Paulus
g. l
5 - 2

Philologisch-kritischer und historischer

Commentar

über

die drey ersten Evangelien

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums synoptisch und chronologisch bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus
Consistorialrath und Professor der Theologie zu Würzburg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Zweyter Theil.

Zweyte verbesserte Ausgabe
mit einer angehängten [illegible]

Lübeck, 1805.
bey Johann Friedrich Bohn.

Philologiſch - kritiſcher und hiſtoriſcher

Commentar

über

die drey erſten Evangelien,

in welchem

der griechiſche Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abſchnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geſchichte des Urchriſtenthums ſynoptiſch und chronologiſch bearbeitet iſt

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

Conſiſtorialrath und Profeſſor der Theologie zu Würzburg.

Zweyter Theil.

Zweyte verbeſſerte Ausgabe
mit einer abgenöthigten Beylage.

Lübeck, 1805,
bey Johann Friedrich Bohn.

Philologiſch - kritiſcher und hiſtoriſcher

Commentar

über

das neue Teſtament,

in welchem

der griechiſche Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abſchnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geſchichte des Urchriſtenthums bearbeitet iſt

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

Conſiſtorialrath und Profeſſor der Theologie zu Würzburg.

Zweyter Theil.

Der drey erſten Evangelien zweyte Hälfte bis zur Leidensgeſchichte.

Zweyte verbeſſerte Ausgabe

mit einer abgenöthigten Beylage.

Lübeck, 1805,

bey Johann Friedrich Bohn.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Inhalt

des zweyten Theils.

Matthäus

XI, 20-24. } S. 740.
25-30. }
XII, 1-8. S. 23.
9-13. S. 72.
14-21. S. 84.
22-37. S. 105.
38-45. S. 131.
46-50. S. 151.
XIII, 1-52. S. 219.
53-58. S. 278.
XIV, 1-12. S. 52.
13-22. S. 307.
23-36. S. 349.
XV, 1-20. S. 365.
21-28. S. 411.
29-31. S. 423.
32-38. S. 428.
39. } S. 435.
XVI, 1-12. }
13-23. S. 548.
XVII, 1-13. S. 595.
14-22. S. 626.
22-23. S. 653.
24-27. S. 671.
XVIII, 1-35. S. 687.
XIX, 1. S. 781.
2-12. S. 787.
13-15. S. 800.
16-26. S. 806.
27-30. S. 809.
XX, 1-16. S. 810.

Markus

II, 23-28. S. 23.
III, 1-5. S. 72.
6-12. S. 84.
13-19. im I. Th. S. 599.
20-30. S. 106.
21. S. 151.
31-35. S. 151.
IV, 1-20. S. 220.
21-25. S. 145.
26-34. S. 251. 258.
35. im I. Th. S. 466.
36-41. im I. Th. S. 475.
VI, 1-6. S. 278.
7-11. S. 42.
12. 13. S. 48.
14-29. S. 52.
30-45. S. 307.
46-56. S. 349.
VII, 1-23. S. 365.
24-30. S. 411.
31-37. S. 423.
VIII, 1-9. S. 428.
10-21. S. 435.
22-26. S. 543.
27. } S. 548.
IX, 1. }
2-13. S. 595.
14-29. S. 626.
30-32. S. 653.
33-36. } S. 671. 687.
37-50. }

Lukas

VI, 1-5. S. 23.
6-10. S. 72.
11. S. 84.
17-19. S. 84.
VIII, 4-15. S. 220.
16-18. S. 145.
19-21. S. 151.
IX, 1-5. S. 42.
6. S. 48.
7-9. S. 52.
10-17. S. 307.

18-27. S. 548.
28-36. S. 595.
37-43. S. 626.
43-45. S. 653.
46-50. S. 687.
51-56. S. 732.
57-62. S. im I. Th. S. 469.
X, 1-12. }
13-16. } S. 739.
17-20. }
21-24. }
25-37. S. 763.
38-42. S. 774.
XI, 1-4. im I. Th. S. 715.
5-13. S. 781.

XI, 14-23. S. 105.
24-26. S. 132.
27. 28. S. 127.

Mark. X, 1. S. 781.
2-12. S. 787.
13-16. S. 800.
17-27. S. 806.
28-31. S. 809.

Luk. XI, 29-31. S. 131.
33-36. S. 145.
37-54. S. 161.
53-
XII, 59 S. 182.
XIII, 1-9. S. 210.
10-18. S. 287.
18-21. S. 253.
22-30. S. 453.
31-35. S. 459.
XIV, 1-24. S. 467.
25-34. S. 481.
XV, 1-32. S. 490.
XVI, 1-31. S. 510.
XVII, 1-4. S. 687.
5-10. S. 646.

11-
12-19. S. 836.
20. 21.
22-25. } S. 843.
26-37.
XVIII, 1-8. S. 844.
9-14. S. 857.

XVIII, 15-17, 800.
18-27. S. 806.
28-30. S. 809.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Chronologisch synchronistische Ordnung der Abschnitte vom II. Pascha bis zum nächsten Pfingstfest.

1. Ohne das Evangelium des Johannes — gegen dessen Ächtheit, nach eigenen sorgfältigen Prüfungen und selbst nach den neusten Versuchen, die Skepsis dagegen aufs höchste zu treiben, kein einziger haltbarer Grund mir bekannt ist — würde aus den 3 übrigen gewiss niemand ahnen, dass in dem letzten und merkwürdigsten Lehrjahre Jesu nicht nur *das II. Pascha* (Joh. 5, 1. vgl. den chronolog. Rückblick am Ende des I. Th.) sondern auch *das Laubhüttenfest* und *das Fest der Tempelweyhe* von Ihm zu Jerusalem zugebracht worden sey. Aus Joh. demnach, welcher — nur mit Übergehung vieler Zwischengeschichten — diese Zeitpunkte würklich chronologisch aufeinander folgen lässt, müssen diese *drey fixen Angaben* als solche genommen werden, zwischen welche man aus den übrigen Evangelisten das passende einzufügen hat.

2. In den 3 andern Evangelien hängen zwar mehrmals die Nachrichten von den Ereignissen eines oder etlicher Tage durch ausdrückliche Bemerkungen der Zeit zusammen. Hievon sind die Ereignisse bey Jesu Rückkunft von Kana nach Kapern. im XIX. Abschn. oder die Ereignisse des Tags, an welchem Jesus bey Matth. einkehrte, im XXX. XXXI. Abschnitt, die auffallendsten Beyspiele. Diese „kleineren Ganzen“ selbst aber stehen

alsdann bey dem einen früher, beym andern später, an ganz verschiedenen Stellen, oft ohne alle Anzeige der Zeitverbindung mit dem vorhergegangenen. Die Verfasser dieser Evangg. haben folglich jene ihnen überlieferten Particularaufsätze nicht so wohl ineinander geordnet, als vielmehr blos gl. schichtenweise aneinander gerückt. Durch diese unläugbare Beschaffenheit wird jeder von jenen drey biographischen Aufsätzen Zeuge gegen die andern, dass in keinem die Anordnung, was das Ganze betrifft, chronologisch sey.

3. Auch Markus, *wenn* ihm je *) bey seinem Zusammentragen aus Matthäus und Lukas zugleich der Zweck, eine der Zeitfolge gemässere Anordnung hervorzubringen, vorgeschwebt haben und hieraus zum Theil sein Übergehen von dem einen zum andern zu erklären seyn sollte, müsste doch bey der Ausführung bey weitem mehr von unsichern und sogar willkührlichen Muthmassungen, als von Nachrichten abgehangen haben, da *a.* auch er die Reisen Jesu auf die Feste, die besten hier möglichen Gränzpunkte, nirgends anzeigt; und da er *b.* sogar sich gewaltsame Trennungen solcher Begebenheiten erlaubt, welche einer seiner Gewährsmänner als ein kleineres Ganzes ausdrücklich verknüpft hatte. Wenn, um ein Beyspiel anzuführen, Matthäus das Fragen der Johannesjünger über das Nichtfasten mit der Nachricht, dass Jesus mit ihm zum Essen gegangen sey, als Augenzeuge, verbindet Matth. 9, 9—13. und 14—17. und alsdann versichert, dass J. „indem er so gesprochen habe" zu jener Wiederbelebung der Tochter eines Archon gerufen worden sey, vor welcher während des Hingehens eine zwölf Jahre lang an einem Blutfluss Kranke durch Berühren seines Kleides gesund worden

*) Eine blosse Vermuthung, für welche nicht ein einziger positiver Grund anzuführen ist.

sey; so verbindet Markus zwar auch die beyden ersten Nachrichten vom Essen mit Matthäus und andern Zöllnern und von der Erörterung über das Nichtfasten der Jünger Jesu Mark. 2, 15—17. und 18—21. trennt aber davon die beyden Genesungsgeschichten, *wider* des Matthäus ausdrückliches: ταυτα αυτου λαλουντος αυτοις, ιδου αρχων ... 9, 18. und bringt sie selbst erst K. 5. 22—43. an, wo er sie auf das Zurückkommen Jesu von dem Gerasenischen Dämonizierenden folgen läst. Zwar verbindet er sie mit dieser Rückkehr unbestimmt genug (durch ein bloſses Και, da ιδου dort wahrsch. unächt ist s. S. 584. I. Th.) Doch bleibt immer die von ihm gewählte Anordnung der *ausdrücklichen* Angabe des Matth., welchem gerade jener Tag einer der wichtigsten und bekanntesten seyn musste, entgegen und Markus erscheint, nicht als Gewährsmann einer *chronologischen* Vereinigung von Matthäus und Lukas für uns, sondern höchstens als einer, welcher (sichtbar den Zweck verfehlend) versuchte, was wir auch — *versuchen* müssen.

4. Folgert man aus nr. 1—3. was folgen muss, so hat derjenige, welcher sich Jesu Leben so viel möglich nach seiner Zeitfolge denken zu können wünscht, zwar Ursache, in den 3 ersten Evangelisten auf *alle* Winke über den Zeitnexus, durch welche in den von ihnen aufgenommenen *kleineren Ganzen* etliche Begebenheiten oder Reden ausdrücklich als vorhergehend und nachfolgend bezeichnet sind, gar sehr zu achten und sie mit Prüfung zu benutzen. Die *Zusammenstellung im gröſsern* aber ist so offenbar *) *nicht chronologisch*, daſs für den

*) Auch auf Lukas dehnt sich diese Behauptung nothw. aus, s. die Anm. zu nr. 6. Man müſste sich überdies sehr wundern, wenn gerade der Evangelist, welcher *am meisten unbestimmte* chronolog. Angaben hat („an einem der Tage" 8, 22. 5. 17.) und am häufigsten gar keine Hindeutung auf Chronologie giebt, son-

möglich besten chronologischen Entwurf des Lebens Jesu dem Forscher nicht einmal dies zur Vorschrift gemacht werden kann: die „*möglich wenigsten Versetzungen* in den Evangelien für seinen Zweck vorzunehmen!" da er vielmehr die *möglich gegründetsten* aufzusuchen und durchzuführen hat. Hiezu müssen ihm folgende aus der Natur der Sache fliesende Bemerkungen zur Richtschnur dienen: *a.* dafs er keine, besonders keine von den Gewährsmännern Matthäus und Lukas ausdrücklich angegebene Zeitbestimmung vernachläfsige, dafs er aber *b.* auch durch die aus anderer, als chronologischer Absicht gemachte Verknüpfungen jener von ihnen aufgenommenen „Partialganzen", (z. B. durch die Zusammenordnung homogener Überlieferungen) wenn er sonstige chronologische Gründe hat, sich nicht binden lasse; dafs er vielmehr *c.* die Zeitpunkte, welche Johannes angiebt,

dern blos mit einem και εγενετο oder και ην etc. beginnt, Gewährsmann für Chronologie zu seyn die *Absicht* gehabt haben sollte. In der Apostelgeschichte erzählt er allerdings nach der Zeitordnung. Dort aber beschreibt er auch theils aus eigener Erfahrung, theils nach Erzählungen der Handelnden meist Begebenheiten, die sich von selbst als Ursache und Würkung ordneten. Die Sammler der Evangg. hingegen mufsten sich nur an unvorbereitete Wiedererinnerungen oder an Überlieferungen von Zuschauern halten, welche auf das kaum angefangene Thun und Lehren Jesu noch nicht mit Rücksicht auf die Nachwelt geachtet hatten, da man J. als den Messias lange zu besitzen glaubte und noch durch keinen entgegengesetzten Erfolg gewarnt war. Oder überzeugen sie uns nicht schon durch die gewöhnliche Nichtanführung der Namen, der Orte und anderer Umstände, dafs man während der Erfolge selbst zu genauerer Aufmerksamkeit auf das Wem? Wie? Wo? Wann? noch gar nicht gestimmt gewesen war, sondern blos überhaupthin auffallende Worte oder Thatsachen von gewissen Tagen Jesu kurz notiert oder im Andenken behalten hatte??

als Extreme betrachte, zwiſchen welche der Inhalt der übrigen Evangelien eingetragen und zwar *d.* ſo eingetragen werden müſſe, daſs er fürs erſte die in ihnen ſelbſt durch Zeitangaben vereinigten kleineren Ganzen in dieſer gegebenen Verbindung erhalte und ſie nur noch, wo er Grund findet, durch andere dazwiſchen hinein gehörige Stücke vervollſtändige, alsdann aber *e.* das Zeitverhältniſs ſolcher Partialganzen zu einander aus Erwägung anderer meiſt im Inhalt liegender Spuren, nach denen ſich das Spätere vom Früheren unterſcheiden läſst, zu *beſtimmen oder wahrſcheinlich* zu machen ſuche.

5. Auf dem zweyten Paſcha Joh. 5, 1. finden die *judäiſchen* Feinde Jeſu, d. h. alle, welche von der Anerkennung eines *ſolchen* Meſſias den Verluſt des Einträglichen ihrer Hierarchie beſorgten, vornehmlich aber der phariſäiſche, durch Volksgunſt mächtige *) Theil der Obrigkeiten und rabbiniſchen Sektenſchulen die *erſte* erwünſchte Gelegenheit, ſeinem Volksbeyfall etwas dem Volke auffallendes entgegen zu ſetzen, in einer *Heilung am Sabbat* zu Bethesda, bey welcher J. auf den Umſtand, ob es Sabbat ſey oder nicht, zunächſt keine Rückſicht genommen zu haben ſcheint. 5, 2—10. Erſt, da, nach dem Vorurtheil der ſtrengeren rabbiniſchen

*) Von ihrer Übermacht ſagt der Phariſäer, Joſephus, ſelbſt: τοσαυτην εχουσι τ. ισχυν παρα τῳ πληθει, ὡς και κατα βασιλεως τι λεγοντες και κατα αρχιερεως, ευθυς πιστευεσθαι. Archaeol. 12, 10. 5. Immer alſo war es viel und ein Beweis von Jeſu groſser Macht über die Gemüther, daſs er bey einem groſsen Theil des Volks ſogar gegen ſolche Auctoritäten Eindruck machte, den Sturz ihres Anſehens in ſo kurzer Zeit entſcheidend vorbereitete und ohne Gewalt ſein Leben gegen ſie wenigſtens noch ein Jahr lang erhielt.

Parthie über gänzliche Sabbatsruhe, ihm Verfolgungen (Vs 16. εδιωκον) drohen, beruft er ſich darauf, daſs die Gottheit, ungeachtet des ihr zugeſchriebenen *Ruhens* am ſiebenten Tag (Geneſ. 2, 4.) dennoch immer (in Erhaltung des Ganzen) *würke* (εργαζεται), woraus Er ſich für ſeine Würkſamkeit am Sabbat eine Lehre nehme, um auch darinn Gott, wie ein Sohn dem Vater, ähnlich zu ſeyn. Die Judäer verſtehen wohl, daſs er ihnen eben hierdurch ſage: ſie ſelbſt zeigten ſich in ihrer Menſchenſatzung von der Sabbatsfeyer praktiſch der Gottheit unähnlich und nicht als Söhne dieſes Vaters. Sie werden darüber bis zu Mordanſchlägen (Vs 18.) gegen ihn erbittert; J. aber beſchreibt ihnen, wie er als Meſſias auch in andern Würkungen Vs 21—27. und 28—30. die Würkungsart der Gottheit ſich zum Muſter mache, u. ſ. w.

6. Hier giebt nun Joh. 6, 1—71. *den erſten fixen Punkt für die Zeitfolge.* „Jeſus gieng hierauf weg, jenſeits des galiläiſchen Meers von Tiberias." Dort war, *wegen der Nähe des Paſcha* (d. h. weil jetzt Karavanen der Feſtbeſucher, von Jeruſ. *zurück*kommend, ihn aufgeſucht hatten) eine Menge von 5000 Männern um ihn verſammelt, denen er 5 Brodkuchen und 2 Fiſche austheilen läſst. Man liest, wie ſie ihn gerne zum König ausgerufen hätten, wie Er aber in der nächſten Nacht bis an das andere Ufer entweicht, wohin ihm manche in Schiffchen von Tiberias folgen, zu Kapern. ihn wieder antreffen, von ihm auf das wahre Lebensbrod aufmerkſam gemacht werden, daran aber Anſtoſs nehmen, durch ſeine Erklärung über Benutzung ſeines Geiſtes und ſeiner körperlichen Gegenwart ſich nicht berichten laſſen und ihn in Menge verlaſſen; bey welcher Gelegenheit ſich Petrus deſto feſter erklärt, J. aber bereits auf den teufliſchen Charakter des Judas hindeutet. Dieſer Abſchnitt nun wird uns ein *feſter chronologiſcher Punkt*, weil die Geſchichte von den 5000 Männern mit einigen

daranhängenden als ein *Partialganzes* in den 3 übrigen Evangelien Matth. 14, 13. Mark. 6, 32. Luk. 9, 10. ff. ebenfalls vorkommt. — Wir wissen demnach, daſs diese Stücke *nahe dem* (verflossenen Joh. 6, 4. vgl. mit 5, 1.) *II. Pascha* *) gesetzt werden müssen. Eben dadurch wissen wir denn auch die Stellung mehrerer anderer Stücke, welche als vorhergegangen und nachher erfolgt in den 3 Evangg. bezeichnet sind.

*) Eine andere, in Vergleichung mit mehreren früheren um vieles verbesserte, „Zeitfolge der Geschichten Jesu" in der Storrischen Schrift üb. d. Zweck der evang. Gesch. und der Briefe Johannes S. 330. §. 23. — hat *a.* gegen sich, daſs sie annehmen muſs: J. sey *am vorletzten Pascha* gar nicht nach Jerusalem gekommen. Das Paschafest konnte ein Einheimischer am allerwenigsten unbesucht lassen. Num. 9, 13. — Eine nicht unbedeutende Unbequemlichkeit eben dieser Anordnung ist, daſs *b.* zwey Wiederbelebungen eines Mädchens, welchen beyden durch eine ganz gleiche Heilung einer Blutflüssigen nächst vorher gegangen seyn solle, angenommen werden muſsten S. 314. §. 7. und S. 323. §. 19. vgl. S. 351. ff. *Diese Verdopplung der nämlichen Begebenheit scheint uns nur dadurch, daſs die Gerasenische Dämoniengeschichte viel früher gesetzt wird, vermeidlich.* Eben so *c.* muſs die Storrische Zeitordnung, wegen der Voraussetzung, daſs Lukas ganz der Chronologie gemäſs erzähle, Luk. 11, 14—23. für etwas von der völlig parallelen Stelle Matth. 12, 22—30. verschiedenes angeben, ungeachtet bey Luk. 11, 14. wie bey Matth. 12, 22. der *gleichen Verantwortung* Jesu auch die *gleiche Veranlassung* durch einen κωφος δαιμονιζομ. (nur so, daſs derselbe nach Matth. auch noch blind war) vorangeht. Aus gleichem Grunde muſste *d.* die Zeit zwischen dem vorletzten Pascha und dem Laubhüttenfest, eine Zeit von 6 Monaten, fast ganz leer bleiben §. 28. S. 331. und dagegen *e.* um Lukas völlig als den chronologischen Gewährsmann beybehalten zu können, angenommen werden: dieser habe von dem ganzen Halbjahr, welches zwischen Luk. 9, 17. und 18. eingerückt wird, gar nichts erzählt. s. S. 328—334. Nr. 30.

Wir werden zunächſt von dieſem fixen Punkt auf andere *als früher zu ſetzende* Begebenheiten und Reden *rückwärts* zu gehen veranlaſst und erhalten Grund, auch dieſe zu fixieren.

6. *Nächſtvorher* war die *Zurückkunft* der ausgeſandten Zwölfe, mit denen Jeſus in der Gegend der *Stadt* Bethſaida Luk. 9, 10. (wo ihn alsdann doch jene 5000 auffinden) Ruhe ſuchen wollte. Mark. 6, 30—32. Luk. 9, 10. 11. *Vor* dieſe *Rückkunft* müſſen wir natürlich die Geſchichte der *Ausſendung* ſelbſt ſetzen Luk. 9, 1—6. Mark. 6, 14—29. *welche mit einer beſondern Aufmerkſamkeit des Herodes Antipas auf Jeſus in Verbindung geſetzt wird* Luk. 9, 7—9. Mark 6, 14—19. indem dieſer König den Täufer indeſs ſeiner Feindin, der Herodias, aufgeopfert hatte und *in J. einen gl. von den Todten erſtandenen Johannes ahnete, weswegen die Hinrichtung des Täufers* Matth. 14, 2—12. Mark. 6, 14—29. hier *nachgeholt* iſt und als etwas nicht lange zuvor verübtes angeſehen werden muſs; woraus beyläufig zugleich erhellt, daſs gerade damals, als Joh. — vor dem II. Paſcha — Jeſus zu gröſserer Eile aufmuntern lieſs, das Mordſchwerdt dieſem Wahrheitsbekenner ſchon ſehr nahe war.

Da Herodes I. kurz vor dem Paſcha geſtorben iſt, ſo fiel der Regierungsantritt des Antipas wie des Archelaus (ſ. I. Th. S. 211. 226. b. Matth. 2, 22.) in dieſe Zeit und man kann um ſo eher den Schrifterklärern beytreten, welche jene blutige γενεσια Matth. 14. 6. Mark. 6, 21. nicht als Geburtsfeſt, ſondern als Gedächtniſsfeyer des Regierungsantritts anſehen. Herodes ſcheint um dieſe Zeit, wie am folgenden Paſcha nächſt vor Jeſu Hinrichtung (vgl. auch Apg. 12, 1—19.) zu Jeruſalem geweſen zu ſeyn, dort ſeine Feſtmahlzeit gegeben und von dort den Mordbefehl gegen Johannes nach Machaerus geſchickt zu haben. So viel bleibt auf jeden

Fall, daſs Jeſus jene Gewaltthat noch an dieſem Paſcha zu Jeruſ. oder bald auf der Rückreiſe durch Lehranhänger des Täufers Matth. 14, 12. erfahren und ſich aus dieſem Grunde ein Zurückziehen vorgeſetzt haben muſs, welches er baldmöglichſt ausführte.

7. Hatte ſich Herodes einen ſolchen Schritt einmal abnöthigen laſſen, ſo war ihm nun der zweyte, eine Gewaltthat gegen Jeſus, gewiſs viel leichter. Dieſe Betrachtung ſcheint Jeſus, da er von Jeruſ. (wo er nur ſo lange die Menge für ihn gutgeſinnter Feſtbeſucher ihn umgab, ſicher war vgl. Joh. 7, 31. 32. 12, 12. Matth. 26, 5.) nach Galiläa zurückgehen wollte, zur damaligen Ausſendung der Zwölfe veranlaſst zu haben. Die paarweiſe ausgeſandten vereinigten ſich Luk. 9, 10. wieder mit ihm. Wahrſch. zu *Tiberias*. Denn von dortaus Joh. 6, 1. *) ſchiffte er nach Bethſaida (-Julias) Luk. 9, 10. mit ihnen um ſtiller Unterredungen willen über. Nach Entlaſſung der hier dennoch mit ihm zuſammengekommenen Volksmenge kam er εις την γην Γεννησαρετ herüber Matth. 14, 34. Mark. 6, 53. nicht zwar gerade bey Kapernaum, weil die Jünger nach der ſtürmiſchen Nachtfahrt gerne baldmöglichſt landeten Joh.

*) In den Worten απηλθεν . . περαν της θαλασσης της Γαλιλαιας της Τιβεριαδος würde die letztere Beſtimmung überflüſſig ſeyn, wenn Joh. *blos den See Genezaret überhaupt* bezeichnen wollte. In Galiläa lag keine andere θαλασσα. Er will alſo *gerade den Tiberiadiſchen*, den *der Stadt Tiberias benachbarten Theil des Galiläiſchen Landſee's* als den Ort, von welchem Jeſus ausfuhr, anzeigen. (Eben ſo 21, 1.) Daher kamen dann auch bald Schiffchen „aus Tiberias" 6, 23. an den Platz, wohin J. übergefahren war. In den Scholien ſiehe andere zerſtreute Data, welche alle *auf dieſen nachmaligen Rabbinenſitz* hinzuführen ſcheinen, den Jeſus, aus Judäa zurückkommend, auch früher erreichte, als das nördlicher gelegene Kapernaum.

6, 21. doch ſo nahe, daſs, nachdem er am Landungsplatz manche geheilt hatte Matth. 14, 35. 36. Mark. 6, 54. 55., ihn der mit Schiffchen aus dem nahen *Tiberias* Joh. 6, 23. am Tage nachgekommene Theil des Volks bald darauf in der Synagoge zu Kapern. Joh. 6, 24. 59. über das wahre Himmelsbrod hören konnte.

8. *Noch vor* dieſes in ſich zuſammenhängende Partikularganze, welches die Ausſendung der Zwölfe bis an das II. Paſcha hinaufrückt, weil ihre Ruhe, nach der Zurückkunft doch noch „dieſem Paſcha nahe" war, ſcheinen zwey unter ſich von den Evangeliſten in Verbindung geſetzte Begebenheiten zu gehören; die Vorwürfe nämlich, daſs von Jüngern Jeſu (nicht gerade den Apoſteln) durch das Ausraufen der Ähren, und daſs von ihm durch das Heilen der kraftloſen Hand die Sabbatsruhe gebrochen worden ſey. Dieſe Vorwürfe ſchlieſsen ſich gerade an das auf dem Paſcha vorgegangene ſehr natürlich an. Dort wegen Störung der Sabbatsruhe verfolgt und tödtlich gehaſst, hat J. ſchon zu Jeruſalem und dann auf dem Rückweg nach Galiläa laurende Phariſäer unter denen vom Feſte Mitreiſenden zu Begleitern, welche ihn auf die nun einmal angefangene Weiſe abermals wegen „Verachtung des Sabbats" dem Volke verdächtig zu machen, den nächſten Anlaſs ergreifen. Matth. 12, 1—8. Mark. 2, 23—28. Luk. 6, 1. Da J. bemerkt, wie ſehr ſie hierinn das Vorurtheil der Menge zu benutzen ſtreben, ſo handelt er ſelbſt auch an einem andern, wahrſch. nahen Sabbat (Lukas ſetzt εν σαββατω δευτεροπρωτω 6, 1. und Vs 6. καὶ εν ἑτερῳ σαββατῳ offenbar in nahe Beziehung) abſichtlich dagegen, und zwar durch eine Heilung, deren Wohlthätigkeit das Volk um ſo offener für die Gründe machen muſste, durch welche hierauf Jeſus eine ſolche, die Werke Gottes erhaltende und wiederherſtellende Art von Thätigkeit am Sabbat vor allen zu rechtfertigen Gelegenheit nimmt. Die letztere Begebenheit, und folglich

auch die mit ihr bey Lukas verbundene vorhergenannte, iſt um ſo mehr in die nächſte Zeit nach dem II. Paſcha, wo der ganze Streit über Sabbatsruhe angefangen hatte, zu ſetzen, da Matthäus ausdrücklich 12, 9. angiebt, daſs J. *μεταβὰς* *) *ἐκεῖθεν* die kranke Hand geheilt habe, dieſes *μεταβαινειν* aber gew. von gröſseren Entfernungen gebraucht wird, hier alſo, in Verbindung mit den übrigen Gründen, am beſten auf die vollbrachte Rückreiſe oder „Herüberkunft" von Jeruſalem gedeutet werden kann.

9. Verm. iſt die Heilung der Hand alsdann (ſ. nr. 7.) an dem Ort geſchehen, wo J. die Rückkunft der 6 Apoſtelpaare erwarten wollte, während die jetzt abſichtlich gegen ihn ausgegangenen (*κατ αυτου εξελθοντες* Matth. 12, 14. Mark. 3, 22. *οἱ γραμματεις οἱ απο Ἱεροσολυμων καταβαντες*) und raſend toll gemachten (*επλησθησ. ανοιας* Luk. 6, 11.) Phariſäer wider ihn einen gemeinſchaftlichen Anſchlag mit den *Herodianern* Mark. 3, 6. faſſen. Für der letzteren Aufmerkſamkeit auf J. kennen wir jetzt bereits aus dem obigen (§. 6.) die Quelle ſo, daſs wir dieſe Geſchichte nie füglich *vor* jene von der Aufmerkſamkeit des *Herodes ſelbſt* Matth. 14, 1. Mark. 6, 14. Luk. 9, 7. würden ſetzen können. Erſt nachdem der ſonſt nicht zu Extremen geneigte (Matth. 14, 5.) *Herodes* durch Hinrichtung des Johannes

*) Daſs die Heilung *an einem andern Ort*, als das Ährenleſen erfolgt ſey, liegt in der Natur der Sache, weil das Ährenleſen *auf dem Felde* geſchah, da J. einen *Spatziergang* (πορεύεσθαι iſt nicht immer *reiſen*, Joh. 7, 1.) am Sabbat machte. Das μεταβας aber muſs nicht gerade auf den Ort, wo dieſer Spatziergang geſchehen war, bezogen werden. Übrigens iſt, ſ. die Scholien bey Luk. 6, 1., ungewiſs, ob das σαββατον δευτεροπρωτον ſchon zu Jeruſ. oder irgendwo *während der Rückreiſe J. vom Feſt* eingefallen war.

ſich zu ſolchen Schritten gegen freymüthige prophetiſche Volkslehrer fähig gezeigt hatte, die man ihm nach Mark. 6, 20. früher nicht ſo leicht zutrauen konnte, erſt dann konnten auch *ſeine Beamten und Anhänger* zu Einverſtändniſſen wider J. einen Wink zu haben glauben.

10. J. weicht, noch vor der Zurückkunft der Zwölfe, der erſten Wuth aus, Matth. 12, 15. Mark. 3, 7. Wahrſch. gieng er blos in einige *benachbarte* unbeſuchtere Gegenden, ερημους, am See, weil er, um die Zurückkunft der Apoſtel abzuwarten, bald wieder — (nach Tiberias §. 7.) zurückkehren wollte. Er heilte aber unter der aus allen Gegenden ihn aufſuchenden Menge auch dort viele. Matth. 12, 15. 16.

11. Nach dieſer *kurzen* αναχωρησις, welche Matth. 12, 17—21. als eine gottgefällige Nachgiebigkeit (als das Gegentheil von jenem Trotz, der nur lautes Aufſehen erſtürmen will) ſchön charakteriſiert, ſtöſst J. überall auf die von Jeruſalem gekommenen Phariſäer in Galiläa, wo er noch vor dem II. Paſcha ſo wenig Widerwillen vorgefunden hatte Joh. 4, 45. Sie ſind alle Augenblicke wie Satansengel auf ſeiner Spur. — Vieles Volk drängte ſich zu. Mark. 3, 20. Vgl. nr. 12.

Die noch während der kurzen Entweichung geſchehene Heilung eines dämonizierenden Blinden und Stummen Matth. 12, 22. 23. machte groſsen Eindruck. Dies wird für die γραμματεις οἱ απο Ἱεροσ. καταβαντες Mark. 3, 22. da es ihnen *zu Ohren kommt* (es war alſo in der Entfernung geſchehen) eine drängende Aufforderung, Jeſus ſobald er in die Stadt zurückkömmt (nicht gerade erſt am Sabbat) von einer *neuen* Seite anzugreifen, als einen der mit dem Beelzebul ſelbſt bey ſolchen Verjagungen der niedern Dämonien im Bunde ſtehe. Matth. 12, 24—30. Mark. 3, 22—27. Luk. 11, 5—23.

Da Jesus von dieser Erklärung seiner Dämonienheilungen die Absurdität gezeigt hatte, und nun auf die Pharis. selbst als auf vorsätzliche Verläumder seiner göttlichgeistigen Handlungsweise, welche ihnen in ihrem Herzen klar seyn müsse, von ihnen aber aus bosbafter Eigennützigkeit vor dem Volk als teufelisch verschrieen werde, mächtig eindrang (Matth. 12, 31. 32. Mark. 3, 28—30. und ferner Matth. 12, 33—37.) so unterbrechen sie ihn durch das Verlangen, dass er ihnen ein *Zeichen* (also h. nicht ein Wunder; denn ein solches war ja auch nach ihnen in der Vertreibung des Dämonion würklich geschehen!) geben solle. Sie können daher kaum etwas anders verlangen wollen, als ein σημειον dessen, was er nächst zuvor ihnen entgegengehalten hatte, d. h. des πνευματος θεου, aus welchem Er handle. „Ob du die Dämonien als ein Satansfreund oder nach göttlicher Gesinnung vertreibest, läst sich an dem Faktum selbst nicht absehen. Gerade von dem, was man nach deiner Behauptung nicht ohne Frevel läugnet, von dem unsichtbaren Grund des Gemüths, aus welchem du handelst, gieb Du uns also — ein sichtbares Merkzeichen.“ Sie wollen J. dadurch, dass er zugeben müste, seine Behauptung von der gottgefälligen Quelle seiner Handlungen nicht sichtbar machen zu können, zum Stillschweigen bringen. Gerade hierauf bezieht sich dann Jesu Antwort Matth. 12, 39—45. Luk. 11, 29—36. (Vs 27. 28. enthalten eine dem Lukas eigene kleine Zwischengeschichte) dass, wie Jonas sogar den heydnischen Nineviten nichts als den Inhalt seiner Ermahnung zur Besserung zum Zeichen gegeben habe, auch er sie auf kein anderes σημειον *seines Geistes* verweise u. s. w.

Unmittelbar an diese Reden (εν δε τω λαλησαι) knüpft Luk. 11, 37. das Mittagsessen bey einem Pharisäer, welcher J. einlud; vielleicht blos um ihn bis zur Ankunft der schon bestellten Verwandten (nr. 12.) auf-

zuhalten. Wenigſtens iſt bey dem Gaſtbitter nachher alles ſo phariſäiſch, daſs J. vieles harte antiphariſäiſche hier mit gewohnter Freymüthigkeit ihm und den Gäſten ins Geſicht ſagt Luk. 11, 38—52 welches Matthäus ſpäter K. 23. nach ſeiner Weiſe lieber in eine Collektion von antiphariſäiſchen Wahrheiten zuſammengefaſst hat. — Nicht nur die Erbitterung der Phariſäer ſtieg aufs äuſserſte, Luk. 11, 53. 54. Auch die Geſetzgelehrten, folglich die SadduKäer beſonders, als Anhänger des bloſsen νομος, werden ausdrücklich mit eingeflochten Vs. 45. 46.

12. Ehe Jeſus noch zu dieſem Mittagseſſen geht, zeigte ſich plötzlich, über was für einen Plan dieſe geiſtlichen Intriguanten mit den *Herodianern* nr. 9. gegen ihn einſtimmig geworden waren. Matth. 12, 46—50. Luk. 8, 19—21. erzählen davon nur den Erfolg: daſs nämlich Jeſu Mutter und Verwandte gekommen, von ihm aber, der von einer Menge Volks umgeben geweſen (ετι λαλουντος αυτου τοις οχλοις Matth. 12, 46.) gar nicht zugelaſſen worden ſeyen. Dies Betragen erſcheint in dieſer Kürze ſehr räthſelhaft. Markus giebt den Schlüſſel 3, 21. Man hatte (ohne Zweifel von Seiten der geiſtlichen und der weltlichen Herrn, d. h. der Phariſäer und Herodianer) ſeinen Verwandten zu wiſſen gethan, daſs ihr „gutmüthiger" Sohn, ihr „ſchwärmeriſcher" Bruder etc. nahe daran ſey, den Verſtand zu verlieren (οτι εξεστη) daſs ihn die Familie demnach zu ſich nehmen ſollte. Durch dieſe Gewalt (κρατησαι αυτον) dachten die weltklugen Gegner, mit der beſten Art ſich ſeiner entledigen zu können, wenn ſie ihn in die Gewahrſam einer Familie brächten, die theils aus guter Meinung, wie die Mutter, theils, wie die Brüder nach Joh. 7, 5. aus minder guten Geſinnungen ihn „ſich zu ſchonen" nöthigen würden. Klar wird es nun, *warum* J. ſelbſt ſeine Mutter für diesmal nicht vor ſich läſst, vielmehr die Gutgeſinnten in dem ihn umgebenden und

schützenden Volk gerade jetzt seinen Blutsverwandten vorzieht. Matth. 12, 46—49. Mark. 3, 31—34. Luk. 8, 19—21.

13. Dennoch wird J. durch dieses Attentat bewogen, sich den Laurern — die er überdies, bald nachdem seine Verwandten umsonst da gewesen waren, nr. 11. beym *Mittagsessen* des Pharisäers Luk. 11, 37. noch heftiger gegen sich aufgebracht hatte — wieder mehr aus den Augen zu rücken. Noch aber ist vieles Volk um seinetwillen da. Daher verläſst er die Stadt nicht sogleich. Er sagt ihnen vielmehr, da sie zu Tausenden zuströmten Luk. 12, 1. (vgl. Mark. 3, 20.) vieles gegen die Pharisäer, vieles zu ihrer Bestärkung und Belehrung im Guten Luk. 12, 1—59.

Ob in diesem Kap. entw. einiges aus andern Reden nachgetragen, oder von J. zu verschiedenen Zeiten gesagt worden sey, wie die Parallelen aus Matth. 10 und 24 uns fragen lassen, ist nicht zu entscheiden. Auf alle Fälle zeigt sich das Ganze als eine würklich ungefähr in diesem Zusammenhang gehaltene Rede, auch dadurch, daſs Vs 13. ein (viell. subornierter) Ungenannter J. unterbricht, um von ihm eine Einmischung in Civilangelegenheiten zu verlangen, worauf J. eine Weile zum Sprechen gegen Habsucht und für Genügsamkeit ablenkt Vs 14—31. alsdann aber wieder auf den bey Vs 12. abgerissenen, ersten Stoff seiner Rede zurückkommt.

Dies alles muſs bald nach dem *Mittags*essen gesprochen worden seyn. Denn „am nämlichen Tage" Matth. 13, 1. folglich Nachmittags oder näher gegen Abend geht Er an das Ufer des Sees und spricht, zum Theil in Parabeln, dort vom Schiffe aus; hierdurch zugleich vor schnellem Überfall sich sichernd (Matth. 13, 1—23.

Mark. 4, 1—20. Luk. 8, 4—15. συνιοντος οχλου πολλου και των κατα πολιν επιπορευομενων προς αυτον).

Zuerſt giebt Er das Gleichniſs vom Sämann. Bey der Privaterklärung über dieſe Parabel ſprach Er (Mark. 4, 21—23. Luk. 8, 16. 17.) auch davon, daſs der Inhalt ſolcher Parabeln nicht eine zur Verheimlichung beſtimmte Lehre (disciplina arcani) ſey, wohl aber um ſo genauere Aufmerkſamkeit fordere, Mark. 4. 24. 25. Luk. 8, 18. Das einmal gut gefaſste bringe alsdenn, ſagt eine von Markus allein 4, 26—29. ſehr ſchicklich hinzugefügte Gleichniſsrede, allmählich und unmerklich gute Früchte.

Einige andere Parabeln vom Unkraut Matth. 24—30. vom Unſcheinbaren in der Ausbreitung des Gottesreichs, gleich einem Senfkorn und einer kleinen Maſſe Sauerteigs Matth. 13, 31—33. und 34. Mark. 4, 30—32. und 33. Luk. 13, 18. 19. 20. 21. waren auch noch dem Volke geſagt worden Matth. 13, 34. Mark. 4, 33. Denn die Jünger fragen Jeſus beſ. über die Deutung vom Unkraut, da Er „das Volk entlaſſen hatte" Matth. 13, 36—52. und die Parabel vom Netz Matth. 13, 47—50. iſt offenbar ein Beyſpiel von Variation für den Inhalt der Parabel von den Zizanien. J. ſetzte nämlich zu Hauſe, zur Übung in Auslegung der Parabeln Matth. 13, 51. 52. noch einige ähnliche, blos in Gegenwart der Jünger, hinzu 13, 44—50. *)

Dieſer Vortrag in Parabeln war blos die Sache jenes Nachmittags und Abends nach Abweiſung der Verwandten.

*) Die Parabeln vom Senfkorn und Sauerteig kommen Luk. 13, 18. in einem noch ſchicklichern Zuſammenhang vor, ſo daſs ſie von Matth. hier viell. blos der Ähnlichkeit wegen mit eingerückt ſind.

ten. §. 12. der Umstand, daſs die Jünger „nähertretend" über den Zweck des Redens in Parabeln und über den Inhalt der ersten Parabel dazwischen fragen, beweist nicht eine dazwischen geschehene Nachhausekunft, sondern setzt blos voraus, daſs die Jünger, ungeachtet der Anwesenheit des Volks, J. welcher im Schiffchen war, für sich über etwas fragen konnten, was nicht jedermann hörte, auch eine besondere Belehrung auf der Stelle erhielten. — Jesus, der sich nicht verweilen durfte, wollte dem Volk noch einiges zum Nachdenken auf den Weg geben; und zwar zielt, was er sagt, vornehmlich auf die Frage, welche unter dem Volk durch die Gesinnungen der Blutsverwandten J. gegen ihn zunächst entstanden seyn mochte: wie kommt es, daſs seine Lehre und Würksamkeit so gar verschiedene Effecte hat? J. erklärt dies aus Verschiedenheit des Bodens (des Gemüths) in welchem seine Aussaat wachsen und reifen solle.

Und nun — Ὁτε ετελεσεν τας παραβολας ταυτας, μετηρεν εκειθεν. Matth. 13, 53.

Der Inhalt der hier aufbewahrten Parabeln geht übrigens nicht blos auf das Säen, sondern schon auch auf das Aufwachsen und gröſsere oder mindere Gedeyhen des Gesäeten Matth. 13, 5—8. Vs 26. Folgl. deutet dieser Inhalt nicht sowohl darauf, daſs *damals Saatzeit* gewesen, als vielmehr auf die *Annäherung der Erndte* Vs 28—30. Vs 40.

„*In eben dieser Zeit*" ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ Luk. 13, 1. d. h. in der Zeit jener antipharisäischen Volksreden an die „kleine Heerde" Luk. 12, 1. 32. ff. hatte J. verm. *vor* dem Übergehen zu den Parabeln, eine Grausamkeit des Pilatus gegen opfernde Galiläer erfahren. Er nimmt ein anderes Unglück, das Einstürzen eines Thurms, worinn verm. Gefangene gewesen waren, dazu, um

die Reflexion zu machen, daſs die Nation ſolcher Mishandlungen nicht los werden könne, wenn ſie nicht bald durch innere Beſſerung die äuſsere Verbeſſerung des bürgerlichen Zuſtandes möglich mache.

Bis hieher hängt alles, von nr. 11. an, ſo zuſammen, daſs wir hier abermals ein *Beyſpiel von einem uns ſehr vollſtändig beſchriebenen Tag* finden (von zwey andern ſ. nr. 2.) J. D. Michaelis im 128. §. der Einleitung bezieht das meiſte hier für verbunden erklärte ebenfalls auf Einen Tag. Nur war *a.* dieſer nicht, wie Mich. annimmt, ein Sabbat. Denn das Heilen der ſtarren Hand etc. nr. 8. 9. geſchah *vor* der kurzen Entweichung, von welcher nr. 11. Jenes fiel freylich auf den Sabbat, dieſe aber und die Rückkehr in die Zwiſchenzeit der nächſten Woche. Der nächſtfolgende Sabbat zeigt ſich erſt Luk. 13, 10—13. Auch hat *b.* Mich. keinen hinreichenden Grund, das nach Luk. 12, 13. folgende vom nächſtvorgehenden getrennt auf einen andern Tag zu verweiſen, „weil ſo viele Reden J. ſich nicht wohl auf Einen Tag zuſammen preſſen laſſen. Wie viel mehreres muſs nicht J. an Einem Tage lehrend geſprochen haben, wo ihm das Volk kaum zum Frühſtück Zeit lieſs? Alles was wir davon erhalten haben (uns nur, weil wir bey der Auslegung davon lange weilen müſſen, kann es vieles ſcheinen!) würde ja kaum eine Stunde im würklichen Reden ausfüllen.

14. Matth. 13, 54. knüpft an die Parabeln, welche den Abend jenes umſtändlicher beſchriebenen Tages einnehmen unmittelbar eine Reiſe nach Nazaret. Nichts iſt dieſer Anfugung entgegen. Wahrſch. eilte J. vom Tiberiadiſchen Aufenthalt nach Nazaret, um ſeiner Mutter und den Beſſergeſinnten ſeiner Familie über die Tücke der Phariſäer §. 12. Licht zu geben und ſie zu beruhigen. Doch thut er dies, wie Markus ausdrücklich bemerkt, in Begleitung; mehr gegen ein κρατησαι

gesichert. Bey den Nazaretanern selbst findet er noch die vorige kleinstädtische Beurtheilung.

15. In einer Synagoge heilt J. Luk. 13, 10—13. Eine seit 18 Jahren contrakt gewesene. Verm. war dies der nächste Sabbat nach dem δευτεροπρωτον Luk. 6, 6. §. 8. 9. Ob J. diesen Sabbat zu Nazaret (s. Mark. 6, 2. und das nächstfolg.) oder nachher auf dem Weg nach Bethsaida-Julias feyerte, ist ungewiss. Der Tag vor seiner Entfernung aus Tiberias §. 13. kann nicht wohl ein Sabbat gewesen seyn, da seine Mutter etc. daran gereiset ist. Der Ton des Synagogenvorstehers ist Vs 14. so gelind, dass man sieht: J. war in einer Gegend, wo jetzt die pharisäischen Verfolger nicht einwürkten. Auch das Volk ist Vs 17. dort so sehr für J. dass Er einige frohe Parabeln von stiller, aber grosser Ausbreitung des Gottesreichs (welche Matth. 13, 31—33. Mark. 4, 30—32. ausser der Zeitordnung, an andere angereiht, stehen) entw. das erstemal ausspricht oder aufs neue anwendet. Luk. 13, 18—21. — Hierauf beginnt *bey Lukas* 13, 22 *ein neues Partikularganzes*, von einer Reise auf dem Lande und nach Jerusalem. Weil er hierdurch einen sichtbaren Abschnitt macht, rechne ich Luk. 13, 10—21. noch in eine vorhergegangene Zeitreihe.

16. Ehe wir aber zu dem neuen Luk. 13, 22. bezeichneten Partikularganzen übergehen, ist aus einem andern bey Matth. und Lukas aufbewahrten Partikularganzen einiges einzurücken. Die Rückkehr der Ausgesandten nämlich war indess nach und nach erfolgt; verm. meist noch vor der Seitenreise nr. 14. nach Nazaret. Auch scheinen sie von Aufmerksamkeit des Herodes auf J. nicht viel gute Nachrichten gebracht zu haben, vgl. Matth. 14, 13. mit dem nächstvorhergehenden. Dies und die Absicht, in Ruhe mit ihnen sich zu be-

ſprechen, veranlaſst die Überfahrt in Einöden bey Bethſaida-Julias, wo Antipas nichts zu befehlen hatte. Weil aber J. bis jetzt in und bey Tiberias eine Menge vom Paſcha zurückgekommener um ſich gehabt hatte, ſo iſt er auch jenſeits bald mit einem Zulauf von 5000 Männern umgeben.

17. Nun erfolgt die Speiſung *) Matth. 14, 14—21., das ſog. Gehen Jeſu auf dem Meer 14, 22—33., das Herüberkommen in eine andere Gegend am See Genezaret, wo viele, voll Zutrauen, geheilt werden 14, 34—36. ehe J. noch nach Kapernaum kommt. Hieher folgen ihm von jenſeits, auf Schiffchen von „Tiberias" manche der Hinübergekommenen, da unter dieſen Leute von Jeruſ. und Judäa geweſen waren Mark. 3, 8. welche ohnehin dieſen Weg nach Hauſe wählen muſsten. Vgl. oben nr. 6.

18. Von der Landungsgegend Matth. 14, 34. γη

*) Die Speiſung geſchah „da das (vergangene) Paſcha noch nahe war" Joh. 6, 4. Geſetzt, das σαββατον δευτεροπρωτον war nicht näher am Paſcha ſelbſt als der erſte Sabbat des zweyten Monats, ſo fiel dieſer, weil das Paſcha am 14ten des erſten Monats beginnt und ſieben Tage dauert, ſpätſtens 8 bis 10 Tage nach dem Ende des Paſcha. Auf den folgenden Tag, oder, wenn man ja dies nicht will (vgl. unten die Scholien zu dieſer St.) aufs ſpäteſte ſieben Tage nachher fiel το ἑτερον σαββ. an welchem die Hand geheilt wurde Luk. 6, 6. und in der nächſten Woche nach dieſer Heilung findet alles ſeit nr. 9. angeführte Raum genug. Die Speiſung fiel alsdann an das Ende der dritten oder der vierten Woche nach dem Paſcha. Noch näher kann ſie an dieſes angerückt werden, wenn σαββ. δευτεροπρωτον der Sabbat nächſt vor dem letzten Tage des Paſcha geweſen iſt. ſ. bey Luk. 6, 1. Den aus dem Ende von Mark. 6, 6. möglichen Einwurf gegen dieſe Berechnung, welche blos auf der unrichtigen Versabtheilung beruht, ſ. gelöst in dem Scholion zu dieſer Stelle.

Γεννησαρετ kommt J. nach Kapernaum und alles Joh. 6, 24—59. aufgezeichnete findet hier seine Stelle, wie auch

19. der neue pharis. Anfall wegen Nichtbeobachtung einer andern traditionellen Vorschrift über *allerley Waschungen* Matth. 15, 1—20. worüber J. das Volk belehrt, aus Kapernaum aber hierauf 15, 21. weggeht; wo nach Joh. 6, 60—66. viele sonst ihm gewogene an ihm irre geworden waren, gewiss nicht ohne Einwürkung der überall folgenden Pharisäer. Petrus erklärt sich desto standhafter 6, 68. und J. kennt schon das teuflische im Charakter des Judas 6, 70. 71. Vgl. oben nr. 6.

20. Um diese Zeit muss das *Pfingstfest* eingefallen seyn. Jeder Israelite sollte jährlich, wo möglich, dahin kommen Exod. 23, 17. vgl. bey Luk. 2, 41., besonders also ein Mann, wie Jesus, der gerne πασαν δικαιοσυνην erfüllte und keine häusliche Abhaltung hatte! Nächste Folge von dem ἐξελθὼν ἐκεῖθεν Matth. 15, 21. möchte demnach eine Reise auf dieses Fest gewesen seyn. Weil es kurz dauerte und nichts auffallendes über J. dort vorgegangen seyn mag, wäre das Stillschweigen der 3 Evangelien darüber, da sie selbst von der folgenden denkwürdigeren Besuchung der Skenopegie und Enkänien *nichts* haben, wohl erklärbar. Das bey Matth. 15, 21. alsdann folgende ανεχωρησεν εις τα μερη Τυρου και Σιδωνος wäre demnach *nach* der Pfingstreise, nur *nicht unmittelbar* nach ihr erfolgt. Auf jeden Fall ist es um die Pfingstzeit zu setzen.

Nach Joh. scheint es, dass J. nachdem er vom II. Pascha schon zurück war und die Skenopegie erst bevorstund, doch noch *Anlass* gehabt hätte, „*in Judäa zu verweilen*, dieses aber *nicht gerne gethan habe*. Joh. 7, 1. erzählt: και περιεπατει ὁ Ιησους μετα ταυτα (nach dem jetzt eben nr. 18. 19. angedeuteten Aufenthalt zu

Kapern.) εν τη Γαλιλαια· οὐ γὰρ ἤθελεν ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ περιπατεῖν, ὁτι εζητουν αυτον οἱ Ιουδαιοι αποκτειναι. Doch kann eben diefe Stelle des Joh. auch fo verftanden werden, dafs J. — um die am II. Pafcha Joh. 6, gegen ihn von Vornehmen gefafsten Mordanfchläge nicht allernächft zu reizen, auf das nächftfolg. Pfingftfeft *gar nicht* nach Jeruf. gekommen, fondern εξελθων εκειθεν (= nach der Entfernung aus Kapernaum) bis nahe an die Skenopegie blofs in Galiläa umhergegangen fey. Beydes kann für uns, infofern uns doch Nachrichten von Vorfällen an diefem Pfingftfeft mangeln, keinen bedeutenden Unterfchied machen. Immer bleibt wenigftens fo viel, dafs nun die nächftfolgende Reihe von Begebenheiten zwifchen das zweyte Pfingftfeft nach der Taufe Jefu und die Skenopegie Joh. 7, 2. fällt.

XLVI. Abfchnitt.

Matth. 12, 1—8. Mark. 2, 23—28. Luk. 6, 1—5.

Den chronolog. Zufammenhang und den Inhalt zeigt Nr. 8. in der vorhergeh. Zeitordnungsabhandlung. Der Ausdruck εν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ des Matthäus läfst nach feiner Allgemeinheit fehr wohl zu, dafs zwifchen das bey ihm nächftvorhergehende, welches auf der Hinreife nach Jeruf. fich ereignet hatte, und den gegenw. Abfchnitt die Anwefenheit in der Hauptftadt hineinfalle, von welcher *nur* Johannes ausdrücklich fpricht, im ganzen fünften Kapitel. Als Fragment aus dem, was am zweyten Pafcha zu Jerufalem vorgegangen war, und zur Aufklärung des Phänomens: dafs jetzt alles die Richtung auf Streit wegen Nichtbeobachtung pharifäifcher Gefetzauslegungen und auf erbitterte Ver-

folgung der Pharisäer gegen Jesus als den Verletzer ihrer *Sektenmeinungen*, zu nehmen anfieng, muſs hier Joh. 5, 1 — 47. zum voraus nachgelesen werden.

Matth. XII, 1. Ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ ἐπορεύθη ὁ Ἰη- σοῦς τοῖς σάβ- βασι διὰ τῶν σπορίμων· οἱ δὲ μαθηταὶ αὐτοῦ ἐπείνασαν, καὶ ἤρξαντο τίλ- λειν στάχυας καὶ ἐσθίειν.	Mark. II, 23. Καὶ ἐγένετο παρα- πορεύεσθαι αὐ- τὸν ἐν τοῖς σάβ- βασι διὰ τῶν σπορίμων, καὶ ἤρξαντο οἱ μα- θηταὶ αὐτοῦ ὁ- δὸν ποιεῖν τίλ- λοντες τοὺς στάχυας.	Luk. VI, 1. Ἐγέ- νετο δὲ ἐν σαβ- βάτῳ δευτερο- πρώτῳ διαπο- ρεύεσθαι αὐτὸν διὰ τῶν σπορί- μων· καὶ ἔτιλ- λον οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ τοὺς στάχυας, καὶ ἤσθιον, ψώχον- τες ταῖς χερσί.
2 Οἱ δὲ Φαρισαῖοι ἰδόντες, εἶπον αὐτῷ· ἰδοὺ, οἱ μαθηταί σου ποιοῦσιν, ὃ οὐκ ἔξεστι ποιεῖν ἐν 3 σαββάτῳ. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· οὐκ ἀνέγνωτε, τί ἐποίησε Δαυῒδ, ὅτε ἐπείνασε καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; 4 πῶς εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον τοῦ θεοῦ, καὶ τοὺς ἄρτους τῆς προ-	24 Καὶ οἱ Φαρισαῖ- οι ἔλεγον αὐτῷ· ἴδε, τί ποιοῦσιν τοῖς σάββασιν ὃ 25 οὐκ ἔξεστι; Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· οὐδέ ποτε ἀνέ- γνωτε, τί ἐποίη- σε Δαυῒδ, ὅτε χρείαν ἔσχε καὶ ἐπείνασεν, αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐ- 26 τοῦ; πῶς εἰσ- ῆλθεν εἰς τὸν οἶ- κον τοῦ θεοῦ (ἐ- πὶ Ἀβιάθαρ τοῦ	2 Τινὲς δὲ τῶν Φα- ρισαίων εἶπον· τί ποιεῖτε, ὃ οὐκ ἔξεστι ποιεῖν ἐν τοῖς σάββασι; 3 Καὶ ἀποκριθεὶς, πρὸς αὐτοὺς εἶ- πεν ὁ Ἰησοῦς· οὐδὲ τοῦτο ἀνέ- γνωτε, ὃ ἐποίη- σε Δαυῒδ, ὁπό- τε ἐπείνασεν αὐ- τὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ὄντες; 4 ὡς εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον τοῦ

θέσεως ἔφαγεν, οὓς οὐκ ἐξὸν ἦν αὐτῷ φαγεῖν, οὐδὲ τοῖς μετ' αὐτοῦ, εἰ μὴ τοῖς ἱερεῦσι μόνοις!	ἀρχιερέως) καὶ τοὺς ἄρτους τῆς προθέσεως ἔφαγεν, οὓς οὐκ ἔξεστι φαγεῖν εἰ μὴ τοῖς ἱερεῦσι, καὶ ἔδωκε καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ οὖσι.	θεοῦ, καὶ τοὺς ἄρτους τῆς προθέσεως ἔλαβε καὶ ἔφαγε, καὶ ἔδωκε καὶ τοῖς μετ' αὐτοῦ· οὓς οὐκ ἔξεστι φαγεῖν εἰ μὴ μόνους τοὺς ἱερεῖς.

5 Ἢ οὐκ ἀν ἔγνωτε, * ἐν τῷ νόμῳ ὅτι τοῖς σάββα-
σιν οἱ ἱερεῖς ἐν τῷ ἱερῷ τὸ σαββατὸν βεβηλοῦ-
6 σι, καὶ ἀναίτιοί εἰσι; Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι τοῦ
ἱεροῦ μεῖζόν ἐστιν ὧδε.
7 Εἰ δὲ ἐγνώκειτε, τί ἐστιν· „ἔλεον θέλω καὶ
οὐ θυσίαν“! οὐκ ἂν κατεδικάσατε τοὺς ἀναι-
τίους.

	27 Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· τὸ σάββατον διὰ τὸν ἄνθρωπον ἐγένετο, οὐχ ὁ ἄνθρωπος διὰ τὸ σάββατον.	5 Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς·
8 Κύριος γάρ ἐστι τοῦ σαββάτου ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου.	28 Ὥστε κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου καὶ τοῦ σαββάτου.	ὅτι κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου καὶ τοῦ σαββάτου.

Matth. XII, 1. ἐν ἐκ. τ. καιρῷ *um jene Zeit.* 14, 1. Eine laxe Verbindungsformel des ſpätern mit dem frühern, wenn gleich nicht unmittelbar nächſten. בָּעֵת הַהִוא Devt. 1, 9. 18. 2, 34. etc. πορεύεσθαι h. nicht

reisen, sondern *einen Weg machen.* Denn nur ein kleiner Weg = 2000 cubiti = 976 ulnae (Surenhus. Mischna Praef. T. II.) war am Sabbat jüdisch erlaubt. Apg. 1, 12. Luk. 24, 13. Und wenn J. etwa auch für sich selbst von diesem jüd. Traditionsgebot eine Ausnahme gemacht hätte, so würden wenigstens Pharisäer Vs 2. auf einer „*Reise*" *am Sabbat* nicht bey ihm seyn und ein solches Reisen mehr noch als das Abrupfen der Ähren anstössig gefunden haben. *σάββατα* 28, 1. Apg. 13, 14. Plur. neutr. *der Sabbat*, wie wenn der Singular *τὸ σάββας* hiesse. Griechische Umformung ausländischer Worte! Alex. Levit. 23, 3. für שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן *Ruhezeit im vollen Sinn.* *διὰ durch . . hin.* *τὰ σπόριμα die Saaten, segetes.* Davon die Mischna im Tr. Demai. Jetzt, zwischen Pascha und Pfingsten, war *die Gerste* Levit. 23, 10. 11. vgl. Exod. 9, 3. mit 12, 2. 18. 13, 4. schon stark reifend. *μαθηταὶ* begleitende *Lehranhänger.* Die *Apostel* waren ausgeschickt, s. in der Zeitordnungsabh. Nr. 6. Verm. war J. mit manchen Begleitern kurz vor dem Anfang des Sabbats an dem Orte angekommen, wo sie, um des Sabbats willen, alsdann still hielten. *Als Fremde hatten sie nichts von Speisen vorbereiten können. Am Sabbat durften sie nicht kochen, einkaufen* etc. Er wurde ihnen dadurch unwillkührlich zum Fasttag. Nach den Synagogenstunden gegen Abend geht J. einen Sabbaterweg mit ihnen spatzieren. Hier reizt sie der Appetit. *πεινᾶν, hungern*, h. *esslustig seyn;* nicht gerade so, dass das Essen, noch ehe sie von dem kurzen Wege nach Hause kamen, durchaus *Nothdurft* gewesen wäre. Schon deswegen war, was sie thaten, antipharisäisch. Denn was sich irgend *aufschieben* liess, sollte, nach pharisäischer Auslegung des Gesetzes, auf den folgenden Tag verschoben werden. Spencer de legg. Hebr. ritual. L. 1. c. 4. Die Vorwurfsgründe, welche man Vs 2. und aus Luk. Vs 1. sieht, kommen dann noch hinzu. *κ. ἤρξαντο τίλλειν und da fiengen sie an abzurupfen.* Der Ausdruck *malt* eine ohne Gedanken an Gewissens-

zweifel als gleichgültig unternommene Handlung. Das Abrupfen von fremden Früchten, um im Vorbeygehen davon zu essen, war in mosaischer Policey erlaubt. Devt. 23, 25. und gerade am Sabbat sollten selbst die Armen *nicht* fasten s. Rabb. b. Lightf. Judith 8, 6. τίλλειν = מרט Esr. 9, 3. Jes. 18, 7. *στάχυς Ähre.*

Vs 2. *οἱ Φαρισαῖοι gewisse Pharisäer*, jetzt immer nachschleichend. *ἔξεστι es ist erlaubt* gl. *extra* legem *est*. *ἐν σ. an einem S.* Philo de Vita Mos. p. 137. spricht eben so überstreng: ου γαρ ερνος, ου κλαδον, αλλ ουδε πεταλον εφειται τεμειν η καρπον ὁντιναουν δρεψασθαι, παντων διαφειμενων („weil alles durchaus, wie es ist, gelassen wird") κατ εκεινην την ἡμεραν (sc. ἑβδομην) και ὡσπερ ελευθεριαν αγοντων μηδενος επιψαυοντος. Das Gesetz verbot alle *gewöhnliche Leibesarbeiten*, כָּל־מְלָאכָה oder כָּל־מְלֶאכֶת עֲבוֹדָה welches nicht opus *servile* sondern *alles Treiben der Dienstarbeit*, wie Ackerbau etc. bedeutet. Exod. 20, 8. 9. 23, 12. Levit. 23, 3. Devt. 5, 12. 13. Dieses hatte der Traditionsgeist unter 39 „Abot" d. h. *genera*, gebracht, welche nach tr. Mischn. Sabbat c. 8. nr. 2. sind „serens, arans, *metens*, manipulos colligens, triturans, ventilans, purificans, molens, cribrans, pensens, coquens; tondens - dealbans - excutiens - tingens lanam; nens, stamen subtexens, inducens vel duo tantum fila in spatium filorum, texens vel duo tant. fila, rumpens ea, ligans, solvens, suens vel duas tant. suturas, dissecans ut consuat; venans - mactans - excoriians - saliens capream, parans ejus pellem, radens - discindens eam; scribens vel duas tantum literas [!]; aedificans, destruens; extinguens, accendens; percutiens malleo; educens rem e loco publico in privatum." Unter diese genera nun rechnete man weiter für gleich verboten alle species und parallele Geschäfte, als „Toledot" gl. Töchtern. Vgl. Surenhus. praef. ad II. Tom.

Mischnae. Der Geist oder vielmehr Ungeist der *pharisäischen* Auslegung aber war alsdann eine noch weiter getriebene Ängstlichkeit, auch noch, was irgend mit dem gebotenen oder verbotenen nur eine entfernte Verwandtschaft hatte, unter das Gesetz zu fassen. Wie z. B. die Pharisäer nach dem Gesetze, Zehnden zu geben, sogar Blumen etc. verzehnden zu müssen behaupteten; so konnten sie wohl, vgl. Maimonid. c. 8. de Sabb. auf den Satz kommen: Vellere spicas est species messionis. (Nicht alle Rabb. aber waren so pharisäisch streng. Wetst. aus Adajoth II, 6. Die nicht pharisäisch-pedantische Sitte der Römer s. aus Georgic. I, 268. quippe etiam festis quaedam exercere diebus fas et jura sinunt; rivos deducere nulla religio vetuit, segeti praetendere sepem, insidias avibus moliri, incendere vepres, balantumque gregem fluvio mersare salubri.)

Vs 3. *οὐκ ἀνέγν. habt ihr nicht gelesen?* nämlich da, wo ihr alle leset, in euren heiligen Schriften, = *ist's nicht eine bekannte Erzählung der Schrift?* 2 Sam. 21, 4. ff. *ἐποίησε Δαυῒδ David gethan hat.* So war es recht eigentl. nach der Geschichte, daſs David (dessen Exempel nach pharis. Schriftauslegung entscheidend seyn muſste) es thut; *er* überredet den Hohenpriester durch Vorstellungen Vs 6. *οἱ μετ' αὐτοῦ die mit ihm gehenden.* Genauer nach der Geschichte 1 Sam. 21, 2. genommen war David *allein* und sagte blos, um seine Flucht zu verbergen, dem Hohenpriester, daſs er sich *seine Leute irgend wohin bestellt habe* Vs 3. Nicht einmal Waffen hatte er bey sich.

Vs 4. *πῶς wie*, erzählend, nicht fragend. *εἰσέρχ. hineingehen* zum Hohenpr. Achimelech. *ὁ οἶκος τοῦ Θεοῦ Gotteswohnung*, damals noch im *Zelt*. *ἄρτοι τ. προθέσεως Brodte der Vorlegung*, d. h. 12 Brodkuchen, welche jeden Sabbat im eigentlichen Tempel auf einem Tischchen, das gegen **Norden** zu vor dem

innerſten Vorhang ſtund, gl. als Schaueſſen *vor* Jehovah neu *aufgelegt* werden muſsten, nachher aber gl. als Deputat oder Theil der Beſoldung dem Hohenprieſter und ſeinen Söhnen gehörten und von dieſen an heiliger Stätte gegeſſen werden ſollten. Indem ſich David dieſe geben läſst, macht er von dem ausdrücklichen Levit. 24, 6 — 9. Gebot eine Ausnahme, ohne daſs man ſagen konnte, daſs kein Auffchub oder kein anderes Mittel zur Lebenserhaltung möglich geweſen wäre. J. will, daſs die Phariſ. aus dieſem Beyſpiel folgern ſollten: „Sogar von einem *ausdrücklich Moſ.* Gebot hat ein Mann, wie David, nach Zeitumſtänden eine Ausnahme gemacht. Wie vielmehr wir von einer blos rabbin. Auslegung.“ Zugleich zeigte dies Beyſpiel, daſs gerade David am Sabbat — denn am Sabbat nur fielen die 12 Brodkuchen der vergangenen Woche dem H. Prieſter heim — ſich *auf eine ungewöhnliche Art*, wie h. die Lehranhänger J., *Speiſe verſchafft habe.* Excuſat illos Chr. de exemplo Davidis introgreſſi *ſabbatis* templum et *operati cibum* audenter fractis panibus propoſitionis. Tertull. ctra Marcion. IV, 12. — ἐξὸν Partic. Neutr. von ἐξεῖναι, *erlaubt* nach Moſe. εἰ μὴ *ſondern nur* wie כִּי אִם 1 Sam. 21, 5. ἱερεῖς h. *der Hoheprieſter und ſeine Söhne.* μόνος *einzig.*

Vs 5. Ein anderer Grund. Hauptgedanke: „auch iſt für den Sabbat *nach Moſe ſelbſt nicht alles Arbeiten als Arbeiten* verboten!“ Daſs man vielmehr die Arbeit *nach ihrem Zweck* beurtheilen müſſe, zeigt das Geſetz dadurch, daſs es *die Arbeiten der Prieſter an h. Stätte*, unſtreitig *wegen ihres beſondern Zwecks*, ſogar fodert. Daran denkt auch der Talmud, Roſch Haſchſchanah f. 22, 2. die ſabbati *ſacerdotes* animalia *mactant*, *excoriant*, *lavant*, *portant*, *nec tamen violati ſabbati rei fiunt.* Auch das Beſchneiden, das Ausrufen des Neumonds etc. geſchah unbedenklich am Sabbat. Und doch hatte Moſe die Ausnahme nicht ausdrücklich angezeigt. Dieſer

Umstand zeigt, dass *hier* J. sich nicht wohl, wie Vs 3. Mark. 2, 25. u. s. wo von einer Geschichte, die man *lesen konnte*, die Rede ist, auf das „*gelesen* haben" berufen konnte. Der hier premierte Umstand, dass alle priesterl. Arbeiten für Cultus auch am Sabbat fortgehen, wird *im Pentateuch nur als etwas, das sich leicht verstehe*, das aber doch durch γινωσκειν *einiges Nachdenken*, nicht durch das αναγινωσκειν dem Kenner des Mos. Cultus einleuchtend werde, vorausgesetzt. Daher glaubte ich h. eine andere Abtheilung des Worts ἀνεγνωτε wählen zu müssen, nämlich οὐκ ἂν ἔγνωτε *habt ihr* Juden! *denn etwa nicht selbst* ohne eine Stelle von Mose *eingesehen*, dass ἐν τῷ νόμῳ *während das Gesetz gilt*, ohne ανομια Röm. 2, 12. *doch die Priester am Ruhetag in jedem heiligen, gottgeweihten Geschäft die Ruhe nicht achten.* ἔγνωτε ist hier, wie sogl. Vs 7. ἐγνώκειτε, zu verstehen. οὐκ ἂν *nonne profecto?* τὸ ἱερὸν sc. πραγμα *jede zum Gottesdienst gehörige Sache*, h. nicht *Tempel*; denn auch das *ausser dem Tempel* vorgehende Beschneiden, Neumondverkünden etc. geschah an Sabbattagen, wenn es dahin fiel. τὸ σαββατὸν h. ganz das hebr. שַׁבָּתוֹן wie Levit. 23, 3. *Ruhe, Stillstehen der Arbeit.* βεβηλοῦν *nicht achten* = חִלֵּל. λυειν *für nicht geboten halten.* καὶ *und allerdings.* ἀναίτιος = *ohne* αἰτία, *Klage*, = *nicht anzuklagen.*

Vs 6. λέγω *Ich sage* als Anlass zum Nachdenken. μεῖζον *grösser*, oft *wichtiger*. Dort, bey den Priesterarbeiten, ist der *Zweck*, nach welchem die Ausnahmen von selbst für gegründet gehalten werden, *der äussere Cultus*, hier, indem meine Lehranhänger für ihr Wohlseyn sorgen, ist ihr Zweck *der Mensch selbst und seine Erhaltung*. Dieser, der Mensch, ist der *wichtigere Zweck.* Alle jene Einrichtungen stehen unter dem Zweck: „dem Menschen zum Nutzen"! Alle Fälle, wo sie „dem Menschen zum Schaden" werden, stehen

denn nicht unter dem wahren Zweck alles Cultus und ſind daher, nach der Natur der Sache, nicht dadurch beſchränkt. Sie bedürfen keiner Erlaubniſs; weil ſie ohnehin nicht unter der *ratio* legis prohibitivae ſtehen. Der Menſch iſt der Zweck ihres Zwecks. — Statt μείζων haben BD (der latein. Text in D. hat: major) SV 1. 33. 157. 235. Ev. 2. 3. 4. and. 78. Mt V. and. 15. corb. Chryſ. Theophyl. μεῖζον, welches auch Iren. Ev. 18. und and. 2. inſofern beſtätigen, als ſie πλεῖον (wie 12. 41. 42.) dafür ſetzen. μείζων als Maskulinum ſcheint blos durch die Deutung der Stelle auf *Jeſus*, als den μειζονα, entſtanden. Allein, wenn hier davon die Rede ſeyn ſollte, daſs der Meſſias *ein höherer Gebieter* ſey und ſeinen Lehranhängern, ſelbſt was Moſe verboten, erlauben könne, ſo müſste der Text ſagen: τοῦ νόμου μειζων εστι ὧδε. Denn daraus, daſs der Meſſias ein höheres Weſen iſt als das Tempelgebäude und alles, was zum äuſsern Cultus gehört, könnte hier für die Handlung der μαθητων, die ſich nicht auf den Tempel und Tempelcultus bezog, weder ein Pro noch Contra folgen. Der Sinn: *hier*, in der Handlung meiner Lehranhänger, *betrifft es*, *muſs ich euch ſagen*, *etwas gröſseres*, *als aller Tempelcultus iſt*, nämlich das Wohlbefinden des Menſchen! ſcheint μεῖζον *im Neutr.* zu fordern. μεῖζόν ἐστιν ὧδε = μ. εν τουτῳ τῳ πραγματι ενεστιν *etwas wichtigeres iſt dabey intereſſiert.* Dieſen Sinn ſagt Markus deutlich Vs 27. und man hat ſehr Urſache, darauf zu merken, daſs nach dieſem Beyſpiel bey einem ſolchen concreten hiſtoriſchen Satz, dergl. J. nach Matth. Vs 5. ganz kurz, ohne Prämiſſen und Folgerung, angiebt, dennoch von ihm und ſeinen Zeitgenoſſen allerdings auch das allgemeine Räſonnement, auf welchem deſſen Beweiskraft ruht, gedacht, wenn gleich nicht geſagt, wurde; daſs man folgl., wenn man aus dem angeführten Individuellen das Univerſelle richtig entwickelt, Jeſu oder andern oriental. Lehrern nichts andichten wird, woran

ſie nicht gedacht hatten. Hierinn gerade liegt ein Hauptunterſchied *oriental. und occidentaliſcher Lehrweiſe*, daſs dieſe gerne in univerſellen und generiſchen Notionen, jene in Beyſpielen und concreten Sätzen ſpricht, dieſe gerne dem Lernenden überläſst, das allgemeine in das ſpecielle zu verwandeln und auf das wirkliche Leben überzutragen, jene bey Fällen des Lebens, wie ſie waren, ſtehen bleibt und das allgemeine, unter welches ſie ſubſumiert werden müſsten, nur mit und in dem concreten umfaſst. Verbunden, geben dieſe beyden Methoden die möglichbeſte: die Vereinigung der in ihrer Allgemeinheit gedachten Vorſchrift mit der Anwendung auf die im Zuſtand der Würklichkeit vielfach modificierte und individualiſierte Ausführung! Vereinigung der Speculation und Praxis zum höchſten Zweck, zur *Lebensweisheit!*

Vs 7. Dritter Grund. „Auf alle Fälle geht nach Hoſ. 6, 6. eine menſchenfreundliche, mitleidige Geſinnung dem äuſsern Cultus (wenn er mit jener in Colliſion käme) vor und folglich hättet Ihr eine zu Stillung eines menſchlichen Bedürfniſſes geſchehene Handlung, ſelbſt wenn ihr ſie für eine Verletzung eurer Tradition hieltet, nicht verdammen ſollen, da ihr ſehet, daſs dieſe Leute ſie ſchuldlos, ohne die Abſicht, ein Geſetz zu verletzen, gethan haben.“ ἐγνώκειν Plusquamperf. *ich hatte eingeſehen.* *τί ἐστιν was es iſt, bedeutet.* ἔλεον etc. ſ. bey 9, 13. 1 Th. S. 549—551. οὐκ ἂν *wohl nicht.* *καταδικάζειν verurtheilen*, h. im Privaturtheil. οἱ ἀναίτιοι *dieſe ſchuldlos handelnden.* ſ. Vs 5.

Vs 8. *κύριος Herr*, h. *einer, dem ſich etwas anderes unterordnen ſoll.* Vgl. Mark. Vs 27. Gew. T. hat καὶ vor *τοῦ σαββ.* welche, aus Luk. und Mark. herübergekommene, Partikel aber in den beſten und meiſten Hſchrr. und alten Zeugen der 2 älteſten und der ſpäteren Recenſionen b. Matth. fehlt, die ſie bey den

beyden and. Evangelisten unverändert haben. Sie fehlt in BC*DELMS 13. 124.** 131. 235. and. 63. Mt V. and. 12. Syr. Arr. Perf. p. Copt. Aeth. Arm. Slav. 2. 3. It. (ausg. brix. for.) Orig. Tert. Cypr. PP. gr. ὁ υἱὸς τ. ἀνϑϱ. *der Mensch* überh. h. nicht blos Jesus. Mark. Vs 27. setzt richtig ὁ ἄνϑϱωπος dafür. Dafs h. nicht von J. Herrschaft über has Sabbatsgesetz die Rede sey, davon bey Vs 6. Auch wird ja gar nicht angedeutet, dafs J. seinen Lehranhängern *vorher* das Ausrupfen der Ähren *erlaubt* habe. Sie hatten's zufällig gethan, ohne es irgend für eine Sünde zu halten und J. hat sie nun, da er den bösen Willen der Pharisäer sah, hintennach auf dreyerley Art darüber gerechtfertigt *a.* dafs, gesetzt, sie hätten sogar gegen ein ausdrückliches Gesetz gehandelt, auch ein solches zuweilen doch, nach Davids Beyspiel, unter gewissen Umständen nicht anwendbar sey. Vs 3. 4. *b.* dafs würklich das Gesetz der Sabbatsruhe ein solches sey, das dort, wo sein den Menschen *wohlthätiger* Zweck nicht statt findet, vielmehr das Gegentheil dieses Zwecks, *Übelbefinden* gewisser Menschen, daraus entstünde, nicht als Gesetz anwendbar werde; wie denn hier gerade ein höherer Zweck eintrete. Vs 5. 6. c. dafs vielmehr sie, die Beschuldiger solcher Menschen, die in der Unschuld gehandelt hatten, das über alle positive (d. i. wegen gewisser löblicher, aber nicht absoluter Zwecke verfügte) Einrichtungen erhabene Gesetz der Menschenliebe verletzt haben. *Cessante ratione legis, cessat sive non est lex.*

Luk. VI, 1. δευτεϱόπϱωτος gl. *der zweyterste* ist überh. *der erste in Beziehung auf einen zweyten*, πϱῶτος δευτέϱου τινός. Daher entw. der erste *von* einem zweyten *an* gerechnet, oder der erste *vor* einem zweyten. Man kann denken an σαββ. πϱῶτον τοῦ δευτέϱου sc. μηνος.

μηνός. רִאשׁוֹן הַשֵּׁנִי. Für diese Erklärung führt man an a. dass auch Zachar. 8, 19. μηνος auf solche Weise ausgelassen sey. b. dass s. Wetst. innerhalb 137 Jahren die Vorlesung der 31. Parascha, Levit. 21, 1. bis 25, 1. in welcher dann der Abschnitt von den *Schaubrodten* vorkam 24, 9. [welches aber doch nicht Davids hier angef. Geschichte ist!] 27 Mal auf den ersten Sabbat des zweyten Monats gefallen sey, welches dann gerade diesmal geschehen seyn möge. Man kann aber wenigstens mit eben so vielem Grund denken an *σαββατον πρῶτον δευτέρου τινὸς σαββάτου* so, dass *von zweyen* auf einander folgenden *Ruhetagen der erste* zu verstehen wäre. Dieses Zusammentreffen war nicht selten, sondern so oft der Neumond, der erste oder achte Ruhetag des Laubhüttenfestes Levit. 23, 39. der erste oder siebente des Pascha, der des Pfingstfestes oder der Ruhetag irgend einer andern Festzeit Levit. 23, 24. 32. gerade *nach* einem wöchentlichen Sabbat eintrat, wo alsdann 2 Tage nach einander gefeyert wurden. Ein solcher Wochensabbat war dann, nach dem Sprachgebrauch, der erste vor einem zweyten *Sabbat.* Denn auch den *Ruhetagen* der *Feste*, ausser dem siebenten wöchentl. Ruhetag, wird שַׁבָּתוֹן und שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן zugeschrieben Levit. 23, 24. 32. 39. der erste Tag des Paschafestes heisst ausdrücklich שַׁבָּת Levit. 23, 11. Die übrigen Tage einer solchen Festzeit, die aus mehreren Tagen bestund, hatten das Gesetz der Ruhe nicht! Allerdings konnte es nach dieser Auslegung mehrere *σαββατα δευτεροπρωτα* in einem Jahre geben. Auch dieser Umstand aber stimmt mit dem Texte überein, welcher *nicht εν τῷ σ. τῷ δευτεροπρ.* setzt, sondern ohne Artikel *an einem Sabbat vor einem Zweyten* übersetzen lässt. Schon Theophylakt denkt an diese Erklärung, nur so, dass er die alte Sitte nicht genau und nicht vollständig genug angiebt. *οἱ Ιουδαιοι πασαν* [?] *ἑορτην Σαββατον ωνομαζον. Αναπαυσις γαρ το· Σαββατον.*

Πολλακις ουν απηντα ἡ ἑορτη εν τη παρασκευη [„am Tage *vor* dem Wochenſabbat." Th. ſollte auch noch den umgekehrten Fall ſetzen: πολλακις ουν απηντα ἡ ἑορτὴ μετὰ του σαββατου] και εκαλουν την παρασκευην Σαββατον δια τὴν ἑορτην, ειτα το κυριως Σαββατον ωνομαζον δευτεροπρωτον, ως δευτερον ὀν προηγησαμενης αλλης ἑορτης και σαββατου. Hierdurch wäre immer der Grund, warum es πρωτον hieſs, nicht ganz entdeckt. Wenn aber το κυριως Σαββατον, *der eigentliche Wochenſabbat*, nächſt *vor* einem *Feſtſabbat*, προ ἑορτης fiel, war jener gewöhnlich ſo genannte Sabbat ein πρωτον δευτερου, *der erſte von zweyen.* — Genug; bey ſo vieler Unſicherheit der Bedeutung ſieht man leicht, daſs dieſe Zeitanzeige des Lukas wenig chronologiſches Licht giebt, um ſo weniger, da er ſie ohne den Artikel ſetzt. Man *kann* nach ihr dieſe Begebenheit noch *in die Feſtzeit des zweyten Paſcha ſelbſt* ſetzen, wenn damals gerade der Wochenſabbat und entweder der erſte oder der ſiebente Tag des Paſcha, die Ruhetage dieſes Feſtes Levit. 23, 7. 8. nach einander fielen, welches oft eintreffen muſste; oder man kann dieſes Zuſammentreffen *bey dem nächſten Neumond*, d. h. dem Neumond im 2. Monat annehmen, oder an *den erſten Sabbat des zweyten Monats* denken. *) Immer fällt die Begebenheit „in

*) Was Scaliger in Emendat. tempp. p. 557. und Caſaubon. in Exercitatt. Antibaron. p. 272 mit ſo vieler Entſchiedenheit behaupten, auch Lightf. ohne Belege annimmt, daſs nämlich unter den Sabattagen zwiſchen Paſcha und Pfingſten der erſte von dem *zweyten* Tage des Paſchafeſtes (Levit. 23, 11. מִמָּחֳרַת δευτεροπρωτον, der folgende δευτερο δευτερον etc., genannt worden ſey, als πρωτος, δευτερου etc. απο δευτέρο του πασχατος, iſt nicht nur ohne Erweis, ſondern ruht, nach einem Verwechſeln der jüdiſchen vom Abend anfangenden Tageszählung mit der unſrigen, auf der falſchen Vorausſetzung, daſs dort מִמָּחֳרַת

die Nähe des Pafcha" Joh. 6, 4. vgl. S. 8. Nr. 6. da das Pafcha den 14. des erften Monats und folglich der nächfte Neumond 14 — 16 Tage fpäter eintrat. Für das nach der Zeitordnungsabhandlung Nr. 6. bis 19. folgende bleibt daher immer, wenigftens der Zeitraum von 34—40 Tagen. Am dritten Pafcha fiel, gerade umgekehrt, der erfte Pafchatag, an welchem J. das Ofterlamm nach Sonnenuntergang gegeffen hatte und der alfo noch bis zum folg. Sonnenuntergang dauerte, als προσαββατον oder παρασκευη Mark. 15, 42. Luk. 23, 54. *vor* dem Wochenfabbat. Wie denn im Jahre vorher? Ift übrigens die Auslegung des δευτεροπρωτον als *fabbatum proxime ante fabbatum*, wie mir fcheint, die wahrfcheinlichere, fo fieht man einen Grund, warum Lukas, nicht eben um chronologifch zu feyn und dennoch zweckmäfsig, diefen Umftand angab. Folgten nämlich 2 Sabbate hinter einander und hatten fich die reifenden μαθηται auf den erften nicht Speifen vorbereiten können (f. Schol. bey Matth. 12, 1.) fo hätten fie auch am nächften Tage noch faften müffen. Hier war dann eine Art von Urgenz, am Abend des erften

הַשַּׁבָּת foviel fey als ἀπὸ δευτέρας, μετὰ . . da vielmehr „*vom Morgen* des Feftes felbft . . ." fo viel ift als *vom erften* = ἀπὸ μιᾶς, jener fieben Tage, von denen der erfte ein feftlicher Ruhetag, Sabbat, war. Die Alex. hat richtig ἐπαύριον τῆς πρώτης *am Morgen des erften Fefttags*, welcher nämlich Abends vorher angefangen hatte. Chald. מִבָּתַר יוֹמָא טָבָא — Vgl. μιᾳ των σαββατων = Sonntag Luk. 24, 1. Joh. 20, 1. Gleich unerwiefen ift J. D. Michaelis Verficherung in den Anm. S. 396. dafs σαββ. δευτεροπρωτον *der dem Sabbatsanfang nähere Theil des Vorfabbats, des Freytags*, fey, und alsdann το ἑτερον σαββατον *den übrigen eigentlichen Sabbat felbft*, bedeute. Auch davon, dafs Pharifäer Arbeit am Vorfabbat für verboten gehalten, fehlt der Erweis.

ſich wenigſtens einigermaſsen durch eine den Vorübergehenden moſaiſch freygelaſſene Nahrung zu helfen. διαπορεύεσθαι *durchhingehen.* ψώχειν *reiben, die Hülſen abreiben.* Heſych. λεπτυνειν. Dies war, nach phariſ. Mikrologie, ein neuer Grund, die That für *Arbeit* und alſo für verboten zu halten.

Vs 2. Gew. T. ſetzt αὐτοῖς nach εἶπον. Da es aber bedeutende Zeugen BC*L 1. 118. 131. 157. Copt. verc. colb. αὐτοῖς *nicht* haben, andere variieren (D. cant. αὐτῷ, Mt 11. προς αυτους), ſo zeigt die mit dem Variieren zuſammentreffende, von Zeugen ſehr unterſtützte Omiſſion, daſs urſpr. gar kein ſolches Wort im Text ſtund und daher von Verſchiedenen verſchieden ergänzt worden iſt. εἶπον ſc. zu Jeſus und den Lehranhängern zugleich.

Vs 3. 4. οὐδὲ τοῦτο *nicht einmal dies.* ὁπότε *da einſt.* ὡς *da.* ἔλαβε *er nahm ſie an,* vom Hohenprieſter, dem er Gründe dazu angab. ἔδωκε καὶ etc. *gab auch.* Dies folgt aus dem altteſtamentl. Context nicht. David *gab nur vor,* Begleiter zu haben. ſ. bey Matth. Vs 3 οὕς ſc. αρτους.

Cd D. cant. vereinigt die beyden Sabbatgeſchichten Luk. 6, 1—4. und 6—11. dadurch, daſs er den Vs 5. erſt nach Vs 10. einrückt. An die Stelle des Vs 5. aber ſuppliert dieſer Cd. eine, wenn gleich nicht von Luk. aufbewahrte, doch ſehr verſtändige Anekdote: Τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ θεασάμενός τινα ἐργαζόμενον τῷ σαββάτῳ, εἶπεν αὐτῷ· ἄνθρωπε, εἰ μὲν οἶδας, τί ποιεῖς, μακάριος εἶ! εἰ δὲ μὴ οἶδας, ἐπικατάρατος καὶ παραβάτης εἶ τοῦ νόμου. Jeſu war es gewiſs nie darum zu thun, daſs man blos freyer handle, ſondern darum, daſs es nicht gegen die Überzeugung und nicht ohne Grund und Einſicht geſchehe. Inſofern aber das würkliche *Arbeiten* am Sabbat nicht blos antiphariſäiſch, ſondern

antimoſaiſch geweſen wäre, und doch Jeſus nie etwas der moſaiſchen Geſetzgebung widerſprechendes wollte (νομον ου καταλυσας), ſo kann ich die Anekdote nicht für eine wahre Überlieferung von Jeſus halten.

Mark. *II*, 23 — 28. folgt hier mehr dem Luk. ſ. Vs 26. και εδωκεν . . ουσι und die Auslaſſung von Matth. Vs 5. 6. 7. immer aber doch mit Blicken auf Matth. ſ. Vs 23. ηϱξαντο . . Vs 24. τι ποιουσιν und beſonders, indem er Vs 27. deutet und das auslegt, was die Verſe 5. 6. bey Matth. enthalten. Dieſes *Sinnauslegen* mit eigenen Worten und ſolche *Zuſätze* wie Vs 26. επι Αβιαϑαϱ etc. gehören zum Charakteriſtiſchen des Mark. Beyde Gewohnheiten zeigen ihn zugleich als den ſpätern. Denn, wären die beyden andern die ſpätern, ſo würden ſie dergl. Winke nicht ganz unbenutzt gelaſſen haben.

Vs 23. παϱαποϱεύεσϑαι *vorbeygehen*, ſpatzierengehend. ὁδὸν ποιεῖν τίλλοντες = ὁδ. ποιεῖν καὶ τίλλειν *ſo im Hingehen* ſorglos *abrupfen* . . .

Vs 24. Vor σαββασιν ſetzt der gew. T. ἐν gegen ABCDK and. 21. Mt e. Es ſcheint aus Lukas ſuppliert. von Mark. aber nicht geſchrieben worden zu ſeyn, weil die Stellung dieſer Worte *vor* dem Pron. ὃ die Wahl der möglich kürzeſten Formel veranlaſste.

Vs 25. 26. Vor ἔλεγεν gew. T. αὐτὸς. Syr. Arm. Goth. variieren und ſetzen dafür ὁ Ἰησοῦς, BCDL and. 6. Vulg. It. laſſen es aus. Variationen ohne Anlaſs, zuſammenkommend mit Omiſſionen deuten an, daſs urſprünglich die Stelle leer war. οὐδέποτε ἀνέγν. *habt ihr denn nicht einmal geleſen* . . χϱείαν ἔχειν, *Bedürfniſs haben.* ἐπὶ על *über*, *bey;* daher *zur Zeit.* Luk. 3, 2.

'Αβιάϑαρ war damals, als David die Schaubrodte bekam, *noch nicht Hoherpriester*, sondern Achimelech, sein Vater. 1 Sam. 21, 3. 22, 14. Da Saul diesen mit 85 Priestern von seiner Familie, als Mitverschworne Davids, umbringen liess Vs 18. floh Vs 20. zu David der einzige Abjathar, Achimelechs Sohn, gerettet, weil er als der Erstgebohrne, während der Vater mit den übrigen vor Saul erscheinen musste, indess im Gotteszelt die Stelle seines Vaters vertreten hatte. Durch ihn kam das Ephod zu David 23, 6. und David benutzte es jetzt durch Abjathar als seinen Hohenpriester אֶבְיָתָר הַכֹּהֵן 23, 9. vgl. 1 B.Kön. 2, 26. 27. Ob Markus in diesem *seinem* Zusatz — *denn nur M. nicht J. selbst, setzt dies* ἐπὶ . . ἀρχιερ. — Vater und Sohn verwechselt habe, weil Abjathar der bekanntere war? oder ob man επι zu übersetzen habe: *in Gegenwart und mit Hülfe Abjathars* τοῦ sc. ὑιου *des Sohns vom Hohenpriester* Achimelech? mögen andere bestimmen. Nimmt man das letztere an, so müsste man voraussetzen, dass die Tradition diesen 1 Sam. 21. nicht erzählten Umstand angegeben habe. — Zwey Hohepr. zugleich, wie Luk. 3, 2. gab es damals noch nicht. J. D. Michaelis erklärt ἐπὶ als Citationsformel. Sinn: *dort in der den Abjathar betreffenden Geschichte*, wie Mark. 12, 26. ἐπὶ της βατου. Wahrsch. ist es Citationsformel, aber doch in der Sache ein Irrthum. Denn dass David die Brodte nahm, betraf noch nicht den Abjathar als Hohenpriester. — καὶ ἔδωκε blosse Vermuthung. s. bey Luk. Vs 4.

Vs 27. Markus setzt h. nicht Jesu Worte, sondern *ihren Sinn* durch eine richtige *Deutung*. καὶ ἔλεγεν *er wollte sagen, deutete ihnen an*, durch Data, welche Matth. in Jesu eigenen Worten aufbewahrt hat. So geben die Evangg. nicht immer Jesu ipsissima verba, sondern den Sinn, wie sie ihn verstanden hatten und

ἔλεγεν ist alsdann *subinnuit.* διὰ *wegen*, deutet h. *den Zweck* an. ὁ *ἄνθρωπος der Mensch überh.*, h. collektiv. ἐγένετο *ist geworden*, ist eingeführt zu seiner Erholung, soll also nicht pharisäisch urgiert werden in Fällen, wo die strenge Sabbatsruhe *gegen der Menschen Erholung* wäre. Einige Rabbinen s. Wetst. dachten, wie hier Jesus. Sie erklärten das קֹדֶשׁ הוּא לָכֶם durch: *etwas heiliges euch zum besten.* Exod. 31, 14. und schlossen: *vobis* traditum est Sabbatum, *non vos Sabbato estis traditi.*

Vs 28. ὥστε *so dass folglich.*

XLVII. Abschnitt.

Lukas 9, 1—5. Markus 6, 7—11.

Wie Matthäus die *Auswahl* der 12 Apostel nicht von dem *Aussendungsversuch*, welcher (vgl. Matth. 10, 5. mit 11, 1.) *vor* Jesu Abreise aus Galiläa auf das II. Pascha von J. durch Anweisungen vorbereitet worden war, absondert; so hat Lukas zwar die *Auswahl der App. als vor der Bergrede geschehen* genauer bestimmt, den *ersten Aussendungsversuch* hingegen, vielleicht weil er blos Versuch war, gar nicht angemerkt. Eben diesen nun beschreibt Matth. fast mit den nämlichen Worten, mit denen Luk. 9, 1—5. und nach ihm Mark. 6, 7—11. diejenige *Aussendung der Zwölfe zu zwey und zwey* einleitet, *welche erst nach dem zweyten Pascha, nach der Enthauptung des Täufers und da Herodes jetzt auch auf Jesus aufmerksamer wurde, von J. angeordnet und von den Zwölfen mit vielem Erfolg ausgeführt worden ist.*

Matthäus hat, wie in der Inhaltsanz. zum 42. Abschnitt angemerkt worden ist, das, was die Aussendungen und Instruktionen der 12 und selbst der 70 (ungeachtet er diese gar nicht nennt) im Wesentlichen betraf, nach *seiner Gewohnheit, oft das Homogene mit einem mal u. gl. klassenweise zu erzählen*, in Eines zusammengefasst. Man kann sich daher nicht wundern, dass er jenen *Eingang* 10, 1—14. ungeachtet er darinn die Anweisungen des ersten Versuchs von Aussendung und der späteren eigentlichen Aussendung ohne Sonderung, aneinanderreiht, aus eben der Urerzählung borgte, welche Lukas 9. 1. ff. als Nachricht von der eigentlichen Aussendung genauer excerpiert hat. Um zu zeigen, wie Matthäus hier aus einerley Quelle mit Lukas geschöpft habe, musste oben im 42. Abschn. neben Matth. 10, 1—14. auch Luk. 9, 1—5. und Mark. 6, 7—11. als parallel abgedruckt werden. Weil aber Matth. dort doch blos in Worten mit Luk. und Mark. parallel ist und diese beyden in jenen nämlichen Worten in der That eine spätere Sendung der Apostel erzählen, so folgt nun der Text der letztern hier in derjenigen Reihe, welche ihm die chronologische Genauigkeit, ungestört durch des Matthäus Zusammenfügung gleichartiger, doch der Zeit nach sehr getrennter Begebenheiten, anweisen muss, und die Erklärung derselben giebt der Commentar ebendeswegen erst hier; doch so, dass, was bey Matth. 11, 1—14. bereits erklärt ist, hier nicht wiederholt wird.

Die Bestimmungsgründe, diese chronologische Anordnung anzunehmen, sind: dass *a.* Matthäus auf eine Aussendung *vor* dem zweyten Pascha deutet, wie aus Beziehung von Matth. 11, 1. auf Matthäus 10, 5. ff. klar wird; dass aber *b.* auch bey Lukas aus dem Dazwischenstehen der Nachricht von Herodes erregter Aufmerksamkeit Luk. 9, 7—9. und aus Verbindung der Rückkunft der Zwölfe Vs 10. mit den Umständen, welche die Speisung der 5000 herbeyführten, erhellt, Lukas erzähle eine *spätere* Aussendung. Man muss also in diesem Anfang von Thätigkeit der 12 und 70 Ausgesandten Jesu *mehrere* Stufen unterscheiden. Die *Auswahl der Zwölfe geschah vor* der Bergrede, s. den 33. Abschnitt; die nächste *Veranlassung* der Auswahl erzählt

Matthäus (s. den 32. Abschn.) ganz der Wahrscheinlichkeit gemäss. *Darauf* aber hat er ihre *Folgen als gesammelt* aus verschiedenen Zeitpunkten im 42. Abschnitt in Eine Erzählung verschmelzt. Der Auswahl muss denn aber auch, nach der Natur der Sache, schon *manche Vorbereitung der Zwölfe zum Lehren und Heilen* vorausgegangen seyn. Und so ist auch von mehreren der nachher ausgesandten ausdrücklich in den Evangg. bemerkt, wie bald sie mit J. bekannt geworden waren und dass er sie zu längeren Begleitungen (obgleich noch nicht zum Apostolat) aufgefordert, nicht aber von ihren andern Geschäften sogleich für immer, sondern nur zu verschiedenen Zeiten, weggenommen habe etc. Auf diesen Begleitungen hörten sie J. öffentlich und zu Hause, sahen seine Heilungen und bekamen ohne Zweifel schon die Anweisung zum Gebrauch der Mittel, auf welche im nächstfolg. Abschnitt gedeutet ist. J. muss zu gleicher Zeit noch auf mehrere ebenso vorbereitend gewürkt haben. Eine Auswahl von Zwölfen setzt ja mehrere wählbare voraus und dass sie ohne specielle Vorbereitungen wählbar gewesen wären, ist wider den Lauf der Dinge. Sobald späterhin noch mehrere in den Vorübungen heranreiften, geschieht die Auswahl der 70. Nach der Auswahl der Zwölfe ist (abermals nach dem natürlichen Gang der Dinge) zu erwarten, dass J. sie zu gebrauchen eine Probe gemacht habe; und vor dieser Probe sagt ihnen Jesus, dass sie jetzt das vorgeübte von Lehren und Heilungen in seinem Namen, auch ohne ihn, anzuwenden haben. Dies ist der Sinn von Matth. 10, 7. 8. Auch sollten sie zuerst sich damit blos an jüdische Palästinenser wenden Vs 5. Und blos in diesen Punkten möchte demnach die nächste Anweisung *vor* dem Aussendungs*versuch*, welcher Matth. 11, 1. vorausgesetzt wird, bestanden haben, so dass alles zu demselben gehörige in Matth. 10, 5—8. begriffen seyn mag. *Nach* dem zweyten Pascha folgte dann eine förmliche und umfassendere Aussendung. Hier giebt ihnen J. als schon erprobten, *Auftrag und Vollmacht zu allen Heilungen und Belehrungen*, so wie Lukas 9, 1. 2. dieses in der bestimmten Ordnung anmerkt, Matthäus aber 10, 1. gl. als Überschrift seinen Collektaneen über die Abgesandten Jesu voran stellt. Späterhin aber erfolgte allmählich *die Auswahl anderer* 70 *zur Aussendung vorbereiteten*,

welche Matthäus nicht angemerkt, aus deren Inſtruktion er aber doch vieles im 10 Kap. anticipiert hat.

Erſt, wenn wir dieſe Stufenfolge unterſcheiden, erhellt Jeſu thätige und vorbereitende Klugheit. Die erſte Grundlage ſeiner näheren Geſellſchaft entſteht ihm aus einigen Landsleuten, welche ſchon von Joh. dem Täufer gerührt worden waren. J. ſetzt ſie in die Lage, ihn anhaltender zu beobachten und von ihm im vertrauten Umgange zu lernen. Matth. 10, 26. Alsdann giebt er den am meiſten vorbereiteten Zwölfen — ſo daſs jetzt gl. für jeden Iſraelit. Volksſtamm wenigſtens ein Stellvertreter ſchon gefunden war! — Anlaſs, auch auſser ſeiner Gegenwart ſich zu verſuchen. Nach dieſem folgen ausgedehntere Aufforderungen zur Thätigkeit Luk. 9, 1. 2. vgl. 10. und Mark. 7, 30. 31. und beſtimmtere Anweiſungen Luk. 9, 3—5. vgl. mit Matth. 10, 9—15. Endlich wählt J. gl. ein Synedrium ſeiner Theokratie, Siebenzig, von welchen, leider, die meiſten für uns unbekannter geblieben ſind. Auch dieſe hatten wichtige Vollmachten Luk. 10, 9. und über Erwartung groſsen Erfolg Vs 17. folglich hinreichende Vorübung. — — Von dieſer hiſtoriſchen Entwicklung der Thätigkeit Jeſu bliebe uns, wenn wir uns blos an Matthäus halten müſsten, vieles unbekannt und daher bis zum unerklärlichen dunkel. Lukas zeigt Stufen und dadurch verſchwindet die Unerklärbarkeit. — Wie vieles andere würde aus ſeinem räthſelhaften Dunkel ins Klare hervortreten, wenn ein dritter im Detaillieren noch genauerer Sammler auf uns gekommen wäre!

Warum unter den Geſchichten nach dem zweyten Paſcha die eigentliche Ausſendung der Zwölfe zu Paaren voranſtehe, iſt Nr. 6. in der dieſem Bande voranſtehenden Zeitordnungsabhandlung dargethan.

Mark. VI, 7. Καὶ προσκαλεῖται τοὺς δώδεκα· καὶ ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστέλλειν, δύο δύο. Καὶ

Luk. IX, 1. Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα, † ἔδωκεν αὐτοῖς δύναμιν καὶ ἐξουσίαν ἐπὶ πάντα

ἐδίδου αὐτοῖς ἐξουσίαν
τῶν πνευμάτων τῶν
8 ἀκαθάρτων. Καὶ παρ-
ήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μη-
δὲν αἴρωσιν εἰς ὁδὸν, εἰ
μὴ ῥάβδον μόνον· μὴ πή-
ραν, μὴ ἄρτον, μὴ εἰς
9 τὴν ζώνην χαλκόν.* Ἀλλ'
ὑποδεδεμένους σανδάλια.
Καὶ· „μὴ ἐνδύσησθε δύο χι-
10 τῶνας.“ Καὶ ἔλεγεν αὐ-
τοῖς· ὅπου ἐὰν εἰσέλθητε
εἰς οἰκίαν, ἐκεῖ μένετε,
ἕως ἂν ἐξέλθητε ἐκεῖθεν.
11 Καὶ ὅσοι ἂν μὴ δέξωνται
ὑμᾶς, μηδὲ ἀκούσωσιν
ὑμῶν, ἐκπορευόμενοι ἐ-
κεῖθεν, ἐκτινάξατε τὸν
χοῦν τὸν ὑποκάτω τῶν
ποδῶν ὑμῶν, εἰς μαρτύ-
ριον αὐτοῖς.

τὰ δαιμόνια, καὶ νόσους
2 θεραπεύειν. Καὶ ἀπέ-
στειλεν αὐτοὺς κηρύσσειν
τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ,
καὶ ἰᾶσθαι τοὺς ἀσθενεῖς.
3 Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς·
μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν!
Μήτε ῥάβδον, μήτε πήραν,
μήτε ἄρτον, μήτε ἀργύ-
ριον, * μήτε, ἀνὰ δύο,
4 χιτῶνας ἔχειν! Καὶ
εἰς ἣν ἂν οἰκίαν εἰσέλθη-
τε, ἐκεῖ μένετε, καὶ
5 ἐκεῖθεν ἐξέρχεσθε. Καὶ
ὅσοι ἂν μὴ δέχωνται ὑ-
μᾶς, ἐξερχόμενοι ἀπὸ
τῆς πόλεως ἐκείνης καὶ
τὸν κονιορτὸν ἀπὸ τῶν
ποδῶν ὑμῶν ἀποτινάξα-
τε, εἰς μαρτύριον ἐπ'
αὐτούς.

Luk. IX, 1. συγκαλεῖσθαι Med. *zuſammen zu ſich ruſen* die ſchon als zwölf App. gewählten. Gew. T. μαθητὰς αὐτοῦ, aus Matth. 10, 1. ADKMS 1. 10. 11. 28. 91. 106. 131. 235. And. 53. Mt V. And. 13. Syr. Sahid. Arm. Slav. cant. Dial. c. Marc. Eythym. Theophyl. haben beyde Worte *nicht*. L. 33. 69. 124. And. 2. Mt 11. Arr. Perſ. w. Copt. Aeth. Syr. p. Goth. Sax. Vulg. Cdd It. geben ein anderes *Supplement*, näml. ἀποστόλους αὐτοῦ. δύναμις καὶ ἐξουσία *groſse Macht*. Der Hebr. macht den Superlativ oft durch Häufung von

Synonymen. ἐπὶ *über, wider.* καὶ sc. ἔδωκε *auch gab er ihnen* (τὸ) νόσ. θερ. das Krankenheilen, d. h. Auftrag und Anweisung dazu.

Vs 2. ἰᾶσθαι *heilen.* Gew. T. τοὺς ἀσθενοῦντας wie Matth. 10, 8. Daher wird τοὺς ἀσθενεῖς, die Leseart von ADL 1. 38. 131. als das ungewöhnlichere, überwiegend wahrsch. Auch brix. welcher *infirmitates,* d. h. ἀσθενείας übersetzt, ist gewissermassen für jenes ἀσθενεῖς, insofern daraus sein: ασθενειας, entstanden seyn muss.

Vs 3. μηδὲν *nichts.* αἴρειν *nehmen, tragen.* Der Sinn ist nicht, wie wenn sie von da, wo sie ausgiengen, nicht dergleichen Dinge als ihr Eigenthum hätten mitnehmen dürfen, vielmehr: Nehmet *da, wo ihr lehret,* nichts dergl. als geschenkt . . um nicht gewinnsüchtig zu scheinen, oder gar zu werden, wie die von Jerus. nach Korinth gekommenen Judenchristenapostel 2 Kor. 11, 13. 20. vgl. 12, 13—18. εἰς τὴν ὁδὸν *auf die Strasse,* von einem missionsweise besuchten Ort zum andern weiter gehend. Gew. T. ῥάβδους wie Matth. 10, 10. die krit. Zeugen fodern. Hier ist gerade das Gegentheil. C*DE*FLM 1. 11. 13. 33. 69. 106. 124. 131. 157. and. 18. Mt 9. 10. 11. Verss. Theophyl. haben ῥάβδον. Der Sinn ist einerley. μήτε ῥάβδον sc. αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν *nehmet auch nicht mit euch irgend einen* erst geschenkten, nicht mitgebrachten *Stab.* Matth. setzt voraus, dass jeder als reisend nach der Sitte Genes. 30, 37. 32, 10. 2 B.Kön. 4, 29. 31. einen eigenen schon bey sich habe und setzt daher ῥαβδους als Dual. Der Stab konnte einen Werth haben Genes. 38, 18. wie bey den Babyloniern. Herodot I, 195. ἄρτος *Brod* nebst andern gew. Nahrungsmitteln. ἀνὰ δύο *zu zweyen, je zwey zugleich,* wie Reiche und Weichlichere immer zwey Chitonen auf einmal trugen. s. Matth. 10, 10. Alle die h. mit μήτε anfangenden Sätze sind *Exempli-*

ficationen des μηδεν αιρετε. Daher hängen *fie alle* nach der vom Comm. angenommenen Interpunktion an dem Schlufswort ἔχειν. μήτε ῥάβδον fc. εχειν, ειπε προς αυτους u. f. w.

Vs 4. καὶ ἐκεῖθεν ἐξέρχεσθε fc. εκ τ. πολεως *und aus demfelben Haus reifet ab.* Sinn wie bey Matth. Suchet, wenn ihr fchon Aufnahme gefunden habt, nicht nachher etwa eine bequemere. Laffet das nämliche Haus euer erftes und letztes Quartier feyn. Die Aethiop. Verfion gloffiert richtig: *et ne exeatis inde, usquedum exiveritis.* — J. thut alles mögliche, um diefe Miffionen nicht zu Mitteln der Gewinnfucht, des Hangs nach Wohlleben etc. werden zu laffen.

Vs 5. ὅσοι ἂν *fo viele es irgend feyn mögen, welche..* Gew. T. δέξωνται wie Matth. und Mark. Daher wird δέχωνται hier, nach ABC*KLM and. 7. Mt c. 10. 11. als die von der Parallelft. abweichende, aber h. von den meiften der beften Hfchrr. aus der alex. und fpätern Familien unterftützte Variante vorgezogen. ἐξέρχεσθαι *abreifen.* καὶ *auch fogar.* ἀποτινάσσειν *abfchütteln.* εἰς μαρτύριον *zur freymüthigen Erklärung.* ἐπὶ עַל *wider.*

Mark. VI, 7. καὶ ἤρξατο ἀποστ. *er wollte nämlich den Anfang machen mit dem Ausfenden zu* δύο δύο *je zwey und zwey.*

Vs 8. παραγγέλλειν *ankünden, aufgeben.* εἰ μὴ ῥάβδον μόνον *aufser einem einzigen Stab*, d. h. dem von Haufe aus mitgenommenen, eigenen. Man fieht, Mark. will die fcheinbare Diffonanz zwifchen des Matth. ῥαβδους und des Luk. ῥαβδον durch Erklärung heben.

Vs 9. 10. ἀλλ' ὑποδεδεμένους (sc. εἶναι κατὰ) σανδάλια (εἶπεν πρὸς αὐτοὺς) *Sandalien aber sollten sie untergebunden haben*, d. h. nicht etwa geschenkte dürften sie irgendwoher *in Vorrath* mitnehmen, wohl aber *immer welche an den Füssen haben*, folgl., wenn die alten zerrissen waren, solche, die sie als nothw. sogleich an die Füsse banden, sich geben lassen. Der Infinitiv ist h. wie εχειν in der Parallelst. b. Luk. 9, 3. eine im Ionischen und Attischen gew. Enallage. s. Raphel. ex Xenophonte ad χαιρειν. Rom. 12, 15. Mark. will das μηδὲ ὑποδήματα des Matth. deutlich machen, verläst aber darüber seine angefangene Construktion.

Gew. T. ἐνδύσασθαι, der Infinitiv statt des Imperativs, wäre an sich eine ganz plausible Leseart, wenn nicht fast alle bedeutende Codd. ihr entgegen wären. Nach diesen kann sie nun nicht ursprünglich seyn und ist also wahrsch. entstanden, weil man den in υποδεδεμενους sc. εἶναι vorhergehenden Infinitiv fortsetzen und dadurch deutlicher machen wollte. ACDEF and. Mt V. and. 13. Syr. utr. Copt. Arm. Goth. geben ἐνδύσησθε. Ein eben diese VL. bestätigender Schreibfehler ist ενδυσασθε in B. und andern; das ἐνδεδύσθαι aber in L. und and. so, wie die Übersetzung: *ne induerentur* in Vulg. It. (ausgen. cant. verc.) war ein Erklärungsversuch: *ihr sollet* nicht nur selbst nicht anziehen, sondern *euch* auch *nicht einmal von andern* geschenksweise *anziehen lassen 2 Chitonen.* Aus dieser ungewöhnlichen Form entstund, wie es scheint, alsdann erst die Umänderung in die gew. Leseart ενδυσασθαι in S. And. Slav. Gaud. ὅπου ἐὰν *wo je.*

Vs 11. μηδὲ ἀκούσ. ὑμ. Verdeutlichung nach Matth. ἐκτινάσσειν *ausschütteln.* χοῦς *Staub.* ὑποκάτω *unten.* αὐτοῖς לָהֶם *wider sie.* Dativ. Incommodi. Gew. T. setzt nun noch hinzu Ἀμὴν . . . ἐκείνῃ wie Matth. 10, 15. nur mit dem Unterschied, dass Σοδόμοις ἢ Γομόῤῥοις

steht anstatt γῆ Σοδόμων καὶ Γομόῤῥας. Diesen blos aus der Parallelst. genommenen *Vers* haben *nicht* BCDL 17. 28. Ar. r. Pers. w. Copt. Arm. Vulg. Cdd It. Victor lat. nach Wetst. Schon Zacharias chrysopolit. hat nach Mill Prolegg. 402. bemerkt, dass die Stelle aus Matth. herübergekommen sey. Auch die Scholien in Mt a. d. c. 10. erklären sie hier nicht.

XLVIII. Abschnitt.

Markus 6, 12. 13. Lukas 9, 6.

Das zu verschiedenen Zeiten erprobte *Resultat der Aussendungen* der 12 (und nachher der 70) Apostel oder Missionäre Jesu wird hier sogleich ein für allemal angefügt.

Man erfährt dabey durch den bey all seiner Kürze doch oft etwas ergänzenden Markus, ohne dass wir die Quelle dieses seines Zusatzes wissen können: dass bey den Krankenheilungen „Salben mit Öl" gebraucht worden. Mit welchen Arten von Öl? ist nicht gesagt. Schon J. D. Michaelis in den Anm. zu d. St. schreibt S. 323. „*Salben* ward von den alten Ärzten häufig *als Arzneymittel* gebraucht. Die Würksamkeit hieng zum Theil von den *eigenen Kräften der Salben* ab, zum Theil von ihrem *Einreiben* und noch jetzt wird das Reiben gewisser Theile des Leibes von Ärzten empfohlen. (Was man jetzt Manipulieren nennt, hat damit Verwandtschaft. Ärzte läugnen auch nicht, dass dies Manipulieren in manchen Fällen würksam sey. Sie erinnern nur, dass es so, wie es jetzt gebraucht wird, oft schädliche Würkungen habe, auch mit manchen Unanständigkeiten verknüpft sey.) Doch war immer das Salben eine viel gewöhnlichere Heilart bey den Alten, als es jetzt ist, so dass davon

ein eigener Name von Ärzten: Ιατραλειπτης (*Salbenarzt*) entstanden war. Wahrsch. schliesst das Salben hier auch den Gebrauch anderer Heilmittel, das Einnehmen der Arzneyen, mit in sich und eine Gattung der Medicin, die damals in Paläst. die gewöhnlichste und berühmteste war, wird für alle gesetzt." So Mich. Wenn gleich das Salben die andern Arzneymittel nicht wohl *in sich schliessen* kann, so ist doch dadurch *a.* erzählt, dass Arzneymittel angewendet wurden, auch sind *b.* andere Arzneyen nicht ausgeschlossen. Michaelis macht hierauf einen grossen Unterschied zwischen Jesus, der durch ein *Wort*, einen Befehl, geheilt habe und zwischen den Heilungen der Apostel, *so lange J. noch lebte.* Auch müsse die natürliche Würkung des Salbens aber *wundersam erhöht* worden seyn, so dass es immer [??] und plötzlich [?] half. — Eine Erhöhung der Würkung läst sich allerdings insofern erwarten, als sie alles im Namen des *höchsten Retters*, des Messias, unternahmen und die πιστις des Kranken auf diesen gerichtet seyn musste. Die Modificationen: *immer* und *plötzlich*, aber bedürfen historischen Erweis. απιστια hob die Würksamkeit Matth. 13, 58. 17, 16. 19. 20. Mark. 6, 5. 6. auf. — Auch die Epoche, wo die App. so, wie Mich. u. a. dieses Jesu zuschreiben, *ohne alle Mittel* zu heilen angefangen haben sollen, ist historisch nicht nachzuweisen. Gewiss aber ist durch Markus dies, dass sie *durch Mittel* heilten und dass sie dieses „*durch Mittel heilen*" *von Jesus selbst* gelernt haben.

Mark. VI, 12. Καὶ ἐξελθόντες ἐκήρυσσον, ἵνα
13 μετανοήσωσι. Καὶ δαιμόνια πολλὰ ἐξέβαλλον, καὶ ἤλειφον ἐλαίῳ πολλοὺς ἀῤῥώστους, καὶ ἐθεράπευον.

Luk. IX, 6. Ἐξερχόμενοι δὲ διήρχοντο κατὰ τὰς κώμας, εὐαγγελιζόμενοι καὶ θεραπεύοντες πανταχοῦ.

Mark. VI, 12. ἐξελθόντες *so oft sie ausgiengen*, jetzt und später. κηρύσσειν *laut aufrufen.* ἵνα μετανοήσωσι

νοήσωσι ſc. οἱ ἄνθρωποι *daſs man anders geſinnt werden ſolle.*

Vs 13. Jo. Jac. Reiske in „Miscellanea Medica ex Arabum Monumentis" (Halae 1776. 8.) führt aus einem ar. Leydeniſchen Warneriſchen Mſ. *de Medicina Prophetae*" d. h. von Medicamenten, welche Mohammed („hunc, ut in omnibus excellentem, ſic *et medicinae peritum* praedicant" R. p. 13. 34.) gebraucht oder angerathen habe, *auch manche oleoſa* an: p. 34. gegen plevritis „amurca olei olivar." قطران, u. p. 36. überh. oleum oliv. p. 40. ebendaſſelbe gegen Hämorrhoiden, überh. „Mohammedem frequentem fuiſſe in uſu ol. olivar. ſeſamini, violarum et Kadi. Aus Raſes liber IX. Manſuricus erhellt ebend. p. 74. 75. daſs die Araber in der *Paralyſis* aller oder auch nur einiger Glieder vorſchrieben: „unges membra *oleo coſtino*" wovon das Recept angegeben wird, auch ein Pflaſter p. 76. aus ol. liliorum u. and. Sie ſuchten ſolche Paralyſes zu heben durch ſchweiſstreib. Mittel. „Quodſi cauſam habeat ictum aut lapſum, et uno momento ſimul atque ſemel invaſerit, eſt inſanabilis. Quodſi vero paulatim ſubrepſerit etc. —" ἀλείφειν *ſalben.* Dieſes dauerte unter den Chriſten fort. Die Presbyters der Gemeinde zum Kranken gerufen, beteten *αλειψαντες αυτον ελαιῳ εν τῳ ονοματι του κυριου* Jakob 5, 14. Die Rabb. nennen es סִיכָה שֶׁלֹּא לְהִתְעַנֵּג *das Salben* (נְסִיכָה) *nicht zum Vergnügen.* Qui capite dolet, aut cui oritur ſcabies שֶׁעָלוּ בוֹ חֲטָטִין *ungat ſe oleo* סַךְ שֶׁמֶן ſagt Talm. hieroſ. Als heilendes Salben war es nach tr. Babyl. Joma auch in den Faſtenzeiten erlaubt. Manche murmelten dabey einige Worte לוֹחֵשׁ עַל־הַמַּכָּה ſ. Lightf. bey Matth. 6, 17. Ebendaſ. p. 304. Aus Talm. Hieroſ. Maaſar Scheni und Schabbat fol. 14. ille qui muſſitat (לוֹחֵשׁ *magice incantans*) dat *oleum* שֶׁמֶן *ſuper caput ejus et muſſitat.* — Ebenderſ. führt an zu Mark. 6, 13. aus

Berachoth hierof. Permifit (andere waren alfo dagegen!) R. Meir, *aegrotos ungere fabbato*, at cum ipfe aliquando aegrotaret, et *nos eum ungere* vellemus, non permifit. — Midrafch Kohel. 1, 8. Chanina f. fratris R. Jofuae profectus eft Capernaum et haeretici (Chriften?) fecerunt ipfi rem magicam et impofuerunt eum afino die Sabbati; ivit ad R. Jofuam avunculum fuum et *unxit illum oleo, quo facto fanatus eft.* Wetft. bey Matth. 4, 13. Vom Gebrauch folcher φαρμακων εγχριστων wie fie Theokr. Idyll. 11, 7. nennt, f. vieles bey Galen. de viribus medicamentor. fimplic. auch de ratione victus in morbis acutis, ferner Cael. Aurelian. u. a. Die *Oleofa* in der Materia medica Kahirena feiner Zeit nennt Forskal bey der Defcriptio animal. (Havn. 1775.) p. 158. 59. von dem vielfachen Gebrauch des *Sefamöls* (Semfem) f. Sonnini 2. Th. S. 333. Verm., wurden einft auch *ölichte fpirituofa, balfama, gummata* und *fucci Öle* genannt. Die Medicin möchte wohl gar von folchen äuffern Mitteln allzu weit abgekommen feyn. Man denke an die fchnelle Würkfamkeit der Einreibungen von Naphta, Salmiak etc. gegen Krämpfe etc. an die neue Erfindung, durch Öle gegen die Peft fich zu präfervieren. Nach des ehmaligen englifchen Generalconfuls, *G. Baldwins, Effay on the plague* (neu abgedruckt in deffen Political Recollections relative to Egypt. 1801. 8.) hat nicht nur das Beftreichen der Peftbeulen mit *reinem Olivenöl* 7 Perfonen, die es auf feinen Rath verfuchten, und zum Theil fchon fehr gefährlich waren, gerettet. Es hebt eben diefes Mittel auch die Inflammation an podagrifchen Gliedern faft auf der Stelle. Nicht weniger entfcheidend hebt es, nach feiner Erfahrung, die tödtliche Würkung des Skorpionbiffes. Mehrere davon fchon ganz gefchwollene Ratten, mit diefem Öl beftrichen, liefen bald frifch davon, während andere, zu gleicher Zeit vom nämlichen Thier verletzte, ohne diefe Hülfe umkamen. Genauere Data über den Gebrauch der Friktion mit Öl giebt Desgenettes, als Oberarzt der franzöf.

Orientarmee, in den Memoires sur l'Egypte. T. I. nr. XXVIII. (übers. Berlin. 1800.) Cato interrogatus: quanam ratione *vitam prolongasset?* intus, respondit, vino, *foris oleo.* Im heisseren Klima muss überh. leichter durch Reize der Haut und durch *Einreibungen* gewürkt werden können, als da, wo Kälte, Zugluft etc. die Poren mehr zusammenzieht und steif macht. Auf dieses *Reiben* scheint sich zu beziehen, was Wetst. bey Matth. 8, 3. zu Erläuterung des ἁπτεσθαι χειρι als Solonische Verse anführt: πολλακι δ' εκ ολιγης οδυνης μεγα γεινεται αλγος κοὐτις λυσαιτ' αν ηπια φαρμακα δους. τον δε κακαις νουσοισι κυκωμενον ἀργαλέαις τε ἁψάμενος χειροῖν αἶψα τίθησ' ὑγιῆ. Was s. die Inhaltsanz. Michaelis vom Manipulieren sagt, fällt ohnehin hier jedem bey. — — ἄρρωστος *ungesund, non bene valens.*

Luk. IX, 6. διέρχεσθαι *durchreisen* das Land. κατὰ etc. „*Ort für Ort*" ohne Ausschluss. κώμη *Dorf und Städtchen* = κωμόπολις. εὐαγγελίζ. *froh ankünden.* sc. τ. βασιλ. τ. θεοῦ.

XLIX. Abschnitt.

Matth. 14, 1—12. Mark. 6, 14—29. Luk. 9, 7—9.

Eine Veranlassung der jetzt beschriebenen Aussendung der Zwölfe. Lukas stellt (absichtlich) die Aufmerksamkeit des Herodes auf J. zwischen das Aussenden der Zwölfe 9, 1—6. und ihr Zurückkommen 19, 10. und bestimmt dadurch Zeit und Anlass

dieſer Ausſendung. Vgl. die Zeitordnungsabh. Nr. 6. Markus folgt ihm in dieſem Einweben, nur ſo, daſs er die der Aufmerkſamkeit des Herodes vorangegangene Hinrichtung des Täufers und ihren Anlaſs aus Matth. vervollſtändigt. Matth. erzählt zwar *dieſe* Ausſendung gar nicht beſonders; er macht aber doch des Herodes Verhältniſſe gegen J. gerade in dem Zuſammenhang bemerkbar, wo ihre nächſte Würkung, dieſe Ausſendung ſelbſt, nach den andern beyden Evangeliſten geendigt war, die Zwölfe zurückkamen und Jeſus mit ihnen in eine ruhigere Gegend gehen will.

Auſser der Aufmerkſamkeit des Herodes konnte wohl auch das jetzt anfangende Nachſchleichen der Phariſäer an dieſer Ausſendung der Zwölfe unter die Nation Miturſache ſeyn.

Matth. XIV, 1. Ἐν
ἐκείνῳ τῷ καιρῷ
ἤκουσεν Ἡρώ-
δης ὁ τετράρχης
τὴν ἀκοὴν Ἰη-
2 σοῦ, καὶ εἶπε
τοῖς παισὶν αὐ-
τοῦ· οὗτός ἐστιν
Ἰωάννης ὁ βα-
πτιστής; Αὐ-
τὸς ἠγέρθη ἀπὸ
τῶν νεκρῶν, καὶ
διὰ τοῦτο αἱ δυ-
νάμεις ἐνεργοῦ-
σιν ἐν αὐτῷ;

Mark. VI, 14. Καὶ
ἤκουσεν ὁ βασι-
λεὺς Ἡρώδης
(φανερὸν γὰρ
ἐγένετο) τὸ ὄνο-
μα αὐτοῦ. Καὶ
ἔλεγον· ὅτι Ἰωάν-
νης ὁ βαπτίζων
ἐκ νεκρῶν ἠγέρ-
θη, καὶ διὰ τοῦ-
το ἐνεργοῦσιν αἱ
δυνάμεις ἐν αὐ-
15 τῷ. Ἄλλοι δὲ
ἔλεγον· ὅτι Ἡ-
λίας ἐστίν. ἄλ-
λοι δὲ ἔλεγον·
ὅτι προφήτης [ἐ-
στὶν] † ὡς εἷς τῶν

Luk. IX, 7. Ἤκου-
σε δὲ Ἡρώδης,
ὁ τετράρχης, τὰ
γινόμενα † πάν-
τα· καὶ διηπόρει,
διὰ τὸ λέγεσθαι
ὑπό τινων· ὅτι
Ἰωάννης ἐγήγερ-
ται ἐκ νεκρῶν!
8 ὑπό τινων δὲ·
ὅτι Ἠλίας ἐφά-
νη! ἄλλων δὲ·
ὅτι προφήτης,
[εἷς] τῶν ἀρχαί-
ων, ἀνέστη!

16 προφητῶν. Ἀ-
κούσας δὲ ὁ Ἡ-
ρώδης, εἶπεν· †
ὃν ἐγὼ ἀπεκε-
φάλισα Ἰωάν-
νην, οὗτος αὐτὸς †
ἠγέρθη ἐκ τῶν
νεκρῶν; *

9 Καὶ εἶπεν † Ἡ-
ρώδης· Ἰωάννην
ἐγὼ ἀπεκεφάλι-
σα· τίς δέ ἐστιν
οὗτος, περὶ οὗ
ἐγὼ ἀκούω τοι-
αῦτα;

Καὶ ἐζήτει ἰδεῖν
αὐτόν.

3 (Ὁ γὰρ Ἡρώδης,
κρατήσας τὸν
Ἰωάννην, ἔδησεν
αὐτὸν καὶ ἔθετο
ἐν φυλακῇ, διὰ
Ἡρωδιάδα τὴν
γυναῖκα Φιλίπ-
που τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ.
4 Ἔλεγε γὰρ αὐτῷ ὁ Ἰωάν-
νης· οὐκ ἔξεστί σοι, ἔχειν
αὐτήν.

5 Καὶ θέλων αὐτὸν ἀπο-
κτεῖναι, ἐφοβήθη τὸν
ὄχλον, ὅτι ὡς προφήτην
αὐτὸν εἶχον.

17 Αὐτὸς γὰρ ὁ Ἡρώδης,
ἀποστείλας ἐκράτησε τὸν
Ἰωάννην, καὶ ἔδησεν
αὐτὸν ἐν φυλακῇ, διὰ
Ἡρωδιάδα τὴν γυναῖκα
Φιλίππου τοῦ ἀδελφοῦ
αὐτοῦ, ὅτι αὐτὴν ἐγά-
18 μησεν. Ἔλεγε γὰρ ὁ
Ἰωάννης τῷ Ἡρώδῃ· ὅτι
οὐκ ἔξεστί σοι, ἔχειν τὴν
γυναῖκα τοῦ ἀδελφοῦ σου.
19 Ἡ δὲ Ἡρωδιὰς ἐνεῖχεν
αὐτῷ καὶ ἤθελεν αὐτὸν
ἀποκτεῖναι· καὶ οὐκ ἠδύ-
20 νατο. Ὁ γὰρ Ἡρώδης
ἐφοβεῖτο τὸν Ἰωάννην,
εἰδὼς αὐτὸν ἄνδρα δίκαι-
ον καὶ ἅγιον· καὶ συνε-
τήρει αὐτόν. Καὶ ἀκού-
σας αὐτοῦ, πολλὰ ἐποί-
ει. Καὶ ἡδέως αὐτοῦ

6 Γενεσίων δὲ γενομένων τοῦ Ἡρώδου, ὠρχήσατο ἡ θυγάτηρ τῆς Ἡρωδιάδος ἐν τῷ μέσῳ, καὶ ἤρεσε τῷ Ἡρώδῃ·

7 Ὅθεν μεθ' ὅρκου ὡμολόγησεν, αὐτῇ δοῦναι, ὃ ἐὰν αἰτήσηται.

8 Ἡ δὲ προβιβασθεῖσα ὑπὸ τῆς μητρὸς αὐτῆς „δός μοι, φησιν, ὧδε ἐπὶ πίνακι τὴν κεφαλὴν Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ.“

21 ἤκουε. Καὶ γενομένης
ἡμέρας εὐκαίρου, ὅτε Ἡρώδης τοῖς γενεσίοις αὐτοῦ δεῖπνον ἐποίει τοῖς μεγιστᾶσιν αὐτοῦ, καὶ τοῖς πρώτοις τῆς Γαλιλαίας· καὶ εἰσελθούσης τῆς θυγατρὸς αὐτῆς τῆς Ἡρωδιάδος, καὶ ὀρχησαμένης καὶ ἀρεσάσης τῷ Ἡρώδῃ καὶ τοῖς συνανακειμένοις, εἶπεν ὁ βασιλεὺς τῷ κορασίῳ· αἴτησόν με, ὃ ἐὰν θέλῃς, καὶ δώσω σοί! καὶ ὤμοσεν αὐτῇ· ὅτι ὃ ἐάν με αἰτήσῃς, δώσω σοι, ἕως ἡμίσους τῆς βασιλείας μου! Ἡ δὲ ἐξελθοῦσα, εἶπε τῇ μητρὶ αὐτῆς· τί αἰτήσομαι; Ἡ δὲ εἶπε· τὴν κεφαλὴν Ἰωάννου
25 τοῦ βαπτιστοῦ. Καὶ εἰσελθοῦσα εὐθέως μετὰ σπουδῆς πρὸς τὸν βασιλέα, ᾐτήσατο λέγουσα· θέλω, ἵνα μοι δῷς ἐξ αὐτῆς ἐπὶ πίνακι τὴν κεφαλὴν Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ.

9 Καὶ ἐλυπήθη ὁ βασι-
λεὺς, διὰ δὲ τοὺς ὅρ-
κους καὶ τοὺς συνανα-
κειμένους ἐκέλευσε δο-
10 θῆναι. Καὶ πέμψας
ἀπεκεφάλισε τὸν Ἰωάν-
11 νην ἐν τῇ φυλακῇ· Καὶ
ἠνέχθη ἡ κεφαλὴ αὐ-
τοῦ ἐπὶ πίνακι καὶ ἐδό-
θη τῷ κορασίῳ. Καὶ ἤ-
νεγκε τῇ μητρὶ αὐτῆς.
12 Καὶ προσελθόντες οἱ μα-
θηταὶ αὐτοῦ ἦραν τὸ σῶ-
μα καὶ ἔθαψαν αὐτό.)

Καὶ ἐλθόντες ἀπήγγει-
λαν τῷ Ἰησοῦ.

26 Καὶ περίλυπος γενόμενος
ὁ βασιλεὺς, διὰ τοὺς ὅρ-
κους καὶ τοὺς συνανακει-
μένους οὐκ ἠθέλησεν αὐ-
27 τὴν ἀθετῆσαι. Καὶ εὐθέ-
ως ἀποστείλας ὁ βασιλεὺς
σπεκουλάτωρα, ἐπέταξεν
ἐνεχθῆναι τὴν κεφαλὴν
28 αὐτοῦ. Ὁ δὲ ἀπελθὼν
ἀπεκεφάλισεν αὐτὸν ἐν τῇ
φυλακῇ, καὶ ἤνεγκε τὴν
κεφαλὴν αὐτοῦ ἐπὶ πίνα-
κι. Καὶ ἔδωκεν αὐτὴν τῷ
κορασίῳ· καὶ τὸ κοράσιον
ἔδωκεν αὐτὴν τῇ μητρὶ
29 αὐτῆς. Καὶ ἀκούσαντες
οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, ἦλ-
θον καὶ ἦραν τὸ πτῶμα
αὐτοῦ, καὶ ἔθηκαν αὐτὸ
ἐν μνημείῳ.

Matth. XIV, 1. ἐν ἐκ. τ. καιρῷ *um diese Zeit* wie 12, 1. Diese Verbindungsformel bringt nicht mit sich, dass des Herodes Aufmerksamkeit auf J. gerade da, wo Matth. von ihr spricht, bey der Seitenreise Jesu nach Nazaret 13, 54 — 58. *angefangen* habe. Sie war mit den nächstvorhererzählten Geschichten seit dem II. Pascha fortlaufend gleichzeitig und bestimmte J. da die Apostel zurückkamen 14, 13. (vgl. Luk. 9, 10.) zu der nach jener Seitenreise erfolgten Entfernung bis Bethsaida. Dieses εν εκεινω τῳ καιρῷ ist demnach auch hier *nicht* eine allzu laxe, un-

chronologische Formel des Matthäus. Ἡρώδης *Antipas* s. bey Matth. 2, 22. I. Th. S. 226. ἤκουσεν *hatte gehört.* wahrscheinlich zu Jerusalem auf dem Pascha selbst. ὁ τετράρχης *der Provinzialkönig.* Luk. 3, 1. ἀκοὴ (περὶ) Ἰησοῦ *Kunde von J.* Grotius denkt: pleraque Jesu miracula contigisse, dum Herodes Antipas in itinere Romano erat. Auch habe ihm der arab. Krieg Zerstreuung gemacht. Jene Reise war vielm. *vor* der Vermählung mit Herodias. Archaeol. 18, 7. S. 626. Vgl. die Note beym folg. Vs 3. Sein Unglück in dem darauf folg. Krieg mit Aretas aber sahen die Juden als Verhängniss an, wegen der Hinrichtung des Täufers. ebend.

Vs 2. παῖς עֶבֶד *Diener*, hier sc. βασιλικος, folglich παῖδες Ἡρ. Räthe, Officiere, Hofleute von H. 1 Makk. 1, 7. 9. οὗτός ἐστιν *dies ist wohl gar ...* Nach Lukas muss es als ein *Zweifel*, welchen Angst und Aberglaube dem Herodes eingaben, übersetzt werden. Αὐτὸς ἠγέρθη .. *dieser selbst ist nun wohl gar von den Todten wieder erstanden ..* Es ist unerweislich, dass die Familie der Herodes *in den Dogmen* Saddukäisch war. Vgl. vielm. Apg. 26, 7. 8. Nur in den *Staatsmaximen* waren die für die Unabhängigkeit und alles Eigenthümliche der Nation eifersüchtigeren Pharisäer der Gewalt des Herodes I. als Ausländers und den Römern abgeneigter, als die hierinn weniger strengen Sadduäer. Archaeol. 15, 1. S. 510. bes. 17, 3. S. 585. 18, 1. S. 617. διὰ τοῦτο *deswegen*, weil er nun als wiedererstanden mächtiger ist, wie vorher. αἱ δυναμεις ενεργουσιν εν αυτῳ ist nicht soviel als αυτος ενεργει τας δυναμεις. αἱ δυνἀμεις *diese Kräfte* h. des abgeschiedenen Geistes, der nun entweder wieder einen Körper angenommen hat, oder wenigstens durch einen Körper, den er in Besitz nimmt, Würkungen hervorbringt. ἐνεργεῖν *würksam seyn.* ἐν αὐτῷ *durch ihn*, Jesus. Den Einfall, dass Jes. der körperlich wiederauferstan-

dene Johannes ſey, hätte ſich Herodes gar leicht dadurch widerlegen können, daſs Jeſus und Joh. gleichzeitig und nebeneinander gewürkt hatten. Entweder alſo muſs er dies nicht erfahren haben, (welches doch ſehr unwahrſcheinlich iſt); oder war ſein Einfall eigentlich nicht dieſer: daſs der Täufer körperlich auferſtanden ſey und als Jeſus wieder lebe, ſondern daſs der *von den Todten*, *aus dem Scheol*, *zurückgekommene* Geiſt des Täufers in J. oder zu ihm gl. übergegangen ſey, *) und nun durch ihn würke, wie dies die Juden gew. von den beſitzenden Dämonien oder Seelen der Verſtorbenen glaubten Joh. 10, 21. v. jüd. Kr. 7, 6. 3. Alsdann müſste man ſich denken ἐγείρεσθαι *ſich wieder erheben* ἀπὸ τῶν νεκρῶν *von den Todten her*, *aus dem Todtenreich herüber*.

Vs 3. Recapitulation *früherer* Begebenheiten. κρατησας, εδησεν *ꝛc.* ſind daher *Plusquamperfecta*. κρατεῖν *greifen laſſen*. δέειν, *binden*, *feſſeln*. φυλακὴ *Verwahrung*, *Gefängniſs*. τιθέναι εν φ. *gefangen ſetzen*. Ἡρωδιάς, ἡ γυνὴ Φιλίππου τοῦ αδελφοῦ αὐτοῦ . . Nach Joſephus iſt der Zuſammenhang dieſer ehebrecheriſchen Heurath folgender. Herodes I. beſtimmte die Eine der zwey Töchter ſeines Sohnes, Ariſtobulus, dieſe *Herodias*, Agrippa des I. Schweſter, ſeinem mit der Tochter des Hohenprieſters, Simon, erzeugten Sohn, *Herodes*. Arch. 17, 1. S. 583. jüd. Kr. 1, 25. 4. (Nach dieſem Datum muſs Herodias zu Joh. des Täu-

*) Götting. Anzeigen 1801. 76. St. p. 754. „Die wahre Erklärung ſcheint aus der Lehre der Juden von dem עִיבּוּר geſchöpft werden zu müſſen, nach welcher die abgeſchiedene Seele einem Lebenden *beyſtand*, und ihm, wie Seth zum Beyſp. dem Moſes, ihre Kräfte mittheilte, ohne doch, wie im גִּלְגּוּל in den Körper des Andern überzugehen.“

fers Zeit, d. h. ungef. 30 Jahre nach Herodes I. Tod, wenigstens einige Jahre über 30 alt gewesen seyn, wenn sie auch schon als Kind von ihrem Grossvater verlobt worden war. Nicht blos Schönheit, sondern auch Übermacht ihres Geistes mag demnach den Antipas gefesselt haben!) Ihren ersten Gemahl hatte der Vater anfangs in einem Testament für seinen Nachfolger im Reich erklärt, auf den Fall, dass sein ältester Sohn, Antipater, früher stürbe. Arch. 17, 4. S. 586. jüd. Kr. 1, 29. 2. nachher aber, weil auch die Mutter dieses Herodes in die Verschwörung des Antipaters gegen Herodes I. verwickelt schien, jagte dieser sie selbst von sich und strich auch ihren Sohn in seiner „Disposition" aus (εξηλειψε των διαθηκων 17, 6. S. 589. jüd. Kr. 1, 30. 7.) Folglich war nun dieser, der Gemahl der Herodias, blos Privatmann, musste aber ohne Zweifel an der *reichen* Verlassenschaft Herodes des I. (17, 13. S. 612.) seinen Theil bekommen. Er blieb in dieser Lage, weil auch August nach Herodes I. Tod nur auf die von dem Verstorbenen in seiner letzten Disposition vorgezogenen drey Söhne, Archelaus, *Antipas* und Philippus — von welchen bey Matth. 2, 22. Luk. 3, 1. — Rücksicht nahm und jenen zum Ethnarch, diese zu Tetrarchen ernannte. Antipas, oder der Herodes unsers Textes, der Sohn einer Samaritanerin Arch. 17, 2. S. 584. war zu Rom, wie der Tetrarch Philippus, erzogen (s. ebend.) Er, der jüngste unter Herodes des I. Söhnen 17, 8. S. 595. hatte die Tochter des arab. Königs Aretas geheurathet. Auf einer Reise *) nach Rom aber lernte er als Gast ih-

*) Die in der Archaeol. 17, 11. S. 603. bemerkte, welche Antipas bald nach Herodes I. Tod machte, um mit Archelaus um die Succession bey Augustus zu rivalisieren, wäre um ungefähr 30 Jahre früher, als die Lehrzeit des Täufers; wahrsch. ist demnach eine spätere, sonst her nicht bekannte Reise nach Rom zu denken!

res Gemahls die Herodias kennen. Sie wurde nach ſeiner Rückkehr ſeine Frau; die Araberin ward verſtoſsen und darüber ein Krieg zwiſchen Aretas und Antipas geführt 18, 7. S. 626. Herodias wollte wahrſch. lieber Gemahlin des Tetrarchen als des Privatmanns, Herodes, ſeyn, vermöge der nämlichen ehrgeizigen Eiferſucht, nach welcher ſie nachher, da ihr Bruder, Agrippa, der bis dahin von ihrer Gnade gelebt hatte 18, 8. S. 629. von Cajus die Tetrarchien des Philippus und Lyſanias mit dem Königstitel erhielt ib. p. 637. dies unausſtehlich fand, ihren Gemahl, Antipas, zu einer Reiſe nach Rom, um gleiche Ehre zu erhalten, nöthigte, dort aber, nach Anklagen des Agrippa, von Cajus mit ihrem all ſeiner Würden entſetzten Gemahl nach Lyon verwieſen wurde. ib. p. 639. In dieſem Unglück, da Cajus ihr, als des Agrippa Schweſter, ihr Vermögen frey geben und die Verweiſung erlaſſen wollte, zeigte ſie die Gemüthsgröſse, lieber mit Antipas die ihm zugezogene Strafe theilen zu wollen 18, 8. S. 639. Agrippa aber erhielt auch des Antipas Beſitzungen und hieſs desw. da er, Judäa abgerechnet, wieder ſoviel als Herodes I. beſaſs, der Groſse (oder Mächtige.) ebend. S. 638. — Zwiſchen dieſen Angaben des Joſephus und denen des Matth. und Mark. (bey Luk. iſt φιλιππου Gloſſem) findet ſich nur dieſer (nicht: Widerſpruch, ſondern blos) Unterſchied, daſs Joſephus den erſten Gemahl der Herodias *immer Herodes* nennt, da er bey den letztern *Philippus* heiſst. Eben ſo nennt Joſ. aber auch den Antipas oft blos Herodes. Man kann, da Joſ. mehrmals und ſehr genau die Familie des Herodes I. angiebt, bey ihm hierinn keinen Irrthum vermuthen. Beſ. deutlich iſt 18, 7. S. 628. 'Ηρωδιὰς, αυτων (des Herodes, Agrippa und Ariſtobulus, der 3 Söhne des vom Vater, Herodes I. hingerichteten Ariſtobulus) αδελφη γινεται 'Ηρώδη, 'Ηρωδου του μεγαλου παιδι, ός γεγονεν εκ Μαριαμνης, της του Σιμωνος του αρχιερεως. Και αυτοις Σαλώμη γινεται.

μεϑ ἧς τας γονας Ἡρωδιας, επι συγχυσει φρονησασα των πατριων, Ἡρωδη (Antipas) γαμειται του ανδρος τῳ ὁμοπατριῳ αδελφῳ, διαστασα ζωντος. Την δε Γαλιλαιας τετραρχιαν ειχεν οὗτος (Herodes Antipas). Ἡ δε ϑυγατηρ αυτης Σαλωμη Φιλιππῳ γαμειται, Ἡρωδου (I.) παιδι (durch eine Hieroſolymitanerin, Kleopatra 17, 1. S. 584.) τῳ τετραρχῃ της Τραχωνιτιδος. (ſ. von ihm bey Luk. 3, 1.) Και ἀπαιδὸς τελευτησαντος, Αριστοβουλος (Urenkel von Herodes I.) αυτην αγεται Ἡρωδου παις του Αγριππου αδελφου· παιδες δε εγενοντο αυτοις τρεις; Ἡρωδης, Αγριππας, Αριστοβουλος. — *Herodes*, der erſte Gemahl der Herodias, kann unſtreitig auch den Namen *Philippus* gehabt haben, wenn gleich noch Ein Philippus unter den von verſchiedenen Müttern abſtammenden Söhnen des Herodes I. geweſen iſt. Er lebte noch nach der jüd. Zerſtörung und Joſephus beruft ſich ctra Apion. I. S. 1037. auf ihn, unter der Benennung Ἡρώδης ὁ σεμνότατος neben ὁ ϑαυμασιωτατος βασιλευς Αγριππας.

Φιλιππου fehlt in D. Vulg. Cdd It. Sollte dies ein Beyſpiel gelehrter und abſichtlicher Omiſſion in dieſen Zeugen der Occid. Recenſion ſeyn, entſtanden aus der Kenntniſs, daſs bey Joſephus dieſer Bruder nie Philippus genannt iſt, oder aus Beſorgniſs, daſs er mit dem Tetrarch Philippus verwechſelt werden möchte, ſo würden doch wohl die nämlichen Zeugen bey Markus den Namen nicht ohne irgend eine Auslaſſung übrig gelaſſen haben.

Vs 4. ἔλεγε *hatte geſagt* oder viell. *ſagen laſſen.* Wie? Wo? iſt unbekannt. Antipas hielt ſich nicht ſelten in den Gegenden ſeines peräiſchen Gebiets auf, wo Joh. aufgetreten war. Joh. handelte in dieſer *Rüge des königl. Ehebruchs* ganz nach dem Charakter des Eliah, 1 B. Kön. 18, 17. 18. und überhaupt nach der alten Prophetenfreyheit Deut. 18, 15. ff. ἔξεστι *es iſt unverboten.*

ἔχειν sc. γυναικα. Vgl. Levit. 18, 16. Josephus misbilligt Arch. 18, 7. S. 628. diese und eine ähnliche Ehe des Ethnarchs, Archelaus 17, 15. S. 614. mit Glaphyra, des Königs Archelaus von Kappadocien Tochter, welche der Ethnarch, ungeachtet sie in der ersten Ehe an seinen Bruder Alexander vermählt gewesen war, mit Verstoſsung seiner Gemahlin, Mariamne, heurathete, — aus dem Gesichtspunkte, daſs den Juden die Heurath der Bruders*wittwe*, noch vielmehr also eine vom lebenden Bruder Getrennte oder sich selbst trennende verboten gewesen sey. Vielmehr aber war die Verbindung der Herodias und des Antipas aus dem allgemeingültigen Grund verwerflich, weil ihr Gemahl und die bisherige Gemahlin des Antipas dadurch unverschuldet in ihren Rechten gekränkt waren. s. bey Luk. 16, 10.

Vs 5. θέλων *gerne wollend.* ἀποκτείνειν *umbringen.* φοβεῖσθαι *in Furcht seyn* (κατὰ) τ. ὄχλον *in Beziehung auf das Volk.* Vgl. 21, 26. ὡς *als.* ἔχειν einen *festhalten* = einem anhangen.

Vs 6. γενέσια von γένεσις *Fest irgend eines wichtigen Werdens. a. Geburtsfest* (wofür aber γενεθλια richtiger wäre!) aber auch *b. Fest des Regierungsantritts.* Gemara fol. 10, 1. R. Judas: per γενεσια intelligi diem, quo constituunt regem. *c.* Fest *der Wiederkunft bey einem Verwiesenen* etc. Avoda Sara I, 3. Γενεσια regni, nativitatis, mortis. Auch im ächtgriechischen: *Todtenfest*, gl. Fest des Gewesenseyns. Herodot. IV, 26. Ammonius. γενεθλια κ. γενεσια διαφερει. γένεθλια . . επι των ζωντων . . Γενεσια δε επι τεθνηκοτων, εν ῇ ἑκαστος ἡμερᾳ τετελευτηκε. Ὁ ουν λεγων επι ζωντων γενεσια, ακυρολογει. Hier wahrsch. Feyer des Regierungsantritts. s. die Zeitordnungsabh. Nr. 6. mit welchem übrigens *die Todtenfeyer Herodes des I.* beynahe coincidierte. Gew. T: ἀγομένων. Dafür haben CK. Ev. 15. 17. Mt e. Syr. utr. (p. hat den gew. T. am Rd.)

Arr. Perſs. Copt. Aeth. Arm. cant. corb. γενομενων, welches durch BDL ſehr beſtätigt wird, da dieſe Cdd. γενεσιοις δε γενομενοις haben. Man ſuchte durch αγομ. einen Übelklang zwiſchen γενεσ. und γενομ. zu vermeiden. ὀρχεῖσθαι *tanzen.* 11, 16. wahrſch. mimiſche Tänze. ἡ ορχησις εκ τε κινησεων και σχεσεων συνεστηκε ſagt Plut. Sympoſ. IX, 15 vorz. von der πυῤῥιχη. Caſſiodor. IV, 51. additae ſunt Orchiſtarum loquaciſſimae, linguoſi digiti, ſilentium clamoſum, expoſitio tacita. Röm. Sittenrichter misbilligten umſonſt dieſe *Mode.* Terent. Eunuch. IV, 1. Horat. Od. III, 6. 21. *Motus* doceri gaudet *ionicos* matura virgo et fingitur artubus jam nunc; et *inceſtos amores* de tenero meditatur ungui. Man kann hier anwenden: Caſta refert caſtae genetricis filia mores, Laſcivae nunquam filia caſta fuit. Salluſt. Cat. 25, 2. Saltaſſe elegantius, quam neceſſe eſſet probae. ἡ θυγάτηρ entw. die bey Vs 3. angegebene *Salome*, welche, da der Tetrarch, Philippus, ihr Gemahl im 20 J. des Tiberius geſtorben iſt, hier wohl erſt ſpäter, als jetzt (= im 17. J. des T.) vermählt worden ſeyn konnte? oder eine, ſonſt nicht genannte Tochter von Antipas? Das letztere iſt, weil Herodias bey ihrer zweyten Verbindung nahe an 40 geweſen ſeyn muſs, minder wahrſch. ἐν τῷ μέσῳ *innerhalb des Saals.* Beweis, daſs nur die Vornehmſten hier an der Tafel waren, wo die Königstochter ſelbſt ihre *gräciſſierende* Kunſt zur Schau giebt. ὀρχηστρὶς εἰσελθοῦσα εἰς συμπόσιον εὐπρεπὴς bey Ptolemäus Evergetes. Archaeol. 12, 4. S. 403. ἀρέω = ἀρέσκω *ich gefalle.*

Vs 7. ὅθεν *daher.* μετὰ *mit.* ὅρκος *hohe Betheurung*, h. nicht *Eyd.* ὁμολογεῖν *öffentlich ſagen.* ὃ ἐὰν *was irgend.* αἰτεῖσθαι med. *ſich ausbitten* zur Gnade. Eſth. 5, 3.

Vs 8. προβιβάζεσθαι *angetrieben werden, propelli.* δός *gieb.* ὧδε ἐπὶ πίνακι *hier auf einem Teller.* Sie

reicht dieſen dem Vater. Vgl. 1 B. Kön. 10. 6. 7. κεφαλὴ *Kopf*. So wüthete Antonius und ſeine Gemahlin gegen Cicero und and. Proſcribierte. Dio Xiphil. in Auguſto. τας κεφαλας (der Proſcribierten) ει και σιτουμενος ετυγχανεν (Antonius), επεσκοπει και επι πλειστον της ανοσιωτατης οψεως επιμπλατο. Seine Gemahlin, Fulvia, ες τας χειρας εδεξατο Cicero's Kopf και εμπικραμμενη οἱ και εμπτυσασα την τε γλωσσαν εξειλκυσε και ταις βελοναις, αἱς ες την κεφαλην εχρητο, κατεκεντησε, πολλα ἁμα και μιαρα επισκωπτουσα. φημὶ *ich ſage*.

Vs 9. λυπεῖσθαι *beunruhigt ſeyn*, h. durch Furcht Vs 5. διὰ τοὺς ὅρκους. Scheinbarer Vorwand. Nach Nedarim II, 2. wuſsten die Rabb. wohl: non jurari, ut transgrediamur praecepta. συνανακείμενοι, *Tafelgenoſſen*. Vor ihnen ſollte die Königstochter nicht als fehlbittend beſchämt werden. Wahrſch. ſuchten die anweſenden Hohenprieſter etc. den König nicht zurückzuhalten.

Vs 10. πέμψας *hinſchickend*. Ob Herod. jetzt ſelbſt zu Machaerus war, oder der Erfolg etwa um 1 Tag ſpäter zu denken iſt, läſst ſich nicht entſcheiden. ἀποκεφαλίζειν *enthaupten*.

Vs 11. ἐνέγκειν *herbringen*. κοράσιον *Mädchen*, jünger und älter, h. *Fräulein*.

Vs 12. προσελθὼν *hinkommend*. αἴρειν *wegtragen*. σῶμα *Körper*. BCDL 1. 13. 33. 124. and. 7. Mt e. χ. haben πτῶμα *entſeelter Körper*, wahrſch. aus Markus. θάπτειν *begraben*.

Da Vs 3. bis 12. εθαψαν αυτο eigentlich blos eine *nachgeholte* Erzählung iſt und gleichſ. in Parentheſen geſetzt werden muſs, ſo ſind die ελθοντες Vs 13. nicht

gerade die Johannisjünger. Vielmehr muſs man ſich allgemeiner überſetzen: *Man* = dieſer und jener, früher und ſpäter, *kam und brachte* Jeſu warnende *Nachrichten von den* Vs 1. 2. angezeigten *Geſinnungen des Herodes*, welche ſelbſt — nicht aber des Täufers Ermordung — der eigentliche Punkt dieſer Erzählung ſind. Bequemer hat Lukas 9, 7—9. das Forſchen des Herodes nach J. von der Ermordungsgeſchichte des Täufers getrennt und daher jenes erſt nächſt vor der Zurückkunft der Zwölfe 9, 10. (63. Abſchn.) angebracht. ἀπαγγέλλειν *zur Nachricht ſagen*, warnend, wahrſch. ſeit dem II. Paſcha.

Luk. IX, 7. Nach τὰ γινόμενα ſetzt der gew. T. ὑπ' αὐτοῦ welches BC*DL 69. 157. Copt. Sahid. Arm. Cdd. It. *nicht* haben. Es iſt gloſſenartig und ſchränkt den Sinn ein. τὰ γινόμ. πάντα *alles was ſich jetzt zutrug* Jeſus betreffend. Furcht vor dem Volk nach Joh. Hinrichtung bewegt den Herodes zu allerley Erkundigungen. διαπορεῖν *in Verlegenheit ſeyn*. ἀπορεῖν gl. *keinen Weg haben*, *wiſſen*. ἐγήγερται ἐκ νεκρῶν *hat ſich von den Todten erhoben*, leibhaft? oder der Kraft nach? 2. S. 56.

Vs 8. Ἠλίας ἐφάνη *Elias iſt erſchienen* = *man hat* da oder dort *den Elias geſehen*. Eine für Herod. etc. bedenkl. Nachricht, weil man glaubte, daſs unmittelbar nach einer Wiedererſcheinung des Eliah der Meſſias hervortreten werde. εἷς τῶν ἀρχαίων ſc. προφητων *irgend einer der vormaligen Propheten* ſey in Jeſus — durch eine körperliche Auferſtehung? oder durch Metempſychoſe? — wieder da. Da εἷς in D. 69. Syr. Copt. cant. verc. *nicht* ſteht, BCL 1. 13. 38. 60. 118. 131. 157. Ev. 18. 36. Mt ſ. χ. Goth. τις haben, ſo möchte wohl

wohl προφήτης τῶν ἀρχαίων die kürzere, dunklere, aber ächte Leseart seyn.

Vs 9. Gew. T. ὁ vor Ἡρωδ. gegen die besten Cdd. Luk. läſst hier den Herodes mehr als Matth. in seinem Charakter sprechen. *τίς von welcher Art? περὶ de. τοιαῦτα dergleichen*, Lehren, Thaten, Fortschritte. *ζητεῖν wünschen. ἰδεῖν kennen lernen.*

Mark. VI, 14. φανερὸς *conspicuus*, *Aufsehen machend. τὸ ὄνομα Name*, h. *Ruhm*, *Celebrität.* Gew. T. καὶ ἔλεγεν. BD 6. Cdd It. Aug. Bed. sind für ἔλεγον, D. liest sogar, zur Verdeutlichung, ἐλέγοσαν, Markus führt an, daſs *Andere* kategorisch gesagt haben, was alsdann nach Matth. und Luk. Herodes selbst zweifelnd aufnahm. So gedacht, harmoniert M. mehr mit seinen beyden Quellen, mit dem, was an sich das wahrscheinlichere ist, und was noch mehr ist, mit sich selbst, da er den Herodes erst Vs 16. und zwar zweifelhaft sprechend, einführt.

Vs 15. Nach dem ersten ἄλλοι ist δὲ hinzugesetzt aus ACDELS and. 31. Mt a. d. e. z. Syr. p. Copt. Goth. Slav. 5**. Vulg. It. Theophyl. Ἠλίας s. Luk. εστιν *adest.* Ihr Sinn war: Der Elias zeigt sich — folglich kann der Messias nicht weit entfernt seyn. Wie sie zwischen Jesus und Elias Ähnlichkeit fanden, ist unbekannt. Gew. T. προφητης ἐστιν ἢ ὡς nach den meisten und besten Zeugen muſs ἢ wegbleiben. Auch εστιν fehlt in BL 1.

Vs 16. Nach ειπεν hat der gew. T. das erzählende ὅτι, welches aber nach BDL 1. 28. 33. 67. 124. Syr. Vulg. It. wegbleibt, um so mehr, da die folgenden Worte nicht erzählend, sondern *fragend* gedacht werden

müſſen. οὗτος αὐτὸς ἠγέρϑη *ſollte eben dieſer ſich von den Todten erhoben haben?* Gew. T. οὗτός ἐστιν, αὐτὸς. Auf alle Fälle müſste nach εστιν oder αυτος ein Fragezeichen ſtehen. Richtiger aber wird mit BDL 33. 69. 102. Syr. utr. Vulg. Perſ. w. Arr. Aeth. brix. Hieron. εστιν weggelaſſen. Denn in dieſer Omiſſion ſtimmen dieſe Zeugen überein. Sie differieren nur darinn, daſs ein Theil οὗτος ein andrer αυτος übrig läſst.

Vs 17. Alles als nachgeholt im Plusquamperfectum zu nehmen! — Gew. T. ἐν τῇ φυλακῇ. Die meiſten der beſten Hſchrr. haben τη *nicht*. Φιλίππου ſteht bey Markus faſt ganz ohne Variante. Nur Cd 47. hat es *nicht*. γαμεῖν *heurathen*.

Vs 18. εχ. τ. γυναικα τ. αδελφου σου. M. legt h. dem Joh. Worte bey, aus denen man zu ſchlieſsen hat, daſs *er* jene Vermählung verm. weil ſie Vermählung *mit des Bruders Frau* war, gemisbilligt habe. Wichtigere Verwerfungsgründe ſ. bey Matth. Der Täufer aber und Mark. urtheilen zunächſt nach Levit. 18, 16.

Vs 19. ἐνέχειν τινι *auf einen etwas haben, ihm auflauren*. Was den Herodes ſorglich machen und ihre Herrſchaft über ihn ſtören könnte, iſt ihr unausſtehlich. ἐϑέλειν *gerne wollen*. οὐκ ἠδύνατο *konnte nicht ſo leicht*. Negatio comparativa!

Vs 20. φοβεῖσϑαι (κατα) *Scheu gegen . . haben*. δίκαιος *rechtſchaffen*. ἅγιος *heilig, gottgeweyht*. συντηρεῖν *wohl verwahren laſſen*, damit er nicht wider H. aufs Volk würken könnte. ἀκούειν τινος *einen anhören*. H. lieſs ihn etwa, wenn er zu Machaerus war, vor ſich bringen, wie Apg. 24, 24. ἡδέως *mit Vergnügen*. Antipas wird von Joſ. Archaeol. 18, 9. S. 938. geſchildert als ἀγαπων τ. ἡσυχιαν και της Ρωμης τον οχλον δι' ὑποψιας λαμβανων (argwöhniſch auf . .) Herodias in

dem dort beschriebenen Fall ουκ ανηκεν, ἑως εξεκινησεν αυτον ὁμογνωμονα αυτῃ γενεσθαι ακουσιως, δια το μη ειναι αλλως αποφυγειν . . Nach eben dieser Stelle hatte der argwöhnische Tetrarch für ein Heer von 70,000 Mann Waffenrüstungen.

Vs 21. εὔκαιρος hier *festlich*, wie יום טוב. μεγιστᾶνες *Magnaten*. Ein gewöhnl. Titel *Asiatischer* Grossen. Wetst. και . . και . . *theils* Militär - *theils* Civilpersonen. πρῶτοι *die Ersten*, *primates*. τ. Γαλιλαίας *über Galiläa*. Gal. war dieses Herodes Hauptprovinz.

Vs 23. ὀμόω *ich beschwöre*, *betheure*. ἕως *bis zu* . . ἥμισυ *das Halbe*, *die Hälfte*. βασιλεία *Königreich*. Er selbst, blos „Tetrarch" und nicht „Rex", ohnehin aber von den Römern so abhängig, dass er sein Gebiet nicht einmal ohne ihren Willen vererben konnte, spricht wie der souverainste GrossMonarch. Psychologisch sehr richtig!

Vs 24. αἰτήσομαι mag als *hebraizierend* bleiben, wenn gleich die bedeutenden Codd. ABCDGL*124. 235. and. an das *gräcissierendere* gewohnt, αιτησωμαι schreiben.

Vs 25. μετὰ σπουδῆς *mit Eile*, *Geschäftigkeit*. Luk. 1, 39. ἐξ αὐτῆς sc. ὥρας *von jetzt an*, *baldmöglichst*.

Vs 26. περίλυπος *beunruhigt*. λυπη ist *Gemüthsstörung* von Zorn, Furcht etc. wie von Reue. ἀθετεῖν *nicht gelten lassen*. Selten von Personen.

Vs 27. σπεκουλάτωρ *Aufwärter*. Was Tacit. H. I. 25. tesserarius speculatorum nennt, das erklärt Plutarch in Galba: οὕτω καλοῦνται οἱ διαγγέλων καὶ διοπτήρων ὑπηρεσίας τελοῦντες und Liv. 31, 24. erklärt

es durch *hemerodromus*. Vgl. Sueton. in Calig. 44. Daſs dieſen *auch zu Hinrichtungen* Befehle gegeben wurden, zeigen and. Stellen. Senec. de Benef. III, 25. Speculatoribus occurrit; nihil ſe deprecari, quo minus imperata peragerent, dixit; deinde cervicem porrexit. Vgl. Ira I, 16. ἐπιτάττειν *aufgeben*. ἐνεχθῆναι *daſs gebracht würde*. aor. pro fut.

Vs 28. 29. Καὶ ἔδωκεν ſc. Herodes. — πτῶμα *entſeelter Leichnam*, wie *Cadaver* von cadere.

L. Abſchnitt.

Matth. 12, 9—13. Mark. 3, 1—5. Luk. 6, 6—10.

Auch da J. nach Galiläa kommt, ſuchen die nachſchleichenden Phariſäer ihn zuerſt als *Sabbatverächter* bey dem an ihre Traditionen gewöhnten, abergläubigen Volk verhaſst zu machen. In einer Synagoge (wahrſch. zu Tiberias, einem berühmten Rabbinenſitz ſ. bey Matth. 12, 9.) gab ihnen ein Mann mit einer durch Hitze angegriffenen Hand Veranlaſſung, die Leute aufmerkſam zu machen: ob J. eben ſo wenig als zu Jeruſalem Joh. 5, 8. 9. die Heilung vom Sabbat auf einen andern Tag aufſchieben werde. Je ſichtbarer dies Auflauren war, deſto nöthiger fand J. abermals öffentlich und ohne Aufſchub nach ſeiner Ueberzeugung zu handeln, zugleich aber dem Vorurtheil Belehrung entgegen zu ſtellen. Zu zeigen, *wie* er dieſes gethan habe und wie hier die böſe Abſicht der phariſ. Auflauer zwar ſichtbar, nicht aber erreicht worden ſey, dies iſt vermöge des Inhalts der Zweck, weswegen die Evangg. dieſe Thatſache aufbewahrten.

Nicht nur der Schluſs der Erzählung, die ſich bey allen dreyen Evangeliſten *ohne alles Wundern* endigt, ſondern auch der ganze Hergang der Sache zeigt, daſs ſie dieſe Heilung nicht als etwas ihnen ſelbſt unerklärbares, das alſo *von ihnen* als ein Wunder angeſehen werden konnte, daſs ſie vielmehr das ganze, auch für ſie nicht wunderbare Faktum blos als den erſten mislungenen Verſuch, Jeſus als Sabbatverächter bey den Galiläern in Miskredit zu bringen, angeben.

Während J. in einer Synagoge einen Lehrvortrag hielt (Luk. 6, 6.) war unter andern ein Mann zugegen, von welchem man wuſste, daſs er eine gleichſam austrocknende, viell. inflammierte kraftloſe rechte Hand hatte. Einige gegenwärtige Phariſäer aber müſſen noch mehr, ſie müſſen nämlich auch dieſes gewuſst haben, daſs J. dieſen Menſchen zu heilen und daſs er ihn auf eine Art, wie man nach ihrem und des Volks Vorurtheil nicht am Sabbat heilen dürfe, d. h. anders als durch bloſse Worte, zu heilen angefangen habe. Hätten ſie *a.* nicht ſonſther ſchon gewuſst, daſs J. mit der Heilung des Mannes ſich eingelaſſen habe, wie hätten ſie darauf „lauren" (παρατηρεισθαι Luk.) können, ob er ihn am Sabbat „ärztlich behandeln" (θεραπευειν) werde? Hätten ſie *b.* nicht gewuſst, daſs dieſes Behandeln in etwas anderem, als in Worten, beſtehe, wie hätten ſie die Hoffnung, gegen Jeſus einen Anklagegrund zu finden, darauf bauen können?? Nur *durch Beſchäftigung* war am Sabbat zu heilen nach dem Vorurtheil unerlaubt, nicht das Heilen durch ein Wort, oder das Ausſtrecken einer Hand. Die Erzählung der Evangg. ſelbſt nöthigt uns demnach, vorauszuſetzen, daſs die Phariſ. wuſsten: J. *beſchäftige* ſich mit der Heilung jener gl. austrocknenden Hand. Nur nach dieſer Vorausſetzung wird es zuſammenhängend, daſs ſie ihn jetzt öffentlich durch die Frage zu reizen ſuchen: ob er auch am Sabbat mit Heilungen, wie andere ſie für verboten hielten, ſich einzulaſſen als erlaubt annehme? — — Jeſus, da hier von ſeinem Ja! oder Nein! ein praktiſch - religiöſes Vorurtheil [nicht eine bloſse dogmatiſche Speculation!] abhängig gemacht wird, erklärt geradezu ſeine Überzeugung mit That und Worten. Nicht in der Synagoge, ſondern wahrſch. zu

Hause würde er, unter andern Umständen, nach der kranken Hand auch an dem Sabbat gesehen haben. Jetzt, um dem Aberglauben der ceremoniösen und mehr gottesdienstlichen als gottverehrenden Pharisäer ganz unmittelbar entgegen zu handeln, läſst er den Mitleidswürdigen aus der Ecke herzutreten. Sein Anblick soll die Theilnahme der Menge erwecken. Was ist wohl, fragt er nun, erlaubt? daſs ich eine Wohlthat verrichte? oder daſs ihr, Pharisäer, ein Unglück stiften, einen Anklagepunkt gegen mich, auffinden wollet?? daſs ich einen lebenden Menschen gesund machen will? oder daſs ihr gerne mir eine Todesstrafe zuziehen möchtet?? Seyd ihr doch, wenn es ein Vieh betrifft, eigennützig genug, durch eine Arbeit am Sabbat es retten zu lassen; und bey einem Menschen (durch eine für verboten geachtete Arbeit des Verbindens, Salbenstreichens u. dgl.) die ärztliche Rettung zu bewürken oder zu erleichtern sollte unrecht seyn? — — Nach solchen handgreiflichen Gründen sah J. nach der Würkung umher; aber mit schmerzlichem Zürnen bemerkt er die dumpfe Miene des ungerührten, gedankenlosen Eigensinns. Darunter aber wollte Er denn doch wenigstens den Kranken *nicht* leiden lassen. „Strecke mir, sagt er ihm, deine Hand her!" Nicht als ob dieses Ausstrecken selbst, oder gar das (auch nach den aberglaubigsten Sabbatgesetzen nicht unerlaubte) Wort: εκτεινον, die Heilung bewürken sollte. Die Hand des Menschen war krank, der Arm gesund genug, um die Hand hinzustrecken. Und dies will J. natürlich, um nach der kranken, ohne Zweifel umwundenen, Hand zu sehen. Der Mann streckt sie hin. Aber J. findet weiter nichts mehr zu thun. Die Hand ist bereits wiederhergestellt. Und gerade deswegen, weil gegen die Erwartung keine Beschäftigung mit der Hand mehr nöthig war, erhaschen die Pharisäer *keine* Gelegenheit zur würklichen Anklage vor irgend einem pharis. Synagogengerichte, welches seine Thätigkeit in Galiläa hätte hemmen können. Diesmal war also all das Auflauren und Reizen der Pharisäer ganz vergeblich gewesen!

Man bemerkt von selbst, wie sich *a.* Jesus nun nach der Heilung auf sie, als eine göttliche Entscheidung: „daſs so etwas am Sabbat geschehen dürfe, weil Gott selbst es durch

ihn am Sabbat thue"! *nicht* betief; auch dafs *b.* die Umstehenden aus dem vor ihnen geschehenen Faktum *nicht* den Schlufs ziehen: J. Behauptung müffe die ächte Erklärung vom Sinn Gottes über die Sabbatsruhe feyn, weil dies Faktum, etwas nur durch Gott mögliches, unmittelbar jene Lehre in fich enthalte. Sichtbar folgt hieraus, dafs jene Heilung nicht einmal von den Zufchauern als irgend wunderbar und übernatürlich gedacht und auch fchon von den Erzählern nicht desw. aufbewahrt worden ift. Vielmehr ift fie um der Belehrung willen erzählt, weil J. die [wodurch? wie lange her? wie fehr?] unthätig oder *bewegungslos gewordene* Hand nicht, wie der Pharifäismus dies foderte, auf den andern Tag warten, fondern abfichtlich, um gegen das pharif. Vorurtheil feine Nichtachtung zu zeigen, auch am Sabbat fich vorzeigen liefs und fich weiter mit ihr befchäftigt haben würde, wenn er fie nicht wiederhergeftellt gefunden hätte. Die ganze Erzählung fchliefst nicht eine Mirakulofität in fich, deftomehr aber *das Abfichtliche und Zweckmäfsige* einer an fich wohl möglich gewefenen heilfamen That, welche nur durch Vorurtheile hätte verhindert werden können. Als eine Würkung, die J. gar wohl hervorbringen *könne*, fahen es auch *c.* die Feinde Jefu Vs 7. *zum voraus* an; denn fie lauren darauf, dafs er es thun werde, und betrachten es folgl. als etwas nur von feinem Wollen abhängiges.

„In Evangelio, quo utuntur Nazareni et Ebionitae, quod nuper in Graecum de Hebraeo fermone a plerisque [von der Menge, welcher aber Hieron. nicht beytritt] Matthaei authenticum, *homo ifte, qui aridum habet manum, caementarius* [fuiffe] *fcribitur, iftiusmodi vocibus auxilium precans: Caementarius eram, manibus victum quaeritans. Precor te, Jefu, ut mihi reftituas fanitatem, ne turpiter mendicem cibos.*" Hieron. Commentar. in Matth. h. l. Ift die Anekdote ächt, fo fieht man um fo mehr, warum fich J. der Heilung angenommen hatte. Die Bitte des Kranken mufs man fich nämlich nicht erft als in der Synagoge gefchehen denken. Am Sabbat und an diefem Ort um Heilung zu bitten hätte der Jude nicht gewagt. Er hatte vorher gebeten, J. hatte die Heilung angefangen, in der Synagoge findet J., dafs fie fchon vollendet war.

Matth. XII, 9. Καὶ μεταβὰς ἐκεῖθεν, ἦλθεν εἰς τὴν συναγωγὴν αὐτῶν.

10 Καὶ ἰδοὺ ἄνθρωπος † χεῖρα ἔχων ξηράν. καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν, λέγοντες· „εἰ ἔξεστι τοῖς σάββασι θεραπεύειν;“ ἵνα κατηγορήσωσιν αὐτοῦ.

Mark. III, 1. Καὶ εἰσῆλθε πάλιν εἰς τὴν συναγωγήν· καὶ ἦν ἐκεῖ ἄνθρωπος ἐξηραμμένην ἔχων τὴν χεῖρα.

2 Καὶ παρετήρουν αὐτὸν, εἰ τοῖς σάββασι θεραπεύσει αὐτὸν, — ἵνα κατηγορήσωσιν αὐτοῦ. —

3 Καὶ λέγει τῷ ἀνθρώπῳ τῷ ἐξηραμμένην ἔχοντι τὴν χεῖρα· ἔγειρε εἰς τὸ μέσον.

4 Καὶ λέγει αὐτοῖς· ἔξεστι τοῖς σάββασιν ἀγαθοποιῆσαι ἢ κακοποιῆσαι; ψυ-

Luk. VI, 6. Ἐγένετο δὲ καὶ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ εἰσελθεῖν αὐτὸν εἰς τὴν συναγωγὴν, καὶ διδάσκειν. Καὶ ἦν ἐκεῖ ἄνθρωπος, καὶ ἡ χεὶρ αὐτοῦ ἡ δεξιὰ ἦν
7 ξηρά. Παρετηροῦντο δὲ † οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι, εἰ ἐν τῷ σαββάτῳ θεραπεύσει, — ἵνα εὕρωσι κατηγορί-
8 αν αὐτοῦ. — Αὐτὸς δὲ ᾔδει τοὺς διαλογισμοὺς αὐτῶν, καὶ εἶπε τῷ ἀνδρὶ τῷ ξηρὰν ἔχοντι τὴν χεῖρα· ἔγειρε καὶ στῆθι εἰς τὸ μέσον! Ὁ δὲ ἀναστὰς
9 ἔστη. Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς πρὸς αὐτούς· ἐπερωτήσω ὑμᾶς * τι· * ἔξεστι τοῖς σάβ-

	χὴν σῶσαι; ἢ ἀποκτεῖναι; Οἱ δὲ ἐσιώπων.	βασιν, * ἀγαθοποιῆσαι, ἢ κακοποιῆσαι; ψυχὴν σῶσαι, ἢ ἀπολέσαι;

11 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· τίς ἔσται ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος, ὃς ἕξει πρόβατον ἕν, καὶ ἐὰν ἐμπέσῃ τοῦτο τοῖς σάββασιν εἰς βόθυνον,
12 οὐχὶ κρατήσει αὐτὸ καὶ ἐγερεῖ; Πόσῳ οὖν διαφέρει ἄνθρωπος προβάτου; Ὥστε ἔξεστι τοῖς σάββασι καλῶς ποιεῖν!

	5 Καὶ περιβλεψάμενος αὐτοὺς, μετ' ὀργῆς συλλυπούμενος ἐπὶ τῇ πωρώσει τῆς καρδίας αὐτῶν,	10 Καὶ περιβλεψάμενος πάντας αὐτοὺς,
13 Τότε λέγει τῷ ἀνθρώπῳ· ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου· καὶ ἐξέτεινε. Καὶ ἀποκατεστάθη ὑγιὴς, ὡς ἡ ἄλλη.	λέγει τῷ ἀνθρώπῳ· ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου· ὁ δὲ ἐποίησε. Καὶ ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ. †	εἶπεν αὐτῷ· ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου· ὁ δὲ ἐποίησε. † Καὶ ἀπεκατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ † ὡς ἡ ἄλλη.

Matth. XII, 9. μεταβὰς *herüber* oder *hinübergereist.* 8, 34. 11, 1. 15, 29. und ſonſt, gew. von einer gröſsern Entfernung. ἐκεῖθεν h. aus Judäa her. ἡ συναγωγὴ *eine gewiſſe Synagoge.* αὐτῶν *derſelben.* Wie unbeſtimmt! Daſs an eine Synagoge *zu Tiberias* h. zu denken ſey, kann aus Joh. 6, 1. vermuthet werden. Vgl. in der Zuſammenordnung der Abſchnitte vom II. Paſcha an Nr. 6. und 14—17.

Vs 10. Nach ανθϱ. gew. T. ἦν τὴν die kürzere und dunklere Leſeart ανθϱωπος χειϱα etc. erhielt ſich in BC Copt. Vulg. Cd Italae for. Die übrigen Varianten bey dieſer Stelle zeigen, wie man ſie allmählich aus den andern Evangg. ſuppliert hat; erſt nämlich nach Mark. ην την χειϱ. alsdann nach Mark. und Luk. vollends: ην εκει την χ. wie DLM 1. 13. 106. 124. 157. 235. and. 33. Mt c. f. x. Syr. utr. Arr. Perſ. p. Arm. Slav. Cdd It. haben. *An Stellen, welche offenbar der Gegenſtand eines abſichtlichen Supplierens geworden ſind, iſt um ſo mehr die kürzere und dunklere Leſeart die urſprüngliche!* χεὶϱ ohne Artikel würde unbeſtimmt laſſen: *welche* Hand? Luk. erklärt es: ἡ δεξια. Ob blos die *Hand* litt, oder zugleich der ganze *Vorderarm*, iſt nicht angegeben. ξηϱὸς = יָבֵשׁ auch Zachar. 11, 17. חָרֵב *trocken, ſaftlos* durch äuſsere Hitze, wie Gras Pſ. 37, 2. 102, 5. durch innere Hitze, z. B. Sehnſucht 4 B.M. 11, 6. ἡ ψυχη ἡμων καταξηϱος, Zorn und Ärger, Sirac. 14, 9. ἡ αδικια πονηϱου αναξηϱαινει ψυχην durch Mangel an Kräften, Jeſ. 56, 3. μη λεγετω ὁ ευνουχος· ὁτι ξυλον ειμι εγω ξηϱον. Pſ. 22, 16. εξηϱανθη ὡς ὀστϱακον ἡ ισχυς μου. durch die körperliche Conſtitution überhaupt, im Gegenſatz gegen den Überfluſs von Feuchtigkeiten, von Fette etc. So wird in den griech. Ärzten ὑγϱη und ξηϱα κοιλια einander entgegengeſetzt. Hippocr. de vict. rat. 3. ſect. 4. u. Praedict. 70. Von einer durch Fieberhitze leidenden ſagt er Epidem. 4. Sect. 7. §. 23. ξηϱη διετελει τα πλειστα. Im Grunde ſind alle dieſe Bedeutungen zuſammenſtimmend. ξηϱον heiſst, was die Flüſſigkeiten, die darinn ſeyn oder würken könnten, entw. gar nicht hat oder ſie nicht als thätig zu haben ſcheint. Zach. 11, 17. זְרוֹעוֹ יָבוֹשׁ תִּיבָשׁ. Mark. 9, 18. ξηϱαινεται *ſein Körper trocknet aus, er wird ſaft- und kraftlos,* daher auch *ſtarr* und *ſteif.* Klagl. 4, 8. εξηϱάνθησαν, εγενηθησαν ὥσπεϱ ξύλον. Joh. 5, 3. ξηϱοὶ *Kranke mit kraftloſen, ſteifen*

Gliedern, gleichſ. vertrocknende. Lucian. Toxar. c. 24. γυνη . . ξηρὰ τὸ ἥμισυ τὸ δεξιόν. Man ſieht aus וַתִּיבַשׁ יָדוֹ וְלֹא יָכֹל לַהֲשִׁיבָהּ אֵלָיו *ſeine Hand wurde trocken* = ſaft - und kraftlos, *ſo daſs er nicht das Vermögen hatte, ſie zu ſich zurückzuziehen.* 1 B.Kön. 13, 4. *) daſs die Juden eine *plötzliche Unbeweglichkeit, Erſchlaffung* oder *Erſtarrung* eines Gliedes, eine partielle *reſolutio virium* oder παραλυσις einem *Austrocknen der Säfte* (Matth. 13, 6. 21, 19. 20. Apoc. 14, 15.) zuſchrieben, was eher einem *Stocken in der Circulation* des Bluts, oder entfernteren *Hemmungen der Nerven - und Muskelkraft* zuzuſchreiben ſeyn mochte. Der Gegenſatz 1 B.Kön. 13, 6. iſt וַתָּשָׁב יָדוֹ אֵלָיו wörtl. *ſeine Hand kehrte wieder zu ihm zurück* = *die Hand wurde ſo, daſs er ſie wieder* (Gegenſ. das vorhergeh. לֹא יָכֹל) *zurückbewegen konnte.* Dies geſchieht nach Hebung entw. einer örtlichen *Verrenkung* oder des *Krampfs* oder einer vorübergehenden *Paralyſis.* An eine totale *Lähmung* oder gar an eine atrophiſch ausgedorrte, geſchwundene Hand zu denken hat man keinen Grund, wenn man nicht zuerſt die Krankheit unheilbar machen will, um alsdann die Heilung unbegreiflich zu finden. Noch furchtbarer wird ein ſolches ξηραινεσθαι vorgeſtellt im Protev. Jacobi §. 20. εξηρανθη ἡ χειρ αυτης κ. ηλαλαξε πικρως . . „ιδου γαρ ἡ χειρ μου ἀποπίπτει ἀπ' ἐμοῦ. Allein das Verarbeiten ins Wunderbare iſt das Eigenthümlichſte jener Apokryphen. Übrigens ſcheint man von einer ſolchen partiellen oder totalen Kraftloſigkeit nur alsdann

*) Heftige Gemüthsbewegungen, wie Furcht, Entſetzen etc. auch groſse Freude können gänzliche Lähmung hervorbringen ſ. Aretaeus de Cauſis morbor. diut. 1, 7. Valer. Max. 9, 12. 2, 3. Plin. 7, 53. Zimmermann von der Erfahrung 4, 11. Bethke von Schlagflüſſen S. 83—92. 408. Jerobeams Zorn konnte alſo wohl auch eine partielle krampfhafte Erſtarrung der Muskeln etc. in der gerade mit Heftigkeit ausgeſtreckten Hand hervorbringen.

das ξηρος oder ξηραίνεσθαι gesagt zu haben, wenn das *Gefühl von Hitze*, gleichs. als Ursache eines Austrocknens dabey war. *ἐπερωτᾶν über etwas befragen.* ἔξεστι τοῖς σάββ. Luk. 6, 2. *θεραπεύειν heilen.* Der Sinn ihrer Frage konnte unmöglich seyn: ist es erlaubt, am Sabbat *ein Wort auszusprechen, durch welches* Kranke gesund werden. Denn nicht irgend ein Sprechen, sondern was einer ungewöhnlichen Arbeit ähnlich sah, hielt der pharis. Aberglaube für Störung des Sabbats s. bey Matth. 12, 2. Und selbst Arbeiten zur Heilung hielten die Rabb. alsdann für erlaubt, wenn Lebensgefahr da war. Nach ihrem Grundsatz: *vitae periculum tollit sabbatum*, welchen Schöttg. und Wetst. aus mehreren anführt, und welchen wenigstens die *denkenderen* Rabbinen, wie Maimonides sehr ausdehnen s. Danz Diss. de curatione Christi Sabbatica in Meuschens Nov. Test. ex Talmude explic. p. 588. 596. — waren Arbeiten zur Geburtshülfe, Infusionen gegen Angina, Aderlassen, selbst das Besorgen zweifelhafter Wunden etc. rabbinisch unverboten. s. viele St. bey Wetst. u. Danz l. c. p. 593 ff. Maimonid. erstreckt dies bis auf medic. Besorgung von Hautwunden. ib. 597. Die *älteren und mehr abergläubigen* sind bey weitem nicht so liberal; und *auf diese Inhumanität* beziehen sich die neutestam. Belehrungen. Nach tr. Schabbat c. 14. nr. 3. 4. durften die Kranken am Sabbat essen und trinken, *was man sonst als gesund auch zu essen pflegte, nicht aber blosse Medicamente*, bes. nicht laxierende. Auch für Schäden, die man nicht für schnell tödtlich hielt, — und dies war ohne Zweifel der Fall bey der χειρ ξηρα — sollte am Sabbat nichts ungewöhnliches gebraucht werden, wahrsch. weil der Rabbine, wenn er einmal mehr zugab, von der Neigung schnell gesund zu werden, allzuviele Störung der Sabbatsruhe besorgte. Vgl. auch tr. Schabbat. c. 18. 3. Joma c. 8, 5. Überhaupt war es Grundsatz: omne opus מלאכה quod fieri potest pridie Sabbati, Sabbatum non tollit [„hebt die Achtung gegen das Ruhegesetz

nicht auf"] tr. Schabbat. c. 19. 1. Der Sinn der Frage an J. muſs demnach ſeyn: *Iſt jedes Heilen, auch wenn es mit einiger Bemühung* [wie das Verbinden, Heilmittel einreiben oder auflegen etc.] *verbunden iſt, und aufgeſchoben werden könnte, am Ruhetag erlaubt?* Auch Tertullian deutet auf dieſe Bedeutung des *θεραπευειν*: obſervant Phariſaei, *ſi medicinas ſabbatis ageret*, ut accuſarent eum. contra Marcion. IV, 12. Miſchna tr. Schabbat c. 9. nr. 7. quic. recondidit aliquid . . in medicationem et in Sabbato promſerit, reus eſto. *ἐπηρώτ.* *λέγοντες* und *ἵνα κατηγορήσ.* iſt verbunden. *κατηγορεῖν anklagen* bey den Synagogengerichten. Späterhin wurde den Anhängern J., alſo ohne Zweifel noch mehr Jeſu ſelbſt, *Verbannung aus den Synagogen gedroht.* Joh. 9, 22. Wie viel ſtrenger die Phariſäer zu Jeſu Zeit in dieſen Vorurtheilen waren, als ſpätere denkende Rabbinen, z. B. Maimonides, ſieht man bald auch aus Analogien. Dieſer erlaubt eine 8 Tage vor dem Sabbat angefangene Belagerung ohne Anſtand fortzuſetzen, nach Devt. 20, 20. ſ. Danz l. c. p. 602. Nach Joſephus aber (v. jüd. Kr. 1, 5. *ὑπερ μονου του σωματος αμυνονται και τοις σαββασιν*) galt höchſtens Lebensvertheidigung. *αὐτοῦ* = *κατ' αυτου.* — Daſs die Feinde den Kranken Jeſu in den Weg geſtellt, iſt nicht geſagt. Er war für ſich da und ſie dachten, J. würde ihn nicht öffentlich behandeln, wenn ſie ihn nicht durch eine Frage dazu reizten.

Vs 11. *τίς ἔσται wer wird ſeyn?* = *ſollte denn je einer ſeyn?* Auch die Rabb. nämlich erlaubten Beyſtand. tr. Schabb. c. 18, 3. non obſtetricantur מְיַלְּדִין *beſtiae* in die feſto, *adjuvant* tamen (אֲבָל מְסַעֲדִין Maimonid. addit: diſtenſione pedum, motu ad excuſſionem etc.) At *obſtetricantur foeminae* in Sabbato et peritam חֲכָמָה de loco in locum ei accerſunt et profanant propter eam Sabbatum, ut ligent umbilicum. R. Joſe:

etiam abſcindunt et omnia ad *circumciſionem* neceſſaria peragunt. ἐξ ὑμῶν *von euch.* ὃς ἕξει *welcher etwa hat.* πρόβατον *Schaaf.* ἐμπίπτειν *hineinfallen.* βόθυνος בּוֹר *Grube, Ciſterne.* κρατεῖν *mit Kraft faſſen.* ἐγείρειν *aufſtehen machen, ihm aufhelfen.* Die Miſchna erlaubt, die *ſpätere* Gemara verbietet ein ſolches Retten des Viehs ſ. Buxtorf Synag. jud. c. 11. — Statt ἐγερεῖ haben CDL 124. cant. die rauhere Leſeart ἐγείρει. —

Vs 12. πόσῳ ſc. τροπῳ *wie vielfach.* διαφέρειν *unterſchieden, beſſer ſeyn.* ὥστε *folglich.* καλῶς ποιεῖν *wohlthätig ſeyn.* ἔξεστι *es iſt erlaubt* überhaupthin, und nicht blos nach ſelbſterfundenen Reſtriktionen eurer *εθελοθρησκεια.*

Vs 13. ἐκτείνειν *ausſtrecken*, h. um ſie zu zeigen, etwa den Verband abnehmen zu laſſen u. ſ. w. ἀποκαθιστάναι *herſtellen von* einer Verderbniſs, *wiederherſtellen.* BEFGS and. 15. Mt V. and. 8. haben, nach der *ſpätern* Gräcität, *απεκατεστάθη.* Sinn: es zeigte ſich, daſs die Hand jetzt wieder ganz brauchbar, wiederhergeſtellt war. Wörtlich: ſie *war* wiederhergeſtellt, nicht erſt: *ſie wurde* in dieſem Augenblick. ὑγιὴς *geſund.*

Wetſt. führt h. aus Tacit. Hiſt. IV, 81. ein paar *Wundergeſchichten* an. Gehören ſie gleich nicht zu den Parallelen mit der ξηρα χειρ, weil, nach unſerer Einſicht, die Evangeliſten ſelbſt dieſe Heilung gar nicht für mirakulos hielten, ſo ſind ſie doch als charakteriſtiſch für jene Zeiten und als Parallelen des Wunderglaubens überh. einer beurtheilenden Anführung werth. „Per eos menſes, quibus Veſpaſianus Alexandriae ſtatos aeſtivis flatibus dies [Monſoons] et certa maris operiebatur, *multa miracula* evenere, queis coeleſtis favor et quaedam in Veſp. inclinatio numinum oſtenderetur [nach Abſicht der Prieſter!]. *Ex plebe Alexandrina* quidam *oculorum tabe notus*, genua ejus advolvitur, *remedium*

caecitatis exposcens gemitu, monitu [wie er ſagte!] Serapidis Dei, quem *dedita ſuperſtitionibus gens* ante alios colit. Precabaturque Principem, ut *genas et oculorum orbes dignaretur reſpergere oris excremento.* Alius *manum aeger*, eodem Deo auctore, ut pede et veſtigio Caeſaris calcaretur, orabat. Vesp. primo irridere, aspernari, illis inſtantibus famam vanitatis metuere. Modo obſervatione ipſorum et *vocibus adulantium* in ſpem adduci. Poſtremo a medicis aeſtimari jubet, an talis caecitas ac debilitas ope humana ſuperabiles forent. Medici varie diſſerere: huic *non exeſam luminis vim* et redituram, *ſi pellerentur obſtantia;* illi *elapſos in pravum artus* (verrenkte Gelenke) ſi ſalubris *vis* (Stoſs, Dehnung) adhibeatur, poſſe integrari. Id fortaſſe cordi Diis, et divino miniſterio principem electum. Denique *patrati remedii gloriam apud Caeſarem, irriti ludibrium penes miſeros* [weil *ſie* vom Serapis geſchickt zu ſeyn behauptet hatten] *fore.* Igitur Veſpaſianus, *cuncta fortunae ſuae patere ratus,* nec quidquam ultra incredibile, *laeto ipſe vultu, erecta, quae adſtabat, multitudine* juſſa exequitur. *Statim converſa ad uſum manus ac caeco reluxit dies.* — Utrumque, qui interfuere, nunc quoque memorant, poſtquam nullum mendacio pretium." Das *Faktum*, ſieht man nach dieſer Endbemerkung, war richtig. Die *Urſache* aber deutet Tacitus ſehr verſtändig an. Die Prieſter des Serapis wollten dem Cäſar die Langweile (operiebatur certa maris) durch Wunderheilungen an ſubornierten Kranken, wie durch andere von ihnen aufgebrachte wunderſame Erfolge, vertreiben. Sie wuſsten zugleich wohl, wie ſelbſt die gröbſte Schmeicheley, „voces adulantium", doch die meiſten Gemüther dem Schmeichler geneigt mache; und der Effekt zeigte, daſs Vesp. ganz gegen die erſten Regungen des Bonſens („irridere, aspernari") allmählich durch ſeine Eigenliebe („divino miniſterio electum" . . „in ſpem adduci") zum Aberglauben an ihre Theurgien, folglich auch zum Schutz der ägypt. Prieſtergewalt, gewonnen

werden konnte. Eine *zu keiner Zeit* unerhörte Art, einen Grofsen, dadurch, dafs man ihm im Namen der Gottheit fchmeichelt, zum Wunderthäter und Theurgen felbftberedet zu erheben! Sueton, welcher in Vesp. c. 7. eben diefe Mirakel erzählt, macht noch deutlicher, wie die Priefter im Serapis-Tempel den neuen Cäfar felbft täufchten. Cum de firmitate imperii capturus aufpicium aedem Serapidis folus intraffet ac, propitiato multum Deo, tandem fe (zum Weggehen) convertiffet, verbenas coronasque et panificia, ut illic affolet, Bafilides (der *Name* follte Ihm *ominös* feyn!) libertus obtuliffe ei vifus eft (deffen Geftalt demnach die Priefter nachgeahmt haben müffen!) quem neque admiffum a quoquam et jampridem *propter nervorum valetudinem* vix ingredi longeque abeffe conftabat. — Da Sueton nach diefer Täufchung die fchon angegebenen Mirakel erzählt, fetzt er fehr pragmatifch voran: *Auctoritas et quafi majeftas quaedam ut fcilicet inopinato et adhuc novo* [!] *principi deerat*, haec quoque acceffit. E plebe quidam luminibus orbatus etc. So fehr kommt es in Beurtheilung folcher Erfolge auf *Kenntnifs der Zeit und Lokalität* an!! — Die Unterfcheidungspunkte bey Jefu fallen von felbft auf. Er war Meffias, nicht Cäfar. Priefter und Pharif. fubornierten ihm gewifs keine Mittel, Wunder zu thun u. f. w.

Luk. VI, 6. *καὶ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ auch an einem andern Sabbat*, nicht gerade *an dem andern*, d. h. dem auf das *δευτερόπρωτον* 6, 1. nächftfolgenden. *εἰσελθεῖν εἰς τὴν συναγ. hineingehen in eine gewiffe*, dem Urerzähler bekannte, *Synagoge*.

Vs 7. Gew. T. *παρετήρουν*. Durch ABDLM 1. 33. and. 17. Mt g. and. 3. Cyr. wird das weniger gewöhnliche

wöhnliche παρετηροῦντο (*sie hielten sich dazu*, = *sie lauerten*) vorzüglicher, welches den mit der Bedeutung des Mediums unbekannteren unpassend scheinen konnte. οἱ γρ. . . οἱ Φαρ. *gewisse* gerade anwesende. εὑρίσκειν κατηγορίαν (κατ') αὐτοῦ *ausfinden eine Anklage gegen ihn* bey der Menge.

Vs 8. εἴδειν *wissen* aus den vorigen und jetzigen Umständen, Mienen etc. διαλογισμὸς *Gedanke*, *Berathschlagung*. καὶ *und doch* absichtlich εἶπε . . Gew. T. τῷ ἀνθρώπῳ. BL. 1. 33. 91. 131. 209 Mt g. Cyr. Schol. in Mt d. haben das minder gew. τῷ ἀνδρὶ. Doch bleibt es zweifelhaft, ob nicht, da die Zeugen über diesen gleichgültigen Ausdruck variieren und D. cant. και ειπε τω ξηραν εχοντι την χειρα geradezu verbinden, beyde Synonyme blos späteres Supplement sind. — Gew. T. ἔγειραι. Die Schreibart von ABEFKL und and. ἔγειρε scheint kritisch besser, weil sie einige grammatikal. Dunkelheit hat. Man muss sich σεαυτον hinzudenken. στῆθι *stelle dich*, *sistitor*. v. σταω.

Vs 9. J. Frage setzt ihre Frage, so wie Matth. Vs 10. sie angiebt, voraus. J. sagt επερωτ. ὑμ. *ich will euch eine Gegenfrage machen*. Eben desw. hat der Commentar der gewöhnl. Interpunktion: επερ. υμ. τι. Εξεστι etc. die, welche längst in Cd E. 1. 2. 16. 34. 35. 38. 39. 40. 44. 72. 78. 90. und and. auch im Syr. angenommen ist, vorgezogen. τί fragend, wie 5. 23. Matth. 9, 5. Gew. T. επερωτησω ὑμας· Τί ἔξεστι τοις σαββασιν; αγαθοπ. ἀγαθοποιεῖν *wohl thun*. κακοποιεῖν *Unglück verursachen* h. auch durch Unterlassung der Hülfe. — Das folgende ist *anspielungsweise* gesagt: „*zum Beyspiel Leben erhalten* wie ich *oder tödten*, wie ihr?" Denn sie selbst gaben zu: vitae periculum tollit sabbatum. הַצִּיל נֶפֶשׁ geht auf Menschen und Thiere. Gew. T. ἀπολέσαι. Dag. haben AEFKMS 106. 124*. 229. 235. and. 82. Mt BHV. and. 16. Syr. ms. Syr. p. Aeth. Theo-

phyl. ἀποκτεῖναι. Dies iſt nun zwar im Gegenſatz gegen ψυχὴν σῶσαι das ungewöhnlichere ſ. 9, 56. Matth. 10, 39. 16, 25. ſcheint aber doch, da es hier *bey Luk.* blos von Zeugen entw. aus der ſpäteren oder aus der ſehr gemiſchten Klaſſe behauptet wird, aus Markus herübergekommen; ſo wie dag. in Markus blos L. 1. 124. 131. and 8. Mt a. and. 4. Syr. Arr. Perſ. w. Arm. Slav. Goth. Vulg. It. Vict. Theophyl. (d. h. meiſt ſolche, welche bey Luk. ἀπολέσαι hatten) eben dieſes Wort übertragen.

Vs 10. περιβλέπεσθαι Med. *ſich umſehen nach* . . — Gew. T. τῷ ἀνθρώπῳ. Dag. ſind die meiſten Zeugen und darunter auch bedeutende, *ABEFKMS* 10. 11. 28. 235. and. 78. Mt BHV. and. 19. *Syr. utr.* (Syr. p. hat d. gew. T. am Rde) Perſ. p. *Copt. Arm. Goth. Slav.* Theophyl. für αὐτῷ. Nach ἐποίησε gew. T. οὕτω gegen die beſten Zeugen und eine Menge anderer. Statt des ἀποκατεστ. im gew. T. iſt ἀπεκατεστάθη hier die Leſeart von ADEKLS and. 30. Mt BHV. and. 6. Nach χεὶρ αὐτοῦ ſetzt der gew. T. wie Matth. hinzu ὑγιὴς gegen ABDLQ 1. 33. 69. 131. 157. 209. and. 12. Mt m. 10. 11. Syr. utr. Copt. Arm. Goth. It. Vulg. Theophyl.

Mark. III, 1. ἐξηραμμένη *verdorrt,* h. *von abgeſtumpfstem Gefühl und kraftlos.*

Vs 3. ἔγειρε ſetzen hier die beſten Codd. alle, nebſt vielen and. ſtatt ἔγειραι. τὸ μέσον freyer *Platz in der Mitte.* Die Armen ſtunden an geringeren Plätzen. Jakob. 2, 3.

Vs 4. 5. ἀποκτείνειν *tödten,* auch *den Tod veranlaſſen.* σιωπᾶν *ſchweigen* laurend. ὀργὴ *Unwille,* über

die böse Absicht Vs 2. συλλυπεῖσθαι *in sich bewegt seyn.* πώρωσις *Verstopfung*, daher *Unzugänglichkeit, Unempfindlichkeit.* καρδία לֵב *Verstand.*

Vs 6. Die Schreibart der meisten von den besten Codd. ist *hier* ἀπεκατ. nicht, wie im gew. T. ἀποκατεστάθη. Nach χεὶρ αὐτοῦ setzt der gew. T. ὑγιὴς ὡς ἡ ἄλλη, aus Matthäus, gegen ABC*DKP 1. 102. 209. 226. 229*. and. 6. Mt 10. Syr. utr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Arm. Goth. Vulg. Cdd It. Chrysolog. Beda. —

LI. Abschnitt.

Matth. 12, 14—21. Mark. 3, 6—12. Luk. 6, 11. (17—19.)

Den Inhalt s. in der Zeitordnungsabh. Nr. 8. 9. 10. Matth. giebt hier ein Ausweichen Jesu an, blos aber in die Nähe, so dass er nach kurzer Zeit selbst wieder an den Ort, wo er am Sabbat durch Heilung der kranken Hand verhasst worden war, zurückkehrte und nur dem ersten Stoss sanft 17 — 21. nachgegeben hatte. Markus vervollständigt dies aus einer Stelle des Lukas, von welcher in der Inhaltsanzeige zum 34. Abschnitt *) gezeigt ist,

*) Mit Luk. 6, 11. schliesst sich ein Partikularganzes, welches mit Matth. 12, 1—21. parallel ist. Das Luk. 6, 12. bis 8, 21. gegebene Partikularganze beginnt mit der Wahl der Zwölfe unmittelbar *vor* der Bergrede (Vs 17.) und fällt also, wie diese, in eine weit andere Zeit. s. die Inhaltsanz. des 34. Abschnitts. Markus hält Luk. 6, 17. für fortlaufend und für parallel mit Matth. 12, 15. und so setzt er seinen Text hier

dafs fie in eine andere Zeit gehöre. Sie ift hier nur zur Vergleichung beygedruckt, um fichtbar zu machen, wie man diesmal bey Markus, durch Mifchung heterogener Angaben aus feinen beyden Quellen ein drittes hervorgebracht finde, das in der Sache felbft fehr richtig feyn mochte (— denn war fchon früher, vor der Rede vom Berge und der Wahl der Zwölfe aus allen Gegenden eine Menge bey J. zufammengeftrömt, wie viel mehr wohl nach dem II. Pafcha? —) das aber doch Lukas nicht in diefer Beziehung gedacht und gefchrieben hatte. Alles hängt davon ab, dafs mit Luk. 6, 11. eine Erzählung endige, die mit dem folgenden 12. Vs fo gar nicht zufammenhängt, dafs diefer vielmehr einer viel früheren Gefchichtreihe Erzählung beginnt.

Matth. XII, 14. Οἱ δὲ Φαρισαῖοι συμβούλιον ἔλαβον *κατ᾽ αὐτοῦ * ἐξελθόντες, ὅπως αὐτὸν ἀπολέσωσιν.	Mark. III, 6. Καὶ ἐξελθόντες οἱ Φαρισαῖοι εὐθέως μετὰ τῶν Ἡρωδιανῶν συμβούλιον ἐποίουν κατ᾽ αὐτοῦ, ὅπως αὐτὸν ἀπολέσωσι.	Luk. VI, 11. Αὐτοὶ δὲ ἐπλήσθησαν ἀνοίας, καὶ διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν τῷ Ἰησοῦ.
15 Ὁ δὲ Ἰησοῦς γνοὺς ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν. Καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί·	7 Καὶ ὁ Ἰησοῦς μετὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ἀνεχώρησεν εἰς τὴν θάλασσαν. Καὶ πολὺ πλῆθος ἀπὸ τῆς	17 *) Καὶ ὄχλος μαθητῶν αὐτοῦ. καὶ πλῆθος πολὺ τοῦ λαοῦ ἀπὸ πάσης τῆς

aus den beyden fo fehr verfchiedenen Erzählungen ohne Bedenken zufammen. Seine Verfe 7. 8. 10. 11. füllt er aus Lukas; Vs 12. aber ift offenbar aus Matthäus. Vs 9. ift eigener Zufatz.

*) f. den 35. Abfchnitt, im I. Th.

καὶ ἐθεράπευ-
σεν αὐτοὺς πάν-
τας·

Γαλιλαίας ἠκο-
λούθησεν †. Καὶ
ἀπὸ τῆς Ἰουδαί-
8 ας, καὶ ἀπὸ
Ἱεροσολύμων,
καὶ ἀπὸ τῆς
Ἰδουμαίας καὶ
Πέραν τοῦ Ἰορ-
δάνου, καὶ οἱ
περὶ Τύρον καὶ
Σιδῶνα, πλῆθος
πολὺ, ἀκούσαν-
τες, ὅσα ἐποίει,
ἦλθον πρὸς αὐ-
τόν.
9 Καὶ εἶπε τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ, ἵνα πλοιά-
ριον προσκαρτε-
ρῇ αὐτῷ, διὰ
τὸν ὄχλον, ἵνα
μὴ θλίβωσιν
10 αὐτόν. Πολ-
λοὺς γὰρ ἐθερά-
πευσεν· ὥστε ἐ-
πιπίπτειν αὐτῷ,
ἵνα αὐτοῦ ἅψων-
ται, ὅσοι εἶχον
11 μάστιγας. Καὶ
τὰ πνεύματα τὰ
ἀκάθαρτα, ὅταν
αὐτὸν ἐθεώρουν,

Ἰουδαίας, καὶ
Ἱερουσαλὴμ, καὶ
τῆς παραλίου
Τύρου καὶ Σι-
δῶνος, οἳ ἦλ-
θον ἀκοῦσαι αὐ-
τοῦ καὶ ἰαθῆναι
ἀπὸ τῶν νόσων
αὐτῶν·
18 Καὶ οἱ ὀχλούμε-
νοι ἀπὸ πνευμά-
των ἀκαθάρτων
† ἐθεραπεύον-
19 το. Καὶ πᾶς ὁ
ὄχλος ἐζήτει ἅ-
πτεσθαι αὐτοῦ·
ὅτι δύναμις παρ'

Matth.	Mark.	Luk.
16 Καὶ ἐπετίμησεν αὐτοῖς, ἵνα μὴ φανερὸν αὐτὸν ποιήσωσιν.	προσέπιπτον αὐτῷ καὶ ἔκραζον λέγοντα· ὅτι σὺ εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ. 12 Καὶ πολλὰ ἐπετίμα αὐτοῖς, ἵνα μὴ φανερὸν αὐτὸν ποιήσωσι.	αὐτοῦ ἐξήρχετο, καὶ ἰᾶτο πάντας.

17 Ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ Ἠσαΐου τοῦ προ-
18 φήτου, λέγοντος· Ἰδοὺ ὁ παῖς μου, ὃν ἡρέτισα!
ὁ ἀγαπητός μου, εἰς ὃν εὐδόκησεν ἡ ψυχή μου,
θήσω τὸ πνεῦμά μου ἐπ' αὐτὸν, καὶ κρίσιν τοῖς
19 ἔθνεσιν ἀπαγγελεῖ! Οὐκ ἐρίσει, οὐδὲ κραυγάσει,
οὐδὲ ἀκούσει τις ἐν ταῖς πλατείαις τὴν φωνὴν αὐ-
20 τοῦ. Κάλαμον συντετριμμένον οὐ κατεάξει, καὶ
λῖνον τυφόμενον οὐ σβέσει, ἕως ἂν ἐκβάλῃ εἰς
21 νῖκος τὴν κρίσιν. Καὶ † τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ἔθνη
ἐλπιοῦσι.

Matth. XII, 14. οἱ φαρισ. *die anwesenden Ph.* συμβούλιον λαμβάνειν *gemeinschaftlichen Entschluss fassen.* „Consilium *capere* in commune." Mark. verknüpfte κατ αυτου mit dem συμβουλ. ποιειν. Man kann auch annehmen, Matth. habe κατ αυτου εξελθ. *wider ihn ausgehend* zusammengedacht. ἐξελθόντες wie Exod. 20, 10. Devt. 28, 7. 28. *ausgegangen* von Jerus., gekommen absichtlich, ὅπως *damit* . . BCD and. 4. Syr. Copt. It. Vulg. Euseb. Chrysost. übersahen diesen weniger auffallenden Sinn von εξελθοντες, verstunden dies Wort nach Luk. und Mark. vom *Herauskommen aus der Synagoge* und setzten es daher lieber weiter oben im Vs: Εξελθοντες δε οἱ Φ. συμβ. ελαβ. κατ' αυτου. Allein,

ihn zu Grund zu richten, waren sie schon vorher entschlossen Vs 10 folglich ist ἐξελθόντες und ὅπως zu verknüpfen; jetzt geht das συμβούλιον auf die Art der ἀπολέσειν irgend *zu Grund richten*. Diese wird Mark. 3, 21. angedeutet.

Vs 15. ἀναχωρεῖν ἐκεῖθεν *auf die Seite gehen von dort weg*. Die Ortsangabe aber fehlt. ἀκολουθεῖν *begleiten, nachgehen*. ὄχλοι *Volkshaufen*. αὐτοὺς πάντας *sie alle*, versteht sich, *die es bedurften und Vertrauen hatten*, ἐθεράπευσεν *behandelte Er ärztlich*.

Vs 16. ἐπιτιμᾶν *auflegen, aufgeben*. φανερὸν ποιεῖν *einen entdecken*, h. durch Rühmen an dem Ort, wo die entrüsteten Pharis. jetzt lauerten.

Vs 17. ὅπως = ταυτα εποιησεν ὁ Ιησους, ὅπως ... Nicht eine lärmende Opposition wollte J. bilden. Dies Betragen, deutet Matth. an, darf man nicht anstössig finden. J. wählte es *in dem Sinn*, *damit* auch an ihm wahr würde, was einst *Jesaias* 42, 1 — 4 als charakteristisch und generisch von dem *Kollektivum der wahren Gottesverehrer* unter der aus Babylon (vgl. 43. 14. mit 5. 6.) zurückkehrenden Nation forderte, wenn sie im Gegensatz gegen die Heydengötter 41. 23. 29. sich für den Nationalverein Vs 6. und für andere benachbarte Völker 42, 4. 6. achtungswerth machen wollten. Alsdann nämlich müssten sie nicht, wie die für ihre Behauptungen erhitzten Propheten wohl thaten 1 B.Kön. 22, 24. mit wildem Ungestüm auftreten, sondern in stiller Thätigkeit fortwürkend auch die schwächsten aufzumuntern wissen. Der Zusammenhang, über welchen meine Clavis über den Jesaiah S. 277. ff. vollständige Aufklärung giebt, wird am schnellsten aus einer Übersetzung ersichtlich werden.

41, 23. *) (Das Volk) Sagt an, was in der Folge komme,
Damit *wir* einſehn: *Ihr ſeyd Götter!*

*) Ob die abgöttiſchen Nationen, welche die hebräiſchen Verehrer des Jehovah eine Zeitlang unterjocht hatten, oder ob dieſe in der Hauptſache recht hätten, dieſe Frage wird 42, 21. wie ein *Proceſs* vorgeſtellt. Das Siegen einer Nation wurde nämlich als Beweis der Vorzüglichkeit ihres Gottes vor dem Gott der Beſiegten angeſehen. Der Dichter läſst daher Vs 21. Jehovah, Iſraels Gott-König, ſich ſelbſt gl. vor Gericht ſtellen und die andern Gottheiten auffordern: daſs ſie nun die Beweisgründe ihrer Vorzüglichkeit gegen ihn vorbringen ſollten. Die „Ihr" ſind alsdann nach Vs 23. die Aftergötter, die „Wir" ſind die Nation, welche beyde Theile anhören und unter ihnen wählen ſoll. — Jehovah behauptet nun Vs 25. daſs er den Retter aus Norden (Coreſch 44, 28. 45, 1.) voraus angekündet und ihn geſchickt habe. Die Nation fordert daher Vs 26. die Aftergötter auf: ob einer von ihnen dieſen Erfolg vorher geſagt habe? und entſcheidet: Keiner lieſs Uns ſo was hören; auch auf Euch (Götzen) hört alſo künftig keiner! Nun verſpricht Jehovah auch in Zukunft Jeruſalem Heilsverkünder zu ſchicken. מְבַשֵּׂר ein Kollektivum. Denn von jenen Aftergöttern ſey nie etwas von Kraft und Rath zu erfahren Vs 28. 29. Einander entgegen geſtellt werden — *dieſe* im Vs 29. durch הֵן כֻּלָּם אָוֶן und das Kollektivum der Verehrer Jehovahs durch הֵן עַבְדִּי 42. 1. Um nun von dieſen in dem neu vereinigten Jakob und Iſrael (vgl. 41, 8. 9. 14. 44, 1. 45, 4. dem bis dahin beraubten, mishandelten Volk 42, 22.) zu ſagen: wie ſie ſeyn müſsten, wenn ſie jetzt für ſich und andere Völker bewürken wollten, was die Propheten immer als Beſtimmung ihrer Nation anſahen, nämlich alles, was nach Jehovah recht ſey (מִשְׁפָּט *τα δικαιωματα του Κυριου*) nicht blos ſelbſt zu beobachten, ſondern auch ſich andern Nationen ſo zu zeigen, daſs ebendies auf ſie übergehe, ſie Jehovahs (יוֹצִיא ire faciat *προς τους εξω* 42, 1.) Geſetzverfaſſung anzunehmen be-

Auch würket Gutes oder Unglück ſichtbarlich,
Damit wir insgeſammt es ſehen! — —

wogen würden (לְתוֹרָתוֹ אִיִּים יְיַחֵלוּ Vs 4.) wird erinnert: die durch Coreſch beſchützte, zurückkehrende Nation ſollte ſich nun ſo geſetzt und verſtändig betragen (im Gegenſatz gegen ihr ehemaliges kraftloſes Lärmen und Ankämpfen wider Aſſur und Babel) daſs allmählich die ihnen mehr geneigten Perſer, die jetzigen Beherrſcher des Orients, mit andern Völkern ihre Verfaſſung lieb gewinnen und ſelbſt annehmen könnten. Dahin, hofften damals die Propheten, gehe der Plan Gottes mit ſeinem Volk und deſſen ganzer Theokratie. Und nun ſieht man leicht, nach welchem Parallelismus Matthäus ſehr paſſend ſagt: ſo ſanft würkſam, — wie dort der Prophet ſeine Mitverehrer Jehovahs gerne haben wollte, damit ſie der „Verein der Nation" בְּרִית לְעָם und ein „Licht für die Nichtjuden" אוֹר לְגוֹיִם werden und dieſe gewinnen könnten, — gerade ſo war Jeſus. — — Vs 25. הֵעִירוֹתִי *ich habe geweckt* = dixeram, ſurrecturum eſſe. vgl. ἐγήγερται Joh. 7, 52. — מִמִּזְרַח שֶׁמֶשׁ ſc. הֵעִירוֹתִי durch jenen von Norden kommenden — den perſiſchen Befreyer — *habe ich von Oſten her geweckt* אֶת־אֲשֶׁר יִקְרָא בִשְׁמִי *die welche mich namentlich anrufen werden*, die gebeſſerten Juden unter den nach Aſſur und Babylon Deportierten. Joel 3, 5. Zachar. 13, 9. Wie zuvor וַיֵּאת ſo muſs ſtatt וְיָבוֹא auch וַיָּבוֹא angenommen werden. *Und ſie kamen* nach Paläſtina zurück. — Vs 26. *Niemand*, nämlich von Euch, Aftergötter 41, 23. — Vs 27. רִאשׁוֹן πρῶτος ἐγὼ ſc. אָמַרְתִּי *in der bisherigen Vorzeit habe ich, Jehovah, Zion ſagen laſſen* durch meine Propheten. Der Gegenſatz אֶתֵּן *ich werde geben* beſtimmt das רִאשׁוֹן = gl. *der vormalige Ich.* הִנֵּה הִנָּם (אָמַרְתִּי) *ich habe geſagt: ſiehe dies, ehe jene = ich habe dies und jenes* warnend, aufmunternd durch die Propheten *andeuten laſſen.* רוּחַ וָתֹהוּ *vergebliche Mühe.* — 42, 1.

24. Seht, ihr ſeyd weniger als Nichts
Und weniger als klein iſt euer Würken!
Verwünſcht ſey, wer ſich *euch* erwählt.
25. (Jehovah) „Ich ſprach: von Norden hebt er ſich!.
Er iſt erſchienen.
Von Oſten weckte ich die mich anrufenden —
und ſie kamen;
Wie Leimen ſind die Mächtigen
Wie, wenn ein Töpfer ſeine Erde ſtampft.“
26. (Das Volk) Wer hat von Anfang dies uns angeſagt?
Zum voraus? daſs wir ſagen können: er hat
recht!

die Alex. ſetzte vor Origenes (erklärungsweiſe nach 41, 8. 9. 14. ſehr richtig!) Ἰακὼβ ὁ παις μου, αντιληψομαι αυτου, Ἰσραὴλ ὁ εκλεκτος μου . . . Nach Euſeb. Demonſtr. Ev. L. IX. hat Orig. dieſen beyden Volksnamen, als Gloſſen, einen Obel vorgeſetzt. Ebenfalls ſehr richtig. — Zu 42, 2. 3. gehört als weitere Ausmalung des ſchonenden Behandelns, durch welches die ächten Gottesverehrer andere gewinnen ſollen, Vs 19. 20. — Vs 3. ſagt dichteriſch: alles wird er ſanft anfaſſen, nichts mit Heftigkeit behandeln. — Vs 4. ולא . . לא *weder, noch.* ein: lente feſtinabit בָּאָרֶץ *in Paläſtina.* Erſt, ſo dachte man, ſollte die neue Verfaſſung der gebeſſerten jüdiſchen und iſraelitiſchen Rückkehrenden in Paläſtina ſo muſtermäſsig werden, daſs andere Nationen gereizt werden ſollten, zutrauensvoll dieſe Verehrer des Jehovah nachzuahmen. Vs 5. נוֹטֵיהֶם wahrſch. ein Schreibfehler ſtatt נוֹטֵה יָם. Alsdann רֹקַע ſtatt רֹקַע. Die Erde iſt, nach der althebr. Mythologie, das Feſte, welches Gott gl. hineinſtopft (رقع) zwiſchen das Meer und den Lufthimmel. — Vs 6 וְאַחְזֵק ſc. בְּצֶדֶק *ich werde machen, daſs* manche *feſtfaſſen* die Rechtſchaffenheit — — Vs 7. die andern Nationen ſind in den Augen des judäiſchen Propheten Blinde, Sklaven, die im Kerker des Lichts entwohnt wurden.

Ja! Niemand sagte, niemand liess was hören.
So hört auch nun auf *euer* Sagen niemand!
27. (Jehovah) „Ich war's von Anfang, der zu Zion sagte: siehe dies und das!
Und nach Jerusalem geb' ich auch künftig Heilsverkünder.
28. Denn, wo ich hinsehn mag, ein Mann ist nirgends,
— Von jenen nämlich — keiner, Rath zu geben,
Dass ich sie fragte und sie Antwort gäben.
29. Schau, sie sind alle Nichts; ein Unding ihre Werke;
Nur Wind und Dunst ist's, dass man ihnen opfert.
42, 1. Seht denn, ein Knecht von mir, auf den ich mich verlassen kann,
Ein mir Erkohrner, der mir herzlich wohl gefällt,
Den ich begeistert habe,
Was recht ist, zu verbreiten bis hinaus zu den Völkern;
2. Ein solcher wird nicht schreyen, seine Stimme
Nicht, dass man ihn bis auf die Strasse höre, heben.
3. Ein schon geknicktes Rohr wird er nicht brechen,
Und glimmt ein Docht, er wird's nicht löschen.
Wahrhaft wird das, was recht ist, er verbreiten.
4. Er wird nicht schlummern, auch nicht eilend laufen
Indem, was recht ist, er in diesem Land so festsetzt,
Dass seinem Lehren Meeresländer trauen werden.
5. (Der Prophet) So sprach Er, Jehováh,
Des Himmels Bildner und des Meers Verbreiter,
Der diese Erde, und was sie erzeugt, dazwischen setzte;

Der jedem Volke auf ihr Athem giebt,
Und Luft den auf ihr wandelnden:
6. „Ich, Jehovàh, hab' zur Gerechtigkeit dich aufgerufen,
„Und werde ſie durch dich ergreifen lehren und dich ſchützen.
„Ich mache dich zum Volksvereiniger, zum Licht für Völker
7. „Zu öffnen die blinden Augen
„Gefeſſelte aus dem Verſchluſs herauszuführen,
„Des Lichts entwohnte aus dem Kerker.
8. „Ich Jehovàh — dies bleibt mein Name;
„Und meine Ehre werd' ich einem andern nicht abtreten,
„Noch meinen Ruhm den Nachgebildeten. etc.

Mit der folgenden Charakterſchilderung verdient *ein gewiſſermaſsen paralleles herrliches Gemälde eines auch aus Syrien gebürtigen, theoretiſchen und praktiſchen Weiſen* — aus Plin. Epp. L. I. 10. verglichen zu werden. Plinius der j. ſchreibt ſeinem Freunde Atrius Clemens: „Si quando urbs noſtra liberalibus ſtudiis floruit, nunc maxime floret. Multa claraque exempla ſunt. Sufficerit unum; *Euphrates Philoſophus.* Hunc ego *in Syria*, quum *adolescentulus* militarem, penitus et domi inſpexi, *amarique ab eo laboravi, etſi non erat laborandum; eſt enim obvius et expoſitus plenusque [ea] humanitate, quam praecipit.* Atque utinam ſic ipſe, quam ſpem tunc ille de me concepit, impleverim, ut ille multum virtutibus ſuis addidit, aut ego nunc illas magis miror, quia magis intelligo. *Ut enim de pictore, ſculptore, fictore, niſi artifex, judicare, ita, niſi ſapiens, non poteſt perſpicere ſapientem.* Quantum mihi tu cernere datur, *multa in Euphrate ſic eminent et elucent, ut mediocriter quoque doctos advertant et adficiant. Disputat ſubtiliter, graviter, ornate; frequenter etiam Platonicam illam ſublimitatem et latitudinem [πλατος] effingit. Sermo eſt* co-

piosus et *varius*, *dulcis inprimis et qui repugnantes quoque ducat et impellat.* Ad hoc proceritas corporis, *decora facies; demissus capillus*, ingens et cana barba; quae licet fortuita et inania putentur, illi tn plurimum venerationis acquirunt. *Nullus horror in cultu, nulla tristitia* [Düsternheit], *multum severitatis. Reverearis occursum, non reformides. Vitae sanctitas summa, comitas par. Insectatur vitia, non homines; nec castigat errantes, sed emendat.* Sequaris monentem attentus et pendens, et persuadere tibi, etiam cum persuaserit, cupias *). Jam vero **) liberi tres, duo mares, quos diligentissime instituit. Socer Pompejus Julianus, cum cetera vita, tum vero vel hoc uno magnus et clarus, quod ipse, provinciae princeps inter altissimas conditiones, generum non honoribus principem sed sapientia elegit. Quamquam quid ego plura de viro, quo frui mihi non licet? . . Sedeo pro tribunali, subnoto libellos, conficio tabulas . . . Soleo nonnunquam (nam id ipsum quando ***) contingit) de his occupationibus apud Euphratem queri. *Ille me consolatur. Adfirmat, etiam esse hanc philosophiae, et quidem pulcerrimam, partem: agere negotium publicum, cognoscere, judicare, promere et exercere justitiam, quaeque ipsi doceant, in usu habere.* Mihi tn hoc unum non persuadet, satius esse, ista facere, quam *cum illo dies totos audiendo discendoque consumere.* Quo magis te, cui vacat, hortor . ., *illi te expoliendum limandumque permittas.* etc.

*) Ich vermuthe: *cupies.* „Folgst du ihm mit aufmerksamer Anhänglichkeit nach, so wirst du wünschen, dass er, auch wenn du schon überzeugt bist, immer noch dich zu überzeugen fortfahren möge.“ = Du wirst ihn nicht satt zu hören!

**) Ich vermuthe: *viro.*

***) Ich vermuthe (nam *videre* ipsum *quandoque* contingit) . . .

Matth. XII, 17. ἰδοὺ ὁ παῖς *fiehe, diefen jenen als meinen ächten Diener.* ὁ hat oft diftributive Bedeutung. αἱρετίζειν *als* αἱρετὸς *(wählbar) behandeln, ausdrücklich, bedächtlich wählen.* Von αἱρέω, αἱρετὸς. ἀγαπητὸς *geliebt.* εἰς *für welchen*, gl. *hingeneigt gegen ihn.* 2 Petr. 1, 17. εὐδοκεῖν *etwas gut finden, für gut achten.* θήσω = ἵνα θήσω (von θέω) *fo dafs ich als bleibend geben kann und geben werde . .* τὸ πνεῦμά μου *meine Geifteskraft, von mir erweckte Begeifterung.* πν. vereinbart *gotteswürdige Einficht und gottgefälligen religiöfen Muth und Thatentrieb.* κρίσις h. nicht *Gericht,* fondern: *was recht ift, wie man handeln foll,* nach מִשְׁפָּט *das Gerade* etc. Mich. 4, 2. Zach. 8, 21—23. ἔθνη *Heydenvölker.* ἀπαγγέλλειν hat hier nach dem hebr. יוֹצִיא das ἀπὸ mit Emphafe: *in die Ferne hinaus bekannt machen.*

Vs 19. ἐρίζειν *fich ftreiten,* wie die Rabbinen, z. B. Apg. 23, 7. oder Hillelianer und Samäaner gegeneinander. κραυγάζειν *fchreyen,* wie einer, der mehr übertäuben als überzeugen will. ἐν ταῖς πλατείαις *bis auf die Strafsen hinaus.* Er wird nicht, wo er im Haufe ift, fo lärmen, dafs man ihn aufsen hören kann. Blos Ausmalung des ruhig würkenden Redners.

Vs 20. κάλαμος *Schilfrohr,* als etwas leicht zerknicktes. συντρίβειν *zufammenknicken.* Man kann nicht fragen, wen h. das Schilfrohr, der Docht etc. fpeciell bezeichne? ob etwa die reumüthige Jef. 61, 1. נִשְׁבְּרֵי לֵב 66, 2. Pf. 51, 8.? Es find Bilder der fanften Behandlung gegen alles, was fie bedarf. κατεάσσω = κατήσσω, κατάσσω *ich ftofse ab, zerfchlage.* Joh. 19, 31. λίνον *Docht aus Linnen.* τύφεσθαι ift nicht: *rauchen,* fondern: *fich fchlagen (battre)* wie ein aufloderndes und fo flatterndes Dochtfeuer, wenn es gl. mit dem Erlöfchen kämpft. Alex. καπνιζομενον, blos nach dem

Sinn. Grotius vermuthete unrichtig auf einen Docht, der kein Feuer, aber noch Rauch habe und daher doch leichter Feuer fange. Plutarch in Solon. d. 79. nennt τυφομένην ἀδρου πυρος ετι ζῶσαν φλόγα und Philo de migr. Abrah. p. 455. σπινθηρ . . ο βραχυτατος ἐντυφόμενος (*auflodernd*) όταν καταπνευσθεις ζωπυρηθη, μεγαλην εξαπτει πυραν. 2 Sam. 21, 17. Ezech. 34, 16. Ariſtoph. Vesp. v. 475. αλλα και σύ τῦφε πολλῷ τῷ καπνῷ (*lodere auf bey vielem Rauch*) — σβέω, σβέννυμι *ich lösche:* ἕως ἂν *während er doch* . . ἐκβάλλειν εἰς νῖκος *ſiegreich und daurend verbreiten.* ἐκβάλλειν *hinaustreiben*, h. *auswärts ſchnell und mit Macht bekannt machen.* νῖκος *Sieg*, in der Alex. aber oft für לָנֶצַח *in perpetuum.* Hiob 23, 7. 36. 7. Habac. 1, 4. Amos 8, 7. Klagl. 5, 20. ἡ κρίσις wie Vs 18. *das, was recht iſt.*

Vs 21. Gew. T. ἐν τῷ ον. Die meiſten und beſten Hſchrr. haben dies ἐν *nicht.* ὄνομα *Prädikat*, *Inbegriff ſeiner Eigenſchaften.* Das hebr. hat בְתוֹרָתוֹ. Davon war die Überſetzung unſtreitig ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ. ἐλπίζειν εν τ. ονομ. α. *auf das, was er vermöge ſeiner Benennung iſt, vertrauen.*

Daſs, nach dem Sinn des Evangeliſten ſelbſt, dieſe Citation als eine *Vergleichung nach der Analogie*, nicht als Rückweiſung auf eine individuelle Vorherbeſchreibung des Meſſias anzuſehen ſey, wird um ſo deutlicher, wenn man bemerkt, daſs Matth. weder den hebr. Text noch eine alte Überſetzung wörtlich überträgt, ſondern das Citat ganz frey und blos dem Sinn angemeſſen einflicht; nicht κατα ῥητον ſondern κατα διανοιαν. Vs 18. ἡρέτισα *ich habe gewahlt* iſt von אֶתְמָךְ בּוֹ *ich kann mich auf ihn ſtützen*, vgl. Exod. 17, 12. Pſ. 41, 13. (2 B. Kön. 5. 18.) und dem αντιληψομαι αυτου der Alex. ſo verſchieden, daſs manche ἥρεισα von ἐρείδειν *ſtützen* Prov. 2, 16. 29, 23. dafur vermuthet haben. And. ἡρέτισα

von ἀρετίζειν *angenehm* = ἀρετὸς *finden.* ὁ ἀγαπητός μου ſteht gew. für יְדִידִי nicht für בְּחִירִי Alex. ὁ ἐκλεκτός μου. — Statt θήσω wäre ἔθηκα nicht blos dem hebr. נָתַתִּי Alex. ἔδωκα ſondern ſelbſt dem Subjekt der Rede angemeſſener geweſen — ἀπαγγελεῖ nur ad ſenſum — = dem hebr. יוֹצִיא Alex. ἐξοίσει. — Vs 19. ουκ ερισει ουδε κραυγασει. Hebr. T. umgekehrt לֹא יִצְעַק וְלֹא יִשָּׂא. Für יִשָּׂא ſcheint wenigſtens ἐρίσει *er wird ſich nicht ſtreitſüchtig erheben*, geſetzt zu ſeyn. — בַּחוּץ iſt durch εν ταις πλατειαις recht gut umſchrieben; nur muſs nicht *auf den Straſsen* (wo ſich ja wohl J. oft genug hören lieſs) ſondern *bis auf die Straſsen hinaus* überſetzt werden; nicht *foris* ſondern *foras.* — Vs 20. ἕως ἂν nach dem Sinn ſehr paſſend. Im hebr. aber ſteht nichts von עַד־כִּי — ἐκβάλῃ εἰς νῖκος. Matth. ſcheint ſich יַשְׁלִיחַ לָנֶצַח ſtatt לֶאֱמֶת יוֹצִיא im Text gedacht zu haben, nicht etwa durch eine Variante, ſondern wie man in der Erinnerung Synonyma verwechſelt. — Vs 21. Den Anfang von 42, 4. läſst Matth. ganz weg לֹא יִכְהֶה וְלֹא יָרוּץ עַד־יָשִׂים בָּאָרֶץ מִשְׁפָּט. Er iſt, der Hauptſache nach, im vorhergehenden ſchon enthalten. Statt ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ſollte man nach dem hebr. בְּתוֹרָתוֹ vermuthen ἐν τῳ νόμῳ αὐτοῦ. Bey Matth. fällt dieſe Conjektur weg, weil er auch im Übrigen nicht an die Worte ſich band. in die Alex. aber iſt hier ἐν τῳ ὀνόματι α. wohl erſt aus Matth. hinüber gekommen und dort dafür νόμῳ als urſpr. zu leſen. — — Nach Hieron. epa ad Algaſiam ſoll dieſe Stelle blos fehlen. „Quod autem, ſchreibt Er, de aſſumto teſtimonio [Citation des Jeſ.] minus eſt: *ſplendebit et non quaſſabitur, donec ponat ſuper terram judicium*, videtur mihi accidiſſe *primi ſcriptoris errore*, qui legens ſuperiorem ſententiam a verbo *judicii* eſſe finitam, putavit, inferioris ſententiae ultimum verbum eſſe *judicium* et pauca verba, quae in medio h. e. inter judic. et judicium fuerant, praetermiſit.

praetermiſit. Schien es vielleicht dem Matth. ſchicklicher, jenes ἀναλάμψει καὶ οὐ θραυσθήσεται [יָרוּץ] ἕως ἂν θήσῃ ἐπὶ τῆς γῆς κρίσιν der Alex. als einen Satz, welcher mit dem baldigen Tode Jeſu contraſtierend ſcheinen konnte, in ſeiner freyen Citation nicht aufzunehmen? —

Luk. VI, 11. αὐτοὶ *ſie*, die Auflaurenden, welche durch die Vertheidigung J. ſich die erwünſchte Gelegenheit abgeſchnitten ſahen, ihn, verlaſſen von dem unwiſſenden Volk, ſogleich bey den Synagogenvorſtehern anzuklagen. πλήθεσθαι *ſich füllen.* ἄνοια *Tollheit* aus Grimm. διαλαλεῖν πρὸς ἀλλ. *untereinander* die Sache *durchſprechen.* τί ἂν *was doch.* τῷ Ἰησοῦ *wider J.* Dativ. Incommodi.

Mark. III, 6. ἐξελθόντες *weggehend* aus der Synagoge. So hatte M. das ἐξελθ. bey Matth. verſtanden. εὐθέως *möglichſtbald.* μετὰ *mit.* οἱ Ἡρωδιανοὶ 12, 13. Matth. 22, 16. weder eine ausgebildete, beſondere *Sekte*, noch eine ſolche *politiſche Parthie*, ſondern = βασιλικοὶ *des Königs Her. Leute*, Beamte, Hofleute etc. οἱ παῖδες Ἡρώδου wie Matth. 14, 2. Syr. דְבֵית הֵרוֹדֵס. So heiſsen *Herodes I. Anhänger* vom jüd. Kr. 1. 12. S. 737. Ἡρώδειοι und ihre damal. Gegner Ἀντιγονειοι. Jene werden ſogl. darauf c. 13. durch οἱ τα Ἡρωδου φρονουντες umſchrieben. — Unſtreitig war Herodes Antipas und wer von ihm abhieng, weniger *gegen* die Römer, deren Geſchöpf ſein ganzes Königthum war, als die auf Selbſtherrſchaft der Nation eiferſüchtigen Phariſäer, welche durch Wiederherſtellung der letztern für ihre eigene Herrſchſucht am meiſten gewinnen konn-

[library stamp]

ten und daher selbst gegen die Herodianische Regentenfamilie nicht günstig dachten. Alles dies aber kam hier nicht in Betrachtung. Die Pharis. von *Jerusalem*, wenn sie *ausserhalb der Provinz Judäa* gegen J. etwas ausrichten wollen, bedürfen der Herodianischen Beamten, als des dortigen „weltlichen Arms." συμβουλ. ποιεῖν *bewürken einen gemeinsch. Beschluss.*

Vs 7. καὶ *und daher.* μαθηταὶ *Lehranhänger*, h. nicht Apostel. M. denkt an das ὄχλος μαθητων des Luk. 6, 17. εἰς *an, gegen . . hin.* ἡ θάλασσα *Landsee Genasaret.* J. gieng an einen abgelegenen Platz des Ufers ερημον τοπον. 1, 35. Gew. T. ἀνεχώρησε μετὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ. Die angenommene Stellung der Worte ist die von BCDL 1. 13. 69. 124. 209. und and. Syr. Arm. Vulg. Cdd It. d. h. von den beyden ältesten Recensionen überlieferte. πολὺ πλῆθος *grosse Menge Volks.* Sinn: J. konnte sich nicht ohne ein grosses Gefolg von Anhängern aus dem Ort, wo die Pharisäer mit den Herodianern jetzt gegen ihn deliberierten, zurückziehen. Denn vieles Volk aus Galiläa ἠκολούθησεν *war ihm gefolgt* — schon auf der Hinreise auf das II. Pascha und dort ἦλθον *waren* alsdann aus andern hier genannten Gegenden viele Festbesucher wegen seines Rufs *zu ihm gekommen*, hatten sich bey der Rückkehr an ihn als Karavane angeschlossen und waren jetzt noch, weil sie nicht von ihm weg nach Hause eilten, noch seine täglichen Begleiter. Gew. T. ἠκολούθησαν αὐτῷ wie Matth. Dag. haben fürs erste statt ἠκολούθησαν AKLMPS 1. 31. 209. 235. and. 16. Mt a. and. b. Slav. Vulg. Cdd It. Theophyl. ἠκολουθησεν. Zwar *könnte* nach πληθος auch der Plural stehen; doch ist dieser Hebraismus bey Markus nicht leicht zu finden und hier, bey den vielen guten Zeugen dagegen, eher aus der Parallelst. abzuleiten. Beyde Worte ἠκολ. αὐτῷ haben *nicht* BD 124. Cdd It. wahrsch. aber blos, weil sie sich nach θαλασσαν keine Interpunktion dachten, ἀνεχωρησεν

auch noch mit και πολυ πληθος verbanden und alsdann ηκολ. αυτω sehr überflüssig fanden. Der Sinn fordert wenigstens ηκολουθησεν. Da αὐτῷ, so sehr es paſste, doch auch in CL *nicht* sich findet, so scheint es ebenfalls aus der Parallelst. herübergekommen zu seyn.

Vs 9. καὶ εἶπε *jetzt*, da er weggehen, aber sich von diesem Gefolg nicht losreiſsen konnte, *lieſs er wenigstens* πλοιάριον *ein Schiffchen* προσκαρτερεῖν αὐτῷ *auf sich warten, sich gl. zu ihm halten.* θλίβωσιν sc. τινες *man drücke.* Er bedurfte Raum auch zu den Heilungen Vs 10.

Vs 10. ἐπιπίπτειν αὐτῷ *auf ihn zustürzen.* ἅπτεσθαι *anfassen, berühren.* ὅσοι *so viele, als ..* μάστιξ = שׁוֹט und נֶגַע *Peitschenschlag. 2. Krankheitsschmerz.*

Vs 11. πν. ἀκάθαρτ. 1, 27. θεωρεῖν *ansehen.* Gew. T. ἐθεώρει. Das *weniger griechische* ἐθεώρουν haben BCDGL u. a. Noch mehrere haben προσέπιπτον und ἔκραζον statt des im gew. T. angenommenen Singulars. — προσπίπτειν *niederfallen vor ..* προς sc. τους ποδας. Was die Dämonizierenden thaten, schreibt M. unmittelbar den Dämonien, als den eigentlichen Bewürkern, zu.

Vs 12. αὐτοῖς nach Matth. 12, 16. offenbar *nicht* τοις δαιμονιοις sondern dem Volk überhaupt. Sprung von einer Zwischenperson auf das Hauptsubjekt. Gew. T. αὐτὸν φανερὸν. Für die vorgezogene Wortstellung sind AEFGHLPS etc.

LII. Abschnitt.

Matth. 12,22—37. Mark. 3,20—30. Luk. 11,14—23.

Unter den nächst zuvor Matth. 12, 15. bemerkten „allen" war die Heilung eines Menschen, welcher als dämonizierend stumm und auch blind war, ohne Zweifel eine der auffallendsten. Sie kommt den Pharisäern zu Ohren (ακουσαντες Matth. 12, 24.) geschah also noch während der Entfernung Jesu. Sie eilen, den Eindruck durch eine krasse Verläumdung zu ersticken.

Inzwischen muss wohl J. von der Berathschlagung seiner Gegner Matth. 12, 14. soviel erfahren haben, dass gegen ihn nichts unmittelbar gefährliches entschieden worden sey. Er kehrt an den Ort der Heilung der kranken Hand zurück, wahrsch. weil ihn die seinetwegen versammelte Menge von Fremden und sein Warten auf die Rückkehr der Zwölfe von einer weiteren Entfernung abhielt. So bald er, verm. wieder in der Synagoge, mit den Gegnern in Beyseyn des Volks zusammen kommt, zeigt er laut die Absurdität der seinen Charakter und heiligen Sinn wissentlich verkennenden Nachrede.

Als Ursache der jetzt von J. geheilten Krankheit wurde vom Volk sowohl als von den Pharisäern ein Dämonion vorausgesetzt und zwar, wie Lukas (der Arzt?) sagt Vs 14. „ein stummes." Kann diese Angabe einen andern Sinn haben, als — dass der Kranke sich von einem Dämon, welcher ihm alles Sprechen verbiete, besessen glaubte? Es ist eine leicht denkbare Raserey, dass ein solcher Unglücklicher sich überredete: schadenfrohe Geister misgönnen ihm den Gebrauch dieser oder jener angenehmen Sache und bedrohen ihn, wenn er ihn sich erlauben wollte, dafür mit grossem Schaden. Ein Kranker dieser Art wird gerade so, wie Luk. hier es beschreibt, geheilt werden müssen. Sobald

er glaubt, daſs der Dämon von ihm vertrieben ſey, wird er Gebrauch von ſeinen Sinnen zu machen wagen. — Die Menge ſtaunte natürlich bey keiner Heilungsart mehr, als da, wo ſie Dämonien überwunden glaubte; an ſich aber war keine Heilungsart für den Meſſias pſychologiſch möglicher.

Nach Matth. war der nämliche Dämonizierende blind. Dieſen Mangel muſs man nicht dem Dämon zugeſchrieben haben; daher ſpricht Luk. blos von der dämoniſchen Sprachloſigkeit. Die Blindheit hatte auch auf die folgenden vom Glauben an die dämoniſche Krankheitsurſache abhängigen Vorwürfe keinen Einfluſs. Ihre Art, ihr Grad iſt unbekannt. J. heilt ſie, wie bey manchen andern. Die Hebung dieſes Mangels aber machte bey weitem nicht ſoviel Senſation, als die — Verjagung des Dämons. Nur dem Eindruck von dieſer, finden daher die phariſ. Gegner nöthig, unter dem Volk, welches daraus auf Jeſu Meſſiasſchaft zu ſchlieſsen anfieng Matth. Vs 23. ſchnell entgegen zu arbeiten. (Von einem κωφὸς δαιμονιζ. vgl. 9, 32—34.).

Ihre gehäſſige Erklärung iſt: J. der nur vorgebliche Meſſias, ſtehe mit einem Fürſten der Satane im Bündniſs. Um die Nation einem falſchen Meſſias zuzuführen, finde es dieſer leicht ſeinem Intereſſe gemäſs, das Vergnügen, welches einige abgeſchiedene Menſchengeiſter (Dämonien) ſonſt im Beſitz menſchlicher Leiber fänden, zum gröſseren Vortheil ſeines böſen Reichs aufzuopfern. — — J. ſetzt mehrere Gründe entgegen: *a.* Ihr denket euch die Satane ſehr unpolitiſch. Ein Staat, in welchem es Grundſatz iſt, das Intereſſe der Schwächeren der Willkühr der Obern aufzuopfern, kann in die Länge nicht beſtehen. Die Zurückgeſetzten würden am Ende ſich auflehnen, inſurgieren. Denkt ihr, das Oberhaupt dieſes Reichs berechne, was zu deſſen Fortdauer noth iſt, ſo ſchlecht. Gegen dieſen Grund könnte freylich eingewendet werden, entw. daſs hier von einer Maxime die Rede ſey, nach welcher einige mindere Geiſter willig dem höhern Vortheil des böſen Staats ein Opfer bringen möchten, oder daſs der Grundſatz, das Einzelne im Staat dem Ganzen aufzuopfern, bey Beelzebul (wie Joh. 11, 50. bey Kaiphas) herrſchen

könne etc. Allein auf dergl. mögliche Subtilitäten nimmt J. nicht Rücksicht. Er beruft *b.* sich lieber Vs 27. auf das von jüdischen Exorcisten, bes. aus der pharis. Sekte, ausgeübte Vertreiben der Dämonien. Selbst diese werden über eure Verläumdung richtiger urtheilen können. Die anwesenden Pharisäer nämlich, welche nicht Exorcisten waren, schrieben Jesu Heilung der Dämonizierenden einer bösen übermenschlichen Kraft zu, weil sie einer guten sie zuzuschreiben ihrem Eigennutz zuwider fanden und doch — als sicher voraussetzten, dass Verbannung eines Dämons *nur* durch eine übermenschliche, folgl. entweder göttliche oder teuflische Gewalt geschehen müsse. Eure eigene Exorcisten werden über eure jetzige Behauptung anders, als ihr, urtheilen! sagt Jesus. Die Exorcisten selbst glaubten gewöhnlich: dass im ganzen Reiche des Satans einer so ungerne als der andere ihren zwingenden Beschwörungsformeln und geweyhten Mitteln weiche. Nach diesen auf Zeitmeinungen sich beziehenden Gründen folgt *c.* das entscheidendste: Wenn ein Fürst des bösen Geisterreichs mich mit solchen Aufopferungen unterstützen sollte, so müsste er wissen, dass ich aus *bösen* Gesinnungen und Absichten mich für den Messias erkläre. Aber dass ich nicht von bösen Absichten getrieben sey, vielmehr von göttlicher Gesinnung begeistert (Matth. Vs 28. εν πν. θεου) nur nach Gottes Fingerzeig (εν δακτυλῳ θεου Luk.) die Plagegeister entferne, dies glaubt sogar Ihr selbst im Innern und habt, blos weil ich eurem Interesse entgegen bin, jene Lästerung vorsätzlich ersonnen. Auch in diesem Sinn verbreitet sich jetzt mitten unter euch Gottes Staat Vs 28 so sehr, dass selbst dem Herrschen der menschenfeindlichen Dämonen über Körper Abbruch geschieht. Dass Ich der Stifter der messian. Theokratie bin, zeigt sich auch hierinn. Der Messias ist, wie ihr voraussetzet, ein mächtigeres Geisteswesen als der mächtige Beelzebul. Als jener Mächtigere fessle ich diesen Mächtigen und nehme ihm seine Beute ab. Ich bin demnach gegen ihn; denn auch hier gilt das bekannte Sprüchwort: entweder Freund oder Feind (ein drittes giebt es hier nicht!) „Wer nicht mitwürkt, würkt entgegen. Wer ihm (dem Satan) nichts zutreibt, der zerstreut ihm, was er gerne besitzen möchte.“ — Weil nun dies alles so — wahr und klar — sey, wie er es dar-

lege (δια τουτο Matth. Vs 31) erinnere Er sie um so ernstlicher an ihre Gefahr, durch die vorsätzliche Erdichtung, dass die Geisteskraft, nach welcher Er handle, d. h. der innerste Grund seines Wollens und Würkens, von böser und gotteswidriger Art sey, sich selbst alle Mittel zur Besserung und daher ewig alle Hoffnung der Sündenvergebung abzuschneiden Vs 31. 32. Er selbst, schliesst Er, sey ein guter Baum (voll heiliger Geisteskraft) und daher auch, was er würke, h. zunächst seine Dämonverbannung, guter Art. Sie, diese bösartigen Bäume, brächten auch nur böse Früchte, h. zunächst Verläumdungen, welche ihr durch Eigennützigkeit und Stolz entflammter Hass gegen ihn, den Messias wissentlich aussinne. Vs 33—35. Aber bedenken sollten sie, dass auch *Worte*, die nichts taugen, von Gott gerichtet würden. Denn nach deinen „Worten" sage der Psalmist, sollst du als rechtschaffen oder verdammenswerth beurtheilt werden.

Überblickt man diese Gedankenreihe, so sieht man leicht: J. sagt nichts bestimmtes gegen die Voraussetzung der Pharis. und des Volkes von Bewürkung der dämonizierenden Krankheiten durch Dämonen. Nichts Bestimmtes! Denn der Wink andere Exorcisten betreffend Matth. Vs 27. Luk. Vs 19. ist unentwickelt. Und auch diese setzten damals nach der althergebrachten Theorie von Magie würklichen Einfluss der Dämonien voraus. — Folgt nun für den, welcher in Jesu Gedankensystem sich versetzen und dessen Reife oder Eigenthümlichkeiten ganz unpartheyisch schätzen lernen möchte, folgt wohl für diesen sicher: dass J. in jener Ableitung der Krankheitsursache mit den Anwesenden übereingestimmt habe. — ? Daran, dass das Neue Test. ein Reich der Satane, als würklicher Geister, voraussetze, ist meines Bedünkens exegetisch nicht zu zweifeln. Die Frage ist also hier blos historisch diese: hat Jesus das — nicht-religiöse, nicht-theologische, sondern physiologische Problem gewisser Krankheiten sich selbst durch Ableitung von einer Innwohnung oder Einwürkung von Dämonien in menschliche Leiber erklärt? folgt dies mit Gewissheit daraus, dass er bey einer Gelegenheit, wo ihm wegen Voraussetzung jener Krankheitsursache ein Einverständniss mit einem ihrer schlimmsten Anführer angeschuldigt wird, die Sache

nicht an der Wurzel angreift und alle ſolche dämoniſche Einmiſchung als bloſse Würkung kranker Imagination enthüllt? Hätte er, ſagt man wohl, nicht dadurch die Phariſäer mit einem Mal zum Stillſchweigen gebracht? und muſs, da Er dieſen Weg der Selbſtvertheidigung nicht wählt, *muſs* Er alſo nicht ſelbſt in Ableitung jener Krankheiten von würklichem Dämoneneinfluſs auf andere Körper mit der Menge übereingeſtimmt haben? — Dieſes „Muſs", ſo beſtimmt und ſo unpolemiſch dargeſtellt, iſt denn doch nicht zu erweiſen. Hätte J. ſelbſt dämoniſche Innwohnungen nicht auch für möglich oder würklich gehalten, ſo wäre doch gerade jetzt, da er ſich gegen eine darauf beruhende Verläumdung zu vertheidigen hatte, keine Wahrſcheinlichkeit geweſen, daſs die Menge einen Angriff gegen ihr Vorurtheil als Stimme der Wahrhaftigkeit annehmen werde. Gerade jetzt würden die Phariſäer ſogleich behauptet, und der abergläubige Pöbel ſehr leicht geglaubt haben: J. läugne nunmehr die Beſitzungen, blos um ſich, gegen die phariſ. Entdeckung ſeines ſataniſchen Bündniſſes, ſeine Rettung zu erleichtern. Wer Menſchen und die Feſſeln der Vorurtheile kennt, wird leicht einſehen, daſs das Volk an dieſem ſeinem Aberglauben jetzt nur um ſo feſter gehalten haben würde, wenn auf J. der Verdacht gefallen wäre, daſs er aus perſönlichem Intereſſe und nicht als unbefangener Wahrheitslehrer ſich gegen die Einmiſchung fremder Geiſterkräfte in fremde Körper erkläre. Und ſelbſt ſchon die gleichſ. pädagogiſche Betrachtung, daſs, wenn jetzt nicht blos von Beurtheilung deſſen, was J. perſönlich betraf (von der Möglichkeit, daſs er mit einem Chef der Satane im Bund ſtehe) ſondern zu gleicher Zeit von einer auf tieferen Begriffen beruhenden Frage (über den Würkungskrais der Dämonien) die Rede werden ſollte, die Aufmerkſamkeit des ohnehin ſo ſtumpfſinnigen Volks für keine von beyden Erörterungen hinreichen würde, hätte jeden pflichtmäſsig klugen Lehrer von einer ſolchen Überhäufung der Faſſungskraft jetzt gerade zurückhalten müſſen. Daraus demnach, daſs J. jetzt gerade die Frage über das Einwürken der Dämonien nicht zur Diskuſſion bringt, daſs er vielmehr zeigt, wie die phariſ. Herabwürdigung ſeiner guten Abſichten, auch unter den nämlichen Vorausſetzungen, von denen die Gegner ausgiengen, grundlos

ſey und bleibe, kann ein bedachtſamer Charakteriſtiker Jeſu gar nichts gewiſſes von der eigenen Meinung des Retters über die phyſiologiſche Urſache jener Übel — weder für eine noch die andere Seite — abnehmen. Denn daſs der pflichtmäſsig kluge Lehrer auch zur Unzeit, auch alsdann, wenn er vorausſieht, daſs er jetzt für ſeine Einſicht am allerwenigſten offene Ohren finden könne, daſs er ſie ſich vielmehr durch einen jetzt erhobenen Widerſpruch nur für deſto längere Zeit verſchlieſsen werde, dennoch gegen jede Windmühle des Aberglaubens anzukämpfen habe, wird der, welcher Jeſu Geiſte und Charakter nachzuforſchen Kräfte fühlt, gewiſs nicht vorausſetzen. — —

Noch gehört eine Anmerkung von *Herder* (chriſtliche Schriften II. Samml. S. 96.) vorzüglich hieher: „Es wäre ein nützliches Werk, wenn man die *Wunderſucht* der damal. Zeiten aus ihrer Quelle herholte. Die genannte Krankheit war viele Jahrhunderte hin epidemiſch. Keine griechiſche und römiſche Weisheit widerſtand; vielmehr ſchlang dieſe ſich an ſie und verderbte mit ihr die Bildniſſe ihrer älteſten einfachſten Weiſen. *Von Griechen und Römern dieſer Zeit her ſollte dem Judenthum [und Chriſtenthum!] alſo kein Vorwurf über Wunder gemacht werden; zumal bey den Römern iſt* von prodigiis, oſtentis und miraculis nicht ihre alte Geſchichte allein, ſondern *eben die Geſchichte der chriſtl. Jahrhunderte voll.* Die Juden aber waren gebohrne Wunderthäter. Sie hatten aus der perſiſchen Religion gelernt, den Teufel aus einem Glied in das andere zu jagen. Im Zendaveſta findet man dazu noch die Formulare. — Eine *unbefangene Geſchichte des Wunderglaubens der alten Welt und der Tradition deſſelben*, aus Zeiten und Ländern in Zeiten und Länder, wäre ein nützliches Geſchäft, wenn, *ohne Spott und Hohn alter Zeiten*, klarer Verſtand, Gelehrſamkeit und *ein menſchliches Mitgefühl* es zugleich ausführten.“

Matth. XII, 22. Τότε προσηνέχθη αὐτῷ δαιμονιζό-

Luk. XI, 14. Καὶ ἦν ἐκβάλλων δαιμόνιον, καὶ

μενος τυφλὸς καὶ κωφός· καὶ ἐθεράπευσεν αὐτὸν, ὥστε τὸν τυφλὸν καὶ κωφὸν καὶ λαλεῖν καὶ βλέπειν.		αὐτὸ ἦν κωφόν. ἐγένετο δὲ, τοῦ δαιμονίου ἐξελθόντος, ἐλάλησεν ὁ κωφός. Καὶ ἐθαύμασαν οἱ ὄχλοι.
23 Καὶ ἐξίσταντο πάντες οἱ ὄχλοι. Καὶ ἔλεγον· μήτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Δαυΐδ;		
	Mark. III, 19. 20. Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον· καὶ συνέρχεται πάλιν ὄχλος, ὥστε μὴ δύνασθαι αὐτοὺς μήτε ἄρτον φαγεῖν......*)	
24 Οἱ δὲ Φαρισαῖοι, ἀκούσαντες, εἶπον·	22 Καὶ οἱ γραμματεῖς, οἱ ἀπὸ Ἱεροσολύμων καταβάντες, ἔλεγον· ὅτι Βεελζεβοὺλ ἔχει! καὶ· ὅτι ἐν τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια!	15 Τινὲς δὲ ἐξ αὐτῶν εἶπον·
οὗτος οὐκ ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια εἰ μὴ ἐν τῷ Βεελζεβοὺλ, ἄρχοντι τῶν δαιμονίων.		ἐν Βεελζεβοὺλ, τῷ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων, ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια.

*) Vs 21. s. im 56. Abschnitt.

		16 Ἕτεροι δὲ, πειράζοντες, σημεῖον παρ' αὐτοῦ ἐζήτουν ἐξ
25 Εἰδὼς δὲ ὁ Ἰησοῦς τὰς ἐνθυμήσεις αὐτῶν, εἶπεν αὐτοῖς·	23 Καὶ προσκαλεσάμενος αὐτοὺς, ἐν παραβολαῖς ἔλεγεν αὐτοῖς· πῶς δύναται σατανᾶς σατανᾶν ἐκβάλλειν;	17 οὐρανοῦ. Αὐτὸς δὲ εἰδὼς αὐτῶν τὰ διανοήματα, εἶπεν αὐτοῖς·
πᾶσα βασιλεία, μερισθεῖσα καθ' ἑαυτῆς, ἐρημοῦται·	24 Καὶ ἐὰν βασιλεία ἐφ' ἑαυτὴν μερισθῇ, οὐ δύναται σταθῆναι ἡ βασιλεία ἐκείνη.	πᾶσα βασιλεία ἐφ' ἑαυτὴν διαμερισθεῖσα ἐρημοῦται,
καὶ πᾶσα πόλις ἢ οἰκία, μερισθεῖσα καθ' ἑαυτῆς, οὐ σταθήσεται.	25 Καὶ ἐὰν οἰκία ἐφ' ἑαυτὴν μερισθῇ οὐ δύναται σταθῆναι ἡ οἰκία ἐκείνη.	καὶ οἶκος ἐπὶ οἶκον, πίπτει.
26 Καὶ εἰ ὁ σατανᾶς τὸν σατανᾶν ἐκβάλλει, ἐφ' ἑαυτὸν ἐμερίσθη· πῶς οὖν σταθήσεται ἡ βασιλεία αὐτοῦ;	26 Καὶ εἰ ὁ σατανᾶς ἀνέστη ἐφ' ἑαυτὸν καὶ μεμέρισται, οὐ δύναται σταθῆναι, ἀλλὰ τέλος ἔχει.	18 Εἰ δὲ ὁ σατανᾶς ἐφ' ἑαυτὸν διεμερίσθη, πῶς σταθήσεται ἡ βασιλεία αὐτοῦ; (ὅτι λέγετε, ἐν Βεελζεβοὺλ ἐκβάλλειν με τὰ δαιμόνια!)
27 Καὶ εἰ ἐγὼ ἐν		19 Εἰ δὲ ἐγὼ ἐν

Βεελζεβοὺλ ἐκ-
βάλλω τὰ δαι-
μόνια, οἱ υἱοὶ
ὑμῶν ἐν τίνι ἐκ-
βάλλουσι; Διὰ
τοῦτο αὐτοὶ ὑ-
μῶν ἔσονται κρι-
28 ταί. Εἰ δὲ ἐν
πνεύματι θεοῦ ἐγὼ
ἐκβάλλω τὰ
δαιμόνια· ἄρα
ἔφθασεν ἐφ'
ὑμᾶς ἡ βασιλεία
29 τοῦ θεοῦ. Ἢ
πῶς δύναταί τις
εἰσελθεῖν εἰς τὴν
οἰκίαν τοῦ ἰσχυ-
ροῦ καὶ τὰ σκεύη
αὐτοῦ διαρπά-
σαι, ἐὰν μὴ
πρῶτον δήσῃ τὸν
ἰσχυρόν; Καὶ
τότε τὴν οἰκίαν
αὐτοῦ διαρπά-
σει.

30 „Ὁ μὴ ὢν μετ'
ἐμοῦ, κατ' ἐμοῦ
ἐστι!“ καὶ „ὁ μὴ
συνάγων μετ'

27 Οὐδεὶς δύναται τὰ
σκεύη τοῦ ἰσχυ-
ροῦ, εἰσελθὼν
εἰς τὴν οἰκίαν
αὐτοῦ, διαρπά-
σαι, ἐὰν μὴ
πρῶτον τὸν
ἰσχυρὸν δήσῃ.
Καὶ τότε τὴν οἰ-
κίαν αὐτοῦ διαρ-
πάσει.

Βεελζεβοὺλ ἐκ-
βάλλω τὰ δαι-
μόνια, οἱ υἱοὶ
ὑμῶν ἐν τίνι ἐκ-
βάλλουσι; Διὰ
τοῦτο κριταὶ
ὑμῶν αὐτοὶ ἔ-
20 σονται. Εἰ δὲ
ἐν δακτύλῳ θε-
οῦ ἐκβάλλω τὰ
δαιμόνια, ἄρα
ἔφθασεν ἐφ' ὑ-
μᾶς ἡ βασιλεία
21 τοῦ θεοῦ. Ὅταν
ὁ ἰσχυρὸς καθω-
πλισμένος φυ-
λάσσῃ τὴν ἑαυ-
τοῦ αὐλήν, ἐν
εἰρήνῃ ἐστὶ τὰ
ὑπάρχοντα αὐ-
22 τοῦ. Ἐπὰν δὲ
ὁ ἰσχυρότερος
αὐτοῦ ἐπελθὼν
νικήσῃ αὐτόν,
τὴν πανοπλίαν
αὐτοῦ αἴρει, ἐφ'
ᾗ ἐπεποίθει, καὶ
τὰ σκῦλα αὐτοῦ
23 διαδίδωσιν. „Ὁ
μὴ ὢν μετ' ἐ-
μοῦ, κατ' ἐμοῦ
ἐστι“ καὶ ὁ „μὴ

Matthäus	Markus	Lukas
ἐμοῦ, σκορπίζει!“		συνάγων μετ' ἐμοῦ, σκορπίζει!“
31 Διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν· πᾶσα ἁμαρτία καὶ βλασφημία ἀφεθήσεται τοῖς ἀνθρώποις· ἡ δὲ τοῦ πνεύματος βλασφημία οὐκ ἀφεθήσεται τοῖς ἀνθρώποις.	28 Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι πάντα ἀφεθήσεται τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρώπων τὰ ἁμαρτήματα καὶ αἱ βλασφημίαι, ὅσας ἂν βλασφημήσωσιν·	
32 Καὶ ὃς ἐὰν εἴπῃ λόγον κατὰ τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ· ὃς δ' ἂν εἴπῃ κατὰ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου, οὐκ ἀφεθήσεται αὐτῷ, οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι, οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι.	29 Ὃς δ' ἂν βλασφημήσῃ εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, οὐκ ἔχει ἄφεσιν εἰς τὸν αἰῶνα, ἀλλ' ἔνοχός ἐστιν αἰωνίου 30 κρίσεως. (Ὅτι ἔλεγον· πνεῦμα ἀκάθαρτον ἔχει.)	[Luk. XII, 10. Πᾶς ὃς ἐρεῖ λόγον εἰς τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ· τῷ δὲ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα βλασφημήσαντι, οὐκ ἀφεθήσεται.]

33 Ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον καλὸν, καὶ τὸν καρπὸν αὐ-
τοῦ καλόν· ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον σαπρὸν, καὶ τὸν
καρπὸν αὐτοῦ σαπρόν. ἐκ γὰρ τοῦ καρποῦ τὸ δέν-
34 δρον γινώσκεται. Γεννήματα ἐχιδνῶν! πῶς δύνα-
σθε ἀγαθὰ λαλεῖν, πονηροὶ ὄντες; ἐκ γὰρ τοῦ

35 περισσεύματος τῆς καρδίας τὸ στόμα λαλεῖ. Ὁ
ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ † ἐκ-
βάλλει τὰ ἀγαθά· καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ
36 τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει πονηρά. Λέγω
δὲ ὑμῖν, ὅτι πᾶν ῥῆμα ἀργὸν, ὃ ἐὰν λαλήσωσιν
οἱ ἄνθρωποι, ἀποδώσουσι περὶ αὐτοῦ λόγον ἐν ἡμέρᾳ
37 κρίσεως. „Ἐκ γὰρ τῶν λόγων σου δικαιωθήσῃ!"
καὶ ἐκ τῶν λόγων σου καταδικασθήσῃ!

Matth. XII, 22. τότε während der αναχωρησις und der Heilungen Vs 15. Mark. 3, 11. προσφέρειν *herzubringen.* δαιμονιζόμενος *von Dämonen übel behandelter.* κωφὸς Vgl. über eine aus einer vorgefaſsten Meinung entſtandene Sprachloſigkeit die Schol. bey Luk. 1, 22. 64. τυφλὸν καὶ haben BD Copt. cant. corb. 1. germ. 1. *nicht*, verm. blos, um deſto mehr mit Lukas zu harmonieren.

Vs 23. ἐξίστασθαι *auſser ſich verſetzt ſeyn.* ὄχλοι *Volkstruppen* aus verſchiedenen Gegenden. ἔλεγον ſc. τινες. μήτι *nicht etwa?* ὁ υἱὸς Δαυϊδ *jener groſse Nachkomme* und Nachfolger *Davids* = Meſſias, Wiederherſteller der Davidiſchen, auf Gott als König und einem göttlichen Unterkönig beruhenden Theokratie.

Vs 24. οἱ δὲ *jene* Vs 15. οἱ απο Ιεροσολ. καταβαντες nach Mark. ἀκούσαντες *davon hörend.* Wo J. heilte, waren ſie damals nicht. Vs 16 οὗτος ſc. τοιοῦτος ὢν *dieſer, ſo wie er iſt.* οὐκ ἐκβάλλει . . εἰ μὴ *kann unmöglich anders, als . .* Schluſsweiſe. Er iſt an ſich ſo gewiſs ein böſer Menſch, z. B. Sabbatsverächter u. dgl. daſs man in Beziehung auf ihn eine Begünſtigung nicht der Gottheit, ſondern nur des Teufels vorausſetzen darf. τὰ δαιμόνια *dieſe Geiſter.* Auch wenn der

Jude böſe Geiſter überh. Dämonien nannte, ſo ſchrieb er doch den Hang, in Menſchenkörpern zu wohnen und zu würken, nur den abgeſchiedenen böſen Menſchengeiſtern zu. v. jüd. Kr. 7, 6. 3. της Φαραγγος της κατα την αρκτον περιεχουσης την πολιν (Machaerus) Βαάρας ονομαζεται τοπος τις. Φυει δε ῥίζαν ὁμονυμως λεγομενην αυτῳ — welche εστι δια μιαν ισχυν περισπουδαστος (ſehr geſucht) Τὰ γὰρ καλούμενα δαιμόνια, ταῦτα δὲ πονηρῶν ἐστιν ἀνθρώπων πνεύματα τοῖς ζῶσι ἐνδυόμενα καὶ κτείνοντα τους βοηθειας μη τυγχανοντας, αὕτη (die Wurzel) ταχεως εξελαυνει, καν προσενεχθη μονον τοις νοσουσι. Ebenſo nach den Begriffen der Chriſten ſeiner Zeit Juſtin Apolog. major. §. 18. p. 146. ed. Würzb. οἱ ψυχαῖς ἀποθανόντων λαμβανομενοι και ῥιπτομενοι ανθρωποι, οὓς δαιμονιολήπτους και μαινομενους καλουσι πάντες. Jedermann nämlich ſchrieb ſolchen Kranken allerdings zunächſt das Übel, worüber ſie klagten, als würklich vorhanden zu; aber als Urſächer davon ſah man ein Dämonion an, quo ceſſante, ut cauſà, ceſſet effectus! Vgl. wie Joſeph. Archaeol. VI, 8, 2. 11, 2. des Sauls παθη τινα και δαιμονια πνιγμους αυτῳ και στραγγαλας επιφεροντα wohl unterſcheidet, letztere als von Zeit zu Zeit hinzukommend, προσελθοντα, εγκαθεζομενα . . ἁ εξεβαλεν David. — 1 Sam. 16, 14—23. Tob. 3, 8. 6, 17. 8, 3. Auguſtin. de Gen. ad litt. XII, 17. forte *revera* phreneticus erat, ſed iſta propter daemonium pati putabatur. Βεελζεβοὺλ. Nach der Etymologie *Herr der Wohnung, des Gebiets* ſ. b. Matth. 10, 26. Sie beſtätigt ſich hier durch die *Umſchreibung* ἄρχων τῶν δαιμονίων *Dämonenfürſt.* Durch dieſe Benennung wird übrigens *Beelzebul* nicht gerade als Name des Höchſten im böſen Geiſterreich angegeben. Auch *Asmodi* im Targum Koheleth 1, 12. auch *Samael* in Debarim R. XI. fol. 245. 2. heiſsen *Dämonenkönige.* Dem Meſſias, dem Höchſten im Gottesreich, wird 2 Kor. 6, 15. *Belial* entgegengeſetzt. Den *Satan Belial* ſcheint ſich alſo P. den Höchſten im Reich der böſen Geiſter genannt zu haben.

Satan Beelzebul aber erſcheint hier als *Gebieter der Geiſter, denen man die körperlichen Beſitzungen zuſchrieb.* So wird der „Satan Princeps“ und der „Dux mortis“ oder „Princeps tartari“ unterſchieden im Evang. Nicodemi §. 20. Vgl. Apoc. 12, 9. 6, 8. 20, 14. Auch bey Eurip. Alceſt. 1740. δαιμονων τῳ κυριῳ· ſetzt Schol. τῳ των νεκρων κυριῳ. φασὶ γὰρ τοὺς νέκροὺς δαίμονας.

Vs 25. εἰδὼς *erfahren habend.* Späterhin gaben die Rabbinen vor: J. habe magiſche Künſte aus Aegypten mit ſich gebracht. Talm. Babyl. Schabb. 104, 2. Ben Satda (der Verführer, סְטָדָא) exportavit *magias* ex Aegypto in caeſuris, quas fecerat in carne ſua. Sanhedr. fol. 107. 2. geben ſie vor, J. ſey mit Joſua b. Perachia nach Aegypten vor König Jannäus [? Herodes] geflohen und habe (damit man bey der Viſitation an der Gränze es nicht habe entdecken können, unter der Haut) magiſche Mittel da herausgebracht; alsdann יֵשׁוּ כִּשֵּׁף וְהֵסִית וְהִדִּיחַ אֶת־יִשְׂרָאֵל. Ebendaſelbſt fol. 43. 1. vespere Paſchatis ſuspenderunt Jeſum et mortem ejus praeceſſit praeco. Is per 40 dies edixit: egrediatur lapidandus, qui *praeſtigiis uſus eſt* et decepit et ſeduxit Iſraelem. Vgl. Lightf. zu d. St. Nach Hieron. in Ezech. 13. und Auguſtin. de Conſenſu Evangeliſtar. gab es ein *Apocryphum* „*Magia Jeſu Chriſti.* Ad Petrum et Paulum, Apoſtolos.“ deſſen Unächtheit beyde erweiſen. Nach Arnob. Cta Gent. L. I. war die allg Einwendung gegen J. Wunder: „Magus fuit; clandeſtinis artibus omnia iſta perfecit. Aegyptiorum ex adytis Angelorum potentium nomina et remotas furatus eſt disciplinas.“ ἐνθύμησις ἀ. *was ſie ſich ausgeſonnen hatten.* βασιλεία *Reich, Staat.* μερίζεσθαι *getheilt werden* in Partheyen. κατὰ *wider.* ἐρημοῦσθαι *zur Einöde, leer werden.* „Die Unterdrückten werden es verlaſſen. καὶ *und ſogar.* οἰκία *Privathaus, Familie.* ἵστασθαι *feſt geſtellt ſeyn, beſtehen.* לֹא יוּכַל לַעֲמוֹד.

Vs 26. καὶ εἰ *wenn nun auch.* ὁ σατανᾶς τὸν σατανᾶν *dieser menschenfeindliche Geist jenen seines gleichen.* σατανᾶς שָׂטָן offenbar h. *Appellativum* der Höheren und Niederen in der bösen Geisterwelt. s. b. Mark. 1, 13. כל השטנים sagen die Rabbinen. Schöttg. ἐκβάλλειν *hinaustreiben* aus einem Menschenleib. ἐπὶ עַל *wider.* ἡ βασ. αὐτοῦ sc. *utriusque, der Staat, wozu der Eine wie der Andere gehört.*

Vs 27. Neuer Grund. Καὶ εἰ *Und gesetzt, dass . .* ἐν *durch, vermittelst.* οἱ υἱοὶ ὑμῶν *jene eure Söhne,* manche selbst von Pharisäern abstammende Exorcisten. Apg. 19, 14. Irenaeus contra haer. II, 6. 2. Judaei usque nunc daemonas effugant. Jos. Archaeol. VIII, 2. 5. erzählt ganz ernsthaft: παρεσχε αυτῳ, dem Salomo, μαθειν ὁ θεος και τὴν κατὰ τῶν δαιμόνων τέχνην [als geheime Kunst, die man erlernen konnte, sahen es also die Juden an, um Josephus Zeit!] εις ωφελειαν και θεραπειαν τοις ανθρωποις. Ἐπωδάς τε (*Incantationen*) συνταξάμενος, αἷς παρηγορεῖται τὰ νοσήματα, και τρόπους ἐξορκώσεων (*Arten der Herausbannung*) κατελειπεν, οἷς, ἐνδούμενα (indita, viell. ἐνδυομενα s. die St. b. Vs 25.) τα δαιμονια, ὡς μηκετι επανελθειν, εκδιωκουσι. Καὶ αὕτη μέχρι νῦν θεραπεία παρ' ἡμῖν πλεῖστον ἰσχύει!! Ἱστορησα γαρ τινα Ἐλεάζαρον των ὁμοφυλων, Ουεσπασιανου παροντος, των ὑιων αυτου κ. χιλιαρχων κ. αλλου στρατιωτικου πληθους, τοὺς ὑπὸ τῶν δαιμονιων λαμβανομένους ἀπολύοντα τούτων. Ὁ δε της θεραπειας τροπος τοιουτος ην. Προσφερων ταις ῥισι του δαιμονιζομενου το δακτυλιον, εχοντα ὑπο τη σφραγιδι ῥιζαν, ἐξ ὧν (eine der Wurzeln, welche) ὑπεδειξε Σολομων, ἔπειτα ἐξεῖλκεν ὀσφραινομένῳ διὰ τῶν μυκτήρων τὸ δαιμόνιον (er zog ihm, wenn er den Geruch der Wurzel einathmete, das Dämonion durch die Nasenlöcher heraus!), και, πεσοντος [Luk. 4, 35.] ευθυς του ανθρωπου, μηκετ εις αυτον επανελ-

σειν ὤρκου, Σολομωνος τε μεμνημενὸς, και τας επῳδας, ἁς συνεθηκεν εκεινος, επιλεγων. Βουλομενος δε πεισθαι και παραστησαι ὁ Ἐλεάζαρος τοις εντυγχανουσιν, ὁτι ταυτην εχει ισχυν, ετιθει μικρον εμπροσθεν ητοι ποτηριον πληρες ὑδατος ητοι ποδονιπτρον και τῳ δαιμονιῳ προσετατταν, εξιοντι του ανθρωπου, ταυτα ανατρεψαι και παρασχειν επιγνωναι τοις ανθρωποις, ὁτι καταλελοιπεν τον ανθρωπον. γινομένου δε τουτου σαφης ἡ Σολομωνος καθιστατο συνεσις κ. σοφια. Unter Menschen, bey denen ein Berufen auf Salomo etc. so würksam war, musste unfehlbar das Vertrauen auf den unmittelbar gegenwärtigen Propheten oder Messias, ohne Einmischung von Wurzeln und Formeln, entschieden würken. Vgl. b. Matth. 8, 16. Luk. 4, 33. 41. Mehreres von den Pseudo - Salomonisch jüdischen Incantationen sammelt Fabric. Cd. Psevdepigr. Vet. Ti p. 1034 — 1040. Schabbat c. 6. hal. 2. warnt vor dem Ausgehen mit einem *Amulet*, קָמִיעַ *), am Sabbat, wenn er nicht sehr probat sey. — Nach Schabbat hierosf. ibid. war am Sabbat verboten recitare carmen super vulnere. Istud etiam quod recitatur super mandragoram (die Pflanze der Liebestränke). Si dicat quis: veni, recita versiculum super filium meum aut inpone super eum librum legis aut Phylacteria, ut dormiat, prohibetur sc. Sabbato. — ib. col. 3. werden viele Dinge genannt, die man als Mittel gegen allerley Schmerzen trug, auch mussitationes super vulnera, und Warnungen vor den Incantationibus Amorrhaeorum. — Baba Joma f. 84. 1. giebt eine Beschwörungsformel gegen wüthende Hunde; Avoda Zara fol. 12, 2. gegen den *Dämon der Blindheit*. Von heydnischen Austreibungen der Dämonien scheint zu reden Tanchuma fol. 70. 1. R. Jocha-

*) Sollte nicht vom Namen *Kameen* = geschnittene Steine, welche oft zu Amuleten dienten, hier der Ursprung gefunden seyn.

nan b. Saccai interrogavit proſelytum: vidiſtine a ſpiritu malo רוּחַ תְּזָזִית obſeſſum? Ille affirmavit. Rabbi ait: Quid vero facitis illi? Proſelytus reſpondit: מְבִיאִין עִיקָּרִין מְעַשְּׁנִין תַּחְתָּיו radices afferunt et ſuffumigant ipſum, aquam etiam ipſi infundunt et aufugit ſpiritus. Schoettg. Juſtin. Dial. c. Tryph. p. 228. Colon. *οἱ εξ ὑμων* (Juden) *εξορκισται τη τεχνη, ὡσπερ και τα εθνη, χρωμενοι, εξορκιζουσι καὶ θυμιάμασι καὶ καταδέσμοις* .. Auch die Chriſten fuhren fort, allerley *τροπους θεραπειας* gegen Dämonizierende auszuüben. ſ. in Tertull. Apologet. c. 22. 23. eine Art von Theorie darüber: p. 62. ed. Semler. corruptior gens daemonum . . . corporibus et valetudines infligunt et aliquos (f. alios) caſus acerbos, animae vero repentinos et extraordinarios per vim exceſſus (*εκβασεις Todesarten*). Suppetit illis ad utramque ſubſtantiam (*σωμα* und *ψυχη* = *Lebensprincip*) hominis adeundam mira ſubtilitas et tenuitas ſua . . Si poma, ſi fruges neſcio quod aurae latens vitium in flore praecipitat . . eadem obſcuritate contagionis, *adſpiratio daemonum . . mentis quoque corruptelas agit furoribus et amentiis foedis, aut ſaevis libidinibus cum erroribus variis* . . . p. 63. omnis ſpiritus *ales* eſt. hoc angeli et daemones. Igitur momento ubique ſunt. *Totus orbis illis locus unus eſt* . . . Velocitas divinitas creditur . . aemulantur divinitatem, dum furantur divinationem . . . Seiner Sache iſt dann Tertull. ſo gewiſs, daſs er p. 65. auffordert: *Edatur hic aliquis ſub tribunalibus veſtris, quem daemone agi conſtet. Juſſus a quolibet Chriſtiano loqui, ſpiritus ille tam ſe daemonem confitebitur* de vero, quam alibi deum de falſo. Aeque producatur aliquis ex iis, qui *de Deo pati* (*πασχειν εκ θεου zum Orakelgeben getrieben ſeyn*) exiſtimantur, qui aris inhalantes de nidore numen concipiunt, qui ructando curantur [curvantur *προσκυνουνται*?], qui anhelando praefantur [= *προφητευουσι*?] . . . *niſi ſe daemones confeſſi fuerint Chriſtiano mentiri non audentes, ibidem illius chriſtiani procaciſſimi*

ſanguinem fundite . . . Simplicitas veritatis in medio eſt. virtus illi (dem Chriſten) ſua aſſiſtit, . . magia aut aliqua ejusm. fallacia fieri dicetis, ſi oculi veſtri et aures permiſerint vobis . . p. 67. Atque omnis haec noſtra in illos dominatio et poteſtas *de nominatione Chriſti* (davon: daſs wir „in nomine Chriſti" ihnen gebieten) valet et de commemoratione eorum, quae ſibi (daemones) a deo per arbitrum Chriſtum imminentia expectant. *) . . . Ita *de contactu deque afflatu noſtro*, contemplatione et

*) Vgl. Juſtin. Apolog. minor §. 6. p. 244. ed. Würzb. *Andere* Adjurationen ſollten die Chriſten nicht gebrauchen, nach Origenes tr. ad Matth. 26, 63. „Quaeret aliquis: ſi convenit, vel daemones adjurare? Et qui reſpicit multos, qui talia facere auſi ſunt, dicet: non ſine ratione fieri hoc. Qui autem aſpicit Jeſum, imperantem daemonibus, etiam poteſtatem dantem diſcipulis ſuis [nach dem Zuſammenhang bezog dies auch Orig. auf *alle* ächte Chriſten!] ſuper omnia daemonia et ut infirmitates ſanarent, dicet quod non ſit ſecundum poteſtatem datam a Salvatore, *adjurare daemonia. Judaicum eſt enim.* Hoc et ſi aliquando a noſtris tale aliquid fiat, ſimile fit ei, quod a Salomone ſcriptis adjurationibus ſolent daemones adjurari. Sed ipſi, qui utantur adjurationibus illis, aliquoties nec idoneis conſtitutis libris utuntur. Quibusdam autem et de hebraeo acceptis adjurant daemonia." Auch wegen des fremder klingenden hatte hierinn der Beſchwörer aus dem Orient, oder die orientaliſche Formel, mehr von der Meinung derer, die man damit angriff, folglich auch mehr Würkung, für ſich. Im Dialog. c. Tryph. fol. 247. ſcheint umſtändlich auf die chriſtl. Exorciſationsformel angeſpielt zu werden: δαιμόνια (οἷς ποτε προσεκυνουμεν) καὶ σήμερον ἐξορκιζόμενα κατὰ „του ονοματος του Ιησου Χριστου του σταυρωθεντος επι Ποντιου Πιλατου του γενομενου επιτροπου Ιουδαιας" ὑποτασσεται. Vgl. p. 226. 302. 311. ed. Colon. 1686. Daſs ſelbſt Juden *im Namen Jeſu* incantierten, ſieht man nicht nur aus Apg. 19, 13. ſondern auch aus tr. Schabbat hieroſ. f. 13, 4. Avodah Zarah f. 40. 2. Babyl. Sanhedr. f. 101. 4. (Lightf. ad Matth. 24, 24.)

repraeſentatione ignis illius (αἰωνίου κρίσεως) correpti, *etiam de corporibus noſtro imperio excedunt inviti et dolentes et vobis praeſentibus erubeſcentes.* Fakta müſſen hier zum Grunde gelegen ſeyn. Wie könnte Tertull. zu einer Probe ſo zuverſichtlich auffordern, die ihm ſelbſt angeboten werden konnte. Und doch wird niemand jene Fakta für Wunder Gottes erklären. Daſs irgend einmal *jeder* Chriſt ein Wunderthäter ſeyn konnte, wird der am wenigſten, welcher Wunderthaten für den Stempel der Infallibilität hält, zugeben. Nur pſychologiſch laſſen ſich ſolche Fakta erklären. Nichts iſt inconſequenter, nichts furchtſamer als der Aberglaube. So lange die erſten Chriſten ſich gegen die Heyden durch Sittenſtrenge und Eifer in dem Credit erhielten, daſs man eine beſondere Verbindung zwiſchen ihnen und der Gottheit wenigſtens insgeheim nicht für unmöglich hielt; ſo lange dann die Chriſten eben dieſes Vertrauen in ſich ſelbſt ſetzen konnten, zitterte gewiſs der nämliche Beſeſſene, welcher mit der Menge das Chriſtenthum verfluchte, ſobald ein Chriſt mit jener muthvollen Parrheſie auf ihn als Einzelnen „im Namen ſeines Meſſias" losgieng etc. Um ſich dieſe *Stimmung des Zeitalters* nach der Würklichkeit zu vergegenwärtigen, wie man ſie ſich kaum als möglich zu denken im Stande iſt, leſe man in Meiners Beytrag zur Geſch. der Denkart der erſten Jahrhunderte nach Chr. S. 32—47. mit den dort citierten Beweisſtellen, oder Sueton. in Auguſto c. 91—98. wo nichts als ſomnia, auſpicia, oſtenta, ceremoniae veteres, praeſagia, prodigia, praeſenſus etc. erzählt ſind, an welche Aug. ſelbſt ſich hielt, verglichen mit den Parallelſtellen anderer Klaſſiker in Sam. Pitiscus Commentar. Ferner Sueton. in Tiberio. c. 2. u. ſ. f.

ἐν τίνι *durch weſſen Kraft?* Sinn: muſs es denn gerade ein übermenſchliches Weſen ſeyn, durch deſſen Würkung ſolche Unglückliche von ihrem Übel befreyt werden? διὰ τοῦτο *deswegen* — weil eure eigene Söhne

durch ihre „τροπους θεραπειας" (wie oben S. 113. Josephus jene schröckende und bethörende Künste nennt, welche Jesus nie gebrauchte), wenigstens dieses anders wissen. ὑμῶν κριταὶ *Beurtheiler Eurer* in den Voraussetzungen eures jetzigen Urtheils über mich.

Vs 28. Dritter Grund. — Gew. T. εγω εν πν. θ. Die aufgenommene Wortstellung haben BCDEKS 1. 124. 131. and. 23. Mt V. and. 7. Syr. Copt. Cdd It. PP. Auch ist sie emphatischer. ἐν πνεύματι θεοῦ *vermöge eines göttlich geistigen Antriebs.* Dem Entschluss zu einer solchen Heilung gieng bey einem Gottgeweyhten, der wie Jesus nichts nach „Eigenwillen" thun wollte Joh. 5, 19. die Überlegung voraus, ob die Unternehmung nach allen bekannten Umständen gottgefällig seyn könne. Die Überzeugung hievon gab dann den geistigen Antrieb (afflatus) und selbst die durch religiösen Muth verstärkte Kraft zur Ausführung. ἄρα *doch wohl.* φθάνειν *zuvorkommen*, „früher als ihr es glaubet und wollet." ἐφ' (עַל) ἡμᾶς *vor euch hin, vor eure Augen.* ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ *der Zustand, in welchem Gott,* nicht der Teufel, *als König gilt, die Macht hat.*

Vs 29. Übergang: Oder kann man denn diesen Zustand, in welchem teufelische Kräfte unterliegen, gotteswürdige würkend die Oberhand haben, anderswohin als zur βασιλεια του θεου rechnen? — πῶς δύναταί τις *wie wäre es,* um aus dem gewöhnlichen Leben ein Beyspiel zu nehmen, *einem möglich.* εἰςελθεῖν *eindrängen.* οἰκία *Wohnung* h. *Feste, Burg.* ὁ ἰσχυρὸς *dieser oder jener mächtige* Krieger. σκεύη כֵּלִים *allerley Vorrath,* auch *Waffen* u. dgl. 1 Sam. 10, 23. πρῶτον *fürs erste.* δέω *ich binde* als Gefangenen. Καὶ τότε *Denn nachher* διαρπάσει *mag er wohl durchaus wegnehmen* als Beute.

Vs 30. Ein Sprüchwort, dass J. auf die Satane

anwendet. „Bey *ihnen* heifst es" etc. — Jefu felbft galt das entgegengefetzte liberalere ὁς ουκ εστιν καθ ὑμων, εφ ὑμων εστι Luk. 9, 50. Einige Ähnlichkeit hat der Gegenfatz bey Pompejus und Cäfar, wovon Cic. pro Ligar. II. Te (Caefar) dicere audiebamus: Nos (Pompejanos) *adverfarios* putare omnes, *qui non nobiscum effent;* te omnes, *qui contra te non effent, tuos* (habere). Vgl. Sueton. Caef. 75. μετὰ *mit,* verbündet. κατὰ *wider.* συνάγειν *zufammenbringen* h. Raub für das Satansreich. σκορπίζειν *zerftreuen, verfchleudern.*

Vs 31. διὰ τοῦτο *weil dies alles* — nach der ganzen Apologie Vs 25 — 30. — *fo ift . .* λέγω warnend. πᾶσα ἁμαρτία *jede Sünde,* καὶ *und fo auch* βλασφημία *verläumderifche Nachrede* (vgl. Markus) ἀφεθήσεται *kann man* (Gott) *hingehen laffen;* infofern nämlich der Menfch die Bedingung der αφεσις, *die Sinnesänderung,* μετανοιὰ, nicht unmittelbar dadurch von fich entfernt und wiffentlich die Beweggründe dazu zurückftöfst. οἱ ἄνθρωποι *Menfchen* überhaupt. ἡ δὲ (= τοιαύτη) τοῦ πνεύματος βλασφημία *eine folche* (vorfätzliche) *Verläfterung diefes* (heiligen Vs 32.) *Geiftes aber,* aus welchem ich handle, οὐκ ἀφεθήσεται *kann man* (Gott) *nicht,* wie jede andere einzelne Vergehung, *hingehen laffen.* Grund: Andere Sünden entftehen nicht aus einem *allgemeinen Vorfatz,* böfe zu handeln aus Hafs gegen das anerkannte Gute. Ihre Quellen find *Partikularvorfätze,* gl. Ausnahmen von dem, was man einfieht, dafs man es fich zum alleingeltenden Gefetz machen follte. Sie aber, diefe wiffentliche Verdrehung des anerkannten Guten, welche die befte Quelle von Handlungen als die böfefte und gottwidrigfte abfichtlich misdeutet, verkehrt die innerfte Gefinnung eines folchen Sünders. Er ift eines andern überzeugt und *will nicht* überzeugt feyn, dafs, was der andere unternimmt, offenbar aus einem heiligen, reinguten und gottgefälligen Zweck unternommen fey. Er hafst das Gute, gerade weil es gut ift, mit dem

Bewuſstſeyn, ſelbſt ſo böſe Abſichten zu haben, daſs er nichts gutes neben ſich aufkommen laſſen dürfe. — So weit kann herrſchſüchtiger, ſtolzer, geiziger Sektengeiſt beſonders durch die Krümmungen und Tücke, welche das Gemüth im phariſäiſchen Streben nach religiöſer Heucheley, dieſem Zuſtand des Betrugs gegen Gott, Menſchen und ſich ſelbſt, ſich angewöhnt, den menſchlichen Charakter verdrehen. — Übrigens müſſen die Äuſserungen eines göttlich reinen Geiſtes, deren muthwillige Verläumdung Sünde gegen den h. Geiſt genannt wird, nicht gerade mit Mirakuloſität verknüpft ſeyn. Auch jedes andere εϱγον, wenn jene heilige Geſinnung dabey dem augenſcheinlich iſt, welcher ſie doch verläſtert, kann Gegenſtand dieſer Verſündigung werden.

Vs 32. Gew. T. ὃς ἂν. BEFG u. and. Mt BHV. and. 15. Orig. haben ἐὰν. Das minder gewöhnliche, für welches, wenn je die Autorität der Hſchrr. einander gleich ſteht, Orig. den Ausſchlag giebt. λόγον ειπεῖν κατὰ . . *wider einen ſprechen* d. i. *einen anklagen*, *gegen einen zeugen* u. dgl. Archacol. 15, 3. 9. Σαλωμη και κατ ανδϱος Ιωσηπου λόγον εἶπεν εν διαβολῃ ποιουσα. ὁ ὑιὸς τ. ἀνϑϱ. *dieſer Menſch* = *Ich ſelbſt.* Sinn: wer das individuelle und perſönliche an mir angreift . . . τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον *die heilige Geiſteskraft*, dieſes Princip Meines Wollens und Handelns. ſ. Vs 28. und Luk. Vs 20. ἐν δακτύλῳ ϑεοῦ. οὗτος ὁ αἰὼν עוֹלָם הַזֶּה *die jetzt laufende Zeitperiode* bis auf die volle Wiederherſtellung des Reichs Gottes über die ganze Erde. 1 Kor. 15, 28. Für τούτῳ τῷ haben EFGLS and. 77. Mt BHV. and. 17. PP. grr. τῷ νῦν wahrſch. als Interpretament, nach 1 Timoth. 6, 17. 2 Timoth. 4, 10. Für τούτῳ τῷ ſtimmen, auſser L., alle die beſten Codd. nebſt Orig. und wie hätte das deutlichere τῷ νῦν, wenn es urſprünglich da geweſen wäre, mit dem an ſich minder deutlichen verwechſelt werden können? ὁ αἰὼν ὁ μέλλων עוֹלָם הַבָּא *der zukünftige Zeitenlauf* nach Wieder-

herstellung einer paradiesischen Schuldlosigkeit und Seeligkeit, wo die Unverbesserlichen als unwiederbringlich entfernt gedacht wurden. οὔτε . . μέλλοντι *hier und dort nicht*, überhaupt = *niemals*. Das N. T. betrachtet die Unglückseeligkeit der Unverbesserlichen, wie die Seeligkeit, ζωή, der Gebesserten, immer als ein in diesem Leben schon begonnenes Continuum. Übrigens wäre es nach der sonstigen Ansicht des N. Ts „vanitas philosophantium in scripturae interpretatione", wenn man aus einer solchen Redensart heraus subtilisieren wollte, daſs in jener Periode nach der letzten Entscheidung noch gewisse andere hier nicht vergebene Sünden doch Vergebung gewinnen können. Jene Periode, ὁ αἰὼν ὁ μέλλων, beginnt erst nach dem Abschluſs der Rechnung über das vergangene und alle Besserungsfähige werden alsdann als gebessert angenommen. Matth. 13, 39. Apok. 20, 11—21, 1.

Vs 33. Den Zusammenhang s. in der Inhaltsanz. Die Metapher wird hier *anders* angewendet, als 7, 16. 17. ποιεῖν *setzen* in Gedanken. τὸ δένδρον *irgend ein bestimmter Baum.* καλὸς *gutartig.* καὶ *so* apodotisch. καρπὸς *Frucht* = Betragen, im Urtheilen, Handlen etc. καλὸν sc. ποιεῖτε *ihr setzet* ebenso. σαπρὸς *krank* 7, 16. γινώσκεται *man kennt*, h. nicht die Gattung, sondern *die innere Beschaffenheit*, Gesundseyn oder Kränkeln.

Vs 34. γεννήματα ἐχιδνῶν *Schlangenbrut. Arglistig-schädliche!* 3, 7. 23, 33. ἔχιδνα = ἔχις oder ἄκις *die spitzige* und ἰδνὰ *die sich krümmende.* s. ἰδνόω *krümmen.* πῶς δύνασθε *wie könnte man euch als möglich zutrauen, daſs ihr* ἀγαθὰ λαλεῖν *gutes* von andern, wenn sie es noch so sehr verdienen, *reden wolltet*, da ihr πονηροὶ *bösartige* h. im stärksten Sinn, seyd. περίσσευμα *was irgendwo viel und zuviel ist.* καρδία *Gemüth.*

Vs 35. ἀγαθὸς ἄνθρ. *ein gutgesinnter.* ἀγαθὸς

θησαυρὸς *Sammlung des guten* h. über andere. ἐκβάλλειν *leicht, gerne hervorgeben.* Nach θησαυροῦ gew. T. τῆς καρδίας gegen die meiſten der beſten Hſchrr. Doch haben ſchon Clem. Orig. einmal (in einer and. St. ſteht θησ. allein) Ath. Baſ. της καρδιας und andere Alex. Zeugen L. 1. 33. 157. and. 2. Arm. auch Chryſ. ms. Gaud. Fulg. geben noch vollſtändiger της καρδιας αυτου. Man ſieht den erklärenden Zuſatz, welcher aus περισσευμ. της καρδιας Vs 34. entſtund, wachſen. L. hat ihn auch nach dem folg. πονηρου θησαυρου. τὰ ἀγαθὰ ἐκβ. *das beſte, zum Guten förderlichſte reden;* der Artikel iſt oft ſignificant. τὰ vor ἀγαθὰ iſt zwar in BDEGS 33. 124. 131. and. 40. Mt BV. and. 12. Chryſ. Theophyl. *nicht*, konnte aber auch um ſo leichter überſehen werden, da das folg. πονηρα ohne τα iſt und man den Sinn jenes τα nicht ſo leicht einſah. Die Alex. Recenſion, namentlich Orig. iſt für τὰ. ἐκβ. πονηρὰ *gerne böſes reden.*

Vs 36. Übergang: „Denket nicht, daſs ein ſolches bloſses ῥῆμα *Reden* nicht ſo ſchlimm ſey, als Thaten.“ ἀργὸς בָּטֵל *müſſig, unnütz, zeitverderbend* wie ἀεργὸς *nichts nütze.* ἄκαρπος 2 Petr. 1, 8. In Koheleth 5, 2. ſetzt für בְּרוֹב דְּבָרִים der Targ. בְּסַגִּיאוּת פִּתְגָּמִין בְּטֵלִין vgl. den Sinn in Prov. 17, 28. 18, 21. 30, 8. 1 Timoth. 1, 6. Epheſ. 5, 6. Jud. 15. Eine „Litotes“ ſo daſs *unnütz* für *ſchädlich* oder *lügenhaft* בְּלִיַּעַל ſtünde, iſt in dieſem Context nicht paſſend. Die vielen von Fiſcher Prolus. 25. not. 9. 10. angeführten Beyſpiele von Litotes ſind ganz anderer Art. Der Sinn ruht auf einer Gradation: Sogar *zweckloſe*, wie viel mehr *zweckwidrige* Reden, wie die Blasphemie der Phariſ. των ουκ αγαθων, ſieht Gott als Willenshandlungen an. ὃ ἐὰν *was etwa.* λόγον ἀποδώσειν περὶ *verantwortlich ſeyn wegen . .* ἡμέρα κρίσεως *Entſcheidungszeit.*

Vs 37. Sinn: „*Wie Ps.* 51, 6. (Vgl. Röm. 3, 4.) selbst von der Gottheit *sagt*: „*der Mensch muss dich aus deinen Aussprüchen* δικαιοῦν *für gerecht anerkennen*" *so wirst auch du*, o Mensch! (Jesus deutet wohl auf einen der verläumderischen Pharisäer) *nach dem*, *was du wider mich sprachst*, *als unwahrredend anerkannt werden.* καταδικάζειν *urtheilen*, *dass einer nicht recht gehandelt hat.*

Luk. XI, 14. Καὶ ἦν *einst war* . . Das nächstvorhergehende 11, 1—13. macht ein abgesondertes Partialganzes aus. αὐτὸ (το δαιμονιον) ἦν κωφὸν *es war* — so meinte man aus dem vermeintlichen Effekt *schliessen* zu müssen, *selbst sprachlos.* ἐξελθὼν *herausgekommen*, *ausgetrieben.* λαλεῖν *reden.* Dieser umgekehrte Effekt schien die vorige Meinung offenbar zu bestätigen. θαυμάζειν *als wunderbar ansehen.*

Vs 15. ὁ ἄρχων *jener Fürst*, *einer der Chefs.* Gew. T. ohne τῷ welches BCKLM 33. 42. 106. 157. and. 11. Mt c. s. 10. einrücken.

Vs 16. ἕτερος *ein anderer.* Luk. *anticipiert*, was erst nach J. Vertheidigung erfolgte. πειράζειν *auf eine Probe stellen.* σημεῖον *Zeichen*, wovon? s. in der Zeitordnungsabh. §. 13. παρὰ *von.* ζητεῖν *verlangen.* ἐξ οὐρανοῦ sc. ὄν *vom Himmel abhängig.* 21, 11. 20, 4. Diese Bestimmung giebt Matth. 12, 38. *hier* nicht an. Sie gehört würklich zu einer andern ähnlichen, aber nicht indentischen, Foderung Matth. 16, 1. wo J. auch mit Rücksicht auf das ἐξ ουρανου antwortet, was hier nicht geschieht.

Vs 17. τὸ διανόημα *das ausgedachte.* ἐπὶ עַל *wider.* διαμερίζειν *in Partheyen theilen.* οἶκος ἐπὶ οἶκον

ſc. ὢν *Familie*, *wenn ſie gegen ſich ſelbſt iſt.* Der Hebräer wiederholt ſtatt des Pronomens oft das Subſtantivum ſelbſt. Jeſ. 16, 7. Exod. 14, 20. Kohel. 3, 19. 1 B.Kön. 22, 20. Pſ. 20, 8. πίπτειν *fallen*, *zu Grunde gehen*. 1 Kor. 10, 8. Apok. 17, 10. Matth. 11, 29.

Vs 18. ὁ σατανᾶς *dieſer Satan*, der Beelzebul. ἐφ' ἑαυτὸν *wider ſich ſelbſt* d. h. wider ſeine eigene Angehörige und Untergebene. πῶς σταθήσεται *wie würde beſtehen können?* ὅτι *inſofern*.

Vs 19. εἰ δὲ *geſetzt aber*. διὰ τοῦτο *deswegen*, weil ſie beſſer wiſſen, worauf es ankomme bey Heilung der Beſeſſenen.

Vs 20. ἐν δακτύλῳ θεοῦ *nach dem Fingerzeig Gottes*. Exod. 8, 15. Die ägypt. Chartyme erklärten: dies iſt Gottes Finger d. h. „hier zeigt dir, Pharao, Gott („quaſi digito indice") was du zu thun habeſt."

Vs 21. ὁ ἰσχυρὸς הַגִּבּוֹר *dieſer oder jener kraftvolle Kriegsmann.* καθοπλίζειν *bewaffnen gegen* . . φυλάσσειν *bewahren*. αὐλὴ *der Vorſaal am Hauseingang*, wo man, um den Eingang zu verwehren, Wache hält. Joh. 18, 15. ἐν εἰρήνῃ *ungeſtört*. τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ *was ſein iſt, was er beſitzt.*

Vs 22. ἐπὰν *wenn etwa*. ὁ ἰσχυρ. *irgend ein* . . ſ. Vs 21. αὐτοῦ = ἢ αὐτὸς *als er*. ἐπέρχεσθαι *drüber kommen*, *wider e. auftreten*. . . בָּא עַל νικᾶν *überwinden*. πανοπλία *Waffenrüſtung über den ganzen Leib.* αἴρειν *wegnehmen*, *tollere exuvias*. ἐπεποίθει Plusquamperfectum Med. ἐπιπείθεσθαι *ſich auf etwas viel überreden*, *zu gut thun — vertrauen*. σκῦλον *Raub*, *Beute*, die jener gemacht hatte, gew. auch *Sklaven*. διαδιδόναι

da und dorthin geben = freylaſſen die Sklaven, wie J. die ſog. Beſeſſenen.

Mark. III, 19. 20. ἔρχονται J. und die μαθηταὶ, welche ihn auf der kleinen αναχωρησις begleitet hatten. Vs 7. εἰς οἶκον בַּיְתָה, vom Lande מִחוּץ zurück *in die Stadt*, nicht gerade εις τον οικον αὐτοῦ = nach Kapern. συνέρχεσθαι *zuſammenkommen*. μήτε ἄρτον φαγεῖν *nicht einmal ihre gewöhnl. Mahlzeit ruhig halten*. Die Vergleichung der andern Evangg. macht klar, daſs in dieſem Vs zwey ganz verſchiedene Partialganze von den Versabtheilern aneinander gefügt ſind. Nach der Wahl der Zwölfe, wovon vorher, kam J. noch eine gute Zeit lang nicht εις οικον. Man hat ſich alſo nach παρεδωκεν αυτον das volle Ende einer ganz andern Erzählung zu denken. Και ερχονται εις οικον και συνερχ. *Einſt, da ſie nach Hauſe kamen, lief abermals das Volk zuſammen* . . . αὐτοὺς *ſie* nach dem Sinn zu ſupplieren, nicht nach dem nächſt vorherſtehenden. „Id tanto minus mirandum eſt, quum pronomen aut verbum referri etiam poſſit ad nomen omnino non expreſſum. v. c. Zach. 1, 3. אֲלֵיהֶם Eſth. IX, 23." Storr Obſſ. ad Syntax. hebr. p. 400.

Vs 22. γραμματεὺς *Gelehrter* überh. οἱ ἀπὸ Ἱερουσ. καταβάντες *die* ausdrücklich gegen ihn aus der Hauptſtadt, *von Jeruſ. herab*, in die Provinz *gekommenen*. ἔχει Βεελζ. *er hält feſt den B., tenet*, durch Verbündung.

Vs 23. προσκαλεῖσθαι Med. *zu ſich herrufen*. αὐτοὺς *ſie* Phariſ. Lehranhänger und Volk. παραβολαὶ *bildliche Reden*, h. *Vergleichungen*, nicht *Gleichniſſe*.

ἀλλὰ τέλος ἔχει *vielmehr hat's ein Ende* mit ihm. Luk. 22, 37. = peracta eſt cauſa.

Vs 27. Gew. T. οὐ δύναται οὐδεὶς . . Dagegen die meiſten und beſten Hſchrr. ουδεις δυναται. Statt des hebraizierenden Futur. διαρπασει haben AEFGK and. 47. Mt V. and. 11. διαρπάσῃ weil ſie es mit δησῃ zuſammendachten.

Vs 28. ἀμὴν λέγω ὑμῖν *ich ſage euch nach der Wahrheit* ernſtlich warnend.. Die Wortſtellung im gew. T. iſt αφεϑ. τα ἁμαρτ. τοις ὑιοις τ. ανϑρ. Die aufgenommene iſt in ABCDL and. 7. Mt c. f. Arm. Vulg. Cdd It. und in ſich etwas ſchwerer, weil ſie τα ἁμαρτηματα von παντα entfernt. καὶ *auch ſogar.* αἱ ſteht vor βλασφημιαι in ABCEGH 1. 13. 28. 69. 124. 157. and. 5. Mt c. und konnte wegen και und dem Ende von βλασφημιαι ſo leicht ausfallen. ὅσος αν *ſoviel irgend.* βλασφημεῖν *übel nachreden.*

Vs 29. εἰς ל *in Beziehung auf.* οὐκ ἔχει ἄφεσιν *hat keine Erlaſſung* ſ. Vs 26. τελος εχει. εἰς τὸν αἰῶνα *für die Folgezeit* = immer. Dies wird nur von D. 1. ein Colb. Cdd It. (= cant. veron. verc. corb. 2. germ. 1.) Athan. Cypr. zweymal, weggelaſſen. κρίσις αἰώνιος *in* (alle) *Zukunft würkende Verurtheilung.* Hebr. 6, 2. κολασις αιων. Matth. 25, 46. ολεϑρος αιων. 2 Theſſ. 1, 9. Gegenſ. λυτρωσις αιων. Hebr. 9, 12. Statt κρίσεως haben BL 28. 33. ἁμαρτήματος (wahrſch. aus Vs 28.) und D. 13. 69. Ath. Pſeudoathanas. ἁμαρτίας. Durch dieſe Ungleichheit iſt die Eine dieſer Varianten *gegen* die andere, und beyde entdecken ſich als *Erklärungsverſuche*: ewig ſey keine Vergebung, weil dieſe Sünde eine ewig fortwürkende werde. Joh. 9, 41. Dieſe Erklärungsverſuche „delicti, peccati" ſind in den Verſſ. Copt. Arm. Goth. Vulg. It. (aus gen. brix. tolet.) auch in Cypr. zweymal und Aug. und kamen wohl erſt aus

den Verss. in die Codd. da diese nicht einerley Wort dafür setzen. Vielleicht schien auch desw. κρισις αιωνιος nicht passend genug, weil die Verdammung jedes Sünders überhaupt als αιωνιος gedacht wurde. — 61. 184. Arr. erkünsteln κολασεως statt κρισεως.

Vs 30. soviel sagte Er ὅτι *insofern*.

LIII. Abschnitt.

Lukas 11, 27. 28.

Vgl. S. 15. — Eine von Lukas allein bemerkte kurze Unterbrechung, welche, genau genommen, zwischen Matth. 12, 37 und 38. einzufügen ist. Jesu Vertheidigung bis Luk. 11, 23. (welche bey Matthäus noch etwas weiter Mt. 12, 33—37. fortgeführt ist) reisst eine wohlwollende Zuhörerin so hin, dass ihre Bewunderung — halb unwillkührlich, wie es scheint — in Worte ausbricht. Jesus aber lenkt, wie immer, die Bewunderung vom Individuellen seiner Person sogleich auf seine Sache.

Luk. XI, 27. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ λέγειν αὐτὸν ταῦτα, ἐπάρασά τις γυνὴ φωνὴν, ἐκ τοῦ ὄχλου εἶπεν αὐτῷ· μακαρία ἡ κοιλία ἡ βαστάσασά σε! καὶ
28 μαστοὶ, οὓς ἐθήλασας! Αὐτὸς δὲ εἶπε· μενοῦνγε μακάριοι οἱ ἀκούοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ φυλάσσοντες †!

Luk. XI, 27. ἐν *während.* ἐπαίρειν φωνὴν *eine Stimme erheben, ausrufen.* αὐτῷ *in Beziehung* (ל) *auf*

ihn. *μακάριος glücklich zu preisen.* *κοιλία Mutterleib.* *βαστάζειν tragen.* *μαστὸς Mutterbrust.* *θηλάζειν aussaugen.* Ganz nach ihrem Muttergefühl denkt und ruft die *Frau:* „O, wer einen solchen Sohn hätte. Wie glücklich ist die, welche ihn unter ihrem Herzen trug"! Pirkc Abot 2, 8. R. Juchanan laudans discipulos suos dixit: quod ad R. Josuam b. Chananja אַשְׁרֵי יוֹלַדְתּוֹ beata ejus genetrix. Pesikta R. fol. 63. 2. Israelitae dicent: אַשְׁרֵי הַבֶּטֶן שֶׁמִּמֶּנּוּ יָצָא felix uterus, ex quo prodiit. Mehr bey Wetst.

Vs 28. Jesus wendet es um. „Wohl! Aber viel glückseeliger kann sich ein jedes von euch selbst machen, wenn es sich an die Sache, an ein thätiges Auffassen meiner Gotteslehre hält." Er widerspricht der guten Frau nicht, aber er verbessert und erhöht ihre Seeligpreisung! *μενοῦνγε wohl, aber doch . .* Vulg. *quinimmo*. Wörtlich: *zwar nun* sc. ist dies so; *aber.* Daher sagt Etymol. M. μενουνγε . . σημαίνει τὸ ἀληθὲς, dass näml. das vorhergegangene als wahr zugegeben werde. λόγος τοῦ θεοῦ die praktische *Lehre von Gott* und seinem Willen; denn darauf geht es hier nach *φυλάσσειν beobachten.* Gew. T. αὐτὸν nach φυλασσ. Es fällt weg nach ABCDL 33. 42. 226*. and. 6. Pers. p. Aeth. Arm. Syr. p. It. Marcion. oder Tertull. adv. Marcion. IV, 26. Aug.

LIV. Abschnitt.

Matth. 12, 38—45. Luk. 11, (16.) 29—31. 24—26.

Vom Zweck und Sinn dieses Abschnitts s. in der Zeitordnungsabh. §. 11. Vgl. 16, 1—4. Nach der absichtlichen Unterbrechung der Pharisäer durch das Zeichenbegehren, Matth. 38—42. Luk. 11, 29—31. kehrt J., wie öfters, zu der vorigen Gedankenreihe von den Dämonien zurück, an welche auch Luk. das folgende unmittelbar anreiht. Er will nicht blos gegen die pharisäische Verläumdung seiner Dämonenheilungen polemisiert haben; er will, wie immer, die Sache am Ende auf das, was Menschen Heil bringen kann, zurückführen. So erklärt er, wahrsch. nun s. Luk. 11, 29. blos gegen das Volk gewendet: wie nöthig es sey, sich vor Rückfällen (durch eine ernstlich gebesserte Lebensweise Joh. 5, 14.) zu hüten. Nichts sey leichter als τα εσχατα γενεσθαι χειρονα των πρωτων d. i. ein noch schlimmeres Zurückkommen — — des *Dämonion?* oder der *Manie*, sich für dämonisch krank zu halten?? — Welcher von diesen beyden Gedanken bey Jesu innerlich zum Grunde lag, ist nicht *gewiss* zu machen. Viele behaupten: der erstere! (Denn dass J. eine physiologisch richtigere Erklärung einer Krankheit auch nicht wissen konnte, ist wenigstens ebenso möglich, als dass ihm etwas historisches unbekannt war Mark. 13, 32. Auch seine vertrautesten Lehranhänger setzen bey ihm in manchen Fällen ein mögliches Nichtwissen voraus.) Andere erinnern: Wenn J. Dämonischkranke zu retten fortfahren wollte, Leute, bey denen gerade als bey Seelenkranken nichts durch Gründe und Belehrungen auszurichten seyn konnte, so habe er auch auf jeden Fall in einer *öffentlichen* Warnung vor den gew. gefährlicheren Recidiven nicht die Sprache des besser unterrichteten Naturkundigen oder Arztes, sondern die Sprache ihrer und der fast allgemeinen Einbildung reden müssen. So viel ist gewiss: J. spricht h. *nicht*, um über

das Entſtehen der Krankheit zu belehren, ſondern um vor ihr zu warnen, folglich gerade ſo zu warnen, wie die Warnung würkſam ſeyn konnte. — Offenbar ſind die Reden J. über dieſe Gegenſtände ſo fragmentariſch auf uns gekommen, daſs beyde Deutungen mit ihnen vereinbar ſind. Nur, wenn wir von J. Bildungsjahren mehr wüſsten, würde man entſchiedener beurtheilen können, ob J. auf ſolche den praktiſch-religiöſen, ihm eigenthümlichen Gedankenkrais, nicht betreffenden Naturprobleme ſein Nachdenken zu richten und von einem in ihm erregten Bezweifeln dieſer gewöhnlichen Vorurtheile zur pſychologiſchen und phyſiologiſchen Anſicht durchzudringen veranlaſst geweſen ſey. Auch der geſundeſte Verſtand läſst manches, worauf er nicht ausdrücklich gerichtet wird, liegen, wie er es vorfand. Vgl. bey Luk. 10, 19. 20.

Manche Schriftausleger nehmen an: J. rede nicht von Recidiven der Dämoniſchkranken, ſondern nehme von dieſen blos eine Vergleichung her, um die geiſtigen Recidive ſeiner Zeitgenoſſen zu beſchreiben, welche, wenn ſie abermals von dem böſen Geiſt wider ihn ſich einnehmen laſſen würden, alsdann ſiebenfach gröſserem Uebel ausgeſetzt ſeyn würden; nach Matth. Vs 45. οὑτως εσται εν τῃ γενεᾳ ταυτῃ τῃ πονηρᾳ. So J. D. Michaelis Anm. S. 145. Sinn: „Der Teufel, den ich aus einzelnen austreibe, wird ſiebenfach wieder kommen und das ganze Volk zu Wüthenden und Wahnſinnigen machen. Ich glaube, dies geht auf den unſinnigen jüdiſchen Krieg. ... Wer Joſephus Geſchichte davon geleſen hat, wird dieſe geiſtliche oder figürliche Beziehung kennen.“ Allein nach Vs 39. verſteht J. unter ἡ γεν. αὑτη ἡ πον. nicht ſeine Zeitgenoſſen überhaupt, ſondern die phariſäiſch geſinnten, welche ſich nie *) von ihm *geiſtig* heilen und gl. den böſen Dä-

*) In einem intereſſanten Auſſatz der Auguſtiſchen theol. Monatſchrift (1801. XI. Heft) hat Hr. *Kaufmann* aus Danzig eine ſich ſehr empfehlende Verbeſſerung der Erklärung, daſs J. *vergleichungsweiſe* rede, vorgetragen. Der Schluſs: οὑτως εσται καὶ τῃ γενεᾳ ταυτῃ τῃ πονηρᾳ deute dahin, beym vorhergeh. ein wie-

mon hatten abtreiben laſſen, bey denen alſo noch weniger von einem ſolchen geiſtigen Recidiv die Rede ſeyn konnte. Luk. unterſcheidet τους οχλους Vs 29. von Jenen.

Matth. XII, 38. Τότε ἀπεκρίθησάν τινες τῶν Γραμματέων καὶ Φαρισαίων, λέγοντες, Διδάσκαλε, θέλομεν
39 ἀπό σου σημεῖον ἰδεῖν. Ὁ
δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· Γενεὰ πονηρὰ καὶ

Luk. XI, 29. Τῶν δὲ ὄχλων ἐπαθροιζομένων,

derholtes ὥσπερ zu ſupplieren. Vgl. 13, 19. 23. 38. 40. 49. 24, 27. Jeſu Sinn könne ſeyn: Geſetzt ich erfüllte euer θελειν σημειον ιδειν Vs 38. und dieſes würkte ſoweit, daſs der böſe Dämon, die böſe Geſinnung gegen mich und mein πνευμα, weichen müſste, ſo würde doch nach einiger Zeit der Eindruck wieder verlöſchen und durch eure Leidenſchaften der Herrſchſucht, des hierarch. Geizes etc. euer Gemüth wieder ganz zu ſeinem neuen Empfang offen ſeyn. „Ein Menſch, welcher durch überraſchende Beweggründe von einer böſen Meinung abgebracht wird, nachher aber ſich jene Würkung wieder nach der Sophiſterey der Leidenſchaften wegräſonniert oder betäubt, hängt nun ſtärker, als vordem, an ſeinem Vorurtheil." οὕτως ἔσται *ſo würde es ſeyn.* ... Der Vf. erinnert, die Phariſ. müſsten würklich zuweilen durch die mirakulöſen Erfolge in Jeſu Geſchichte betäubt und geſchröckt geweſen ſeyn, z. B. nach deſſen Hinrichtung, da ſie Joſeph v. Arimathäa, Petrus, die am Pfingſtfeſt verſammelten ohne Strafe Jeſus den vom Synedrium verurtheilten, ehren und preiſen lieſsen etc. Geſchahen Mirakel, die ſie nicht den böſen Dämonen zuſchreiben konnten [aber welche konnten ſie nicht von dieſen ableiten, da auch Zeichen *am Himmel* dem Satan zugeſchrieben wurden Apok. 13, 13.] ſo ſchloſſen ſie wohl *eine Zeitlang* wie die ägypt. Zauberer von Moſe Exod. 8, 16 – 19. redeten es ſich aber nachher wieder aus, wie dort der Pharao. — — Allein war denn dies wohl hier der Fall geweſen, ſo daſs J. darauf anzuſpielen Anlaſs hatte?

μοιχαλὶς σημεῖον ἐπιζη-
τεῖ, καὶ σημεῖον οὐ δοθήσε-
ται αὐτῇ, εἰ μὴ τὸ σημεῖον
Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου.
40 (Ὥσπερ γὰρ ἦν Ἰωνᾶς
ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους
τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύ-
κτας· οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς
τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ καρ-
δίᾳ τῆς γῆς — τρεῖς ἡμέρας
41 καὶ τρεῖς νύκτας.) Ἄνδρες
Νινευῖται ἀναστήσονται ἐν
τῇ κρίσει μετὰ τῆς γενεᾶς
ταύτης, καὶ κατακρινοῦ-
σιν αὐτήν· ὅτι μετενόη-
σαν εἰς τὸ κήρυγμα Ἰωνᾶ.
Καὶ ἰδού, πλεῖον Ἰωνᾶ ὧ-
42 δε! Βασίλισσα Νότου ἐ-
γερθήσεται ἐν τῇ κρίσει
μετὰ τῆς γενεᾶς ταύτης,
καὶ κατακρινεῖ αὐτήν·
ὅτι ἦλθεν ἐκ τῶν περά-
των τῆς γῆς ἀκοῦσαι τὴν
σοφίαν Σολομῶνος. Καὶ ἰ-
δού, πλεῖον Σολομῶνος ὧ-
δε!

ἤρξατο λέγειν· ἡ γενεὰ
αὕτη πονηρά ἐστι. Σημεῖον
ἐπιζητεῖ, καὶ σημεῖον οὐ
δοθήσεται αὐτῇ, εἰ μὴ
30 τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ. Καθὼς
γὰρ ἐγένετο Ἰωνᾶς σημεῖ-
ον τοῖς Νινευΐταις, οὕτως
ἔσται καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-
θρώπου τῇ γενεᾷ ταύτῃ.
32 Ἄνδρες Νινευῒ ἀναστήσον-
ται ἐν τῇ κρίσει μετὰ τῆς
γενεᾶς ταύτης, καὶ κατα-
κρινοῦσιν αὐτήν· ὅτι με-
τενόησαν εἰς τὸ κήρυγμα
Ἰωνᾶ. Καὶ ἰδού, πλεῖον
Ἰωνᾶ ὧδε!
31 Βασίλισσα Νότου ἐγερ-
θήσεται ἐν τῇ κρίσει μετὰ
τῶν ἀνδρῶν τῆς γενεᾶς
ταύτης, καὶ κατακρινεῖ
αὐτούς· ὅτι ἦλθεν ἐκ
τῶν περάτων τῆς γῆς ἀκοῦ-
σαι τὴν σοφίαν Σολομῶνος.
Καὶ ἰδού, πλεῖον Σολομῶνος
ὧδε!

43 Ὅταν δὲ τὸ ἀκάθαρτον
πνεῦμα ἐξέλθῃ ἀπὸ τοῦ
ἀνθρώπου διέρχεται δι᾽
ἀνύδρων τόπων, ζητοῦν
ἀνάπαυσιν, καὶ οὐχ᾽ εὑ-

Luk. XI, 24. Ὅταν τὸ ἀ-
κάθαρτον πνεῦμα ἐξέλθῃ
ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου, διέρ-
χεται δι᾽ ἀνύδρων τόπων.
Ζητοῦν ἀνάπαυσιν καὶ μὴ

44 ρίσκει. Τότε λέγει· ἐπι-
στρέψω εἰς τὸν οἶκόν μου,
ὅθεν ἐξῆλθον. καὶ ἐλθὸν,
εὑρίσκει σχολάζοντα, σε-
σαρωμένον καὶ κεκοσμη-
45 μένον. Τότε πορεύεται,
καὶ παραλαμβάνει μεθ'
ἑαυτοῦ ἑπτὰ ἕτερα πνεύ-
ματα, πονηρότερα ἑαυ-
τοῦ, καὶ εἰςελθόντα κατ-
οικεῖ ἐκεῖ· καὶ γίνεται τὰ
ἔσχατα τοῦ ἀνθρώπου ἐ-
κείνου χείρονα τῶν πρώ-
των. Οὕτως ἔσται καὶ τῇ
γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ.

εὑρίσκον, λέγει· ὑποστρέ-
ψω εἰς τὸν οἶκόν μου, ὅ-
25 θεν ἐξῆλθον. Καὶ ἐλθὸν
εὑρίσκει σεσαρωμένον καὶ
κεκοσμημένον.
26 Τότε πορεύεται καὶ πα-
ραλαμβάνει ἑπτὰ ἕτερα
πνεύματα, πονηρότερα ἑ-
αυτοῦ, καὶ εἰςελθόντα
κατοικεῖ ἐκεῖ· καὶ γίνεται
τὰ ἔσχατα τοῦ ἀνθρώ-
που ἐκείνου χείρονα τῶν
πρώτων.

Matth. XII, 38. τότε *nun*, um ſeine ſcharfe Rede gegen ſie ſchnell zu unterbrechen, welche vor dem horchenden Volk ihnen doppelt unangenehm ſeyn muſste. ἀποκρίνεσθαι *in Beziehung auf ſeine Rede ſagen.* διδάσκαλε *Rabbi.* Sie affektieren Freundlichkeit, wie wenn J. ihnen zuviel böſes zuſchriebe. θέλομεν *wir möchten ja gerne*, um glauben zu können, was du Vs 28. von deinem Würken ἐν ἁγίῳ πνεύματι behaupteſt *von dir ſehen* ein σημεῖον = *etwas, wodurch du es uns zeigſt.* Gieb uns doch einmal ein *Zeichen von jenem innern, unſichtbaren.* wie δειξον την πιστιν σου χωρις εργων σου. Jakob. 2, 18.

Vs 39. J. bleibt, ungetäuſcht, bey ſeiner Überzeugung von ihrem grundverkehrten Willen. γενεὰ πονηρὰ *eine entſchieden böſe Menſchenart*, dieſe phariſäiſche. μοιχαλὶς *ehebrecheriſch*, d. h. *gottesvergeſſen*, gl.

unterschoben, ου γνησιως τεκνα Joh. 8, 41. Jes. 57, 3. ἐπιζητεῖν *hinzu fordern*, mehr als sie sollte. — Sinn: Sie setzen arglistig voraus, daſs ich ihnen das, was ich von meinem Innern behaupte, nicht augenscheinlich machen könne. Je nun! σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτῇ *Ihnen — will ich es auch nicht zeigen*, und dennoch bin ich gerechtfertigt. Ich habe des alten Propheten Jonas Beyspiel für mich, daſs man Glauben erhalten kann und soll, indem man durch nichts, als durch den Inhalt seiner Behauptungen selbst zeigt, daſs man dem Willen der Gottheit gemäſs auftrete. τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ *das, was Jonas als Zeichen*, daſs er nach Gottes Willen, aus göttlichem Geist und Antrieb, den Nineviten groſse Strafen Gottes verkündige, *angegeben hat.* Den Nineviten — sogar Heyden! — hat jener Prophet davon, daſs er nach Gottes Willen mit ihnen rede, kein σημειον gegeben, als sein κηρυγμα (Vs 40.) selbst. Ebenso hat Salomo nicht durch Mirakel, sondern durch seine σοφια selbst, nicht durch Nebendinge, sondern durch die Sache an sich, die groſse Meinung der fremden Königin — auch einer Heydin! — von ihm bestätigt.

Nach *dieser* Gedankenreihe erscheint die ganze Rede zusammenhängend. Von eines Lehrers *Absichten* und *Geist* kann ein Mirakel, *insofern es Mirakel*, — ein den Bewunderern unerklärter Erfolg — ist, nie etwas zeigen. Die *Mirakulosität* an sich zeigt nicht die Gesinnung des Handelnden, sondern blos ein unerklärtes Vermögen, in einer Würkung, welche nach Jesus durch die schlechtesten Menschen geschehen konnte Matth. 24, 24. 7, 22. und bey den Guten keiner besondern Freude werth war. Luk. 10, 20. Vgl. Matth. 16, 1—4. Nur andere Verhältnisse, nach denen sich wunderbare und nicht wunderbare Würkungen betrachten lassen, veranlassen Schlüsse auf Güte der Absichten, gottgefällige Menschenliebe, Besonnenheit etc. Gerade jenes Staunenerweckende an

ſich giebt zu keinem ſolchen Schluſs eine haltbare oder im N. T. (ſ. vielm. Apok. 13, 13.) für haltbar angenommene Prämiſſe. Nach all dieſem kann das σημειον Ιωνα kein anderes geweſen ſeyn, als das κηρυγμα deſſelben ſelbſt, wie auch Salomo ſich durch ſeine Weisheit ſelbſt als den zeigte, der Er war. So verſteht es auch Lukas Vs 30. Jonas, ſagt Er, ſey „den Niniviten" ein Zeichen geworden. „Den Niniviten" aber war nicht etwa des Jonas Rettung auf dem Meer ein Wunderzeichen. Sie wuſsten dieſe höchſtens durch ſeine Erzählung. — Dennoch finden wir die Art, wie Jeſus den verkehrten Phariſäern kein anderes Zeichen geben wolle, als Jonas gegeben habe, im nächſtfolgenden Vers ganz anders *ausgelegt*. Kann dieſe Auslegung die richtige ſeyn?

Vs 40. ὥσπερ γὰρ *wie nämlich.* ἐν τῇ *in dem.* Jon. 2, 1. וַיְהִי בִמְעֵי הַדָּג nachdem vorausgeht: Gott habe den Fiſch beſtimmt לִבְלֹעַ אֶת־יוֹנָה. κοιλία *Bauch.* κῆτος, κήτεος, *Wallfiſch*, 2. *groſses Seethier.* דָּג גָּדוֹל Jon. 2, 1. Vgl. 1, 17. 2, 10. Wer die Geſchichte als eigentlich verſtehen will, könnte wohl an einen Meerſtrudel, eine *Charybdis*, denken, welche das Alterthum als Seeungeheuer beſchrieb. Die Alex. überſetzte κητος. Daher ebenſo im N. T. Bekanntlich aber hat der *Wallfiſch* einen zu engen Schlund, als daſs, ſelbſt wenn die Geſchichte des Jonah ganz oder zum wenigſten in den Nebenumſtänden Dichtung iſt, auch nur der mythiſche Erzähler an dieſes Seeungeheuer denken konnte. Man denkt dah. an Carcharias Lamia, (von λαιμος *Schlund*) wie Bochart Hieroz. oder an die *Orca* ſ. Haſaei Diſp. de ceto Jonae. Bremae 1723. und giebt zur Vergleichung aus Athenaeus VII. μετ' ου πολυ δικας ἐκτίσαι της ασεβειας. Κῆτος γαρ επελθον τη νηϊ τον ἐπωπέα εν οψει του παιδος καταπιειν — aus Aen. Gazaeus de immort. animae: και Ἡρακλῆς ᾄδεται, διαρ-

ϱαγεισης αυτω της νηος, εφ ἡς επλει, ὑπο κητους καταποθηναι και διασωζεσθαι. (Eine Allegorie vom Tode, dem Untergang des Körpers und dem Fortdauern der Seele?) — Caſſandra 33. τριεσπερου λεοντος, ὁν ποτε γναθοις τριτωνος εμαλαψε κάρχαρος κύων. Auguſtin. de civ. Dei 1, 14. non deſeruit (Deus ſuos) *etiam in viſceribus belluae.* Haec quoque illi, cum quibus agimus, malunt irridere, quam credere, qui tamen in ſuis literis credunt, Arionem Methymnaeum nobiliſſ. cithariſtam, cum eſſet ejectus de navi, exceptum delphini dorſo et ad terras pervectum. „Verum illud noſtrum de Jona incredibilius!" Plane non incredibilius, quia potentius. Das ähnlichſte wäre das von Herkules, welcher gegen das die Heſione, Laomedons Königs von Ilium Tochter, bedrohende κητος „αθροως εμπεπηδηκε τῳ στοματι, τρισι δε ἡμεραις ενδοθεν κατακοπτων αυτο εξηλθεν αποβεβληκως και την της ἑαυτου κεφαλης τριφωσιν wie Ttetzes bey Lykophron Vs 34. mit mehrerem erzählt. Ein gewaltiges Rieſenſtück, welches Hyginus, Apollodorus u. a. noch nicht zu ſchaffen gewagt hatten. Das κητος war aber auch von Neptun ausdrücklich geſchaffen „δεινοτατον, ὁπερ και την χωραν κατεκλυσεν αποπτυον την θαλασσαν." Die früheren Mythologen laſſen den Herk. blos von auſsen dagegen kämpfen. Ttetz. ſcheint Jonah's Geſchichte genützt zu haben, um — ein ſeltener Fall! — aus den chriſtlich theologiſchen Urkunden die alte Mythologie zu erhöhen. Vgl. Fabric. bey Sextus Emp. contra Grammaticos 1, 12. p. 270. τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας *drey Tage und drey Nächte.* So Jon. 2, 1. Dies iſt, wie jeder Schüler im Hebr. weiſs, die Formel, mit welcher der Hebräer das *vollſtändige* in dem Zeitumfang zu bezeichnen pflegt. Wenn, ohne ein ſo *ausdrückliches* Anzeigen des *vollen* dreyfachen νυχθημερον, blos von etwas, das in 3 Tagen geſchah, geſprochen würde, ſo würde allerdings gelten, was überall der Sprachgebrauch mit ſich bringt und daher auch Porphyr. Quaeſt.

Homeric. 14. bemerkt: ὁ ληγουσης ἡμερας ἐπιδημησας και της τριτης ἑωθεν εξιων τῃ τριτῃ ἡμερα αποδημειν λεγεται, καιτοι μιαν την μεσην ὁλην ετελεσεν. Vgl. 2 Chron. 10, 5. 12. Efth. 4, 16. 5, 1. 4. Allein fo gewifs es Chikane feyn würde, wenn jemand: *Tag und Nacht*, νυχθήμερον! gefagt hätte, darauf zu drängen, dafs gerade ein ganzer Tag und eine Nacht bis zur letzten Minute verfloffen feyn müffe, ebenfo würde es Chikane feyn, alsdann, wenn jemand *von 3 Tagen und 3 Nächten* fprach, mit einer Auslegung nachhelfen zu wollen, nach welcher *a.* vom erften Tag „wohl vielleicht kaum eine volle Stunde, *b.* nur vom zweyten Tag und feiner Nacht das Ganze und *c.* vom dritten νυχθημερον der gröfste Theil der Nacht bis gegen Morgen" das übrige aber gar nicht dazu gehöre. Und fo berechnet doch J. D. Michaelis, Anm. S. 144. den Zeitraum zwifchen J. Tod und Wiederbelebung, mit der Dreiftigkeit, jeden auf die buchftäbliche Überfetzung gegründeten Einwurf „fchülermäfsig" zu nennen. Allein kein Beyfpiel, kein Sprachgebrauch ift für eine folche Auslegung, auch nur als Nothhülfe, aufzutreiben zum Beleg: dafs etwa bey Jona fchon, und folglich, vermöge des καθὼς, auch bey Jefu jene „3 Tage und 3 Nächte" nur nach folchen Subtraktionen, die mehr als die Hälfte wegnehmen würden, zu verftehen gewefen feyn möchten. Man fagt freylich: heute über 8 Tage! (worauf fich Michaelis beruft) weil der Redende den Tag, an dem er fpricht, fehr natürlich mit denkt. Man fagt: in Jahr und Tag! verfteht aber auch *annum et quod excurrit*, nie weniger; fo wie der Hebr. שָׁנָה יָמִים fagt, um ein *volles* Jahr, nicht etwa „kaum die letzte volle Stunde von einem Jahr" in Rechnung zu bringen. f. Genef. 41, 1. 29, 14. Devt. 21, 13. Dan. 10, 2. 3. Ebenfo zeigen alle bey Reland in Antiq. SS. P. IV. c. 1. §. 20. 21. gefammelten Beyfpiele nur, dafs man z. E. heute von vorgeftern als dem dritten Tage

reden kann, folgl. daſs von Jeſu Auferſtehung richtig geſagt werden konnte: ſie ſey τῃ τριτῃ ἡμερᾳ od. μετα τρεις ημερας geſchehen ſ. bey Luk. 24, 21. nicht aber: „nach 3. Tagen und 3. Nächten." — οὕτως *ſo, auf ähnliche Weiſe.* ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου *dieſer Menſch* = *Ich ſelbſt.* So ſpricht der Redende von ſich in der dritten Perſon Geneſ. 4, 23. 4 B. Moſ. 27, 11. καρδία 1. *Herz*, 2. h. das *Innere.* ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς *in der Erde*, *intus in humo.* ſo wie auch בְּתוֹךְ ἐν μέσῳ nicht zu premieren iſt. Ezech. 27, 7. 28, 8. Jon. 2, 4.

Kann nun dies innerlich unpaſſende, was Vs 40. angiebt, Jeſu Sinn, Jeſu eigene Auslegung von dem σημεῖον Ἰωνᾶ geweſen ſeyn? *a.* daſs J. Worte (möchten wir ſie doch immer noch wörtlich genug vor uns haben!) bisweilen misverſtanden und die Misverſtändniſſe in Auslegungen ihnen beygefügt worden ſeyen, hat *Henke* in einem Progr. von 1798. bey mehreren Stellen in Joh. Ev. gezeigt. Vgl. N. theol. Journal 1797. 11. St. S. 1073. ff. auch Joh. 21, 23. *b.* daſs eben dieſes auch hier der Fall ſey, daſs J. da er von τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ ſprach, nicht von einer Ähnlichkeit zwiſchen dem dreyfachen νυχθημερον des Jonah im Seethier und ſeinem Liegen im Grabe geſprochen haben könne, folglich das, was Vs 40. enthält, nicht von ihm ſelbſt geſagt worden ſey, erhellt 1. daraus, weil J. vor ſeinen Lehranhängern von ſeiner körperlichen Auferſtehung nie ſo geſprochen hat, daſs ſie dieſelbe bald nach ſeinem Tode erwarteten. Hätten ſie nicht gewiſs, wenn er ihnen je geſagt hätte, daſs er nur 3 Tage und Nächte im Grabe ſeyn werde, vom Augenblick ſeines Todes an froh darauf geharrt? darauf gerechnet? würden ſie folgl. nicht, z. B. alle Einbalſamirungsanſtalten abgerathen haben? Nicht aber blos, daſs ſie nicht darauf warten, ſie denken daran gar nicht, ſelbſt da ihnen ſchon das Wegſeyn des Körpers bekannt gemacht wird. Man leſe nur Joh. 20. im Zuſammenhang und beſonders

Vs 9. auch Luk. 24. 11. 12. 22. 2. Wäre dieses „Nur 3 Tage und 3 Nächte im Grabe seyn" am allerwenigsten für die „verkehrte Pharisäische Menschenart" ein Zeichen gewesen, da der Wiederauferstandene bekanntlich nicht für die Feinde, sondern nur für die Freunde nachher sich zeigte. Nach diesen Gründen muss der Vs 40. wenn gleich nicht als kritisch unächt (denn hiezu haben wir die erforderlichen kritischen Data nicht) doch als eine *blosse Auslegung* der Worte Jesu, wie man sie sich *nach* der körperl. Auferstehung (vgl. Joh. 3, 22.) nicht bedachtsam genug deutete, *als Parenthese entw. des Matthäus oder der von ihm hier aufgenommenen* Urerzählung, angesehen werden. Sie trennt, was zusammen gehört, Vs 39. und 41. — *το σημειον Ιωνα* und *το κηρυγμα Ιωνα* — durch etwas ganz heterogenes. Sie trennt es durch das so leicht sich einschleichende Streben nach Bestimmungen des unbestimmter gesagten. Unbestimmter liess es 3. mit Recht Lukas 11, 30. *καθως εγενετο Ιωνας σημειον τοις Νινευϊταις*; auch Matth. 16. 4. — Vgl. Meine Meletemata ad histor. dogmatis de resurrectione (Jenae 1796.) p. 16—20.

Vs 41. *ἄνδρες Νινευῖται* אַנְשֵׁי נִינְוֵה *die* damaligen *Einwohner* der assyrischen Hauptstadt *Nineve. ἀναστήσονται werden auftreten dürfen*, haben dazu nach ihrem Betragen gl. ein Recht. *ἡ κρίσις jenes* entscheidende allgemeine *Gericht. μετὰ mit, neben. ἡ γενεὰ αὕτη diese* pharis. *Menschenklasse.* Vs 39. *κατακρίνειν verurtheilen*, auch *zur Verurtheilung dienen, beytragen* h. durch die Antithese ihres Beyspiels, Aboth Nathan. b. „R. Akiba *reos peraget* omnes pauperes *in judicio.* Si enim dicent illis: cur non didicistis? et responderint: quia pauperes fuimus; dicent illis: annon R. AK. pauperior fuit. Eine ähnliche Erzählung in Joma 36, 1. dass Gott unfleissige Gesetzleser durch die Beyspiele von Männern, welche unter ähnlichen Umständen doch dem Gesetz ihre Zeit oft gewidmet hatten, als unentschuldbar

gezeigt habe, schliesst: Sic ergo inventus est Hillel, *condemnare* pauperes, Eleasar b. Charsum divites, Joseph impios. Meuschen Nov. Test. ex Talm. p. 141: μετανοεῖν *besser denkend werden.* εἰς ל in *Beziehung auf* τὸ κήρυγμα *die Ankündigung, Auffoderung* gl. als eines göttlichen Herolds. πλεῖον *mehr, etwas wichtigeres* = der Messias selbst. ὧδε *hier* vor euch.

Vs. 42. βασίλισσα Νότου *eine gewisse Königin aus Süden.* 1 B. Kön. 10, 1. 2 Chron. 9, 1. 3. nennt sie מַלְכַּת שְׁבָא Alex. βασιλισσα Σαβὰ Vgl. Ps. 72, 10. Jes. 60. 6. Jerm. 6, 20. 2 Chron. 9, 1. Plin. N. N. 6, 32. J. spricht unbestimmter, viell. weil es ein doppeltes oder dreyfaches Saba gab, im glückl. Arabien und jenseits in Afrika. (Eines ist Genes. 10, 6. סבא geschrieben, שְׁבָא Gen. 10, 7. 28. Ps. 72, 10. Vom Afrikanischen deutet es auch Archaeol. B. 8, 2. Αιγυπτιων και της Αιθιοπιας βασιλισσα.) J. will nie exegetische Nebenfragen bestimmen. Das arab. Seba hatte nach Strabo Könige, *Meroe* Königinnen. Auch ist Meroe entfernter. Bey Dan. ist Ägyptens König מֶלֶךְ נֶגֶב. ἐγερθήσεται *wird sich erheben, auftreten dürfen, von Gott als verdammendes* (αναπολογητους ποιων) *Beyspiel gegen sie gl. citiert werden können.* πέρατα τῆς γῆς אַפְסֵי הָאָרֶץ. Bedeutet ἡ γῆ wie Ps. 2, 8. *ein bestimmtes Land* z. B. Palästina, so sind πέρ. τ. γ. *die Länder, welche dieses Land begränzen, das Ausland;* ist ἡ γῆ wie hier *die Erde*, so sind πέρ. τ. γ. *Gränzländer der Erde d. i. entfernte.* Die Ferne aber ist jedesmal nach der Ausdehnung der Erdkunde des Redenden zu schätzen. In Aeschyl. Prometh. vinct. 417. ist die Mäotische See der Erde nördliche Gränze. Σκυθης ὁμιλος, οἱ γᾶς ἔσχατον πόρον αμφι Μαιωτιν εχουσι λιμνην. Liv. 21, 43. Joseph. jud. Kr. 5, 1. 3. πολλοι σπευσαντες ἀπὸ γῆς περάτων περι τον διωνομον και πασιν ανθρωποις χῶρον ἁγιον. ἐκ τ. περ. τ. γῆς *aus fernen*

Erdgegenden. σοφία *Weisheit, Einsicht im theoret. und praktischen Sinn.* Gew. T. Σολομῶντος. die Schreibart der meisten von den bessern Hschrr. ist Σολομῶνος.

Vs 43—45. Ist nicht Fortsetzung der in den Vss 24—48. vorherg. antipharis. Antworten J. s. die Inhaltsanz. ὅταν *wenn je.* τὸ ἀκάϑ. πν. *das Dämonion* Luk. 4, 33. ἐξέλϑῃ *herausgegangen ist.* ἀπὸ *von . . weg.* ὁ ἀνϑρ. *der oder jener* besessen gewesene. διέρχεσϑαι *durchziehen.* ἄνυδρος τόπος *wasserleere, öde Gegend.* In die Wüsteneyen hinaus denkt sich der Mensch von jeher alles, was ihm melancholisch, wüst und öde ist. So auch unglücklich scheinende Thiere und — wohl gar unter angenommenen Thiergestalten — auch abgeschiedene Klage- und Plagegeister Jes. 13, 21. Joel 2, 20. ζητεῖν ἀνάπαυσιν *aufsuchen Ruhe.* οὐχ εὑρίσκει *er findet sie nicht.* Den innerlichen Umtrieb der Leidenschaften ohne Stoff zur Befriedigung, die irdische Hölle, trägt der Orientale auf die unglücklichsten der Entkörperten über, welche daher, wie er meint, wenigstens um wieder Gegenstände des Würkens berühren zu können, Körper in Besitz zu nehmen trachten müssten.

Vs 44. λέγει sc. πρὸς ἑαυτὸν *giebt sich selbst den Rath.* ἐπιστρέφειν sc. ἑαυτον *sich umwenden.* οἶκος *Wohnung,* der besessene Körper. σχολάζειν *leer stehen.* σαρόω *ich fege aus.* κοσμεῖν *schmücken, meubliren.* Er findet (oft) die verlassene Wohnung gl. wie ein leeres, zum Vermiethen bereit gemachtes Quartier. Ohne Bild: der Geheilte hat indess so in den Tag hinein gelebt, dass seine Seele gerade wieder bis zur vorigen Manie vorbereitet, alles in ihm wieder körperlich und geistig für die melancholische Vorstellung einer dämon. Besitzung gl. adaptiert ist; wie dies bey einmal angegriffenen Wahnsinnigen durch Ausschweifungen im Trunk, in Wollüsten, und durch Überspannungen z. B. des

Ehrgeizes, leicht ſtufenweiſe vorbereitet werden kann, worauf es oft mit einem Schlag ſchlimmer wird als je.

Vs 45. πορεύεσθαι *ausgehen.* παραλαμβάνει *nimmt wohl gar dazu.* Beyſpielsweiſe ausgemalt. ἑπτὰ *ſieben;* die myſtiſche Zahl Apok. 1, 4. = *mehrere* 1 Sam. 2, 4. 5. Mark. 5, 9. Luk. 8, 3. Vgl. verm. Schriften von D. Fr. Gedike, 1801. nr. 2. Geſchichte des Glaubens an die Heiligkeit der Zahl Sieben. S. 32—60. ἕτερος *ein anderer,* πονηρότερος mehr *bösartig.* — Die Beſitzungen einmal vorausgeſetzt, konnte man ſich Recidive, welche gew. bösartiger ſind, kaum anders, als h. geſchieht, erklären; wenn man gleich, ſobald man in dieſe „Poſtulate der Phantaſie" ein Syſtem bringen wollte, ohne Zweifel zugeben müſste, daſs dieſes Rufen anderer zum *Mitgenuſs* gegen den Charakter der *böſen* Geiſter gedacht ſey. εἰσελθὼν *einziehend.* κατοικεῖν gl. *wohnhaft ſich niederlaſſen.* τὰ ἔσχατα *der ſpätere Zuſtand.* χείρων *ſchlimmer, kränker.* τα πρῶτα *die früheren Umſtände.* οὕτως ἔσται *ſo kann und wird es wohl oft werden.* J. ſpricht dies mit innigem Bedauren. καὶ τῇ γενεᾷ ταύτῃ τῇ πονηρᾷ *auch dieſer böſen Menſchenart,* auch denen von meinen Zeitgenoſſen, welche nach Vs 39. unter dem Einfluſs der Phariſäer, der Verläſterer meiner antidämoniſchen gottgeweyhten Kraft πν. ἁγ. ſtehen. Dativus Incommodi. Sinn: Dergl. Recidive der von mir geheilten können um ſo öfter vorkommen, wenn die Krankgeweſenen von Phariſäiſchdenkenden ſpäterhin an dem zweifelhaft gemacht werden, wodurch ſie von der wahnſinnigen Meinung (h. daſs ein Dämon in ihnen ſey) befreyt worden waren. Kommen dann noch andere Umſtände ſ. Vs 44. und Krankheitsanlagen dazu, ſo verfallen ſie deſto leichter wieder in jene Einbildung. Kräftiger konnte nichts wider dieſelbe wirken, als die Zuverſicht: daſs der wahre Meſſias, neben welchem kein Dämon ausharren könne, den böſen Geiſt ausgetrieben habe. Mit Sorge denkt jetzt der

Menſchenfreund J. daran, wie vielen geheilten die phariſäiſche Verläumdung: daſs er nicht als gottgefälliger Meſſias die Däm. verjagt habe! für die Fortdauer ihrer Rettung gefährlich werden könne.

Luk. XI, 29. οἱ ὄχλοι die umſtehenden *Volkshaufen*. ἐπαθροίζεσθαι *ſich* immer näher *herzudrängen*, je ſtärker J. gegen die Pharif. ſprach. ἤρξατο λέγειν *ſo begann er* noch in einem ſtärkeren, lauteren Ton *zu ſprechen*. αὕτη. Er deutet dem Volk auf die *Phariſ.* hin. πονηρά ἐστι *iſt bösartig*. Sie *will* nicht überzeugt ſeyn von dem, was ſie verlangt, daſs ich es ihr deutlich *zeigen* ſolle, und *kann* daher auch nicht überzeugt werden. τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ *das Zeichen*, das Überzeugungsmittel, *welches Jona zu Nineve anwendete*, welches nach jener Lehrgeſchichte (wie ſie Lehrgeſchichte ſey ſ. in meinen Memorabilien VI. St.) in nichts mirakuloſem, ſondern in der bloſsen Androhung der Strafe bey unläugbarer Strafwürdigkeit beſtund. — Sie wollten von der *Güte* des Charakters J. ein Zeichen. Er wendet es um: die *Schlechtigkeit und Strafwürdigkeit eures* Charakters bedarf keines Beweiſes. — —

Vs 30. καθὼς *auf eben dieſe Weiſe*, geradezu durch der Strafe Androhung, welche die Niniviten ſogleich im Gewiſſen ſchlug, weil ſie ſich ſelbſt ihre Strafwürdigkeit innerlich nicht abläugnen konnten. Ἰωνᾶς. Jonas wurde den Nineviten nicht durch ſein Individuum oder durch individuelle Begebenheiten, welche den Niniviten nicht bekannt ſeyn konnten, ſondern durch ſeine *drohende Auffoderung zur Beſſerung* ein lebendiges, redendes Zeichen i. e. *bedeutſam*. σημεῖον *einer*, *der* ſchon durch ſein Daſeyn etwas *anzeigt*, wie Jeſaiah und ſeine Söhne 8, 18. als לְאֹתוֹת וּלְמוֹפְתִים Vgl. 20, 3.

Zach. 3, 8. Apg. 2, 6. 12. 4, 13. Hebr. 2, 13. γενεὰ h. *pharis. Menschenart* = ανδρες τ. γεν. ταυτ. Vs 31.

Vs 32. Gew. T. ἄνδρες Νινευῒ. ABCLM and. 47. Mt a. and. 10. Syr. Syr. post. am Rd Vulg. It. ἄνδρες Νινευῖται. Jenes ist hebräischartiger und von Matth. verschieden. Doch ist der Grund von hebraizierender Härte bey Luk. der sie oft vermeidet, weniger entscheidend und könnte wohl die Endsylbe ται auch blos wegen des folg. αναστησονται zufällig übersehen worden seyn.

Luk. XI, 24. Vgl. das bey diesem Evangelisten unmittelbar vorhergehende im 52. Abschnitt. — Die fast in allen Sylben sichtbare Übereinstimmung mit Matth. ist auffallend.

LV. Abschnitt.

Luk. 11, 33—36. Luk. 8, 16—18. Mark. 4, 21—25.

Auf die Erklärung Jesu Matth. XII, 38—42. = Luk. XI. 29—32. läfst Lukas allein diese parabolische Stelle 33—36. folgen, welche, nach ihrem Sinn, offenbar zwischen Matth. 12, 42. und 43. hineinfällt. Bis Matth. Vs 43 = Luk. 11, 2. sagt. J. dafs er so wie Jonah, ohne Mirakulosität, ein Signal für die pharis. Menschenart seyn wolle; ein Signal aber, das mehr als Jona, mehr als Salomo zu achten sey, nämlich als messianisch. Und, fährt er nun *nach* Luk. 11, 31. fort, ist man ein solches Signal, ist

iſt man alſo einer Leuchte ähnlich, ſo muſs man auch ohne Zurückhaltung zu leuchten ſuchen, ſo weit man kann. Jeder ſorge nur dafür, ſein Aug geſund zu erhalten, damit es die Leuchte ungetrübt und richtig ſehe.

Dieſe Stelle iſt um ſo merkwürdiger, weil J. dieſe hier ſo ſehr in den Zuſammenhang paſſende, folglich auch gewiſs gerade hier ausgeſprochene bildliche Rede bald nachher in den Parabeln an das Volk *wieder* mit einigen andern Wendungen eingeflochten hat. Auch Lukas ſelbſt hat ſie, nach dieſen Veränderungen, dort wieder. Ein auffallendes Beyſpiel, wie J. zu verſchiedenen Zeiten vor verſchiedenen Perſonen das ſonſt ſchon einmal in eine gewiſſe Darſtellung gefaſste, ungefähr in eben dieſer Form ausdrückte. Um dieſe Parallele und Erweiterung auffallend zu zeigen, verbindet der Commentar hier die Texte aus beyden Stellen. Markus hat ſie blos in den Parabeln, welche J. am Nachmittag dieſes Tages dem Volk am See ſagte. Matthäus hat den Gedanken ſchon 6, 22. 23. unter ſeinen Maſchâlen.

Mark. IV, 21. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· μήτι ὁ λύχνος ἔρχεται, ἵνα ὑπὸ τὸν μόδιον τεθῇ, ἢ ὑπὸ τὴν κλίνην; οὐχ ἵνα ἐπὶ τὴν λυχνίαν
22 ἐπιτεθῇ; Οὐ γάρ ἐστί τι κρυπτὸν, ὃ ἐὰν μὴ φανερωθῇ· οὐδὲ ἐγένετο ἀπόκρυφον, ἀλλ᾽

Luk. VIII, 16. Οὐδεὶς δὲ λύχνον ἅψας, καλύπτει αὐτὸν σκεύει, ἢ ὑποκάτω κλίνης τίθησιν· Ἀλλ᾽ ἐπὶ λυχνίας ἐπιτίθησιν, ἵνα οἱ εἰσπορευόμενοι βλέπωσι τὸ
17 φῶς. Οὐ γάρ ἐστι κρυπτὸν, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται· οὐδὲ

Luk. XI, 33. Οὐδεὶς δὲ, λύχνον ἅψας, εἰς κρυπτὴν τίθησιν, οὐδὲ ὑπὸ τὸν μόδιον· ἀλλ᾽ ἐπὶ τὴν λυχνίαν, ἵνα οἱ εἰσπορευόμενοι τὸ φέγγος βλέπωσιν.

ἵνα εἰς φανερὸν
ἔλθῃ.

ἀπόκρυφον, ὃ
οὐ γνωσθήσεται
καὶ εἰς φανερὸν
ἔλθῃ.

34 Ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλ-
μός σου. Ὅταν [οὖν] ὁ ὀφθαλμός σου
ἁπλοῦς ᾖ, καὶ ὅλον τὸ σῶμά σου φω-
τεινόν ἐστιν· ἐπὰν δὲ πονηρὸς ᾖ, καὶ τὸ
σῶμά σου σκοτεινόν. Mt. 6. 22. 23.

23 Εἴ τις ἔχει ὦτα
ἀκούειν, ἀκουέ-
24 τω. Καὶ ἔλε-
γεν αὐτοῖς· βλέ-
πετε, τί ἀκού-
ετε.

18 Βλέπετε οὖν,
πῶς ἀκούετε.

35 Σκόπει οὖν, μὴ
τὸ φῶς, τὸ ἐν σοὶ,
σκότος ἐστίν;
36 εἰ οὖν τὸ σῶμά
σου ὅλον * φωτει-
νὸν, * μὴ ἔχον τι
μέρος * σκοτεινὸν,
ἔσται φωτεινὸν
ὅλον, ὡς ὅταν
ὁ λύχνος τῇ ἀ-
στραπῇ φωτίζῃ
σε.

ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, με-
25 τρηθήσεται ὑμῖν. † Ὃς
γὰρ ἂν ἔχῃ, δοθήσεται
αὐτῷ. καὶ ὃς οὐκ ἔχει,
καὶ ὃ ἔχει, ἀρθήσεται ἀπ'
αὐτοῦ.

18 ὃς γὰρ ἂν ἔχῃ, δοθήσε-
ται αὐτῷ· καὶ ὃς ἂν μὴ
ἔχῃ, καὶ ὃ δοκεῖ ἔχειν,
ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ. Mt. 13. 12.

Luk. XI, 33. λύχνος *Leuchte.* ἅψας *wer angezündet hat* nämlich *wie ich ſelbſt*, denkt J. κρυπτὴ מִסְתָּר *verborgener Ort*, Kluft in der Wand u. dgl. τιθέναι *ſetzen, ſtellen.* ὁ μόδιος *irgend ein Modius*, Getraydemaas. ἡ λυχνία *der Leuchter.* ἵνα *ſo, daſs.*

ὁ εἰςπορευόμενος *der hereinkommende* ins Haus. τὸ φέγγος *der Schein.*

Vs 34. Vgl. die Erklärung bey Matth. 6, 22. 23. Das σου vor ὅταν ist hinzugesetzt nach ABCDM Barberin. 1. Verss. οὖν haben *nicht* BDL Copt. Perss. Vulg. It. ἁπλοῦς *rein, klar ohne etwas fremdartiges.* πονηρὸς *krank.* τὸ σῶμά σου σκοτεινὸν *dein Körper bleibt finster,* durch dein krankes Aug fällt kein Licht in ihn hinein; du siehst also nichts.

Vs 35. σκόπειν *zusehen* behutsam. μὴ, vor dem Indicativ, *ob nicht* τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ *das Licht, das in Dir,* in deinem Gemuth, *seyn kann und soll, dein inneres Licht,* σκότος ἐστιν *mehr Verfinsterung als Erleuchtung ist?*

Vs 36. εἰ οὖν *wenn nun* τὸ σῶμά σου ὅλον φωτεινόν sc. ἐστι *dein ganzer Körper* (durch jenes φῶς τὸ ἐν σοὶ?) *erleuchtet, lichtvoll ist,* ein geistiges Licht ihn ganz bewohnt und von innen erhellt. μὴ ἔχον τι μέρος σκοτεινὸν *so, dass kein Theil von ihm unerleuchtet bleibt.* Vom *physikalischen* Lichte fällt auf so manchen Theil nichts; er wird nicht φωτεινον. ἔσται φωτεινὸν (το) ὅλον *so* kann es ja nicht fehlen, es *muss erleuchtet seyn das Ganze,* Geist und Leib. ἔσται Fut. der Folgerung. ὅλον כֹּל als Substantiv. ὡς ὅταν *so wie wenn,* ὁ λύχνος *irgend eine* physikalische *Leuchte,* τῇ ἀστραπῇ *mit dem* vollsten *Strahl.* (*Lichtstrahl* בָּרָק) φωτίζειν *beleuchten.* Doch fehlt bey dieser Erkl. immer, dass der Text nicht φωτεινον τὸ ὅλον hat, sondern blos φωτ. ὅλον. Hr Dr P. J. S. *Vogel* in sm Progr. de Conjecturae usu in N. T. (Altorf 1795.) nimmt eine andere Construction an: quod si corpus tuum (animi sensus) omne *lucidum* ne particulam quidem habens [φωτεινον μη εχον τι μερος], *caliginosum* (cognitionis expers) est, *erit* (fieri poterit) totum lucidum velut ubi

lux subito splendore tibi affulserit. Diese *neue* Ansicht eines aller Erklärung gl. widerstrebenden Verses ist so ingeniös, dass sie in unserm Textabdruck durch Sternchen angedeutet und dem gew. T. wenigstens gleich gesetzt zu werden verdiente. Der Sinn möchte alsdann so zu fassen seyn: *Achte also*, gewarnt durch das Beyspiel von physikal. Gesundheit des Augs, *wohl darauf*, *ob dein inneres Augenlicht nicht dunkel sey. Wäre nun auch dein ganzer Leib*, *ohne dass ein Theil desselben* von aussen *beleuchtet würde*, *dunkel*, *so würde er doch* durch das innere Licht *so ganz hell seyn*, *wie wenn dich eine Leuchte mit ihrem Lichtstrahl beschiene*, Das innere Licht regiert den Leib besser, als selbst das äussere!

Luk. VIII, 16. S. die Erklärung von 9, 33. καλύπτειν *zudecken.* σκεῦος *Gefäss.* ὑποκάτω *unter.* κλίνη *hölzernes Gestell*, *worauf man liegt*, *Bettgestell*, auf welchem im Morgenland die Polster zum Sitzen, Schlafen etc. liegen. Basil. Homil. Lazic. εαν θυραν παταξη τις, ὁ χρεωστης ὑπὸ τὴν κλίνην. Sueton. Calig. 51. ad majora (tonitrua) se proripere e *strato* (Polsterkissen und Decken) *sub lectumque* condere. ἐπιτιθέναι *obenauf setzen.*

Vs 17. οὐ γάρ ἐστι denn es ist nicht sc. in meiner Sache, κρυπτὸν irgend ein *verborgenes*, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται *was nicht ins Licht gestellt werden soll und wird.* ἀπόκρυφος *versteckt.* ὃ οὐ γνωσθήσεται *was nicht* erkannt, *genau eingesehen werden dürfte*, κ. εἰς φανερὸν ἔλθη *ans Licht zu kommen bestimmt wäre.*

Vs 18. βλέπειν wie 11, 35. σκοπεῖν. πῶς *wie?* achtsam oder nicht. ἀκούειν *zuhören* Jesu. ἔχειν *festhalten* h. einen Anfang von Einsicht. δοθήσεται *dem wird gewiss immer mehr* vom Lehrer *dazugegeben;* er fasst immer mehr. μὴ ἔχειν *nichts festhalten* vom gehörten.

ὃ δοκεῖ ἔχειν Matth. 25, 19. *was er* von Einficht *zu haben fcheint*, weil er dunkle Erinnerungen davon hat, etwas gefafst zu haben meint. ἀρθήσεται *es* kann nicht anders feyn, es *mufs* bald *ihm* wie *weggenommen feyn*, Es verliert fich mit der Zeit wieder ganz, wie wenn es ihm jemand unter den Händen weggenommen hätte. Sprüchwörtlich; von einem Nehmen durch die Natur der Sache, nicht etwa durch eine geheime Gewalt. „So gehts in Sachen des Befitzes. Wenig reicht felten zu, um einen Anfang zu machen, wodurch man mehr bekäme; man verliert leicht das wenige, was man riskiert, ohne noch weiter fetzen zu können."

Mark. IV, 21. μήτι ὁ λύχνος ἔρχεται *kommt denn wohl je eine Leuchte*, wie ich bin . . Für ἐπιτεθῇ haben BCDKL and. 29. Mt a. and. 8. τεθῇ wie kurz vorher. Hat etwa die Parallelft. und der Wohlklang die Änderung in ἐπιτεθῇ hervorgebracht, und foll vielm. das Kakophone τεθῇ gelten? oder ift dies zweyte τεθῇ blos Schreibfehler nach dem erften??

Vs 22. οὐ γάρ ἐστι *denn es ift* fc. ὁ λύχνος *die Leuchte* meiner Lehre *nicht* τι κρυπτὸν *etwas verborgenes*, zum Verbergen beftimmtes. Gew. T. ὃ ἐὰν μὴ. ABCL 33. 102. 229*. and. 6. Mt a. e. 12. ἐὰν μὴ ohne ὃ. Eine an fich unverftändliche Lefeart, welche etwa überfetzt werden müfste: *wenn nicht fo, dafs es fichtbar werde.* Sie entftund, weil man ὃ nicht erklären konnte, fo lange man ἐὰν für *wenn* nahm. ὃ ἐὰν = ὃ ἂν *was etwa* μὴ φανερωθῇ *nicht fichtbar gemacht werden dürfte.* φανεροῦν = φανερὸν ποιεῖν. ἐγένετο *es ift gefchehen* irgend eine Handlung von mir, ἀπόκρυφον *als etwas zu verfteckendes.*

Vs 23. Dem M. eigen! ἔχειν ὦτα gute *Ohren haben.* (εἰς τὸ) ἀκούειν.

Vs 24. καὶ *auch.* βλέπετε *gebt wohl acht.* τί *was.* Luk. ſetzt πῶς gleichſ. κατὰ τί. μέτρον *Maas,* h. zum Auffaſſen. Der Sinn des Sprüchw. iſt hier *anders* als Matth. 7, 2. „Wie das Maas iſt, das ihr mitbringet, um damit aufzunehmen, einzumeſſen, was euch der Lehrer giebt, ſo wird er euch zumeſſen. Es kommt auf Euch an, was ihr erhalten ſollet. *Je mehr Empfänglichkeit, deſto mehr kann Er geben!* μετρεῖν *meſſen,* entw. um zu *geben* oder um zu *empfangen.* Als *erklärende Gloſſe* iſt der Zuſatz nach μετρηϑ. ὑμῖν im Gew. T. καὶ προστεϑήσεται ὑμῖν τοῖς ἀκούουσιν richtig; an ſich aber iſt es blos allmählich entſtandener Zuſatz. DG. Copt. edit. Vulg. ms. Cdd It. haben es noch gar *nicht.* BCL. 13. 69. 102. Ar. p. Aeth. Cop. ms. Vulg. It. wenigſtens τοις ακουουσι *nicht.* Die Arm. ſetzt es *nach* ακουετε. 13. und 69. ſetzen και προστ. ὑμ. an beyde Stellen. Kommen Omiſſionen zu ſolchen Verſetzungen und Variationen, ſo hatte der Text wahrſcheinlich urſprünglich nichts von dem allem. Der erſte Stoff des Zuſatzes kam aus Matth. 6, 33. oder Luk. 12, 31.

LVI. Abſchnitt.

Matthäus 12, 46—50. Markus 3, 21. und 31—35. Lukas 8, 19—21

Über Ordnung und Inhalt dieſes Abſchn. als einer Intrigue der Phariſ. und Herodianer iſt fürs erſte Nr. 12. in der Zeitordnungsabh. nachzuleſen. Auch J. D. Michaelis in der Anm. zu Markus bemerkt wohl, daſs der Vs 21. die Urſache enthalte, warum J. diesmal Brüder und Mutter nicht einmal vor ſich läſst.

Er nimmt an, die *Söhne Josephs von der ersten Frau* *) hätten, da sie ihn nicht für den Messias Joh. 7, 5. doch aber auch nicht für einen Betrüger und Verbündeten des Satans hielten, wenigstens für *wahnwitzig* gehalten und nun die Mutter hingerissen: Sie müsse für seine Sicherheit und Wiederherstellung sorgen; die vielen Anstrengungen, da er nicht einmal ordentlich essen könne Mark. 3, 20. hätten sein Gemüth zerrüttet. — Allein *heimtückisch* gesinnt zeigen sich seine nichtüberzeugten αδελφοι Joh. 7, 5. nicht. Sie wollen nur, er solle sich erst in der Hauptstadt geltend maghen. Dort, dachten sie, muss man es besser verstehen. Die Verläumdung von Wahnsinn würden sie also nicht erfunden haben. Sie stunden nach Joh. 7. blos auf dem Scheideweg: ob J. ächter Messias sey oder sich (gutmeinend) allzuviel einbilde, indem er sich dafür halte? Den Argwohn auf Wahnsinn muss daher wohl eine dritte heimtückische Stimme ihnen beygebracht haben, eine Stimme von Leuten, die selbst bey der Mutter Autorität haben konnten, wie die weltlichen Herren von Galiläa, die Herodianer, und die geistlichen von Jerusalem, die pharisäischen Rabbinen.

Zu der Wendung: die thätigen Zuhörer sind mir Mutter! etc. gab wahrsch. der vorhergegangene Zuruf der Ungenannten Luk. 11, 27. 28. in der Gedankenreihe Jesu nächsten Anlass.

Mark. III, 21. Καὶ ἀκούσαντες οἱ παρ' αὐτοῦ, ἐξῆλθον κρατῆσαι αὐτόν. Ἔλεγον γὰρ· ὅτι ἐξέστη!

Matth. XII, 46. Ἔτι δὲ αὐτοῦ λα-

Mark. III, 31. Ἔρχονται οὖν ἡ

Luk. VIII, 19. Παρεγένοντο δὲ

*) Vgl. I. Th. bey Luk. 6, 16. S. 613.

λοῦντος τοῖς ὄ-
χλοις, ἰδοὺ ἡ
μήτηρ καὶ οἱ
ἀδελφοὶ αὐτοῦ
εἱστήκεισαν ἔξω,
ζητοῦντες αὐτῷ
47 λαλῆσαι. Εἶπε
δέ τις αὐτῷ· ἰδού,
ἡ μήτηρ σου καὶ
οἱ ἀδελφοί σου
ἔξω ἑστήκασι,
ζητοῦντές σοι
λαλῆσαι.
48 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπε τῷ εἰ-
πόντι αὐτῷ· τίς
ἐστιν ἡ μήτηρ
μου; καὶ τίνες
εἰσὶν οἱ ἀδελφοί
49 μου; Καὶ ἐκτεί-
νας τὴν χεῖρα
αὐτοῦ ἐπὶ τοὺς
μαθητὰς αὐτοῦ
εἶπεν· ἰδού, ἡ
μήτηρ μου, καὶ
οἱ ἀδελφοί μου!
50 Ὅστις γὰρ ἂν
ποιήσῃ τὸ θέλη-
μα τοῦ πατρός
μου τοῦ ἐν οὐ-
ρανοῖς, αὐτός
μου ἀδελφὸς καὶ

μήτηρ αὐτοῦ καὶ οἱ
ἀδελφοὶ αὐτοῦ καὶ
ἔξω ἑστῶτες ἀπέ-
στειλαν πρὸς αὐ-
32 τόν. Καὶ ἐκά-
θητο περὶ αὐτὸν
ὄχλος. Εἶπον δὲ
αὐτῷ· ἰδού, ἡ
μήτηρ σου, καὶ
οἱ ἀδελφοί σου,
καὶ αἱ ἀδελφαί σου
ἔξω ζητοῦσί σε.
33 Καὶ ἀπεκρίθη
αὐτοῖς λέγων·
τίς ἐστιν ἡ μήτηρ
μου, ἢ οἱ ἀδελ-
34 φοί μου; Καὶ
περιβλεψάμενος
κύκλῳ τοὺς πε-
ρὶ αὐτὸν καθη-
μένους, λέγει·
ἴδε ἡ μήτηρ μου
καὶ οἱ ἀδελφοί
35 μου! Ὃς γὰρ
ἂν ποιήσῃ τὸ θέ-
λημα τοῦ θεοῦ,
οὗτος ἀδελφός
μου καὶ ἀδελφή
καὶ μήτηρ ἐστί.

πρὸς αὐτὸν ἡ μή-
τηρ καὶ οἱ ἀδελ-
φοὶ αὐτοῦ καὶ
οὐκ ἠδύναντο
συντυχεῖν αὐτῷ
διὰ τὸν ὄχλον.
20 Καὶ ἀπηγγέλη
αὐτῷ, λεγόν-
των· ἡ μήτηρ
σου καὶ οἱ ἀδελ-
φοί σου ἑστήκα-
σιν ἔξω, ἰδεῖν
σε θέλοντες!
21 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπε πρὸς
αὐτούς·

μήτηρ μου καὶ
ἀδελφοί μου οὗ-
τοί εἰσιν, οἱ τὸν
λόγον τοῦ θεοῦ
ἀκούοντες καὶ
ποιοῦντες!

ἀδελφὴ καὶ μή-
τηρ ἐστιν.

Matth. XII, 46. ἔτι *noch.* λαλεῖν *reden,* das im 55. Abſchnitt erklärte. τοῖς ὄχλοις *an das Volk.* Dieſem zum beſten war beſonders das letzte Vs 43—45. geſagt. μήτηρ. ohne Joſeph? Auch ſchon Joh. 2, 12. ſind Mutter und αδελφοι Jeſu auf der Hochzeit zu Kana, ohne daſs der Vater Joſeph erwähnt wird. Verm. war er ſchon todt, und die Brüder ſetzen mit der Mutter die Handthierung fort. Schon, wenn man ſich blos dieſe Verbindung denkt, iſt das nächſte, in dieſen Stellen würkliche Brüder, *Stiefbrüder oder leibliche Brüder oder vielleicht beyderley zugleich,* zu verſtehen. Sie zeigen ſich mehr verbunden mit der Mutter, als entferntere Blutsverwandte ſeyn würden. Vgl. Vorſt. de Hebraism. N. T. c. 3. p. 71. 72. und Schol. b. Luk. 6, 16. Markus 3, 22. läſst auch αδελφας mitkommen. Zweymal werden *vier namentlich* als οἱ ἀδελφοι αυτου angegeben, ſ. Matth. 13, 55. Mark. 6, 3. und Matth. ſcheint durch dieſe ſo bald folgende Nennung unſere Stelle zugleich beleuchten zu wollen. εἱστήκεισαν (von ἱστάω) *ſie hatten ſich geſtellt,* = *ſtunden.* ἔξω *auſserhalb* vor dem von Zuhörern (ὄχλοι) vollen Hauſe, in deſſen Gegenwart J. das Vorurtheil ſeiner Blutsverwandten gar nicht zur Sprache kommen laſſen will, um allen Anſtoſs und jede Anwendung von Gewalt (Mark. κρατησαι), mit welcher man wohl gegen einen höhern Orts für wahnwitzig erklärten, trotz aller ſeiner Gegenverſicherungen, den Anfang der Unterſuchung zu machen ſich erlaubt, abzuſchneiden. ζητεῖν *ſuchen, wünſchen.*

Vs 47. Dieſer ganze Vs ſteht *nicht* in BL 126. 225. Mt. e. corb. 1. Die *Auslaſſung* konnte aber gar leicht durch das Homöoteleuton des Vs 46. und 47. ζητουντ. α. λαλησαι bewürkt werden und iſt, ungeachtet man

den 47. Vs an ſich auch für eine ergänzende Erklärung des folgenden τῷ εἰπόντι αὐτῷ anſehen und entbehren könnte, doch höchſtwahrſch. blos durch Zufall entſtanden, weil ſie in Hſchrr. von ſo verſchiedenem Werth, die zu verſchiedenen Recenſionen gehören, vorkömmt und keine patriſtiſche Notiz, wie doch bey einer ſo auffallenden Diskrepanz zu erwarten wäre, vorgefunden wird. *τὶς jemand.* Für σοι λαλ. haben blos Verſionen: Ar. r. erp. Copt. Copt. Aeth. Vulg. for. σε λαλ. Es ſtammt entw. aus der Parallelſt. Mark. 3, 32. oder aus einer in Verſſ. leicht möglichen paraphraſtiſchen Vertauſchung.

Vs 48. *ἀποκριθεὶς antwortend*, ſo, daſs er jede Zerſtreuung der Zuhörer kurz abſchneiden will. *τίς ἐστιν wer iſt mir* ſc. *jetzt* . . Sinn: Mutter und Brüder mögen warten, bis ſie meinen mir wichtigern Lehrvortrag an euch nicht mehr unterbrechen. Jetzt, ſolang ich euch noch etwas zu ſagen habe, ſeyd Ihr, einmal zur Aufmerkſamkeit veranlaſste, mir die Allernächſten.— Daſs er nicht *nachher* mit der Mutter etc. reden wolle, war nicht geſagt. Sie ſcheint ſich aber noch früher wieder wegbegeben zu haben und deswegen bald von J. zu Nazaret beſucht worden zu ſeyn. Nr. 14. S. 18. Sie erfuhr wohl an Ort und Stelle bald, daſs ſie durch die Nachricht vom Wahnſinn des Sohns getäuſcht worden ſey.

Vs 49. *καὶ und zugleich. ἐκτείνειν χεῖρα Hand ausſtrecken* deutend. *ἐπὶ über . . hin.* Die Zuhörer ſaſsen Mark. Vs 32. um ihn her, auf dem Boden, wie die Rabbinenſchüler um den Rabb. *μαθηταὶ* hier *Lehranhänger* überh. *ἰδοὺ ſiehe*, jetzt zunächſt ſind mir dieſe *Angehörige* Meiner *Sache* mehr als die Angehörigen Meiner *Perſon.* In einem blos angränzenden Sinn Iliad. ζ. Ἑκτορ ἀταρ συ μοι ἐσσι πατηρ και ποτνια μητηρ, ηδε κασιγνητος· συ δε μοι θαλερος παρακοιτις.

Vs 50. ὅστις *wer irgend*, nicht blos die jetzt gegenwärtigen. ποιήσῃ *thun mag*, dazu den Entſchluſs faſst. θέλημα *Wille*, bekannt nach der Heiligkeit. ὁ πατὴρ *die väterliche Gottheit*. ὁ ἐν οὐρανοῖς *der im Himmel*, über ſolche irdiſche Verhältniſſe erhabene, deſſen höhere Rückſichten ich ihm ablerne Joh. 5, 17. 19.

Luk. VIII, 19—21. Wird zwar *nach* der Parabel vom Sämann und dem zum Leuchten aufgeſtellten Licht geſetzt, aber *ohne alle Anzeige der Zeit*. Unſere chronolog. Anordnung folgt daher h. dem Matthäus, welcher durch beſtimmte Zeitangaben 12, 46. ετι δε αυτου λαλοῦντος und 13, 1. εν δε τη ἡμερα εκεινη zu erkennen giebt, daſs er von *dieſen* Ereigniſſen die Zeitfolge genauer wuſste.

Vs 19. 20. παραγίνεσθαι *zu einem kommen*. συντυγχάνειν αὐτῷ *zuſammen ſeyn, zuſammen treffen mit ihm*. ἀπαγγέλλειν *Nachricht geben*. λεγόντων ſc. τινῶν *indem einige ſagten* . . ἑστήκασιν *haben ſich geſtellt* = *ſie ſtehen*. ἰδεῖν *ſehen, beſuchen*.

Vs 21. Nach ποιουντες Gew. T. αὐτὸν gegen mehrere der beſten Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen *ABDL* 1. 33. 36. 72. and. 14. Mt V*. a. i. m. n. 10. Aeth. Arm. Syr. p. *Goth. Vulg. It.* Theophyl. Ambr.

Mark. III, 21. Den Zuſammenhang dieſes Vs ſ. in der Zeitordnungsabh., den Sinn in der Inhaltsanz. ἀκούειν h. von phariſäiſchen Emiſſarien, die ſich gutmeinend ſtellten, daher ſelbſt die Mutter beſorgt machten und wahrſch. merken lieſsen: daſs ſonſt die Obrig-

keit das wahnſinnige Mitglied der Familie zuzuſchicken genöthigt ſeyn würde. οἱ παρ᾽ αὐτοῦ *die zu ihm gehörigen* = *ſeine Angehörigen.* Vulg. *fui.* Syr. *cognati ejus.* Polyb. 15, 8. δεηθεντων τῶν παρά σου πολιτῶν *da deine Mitbürger baten.* 4, 11. οἱ των Αιτωλων ἱππεις .. σπευδοντες συναψαι τοῖς παρ᾽ αὐτῶν Prov. 31, 21. ἐξῆλθον *giengen aus* vom Hauſe, κρατεῖν *faſſen*, mit Gewalt mit ſich zu nehmen. 2 B.Kön. 4, 8. וַתַּחֲזֶק־בּוֹ לֶאֱכָל־לָחֶם Alex. Εκρατησεν αυτον, Φαγειν αρτον. Vgl. Mark. 3, 20. daſs J. nicht einmal Muſse hatte, Φαγειν αρτον. ἔλεγον ſc. τινες *man hätte* ihnen *geſagt* .. ἐξίστασθαι *auſser ſich verſetzt ſeyn.* Litotes für μαίνεσθαι. Plutarch. de fluv. p. 1155. των Φρονιμων λογισμων εκστας. Alciphron. III, 2. μεμηνας και αληθως εξεστης. von εξιστᾶν *einen auſser ſich verſetzen.* Luk. 24, 22. Matth. 12, 23. Im Chron. Euſebian. ſteht: Ευαγορας εξεστη, (eigentl. *expulſus eſt*) Hieron. überſetzt dies: *in furorem eſt verſus.* ſ. Scaliger in Chron. Euſeb. ad ann. 1630. p. 123. Valla Annotation. in N. T. „In Act. App. [8, 9.] ubi dicitur, qd in orant. Petrum incidit *mentis exceſſus*, ſimile vocabulum eſt εκστασις. Vulg. *in furorem verſus eſt*, quod ego maluiſſem dicere: *amens factus* ſ. *mente captus eſt.* Liban. in Progymn. T. I. p. 34. ελεειν αξιον τους κατηγορουντας των Ποιητων, ει δη τους εκφρονας κ. μεμηνοτας ελεειν αξιον. Πως γαρ ουκ ἐξεστήκασι σαφως (annon enim amentes eos factos eſſe, liquet) οἱ τουτοις επιτιμωντες, ὧν πλειστον εισι της σοφιας απολειπομενοι. Athenaeus I, p. 19. εθαυμαζετο Ξενοφων ὁ θαυματοποιος, ὅς μαθητὴν κατελιπε Κρατισθενην τον Φλιασιον, ὅς πυρ τε αυτοματον εποιει αναφυεσθαι και αλλα πολλα φασματα ετεχνατο, ἐφ᾽ ὧν ἐξίστα τῶν ἀνθρώπων τὴν διάνοιαν. Gegenſatz: σωφρονειν Joh. 7, 5. 10, 20. 2 Kor. 5, 13. Cd D. giebt hier ein Beyſpiel blos konjekturaliſcher Änderung. Er ſetzt: ὅτε ἤκουσαν οἱ περὶ αὐτοῦ, οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ λοιποὶ, . . . ὅστι ἐξίσταται αὐτοὺς *daſs er ſie*, das Volk, *auſser ſich verſetze.* Ebenſo in

seinem lat. Text: quoniam *exsentiat* eos . . (gl. *extra sensus rapiat.*)

Vs 31. οὖν h. zurückweisend auf etwas früher (Vs 21.) gesagtes. ἔξω ἑστῶς *aussen stehend.* ἀποστέλλειν *schicken* herein ins Haus. φωνεῖν *rufen lassen* herab vom ὑπερῷον um herauszukommen.

Vs 32. καθῆσθαι *sitzen.* s. bey Matth. Vs 49. Gew. T. ὄχλος περὶ αὐτὸν. ABCL and. 13. Mt c. zweym. and. 4. Syr. Goth. Vulg. Da auch die eigene Leseart im griech. Text von D. προς τον οχλον wahrscheinlich aus Verwechslung von περι αυτον mit προς τον entstanden ist, so kommt noch dieser Hauptzeuge zu denen hinzu, welche die aufgenommene Wortstellung als die ursprüngliche zeigen. — Nach οἱ ἀδελφοί σου setzen ADEFGMSV 10. 124. and. 43. Mt V. auch 10. Syr. p. am Rd Slav. Goth. Cdd It. hinzu καὶ αἱ ἀδελφαί σου so, dass dies für eigenthümlich im Text des Mark. gehalten werden muss, *) entw. als einer der

*) Eine andere Ansicht vertheidigt die Particula II. des Griesbachischen Commentarii in gr. Marci textum critici (Jena 1804.) p. 7. durch eine mustermäsige Gegeneinanderstellung der Gründe und Gegengründe: Dubia res est, utrum και αἱ ἀδελφαι σου in textum admittendum, an ab eo arcendum sit. Pro lectione pleniore militant plura: *a)* ὁμοιοτέλευτον, quod innumeras omissiones haud probandas peperit, *b)* silentium Marci, com. 31. Matthaei (cap. 12, 46. 47.) et Lucae (cap. 8, 19. 20.) de sororibus, quod efficere potuit, ut in transscribendo Marci versu 32. negligerentur, quae nec Matthaeus attigisset nec Lucas neque Christus commatibus Marci proxime sequentibus, 33 et 34, neque Marcus ipse in narrationis initio vs. 31.; *c)* mentio ἀδελφης, comm. 35 et Matth. 12, 50. a Jesu injecta, unde, parum firma quidem argumentatione, at non sine omni specie tamen colligi posse videtur nonnullis, sorores etiam una cum matre et fratribus Jesum compellare voluisse, *d)* consensus recensionis occidentalis (in co-

Nebenumstände, dergleichen er oft zu ergänzen pflegt, oder dass er aus dem καὶ ἀδελφὴ, das er Vs 34. aus Matth.

dice D, versione Itala et Philoxenianae translationis margine, cui non raro occidentales lectiones allitae sunt,) cum constantinopolitanae recensionis libris permultis, inter quos sunt vetustiores fere ac meliores hujus familiae codices, AEFGMS, et mosquensis V, quibuscum concordat Slavus interpres et, si quidem ad hanc classem referre eum velis, Gothus. E contrario breviorem lectionem, hoc est vulgarem, defendunt 1) omnes cum codices tum versiones alexandrinam textus recensionem sequentes, ut BCL, Copt. Arm. Aeth. Philox. in textu, quibus consentiunt (ut alibi saepe) 1. 13. 33. 69. 106 alii, 2) Syrus interpres cum sequacibus suis Arabe et Persa, 3) dimidia fere pars codicum constantinopolitanam recensionem exhibentium, Evangelistaria, (quorum nonnulla tamen hoc anagnosmate carent) et Vulgata versio latina. Praeterea 4) *occidentalis recensio, sicubi contra aliorum testium vetustorum et gravium (ut h. l. alexandrinorum) unanimem consensum pleniori lectioni favet, nulla paene auctoritate pollet.* [!] Deinde 5) verba *καὶ αἱ ἀδελφαί σου* vel e comm. 35. ubi discipulas suas honorifice sorores appellat, vel e Marci 6, 3. et Matth. 13, 56. unde Jesum omnino ἀδελφὰς habuisse constat, irrepere facile potuerunt. Tandem 6) dubitarunt viri docti, utrum populi judaici moribus, nedum sequioris sexus pudori satis conveniens, et hujus habita ratione verisimile videri queat, foeminas, tanto hominum concursu facto, mediae turbae immiscere se voluisse. Mater quidem adeundi filii sui causa advenerat: verum nec sola, sed comitantibus τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ; neque temere, si quidem vana non sit nonnullorum conjectura, rumore a malevolis sparso, ὅτι ἐξέστη ὁ Ἰησοῦς, permotam eam fuisse, ut nulla interposita mora advolaret, quo filio opem ferret eumque secum abduceret. At αἱ ἀδελφαί, in historia evangelica alias nunquam in Jesu aut matris comitatu comparentes, cur hoc tali tempore ultro accurrerint, nec dum Jesus domum reversus esset exspectarint, nemo facile dixerit. — Omnibus utrinque ponderatis, pleniorem lectionem non damnamus quidem, at breviorem praeferre tamen malimus.

12. 50. aufnahm, *schloss:* es *müssten* auch ἀδελφαὶ J. bey Maria gewesen seyn; was freylich beym Versuch, einen vermeintlich Wahnsinnigen mit Gewalt abzuholen, nicht sehr wahrscheinlich wäre, wenn man nicht annehmen dürfte, dass Jesu Schwestern aus besonderem Mitleiden mitgekommen seyen, wie sich auch andere Frauen nicht scheuten, als Besorgerinnen seiner Bedürfnisse mit ihm zu reisen. — Dass J. dergl. ἀδελφὰς hatte, s. Matth. 12, 50. Mark. 6, 3. Waren sie etwa dem Mark. näher bekannt?

Vs 34. περιβλέπεσθαι Med. *sich umsehen.* κύκλῳ = ἐν κ. *im Krais ringsumher.* καθήμενοι *sitzende.* ἴδε *siehe* du, wer du seyest! ADGK and. 24. Mt a. and. 7. setzen ἰδοὺ nach Matth. verm. weil man die Anrede im *Singular: siehe*, unschicklich fand.

LVII. Abschnitt.

Lukas 11, 37—54.

Eine Vermuthung über die Veranlassung dieser pharisäischen Einladung s. Nr. 12. in der Zeitordnungsabh. J. wird von einer neuen Seite durch ein pharis. Vorurtheil über die *täglichen Waschungen*, gleich als ob sie, nicht blos diätetisch nützlich sondern, religiös nothwendig wären, angegriffen. Er wendet den Vorwurf zu einer viel treffenderen Rüge gegen die Ph., wegen der Habsucht, mit welcher sie all ihre Besitzungen geistig verunreinigten Vs 39 — 41. Nach Vs 41. muss man sich denken, dass einige Pharisäer sich zu ihrer Rechtfertigung darauf beriefen: sie seyen im Weggeben dessen, was sie zu geben hätten, z. B.

in Zehnten, sehr genau. Jesus (das ἀλλ im Vs 42. zeigt, dass Er *auf eine Einwendung* etwas entgegne!) antwortet: ihre sonstige Eigennützigkeit lasse sich nicht durch abgeschmackte Uebertreibungen der mosaischen Gesetze vom Zehenden ausgleichen Vs 42. — Während er so sprach, muss beym Niedersitzen Anderer ein Rangstreit entstanden seyn. Er rügt diesen auf der Stelle Vs 43. Man darf kaum denken, J. habe immer nur fort gesprochen und ohne nächsten Anlass nichts als unangenehme Bemerkungen seinen Mitgästen zugetheilt. Nach Vs 43. mögen wohl die Pharis. und Sadduäer gemeinschaftlich ihm entgegen gehalten haben, dass sie doch unstreitig durch ihre Heiligkeit dergl. Distinction, wie er zu misbilligen scheine, verdienten. Nichts weniger! antwortet Vs 44. Jesus, denn ihr seyd nur Scheinheilige und als solche doppelt schädlich. Es wäre, wie bey verdeckten Gräbern, besser, man könnte, was ihr seyd, offen sehen, um sich zu hüten. Ein (γραμματευς) νομικος, welcher in die Jesu vorher, zwischen Vs 43. und 44. gegebene Antwort verwickelt gewesen seyn muss, erklärt Vs 45. sich und seinesgleichen (wozu auch alle Sadduäer gehörten!) dadurch für beleidigt, dass J. den Vorrang der „ehrwürdigen Rabbinen" vor dem Volk und ihre Distinctionen unter sich selbst entw. bezweifle oder das Bestehen darauf tadle. Pharisäische Rabbinen bestunden hierauf nicht strenger als die Sadduäischen auch! Jesus aber weicht nicht ab. Vielmehr fasst er sogleich Vs 46. zusammen, was er auch an denen rabb. Gelehrten, welche sich blos an das Gesetz, ohne die mündliche traditionelle Auslegung, zu halten behaupteten, zu rügen habe, nehmlich das Wissen der Gebote für andere, ohne Anforderung zum Thun an sich selbst. (Ihr Bestehen auf dem mos. Gesetz, als constitutionell, tadelt Er nicht; hierinn waren sie besser, als die pharisäischen Traditionalisten, welche durch den Kunstgriff der Berufung auf ungeschriebene Tradition alles aus allem zu machen verstunden!) — — An den Anwesenden aus beyden Klassen bemerkt J. nun mörderischen Grimm, verbissene Wuth. Daher beginnt Er nach einiger Zwischenzeit, Vs 47 — 51. sie in eigenen und in fremden — aus einer nicht mehr bekannten Schrift: ἡ Σοφία τοῦ Θεοῦ, geborgten — Worten, an die Parallele zwischen dem Betragen ihrer Väter gegen die alten — und dem ihrigen

gen gegen die jetzigen Propheten zu erinnern. Jenes ſtellen ſie ſich, zu misbilligen und gut machen zu wollen durch Ehrenbezeugungen gegen die Überreſte der ehemaligen Propheten, und dennoch thun ſie gegen die Zeitgenoſſen, welche in jener Ideen und Beyſpiel eintreten, ſo oft ſie können, das nämliche. *) Vor dem 52. Vs ſcheint ſich der Νομικος darauf berufen zu haben, daſs Er und ſeinesgleichen zur Schrifterklärung unentbehrlich ſeyen. Auch daſs die Geſetzkundigen ihre Einſichten als Sectengut zu behandeln und nicht zu populariſieren ſuchten, wird daher eine Rüge Jeſu Vs 52.

Matth. 23, 1—39. Mark. 12, 38—40. Luk. 20, 45—47. hatte J. eine *andere* Veranlaſſung *das Volk* vor Phariſäern und Geſetzkundigen zu warnen und die Unſitten dieſer verderblichen Volkslehrer aufzudecken. Manches iſt dort eigenthümlich, und überhaupt kann nicht wohl bezweifelt werden, daſs J. in jener ſpätern Zeit einmal recht abſichtlich die ganze Schilderung dieſer Verkehrten vor dem Volke zuſammen gefaſst habe, wobey er ohne Zweifel manches auch ſonſt ſchon geſagte erneuerte. Mehreres aber, was ganz wörtlich übereinſtimmt, ſcheint doch Matth. aus der Quelle, woraus Lukas hier K. 11. ſchöpfte, dorthin aufgenommen, und daher dieſe Tiſchgeſpräche übergangen zu haben. — Bey Lukas ſind ſie ſo zuſammenhängend und in ſich motivirt, daſs ſie als eine für ſich beſtehende Geſchichte angeſehen werden müſſen.

Luk XI, 37. Ἐν δὲ τῷ λαλῆσαι, ἠρώτα αὐτὸν Φαρι-
38 σαῖός τις, ὅπως ἀριστήσῃ παρ' αὐτῷ. —— Εἰσελθὼν

*) Und wo hat ſich die herrſchende Welt hierinn gebeſſert? In Rückſicht auf die ehemaligen Weltverbeſſerer denkt mancher wohl mit Nero: Sit Divus, dummodo non vivus! handelt dann aber gegen die mitlebenden Geiſtesverwandten von Jenen, ſo viel möglich, wie der groſse Haufe der Vorväter!

δὲ ἀνέπεσεν. Ὁ δὲ Φαρισαῖος ἰδὼν ἐθαύμασεν, ὅτι οὐ
39 πρῶτον ἐβαπτίσθη πρὸ τοῦ ἀρίστου. Εἶπε δὲ ὁ κύριος
πρὸς αὐτόν· νῦν ὑμεῖς, οἱ
Φαρισαῖοι! τὸ ἔξωθεν
τοῦ ποτηρίου καὶ τοῦ
πίνακος καθαρίζετε· τὸ
δὲ ἔσωθεν..* ὑμῶν γέ-
μει ἁρπαγῆς καὶ πονηρί-
40 ας. Ἄφρονες! οὐχ' ὁ
ποιήσας τὸ ἔξωθεν καὶ
41 τὸ ἔσωθεν ἐποίησε; Πλὴν,
τὰ ἐνόντα δότε ἐλεημοσύ-
νην, καὶ ἰδοὺ, πάντα
42 καθαρὰ ὑμῖν ἐστιν...
Ἀλλ' οὐαὶ ὑμῖν, τοῖς
Φαρισαίοις, ὅτι ἀποδεκα-
τοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ
πήγανον καὶ πᾶν λάχα-
νον, καὶ παρέρχεσθε τὴν
ἀγάπην τοῦ θεοῦ. Ταῦ-
τα ἔδει ποιῆσαι, κἀκεῖνα
μὴ ἀφιέναι.....

43 Οὐαὶ ὑμῖν τοῖς Φαρισαί-
οις, ὅτι ἀγαπᾶτε.. τὴν
πρωτοκαθεδρίαν ἐν ταῖς
συναγωγαῖς, καὶ τοὺς

[Matth. 23, 25. Οὐαὶ ὑμῖν Γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι καθαρίζετε τὸ ἔξωθεν τοῦ ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ἐξ ἁρπαγῆς καὶ ἀδικίας. 26. Φαρισαῖε τυφλὲ! καθάρισον πρῶτον τὸ ἐντὸς τοῦ ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, ἵνα γένηται καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτῶν καθαρόν. 23. Οὐαὶ ὑμῖν Γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι ἀποδεκατοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ ἄνηθον καὶ τὸ κύμινον· καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτερα τοῦ νόμου, τὴν κρίσιν καὶ τὸν ἔλεον καὶ τὴν πίστιν. ταῦτα δὲ ἔδει ποιῆσαι, κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι. 24. ὁδηγοὶ τυφλοὶ, οἱ διϋλίζοντες τὸν κώνωπα, τὴν δὲ κάμηλον καταπίνοντες! 6. φιλοῦσι τε τὴν πρωτοκλισίαν ἐν τοῖς δείπνοις, καὶ τὰς πρωτοκαθεδρίας

ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγο-
ραῖς....
44 Οὐαὶ ὑμῖν, ὅτι ἐστὲ ὡς
τὰ μνημεῖα τὰ ἄδηλα καὶ
οἱ ἄνθρωποι, οἱ περιπα-
τοῦντες ἐπάνω, οὐκ οἴ-
δασιν.
45 Ἀποκριθεὶς δέ τις τῶν
Νομικῶν, λέγει αὐτῷ·
Διδάσκαλε! ταῦτα λέ-
γων καὶ ἡμᾶς ὑβρίζεις.
46 Ὁ δὲ εἶπε· Καὶ ὑμῖν,
τοῖς Νομικοῖς, οὐαὶ! ὅτι
φορτίζετε τοὺς ἀνθρώ-
πους φορτία δυσβάστακ-
τα, καὶ αὐτοὶ ἑνὶ τῶν δακτύ-
λων ὑμῶν οὐ προσψαύε-
τε τοῖς φορτίοις....
47 Οὐαὶ ὑμῖν, ὅτι οἰκοδο-
μεῖτε τὰ μνημεῖα τῶν
προφητῶν, οἱ δὲ πατέ-
ρες ὑμῶν ἀπέκτειναν αὐ-
τούς.

ἐν ταῖς συναγωγαῖς, 7.
καὶ τοὺς ἀσπασμοὺς ἐν
ταῖς ἀγοραῖς. 27. Οὐαὶ
ὑμῖν, Γραμματεῖς καὶ Φα-
ρισαῖοι, ὑποκριταί! ὅτι
παρομοιάζετε τάφοις κε-
κονιαμένοις, οἵτινες ἔξω-
θεν μὲν φαίνονται ὡραῖοι,
ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ὀστέων
νεκρῶν καὶ πάσης ἀκαθαρ-
σίας. 28. Οὕτω καὶ ὑμεῖς
ἔξωθεν μὲν φαίνεσθε τοῖς
ἀνθρώποις δίκαιοι, ἔσωθεν
δὲ μεστοί ἐστε ὑποκρίσεως
καὶ ἀνομίας.
4. Δεσμεύουσι γὰρ φορ-
τία βαρέα καὶ δυσβά-
στακτα, καὶ ἐπιτιθέασιν
ἐπὶ τοὺς ὤμους τῶν ἀν-
θρώπων· τῷ δὲ δακτύλῳ
αὐτῶν οὐ θέλουσι κινῆ-
σαι αὐτά.
29. Οὐαὶ ὑμῖν, Γραμ-
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑπο-
κριταί! ὅτι οἰκοδομεῖτε
τοὺς τάφους τῶν προφη-
τῶν καὶ κοσμεῖτε τὰ
μνημεῖα τῶν δικαίων, 30.
καὶ λέγετε· εἰ ἤμεθα ἐν
ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων
ἡμῶν, οὐκ ἂν ἤμεθα κοι-
νωνοὶ αὐτῶν ἐν τῷ αἵμα-

48 Ἄρα μαρτυρεῖτε καὶ συν-
ευδοκεῖτε τοῖς ἔργοις τῶν
πατέρων ὑμῶν· ὅτι αὐ-
τοὶ μὲν ἀπέκτειναν αὐ-
τοὺς, ὑμεῖς δὲ οἰκοδο-
μεῖτε † τὰ μνημεῖα.

49 Διὰ τοῦτο καὶ ἡ Σοφία
τοῦ Θεοῦ εἶπεν· „ἀποστε-
λῶ εἰς αὐτοὺς προφήτας
καὶ ἀποστόλους, καὶ ἐξ
αὐτῶν ἀποκτενοῦσι καὶ
50 ἐκδιώξουσιν, ἵνα ἐκ-
ζητηθῇ τὸ αἷμα πάντων
τῶν προφητῶν, τὸ ἐκ-
χυνόμενον ἀπὸ καταβο-
λῆς κόσμου, ἀπὸ τῆς γε-
νεᾶς ταύτης,

51 ἀπὸ † αἵματος Ἄβελ ἕως
τοῦ αἵματος Ζαχαρίου,
τοῦ ἀπολομένου μεταξὺ
τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ
οἴκου.“ Ναὶ λέγω ὑμῖν,
ἐκζητηθήσεται ἀπὸ τῆς
γενεᾶς ταύτης....

52 Οὐαὶ ὑμῖν τοῖς Νομικοῖς,

τι τῶν προφητῶν. 31.
Ὥς τε μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς,
ὅτι υἱοί ἐστε τῶν φονευ-
σάντων τοὺς προφήτας·
32. καὶ ὑμεῖς πληρώσα-
τε τὸ μέτρον τῶν πατέ-
ρων ὑμῶν. 33. Ὄφεις,
γεννήματα ἐχιδνῶν, πῶς
φύγητε ἀπὸ τῆς κρίσεως
τῆς γεέννης; 34. Διὰ
τοῦτο „ἰδοὺ, ἐγὼ ἀπο-
„στέλλω πρὸς ὑμᾶς προ-
„φήτας καὶ σοφοὺς καὶ
„γραμματεῖς· καὶ ἐξ αὐ-
„τῶν ἀποκτενεῖτε καὶ
„σταυρώσετε, καὶ ἐξ αὐ-
„τῶν μαστιγώσετε ἐν ταῖς
„συναγωγαῖς ὑμῶν, καὶ
„διώξετε ἀπὸ πόλεως εἰς
„πόλιν· 35. ὅπως ἔλθῃ
„ἐφ᾽ ὑμᾶς πᾶν αἷμα δί-
„καιον, ἐκχυνόμενον ἐπὶ
„τῆς γῆς, ἀπὸ τοῦ αἵ-
„ματος Ἄβελ τοῦ δι-
„καίου ἕως τοῦ αἵματος
„Ζαχαρίου υἱοῦ Βαρα-
„χίου, ὃν ἐφονεύσατε
„μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ
„τοῦ θυσιαστηρίου.“ 36.
Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἥξει
ταῦτα πάντα ἐπὶ τὴν γε-
νεὰν ταύτην. 14. Οὐαὶ

ὅτι ἤρατε τὴν κλεῖδα τῆς γνώσεως. Αὐτοὶ οὐκ εἰςήλθατε, καὶ τοὺς εἰςερχομένους ἐκωλύσατε.

ὑμῖν Γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι κλείετε τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων. Ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰςέρχεσθε, οὐδὲ τοὺς εἰςερχομένους ἀφιέτε εἰςελθεῖν.

Luk. XI, 37. ἐν τῷ λαλῆσαι *während des Redens* zum Volk Vs 29. *gegen* die Pharis., welche ihn durch Foderung eines Zeichens von seiner mit den Dämonenheilungen verbundenen Gesinnung und Geistesart *umsonst* zu unterbrechen gesucht hatten, kommt einer ihresgleichen (ein ihnen gleicher Verwirrer des theokrat. Kultus und der Religion Vs 38.) um ihn, mit andern Pharisäern und mit Gesetzgelehrten — ohne Zweifel von den bisherigen Belaurern Jesu — zu Mittag zu sich zu bitten. J. Benehmen zeigt, von welchen Seiten er den Gastgeber und die Gäste kannte. Dennoch erscheint er mitten unter ihnen, *nach* der Zwischengeschichte mit seinen Verwandten und nach Endigung seiner Reden an das Volk. L. läſst uns zwischen dem ἐρωτᾶν und dem εἰςελθεῖν einige Zwischenzeit denken. ἐρωτᾶν *anreden* fragend, *bittend* u. dgl. Φαρισ. τις welcher demnach an dem Orte (zu Tiberias) zu Hause war. ἀριστεῖν *zu Mittag essen.*

Vs 38. εἰςελθὼν *eintretend* ins Haus und Zimmer. ἀναπίπτειν *sich niederlegen* auf die Polstersitze. ἀνέπεσ. ohne Umstände von Händewaschen etc. auch ohne anmaſsliche Rücksicht auf Rang Vs 43. ἰδὼν dies ceremonienlose ἀναπεσεῖν. θαυμάζειν *für sonderbar ansehen.* πρῶτον *fürs erste, vor allem andern.* βαπτίζεσθαι *sich eintauchen* zum Waschen, h. nicht ganz, sondern die

Hände bis an den Ellbogen Mark. 7, 3. R. Akiba soll die Unterlassung dieses Gebots „collegarum suorum" für Todsünde gehalten haben. Lightf. ἄριστον *Mittagsmalzeit.*

Vs 39. ὁ κύριος *der Herr* der christlichen Lehrgesellschaft Joh. 13, 13. νῦν *gegenwärtig, nach euren jetzigen Sitten.* τὸ ἔξωθεν *die Aussenseite* h. *die äussere und innere Oberfläche.* τὸ ποτήριον *ein* solcher *Becher.* J. deutet darauf. ὁ πίναξ *Schüssel,* bald tief, bald flach. καθαρίζειν *reinmachen* im physikal. Sinn. τὸ ἔσωθέν sc. του ποτηριου και του πινακος h. *was darinn ist, hineinkommt* von Speisen, Getränk. Die *innere Seite* kann nicht gemeint seyn. Diese war physisch ausgewaschen genug. γέμειν *voll seyn,* „darinn steckt genug". ὑμῶν ἁρπαγὴ *euer Rauben, Volkserpressung.* Dass der Ausdruck: *euer* Inneres, soviel seyn sollte, als das Innere *eurer Gefässe,* scheint mir viel härter, als die Verbindung des ὑμων mit dem folgenden ἁρπαγη. Im Sprechen, wo man leicht durch den Ton eine Undeutlichkeit hebt, mochte der Redende nach το δε εσωθεν eine kleine Pause gemacht haben oder der Aufzeichner sich eine solche denken; alsdann verband die Declamation (es ist oft nöthig, die Alten als gewohnter an das Reden, denn an das Schreiben, sich vorzustellen!) leicht die Worte; ὑμων γεμει ἁρπαγης, und dies um so mehr, weil der Nachdruck auf ὑμων liegt. πονηρία *Bösartigkeit* h. *Gesinnung das Volk zu täuschen um Gewinns willen.*

Vs 40. ἄφρων שׁוֹטֶה *unbesonnen, inconsequent.* ὁ ποιήσας *der nämliche, welcher gemacht hat* = Gott. τὸ ἔξωθεν *dieses Äussere* des Gefässes, welches ihr, *um seinetwillen,* so sorgfältig reinigen zu müssen glaubet. καὶ τὸ ἔσωθεν = *auch* το εἰς τὸ ἔσω sc. δοθὲν wie Vs 39. *Um seinetwillen* solltet ihr noch vielmehr das, *was ihr hinein füllet,* vor *sündlicher* Unreinigkeit bewahren.

Vs 41. πλὴν *vielmehr*, *quod ſupereſt.* τὰ ἐνόντα *was jetzt darinn iſt* in Schüſſeln und Bechern hier, auf dieſer Tafel = τὸ ἔσωθεν. Lyſias contra Eratoſth. 30, τὰ ἐνόντα — τὰ ἐν τῇ κιβωτῷ λαβειν. . Wetſt. — L. Syr. utr. ὄντα *Habe* überh., iſt bey weitem nicht ſo lokal treffend, und blos Misverſtändniſs von ἐνόντα, als ob auch dies *Habe überh.* bedeuten ſollte. δὸς = δόθι *gieb.* ἐλεημοσύνη *Almoſen*, als ungerechtes Gut, wovon man den Herrn nicht mehr ausfinden kann. καὶ ἰδοὺ *denn, ſehet, alsdann erſt* . . πάντα *alles*, das Behältniſs und das Aufbehaltene. καθαρὸς *rein.* ὑμῖν *bey euch.* Mit *Ironie* geſprochen. „Dies iſt das einzig wahre Reinmachen für Euch; nicht das bloſse Auswaſchen, nein! das Ausleeren deſſen, was ihr nur durch unreine Mittel beſitzet, an Bedürftige, an ſolche, die durch Euch und Euresgleichen arm wurden.“ Nicht *alle* Phariſäer durchaus waren ſolche comeſtores populi, aber gerade die, welche Jeſu aufzulauern gekommen waren, muſsten ja vornehmlich durch die Sorge, daſs er ſie überflüſſig machen möchte, getrieben ſeyn. Daher in der Folge ihr: moriatur „pro bono publico“ Joh. 11, 50.

Vs 42. ἀλλὰ *aber freylich.* οὐαὶ *wehe, Unglück über euch.* Sinn: Nicht auf jene Art, ſondern blos auf eine ſcheinheilige Weiſe ſuchet ihr eure Beſitzungen vor Gott gleichſ. rein zu machen, durch eine ſelbſterfundene Gottgefälligkeit, Übertreibung im Zehndengeben. Moſe hatte Zehnden, als Naturalabgaben einer nomadiſchen und ackerbauenden Nation, zu Beſoldungen etc. beſtimmt; natürlich nur von Dingen, welche einigen Werth hatten. Der Phariſäer, gl. um ſich von allem, was einem Andern zukommen möchte, rein zu machen, gab ſelbſt die zehnte Blume. Joma fol. 83. מַעֲשַׂר יָרָק מֵרַבָּנַן etc. ἀποδεκατόω *ich gebe das Zehnte weg.* τὸ ἡδύοσμον *das wohlriechende* überh. ἡδὺς *angenehm*, ὀσμὴ *Geruch* (daher ὁ ἡδύοσμος ſc. κα-

λαμος.) So allgemein ist es wohl auch hier zu nehmen: τὸ ἡδύοσμον *jede wohlriechende Gartenpflanze.* (And. *Menthe*, *Krausemenze*, מִנְתָּה Buxtorf. Lex. talm. μινθη Plin. H. N. 29, 7. — Thomas M. Eclog. p. 617. μινθη οὐχ ἡδυοσμον. Hingegen Dioscorid. 3, 41 ἡδυοσμος οἱ δε μινθην. γνωριμον βοτανιον. Plin. H. N. 19 47. Menthae nomen ap. Graecos *suavitas odori mutavit.*) πήγανον *Raute*, *ruta.* Plin. H. N. 20, 13. h. statt aller Medicinalkräuter. λάχανον *essbare Gartenpflanze* Röm. 14, 2. יָרָק Alex. 1 B. Kön. 21, 2. u. s. w. καὶ *und zugleich.* παρέρχεσθαι *vorbeygehen* h. *sich fein vorbeyschleichen neben* . . ἡ κρίσις מִשְׁפָּט *was die Gerechtigkeit* an die Menschen *fodert.* Genes. 18, 19. 25. ἡ ἀγάπη *Pflichten der Güte*, *des Wohlwollens.* 23, 23. ἔλεος. Vgl. Kohel. 6, 6. Mich. 6, 7. τοῦ θεοῦ *von Gott* gebilligt. ταῦτα sc. κρισιν κ. ἀγαπ. τ. θ. Nach ταῦτα ist δὲ beygesetzt in CKL 13. and. 15. Mt 10. 11. Syr. Copt. Syr. p. c. ast. Slav. Vulg. Nach viel mehreren Auctoritäten ist es Matth. 23, 23 beyzusetzen, und so scheint es dann von dorther in den Text der jetzt genannten Zeugen gekommen zu seyn. ἔδει *es war nöthig*, gl. bindend. von δεῖ = δέει. κἀκεῖνα = καὶ ἐκεῖνα *und* dabey *jene Dinge*, τὸ αποδεκατοῦν ἡδυοσμ. etc. μὴ sc. ἔδει *es war nicht nothwendig*; wenn ihr je wolltet, so konntet ihr dann immer noch auch jenes thun. ἀφιέναι *vorübergehen lassen* ungeschehen, *nicht thun.*

Vs 43. Setzt wieder einen andern Anlass voraus. s. Inhaltsanz. — Was, insofern diese Reden *Tischgespräche* waren, zunächst hieher gehörte, scheint Matth. 23, 6. aufbewahrt zu haben, näml. την πρωτοκλισιαν εν τοις δειπνοις *das Obenansitzen bey Malzeiten.* Sollte nicht bey Luk. wegen der gleichen Anfangssylben vor πρωτοκαθεδριαν ein würklich hier unentbehrliches Glied der Rede, την πρωτοκλισιαν και. herausgefallen seyn,

welches um so eher geschehen konnte, wenn εν τοις δειπνοις bey Luk. urspr. nicht dabey stund und manche daher es für gleichbedeutend mit πρωτοκαθεδριαν halten konnten. CD. 13. 64 66 am Rde. 69. 124. cant. veron. haben καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς δείπνοις nach αγοραις. ἀγαπᾶν *etwas gerne haben*, wie das lat. *amare*. ἡ πρωτοκαθεδρία *das Sitzen an den ersten Plätzen*, z. B. ἐν ταῖς συναγωγαῖς *in den Synagogen*. Dies traf sich denn aber auch sonst. ἀσπασμὸς *Begrüssung*, *Kompliment*. ἀγοραὶ שווקין *öffentliche Orte* in breiten Strassen, bey den Thoren u. s.

Vs 44. Nach οὐαὶ ὑμῖν setzt gew. T. Γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! nach Matth. und weil man meinte, die Schriftgelehrten müssten vor dem, was der νομικος Vs 45. sagt, *genannt* gewesen seyn. Allein, auch ohne dass sie hier schon genannt waren, konnten die Umstände (s. die Inhaltsanz.) mit sich bringen, dass sie sich mit getroffen fühlten. Daher sind jene aus der Parallelst. ableitbare Worte, mit BCL 1. 33. 118. 130. 131. Copt. Arm. Vulg. Cdd It. Marcion. Aug. als Hauptauctoritäten aus beyden ält. Rec. auszulassen. D. cant. vind. Lucif. haben wenigstens ὑποκριταὶ noch nicht. Man sieht dadurch das allmähliche Herüberkommen der Ergänzung aus Matth. τὰ μνημεῖα *gewisse Grabstätten*. ἄδηλος *unsichtbar*, *nicht leicht zu sehen*. Gegens. πρόδηλος. Hesiod. εργ ά. Vs 6. Isocr. Paneg. ουκ ην αδηλος (unbekannt) λυθησομενος (dass er frey werden werde). 1 Kor. 14, 8. — Nach einer *andern* Wendung unter *andern* Umständen vergleicht sie J. Matth. 23. 27. mit *sichtbaren*, *geschmückten Grüften*, μνημείοις ὡραίοις. Gerade *zu Tiberias* aber fand J. zu der Vergleichung mit αδηλοις μν. die nächste Veranlassung. Archaeol. 18, 3. S. 619. Herodes Antipas baute diese Stadt zu Ehren seines Gönners, Tiberius, und bevölkerte sie mit Fremden (συγκλυδες) und Galiläern. Diese mussten durch allerley Vortheile herbeygezogen werden,

weil H. wuſste, παρανομον τον οικισμον οντα και απο του Ιουδαιοις πατριου, διὰ τὸ ἐπὶ μνήμασιν, ἃ πολλὰ τῇδε ἦν, ἀνῃρημένοις τὴν ἵδρυσιν Τιβεριάδι γενέσθαι. μιαρους δε επι ζ. ἡμερας ειναι τους οικητορας εἰςαγορευει ἡμῖν (Num. 19, 11. ff.) το νομιμον. Das Lokale ſelbſt, wo J. jetzt ſprach, hatte demn. zum Greuel für Juden, ſolche *verſteckte Gräber unter ſich*, die man für *weggeſchafft* ausgab. — (Wie ſehr würden die meiſten Reden J. als *lokaliſiert* ſich zeigen, wenn nur uns das Lokale noch bekannt genug wäre!) καὶ *und ſo daſs*. οἱ ἄνθρωποι *die Leute* = *man*. περιπατεῖν ἐπάνω *darüber hin und her gehen*. οὐκ οἴδασιν ſc. αὐτὰ *von ihnen*, den Gräbern, *nichts wiſſen*.

Vs 45. ἀποκριθεὶς *dagegen redend*. τὶς τῶν νομικῶν ſc. γραμματέων *einer von den Geſetzgelehrten*, *Auslegern des Pentateuchus*, welche dieſem die Tradition entw. gar nicht an die Seite oder wenigſtens nicht gleich ſtellten. (= *Karäer*, wenn man den Begriff dieſes Namens im urſprünglichen allgemeinen Sinn faſst und die אַנְשֵׁי מִקְרָא gl. *viros biblicos* blos im Gegenſ. gegen „*Rabbaniten*" darunter verſteht; abgeſehen von andern Partikularmeinungen der *ſpätern ſog. Karäer*. (Dieſe ſcheinen mir *aus den Sadduk**ä**ern*, mit Ablegung der Sätze gegen die Köperauferſtehung, Geiſtesfortdauer etc. entſtanden zu ſeyn. Vgl. die Data in Trigland Diatr. de Karaeis c. 4. ungeachtet Er daraus ein anderes Reſultat findet. *Karäer im allgemeinen Sinn* opponierten ſich ſeit 4670 denen ſchon 4460 bekannt gewordenen *Sadduk**ä**ern*; wenigſtens zeigt dieſe Tradition bey Trigland p. 197. daſs man dieſe für früher, jene für Verbeſſerer ihrer Abirrungen hielt.) ταῦτα *dies* gegen die πρωτοκαθεδριας etc. geſagte. καὶ *auch*. ὑβρίζειν *beſchimpfen*.

Vs 46. φορτίζειν *tragen machen*, *belaſten*. τ. ανθρ. *andere*. φορτίον *Laſt*, h. *Gebot*. δυςβάστακτος *ſchwer*

zu tragen. προσψαύειν *anrühren.* Varinus: ακροθιγῶς ἅπτεσθαι. Wetst.

Vs 47. Den Übergang s. in d. Inhaltsanz. οἰκοδομεῖν *bauen*, entw. *neu* oder *durch Wiederherstellung des zerfallenen* μνημεῖα *Gruften* und andere *Todtendenkmale.* οἱ προφῆται *die* zu J. Zeiten anerkannten, einst von den herrschenden Zeitgenossen meist wenig geachteten *Propheten*, oder *censorische Volksredner.* πατέρες *Vorväter.* Sinn: Wehe euch, dass ihr besser scheinen wollet und es doch nicht seyd.

Vs 48. ἄρα *wohl denn! sane!* 11, 20. μαρτυρεῖτε, , τοῖς ἔργοις *ihr erklärt euch* auf der einen Seite *gegen jene Mordthaten der Vorväter*, καὶ συνευδοκεῖτε *und doch seyd ihr* auf der andern Seite, nach euren wahren Gesinnungen *dafür gestimmt.* 2 Makk. 11, 24. Röm. 1, 32. Der Dativ ἔργοις . . לְמַעֲשֵׂי steht amphibolisch, in diverser Beziehung gegen die beyden diversen Verba. Deutlicher wäre allerdings der Text, wenn man auf eine andere *Wortstellung* als urspr. muthmassen dürfte: αρα μαρτυρειτε τοῖς ἔργοις τῶν πατέρων ὑμῶν καὶ [*und doch*] συνευδοκειτε. ὅτι כִּי. Niemals: *obgleich.* Das folgende ist Beleg für das μαρτυρειτε. Der Beleg für συνευδοκειτε scheint hier zu fehlen. Matth. 23, 32. hat ihn: και πληρωσατε το μετρον των πατερων ὑμων, und Vs 49. setzt einen solchen Übergang unstreitig voraus. Oder steht etwa auch οἰκοδομεῖτε τὰ μνημεῖα h. mit einem Doppelsinn: ihr bauet — *für ältere Proph.* — Gruften *als Zeichen der Achtung*; *für neuere* — *um sie, von euch getödtet, aufzunehmen. sepulcrum cui parare* kann einen sehr zweydeutigen Sinn haben. — Gew. T. αὐτῶν τὰ μνημεῖα, Nach BDL Copt. Cdd. it. fällt αὐτῶν weg. Der Satz wäre sonst blosse Wiederholung von Vs 47.

Vs 49. διὰ τοῦτο *deswegen*, weil ihr werkthätig

mit jenen alten Prophetenmördern übereinſtimmt. *καὶ auch.* ἡ Σοφία τοῦ Θεοῦ εἶπεν *jene Weisheit Gottes hat geſagt* . . . Man verſteht dieſe Worte ſonſt ſo, als ob J. nichts anders ſagen wollte als: *Ich, der göttlich weiſe* (Matth. 11, 19.) *habe geſagt.* Allein *a.* *hatte* denn J. die folgg. Worte ſonſt ſchon und vor den nämlichen Perſonen ſo, daſs er ſich darauf berufen konnte, geſagt? *b.* warum ſollte er ſich gerade hier, und per Abſtractum (eine bey J. ungewöhnliche Redensart) Gottes Weisheit nennen? Die Worte enthalten nichts charakteriſtiſch weiſes. *c.* warum würde J. εἶπεν und nicht λεγει, αυτους und nicht ὑμας ſagen? *d.* durch das και λεγω υμιν Vs 52. unterſcheidet Er ſich ſelbſt von dem ἡ Σοφια Θεου ειπεν, als einen, der damit übereinſtimme. *e.* die Beziehung auf Zacharias Barach. Sohn wird, wenn die Stelle Allegat aus einer ältern Schrift iſt, erklärbarer. *f.* auch klingen die Worte ſelbſt gerade wie begeiſterte Reden einer Schrift, wie ein *Allegat.* Eine damals bekannte Schrift hatte alſo entw. dieſen Titel, oder wenigſtens die Einkleidung, daſs die חָכְמַת יְהוָה darinn redend eingeführt war. Eine ſolche Schrift ſprach denn von ihrer oder einer nächſtfrühern Zeit; und ſo ſieht man zum voraus, daſs das Mordbeyſpiel an Zacharias, Barachiae Sohn, *nicht gerade ein für Jeſu Zeit neueſtes oder letztes Faktum* geweſen ſeyn muſs. Wie vieles zwiſchen der babylon. Deportation und Jeſus geſchriebenes iſt uns völlig unbekannt! *Storr* Diſſ. de ſenſu hiſtorico §. XXV. „Quum praeter V. T. libros alias quoque de hiſtoria et oraculis antiquis vel voce vel ſcriptis conſervatas narrationes Judaei habuerint; ex his quoque fontibus hauſta vel facta [uti Ebr. XI, 35. ſq. coll. 2 Macc. 6, 19. ſq. 7, 1. 7. — Act. 7, 22 2 Tim. 3, 8. Ebr. 11, 37. Act. 13, 22.] vel dicta [uti Matth. 27, 9. Epa Jud. 14. ſq.] uſurpare poterant N. T. ſcriptores, quoties ipſis de earum certe, quibus uti vellent, narrationum veritate vel hiſtoricis argumentis vel per θεοπνευστιαν conſtabat". . . *Orige-*

nes Prolegg. in Canticum Cant. „Illud tu palam est, *multa* vel ab Apostolis vel ab Evangelistis exempla esse prolata et *Novo Test. inserta*, quae in his scripturis, quas canonicas habemus, nunquam legimus, *in Apocryphis tamen inveniuntur et evidenter ex ipsis ostenduntur esse assumta.* cf. *Hieron.* ad Gal. 5. — Einige vergleichen B. Weish. 2, 12 — 20. Blosse Ähnlichkeiten! — Matth. 23, 34. ist δια τουτο „ιδου u. s. w. zu erklären: δια τουτο (ὡς ειπεν ὁ Θεος) „ιδου. . . In den Propheten ist hundertmal diese Redeweise, dass das נְאֻם יְהוָה nicht ausdrücklich gesetzt ist, und doch in der *ersten* Person: „Ich (Jehovah) werde etc. fortgeredet wird, ungeachtet der Prophet nächst vorher für sich sprach. Auch hier war *die Declamation* das natürliche Mittel gegen Misverständniss und die, welche es niederschrieben, dachten sich die Worte mit dem dazu gehörigen, unterscheidenden Allegationston. ἀποστελῶ *ich*, die redend eingeführte Weisheit Gottes, *werde* immer noch weiter *senden.* εις an. ἀπόστολοι allerley Lehrer als *Boten.* מַלְאָכִים ein mittlerer Ausdruck, vgl. Malachi 3, 1. für die, welche sich נְבִיאִים zu nennen für anmasslich hielten. ἐξ αὐτῶν sc. τινας *manche von denselben.* ἐκδιώκειν *durch Verfolgung abtreiben.* ἵνα *so, dass folglich.* ἐκζητεῖν *genau suchen, von einem das Blut des andern suchen* = *ihn für Leben und Tod des andern verantwortlich machen.* Zum Grunde liegt die Idee: Wer die Sünden der Voreltern, die er als Sünden anerkennt, dennoch ausübt und ihr böses Beyspiel trotz seiner Überzeugung auf sich überträgt, tritt gl. in die ganze Erbschaft von jenen ein, während seine eigene noch dazu kommen! Ohne Bild: *er ist doppelt schlecht, dass er, gewarnt durch die Schändlichkeit, die er an jenen wohl einsieht, doch mit ihnen übereinstimmend handelt.* Ps. 9, 13. Ezech. 33. 6. αἷμα *Blut* der Gemordeten. προφῆται nach Vs 51. hier im allgemeineren Sinn, = alle im Namen des heil. Gottes

redende δικαιοι Matth. 23, 29. ἐκχύνειν *vergieſsen.* καταβολὴ *ein Tieflegen*, daher *Begründung.* Sprüchw. Phraſe noch aus Zeiten, welche ſich *die Erde als flach auf die umſtrömenden Meere niedergelegt* vorſtellten.

Vs 51. ἀπὸ *ſeit.* Gew. T. ἀπὸ τοῦ. Dies Pronomen aber haben *nicht* BCDL. Ἄβελ Geneſ. 2. Ebr. 11. הֶבֶל (Man bemerke zugleich die *Ausſprache des Segol, wenn der Ton darauf lag!*) ἕως *bis herab auf.* Ζαχαρίας — Matth. 23, 35. wo die Worte dunkler wurden, weil ſie nicht als Citat, ſondern als eigene Worte Jeſu vorzukommen und alſo ein Beyſpiel aus J. Zeiten enthalten zu müſſen *ſchienen*, wird hinzugeſetzt: *Sohn von Barachjah.* Dem Verf. der Σοφια του θεου, einem Mann, etwa wie Jeſus der Siracide, muſs deſſen Ermordung entw. gleichzeitig oder durch ſonſt eine Urſache vorzügl. merkwürdig, zu J. Zeit aber wenigſt. noch bekannt genug geweſen ſeyn! Erklärungsverſuche: 1.) Manche erinnern an den *Propheten* Zach. weil dieſer בֶּן־בֶּרֶכְיָה war. Dag. fehlt nicht blos jede Spur von deſſen Ermordung. Ein Prophetenmord im Tempel iſt auch zu ſeiner Zeit, unter Eſra, Nehem. etc. ſo bald nach der Rückkunft aus der Deportation überdies höchſt unwahrſcheinlich. Auf alle Fälle wäre er denn doch wohl nicht der letzte und nächſte gemordeter δικαιων vor Jeſu. 2.) Andere (Wetſt. etc.) denken an den *Hohenprieſter*, *Zachariah*, *den Sohn Jojadah*, *welcher mit prophetiſcher Begeiſterung* gegen das Sittenverderbniſs ſeiner Zeit redend, auf Befehl des (durch den Vater des Hp. Zach. erhaltenen!) Königs Joas, im Vorhof, חָצֵר, des Herrn von einer Frevlerrotte geſteinigt wurde. 2 Chron. 24, 19—22. Man wendet ein: jener Mord wäre doch nicht einer der *letzten* im A. T. Vgl. den Mord des Uriah Jerem. 26, 20. 2 Chron. 36, 4. ff. — Dagegen bemerkte man längſt: daſs, wenn *Z. Jojadah's Sohn* gemeint iſt, wenigſtens aus dem *letzten*

Buch des A. Ts wie aus dem *ersten* der *merkwürdigste der gemordeten Gottesverehrer* angegeben sey. Wie merkw. der Mord eines solchen *Oberpriesters* begangen *im Tempel*, sogar *auf Befehl eines Königs*, *welcher dem Vater des Gemordeten sein Leben und Reich zu danken hatte*, den Juden nachher geworden sey, sieht man selbst aus den Fabeln oder (wie Lightf. es sich erklärt) Rhetorikationen der Rabbinen über die Rächung desselben. s. Wetst. und Scheid b. Meuschen zu Matth. 23, 35. — Wendet man ein, dass auf diese Weise υἱὸς Βαραχίου ein unrichtiger Zusatz seyn müsste, so entsteht 3.) die Frage: Ob die zwey angef. Deutungen nicht gewissermaßen vereinigt werden sollten? Zachariah, *der Sohn Jojadah* scheint vom Schriftsteller eigentlich gemeint zu seyn; sollte aber nicht blos, weil *Sohn Berechjah* als Benennung des *Propheten* Zach. aus dem A. T. der bekanntere Zusatz zum Namen Zachariah war, dieser Beyname durch einen Gedächtnissfehler (entw. des Vfs der Σοφια του θεου, oder des Matth. oder eines Glossators) jenem Hohenpriester bey Matth. 23, 32. zugeschrieben worden seyn? Auch Jes. 8, 2. kommt ein Zach. בֶּן יְבֶרֶכְיָהוּ vor. Nimmt man die zuvor angedeutete Bemerkung an, dass nämlich die Anspielung auf den *Hohenpr.* Zach. als den *merkwürdigsten* der im *letzten Buch* des A. Ts angezeigten Gemordeten zum Gegenstück des im *ersten Buch* als gemordet beschriebenen Abels sehr gut passe, so ist das wahrscheinlichste: das Buch, ἡ Σοφια του θεου, habe den *gerade* בַּחֲצַר בֵּית יְיָ (also *nahe dem Brandopfersaltar*) gemordeten prophet. Hohenpriester, Zachariah, als *auffallendes Beyspiel aus dem letzten alttest. Buch*, wie Habel aus dem *ersten Buch* angeführt, blos der Name seines Vaters aber sey mit dem durch Synagogen-Vorlesungen mehr bekannten Namen des Vaters vom *Proph.* Zachariah verwechselt worden. *a.* Nur von diesem weiss man, dass er nahe dem Brandopfersaltar getödtet worden ist. *b.* Ein anderer, als ein Priester, konnte in

früheren Zeiten nicht leicht in *dem Theile des Tempels, wo der Brandopfersaltar stund*, gemordet werden, da diesen selbst vom Vorhof der Israeliten durch Stufen getrennten Raum nur Priester und Leviten betreten durften. Gerade von diesem Zach. findet sich eine zweyte Verwechslung in seinem genealog. Beynamen. Er heisst im Targum, Thren. 2, 20. *Sohn Iddo*. „Interfecistis Zach. *filium Iddo*, *summum Sacerdotem* et prophetam fidelem in domo sanctuarii die expiationis." Wenn c. Hieron. versichert: „In Evangelio, quo utuntur Nazaraei, *pro filio Barachiae filium Jojadae* reperimus scriptum." Fabric. Cod. Apocr. N. T. T. I. p. 368. so war dies verm. Emendation aus dem A. T. mit welchem diese Judenchristen in keinem Widerspruch stehen wollten. Doch gilt auf jeden Fall selbst eine solche Emendation für ein Indicium, dass Christen, welche mit dem A. T. am meisten bekannt waren, an den Hohenpriester Zach. dachten und dass sie einen Verstoss im Texte des Matth. bey einem solchen Beynamen für sehr möglich hielten. — — 4) Jos. vom jüd. Kr. 4, 19. S. 883. erzählt: wie die Zeloten nach Ermordung des Ananus und Jesus, auch τινα των επιφανεστατων αποκτειναι προθεμενοι Ζαχαριαν, υιον Βαρουχου — μισοπονηρον και φιλελευθερον — ihn verläumderisch als Volksverräther vor Gericht gebracht und als einen δυνατον εις την αυτων καταλυσιν, ungeachtet der Lossprechung vor den 70 Richtern, προσπεσόντες ἐν μέσῳ τῷ ἱερῷ mit ihren Dolchen gemordet haben. Auf diesen nun glauben manche, wie Hammond, Calov, Wernsdorf (vgl. Joh. Ad. Osiander Diss. de Zachar. Barach. filio in Fl. Josepho inveniendo. Tubingae 1749.) habe Jesus, *voraussagend*, gedeutet. Allein *a.* nach Matth. sagte J. ἐφονεύσατε im *Praeteritum*. Durch diese Wendung hätte er selbst seiner *Vorhersagung* ihre Wahrheit genommen. *b.* ist υἱὸς Βαρούχου und υ. Βαραχίου immer nicht einerley. *c.* war dieser Gemordete zwar ein besserer Mann als die Zeloten, aber desw. doch kein prophe-

prophetiſcher oder chriſtlicher Märtyrer, auch *d.* nicht der letzte der unſchuldig gemordeten. 5.) Chriſten erzählten, Zacharias der Vater des Täufers ſey von Herodes ſo umgebracht worden. *Παρα τα προθυρα του ναου κ. του θυσιαστηριου και περι το διαφραγμα εφονευθη. Οἱ δε ὑιοι Ισρ. ουκ εγνωσαν, ποτε εφονευθη.* Protevang. Jacobi §. 23. Fabric. p. 120. *ἀπολομένος umgekommen. τὸ θυσιαστήριον der Altar*, gew. der vor dem Eingang in den eigentlichen *ναος*, das Heilige, ſtehende *Brandopferſaltar.* Archaeol. 8, 4. 15, 11. 1. v. jüd. Kr. 5, 5. 6. 1 Makk. 7, 38. — Senec. Troad. 45. *ipſas ad aras* majus admiſſum ſcelus. Vgl. Exod. 21, 14. 1 B.Kön. 1, 51. 2, 28. 29. 30. Luk. 13, 1. *ὁ οἶκος Haus* ſc. Gottes, der *ναος. μεταξὺ* etc. Dieſe Determinationen umſchreiben gerade das *innere atrium ſacerdotum*, wie 2 Chron. 24. 21. *Ναὶ ja! λέγω ich verſichere* warnend. *ἐκζητηθήσ.* Gerade ſo hatte Zachariah, d. Hoheprieſter, bey ſeiner Ermordung ausgerufen: יֵרֶא יְיָ וְיִדְרֹשׁ 2 Chron. 24, 22. *ἡ γενεὰ αὕτη dieſe Menſchenklaſſe*, nicht die Nation im Ganzen, ſondern *die phariſäiſch und ſaddukäiſch verdorbene Parthey.* Matth. 12, 39.

Vs 52. *αἴρειν wegnehmen* h. *für ſich* gl. zum verſtecken. *κλεὶς* Matth. 16, 19. B.Richt. 3, 24. *γνῶσις Einſicht* beſ. *in die heil. Schriften und ihren Geiſt.* „Die wahre Weiſe der Schriftauslegung habt ihr euch allein angemaſst, ſie zur Sache der Sekte und durch tauſend Künſteleyen unzugänglich gemacht, der Nation aber eben dadurch aus den Augen gerückt. *εἰσέρχεσθαι eintreten*, bildlich = in das Innere Heiligthum des Bibelſinns. Der Morgenländer nennt *Kapitel eines Buchs, Thore* باب, einen Vers *ein Haus* بيت etc. — Gew. T. *εἰσῆλθετε.* Dagegen iſt *εἰσῆλθατε* die Schreibart der wichtigeren Hſchrr. ABCDELM (and. 7. Mt m. 10. 11.)

εἰςερχόμενοι *die welche gerne hineingiengen und hineingehen könnten.*

LVIII. Abschnitt.

Lukas 11, 53. — K. 12, 59.

J. verläſst, begreiflicher Weiſe, die vorher beſchriebene Mahlzeit, wegen der Mitgäſte, ſehr bald. Der Grimm der beleidigten Sektierer ſteigt, nach einem verfehlten Verſuch ſ. LVI. Abſchn. und bey ſeiner immer ſteigenden Freymüthigkeit gegen ſie. Aber auch der Zulauf zu ihm — 12, 1. μυριαδες του οχλου ωςτε καταπατειν αλληλους — mehrt ſich, wie dies zwiſchen zwey ſo nahe liegenden Feſten, durch welche vieles Hin- und Herreiſen veranlaſst wurde, am leichteſten geſchehen konnte.

Da Er die Mahlzeit verlaſſen hat, ſpricht Er, von einer Menge Volks bald umringt, Nachmittags bald mit ſeinen unter der Menge gegenwärtigen Anhängern, bald allgemeiner mit dem zuhörenden Volk. Er warnt *a.* ſeine *Lehranhänger*, im Beyſeyn der Menge, vor Anſteckung durch Phariſäiſche Verſtellungsſucht 12, 2. In ſeiner Sache ſey nichts, das der Verſtellung und des Verſteckens bedürfe Vs 3. Er flöſst *b.* Furchtloſigkeit vor denen ein, welche höchſtens dieſes Erdenleben zu entreiſsen vermögen. Nur ewiges Unglück ſey zu fürchten. Vs 4. 5. Und ſelbſt das irdiſche könne keinen anders, als nach dem göttlich ſich beſtimmenden Zuſammenhang des Ganzen, betreffen. *c.* Nur wer ſich hier zur Sache des Meſſias bekenne, werde auch dort von ſeiner Geſellſchaft ſeyn. Für jedes Miskennen ſeiner, als Individuum, finde (Reue und) Vergebung ſtatt. Das vorſätzliche Miskennen des *Geiſtes* aber, in welchem er handle, mache dieſe unmöglich Vs 8 — 10. *d.* Eben dieſer *Geiſt* (im Gegenſatz gegen das perſön-

liche und irdische an Jesus = ὁ υἱος του ανθρωπου Vs 10.) werde auch ihnen die besten Vertheidigungen in den Sinn bringen, wenn sie sich vor jüdischen Gerichten zu verantworten genöthigt würden. Vs 11. 12.

In dieser Gedankenreihe unterbricht den Lehrer Vs 13. das Begehren von einem aus dem Volk: dass J. seine theokratische Macht gegen dessen Bruder, welcher jenem seine Erbschaft verkümmerte, gebrauchen möchte. J. erklärt laut, dass dies seine Bestimmung nicht sey. (Bis dahin richte der vorhandenen Obrigkeit Recht und Gewalt.) Veranlassung aber wird dieser Zwischenerfolg, dass J. *an das Volk gewendet* (προς αυτους) das Widersinnige der Habsucht zeigt. Habe man alles in der Gewalt, so sey darunter doch gerade der Besitz des Lebens, dieser Bedingung des Genusses, nicht. Vs 15. Eine hierzu erfundene geschichtliche Dichtung (Parabel) versinnlicht diese Bemerkung Vs 16—21.

Von ihr aber wendet sich J. wieder zurück auf das früher Gesagte, um seine *Lehranhänger* Vs 22. von Bekümmernissen über die irdischen Bedürfnisse durch Gründe zurückzuhalten, deren Entwicklung schon aus der Inhaltsanz. über Matth. 6, 25—34. zu sehen ist. — Gott, fährt er Vs 32. unmittelbar fort, habe ihnen das wichtigste, das Übergehen in seinen geistigen Staat, die Gelegenheit, seine folgsame Unterthanen zu werden, so nahe gerückt. Alle ihre Besitzungen sollten sie daher, ohne Bekümmerniss, nur so anwenden, dass sie sich dadurch an jenes Gottesreich um so fester und herzlicher anknüpften. Vs 33. 34. Hierauf immer aufmerksam und bereitet zu seyn, dies sey ihr eigenes Bestes Vs 35. 36. Wenn sie dadurch alles für ihren Lehrer, den Messias, thun würden, so werde auch dieser sie wie Freunde und nicht wie Untergebene behandeln Vs 37. 38. Vgl. Joh. 13, 12—16. Aber ununterbrochene Wachsamkeit gegen allen Verlust dieses Glücks sey unentbehrlich Vs 39. 40.

Petrus — welcher demnach jetzt von der Aussendung (Vgl. die Zeitordnungsabh. Ns. 8. und 14.) zurückgekommen war, kennt schon den Unterschied *allgemeiner* und spezieller oder *loka-*

ler Parabeln Vs 41. und fragt, zu welcher Klaſſe die jetzt geſagte bildliche Aufforderung gehöre? — Wie ſollte ſie nicht jeden angehen, antwortet Jeſus Vs 42. jeden, welcher in irgend einer Rückſicht im groſsen Hauſe der Gottheit etwas ihrem heiligen Willen gemäſs zu verwalten und andern mitzutheilen hat. (ὁ πιστος οἰκονόμος iſt h. nicht blos Sinnbild der Lehrer, ſondern eines jeden mit ſeinem für das Gute irgend anwendbaren Talent. Vgl. 1 Kor. 12, 7. ff. 2 Timoth. 2, 20.) Als etwas für alle denkwürdiges verſinnlicht J. das Geſagte abermals durch eine Parabel. Vs 42—48.

An eben dieſe Gedankenreihe ſchlieſst ſich eine neue Bemerkung für J. *Lehranhänger* an, daſs Er — wie es ſich jetzt zunächſt durch die ἀνοια der Phariſäer und anderer Geſetzgelehrten zeigte 11, 53. 54. 6, 11. — viele Gährung und Unruhe durch ſeine Lehre bewürken Vs 49. und ſelbſt ein hartes Schickſal zu überſtehen haben werde Vs 50. welches alles aber nach der Natur der Sache unvermeidlich ſey und daher Vs 51—53. mit Ruhe zum Voraus geſehen werden müſſe.

Endlich wendet er ſich noch einmal an das *Volk* Vs 54. Sie ſollten doch *a.* auf die Zeichen der Zeit — im geiſtigen Sinn — wenigſtens eben ſo aufmerkſam ſeyn, als auf die Zeichen der Witterung u. dgl. *b.* Noch mehr aber ſollten ſie, jeder von ſelbſt, was gerecht oder ungerecht ſey, unterſcheiden. Schon ihr Vortheil verlange dies. Vor den Richter geſchleppt, hätten ſie nichts gewonnen, als daſs ſie noch allerley Koſten (Gerichts- Gefängniſs- Kautionskoſten etc.) ſtreng genug bezahlen muſsten.

Dieſe ganze Rede iſt nicht nur ſo zuſammenhängend, ſondern auch ſo individualiſiert und lokaliſiert, daſs ſie, dem Weſentlichen nach, gewiſs unter den angegebenen Umſtänden geſprochen worden ſeyn muſs und ſich die Angabe im Anfang 12, 1. ἐν οἷς . . ηρξατο λαλειν ſehr beſtätigt. Gegen die Phariſäer Vs 2. zu ſprechen, und von ihrer Erbitterung ein böſes Feuer vorauszuſehen Vs 49. dazu hatte J. ſeit er zu Tiberias war, nur allzuviele Urſache bekommen und zwar ſo, wie er ſie vor dem letzten

flossenen Pascha sonst noch nie gehabt hatte. Daher ist auch hier Vs 1. angemerkt, dass er πρῶτον *das erstemal* das „Hütet euch vor ihnen" ausgesprochen habe. (Das zweytemal kommen die nämlichen Worte in einer nach chronologischer Ordnung allerdings spätern Geschichte Matth. 16, 6. Mark. 8, 15.) Das Unterbrechen eines Erblustigen Vs 13. und des Petrus Vs 41. individualisieren die Rede noch mehr. Auch das Berühren der Blasphemie gegen die heilige Geisteskraft Vs 10. ist für die *Zeit* der Rede charakteristisch. Von jener Sünde hatte er am Vormittag ausführlicher gesprochen Matth. 12, 31. ff. Mark. 3, 28. wo Lukas nichts darüber aufgenommen hat. Auch Vs 2. ist mit 8, 17. (einer Rede vom nächsten Vormittag. s. LV. Abschnitt) ganz parallel. — So sehr aber diese Data zeigen, dass diese Rede ganz in ihrer Lokalität stehe, so wenig wird dadurch aufgehoben, dass J. später unter den Reden an seine Ausgesandten Matth 10, 34. ff. auf eine ähnliche Art, wie Vs 51. ff. von dem unvermeidlichen Zwist, den seine Sache errege, doch aber genereller gesprochen habe. Dass die Stelle Matth. 10, 26—33. da sie so ganz den nämlichen Gang, Ton und Ausdruck hat, wie hier Vs 2—9. und da sie bey Matth. im Zusammenhang sich an nichts anschliesst, dorthin nicht nach der Zeitordnung gehöre, sondern nur nach der Weise des Sammlers aufgenommen sey, ist sehr wahrscheinlich. Aber sogar die Vorstellungen Vs 22—31. wider übertriebene Sorglichkeit für irdische Bedürfnisse, ungeachtet sie in der ganzen Gedankenfolge und in den meisten Ausdrücken mit Matth. 6, 25—34. identisch sind, scheinen doch eher auf diese Art zweymal gesagt, als blos geborgt zu seyn, folglich bey Matth. und bey Lukas nach der Zeitordnung, nicht blos nach dem Zweck des Sammlers eingeflochten zu stehen. Hier bey Lukas hangen sie mit Vs 32—34. so natürlich zusammen, dass sie wohl in dieser Stellung würklich gesprochen seyn müssen. Dort bey Matth. sind sie Erläuterung (δια τουτο Matth. 6, 25.) warum man nicht Gott und dem Reichthumsgötzen zugleich dienen könne und haben also auch wieder ihren eigenen Haltungspunkt. — Begegnet es nicht jedem Lehrer, besonders bey Sentenzen, Parabeln u. dgl. dass man sich dergleichen wohlgewählte Darstellungen und Einkleidungen unvorsätzlich fast Wort für Wort imprimiert und sie also

zur andern Zeit, beynahe wörtlich, an eine andere Rede anknüpft, ohne sich der grossen Identität genau zu erinnern. J. bezweckte ohnehin in seinen Reden nicht Variationen. Er wollte den Kern seiner Menschenbetrachtungen so oft und so eindränglich, wie möglich, mittheilen.

Luk. XI, 53. Λέγοντος δὲ αὐτοῦ ταῦτα πρὸς αὐτοὺς
ἤρξαντο οἱ Γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι δεινῶς ἐνέ-
54 χειν καὶ ἀποστοματίζειν αὐτὸν·* περὶ πλειόνων ἐνε-
δρεύοντες αὐτὸν, † [ζητοῦντες] θηρεῦσαί τι ἐκ τοῦ στό-
ματος αὐτοῦ, ἵνα κατηγορήσωσιν αὐτοῦ.
XII, 1. Ἐν οἷς, ἐπισυναχθεισῶν τῶν μυριάδων τοῦ
ὄχλου, ὥστε καταπατεῖν ἀλλήλους, ἤρξατο λέ-
γειν πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ πρῶτον·* Προσέχε-
τε ἑαυτοῖς ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαίων, ἥτις ἐστὶν
ὑπόκρισις.
2 Οὐδὲν δὲ συγκεκαλυμμένον ἐστὶν, ὃ οὐκ ἀποκα- Mt. 12. 26-33.
λυφθήσεται· καὶ κρυπτὸν, ὃ οὐ γνωσθή-
3 σεται. (8, 17.) Ἀνθ' ὧν, ὅσα ἐν τῇ σκοτίᾳ εἴ-
πατε, ἐν τῷ φωτὶ ἀκουσθήσεται, καὶ ὃ πρὸς
τὸ οὖς ἐλαλήσατε ἐν τοῖς ταμείοις, κηρυχθή-
σεται ἐπὶ τῶν δωμάτων.
4 Λέγω δὲ ὑμῖν τοῖς φίλοις μου· μὴ φοβηθῆτε
ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα, καὶ μετὰ ταῦτα
5 μὴ ἐχόντων περισσότερόν τι ποιῆσαι. Ὑπο-
δείξω δὲ ὑμῖν, τίνα φοβηθῆτε! Φοβήθητε τὸν
μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι ἔχοντα ἐξουσίαν ἐμβαλεῖν
εἰς τὴν γέενναν. Ναὶ! λέγω ὑμῖν· τοῦτον φο-
βήθητε!
6 Οὐχὶ πέντε στρουθία πωλεῖται ἀσσαρίων δύο;
καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐκ ἔστιν ἐπιλελησμένον ἐνώπιον
7 τοῦ θεοῦ. Ἀλλὰ καὶ αἱ τρίχες τῆς κεφαλῆς

ὑμῶν πᾶσαι ἠρίθμηνται. μὴ οὖν φοβεῖσθε· πολ-
λῶν στρουθίων διαφέρετε.
8 Λέγω δὲ ὑμῖν· πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ
ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-
θρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τῶν
9 ἀγγέλων τοῦ θεοῦ. Ὁ δὲ ἀρνησάμενός με ἐνώ-
πιον τῶν ἀνθρώπων, ἀπαρνηθήσεται ἐνώπιον τῶν
10 ἀγγέλων τοῦ θεοῦ. Καὶ πᾶς ὃς ἐρεῖ λόγον εἰς
τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ· τῷ δὲ εἰς
τὸ ἅγιον πνεῦμα βλασφημήσαντι οὐκ ἀφεθήσεται.
11 Ὅταν δὲ φέρωσιν ὑμᾶς ἐπὶ τὰς συναγωγὰς καὶ
τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας, μὴ μεριμνᾶτε,
12 πῶς ἢ τί ἀπολογήσησθε ἢ τί εἴπητε. Τὸ γὰρ
πνεῦμα ἅγιον διδάξει ὑμᾶς ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ἃ
δεῖ εἰπεῖν.

Mt. 10, 19. 20.

13 Εἶπε δέ τις αὐτῷ ἐκ τοῦ ὄχλου· Διδάσκαλε! εἰπὲ
τῷ ἀδελφῷ μου μερίσασθαι μετ' ἐμοῦ τὴν κληρονο-
14 μίαν. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ἄνθρωπε! τίς με κατέστη-
15 σε δικαστὴν ἢ μεριστὴν ἐφ' ὑμᾶς; Εἶπε δὲ πρὸς αὐ-
τούς· ὁρᾶτε καὶ φυλάσσεσθε ἀπὸ πάσης πλεονεξίας,
ὅτι οὐκ, ἐν τῷ περισσεύειν τινὶ, ἡ ζωὴ αὐτοῦ ἐστιν
16 ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῦ. Εἶπε δὲ παραβολὴν
πρὸς αὐτοὺς, λέγων· Ἀνθρώπου τινὸς πλουσίου εὐ-
17 φόρησεν ἡ χώρα. Καὶ διελογίζετο ἐν ἑαυτῷ, λέ-
γων· τί ποιήσω, ὅτι οὐκ ἔχω, ποῦ συνάξω τοὺς καρ-
18 πούς μου;... Καὶ εἶπε· τοῦτο ποιήσω! καθελῶ μου
τὰς ἀποθήκας καὶ μείζονας οἰκοδομήσω, καὶ συνά-
ξω ἐκεῖ πάντα τὰ γενήματά μου καὶ τὰ ἀγαθά μου
19 καὶ ἐρῶ τῇ ψυχῇ μου· ψυχή! ἔχεις πολλὰ ἀγαθὰ
κείμενα, εἰς ἔτη πολλά· ἀναπαύου, φάγε, πίε,

20 εὐφραίνου! Εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ Θεός· ἄφρον! ταύτῃ τῇ
νυκτὶ τὴν ψυχήν σου ἀπαιτοῦσιν ἀπό σου· ἃ δὲ
21 ἡτοίμασας, τίνι ἔσται; Οὕτως ὁ θησαυρίζων ἑαυτῷ
καὶ μὴ εἰς Θεὸν πλουτῶν.

22 Εἶπε δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· διὰ τοῦτο ὑμῖν
λέγω, μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ, † τί φάγητε; μηδὲ
23 τῷ σώματι, τί ἐνδύσησθε; Ἡ γὰρ ψυχὴ πλεῖόν ἐστι
24 τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἐνδύματος. Κατανοήσα-
τε τοὺς κόρακας, ὅτι οὐ σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζου-
σιν· οἷς οὐκ ἔστι ταμεῖον οὐδὲ ἀποθήκη, καὶ ὁ Θεὸς
τρέφει αὐτούς. Πόσῳ μᾶλλον ὑμεῖς διαφέρετε
25 τῶν πετεινῶν;... Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν δύναται
26 προσθεῖναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν ἕνα; Εἰ
οὖν οὔτε ἐλάχιστον δύνασθε, τί περὶ τῶν λοιπῶν με-
27 ριμνᾶτε; Κατανοήσατε τὰ κρίνα, πῶς αὐξάνει! Οὐ
κοπιᾷ, οὐδὲ νήθει. Λέγω δὲ ὑμῖν· οὐδὲ Σολομὼν
ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ περιεβάλετο ὡς ἓν τούτων.
28 Εἰ δὲ τὸν χόρτον * ἐν τῷ ἀγρῷ σήμερον ὄντα, καὶ
αὔριον εἰς κλίβανον βαλλόμενον, ὁ Θεὸς οὕτως ἀμ-
29 φιέννυσι, πόσῳ μᾶλλον ὑμᾶς, ὀλιγόπιστοι; Καὶ
ὑμεῖς· μὴ ζητεῖτε, τί φάγητε, ἢ τί πίητε! καὶ μὴ
30 μετεωρίζεσθε. Ταῦτα γὰρ πάντα τὰ ἔθνη τοῦ κόσ-
μου ἐπιζητεῖ· ὑμῶν δὲ ὁ πατὴρ οἶδεν ὅ, τι χρήζετε
31 τούτων. Πλὴν ζητεῖτε τὴν βασιλείαν αὐτοῦ καὶ
ταῦτα [πάντα] προστεθήσεται ὑμῖν.
32 Μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον! ὅτι εὐδόκησεν ὁ
33 πατὴρ ὑμῶν δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν. Πωλήσατε
τὰ ὑπάρχοντα ὑμῶν, καὶ δότε ἐλεημοσύνην. ποιήσατε
ἑαυτοῖς βαλλάντια μὴ παλαιούμενα, θησαυρὸν ἀνέκλει-

πτον, ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ὅπου κλέπτης οὐκ ἐγγίζει, Mt. 6, 21.
34 οὐδὲ σὴς διαφθείρει. Ὅπου γάρ ἐστιν ὁ θησαυ-
ρὸς ὑμῶν, ἐκεῖ καὶ ἡ καρδία ὑμῶν ἔσται.
35 Ἔστωσαν ὑμῶν αἱ ὀσφύες περιεζωσμέναι, καὶ οἱ
36 λύχνοι καιόμενοι! Καὶ ὑμεῖς ὅμοιοι ἀνθρώποις προσ-
δεχομένοις τὸν κύριον ἑαυτῶν, πότε ἀναλύσῃ, ἐκ
τῶν γάμων, ἵνα, ἐλθόντος καὶ κρούσαντος, εὐθέως
37 ἀνοίξωσιν αὐτῷ. Μακάριοι οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι, οὓς
38 ἐλθὼν ὁ κύριος εὑρήσει γρηγοροῦντας! Ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ὅτι περιζώσεται, καὶ ἀνακλινεῖ αὐτοὺς καὶ
παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς, * καὶ ἐὰν ἔλθῃ ἐν τῇ
δευτέρᾳ φυλακῇ.* Καὶ ἐν τῇ τρίτῃ φυλακῇ ἔλθῃ καὶ
εὕρῃ οὕτω· μακάριοί εἰσιν † ἐκεῖνοι.
39 Τοῦτο δὲ γινώσκετε, ὅτι, εἰ ᾔδει ὁ οἰκοδεσπό- Mt. 24, 43. 44.
της, ποίᾳ ὥρᾳ ὁ κλέπτης ἔρχεται, ἐγρηγόρη-
σεν ἂν καὶ οὐκ ἂν ἀφῆκε διορυγῆναι τὸν οἶκον
40 αὐτοῦ. Καὶ ὑμεῖς οὖν γίνεσθε ἕτοιμοι· ὅτι,
ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχε-
ται.
41 Εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ Πέτρος· κύριε, πρὸς ἡμᾶς τὴν πα-
42 ραβολὴν ταύτην λέγεις, ἢ καὶ πρὸς πάντας; Εἶπε
δὲ ὁ κύριος· τίς ἄρα ἐστὶν ὁ πιστὸς οἰκονόμος;* ὁ Mt. 25, 45-51.
φρόνιμος, ὃν καταστήσει ὁ κύριος ἐπὶ τῆς θερα-
πείας αὐτοῦ, τοῦ διδόναι ἐν καιρῷ τὸ σιτομέ-
43 τριον; Μακάριος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος, ὃν ἐλθὼν ὁ
44 κύριος αὐτοῦ εὑρήσει ποιοῦντα οὕτως. Ἀλη-
θῶς λέγω ὑμῖν, ὅτι ἐπὶ πᾶσι τοῖς ὑπάρχουσιν
45 αὐτοῦ καταστήσει αὐτόν. Ἐὰν δὲ εἴπῃ ὁ δοῦλος
ἐκεῖνος ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ· χρονίζει ὁ κύριός
μου ἔρχεσθαι! καὶ ἄρξηται τύπτειν τοὺς παῖ-
δας καὶ τοὺς παιδίσκας, ἐσθίειν τε καὶ πίνειν
46 καὶ μεθύσκεσθαι· ἥξει ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκεί-

νου ἐν ἡμέρᾳ, ᾗ οὐ προσδοκᾷ, καὶ ἐν ὥρᾳ, ᾗ
οὐ γινώσκει· καὶ διχοτομήσει αὐτὸν, καὶ τὸ μέ-
47 ρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀπίστων θήσει. Ἐκεῖνος δὲ
ὁ δοῦλος, ὁ γνοὺς τὸ θέλημα τοῦ κυρίου ἑαυτοῦ, καὶ
μὴ ἑτοιμάσας μηδὲ ποιήσας πρὸς τὸ θέλημα αὐτοῦ,
48 δαρήσεται πολλάς. Ὁ δὲ μὴ γνοὺς, ποιήσας δὲ
ἄξια πληγῶν, δαρήσεται ὀλίγας. Παντὶ δὲ, ᾧ ἐδό-
θη πολὺ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ· καὶ „ᾧ
παρέθεντο πολὺ, περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν."
49 Πῦρ ἦλθον βαλεῖν ἐπὶ τὴν γῆν· καὶ τί θέλω, εἰ ἤδη
50 ἀνήφθη! Βάπτισμα δὲ ἔχω βαπτισθῆναι· καὶ πῶς
51 συνέχομαι, ἕως ὅτου τελεσθῇ! Δοκεῖτε, ὅτι εἰ- Mt. X, 34. 35.
ρήνην παρεγενόμην δοῦναι ἐν τῇ γῇ; οὐχὶ! λέ-
52 γω ὑμῖν. Ἀλλ' ἢ διαμερισμόν. Ἔσονται γὰρ
ἀπὸ τοῦ νῦν πέντε ἐν οἴκῳ ἑνὶ* διαμεμερισμένοι·
53 τρεῖς ἐπὶ δυσὶ, καὶ δύο ἐπὶ τρισὶ διαμερισθήσονται·
πατὴρ ἐφ' υἱῷ, καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρί· μήτηρ ἐπὶ θυγα-
τρὶ, καὶ θυγάτηρ ἐπὶ μητρί· πενθερὰ ἐπὶ τὴν νύμ-
φην αὐτῆς, καὶ νύμφη ἐπὶ τὴν πενθερὰν αὐτῆς.
54 Ἔλεγε δὲ καὶ τοῖς ὄχλοις· ὅταν ἴδητε τὴν νεφέλην
ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, εὐθέως λέγετε· ὄμβρος
55 ἔρχεται! καὶ γίνεται οὕτω. Καὶ ὅταν νότον πνέον-
56 τα, λέγετε· ὅτι καύσων ἔσται! καὶ γίνεται. Ὑπο-
κριταὶ, τὸ πρόσωπον τῆς γῆς καὶ τοῦ οὐρανοῦ
οἴδατε δοκιμάζειν· τὸν δὲ καιρὸν τοῦτον πῶς οὐ
δοκιμάζετε;
57 Τί δὲ καὶ ἀφ' ἑαυτῶν οὐ κρίνετε τὸ δίκαιον; Mt. 5. 25. 26.
58 Ὡς γὰρ ὑπάγεις μετὰ τοῦ ἀντιδίκου σου ἐπ'
ἄρχοντα, ἐν τῇ ὁδῷ δὸς ἐργασίαν ἀπηλλάχθαι
ἀπ' αὐτοῦ· μήποτε κατασύρῃ σε πρὸς τὸν κρι-
τὴν, καὶ ὁ κριτής σε παραδῷ τῷ πράκτορι,
59 καὶ ὁ πράκτωρ σε βάλῃ εἰς φυλακήν. Λέγω

σοι· οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως οὗ καὶ τὸ ἔσχατον λεπτὸν ἀποδῷς.

Luk. XI, 53. 54. Statt λέγοντος δὲ αὐτοῦ ταῦτα πρὸς αὐτοὺς ſetzen BCL 33. Copt. κἀκεῖθεν ἐξελθόντος αὐτοῦ. D. 157. It. geben nach αυτους noch den Zuſatz ἐνώπιον παντὸς τοῦ λαοῦ. Dieſer Zuſatz iſt ganz wider das Lokale, da die vorhergeh. Reden am Mittagsmal, alſo in einem Hauſe, vorfielen. Viell. gab zum Additament die Vergleichung der Parallelſtelle Luk. 20, 45. Veranlaſſung. Auch die Leſeart in BCL ſcheint nur ein Verbeſſerungsverſuch. Nicht, meinten die Abſchreiber, ſo lange er noch redete, ſondern da er erſt weggegangen war, ſey der Ausbruch der Erbitterten gegen ihn wahrſcheinlich. λέγοντος aber iſt h. = εἰπόντος. ἤρξαντο *ſie begannen* wie von neuem. οἱ γραμματεῖς ſc. νομικοὶ = νομοδιδάσκαλοι. δεινῶς *ſtark, angelegentlich.* ἐνέχειν *auf einen halten, lauren.* Mark. 6, 19. ἀποστοματίζειν nach vielen Stellen bey Wetſt. = ἀπὸ στόματος λέγειν *etwas* auswendig, frey, vom Mund weg, *herſagen.* Dieſe Bedeutung aber läſst ſich mit dem Maskulinum αὐτὸν nicht vereinigen. Und, wenn die Ph. I. Worte würklich ihm wörtlich nachgeſagt hätten, wie Wetſt. meint: „coeperunt, quae ab ipſo de pluribus differente capitibus audiverunt, memoriter recitare" würde Er dadurch nicht gerade gewonnen haben? Paſſender iſt von αποστοματιζειν die aktive Bedeutung: *machen*, daſs *man* auswendig oder ohne vorherige Meditation *ſprechen, extemporiſieren muſs.* Suid. καὶ ἀποστοματίζειν φασι τον διδασκαλον, ὅταν κελευει τον παιδα λεγειν ἄττα απο στοματος. Pollux II. 102. ἀποστοματίζεσθαι (Paſſ.) τους παῖδας Πλατων που λεγει, ηγουν ὑπο τ. διδασκαλων ἐρωτᾶσθαι τὰ μαθήματα. Sinn: *Sie lauerten ihm auf und verlangten von ihm ſchnelle Antworten.* Erklärungsweiſe ſetzt dafür D. 69. richtig: συμβάλλειν αὐτῷ colb. *conferre cum*

eo; cant. veron. vind. *committere cum illo* oder *illi* (woraus in verc. entſtanden iſt *comminari illi*). Beſſer erklärt das *committere* cd. brix. durch *altercari cum illo.* Andere, wie LS. and. 13. Mt V* 11. 17. *riethen* auf ἀποστομίζειν. Daher Vulg. *os ejus opprimere.* περὶ *über, wegen.* πλείονα *mehrere* Materien. Ich verbinde περὶ πλειόνων ἐνεδρεύοντες αὐτὸν, weil das καὶ des gew. T. *vor* ζητοῦντες nach den meiſten und beſten Hſchrr. durchaus wegfallen muſs, eben dadurch aber auch das alsdann *ganz iſolierte* ζητοῦντες völlig als Gloſſem (für ἐνεδρεύοντες) erſcheint, wie es denn auch in BL 1. 118. 131. 209. Mt g. Copt. *nicht* ſteht. ἐνεδρεύειν *auf das Lager eines Thiers halten, belauren überh.* mit Accuſ. Apg. 23, 21. θηρεύειν *erjagen.* κατηγορεῖν *anklagen* vor jüd. oder röm. Gerichten.

XII, 1. ἐν οἷς ſc. γενομένοις *unter dieſen Umſtänden.* Apg. 24, 25. ἐπισυνάγεσθαι *bey* einem *ſich zuſammenſammlen.* μυριὰς *Myriade*, 10,000. רִבּוֹן h. *groſse Haufen Volks.* Apg. 21, 20. ὥστε *ſo daſs.* καταπατεῖν *treten*, nicht gerade *zertreten.* ἀλλήλοι = ἄλλοι ἄλλοι *einander.* ἤρξατο λέγειν *fieng er eine Rede an.* μαθηταὶ *Lehranhänger überh.* zum Theil auch die ſchon wieder zurückgekehrten von den 6 Apoſtelpaaren ſ. Vs 41. πρῶτον *das erſtemal.* Ich ziehe es zu λέγειν mit ACDE and. Mt c. and. 13. der ed. Stephanica 3. Copt. Slav. weil Matth. 16, 6. J. das nämliche *wieder* ſagte, und überh. jetzt erſt ſeit ſeiner Zurückkunft vom Paſcha ihm die Phariſ. zu ſo lauten und direkten Erklärungen wider ſie Veranlaſſung gegeben hatten. And. πρ. *fürs erſte, vor allem andern.* Προσέχειν ἑαυτῷ ſc. νοῦν *für ſich,* zum eigenen Beſten, *auf etwas achten, ſich hüten.* ἀπὸ *von . . weg.* ζύμη *Sauerteig, Gährungsſtoff.* ὑπόκρισις *Verſtellungsſucht, Scheinheiligkeit.*

Vs 2. 3. Kohel. 10, 17. συγκαλύπτειν *bedeckt verbergen, verheimlichen.* ἀνθ' ὧν *ſtatt deſſen.* des συγκεκα-

λυμμενον und κρυπτον ειναι. And. *deswegen* (ἀντὶ *gegenüber*, *in Rückſicht auf* . .) ταμεῖον *Zimmer*. ἐν τοῖς ταμείοις בַּחֲדָרִים. κηρυχθήσεται *es darf und ſoll kund gemacht werden*. 2 B. Kön. 6, 12. Das übrige bey Matth. 10, 26.

Vs 4. Hieher und zum folgenden vgl. Matth. 10, 26. ff. φίλοι *Freunde*. Ausgedehnter als Joh. 15, 14. 15. Gew. T. ἀποκτεινόντων. DGHS and. 36. Mt BH. and. 14. PP. grr. geben ἀποκτενόντων, welches zugleich, weil nicht jeder den Gebrauch des Aoriſtus 2. verſtund, das ſchwerere iſt. AEKL And. 18. Mt V. und 4. haben ἀποκτεννόντων, welches für αποκτενοντ. gelten, aber auch leicht in αποκτεινοντ. verwandelt werden konnte. μετὰ ταῦτα *nach dieſem*. μὴ ἔχειν τι ποιεῖν *nichts weiter zu thun haben*, *thun können*. „*non habent*, *quod faciant*." Gew. T. περισσοτερόν τι *weiter etwas*. περισσόν τι in ADK 33. al. 4. Mt 10. ſcheint blos Schreibfehler.

Vs 5. ὑποδεικνύειν *unter der Hand zeigen*, *auch zeigen überhaupt*. ἐξουσίαν ἔχειν *Macht haben* = δύνασθαι Matth. 10, 28. Gew. T. ἐξουσίαν ἔχοντα. Die umgekehrte Wortſtellung haben ADL 1. 69. 124. 157. Ev. 32. Mt c. f. χ. 10. 11. Vulg. It. Orig. φοβεῖσθαι (κατὰ) τινα *in Furcht ſeyn vor einem*. ἐμβάλλειν *hineinwerfen*. γέεννα *Hölle*.

Vs 6. στρουθ. Solche *kleine Vögel* צִפֳּרִים hatten die Ausſätzigen zu opfern. Levit. 14, 4. ἀσσαρ. b. Matth. 10, 29. Nach Joh. Jak. Rambach. im III. T. der Potterſchen Archaeol. S. 142. bedeutet *Aſſarion* den röm. *As* und zwar *den leichten*, der nach der lex Papiria (Plin. H. N. 33, 3. ums J. 575. ab U. C.) nur *eine halbe Unze* hatte, da der As zuvor zur Zeit des Ks Servius 1 libra aeris, = 12 unciae; a. U. 490 = 2 *Unciae*, a. U. 537 noch 1 *Uncia* gewogen hatte. Alciati hinge-

gen de menſur. et ponderib. (Opp. T. 4. p. 901. ſq.) und Wächter Archaeol. numar. c. 10. de aſſibus imminutis, welche den Abfall von 12 Unzen auf 2 für allzu ungeheuer anſehen und mit Liv. 26, 36. nicht übereinſtimmend finden, leſen bey Plin. l. c. — ſtatt: mox lege Papir. aſſes *ſemiunciales* facti — mit Wahrſcheinlichkeit *ſescunciales* und ſetzen daher 1 *as* a. U. 490 = 10 *Unc.* (die Imminution folglich zu 1 ſextans) a. U. 537 = 9 *Unc.* a. U. 575 aber zu $7\frac{1}{2}$ Unc. ſo daſs es nun 1 ſescunciam verloren habe. Rambach - Potter S. 146. Im Werth gegen unſre Conventions-Münze ſetzt dieſer (vgl. S. 160. mit 162) ein attiſches Ἡμιοβόλιον = $1\frac{1}{4}$ *As* (ſemiuncialis aeris levis) oder = $\frac{1}{12}$ *Denar* = $5\frac{1}{3}$ *Pfennig.* Eine δραχμη = 4 Seſtertii = 1 *Denar* = 5 *Groſchen* 1 $\frac{5}{12}$ *Pf.* (folgl. 7 *Drachmen* = 1 Rthlr. 11 gr. $9\frac{11}{12}$ Pf. oder 1 *Laubthaler* weniger $1\frac{1}{12}$ Pf.) Hundert Drachmen = 1 μνᾶ = 21 Rthlr. 7 Gr. $9\frac{2}{3}$ Pf. vorausgeſetzt (S. 154.) daſs 1 Pfund Sterling = 20 Shillings = 6 Rthlr. 2 gr. iſt, wovon $\frac{1}{20}$ oder 1 *Shilling* = 7 Gr. $3\frac{1}{2}$ Pf. und $\frac{1}{12}$ Shilling oder 1 denier = 1 *penny* = $7\frac{1}{4}$ Pfennig. *πωλεῖν verkaufen. ἐπιλήθειν vergeſſen, vernachläſſigen.* Jeſ. 49, 15.

Vs 7. 8. 9. *ἀλλὰ καὶ vielmehr ſogar.* — Matthäus 10, 30. — Vgl. Matth. 10, 31. 32. Wo dort κἀγὼ ſteht, iſt h. καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου *ich ſelbſt.* ὁμολογεῖν ἐν . . Nehem. 9, 2. οἱ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ *Gottes unſichtbare Boten = Engel.* ἀπαρνεῖσθαι Paſſiv. *nicht anerkannt, als unbekannt* (ου φιλος Vs 4.) *aufgegeben werden.*

Vs 10. Vgl. Matth. 12, 32. — ἐρεῖν λόγον εἰς *ſprechen wider* . . ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. *ich* nach meinem irdiſchen Daſeyn. ſ. Vs 8. ἀφεθήσεται αὐτῷ ſagt nach dem Sinn: *er iſt zu bekehren, zu beſſern* = Er kann durch Reue und Bekehrung die αφεσις ἁμ. möglich machen.

Vs 11. 12. Vgl. Matth. 10, 19. 20. — Gew. T. προςφέρωσιν (*hinbringen*) BL. 1. 16. 33. 64. 121. 124. 131. 157. Mt g. haben εἰςφέρωσιν, Vulg. brix. vind. for. corb. *inducent*. Beydes προςφ. und εἰςφ. scheint demnach aus dem von wenigen, aber desto bedeutenderen, bestätigten φέρωσιν entstanden zu seyn. Dies haben nämlich D. Clem. Orig. Auch veron. *ducent*. Man wollte das unpassend scheinende *tragen* vermeiden. Das Bringen vor Gericht geschah aber oft *mit Gewalt*, s. bey Matth. 5, 25. ἐπὶ לִפְנֵי *vor*, *bey*. συναγωγαὶ *jüd. Synagogen*. das Gericht jedes Orts. ἀρχαὶ = ἄρχοντες *Vorsteher* h. των συναγωγων 8, 41. sonst *Obrigkeiten* überh. s. viele Beysp. b. Wetst. auch über das folg. *potestas*. ἐξουσίαι = ἐξουσιάζοντες *höhere Gewalten*. ἀπολογεῖσθαι *von sich Rede stehen*, *sich verantworten*. τὸ ἁγ. πν. s. Matth. 10, 19. 20. Gegensatz: ὁ υἱος τ. ανθρ. Vs 10. Luk. 20, 15. wird die Erklärung gegeben: *meditieret nicht zum voraus auf Verantwortungsreden* (auf etwas künstliches). *Denn Ich* (= das Geistige, welches von mir, dem υἱος του ανθρωπου dem jetzt irdisch gegenwärtigen in Euch als das wichtigste bleibend übergeht) *werde euch Mund und Weisheit*, weise Freymüthigkeit, *geben*, *so daſs eure Gegner nicht zu widersprechen oder gegen euch vor Gericht sich zu halten vermögen*. Die *in dem wahren Christen thätige Geisteskraft für das Gute*, πν. ἁγ. nämlich ist immer nach dem N. T. in dreyerley Beziehungen zu denken 1. als *Kraftanlage des Menschen*, welche aber 2. *durch Fügungen der Gottheit*, des Gebers alles Guten, *erregt* wird und 3. *unter dem geistigen und übersinnlichen Einfluſs des theokratischen Regenten*, *des Messias* so steht, wie alles, was auf Erden für das messian. Reich geschieht, auch nach seinem Tod unter seiner unmittelbaren geistigen Einwürkung stehend gedacht wurde. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *alsdann*, *wenn es Zeit ist*.

Vs 13. τις ἐκ τοῦ ὄχλου *einer vom Volk*, im Gegenſ. gegen οἱ μαθηταὶ Vs 1. und φίλοι Vs 4. διδάσκαλε *Rabbi!* εἰπὲ *rede zu.* μερίσασθαι entw. *daſs er theile*, oder *wie, in welcher Proportion.* κληρονομία *Erbſchaft.* Auguſtin. de Civ. Dei 16, 20. Hinc — ex Geneſ. 13, 9. — fortaſſis effecta eſt inter homines pacifica conſuetudo, ut, quando terrenorum aliquid partiendum eſt, *major dividat, minor eligat.* So war es röm. Geſetz. Wetſt. Der Erſtgebohrne erhielt nach Devt. 21, 17. zwey Theile. Folglich muſs die ganze Erbſchaft erſt in gleiche Theile getheilt worden ſeyn. So gieng Rubens Erſtgeburt auf Joſeph über 1 Chron. 5, 2. weswegen denn 2 Joſephiden, Ephraim und Manaſſe, zu gleichen Theilen mit den andern Söhnen Jakobs erbten.

Vs 14. ὁ δὲ *Er aber.* ἄνθρωπε! Anrede eines Unbekannten. τίς με κατεστησε etc. ſ. den Vorwurf gegen Moſe Exod. 2, 14. Jeſ. vermeidet ihn. „Noch bin ich nicht für bürgerl. Richten unter Euch aufgeſtellt." καθιστάναι *aufſtellen, in eine Lage verſetzen.* δικαστὴς *Rechtſprecher.* μεριστὴς *Erbtheiler, Theilungsrichter.* Prov. 17, 2.

Vs 15. πρὸς αὐτοὺς = τον οχλον Vs 13. ὁρᾶν *zuſehen, acht haben.* φυλάσσεσθαι Med. *ſich hüten.* Gew. T. ἀπὸ τῆς. Faſt alle Uncialhandſchrr. and. 19. Mt f. g. and. 4. Syr. utr. Arr. Perſs. Copt. Aeth. Arm. Vulg It. Clem. PP. Scholia, geben πάσης. Der πλεονεξια *Habſucht* machte ſich natürlich nicht der Bittende ſchuldig, ſondern ſein Bruder. — ἐν τῷ περισσεύειν τινὶ *wenn jemanden der Überfluſs da iſt* = *jemand* mehr, als er gerade bedarf, *hat.* αρκουντα και περισσευοντα iſt gleichbedeutend mit ἱκανα και ὑπερβάλλοντα. Raphel. ex Xenoph. ad. h. l. ἡ ζωὴ αὐτοῦ *ſein Leben, Lebensdauer.* Für dies αυτοῦ haben αυτῷ REGHS 1. 124. 131. 229*. 235. and. 30. Mt V. and. 9. Blos ein Ver-

Verbeſſerungsverſuch der gemiſchten Recenſionen, wegen des folgenden αυτου. Der gew. T. ſtimmt mit der *hebraizier. Vielredenheit* mehr überein. Man ſieht auch in andern Zeugen, wie man *dieſe* hier *vermeiden* wollte. D. Syr. Perſ. p. Arr. cant. laſſen *deswegen* das erſte αυτου weg und DQ 33. 235. and. 9. Mt m. o. 12. PP. grr. ſetzen, für das zweyte, αὐτῷ; ſ. dagegen 12, 44. 33. ἐστιν (ſc. τι) ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῦ *iſt eines von ſeinen Beſitzthümern.* Sinn: *dadurch, daſs man alles mögliche beſitzt, iſt man doch im Beſitz des Lebens ſelbſt um nichts ſicherer.* Dies ſagt auch die folgende Parabel. Manil. 4, 89. nec ſunt immenſis opibus venalia fata. Das ἐκ iſt Partitiv-Artikel. Vgl. *Vaters* hebr. Sprachl. §. 724. 2 B. Kön. 2, 7. 2 Chron. 26, 7. 32, 21. Dan. 2, 47. *es iſt etwas wahres* מִן־קְשֹׁט *etwas von der Wahrheit.*

Vs 16. παραβολὴ h. *Lehrerzählung.* Sie hat viel Ähnlichkeit mit Sirac. 11, 18. 19. πλούσιος *reich.* εὐφορεῖν *gut tragen, fruchtbar ſeyn.* Jakob. 5, 4. ἡ χώρα *gebautes Land, ager.*

Vs 17. καὶ *und daher.* διαλογίζεσθαι Med. *hin und her ſich* ἐν ἑαυτῷ *in ſich beſprechen, überlegen.* οὐκ ἔχω, ποῦ *ich habe nicht* genug, *wo.* Vs 4. μη εχοντων. συνάγειν *zuſammenbringen, ſammlen.* καρπὸς *Ertrag.*

Vs 18. καθέλειν = καθαιρεῖν *niederreiſsen.* μου τας αποθ. der Stolzreiche legt den Accent auf dies μου und wiederholt es bey jedem Wort. ἀποθήκη *Behältniſs, Scheune.* μείζων *geräumiger.* οἰκοδομεῖν *bauen.* γένημα *Erzeugniſs.* Gew. T. γεννηματα. ADE and. Mt BHV. and. 16. PP. grr. haben das ungewöhnlichere, aber gleich bedeutende, γενήματα von γενέω, γεινω. תְּבוּאוֹת Exod. 23, 10. ἀγαθὸν *Gut, Beſitzung.*

Vs 19. ψυχὴ *Seele*, als die *Lebensursache* und das *sinnlich genüssende im Menschen.* Vs 22. ἐρῶ τῇ ψυχῇ μου· ψυχή! etc. Es heisst nicht orientalisch gefühlt, wenn man hier blos die grammatikalische Anm. machen wollte τη ψυχη μου = לְנַפְשִׁי bedeutet *mir selbst* etc. Der Exegete muss sich vielm. in die Psychologie des Orientalen hineinsetzen. In ihm sind die verschiedenen Kräfte wie verschiedene, sogar gegen einander redende und streitende, Substanzen, fast wie unsre Philosophen oft Vernunft, theoretische und praktische, Verstand, Sinnlichkeit etc. gegen einander auftreten lassen. Daher auch die „sieben Geister Gottes," die Personification des πνευμα Θεου überhaupt, bald als = der Gottheit selbst, bald als göttliche Geisteskraft des Menschen u. s. w. κείμενος *da liegend*, *parat.* εἰς *bis hinaus auf..* ἔτος *Jahr.* ἀναπαύεσθαι Med. *sich ausruhen*, *es sich behaglich machen*, Klagl. 5, 5. εὐφραίνεσθαι Med. *sich erlustigen.* Aelian. V. H. 1, 32. ευφραινειν την ἑαυτου ψυχην. *es sich gemüthlich machen.* Eurip. Alcest. 788. εὔφραινε σαυτον· πινε· τον καθ᾽ ἡμεραν βιον λογιζου σον. Kohel. 11, 9.

Vs 20. εἶπε αὐτῷ Θεός. gehört zur Dichtung der Parabel. *Gott* im Himmel *sprach* bey sich selbst *in Beziehung auf ihn*, nicht: Gott sagte *ihm.* Denn in diesem Fall würde sich der Reiche wohl gehütet haben. ἄφρων *unbesonnen.* ἀπαιτοῦσιν von ἀπαιτεῖν. *sie, man*, näml. Räuber etc. *werden absordern* 14, 35. Jon. 4, 3. Scheint ironisch. *sich gl. ausbitten.* Aber B. Weish. 15, 8. spricht von einem το της ψυχης απαιτηθεις χρεος. Sirac. 20, 15. σημερον δανιει κ. αυριον απαιτησει. Alex. απαιτειν für נָגַשׂ Devt. 15. 2. 3. Jes. 9, 4. Vgl. Krebs Obss. Flav. bey Luk. 6, 30. Archaeol. 6, 1. 1. δασμον απαιτειν 12, 4. 5. φορους. Anthol. II, 50. 9. ὦ της ταχιστης ἁρπαγης της του βιου. Ανηρ δανειστης των χρονων γλυφων τοκους. Τεθνηκε ευθυς εν

ϱοπης καιϱῳ βϱαχει εν δακτυλοισι τους τοκους σφιγγων ετι. ἀπὸ *von . . weg.* ψυχὴ Vs 19. 23. ἑτοιμάζειν *bereit machen* = κειμενα Vs 19. τίνι *wem?* ἔσται ſc. ἐκεῖνα *wird es angehören?*

Vs 21. οὕτως ſc. ἐστὶν *ſo*, in dieſem Verhältniſs, *iſt . .* ϑησαυϱίζειν *Schatzſammlen.* ἑαυτῷ ſc. μόνον *blos fü*s *ſich.* Cic. Offic. 3, 15. neque enim *ſolum nobis divites* eſſe volumus, ſed liberis, propinquis, maximeque reipublicae. wie εις το κοινον πλουτειν Philoſtr. Vita Apollon. 4, 8. εἰς ϑεὸν *in Beziehung auf Gott* = zu Erfüllung des heiligen Willens. πλουτεῖν *reich ſeyn.* Pſ. 127, 1. 2. Simplic. in Epictet. p. 210. χϱη εννοειν, ὁτι και τῳ ϑεῳ δανειζει τις τας αγαϑας πϱοαιϱεσεις και πϱαξεις και μετα τοκων μεγαλων ευγνωμονεστεϱον ανϑϱωπῳ αυτας αποδιδωσι. Prov. 19, 17. Rom. 10, 12.

Vs 22. Neue Wendung der Rede. διὰ τοῦτο *deswegen* weil Vs 15 — 21. πλεονεξια, *die Gier nach mehrerem*, doch nicht einmal das Leben ſichert, noch viel weniger gottgefälligen, ewig nützlichen Reichthum gewährt . . μὴ μεϱιμνᾶτε *ſeyd nicht ängſtlich bekümmert*, nicht überhaupt: *ſorget nicht.* Vgl. hier und im folg. das ſchon bey Matth. 6, 25 — 34. erklärte. Gew. T. τῇ ψυχῇ ὑμῶν. Nach ABDLQ 42. 124. 131. 229**. Mt c. Arm. Vulg. ms. Cdd It. Ambroſ. und weil es in der Parallelſt. bey Matth. ſteht, bleibt ὑμῶν weg.

Vs 23. Gew. T. ἡ ψυχὴ. BDLMS 1. 13. and. 16. Mt g. x. z.** Syr. Arr. Syr. p. c. aſterisco. Copt. Aeth. cant. veron. colb. Clem. zweymal ἡ γὰϱ. ψυχὴ ſc. ἰσχὺς *athmende Kraft, Lebenskraft.* von ψυειν, ψυγειν, ψύχειν *hauchen, athmen.*

Vs 24. κατανοεῖν *in Betrachtung ziehen.* κόϱαξ *Rabe.* Eine Art von Gevögel, die dem Menſchen eher ſchäd-

lich als nützlich ſcheint. Pſ. 147, 9. Job 38, 41. *οἷς ἐστι ihnen iſt = ſie haben.* *ταμεῖον Kammer*, auch *Schatzkammer.* Herodian. I, 6. 15. *ταμιεια χρηματων βασιλικων* 7, 4. 4. *οἱ τε προεστωτες του ταμειου.* *ὁ Θεὸς* = Matth. *ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος.* *πόσῳ um wie vieles?* ſc. *διαφερετε.* *μᾶλλον mehr.* iſt hier nach *πόσῳ* eigentlich überflüſſig, und blos den Sinn des *πόσῳ* verſtärkend. *διαφέρειν Unterſchied, Vorzüge haben*, h. um viel für ſich ſelbſt thun zu können. Sinn: Wenn die, welche nichts für ſich thun können, aus dem Reichthum der Natur leben, *wie vielmehr, wer dafür auf allerley Art thätig ſeyn kann!* wie vielmehr darf alſo dieſer ohne Ängſtlichkeit ſeyn! *τα πετεινὰ dieſes Gevögel.*

Vs 25—27. Matth. 6, 27. — *οὔτε nicht einmal.* *ἐλάχιστον* ſc. *τι δύνασθαι etwas ſehr geringes vermögen.* *περὶ circa = wegen.* *τὰ λοιπὰ die übrigen, andern* ſchwereren *Dinge* הַיֶּתֶר bedeutet *das übrige und das gröſsere* zugleich. — *κατανοεῖν* Vs 24. Vgl. Matth. 6, 28. 29.

Vs 28. *ἐν τῷ ἀγρῷ* kann, wie bey Matth. *του αγρου* zu *χορτον* bezogen werden, aber auch zu *οντα.* — Statt *αμφιεννυσι* haben BDL *ἀμφιέζει.*

Vs 29. *μετεωρίζεσθαι* Med. *ſich befinden, wie ein μετέωρος der gl. über, jenſeits der Luft iſt*, aërius (*αἴωρ = ἕωρ. αἰώρα = ἑώρα.* Vgl. *αειρειν.*) daher: *der höher ſtehende* (wie ein *ſich bäumendes* Pferd, ein *κηπος μετεωρος* hortus *penſilis*) oder *nach hohem trachtende*, aber auch *der in einer gewiſſen Höhe ſchwankende.* Nach der zweyten Bedeutung ſagt Plutarch. im Pericl. p. 154. Περικλει . . *περιθεις ογκον* (faſtigium, criſtam) *αυτῳ και φρονημα δημαγωγιας εμβριθεστερον, ὅλως τε μετεωρισας και συνεξαρας το αξιωμα του ηθους.* . In der dritten Bedeutung ſehr häufig ſ. Wetſt. Alex. Ezech. 3, 14. *μετεωρος* מַר *fluctuans* von מוּר (nicht *amarus*)

בְּחָמְרַת רוּחִי Vgl. Prov. 14, 10. Archaeol. 8, 8, 2. μετεωρου οντος του λαου. . Jüd. Kr. 2, 21. μετεωρους οντας επι πολεμω μελλοντι 4, 3. 1. 9. 2. 7, 4. 2. 16, 11. = *ſuspenſo animo.* ſ. Krebs p. 123. Cic. ad Att. ep. 15, 14. ita ſum μετεωρος et magnis cogitationibus impeditus. Horat. epiſt. 1, 18. neu *fluitem dubiae ſpe pendulus* horae. 2 Makk. 5, 17. ἐμετεωρίζετο τὴν διάνοιαν *animi pendebat.* Sinn: *So auch ihr! Sehet nicht ängſtlich auf äuſsere Bedürfniſſe . . ſo ſeyd ihr auch jenem Schwanken der Furcht und Hoffnung nicht ausgeſetzt.* ζητεῖν h. *fragen* einer den andern, ängſtlich und unthätig. καὶ vor μη μετ. apodotiſch, *ſo.*

Vs 30. ἔθνη τοῦ κόσμου עַמֵּי הָאָרֶץ Geneſ. 17, 17. oder אוּמּוֹת הָעוֹלָם 1 Eſr. 8, 84. 89. *Erdenvölker,* h. Juden und Heyden, *die gewöhnlichen Menſchen.* Gegenſ. ὑμεῖς = οἱ ἐκλεκτοι *die beſſern.* ἐπιζητεῖν *ſehr ſuchen, nachfragen.* ἐπὶ vermehrt im hebräiſchgriechiſchen meiſtens die Bedeutung. ὅ, τι τουτων *was von dieſem.* ſ. bey Matth.

Vs 31. πλὴν *übrigens, vielmehr.* 11, 41. Gew. T. τ. βασιλ. τοῦ θεοῦ. BD* gr. L. Copt. Aeth. Ar. erp. verc. colb. αυτου, welches, weil του θεου erklärungsweiſe aus der Parallelſt. geborgt ſcheint, bey Luk. vorzuziehen iſt. καὶ *und dann.* πάντα nach ταῦτα haben *nicht* BEHLS 131. 235. Ev. 18. 36. and. 16. Mt V. f. g. and. 3. verc. Tert. Die Syr. p. hat es mit einem Aſterisc. Die Übereinſtimmung von BL (aus der alex. Recenſion) mit guten Auctoritäten der ſpätern und die Wahrſcheinlichkeit, daſs παντα aus Matth. herüber gekommen, möchte hinreichend ſeyn, um dies Wort dem Lukas ganz abzuſprechen, wenn man nicht denken könnte, es fehle in den angef. Zeugen, um den 31. Vs mehr mit dem 30. in Harmonie zu ſetzen, nach welcher nur „was ihr von dieſem allem bedürfet“ alſo nicht „alles“

gegeben werde. Auf jeden Fall ist h. ταῦτα oder ταῦτα πάντα = ὅ, τι χρήζετε τούτων Vs 30.

Vs 32. μὴ φοβοῦ *lass dich nicht in Furcht setzen.* μικρὸς *klein*, noch *nicht zahlreich.* ποιμνίον Diminutiv. Vgl. B. Weish. 7, 14. *Heerde.* Joh. 10, 14. ff. εὐδοκεῖν *für gut achten* Esth. 1, 19. ὁ πατὴρ ὑμῶν *der gegen euch väterlich gesinnte* = Gott. Vs 24. δοῦναι *geben, anbieten.* τὴν βασιλείαν *diese seine Theokratie.* Er, *Gott*, ist's, der euch so was erfreuliches, die Tage des Messias, diesen Übergang in die herrschende Epoche seines Gottesreichs, hat erleben lassen. Dies erhebe euch, ungeachtet ihr die *Minorität* μικρ. π. seyd, über alle Furcht vor den Mächtigern. Joh. 10, 29.

Vs 33. πωλεῖν *verkaufen.* τὰ ὑπάρχοντα *Vermögen*, hier liegendes, welches damals leichter in die Hände der Verfolger fallen konnte. Sinn: Setzet — ihr, meine *jetzigen* Freunde Vs 4. meine *kleine* Heerde Vs 32. — nach den jetzigen Umständen, alles in Geld um; wie Apg. 4, 34. ff. temporär geschah. Man kann dies nicht auf die Apostel einschränken, aber auch nicht auf Christen unter unähnlichen Zeitumständen ausdehnen. Vermittelst der Immobilien hätten die Verfolger damals manchen vom Eifer der Erklärung für J. zurückhalten können. Schneidet dies, rathet Jesus, zum Voraus ab. — δότε *gebet* — natürlich nicht alles auf einmal. ἐλεημοσύνη *Gabe des Mitleidens*, *Unterstützung der Bedürftigen*, wie jene Stelle der Apg. sagt: ουδε ενδεης τις υπηρχεν εν αυτοις, weil jeder den Unterhalt vom Gemeinschaftlichen bekam. βαλλάντιον *Beutel, Cassen*, wohin man die Baarschaft wirft. Dies ist statt βαλαντια, die Schreibart in ADKQ, and. παλαιοῦσθαι *veralten.* Diese *nicht veraltende Beutel* sind *die mit Dank empfangenden Bedürftigen*, bey welchen der sonst den Verfolgern ausgesetzte Mammon sicher, unverlierbar deponiert ist. Luk. 16, 9. 11. ἀνέκλειπτος *der nicht fehlt.*

ἐκλείπειν *ein Ende nehmen*, *so dass nichts mehr übrig ist.* B.Weish. 7, 14. 8, 18. ἀνεκλιπής. ἐν τοῖς οὐρανοῖς sc. κειμενον gl. deponiert *im Himmel*, *bey Gott*, nämlich mittelbarer Weise, indem ihr nach Gottes Willen die Bedürftigen unterstützet. ὅπου *wo*, zu welchem Fond. σὴς *Motte*, die den natürlichen Beutel zernagen kann. Matth. 6, 19. Cic. Tuscul. 6, 14. nihil interarescere, nihil extingui, nihil cadere debet eorum, in quibus *vita beata* consistit. B.Weish. 7, 14. 8, 18.

Vs 34. S. Matth. 6, 21. „Wenn ihr eure Güter im jüdischen Lande habt [der Gewalt der Verfolger ausgesetzt wisset] so stehet ihr in Gefahr, durch sie [in manchen Rücksichten] gefesselt zu seyn." J. D. Michaelis.

Vs 35. ἔστωσαν (von ἔσειν = εἶναι) *es sollen seyn.* περιζώννυμι *ich umgürte*, um das Hindernifs der langen Kleider zu heben. Horat. Sat. 2, 8. 10. puer alte cinctus. 70. praecincti recte pueri . . ministrent. Joh. 13, 4. Ephes. 6, 14. καίεσθαι *angebrannt seyn.*

Vs 36. καὶ ὑμεῖς *denn ihr* . . προσδέχεσθαι *zu sich nehmen wollen*, *erwarten um zu empfangen.* κύριος *Hausherr*, h. Symbol des Messias, insofern er plötzlich auftreten könne in der triumphierenden und herrschenden επιφανεια. πότε *wann etwa.* ἀναλύειν *aufbrechen, aufstehen.* B.Weish. 2, 1. 5, 12. 16, 14. 2 Makk. 8, 26. 9, 1. 15, 28. 3 Makk. 5, 21. 44. Esr. 3, 3. Archaeol. 6, 4. 1. επει ἡ κοιτης ὥρα προσηγεν οἱ μεν αναστανтες ανελυον προς αὐτους ἑκαστοι. ib. 11, 3. 2. 19, 4. 1. Plutarch. in Gracch. p. 831. αναλυον μετα δειπνον οικαδε. *rursus solvere* sc. *locum*; wie solvere *oram.* Gew. T. ἀναλύσει. ADEHLQS And. 8. u. mehr. Vulg. It. (ausgen. cant.) Nyss. Iren. Cypr. Aug. ἀναλύσῃ wann er etwa *aufgebrochen seyn möchte.* Die folgg. futura scheinen ἀναλύσει hervorgebracht zu haben. γάμος

Hochzeitmalzeit; auch *frohes Mal* überh. Matth. 22, 9. Der Plural ist intensiv, wie in nuptiae sc. epulae. Der Zustand des Messias wird, auch ohne dass seine Theokratie schon auf Erden ausgebreitet triumphiert, symbolisch als der glücklichste, daher als γαμοις, geschildert. Seine Würksamkeit, um das Gottesreich herrschend zu machen, ist gleichsam ein Hervorgehen aus jenem schon an sich herrlichen Zustand, um auch andere zu beglücken. κρουειν *anpochen*, um eingelassen zu werden bey den Seinigen. ευθεως *bald, schnell.* ἀνοιγειν sc. θυραν *aufschliessen.* Die Vergleichung der Gesellschaft von Freunden des Messias mit einem οἶκος ist im N. T. ganz gew.

Vs 37. μακαριος *glücklich ist, wohl ihm.* οἱ δουλοι ἐκεινοι *solche Diener* des Messias. ὁ κυριος *dieser* ihr *Hausherr.* ἐλθων *kommend* = durch irgend etwas sein Reich näher bringend. ευρισκειν *antreffen.* γρηγορειν *wachen* = *aufmerksam seyn.* ἀμὴν λέγω ὑμῖν *nach der Wahrheit versichere ich euch.* Ich? — Jesus näml. redet h. von sich selbst zugleich in der ersten und dritten Person: „ich" wie er jetzt war, und „er" wie er alsdann sich betragen werde. περιζωννυσθαι Med, *sich aufschürzen,* περιζωσηται — ανακλινει — διακονησει. Dieses wird der leibliche Herr auf keinen Fall gegen Sklaven oder Diener thun, wenn sie gleich ihre Schuldigkeit beobachtet haben. Daraus erhellt, dass ὁ κυριος und alle übrige Prädikate desselben h. *direkt* auf den Messias zu beziehen sind. ἀνακλίνειν activ *niedersitzen lassen.* παρελθων עֹבֵר *von einem zum andern,* wie die Diener. Horat. Sat. 2, 6. 107. *succinctus cursitat hospes* continuatque dapes nec non *verniliter ipsis fungitur officiis* (διακονιαις). Ille *cubans* gaudet mutata sorte etc. διακονεῖν *dienstleisten, subministrare.* So hatte der Römer *Saturnalien.* Ob nach Hochzeitmalen der Morgenländer seinen Sklaven bisw. solche Traktamente gab, ist sonsther nicht bekannt. Aber an den Dankopfergastmalen,

Schelamim, ſollten auch ſie theilnehmen Devt. 12, 18. Nach 16, 11. auch an den Pfingſtmalzeiten.

Vs 38. καὶ ἐὰν *auch ſogar wenn* .. ἔλθη *er erſt käme ſpät.* ἐν τῇ δευτέρᾳ φυλακῇ *während der zweyten Nachtwache. Zweytes Nachtvierteil*, ungef. zwiſchen 9 und 12 Uhr. Andere glaubten auch *die erſte Nachtwache* hinzuſetzen zu müſſen. Daher ſetzt D. καὶ ἐὰν ἔλθη ἐν τῇ ἑσπερινῇ φυλακῇ καὶ εὑρήσει οὕτως ποιήσει καὶ ἐὰν ἐν τῇ δευτέρᾳ etc. und noch umſtändlicher Cd. 1. Marcion ap. Epiphan. Iren. 5, 34. Method. Tit. Boſtr. κ. ἐ. ἔλθη ἐν τῇ ἑσπερινῇ φυλακῇ καὶ εὕρη οὕτω ποιοῦντας, μακάριοί εἰσιν ὅτι ἀνακλινεῖ αὐτοὺς καὶ διακονήσει αὐτοῖς· κἂν ἐν τῇ δευτέρᾳ etc. Leere Mühe! In dem erſten Nachtvierteil, zwiſchen 6 und 9 war eine *coena* γάμων noch nicht vorbey; da war alſo keine ἀνάλυσις, auch kein verdienſtliches Wachen möglich. Καὶ ἔλθη *Ja ſollte er* etwa erſt *gekommen ſeyn* in noch ſpäterer Zeit, καὶ εὕρη ſc. εκεινους *und ſie doch angetroffen haben.* J. läſst die Nähe oder Ferne ſeiner Epiphanie durchaus unbeſtimmt. τρίτη φυλακὴ ungef. 12 bis 3 Uhr. οὕτω ſc. γρηγοροῦντας. μακάριοί εἰσιν *ſie ſind glückſeelig*, nehmen Antheil an des Meſſias herrlichem Zuſtand, deſſen Symbol οἱ γαμοι, το ανακλινειν etc. Nach εισιν gew. T. οἱ δοῦλοι welches BDL Cdd It. Iren. V, 34. Nicet. *nicht* haben, Es iſt gloſſenartig.

Vs 39. Ein vom vorigen verſchiedenes Bild. Der οικοδεσπ. iſt h. Symbol der Chriſten, der Dieb ſteht in Vergleichung mit dem unerwarteten der meſſianiſchen Einwürkungen. γινώσκετε Indicativ. *Ihr ſehet's von ſelbſt ein.* εἰ ᾔδει *wenn gewuſst hätte.* ὁ οἰκοδεσπότης *irgend ein gewiſſer Hausherr.* ποῖος *qualis, welcher?* ὁ κλέπτης *ein gewiſſer Dieb.* ἐγρηγόρησεν ἂν *er würde wohl wach geblieben ſeyn.* οὐκ ἂν ἀφῆκε *er würde es nicht haben*

hingehen laſſen. *διορύσσεσθε durchgegraben werden* zum Einbruch. Matth. 6, 19. 20.

Vs 40. *καὶ auch. ἕτοιμος bereit.* ἡ ὥρα = ὥρα ἐκείνῃ, ἡ . . *δοκεῖν meinen. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου* auf ſich deutend: *dieſer Menſch = ich ſelbſt. ἔρχεσθαι kommen, auftreten*, um dieſe, jene Entſcheidung für die meſſian. Sache hervorzubringen. Um dieſe Zeit nämlich muſste es noch unbeſtimmt gelaſſen werden, ob der Meſſias über die Feinde des Reichs, Phariſäer u. dgl. gegen welche jetzt eben geſprochen wird, nicht noch ohne Verluſt ſeines Lebens durch Überzeugung des beſſern und thätigern Theils der Nation die Oberhand erhalten werde. So lange dieſer erſte Weg, die meſſian. Theokratie einzuführen, noch nicht unmöglich war, muſste er als der nächſte betrachtet werden; wie dies auch bis zum Tode Jeſu würklich geſchieht. In dieſer Beziehung ſollte jetzt jeder der Seinigen *ἕτοιμος* ſeyn, nicht zur Gewalt, aber um nach ſeiner Überzeugung wider die Gewalt der Pſeudohierarchie den meſſianiſch-getreuen Theil der Nation zu vermehren und gröſser zu zeigen.

Vs 41. ὁ Πέτρος ſ. Inhaltsanzeige. *κύριε* Lehrer, und zwar als Meſſias. *πρὸς ἡμᾶς zu uns* Vs 22. ſc. *τους μαθητας deine Lehranhänger* nicht blos die Apoſtel. *πάντες* h. das Volk. Vs 13. 16. *παραβολὴ bildliche Rede*, vom Bereitſeyn etc.

Vs 42. Antw. Jeder iſt gemeint, der ein treuer Diener von mir für andere ſeyn kann und will, jeder, welcher ſchon von dem Meinigen Andern etwas mitzutheilen hat. *τίς ἄρα ἐστὶν wer iſt der? = nur der iſt* etc. *ὁ πιστὸς οἰκονόμος ein eigentlich getreuer Hausverwalter.* גִּזְבָּר נֶאֱמָן Schöttg. Dieſe waren oft *δοῦλοι Sklaven.* Geneſ. 24, 2. 47, 6. 1 Sam. 21, 7. Hebräiſche Sklaven wurden ohnehin mit dem ſechsten Jahre frey.

Levit. 25, 1—17. Devt. 15, 17. Archaeol. 12, 4. S. 408. von einem οἰκονόμος δοῦλος . . ἁπαντα τα εν Αλεξανδρεια χρηματα αυτου (des Onias) διοικων . . Plutarch. de pueror. educ. p. 4. των δουλων τῶν σπουδαιων τους μεν γεωργους αποδεικνυουσι, τους δε ναυκληρους; τους δε εμπορους, τους δε οἰκονόμους, τους δε δανειστὰς etc. Cic. Paradox. 5, 2. In familia magna . . ſunt alii lautiores . . ſervi atrienſes. Qui tergunt, qui ungunt, qui verrunt, non honeſtiſſimum locum ſervitutis tenent. Daher kommen auch in andern Parabeln J. Sklaven vor, als eigene Geſchäfte treibend. Vgl. Levit. 25, 49. 2 Sam. 9, 10. Gew. T. καὶ φρόνιμος. BDEGHPQS and. 11. Mt V. 17. cant. ὁ φρον. Vorzuziehen als minderverſtändlich und weil καὶ aus Matth. 24, 45. herübergebracht ſcheint. ὁ φρόνιμ. = τις αρα εστιν ὁ φρ. *wer iſt wohl der Beſonnene?* ὃν ſc. τοιουτον. καθίστημι *ich ſtelle dar.* ἡ θεραπεία *Dienerſchaft*, *famulitium.* Herodot. 5, 21. = οἰκετία welches Cd 1. 124. Orig. als Gloſſem richtig, dafür ſetzen. Dion. Halic. A. 1. παρην αγων ωπλισμενους, των τε αλλων πελατων κ. εταιρων, και θεραπείας πιστῆς ουκ ολιγην χειρα (wie Abraham Geneſ. 14, 14.) Quintil. D. 18. non in nutrices, non in *miniſteria* ſepoſuit; ſuis aluit uberibus . . τοῦ διδόναι *damit er* ein ſolcher Güterverwalter *gäbe.* ἐν καιρῷ *zur* gehörigen Zeit. σιτομέτριον = μετρον σιτου *die gemeſſene Portion Getrayde*, welche den Sklaven zum Unterhalt gegeben wurde. Donatus: Servi *quaternos modios* accipiebant *frumenti* in menſem, et id *demenſum* dicebatur, nach Terent. Phorm. I, 1. 9. quod ille *unciatim vix de demenſo ſuo*, ſuum defraudans genium, comparſit. σιτομετρέω Alex. Geneſ. 47, 12. für כִּלְכֵּל. —— Vs 43. S. Vs 37. 38.

Vs 44. ἀληθῶς = αμην Vs 37. ἐπὶ πᾶσι τοῖς ὑπαρχ. αυτου *über all ſein Vermögen.* wie einen Joſeph. Geneſ. 47, 12. oder wie Archaeol. 18, 6. της ουσιας επιτροπος. καταστησει *er wird anſtellen können und*

gerne anstellen. Appian. Bell. civ. L. 4. p. 992. Μαρκος ὑπεκρινατο ειναι θεραπων κ. αυτον ωνησατο Βαβουλας· δεξιον δε ορων επέστησε τοις ὁμοδούλοις κ. χρήματα διοικεῖν ἔδωκε.

Vs 45. εἴπη *sagen würde.* καρδία *Sinn, Verstand.* χρονίζειν *Zeit brauchen, zögern.* ἄρχεσθαι τύπτειν *sich darüber hermachen, zu schlagen.* παῖς עֶבֶד *Sklave,* παιδίσκη *Sklavin.* ἐσθίειν καὶ πίνειν ganz nach Behaglichkeit. μεθύσκεσθαι *sich betrinken.* Plaut. Mostell. I, 1. 19. Dies noctesque bibite, pergraecamini!.. Haeccine mandavit tibi, peregre cum hinc iit, senex? Hoccine modo hic rem curatam offendet suam?

Vs 46. ἥξει *so kann* ja wohl *kommen.* ἡ οὐ γινώσκει *in einer unbekannten..* διχοτομεῖν *derb zerschlagen.* διχα τεμνειν *entzweischneiden,* die Haut mit der Peitsche. Arrian. Epict. III. 22. ουδε γαρ εν οικια καλως οικουμενῃ παρελθων τις αυτος ἑαυτῳ λεγει· εμε δει οικονομον ειναι! Ει δε μη, επιστραφεις ὁ κυριος κ. ιδων αυτον σοβαρως διατασσομενον, ἑλκύσας ἔτεμεν. Sklaven waren fast ganz der Willkühr der Herrn überlassen. Dass διχοτομειν, μεσον τεμνειν, distruncare, dissecare auch *zerhauen, in Stücke hauen* bedeute, s. Wetst. bey Matth. 24, 51. τὸ μέρος αὐτοῦ τιθέναι μετὰ *seinen Antheil setzen bey ... ihn behandeln, wie* שׂוּם חֶלְקוֹ עִם Apoc. 20. 6. 21. 8. Unsichere Sklaven setzte man herab in die bey Vs 42. aus Cic. angedeuteten niederen Dienstleistungen. ὁ ἄπιστος *ein treuloser, auf den man sich nicht verlassen kann.* Jesus sieht auf Devt. 25, 2.

Vs 47. ἐκεῖνος δὲ *jener nämlich.* γνοὺς *wissend.* θέλημα *Wille.* Gew. T. ἑαυτοῦ. BDKL And. 31. Mt a. And. 13. αὐτοῦ. ἑτοιμάζειν *bereit halten.* πρὸς *ad = secundum.* δαίρειν *schlagen.* 2 Kor. 11, 24. πολλὰς = κατὰ πολλ. πληγας. Demosth. de fals. legat.

περιέῤῥηξας τον χιτωνισκον ὁ οικετης ξαινει κατα του νωτου πολλας Schol. πληγας δηλονοτι. Nach Devt. 25, 3. höchstens 40 Streiche. Die Rabb. machten aber hierzu die Auslegung: ob *unum* delictum. at *duplicato*, *duplicantur* plagae. Lightf.

Vs 48. μὴ γνοὺς *nicht* ausdrücklich *wissend*. ἄξια (מְחַיְּבוֹת) πληγῶν Devt. 25, 2. *Schläge verdienend*, weil er es von selbst wissen konnte. Jener ἐν νόμῳ, dieser ἀνόμως Röm. 2, 12. ὀλίγας *wenigere* sc. πληγας. παντὶ δε ᾧ לְכָל־אֲשֶׁר statt לוֹ . . . כָּל־אֲשֶׁר. διδόναι *übergeben* zu thun, *anvertrauen*. ζητεῖν *verlangen*. παρὰ *von*. καὶ *denn* so sagt das Sprüchwort: „*bey wem vieles deponiert ist*, um damit Geschäfte zu machen 19, 23. *von dem fordert man auch desto mehr.*" ᾧ παρέθεντο = παρ' ᾧ ἔθεντο. περισσότερον *mehr*, als von einem andern. αἰτεῖν *verlangen*. Archaeol. 1, 13. 1. Gott ᾔτει, τουτον (den Isaak) αὐτῷ θυμα και ἱερειον παρασχειν.

Vs 49. πῦρ *Feuer*. Diodor. 16, 23. ἐκκαίειν τὸν ἱερὸν πόλεμον. ἦλθον *ich bin hervorgetreten*. βάλλειν *hinwerfen*. Gew. T. εἰς. ABKLM and. 24. Mt f. and. s. Syr. p. Clem. Or. Chrys. ἐπὶ. ἡ γῆ *dies Land*. τί (= κατά τι) θέλω *um wie vieles*, *wie sehr wollte ich!* מָה = לָמָּה ἀνάπτεσθαι *angezündet seyn bis zum Auflodern*. Je eher, je lieber, was doch seyn muss, bey diesem Widerstand der Pharisäer!

Vs 50. βάπτισμα *Untertauchung*. ἔχω *ich habe* vor mir. Sueton. Aug. 58. *habeo* precari deos. βαπτίζεσθαι *untergetaucht werden*. mergi fato, sed non submergi. συνέχομαι Med. *sich zusammennehmen*, um etwas zu erreichen. *se constringere*. Apg. 18, 5. πῶς συνέχ. *wie gespannt bin ich darauf* — Erklärend setzt Iren. πανυ επειγομαι εις αυτο, und der interpr. vet. *valde propero ad illud*. Gew. T. ἕως οὗ. ABDKL and. 15. Mt a. and. 5.

Orig. zwey oder dreymal. Schol. ad Mt 1?. ὅτου. Vgl. 13, 8. τελεῖσθαι *vollendet ſeyn* ſc. το βαπτισμα.

Vs 51. δοκεῖτε *meinet ihr etwa?* εἰρήνη *Friede, Eintracht.* παραγίνεσθαι *da ſeyn.* δοῦναι *zu gewähren* für jetzt. ἐν τῇ γῇ *in dieſem Lande.* Gewalt der Pſeudohierarchie nöthigt mich, nicht nachzugeben und das Gute unterdrücken zu laſſen. οὐχὶ *keineswegs!* λέγω ὑμῖν *ich ſage es euch gerade heraus.* ἀλλ' ἢ = ἀλλ' οὐδὲν ἢ . . oder ἀλλ' οὐκ ἄλλο ἢ *vielmehr nichts anders als* . . ſ. *Schütz* zu Hoogeven de particulis gr. p. 29. nr. 13. Oder ſollte vielleicht in ſolchen Stellen ἢ = ὄντως, αληθως, ſtatt ἢ, zu leſen ſeyn? ſ. ebend. c. 21. διαμερισμὸς *Trennung der Partheyen*, Meſſianiſche und Nichtmeſſianiſche.

Vs 52. 53. ἔσονται *es werden wohl* z. E. *ſeyn*, ἀπὸ τοῦ νῦν מֵעַתָּה *von jetzt an*, ſeit ſich die vermeintlichen Auctoritäten ſo laut wider mich erklären, πέντε ἐν οἴκῳ ἑνὶ wo auch nur *fünfe* ſind *in Einer Haushaltung.* διαμερίζεσθαι *in Parthieen getheilt ſeyn, partheyartig werden.* ἐπὶ *wider.* Gew. T. διαμερισθήσεται und zwar verbunden mit Vs 53. Dag. BDL 59. 157. Ev. 18. Mt c. Cdd It. Ambr. Eucher. haben διαμερισθησονται und zwar verbunden mit dem vorherg. δυο επι τρισι. Durch dieſe in den 2 älteſten Recenſionen begründete Leſeart wird *a.* die Conſtruction des διαμεμερισμενοι leichter. *b.* Man ſieht, daſs man διαμερισθησονται zu Vs 53. zog und änderte, weil es nach διαμεμερισμενοι überflüſſig ſchien. Umgekehrt ſieht man nicht, warum man διαμερισθησεται, wenn es das urſpr. geweſen wäre und den Vs 53. angefangen hätte, umgeändert haben würde. Beyſpielsweiſe werden nun *fünfe* aufgezählt, *ein Vater*, *ein Sohn*, *eine Mutter*, *eine Schwiegermutter*, eine dorthin verheurathete *Tochter.* Gew. T. ἐφ' BEGS and. ἐπὶ. Weil das nächſtfolgende ἐπὶ Anlaſs hiezu ſeyn kann, ſo werden dieſe, ohnehin meiſt nicht zur erſten

Klasse gehörigen, Auctoritäten h. noch minder bedeutend. νύμφη *nupta*, *Braut*, *Schwiegertochter* überh.

Vs 54. Man denke sich eine Pause dazwischen. καὶ *auch.* οἱ ὄχλοι *Volkshaufen.* ὅταν ἴδητε *wenn ihr etwa erblickt habt.* ἡ νεφέλη *eine solche Wolke*, wie J. jetzt wahrsch. ein Gewölk dieser Art vor sich sah. ἀνατέλλειν *aufsteigen.* δυσμοὶ *Gegenden des Sonnenuntergangs*, *Westen.* εὐθέως λέγετε *sogleich*, *leicht*, *pfleget ihr zu sagen.* ὄμβρος *imber*, *starker Regen.* von ὄω *fero*, ὁμὸς *quod fertur*, βαρυς *schwer.* Lennep. 660. 662.

Vs 55. ὅταν sc. ἴδητε. νότος *Südwind*, welcher nach Palästina über heisse, dürre Landflächen (nicht wie zu uns über das mittelländische Meer) herweht. πνέειν *wehen.* καυσων *heisses Wetter.*

Vs 56. ὑποκριτὴς *verstellter Beurtheiler*, h. sich selbst täuschend, als ob er nicht vermöge, was er doch könnte. „Ihr selbst, wenn ihr gleich ungelehrte seyd, könntet zwischen mir und den Pharis. wohl die wahre Prognose stellen." Andere erinnern an ὑποκριτὴς ὀνείρων *Traumdeuter* und übersetzen h. *Wetterdeuter*, *Wetterpropheten.* Raphel. Annotatt. ex Herodot. ad h. l. und Matth. 16, 13. s. oben b. Matth. 6, 2. τὸ πρόςωπον *äusserer Anblick*, *vultus.* γῆ *Erdboden.* ὁ οὐρανὸς h. *Lufthimmel.* δοκιμάζειν *prüfen* als gut oder nicht gut. Epict. I, 20. εργον του φιλοσοφου το μεγιστον και πρωτον δοκιμαζειν τας φαντασιας και διακρινειν και μηδεμιαν αδοκιμαστον προςφερεσθαι. 7. δυναμις δοκιμαστικη και διακριτικη των δοκιμων τε και των αδοκιμων δραχμων. ὁ καιρὸς *die Zeitereignisse*, wohl auch solche, wie von Pilatus Charakter sogleich ein σημειον angegeben ist. 13, 1. Wüsste man die Ursache von der Ermordung der Galiläer, so wäre verm. die Veranlassung von Vs 57. ff. klarer. πῶς *wie*, *warum?*

Vs 57. τί δὲ καὶ . . οὐ *warum auch nicht einmal.* ἀφ' ἑαυτῶν *von ſelbſt, nach eigener Einſicht.* 21, 30. Joh. 5, 19. 7, 17. κρίνειν *beurtheilen* h. ſchiedsrichterlich. δίκαιον *was gerecht iſt* in Abſicht auf Mein und Dein. Sinn: Müſſet ihr denn immer vor Gerichte deswegen gehen?"

Vs 58. Grund vom doppelten Schaden des Proceſſierens hergenommen. ὡς = ὅταν *wenn ſogar* ὑπάγεις *du ſchon weggehſt* μετὰ *mit* . . ὁ ἀντίδικός *Gegner in einer gerichtlichen Sache.* Jeſ. 41, 11. h. der eine Forderung über Mein und Dein hat. ἐπὶ *vor* . . *hin.* ἄρχων irgend *Vorſteher*, auch der Synagoge ſ. Vs 11. ἐν τῇ ὁδῷ *unterwegs noch.* διδόναι ἐργασίαν ſcheint ein Latinism. *ſich Mühe geben.* ſ. Krebs. Vulg. *da operam.* Allein Salmaſ. de foenore trapezitico p. 478. überſetzt *da uſuram* debiti, ut libereris. So ſchon Theophylact. δος' ἐργασίαν, τουτεστι τόκον, ὑπερ του απηλλ. απ αυτου. ἐργασία *Gewerb, Gewinn.* Apg. 16, 16. ἀπαλλάσσ. *ſich losmachen.* Apg. 19, 12. Archaeol. 5, 2. 8. απηλλαχθαι πραγματων. 10, 6. 2. απαλλαγησομαι (David) απ αυτου (von Saul). Beſ. in gerichtl. Dingen. παντ' εποιει, ὡστε απαλλαγηναι του Αρχεδημου (συκοφαντουντος) Xenoph. Memorab. 2. p. 600. (ἀλλάσσεσθαι *ſich verändern, in eine andere Lage, und zwar* ἀπὸ *von ihm los, kommen.*) μήποτε κατασύρειν *fortſchleppen. detrahere* in judicium. Cic. pro Cluent. 64. ut hunc . . aliud agentem et nihil ejusmodi cogitantem ad hanc accuſationem *detraheret.* ſ. über dieſe Formalität bey Matth. 5, 25. Übrigens iſt hier von einer Sittenregel *für das Volk überh.* dort von einer Klugheitsregel für Jeſu damal. Anhänger die Rede, folglich bloſse Ähnlichkeit, nicht Identität der Sätze. κριτής *Richter.* παραδιδόναι *übergeben.* πρακτωρ *exactor, Eintreiber des Schuldigen, Preſſer.* nach πράσσειν χρηματα, εἰςπράσσεσθαι φόρους *hereinſchaffen* in die Caſſe *die Abgaben.* Heſych. πρακτωρ, ἀπαιτητής. Vgl. hiezu Vs 20. Jeſ. 3, 12.

3, 12. Gew. T. βάλλη. AEGHKLS and. 40 etc. βάλη. βάλλειν εις φυλακὴν *in Gewahrſam bringen*, bis du deine Schuldigkeit erfüllſt.

Vs 59. λέγω σοι *ich kann dir leicht mein Wort darauf geben.* ἐξέρχεσθαι *herauskommen.* ἐκεῖθεν = εκ φυλακης. ἕως οὗ *bis daſs.* καὶ *auch.* ἔσχατος *letzter.* λεπτὸν *Deut.* die kleinſte Münze. = *ad aſſem ſolvere.* ἀποδιδόναι *von dir geben* zur Bezahlung des το δικαιον Vs 57. daſs du alſo lieber ohne Gefängniſs von ſelbſt berichtigen ſollteſt.

LIX. Abſchnitt.

Lukas 13, 1—9.

Dieſen Abſchnitt verbindet nicht blos das „in der nämlichen Zeit" (Vs 1. ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ) ausdrücklich mit dem vorhergehenden Man ſieht auch einen Realzuſammenhang. Jeſus hatte jetzt eben 12, 57. ff. darauf aufmerkſam gemacht, daſs man meiſtens, was über das Mein und Dein gerecht ſey, ohne Gericht und Gerichtskoſten ſich ſelbſt entſcheiden könnte und ſollte. Und dies ſcheint zur Erzählung, daſs der röm. Oberrichter von Paläſtina ganz neuerlich galil. Landsleute auf eine Art behandelt habe, welche allerdings von ihm ſehr zurückſchröcke, die natürlichſte Veranlaſſung gegeben zu haben. J. macht darüber die Bemerkung, daſs dies und ein analoges Unglück im Thurme von Siloa nicht etwa als Verhängniſs Gottes über beſondere Vergehungen jener Individuen anzuſehen ſey. Die Nation ſey vielmehr im Ganzen auf dem Wege, dergl. Mishandlungen ſich immer mehr auszuſetzen, wenn ſie nicht durch Beſſerung ihres moraliſchen

Zustandes anfange, sich auch als Nation wieder in einen bessern politischen Zustand zu erheben und selbstständiger zu werden. Die Grundidee, aus welcher alle ächte Propheten der Hebräer von jeher sprachen!

Luk. XIII, 1. Παρῆσαν δέ τινες, ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ, ἀπαγ-
γέλλοντες αὐτῷ περὶ τῶν Γαλιλαίων, ὧν τὸ αἷμα Πι-
2 λάτος ἔμιξε μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν. Καὶ ἀποκρι-
θεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· δοκεῖτε, ὅτι οἱ Γαλι-
λαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλι-
λαίους ἐγένοντο, ὅτι τοιαῦτα πεπόνθασιν; Οὐχὶ!
3 λέγω ὑμῖν. Ἀλλ' ἐὰν μὴ μετανοῆτε, πάντες ὡσαύτως
4 ἀπολεῖσθε. Ἢ ἐκεῖνοι, οἱ δέκα καὶ ὀκτὼ, ἐφ' οὓς
ἔπεσεν ὁ πύργος ἐν τῷ Σιλωὰμ καὶ ἀπέκτεινεν αὐτοὺς,
δοκεῖτε, ὅτι αὐτοὶ ὀφειλέται ἐγένοντο παρὰ πάντας
τοὺς ἀνθρώπους τοὺς κατοικοῦντας ἐν Ἱερουσαλήμ;
5 Οὐχὶ! λέγω ὑμῖν. Ἀλλ' ἐὰν μὴ μετανοήσητε, πάντες
ὁμοίως ἀπολεῖσθε.
6 Ἔλεγε δὲ ταύτην τὴν παραβολήν· συκῆν εἶχέ τις,
ἐν τῷ ἀμπελῶνι αὐτοῦ πεφυτευμένην, καὶ ἦλθε
7 ζητῶν καρπὸν ἐν αὐτῇ, καὶ οὐχ εὗρεν. Εἶπε δὲ πρὸς
τὸν ἀμπελουργόν· ἰδοὺ, τρία ἔτη ἔρχομαι ζητῶν
καρπὸν ἐν τῇ συκῇ ταύτῃ καὶ οὐχ εὑρίσκω· ἔκκο-
8 ψον αὐτήν! Ἱνατί καὶ τὴν γῆν καταργεῖ; Ὁ δὲ
ἀποκριθεὶς λέγει αὐτῷ· κύριε, ἄφες αὐτὴν καὶ τοῦ-
το τὸ ἔτος, ἕως ὅτου σκάψω περὶ αὐτὴν καὶ βάλω
9 κόπρια. Κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν — —· εἰ δὲ μήγε,
εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψεις αὐτήν.

Luk. XIII, 1. παρεῖναι *daneben, dabey, anwesend seyn.* παρῆσαν δέ τινες, ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ, ἀπαγ-

γέλλοντες αὐτῷ *nun waren gerade einige gegenwärtig, die,* später als J. von Jerusalem abgegangen, *ihm* (mit Rücksicht auf das nächst zuvor gesagte 12, 57—59.) eine allerneuste Gewaltthat dessen, der während der Feste als erster κριτης zu Jerus. anwesend zu seyn pflegte, *erzählten,* περὶ *betreffend* οἱ Γαλιλαῖοι *jene gewisse Galiläer.* Man kann auf *Anhänger des Judas Galiläus* Apg. 5 37. d. h. auf die neupharisäische Parthie, rathen, wie Rich. Simon; aber ohne nähern Grund. L. Capellus im Compendium Hist. Jud. erklärt es von der in Archaeol. 18, 5. S. 623. erzählten Ermordung der Samaritaner auf dem Berge Garizim. Capell substituiert aber dabey ganz willkührlich Samaritani „*in Galiläa.*" ὧν τὸ αἷμα *deren Blut* Πιλάτος s. bey Luk. 3. μίγειν = μιγνύναι *mischen* h. indem er sie morden liess, während sie Opfer brachten = *Anlass geben, dass es sich mischte.* θυσία *Opfer.* Liv. 10, 39. nefando sacro mixta hominum pecudumque caede. So liess König Archelaus einst am Pascha viele für Aufrührer erklärte im Tempel niederstossen ἱερείων ἐν τόπῳ σφαγέντων Archaeol. 17, 9. Nachher 10, 2. επιστασης της πεντεκοστης . . ου κατα τ. θρησκειαν μονον παρησαν αλλ οργῃ φεροντες την Σαβινου παρανοιαν μυριαδες συνηθροισθησαν ανθρωπων κ. πανυ πολλαι Γαλιλαιων etc. Von der Reizbarkeit und dem Kriegsmuth der *Galiläer* s. bey Matth. 2. 22. 4. 15. Die hier angedeutete Begebenheit selbst aber ist, wie so vieles, sonsther nicht bekannt.

Vs 2. δοκεῖτε *meinet ihr etwa?* In der Einkleidung der Erzählenden muss etwas der Frage Joh. 9, 2. ähnliches gelegen haben: „Ein besonderes Unglück setze ein besonderes Verhängniss von Gott, folgl. eine besondere Verschuldung gegen Gott voraus." ἁμαρτωλοὶ *Sünder* gegen Gott, nicht gegen Pilatus. παρὰ *neben . . vorbey, daher = anders als, mehr als* . πάντες *alle die übrigen* Landsleute Jesu. τοιαῦτα *dergleichen*

harte Schickſale. πένθω = πασχω *ich leide, es begegnet mir ein Übel.*

Vs 3. οὐχὶ λεγ. ὑμ. 13, 15. μετανοεῖν *anders geſinnt werden* geiſtig und bürgerlich. πάντες das Volk überh. ὡσαύτως *ebenſo* durch ähnliche Gewaltthätigkeiten. Pilatus machte einen ſtarken Anfang, um durch Deſpotie die blos irdiſchmeſſianiſch geſinnten durch ihre Auslegung alter, beſ. danielitiſcher etc. Stellen tolldreiſten Juden zu den Ausbrüchen der höchſten Wuth zu reizen, von welchen wohl vorauszuſehen war, daſs Rom zur völligen Zernichtung der Nation dadurch berechtigt und wegen *der innern unmoraliſchen Spaltungen derſelben* des günſtigen Ausgangs gewiſs zu ſeyn glauben würde. Nur ſittliche Beſſerung, wie J. ſie verlangte, hätte jene tollen Ausbrüche verhüten, die Nation zu einem von Factionsgeiſt freyen Patriotismus vereinigen und ſie durch den der Rechtſchaffenheit eigenen Muth unter der Form einer meſſianiſchen Theokratie neu beſeelt, den Römern reſpectabel machen können. ἀπολεῖσθαι Paſſ. *ins Verderben gerathen, umkommen,* h. nicht im geiſtigen Sinn, ſondern durch innere und auswärtige Volksfeinde. πολιορκουμενης ὑπο τε Ἡρωδου (I.) κ. Σοσιου τ. πολεως (Ἱερουσ.) Σαμεας [ſ. von ihm b. Luk. 2, 25] παρῃνεσε τῳ δημῳ, δεξασθαι τ. Ἡρωδην, ειπων· Διὰ τὰς ἁμαρτίας οὐ δύνασθε φυγεῖν αὐτόν! [„wegen eurer Nationalverdorbenheit iſt es ein unvermeidliches Übel, daſs ihr den H. zum Gebieter bekommet!"] Arch. 14, 17. S. 484.

Vs 4. ἢ *oder?* fragend. ὁ πύργος *jener Thurm, hohes Gebäude.* ἐν *bey, an.* ὁ Σιλωάμ ſc. τοπος wie Joh. 9. 11. nach der beſſern Leſeart, εις τὸν Σιλ. *die Gegend um die Quelle dieſes Namens am Zionshügel.* *)

*) Aus dieſer Nähe an der *Zionsburg*, die ſo oft bey den Pro-

Zur Bestimmung *der Quelle und des Teichs Siloa* müssen miteinander verglichen werden die Stellen jüd. Kr. 6, 6. S. 913. c. 7. p. 920. u. c. 13, p. 937. Nach der ersten Stelle gieng die erste und älteste Befestigungsmauer des Zions und der Stadt vom Thurm Hippikus aus, auf der einen Seite gegen Norden und Osten, bis sie sich an die westliche Halle des Tempels anschloss; auf der andern Seite von diesem Thurme aus zog sie sich erst gegen Westen zu, ferner um die Südseite des Hügels herum *) und alsdann wieder gegen Norden. Hier wendete sie sich *oberwärts* der Quelle Siloa hin ὑπὲρ τὴν Σιλωαμ᾽ επιστρεφων πηγην, weil die *Quelle* am Abhang des Bergs war, die Mauer aber *über* den Thälern noch auf der Anhöhe fortlief. Die Quelle selbst lag auf der Ostseite der Stadt, aber so, dass die Mauer, wenn sie die Südseite des Zions umschlungen hat, nun sich selbst gerade gegen Norden drehend, hinter der Quelle oben vorbeykam und diese ausserhalb der Mauer liess. Das

pheten das Sinnbild der Innhaber, der David. Königsfamilie wird, erklärt sich Jes. 8, 6. besser als gewöhnlich.

*) Der Text ist: το μεν αρχαιον (τειχος) δια τας Φαραγγας κ. τον ὑπερ το.των λοφον, ἐφ᾽ οὗ κατεσκευάστο δυσαλωτον ην.... αρχομενον δε κατα βορρᾶν απο του ῾Ιππικου καλουμενου πυργου κ. διατεινομενον επι τον Ζυστον λεγομενον, επειτα τῃ βουλῃ συναπτον, επι την ἑσπεριον του ἱερου στοαν ἀπηρτιζετο. Κατα θατερα δε προς δυσιν απο του αυτου μεν αρχομενον πυργου [Hippicus] δια δε του Βηθσω [בֵית צוֹא] καλουμενου χωρου κατατεινον επι την Εσσαϊων πυλην κ επειτα προς νοτον [sc. κατατεινον], ὑπὲρ (*oberhalb*) τὴν Σιλωαμ επιστρεφον (sich herum wendend, nämlich gegen die Stadt, folglich nordwärts) πηγην. Ενθεν τε παλιν εκκλινον (von der Stadt hinauswärts) προς ανατολην επι την Σαλωμονος [vielm. Σιλωαμος?] κολημβηθραν κ. διηκον μεχρι χωρου τινος, ὃν καλουσιν Οφλας (עֹפֶל), τῃ προς ανατολην στοᾳ του ἱερου συνηπτε.

Waſſer der Quelle Siloa floſs alsdann in ein gegen Oſten herauslaufendes Thal und bildete dort einen *Teich*, κολυμβηθρα. Über dieſem Thale zog ſich auch die Stadtmauer weiter fort und gieng alſo hier von ihrer Richtung gegen Norden ſo ab, daſs ſie in einer Ausbeugung eine oſtwärts herauslaufende Höhe über dem Thal und Teiche Siloa bekränzte. (Im gew. Texte des Joſephus ſteht hier: ενθεν τε παλιν εκκλινον πρὸς ἀνατολὴν, επι τὴν Σολομωνος κολημβηθραν, wofür aber ohne Zweifel Σιλωαμος κολ. zu leſen iſt.) Noch lief die Stadtmauer alsdann weiter fort an den Platz οφλᾶς (Ophel) und ſchloſs ſich zuletzt an die öſtliche Halle des Tempels an. Eben dieſe Directionen und Wendungen ergeben ſich, wenn man nach 6. 13. p. 937. die 39 Stadien lange Belagerungsmauer verfolgt, mit welcher Titus's Soldaten in unglaublicher Geſchwindigkeit Jeruſ. ganz umzingelten. Auch hier erhellt, daſs ſowohl πηγη als κολυμβ. Σιλωαμ auf der Oſtſeite der Stadt lagen. Dieſe Circumvallationsmauer geht, in der Beſchreibung des Joſ., aus von Norden gegen Süden und durchläuft zuerſt die *Oſtſeite* der Stadt. Anfangend bey der untern, d. h. nordöſtlichen, Neuſtadt von Jeruſ. folgl. auf der Nordſeite der Stadt, gieng ſie durch den Kidron, auf den Oelberg hinauf. Nun begann die Richtung nach Süden, in welcher ſie die Oſtſeite Jeruſalems durchlief. Auf dieſem Wege kam ſie zuerſt an ἡ της περιστερεωνος πετρα, *nun an die Höhe über dem Thale Siloa*, (worinn auch der *Teich* war.) Jetzt machte die Mauer nach Weſten zu einen Einſchnitt [εγκλινας προς δυσιν muſs ſtatt εκκλινας ſtehen!] und kam an das Thal oder die Schlucht der *Quelle* (Siloa) ſelbſt. Alsdann umgieng ſie den ganzen Süden der Stadt, aufwärts ſteigend am Zion bis zum Monument des Hohenprieſters Ananus u. ſ. w. Denn die Beſchreibung dieſer Circumvallationslinie nimmt bey Joſephus gerade die entgegengeſetzte Richtung von ſeiner Beſchreibung der älteſten Stadtmauer Jeruſalems. Beyde aber ergeben, daſs

weder die Quelle noch der Teich Siloa auf der Weſtſeite der Stadt, ſondern beyde auf der Oſtſeite lagen und berührt wurden, wenn man von Süden nach Norden oder von Norden nach Süden auf der Oſtſeite der Stadt gieng. Nur muſs nicht vergeſſen werden, daſs die Stadtmauer am Zion zuerſt gerade nach Norden lief, alsdann aber, den Höhen folgend, weiter gegen Oſten herausrückte, ehe ſie den Tempelberg erreichte, wo ſie aufhörte. Dieſe *älteſte* Mauer ſchloſs die Quelle noch nicht mit ein. Späterhin wurde ſie in eine Mauer gefaſst, als Trinkwaſſer der Stadt, und ſo den Feinden entzogen, für die aber, welche die Stadt inne hatten, geſichert. Die φαραγξ der Käſemacher, welche den Hügel der obern Stadt (den höheren Zion 6. K. 6.) von dem untern Hügel (dieſer war ſ. ebend. der Ἀκρα) trennte, reichte, gieng herab (καθηκειν nach ebend. 6, 1.) μεχρι Σιλωᾶς. οὕτω γαρ τὴν πηγὴν γλυκεῖάν τε καὶ καλὴν οὖσαν ἐκαλοῦμεν. Folglich lag die *Quelle* zwiſchen der obern und untern Stadt. Auch hatte Simon während der letzten Belagerung, nebſt der obern und untern Stadt, in ſeiner Gewalt την πηγην, und die Quelle iſt auch hier in der Mitte angegeben. v. jüd. Kr. 6, 7. S. 920. ο μεν Σιμων την τε ανω πολιν και το μεγα τειχος αχρι του Κεδρωνος, τουτε αρχαιου (des erſten Davidiſchen) τειχους όσον απο της Σιλωας ανακαμπτον εις ανατολην . . κατειχε δε καὶ τὴν πηγὴν, καὶ την Ἀκραν (חקרא) · αὐτη δε ην ἡ κατω πολις. Nach B. 6, 38. Ρωμαιοι τρεψαμενοι τας ληστας εκ της κατω πολεως τα μεχρι του Σιλωα παντα ενεπρησαν. Für die Stadt war das Waſſer der Siloaquelle unentbehrlich. Hieronym. bey Jerem. 13, 3 *uno* fonte Siloe et *hoc non perpetuo utitur civitas* et usque in praeſentem diem *ſterilitas pluviarum* non ſolum frugum ſed et *bibendi inopiam* facit. Ehe Titus zur Belagerung anrückte, war gerade die *Siloaquelle* ſehr karg. Während der Belagerung gab ſie ſo reichlich, daſs ihr Abfluſs auch für die Feinde hinreichte. jüd. Kr. 6, 11. p. 930.

Das Quellwaſſer lief nämlich längſt in einen *Teich* בְּרֵכַת הַשֶּׁלַח Nehem. 3, 15. bey welchem einige Anſtalt zu einem Geſundheitsbad geweſen ſeyn mag. Joh. 9, 7. Ob dieſer Teich, ſo, wie die Quelle, durch eine beſondere Mauer für die Stadtbewohner geſichert war, iſt unbekannt. Der weitere Abfluſs lief auſser der Stadt in convallem filiorum Ennon [bene Hinnom] quae Siloae fontibus irrigatur. Hieron. bey Jerem. 2, 23. Dort war nach Hieron. b. Jerem. 8, 31. „*Tophet*, locus, qui Siloë fontibus rigatur et eſt amoenus, atque nemoroſus, hodieque hortorum praebet delicias" und bey Matth. 10. idolum Baal [Moloch] fuiſſe juxta Jeruſalem *ad radices montis Moria, in quibus Siloë fluit*, non ſemel legimus. Haec vallis et parvi campi planities irrigua erat et nemoroſa plenaque deliciis et *lucus* in ea idolo conſecratus. Dieſe topograph. Unterſuchung ſchien für die neuteſtamentl. Stellen über Siloa um ſo mehr nöthig, da ſelbſt der faſt unübertrefflich genaue Reland *), welcher aber h. den Hieron. nicht genug benutzte, in ſ. Palaeſtina ſub v. Jeruſalem p. 858. die Quelle auſser die Stadt ſetzt. Sogar Tacitus beſchreibt die Belagerung von Jeruſ. erſchwert durch einen *fons perennis aquae* (wie Hieron.) et cavatos ſub terra montes et piſcinas ciſternasque ſervandis imbribus. Um ſo mehr konnte man die Waſſer auſser der Stadt, wenn ein Feind ſich näherte, nach Chiskia's Beyſpiel verſchütten. 2 Chron. 32, 3. Aus der *Quelle Siloa* holte man an Laubhütten-

*) *Reland* ſcheint vornehmlich dadurch irre geführt worden zu ſeyn, weil גִּיחוֹן 1 B. Kön. 1, 45. 2 Chron. 33, 14. beym Chald. Überſetzer Siloah heiſst. Allein gerade dieſes ſcheint *den Abfluſs der Quelle* zu bedeuten, welcher, auch nach Hieron. auſserhalb der Stadtmauern war. In dem dortigen „nemus" ſcheint Salomo geſalbt worden zu ſeyn. גִּיחוֹן vom Appellativ גִּיחַ *ausgeſprudeltes* Waſſer.

festen die Wasserlibation und auch sonst gerne Wasser für den Tempel. Vgl. Joh. 7, 37. 38. 9, 7. Reland Antiqq. ss. p. 259. 60.

Das durch den Thurm von Siloa entstandene Unglück scheint, nach dem Context, mit der That des Pilatus Verwandtschaft zu haben. War etwa in der Nähe dieser Quelle in den Mauern der Zionsburg ein Thurm, in welchem gerade auch durch eine willkührliche Gewaltthätigkeit Gefangene Hierosolymitaner (von Pilatus? oder vom Synedrium?) aufbehalten waren, über die er zusammenstürzte? ἀποκτείνειν *todt machen.* Gew. T. οὗτοι. ABKL 69. 157. And. 3. Mt c. x. 11. Vulg. It. αὐτοὶ, welches vorzuziehen, *a.* weil es um eine Kakophonie wegen des nächstvorhergeh. αὐτους zu vermeiden geändert scheint, *b.* weil οὗτοι in der Parallelst. im Vs 2. steht. D. Mt i. k. Syr. cant. Auct. ad Novat. wahrsch. auch um die Kakophonie mit αυτους zu meiden, helfen sich mit Auslassung des αὐτοι. ὀφειλέτης *verschuldet* gegen Gott = αμαρτωλ. Vs 2. Matth. 6, 12. τοὺς setzen *vor* ανθρωπους hinzu ABDLM 69. 108. 124. Mt r. Basil.

Vs 5. wie 3. Nur geben statt des gew. μετανοῆτε ADL and. 19. Mt f. r. 11. Vulg. It. Ant. 181. Epiph. haer. 42. μετανοήσητε, welches bey Zeugen aus beyden ält. Recens. und da es von dem μετανοητε Vs 3. abweicht, vorzüglich scheint.

Vs 6. παραβολὴ *Gleichniss.* συκῆ *Feigenbaum.* Diese hatten auch Juden in den Weinbergen, um die Reben daran sich hinaufranken (maritare) zu lassen. Cilaim VI, 4. giebt an, welche Maritationen ohne Verstoss gegen das Gesetz von der Homogeneität Devt. 22, 9. geschehen dürften: in Capharaziz . . R. Ismael . . ostendit *vitem super partem ficus suspensam.* Becorot fol. 17, 1. dixit R. Asi: qui *appendit vitem ficui*, vinum

ejus prohibitum eſt libationi. Jerem. 5, 17. 8, 13. 1 B.Kön. 5, 5. ἀμπελὼν *Weinberg.* φυτεύειν *pflanzen.* Gew. T. καρπὸν ζητῶν. Die angenommene Wortſtellung haben faſt alle Majuskel-Hſchrr. Arm. Slav. Vulg. Cdd It. ἐν *an.*

Vs 7. τρία ἔτη *drey Jahre.* wahrſch. Anſpielung auf den Zeitraum ſeiner meſſian. Würkſamkeit. Wenn es aber auch blos zum Ausmalen der Parabel gehören ſollte, ſo kann es wenigſtens aus den bey Wetſt. angezeigten Stellen, welche beweiſen, daſs nach tr. Orla 10. arbores fructiferae tribus primis annis poſt plantationem immundae cenſebantur et praeputiatae (בְּעָרְלָה) dicebantur, nec earum fructibus vesci licebat Levit. 19, 23. 24. nicht erläutert werden; denn hier muſs von 3 ſolchen Jahren, in denen man Früchte erwarten durfte, die Rede ſeyn. ἐκκόπτειν *heraushauen* aus dem Boden mit der Wurzel. ἱνατί *warum? ut quid?* wie Cic. ad Attic. 7, 7. Apg. 4, 25. 7, 26. Stellen aus Ariſtoph. giebt Wetſt. καὶ *auch noch überdies* γῆ hier *Weinbergsboden.* καταργεῖν בַּטֵּל Vgl. Eſr. 4, 24. Rabb. הֶחֱלִיד *träge, unbrauchbar machen.* πεδίον ἀργὸν, ἀργία της χωρας etc. Wetſt.

Vs 8. ἄφες *laſs ihn* gl. ſo mit hingehen. καὶ (κατὰ) τοῦτο τὸ ἔτος *auch dieſes Jahr über.* ἕως ὅτου *bis daſs.* σκάπτειν *graben.* 14, 33. 16, 3. Pallad. de ficu. Gaudet *aſſidua foſſione.* Per autumnum proderit, ſi *ſtercus* admoveas, praec. de aviariis. Ebendeswegen ſoll ein Feigenbaum ποδας 9. απεχειν του γειτονος. πορρωτερω γαρ εξικνειται ταις ῥιζαις και τοις φυτοις . . τροφην παραιρειται Plutarch in Solon. p. 91. βάλλειν *hinwerfen.* Gew. T. κοπρίαν. Dag. κόπρια nach ABLMS and. 76. Mt V. and. 16. κόπρια iſt *Dung.* κοπρία *die Dungſtätte.* Arrian. Epict. II, 4. κἂν = καὶ ἐὰν *wenn denn nun.* ποιεῖν καρπὸν *Frucht tragen.* Nach

καρπον mufs eine Apofiopefis gedacht werden. Im Sprechen nämlich drückt man die hier zu erwartende Apodofis „so ifts gut" oder dergleichen, blos durch *Ton und Miene* aus. Beyfpiele der Apofiopefe bey Wetft. *εἰ δὲ μήγε wenn aber doch nicht.* εἰς τὸ μέλλον fc. ετος *aufs künftige Jahr hinaus.* BL 69. Copt. Ar. Cyr. wenden die Wortftellung. offenbar blos um jene Lücke der Apofiopefis vermeintlich auszufüllen: κἂν μὲν ποιήσῃ καρπὸν, εἰς τὸ μέλλον (fc. ᾖ). εἰ δὲ μήγε, ἐκκόψεις αυτην. Ein Beyfpiel überflüffiger Nachhülfe. oder, wie Wetft. über den Cd L. fich ausdrückte: paffim ingenium luxurians prodit. Vgl. Griesbach Symb. crit. T. I. p. LXXV.

LX. Abfchnitt.

Matth. 13, 1—52. Mark. 4, 1—34. (ausgen. 21—25.) Luk. 8, 4—15. 13, 18—21.

„An jenem Tage" da die Blutsverwandten — f. den 66ften Abfchnitt — Jefus aufgefucht hatten, gieng, wie Matth ausdrücklich fagt, Jefus vom Haufe aus (wohin das bisher aus Lukas eingerückte fehr gut pafst) an das Meer; nach Luk. 12, 54. wahrfch. gegen die Abendzeit. Vgl. Nr. 14 in der Zeitordnungsabh. Der Anblick der Natur umher giebt ihm zu mehreren *bildlichen Lehrerzählungen* Stoff, welche das Volk, von dem er fich auf einige Tage zu trennen im Sinn hatte, fich defto leichter zum Überdenken einprägen und gl. mitnehmen konnte, wenn es fie auch unmittelbar nicht ganz verftand. *Sieben* von jenen find uns zunächft aufbewahrt; nebft 3 andern zur Übung für die Jünger gefagten Matth. Vs 44—47.

Übergang.

Matth. XIII, 1. Ἐν δὲ τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, ἐξελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ τῆς οἰκίας, ἐκάθητο παρὰ τὴν θάλασσαν.	Mark. IV, 1. Καὶ πάλιν ἤρξατο διδάσκειν παρὰ τὴν θάλασσαν·	
2 Καὶ συνήχθησαν πρὸς αὐτὸν ὄχλοι πολλοὶ, ὥστε αὐτὸν εἰς τὸ πλοῖον ἐμβάντα καθῆσθαι. Καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν εἱστήκει·	καὶ συνήχθη πρὸς αὐτὸν ὄχλος πολὺς, ὥστε αὐτὸν, ἐμβάντα εἰς τὸ πλοῖον, καθῆσθαι ἐν τῇ θαλάσσῃ. Καὶ πᾶς ὁ ὄχλος πρὸς τὴν θάλασσαν ἐπὶ τῆς γῆς ἦν·	Luk. VIII, 4. Συνιόντος δὲ ὄχλου πολλοῦ καὶ τῶν κατὰ πόλιν ἐπιπορευομένων, πρὸς αὐτὸν,
3 καὶ ἐλάλησεν αὐτοῖς πολλὰ ἐν παραβολαῖς, λέγων·	2 καὶ ἐδίδασκεν αὐτοὺς ἐν παραβολαῖς πολλά. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ·	εἶπε διὰ παραβολῆς·

Matth. XIII, 1. ἐξελθὼν ἀπὸ τῆς οἰκίας *hinausgehend aus dem Hause*, in welchem er zu *Tiberias* aufge-

nommen war. Man hat alſo h. nicht an Kapernaum zu denken. καθῆσθαι *ſich niederſetzen.* παρὰ *neben, an.* ἡ θάλασσα *der Landſee Genezaret*, welcher ſelbſt auch der *Tiberiadiſche* genannt wurde. Die *Stadt Tiberias* erſt von Herodes Antipas zur Ehre ſeines Beſchützers, Tiberius Caeſar, mit vieler Mühe (Archaeol. 18, 3. v. jüd. Kr. 2, 8.) in der Nähe eines warmen Bades חַמּוּת, wofür öfters Ἀμμαους ausgeſprochen wird) erbaut, lag ſüdlicher, alſo näher gegen Jeruſ. als Kapernaum. Daher hatte ſie J. vom Paſcha kommend früher erreicht ſ. bey Matth. 12, 9. Sie lag von Hippo und Tarichaeae 30, von Gadara 60, von Skythopolis 120 Stadien; und zwar ſo, daſs Hippo und Gadara zwiſchen Tiberias und Skythop. lagen. Joſeph. Vita. Das Bad findet ſich noch und zeigt die Nähe der Stadt gegen den See. Monconys: au bord de la mer de Galilée du coté du couchant nous trouvames un *bain d'une eau extremement chaude et d' un gout de ſouffre melée de nitre.* Cette ſource entre incontinent dans la mer. Mehr hievon giebt *Korte* in Meiner Sammlung d. merkw. Reiſen in d. Orient II. Th. S. 103. 104.

Vs 2. συνάγεσθαι *zuſammengebracht werden*, h. *ſich ſammlen.* ὄχλοι πολλοὶ wie den ganzen Tag über und ſchon nächſtvorher. Mark. 3, 20. 32. Matth. 12, 46. Luk. 12, 1. τὸ πλοῖον *ein gewiſſes Schiff*, das J. um dieſe Zeit auf ſich warten lieſs. Mark. 3, 9. ἐμβὰς *eingeſtiegen.* αἰγιαλὸς *Uferſtrand.* εἱστήκειν *ich hatte mich geſtellt* von ἱστάω. Mehrere lange Reihen konnten alsdann J. ſehen und eher verſtehen.

Vs 3. αὐτοῖς לְ *zu ihnen.* πολλὰ *vielerley*, wovon folgl. nicht alles angeführt wird. παραβολὴ *a. Nebeneinanderſtellung* (kürzere Matth. 15, 15. Luk. 4, 23. 14, 7. 1 Sam. 24, 14. 2 Chron. 7, 20. 1 B. Kön. 4, 32. B. Weish. 5, 3. oder längere) *vergleichbarer Dinge*

des Bilds und Gegenbilds; *b. bildliche Reden von irgend einer Art* bis zur bildervollſten Sprache der Begeiſterung, wie Num. 23. 24. *c.* noch beſtimmter: *zur Vergleichung ausgedachte Erzählungen möglicher Ereigniſſe.* Vgl. den Gebrauch von מָשָׁל, מִשֹׁל, מְשֹׁל — Noch eingeſchränkter kommt es im bibliſchen Sprachgebrauch nicht vor. Euſtath ad Iliad. *β.* p. 133. *εστιν παραβολὴ νοήμα, πιστούμενον* (beglaubigt daher, weil) *εκ των καθ ἑκαστην* (*täglich*) *γινομενων τὰ* (f. *κατὰ τὰ*) *λεγομενα· ἢ· λόγος διδάσκων καὶ πιστούμενος τὸ* (= *κατα το*) *ὑποκείμενον, εκ των ειωθοτων αει γενεσθαι. λεγεται δε παραβολὴ* (gl. *Nebenanſtellung*) *διοτι τοις λεγομενοις παραβάλλει, τουτεστι συγκρίνει* (*als gleich beurtheilt*) *και παρατιθησι πραγμα τι γνώριμον, όπερ οφειλει παντοτε γνωριμωτερον ειναι του, δι ὁ παρειληπται* (*als das, wegen deſſen es dazu genommenen und nebenangeſtellt wird*) Ammonius unterſcheidet *παραβολη* von *παραδειγμα* dadurch, daſs dieſes, *das Beyſpiel*, ſey die *Gegeneinanderſtellung* (*αντιπαραθεσις*) *einer geſchehenen Sache* zur Lehre, jene etwas enthalte, *das geſchehen könnte, um zum Beyſpiel zu werden.* Mehreres ſ. bey Ariſtotel. Rhetoric. B. 2. K. 20. Quinctilian. Inſtitut. Orat. V, 11. *παραβολῆ*, quam Cicero *collationem* (Nebenanſtellung) vocat, longius res, quae *comparantur*, repetere ſolent etc. Joh. Ev. ſetzt dafür *παροιμια.* 10, 6. 25. 29. Baſil. Com. in Prov. ſub init. *παρα δε ἡμῖν* (den Griechen) *παροιμια εστιν λογος ωφελιμος μετ επικρυψεως μετριας εκδεδομενος.* Suidas: *παραβολη· λογος αινιγματώδης και κεκρυμμενος, προς ωφελειαν φερων.* So ſtehen Sprüchwörter und Gnomen, ſobald ſie etwas bildliches und vergleichbares haben, auch Mythen, Apologen, Fabeln etc. unter dem generiſchen *Παραβολη* als *Dichtungsprodukt*; *Παραδειγμα* hingegen heiſst alles *vergleichbare aus der Würklichkeit.*

Luk. VIII, 4. setzt diesen Abschn. nach der Zurückkunft J. vom II. Pascha, nachdem Vs 1—3. von der damal. Begleitung etwas gesagt hat. Ein näheres Zeitordnungszeichen giebt Luk. nicht. Auch die Nachricht von Ankunft der Blutsverwandten folgt 19—21. ohne ein näheres Datum. Doch hängt von 6, 12—8, 21. alles bey ihm wenigstens der Zeitfolge nach zusammen. συνιέναι *zusammenkommen*. καὶ τῶν *auch von solchen, welche* κατὰ πόλιν ἐπιπορευόμενοι *Ort für Ort* auf der Rückreise J. *hinzugekommen waren, um mit ihm zu gehen.* Das ἐπὶ drückt h. eine Anstrengung aus. Beyspiele s. bey Wetst. τῶν . . ἐπιπορ. wird von οχλου regiert, πρὸς αὐτὸν von συνιόντος κατὰ πόλιν, wie man sagt *vicatim*. διὰ παραβολῆς *durch bildliche Erzählungsweise.*

Mark. IV, 1. 2. Vorher geht die Nachricht von Ankunft der Blutsverwandten, 56. Abschn. πάλιν *wieder*, da er vorher Vormittags Matth. 12, 24. ff. und Nachmittags Luk. 12.—13, 9. in der Stadt zum Volk gesprochen hatte. Mark. folgt im nächstfolg. dem Matth. am meisten. ἄρχεσθαι διδάσκειν *anfangen einen Lehrvortrag*. ἐπὶ τῆς γῆς *auf dem Uferland.* — — ἔλεγεν ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ *er sagte* unter anderm *in diesem seinem Lehrvortrag.*

Erste Parabel mit Auslegung.

Jesu Zweck ist wahrscheinlich, durch diese Parabel der Frage zuvor zu kommen: *warum seine Würksamkeit so gar verschiedene Erfolge zeige?* **Dieser Einwurf, von den Pharisäern einmal der Menge vorgehalten, hätte sie an J. irre machen können. Verstund nun auch nicht jeder sogleich den Sinn Jesu, so blieb doch**

die Parabel als Erzählung ihm im Gedächtnifs, und, kam jener Einwurf, fo kam man auch defto leichter durch ein kleines Nachdenken auf die Antwort: *Es liegt fo viel am Boden, an der Empfänglichkeit des Gemüths.*

Matth. XIII, 3. Ἰδοὺ, ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπείρειν. Καὶ ἐν τῷ σπείρειν αὐτὸν, ἃ μὲν ἔπεσε παρὰ τὴν ὁδόν. Καὶ ἦλθον τὰ πετεινὰ καὶ κατέφαγον αὐτά.	Mark. IV, 3. Ἀκούετε! Ἰδοὺ, ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ σπείρειν, ὃ μὲν ἔπεσε παρὰ τὴν ὁδόν. Καὶ ἦλθε τὰ πετεινὰ † καὶ κατέφαγεν αὐτό.	Luk. VIII, 5. Ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι τὸν σπόρον αὐτοῦ. Καὶ ἐν τῷ σπείρειν αὐτὸν, ὃ μὲν ἔπεσε παρὰ τὴν ὁδόν. Καὶ κατεπατήθη, καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατέφαγεν αὐτό.
5 Ἄλλα δὲ ἔπεσεν ἐπὶ τὰ πετρώδη, ὅπου οὐκ εἶχε γῆν πολλήν. Καὶ εὐθέως ἐξανέτειλε, διὰ τὸ μὴ ἔχειν 6 βάθος γῆς· ἡλίου δὲ ἀνατείλαντος ἐκαυματίσθη καὶ, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ῥίζαν,	5 Ἄλλο δὲ ἔπεσεν ἐπὶ τὸ πετρῶδες, ὅπου οὐκ εἶχε γῆν πολλήν. Καὶ εὐθέως ἐξανέτειλε, διὰ τὸ μὴ ἔχειν βάθος γῆς· 6 ἡλίου δὲ ἀνατείλαντος ἐκαυματίσθη καὶ, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ῥίζαν, ἐξηράνθη.	6 Καὶ ἕτερον ἔπεσεν ἐπὶ τὴν πέτραν. Καὶ φυὲν ἐξηράνθη, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ἰκμάδα.
7 ἐξηράνθη. Ἄλλα δὲ ἔπεσεν ἐπὶ τὰς ἀκάνθας.	7 Καὶ ἄλλο ἔπεσεν εἰς τὰς ἀκάνθας. Καὶ ἀνέ-	7 Καὶ ἕτερον ἔπεσεν ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν. Καὶ

Καὶ

Καὶ ἀνέβησαν
αἱ ἄκανθαι καὶ
ἀπέπνιξαν αὐ-
τά.
8 Ἄλλα δὲ ἔπεσεν
ἐπὶ τὴν γῆν τὴν
καλήν. Καὶ ἐδί-
δου καρπὸν,
ὃ μὲν ἑκατὸν, ὃ
δὲ ἑξήκοντα, ὃ
δὲ τριάκοντα.
9 Ὁ ἔχων ὦτα
ἀκούειν, ἀκου-
έτω!
10 Καὶ προσελθόν-
τες οἱ μαθηταὶ,
εἶπον αὐτῷ· δια-
τί ἐν παραβο-
λαῖς λαλεῖς αὐ-
τοῖς;
11 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπεν αὐ-
τοῖς· ὅτι ὑμῖν
δέδοται γνῶναι
τὰ μυστήρια τῆς
βασιλείας τῶν
οὐρανῶν, ἐκεί-
νοις δὲ οὐ δέδο-
12 ται. Ὅστις γὰρ

βησαν αἱ ἄκαν-
θαι καὶ συνέ-
πνιξαν αὐτό·
καὶ καρπὸν οὐκ
8 ἔδωκε. Καὶ
ἄλλο ἔπεσεν εἰς
τὴν γῆν τὴν κα-
λήν. Καὶ ἐδίδου
καρπὸν ἀναβαί-
νοντα καὶ αὐξανό-
μενον· καὶ ἔφε-
ρεν ἐν τριάκοντα
καὶ ἐν ἑξήκοντα,
καὶ ἐν ἑκατόν.
9 Καὶ ἔλεγεν· ὁ
ἔχων ὦτα ἀκού-
ειν, ἀκουέτω.
10 Ὅτε δὲ ἐγένετο
καταμόνας, ἠ-
ρώτησαν αὐτὸν
οἱ περὶ αὐτὸν,
σὺν τοῖς δώδεκα,
τὴν παραβολήν.
11 Καὶ ἔλεγεν αὐ-
τοῖς· ὑμῖν δέδο-
ται † τὸ μυστή-
ριον τῆς βασι-
λείας τοῦ θεοῦ·
ἐκείνοις δὲ, τοῖς
ἔξω, ἐν παρα-
βολαῖς τὰ πάν-
τα γίνεται·

συμφυεῖσαι αἱ
ἄκανθαι ἀπέ-
πνιξαν αὐτό.
8 Καὶ ἕτερον ἔπε-
σεν εἰς τὴν γῆν
τὴν ἀγαθήν. Καὶ
φυὲν ἐποίησε
καρπὸν ἑκατον-
ταπλασίονα.
Ταῦτα λέγων,
ἐφώνει· ὁ ἔχων
ὦτα ἀκούειν,
ἀκουέτω!
9 Ἐπηρώτων δὲ
αὐτὸν οἱ μαθη-
ταὶ αὐτοῦ, λέ-
γοντες· τίς εἴη
ἡ παραβολὴ αὕ-
10 τη; Ὁ δὲ εἶ-
πεν· ὑμῖν δέδο-
ται γνῶναι τὰ
μυστήρια τῆς
βασιλείας τοῦ
θεοῦ· τοῖς δὲ
λοιποῖς ἐν πα-
ραβολαῖς,

ἔχει, δοθήσεται
αὐτῷ, καὶ πε-
ρισσευθήσεται·
ὅστις δὲ οὐκ ἔχει,
καὶ ὃ ἔχει, ἀρ-
θήσεται ἀπ' αὐ-
13 τοῦ. Διὰ τοῦ-
το ἐν παραβο-
λαῖς αὐτοῖς λα-
λῶ, ὅτι βλέ-
ποντες οὐ βλέ-
πουσι καὶ ἀκού-
οντες οὐκ ἀκού-
ουσι, οὐδὲ συνι-
14 οῦσι. Καὶ ἀνα-
πληροῦται † αὐ-
τοῖς ἡ προφη-
τεία Ἡσαΐου ἡ
λέγουσα· ἀκοῇ

12 ἵνα βλέποντες βλέπωσι καὶ μὴ ἴδωσι, καὶ ἀκούοντες ἀκούωσι καὶ μὴ συνιῶσι· μήποτε ἐπιστρέψωσι, καὶ ἀφεθῇ αὐτοῖς [τὰ ἁμαρτήματα].

ἵνα βλέποντες μὴ βλέπωσι, καὶ ἀκούοντές μὴ συνιῶσιν.

ἀκούσετε, καὶ οὐ μὴ συνῆτε· καὶ βλέποντες βλέψετε,
15 καὶ οὐ μὴ ἴδητε. Ἐπαχύνθη γὰρ ἡ καρδία τοῦ λαοῦ
τούτου καὶ τοῖς ὠσὶ βαρέως ἤκουσαν καὶ τοὺς ὀφθαλ-
μοὺς αὐτῶν ἐκάμμυσαν· μήποτε ἴδωσι τοῖς ὀφθαλμοῖς
καὶ τοῖς ὠσὶν ἀκούσωσι καὶ τῇ καρδίᾳ συνιῶσι καὶ ἐπι-
16 στρέψωσι, καὶ ἰάσωμαι αὐτούς. Ὑμῶν δὲ μακάριοι
οἱ ὀφθαλμοὶ, ὅτι βλέπουσι, καὶ τὰ ὦτα ὑμῶν,
17 ὅτι ἀκούει. Ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν, ὅτι πολλοὶ
προφῆται καὶ δίκαιοι ἐπεθύμησαν ἰδεῖν, ἃ βλέπετε,
καὶ οὐκ εἶδον· καὶ ἀκοῦσαι, ἃ ἀκούετε, καὶ οὐκ
ἤκουσαν. Luk. 10, 23.

18 Ὑμεῖς οὖν ἀ-
κούσατε τὴν πα-

13 Καὶ λέγει αὐτοῖς· οὐκ οἴδα-

11 Ἔστι δὲ αὕτη ἡ παραβολή·

ραβολὴν τοῦ
σπείροντος.
19 Παντὸς ἀκούον-
τος τὸν λόγον
τῆς βασιλείας
καὶ μὴ συνιέν-
τος, ἔρχεται ὁ
πονηρὸς καὶ ἁρ-
πάζει τὸ ἐσπαρ-
μένον ἐν τῇ καρ-
δίᾳ αὐτοῦ. Οὗ-
τός ἐστιν ὁ παρὰ
τὴν ὁδὸν σπα-
ρείς.
20 Ὁ δὲ ἐπὶ τὰ
πετρώδη σπα-
ρεὶς, οὗτός ἐστιν
ὁ τὸν λόγον ἀ-
κούων καὶ εὐ-
θὺς μετὰ χαρᾶς
λαμβάνων αὐ-
τόν.
21 Οὐκ ἔχει δὲ ῥί-
ζαν ἐν ἑαυτῷ,
ἀλλὰ πρόσκαι-
ρός ἐστι. Γενο-
μένης δὲ θλίψε-
ως ἢ διωγμοῦ
διὰ τὸν λόγον,

τε τὴν παραβο-
λὴν ταύτην; καὶ
πῶς πάσας τὰς
παραβολὰς γνώ-
14 σεσθε; Ὁ σπεί-
ρων, τὸν λόγον
15 σπείρει. Οὗτοι
δέ εἰσιν οἱ παρὰ
τὴν ὁδὸν· ὅπου
σπείρεται ὁ λό-
γος καὶ, ὅταν
ἀκούσωσιν, εὐ-
θέως ἔρχεται ὁ
Σατανᾶς, καὶ
αἴρει τὸν λόγον
τὸν ἐσπαρμένον
ἐν αὐτοῖς.
16 Καὶ οὗτοί εἰσιν
ὁμοίως οἱ ἐπὶ τὰ
πετρώδη σπειρό-
μενοι· οἳ, ὅταν
ἀκούσωσι τὸν
λόγον, εὐθέως
μετὰ χαρᾶς
λαμβάνουσιν
17 αὐτόν· Καὶ οὐκ
ἔχουσι ῥίζαν ἐν
ἑαυτοῖς, ἀλλὰ
πρόσκαιροί εἰσιν.
Εἶτα, γενομέ-
νης θλίψεως ἢ
διωγμοῦ διὰ τὸν

ὁ σπόρος, ἐστὶν ὁ
λόγος τοῦ θεοῦ.
12 Οἱ δὲ παρὰ τὴν
ὁδὸν, εἰσὶν οἱ
ἀκούοντες. Εἶ-
τα ἔρχεται ὁ
διάβολος καὶ αἴ-
ρει τὸν λόγον
ἀπὸ τῆς καρδίας
αὐτῶν, ἵνα μὴ
πιστεύσαντες
σωθῶσιν.
13 Οἱ δὲ ἐπὶ τῆς
πέτρας, οἳ, ὅ-
ταν ἀκούσωσι,
μετὰ χαρᾶς δέ-
χονται τὸν λό-
γον,
καὶ οὗτοι ῥίζαν
οὐκ ἔχουσιν· οἳ
πρὸς καιρὸν πι-
στεύουσι, καὶ ἐν
καιρῷ πειρασ-
μοῦ ἀφίστανται.

εὐθὺς σκανδαλίζεται.	λόγον, εὐθέως σκανδαλίζονται.	
22 Ὁ δὲ εἰς τὰς ἀκάνθας σπαρεὶς, οὗτός ἐστιν ὁ τὸν λόγον ἀκούων, καὶ ἡ μέριμνα τοῦ αἰῶνος τούτου καὶ ἡ ἀπάτη τοῦ πλούτου συμπνίγει τὸν λόγον, καὶ ἄκαρπος γίνεται.	18 Καὶ † οἱ εἰς τὰς ἀκάνθας σπειρόμενοι, † οἱ τὸν λόγον ἀκούον- 19 τες· καὶ αἱ μέριμναι τοῦ αἰῶνος καὶ ἡ ἀπάτη τοῦ πλούτου καὶ αἱ περὶ τὰ λοιπὰ ἐπιθυμίαι εἰσπορευόμεναι συμπνίγουσι τὸν λόγον καὶ ἄκαρπος γίνεται.	14 Τὸ δὲ εἰς τὰς ἀκάνθας πεσὸν, οὗτοί εἰσιν οἱ ἀκούσαντες καὶ, ὑπὸ μεριμνῶν καὶ πλούτου καὶ ἡδονῶν τοῦ βίου πορευόμενοι, συμπνίγονται, καὶ οὐ τελεσφοροῦσι.
23 Ὁ δὲ ἐπὶ τὴν γῆν τὴν καλὴν σπαρεὶς, οὗτός ἐστιν ὁ τὸν λόγον ἀκούων καὶ συνιῶν· ὃς δὴ καρποφορεῖ καὶ ποιεῖ ὁ μὲν ἑκατὸν, ὁ δὲ ἑξήκοντα, ὁ δὲ τριάκοντα.	20 Καὶ οὗτοί εἰσιν, οἱ ἐπὶ τὴν γῆν τὴν καλὴν σπαρέντες· οἵτινες ἀκούουσι τὸν λόγον καὶ παραδέχονται, καὶ καρποφοροῦσιν, ἐν τριάκοντα, καὶ ἐν ἑξήκοντα, καὶ ἐν ἑκατόν.	15 Τὸ δὲ ἐν τῇ καλῇ γῇ, οὗτοί εἰσιν, οἵτινες ἐν καρδίᾳ καλῇ καὶ ἀγαθῇ, ἀκούσαντες τὸν λόγον, κατέχουσι καὶ καρποφοροῦσιν ἐν ὑπομονῇ.

Matth. XIII, 3. ἰδοὺ ἐξῆλθεν *ſiehe es war hinausgegangen.* ὁ σπείρων *ein gewiſſer Sämann.* (ἕνεκα) τοῦ σπείρειν *um ſäen.* Zwar haben DL 1. 13. 33. 124. and. 30. Mt d. and. 11. Orig. zweym. Chryſ. Theophyl. σπεῖ-

ϱαι. Man nahm dies aber blos um des Wohllauts willen (es folgt sogleich wieder σπειϱειν) aus Mark. und Luk. Origenes hat an 3 andern Stellen σπείϱειν.

Vs 4. ἐν *in, während.* ὁ μὲν *dieser*, ὁ δὲ *jener.* ἃ hier = τὰ, dem Plur. des demonstrativen Artikels ὁ, ἡ, τὸ (nicht = ὅς *welcher.*) s. Wetst. zu Vs 8. παϱὰ *neben.* ἡ ὁδὸς *der Weg* h. zwischen einem Saatland und dem andern, wo das Saatkorn *unbedeckt* liegt. Gew. T. ἦλθε. BDL 33. And. 5. ἦλθον, als nicht gräcissierend, ohne Zweifel das ursprüngliche! Ebenso κατέφαγον statt κατέφαγεν. πετεινὰ *Gevögel.* καταφάγειν *wegfressen.*

Vs 5. ἄλλα sc. τινα. τὰ πετϱώδη *die felsigten* Stellen des Ackerlands. εἶχε sc. τὰ ἄλλα. γῆ πολλὴ *viele Erde.* Καὶ εὐθέως *zwar bald und leicht.* ἐξανατέλλειν *aufschliessen.* βάθος γῆς *Tiefe der Erde* = *tiefer Boden.* Ezech. 32, 18. 24.

Vs 6. ἥλιος *Sonne.* ἀνατέλλειν *aufsteigen.* Dies kann nach der Natur der Sache nicht verstanden werden vom *Sonnenaufgehen an einem oder etlichen Tagen,* sondern h. vom *Höhersteigen der Sonne* über den Äquator *nach der Winterzeit.* Das Aussäen geschah zuvor in den umwölkten Monaten Oct. Nov. καυματίζεσθαι *durch die Hitze leiden.* μὴ ἔχειν ῥίζαν *nicht viel, nicht genug Wurzel haben.* ξηϱαίνεσθαι *dürr, saftlos werden.* Job. 8, 11. 12. 17. Jakob. 1, 11. Theophr. de Cult. Plant. 3, 25. εν Συϱιᾳ κατα βαθος αϱωσας εξηϱανεν. ὑπο γαϱ του θεϱους διακαιομενη, επι πλειον ὑποπετϱος (Felsen unter sich habend) ουσα. . Και μικϱοις αϱοτϱοις χϱωνται οι Συϱοι. J. setzt also eine gar geringe Tiefe voraus. Vgl. Metamorph. V. 482. sqq.

Vs 7. ἐπὶ *zu . . hin.* ἄκανθαι *Unkrautpflanzen,* oft *stachlichte.* Auch h. viell. das *dornigte Gehäge* des Ackers. ἀποπνίγειν *ersticken,* h. *Saft und Regen wegneh-*

men. Prov. 24, 31. Calpurn. *Praefocata* malignum mesſis habet lolium.

Vs 8. ἡ γῆ ἡ καλὴ *der gute Boden,* διδόναι καρπὸν *Frucht geben,* ἑκατὸν 100. ἑξήκοντα 60. τριάκοντα 30. J. ſpricht in dem ſehr fruchtbaren Galiläa. v. jüd. Kr. 3, 2. Galiläa ενεργος ὁλη και συνεχης εστι καρποφορος. Von der beſondern Fruchtbarkeit der 70 Stadien langen und 20 breiten Ebene um Jericho durch einen Quellabfluſs ſ. ebend. B. 5. K. 4. S. 892. ὡς ουκ αν ἁμαρτειν τινα ειποντα θεῖον ειναι, το χωριον . . οὕτω το καταβληθὲν πολύχουν (*vervielfacht*) ἀναδίδωσιν. αιτιον δε μοι δοκει το θερμον των αερων και το των ὑδατων ευγονον, των μεν προκαλουμενων τα φυομενα και διαχεοντων, της δε ικμαδος ῥιζουσης ἑκαστον ισχυρως και χορηγουσης την εν θερει δυναμιν. περικαες δε εστιν οὑτω το χωριον, ὡς μηδενα ῥαδιως προσιεναι ὡς λινουν αμφιεννυσθαι τους επιχωριους, νιφομενης της αλλης Ἰουδαίας. Von Gegenden, wo ſtatt der gew. Vermehrung von 10 bis 15 dieſe auf das 70 und 100 fache ſteige ſ. bey Wetſt. Centena quinquagena fruge fertilis campus (bey Byzica in Africa) Plin H. N. 17, 5. Cetubot fol. 112. tradunt Magiſtri: olim, cum Judaea coeleſti indulgentia frueretur [nicht nomadiſch und türkiſch behandelt wurde] ager, cuius ſeminatio *granorum ſatum* (Sea) exigebat, reddidit coros L. at in Zoaniticis agris, (in Ägypten) cum maxime florerent, coros LXX. Sic etiam teſtis eſt R. Meir: in convalle Bethſunem ſe vidiſſe Satum (סְאָה) reddere coros LXX. — ſ. Geneſ. 26, 12. Setzt man, die Vergleichung Jeſu gehe nicht auf die Proportion zwiſchen Ausſaat und Erndtegewinn überh. ſondern darauf, daſs 1 *Waizen-Korn* ein *Ähre von* 30 — 100 *Körnern* erzeugen kann, ſo iſt noch weniger auffallendes in dieſer Rede. Plin. H. N. 18, 21.

Vs 9. ὦτα ἔχων (εις το) ἀκούειν *Ohren habend um zu hören.* „Wer gute Ohren hat" . . Das Gesagte soll *nicht blos unterhalten.*

Vs 10. προςελθὼν *nähertretend* im Schiff, wo J. vom Volke ohnehin etwas entfernt war. οἱ μαθηταὶ *Lehranhänger.* διατί *warum?* ἐν παραβ. Vs 3.

Vs 11. ὅτι h. nicht *weil,* sondern die Partikel, welche der Grieche vor Anführung eigener Worte oft zu setzen pflegt. gl. *his verbis.* ὑμῖν δέδοται *ihr habt die Gabe,* Talent und Vorbereitung. Apg. 4, 29. Joh. 4, 7. Apok. 13, 4. 7. 15. Philipp. 1, 29. Der Sinn kann nicht seyn: Gott *gewähre und gestatte* dem Einen, zu verstehen, *versage* aber den andern die Kraft dazu. Denn, wem Gott die Gabe zu verstehen *versagt,* den zu belehren wäre selbst diesem Fingerzeig Gottes entgegen. So sichtbar liegt in diesem δεδοται ein *Gegeben seyn durch die Natur der Sache,* nicht durch ein willkührliches, übernatürliches Gestatten. Übrigens wird alles Gute immer, so sehr es durch den Lauf der Natur herbeygeführt ist, auf die Gottheit zurückbezogen. Cyropaed. I. p. 23. ἅπερ δεδωκασιν οἱ Θεοι (wozu Menschen Kräfte haben, Reiten, Pfeilschiessen etc.) μαθοντες ανθρωποι βελτιον πραξουσιν, η ανεπιστημονες αυτων οντες. Terent. Eunuch. III, 1. 5. Est istud *datum* profecto mihi, ut sint grata, quae facio, omnia. [Jacob. 3, 6.] Cic. de Nat. Deor. II. non decet, *non datum est, non potestis.* s. Raphel. ex Xenoph. ad h. l. — Als schon etwas vorgeübt *vermochten* die mehr gewöhnlichen Begleiter und Zuhörer Jesu, wie die 12 die 70 u. s. w. Begriffe über das Gottesreich, welche andern noch dunkel und räthselhaft seyn konnten, zu fassen, wenn sie ihnen ohne Umkleidung in kurzen Sätzen gesagt wurden, wie z. B. hier J. blos hätte sagen können: Meine Lehre würkt viel oder wenig, je nachdem das Gemüth ist, welches sie aufnimmt.

Einen ſolchen Satz nun, nicht *Geheimniſſe* (denn wo läge in all dieſen Parabeln ein Glaubensgeheimniſs?) nennt J. μυστήριον, *etwas wobey eine gewiſſe Einweyhung*, μυημα, Vorbereitung, *nöthig iſt;* d. i. nach den Beyſpielen ſelbſt geſchätzt, offenbar *nichts tiefes und wunderſames* ſondern blos *etwas ihnen jetzt unbekanntes.* Theodoret. ad Rom. 11. 25. μυστηριον εστι το μη πασι γνωριμον αλλα μονον τοις θεωρουμενοις. 2 Makk. 13, 21. προσηγγειλε τὰ μυστήρια τοις πολεμιοις. (Gegen wunderſüchtigere Deutungen der μυστηρια wäre wohl die Ironie des Sicilian. Dionyſius anwendbar, welcher nach Athen. III. p. 40. τας των μυῶν διεκδυσεις (die Gänge der Mäuſehölen) μυστήρια ἐκάλει, οτι „τους μῦς τηρεῖ.") Nicht einmal die Ableitung des Scholiaſten b. Ariſtoph. Ran. 459. iſt paſſend: daſs μυστηριον εκληθη παρα τὸ τοὺς ἀκούοντας μύειν τὸ στόμα καὶ μηδενὶ ταῦτα ἐξηγεῖσθαι. μύειν δε εστι κλειειν το στομα. Von dieſem μύω aber ſtammt μυεῖν *einweyhen, initiieren*, wovon μῦθος, μυστης, μυστηριον. Auch das *Schwören zur Fahne*, hieſs daher μυστηριον, *ſacramentum;* ſo dann die *Taufe* als *heilige Einweyhung.* Arrian. Epict. III, 21. μεγα εστι το πραγμα, μυστικόν ἐστι οὐχ ὡς ετυχεν ουδε τῳ τυχοντι διδομενον (*nicht wie es gerade da liegt und nicht jedem* ſo leicht *gegeben*). μυστ. τῆς βασιλειας τῶν οὐρανῶν die für Unvorbereitete *nicht ſogleich verſtändlichen Fragen und Antworten über irgend etwas von der meſſian. Theokratie,* wie h. die ſo verſchiedene Aufnahme derſelben. γινώσκειν *tiefer, richtiger einſehen.* ἐκείνοις οὐ δέδοται *jene haben das hierzu nöthige noch nicht;* wie man auch im teutſchen ſagt: *es iſt ihnen noch nicht* (durch Umgang mit mir, durch Vorbegriffe von der Art dieſer Theokratie, durch Anreizung ihrer Aufmerkſamkeit) *gegeben,* das Abſtraktere anders als durch das Concretere zu begreifen. Das Reſultat, welches J. hier geben wollte, iſt freylich gar nicht ſehr abſtrakt. Aber er kennt die gewöhnlichen Faſſungskräfte der Menge. (Möchte ſie

jeden Religionslehrer seine Lebensklugheit eben so kennen lehren! Auch ganz leichte und würklich verstandene Sätze bleiben, als Abstraktionen, doch für die Menge blos leere Worte, wenn man ihr nicht zuerst einen würklichen oder fingierten concreten Fall vorhält, aus welchem sie sich selbst das allgemeinere gl. zusammen fassen = „begreifen" kann.) — Man kann viell. einwenden: die Jünger selbst haben die Parabeln auch nicht verstanden. Der Unterschied ist: sie wollen die *Beziehung* gerne authentisch wissen, z. B. dass J. durch das Bild vom *Saamen* deuten wolle auf seine *Lehre* etc. Das *Resultat* selbst wären sie ohne Bild einzusehen fähig gewesen, und J. sagt es ihnen daher auch nicht vor.

Vs 12. S Mark. 4, 25. im 55. Abschn. Koheleth R. I, 7. Si dedisset Deus sapientiam insipientibus, sedissent et locuti essent de ea in latrinis, theatris et lavacris. Sed dedit Deus sapientibus Dan. 2, 21. et illi sedent et de ea loquuntur in Synagogis et Auditoriis. Tanchuma fol. 7, 3. Deus mysteria סִסְטוּרִין non concredit nisi justis, ex Ps. 25, 14. Genes. 18, 17. περισσεύεσθαι *mit Überfluss begabt werden.* 2. Cor. 9, 8. 1 Thess. 3, 12. ἀρθήσ. *es geht ihm wieder verloren, ist bald wieder weg.* Sprüchwörtlich. Bereschit R. 20, 11. מַה שֶׁבְּיָדוֹ נָטִיל מִמֶּנּוּ.

Vs 13. Über den Zweck der Lehrart in Parabeln hat hier Matthäus einen wichtigen Unterschied gegen Mark. und Lukas. Nach ihm wählt sie J. weil die Menge noch immer so schwache Geistesaugen etc. hat, wie Jesajah schon jammernd sie beschrieb. *δια τουτο . . ὅτι* etc. J. will ihnen also durch die Erzählungsform zu Hülfe kommen. Die beyden andern Evangelisten hingegen schreiben Jesu einen ganz entgegengesetzten Sinn zu: er rede in diesen Einkleidungen, *um nicht* verstanden zu werden *ἱνα βλεποντες βλεπωσι και μη*

ἰδωσι etc. Daſs man ἱνα . . μη, wie Juſtin, Dial. c. Tryph. p. 240. ed. Colon. verſtehe = ἱνα μὴ ῥαδίως *damit ſie nicht ſo leicht* . . leidet die Fortſetzung der Periode nicht; auch würde der Sinn nicht um vieles beſſer. Folglich bleibt h. ein unläugbares *Beyſpiel von Misverſtändniſs der Rede Jeſu.* Wollte er nicht verſtanden ſeyn, ſo würde er geſchwiegen haben. ἱνα bey Mark. und Luk. durch: *ſo, daſs . . eo cum effectu, ut* . . = ל als bloſse Umſchreibung des hiſtoriſchen Futurum zu erklären, iſt auch wegen des μήποτε etc. wodurch Mark. *ſeinen* (nicht Jeſu) Sinn deutlicher macht, nicht annehmlich. Mark. läſst, was beym Propheten vor μήποτε etc. ſteht, ſo aus, daſs man ſieht, ſein (nicht: Jeſu) Sinn war — bey ἱνα ein eigentliches *damit*, nicht blos eine Hindeutung auf die Folge als etwas nach der Natur der Sache, leider! unvermeidliches. Bey Luk. könnte noch eher ἱνα durch *ſo daſs*, erklärt werden. Vgl. Apg. 28, 25. ff. J. ſelbſt, welcher die Menge nicht leiblich hungrig um ſich ſehen konnte, ohne mit ihr den letzten Biſſen zu theilen, kann die Grauſamkeit weder gehabt noch ausgeſagt haben, daſs er die geiſtig hungrigen abſichtlich mit Unverſtändlichkeiten abfertige. Sind nicht vielmehr zu allen Zeiten ſolche figürliche Lehrerzählungen den Ungeübten, den Kindern etc. das Mittel, um den Begriff, den ſie in einer trocknen Propoſition ohne Verſtand gehört hätten, in dem gegebenen concreten Fall ſich anſchaulich zu machen und dann erſt ins allgemeinere herauszuheben? — Senec. ep. 59. Illi qui ſimpliciter et demonſtrandae rei cauſa eloquebantur, parabolis referti ſunt, quas exiſtimo neceſſarias, non ex eadem cauſa, qua poëtis, ſed *ut imbecillitatis noſtrae adjumenta ſint et ut diſcentem et audientem in rem praeſentem adducant.* Juſtin. Dial. c. Tryph. p. 240. ed Colon. ὁσα ειπον και εποιησαν οἱ προφῆται, ὡς και ὡμολογηθη παρ ὑμιν (Rabbinen), παραβολαῖς καὶ τύποις ἀπεκάλυψαν, ὡς μὴ ῥαδίως τα πλειστα ὑπο παντων νοηθηναι, κρυπτοντες εν αυ-

ταις την αληθειαν· ὡς και πονέσαι τους ζητουντας εὑρειν και μαθειν. Hieron. in Matth. 18, 23. *Familiare est Syris et maxime Palaestinis, ad omnem sermonem suum parabolas jungere, ut quod per simplex praeceptum teneri ab auditoribus non potest, per similitudinem exemplaque teneatur.* Maimonid. in Porta Mos. p. 84. non potest doceri vulgus nisi per aenigmata et parabolas, ut ita communis sit illa docendi ratio mulieribus etiam et parvulis, quo, cum perfecti evaserint intellectus ipsorum, parabolarum sensus dignoscant. atque hoc indicat Salomo Prov. 1, 6. διὰ τοῦτο *deswegen*, ὅτι *weil* . . βλέποντες *sie* physikalisch *sehend.* οὐ βλεπουσι *doch nicht* geistig *sehen*, *wenig einsehen.* ακουοντες *obgleich* leiblich *hörend* οὐκ ακουουσι *nicht* recht *hören* οὐδὲ *und* folglich *auch nicht.* συνιεω = συνίημι *ich verstehe*, urspr. gl. *ich gehe mit.*

Vs 14. ἀναπληροῦται *es erfolgt aufs neue völlig* αὐτοῖς לָהֶם *in Beziehung auf sie* ἡ προφητεία *jene prophetische* sittenrügende *Beschreibung.* h. war es in keinem Sinn *Voraussagung dessen*, *was zu des Messias Zeiten erst erfolgen würde;* es war *Charakterzeichnung der Meisten unter den Zeitgenossen des Jesaiah.* Ἡσαΐου 6, 9. 10. Gew. T. ἐπ᾽ αὐτοῖς. BCFGKLS 13. 33. 124. 131. 157. and. 87. Mt V. and. 19. Syr. p. harl.* Basil. Chrysost. Theophyl. haben ἐπ᾽ *nicht.* (Erasmus hat dieses ἐπ᾽ seiner ersten Ausg., wahrsch. blos nach der Vulg. eingerückt. Wetst. Prolegom. p. 44.) Apg. 7, 23. ἐπληροῦτο αὐτῷ = επληρωσεν αυτος χρονον. — Von πληροῦσθαι s. bey Matth. 1, 22. Sinn Jesu: es geht mir gerade so, wie es dem grossen Propheten Jesajah gegangen ist. Der Mangel an Einsicht bey so vielen darf also nicht meiner Sache zum Vorwurf gemacht werden. In eben diesem Sinn ist die Stelle auch Apg. 28, 25—27. Vgl. Rom. XI, 8. Joh. 12, 39. 40. angewendet. — Jesajah, da wo er seine Einweyhung zum Propheten schildert, beschreibt, was zum Voraus seine

Erwartungen gewesen seyen; er wählt hierzu die Einkleidung, dass Jehovah ihm aufgegeben habe, der Menge vorher schon zu sagen, wie sie sich ohne Zweifel gegen ihn benehmen würde. ἀκοῇ ἀκούσετε *hören werdet ihr wohl*, physikalisch. Die dem Hebräer gewöhnliche verstärkende Verdoppelung des Verbum. καὶ *und aber doch*, οὐ μὴ συνῆτε *möchtet ihr*, was ich sage, *wohl schwerlich verstehen.* συνῆτε aorist. 2. subjunctiv. βλέποντες βλέψετε *sehen werdet ihr wohl*, physik. καὶ οὐ μὴ ἴδητε *und doch möchtet ihr schwerlich recht sehen* im geistigen Sinn.

Vs 15. παχύνεσθαι Apg. 28, 27. *fett, unempfindlich werden.* wie wenn im hebr. הַשְׁמֵן stünde Sprüchw. παχύνοος. *Pinguis* Minerva, oder παχεῖα γαστὴρ λεπτὸν οὐ τίκτει νόον. ἡ καρδία לֵב *Gemüth*, bes. *Verstand*, Ovid. Metamorph. *XI*, 48. von Midas: *pingue* sed ingenium mansit nocituraque ut ante rursus erant domino *stolidae praecordia mentis.* λαὸς οὗτος. Ein herabsetzendes *dieses.* Exod. 32, 9. Jes. 9, 12. 15. 29, 13. Jerem. 7, 16. βαρέως *schwer, schwerfällig.* καμμύω per Syncopen = καταμύω *zuschliessen.* Aristoph. Vesp. v. 92. Antonin. πρ. εαυτ. 4, 29. ὁ καταμυων τῳ νοερῳ ὄμματι. Vgl. ebend. 2, §. 13. μή ποτε פֶּן so sehr ist ihr eigener Sinn verstopft etc. *dass* sie *nicht etwa* . . d. h. *sie* sind so beschaffen, dass sie nicht leicht. . Selbst die entfernteste Vermuthung, als ob *Gott* für den Ursächer dieser Stumpfheit vom Proph. angegeben werde, hätte durch einen Blick auf den Zusammenhang wegfallen sollen, in welchem sich *Jehovah* so genau *in der ersten Person* (καὶ ἰάσωμαι αὐτοὺς) von der Ursache der Unheilbarkeit und Hülflosigkeit unterscheidet. Gew. T. συνιῶσι im Präsens Subjunctivi, wie bey Mark. Vs 12. und Luk. Vs 10. DEF 1. 13. and. Mt V. and. 16. Chrys. ms. Edd. auch Steph. 3. haben συνῶσι. Da aber diese Leseart (der Aorist. sec. Vgl.

Vs 14. συνῆτε) aus der Alex. bey Jeſaiah iſt und nur von wenigen und minder wichtigen Auctoritäten unterſtützt wird, ſo ſcheint συνιῶσι als eine Abweichung des citierenden Matth. vom Text der Alex. angeſehen werden zu müſſen; wie dies beym folg. ἰάσωμαι auch der Fall iſt. ἐπιστρέφειν ſc. ἑαυτὸν *umkehren* vom Irrweg. ἰᾶσθαι *heilen*, die Sündenkrankheit. ſ. Mark. und 2 Chron. 30, 2. Jeſ. 53, 5. Pſ. 41, 5. 103, 3. Gew. T. καὶ ἰάσωμαι. BCDS 12. 33. 124. 157. and. 21. Mt V. and. 11. cant. Chryſ. ms. ἰάσομαι, wie die Alex. Verſion. Matth. ſcheint es mit μήποτε verbunden zu haben.

Vs 16. ὑμῶν ſteht mit Emphaſe voran. μακάριος *glücklich.* βλέπειν, ἀκούειν h. *recht ſehen und hören.*

Vs 17. ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν *denn ich kann euch in Wahrheit verſichern*, ohne beſondere Nachricht; nach der Natur der Sache. 1 Petr. 1, 10. 11. Hebr. 11, 13. προφήτης *göttlich begeiſterter Lehrer.* δίκαιος *rechtſchaffener Mann.* ἐπιθυμεῖν *ein Verlangen haben.* ἐπεθύμ. ἰδεῖν *hätten gewiſs gerne geſehen*, *gehört* = *erlebt.* Joh. 8, 56.

Vs 18. ὑμεῖς wie Vs 16. ἀκούσατε τ. παραβολὴν *höret die Beziehung*, *Deutung der Par.* gl. *die Kehrſeite, das Gegenbild.* ſ. Vs 3. παραβολὴ *Gegeneinanderſtellung, Danebenſtellung* iſt bald von Typus bald vom Antitypus zu verſtehen.

Vs 19. παντὸς . . μὴ συνιέντος *ſo oft jemand . .* ὁ λόγος τῆς βασιλ. *irgend eine gewiſſe auf die Meſſianiſche Theokratie ſich beziehende Belehrung.* συνιεὶς *verſtehend*, von συνίημι. ἔρχεται *kömmt* = *nähert ſich ihm wirkend.* Alles *in der Natur und den Umſtänden*, was für das Gute veranlaſſende Urſache wird, führt das N. T. auf Gott, alles *von eben dieſer Art*, wodurch das Böſe

Anlafs gewinnt und die Natur zum Böfen *verkehrt* wird, auf die böfen Geifter und zuletzt auf ihr Oberhaupt, *den κατ εξοχην Böfen* zurück; f. fchon die erfte Sündengefchichte Gen. 3. Von allem aber, was *im Wollen felbft* vorgeht, wird der Menfch allein als Urfache betrachtet. ὁ πονηρὸς *der Böfe im höchften Sinn;* oder: *diefer, jener Böfe, der Satane einer?* ἁρπάζειν *wegftehlen* = *Anlafs zum fchnellen Vergeffen geben.* τὸ ἐσπαρμένον *das Gefäete.* καρδία Vs 15. οὗτος = τοιουτος *dergleichen einer.* σπαρεὶς hier *confitus, befäet,* nicht *gefäet.* Jenes geht auf den Menfchen, dies auf ὁ λόγος.

Vs 20. ὁ ἐπὶ τὰ πετρώδη σπαρεὶς = ὁ σπαρεὶς [ὢν] ἐπὶ τὰ πετρώδη *der, welcher* mit dem göttlichen Saamen *befäet wird, während er gleichfam über einem Felfengrund liegt.* f. Erasmus. Beza. Er. Schmidt. εὐθὺς *fofort.* μετὰ χαρᾶς *mit Vergnügen.* Es leuchtet ein als wahr, als etwas, das allgemein feyn follte. Nur wenn fie es *an fich felbft, mit Mühe, ohne fchnellen Erfolg und Beyfall* realifieren follen, alsdann werden fie irre: ob das, was nicht das Gelingen fogleich für fich hat, gut und göttlich fey. λαμβάνειν *auffaffen.*

Vs 21. οὐκ ἔχει ῥίζαν *er hat nicht Wurzeln genug.* ἐν ἑαυτῷ nicht *in,* fondern *an fich.* πρόςκαιρος *von Zeitumftänden* (Witterung = gutem Glück) *abhängig* und daher *leicht vergänglich.* Senec. ep. 9. amicitiae, quas populus *temporarias* appellat. Nepos de Attico c. 2. illius liberalitatem neque callidam neque *temporariam* fuiffe, id ex ipfis rebus et *temporibus* iudicari poteft, quod *non florentibus* fe venditavit fed *afflictis* femper fuccurrit. θλίψις *Druck, Noth.* διωγμὸς *Verfolgung.* διὰ *wegen.* σκανδαλίζεσθαι *fich anftofsen, Anftofs nehmen* = ftutzend und irre werden, wie wenn Unglück den Unwerth der Sache beftimmte.

Vs 22. ὁ σπαρεὶς (τόπος oder ανθρωπος?) εἰς τὰς ἀκάνθας ſc. ὢν Vs 20. ἡ μέριμνα *Bekümmerniſs*. (περὶ) του αἰῶνος τούτου *für dieſe* gegenwärtige Erden-*Zeit*. ἀπάτη *Täuſchung*, *Verführung*. ὁ πλοῦτος = ὁ Μαμμωνᾶς Matth. 6, 24. *Vermögen*. ἡ ἀπάτη τ. πλούτου *das wozu der Reichthum* leicht *verführt*, Üppigkeit, Leichtſinn etc. συμπνίγειν *zuſammengepreſst erſticken* Vs 7. ἄκαρπος *ohne Frucht*. Catull. 65, 72. *ſpinoſas* Erycina *ſerens in pectore curas*. Philo Alleg. Leg. T. I. p. 136. τι φυεται και βλαστανει εν τη αφρονος ψυχη πλην τα κεντουντα και τιτρωσκοντα αυτην πάθη, ἃ διὰ συμβόλων ἀκάνθας κεκληκεν.

Vs 23. ὁ.. σπαρεὶς etc. Vs 20. συνιῶν *verſtehend* von συνιέω. ὅς [τοιοῦτος ὢν] δὴ *denn wohl*. καρποφορεῖν *Fruchttragen*. ποιεῖν *efficere*, *hervorbringen*.

Luk. VIII, 5. σπόρος *Saat*. καταπατειν *nieder, in den Boden hineintreten*. πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ *Vögel in der Luft*, *Vögel aller Art*. καὶ κατεπατ. . . καὶ κατεφαγ. *theils* . . *theils* . .

Vs 6. ἕτερος = ἄλλος. ἐπὶ τὴν πέτραν *über den* in Paläſtina *gewöhnlichen* kaum bedeckten *Felſengrund*. φυεὶς, von φυόμαι, *gewachſen*. ἰκμὰς *Feuchtigkeit*. Heſych. ὑγρασία.

Vs 7. ἐν μέσῳ בְּתוֹךְ *zwiſchen*. συμφυεὶς *zugleich gewachſen*. Das Unkraut wuchert ſtärker.

Vs 8. Gew. T. ἐπὶ τ. γῆν. Die meiſten und beſten Hſchrr. εἰς . . ἀγαθὸς *gutartig*. ἑκατονταπλασίων *hundertfach*. φωνεῖν *ausrufen*.

Vs 9. ἐπερωτᾷν *drüber befragen.* λέγοντες haben *nicht* BDL 1. 33. 157. Syr. Perſs. Copt. Arm. Vulg. It. (ausgen. brix.) wahrſch. weil das folgende *nicht als direkte Frage* ausgedrückt iſt. τίς εἴη *was wohl ſeyn möge?* Seyn = *bedeuten.*

Vs 10. βασ. τοῦ Θεοῦ, wo bey Matth. βασ. τῶν οὐρανῶν. Niemand aber ſollte hieraus den Schluſs machen: *Himmel* bedeute oft *Gott.* Die beyden Phraſen ſind nur im Ganzen ſynonym. οἱ λοιποὶ *die übrigen* = οἱ πολλοὶ *plerique.* ἵνα ſ. bey Matth. Vs 13. Das richtigere ſah Paulus Röm. 11, 11. Beym Propheten hat die ganze Rede einen warnenden und zur Beſſerung reizenden Ton. „Ihr werdet's wohl gar ſo ſchlimm machen, daſs euch nicht zu helfen iſt" ſagt er, nicht *damit* es ſo werde, ſondern *damit dies abſchröcke, nicht* ſo zu ſeyn. Iſidor. Peluſ. L. II. ep. 270. Μετανοιας ελπιδα, ουκ αναιρεσιν, εμφαινει (ὁ προφ.) Vgl. Apg. 28, 25. ff.

Vs 12. οἱ ἀκούοντες *die blos hörenden,* nichts feſthaltenden. εἶτα *alsdann.* ὁ διάβολος *der Zwiſchenträger, heimliche Feind* Tit. 2, 3. 1 Tim. 3, 11. 2 Tim. 3, 3. 2. *dieſer, jener böſe Geiſt.* Ap. 10, 38. Jak. 4, 7. 3. beſ. *das Oberhaupt der böſen Geiſterwelt.* Matth. 24, 41. 4. *irgend ein teufeliſcher Menſch* Joh. 6, 70. 1 Tim. 3, 7. Epheſ. 4, 27. 1 Makk. 1, 38. αἴρειν *wegnehmen.* πιστεύειν *überzeugt ſeyn* und *der Überzeugung treu bleiben.* σώζεσθαι *gerettet und glückſeelig werden.*

Vs 13. δέχεσθαι *annehmen, auffaſſen.* καὶ *und doch.* πρὸς καιρὸν *eine Zeitlang nach den Umſtänden.* πειρασμὸς *Probe, Prüfung.* ἀφίστασθαι *ſich gl. abwärts ſtellen, abtrünnig werden.*

Vs 14. πεσὼν *gefallen.* ὑπο . . . πορεύεσθαι *unter etwas,* davon gedrückt, *hingehen = fortleben.* μέριμναι

ναι καὶ πλούτου καὶ ἡδονῶν τοῦ βίου *Sorgen theils für das Reichwerden theils für wollüſtige Lebensgenüſſe.* τελεσφορεῖν *etwas bis zur Vollendung bringen; Früchte bis zur Reife tragen.* Euſtath. in Odyſſ. ξ. p. 548. λόγος τελέσφορος· ὁ εἰς ἔργον ἀπεκβάς. Strabo II. p. 126. ὅπου μηδὲ φύεται ἄμπελος ἢ μὴ τελεσφορεῖ.

Vs 15. τὸ δὲ ſc. φυὲν Vs 6. καλὸς καὶ ἀγαθὸς *ganz gut.* Ariſt. Moral. II, 9. τουνομα των τελεως σπουδαιων ἡ καλοκαγαθία . . καλὰ τὰς ἀρετὰς, ἀγαθὰ ἀρχην, πλουτον, δοξαν, τιμην etc. ᾧ τἀγαθα παντα . . εστιν, και ὑπο τουτων μη διαφθείρεται, οἷον ὑπο πλουτου, τιμης, ὁ τοιοῦτος καλὸς κἀγαθὸς. Diogen. in Zenone VII, 101. μόνον τὸ καλὸν ἀγαθὸν εἶναι. Cic. Paradox. I quod *honeſtum* [καλον] ſit, id ſolum *bonum* [αγαθον] eſſe. Si quid *recte fit et honeſte* [ορθως και καλως] et cum virtute, id *bene* [αγαθως] fieri vere dicitur . . laudabile et praeclarum. ἐν καρδίᾳ κατεχουσι *im Gemüth feſthalten.* ἐν ὑπομονῇ = ὑπομένοντες *ausharrend.*

Mark. IV, 4. Gew. T. τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ. Die meiſten und beſten Codd. haben das aus Luk. herübergekommene του ουρανου nicht.

Vs 5. τὸ πετρῶδες *das ſteinigte, felſigte.*

Vs 7. καρπὸν διδόναι *Früchte bringen.*

Vs 8. Gew. T. αὐξάνοντα. ABCDL Mt. e. αὐξανόμενον, welches bey 10 bedeutenden Auctoritäten ſehr wahrſcheinlich wird, weil αὐξάνοντα leicht vom Abſchreiber nach dem vorhergeh. αναβαινοντα geformt worden ſeyn kann. Gew. T. hier und Vs 20. ἓν . . ἓν . . ἓν. Dagegen haben nicht nur E. 1. 69. and. 65. Mt V. and. 17. Syr. p. Andr. caeſ. Theophyl. Hieron, ἐν (*in die*

dreyſsig, *in die* ſechzig etc.) ſondern BL 46. Naz. haben auch εἰς welches ohne Zweifel Verdeutlichung des ἐν ſeyn ſollte, das alſo um ſo mehr für urſprüngliche Ausſprache des erſt ohne Spiritus und Accent geſchriebenen EN anzuſehen iſt.

Vs 10. ὅτε δὲ ἐγένετο *καταμόνας da Er allein geworden war. So verſtund* Mark. ſeine Quellen, als ob erſt zu einer ſpätern Zeit, nach Entfernung des Volks etc. Die Quellen beſtimmen dies aber nicht, und es iſt nicht wahrſcheinlich, daſs M. über dieſen kleinen Nebenumſtand *Nachricht* hatte. κατὰ μόνας ſc. χωρας. καταμόνας wird beym Sing. und Plural gebraucht. Thucyd. I, 37. οπως καταμόνας αδικωσι. ἐρωτᾶν *fragen.* οἱ περὶ αὐτὸν ſc. ὄντες *die um ihn*, *ſeine nähern Begleiter.* σὺν τοῖς δώδεκα *nebſt den zwölfen.* Wieder Zuſatz bey Markus. Iſt er *aus Nachrichten* genommen, ſo folgt, daſs auſser Petrus (Luk. 12, 41.) mehrere von den Zwölfen, wo nicht alle, allmählich zurückgekommen waren.

Vs 11. Nach δεδοται gew. T. γνῶναι. Da ABKL 11. 42. 63. 72. 102. and. 4. Mt 10. Copt. corb. 1. dies *nicht* haben, ſo ſcheint es blos aus Matth. und Lukas *ergänzt*, wo es, ohne Variante, ſteht. Vgl. bey Vs 13. τὸ μυστήριον *jede andern minder bekannte Einſicht.* περὶ τ. *betreffend* . . οἱ ἔξω *die auſserhalb* meiner zu weitern Einſichten vorübenden *Geſellſchaft* ; *die noch entfernteren und minder faſſenden.* So unterſcheidet, auch ohne Herabwürdigung dieſer unfähigeren, *die gerechte Lehrersklugheit.* A. Gell. XX, 5. Huic disciplinae (Lehrart) quam dixi ακροατικην [in Sätzen, Begrifferklärungen und Argumentationen aus Begriffen und Ideen beſtehend] tempus exercendae dabat (Ariſtoteles) in Lyceo matutinum, *nec ad eam quemquam temere admittebat, niſi quorum antea ingenium et eruditionis elementa atque in diſcendo ſtudium laboremque exploraſſet. Illas vero* ἐξωτε-

ϱικὰς *auditiones* (ακϱοασεις) eodem locó vesperi faciebat easque *vulgo juvenibus ſine delectu* dabat . . utróque tempore ambulans (πεϱιπατων) . . Libros quoque ſuos, earum rerum omnium commentarios, ſeorſum diviſit, ut alii εξωτεϱικοι dicerentur, partim ακϱοατικοι. Quos cum in vulgus ab eo editos rex Alexander cognoviſſet .. in illis tamen tantis negotiis litéras ad Ar. miſit: *non eum recte feciſſe, quod diſciplinas acroaticas . .* libris foras editis invulgaſſet . . . Reſcripſit Ar. Εγϱαψας . . οιομενος δειν αυτους (ακϱοατικους λογους) φυλάττειν ἐν ἀποϱϱήτοις. ἰσθι ουν αυτους καὶ δεδομένους καὶ μὴ ἐκδεδομένους. ξυνετοὶ (*verſtändlich*) γάϱ εἰσιν μόνοις τοῖς ἡμῶν ακουσασιν . . . Jamblich. Vit. Pythag. c. 17. 18. *erſann* ſich die zweckloſe und herabwürdigende Form einer *diſciplina arcani*, wie wenn οἱ ἔξω diejenigen geweſen wären, welche den Pythagor. *nicht* εἴσω *ſondern* ἔξω τῆς σινδόνος *ſtehend* hätten hören dürfen. Da übrigens Markus ſelbſt in dem Misverſtändniſs war (ſ. bey Matth.) daſs von J. die parabol. Lehrweiſe gewählt ſey, ἵνα . . μη ιδωσι, ſo mag er ſich auch ſchon bey dem Ausdruck οἱ ἔξω etwas herabſetzendes gedacht haben. Den Rabbinen ſind חִיצוֹנִים oft die בַחוּץ לָאָרֶץ *im Ausland* = die Heyden; wohl aber auch die, welche *nicht nach den Lehren der* חֲכָמִים ſondern auf ihre Weiſe lebten. Lightf. fol. 441. τὰ πάντα ſc. τὰ διδασκόμενα *dies alles.* γίνεσθαι τινι *einem werden* = in eines Beſitz und Faſſungskraft kommen. μήποτε nahm M. offenbar aus Jeſaiah, nach Matthäus Vs 15. dachte es aber ſich, wie ſein ἵνα und die Auslaſſung der beym Proph. dazwiſchen angegebenen natürl. Urſache zeigt, als *damit nicht.* (Beſſer Vs 33.) ἀφεθῇ *vergeben werde*, von ἀφέω. Gew. T. τὰ ἁμαϱτήματα iſt ſchon an ſich gloſſeartig und ſteht *nicht* in BCL 1. 118. Mt x. Copt. Arm. Veron. auch Orig. zweym. Variierend ſetzen 106. and. 3. Mt a. d. Theophyl. τα παϱαπτωματα. (Der Chald. umſchreibt gerade Jeſ. 6, 10. das וְרָפָא לוֹ durch

וישתבק להון Ist zwischen Markus und den Targumim einige Verwandtschaft?) ἀφιέναι auch ohne ἁμαρτ. *vergeben* Luk. 23, 34.

Vs 13. οὐκ οἴδατε *sehet ihr nicht ein* die Beziehung etc. πῶς *wie?* πάσας τὰς παραβ. *alle die Parabeln.* Dieser Zusatz setzt wieder voraus, daſs nach Vs 10. J. erst später, *nach* all diesen parab. Reden ans Volk, von den Lehrjüngern befragt worden sey.

Vs 15. ὅπου *wo zwar* . . ὁ Σατανας vgl. Luk. Vs 12. und bey Matth. 12, 24. Gew. T. ἐσπαρμένον ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν, CL Copt. Syr. p. am Rd. Colb. ἐν αὐτοῖς. Dafür setzt A. Aeth. aus Lukas: ἀπὸ τῆς καρδίας αὐτῶν. Aus beydem zusammengenommen entstund *als Glosse* die gewöhnliche Leseart ἐν τ. καρδιαις α. Daſs aber ἐν αὐτοῖς die ursprüngliche Leseart ist, sieht man auch daraus, weil sich eine andere *Verdeutlichung:* εἰς αὐτοὺς, welche in B. 1. and. 4. sich findet, ebenfalls aus ihr am ehesten erklären läſst.

Vs 16. ὁμοίως h. *gleichsam*, *gleichnissweise.* Apok. 2, 15. So setzt Saadias im Jesajah zu Vergleichungen öfters مِثْلَ, *quasi.*

Vs 18. Nach Και Gew. T. οὗτοί εἰσιν. Allein eben dieser Text hat es wieder nach σπειρόμενοι, wo es gerade die Zeugen nicht haben, welche es hier gleich im Anfang des Verses setzen. Nimmt man nun hinzu, daſs es auch im Anfang des Verses theils nicht ist in GH 1. 13. 124. and. 9. Syr. Arr. Arm. theils in BDL Copt. Vulg. Cdd it. dafür ἄλλοι εισι steht; so erhellt, daſs die Aufnahme des οὗτοί εἰσιν nach και auf wenigen von den bedeutenden Hschrr. und Zeugen beruhe, und vielmehr aus einem bald hier bald um einige Worte später gemachten *Ergänzungsversuch* entstan-

den ſey. Nach σπειρόμενοι haben οὗτοί εἰσιν nicht AC**EKMS 10. 11. 17. 36. 40. 59. 61. 62. 64. 69. 72. 77. 106. 108. 127. 131. 157. 229. 235. Ev. 2. 18. 19. And. 47. Mt V. And. 17. Copt. Syr. p. Goth. Slav. brix. Theophyl.

Vs 19. 20. αἱ περὶ τὰ λοιπὰ ἐπιθυμίαι *Begierden nach andern* unerlaubten Dingen. Litotes. εἰσπορευόμεναι *in ihn eindrängend* als böſe Saat. παραδέχεσθαι *aufjaſſen.* ἐν ſ. b. Vs 8.

Zweyte Parabel.

Markus 4, 21—25. Lukas 8, 16—18.

Iſt ſchon im 55. Abſchn. abgedruckt und erklärt, als parallel mit Luk. 11, 33—35. Wenigſtens das aber, was *Markus* Vs 24. 25. enthält, ſcheint auch in dieſem Zuſammenhang abermals geſprochen worden zu ſeyn, da es als Erläuterung der erſten Parabel auch *von Matthäus Vs* 12 angedeutet iſt.

Dritte Parabel.

Matthäus 13, 24—30.

In der Gedankenreihe ſchlieſst ſich dieſe an die erſte und zweyte Lehrerzählung näher an, als Mark. 4, 26—29. Jene ſagten: Vieles hängt von der Empfänglichkeit des Bodens ab! und nun fügt Jeſus bey: *Manches andere in der Wirkſamkeit meiner theokrat. Lehre hängt ab von der Einmiſchung des Unkrautſamens* d. h. *verführeriſcher Grundſätze, Beyſpiele* — welchen nicht der gute Sämann, der Meſſias, wohl aber jeder ſeiner

Gegner (h. zunächst Pharisäer und dgl.) ausstreuen, wenn man nicht überall gegen diese Einmischungen wacht und warnt. Der dritte sieht diesen Unkrautsaamen erst, wenn er Früchte trägt d. h. in seinen praktischen bösen Folgen. Doch dürfen sich die Lehrer (deren Ziel ist, durch Gründe zu überzeugen und zu bessern) nicht herausnehmen, mit Gewalt diese Folgen zu hindern und sich zu Richtern des Herzens und der Absichten aufzuwerfen. Einst wird die Vorsehung — deren Symbol gewöhnlich die Engel sind — das aus dem bösen Saamen erwachsene, das praktischböse verbannen und den Ungebesserten in das strafende Feuer in den Unglücksort gl. nachschicken. Auch den Guten aber „folgen ihre gute Werke nach" Apok. 14, 13.

Der gute Weizen ist das aus der messian. Heilslehre erwachsene praktischgute. Daſs der gute und der böse Saame weder theoretische Wahrheiten noch Irrthümer, sondern das *praktischgute oder böse* bezeichne, ist dem Geiste des ganzen N. Ts gemäſs, welcher nur *die mit Neigung zum Bösen angenommenen und hierzu angewandten Irrthümer als ketzerisch* im Volksunterricht heraushebt, die blos theoretischen aber (wie dies die Lehrerklugheit auch im Religionsunterricht für gemischte und nicht zu gelehrten Überzeugungen gebildete Zuhörer schlechterdings zur Pflicht macht!) blos von der Hand weist. (παιραιτει, παριστησι) Tit. 3, 9—10. 1 Tim. 3, 2. 3. 6, 3—6. 2 Tim. 2, 14. ff. 3, 2. ff. 2 Joh. Vs 10. 11. (τοις εργοις αυτων πονηροις) — Das *Unkraut* selbst aber sind *nicht die Menschen*, sondern ihre Früchte, ihr *böses Handeln*, wie der Gegensatz, *die gute Frucht*, das Rechthandeln bezeichnet. Daher ist *hier nicht etwa* wie in einigen andern Stellen (22, 1—14. und selbst in diesem Kapitel Vs 47—49.) die Rede *von Toleranz gegen Irrende*, *Ketzerische* u. dgl. oder von dem Dulden der offenbar Bösen innerhalb der Kirchengemeinschaft. Denn an eine mit offenbaren Sündern gemischte Kirchengesellschaft denkt das N. T. nie; diese wurden — als Nichtchristen — dem Satan, dem Gebieter derer, die drauſsen sind, wieder überlassen! Vielmehr wird die *Anmaſslichkeit des menschlichen Aburtheilens über Individuen und den Grund ihres Herzens* im Nachsatz der Parabel, der aber ihr Hauptzweck nicht

ist, zurück- und alles an das entscheidende Endurtheil der Vorsehung verwiesen.

Matth. XIII, 24. Ἄλλην παραβολὴν παρέθηκεν αὐτοῖς,
λέγων· ὡμοιώθη ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ
25 σπείροντι καλὸν σπέρμα ἐν τῷ ἀγρῷ αὐτοῦ· ἐν δὲ
τῷ καθεύδειν τοὺς ἀνθρώπους, ἦλθεν αὐτοῦ ὁ ἐχ-
θρὸς καὶ ἔσπειρε ζιζάνια ἀνὰ μέσον τοῦ σίτου καὶ
26 ἀπῆλθεν. Ὅτε δὲ ἐβλάστησεν ὁ χόρτος καὶ καρπὸν
27 ἐποίησε, τότε ἐφάνη καὶ τὰ ζιζάνια. Προσελθόν-
τες δὲ οἱ δοῦλοι τοῦ οἰκοδεσπότου, εἶπον αὐτῷ· κύ-
ριε, οὐχὶ καλὸν σπέρμα ἔσπειρας ἐν τῷ σῷ ἀγρῷ;
28 πόθεν οὖν ἔχει † ζιζάνια; Ὁ δὲ ἔφη αὐτοῖς· ἐχθρὸς
ἄνθρωπος τοῦτο ἐποίησεν. Οἱ δὲ δοῦλοι εἶπον αὐτῷ·
29 θέλεις οὖν, ἀπελθόντες συλλέξωμεν αὐτά; Ὁ δὲ
ἔφη· οὔ· μήποτε, συλλέγοντες τὰ ζιζάνια, ἐκρι-
30 ζώσητε ἅμα αὐτοῖς τὸν σῖτον. Ἄφετε συναυξάνε-
σθαι ἀμφότερα μέχρι τοῦ θερισμοῦ. Καὶ ἐν † καιρῷ
τοῦ θερισμοῦ ἐρῶ τοῖς θερισταῖς· συλλέξατε πρῶ-
τον τὰ ζιζάνια, καὶ δήσατε αὐτὰ [εἰς] δέσμας, πρὸς
τὸ κατακαῦσαι αὐτά· τὸν δὲ σῖτον συναγάγετε εἰς
τὴν ἀποθήκην μου.

Matth. XIII, 24. παραβολὴ Vs 3. παρατιθέναι *vorlegen* gl. wie eine Speise. ὡμοιώθη *es ist ähnlich geworden.* ἡ βασ. τ. ουρ. *meine Theokratie.* ἀνθρώπῳ kurz, statt: *der Geschichte eines Menschen.* καλὸν σπέρμα *guter, gesunder, wohl gereinigter Saame*, = was ächtgute Handlungen bewürken kann. ἐν *auf.*

Vs 25. ἐν τῷ καθεύδειν *während dass schliefen, Mittagsruhe hielten.* οἱ ἄνθρωποι die Leute = *die Ar-*

beiter. Das Schlafen ist hier nicht Symbol der Vernachlässigung. Es drückt blos aus: *Ehe man es sich versieht* etc. αὐτοῦ ὁ ἐχθρὸς *irgend ein böser Nachbar.* Vs 28. ἐχθρὸς ἄνθρωπος. ἔσπειρε wird gut *erklärt* durch ἐπεσπειρε *drüber hin säen*, welches B. and. 4. Mt c. Arm. Vulg. It. PP. in den Text nahmen. Noch ehe die Saat eingeegt war, warf der Bösgesinnte sein Unkraut dazwischen und so kam beydes zugleich unter die Erde. ζιζάνια verm. arabischen Ursprungs. Syr. ܙܝܙܢܐ talm. זונין arab. زَوَان, زِوَان, زُوَان (von زون *klein*, *verächtlich*) ist *nicht jede Art von Unkraut*, sondern solcher *Lolch*, *Afterweizen*, (*Schwindel* nennt man's in Würtemberg, nach seiner Wirkung) welcher dem Weizen ähnlich, diesem, wenn er nicht sorgfältig auf der Tenne (nach Levit. 19, 19. Devt. 22, 19. Vgl. J. D. Michaelis Mos. Recht §. 218.) gereinigt wird, eingemischt bleibt, alsdann aber, im Brod, Bier etc. Kopfkrankheiten bewirkt. Die Rabb. beschreiben es als *kleine*, *schwarze Körner*, aber so dem Weizen ähnlich, dass sie, nach ihrer Naturphilosophie, von ihnen annehmen: sie *entstehen* aus dem ausartenden Weizen und seyen nicht unter die כלאים *heterogene Gewächsarten*, die nach Mose nicht auf dem Acker zusammenstehen dürfen, zu rechnen — Baltenora ad tr. Terumot setzt dafür ויציא Vicia, *Wicken?* Die Rabb. bemerken richtig, dass die Tauben dieses Unkraut herauszufressen und die Äcker gl. zu reinigen pflegen. Buxtorf Lex. talm. rd. זון Doch ist ζιζανια wohl nicht, mit naturhistorischer Strenge, auf das *lolium temulentum* einzuschränken. In der populären Naturkunde begreift die nämliche Benennung ohne Zweifel mehrere solche gleich den Früchten wachsende und Körner tragende Arten von Unkraut unter sich. Z. B. *Lupinus non edulis* heisst nach Forskal Flora aegypt. p. LXX. bey den Arabern: *Termis el Seitan* = *Satanslupine* „quia se

miſcet lupino ſeu ترمس vero.“ Das *Lolium perenne* حشيش الغم und *lolium temulentum* ſ. bey Forskal ebend. p. LXI. So giebt es *Taubkorn*, *Schwindelhaber* u. dgl. Infelix lolium et ſteriles dominantur avenae. Virg. Suidas. ζιζανιον· ἡ ἐν τῳ σίτῳ αἶρα. Phavor. allgemeiner: το ανευ σπορας συμπαραφυομενον τῳ σιτῳ. Plin. H. N. 18, 17. Eſt herba, quae cicer enecat et ervum, circumligando ſe. *Orobanche* vocatur. *Triticum ſimili modo aera*, hordeum *feſtuca*, quae vocatur *aegilops*, lentem herba *ſecuridaca*, quam Graeci a ſimilitudine *pelecinon* vocant. Et hae quidem complexu necant. ... *Aerae granum minimum eſt in cortice aculeato. Cum eſt in pane, celerrime vertigines facit, ajuntque, in Graecia et Aſia balneatores cum velint turbam pellere, carbonibus id ſemen injicere.* ἀνὰ μέσον *zwiſchen*, mitunter. ὁ σίτος 1. überh. *Getrayde.* = דָּגָן Devt. 7, 13. 11, 14. 12, 17. שֶׁבֶר Geneſ. 42, 2. 26. und daher auch für חִטָּה B. Richt. 6, 11. 1 Chron. 21, 23. ἀπέρχεσθαι *weggehen* unbemerkt.

Vs 26. βλαστέω = βλαστάνω *hervorſproſſen.* βλαστησις iſt *vor* der ανθησις Theophraſt. Hiſt. Plant 3. 6. ὁ χόρτος *die noch grasartige Pflanze.* Mark. 4, 28. καρπὸν ποιεῖν *die Frucht hervorbringen* h. von der Frucht, wenn ſie nach der Blüthe anſetzt und ſich zeigt = σταχυς Mark. 4, 28. καρπὸς heiſst ſelbſt das *Saamenkorn.* Theophr. H. Plant. 1, 3. καρπος εστι το συγκειμενον σπερμα μετα του περικαρπιου. Euſtath. ad Il. ε. p. 576. ὁ καρπὸς πενανθεὶς κάρφεται, μηκετι αυξανομενος ὑγρου επειςροη. φαίνεσθαι *ſichtbar werden.* καὶ *auch.*

Vs 27. προςελθὼν *herzutretend*, δοῦλος *Knecht.* οἰκοδεσπότης *Hausherr* = κύριος. ἔσπειρας *haſt* du durch andere *ſäen laſſen?* Gew. T. τὰ vor ζιζανια. Es fällt weg nach BCDEFGKS und vielen andern.

Vs 28. ἐχθρ. ἀνθρ. Vs 25. θέλειν *wollen*, *befehlen*. ἀπελθὼν *hingehend*, mahlerifch. συλλέγειν *zusammenlesen*.

Vs 29. οὒ *nein!* μήπ. *damit nicht etwa*. ἐκριζόω *ich reisse mit der Wurzel aus*. ἅμα *zugleich* (συν) αὐτοῖς *mit ihnen*. Sinn. Durch Störung mancher Handlung, die ihr für böse ansehet, möchtet ihr vielleicht etwas in der That sehr gutes zerstören. Wie oft eifert der Eine, nach seiner Einsicht, gegen das, was gerade das Beste am Andern ist. J. Regel ist: Im Reiche der Moralität mache sich keiner mit Gewalt zum Herrn von der Handlungsweise des andern. Jeder Einzelne nach seiner individuellen Überzeugung!

Vs 30. ἀφιέναι *hingehen lassen*. συναυξάνεσθαι med. *zugleich sich mehren*, *wachsen*. ἀμφότερα *beyde Arten*. θερισμὸς *Erndte*. Gew. T. ἐν τῷ καιρῷ. BDGKMS 1. 13. 17. 89.* 124. 131. 157. 218. mit and. 10. Ev. 2. 36. And. 35. Mt V. a. c. d. And. 11. Epiphan. ohne τῷ. καιρὸς *passende Zeit*. Von εἴρω, fut. 2. ἐρῶ *ich werde sagen*. Beyspiele von εἴρω, welches Stephan. Thes. T. I. Col. 1148. für nicht existirend erklärt s. Odyss. β. v. 162. λ. 136. v. 7. θεριστὴς *Schnitter*. πρῶτον *zuerst*. συλλ. Vs 28. δέειν *binden*. δέσμη oder δεσμὴ *Büschel*, *Garbe*. Gew. T. εἰς δεσμας. DL Mt c. Cdd. it. Orig. Chrys. haben, mehr hebraizirend, δεσμας ohne εἰς. Thomas: δεσμά· πεδαι. δεσμεῖν τὰς δέσμας· των σταχυων. πρὸς *um* . . *zu*. κατακαίειν *verbrennen*. In der Ackerbaukunst gehört es zur Düngung, dass Gesträuche, Stoppeln und dgl. auf den Äckern selbst zu Asche verbrannt werden. Daher führt der Gang der Parabel auf Verbrennen des Unbrauchbaren; ein Symbol des Wegschaffens überh. s. Innhaltsanz. ἀποθήκη *Scheune*, *Vorrathshaus*.

Vierte Parabel.

Markus 4, 26—29.

J. sah reifende Frucht vor sich. Er bezeichnet dadurch ein anderes Verhältniss der messian. Theokratie. *Auch diese breitet sich unbemerkt aus, wenn nur jeder das Seinige thut* = seinen Saamen ausstreut, das praktischgute befördert. Auch hier bedeutet die Saat und Erndte nicht die Personen, sondern die Handlungen und ihr Aggregat, das reifende Gute.

Mark. IV, 26. Καὶ ἔλεγεν· Οὕτως ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ
θεοῦ, ὡς ἐὰν ἄνθρωπος βάλῃ τὸν σπόρον ἐπὶ τῆς
27 γῆς, καὶ καθεύδῃ καὶ ἐγείρηται νύκτα καὶ ἡμέραν,
καὶ ὁ σπόρος βλαστάνῃ καὶ μηκύνηται·* ὡς οὐκ οἶ-
δεν αὐτός.* Αὐτομάτη ἡ γῆ καρποφορεῖ· πρῶ-
τον χόρτον, εἶτα στάχυν, εἶτα πλήρη σῖτον ἐν τῷ
29 στάχυϊ. Ὅταν δὲ παραδῷ ὁ καρπὸς, εὐθέως ἀπο-
στέλλει τὸ δρέπανον, ὅτι παρέστηκεν ὁ θερισμός.

Mark. IV, 26. Καὶ ἔλεγεν. *Auch erzählte Er.* οὕτως ἐστὶν *ist so beschaffen,* ὡς ἐὰν *wie wenn.* ἄνθρωπος *irgend jemand.* βάλλειν *werfen* säend. σπόρος *Saat.* ἐπὶ *auf . . hin.* Doch natürlich so, dass ἡ γῆ *das Land* geackert und der Saame eingeegt oder sonst unter die Erde gebracht wird.

Vs 27. καὶ (ὡς ἐὰν) καθεύδῃ *wenn gleich* der Sämann *alsdann schläft,* zu seiner Zeit = *nichts mehr dabey zu thun hat.* ἐγείρεσθαι *aufstehen, aufwachen.* Ps. 3, 8. νύκτα καὶ ἡμέραν *Tag für Tag und Nacht für Nacht.* καὶ *und so dann.* βλαστάνειν *aufkeimen.* μηκύνεσθαι med. *sich in die Länge* μῆκος *ziehen.* für גָּדַל Alex. Jes. 44, 4. ἐμήκυνεν.

Vs 28. *ὡς indem.* οὐκ οἶδεν αὐτὸς *er ſelbſt es nicht weiſs, wie?* αὐτόματος *ſelbſtbewegend, ohne weitere Beyhülfe des Menſchen.* Diodor. ſ. 1, 8. τους αυτοματους απο δενδρων καρπους. Nach αυτομ. gew. T. γὰρ, gegen ABCL 102. Mt c. Syr. p. Copt. Daſs urſprünglich nichts dergleichen im Text war, ſieht man auch aus D. cant. deren ὅτι αυτομ. auf eine andere Art die particula cauſſalis ſuppliert: καρποφορεῖν *fruchttragen.* πρῶτον *zuerſt.* χόρτος דשא *das grasartig aufkeimende.* εἶτα *alsdann* στάχυν *Halm mit der Ähre.* πλήρης σῖτος *volles, gefülltes Getrayde.* ἐν *an, auf*

Vs 29. ὅταν *wenn nun.* παραδῷ als med. *ſich giebt. gl. anbietet.* Apg. 27, 15. Georgic. I, 287. multa adeo gelida melius *ſe* nocte *dederunt.* εὐθέως h. *bald.* ἀποστέλλειν *hinſchicken.* τὸ δρέπανον *die Sichel* ſtatt: τον θερίστην. παρέστηκεν ſc. ἑαυτον *ſich eingeſtellt hat.* ὁ θερισμὸς *die Erndtezeit* = Zeit, wann die Guten die Früchte ihrer Arbeit zu überſehen haben.

Auf eine ähnliche Art entwickelt Cic. in Cat. maj. c. 15. *das Naturgefühl eines Denkers bey dieſen Gegenſtänden:* Me quidem non fructus modo ſed etiam ipſius terrae vis ac natura delectat. Quae cum, gremio mollito ac ſubacto, ſemen ſparſum excepit, primum id occoecatum cohibet (ex quo occatio, quae hoc efficit, nominata eſt). Deinde tepefactum vapore et compreſſu ſuo [viell. e compreſſo ſinu] diffundit et elicit hebeſcentem ex eo [viell. ex initio] viriditatem, quae nixa fibris ſtirpium ſenſim adoleſcit culmoque erecta geniculato, vaginis jam quaſi pubeſcens includitur; e quibus cum emerſerit, fundit frugem ſpici ordine ſtructam, et contra avium minorum morſus munitur vallo ariſtarum.

Fünfte und ſechste Parabel.

Matthäus 13, 31 — 33. Markus 4, 30 — 32. Lukas 13, 18 — 21.

Sinn: Ihr denket vielleicht, das jetzige Wachſen des guten Saamens neben dem Unkraut (die Ausbreitung des Gottesreichs durch mich auf der von ſo vielen böſen Menſchen in Beſitz genommenen Erde) ſey nur allzu gering. Dennoch ſoll gewiſs, aus einem ſo kleinen Anfang, wie viel groſses werden! Wie unverhältniſsmäſsig ſcheint nicht das kleine Senſkorn gegen die groſse daraus erwachſende Staude! das bisgen Gährungsſtoff zu der ganzen Teigmaſſe, welche man dadurch ſäuern kann!!

Maith. XIII, 31.	Mark. IV, 30. Καὶ	Luk. XIII, 18. ῎Ε-
῎Αλλην παραβο-	ἔλεγε· πῶς ὁμοιώ-	λεγε δέ· τίνι ὁ-
λὴν παρέθηκεν	σωμεν τὴν βασι-	μοία ἐστὶν ἡ βα-
αὐτοῖς, λέγων·	λείαν τοῦ θεοῦ;	σιλεία τοῦ θε-
	ἢ ἐν ποίᾳ παρα-	οῦ; καὶ τίνι ὁ-
	βολῇ παραβά-	μοιώσω αὐτήν;
ὁμοία ἐστὶν ἡ βα-	λωμεν αὐτήν;	
σιλεία τῶν οὐ-	31 Ὡς κόκκον σινά-	19 Ὁμοία ἐστὶ κόκ-
ρανῶν κόκκῳ σι-	πεως! ὃς, ὅταν	κῳ σινάπεως, ὃν
νάπεως, ὃν λα-	σπαρῇ ἐπὶ τῆς	λαβὼν ἄνθρω-
βὼν ἄνθρωπος	γῆς, μικρότερον	πος ἔβαλεν εἰς
ἔσπειρεν ἐν τῷ	πάντων τῶν	κῆπον ἑαυτοῦ.
ἀγρῷ αὐτοῦ.	σπερμάτων ἐστὶ	
32 Ὃ μικρότερον	τῶν ἐπὶ τῆς γῆς.	
μέν ἐστι πάντων	32 Καὶ, ὅταν σπα-	καὶ ηὔξησε καὶ
τῶν σπερμά-	ρῇ, ἀναβαίνει	ἐγένετο εἰς δέν-
των· ὅταν δὲ	καὶ γίνεται πάν-	δρον [μέγα] καὶ
αὐξηθῇ, μεῖζον	των τῶν λαχά-	τὰ πετεινὰ τοῦ

τῶν λαχάνων ἐστὶ. Καὶ γίνεται δένδρον, ὥστε ἐλθεῖν τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ καὶ κατασκηνοῦν ἐν τοῖς κλάδοις αὐτοῦ.

νων μεῖζον, καὶ ποιεῖ κλάδους μεγάλους, ὥστε δύνασθαι ὑπὸ τὴν σκιὰν αὐτοῦ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνοῦν.

οὐρανοῦ κατεσκήνωσεν ἐν τοῖς κλάδοις αὐτοῦ.

33 Ἄλλην παραβολὴν ἐλάλησεν αὐτοῖς· ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ζύμῃ, ἣν λαβοῦσα γυνὴ ἐνέκρυψεν εἰς ἀλεύρου σάτα τρία, ἕως οὗ ἐζυμώθη ὅλον.

Luk. XIII, 20. Καὶ πάλιν εἶπε· τίνι ὁμοιώσω τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ;
21 Ὁμοία ἐστὶ ζύμῃ, ἣν λαβοῦσα γυνὴ ἔκρυψεν εἰς ἀλεύρου σάτα τρία, ἕως οὗ ἐζυμώθη ὅλον.

Matth. XIII, 31. Vgl. Vs 24. ὅμοιος *vergleichbar.* ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν *das* messianische *Gottesreich in seinem jetzigen Zustand.* κόκκος *Saamenkorn.* σίναπι *Senf.* Es war *sprüchwörtlich*, für irgend etwas sehr kleines das Senfkorn zu nennen. 17, 20. Berachot. f. 31. 1. Si viderint guttam sanguinis vel instar grani sinapis. = כטיפת חרדל Viell. veranlasste h. bey J. der Anblick einer solchen Staude zunächst diese Vergleichung. *Hurdle* خردل *sinapis orientalis* ist, nach Russels Naturgesch. von *Aleppo* (übers. von Gmelin I Th. S. 116.) dort (jetzt!) wenig im Gebrauch und wird nicht gebaut; er *wächst aber im Überfluss wild.* Vgl. II. Th. S. 173. ἄνθρωπος *irgend jemand.* Pflanzungen besorgten die *Männer.*

Vs 32. ὃ = τοῦτο, ὅ. μικρότερος *kleiner*, als πάντα τὰ σπέρματα fast *alle* gewöhnliche *Saamenkörner*. Nicht mit der Strenge eines Botanisten zu deuten! αὐξεῖσθαι = αυξάνεσθαι *sich mehren*, dah. *erwachsen*. μεῖζον *etwas grösseres*, *als . .* τὰ λάχανα *die* gewöhnlichen *Kräuter*. λάχανον Alex. für יֶרֶק und יָרָק *essbare Kräuter* überh. Genes. 9, 3. Prov. 15, 18. *Gartenpflanzen* 1 B. Kön. 21, 2. Deut. 11, 10. (πάντων vor τῶν λαχ. haben K. 157. 235. and. 51. Vulg. Syr. utr. Aeth. Ar. Eythym. Hilar. Ambr. blos aus Markus, nach dem gew. Hang, recht viel sagen zu wollen.) Καὶ *und sogar*. γίνεται *er wird*, öfters, nicht gerade immer. δένδρον עֵץ gemeinschaftl. Name für *Baum* und *Staude*. (*arbre* und *arbrisseau*). So δενδρομαλαχη *eine holzartig wachsende Malve*. Übrigens dixit R. Simeon f. Chalaphta, nach Hieros. Pea 7. fol. 20, 2. — caulem sinapis habui in horto meo, in quem ascendi, sicut quis ascendere solet in summitatem ficus. Nach Olaffen's und Povelsen's Reisen nach Island wächst dort der Senf 8—10 Schuhe hoch und wird bes. der schwarze Senf in Stamm und Wurzel hart und holzartig, ein δενδρολαχανον. ὥστε ἐλθεῖν *so*, *dass* wohl *kommen kann* (Beschreibung eines *grossen* Baums aus Dan. 4, 8. 9.) τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ *das Gevögel in der Luft*. κατασκηνοῦν *wohnen*, *nisten*, oder: *weilen?* ἐν *auf* oder: *unter*. s. Mark. οἱ κλάδοι *die Zweige*.

Vs 33. s. Vs 31. — ζύμη *Sauerteig*. γυνὴ *irgend eine Frau*. Die Kocherey, wozu auch das Backen gehört, besorgen im Orient die Weiber. Genes. 18, 6. 1 Sam. 8, 13. Plin. H. N. 18, 11. *Pistores* Romae *non* fuere ad Persicum usque bellum. Annis ab U. C. super 580. ipsi (jedes Haus für sich) *panem faciebant* Quirites, *mulierumque id opus erat*, *sicut etiam nunc in plurimis gentium*. ἐγκρύπτειν *hineinverbergen*. Den Meisten scheint der Zusammenhang zu fodern: *hineinkneten*. Sonst wird ἐγκρυπτειν nur vom *Bergen und Backen un-*

ter der Asche gebraucht. ἐγκρυφίας heiſst desw. *ein unter Asche gebackener Brodkuchen.* Auch ſteht Ezech. 4, 12. ἐγκρύψεις zwar für תְּעֻגֶנָּה aber nicht in der Bedeutung *kneten*, ſondern *backen.* „*Du ſollſt ſie* die Kuchen *backen unter Menſchenmiſt*" ſtatt des ſonſt zur Feuerung gebrauchten Thiermiſts. — Legte man vielleicht den Sauerteig blos in den andern Teig ſo hinein, daſs man, wenn dieſer Säuerung angenommen hatte, jenen wieder herausnehmen konnte? Daher ſcheint die *Quantität* des Sauerteigs nicht angegeben zu ſeyn, wie man ſonſt, um dem groſsen das kleine gegenüber zu ſehen, erwarten müſste. — Statt ἐνέκρυψεν haben *bey Matth.* GL 1. 157. and. 75. Mt a. and. 15. PP. *bey Luk.* BKL 10. 106. 124. 131. 157. 235. and. 33. Mt B. and. 9. Theophyl. blos ἔκρυψεν (*dazwiſchen hinein geſteckt.*) Bey einem von beyden ſcheint demnach dies die *urſprüngliche* Leſeart geweſen und daher auch zum Theil in den andern übergegangen zu ſeyn. Dagegen mag auch wieder ενεκρυψεν aus dem Einen, bey dem allein es urſprünglich geweſen, in den andern gekommen ſeyn. εἰς לְ *zu.* ἄλευρον *Mehl.* σάτον *Seah.* Exod. 16, 36. Jebamot in fin. tres cabi Satum, tria ſata Epha etc. J. Archaeol. 9, 2. ισχυει το σατον μοδιον και ἡμισυ Ιταλικου. Nach Erubin VIII, 2. *ova* 144. faciunt *Satum deſerti* [unter Moſe] 173. Hieroſolymis (= unter dem Tempel) 207 Sephori. Drey Sate = eine gewöhnl. Quantität für einmal. Geneſ. 18, 6. B. Richt. 6, 19. 1 Sam. 1, 24. ἕως οὗ *ſo lange bis.* ζυμωθῆναι *geſäuert werden.* ὅλον ſc. το αλευρον. Vgl. zu dieſem Bild 1 Kor. 5, 6. Gal. 5, 9.

Luk. XIII, 18. Nach dem Zuſammenhang bey Luk. gebrauchte J. eben dieſe Vergleichung auch zu einer andern Zeit in einer andern Gegend, wo er mit einem

Wunder

Wunder Aufmerkſamkeit erweckt und einen *ſchonenden* Widerſpruch erfahren hatte. *τίνι ὁμοιώσω welcher Sache kann ich es* hier, unter den gefundenen Umſtänden, *ähnlich nennen?*

Vs 19. *βάλλειν hinwerfen* als Saat *in* den Boden. *κῆπος Garten.* *αὐξεῖν* Intranſ. *wachſen.* *γίνεσθαι εἰς* . . *werden zum* Baum. Gew. T. ſetzt *μέγα groſs* hinzu, gegen BDL Mt x. Sahid. Arm. Syr. hieroſ. Cdd it. Ambr. Ein Beyſpiel der Übertreibungsſucht Unwiſſender, wie bey Matth. 13, 32. *παντων* vor *τ. λαχ.* —— Vs 20. 21. ſ. bey Matth.

Mark. IV, 30. Gew. T. *τίνι ὁμοιωσ.* Dag. *πῶς auf welche Art* BCL 13. 28. 69. and. 4. Mt f. veron. Dieſe Redensart iſt ſo *einzig*, daſs ich ſie, bey Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen aufbehalten, für die *urſprüngliche* halte. *ὁμοιώσωμεν wollen wir*, ich und ihr, *eine Vergleichung aufſuchen.* *ποῖος qualis, von welcher Art.* Blos *Erklärungsweiſe* ſetzen für *ποίᾳ* BL 1. 13. and. 10. Mt f. 10. Vulg. brix. Orig. aus Luk. *τίνι.* *παραβάλλειν gegeneinanderhalten*, (Lucian. de conſcrib. Hiſt. *ὡς ουν ἑν, φασιν, ἑνι παραβαλεῖν.* Iſocr. Evagor. *ει προς ἑκαστον αυτων τας Ευαγορου πραξεις παραβάλλοιμι.*) daher *bildlich darſtellen* Jeſ. 40, 18. *ἐν ποίᾳ παραβολῇ unter was für einer Bildlichkeit?*

Vs 31. Gew. T. *κόκκος.* Dag. fodern die beſten und meiſten Cdd. *κοκκον.* *ὡς κόκκον σιναπεως!* ſc *παραβαλωμεν την βασ. τ. ουρ.* *ἐπὶ auf* dem . . . *γῆ Boden.* Gew. T. *μικρότερος.* Dag. geben *μικρότερον* BD*LM and. 9. Mt 17. Dies *könnte* zwar aus Matth. genommen ſeyn. Doch ſcheint die Veranlaſſung, we-

gen ὅς das Neutrum in ein Maskulinum zu verwandeln, näher gewefen zu feyn und ὅς . . . μικροτερον, da es von fo bedeutenden Hfchrr. angegeben ift, fcheint als das *fremderklingende* urfprünglich. ὁ ἐπὶ τῆς γῆς = ἐπιγειος *was fich auf der Erde findet;* oder auch *fativus.*

Vs 32. καὶ *und doch,* ὅταν σπαρῇ fc. τουτο το μικροτερον παντων των σπερματων. ἀναβαίνειν Matth. 13, 7. *hochwachfen.* Gew. T. μείζων. Die Grammatik und der ganze Zufammenhang fordern μεῖζον fc. τι, da man die Gröfse nicht mehr auf κοκκος, ὅς beziehen kann. μεῖζον haben ACL 92. Mt V. e. f. r. ὑπὸ τὴν σκιὰν αὐτοῦ fcheint Mark. *erklärend* hinzuzufetzen, damit man bey κατασκηνουν nicht ein *Niften* der Vögel *auf* . . . fondern blos ein *Verweilen unter* den fchattenden Zweigen der *Senfftaude* denke. Im heifsen Morgenland ift *jeder* Schatten höchft gefucht.

Epilog, mit Erklärungen, nebft Aufgabe einiger Parabeln zur Übung der Lehrjünger.

Matthäus 13, 34—52. Markus 4, 33. 34.

Matth. XIII, 34. Ταῦτα πάντα ἐλάλησεν ὁ Ἰησοῦς ἐν παραβολαῖς τοῖς ὄχλοις. Καὶ χωρὶς παραβολῆς οὐκ ἐλάλει αὐτοῖς·
35 ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ [Ἀσάφου] τοῦ προφήτου, λέγοντος· ἀνοίξω ἐν παραβολαῖς τὸ

Mark. IV, 33. Καὶ τοιαύταις παραβολαῖς πολλαῖς ἐλάλει αὐτοῖς τὸν λόγον, καθὼς ἠδύναντο ἀκούειν.
34 Χωρὶς δὲ παραβολῆς οὐκ ἐλάλει αὐτοῖς. Κατ' ἰδίαν δὲ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ἐπέλυε πάντα.

στόμα μου· ἐρεύξομαι κεκρυμμένα, ἀπὸ καταβολῆς
κόσμου.
36 Τότε, ἀφεὶς τοὺς ὄχλους, ἦλθεν εἰς τὴν οἰκίαν [ὁ Ἰη-
σοῦς]. Καὶ προσῆλθον αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, λέ-
γοντες· Φράσον ὑμῖν τὴν παραβολὴν τῶν ζιζανίων τοῦ
37 ἀγροῦ. Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· ὁ σπείρων τὸ
38 καλὸν σπέρμα, ἐστὶν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου. Ὁ δὲ
ἀγρός, ἐστιν ὁ κόσμος. Τὸ δὲ καλὸν σπέρμα, οὗτοί εἰ-
σιν οἱ υἱοὶ τῆς βασιλείας. Τὰ δὲ ζιζάνιά, εἰσιν οἱ υἱοὶ
39 τοῦ πονηροῦ. Ὁ δὲ ἐχθρὸς, ὁ σπείρας αὐτά, ἐστὶν ὁ
διάβολος. Ὁ δὲ θερισμὸς, συντέλεια [τοῦ] αἰῶνος ἐστὶν.
40 Οἱ δὲ θερισταὶ, ἄγγελοί εἰσιν. Ὥσπερ οὖν συλλέγεται
τὰ ζιζάνια καὶ πυρὶ καίεται· οὕτως ἔσται ἐν τῇ συντελείᾳ
41 τοῦ αἰῶνος [τούτου]. Ἀποστελεῖ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου
τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ· καὶ συλλέξουσιν ἐκ τῆς βασιλεί-
ας αὐτοῦ πάντα τὰ σκάνδαλα καὶ τοὺς ποιοῦντας τὴν
42 ἀνομίαν, καὶ βαλοῦσιν αὐτοὺς εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυ-
ρός. Ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.
43 Τότε οἱ δίκαιοι ἐκλάμψουσιν, ὡς ὁ ἥλιος, ἐν τῇ βασι-
λείᾳ τοῦ πατρὸς αὐτῶν. ὁ ἔχων ὦτα ἀκούειν, ἀκου-
έτω!

44 Πάλιν· ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν θησαυρῷ
κεκρυμμένῳ ἐν τῷ ἀγρῷ, ὃν εὑρὼν ἄνθρωπος ἔκρυψε·
καὶ ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ ὑπάγει καὶ πάντα, ὅσα ἔχει,
πωλεῖ, καὶ ἀγοράζει τὸν ἀγρὸν ἐκεῖνον.

45 Πάλιν· ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ
46 ἐμπόρῳ, ζητοῦντι καλοὺς μαργαρίτας. Εὑρὼν δὲ ἕνα
πολύτιμον μαργαρίτην, ἀπελθὼν πέπρακε πάντα ὅσα
εἶχε, καὶ ἠγόρασεν αὐτόν.

47 Πάλιν· ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν σαγήνῃ
βληθείσῃ εἰς τὴν θάλασσαν, καὶ ἐκ παντὸς γένους συν-
48 αγαγούσῃ· ἥν, ὅτε ἐπληρώθη, ἀναβιβάσαντες ἐπὶ τὸν

αἰγιαλὸν, καὶ καθίσαντες συνέλεξαν τὰ καλὰ εἰς ἀγ-
49 γεῖα, τὰ δὲ σαπρὰ ἔξω ἔβαλον. Οὕτως ἔσται ἐν τῇ
συντελείᾳ τοῦ αἰῶνος. Ἐξελεύσονται οἱ ἄγγελοι καὶ
50 ἀφοριοῦσι τοὺς πονηροὺς ἐκ μέσου τῶν δικαίων, καὶ βα-
λοῦσιν αὐτοὺς εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυρός. ἐκεῖ ἔσται ὁ
51 κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.... Συνή-
κατε ταῦτα πάντα; Λέγουσιν αὐτῷ· ναὶ, [Κύριε·]!
52 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· διὰ τοῦτο πᾶς γραμματεὺς, μαθη-
τευθεὶς τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν, ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ
οἰκοδεσπότῃ, ὅστις ἐκβάλλει ἐκ τοῦ θησαυροῦ αὐτοῦ
καινὰ καὶ παλαιά.

Matth. XIII, 34. λαλεῖν ἐν παραβολαῖς *in bildlichen Einkleidungen ſprechen.* τοῖς . . *an die* . . ὄχλοι *Volkshaufen* Καὶ *und zwar.* Sinn: Und zwar war dieſe Einkleidung nicht etwa eine blos zufällige, oder etwa gar fehlerhafte, ſondern eine abſichtlich gewählte Methode, in welcher J. der alten Gotteslehrer Beyſpiele für ſich hatte — nach Pſ. 78, 2. χωρὶς παραβολῆς *ohne Bildlichkeit.* οὐκ ἐλάλει *ſprach er nicht leicht.* Relative Negation. „Er miſchte gerne manches bildliche ein;" nicht gerade immer ganze Erzählungen. παραβολη iſt viel allgemeiner als Parabel.

Vs 35. ὅπως *ſo daſs,* πληρωθῇ von ihm *gerade ſo gehandelt wurde,* wie *jener prophetiſche Mann* = προφήτης, von ſich ſelbſt und ſeiner Methode ſagt . . . ſchon J. D. Michaelis: „Aus dem, was Matth. ſagt, folgt wohl nicht, daſs der 78. Pſ. eine eigentliche Weiſſagung auf J. ſey, wozu ſich ſein Inhalt nicht ſchickt. Der Evangeliſt will nur Jeſu Vortrag in Gleichniſſen, *der viell. manchen anſtöſsig war,* vertheidigen." — Man kann hinzuſetzen, daſs *gewiſs die meiſten Anführungen des A. Ts für J. eine Rechtfertigung gegen eine damals bey Juden mögliche Misdeutung ſeines Betragens zum Zweck*

hatten! διὰ Ἡσαΐου του προφ. 1. 13. 33. 124. Mt 10. auch Cdd welche Euſeb. Porphyr. Hieron. und Catenen citieren. Hieron. Comm. in h. l. erklärt ſich dies als eine „falſche Emendation" des Namens Ασαφου in Ἡσαΐου: Legi in *nonnullis Cdd.* et ſtudioſus lector forte reperiet id ipſum . . „*ſcriptum per Jeſaiam Prophetam*" quod quia minime inveniebatur in Jeſaia, arbitror [viell. *arbitrantur*, vermöge des folg. *ſed mihi*] poſtea a prudentibus viris eſſe ſublatum. *Sed mihi* videtur in principio ita dictum: *quod ſcriptum eſt per Aſaph dicentem*, et primum ſcriptorem [Abſchreiber] non intellexiſſe *Aſaph* et putaſſe ſcriptoris (des Verfaſſers) vitium, atque emendaſſe in nomen *Eſaiae*, cuius vocabulum manifeſtius erat. Bey Erkl. des Pſ. 78. ſetzt Hieron. über dieſe Stelle: *in Aſaph.* Sic invenitur in *omnibus veteribus* codicibus, ſed homines ignorantes tulerunt illud. Denique *multa exemplaria usque hodie* ita habent — *per Eſaiam* . . Denique et impius ille Porphyrius proponit adverſus nos (die Chriſten) hoc ipſum et dicit: Evangeliſta veſter Matthaeus tam imperitus fuit, ut diceret *per Eſaiam*. . Error fuit ſcriptorum (der Abſchreiber) ut *pro Aſaph Eſaiam* ſcriberent. Scimus enim, quia prima eccleſia de imperitis congregata fuit gentibus. Ergo cum legerent in Evang. *in Aſaph*, ille qui primus ſcribebat (abſchrieb) Evangelium, coepit dicere: quis eſt iſte Aſaph propheta? Non enim erat notus in populo. Et hoc fecit, ut, dum errorem emendaret, faceret errorem. Kritiſch betrachtet, iſt es allerdings nicht zu begreifen, wie, da die Stelle nicht aus Jeſ. ſondern offenbar aus dem durch die Auffchrift einem Aſaph zugeſchriebenen und gewiſs von einem eigenthümlichen Vf. abzuleitenden Pſ. 78. genommen iſt, das unſtreitig unächte Ἡσαΐου gegen welches Euſeb. τα ακριβη αντιγραφα citiert und welches alle Verſſ. und nebſt ſo vielen andern Codd. beſ. BDL gegen ſich hat, *blos auf gerathewohl* eingerückt worden wäre, wenn nicht ein beſtimmter Anlaſs, eher Jeſaias als einen an-

dern Propheten hier zu ſupplieren, in der Stelle gelegen hätte. Dieſer Anlaſs kann kaum ein anderer, als dieſer, geweſen ſeyn, daſs *früher ſchon* „in omnibus veteribus Codd." wie Hieron. dies bezeugt, Ασαφου nach *διὰ* ſtund und dann der unbekanntere Name entweder abſichtlich, wie Hieron. annimmt, oder blos durch zufälliges Verſehen gegen das *ähnliche* und *bekanntere* 'Ησαΐου vertauſcht wurde. Ob nun aber dieſes Ασαφου, durch welches 'Ησαΐου veranlaſst wurde, *nicht blos früher*, ſondern *urſprünglicher* Text geweſen, bleibt zwar hiſtoriſch zweifelhaft, weil man nicht weiſs, ob des Hieron Worte: „*in Aſaph*; ſic invenitur in *omnibus Vett. Codd.*" gerade ſo umfaſſend, wie ſie lauten, auf genaue Unterſuchungen ſich gründen. Soviel aber folgt immer: Ασαφ oder Ασαφου iſt *alte*, wo nicht *ganz ächte*, Leſeart. Älter als alle unſere Codd. ſagt Euſeb. in Pſ. δια ποιου δε προφητου ταυτα ειρηται, ἡ δια του προκειμενου*) Ασαφ; 'Ο μη συνιεντες τινες προσεθηκαν εν τῳ ευαγγελίῳ το' δια „του Ησαΐου" του προφητου. Εν δε τοις ακριβεσιν αντιγραφοις ανευ της προσθηκης της δια „'Ησαΐου" ἁπλως οὑτως λεγεται. Ebenſo in einer Catena gr. in Pſſ. welche ſetzt: ποιου δε προφητου αλλ η του παροντος (dem Kommentator gegenwärtigen) Ασαφ; ὁ δη τινες μη νοησαντες „του Ησαΐου" προσεθηκαν. Dies Hinzuſetzen war der Eine Verſuch, die Stelle zu berichtigen; der andere war, daſs man den unter den Chriſten *nicht als Prophet* bekannten Ασαφ ganz wegließs. Denn δια Ασαφου του προφητου war nach Hieron. nicht bloſse Randgloſſe, ſondern *alte Leſeart* und, ſobald es dieſes iſt, unſtreitig die *ſchwerere* Leſeart, aus welcher ſich die *beyden* andern leicht ableiten laſſen. 'Ασὰφ galt

*) Euſeb. ſetzt του προκειμενου weil er über den Pſ. Aſaphs jetzt gerade commentierte. Daher nennt er ihn „den vor (ihm) „liegenden."

ſchon zu Chiskias Zeit als הַחוֹזֶה der Seher = προφήτης 2 Chron. 29, 30. Vgl. 1 Chron. 26, 1—5. ἀνοίγειν στόμα *laut und öffentlich reden.* ἐν παραβ. בְּמָשָׁל. Vs 33. ἐρεύγεσθαι *ſich ergieſsen*, daher vom *Fluſs der Rede*, wie אַבִּיעַ = אַנְבִּיעַ *profluere faciam* = *eloquar.* Mehr nach dem hebr. als das φθέγξομαι der Alex. κεκρυμμένον *verborgenes, minder bekanntes.* Hebr. Text חִידוֹת Alex. προβλήματα (Fragaufgaben). Nach dem Zuſammenhang im Pſ. 78, 2. 3. darf man nicht überſetzen: das, was, ſeit die Welt ſteht, minder bekannt war, ſondern: *ich will das minder bekannte erzählen, bis von den urälteſten Zeiten herab.* Die Folge erklärt es als *das, was man wiſſe, weil es die Vorväter erzählt haben.* ἀπὸ *ſeit . . her.* καταβολὴ *das Tieferlegen eines niedern Dings unter einem Höhern.* Plutarch de aq. et ign. Comp. p. 956. εξ αρχης και άμα τη πρωτη καταβολη των ανθρωπων „zugleich als die Menſchen *hienieden angeſetzt* wurden." Dah. *Grundlegung.* Polyb. XIII, 4. καταβολην εποιειτο και θεμελιον υπεβαλλετο. . Die ganze Phraſis απο καταβ. κοσμου iſt Ueberreſt aus der Zeit, welche ſich den Erdboden als die *Unterlage* und den Himmel als die ausgeſpannte Decke des Zelts Gottes vorſtellte. Hebr. Text מִנִּי קֶדֶם Alex. απ. αρχῆς. Matth. führt die Stelle an, als blos vergleichbar, folgl. mit dem hebr. nur dem Sinn nach übereinſtimmend.

Mark. IV, 33. τοιοῦτος *dergleichen.* haec et *alia.* πολλαῖς wird weggelaſſen in L 1. 10. 28. 33. 131. 239. and. 7. Mt a. d. n. Syr. Perſs. Ar. p. Copt. Aeth. Arm. veron. coll. Vict. vermuthlich, weil bey Mark. nicht eben *viele* angeführt ſind. Allein τοιαύταις umfaſst angeführte und nichtangeführte. καθὼς *je nachdem.*

Statt ἠδύναντο ist die Orthographie in ADEL. and. Mt V. and. 10. ἐδύναντο. ἀκούειν *hören, fassen.* Κατ' ἰδίαν *im besondern, für sich.* ἐπιλύειν *auflösen* h. *durch Deutung erklären* — Diese letzte Bemerkung zeigt uns, dass M. offenbar auch das bey Matth. 13, 36. ff. nun folgende las, nicht aber excerpieren wollte.

Jesu Erklärung einer Parabel zum Beyspiel.

Matth. XIII, 36. τότε *alsdann* Abends. ἀφεὶς *weglassend* durch Abschiedsgruss. εἰς τὴν οἰκίαν *in das Hau*, noch einmal nach Tiberias hinein. Gegensatz: εξελθων απο της οικιας 13, 1. Gew. T. ὁ Ἰησοῦς. Wegzulassen mit *BD* 1. 118. Ev. 13. 15. 18 einmal. Copt. Aeth. Arr. Slav. 2. 3. Vulg. It. ausgen. brix. clar. *Orig.* im Text und sonst viermal, als das Subjekt, welches man im Anfang von Abschnitten so leicht supplierte. προσέρχεσθαι *hinzukommen.* οἱ μαθηταὶ h. Apostel und andere gew. Begleiter. Φράζειν von Φραω, *hervorbringen, sagen mit Umständlichkeit,* dah. h. *ausdeuten.* Aristot. Polit. 7. Φραζοντες και διοριζοντες· τίνας ου δει και τινας δει επιμισγεσθαι προς αλληλους. (Bemerkenswerth ist es, dass da Orig. in Joh. 4, 36. für Φρασον setzt διασαφησον, Cd B. allein eben dieses erklärende Wort hat. Ist dies Zufall? oder aus exegetischer Vergleichung des Orig. entstanden?)

Vs 37. Vgl. Vs 24 ff. — — ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου *das ist* (deutend auf sich) *dieser Mensch* d. h. ohne alle Emphase: *das bin Ich.* ἐστιν sc. εμοι *ist* Mir, jetzt in Meiner Auslegung.

Vs 38. ὁ κόσμος *die Erdenwelt.* J. schliesst keine Gegend aus. Auch Heyden schloss J. nicht aus; nur bestimmte er nicht, ob erst Übergang zum mos. Judenthum ihnen nöthig sey, um Messianer zu werden. Die Veranlassung, um dies zu entwickeln, kam vor seinem Tode zu selten vor. οἱ υἱοὶ τῆς βασιλείας *dem Reich* durch ihre verbesserte Natur *Angehörige; dazu* geistig *gebohrne.* 8, 12. Wären h. — sagt Wetst. — *Irrgläubige* zu verstehen, so müsste jedem, welcher nicht gewiss weiss, dass *durchaus nichts irriges* in dem ihm eigenen *Christenglauben* sey, sehr übel zu Muth werden. τὸ πονηρὸν im Gegens. gegen ἡ βασ. τοῦ θεοῦ *das Reich des Bösen,* auch als ein Ganzes betrachtet; gl. die *Satanakratie*, der *Theokratie* entgegen.

Vs 39. ὁ διάβολος *der Teufel* κατ ἐξοχ. *das Oberhaupt* des bösen geistigen Reichs. θερισμὸς h. *Erndtezeit.* συντέλεια τοῦ αἰῶνος sc. τούτου *Beendigung des jetzigen Zeitenlaufs* durch das entscheidende Gericht s. Vs 41. τοῦ haben *nicht* BD 13. Orig. einm. θεριστῆς *Schnitter.* ἄγγελοι *Engel*, Symbol der allwaltenden Vorsehung.

Vs 40. συλλέγεται *man pflegt* im Orient *zu sammlen* κ. πυρὶ καίεται *und zur Feurung* nutzbar *zu verbrennen,* aus Holzmangel. καίεται wie Joh. 15, 6. Gew. T. κατακαίεται gegen CEGKLMS 13. 33. 124. 157. and. 94. Mt V. and. 17. Chrys. Damasc. folglich gegen die Alex. Konstantinop. und die später gemischten Recensionen. Die Occid. hält sich gerne an verstärkende Ausdrücke. οὕτως ἔσται *auf ähnliche Art wird es gehen.* τούτου haben *nicht* BD 1. and. 5. Vulg. Cdd. it. Cyr. PP. latt. vielleicht zufällig; oder, weil es vorher Vs 39. (wie Vs 49. 24, 3. 28, 20.) nicht steht.

Vs 41. ἀποστ. ὁ υἱ. τ. ἀνθρ. *Ich selbst, der ich, wenn ich gleich ein Mensch bin,* die *Engel Gottes* auch

als *meine* Boten zu Ausführungen für das Gute gebrauche, *werde ſenden.* Dah. αγγ. αὐτοῦ. Die urchriſtliche Engellehre ſetzt überhaupt die Menſchen nur *auf einige Zeit* unter die Engel herab. Ebr. 1, 13. 2, 5—8. Wenn *der Menſch* den irdiſchen Kampf für das Gute gegen das Böſe gut vollendet hat, ſo ſteht er nothw. in der moraliſchen Schätzung höher als Geiſter, die man ſich als Weſen, welche nicht durch Willensſtärke, ſondern durch Naturnothwendigkeit gut ſeyen, zu denken pflegte. τὰ σκάνδαλα *Menſchen-Geiſter*, *welche dort nur zum Anſtoſs ſeyn würden.* 16. 23. *eiectamenta.* καὶ *und zwar.* ποιεῖν ἀνομίαν *das geſetzwidrige*, *was das* innere und nach ihm auch das äuſsere moſ. *Geſetz misbilligt*, *thun.* ἡ κάμινος τοῦ πυρὸς *der brennende Ofen.* Symbol für Ort und Zuſtand, wo man ſich ſo unglücklich befindet, wie wenn ein Menſch im heiſseſten Feuer, ohne zu verbrennen, brennen müſste. ἐκεῖ *dort*, *in jenen Umſtänden.* ἔσται ὁ κλαυθμὸς *wird das Weinen* im höchſten Grade gl. zu Hauſe *ſeyn.* ὁ βρυγμὸς τ. ὀδόντων *das Knirſchen der Zähne*, nicht gl. ein fieberhaftes Zuſammenſchlagen, ſondern als *Zeichen des Grimms* über das ſchlimme Schickſal. חָרַק Pſ. 37, 12.

Vs 43. τότε = εν τ. συντελ. αιων. ὁ δίκαιος *dieſer*, *jener Rechtſchaffene* nach Geſinnung und Handlungsart. ἐκλάμπειν *hervorſtrahlen*, *in Vorzügen ſich zeigen*, *elucere.* ὡς ὁ ἥλιος *wie* unter den irdiſch ſtrahlenden Dingen *die Sonne*, d. h. *rein*, *unübertrefflich.* Dan. 7, 18. 12, 3. B. Weish. 3, 7. δικαιοι εν καιρῳ επισκοπης αυτων αναλαμψουσι και [und zwar] ὡς σπινθηρες εν καλαμη διαδραμουνται [die Andern, Böſen, gl. verſengend?] ib. 5, 15. Sirac. 32, 18. ff. 33, — 4 Eſr. 7, 55. ἡ βασιλ. τ. πατρὸς in jenem Zuſtand, *wo ſich alles* der Verbeſſerung fähige, durch Jeſu Führung, *der Gottheit*, *als dem Vater* aller, beſ. der gebeſſerten Menſchen, *wieder gehorſam zeigt.* 1 Kor. 15, 23. 24.

Andere Parabeln als Aufgaben für die fragenden Lehrjünger Jeſu.

Matth. XIII, 44. Ich halte die nächſtfolgenden Parabeln um ſo mehr für *Übungsſtücke*, weil ſie ſo geſtellt ſind, daſs bey jeder ein Misverſtand möglich war; nämlich bey Vs 44 konnte man denken, J. billige das *Verhehlen* des Schatzes. J. zeigte dann wohl, daſs in einer Parabel nicht die Nebenumſtände, ſondern der Zweck der Fiction als Lehre des Lehrers gelte. Bey Vs 45. 46. konnte einem beyfallen: der Handelsmann gab alles für die Perle, um mit ihr deſto reicher zu werden. Auch mit dieſem Nebenumſtand hatte dann Jeſu Deutung nichts zu thun.

Πάλιν ſc. ἔφη *Noch weiter.* Θησαυρὸς *Vorrath, Schatz* an Früchten, an Geld etc. heiſst immer אוֹצָר Bamidbar R. 3 palmae deciduae, quae non נִכְנָסוֹת לְאוֹצָר colliguntur in theſ. Vgl. 1 Cor. 1, 9. κεκρυμμένος *der* lange *verborgen lag.* ἐν τῷ ἀγρῷ *in einem gewiſſen Acker.* Der Orientale bewahrt ſeine Früchte oft in Gruben auf. Anonymus primus in Bongars. Geſt. Dei per Franc. c. 12. circa Antiochiam reperimus . . *foveas plenas frumento* . . c. 33. quidquid boni invenerunt (noſtri) in domibus *et foveis* . . Verliert man die dabey gemachten Zeichen, ſo kann man nicht wieder nachgraben und blos ein gutes Glück den unbekannt gewordenen Vorrath wieder entdecken. Horat. Serm. II, 6. o ſi *urnam argenti* fors quae mihi monſtret, ut illi *theſauro invento qui, mercenarius, agrum illum ipſum mercatus* aravit, dives amico Hercule . . V. jüd. Kr. 7, 5. 2. Rabbin. Rechtsgrundſatz war alsdann nach Baba Mezia I, 5. res inventa ad ipſum (inventorem) pertinet. ib. fol. 28, 2. R. Emi invenit urnam denariorum. Vidit illum quidam trementem. Dixit ei: abi, accipe tibi. Non enim ſumus *Perſae, qui dicunt, rem perditam eſſe Regis.*

Agrum ergo, quem prius conduxerat, *emit, ut pleno jure thesaurum possideret* omniumque litium occasionem praecideret. Nach dieser jüdischen Sitte läſst J. den NN in der Parabel handeln, ohne dadurch zu entscheiden, ob er recht oder unrecht that, daſs er den Fund verschwieg, um den Acker unter dem, ihm bekannten, Werth zu kaufen. Einen Mittelweg zwischen Pers. und jüdischer Sitte nahmen hierinn die röm. Gesetze. Nach Spartian. beschloſs Hadrian: ut si quis *in suis* reperisset (thesaurum), ipse possideret; si quis *in alieno*, domino daret; si quis in publico, cum fisco aequaliter partiretur. L. XLI. 1. 31. D. *Thesaurus* est vetus quaedam depositio (e. g.) pecuniae, cuius non extat memoria, ut jam dominum non habeat. Sic enim *fit ejus, qui invenerit, quod non alterius fit.* 63. *dimidium* inventori semper *placet* relinqui. εὑρὼν *findend = entdeckend.* κρύπτειν h. *verhehlen.* ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ *von dieser seiner Freude weg*, d. h. *sogleich von diesem erfreulichen Gegenstand* sich gl. losreiſsend. Umschreibung der Emsigkeit. πάντα, ὅσα ἔχει *was er irgend hatte.* πωλεῖν *verkaufen.* ἀγοράζειν *ankaufen.*

Vs 45. παλιν Vs 44. ἄνθρ. ἔμπορος *irgend ein Handelsmann.* Die Umschreibung ανθρ. s. Vs 52. wieder. ζητεῖν *aufsuchen* zum Kaufen bey Besitzern. καλὸς *trefflich.* μαργαρίτης *Perle.* rabb. מַרְגָּלִית Oft, wie 7, 6. das Bild von Lehren. Schöttg. Damals der geschätzteste Schmuck. Plin. H. N. 9, 15. principium culmenque omnium rerum pretii *margaritae* tenent. Die berühmte Perle der Kleopatra wurde s. ebend. 35. auf centies sestertium d. i. centies centena millia sestertium (6 sestertii = $1\frac{1}{2}$ denar. rom. wovon 6 = 1 floren.) geschätzt; ungef. auf 400 tausend Florene.

Vs 46. εὑρὼν 17, 27. *antreffend* bey jemand als käuflich. Gew. T. ὃς εὑρὼν, wofür aber εὑρὼν δὲ nach DL 1. 12. 33. Syr. Pers. Aeth. Arm. Vulg. It. (ausg. brix.) Cypr. anzunehmen, weil ὃς εὑρὼν offen-

bar aus Vs 44. ὃν εὑρὼν entstanden ist. πολύτιμος *viel werth.* πράω *ich verkaufe.* Sprüchw. sagen Rabb. Perpetuo *vendat homo quidquid habet* et ducat filiam discipuli sapientum. Pesachim fol. 49, 1. 2. — Die Talmud. in Schabbat fol. 119, 1. erzählen (wohl auch als Parabel?): Josephus, Sabbati cultor מוֹקִיר שַׁבָּת habebat vicinum divitem. Huic *Chaldaei* dixerunt: omnes ipsius divitias ad Sabbati cultorem abituras. *Discessit ergo et vendidit sua, pro iis margaritam emit* cumque ea navem conscendit. Sed ventus eam abstulit, ubi in aquis a pisce devorata est. Ceperunt hunc piscem et pridie Sabbati attulerunt . . ad Josephum, qui res caras solebat emere. Emit piscem, *margaritam*, postq. eum discidit, invenit et *vendidit tredecim pondo denariorum aureorum.* (Dass μαργαρῖται nicht immer *Perlen* sondern auch *Edelsteine überh.* bedeuten, sollten J. D. Michaelis, Bolten etc. nicht daraus folgern, dass die Alex. für פְּנִינִים bisw. setzt λίθος πολυτελὴς Prov. 3, 15. 8, 11. 20, 18. 31, 10. Man kann wohl, dem Zusammenhang gemäss, oft für eine *Species* das *Genus* umschreibungsweise setzen; aber hieraus zu schliessen, dass der specielle Ausdruck das Genus selbst bezeichne, dies gehört unter die Fehlschlüsse der Exegeten, welche nicht immer unterscheiden, ob die Alex. *übersetze* oder aber *umschreibe* und daher oft die blos an gewissen Stellen passende Umschreibung für die eigentliche Bedeutung des Worts genommen, d. h. sensus und significatio verwechselt haben.) Der *Sinn* von Vs 44. und 45. 46. ist in beyden Parabeln einerley: Das Gottesreich sich zu eigen zu machen, ist aller möglichen Aufopferungen werth!

Vs 47—50. enthält auf eben diese Art eine andere Darstellung, von gleichem Sinn mit der Parabel von den ζιζανίοις, über welche die Lehrjünger gefragt hatten. Sein Zweck war 1. sie selbst in der Deutung zu üben, nach Vs 51. und dann 2. ihnen Beyspiele zu ge-

ben, wie ſie als wohlgeübte Lehrer Vs 52. die nämliche Sache unter verſchiedenen Bildern den Ungeübten um ſo tiefer einprägen könnten.

Vs 47. σαγήνη *Weidengeflecht um Fiſche zu fangen.* Heſych. und Phavorin. πλεγμα τι εκ καλαμων εις θηραν ιχθυων. Im N. T. nur hier. Verm. von σασσω, σαγω *vollſtopfen. Geflechte aus Weiden mit einwärts verengtem Hals* legen die Fiſcher, mit Lockſpeiſen gefüllt, an trübe Örter die Nacht über tief und feſt auf den Grund und leeren ſie des Morgens. Vgl. Aelian. Hiſt. anim. 11, 12. σαγηνη bey den Alex. für חרם (*Netz*) Ezech. 26, 5. 14. 47, 10. Hab. 1, 16. für מכמרת Hab. 1, 15. Jeſ. 19, 8. etc. Philo de Vita Moſ. T. II. p. 95. καθαπερ βολον ιχθυων, παντας εν κυκλῳ σαγηνευσας, επισπαται. Plut. Sympoſ. VIII. βολον ιχθυων πριασθαι ποτε φασι Πυθαγοραν, ειτα αφειναι κελευσαι την σαγηνην. Von einer beſondern Jagd auf Menſchen ſagt Herodot. 3, 149 σαγηνευω. Ulpian. *everriculum*, quod Graecis σαγηνη dicitur, *ducere.* βληθεὶς *hinuntergelaſſen.* θάλασσα wo J. kurz zuvor geweſen war. πᾶν γένος *allerley Art.* συναγαγὼν *zuſammenſammlend* in ſich. Sinn: wer ſich als einen Unterthanen Gottes angeben will, dem können wir es (und wenn er ein Judas Iſchar. wäre) nicht unterſagen. (Dies iſt Herzensſache.) Zum wenigſten aber wird jeder dahin nicht gehörige, ehe wir in den herrſchenden, beglückten Zuſtand des Gottesreichs übergehen, erkannt und weggewieſen werden.

Vs 48. πληρωθῆναι *ſich füllen.* ἀναβιβάζειν *wieder heraufbringen.* ἐπὶ *auf.* ὁ αἰγιαλὸς *der Uferſtrand.* Die Periode iſt hebraizierend: ἥν ανεβιβασαντες επι τ. αιγιαλον και καθισαντες, συνελεξαν τα καλα ſtatt ἥν ἀνεβίβασαν u. ſ. f. Daher *künſteln* die Cdd zum Theil. CL 1. Slav. 2. 3. Sax. Vulg. Cdd It. Cyr. wollen durch ἥν ανεβιβασαντες, και επι τον αιγιαλον καθισαντες

dem Anſtoſs, welchen die Beziehung des einen Verbum συνέλεξαν auf 2. Subſtantiva (ἣν ſc. σαγηνην und τα καλα) zu machen ſcheint, abhelfen. Cdd 13. 124. verc. laſſen desw. και vor καθισ. aus. Richtiger bleibt der Hebraismus. wie Röm. 2, 32. καθίζειν ſc. ἑαυτον *ſitzen.* συλλέγειν *zuſammenleſen.* τὰ καλὰ *das taugliche.* ἀγγεῖον *Gefäſs* zum Wegtragen. σαπρὸς *faulend*, daher h. überhaupt *ekelhaft*, *ſchlecht*, *nichts werth.* ἔξω *hinaus*, auſser die Gefäſse auf den Boden.

Vs 49. ſ. Vs 40. ἐξέρχεσθαι *ausgehen*, hin und her. ἀφορίζειν *abſondern.* οἱ πονηροὶ, οἱ δίκαιοι Vs 38. 41. 43. ἐκ μέσου *zwiſchen heraus.* — — Vs 50. Vgl. Vs 42.

Vs 51. Vor Συνηκατε ſetzt gew. T. Λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς. Wäre dies *urſprünglich* im Text geweſen, ſo wäre keine Urſache denkbar, weswegen es weggefallen ſeyn ſollte. Und doch haben Zeugen aus der Occid. und Alex. Recenſion (BD Copt. Aeth. Vulg. Sax. Cdd It. Orig.) dieſe Worte nicht, welche auch, ſobald man *eine kleine Pauſe* zwiſchen οδοντων und συνηκατε denkt, überflüſſig und alſo höchſt wahrſch. blos um die Pauſe auszufüllen, eingerückt worden ſind. συνέω = συνίημι *ich verſtehe*, h. *kann deuten.* ναι *ja!* κύριε haben D. 1. 13. 124. Syr. hieroſ. Copt. Vulg. Sax. Cdd It. Orig. Hil. *nicht.* Dies hinzuzuſetzen kann den Abſchreibern leicht dem Reſpekt gegen J. gemäſser geſchienen haben, um ſo mehr, da ſie nach andern Stellen an ναι κυριε! gewöhnt waren. Das Weglaſſen kann in ſo vielen Zeugen ſchwerlich Zufall ſeyn. Eine Abſicht läſst ſich noch weniger denken. Folgl. hat die Auslaſſung ſehr viel für ſich.

Vs 52. διὰ τοῦτο לָכֵן *da dies ſo iſt* = vermöge dieſer Beyſpiele ſehet ihr wohl ... πᾶς γραμματεὺς *jeder Gelehrte*, *Mann von Kenntniſſen.* Unter dieſe

konnte sich J. wie er h. offenbar thut, allerdings insofern rechnen, als zum jüdischen Gelehrten Kenntniss des Geschriebenen und Studium des A. Ts gehörte und diese Vorübungen ihn zum Belehren der so gar unwissenden Menge geschickter machten. Als γραμματεὺς „*literatus*" in diesem Sinn, wurde er auch von seinen Feinden *Rabbi* genannt. Die aus den Auslegungen der lutherischen Übersetzung dem Wort *Schriftgelehrter* angehängten bösen Nebenbedeutungen fallen h. von selbst weg. Im guten Sinn aber rechnet J. auch 23, 34 *Gelehrte γραμματεῖς* (nicht unter seine 12 Apostel, wohl aber) unter die Verkünder seines Reichs. Späterhin waren Paulus, Aquilas etc. solche. Sinn: So sehet ihr wohl, dass ich von jenen meinen Vorübungen zum Rabbi jetzt den Vortheil habe, was ich sagen will, bald so bald anders einkleiden zu können. Vgl. die Inhaltsanz. bey Luk. 2, 40 — 52. Ihnen, als blossen Handwerkern etc. war dieses und selbst das Deuten jener Einkleidungen eine ungewohnte Kopfarbeit. 15, 16. μαϑητεύειν *einen zum Lehrschüler machen.* 28, 19. τῇ βασ. *für das* . . um es selbst anzunehmen und weiter zu verbreiten. τῇ βασιλείᾳ geben BK 1. 13. 33. 124. and. 4. Mt o. v. γ. Syr. Ar. Aeth. Sclav. vornehml. aber *Orig.* viermal, Athan., *Cyrill.* zehnmal. Überdies sind die beyden andern Lesearten nur von dieser gleichgut abzuleiten. CD 42. Vulg. It. Chrys. Iren. IV, 21. PP. latt. nämlich setzen *erklärend* ἐν hinzu. Der gew. Text und seine jungen Zeugen aber erhielten εἰς τὴν βασιλείαν wahrsch. weil nach μαϑητευϑεὶς das εις leicht noch einmal geschrieben worden war und nun der Accusativ folgen zu müssen schien. Ein solcher Zufall scheint schon in Cd L. das εἰς hervorgebracht zu haben. ἄνϑρ. Vs 45. οἰκοδεσπότης *Hausherr, Hausvater.* Als solchen betrachtet sich J. gegen seine Lehrjünger 10, 25. ἐκβάλλειν 12, 35. *leicht und reichlich hervorgeben.* ϑησαυρὸς *Vorrath aller Art* Vs 44. Hier: Bild der vorher überdachten und ausgewählten Einkleidungen, welche J. seinen Belehrungen

lehrungen gab. Früchte ſeiner einſamen Meditationen und dgl. *καινὸν neues*, ſelbſt ausgedachtes. *παλαιὸν altes* andern nachgelerntes. Der geübte Religionslehrer erhebt ſich über das ermüdende Einerley.

LXI. Abſchnitt.

Matthäus 13, 53—58. Markus 6, 1—6.

Nach den Parabeln, wie wir ſie im nächſtvorhergeh. Abſchnitt geleſen haben, läſst Matth. eine neue Reiſe Jeſu nach Nazaret folgen. Seinem zuſammenknüpfenden μετῆρεν ἐκεῖθεν καὶ ἐλθὼν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ iſt nichts von Sachgründen entgegen. Vielmehr, da kurz vorher die Mutter und Brüder Jeſu (bey einer Unternehmung LX. Abſchn., zu welcher ſie nur von Jeſu Feinden veranlaſst ſeyn konnten) ſich ohne ihn geſprochen zu haben, von ihm wegbegeben hatten, kann leicht die Veranlaſſung, weswegen Er ſie jetzt ſelbſt aufſuchte, gedacht werden. Nur — Markus, welcher eben dieſe Reiſe und deren Erfolg, ſehr übereinſtimmend mit Matthäus, erzählt, hat ſie in einer ganz andern Zuſammenordnung!! Gerade dieſer Abſchnitt aber giebt über die Art, *wie* Markus aus Lukas und Matth. ſchöpfte und *inwiefern* er deswegen über die chronologiſche Frage hier ganz keine Stimme habe, auffallende Data. Nächſtvorher im K. 5, 22—43. erzählt er die Geſchichte von dem Mädchen des Jairus, meiſt nach Lukas 8, 41—56. doch mit beſtändiger Vergleichung des Matthäus. Da, wo Markus in den letzten Verſen den Gewährsmann, Lukas, erſchöpft hat, fährt Matthäus in der Parallelſtelle K. 9, 26. noch weiter fort: καὶ ἐξῆλθεν ἡ φημη αὐτη εις ὁλην την γην εκεινην. Von dieſen Worten ſchreibt Markus noch den Anfang: καὶ ἐξῆλθεν . . . ſieht aber nun, daſs bey

Matthäus jetzt 9, 26 — 34. blos einige sehr specielle Heilungen folgen, die er, wie gewöhnlich, in seinem Auszug (oder Διαθυρῶν) übergehen will. Statt das übrige nach καὶ ἐξῆλθεν aufzunehmen, geht er in dem nun einmal ergriffenen Matthäus wieder bis dorthin, wo er zuletzt aus diesem seinem Hauptgewährsmann geschöpft hatte. Dies war Matth. 13, 34. 45. woraus Mark. 4, 33. 34. so genommen ist, dass Markus im Vs 34. noch kurz zusammenfasst, was bey Matthäus die Verse 36—45. ausführen. Nach dieser Stelle findet Mark. nun, dass Matthäus die Reise nach Nazaret folgen liess K. 13, 54—58. Diese also nimmt er auf, in vielem wörtlich mit Matth. übereinstimmend, hie und da aber ihn vervollständigend. Matthäus hat den Übergang gemacht durch: μετηρεν εκειθεν και ελθων εις την πατριδα αὐτου.. Markus läst sein, wie schon gesagt, noch von Matth. 9, 26. genommenes και εξηλθεν.. und fügt nun aus Matth. 13, 53. an:.. ἐκεῖθεν και ηλθεν εις την πατριδα αὐτου... Wer so anknüpft, um von Lukas zu Matthäus an so sehr heterogenen Stellen herüberzugehen, hat offenbar auf chronologischen Zusammenhang der Begebenheiten ganz keine Rücksicht genommen! — —

Aber vielleicht ist diese angegebene Entstehung des και εξηλθεν (aus Matth. 9, 26.) nebst dem Übergang zum εκειθεν (aus Matth. 13, 53.) eine „allzu gesuchte" Erklärung einer unbedeutenden Verwechslung von Synonymen, welche eher dem blossen Zufall zuzuschreiben wäre?? — Das Ende der Erzählung des Markus von der Reise nach Nazaret giebt uns sogleich wieder ein gleiches Phänomen. Es fällt in die Augen, dass Markus in dieser bis Vs 6. και εθαυμαζε δια την απιστιαν αυτων mit der parallelen Erzählung im Matthäus 13, 54—58. gleichen Gang hält. Woher kommt es denn aber nun, dass bey ihm die Worte καὶ περιῆγεν τὰς κώμας κύκλῳ διδάσκων folgen, auf welche er eine kurze Nachricht vom Aussenden der Apostel giebt: και προςκαλειται τους δωδεκα και ηρξατο αυτους αποστελλειν δυο και δυο u. s. f. Mark. 6, 7—13. Die Antwort ist, schon wenn man die Griesbachische Synopsis S. 114. 115. (Sect. 49. 50. 51. 52. 53.) nur mit einem Blick überschaut, in die Augen springend. Von καὶ ἐξῆλ-

θεν . . Matth. 9, 26. war Markus zu Matth. 13, 53. wo er vorher in ſeinem Nachleſen des Matth. ſtehen geblieben war, übergegangen und hatte die Reiſe nach Nazaret daher aufgenommen; dagegen läſst er Matth. 9, 27—34. als etwas ganz ſpecielles weg. Sobald aber die Nazaret. Reiſe eingetragen iſt, ſieht er wieder im Matthäus dort nach, wo er ihn kurz zuvor verlaſſen hatte, nämlich 9, 26 — 34. Der Vs 35. beginnt daſelbſt etwas neues und zwar gerade den Übergang zur Sendung der Zwölfe. Und wie beginnt er dies? Gerade mit den Worten: και περιηγεν ο Ιησους τας πολεις πασας και τας κωμας διδασκων etc. Wer ſieht nun nicht, daſs Markus hier ſein verkürzendes και περιηγεν τας κωμας κυκλω διδασκων noch aus Matthäus (9, 35.) decerpiert hat. Bey Matth. iſt dies Übergang zur Geſchichte von Inſtruktion und Sendung der Apoſtel (aber ſo, daſs Matth. mehreres dieſer Art aus verſchiedenen Zeiten zuſammen faſst). Mit Matthäus (10, 1. ff.) wird Lukas 9, 1. ff. parallel und iſt zugleich über dieſe Sache kürzer. Was thut der epitomierende Vereiniger der beyden Evangelien in Eines? Nach den offenbar noch aus Matth. 9, 35. geborgten Worten και περιηγεν etc. fährt Mark. aus dem parallelen Lukas, mit 9, 1. fort und dies um ſo mehr, da er zunächſt vorher in Lukas bis K. 8, 56. gekommen war. — — Iſt es nun nicht klar, daſs man ſo ſchnell hintereinander dem aus Matth. und Lukas zuſammentragenden Markus gleichſam mit dem Finger folgen kann?

Aber eben dadurch iſt auch klar, daſs Markus *nicht nach chronologiſchen Rückſichten* von einem ſeiner Gewährsmänner zum andern übergeht, daſs er vielmehr Ereigniſſe, welche nicht chronologiſch zuſammenhangen und auf die er bald in dieſem bald in jenem durch den bloſsen Zweck des Zuſammentragens geleitet worden war, durch willkührliche Verwandlung unbeſtimmter Zeitangaben in beſtimmte für die, welche Chronologie ſuchten, zu Klippen machte, an denen ihre beſten Verſuche ſcheitern muſsten; daſs alſo nothwendig die Regel aufzuſtellen iſt: aus Markus ſey *für Zeitfolge ganzer Abſchnitte* nichts, gar nichts ſicher zu ſchlieſsen. — — Wir geben *eine kurze Überſicht.*

13, 1—23. die Parabeln vom Sämann, mit Erklärung. 4, 1—20.

4, 21—25. — —

13, 24—30. Von den ſchlafenden Säeleuten etc. 4, 26—29. *eigen,* doch durch Ideen-Aſſociation veranlaſst, inſofern auch von einem ſchlafenden Ackermann darinn die Rede.

13, 31. 32. (33. als gleichbedeutend läſst Mark. weg.) 4, 30—32.

13, 34. 35. — — — — — — 4, 33. 34.

36—52. läſst zwar Mark. weg, weil es ihm zu weitläuftig wurde, zeigt aber doch durch ſein: κατ ιδιαν δε τοις μαθηταις αὑτου επελυε παντα, wohl, daſs er es las.

ſein 4, 35—41 —
5, 1—43. —

6, 1. das καὶ ἐξῆλθεν hergiebt ... Alsdann aber geht Mark. zu ſeiner Reihe in Matthäus

13,53-58. woher ihm — — — — 6, 1—6 Da Mark. hierauf in der Reihe bey *Lukas* — —

6, 6 ſein και περιηγεν τας κωμας κυκλῳ διδασκων, worauf er in 6, 7—13 — —

14, 1—2. — — — — — — in 6, 14—16. mit

14, 3—12. — — — — — — in 6, 17—29., alsdann in 6, 30. 31.

14, 13—21. wieder — — — — in 6, 32—44. —

14, 22.—16, 12. — — — — ſein 6, 45—8, 21. nimmt, und erſt, nachdem er 8, 22—26. etwas *eigenes* gegeben, wieder in 8, 27.—9, 50. zu

8, 16—18. ein *Zusatz* des L. zu der mit Matth. gleichförmig erzählten Parabel, der h. anderswoher nicht als aus Lukas in den Markus gekommen seyn kann, indem dieser, während er *hier* zunächst aus Matth. schöpfte, L. zugl. nachlas.

8, 19. 20. 21. Die Ankunft der Mutter und der Brüder Jesu — läßt Markus hier weg, weil er sie schon 3, 31—35. da, wo ihn damals Matth. darauf geführt hatte, einrückte. Unmittelbar aber schöpft er nun

aus 8. 22—25. und ferner

8, 26—56. das „Gerasenische Partikularganze" Im Anfang verwandelt Mark., ungeachtet hiezu gar kein Grund war, die unbestimmte Zeitangabe des Luk. 8, 22. *ἐγένετο εν μιᾷ τῶν ἡμερῶν* in eine bestimmte, aber ganz unerwiesene: *ἐν ἐκεινῃ τῇ ἡμέρᾳ.* Der Zusatz Mark. 4. 35. *οψιας γενομενης* ist aus dem Zusammenhang, nicht unwahrscheinl. geschlossen — Das Geras. Partikularganze geht bis zur Heilung der Tochter des Jairus, wo am Ende der verglichene Matthäus 9, 26. noch zu Markus's

9, 1—6. fortfahren will und hiezu das Parallele in *Matth.* 9, 35. ff. vergleicht, so giebt ihm dieser Vs des Matth. noch vorher

9, 1—6. aufnimmt, alsdann

9, 7. 9. verbindet, und

9. 10.

herüberträgt, endlich

mit 9, 11—17. mischt, aus

9, 18—51. zurückkehrt.

Dies kleine Schema *), wie Markus nächst vor und nach dem zu erklärenden Abschnitt seine beyden Quellen zusammengeleitet habe, wird das oben über ihn behauptete verdeutlichen.

Aus dieser Übersicht folgt zugleich, dass die mit Matth. IX, 35. parallelen Endworte des Markus 6, 6. Καὶ περιηγε . . διδασκων nicht sowohl zum Schluss der Erzählung von der Reise nach Nazaret, als vielmehr zum Übergang für Markus 6, 7. gehören. s. Abschnitt XXXIII. im 1 Th. S. 593. Auch *eine richtigere Versabtheilung in Markus ist nur aus vollständiger Vergleichung mit seinen beyden Quellen möglich!*

Matth. XIII, 53. Καὶ ἐγένε-
το, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς
τὰς παραβολὰς ταύτας,
54 μετῆρεν ἐκεῖθεν. Καὶ,
ἐλθὼν εἰς τὴν πατρίδα
αὐτοῦ, ἐδίδασκεν αὐτοὺς
ἐν τῇ συναγωγῇ αὐτῶν·
ὥστε ἐκπλήσσεσθαι αὐ-
τοὺς καὶ λέγειν· πόθεν
τούτῳ ἡ σοφία αὕτη, καὶ

[Mark. IV, 1. Καὶ ἐξῆλθεν
ἐκεῖθεν. Καὶ ἦλθεν εἰς
τὴν πατρίδα αὐτοῦ. Καὶ
ἀκολουθοῦσιν αὐτῷ οἱ
2 μαθηταὶ αὐτοῦ. Καὶ
γενομένου σαββάτου, ἤρ-
ξατο ἐν τῇ συναγωγῇ δι-
δάσκειν· και [οἱ] πολλοὶ
ἀκούοντες ἐξεπλήσσοντο,
λέγοντες· πόθεν τούτῳ

*) Die wesentliche Basis desselben giebt *Griesbach's* überweisende Deduction des Markus aus Matthäus und Lukas (Commentatio, qua Marci Ev. totum e Matthaei et Lucae commentariis decerptum esse monstratur, recognita in T. I. der Commentationes theologicae ed. a Velthusen etc. Lips. 1794.) Eine Forschung, ohne deren Vorgang der störende Einfluss einiger *willkührlichen* Zeitangaben bey Markus nicht leicht entdeckt, ebendesw. aber auch ein chronologischer Zusammenhang der Denkwürdigkeiten Jesu unmöglich aufgefunden werden konnte.

αἱ δυνάμεις;

55 Οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ τέ-
κτονος υἱὸς; οὐχὶ ἡ μή-
τηρ αὐτοῦ λέγεται Μα-
ριάμ; καὶ οἱ ἀδελφοὶ
αὐτοῦ Ἰάκωβος, καὶ Ἰω-
σῆς, καὶ Σίμων, καὶ
56 Ἰούδας; *καὶ αἱ ἀδελφαὶ
αὐτοῦ οὐχὶ πᾶσαι πρὸς
ἡμᾶς εἰσι; πόθεν οὖν
τούτῳ ταῦτα πάντα;
57 Καὶ ἐσκανδαλίζοντο ἐν
αὐτῷ. ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶ-
πεν αὐτοῖς· „οὐκ ἔστι προ-
φήτης ἄτιμος, εἰ μὴ ἐν
τῇ πατρίδι αὐτοῦ καὶ ἐν
τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ.“
58 Καὶ οὐκ ἐποίησεν ἐκεῖ
δυνάμεις πολλὰς, διὰ τὴν
ἀπιστίαν αὐτῶν.

ταῦτα; καὶ τίς ἡ σοφία
ἡ δοθεῖσα αὐτῷ; †Καὶ δυ-
νάμεις τοιαῦται διὰ τῶν
χειρῶν αὐτοῦ γίνονται!
3 Οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων;
ὁ υἱὸς Μαρίας, καὶ ἀδελφὸς
Ἰακώβου καὶ Ἰωσῆ,
καὶ Ἰούδα καὶ Σίμωνος;
καὶ οὐκ εἰσὶν αἱ ἀδελφαὶ
αὐτοῦ ὧδε πρὸς ἡμᾶς;

Καὶ ἐσκανδαλίζοντο ἐν
4 αὐτῷ. Ἔλεγε δὲ αὐτοῖς
ὁ Ἰησοῦς· ὅτι „οὐκ ἔστι
προφήτης ἄτιμος, εἰ μὴ
ἐν τῇ πατρίδι αὐτοῦ,
καὶ ἐν τοῖς συγγενέσι καὶ
5 ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ.“ Καὶ
οὐκ ἠδύνατο ἐκεῖ οὐδεμί-
αν δύναμιν ποιῆσαι, εἰ
μὴ ὀλίγοις ἀῤῥώστοις ἐπι-
θεὶς τὰς χεῖρας, ἐθερά-
6 πευσε· καὶ ἐθαύμαζε διὰ
τὴν ἀπιστίαν αὐτῶν.

Matth. IX, 35. Καὶ περιῆ-
γεν ὁ Ἰησοῦς τὰς πόλεις
πάσας καὶ τὰς κώμας δι-
δάσκων

Καὶ περιῆγε τὰς κώμας
κύκλῳ, διδάσκων.

Matth. XIII, 53. τελεῖν *enden.* αἱ παραβολαὶ *die* vorher gesammelten *Gleichnissreden.* μεταίρειν sc. ἑαυτὸν *sich wegbegeben.* ἐκεῖθεν *von dort*, wahrsch. von Tiberias. Vgl. Schol. bey Luk. 11, 44. und Matth. 12, 9. ἐλθὼν abermals. Dies Kommen schliesst nicht aus jenes frühere, mit andern Umständen erzählte Luk. 4, 16—30. J. kam *öfters* dahin s. Joh. 7, 2—9. πατρὶς *Vaterländische* sc. γῆ oder πόλις. διδάσκειν *Lehrvortrag halten.* ἡ συναγωγὴ *die Versammlung*, *der Versammlungsort.* Gew. T. ἐκπλήττεσθαι BCDEFG And. ἐκπλήσσεσθαι *betroffen werden* h. *von Erstaunen.* αὐτοὺς *sie*, diese so, jene anders. πόθεν *woher?* aus welcher Quelle des Unterrichts? τούτῳ sc. ἐστὶν *ist diesem* = *hat dieser.* σοφία überh. *Einsicht* bes. *die auf das thätige anwendbare.* So hätten die Nazaretaner wohl nicht fragen können, wenn J. den Vorübungen, wegen welcher (s. bey Matth. 13, 51.) ihn auch seine Feinde *Rabbi*, und er sich selbst γραμματευς nannte, in Nazaret vor ihren Augen sich gewidmet hätte. Nur als einen τεκτων hatten sie ihn arbeiten gesehen. Zum γραμματευς sich zu bilden war ohnehin Nazaret der Ort nicht. Vgl. Innhaltsanz. bey Luk. 2, 40—52. αἱ δυνάμεις *die* besondern *Kräfte*, *Würkungsfähigkeiten* = Anlagen, Einsichten, Entschlüsse, alles, wodurch man kräftiger als gewöhnlich handeln und würken kann; nicht blos *Wunder-Erfolge.* Die Nazaretaner sahen hievon bey sich *nur weniges* Vs 58. und zwar *in Krankenheilungen* Mark. 6, 5. doch genug, um so zu fragen.

Vs 55. ὁ τοῦ τέκτονος υἱὸς *des Zimmermanns Sohn und Lehrling.* Denn auf beydes zugleich bezieht sich das Wundern der Nazaretaner. Das letztere, dass Jes. selbst *seines Vaters Mitarbeiter* gewesen, macht Mark. durch ὁ τέκτων bemerkbarer, weil diese Beziehung in Matth. leichter zu übersehen war. Dass J. selbst auf Josephs Handwerk gearbeitet habe, glaubte auch Justin. ταυτα γαρ τα τεκτονικα εργα ειργαζετο, εν ανθρω-

ποις ὠν, ἄροτρα καὶ ζυγὰ· δια τουτων κ. τα της δικαιοσυνης συμβολα διδασκων κ. ενεργη βιον. Dial. c. Tryph. p. 316. ed. Colon. ὁ τέκτων *der Zimmermann* ſc. in unſerer Stadt. „Ein Nazaretaniſches Stadtkind, ein hieſiger Zimmermannsſohn und Werkgeſelle — und nun ſolch ein Lehrvortrag, ſolche Kraftäuſserungen? — wo ſonſt muſs *der* dieſes her bekommen haben"? dachten dieſe Leute nach ihrer kleinſtädtiſchen Art. λέγεται *man nennt ſie, ſie heiſst* . . καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ ſc. οὐχὶ λέγονται . . . *und heiſsen* (ſind) *nicht ſeine Brüder etc.* J. D. Michaelis im §. 238. ſeiner Einl. ins N. T. bemerkt, daſs man die Rede fortlaufen laſſen und auch zu και οἱ ἀδελφοι α. die Frage ουχι . . προς ἡμας εισι beziehen könne, ſo, daſs alsdann J. noch andere αδελφους anderswo gehabt hätte. Stünde πᾶσαι nicht *nach* οὐχι, ſo würde dieſer Sinn ſicher vorzuziehen ſeyn. Möglich bleibt er dennoch. ἀδελφοὶ *Brüder* = *Blutsverwandte.* ſ. bey Luk. 6. 16. und Matth. 12, 47. Mark. 3, 21. — Statt Ἰωσῆς haben BC 1. 33. Copt. Syr. p. am Rde It. (ausg. cant.) Vulg. Orig. dreym. Hieron. Ἰωσὴφ, DEFGKMS 77. 119. 127.* 229.* Ev. 36. And. 9. Mt V. 17. Slav. 3. cant. Orig. einm. Ἰωάννης. Man ſieht hieraus, daſs die Leſeart Ιωσης von den älteſten Cdd. wenige für ſich hat. (Cd A. hiat.) Mark. iſt dafür.

Vs 56. αἱ ἀδελφαὶ *Schweſtern*, oder *Blutsverwandtinnen.* Das letztere nach Vs 55. um ſo mehr, weil πᾶσαι auf *viele* deutet. πᾶσαι πρὸς ὑμᾶς *alle bey uns* wohnend. Wieder eine Beziehung auf ihr Verwundern, daſs J. da er auswärts keine nahe Verwandte und dadurch (etwa wie Paulus durch ſeiner Schweſter Aufenthalt zu Jeruſalem Apg. 23, 16. 25, 4.) Gelegenheit anderswo ſich aufzuhalten, gehabt hatte, doch irgend ſonſtwoher das habe, was an ihm ſie jetzt in Erſtaunen ſetzt. ταῦτα πάντα *all dies* Vs 54. σοφια κ. δυναμεις.

Vs 57. σκανδαλίζεσθαι *Anstoss nehmen*, weil sie nämlich das πόθεν nicht wussten. Solchen Leuten giebt erst die Nachricht, zu wessen Füssen man gesessen habe, zu welcher Schule man sich halte, verdachtloses Zutrauen. J. nennt keinen. Er will nicht durch solche Auctoritäten gelten. ἐν αὐ. Jesus antwortet in einem Sprüchwort. „Es geht mir bey euch, wie man gewöhnlich sagt: ein Prophet ist *nirgends so sehr* in Unehren als etc. οὐκ relative Negation. προφήτης *Prophet*, *begeisterter Belehrer.* Diese waren zwar meist aus den Prophetenschulen, dem Institut, auf welches später die Rabbinenschulen gegründet scheinen wollten. Doch konnte auch wohl ein jeder Verehrer des Jehovah, ohne Schule, nach der mosaischen weisen Sanktion dieser demagogischen Sprechfreyheit Deut. 18, 15 — 22. als Prophet auftreten und sollte nach der Constitution, so lange er nicht wider Jehovah sprach, bürgerlich unverletzbar seyn. Ein inviolabel freymüthiger Censor morum in der Theokratie, stehend zwischen Volk und König! — Indem sich J. hier *Prophet* nennt, scheint er dadurch anzudeuten: dass er nicht gerade durch einen der Rabbinen von Jerusalem etc. zum Rabbi vorbereitet worden seyn *müsse!* ἄτιμος *ohne Achtung.* εἰ μὴ *wenn nicht* = *ausser.* πατρὶς Vs 54. οἰκία *Haus, Familie.* Auch noch später οἱ ἀδελφοὶ (= ἡ οικια) αυτου ουκ επιστευον εις αυτον Joh. 7, 5.

Vs 58. ποιεῖν δυνάμεις *Kraftäusserungen hervorbringen.* δυνάμεις h. = גבורין *Kraftäusserungen* Gottes Deut. 3, 24. Vgl. Ps. 106, 2. 145, 4. 150, 2. Noch allgemeiner als τέρατα Apg. 2, 22. ἀπιστία *Vertrauenslosigkeit. Mangel an Vertrauen* zu J. als Messias machte unempfänglicher für die Würkung der Eindrücke Jesu. Sonstige *Rechtgläubigkeit* wurde nicht erfordert s. die Fälle Achabs 1 B. Kön. 20. Jorams 2 B. Kön. 7. Achabs Jes. 7. Naemans des Syrers 2 B. Kön. 5, 15. wie der

Cananäischen Frau und der Blutflüssigen s. bey Matth. 9, 22. den Euseb. 8, 18.

Mark. VI, 1. ἐξέρχεσθαι wegreisend. καὶ ἀκολουθοῦσιν *und zwar folgen* . . Markus, der so *oft mögliche Zwischenfragen mit kluger, bedeutsamer Kürze abschneidet*, setzt dies wahrsch. desw. hinzu, weil einem leicht beyfallen konnte: „wie gieng denn aber nun J. dorthin, von wo aus kürzlich Verwandte, die sich seiner als eines Wahnsinnigen bemächtigen wollten, gekommen waren? οἱ μαθηταὶ *die* gerade anwesenden *Lehrjünger.*

Vs 2. γενομένου σαββάτου *da es Sabbat wurde*, während er dort war. Er war nicht gerade, um am Sabbat dort zu lehren, hingereist. ἤρξατο διδάσκειν *begann einen Lehrvortrag zu halten.* Vorher war er nur unter seiner Familie geblieben. Gew. T. πολλοὶ. BL 13. 69. οἱ πολλοὶ. Da das Hinzusetzen dieses οἱ nicht leicht, das Weglassen sehr wohl begreiflich ist, da ferner der Sinn von οἱ πολλοὶ *vulgus*, *plerique* hier mehr paſst als πολλοὶ *viele* (an einem so kleinen Ort) und doch jener Sinn minder leicht zu beobachten war, so hat mir οἱ πολλοι als die minder leicht verstandene und doch treffendere Leseart viele Wahrscheinlichkeit. Zur Sache vgl. Mark. 1, 27. 28. ἡ δοθεῖσα *ihm gegebene. Im Munde dieser Nazaretaner* kann dies nicht sagen wollen: *Von Gott* gegebene, sondern: ihm *irgendwo sonst* mitgetheilte. Vor καὶ δυνάμεις setzt der gew. T. ὅτι, CDK 11. 106. 124. 235. Ev 18. 19. and. 12. Mt q. and. 3. Copt. Syr. p. Cdd. it. aber ἵνα. Dies Variieren und der entscheidende Umstand, daſs eine Menge von Hschrr. in denen die Alex. Recension hier wieder

durch die Constantinop. bestätigt wird, weder ἵνα noch ὅτι lesen, entdeckt, dass ursprünglich nichts von beydem im Texte war. διὰ τῶν χειρῶν αὐτοῦ *durch seine Hände*, zunächst nach Vs 5. = *indem er die Kranken berührt, behandelt etc.* Übrigens wird בְּיָדוֹ δια χειρος αυτου oft auch allgemeiner genommen.

Vs 3. ὁ τέκτων s. bey Matth. An diese Stelle muss Origenes nicht gedacht haben, da er ctra Cels. L. 6. §. 36. p. 188. ed. W. schreibt: παιζων τα περι του ξυλου (ὁτι „δια ξυλου θανατος κ. δια ξυλου ζωη") χλευαζει (Celsus) λεγων, δια τουτο παραλαμβανεσθαι αυτο ἡ ὁτι επι σταυρῳ ενηλωθη ὁ διδασκ. ἡμων ἢ ἐπεὶ τέκτων ἦν τὴν τέχνην . . . ου βλεπων (Cels.) ὅτι οὐδαμοῦ τῶν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις φερομένων, εὐαγγελίων τέκτων αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἀναγέγραπται. — Gew. T. ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου. Wahrsch. eine Umänderung nach Br. Judae Vs 1. Ιουδας, Ιησου χρ. δουλος, ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου. BCDL Ev. 31. Syr. Copt. cant. geben καὶ ἀδελφὸς hebraizierender und mit dem folg. καὶ οὐκ εἰσιν gleichförmiger. DL 13. 69. 124. Cdd ap. Wechel. et Erasm. Copt. Sax. cant. haben Ἰώσητος für Ἰωσῆ. ὧδε *hier.* Gegensatz: dass Jesus *nicht immer dort* war.

Vs 4. ὅτι ουκ εστι. Blos das erzählende ὅτι. ἐν *unter.* οἱ συγγενεῖς *Verwandte.* Luk. 2, 44. Die besondere Orthographie von D*EFG. 1. 59. 61. ist συγγενεῦσι. καὶ . . καὶ . . *theils . . theils . .*

Vs 5. οὐκ ἠδύνατο *er konnte nicht.* Wink, wie Jesu Lebensklugheit sich nach den Umständen, nach der Subjektivität, richtete. οὐδεμίαν . . εἰ μὴ *fast keine . . als.* Eines der deutlichsten Beyspiele von relativer Negation. δύναμις Matth. 13, 53. 58. Selten in diesem Sinn im Singular. ὀλίγοι *wenige.* Sonst

drängten ſich um dieſe Zeit zu Jeſus dergl. Leute ſchon *in Haufen* und erfuhren, daſs, wie J. ſagt: ihr *Vertrauen* ſie rette. Dies fehlte hier den Meiſten, weil J. von Kindheit auf unter ihnen allzu bekannt war. ἄῤῥωστοι *ſchwache*, *kranke.* ἐπιθεὶς *auf*, auch: *an ſie legend.* θεραπεύειν *heilen.* Vgl. 1, 34.

Vs 6. θαυμάζειν *ſich wundern.* So groſs, ſo hartnäckig hatte er die kleinſtädtiſchen Vorurtheile zu Nazaret nicht erwartet, da ſie ſich, ſeit er zu Jeruſalem Aufſehen gemacht, ſonſt in Galiläa ſehr geändert hatten. Joh. 4, 45. ἀπιστία *Mangel an Zutrauen* zu ihm, zunächſt als *heilenden* Meſſias.

Καὶ περιῆγε etc. ſ. 33. 34. Abſchn. Matth. 9, 35. 4, 23. κύκλῳ *ringsum* her. Nicht aber *um Nazaret*, da vielmehr dieſe Worte zu einer ganz andern Reihe von Begebenheiten, zum Anfang von Mark. 6, 7—10. gehören ſ. die Inhaltsanz. und den 42 Abſchn. Daher fällt zugl. der gegen unſere chronolog. Anordnung mögliche Zweifel weg: wie J. in der nicht langen Zwiſchenzeit vom Paſcha bis Pfingſten, jetzt ehe er nach Bethſaida - Julias überſetzte, noch lehrend in der Gegend von Nazaret habe weilen können. — Auch Και ἐρχονται εις τον οικον Mark. 3, 19. iſt ein Beyſpiel einer ſtörenden, unrichtigen Versabtheilung.

LXII. Abſchnitt.

Lukas 13, 10—21.

Seit die Phariſäer durch ihren Aberglauben von abſolut nothwendiger Ruhe am Sabbat ſich Jeſu feindſelig entgegengeſetzt hatten, ergreift er jede Veranlaſſung, jenem Vorurtheil zuwider zu handeln. Dieſer Umſtand hilft die Zeit der folgenden Begebenheit beſtimmen. — Seit 18 Jahren kränklich gemacht durch eine melancholiſche Gemüthsſtimmung (Vs 11. πνευμα εχουσα ασθενειας) die man dem beängſtigenden Einfluſs des unſichtbaren Menſchenfeindes zuſchrieb (Vs 16. ὁ Σατανας) ging eine Frau, welche J. in einer dem Lukas nicht genauer bekannten Synagoge (εν μια των συναγωγων) antraf, jetzt ganz niedergedrückt und zuſammengebeugt einher. Es war ihr ſelbſt und andern, wie wenn der Teufel ſie gleichſam „gebunden hielte und zuſammenſchnürte" (Vgl. Vs 16. ἔδησεν .. λυθῆναι απο του δεσμοῦ τουτου und Vs 12. ἀπολέλυσαι τ. ασθένειας.) Die Gegenwart des Meſſias, da er ſich ausdrücklich mit ihr beſchäftigt, befreyt ſie von der angſtvollen Meynung und Empfindung, ſo daſs ſie wieder aufrecht einherzugehen wagt und es auch vermag. Der Synagogenvorſteher iſt nicht dreiſt genug, Jeſu ſelbſt darüber etwas entgegenzuhalten. Er will ſich dadurch helfen, daſs er die Menge von ihm zu verſcheuchen ſucht. J. vertheidigt ſeine wohlthätige *Geſchäftigkeit* (εργαζεσθαι Vs 14.) durch eine ſonſt (Matth. 12, 11.) noch nicht angeführte Analogie aus den phariſäiſch rabbaniſtiſchen Geſetzauslegungen (Vs 15.) und Vs 16. durch Appellation an ein jüdiſch modificiertes (θυγατ. Αβρ) Gefühl der Menſchlichkeit. Seine Gegner — an dieſem Orte — verſtummen; die Volksmenge iſt ſeines Lobes voll. J. wiederholt zwey frohe Gleichniſſe von unſcheinbarer, aber gewiſſer und groſser Verbreitung ſeines Gottesreichs. Alles dies (Vs 14, 17—19.) indiciert, daſs dieſe Geſchichte an einen Ort zu ſetzen ſey, wo Jeſu Gegner nicht ſoviel Einfluſs hatten, als in den bisher ſeit dem 46. Abſchnitt erzählten Begebenheiten. Wo? bleibt unbeſtimmbar. — — Ob Jeſus Vs 16. in den Worten ἣν ἔδησεν ὁ Σατανᾶς aus der Vorſtellungsart

der Juden (und nicht auch ſeiner eigenen) herausſpreche, wie Er offenbar ebend. in dem Argument: θυγατερα Αβρααμ ουσαν, thut, mögen Andere entſcheiden.

Luk. XIII, 10. Ἦν δὲ διδάσκων ἐν μιᾷ τῶν συναγωγῶν
11 ἐν τοῖς σάββασι. Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ ἦν πνεῦμα ἔχουσα
ἀσθενείας ἔτη δέκα καὶ ὀκτώ· καὶ ἦν συγκύπτουσα,
12 καὶ μὴ δυναμένη ἀνακύψαι εἰς τὸ παντελές. Ἰδὼν
δὲ αὐτὴν ὁ Ἰησοῦς, προσεφώνησε· καὶ εἶπεν αὐτῇ·
13 γύναι, ἀπολέλυσαι τῆς ἀσθενείας σου! καὶ ἐπέθηκεν
αὐτῇ τὰς χεῖρας. Καὶ παραχρῆμα ἀνωρθώθη, καὶ
ἐδόξαζε τὸν θεόν.
14 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος, ἀγανακτῶν, ὅτι
τῷ σαββάτῳ ἐθεράπευσεν ὁ Ἰησοῦς, ἔλεγε τῷ ὄχλῳ.
ἓξ ἡμέραι εἰσὶν, ἐν αἷς δεῖ ἐργάζεσθαι· ἐν ταύταις
οὖν ἐρχόμενοι θεραπεύεσθε, καὶ μὴ τῇ ἡμέρᾳ τοῦ
15 σαββάτου. Ἀπεκρίθη [οὖν] αὐτῷ ὁ κύριος, καὶ εἶ-
πεν· ὑποκριταὶ! ἕκαστος ὑμῶν τῷ σαββάτῳ οὐ λύει
τὸν βοῦν αὐτοῦ ἢ τὸν ὄνον ἀπὸ τῆς φάτνης, καὶ
16 ἀπαγαγὼν ποτίζει; Ταύτην δὲ, θυγατέρα Ἀβραὰμ
οὖσαν, ἣν ἔδησεν ὁ Σατανᾶς, ἰδοὺ! δέκα καὶ ὀκτὼ
ἔτη, οὐκ ἔδει λυθῆναι ἀπὸ τοῦ δεσμοῦ τούτου τῇ
ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου;
17 Καὶ ταῦτα λεγόντος αὐτοῦ, κατῃσχύνοντο πάντες
οἱ ἀντικείμενοι αὐτῷ· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἔχαιρεν ἐπὶ
18 πᾶσι τοῖς ἐνδόξοις τοῖς γινομένοις ὑπ' αὐτοῦ. Ἔλε-
19 γε δὲ· τίνι ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ; ... Ὁμοία
20 21 ἐστὶ κόκκῳ σινάπεως ... Καὶ πάλιν .. Ὁμοία
ἐστὶν ζύμῃ ... *)

*) S. den 60. Abſchn.

Luk. XIII, 10. διδάσκων *einen Lehrvortrag haltend.* ἐν μιᾷ τ. συναγωγῶν *in einer gewiſſen Synagoge.* So, ohne Beſtimmung, hatte Luk. die Begebenheit *gehört.* Wäre die *Wunder*begebenheit Hauptzweck der Erzählung und Aufbewahrung, ſo würde die Unbeſtimmtheit des Wo? dem hiſtoriſchen Forſcher unangenehm ſeyn. Allein die Hauptſache iſt die faktiſche und wörtliche, wiederholte *Belehrung* Jeſu gegen phariſ. Aberglauben von inhumaner Sabbatsfeyer. ἐν τοῖς σάββασι gerade *an einem gewiſſen Sabbat.* τοῖς der definitive Artikel. σάββατα 6, 2.

Vs 11. γυνὴ *Frau*, unbeſtimmt ob geheurathet? wie alt? u. dgl. πνεῦμα ἔχουσα . . . בַּעֲלַת רוּחַ *ſie hat einen Geiſt*, d. h. entw. *ihr eigener Geiſt iſt ſo beſchaffen, daſs* . . oder *ein Geiſt hat auf ihren Geiſt und Körper Einfluſs.* Mark. 9, 14. Das letztere war unſtreitig die Erklärung, welche man ſich von ihrer Krankheit gab ſ. Vs 16. Das erſtere aber dachte ſich z. B. der Redacteur des Cod. D. cant. wo umſchreibend: ἐν ἀσθενείᾳ ἦν πνεύματος *ſie hatte eine Gemüthsſchwäche* = *Hyſterie*, *Melancholie*, geſetzt iſt. In der Anſicht, welche man ſich damals von dem Faktum machte, war der Glaube von einem Krankheitsdämon רוּחַ קוֹנְדְרִיוֹס *ſpir. hypochondriae* und von Zerrüttung ihres eigenen Geiſtes unſtreitig *vereinigt* wie 1 B. Sam. 16, 14. 15. (ἰδοὺ δὴ πνεῦμα πονηρὸν ἀπὸ κυρίου πνίγει σε) 23. nach welchen Stellen und der ganzen Erklärungsart des Alterthums über die ihm unbegreiflichen innern Gemüths- und Körperkrankheiten die Urſache des Übels in den Geiſt und in Einwirkungen anderer Geiſter auf dieſen geſetzt zu werden pflegt; nur mit dem Unterſchied, daſs in althebräiſchen Schriften Gott ſelbſt entw. unmittelbar oder durch einen ihm folgſamen Geiſt das Übel bewürkend gedacht wurde, ſpäter aber ein ihm unfolgſamer Geiſt als Urſache galt. Luk. 4, 33. welches dann die

die Gemara nennt נִגְעֵי רוּחוֹת דִּי נְפִיחַת שֵׁד plagae *spirituum*, ex *afflatu* vaſtatoris alicuius. Lightf. zu d. St. Nach all dieſem iſt *πν. ἀσθενείας* רוּחַ מַחֲלָה *geiſtige Krankheitsurſache in*, oder *auſser* dem Menſchengeiſt, oder *in beyderley Beziehung*. Gegenſatz; *πν. ζωῆς*. Vgl. der Alex. *πνεῦμα ἀκήδιας Trübſinn* = רוּחַ כֵּהָה Jeſ. 61, 3. oder נָסַךְ עֲלֵיכֶם יְהוָה רוּחַ תַּרְדֵּמָה 29, 10. Röm. 11, 8. *πν. κατανύξεως Geiſt der Schläfrigkeit*, d. i. *geiſtige Urſache der Trägheit in* ihnen, veranlaſst, wie man glaubte, durch Gott als Urſache *auſser* ihnen. *ἦν συγκύπτουσα* ſc. *ἑαυτὴν ſie war* jetzt, ſeit einiger Zeit, nicht gerade die ganzen 18 Jahre über, *ſich zuſammenbeugend*. Wie man Mark. 9, 14. ein *πν. αλαλον* glaubte, das den Menſchen *nicht reden laſſe*, weil es ihn ſo düſter mache, daſs er nicht zu reden wage, ebenſo h. ein *πν. συγκυπτον* als Urſache des Trübſinns, bey dem man nicht mehr aufblicken mag und kann. Daſs ſie *contrakt*, mit erſtarrtem Hals und Rückgrat, geweſen, eine *ξυμπτωσις* oder gar einen *Tetanus* gehabt habe, ſind Vermuthungen, durch welche man erſt die Krankheit bis zur Unmöglichkeit der Heilung ſteigert, und alsdann aus dieſer ſelbſterſchaffenen Unmöglichkeit wieder auf höchſte Übernatürlichkeit des Erfolgs ſchlieſst. *κυγκύπτειν* wird von jedem *Vorwärts-Niederbeugen*, *incurvare*, und *ανακυπτειν* vom *Aufwärtsbeugen* geſagt. Appian. Bell. Civ. 1. p. 707. *τιτρωσκεται το μηρον κ. συγκύψας εις το γονυ . .* Lucian. Icarom. 4. *ἀνακύπτειν κ. προς το παν αναβλεπειν επειρωμην*. Beſ. als *Zeichen der Melancholie:* Hiob. 9, 27. Alex. *συγκυψας τω προςωπω στεναξω*. Sirac. 12, 12. *εαν ταπεινωθη κ. πορευηται συγκεκυφως*. 19, 26. *πονηρευομενος συγκεκυφως μελανια* (ein Schurke, der ſchwarzgallicht niemand ins Geſicht ſieht.) *δύνασθαι Kraft genug haben*, um *ἀνακύπτειν* ſc. *ἑαυτὴν ſich aufrecht zu halten*. *μὴ εἰς τὸ παντελὲς nicht ganz vollſtändig;* doch alſo noch zum Theil oder mit Anſtren-

gung! Vulg. *omnino.* It. in Cd. cant. *in totum.* Hebr. 7, 25.

Vs 12. ἰδὼν αυτὴν *ſie ſehend*, aber ſo, daſs er ſchon von ihrem Übel weiſs Vs 16. προςφωνεῖν *herbeyrufen.* Die Weiber haben in den Synagogen entferntere, eigene Plätze. Doch müſſen dieſe in *dieſer* (alſo: kleinſtädtiſchen!) Synagoge nicht, wie es in den gröſseren zu ſeyn pflegt, ganz abgeſondert geweſen ſeyn, da die Kranke dahin, wo J. bey den Männern war, kommen, und er ſie alsdann berühren konnte. καὶ *und*, nachdem ſie herzukam, εἶπε . . ἀπολύεσθαι *losgebunden*, *losgemacht ſeyn.* Gegenſ. δεσμος Vs 16. Sonſt wohl auch *überh. befreyt.* Polyb. p. 1213. Ἐυμενης . . ἀπολελυμένος της αρρωστιας. ἀπολέλυσαι *du biſt befreyt.* Ganz entſcheidender und geglaubter Zuſpruch ſchafft in einem ſolchen Zuſtand die Hülfe ſelbſt. τῆς = ἀπὸ τ.

Vs 13. καὶ *zugleich* indem er ſo ihr Vertrauen mit Worten ſtärkte, ἐπέθ. τὰς χεῖρας *legte er die Hände* αὐτῇ *an ſie.* „Die Hände" — nicht blos: er legte ihr die Hand *auf.* Wahrſch. alſo: *er half ihr mit den Händen, ſich aufzurichten.* παραχρῆμα *ohne weiteres.* ἀνορθοῦσθαι *wieder gerade, aufrecht ſtehend werden.* δοξάζειν *in Lobpreiſungen* Gottes *ausbrechen*, denkend wie Joh. 9, 31.

Vs 14. ἀποκριθεὶς *in Beziehung auf* dieſe Sache *redend.* ἀρχισυνάγωγος = ὁ ἄρχων *dieſer* Synagoge. ἀγανακτεῖν *unwillig ſeyn.* ὁ ὄχλος *der* gegenwärtige *Volkshaufe.* ἓξ ἡμέραι *ſechs* Wochen-*Tage.* Deut. 5, 13—15. ἐργάζεσθαι *Arbeiten verrichten.* Joh. 5, 17. Auch dieſe Heilung wurde demnach von den Zuſchauern als Effekt *nicht bloſser Worte*, ſondern einer gewiſſen *Arbeit* Jeſu anerkannt. Wie? hielt der Vf. nicht für nöthig, zu erzählen, weil ihm noch nicht ahnete,

dafs man einſt dieſe Fakta bloſsen Worten zuſchreiben möchte.

ἐρχόμενοι θεραπεύεσθε = ἔρχεσθε καὶ θερ. *möget ihr kommen* zu Jeſus *und euch heilen laſſen.* καὶ μὴ *nicht aber.*

Vs 15. Nach απεκρ, gew. T. οὖν. Vielleicht aus dem vorhergegangenen εν ταυταις οὖν . . Denn BDL 1. 69. 124. 131. Syr. Copt. Arm. Vulg. It. haben δὲ, Cd 16 und Aeth. καὶ. Zu dieſem δε konnte Vs 14. αποκριθεις δε Anlaſs geben. Da ſich die bedeutendſten krit. Zeugen zwiſchen οὖν und δὲ theilen, ſo ſcheint beydes *Ergänzung* und der urſpr. Text blos ἀπεκρίθη αὐτῷ zu ſeyn. — Gew. T. ὑποκριτὰ. ABEKLMS and. 44. Mt H. and. 10. Copt. Arm. Aeth. Arr. Sax. Vulg. It. ausgen. cant. brix. Euthym. Iren. interpres vet. IV, 19. Ambroſ. Schol. ap. Mt ὑποκριταὶ. Man hielt wahrſch. den Plural für unpaſſend, weil J. zu Einer Perſon ſprach und änderte ihn in den Singular um. J. aber denkt an den Synagogenvorſteher und alle ſeinesgleichen. ὑποκριταὶ *die ihr einen beſondern Schein der Geſetzmäſsigkeit affektiert!* ἕκαστος ὑμῶν *jeder von euch,* nicht blos der eigennützige, leichtſinnige. λύειν *losbinden.* ἀπὸ *von . . weg.* φάτνη *Futtertrog.* ἀπαγαγὼν *wegführend* aus dem Stall. ποτίζειν *tränken.* So erlaubt es talm. tr. Erubhin fol. 20. 2. Non ſolum *permittitur beſtiam educere ad aquam* ſabbato ſed *et pro ea haurire aquam,* ita tamen, ut accedat beſtia et bibat, non vero aqua beſtiae afferatur.

Vs 16. θυγάτηρ Ἀβρ. *Abrahamidiſche Nachkommin.* „Dieſe, welche *Menſch*, weit mehr als ein Thier, und *ſogar eine Jüdin* iſt . . .“ δέειν *binden, in der Gewalt haben.* ſ. Vs 11. Dies bezieht ſich auf die *ganze* Krankheit. ὁ σατανᾶς *dieſer oder jener feindſelige Dämon.* ſ. bey Matthäus 12, 26. ἰδοὺ *ſiehe!* = *ſogar*

ſchon. ἔδει *es war Verbindlichkeit.* Wie Jeſus hier, ſo urtheiſt Maimonid. in Hilcot Schabbat c. 2. Prohibitum, cunctari in ſolvendo Sabbato ob aegrotum periculoſe (!) decumbentem; quia dicitur Lev. 18, 5. Nehem. 9, 19. „quae ſi fecerit homo, per ea *vivet*" non autem: *moriatur* propterea! d. h. nach Maim. Sinn: *Ein allgemein entſcheidender Grundſatz* bey der Geſetzerklärung muſs dieſes ſeyn, daſs *das Geſetz das Glück, Heil, Leben des Menſchen zum Zweck habe*, folgl. darf das Geſetz nicht ſo, daſs das Gegentheil daraus entſtünde, erklärt werden. Hierinn aber urtheilt Maimonid. weit beſſer, als die ältern Rabbaniſten ſ. bey Matth. 12, 10. Nach ihnen ſollte, *wo nicht Lebensgefahr war*, auch jede Heilungsarbeit bis nach dem Sabbat aufgeſchoben werden. Dagegen ſpricht Jeſus: τῃ ἡμ. σαββ. *ſogleich ſelbſt am Sabbat.* λυϑῆναι ἀπὸ τοῦ δεσμοῦ *losgebunden werden vom Strick* . . ein Bild, welches J. nicht aus einem medicin. Sprachgebrauch, vielm. wegen des Vs 15. gebrauchten Beyſpiels: λυειν βουν απο (δεσμου) φατνης, wählte. Daher können Stellen, wie Hippocr. περι επιδημικ. V. §. 12. ἐλέλυτο παντα, πλην μετα τον ὑπνον, ὁταν εξεγειροιτο, ολιγον τι ξυνεδέδετο τὰ ἄρϑρα h. nichts philologiſch erläutern.

Vs 17. καταισχύνεσϑαι *ſich beſchämt fühlen.* ἀντικείμενος *Gegner.* πάντες *alle* dort gegenwärtige. ἔνδοξον *etwas glorreiches*, ihm *Ehre bringendes.* Exod. 34, 10. für נִפְלָאוֹת *ausgezeichnete Dinge.* nach فلا *abſondern*, *etwas ſonderbares machen.*

Vs 19. 20. ſind ſchon erklärt bey Matth. 13, 31—33. Übrigens paſſen dieſe Gleichniſſe h. wo der gegenwärt. Volkshaufe ſchöne Hoffnungen in J. weckt, ſo gut, daſs ſie gewiſs hier von J. entw. zuerſt, oder wiederholt ausgeſprochen worden ſind. Selbſt die *anſcheinende Polylogie:* τινι ὁμοια εστιν . . και τίνι ὁμοιωσω . . iſt in dieſem Gefühl der Freude pſychologiſch erklärt.

LXIII. Abschnitt.

Matthäus 14, 13—22. Markus 6, 30—45.
Lukas 9, 10—17. (Johannes 6, 1—15.)

I. Zeitverbindung. In der Zeitordnungsabh. ist gezeigt, warum der Anfang jenes Kampfes Jesu in Galiläa mit Pharisäern aus Jerusalem, welcher mit allem, was davon unzertrennlich war, den Inhalt der Abschnitte 50—61. ausmacht, in die Zeit eingeordnet werden müsse, in welcher J. (47. Abschn.) seine zwölf Apostel paarweise ausgeschickt und die Ermordung des Täufers nebst Warnungen für ihn selbst erfahren hatte (49. Abschn.). Die Würkungsart der ausgesandten Zwölfe, weil sie *während* dieses Kampfs an andern Orten sich *allmählich* äusserte, ist dort (48. Abschn.) sogleich beygefügt worden. Ihre Zurückkunft, die natürlich nicht auf Einen Tag geschah, fällt nun kurz *vor* (Luk. 12, 41.) und vielleicht (s. Mark. 6, 1.) noch zum Theil *während* der Seitenreise Jesu nach Nazaret (61. Abschn.). Jetzt muss demnach die Zurückkunft selbst und was sich daran anschliesst, an der Reihe seyn.

Matthäus verbindet die nach Ermordung des Täufers rege *Aufmerksamkeit des Herodes Antipas* auf Jesus 14, 1. 2. im 13 Vers *mit derjenigen Entfernung Jesu, welche die Speisung bey Bethsaida zur Folge hatte* und deren Zeit durch Vergleichung mit Joh. 6, 1. ff. und mit gewissen andern, rückwärts führenden chronolog. Spuren in der chronolog. Übersicht §. 6. S. 8. fixiert worden ist. Hätten wir den Matth. allein zu lesen, so würde man unstreitig 14, 12. und 13. sich enge zusammendenken, und nicht anders vermuthen, als dass zunächst auf die Nachricht von des Täufers Ermordung jene Entfernung J. erfolgt sey. Da wir aber Luk. 9, 10. ff. vergleichen können, so bestimmt sich genauer, dass eben dieselbe Entfernung erst nach der Zurückkunft der Zwölfe einzuordnen sey, weil Lukas beydes sehr ausdrück-

lich verbindet, auch die Sache ſelbſt eine Entfernung, um mit ihnen allein ſich beſprechen zu können, ſehr natürlich macht. Man ſieht alſo jetzt, daſs Matthäus bey ſeinem και ακουσας ο Ιησους Vs 13. nicht blos an die durch ein gelegentliches Nachholen Vs 3 — 12. eingeſchobene Nachricht von des Täufers Ermordung, ſondern an dieſe und an ihre ſchon Vs 1. 2. zuvor bemerkte Folge für Jeſus, näml. die verdachtvollen Nachfragen des Herodes nach ihm, gedacht habe. Von dieſen Ihn ſelbſt bedrohenden Umſtänden hörte J. — in dem Zeitraum von 3 — 4 Wochen ſeit dem Paſcha, welches für den Täufer das letzte geweſen war, d. h. in dem Zeitraum, welchen die bisherigen Abſchnitte unſers II. Theils ausfüllen — *allmählich* immer mehr. Er hatte ſelbſt inzwiſchen auch die erſte Aſſociation der *Herodianer* mit den Phariſäern gegen ihn erfahren Mark. 3, 6. Sobald er alſo ſeine Zwölfe wieder um ſich hatte, mochte, auſser ihrem Bedürfniſs nach Ruhe Mark. 6, 31. auch ſein Hören all jener Nachrichten von Antipas, eine Entfernung jenſeits des Landſees ihm räthlich machen; ſo daſs demnach Matth. 14, 13 — 36. als parallel mit Luk. 9, 10 — 17. anzuſehen iſt. Und dies deſto zuverläſſiger, da auch Lukas K. 9, 7 — 9. die rege Aufmerkſamkeit des Herodes auf J. nächſt vor der nämlichen Entfernung J. anführt.

Markus ſchlieſst ſich hier an Lukas an (M. Vs 30. vgl. mit L. Vs 10.) giebt aber auch ſeine Erweiterungen aus ſich ſelbſt (Vs 30. και όσα εδιδαξαν bis Vs 31. ηυκαιρουν Vs 34. οτι ησαν . . ποιμενα Vs 39. χλωρῳ Vs 41. καὶ τους δυο ιχθυας εμερισε πασι) und aus dem nachgeleſenen Matthäus (Vs 32. τῳ πλοιῳ 33. πεζῃ 39. επι χορτῳ etc.).

Noch Eine Einwendung! J. D. Michaelis in den Anmerk. zu Matth. 14, 13. ſchreibt: „Bey Johannes werden wir ſehen, daſs dieſe Geſchichte (des Matth.) *beynahe ein Jahr nach der Hinrichtung des Täufers fällt*, *der bey Joh.* 5, 34. *ſchon nicht mehr iſt.*“ Meines Erachtens ſieht man vielmehr aus den während des zweyten Paſcha zu Jeruſ. von Jeſus geſprochenen Worten Joh. 5, 32 — 36. daſs damals der Täufer noch lebte. J. beruft ſich auf deſſelben beyſtimmende Ausſage von ſeiner Meſſiasſchaft als auf

etwas noch gegenwärtiges Vs 32. μαρτ. ἡν μαρτυρεῖ περι εμου „*die er* noch jetzt jedem, der ihn fragen will, *ſagt*" im Gegenſatz gegen andere ähnliche Ausſagen des Täufers während ſeiner Freyheit, welche *früher* waren Vs 34. μεμαρτυρηκε Vgl. Joh. 1, 19—28. Auf dieſe Zeit der freyen öffentlichen Würkſamkeit des Täufers geht dann auch Vs 35. das ἦν in „ εκεινος ἦν ὁ λυχνος ὁ καιομ." *einſt ſtrahlte er noch öffentlich.* „Daſs er (der unſchuldig Gefangene!) *jetzt* nicht mehr ſo ſtrahlt, kümmert euch nicht. So groſs eure Freude über ihn war, ſo vorübergehend (προς ὡραν) iſt ſie. „Wohl aus den Augen, aus dem Sinn" dies iſt Euer Charakter! — — *Nicht eher als nach* dieſen Äuſserungen muſs J. des Täufers Ermordung erfahren haben. In der Zeit von Joh. 3, 24. aber (Ein Jahr früher) war der Täufer noch nicht einmal in Herodes's Kerker.

II. Inhaltsanzeige. Die *gewöhnliche Erklärung* der in dieſem Abſchnitt, parallel mit Joh. 6, 1. ff. erzählten „Speiſung von 5000 Männern ohne Weiber und Kinder" aus einer *wunderbaren Vermehrung der wenigen Eſsmaterialien* läſst dieſer Commentar gerne jedem, welcher ſich davon *überzeugt.* Rührender lieſse ſie ſich ſchwerlich commentiren, als Lavater in *ſeinem:* Jeſus Meſſias II. Bd. Nr. XIV. XV. und XX. gethan hat. Ob aber gewiſſe herkömmlich angenommene Auslegungen den Namen *Überzeugungen* verdienen, wird ſelbſt denen, welche im Beſitz davon ſind, durch Vergleichung mit Anſichten aus andern Geſichtspunkten um ſo klarer werden.

Momente, die der hiſtoriſche Erklärer nicht umgehen darf. 1) Iſt auf alle Fälle gewiſs, daſs in den Erzählungen der 4 Evangeliſten *nicht geſagt* wird: Jeſus habe den Nahrungsvorrath *vermehrt.* Wer alſo ſich dieſes in die Evangeliſche Geſchichtangabe der Evangeliſten *nicht hineindenkt*, hat dieſelbe unſtreitig mehr für ſich, als wer dort, wo vom Dankgebet Jeſu (ευλογησε = ευχαριστησε ſ. Matth. 15, 36.), welches jedesmal vom jüd. Hausvater vor dem Speisaustheilen geſprochen wird, die Rede iſt, zu dem

Gesagten: „er dankte darüber; zerbrach und gab die Brode den Jüngern" aus seinem eigenen noch *hinzudenkt: „und vervielfältigte sie unsichtbarer Weise.*" 2) Dieses „Hinzudenken" worauf beruht es, als auf der Voraussetzung, dass das geschehene durchaus nicht anders erklärbar sey. (Auch 2 B. Kön. 4, 41—44. pflegt man eine solche Wundervermehrung *) ohne Erweis blos *hinzuzudenken*! 3. Wäre einst in den Momenten des Erfolgs von dem Volk *oder* wenigstens von den herumtragenden Aposteln eine *Vervielfältigung* der Brode und Fische *bemerkt* worden, gewiss würde ein allgemeines Erstaunen (nicht aber blos die von Joh. 6, 14. 15. am Ende angemerkte *Zuneigung* zu dem wohlthätigen Jesus) die erste laute Empfindung gewesen seyn, welche in der Erzählung des Augenzeugen Matthäus kaum so ganz übergangen seyn könnte. Man vergegenwärtige sich einmal den unerhörten,

*) Juden glaubten dergleichen Wundervermehrungen leicht, wenn sie sonst von einem Mann hoch dachten. Ihnen gehörten sie zur Beschreibung eines grossen Mannes. Joma fol. 39. 1. Tempore Simeonis justi ignis altaris ardebat totum diem, cum tn nonnisi duo titiones mane imponerentur; post ejus mortem ita languebat, ut cogerentur per totum diem ligna sufficere. Tempore Simeonis justi benedictio erat super duos panes pentecostales et super 12 panes προθεσεως, ut singuli sacerdotes, qui pro rata parte acciperent *quantitatem olivae*, ad satietatem comederent, immo ut adhuc reliquiae superessent. So glaubten sie auch an wunderbare Vermehrungen des priesterlichen Salböls (eine Parallele zu dem ewigen Salböl zu Rheims!) und ähnliche Vervielfältigungen. Bereschit XI. R. Elieser dixit: Aliquando accendi lumen nocte Sabbati et reperi illud in fine Sabbati accensum nec quidquam imminutum. (Wetst.). Deswegen konnte gar bald von christlich judaizierenden in die Evangg. hier ein Sinn der Wundervermehrung hineingetragen werden. Matth. aber und Joh. *als Augenzeugen* konnten ihn noch nicht denken und ihre Erzählung zeigt, dass *sie* damals nichts, worüber sie ein θαυμαστον! auszurufen hatten, wahrnahmen.

überraschenden Anblick; etwa so, wie sich Lavater in seiner angef. „poetischen Messiade" mitten in die Begebenheit hineinversetzt:

Jede Reihe herab gieng mit dem Brod (Fisch) ein Apostel.
Immer war Vorrath genug. Es gebrach nicht, da funfzig
und funfzig,
nicht, da Hunderte schon und wieder Hunderte nahmen
aus des folgenden Hand vom immer genugsamen Brode.

Wäre dies würklich der Hergang der Sache gewesen, wie man ihn freylich von Kindheit auf zu denken gewohnt ist, alsdann würden ohne Zweifel daraus solche Gespräche entstanden seyn, dergl. ebendaselbst (Jesus Messias II. Bd XV. S. 65) Lavater dem Petrus, Johannes etc. während der nachherigen Seefahrt in den Mund zu legen für gut fand:

„das Steuer
hielt mit lenkender Hand und *staunend über die Speisung*
Simon Petrus. . Neben ihm sass Johannes und sagte:
Immer denk' ich nach. . Zwölf Körbe gefüllt noch mit Broden!
Übriges noch von den Fischen. Wir haben noch mehr als
wir hatten!
Soviel Tausende assen — —
Simon Petrus antwortet: *Ich* staun' über die Fische!
Einer, nur Einer war's; kein grosser Fisch, den der Herr mir
gab in die Hand, mit dem Wort: du Simon! gieb von dem
Fisch nun
jedem, so viel er verlangt. Da sah ich Ihn an, und wollte
fragen; durfte nicht fragen: Was ist für so viele nur Ein Fisch?
Anfieng ich beym Ersten. Ich gab der begegnenden Hand gleich
von dem gebrochenen Fische, der zweyten, dritten und vierten —
Immer blieb in der Linken noch gnug von dem Fische.
Die Rechte
brach dem Fünften, dem Sechsten, dem Siebenden, Achten
und Neunten;
Als ich zum Zehnten kam, da zählt' ich zurücke: Wie viele
schon empfangen vom Fische? — Da waren es Zehen. —

Da gab ich
folgenden Zehen davon und sah nach den Zwanzig zurücke:
Immer blieb in der Linken noch gnug vom Fische. Die Rechte
brach dem Dreysſsigsten nun — dem Vierzigsten — Funfzig-
sten . . Immer
blieb*) des Fisches genug in der Linken. Also genügte
Ein Fisch, einer nur, wohl für mehr als Tausende. — Mehr noch,
Rief Jakobus, mehr! Zweytausend fünfhundert empfiengen
von dem Fische, den mir mit segnendem Blicke der Herr gab,
Einer dem Andern nach, aus meiner Hand. — — Noch ist
übrig,
itzo übrig noch und wir assen doch Alle vom Fisch' auch.

*) Clemens Alex. Strom. 6. p. 287. der Würzb. Ausg. weiſs sogar ein gedoppeltes Wunder. Die Brode *wuchsen immer wieder*, den Fischen aber war „*eine göttliche Auferstehungskraft durch Jesu Wort eingehaucht.*" οἱ ιχθυες εις διατροφην εκτενη τοις ετι χαμαι κειμενοις δεδομενοι, αυξησαντες μεν ουκ ετι, καθαπερ των αρτων τα κλασματα, της δε του Κρου μεταλαβοντες ευλογιας, τὴν ἀνάστασιν τῆς θειότητος διὰ τῆς τοῦ λόγου δυνάμεως ἐνεπνεύσθησαν. War also ein Fischkopf weggegeben, sogleich war der Fischkopf wieder da, um sich einem andern reichen zu lassen! etc. Andere setzen das Wunder in eine *Kraft Jesu, den Appetit der Essenden unsichtbar zu stillen.* Sie vermeiden dadurch jede Einwendung daraus, daſs man keine Vervielfältigung der Eſswaaren bemerkte, kein Staunen darüber auf der Stelle entstand etc. Celsus bey Orig. adv. Cels. 1. §. 68. p. 154. ff. setzt den Wundern Jesu entgegen τα εργα των γόητων . . ὑπο των μαθοντων απο Αιγυπτιων επιτελουμενα, εν μεσαις αγοραις ολιγων οβολων αποδομενων τα σεμνα μαθηματα. και δαιμονας απο ανθρωπων εξελαυνοντων κ. νοσους αποφυσωντων κ. ψυχας ἡρωων ανακαλουντων, δεῖπνα τε πολυτελῆ κ. τραπέζας κ. πέμματα κ. ὄψα τὰ οὐκ ὄντα δεικνύντων κ. ἱος ζῶα κινούντων οὐκ ἀληθῶς ὄντα ζῶα ἀλλὰ μέχρι φαντασίας φαινόμενα τοιαῦτα.

Alle stimmten mit ein. So was grosses geschahe vom Herrn nie!
Erst izt leuchtet uns an, das unnachahmliche Wunder — —

In der That; gerade so, wie Lavater hier, nach seinen Voraussetzungen dichtet, hätte das Faktum, *wenn* die wundervolle Erklärung, im Augenblick des Geschehens selbst, sich aufdrang, sogleich allen auffallen müssen: staunenswürdig und unvergesslich! mit Empfindungen, wie sie Ovid Metamorph. VIII, 679. mahlt: Interea quoties haustum cratera repleri sponte sua, per seque vident succrescere vina, *attoniti novitate pavent manibusque supinis concipiunt Baucisque preces timidusque Philemon.* — — Desto unerklärbarer aber müsste alsdann 4. das von den Evangelisten erzählte und doch von J. nicht gerügte *Vergessen der wundervollen Vervielfältigung* seyn, welches wir, nicht lange nachher, antreffen. Ein zweitesmal nämlich sind (Matth. 15, 32. ff.) „Viertausend Männer ohne Weiber und Kinder" in einer Einöde bey Jesus. Er erklärt den Aposteln, dass er die Leute nicht gerne ohne Speise weggehen lassen wolle und diese — — denken jetzt nicht sogleich zuerst an Vervielfältigung ihres kleinen Vorraths, bezeugen Jesu jetzt nicht ihr Zutrauen, ihr Verlangen, dass er wieder, wie das vorigemal, geheimnissvoll einwürken möchte! sagen ihm vielmehr abermals: Woher sollten wir in der Wüste so viele Brode haben, um eine solche (doch kleinere!) Volksmenge zu sättigen!? *Wenn* in dem vorherigen Faktum *Vervielfältigung der Brode durch Jesus* ihnen in die Augen gefallen war, wie wäre es anders möglich, als dass sie, sobald J. ihnen eine ganz ähnliche Aufgabe, wie damals, ansinnt, sogleich geantwortet haben würden: „Zwar haben wir wenig Brode, aber Du, Herr! wirst sie („die 7 Brode und wenige Fischchen") gewiss auf eben die Art für 4000 hinreichend machen, wie das noch wenigere („die 5 Brode und 2 Fische") fünf Tausenden erst neulich durch dich und Gottes Macht zur Sättigung geworden ist." — — Nach den Evangelisten aber wird daran mit keinem Worte gedacht. Die Ideenassociation der Apostel müsste die stockendste ihr Gedächtniss völlig Null gewesen seyn, wenn dort — etliche Monate früher — der staunenswürdigste

Erfolg unter ihren Händen geschehen war und sie bey der auffallenden Analogie nicht gerade an dieses staunenswürdige sogleich zurückgedacht hätten. Da nun J. zwar über die Urtheile der Apostel öfters (Mark. 8, 15. ff.) zu klagen hat, ihr Gedächtniss aber und ihre Combinationskraft unmöglich so schwach gewesen seyn kann; . . haben wir jetzt nicht *historische* Veranlassung genug, rückwärts zu fragen, ob denn die *Art*, wie jenes Faktum von Speisung der 5000 vor den Augen der Gegenwärtigen sich als Faktum gezeigt, einzig jene unvergessliche und doch vergessene? — einzig jene staunenswürdige und doch in den Evangelien ohne Staunen erzählte? gewesen seyn *müsse*.

Eine andere Ansicht von dieser und der folgenden Speisung mag also wenigstens *vorschlagsweise* gehört und geprüft werden. „Ich sollte denken, sobald eine Übersetzung (oder Erklärung) Sprachgrund für sich hat, so *kann* sie allemal, ohne Schein von Partheylichkeit, gegeben werden. Und hält sie mit einer andern, die aber einen Widerspruch des Schriftstellers mit sich selbst oder einem andern eben so glaubwürdigen [oder, einen Widerspruch gegen die bekannten Gesetze der Natur, welche doch wohl beglaubigter sind als alle Schriftstellerglaubwürdigkeit!] veranlasst, die Wage; so *muss* sie, nicht aus Partheylichkeit, sondern aus Gerechtigkeit beygebracht und vorgezogen werden." So *Schulz* in seinen Anmerkungen zu J.

Historisch mögliche Combination der Umstände. In Zeitpunkten vor und nach Hauptfesten (wie hier in der Nähe des Pascha Joh. 6, 4.) eilten die in Karavanen reisenden Festbesucher auf der Hin- oder Herreise, wenn der Umweg nicht allzu gross war, dem Messianischen Ruhm Jesu und seinen wohlthätigen Krankenheilungen zu. Sogar in Einöden sieht er alsdann mehrere Tausende mit Weibern und Kindern (nicht eben Säuglingen, wohl aber Kindern von dem Alter, in welchem er einst selbst nebst Maria den Joseph nach Jerusalem zu begleiten angefangen hatte Luk. 2, 41. 42.) Tage lang um sich her. Reden, wie die Bergrede bey Matth. und Heilungen ihrer Kranken machen sie der Zeit vergessen. Dass nun (z. B. Matth. 15, 32. in ganzen 3 Ta-

gen) einzelne gar nicht gegessen haben sollten, wäre ein neues Wunder. Fest-Karavanen führen und tragen so gut, wie andere, Speisen und Getränk auf Thieren und in Körben mit sich. Aber *a.* zu einem ordentlichen Mal nahm man sich während der Reden und Heilungen Jesu nicht die Zeit, wie dies nach Mark. 6, 31. auch bey Jesu Gesellschaft bisw. der Fall war. Mitleidsvoll konnte *b.* J. wohl auch denken, dass einige sich ganz aufgezehrt haben möchten. Diese konnten, wenn überh. nicht ordentlich gegessen wurde, auch von den besser berathenen nicht so leicht etwas erhalten und hätten aus wirklichem Mangel, wenn sie erst in benachbarten Dörfern Speise suchen sollten, so lange (ἐκλύεσθαι) *schmachten* müssen. Überdies liegt es *c.* nach Gewohnheit und Volkssitte in dem Charakter des Morgenländers nicht, dass er Freunde um sich sehen könnte, ohne mit ihnen — wäre es auch nur Salz und Brod — getheilt zu haben.

Diese dreyerley Lokalumstände kamen, scheint es, zusammen, da Jesus gegen Abend, während er das Weggehen des Volks wünscht, die Leute doch nicht, ohne eine Malzeit mit ihnen gehalten zu haben, scheiden sehen möchte. Sein *erster* Wunsch ist, das zur Malzeit nöthige ganz aus dem Vorrath und Ankauf der Seinigen zu geben. Diese aber berichten, dass bey weitem zu wenig bey ihnen in Bereitschaft sey; und diese Versicherung ist, nach dem übrigen Charakter der Personen, entscheidend gegen jede Vermuthung eines verheimlichten Vorraths, einer Täuschung u. dgl. Jesus erfährt jetzt, was vorhanden sey. Er thut damit, was Menschenliebe und Klugheit ihm eingeben. Hat man auch nicht viel zu geben, so kann oft durch das wenige viel gewürkt werden. J. läst die Menge sich lagern; d. i. er veranlasst fürs erste, dass sie nicht ohne ordentliche Malzeit zu halten, weggehen. Sobald nun dies geschah, konnte der besser besorgte den mangelnden nicht, *) ohne mit ihm zu thei-

*) Die Gastfreyheit geht so weit, dass jeder, welcher einen beym Essen antrifft, gutherzig eingeladen wird und auch ohne Umstand sich setzt und mitspeiset." *Jahn* bibl. Archaeol. II. Bd S. 228. §. 174.

len, neben sich sitzen lassen. Noch mehr; sobald J. selbst seinen kleinen Vorrath herum bieten läfst, so war das Beyspiel für jeden, der noch etwas mitgebracht hatte, öffentlich gegeben. Sagt er ihnen nicht dadurch, was dem zur Skenopegie versammelten Volke Nehemias 8, 10. erklärte „Esset euer Fettestes u. trinket süfse Getränke *und schicket Portionen denen, welche keinen Vorrath haben.*“ (שִׁלְחוּ מָנוֹת לְאֵין נָכוֹן לוֹ)? — J. läfst aber auch — und dieser Umstand ist unstreitig weder umsonst verordnet noch umsonst aufgezeichnet! — die Menge gerade *parthienweise*, zu funfzig, zu hundert, sich lagern. Läfst sich dies wohl anders als aus der Absicht erklären, dafs durch das wenige, was er zu geben hatte, alle, wenn gleich nicht einzeln, doch gesellschaftsweise seine Gäste und Theilnehmer seiner Speise werden sollten?

Jetzt, nach dieser Anordnung zu einem gesellschaftlichen Essen für die Menge und ihn selbst, tritt er als Hausvater auf seinem Hügel auf, spricht so, wie der Hausvater immer unter den Juden thun mufste, mit gen Himmel gerichtetem Blick ein feyerliches Dankgebet (wodurch die Gelagerten über ihre Vorräthe und Reste das nämliche zu thun veranlafst wurden) und läfst nun in den gewöhnlichen Reisekörben seine gebrochene Brode unter den Volksschichten von 50 und 100 herum anbieten. Der Erfolg zeigt, dafs man davon nur etwa schichtenweise und bescheiden nahm. Nicht die Menge, sondern der Geber gab der Gabe ihren Werth. Auch von den Fischen nahm man, soviel man *wollte* (ὅσον ἤθελον Joh. 6, 11.) Ehrfurchtsvolle Menschen aber, wie die hier versammelten gegen J. waren, *wollen* in solchen Fällen, was der Vorrath *leidet*. Dafs solchen Personen ein solcher Mann all das Seinige anbieten läfst, ist ihnen mehr als Sättigung. „Sehet, der grofse Prophet, der König Israels theilt selbst seinen kleinen Speisevorrath mit uns. Dies ist ein König, wie wir („die hirtenlosen Schaafe“ Mark. 6, 34.) lange von keinem wissen. Dies mufste bald die allgemeine Empfindung der Volksmenge seyn. Und so — „essen alle und sättigen sich.“ = So war ein allgemeines ordentliches Mal veranlafst! ein Mal zur

Sättigung für alle! Das dem hospitalen Morgenländer ohnehin gewöhnliche Mittheilen unter einander war durch J. Beyspiel gewiſs noch allgemeiner geworden.

So lange man noch aſs, ſo lange noch vielleicht ein Bedürftiger ſich zeigen konnte, der etwas nehmen wollte, lieſs J. die Zwölfe mit ihren Brodkörben herumgehen und, was ſie hatten, anbieten. Endlich hört das Eſſen auf und J. ſieht, wie ſehr er ſeinen Zweck, Allen Sättigung zu verſchaffen, erreicht hatte. Man hatte ſeine Körbe nicht einmal ganz geleert. Kein Hungernder war alſo übrig geblieben. Denn hätte ein ſolcher ſonſther nichts erhalten, ſo würde er ja wohl noch zum Vorrath der App. gekommen ſeyn. Froh, ſo viel mit wenigem gewürkt zu haben, ſagt er jetzt den Trägern: Auch dieſes (noch wenigere) was in den Körben, die ihr herum getragen hattet, einzeln liegen blieb, ſchüttet nun in Eines zuſammen. Man muſs nichts zu Grunde gehen laſſen; auch das wenige iſt noch werth darauf zu achten! — —

Je froher indeſs die Eſſenden werden, deſto mehr fällt es ihnen, nach Joh. *6*, 14. 15: auf, was für ein Zeichen, näml. ſeiner theokratiſchen Denkungsart, Jeſus ihnen gegeben habe. „Dies, riefen manche, dies iſt gewiſs der längſt erwartete begeiſterte Gotteslehrer. Ein ſo groſser Mann und doch — ſtatt uns als „Erdenvolk" zu verachten (wie die Rabbinen das עַם הָאָרֶץ) — theilt er ſeinen letzten Biſſen mit uns. Auf! *Er*, und kein anderer, *muſs* unſer König werden." Aber für ſolche, denen er nur desw. König werden ſollte, weil ſie mit ihm Beuten und Eroberungen theilen zu dürfen hofften, wollte J. nie König ſeyn. Er entweicht vor ihren Zunöthigungen (ἁρπάζειν) und erklärt bey der nächſten Gelegenheit (Joh. *6*, *26*.): er wiſſe, leider! wohl, daſs viele ihm nacheilen, blos weil er ihnen zum Sattеſſen Gelegenheit gegeben habe, nicht aber aus Einſicht über das, was er durch jene Handlungsweiſe ihnen andeuten wollte. Die *Bedeutung* ſey: daſs, wie er ſein *leibliches* Brod bis auf den letzten Biſſen ihnen mitgetheilt habe, er geneigt ſey zur *geiſtigen*

Speiſe für ſie alles mit ihnen zu theilen. Seine Lehre (Vs 35—51.) ja ſelbſt ſein irdiſches Zuſammenſeyn mit ihnen (τ. σαρκα) ſollten ſie eilen, als Speiſe von ihm zu genüſsen u. ſ. w. — —

Nach der zweyten Speiſung, welche leicht nach dem bisherigen auf ganz gleiche Art erklärbar iſt, macht J. gelegenheitlich noch eine andere *Anwendung* des Geſchehenen; ſo, wie man oft Thatſachen auf mancherley Art als σημεια gebrauchen, d. h. als *bedeutſam* auslegen kann. Da ſeine Geſellſchaft bald nachher über den See fuhr und nur Ein Brod bey ſich hatte Mark. 8. 14. warnte er vor phariſäiſchem Sauerteig, wurde aber, wie ſo oft, unrichtig verſtanden, gleich als ob er in Beziehung auf ihren Brodmangel etwas ſagen wollte. Wie könnet ihr, ſagte er daher zur Berichtigung des Misverſtändniſſes, denken, meine Meinung ſey, daſs (da ihr doch Ein Brod habt und eine Reiſe über den See Genezaret nie ſehr lange dauren kann) nicht Brod genug da ſey. Erinnert euch doch, in wie viele Stückchen man einen ſolchen Brodkuchen theilen konnte, da ihr (nun ſchon zweymal) ſolche Mittheilungen unter das Volk herumgetragen habt. Das einemal truget ihr 5 (gröſsere) Brodkuchen, zerlegt in 12 Brodkörben, das anderemal 7 Brodkuchen zerſtückelt, in 7 Brodkörben herum. Sehet ihr denn nun nicht ein, daſs wohl auch Ein Brod, unter uns auf dem Schiffchen getheilt, ſo lange als unſere Fahrt dauert, für uns hinreichen mag; daſs ich alſo gar nicht im ſinnlichen Verſtand vom phariſäiſchen Sauerteig zu ſprechen angefangen hatte."

Dies iſts, was nach meiner Einſicht die Evangeliſten uns erzählen und erzählen wollten, was ſie aber freylich vollends durch einige Worte über alle wunderbare Misdeutung hätten erheben können, *wenn* es nur ihnen möglich geweſen wäre, eine ſolche wunderſüchtige Gewandtheit im Misverſtehen zum voraus zu vermuthen. Jeder Forſcher wird, auſser den obigen, die wunderſame Erklärung betreffenden allgemeinen Bemerkungen für jeden Fall auch noch folgende *Beſtätigungsgründe* in Anſchlag bringen müſſen.

1. Konnte

1) Konnte der, welcher einst, da er sich nach 40 tägigem Fasten für einsam und in einer Wüste eingeschlossen hielt (s. Inhaltsanz. des 16. Abschn. Nr. III.) dennoch die Hoffnung einer Wunderhülfe für ein unerlaubtes „Auf-die-Probe stellen“ gegen die Gottheit ansah, konnte dieser in einer Einöde, von welcher aus das Volk benachbarte Dörfer zu erreichen vermochte, wo demnach noch weit weniger an Lebensgefahr (wenn gleich an Ermattung, εκλυεσθαι) zu denken war, eine Wunderhülfe der Gottheit erwarten und durch sein Beyspiel andere erwarten lehren. Sagt man etwa, dass Er selbst wohl übernatürlich gefühlt haben möge, wo Gottes ausserordentliche Hülfe zu hoffen erlaubt oder nicht erlaubt sey, so wäre 2. diese Einschränkung bey Mark. 8, 17. ff. nicht anwendbar, wo, wenn man die gewöhnliche Deutung auf die Wundervermehrung der Brode voraussetzt, Jesu Sinn ein Verweis an seine Apostel seyn würde, dass sie, die schon zu zweyenmalen eine solche Vermehrung erfahren hätten, nun doch nicht sogleich, sobald sie aus Vergessenheit einen bald natürlich vorübergehenden Mangel litten, auf eine neue gleiche Wunderhülfe dächten. Gienge Jesu Rede hier auf eine Wundervermehrung in den 2 vorhererzählten Speisungen, so müsste alsdann sein Zweck seyn, die Apostel darüber zu tadeln, dass „sie nicht bey jedem auch selbstverschuldeten und nicht gefährlichen Mangel in seiner Gegenwart zum voraus an eine übernatürliche Hülfe glaubten.“ Konnte die Weisheit Jesu einen solchen alle Vorsicht entbehrlich machenden Glauben empfehlen wollen? einen Glauben, welcher, so oft die Wunderhülfe, trotz dem unzeitigen Hoffen, von Gott für überflüssig geachtet würde, in Gefahr und in Unglauben stürzen müsste? Auch wird 3. auf alle Fälle bemerkt werden müssen, dass bey Joh. das in der Speisung geschehene dadurch, dass es 6, 14. ein σημειον genannt ist, nicht als „Wunderwürkung“ beschrieben wird. Hätte nämlich der Ausdruck σημειον bey dieser Sache diese Wortbedeutung (die er *an sich* überhaupt niemals hat!) wie hätte bald nachher eine Volksparthie, welche an der Speisung Antheil gehabt hatte, 6, 30. ihr: τι ουν ποιεις συ σημειον, ἱνα ιδωμεν και πιστευσωμεν; τι εργαζῃ; ausrufen können, wenn in diesen Worten der Sinn läge: was thust du für ein *Wunder*

etc? Eines der auffallendsten Wunder war, *wenn* in der Speisung eine Wundervermehrung statt gefunden hätte, kaum vor ihren Augen geschehen: und auf dies kaum geschehene als auf ein grosses Wunder hätte sie J. verweisen *müssen*! Nur also wenn in der Speisung kein Wunder war, fällt eine unbegreiflich grosse, und doch ungerügte Unverschämtheit des Volks weg, die sonst in 6, 30. läge. Folgl. kannte und betrachtete das Volk selbst die vorhergegangene durch J. Beyspiel der Mittheilung veranlasste gemeinschaftliche Speisung als eine natürliche Erscheinung. — Ist 6, 14. σημειον, wie sehr oft, *ein Merkzeichen von dem, was Jesus sey und den Seinigen werden wolle*, und ist nicht in der Speisung selbst eines der grössten Wunder zu denken, alsdann erst sind auch die folgenden Stellen: 6, 26 und 30. ohne Anstoss klar. Der Sinn von Vs 26. ist: In Wahrheit! ich muss es euch, ihr seit jener Speisung mir nacheilende und andere Arten von Theilung erwartende! unverholen sagen: ihr suchet mich nicht auf, weil ihr die Bedeutsamkeit, welche meine Handlungsweise hat, verstandet; vielmehr blos, weil ihr von jenen Broden (die ich geben liess) gegessen habt und (bey dieser Gelegenheit) satt geworden seyd u. s. w. Hierauf bezieht sich dann im Vs 30. die Antwort des Volks: Was thust du denn *dahin deutendes*, *dass*, wenn wir es (in seiner Bedeutsamkeit) einsehen, wir auf dich (als Gottesgesandten Vs 29.) trauen? Was *bewürkst* du? — nämlich in der Beziehung, dass es dich uns als einen Gottesboten, wie Mose, *bezeichne*. . Dieses würde, fahren sie Vs 31. fort, zum Beyspiel uns bezeichnet seyn, wenn du, wie Mose, bewürken könntest, dass wir täglich (nicht etwa von deinem irdischen Brod, sondern) von einem Brod, das Gott aus dem Himmel herab gäbe (so dachte man sich damals das Manna nach der *poetischen* Stelle des Ps. 77, 24.) bekämen. u. s. w.

Nach so vielem nur noch Eine mehrfach anwendbare Bemerkung. Es kommt bey diesen und ähnlichen Erzählungen sehr darauf an, mit welchem *Tone* sie gelesen werden; ob mit dem Ton des Erstaunens, des Ahnens tiefer Winke, der Voraussetzung zentnerschwerer Worte, oder mit dem historischen Ton,

welcher das Erzählte weder höher noch tiefer setzt, als es nach Wort und Zusammenhang nothwendig ist. Jeden, welchem es nicht um ein Streiten für das Hergebrachte, sondern um Eindringen in den ursprünglichen Sinn der Evangg. zu thun ist, bitten wir, zu bedenken, daſs der Ton, mit welchem er solche Abschnitte für sich selbst zu lesen pflegt, nicht, wie man aus Angewohnheit leicht sich täuschen kann, gerade der Ton des Evangelisten sey, sondern daſs *wir* ihn mitbringen, auf die Worte legen und folglich, ob er nothwendig darauf liege, oder sie möglicher Weise auch mit einem andern Tone gelesen werden können? vielleicht sogar müssen? behutsam zu erforschen haben. Zum Beyspiel, wenn J. Matth. 14, 18. sagt: *Bringt sie mir her!* (die Brode und Fische) so lassen sich diese kurze Worte gar leicht mit einem sehr geheimniſsreichen Ton aussprechen, nach welchem sie alsdann nichts geringeres als „Wunder über Wunder" erwarten lieſsen. Aber eben so gewiſs kann man sie mit dem ruhigen Tone des Mannes aussprechen, welcher, da er nicht mehr hat, geben will, was da ist, und doch weiſs, daſs es, weil Er der Geber ist, Werth genug haben und Eindruck machen müsse. — In eben diesem *Tone* läſst sich diese ganze Geschichte in allen 4 Evangelien lesen; und wer dies versuchen mag, wird vielleicht finden, wie das, was er etwa sein „*Gefühl*, „daſs denn doch auf alle Fälle die Evangelisten bey diesem allem „etwas wundervolles gedacht und zu sagen im Sinn gehabt ha„ben!" — zu nennen pflegt, in der That nur auf dem *Tone* beruht, in welchem *Er* diese Erzählungen zu lesen und zu hören gewohnt ist und den man deswegen leicht für den einzig möglichen hält.

Matth. XIV, 13. *)
Καὶ ἀκούσας ὁ
Ἰησοῦς . . .

Mark. VI, 30. Καὶ Luk. IX, 10. Καὶ
συνάγονται οἱ ὑποστρέψαντες

*) 49. Abschnitt.

13 . . . ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν ἐν πλοίῳ εἰς ἔρημον τόπον κατ' ἰδίαν.

Καὶ ἀκούσαντες οἱ ὄχλοι, ἠκολούθησαν αὐτῷ πεζῇ ἀπὸ τῶν πόλεων.

ἀπόστολοι πρὸς
τὸν Ἰησοῦν καὶ
ἀπήγγειλαν αὐ-
τῷ πάντα †, ὅσα
ἐποίησαν καὶ ὅ-
31 σα ἐδίδαξαν. Καὶ
εἶπεν αὐτοῖς·
δεῦτε ὑμεῖς
αὐτοὶ κατ' ἰδί-
αν εἰς ἔρημον
τόπον, καὶ ἀνα-
παύσασθε ὀλίγον.
(ἦσαν γὰρ οἱ ἐρ-
χόμενοι καὶ οἱ
ὑπάγοντες πολ-
λοί· καὶ οὐδὲ
φαγεῖν ηὐκαί-
32 ρουν.) Καὶ ἀπ-
ῆλθον εἰς ἔρημον
τόπον τῷ πλοίῳ
33 κατ' ἰδίαν. Καὶ
εἶδον αὐτοὺς ὑπ-
άγοντας † καὶ
ἐπέγνωσαν πολ-
λοί. Καὶ πεζῇ
ἀπὸ πασῶν τῶν
πόλεων συνέδρα-
μον ἐκεῖ. Καὶ
προῆλθον αὐ-
τούς· καὶ συν-
ῆλθον πρὸς αὐ-

οἱ ἀπόστολοι διηγήσαντο αὐτῷ, ὅσα ἐποίησαν. Καὶ παραλαβὼν αὐτούς,

ὑπεχώρησε κατ' ἰδίαν εἰς τόπον ἔρημον [πόλεως καλουμένης]
11 Βηθσαϊδά. Οἱ δὲ ὄχλοι, γνόντες, ἠκολούθησαν αὐτῷ.

14 Καὶ ἐξελθὼν † εἶδε πολὺν ὄχλον, καὶ ἐσπλαγχνίσθη ἐπ᾽ αὐτοῖς, καὶ ἐθεράπευσε τοὺς ἀῤῥώστους αὐτῶν.

34 τόν. Καὶ ἐξελθὼν εἶδεν † πολὺν ὄχλον, καὶ ἐσπλαγχνίσθη ἐπ᾽ αὐτοῖς, ὅτι „ἦσαν ὡς πρόβατα μὴ ἔχοντα ποιμένα“ καὶ ἤρξατο διδάσκειν αὐτοὺς πολλά.

Καὶ δεξάμενος αὐτοὺς, ἐλάλει αὐτοῖς περὶ τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ, καὶ τοὺς χρείαν ἔχοντας θεραπείας, ἰᾶτο.

15 Ὀψίας δὲ γενομένης, προσῆλθον αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, λέγοντες· ἔρημός ἐστιν ὁ τόπος, καὶ ἡ ὥρα ἤδη παρῆλθεν· ἀπόλυσον τοὺς ὄχλους, ἵνα ἀπελθόντες εἰς τὰς κώμας, ἀγοράσωσιν ἑαυτοῖς βρώματα.

35 Καὶ ἤδη ὥρας πολλῆς γενομένης, προσελθόντες αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, λέγουσιν· ὅτι ἔρημός ἐστιν ὁ τόπος, καὶ ἤδη ὥρα πολλή.
36 Ἀπόλυσον αὐτοὺς, ἵνα ἀπελθόντες εἰς τοὺς κύκλῳ ἀγροὺς καὶ κώμας, ἀγοράσωσιν ἑαυτοῖς [ἄρτους]· τί γὰρ φάγωσιν οὐκ ἔ-

12 Ἡ δὲ ἡμέρα ἤρξατο κλίνειν. Προσελθόντες δὲ οἱ Δώδεκα, εἶπον αὐτῷ· ἀπόλυσον τὸν ὄχλον, ἵνα πορευθέντες εἰς τὰς κύκλῳ κώμας καὶ τοὺς ἀγροὺς καταλύσωσι, καὶ εὕρωσιν ἐπισιτισμόν· ὅτι ὧδε ἐν ἐρήμῳ τόπῳ ἐσμέν.

16 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· οὐ χρείαν ἔχουσιν ἀπελθεῖν· δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φα-

37 χουσιν. Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν. καὶ λέγου-

13 Εἶπε δὲ πρὸς αὐτούς· δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν. Οἱ δὲ εἶπον· οὐκ εἰσὶν

17 γεῖν. Οἱ δὲ λέ-
γουσιν αὐτῷ·
οὐκ ἔχομεν ὧδε
εἰ μὴ πέντε ἄρ-
τους καὶ δύο
18 ἰχθύας. Ὁ δὲ
εἶπε· Φέρετέ
μοι αὐτοὺς ὧδε.

σιν αὐτῷ· ἀπ-
ελθόντες ἀγορά-
σωμεν δηναρίων
διακοσίων ἄρτους,
καὶ δῶμεν αὐ-
τοῖς φαγεῖν;
38 Ὁ δὲ λέγει αὐ-
τοῖς· πόσους ἄρ-
τους ἔχετε; ὑπ-
άγετε, † ἴδετε!
Καὶ γνόντες, λέ-
γουσι· πέντε!
καὶ δύο ἰχθύας.

ἡμῖν πλεῖον ἢ
πέντε ἄρτοι καὶ
ἰχθύες δύο· Εἰ
μή τι πορευθέν-
τες ἡμεῖς ἀγο-
ράσωμεν εἰς πάν-
τα τὸν λαὸν
τοῦτον βρώμα-
14 τα; Ἦσαν γὰρ
ὡσεὶ ἄνδρες πεν-
τακισχίλιοι.

19 Καὶ κελεύσας
τοὺς ὄχλους ἀ-
νακλιθῆναι ἐπὶ
τοῦ χόρτου,

39 Καὶ ἐπέταξεν
αὐτοῖς, ἀνακλῖναι
πάντας, συμπό-
σια συμπόσια,
ἐπὶ τῷ χλω-
ρῷ χόρτῳ.
40 Καὶ ἀνέπεσον
πρασιαὶ πρασιαὶ
ἀνὰ ἑκατὸν καὶ
ἀνὰ πεντήκοντα.

Εἶπε δὲ πρὸς
τοὺς μαθητὰς
αὐτοῦ· κατα-
κλίνατε αὐτοὺς
κλισιὰς ὡσεὶ ἀνὰ
πεντήκοντα.
15 Καὶ ἐποίησαν
οὕτω, καὶ ἀνέ-
κλιναν ἅπαν-
τας.

λαβὼν τοὺς πέν-
τε ἄρτους καὶ
τοὺς δύο ἰχθύ-
ας, ἀναβλέψας
εἰς τὸν οὐρανὸν,
εὐλόγησε. Καὶ
κλάσας ἔδωκε
τοῖς μαθηταῖς
τοὺς ἄρτους, οἱ

41 Καὶ λαβὼν τοὺς
πέντε ἄρτους
καὶ τοὺς δύο ἰχ-
θύας, ἀναβλέ-
ψας εἰς τὸν οὐ-
ρανὸν, εὐλόγη-
σε· καὶ κατέ-
κλασε τοὺς ἄρ-
τους, καὶ ἐδίδου

16 Λαβὼν δὲ τοὺς
πέντε ἄρτους καὶ
τοὺς δύο ἰχθύ-
ας, ἀναβλέψας
εἰς τὸν οὐρανὸν
εὐλόγησεν αὐ-
τοὺς, καὶ κατέ-
κλασε, καὶ ἐδί-
δου τοῖς μαθη-

δὲ μαθηταὶ τοῖς ὄχλοις.	τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ἵνα παραθῶσιν αὐτοῖς. Καὶ τοὺς δύο ἰχθύας ἐμέρισε	ταῖς, παρατιθέναι τῷ ὄχλῳ.
20 Καὶ ἔφαγον πάντες καὶ ἐχορτάσθησαν. Καὶ ἦραν τὸ περισσεῦον τῶν κλασμάτων, δώδεκα κοφίνους	42 πᾶσι. Καὶ ἔφαγον πάντες, καὶ ἐχορτάσθησαν. Καὶ ἦραν κλασμάτων, δώδεκα κοφίνων πληρώματα, καὶ ἀπὸ τῶν ἰχ-	17 Καὶ ἔφαγον καὶ ἐχορτάσθησαν πάντες. Καὶ ἤρθη τὸ περισσεῦσαν αὐτοῖς κλασμάτων, κόφινοι δώδεκα.
21 πλήρεις. Οἱ δὲ ἐσθίοντες ἦσαν ἄνδρες ὡσεὶ πεντακισχίλιοι, χωρὶς γυναικῶν καὶ παιδίων.	44 θύων. Καὶ ἦσαν οἱ φαγόντες τοὺς ἄρτους, πεντακισχίλιοι ἄνδρες.	
22 Καὶ εὐθέως ἠνάγκασε † τοὺς μαθητὰς ἐμβῆναι εἰς τὸ πλοῖον, καὶ προάγειν αὐτὸν εἰς τὸ πέραν, ἕως οὗ ἀπολύσῃ τοὺς ὄχλους.	45 Καὶ εὐθέως ἠνάγκασε τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ ἐμβῆναι εἰς τὸ πλοῖον, καὶ προάγειν εἰς τὸ πέραν πρὸς Βηθσαϊδάν, ἕως αὐτὸς ἀπολύσῃ τὸν ὄχλον.	

Matth. XIV, 13. ἀκούσας. Da J. immer mehr die auf ihn gerichtete Aufmerkſamkeit des Herodes Antipas (ſ. 49. Abſchn.) erfuhr. *ἀναχωρεῖν abwärts gehen. ἐκεῖθεν von dort weg*, wohin J. von Nazaret aus (vgl. den Zuſammenhang von Matth. 13, 54. 14, 1. und 13.) gekommen war, verm. von Tiberias oder von dem benachbarten galil. Ort, wo die Heilung der Dämoniſch-

melancholischen Luk. 13, 10. geschehen seyn mag. — ἔρημος τόπος minder *bewohnte* (nach Vs 15. nicht ganz von umliegenden Dörfern entblöfste und nach Vs 19., zur Weide taugliche) *Gegend, Haide.* 24, 26. κατ' ἰδίαν sc χωραν *auf einen besondern Platz.* Gal. 2, 2. καὶ *und doch.* οἱ ὄχλοι *die* auf ihn begierigen *Volkshaufen, Karavanen.* πεζῇ sc. ὁδῷ *zu Lande* durch einen Umweg um den See herum. Gegensatz: ἐν πλοίῳ. Xenoph. Exped. Cyr §. 3. Vol. II. p 273. διελθειν βουλομεθα εις τ. Ελλαδα πεζῇ. πλοια γαρ ουκ εχομεν. Apg. 20, 13. Der Umweg gieng von Tiberias nordwärts nach Kapern. und dann über den Jordan oberhalb des Sees nach Julias Bethsaida. ἀπὸ τῶν πόλεων *von diesen und jenen* galiläischen *Städten her*, wo er nächstzuvor gewesen und von solchen Volkshaufen genug gedrängt und gestört worden war. — Nicht *woher diese Leute waren*, sondern *woher sie Jesu jetzt nachfolgten*, wird durch απο των πολεων angedeutet.

Vs 15. ἐξελθὼν *herausgehend* aus seinem einsamen Aufenthaltsort, wo er indess den zurückgekommenen Aposteln Ruhe und Belehrungen gewährt hatte. — Gew. T. ὁ Ιησους vor ειδε. Cd L und manche Evangelistaria haben dies so leicht und oft zugesetzte (vgl. 13, 36) Wort *nach* ειδε, BD 1. 33. 118. 124 and. 2. Arr. Copt. Aeth. Vulg. Sax. Cdd It. haben es gar *nicht*.— πολὺς ὄχλος *Volksmenge.* σπλαγχνίζεσθαι *innerlich gerührt seyn.* Luk. 1, 78. Gew. T. ἐπ' αὐτοὺς. Diese, in den Editionen gewöhnliche Leseart ist erst durch einen Druckfehler in der dritten Stephanischen Ausgabe entstanden. Statt ἐπ' αὐτοῖς (wie selbst Stephani 1. 2. noch hatte) wurde in 3. gedruckt: ἐπ' αὐτοὺς. Beza rieth daher auf ἐπ' αὐτοὺς, und so wurde dieses textus receptus. Für επ αυτοις sind BCEFLMS and. 57. Mt HV. and. 18. anzuführen. Es müssten noch weit mehrere in den kritischen Verzeichnissen positiv dafür stimmen, wenn nicht manche, wie Cd. A., hier Lü-

cken hätten, in mehreren Cdd. aber solche Kleinigkeiten von den Collatoren leicht übersehen würden. ἄῤῥωστος *krank* überh.

Vs 15. ὀψίας γενομένης *während es Abend ward.* Vs 23. folgt der Schluſs *der 3stündigen Abendzeit*, hier alſo iſt an den *Anfang* derſelben zu denken. Nach *Joh.* 6, 5. hatte ſich J. ſobald er die Volksmenge *ankommen* ſah, (θεασαμενος ὁτι πολυς οχλος ερχεται προς αυτον, λεγει . . ποθεν αγορασωμεν αρτους etc.) ſogleich ſich um ihren Unterhalt bekümmert. Nicht paſſend würde es ſeyn, wenn J. ſogleich, ſobald das Volk da war, zur Speiſung Anſtalt gemacht und ſodann es wieder entlaſſen hätte. Hierüber bemerkt denn Matth. *klarer*, *als Joh.* daſs J. zuerſt die Ankunft der Menge zu Krankenheilungen benutzt habe, und Mark ſetzt 6, 34. hinzu, daſs er ηρξατο διδασκειν πολλα. *Nach* dieſem wendet er ſich zur Veranlaſſung des gemeinſchaftlichen Mals. προςῆλθον *traten näher*. Die Apoſtel waren, wie aus mehreren ſolchen Erinnerungen ſichtbar iſt, gewohnt, Jeſu dies und jenes ins Andenken zu bringen und folgl. vorauszuſetzen, daſs er es überſehen könnte. ἡ ὥρα 18, 1. *die* beſte *Zeit*, h. *Tageszeit* oder *Zeit des Mittageſſens*. παρέρχεσθαι *vorübergehen*. ἀπολύειν *weglaſſen* durch einen Abſchiedsgruſs. 2 Sam. 18, 29. So lange J. unter dem Volk blieb, redete, heilte etc. blieben *alle* beyſammen. ἵνα ἀπελθόντες ἀγοράσ. *damit*, wer es nöthig hat, *weggehen kann*, *um einzukaufen* So unbeſtimmt iſt dieſe Redefügung oft zu nehmen. απελθ. ſc. τινες. αἱ κῶμαι *dieſe und jene* nicht zu weit abgelegene *Dörfer*. Hungersgefahr war nicht! βρῶμα allerley *Speiſe*.

Vs 16. 17. χρείαν ἔχειν *nöthig haben*. ἀπελθεῖν *weggehen*. J. hätte diesmal die Menge gerne länger bey ſich behalten, wie eine ähnliche Verſammlung Mark. 8, 2. erſt nach 3 Tagen von ihm entlaſſen wurde. ὑμεῖς

ihr selbst. αὐτοῖς. I. fernere Rede zeigt, daſs er das *für die Bedürftigen* nöthige bey seinen Gefährten als vorräthig vermuthet hatte. ἄρτοι *Brode.* Wie groſs? ist nicht zu bestimmen. Von den Brodkuchen, welche bey den herumziehenden Arabern in der Schnelle unter Kohlen oder auf einem heiſsen Steine gebacken werden, und daher sehr dünn sind, kann man nicht auf die Beckerey in Städten schlieſsen. Doch können auch h. da Ein Knabe die 5 Gerstenbrode und 2 Fische trug? oder herbey fuhr? (Joh. 6, 9.) nicht auſserordentlich groſse Brode vorausgesetzt werden.

Vs 18. φέρετε *bringt her*, viel oder wenig, was ihr habt. Mit dem am Ende der Inhaltsanz. bemerkten *Tone* gesprochen.

Vs 19. κελεύσας *nachdem er besohlen hatte* den Aposteln ἀνακλιθῆναι *daſs* durch sie *niedergelegt werden solle* = zu sagen, daſs man sich niederlege. Gew. T. ἐπὶ τοὺς χόρτους. Dag. D. 16. 61. επι τον χορτον, C. 1. 33. 106. 124. 157. and. 2. Mt o. Syr, p. am Rd Copt. Arm. und bes. Orig. viermal ἐπὶ τοῦ χόρτου. Und dies scheint würklich die Leseart zu seyn, aus welcher, bald durch Verwechslung von Τ und Ν χορτον, bald durch Zusetzung des Σ das ganz ungew. und doch nicht hebraizierende, folgl. sehr unwahrsch. Plurale χόρτους entstanden seyn mag. Es scheint also der ursprüngliche Text h. von der Alex. Rec. allein, vorn. von Origenes erhalten zu seyn. — Gew. T. καὶ vor λαβων, welches aber mit den besten und meisten Hschrr. auch Orig. Vulg. It. wegzulassen ist. ἀναβλέπειν *aufwärts blicken.* Die Gebärde der Andacht. εἰς *gegen.* εὐλογεῖν nicht *seegnen* etwa zur Wundervermehrung sondern *beten*, bona verba facere = ευλογειν (κατὰ) τ. θεου oder εὐχαριστεῖν Joh. 6, 11. Vgl. 15, 36. 26, 26. Röm. 14, 6. 1 Kor. 10, 30. 1 Tim. 4, 3. Berachot 6, 6. *si accubuerint unus benedicit pro omnibus.* 35, 1.

Quic. rem aliq. in hoc mundo *ſine gratiarum actione* ſumit, Deo ſuffuratur eam. Das Nehmen, Brechen, Beten etc. iſt Geſchäft des Hausvaters. Schöttg. κλᾶν *in Stücken brechen.* Der Morgenländer hat bey Malzeiten weder Meſſer noch Gabel. Man giebt alſo alles *in Biſſen zerſtückelt.*

Vs 20. *καὶ und nun.* ἔφαγον πάντες *aſsen alle* = *hielten eine ordentliche Malzeit* unter ſich, wobey nun nach morgenländ. Hoſpitalität die, welche Vorrath hatten, den andern bedürftigen, welche *ſonſt*, wenn J. nicht das Signal zum allg. Eſſen gegeben hätte, erſt in der Entfernung etwas zu ſuchen genöthigt geweſen wären, nicht das leere Zuſehen laſſen konnten, folglich ἐχορτάσθησαν *aſs man* allgemein *zur Genüge.* אָכְלוּ כֻלָּם אָכוֹל וְשָׂבוֹעַ Vgl. Levit. 26, 26.

Das folg. *καὶ* ἦραν etc. verſteht man gew. ſo, daſs jetzt nach dem Eſſen die App. von *übriggelaſſenen* Brocken noch 12 Körbe voll zuſammengeleſen haben ſollen. Gegen dieſe Erklärung ſtreitet *a.* daſs höchſtwahrſch. kein einziger der Miteſſenden ein Stückchen Brod, wenn er es vermittelſt einer Wundervermehrung erhalten, liegen gelaſſen hätte. Würde nicht jeder, eine ſolche ſonderbare Reliquie nach Hauſe zu nehmen, für Nachbarn und Freunde, für Kinder und Kindeskinder zu bewahren geſtrebt haben? *b.* War das Volk nicht an Tiſchen, wo, was liegen bleibt, ohne Eckel aufgeſammelt werden kann, ſondern im friſchen, häufigen Graſe hingelagert geweſen. Sollte J. befohlen haben, zwiſchen Gras und Sand zuſammen zu ſuchen, was etwa das Volk abfallen lieſs? — Dieſe Bemerkungen machen die gew. Anſicht der Stelle, dünkt uns, unmöglich, auch wenn ſich nicht mit entſcheidender Wahrſcheinlichkeit eine richtigere dagegen vortragen lieſse. Sachkundige werden folgende *Vorſchläge* prüfen, unterſtützen oder verbeſſern. ἦραν bey Matth.

und Markus, auch ἦρϑη bey Luk. *kann* als Plusquamperfekt übersetzt werden; wie ἔλεγε Mark. 5, 8. Vgl. Luk. 7, 29. wie Matth. 19, 3. ff. Mark. 6, 17. ff. die Praeterita jener ganzen Erzählung, wie Apok. 22, 8. u. dgl. m. Der Zweck *kann* alsdann seyn: nachdem die allg. Malzeit und Sättigung erzählt ist, zu sagen, wie viel, und nicht mehr, Jesu Mittheilung von Speisen hiezu beygetragen habe. „Alle assen nun und sättigten sich. Man (die App.) hatte nämlich den ganzen, bey Jesu übrigen Vorrath von Brodstücken, 12 Reisekörbe voll, *hingetragen*.“ Da αιρειν *aufheben*, *tragen*, bedeutet und hier ohne Präposition steht, so bedeutet es eben so leicht *hin*tragen, als es *zurück*tragen bedeuten *kann*. Vom *Zurückbringen* würde es verstanden werden *müssen*, wenn bey Matth. Mark. Luk. vorhergienge: J. habe ihnen, den Überrest zu sammlen, befohlen. *Dies aber* geht nicht vorher; sondern die Versicherung: εχορτάσϑησαν. Diese belegen die 3 Evangg. dadurch, dass sie sagen, wieviel die Jünger *hingetragen* hatten, folgl. das Gesättigtseyn hieraus zu schliessen war. ἦραν ist auf alle Fälle ein Indefinitum. ἦραν sc. οἱ αἴροντες. τὸ περισσεῦον Luk. τὸ περισσεῦσαν *das*, *was* nun für J. und seine Jünger *übrig* war, was dem Volke *entbehrlich gewesen war*. Erst nämlich nahm Er nebst den Seinigen etwas von den zerbrochenen Broden. Sonst wäre sein erster Zweck, ein *allgemeines Essen* durch sein Beyspiel zu veranlassen, nicht erreicht gewesen. Was nach diesem seinem Nehmen το περισσευον κλασματων der für ihn und die Seinigen *entbehrliche Überrest von Brodstücken* war, dies *hatten* die Jünger aufgenommen und herumgetragen, um dadurch Jesu *nächsten Zweck* zu erreichen, dass näml. sobald nur die, welche Vorräthe hatten, diese herbeygeschafft und geöffnet hatten, alle durch sein Beyspiel des Mittheilens auch zum *allgemeinen Mittheilen* an die Bedürftigen veranlasst seyn möchten. In dem Ausdruck τὸ περισσεῦον liegt nicht der Begriff *Überfluss überhaupt*, sondern

auch *blos relativer Überfluſs* = Überreſt, *das* viell. von wenigem *übrigbleibende*, ſ. περισσευμα im Gegenſatz gegen ὑστερημα *Mangel* 2 Kor. 8, 14. (Vgl. περισσευειν Phil. 4, 12. Wo Matth. 12, 34 ſteht περισσευμα τ. καρδιας ſetzt Luk. 6, 45. θησαυρος τ. κ.) Eben dieſe Erklärung findet auch Matth. 15, 37. Mark. 8, 8. bey der zweyten Speiſungsgeſchichte ſtatt. Nicht weniger in der Parallelſtelle Joh. 6. 12. 13. ὡς δε ενεπλησθησαν, λεγει τοις μαθηταις αυτου· συναγαγετε τα περισσευσαντα κλασματα, ἱνα μη τι αποληται. Συνηγαγον ουν· και εγεμισαν δωδεκα κοφινους κλασματων εκ των πεντε αρτων των κριθινων, ἁ επερισσευσε τοις βεβρωκοσι. Man bemerke nur, daſs Joh. von einem andern Überreſt (näml. dem des Volks) ſpricht. Die 3 andern Evangelien ſagen nach Erwähnung der allg. Sättigung: wie viel man von Seiten Jeſu herumgetragen *hatte*, und deuten alſo dadurch an, wie viel J. erübrigt und bey ſich und den Seinigen entbehrlich gefunden habe, um es wegtragen und zur Sättigung der andern anbieten zu laſſen. Johannes's Erzählung aber iſt: „Da das Volk ſich ſatt gegeſſen hatte, ſagte J. ſeinen Lehrjüngern: Bringt in Eines zuſammen die *übriggebliebenen* (noch dort von dem was wir anboten vorräthigen) *Brodſtücke*, damit nichts zu Grunde gehe. Sie brachten daher dieſelben zuſammen. Denn ſie *hatten* von den 5 Gerſtenbroden 12 Reiſekörbe mit Brodſtücken angefüllt, welche für die Eſſenden überflüſſig geweſen (von ihnen nicht aus der Jünger Brodkörben genommen worden) waren." Dieſer Evangeliſt deutet alſo darauf, daſs der von Jeſu gegebene Anlaſs, gemeinſchaftlich zu eſſen und ſein Beyſpiel zur Mittheilung viel gewürkt hatte. Das περισσευον des Matth. u. Luk. (Mark. gebraucht dieſen Ausdruck, um deutlicher zu ſeyn, lieber gar nicht) betrifft das, was *für J.* übrig geweſen war, um in 12 Körben umhergetragen und angeboten zu werden. Aus dieſen Körben nahm nun, wer ſelbſt nichts hatte. Weil aber jetzt jeder, wer

auch Vorrath beſaſs, ebenfalls, wie Jeſus das Signal dazu gab, den Nachbarn ſeinen Korb öffnete, ſo wurden Jeſu Körbe nicht einmal ganz geleert, vielm. war von den Eſſenden und Geſättigten noch ein Überreſt in dieſem und jenem der 12 Körbe gelaſſen worden. Und daſs nun J. ſelbſt dieſen wieder habe zuſammenſchütten und verwahren laſſen, merkt Joh. an. Das συναχθεν bey Joh. kam demnach aus den 12 Körben unmittelbar und war nicht ein aus den Händen der Geſättigten, oder gar vom Grasboden Zuſammengeleſenes.*) — Die *κόφινοι Reiſekörbe* 16, 7. (Vgl. דודים Pſ. 81, 6. 2 B. Kön. 10, 7. Jerm. 24, 2. טנא Devt. 28, 5. 26, 4.) konnten, da eine Perſon darinn ſich höchſtens auf etliche Tage den nothdürftigen Mundvorrath trug, nicht allzu groſs ſeyn. Ein ſolcher *Eſskorb* war (wie jetzt ein Schnappſack) der gew. Begleiter des hin und wieder gehenden Juden, nach Juvenal Sat. 3, 14. Nunc ſacri fontis nemus et delubra locantur Judaeis, *quorum cophinus ſoenumque ſupellex.* („Jetzt verpachtet man heilige Hayne und Tempel an Schacher-Juden, die ſonſt, ſtatt alles Hausgeräthes, einen Reiſekorb und ein Lager von Heu beſaſsen.") An das Tragen ſolcher Körbe muſste ſich der Jude auch auſser Paläſtina um ſo mehr gewöhnen, da er nicht überall *ihm erlaubte* Speiſen, oder levitiſch reine Nachtlager fand. Ebend. 6, 542. *cophino* foenoque relicto arcanam Judaea tremens mendicat in aurem; wobey der Scholiaſte (unrichtig) anmerkt: vas pulmentariis ſervandis vgl. Odyſſ. 1, 147. Iliad. 24, 625. Suid. *κοφινος· αγγειον πλεκτον.* Pſ. 81, 6. Symm. *αἱ χειρες αυτου* (wahrſch. *απο του*)

*) Ich laſſe hier die Erklärung des *περισσευον* κ. *περισσευσαν* etc. nach der erſten Ausg. nur mit einigen Verdeutlichungen, als einen philologiſchen Vorſchlag, welcher mir immer noch der Vergleichung werth ſcheint. Simpler aber und treffender dünkt mich die Überſetzung, welche ich bey Fortſetzung des Comm. aus Gelegenheit von Joh. 6, 12. 13. fand. Anm. zur 2ten Ausg.

κοφινου απηλλαγησαν. den κοφ. nämlich trugen nur Arme, Sclaven etc. Auch Aquila Genef. 40, 16. überfetzt im Traume des Beckers: τρεις κοφινους *drey Brodkörbe.* (Zum Unterfchied von folchen kleineren auf dem Kopf oder am Arm zu tragenden Körben kann auch bemerkt werden ὁ κόφινος ὁ πρὸς ποδὸς *ein folcher Korb, den man auf den Boden fetzte*, um das Auskehricht darinn zu fammeln, in der Antholog. II, 31. 2. wo einem unerfättlichen Gaft gefagt wird: και τρωγεις όσα πεντε λυκοι, Γαμε! και τα περισσα, οὐ τα σα, των δε περιξ παντα διδως οπισω (Brocken von fremden Tellern giebft du rückwärts deinem Sclaven, fie dir nach Haufe zu tragen.") Πλην μετα τοῦ κοφίνου τοῦ πρὸς ποδὸς αυριον ερχου, [„Komme lieber morgen noch mit einem ftehenden Tragekorb" etc.] πρισματα και σπογγον και σαρον ευθυς εχων. Von *dergl.* cophinis fagt Alc. Av. V. 30. oppreffos cophinis humeros attritaque colla.)

Vs 21. οἱ ἐσθίοντες *die Effenden.* — Wenn die Apoftel zu lehren ausgiengen, follten fie keine Geräthfchaft bey fich haben, um von jemand etwas auf die weitere Reife mitzunehmen, d. h. fie follten überall das täglich nothwendige annehmen; nichts aber in Vorrath. Hier aber, *da die Gefellfchaft unter fich war*, hatte jeder von den Zwölfen *feinen* Reifekorb. — Die *Zahl* des Volks bemerkte man, weil das Zufammeneffen in Parthieen den Überblick erleichterte. „So viele Leute fammelten fich um Jefus!" Weil man dies beym Effen nach Schichten von 50 und 100 am beften hatte fehen können, fo macht diefe Bemerkung fchicklich den Schlufs der Erzählung, ohne dafs man daher dem Schriftfteller die Abficht beyzulegen hat, fagen zu wollen: und fo viele wurden *wunderbar* gefpeift! — was von allen fechs parallelen Erzählungen würklich keine fagt. Eben desw. konnte Luk. Vs 14. die Zahlangabe leicht auch früher fetzen. ὡσεὶ πεντακισχιλιοι *ungefähr* 5000. χωρὶς γυναικῶν *ohne zu rechnen manche* mitrei-

lende *Frauen.* παιδία *Kinder* h. Söhne von 12 Jahren und drüber, ſ. bey Luk. 2, 42.

Vs 22. εὐθέως *bald darauf.* Die Urſache giebt nur Joh. an. Mehrere vom Volke wollten J. mit Gewalt zum König ausrufen und ihn nöthigen, Anführer von ihnen zu werden. ἀναγκάζειν h. *ſehr antreiben.* Nach ἠναγκ. gew. T. ὁ Ἰησοῦς, gegen viele bedeutende Zeugen. Nach μαθητὰς gew. T. αὐτοῦ gegen CDLS 1. 33. 131. and. 36. Mt B. H. V. and. 8. Syr. ed. Perſs. Arm. Vulg. cant. brix. Orig. (ausdrückl.) Chryſoſt. Euthym. Arnob. ἐμβῆναι *einſteigen*, von ἐμβημι. προάγειν (κατα) τινα *einem voraus kommen.* τὸ πέραν *das*, gerade oder ſeitwärts? *gegenüberſtehende Uferland.* ἕως οὗ *inzwiſchen, bis.* ἀπολύειν *verabſchieden, ein* ruhiges *Auseinandergehen veranlaſſen*, welches wegen der entſtandenen Volksbewegung Joh. 6, 15. nöthig war.

Luk. IX, 10. ὑποστρέψας *zurückgekommen.* οἱ ἀπόστολοι *die Ausgeſandten, als Miſſionäre gebrauchten*, welche von da an auch dieſe Benennung (שְׁלוּחִים) häufiger, und endlich vorzugsweiſe bekamen. διηγεῖσθαι *erzählen*, wobey ohne Zweifel J. durch manche Bemerkung über ihr und der Juden Benehmen die künftige Brauchbarkeit ſeiner Boten für ſeine Theokratie vermehrte. ὅσα *was alles.* παραλαμβάνειν *mit ſich nehmen.* ὑποχωρεῖν *ſecedere, ſich zurückziehen.* Den gew. Texteswortꞏen εἰς τόπον ἔρημον πόλεως καλουμένης Βηθσαϊδὰ ſteht eine Menge Varietäten gegenüber, und zwar ſo, daſs gerade der gew. Text der zuſammengeſetzteſte und nicht urſprüngliche zu ſeyn ſcheint. Er iſt ſo vollſtändig und deutlich, daſs wenn er der urſprüngliche wäre, man keinen Grund zu ſo vielen Abweichungen errathen könnte. Wir führen ſie in der Reihe an, wie ſie auseinander entſtanden ſeyn mögen. Das: εἰς τόπον ἔρημον Βηθσαϊδὰ, ungeachtet es nur Syr. Perſs. Vulg. und Cdd it. für ſich hat, charakteriſiert

ſich als Quelle der übrigen Varietäten. Bethſaida ſchien hierdurch eine *Hayde* genannt zu werden und doch wuſste der Eine, daſs Bethſ. weſtlich vom See, ein Dorf, der andere, daſs es, öſtlich vom See, eine Stadt war. Nach jener Anſicht ſetzt D. Sahid. cant. εις κώμην λεγομενην Βηϑσ. nach dieſer BL 33. Copt. εις πόλιν καλουμενην Βηϑσ. (Beyläufig; zeigt es ſich h. zugl. daſs auch καλουμ. nicht urſprünglich iſt. Woher ſonſt die VL λεγομ.) In andern flieſsen nun dieſe vermeintl. Verbeſſerungen der Worte τοπον ερημον mit den letztern ſelbſt zuſammen. 71. verc. brix. haben εις τοπον ερημον καλουμενην Βηϑσ. Offenbar ſubſtituiren ſie τόπον ερημον für das πολιν der BL etc. und laſſen dann doch ſogar das Foemininum καλουμενην. 1. 131. verſchmelzen noch mehr die Emendation von BL. mit dem urſprünglichen Text und geben εις τοπον πολεως καλουμενης B. woraus endlich der gew. T. durch Wiederherſtellung des ερημον und Beybehaltung der vermeintl. Emendation von BL etc. entſtund. Daſs Ar. p. εις ερημον Βηϑσ. und 69. 157. εις τοπον ερημον ohne Βηϑσ. haben, ſcheint blos Schreibefehler, aus der Leſeart der Syra etc. (d. i. hier, des urſprüngl. Textes) zu ſeyn. — Soviel iſt gewiſs, das πόλις hier *nicht mit kritiſcher Sicherheit* als Prädikat von Βηϑσαϊδὰ citiert werden kann. Dieſe Benennung würde ohnehin weder für, noch wider die Annahme des öſtlichen Bethſaida Julias entſcheiden, da auch das weſtliche Joh. 1, 45. πολις heiſst. (Welches von beyden gemeint ſey, wird in der Inhaltsanz. zum folg. Abſch. umſtändlicher unterſucht.)

Vs 11. δεξάμενος *freundlich aufnehmend*, nicht zurückweiſend. BDL. 1. 11. 33. 67. 69. 106. 124 b. Birch, 131. 157. Mt x.* 11. αποδεξάμενος *gaſtfrey aufnehmend*, χρείαν ἔχοντες ϑεραπείας *heilungsbedürftige.*

Vs 12. *ἄρχεσθαι κλίνειν* sc. *εις ἑσπεραν anfangen sich zu neigen.* 24, 29. Über die Distanz und dass die Volksmenge in einigen Stunden Jesus hatte erreichen können s. beym folg. Abschn. *οἱ Δώδεκα die* unter den *μαθηταις Lehrjüngern* jetzt schon ausgezeichneten *Zwölfe.* Gew. T. *απελθοντες, wie* Matth. und Mark. Gerade desw. ist das *πορευθέντες* der ACDL 33. 69. 124. 157. Ev. 18. 19. überwiegend wahrsch. *κύκλω* sc, *οὖσαι umliegende.* סְבִיבוֹן nicht gerade *im Cirkel.* Ps. 50, 3. Num. 11, 24. 22, 4. *ἀγροὶ Landgüter, Meyerhöfe. καταλύειν Nachtquartier nehmen. εὑρίσκειν auffinden* für Geld und gute Worte. *ἐπισιτισμὸς Nahrungsvorrath.* (*ἐπισιτίζεσθαι sich verproviantieren, nicht blos für jetzt, sondern auch etwas weiter hinaus.* Hesych. *επισιτισμος· εφοδιασμος.* Demosth. pro Corona: *εχοντες επισιτισμον ἡμερων μ'.* Arrian. Exped. Al. III, 20. *επισιτισάμενος αυτοθι, ὁτι ερημον την προσω χωραν ηκουεν.* Die Jünger scheinen sagen zu wollen: dort mögen die Leute sich *selbst für jetzt und den Rückweg verproviantieren!*)

Vs 13. *οὐκ εἰσιν ὑμῖν wir haben nicht.* Gew. T. *δύο ἰχθύες.* Die umgekehrte Stellung ist in den besten Hschrr. *εἰ μή τι* (= *κατα τι*) *wenn nicht gar etwa. . .* Eine etwas ungestüme Antwort, aus Besorgniss, der mitleidige J. habe im Sinn, ihnen die Mühe zu machen, die er dem Volke nicht machen wolle. *εἰς* לְ *für. βρῶμα Speise.*

Vs 14. *ἦσαν γαρ* etc. Luk. anticipiert dies zur Entschuldigung des *ει μη τι* etc. ungeachtet die *bestimmte* Zahl erst während des Essens sichtbar wurde. s. b. Matth. Vs 21. *κατακλίνειν* activ: *machen, dass sie sich niederlegen. κλισια* gl. *Lagerung, zusammenliegende Gesellschaft.* Archaeol. 12, 2. 11, *διμερη τ. κλισιὰν εποιησε. τους ἡμισους εκελευσεν ανα χειρα κατακλιθηναι, τους δε λοιπους μετα την αὑτου κλισιὰν. ὡσεὶ ἀνὰ πεντή-*

κοντα *nach*, = je zu, *ungefähr funfz.* ὡσεὶ haben BDL 33. 157. cant. Orig. Wichtige Zeugen für ein Wörtchen, das man nicht ganz leicht verſtehen u. daher für überflüſſig halten mochte. ὡσεὶ paſst beſ. zu Luk. Diction.

Vs 15. ἐποίησαν ſc. die Zwölfe. ἀνακλ. wie κατακλ. Vs 14.

Vs 16. εὐλόγησεν αὐτοὺς *ſeegnete* d. h. *weyhte ſie mit einem Dankgebet* zum gottgefälligen Genuſs. κατακλᾶν *zerbrechen* in Portionen; nicht gerade: *in minutiſſima*, wie Er. Schmid will. παρατιθέναι *vorſetzen*, entw. ſo, daſs wer wollte aus einem der 12 Körbe nehmen konnte, oder ſo, daſs einer jeden κλισιά etwas angeboten wurde, damit alle, ſoviel die Umſtände es zulieſsen, Jeſu Tiſchgenoſſen und *Gaſtfreunde* würden. Ein dem Morgenländer ſo viel ſagendes Wort!

Vs 17. Καὶ ἔφαγον καὶ ἐχορτάσθ. πάντες. Καὶ ἤρθη etc. *nun aſs man* = hielt man Malzeit, *bis zu allgemeiner Sättigung. Und es war an Brodſtücken genug und zuviel für ſie herumgetragen worden, nämlich* 12 *Reiſekörbe.* Wie „genug und zuviel?" ſ. Inhaltsanz. und bey Matth. — Beſonders bey Luk. fällt es auf, wie ganz leicht hin und ohne alle Verwunderung der Hergang der Sache erzählt iſt, da ſonſt aus einer Krankenheilung etc. gew. ein ſo groſses Wundern entſteht. Wie viel weniger würde bey einer Wundervermehrung der Speiſe das θαυμαζειν und ὑπερλιαν εκπλησσεσθαι geſpart ſeyn, da dieſe zugleich ſo viele Theilnehmer und zwar gerade an dem, was der Menge das willkommenſte iſt, in das gröſste Staunen hätte ſetzen müſſen. Den Evangeliſten muſs es nicht in den Sinn gekommen ſeyn, daſs man nach Καὶ ἔφαγον denken würde: Jeſu Brode und Fiſche und ſonſt nichts."

Mark. VI, 30. συνάγεσθαι *fich* wieder *fammlen.* Nach παντα Gew. T. καὶ. Zwar könnte wohl καὶ . . καὶ bedeuten *fowohl . . als.* Allein die beften Auctoritäten BCDEL 1. 33. 102. 131. 235. and. 11. Mt. V. and. 7. Syr. Perfs. Copt. Arm. Slav. venet. Vulg. It. haben das erftere και nicht. Bey einem Wort, das eben fo leicht zugefetzt als weggelaffen feyn kann, müffen blos diefe Zeugen der urfpr. Lefeart entfcheiden.

Vs 31. ὑμεῖς αὐτοὶ *ihr, wie Ihr hier feyd.* Apg. 10, 26. ἀναπαύεσθαι *fich ausruhen.* Gew. T. ἀναπαύεσθε, wie 14, 41. Matth. 26, 45. ABCM and. 11. Mt a. d. e. ἀναπαύσασθε (Aor. 2. vom Imperativ im Medium Vgl. Apok. 6, 11. 14, 13.) welches als das minder gewöhnliche den Vorzug verdient. ὀλίγον *ein wenig.* ἐρχόμενοι . . ὑπάγοντες 1 Sam. 18, 16. *ab- und zugehende.* εὐκαιρεῖν *gut Zeit haben* Alex. Pf. 9, 9. (εὐκαίρουν ift die Rechtfchreibung in AEFL etc.)

Vs 32. *Vor* ἀπῆλθον fetzen D. 66. am Rd nebft Vulg. und It. (ausgen. veron. welcher τῳ πλοίῳ gar nicht hat) ἀναβάντες εἰς τὸ πλοῖον. Blos eine umfchreibende Variation. Wäre fie urfprünglicher Text, warum würde man daran geändert haben? — EFGH and. 26. Mt V and. b. haben ἀπῆλθεν. Nicht genug beftättigt und den Parallelftellen ähnlich.

Vs 33. ὑπάγοντας fc. πλοίῳ *abfahrend.* Nach ὑπαγ. ergänzt der gew. T. *οἱ* ὄχλοι gegen die beften und meiften Hfchrr.; auch αὐτὸν nach επεγνωσαν gegen BD 1. 28. 102. 118. 131. and. 2. Perfs. Arm. Vulg. It. wofür AKLM and. 36. Mt c. and. 11. Syr. utr. Arr. Copt. Aeth. Slav. brix. αὐτοὺς haben. Man fieht in αυτον und αυτους nichts als zwey Ergänzungen einer vermeintl. Lücke. ἐπέγνωσαν πολλοὶ *viele merkten es gut* wohin näml. die Fahrt gehe. ἀπὸ πασῶν τῶν πόλεων *von all den* benachbarten *Städten her*, wo J. indefs gelehrt

hatte. *συντρέχειν zuſammenlaufen.* Wie weit? ſ. im folg. Abſchn. Gew. T. *συνέδραμον ἐκεῖ καὶ προῆλθον αὐτοὺς καὶ συνῆλθον πρὸς αὐτὸν.* Weil man nicht begriff, wie das Volk *zu Fuſs* den Schiffenden habe *zuvor*kommen können, ſo wurde gar mancherley an dieſen Worten gekünſtelt. Cd. 1. hat *blos συνέδραμον καὶ ἦλθον ἐκεῖ.* Cdd it. umgekehrt: *ibi et venerunt illuc.* And. laſſen *και προηλθον αυτους* weg, wie D. 28. 50. Mt i. n. Arr. Perſ. p. Cdd It. Eythym. Andere, wie 69. 142** rathen auf *προςηλθον* u. dgl. m. Der ganze Anſtoſs ruht auf unrichtiger Interpunktion, die in unſerm Abdruck verbeſſert iſt. *Und zwar kamen ſie,* Jeſus und ſeine Gefährten, *vor ihnen* dem Volke *an; ſie,* die Volkstruppen, *aber kamen dennoch zu ihm zuſammen.*" Eines der auffallendſten Beyſpiele, *wie das Überſpringen von einem Subject zum andern in der dem* N. T. *eigenen Schreibart Dunkelheiten und Erklärungen veranlaſſen kann, an welche die Verfaſſer nicht gedacht haben!* (Eben ſo geht Joh. 19, 16. *αυτοῖς* auf die Prieſter, *παρελαβον* auf die zunächſt nicht genannten Soldaten, 19, 3. *ελεγον* auf die Soldaten, Vs 4. *αυτοις* auf die Prieſter. Mehr hierüber in Storrs Obſſ. ad Syntax. hebr. p. 399. 417. — Anwendung dieſer Regel auf Joh. 18, 6. 7. wo *αὐτοῖς* auf die Soldaten, *ἀπῆλθον* nach 16, 32. auf die Mehrzahl der Jünger geht.)

Vs 34. *ἐξελθὼν* nicht erſt aus dem Schiff, ſondern *εκ του κατ ιδιαν τοπου*, wo Er mit den Seinigen in der Stille zu ſeyn gewünſcht hatte, nun aber doch aus Mitleiden nicht zurückblieb. Nach *εἶδεν* bleibt das *ὁ Ἰησοῦς* des gew. T. weg, nach BL 1. 13. 33. 69. 102. 124. Copt. Arm. germ. 1. um ſo mehr, als es in A. 12. 53. 57. 61. 67. 80. 92. 106. Ev. 18. Syr. *vor ειδεν* ſteht, folgl. an verſchiedenen Plätzen ſuppliert worden iſt. *πρόβατα μὴ ἔχοντα ποιμένα Schaafe, die keinen Hirten haben.* Num. 27, 17. 1 B. Kön. 22, 17. Ezech. 34, 5. *ποιμὴν* h. Bild ſowohl des *geiſtigen Füh-*

rers - als *bürgerlichen Regenten und Beschützers.* Warsch. gebrauchte J. selbst diese Worte von ihnen und bemitleidete sie um so mehr, weil doch ihr Nachlaufen zeigte, dass sie gerne *Leitung* finden möchten. — Diese Stimmung des sich hülflos fühlenden Volks gieng um so leichter in den Versuch über, του ἁρπαζειν αυτον ἱνα ποιησωσιν βασιλέα Joh. 6, 15. — διδάσκειν πολλὰ *auf mancherley Weise belehren.*

Vs. 35. ἤδη ὥρας πολλῆς γενομένης II, I. *da es schon ziemlich spät am Tage geworden war.* Dionys. Hal. A. 2, 54. διεμενον ἄχρι πολλῆς ὥρας αγωνιζομενοι. ἕως ἡ νὺξ ἐπιλαβοῦσα διεκρινεν αυτους. Cic. ad Attic. XIII, 9. Hodie mane Dolabella (sc. ad me venerat). *Multus sermo ad multum diem.* Plaut. Pseud. IV, 4. 59. propere vides, *jam die multum* [Die Abend-Stunden haben die *grösseren* Zahlen, 6—12.] *esse.* — Statt ἑαυτοῖς ἄρτους· τί γὰρ φάγωσιν οὐκ ἔχουσιν hat D. *blos* ἑαυτοῖς τί φαγεῖν, BL 28. 102. Copt. cant. verc. corb. vindob. ἑαυτ. τι φάγωσιν. Für das αρτους aber, welches BL etc. gar nicht haben, setzt Vulg. colb. germ. 2. *cibos, quos manducent.* Mich dünkt, man sieht aus jenem Fehlen und diesem Variieren des Worts ἄρτους, dass urspr. nichts an dessen Stelle stund, so wie auch diese *kürzere* Leseart, wenn τι γὰρ φαγ. ουχ εχουσι folgt, passend genug ist. Man vermeinte aber, ihr bald durch ein Supplieren von βρωματα (das *cibos* der Vulg.) oder von αρτους, bald durch Verwandlung des folg. Satzes nachhelfen zu müssen. Beyde Nachhülfen sind gemischt im veron. italae: *panem, quod* (!) *manducent; quia hic non habent.* οὐκ relative Negation. „Manche haben wohl nichts — nicht viel — nicht genug — zu essen."

Joh. differiert von der andern Evangg. hier noch ausser dem, was bey Matth. 14, 15. angemerkt ist, darinn, dass Er 6, 16. das *Abendwerden* erst beträcht-

lich später, auf die Zeit setzt, da die Lehrjünger ins Schiff stiegen. ἤδη ὥρα πολλὴ = bey Matth. ἤδη ὥρα παρῆλθεν.

Vs 37. Gew. T. διακοσ. δηναρ. für die aufgenommene Wortstellung sind die besten Cdd. — δηναρίων διακοσίων *für* 200 *Denare.* Nach Er. Schmid 33⅓ Gulden rhein. Nach J. D. Michaelis 33⅓ Rthlr. Nach Rambach in Potters griech. Archaeol. III. Th. S. 163. = 2 Minen oder 42 rthl. 15 gr. weil er die Drachme zu 5 Groschen 1½ Pf. oder genauer $1\frac{5}{21}$ Pfennig annimmt. s. mehr bey Matth. 20, 2. 9. Nach dieser St. war Ein Denar zu jener Zeit der gew. Taglohn in Palästina. 200 Denare konnten dann gewiss nicht zureichen, weil man nirgends soviel, als 25 Männer sättigen könnte, für 1 Tag Lohn geben wird. — Nach Luk. scheuten die Redenden die *Mühe*, nach Mark. auch zugleich die *Kosten* des Einkaufens. καὶ δῶμεν *und sollen wir alsdann geben.*

Vs 38. πόσοι *wie viele?* ὑπάγετε *gehet hin!* Gew. T. καὶ ἴδετε! *und sehet.* BDL 1. and. 6. Mt i. n. Syr. Copt. Cdd It. haben καὶ *nicht.* Wahrsch. ist es *Ergänzung.* γνοὺς *erfahren habend.* Job. 9, 11.

Vs 39. ἐπιτάττειν *aufgeben.* ἀνακλῖναι activ. *sich niederlegen machen.* B*G 1. 13. 28. 69. 131. 157. and. 7. Mt e. 14. Orig. einm. ἀνακλιθῆναι wie Matth. συμπόσιον 1. *Trinkgesellschaft* 2. *Tischgesellschaft überh.* συμπόσια συμπόσια Distributiv. *je Tischgesellschaftenweise.* χλωρὸς *grün, frisch.* „per herbam"

Vs 40. ἀναπίπτειν *nieder fallen, sich niedersetzen.* πρασιὰ = περασιὰ 1. *viereckiges Gartenbeet.* Sirac. 24, 31. — 2. *alles ringsherum begränzte.* πρασιαὶ (και) πρασιαὶ *nach geschlossenen Reihen.* ἀνὰ . . ἀνὰ Adverbial. *wieder . . wieder, je . . je . .* Er. Schmid denkt sich diese

Ordnungen mathematiſch regelmäſsig, um ſie „dem Gott der Ordnung“ gemäſs zu finden. Wahrſch. iſt der Zweck blos, anzugeben, daſs ſich die Menge getheilt habe ungef. in 50—60 Abtheilungen, wo je 50 auf der einen Seite und 50 ihnen gegenüber ſaſsen. An ſo viele Abtheilungen muſste dann etwas von den Speiſen Jeſu mitgetheilt werden, um ſie zu ſeinen Tiſchgenoſſen zu machen.

Vs 41. Statt εὐλόγησε ſoll Mt n. haben ἐμήνυσε. Eine Lectio ſingularis. Wahrſch. hat der Cd. ἐμύησε *er weyhte;* als Gloſſe. — καὶ τοὺς δύο ἰχθύας etc. die 2 andern Evangg. ſagen von dieſen nichts. Mark. *ergänzt*, damit man die Fiſche nicht für vergeſſen halte. Man hatte oft *eingeſalzene* Fiſche, מְלִיחִים, Lightf. Auf ſolche ſcheint *das Brechen* zu deuten. μερίζειν *in Stücke theilen.* πᾶσι ſc. τοῖς Δώδεκα. Jedem der herumtragenden gab J. auch etwas von den Fiſchen mit. Oder πᾶσι *für alle* Anweſende, um *jeden* nehmen zu laſſen, ſoweit es reichte. Auch die Geringern ſollten von dieſem οψωνιον nicht ausgeſchloſſen ſeyn.

Vs 43. Gew. T. ἦραν κλασμάτων δώδεκα κοφίνους πλήρεις wie Matth. Statt πλήρεις aber geben BL 1. 13. 69. 124. eine ſchwerere Leſeart, πληρώματα. Eben dieſelben, auſser L. haben κοφίνων, ſtatt κοφίνους. Wörtlich: *Sie hatten herumgetragen an Brodſtücken, die Füllungen von zwölf Körben.* (Vgl. 8, 20. ποσων σπυριδων πληρωματα κλασματων ηρατε;) Nur weil man das κλασμάτων nicht paſſend zu finden wuſste, ſuchte man Nachhülfe; die meiſten aus Matth. κοφίνους πληρεις, Cd 1. dadurch, daſs er κλασμάτων ausläſst. Die ſchwerer verſtändliche, von der Parallelſtelle abweichende, nicht von einer abſichtlichen Änderung abzuleitende Variante iſt höchſtwahrſch. das urſprüngliche! ἦραν κλασμάτων = ἦρ. τὸ των κλ. *quidquid adfuerat fragmentorum panis.* καὶ ἀπὸ τῶν ἰχθύων

= καὶ τὰ ἀπὸ τ. ἰχϑ. (5, 2. 25. 35.) ſc. ἦραν *und auch die Stücke von den Fiſchen* näml. *hatten ſie hingetragen.* Dies ſetzt abermals M. bey, welcher die Fiſche nicht überſehen laſſen will ſ. Vs 41.

Vs 44. οἱ φαγόντες τοὺς ἄρτους *die, welche geſpeiſt hatten.* „Brod, Brode eſſen" ſagt nicht mehr und nicht weniger, als *ſpeiſen, eine Malzeit halten* überh. Matth. 15, 2 Mark. 3, 20. 7, 2. ἐσϑίοντας (τοὺς BDL and. 6.) ἄρτους Luk. 14, 1. Nach φαγόντες haben bey Mark. D. 1. 118. 209. Vulg. Cdd It. τοὺς ἄρτους nicht; verm. weil die umſchreibende Phraſeologie überflüſſig ſchien. Hier bringt es ſogar eine Undeutlichkeit mit ſich, wenn man τοὺς ἄρτους blos von *den Broden Jeſu* verſtünde und nicht überhaupt überſetzte: *die, welche geſpeist hatten.* — Gew. T. ὡσεὶ πεντακισχ. wie Matth. Die meiſten und beſten Cdd haben dies ὡσεὶ bey Mark. nicht.

Vs 45. πρὸς Βηϑσαϊδὰν *gegen Bethſ. zu,* oder *nach Bethſ.* πρὸς kann an ſich andeuten entw. *den Endpunkt,* wohin ſie ſchiffen ſollten, oder *die* nächſte *Direction,* welche ſie an dem Ufer hin nehmen ſollten. Im letztern Fall könnte an Bethsaida-Julias zu denken ſeyn, welches auf der Oſtſeite des Sees, in der Gegend der Speiſung lag. Im erſtern Fall, und dieſer iſt der wahrſcheinlichere, iſt an das weſtliche Bethsaida, einem Dorf zwiſchen dem See und Kapernaum, zu denken. Nach Kapern. kam J. bald nach der Landung. Joh. 6, 17.

LXIV. Abschnitt.

Matthäus 14, 23—36. Markus 6, 45—55. (Johannes 6, 16—25.)

Allgemeine Bemerkungen: Die Hauptfrage bey der folgenden Erzählung ist: *ob* man die Worte: απηλθε προς αυτους ὁ Ιησους περιπατῶν ἐπὶ τῆς θαλάσσης gerade so wie Joh. 21, 1. εφανερωσεν ἑαυτον ὁ Ιησους ἐπὶ τῆς θαλάσσης της Τιβεριαδος verstehen wolle, ob man folglich (da in der letztern Stelle der Ausdruck ἐφανερ. ἑαυτ. ἐπὶ τῆς θαλάσσης glücklicher Weise im Vs 4. durch ἔστη εἰς τὸν αἰγιαλὸν erklärt und dadurch die dem Wunderglauben sonst gewiss auch dort willkommene Wunderdeutung, als ob etwa J. damals „seinen Jüngern sich *auf das Meer hingestellt* gezeigt haben möchte" abgeschnitten ist) auch in dem erstern Text zu übersetzen habe durch: „J. gieng weg zu ihnen, herumgehend *an dem Meer* *)?" — oder aber *ob* man die *wörtlich*

*) S. eben diese Bedeutung des ἐπὶ 2 B. Kön. 2. 7. Dan. 8, 2. Apok. 15, 2. Matth. 3, 13. Luk. 22, 30. ἐπὶ της τραπεζης. — Apg. 17, 14. (πορευεσθαι ὡς ἐπὶ τὴν θάλασσαν *wie wenn er über das Meer hinreisen, die Reise zur See machen wollte*) ἐπιθαλάσσιος ist *am Meer liegend.* Wer darauf bestehen will, ἐπὶ τῆς θαλάσσης zu übersetzen: *auf dem Meer*, der mag mit Johannes 6, 21. das Schiffchen noch etwas weiter begleiten und alsdann, da „το πλοιον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς," das Schiffchen ebenfalls *auf dem Lande*, nicht *an* demselben ankommen lassen. Man höre bey einer Stelle, wo die Bedeutung επι die nämliche ist, bey Matth. 21, 19. vom Feigenbaum, welcher επι της ὁδου stund, den philologischen Eifer des Erasm. Schmids in s. Opus postum. p. 300. „Vulg. *secus* viam. Beza: *apud* viam. Casaubon. *secundum* viam. Luther: *an* dem Wege. Omnes satis commode. Solus Erasmus, qui alias multa praestitit in Codicis versione, *inepte: in* via;

ebenfalls *mögliche* Überſetzung, daſs J. *auf dem Meer umhergehend* zu ſeinen Jüngern gekommen ſey, anzunehmen und durch ſie Jeſu diesmal eine auch ihm ſonſt ungewöhnliche Art zu reiſen zuzuſchreiben für gut finde. Die ganze Streitfrage ruht auf einer Partikel, deren zweydeutiges im Teutſchen nicht völlig nachgeahmt werden kann. Der Hebräer und Grieche ſagt „*über* dem Meer und *über das* Meer" in zwey ſehr verſchiedenen Fällen; nämlich eben ſo wohl, wenn er beſchreiben will, daſs einer *am Meer* gegangen und *über das Meer hin* gekommen ſey, als wenn die Rede davon iſt, daſs jemand *auf dem Meer* gegangen und *auf das Meer* gekommen ſey. In beyden Fällen: ob jemand *an* oder *auf* dem Meer iſt, befindet er ſich nämlich *über demſelben* oder kommt er *über daſſelbe.* Daher die Amphibolie, aus welcher, je nachdem man wählt, entweder ein Wunder oder eine ſchlichte Erzählung, wie J. nach dem ordentlichen Lauf der Natur mit dem Schiffchen ſeiner Jünger wieder zuſammen gekommen ſey, hervorgeht. Dieſe letztere Erklärung iſt ſchon in den Memorabilien VI. St. Nr. V. „Von Jeſu Gehen *über* dem Meer oder ob es philologiſche Wunder gebe?" 1794. von mir entwickelt und alsdann im N. theol. Journal 1795. 2. St. S. 167. durch eine weitere „Erörterung: ob Jeſu gehen *über* dem Meere ein Beyſpiel eines blos philolog. Wunders ſey?" beſtättigt worden. Ein *philologiſches Wunder* nannte ich eine ſolche Thatſache, welche blos durch eine philologiſch mögliche Überſetzung des Textes und Contextes zu einem aus natürlichen Urſachen unerklärbaren Erfolg gemacht wird, während ſie nach einer andern philologiſch ebenfalls möglichen Überſetzung der nämlichen Quellen aus bekannten natürlichen Urſachen erklärbar ſeyn würde. Wunder, welche die Philologie ſchuf, muſs auch die Philologie entzaubern. Ein ächtes Wunder ſoll eine Thatſache ſeyn, welche aus natürlichen Urſachen durchaus nicht erklärt werden kann! Hier haben wir eine Thatſache, welche nach einer unſtreitig wohl möglichen Erklärung des ganzen erzählenden Textes füg-

quum quivis videat arborem *in ipſa via* ſtare non poſſe." Noch eher wenigſtens — möchte man ſagen — als ein Menſch *auf* einem Landſee!

lich aus natürlichen Urſachen erklärbar iſt. Soll nun der auf phyſiſche Unerklärbarkeit hinleitende Sinn dennoch für den einzigmöglichen gelten?

Wer die Philologie nicht blos gerne *für* einen Wunderſinn anwendet, wird ſich wohl noch zwey andere Fragen machen: *a. um welches vernünftigen Zwecks ſollte J. auf dem Meere einhergegangen ſeyn?* Blos, damit man ſich übermäſsig wundere? Gewiſs nicht! Etwas zur Schau, zumal etwas ſo gaukelndes gethan zu haben, iſt dem Charakter Jeſu völlig entgegen. Aber „vielleicht eilt Er dem zagenden Jünger auf dem allernächſten Wege über Meer und Wellen herbey zu Hülfe?" Auch dies nicht. Markus ſagt ſogar: daſs er „vor ihnen vorbey zu gehen im Sinn hatte." Nicht einmal beobachtet wollte er alſo von ihnen werden. *b. Und zu welchem vernünftigen Zweck hätte er auch noch den Petrus auf dem Meere gehen laſſen?* Etwa zum Beweis, daſs die Gottheit allmächtig genug ſey, um auch in ſolchen Gefahren zu erhalten? Aber — die Gefahr wäre ja blos eine willkührlich verurſachte geweſen und hätte daher unter jene von J. für unrecht gehaltene *Verſuche der Neugierde* gerechnet werden müſſen, durch welche man die Gottheit „nie auf die Probe ſtellen" ſolle! Matth. 4, 6. 7. — — Der prüfende *Stolz* hat in ſeiner Überſetzung des N. Ts bereits überſetzt: „Um die vierte Nachtwache kam J. zu ſeinen Schülern, *an dem See* wandelnd. Als ihn die Jünger *an dem* See wandeln ſahen etc. Vs 28. Herr, wenn du es biſt, ſprach Petrus, ſo heiſs mich *über das Waſſer* zu dir kommen. J. antwortete: Komm! Nun verlieſs Petrus das Schiff und gieng *über das Waſſer*, Jeſus entgegen." Vgl. ſeine Gründe in den Erläuterungen zum N. T. I Heft II Ausg. S. 166—171. Auch *S. G. Lange* in ſeiner Überſ. und Erklärung der Schriften Johannis. II. Th. (1797) iſt dieſer philologiſchen Auflöſung einer zweckwidrigen Wunderdeutung beygetreten.

Inhaltsanzeige. J. welcher die Volkshaufen von mehr als 5000 Menschen *vor* dem nächstzuvor erzählten gemeinschaftlichen Essen gerne noch länger bey sich behalten hätte, muss, sobald das ungestüme Verlangen, ihn als theokratischen König zu einem übereilten Hervortreten zu nöthigen, unter ihnen gährte, sie schnell zu zerstreuen wünschen. Drängend schickt er daher seine 12 Apostel und Begleiter *auf den See = an das Seeufer* (επι την θαλασσαν Joh. 6, 16.) voraus weg, und von dort zu Schiffe (Vs 16.) mit der Weisung: sie sollten indess, bis er das Volk parthienweise auseinander zu gehen bewogen haben würde, gegen Bethsaida zu (Mark. 6, 45) an ein jenseitiges Uferland vorausfahren; und zwar (Joh. 6, 17.) in die Gegend von Kapernaum. Jetzt bewegt er die aus mancherley Städten (Matth. XIV, 13. Mark. VI, 33.) zusammen gekommene Menge nach dem von Markus gewählten Ausdruck (αποταξαμενος) zu einem ordentlichen = nicht ungestümen, Wegziehen. Da doch noch manche zurückblieben Joh. 6, 22. so verweilte endlich, beym Einbruch des Abends oder der Nacht, er allein auf einem Berge, wo er sich zuvor, bis er zum nachgekommnen Volk hervorgieng (Matth. 14, 14. εξελθων) mit den Zwölfen in Ruhe besprochen hatte. Nun *sah* er zwar vom Lande aus (Mark. 6, 48. ιδων) dass das Schiffchen endlich in die See gegangen war, (μεσον της θαλασσης ην Matth.) bemerkte aber wegen des widrigen Winds, dass es im Rudern sehr gehindert seyn müsse. Eine schlimme Ruderfahrt will er nun nicht mit machen. Er folgte also nicht so bald nach, dass er an irgend einem nahen Landungsplatz noch hätte aufgenommen werden können. Schon war es finster geworden und J. „nicht," (wie demnach die Schiffenden erwartеten!) zu ihnen gekommen. Joh. 6, 17. Sie steuerten also mühsam weiter, während J. im Gebürge in religiösen Gedanken bis gegen das letzte Nachtviertel weilte. In dieser ganzen Zeit von 7—8 Stunden waren die Schiffenden, welche ohnehin meistens, gewiss aber bey einer gefährlichen Fahrt dem Ufer nahe blieben, noch nicht über 25 bis 30 Stadien = ungefähr anderthalb Stunden Wegs weit, gekommen. (Vgl. Reland. Palaest. p. 399. von den Reisemaasen.) Der starke entgegen würkende Wind trieb die Wellen hoch gegen das Ruderschiff. Joh. 6, 18.

In der genannten Entfernung holte sie J. ein, wollte aber sich nicht bey ihnen aufhalten, sondern, wie Markus 6, 48. (zum Beweis, dass er sich jetzt J. nicht in einer nothw. jedesmal zum Beobachtetwerden bestimmten, des Sehens würdigen Wunderhandlung begriffen denkt) ausdrückl. anmerkt, *die Schiffenden vorbeygehen*, unstreitig, weil Er unter solchen Umständen am Ufer ruhiger fortkommen konnte. Allein, die im Schiffe erblicken ihn *über den See hin* (επὶ τὴν θάλασσαν Matth. 14, 26.) als herumgehend *am See*)* (περιπατουντα επι της θαλασσης Mark.

*) *Bolte* in seiner Übers. des Matth. bemerkt: wenn h. im Griech. von J. und Petr. gesagt wird, dass sie *auf dem Wasser gegangen*, so muss man nicht denken, dass sie *aufrecht* auf dem Wasser gewandelt haben, gleich als wenn sie auf dem vesten Lande gewesen wären; wenigstens setzt uns die hebr. Redensart הָלַךְ עַל — פְּנֵי הַמַּיִם nicht in die Nothwendigkeit, dies zu behaupten. Sie heisst, wenn sie *von Schiffen* gebraucht ist, *auf dem Wasser seegeln (fahren)* Genes. 7, 18. wenn sie *von Menschen* vorkömmt: *auf dem Wasser schwimmen.* (Ps. 104, 26.) Die Rabbinen definieren צוּף durch הֲלִיכָה וְהַשִּׁיטָה עַל — פְּנֵי הַמַּיִם *ein Gehen und Schwimmen auf dem Wasser. . .* tr. Rosch Haschschanah (ed. Houting.) p. 151. וְלֹא שָׁטִין עַל־הַמַּיִם כְּדֵי לַהֲבִיאוֹ *non possunt natare ad adducendum illud*; wörtlich: sie können nicht *auf dem Wasser gehen*, um es zu bringen. Als Fischer war Petrus des Schwimmens gewohnt Joh. 21, 7. Jesu Aufwachsen zu Nazaret aber vom Tiberiad. See entfernter, und bey einem Handwerk, welches zum Schwimmenlernen nicht veranlasst, lässt hier *a.* das, was der Fischer P. vermochte, nicht so leicht auf Jesus übertragen. *b.* Würde man immer noch unerklärbar finden, wie die Schiffenden den *schwimmenden* Jesus *für ein Gespenst* gehalten oder überh. vor ihm sich *gefürchtet* haben könnten? wie er, zumal im Sturm, 25 bis 30 Stadien weit zu schwimmen vermocht habe? wie Petrus alsdann die Luft

Joh.) und wähnten: es ſey eine Erſcheinung! etwa ein menſchenfeindliches Geſpenſt, dem ſie ſelbſt das Ungeſtüm der Witterung zuſchreiben mochten. Sie ſchrieen laut auf, vor Furcht. Matth. 14, 26. Denn ſie hatten ihn alle erblickt und waren in Unruhe gekommen. Mark. 6, 50. Dieſes unvorhergeſehenen Umſtands wegen geht J. nicht vorbey, ſpricht ihnen vielmehr ſogleich Muth ein und giebt ſich zu erkennen.

Hierauf ſagt (nach Matth 14, 28—31. *allein*) Petrus zu ihm: Wenn Du es biſt, Herr, ſo befiel mir, über das Waſſer hin zu Dir zu kommen. (Er will, gerade wie Joh. 21, 7. ſo ſchnell, als möglich bey Jeſus ſeyn!) J. heiſst ihn kommen. Petrus geht alſo, bereit ins Waſſer zu ſteigen (auf dem Schiffe an die ſchickliche Seite) herum, um auf den See hin und ſo zu J. zu kommen — ohne Zweifel ſchwimmend, wie Joh. 21, 8. — Da er aber, dem Lande näher, den Wind ſo ſtark fühlt, ruft er, indem er im Schwimmen zu ſinken anfängt, Jeſu zu: hilf mir, Herr! Worauf J. ihm die Hand entgegenſtreckte (da gerade bey Brandungen am Ufer die Wellen am meiſten gefährlich werden) ihn erſt faſste, ihm aber zugleich ſeinen Mangel an Zuverſicht, als Urſache deſto gröſserer Gefahr, verwies.

Er und Jeſus — oder nach Mark. und Joh. wenigſtens Jeſus — ward nun mit Begierde ins Schiff aufgenommen. Da er eingeſtiegen war, wurde ſogar der Wind ruhig Matth. Vs 31. Mark. Vs 57. Die Leute im Schiff aber (wahrſch. andere Lehrjünger Jeſu, noch auſser den Zwölfen) wurden hierüber übermäſsig erſtaunt und verwundrungsvoll. Denn aus Gelegenheit der Brode hatten dieſe (ſo ſchwer gieng es ihnen ein!) *das* noch nicht eingeſehen, was ſie erſt jetzt anerkennen, Matth. Und *was* denn alſo? Daſs J. jener höchſte Gottesſohn, der Meſſias, ſey, konnten ſie, da ſie ſchon als μαϑηται Jeſu beſchrieben werden, nicht jetzt erſt einzuſehen anfangen. Aber was andere *dort* aus

hätte bekommen können, dem *herzuſchwimmenden* Jeſus erſt noch entgegen zu ſchwimmen und ſich hiezu eine beſondere *Erlaubniſs* auszubitten?

seinem edlen Betragen geschlossen hatten Joh. 6, 14., folgern diese Begleiter der Zwölfe im Schiff erst aus dem Schweigen des Windes nach dem Einsteigen Jesu. Erst die Angst weckt ihre Aufmerksamkeit. „Er hat alles wohl gemacht. Er nennt sich nicht nur Messias, läſst nicht nur messian. Wohlthaten uns erwarten. Er *ist es uns* in der That." Jetzt werfen sie sich vor ihm nieder und nennen ihn mit dem höchsten messian. Prädikat. Matth. Vs 33.

Sie schifften nun vollends fort in die Landstrecke Genesareth (Matth.) wo sie anlandeten (Mark.) Diesen letzteren Weg hatte ihr Schiff sehr schnell gemacht. Joh. 6, 21. ευθεως το πλοιον εγενετο ἐπὶ *) τῆς γῆς. Sobald die Leute am Landungsplatz erfahren, wer bey ihnen angekommen war, bieten sie alles, was Krankheitshalber Hülfe bedürfen mochte, zu ihm auf. Die Zuversicht zu ihm, als Messias, war schon so gestiegen, daſs, wer nur ein Ende von seinen Kleidern anfassen konnte, sich besser fühlte.

Die Speisungsgeschichte veranlaſste bald — und deswegen scheint sie von Joh. aufgenommen zu seyn, welcher Begebenheiten nur als Einleitung zu gewissen ihm merkwürdigen Reden aufzunehmen pflegt, — zu Kapernaum, wohin J. und bald auch manche aus jenen Volkshaufen am Sabbat Vs 59 kommen, eine zum Theil mysteriöse Aufforderung Jesu, daſs doch jeder seine Lehre und Beyspiel Vs 35 — 46. und seine ganze irdische Gegenwart unter ihnen Vs 47 — 58. zu seinem Besten eilend gebrauchen sollte.

Topographische Erläuterungen. Niemand wird bestreiten können, daſs diese Darstellung des Zusammenhangs Zug für Zug

*) Zugleich der nächste philolog. Beweis, daſs ἐπὶ oft *an*, *bey* zu übersetzen ist. Oder war, etwa durch ein neues Wunder, jetzt das Schiff *auf* dem festen Lande?

in den philologisch erweislichen Wortbedeutungen gegründet sey. *Ob der angegebene Hergang der Sache auch mit dem Local, mit den Distanzen von Bethsaida, Kapernaum u. s. w. übereinstimme,* verdient noch eine topographisch genaue Betrachtung. Sie muss aus der ganzen Chorographie des Landsees Genezareth zusammengefasst werden, weil in der Nähe des Sees *zwey Bethsaida* waren und die Evangelien, welche für Bestimmung des Locals immer so wenig thun, auch hier uns die Mühe der Untersuchung, welches von beyden sie meinten, nicht ersparen.

Der Ort der Abfahrt am Abend, war eine *einsame Gegend bey* (der *) Stadt) „*Bethsaida.*" Dahin hatte sich Jesus, um einige Ruhe zu geniessen, zurückgezogen Luk. 9, 10. Dahin war ihm das Volk nachgegangen Vs 11. 12. Von da aus stiessen also die wegschiffenden Jünger Abends vom Lande ab Mark. 6, 47. und zwar in der Absicht, über das Meer hin nach Kapernaum zu fahren, Joh. 6, 17. Der Schiffsweg, den sie machten, war also — von der Gegend bey Bethsaida, nach Kapernaum zu, doch so, dass in der Ausführung die Landung nicht zunächst bey Kapern. sondern unbestimmter „in der Gegend von Genezareth" (nach Matth.) erfolgte.

Kapernaum setzt d'Anville — s. dessen Charte verbessert beym 1. Bd. meiner Sammlung von Reisen in den Orient — an die nordwestliche Spitze desselben, nicht weit vom Einströmen des Jordans. Auch nach Büsching (Asien S. 490.) ist Kapernaum ungefähr eine französ. Meile vom Einfluss des Jordans zu setzen. Das in den christlichen Urgeschichten bekanntere (Joh. 1, 45.) und allgemein angenommene *Bethsaida (in Galiläa* Joh. 12, 21.) liegt westlich gegen die Mitte des Sees zu, auf der nämlichen Seite; nach d'Anville's unpartheiischer, obgleich nicht entschieden gewisser, Schätzung ohngefähr um den vierten Theil der ganzen Länge des See's von Kapernaum entfernt. In dieser Ge-

*) Selbst dieses, übrigens nichts entscheidende Prädikat bey Luk. 9, 11. — ist kritisch ungewiss. s. die Scholien.

gend fand Pococke (Paläſtina §. 94.) noch jetzt ein Dorf *Baith-ſaida*, ungefähr 2 engl. Meilen vom Seeufer.

Wäre die Fahrt von einer Gegend bey dem weſtlichen Beth-ſaida ausgegangen, ſo müſste *a.* in den Worten des Johannes: ηρχοντο περάν της θαλασσης εις Καπερναουμ der minder gewöhnliche Sinn angenommen werden: daſs περαν hier nicht gerade: vom *jenſeitigen* Ufer, ſondern überhaupt: *über den See her*, bedeute. *b.* 25 und 30 Stadien ſind ungef. der vierte Theil der gröſsten Länge des Sees nach Joſeph. v. jüd. Kr. 3. 18. Dies iſt ungefähr die Diſtanz, welche d'Anville zwiſchen Kapernaum und Bethſaida annimmt. Nahe vor Kapernaum wäre in dieſem Fall Jeſus von Süden hinauf und gegen Nordoſt oben herum *am See* gehend, zu dem Schiffe gekommen und mit demſelben bald, nachdem er eingeſtiegen war, da, wo ſie hin wollten, εν τη γη Γεννησαρετ wie Matth. 14, 34. Mark. 6, 53. die Gegend nennen, angelangt. Gerade dieſe äuſserſt fruchtbare Gegend war nach Joſephus *l.* c. am Ende des Kap. 20 Stadien breit und 30 lang. Die Länge erſtreckt ſich demnach ungefähr ſo weit als das Schiff fuhr, bis gegen das weſtliche Bethſaida, und unter dieſem Bethſaida gegen Bethulia zu wäre dann der Ort der Speiſungen (τοπος ερημος πολεως καλουμενης Βηθσαιδα) anzunehmen, woher J. gekommen ſeyn müſste. Dies iſt die topographiſche Baſis der Geſchichte, wenn man unter dem Bethſaida, von welchem das Schiff herkam, die κωμοπολις von Galiläa, wo Jeſus am häufigſten ſich aufgehalten hat (Matth. 11, 21.) kurz: das im N. T. am häufigſten vorkommende Bethſaida verſteht.

Wenigere finden im N. T. auch das *öſtliche Bethſaida.* Unter ihnen aber iſt der, welchen man den Geographen von Paläſtina κατ' εξοχην nennen möchte, Reland in ſeiner Deſcr. Paleſtinae unter dem Worte Bethſaida. Auch mir iſt dies ſehr wahrſcheinlich ſ. S. 289. des I. Bandes meiner Sammlung von Reiſen in den Orient; und zwar halte ich gerade die [πολις] Βηθσαϊδα, bey welcher εν ερημῳ die Speiſung der 5000 geweſen iſt Luk. 9, 10. für dieſes minder bekannte Bethſaida. Vgl. Joh. Dav. Michaelis bey Mark. 8, 22. Die Gründe, ein zweytes Bethſaida auch im

N. T. anzunehmen, ſind für mich folgende: *a.* Joſephus Erzählung Archaeol. B. 18. K. 3. daſs der Tetrarch Philippus, unter welchem nicht Galiläa, oder das weſtliche Ufer des See's Genezareth, ſondern das öſtliche ſtund, eine κωμην Βηθσαϊδα προς λιμνη Γεννησαριτιδι durch Bevölkerung und andere Vorzüge zu einer Stadt erhoben und dieſe nach des Cäſars Tochter, *Julia*, benannt habe. *Julias* lag an der nordöſtlichen Spitze des See's, jenſeit des Jordans, im ehemaligen Gebiet des Philippus, und zwar ſo nahe am Einfluſs des Jordans in den See, daſs nach Joſephus de vita ſua ein Corps, welches 1 Stadium von Julias campiert, zugleich πλησιον του Ιορδανου ποταμου war. Sehr wahrſcheinlich behielt dieſe Stadt Julias den Namen Βηθσαιδα, welchen ſie ſo lange ſie ein Dorf war gehabt hatte, bey den Einheimiſchen auch da eine πολις daraus wurde; wie überhaupt der Morgenländer neue, fremde Namen langſam annimmt und die älteren immer liebt. Nimmt man dies an, ſo erklärt ſich *b.* am leichteſten, warum Luk. 9, 10. entweder der Vf ſelbſt, oder wenigſtens eine erklärende Interpolation, das dort erwähnte Βηθσαιδα durch den Beyſatz: πολις unterſcheiden will, und warum *c.* Johannes ein „galiläiſches" Bethſaida nennt 12, 21. Ein Beyſatz, welcher überflüſſig ſcheinen würde, wenn es nicht noch ein Bethſaida „*auſser* Galiläa" gegeben hätte. Setzt man Julias *) als das Luk. 9, 10. gemeinte Bethſaida, ſo bleibt *d.* dem Ausdruck Joh. 6, 17. daſs die Jünger von da aus nach Kepernaum περαν της θαλ. „ans *jenſeitige* Ufer," gefahren ſeyen, ſeine *volle* Bedeutung. Vgl. Büſchings Aſien S. 502.

*) Pococke in ſeiner Beſchreibung von Paläſtina ſchreibt §. 105. „Ich wendete mich auf die nördliche Seite des Sees von Tiberias, wo der Jordan in denſelben fällt, nachdem er faſt 2 Meilen durch eine anmuthige Gegend gelaufen iſt. An der öſtl. Seite deſſelben, wo er in dieſer Ebene geht, iſt ein Hügel, auf welchem einige Trümmer zu ſeyn ſchienen, *Telui.* Ich halte dieſe Benennung für eine Verſtümmelung von *Julias,* welches das alte Bethſaida in dem Gaulonitiſchen Gebiete war, und hier herum gelegen haben muſs." — Tel ui mag würklich ſoviel تل يولية als תֵּל יוּלְיָה *tel Julie = Juliensberg*, ſeyn.

Was für eine topographische Ansicht unserer Geschichte entsteht nun aus der wahrscheinlicheren Voraussetzung, dass *Julias das Bethsaida der Abfahrenden* sey. — a. Julias setzt d'Anville auf der angeführten Charte an die nordöstl. Spitze von dem See Genezareth, etwas näher am Einströmen des Jordans, als Kapernaum auf der nordwestlichen Spitze des See's war. Die *einsame Gegend* bey Bethsaida - Julias muss dann etwas weiter am nordöstlichen Theil des See's hinab, Südwärts von Julias, gelegen haben. Dort ist auch ein solcher ερημος τοπος, wohin sich Jesus retiriren konnte, wahrscheinlicher, als bey dem westlichen Bethsaida, bey welchem die Leute, Jesus zu sehen, ihn also auch dort zu suchen gewohnt gewesen wären. *b.* Zwischen diesem *einsamen* Ort bey Julias und zwischen Kapernaum hat der See nicht seine grösste Breite von 40 Stadien, sondern ungefähr die Hälfte derselben. Wenn die Schiffenden also 25 — 30 Stadien zurückgelegt hatten, bis Jesus zu ihnen kam; so sind diese nicht von der geraden Linie queer über den See, sondern von einem *Schiffen am Ufer hin* zu verstehen. Denn wer von Julias nach Kapernaum gerade überschiffte, konnte nirgends vom nördl. Ufer des See's 25 — 30 Stadien entfernt seyn; er müsste denn zu weit links, gegen Süden herab in den See hinein sich verirrt haben. Dies aber war bey den Jüngern nicht der Fall; denn sie fuhren im Überschiffen προς Βηθσαϊδαν Mark. 6, 45. d. h. *rechts nach der Seite von Bethsaida (Julias)* hin, und hatten nach Matth. 24, 34. Mark. 6, 53. die sehr fruchtbare Gegend Genezareth, welche sich 30 Stadien in die Länge am westlichen Ufer hinzieht, (Josephus de B. Jud. L. III. c. 18.) und in dieser Gegend Kapernaum Joh. 6, 17. folglich den nördlichen Theil, zum Ziel, wo*) auch

*) Nach Wolfs Curis ad h. l. verstund auch Lami in seiner Harmonie p. 290. diese Stelle vom *östlichen* Bethsaida. „Is enim, cum intelligeret ex claris Josephi testimoniis, Bethsaidem sitam (quoque!) esse in ulteriori ripa lacus Tiberiadis, *Bethsaidam initium navigationis* facit atque narrationem ita supplet: „*ut praecederent eum trans fretum* et ideo descenderent ad mare „*ad Bethsaidam*“ unde soluturi essent, dum *ipse populum dimitteret*.

am Tage darauf das nachkommende Volk Jesus wirklich Joh. 6, 24 antrifft. Wenn sie nun hieher meist dem Ufer nahe fuhren, und bey ihrer Furcht vor dem Sturm sich dadurch möglichst sicherten, so konnte die Distanz zwischen dem ερημος τοπος unter Julias und zwischen Kapernaum nicht über 30—40 Stadien betragen. Stieg also Jesus, da sie bald 30 Stadien gemacht hatten, ein und liefs nun der Sturm nach, so waren die übrigen 5 bis 10 Stadien vollends schnell gemacht. c. Der *Gang am See herum*, welchen J. unter diesen Voraussetzungen zu Lande zu machen hatte, kann, wenn er gleich einen etwas grösseren Umweg als das Schiff nehmen mufste, nie mehr als etwas über 2 Stunden Wegs betragen haben. 32 Stadien werden auf 1 teutsche Meile gerechnet. Den an sich etwas kürzeren Weg zur See zu machen, hatten die Schiffenden blos wegen des widrigen Windes fast 3 Nachtwachen = 7 bis 8 Stunden nöthig.

Auf dem Landwege von Julias-Bethsaida, das dem Jordan östlich so nahe lag, bis gegen Kapernaum mufste Jesus über den Jordan kommen. Cotwyk fand hier unter dem See Samachonites und etliche engl. Meilen über dem See Genezareth, wo eine Brücke (Vgl. Scholion bey Luk. 17, 11. *die Jakobsbrücke*) über den Jordan ist, — „den Flufs nicht tief, so, dafs man durchwaden konnte, aber doch 20 Schritte breit und sehr schnell fliefsend." S. Büschings Asien S. 386. (III. Ausg.) Näher gegen das Tiberiadische Meer ist nach Pococks Beschreibung von Palästina §. 106. der Jordan nicht mehr durch Berge eingeengt. Die 2 letzten englischen Meilen vor dem See fliefst er ohne Geräusch, in einer anmuthigen Gegend, meist zwischen Platanusbäumen fort. Sal. Schweigger in seiner „Gezweyten Reisebeschr. nach Constantinop. u. Jerus." Nürnb. 1664. 4. da er S. 319. selbst d. 20 May über die Jacobsbrücke reiste, schreibt: „der Flufs ist kaum 5 Schritte breit u. mehr dann eines Knies tief."

Ich glaube nach diesem allem, das Resultat ziehen zu dürfen: dafs weder die philologische Bedeutung der Worte, noch der Context, noch die Topographie uns Grund geben, bey dem περιπατειν επι της θαλασσης oder ελθειν επι τα υδατα προς Ιησουν an

etwas wunderartiges zu denken, *oder auch nur zu behaupten, daſs die Evangeliſten dabey etwas wunderartiges ſich gedacht haben.* Zwar ſchloſs ſich die ganze Begebenheit mit Verwunderung und Erſtaunen, aber erſt nachdem der Wind ſich gelegt hatte, und nicht zunächſt nach jenem Herbeykommen Jeſu und der Rettung des Petrus.

Noch berühre ich einige mir bekannt gewordene *Gründe verſchiedener Anſichten* von dieſer Geſchichte.

1) Der Recenſent der Memorabilien im IV. Bd. des neuen theolog. Journals 1794. S. 122. hält die Bedeutung *am Meere gehen* von περιπατειν επι την θαλασσαν für „höchſt unwahrſcheinlich, denn Petrus müſste ſonſt auch *am Waſſer* επι τα ὑδατα gegangen ſeyn." — Ich geſtehe, die Folgerung nicht einzuſehen, daſs επι in einer ganzen Erzählung immer nur einerley Bedeutung haben müſſe. Wählt doch der Evangeliſt, vorſichtig genug, hier ſelbſt eine ganze andere Phraſis: ελθειν επι τα υδατα *auf das* Waſſer kommen" und nicht die vorherige: περιπατειν επι της θαλλασσης, *über dem* See umhergehen.

2) Eben dieſer ungenannte Gelehrte denkt: „die Stelle weiſe auf eine *Untiefe* hin. Das Faktum laſſe ſich daher natürlich erklären, wenn auch Jeſus wirklich *auf dem Meere* gieng." Man müſste ſich dies alſo wohl ſo denken: Jeſus ſey nicht den ganzen Weg her auf dem Meere gegangen, ſondern habe nur eine kurze Strecke weit über das Meer bis zum Schiffe durchgewadet. Hier ſey ihm Petrus entgegen gekommen u. ſ. w. περιπατειν επι τα υδατα, επι την θαλ. oder της θαλασσης ſey transgredi ſuper vadis lacus ſive ad navem ex littore ſive ad littus ex navi. — — Allein *a.* müſste dieſer Sinn im Texte ausgedrückt ſeyn durch περιπατειν διὰ τ. θαλ. oder των ὑδατων, oder durch περιπ. ἐν τῃ θαλ. Ein Durchwaden nennt niemand ein Gehen *an* oder *über* d. Waſſer. *b.* Wie hätte alsdann Ieſus, nach Mark. 6, 48. im Sinn haben können, die Schiffenden vorüber zu gehen, wenn er ſchon, in

der Untiefe, auf ſie zugieng und deswegen für ein Geſpenſt gehalten wurde? Konnte er *c.* in der Morgendämmerung, während eines Sturms, ſich der Untiefe anvertrauen? *d.* Wadete Jeſus ſchon *in* dem See, um ans Schiff zu kommen, wie konnte Petrus auf den Gedanken kommen, einen Befehl Jeſu, um *ihm entgegen zu waden*, in der Schnelle zu verlangen? Jeſus würde ihm wohl geantwortet haben: Bleibe, wo du biſt und wohin ich auch ſogleich kommen will.

3. Eher möchte ich mit einem Beurtheiler von dieſer Art die Frage überlegen: Warum fehlt dieſe *Petrusanekdote* beym *Petriner* Markus? Sollte nicht hieraus folgen, daſs ſie erſt ſpäter, nachdem Markus ſchon aus Matth. Evangelium geſchöpft hatte, in dieſes aufgenommen worden ſey? Für unwahr wäre ſie deswegen nicht zu halten. War ſie aber ſchon in der erſten Ausgabe des Matthäus, ſo muſste ſie zum wenigſten dem Markus nichts *) auſserordentliches von Petrus zu enthalten geſchienen haben, da er im übrigen hier dem Matthäus folgt, und deſſen Erzählung ſogar durch Zuſätze erweitert. Vs 45. *προς Βηϑσ.* Vs 48. *και ηϑελε παρελϑειν αυτους* Vs 50. *Παντες.* Vs 52. *ου γαρ*

*) Überhaupt ſieht man wieder leicht, welcher von beyden Evangeliſten, Matth. oder Mark. den andern wenigſtens bey dieſer Geſchichte vor ſich hatte. Unfehlbar iſt der, welcher des andern Ausdrücke beſſert, der ſpätere. Und wer entdeckt nicht dergleichen Verbeſſerungsverſuche hier in Markus gegen Matthäus. Vs 46. *αποταξαμενος*, um die Wiederholung von *απολυειν* bey Matth. zu vermeiden. Vs 48. *και ειδεν αυτους βασανιζομενους εν τῳ ελαυνειν.* Ein Zuſatz, welcher nöthig war, um zu zeigen, wie Jeſus den Vorſatz habe faſſen können, bey den Jüngern vorüber zu gehen, Er ſah noch vom Lande aus, daſs an ihrer Schiffahrt Theil zu haben diesmal nichts angenehmes ſey. Vs 48. *περι τεταρτην φυλακην*, für das allzubeſtimmte *τεταρτῃ φυλακῃ* des Matth. Vs 53. *και προςωρμισϑησαν.* Kapernaum lag nämlich nicht unmittelbar am See. Aber, wo Jeſus ausſtieg, ward es ſogleich auch erkannt.

συνηκαν επι τοις αρτοις. ην γαρ η καρδια αυτων πεπωρωμενη ſind *Zuſätze* des Markus, denn ſie machen das bey Matthäus kürzer erzählte abſichtlich erklärbarer und beſtimmter, ſo daſs Matthäus, wenn *er* des Markus Schrift vor ſich gehabt hätte, ſie nicht übergangen haben würde. Doch hat Mark. auch die wichtige Auszeichnung nicht, welche nach Matth. 16, 18. 19. Petrus von J. erhalten hatte.

4. In der Diſſ. in Librorum N. T. aliquot locos. Pars III. auct. *G. Chr. Storr* (Tübingen 1794.) wird angedeutet, der Context in beyden Evangeliſten ſage ausdrücklich, daſs das Wandeln *auf dem* See die Schiffenden in Schrecken geſetzt habe.

Matthäus.	Markus.
Ιδοντες αυτον οι μαθηται επι την θαλασσαν περιπατουντα εταραχθησαν, λεγοντες. οτι Φαντασμα εστιν και απο του Φοβου εκραξαν.	Οι δε ιδοντες αυτον περιπατουντα επι της θαλασσης εδοξαν Φαντασμα ειναι και ανεκραξαν. παντες γαρ ειδον αυτον και εταραχθησαν.

„Wie hätte der Anblick eines an einem volkreichen (?) Ufer wandernden Menſchen Männern, welche dies Meer ſo oft ſchon beſchifft hatten, ſo groſses Schrecken einjagen können?" *Antw.* Die Sache ſcheint ſich auf folg. Art zu verhalten: Die Schiffenden ſind in Noth. Das Meer hatte geſtürmt und war noch unruhig. Sie hatten bis gegen Tag nur 25—30 Stadien weit von dem Ufer wegkommen können, wo ſie eingeſtiegen waren. Joh. 6, 19. In der Morgendämmerung, zu einer etwas ungewöhnlichen Zeit, da ſie Jeſus nicht mehr erwarten, zeigt ſich ihnen eine unerkannte, wandernde Geſtalt. *So* iſt der Schluſs fertig: Sehet; ein Geſpenſt! ein Unglücksgeiſt! dem wir wohl unſere bisherige Noth zuzuſchreiben haben! Sie ſchrien laut auf, ſo, daſs *Jeſus* nun hört: er werde von ihnen für ein Geſpenſt gehalten. Jetzt erſt ſpricht er, um ſie zu beruhigen. Ohne dieſen Zufall wäre er vorbeygegangen — ηθελε αυτους παρελθειν nach Markus. — Ich darf kaum fragen: *Konnten ſie nicht* ſchlieſsen, es ſey ein Geſpenſt, wenn ihnen das wandernde Weſen nicht gerade *auf dem Waſſer zu gehen* ſchien? Haben nicht, leider,

Tausende schon aus vielen andern Umständen voreilig auf Gespenster geschlossen? Der Schiffenden „durch die ungestüme Nacht schon in Schrecken gesetzte Einbildungskraft glaubte, es wäre eine Unglück-weissagende Erscheinung." Hess Lebensgesch. Jesu 4 B. 2 K. S. 330. VI. Ausg. Wer sie die Gründe, warum sie, nur wenn das Erblickte *auf dem See* war, dasselbe für ein Gespenst halten konnten, so genau erwägen läst, den möchte man wohl fragen: warum *furchten* sie überhaupt ein Phantasma? und, war es consequent: gegen ein furchtbares Phantasma laut *aufzuschreien?* Mich dünkt: es ist genug, den Gespensterglauben der Jünger hier (Vgl. Luk. 24, 37. Apostg. 23, 8.) erklärbar zu finden. Ihn consequent zu machen, wollen wir uns keine vergebliche Mühe geben. Wer sich über eine menschenähnliche Erscheinung *fürchten*, wer dagegen laut *aufschreien* kann, der kann auch *auf dem festen Uferlande* wandlende Gespenster sehen; der macht sich nicht lange den Einwurf: die Gestalt geht ja an einem Ufer, wo oft — zu anderer Zeit — so viele Menschen sind. Also *kann sie nicht* ein furchtbares Gespenst seyn!

5. „*Um* dem Wunder auszuweichen — so fährt die nämliche Diss. fort — werden die Worte: Καταβας απο του πλοιου ὁ Πετρος περιεπατησεν, επι τα υδατα ελθειν προς τον Ιησουν so übersetzt, wie sie *nur* übersetzt werden könnten, wenn Matthäus: και περιπατησας ο Πετρος κατεβη απο του πλοιου, επι τα υδατα ελθειν προς Ιησουν geschrieben hätte: *Petrus lief und stieg vom Schiff hinab, um über das Wasser zu Jesu zu kommen.*" — Ich rechtfertige meine vorgeschlagene Übersetzung als buchstäblich: „und als ein *Hinabsteigenwollender* vom Schiff, gieng Petrus herum, um über das Wasser zu kommen zu Jesus. Dies erlaubt der Aoristus unstreitig. Selbst in der Parallelstelle Joh. 6, 17. wird ηρχοντο auf eine sehr ähnliche Art gebraucht. Denn es läst sich dieses Tempus dort nicht übersetzen: veniebant, sondern: in eo erant, ut pervenirent. Lennep bemerkt: „Quando dico εποιησα, tempus quidem *respicio* potissimum *praeteritum*, *sed plane indefinitum et generale*, sive revera *actio praeterita sit*, *sive etiamnunc duret*, sive dudum praeterita, sive modo ante facta intelligatur." s. Lennep de Analogia linguae graecae c. V. p. 59. coll.

Scheidii Animadvv. ibid. p. 353. Eben ſo iſt die Überſetzung unſrer Stelle: et dum *in eo erat*, *ut deſcenderet* a navi, Petrus circum ambulavit. Der Aoriſtus kann gebraucht werden, wo eine handelnde Perſon ſchon zu handeln anfängt, und ſogleich mitten in der Handlung ſelbſt begriffen iſt. — Ob επι τα υδατα (עַל הַמַּיִם) hier zu περιεπατησε oder zu ελθειν zu ziehen ſey, könnte zweifelhaft ſeyn, wenn man, bey irgend einer der hier möglichen Deutungen, überſetzen dürfte: gehend *auf den* See, wie doch επι mit dem Accuſ. zu überſetzen ſeyn würde ſ. יָמָּה επι θαλασσαν 2 Chron. 2, 16. für עַל־יָם. Desw. nehmen wir ελθειν επι τα υδατα zuſammen und dann bleiben noch die Worte: και καταβας απο του πλοιου ὁ Πετρος περιεπατησεν zu deuten übrig. Ergiebt es ſich, daſs die Worte καταβας περιεπατησε zuſammengehören, ſo muſs vom Petrus hier in ſo fern die Rede ſeyn, als er auf dem Schiffe auf die Seite herum lief, wo er an einer geſchickten Stelle ins Waſſer hinab ſteigen konnte. Denn nicht überall kann man, zumal wenn die See ſtürmt, mit gleich verminderter Gefahr von einem Schiff ins Waſſer herab kommen, wenn man nicht, wie Petrus bey ruhiger See Joh. 21, 7. that, ſich geradezu zum Schwimmen herabſtürzen will. Der Unterſchied zwiſchen εβαλεν ἑαυτον bey Joh. und dem καταβας in unſ. Geſchichte zeigt von ſelbſt, daſs er hier, wenn gleich nicht mit Furchtſamkeit, doch mit mehr Behutſamkeit vom Schiffe herabzukommen nöthig hatte. Die Enallage, welche aus dem bisher beſchriebenen Gebrauch der Aoriſten καταβας περιεπατησε entſteht, iſt zugleich hier gerade recht ſehr an ihrer Stelle, um die Eile des Petrus zu mahlen. Sie iſt wie ein: moriamur et in media arma ruamus! ſ. andere Beyſpiele in den Scholien ſelbſt. Daſs durch Wahl eines andern Ausdrucks alles Miſsverſtändniſs hätte vermieden werden können, iſt freylich gewiſs. Aber denken Schriftſteller von einer ſo kunſtloſen Schreibart, wie die Evangg. haben, an mögliche Miſsverſtändniſſe? Jeder Vf. ſetzt voraus, daſs man bey ſeinen Worten zuerſt eine Deutung nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge ſuchen, und nur, wenn dieſe nicht paſſe, ihm zuſchreiben werde, daſs er ſelbſt an etwas übernatürliches gedacht habe. Wäre dies nicht die allge-

meine Vorausſetzung, ſo würde Matthäus etwa das ungewöhnlichere *καταβησομενος* für *καταβας* gewählt, und bey dem *επι τα υδατα ελθειν προς τον Ιησουν* noch den Umſtand: *durch Schwimmen*, hinzu geſetzt haben. (Wenn z. B. Markus 3, 7. ſchrieb: *ο Ιησους μετα των μαθητων αυτου ανεχωρησεν* ΕΙΣ *την θαλασσαν*, ſo dachte er ſich, daſs man von ſelbſt eine mit dem Naturlauf übereinſtimmende Überſetzung von *εις τ. θαλ.* wählen, und ſich ein Weggehen *zu Schiff auf* das Meer und nicht ein Weggehen *in* das Meer denken werde.) Die Frage, welche der Philologe in ſolchen Fällen an ſich zu machen hat, bleibt immer dieſe: iſt die Möglichkeit, daſs ein Vf. ſich nicht genau genug ausdrückte, oder iſt eine Abweichung vom Naturlauf das wahrſcheinlichere?

6. „Die Verwunderung derer im Schiffe Mark. 6, 51. 52. kann ſich nicht blos auf die entferntere Erzählung von der Speiſung der 5000 beziehen.“ Allerdings nicht! Das *nächſte* iſt die Bemerkung: da Jeſus und Petrus ins Schiff aufgenommen waren, habe der Sturm aufgehört. Jeſus ſagt zwar nicht, daſs er die Urſache der Meeresſtille ſey. Aber die Schiffenden *konnten* allerdings zwey auf einander folgende Begebenheiten als Urſache und Würkung verbinden, und nun erſtaunten ſie ſehr und viel untereinander, und verwunderten ſich. „λίαν εκ περισσου εν εαυτοις εξισταντο και εθαυμαζον.“ Denn ſie hatten an der Geſchichte von den Broden noch nicht gelernt, was ſie daran hätten lernen können — Auf alle Fälle iſt hier nicht geſagt: *εθαυμαζον επι του περιπατησαι τους δυο (Ιησουν και Πετρον) επι την θαλασσαν . . .*, eben ſo wenig als: *εθαυμαζον επι τοις αρτοις*. Auch in der Gedankenreihe des Markus iſt das Gehen - auf? oder an? - dem Meer nicht einmal *das nächſtvorhergehende oder das nächſtfolgende.* Jenes iſt die Meeresſtille. *dieſes die αρτοι.*

7. „Jeſus kann nicht vom Ufer aus mit ſeinen Jüngern geſprochen, oder Petrus die Hand gereicht haben. Denn nach Joh. 6, 19. waren die Jünger ſchon 25—30 Stadien (mehr als 1 Stunde weit) *mitten in den See hinein gefahren*, da ſie Jeſus *περιπατουντα επι της θαλασσης* erblickten.“ — Ich antworte: Die 25 bis 30 Stadien ſind, wie ſchon erörtert iſt, nicht die Diſtanz

vom nächsten Ufer, sondern die Distanz . . . vom Orte der Ausfahrt. Da die Schiffenden Jesus (und Petrus) gerne aufnehmen wollten, fuhren sie ohne Zweifel näher ans Ufer hin. Auf keinen Fall aber an eben das Ufer, wo sie eingestiegen waren, sondern an ein um 25 — 30 Stadien weit von dort entferntes.

Übrigens enthalten auch *die Worte des Petrus* in dieser *allein* *) bey Matthäus aufbewahrten Petrinischen Anekdote einen Beweis, dass ihr Erzähler ebenfalls an ein Gehen des Petrus auf dem Meere nicht gedacht habe. Nach ihm sagte Petrus: „Wenn du es bist, Herr! so *befiehl mir* über das Wasser hin zu Dir zu kommen!" „Befiehl mir!?" Wie *konnte Petrus* dies verlangen, wenn Jesus auf dem Wasser gieng! 1. Konnte er wohl den Schluss machen: Wenn *Jesus* auf dem Wasser gehen kann, so kann er befehlen, dass auch ich dies zu thun vermag? — 2. Bey einer so überraschenden Erscheinung, als der auf dem Wasser gehende Jesus gewesen seyn müsste, sollte Petrus plötzlich auf den müssigen Einfall gekommen seyn: auch ich wills ihm nachthun!? Wie völlig unpsychologisch ist die hierzu nothwendige Voraussetzung! — Noch mehr! 3. hätte Jesus einen solchen Wunsch, ein jetzt unnöthiges Experiment mit der Providenz zu machen, gewähren dürfen? — All diese Fragen fallen von selbst weg, wenn man die Worte des Petrus festhält. Er sagt „Befiehl mir," nicht: *darf ich?* Dies „Befiehl mir" setzt eine Handlung vor-

*) Gelehrte Kritiker haben mir es beynahe zum kritischen Verbrechen gemacht, dass ich diese dem Matth. eigene Anekdote nicht für eine später hinzugesetzte, legendenartige, Erweiterung erklärte. Die ganze übrige Geschichte sey schlicht und klar so, wie ich sie entwickle. Wunderfreunden, welche bey επι της θαλασσης zuerst an ein Gehen *auf dem Meere* gedacht haben, möge das Ganze ohne eine solche Zugabe von ihrem Machwerk nicht wunderbar genug gewesen seyn etc. — Genug; ich stehe zwischen den Kühneren u. den Furchtsamsten „Meistern des kritischen Messers" gerne in der Mitte. Anm. d. 2ten Ausg.

aus, welche dem Schüler gegen ſeinen Lehrer ſchon *an ſich erlaubt war.* Hätte Petrus das ſonderbare Verlangen gehabt, auch mit Gehen auf dem Meere ein Experiment zu machen, ſo würde ſein Ausdruck geweſen ſeyn: *Erlaubſt du* Herr! daſs *auch* ich auf das Waſſer zu dir komme.

Matth. XIV, 23. Καὶ ἀπο-
λύσας τοὺς ὄχλους ἀνέ-
βη εἰς τὸ ὄρος, κατ' ἰδί-
αν προσεύξασθαι. Ὀψί-
ας δὲ γενομένης, μόνος
24 ἦν ἐκεῖ. Τὸ δὲ πλοῖον
ἤδη μέσον τῆς θαλάσσης
ἦν, βασανιζόμενον ὑπὸ
τῶν κυμάτων· ἦν γὰρ
ἐναντίος ὁ ἄνεμος.
25 Τετάρτῃ δὲ φυλακῇ τῆς
νυκτὸς ἀπῆλθε † πρὸς αὐ-
τοὺς, περιπατῶν ἐπὶ τῆς
θαλάσσης.
26 Καὶ ἰδόντες αὐτὸν οἱ μα-
θηταὶ ἐπὶ τὴν θάλασσαν,*
περιπατοῦντα, ἐταράχ-
θησαν, λέγοντες· ὅτι
„φάντασμα ἐστι!" καὶ,
ἀπὸ τοῦ φόβου, ἔκραξαν.
27 Εὐθέως δὲ ἐλάλησεν αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς, λέγων·
θαρσεῖτε! ἐγώ εἰμι· μὴ
φοβεῖσθε!

Mark. VI, 46. Καὶ ἀπο-
ταξάμενος αὐτοῖς, ἀπ-
ῆλθεν εἰς τὸ ὄρος προσ-
47 εύξασθαι. Καὶ ὀψίας
γενομένης, ἦν τὸ πλοῖον
ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης·
καὶ αὐτὸς μόνος ἐπὶ τῆς
48 γῆς. Καὶ εἶδεν αὐτοὺς
βασανιζομένους ἐν τῷ
ἐλαύνειν· ἦν γὰρ ὁ ἄνε-
μος ἐναντίος αὐτοῖς. Καὶ
περὶ τετάρτην φυλακὴν
τῆς νυκτὸς ἔρχεται πρὸς
αὐτοὺς, περιπατῶν ἐπὶ
τῆς θαλάσσης· καὶ ἤθε-
λε παρελθεῖν αὐτούς.
49 Οἱ δὲ ἰδόντες αὐτὸν, πε-
ριπατοῦντα ἐπὶ τῆς θα-
λάσσης, ἔδοξαν φάντασ-
μα εἶναι, καὶ ἀνέκραξαν.
50 Πάντες γὰρ αὐτὸν εἶδον
καὶ ἐταράχθησαν. Καὶ
εὐθέως ἐλάλησε μετ' αὐ-
τῶν, καὶ λέγει αὐτοῖς·
θαρσεῖτε· ἐγώ εἰμι· μὴ
φοβεῖσθε.

28 Ἀποκριθεὶς δὲ αὐτῷ ὁ
Πέτρος, εἶπε· κύριε, εἰ σὺ εἶ, κέλευσόν με
πρός σε ἐλθεῖν ἐπὶ τὰ ὕδατα. Ὁ δὲ εἶπεν·
29 ἐλθέ! Καὶ καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου ὁ Πέτρος
περιεπάτησεν,* ἐπὶ τὰ ὕδατα ἐλθεῖν πρὸς τὸν
30 Ἰησοῦν. Βλέπων δὲ τὸν ἄνεμον ἰσχυρὸν,
ἐφοβήθη· καὶ ἀρξάμενος καταποντίζεσθαι,
31 ἔκραξε, λέγων· κύριε, σῶσόν με! Εὐθέως
δὲ ὁ Ἰησοῦς ἐκτείνας τὴν χεῖρα, ἐπελάβετο
αὐτοῦ. Καὶ λέγει αὐτῷ· ὀλιγόπιστε, εἰς τί
ἐδίστασας;

32 Καὶ ἐμβάντων αὐτῶν εἰς
τὸ πλοῖον, ἐκόπασεν ὁ
33 ἄνεμος. Οἱ δὲ ἐν τῷ
πλοίῳ ἐλθόντες προσεκύ-
νησαν αὐτῷ, λέγοντες·
ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς εἶ.

34 Καὶ διαπεράσαντες ἦλ-
θον εἰς τὴν γῆν, [εἰς] Γεν-
35 νησαρέτ. Καὶ ἐπιγνόν-
τες αὐτὸν οἱ ἄνδρες τοῦ
τόπου ἐκείνου, ἀπέστει-
λαν εἰς ὅλην τὴν περί-
χωρον ἐκείνην· καὶ προσή-
νεγκαν αὐτῷ πάντας τοὺς
κακῶς ἔχοντας.

51 Καὶ ἀνέβη πρὸς αὐτοὺς
εἰς τὸ πλοῖον· καὶ ἐκό-
πασεν ὁ ἄνεμος· καὶ λί-
αν ἐκ περισσοῦ ἐν ἑαυτοῖς
ἐξίσταντο καὶ ἐθαύμαζον.
52 Οὐ γὰρ συνῆκαν ἐπὶ τοῖς
ἄρτοις· ἦν γὰρ ἡ καρδία
αὐτῶν πεπωρωμένη.

53 Καὶ διαπεράσαντες ἦλ-
θον ἐπὶ τὴν γῆν, [εἰς] Γε-
54 νησαρέτ. Καὶ προσωρ-
μίσθησαν· καὶ ἐξελθόν-
των αὐτῶν ἐκ τοῦ πλοί-
ου, εὐθέως ἐπιγνόντες
55 αὐτὸν, περιδραμόντες
ὅλην τὴν περίχωρον ἐκεί-
νην, ἤρξαντο ἐπὶ τοῖς
κραββάτοις τοὺς κακῶς
ἔχοντας περιφέρειν, ὅ-
που ἤκουον, ὅτι ἐκεῖ ἐστι.
56 Καὶ ὅπου ἂν εἰσεπορεύε-

το εἰς κώμας, ἢ πόλεις, ἢ ἀγροὺς, ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἐτίθουν τοὺς ἀσθενοῦντας· καὶ παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα κἂν τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ ἅψωνται· καὶ ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ, ἐσώζοντο.

36 Καὶ παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα μόνον ἅψωνται τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ· καὶ ὅσοι ἥψαντο, διεσώθησαν.

Matth. XIV, 23. εἰς τὸ ὄρος *auf den Berg*, wo, verm. auf der andern Seite, J. vorher mit den Zwölfen für ſich geweſen war Joh. 6, 3. ehe er hervorgieng = ἐξελθων Matth. 14, 14. προσεύχεσθαι *Gelübde, Vorſätze, an Gott gerichtet, faſſen*, daher: manches *mit religiöſer Andacht überlegen.* κατ' ἰδίαν ſc. χωραν 14, 13.

Vs 24. ὀψίας γενομένης h. als Plusquamperfekt. Vgl. Vs 15. *da es Abend geworden war.* Die ὀψία, als die erſte *Nachtwache* (Vgl. Vs 25. τεταρτη φυλακη της νυκτος) beſteht aus 3 Stunden. Hier ist alſo, da nach Vs 15. ſchon lange zuvor οψια geweſen war, an die dritte der Stunden (= 9 Uhr) zu denken. (Dieſes doppelte οψιας δε γενομενης, gebraucht vom Anfang und vom Ende des τριωριον vespertinum, scheint beyläufig am beſten jenes בֵּין הָעַרְבַּיִם Exod. 12, 6. 15. zu erläutern.) μέσον τῆς θαλ. *innerhalb des Meeres*, = nicht mehr am Ufer. Luk. 17, 11. Geneſ. 45, 6. Pſ. 22, 15. B. 13. 124. Syr. Perſs. Ar. p. Copt. Arm. Syr. hier. ſetzen, erklärend richtig, dafür: ἀπὸ τῆς γῆς απειχε. βασανίζεσθαι *geplagt werden.* κῦμα *Welle.* εναντιος *widrig. Ein Wind aus der Gegend her, die den Schiffenden nach ihrer beabſichtigten Richtung vor dem Geſicht ſeyn müſste*, Exod. 14, 21.

Vs 25. τετάρτη φυλακὴ τ. νυκτὸς *vierte Nachtwache*, = das *letzte Viertheil der Nachtzeit*, berechnet *nach Theilung der würklichen Nachtzeit in* 12 *gleiche Theile*. Berachot fol. 3. 2. תנו רבנן ארבע משמרות הלילה Exod. 14, 24. Pſ. 104, 23. Die uralte Benennung *Wache*, מִשְׁמֶרֶת φυλακη möchte wohl *nomadiſchen* Urſprungs ſeyn. Die alten Römer machten den Anfang jedes Viertheils bey Tag und Nacht durch einen Ausruf bekannt. Varro de ling. lat. V. Praetorem accenſum, ſolitum tum eſſe, jubere, ubi ei videbatur horam eſſe tertiam, *inclamare: horam eſſe tertiam* itemque meridiem, et horam nonam etc. ἀπῆλθε 28, 10. *er kam von* dort, von dem Berg aus, wo er war, πρὸς αὐτοὺς *zu ihnen*. B. 1. 13. 33. 61. 74. 124. Mt m. Syr. Copt. Arm. Vulg. It. (ausgen. cant.) Orig. Euſ. Baſ. Chryſ. haben ἦλθε, ſehen alſo ſchon auf ſein *Hingekommenſeyn*. In der Sache ſelbſt iſt wohl beydes wahr. Zwiſchen Nachts 3 und 6 Uhr *gieng J. aus* vom Ort ſeines nächtl. Aufenthalts und *kam* auch bis dahin, wo er dem Schiff am Ufer gegenüber war und während der Morgendämmerung, welche zwiſchen Paſcha und Pfingſten noch ſpät fällt und in der Nähe eines Sees neblicht ſeyn muſs, erblickt werden konnte. Nach der Kritik betrachtet, iſt ἦλθε wahrſch. Nachbeſſerung, aus Markus's ἐρχεται, welches auch Syr. p. h. am Rd hat. Nach αὐτοὺς gew. T. ὁ Ἰησοῦς. περιπατεῖν *umhergehen*, *obambulare* hier: um den See. Oft auch blos *gehen*. Luk. 24, 17. Herodian. 4, 7. 11. συνωδευε περιπατῶν *er marſchierte zu Fuſſe gehend mit*, σπανιως ἁρματος η ἱππου επιβαινων. ἐπὶ ſ. Inhaltsanz. S. 300. Man hat gefragt: warum aber wird dieſer Umſtand angeführt, wenn er nicht *ein Wunder* enthält? Daſs man *am Lande* gehe, ausdrücklich zu erzählen, wäre bis zum Unſinn überflüſſig!! Antw. Es iſt auch keineswegs blos davon die Rede, daſs J. *überh. am Lande* gieng, ſondern davon, daſs er *an dem See* hinwandelte. Es muſs ja als

ein

ein die Geschichte integrierender Umstand um des Folgenden willen angegeben werden, wie und wo die Schiffenden ihn so sehen konnten, dass sie ihn für ein Gespenst hielten etc. Daher muss ausdrücklich vorher gehen: *er gieng am See herum.*

Vs 26. *Weil er so herumgieng, sahen ihn die Jünger über den See hin* καὶ ἰδόντες αὐτὸν οἱ μαθηταὶ, ἐπὶ τὴν θάλασσαν, (als) περιπατοῦντα. Ein Hauptgrund, anzunehmen, dass Matth. selbst ιδοντες und επι τ. θαλ. nicht aber περιπατ. und επι τὴν θάλασσαν *) in Gedanken verbunden habe, ist ausser dem, was S. 346. angegeben, dieser: dass περιπατουντα ἐπὶ τὴν θάλασσαν sich auf die Frage: *wohin?* beziehen und folgl. bedeuten würde *einen an* oder *auf den See gehenden*, Matth. 13, 2. 14, 19. nicht: *einen an* oder *auf dem* See gehenden. Auch wer die gewöhnliche Wundererklärung annimmt, kann nicht übersetzen wollen: „und die Jünger sahen ihn *auf das Meer* (herein?) gehend." Überdies ist die Wortstellung nicht περιπ. επι τ. θαλ. sondern επι τ. θαλ. steht voran. Man denke es hebräisch: וַיִּרְאוּ אוֹתוֹ הַתַּלְמִידִים עַל־הַיָּם מִתְהַלֵּךְ וַיִּבָּהֲלוּ׃ Hier zu übersetzen: *auf den See*, ist wegen αυτον אוֹתוֹ nicht thunlich. ἐπι c. accus. bedeutet sowohl *auf* etwas *hin*, als auch *über* etwas *hin*. Apg. 17, 14. Iliad. 1, 350. ἕζετο (Achill.) θιν' ἐφ' ἁλος πολιης, ὁρόων ἐπὶ οἴνοπα πόντον *auf* und *über das schwarze Meer hin* (melancholisch) *blickend* ἐπὶ τα ορη πορευθεις *auf und über die Berge hin gehend*. Matth. 18, 12. Dass in einem andern Context, ἐπὶ τῆς θαλάσσης περιπατεῖν auch *auf dem See* (*Meer*) *gehen* bedeuten *könne*, ist schon im Anfang der Inhaltsanz. zugegeben. Hiob. 9, 8. wird die Gottheit geschildert als ὁ τανυσας τον ουρανον μονος κ. περιπατῶν ἐπὶ θαλάσ-

*) BCD 1. 13. 33. 124. And. 10. Mt. a. 18. Euseb. Chrys. Theophyl. haben επι τῆς θαλάσσης περιπατ.

σης ὡς επ εδαφους. statt: דּוֹרֵךְ עַל־בָּמֳתֵי יָם Der *Traumdeuter*, Artemidor, III, 16. sagt: wer, wenn er zu Schiffe reisen will, *träumt* επι της θαλασσης περιπατειν, dem bedeutet es grosse Sicherheit in der Seereise. Ein and. *Traum*deuter, Achmet, setzt §. 198 dafür: περιπ. ἐπάνω των ὑδατων τ. θαλασσης. Sagen von wunderbarem Gehen *auf* dem Wasser hatte schon Lucian in Philopsevd. 13. εἶδες τον ὑπερβορειον ανδρα πετομενον, ἢ ἐπὶ τοῦ ὕδατος βεβηκότα; τα μεν γαρ σμικρα ταυτα (setzt der Spötter hinzu) τι χρη λεγειν; ὅσα επεδεκνυτο . . νεκρους ἑωλους ανακαλων. Nach Jamblich in Vit. Pythag. 19, 28. soll diesem der Hyperboreer, Abaris, einen *Pfeil* gegeben haben, *auf welchem er* καὶ τὰ ἄβατα διέβαινεν, οἱον ποταμους κ. λιμνας. Von Euphemus, *Neptunus* Sohn, dichtete man, nach Apollon. rhod. I, 4. κεινος ανηρ καὶ πόντου ἐπὶ γλαυκοῖο θεέσκεν οιδματος, ουδε θοους βαπτειν ποδας αλλ' ὁσον ακροις ιχνεσι τεγγομενος διερη πεφορητο κελευθῳ. Vgl. 2 B. Kön. 2, 8. 16. Hebr. 11, 29.) ταράσσεσθαι *in Gemüthsbewegung versetzt werden.* φάντασμα *Gespenstererscheinung.* Apg. 12, 15. Plin. L. VII. ep. 27. 27. perquam velim scire, esse aliquid *phantasmata* et habere propriam figuram numenque aliquid [= δαιμονιον τι] putes? an inanem et variam ex metu nostra imaginem accipere? Nach Thomas Mag. sind φανταςματα was attisch φασματα, und dies erklärt er theils von *Traumbildern*, theils als ὁσα φαντάζουσι τὰ δαιμόνια νυκτωρ η μεθ ἡμεραν εν ταις ερημιαις, απο του αερος λαμβανοντα μορφας, οἱας αν εθελωσι. In diesem Sinn rathen die Rabbinen Megilla fol. 3. 1. Nequaquam amicus, qui noctu obviam fit, salutandus, ob metum, *ne forte daemon hanc figuram induerit.* Dah. musste J. wenn er die Furcht heben wollte, reden und sehr versichern, dass Er selbst es sey; wie Luk. 24, 37. Auch sagt Petrus noch ganz bedenklich: *wenn du es bist* etc. Soviel Täuschung, hoffte er, dürfe sich kein Dämon erlauben, dass er

ihm im Namen des Messias etwas geböte. ἀπὸ τοῦ φόβου κράζειν *wegen dieser Furcht schreyen.* Verm. gewisse Formeln, aus denen J. abnehmen konnte, dass Gespensterfurcht sie plage.

Vs 27. εὐθέως *sogleich*, sobald er hörte, was ihnen fehle. αὐτοῖς *zu ihnen.* ἐγώ εἰμι אני הוא *ich bin es.* θαρσεῖν *Muth haben.*

Vs 28. ἀποκριθεὶς *er entgegnete.* εἰ . . *wenn* . . . Auch ihm ist es doch nicht ganz „geheuer." Er zweifelt Vs 31. will probieren, ob es gewiss J. sey. Das übrige s. in d. Inhaltsanz. — Hier ist ἐλθεῖν ἐπὶ τὰ ὕδατα *über das Wasser hin kommen*, so zusammen verbunden, dass man auch Vs 29. επι τα ὕδατα zu ελθειν, nicht zu περιπατησας zu ziehen den Evangelisten zum Führer hat.

Vs 29. καταβὰς ἀ. τ. πλ., περιέπ. = περιεπάτησεν καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου *er lief herum, als ein von dem Schiff hinabsteigen wollender und hinabsteigender.* Wie הַיּוֹשֵׁב *der sitzenwerdende* = einst sitzende Exod. 11, 5. Der Aoristus bezeichnet oft eine *Handlung, welche anfängt und fortfährt zu geschehen.* So entsteht ein *anscheinendes* Hysteron Proteron und mahlt sich hier zugl. das noch einen Augenblick ungewisse Hin- und Herlaufen. Donat. de Figuris: Hysterologia s. Hysteron Proteron est sententiae cum verbis ordo immutatus. Cic. de Orat. 3, 11. „verba sic et casibus et *temporibus* et numero et genere conservemus, ut ne quid perturbatum aut discrepans aut *praeposterum* sit. So Mark. 7, 24. και εισελθων εις την οικιαν ουδενα ηθελε, γνωναι; wo man (da die Syrerin Jesus, noch ehe er in ein Haus gekommen war, angerufen hatte und ihm alsdann erst in das Haus, wohin er eilte, nachlief) übersetzen muss: *er wollte: dass ihn niemand erkennen sollte, und daher trat er* jetzt eben *in ein gewisses Haus ein.* εισελ-

θων anfangend und fortfahrend einzutreten. Mark. 14, 3. συντριψασα ſc. die Salbe, κατεχεεν etc. Eine Hyſteroſis ohne Particip. ſ. Joh. 2, 15. κ. των κολλυβιστων εξεχεε το κερμα κ. τας τραπεζας ανεστρεψε = κ. των κολλ. εκχυσας το κερμα ανεστρεψε τ. τραπεζας. ἀπὸ τοῦ πλοίου. *Das Schiff,* welches h. in Betrachtung kommt, war unſtreitig ein σκαφος. Da einſt Joſeph. v. jüd. Kr. 2, 28. S. 827. alle σκαφη zuſammentrieb, fanden ſich 230. Jedes konnte von 4 Schiffern *regiert* werden. Der Context des Joſephus aber giebt, daſs viel mehrere Menſchen darauf ſeyn konnten. Folgl. iſt nicht ein kleiner, niederer Kahn zu denken (vgl. Mark. 4, 38.) von dem man auf das Waſſer nur ſo mit einem Schritt hinausſchreiten könnte.

Vs 30. βλέπειν *bemerken.* τ. ἄνεμον ἰσχυρὸν *den Wind als gewaltig.* καταποντίζεσθαι entw. *unterſinken,* oder intrans. *ſich ſelbſt hinabſenken,* entw. ins Meer (ſ. bey 18, 6.) oder auch ſonſt in etwas ähnliches, nicht aber immer zum *Verſenken,* ſondern auch blos zum *Hineinſenken.* Vielleicht iſt der Sinn: Petr. habe αρξαμενος καταποντιζεσθαι *ſogleich da er ſich vom Schiff in den See herabſenkte,* Jeſu zugerufen: er möchte, wegen des Sturms, auf ihn, den Schwimmenden, aufmerkſam ſeyn, wenn er etwa in Gefahr käme. Archaeol. 10, 7. 5. καταποντίσαντες εις βορβυρον τον προφητην (Jeremiah in den *Sumpf*kerker) Synes 57. καταποντιστης ανεμος (ein das Unterſenken drohender Wind) αρας ωσεν εις μεσον το πελαγος. — σώζειν *retten* in Lebensgefahr. Aeneid. 6, 370 *da dextram* miſero et tecum *me tolle per undas.*

Vs 31. εὐθέως ἐκτείνας τ. χ. *ſogleich,* ſobald nur möglich, *die Hände ihm* entgegen *ausſtreckend* ἐπελάβετο *faſste er ihn an.* Nahe dem Ufer, wenn eine Brandung oder Meeresungeſtüm dort die Wellen zurückwirft, iſt entgegenkommende Hülfe erwünſcht. ἐπιλαμβ. αυτου

= λαμβάνειν ἐπὶ α. ὀλιγόπιστος *zu wenig* entw. *glaubend* oder *vertrauend*. Es bleibt näml. zweifelhaft, ob J. tadelt, daſs P. noch nicht geglaubt habe, es ſey Jeſus und nicht ein Geſpenſt; oder, daſs P. nicht Muth und Vertrauen genug gegen den Wind gehabt. διστάζειν *zweifeln*, kann auch den erſteren Sinn haben. So 28, 17. οἱ δὲ ἐδίστασαν *einige aber zweifelten* ob es näml. Jeſus ſelbſt ſey. Und dieſer Sinn paſst h. mehr, als der letztere, weil J. fragt εἰς τί *wozu? wofür?* (*cui bono*) nicht: *warum* — haſt du gezweifelt. Sinn: Hätteſt du nicht gezweifelt, daſs *ich* da ſey (und nicht ein Geſpenſt) ſo wäreſt du nicht ohne Noth zu mir geſchwommen, wäreſt dieſer Gefahr überhoben geweſen.

Vs 32. αὐτῶν *ſie* beyde. κοπάζειν *ruhen*, wie ermüdet. Jon. 1, 11. 12. Geneſ. 8, 1. Auf das Einſteigen *folgte* die Windſtille. *Die Schiffenden verknüpfen* beydes als Urſache und Würkung. ἀληθῶς אָמֵן Jerem. 28, 6. *in der That*. Da die Schiffenden zuvor Jünger Jeſu genannt werden Vs 26. ſo kann der Sinn dieſer Rede nicht ſeyn, daſs ſie jetzt erſt *angefangen* haben, ihn für den Meſſias zu halten. Vielmehr: *Du biſt, zeigſt dich doch in der That, bey jeder Gelegenheit, als Gottes höchſten Sohn, als Meſſias!* d. h. wo du biſt, geht alles beſſer. Vgl. Vs 36.

Vs 34. διαπερᾶν *vollends überſahren*. Gew. T. εἰς τὴν γῆν Γεννησ. Dag. BD Syr. p. Arm. επι την γην εἰς Γεννησ. *ans Land und zwar nach Geneſaret*. Auch bey Mark. iſt dieſes εις in BL hinzugeſetzt (verm. noch in andern, wenn unſre Collationen genau genug wären!) Da die gew. Leſeart gegen dieſe wie eine abſichtliche Abkürzung erſcheint, ſo ſcheint mir in beyden εις vor Γεννησ. urſprünglich. Γεννησαρὲτ h. *das* fruchtbare *weſtliche Uferland an dem* davon benannten *See*. v. jüd. Kr. III, 35. J. landete, weil die Schiffenden, wo ſie zuerſt konnten, gerne landen wollten, zunächſt nicht

bey einem Dorf, oder Städtchen, ſondern überh. *am Ufer der Fläche Geneſaret*, = vallis Geneſar. Aber bald bemerkt und erkennt man ihn etc. Rabbin. גְּנֵיסַר wie D* Syr. Arr. Vulg Cdd It. Hilar. Hieron. Γεννησαρ. Bereſchit. R. 98. 22. Dixit R. Berachia: omnis חוף maris Tiberiadis (*das ganze Uferland des Tiberiadiſchen Sees d. h. die weſtliche Seite*) vocatur *Cinnereth*. Et cur vocatur *Geneſar?* Rabbini dixerunt: *Horti regum.* Dies סַר ſcheint in den Endungen Salmanaſſar, Tiglatpilaſſar etc. ſich zu zeigen: und alſo die Benennung גַּנֵּי־סַר *Königsgarten* aus den Zeiten der von Aſſyrien eingeführten Kolonien ſich herzuſchreiben. Von כִּנֶּרֶת vgl. Deut. 33, 23. Joſ. 11, 2. 12, 3. 1 B. Kön. 15, 20. Ezech. 39, 11.

Vs 35. ἐπιγν. Mark. 6, 33. ἄνδρες τοῦ τόπου ἐκ. *Leute, zu deren Wohnort der Landungsplatz gehörte.* πάντας *alle mögliche.* κακῶς ἔχειν *ſich übel befinden.*

Vs 36. παρακαλεῖν h. *bitten.* μόνον *nur wenigſtens.* κράσπεδον *Saum, unteres Ende.* So groſs war ſchon die Meinung, daſs, wo Jeſus als Meſſias ſey, alles beſſer werden müſſe. Vgl. Schol. zu Vs 33. διασώζεσθαι gl. *durchgebracht* = *beym Leben erhalten werden.* Luk. 7, 3.

Mark. VI, 46. ἀποτάσσεσθαί τινι Luk. 9, 61. Apg. 18, 21. *ſich von einem ordentlich verabſchieden*, im Gegenſatz gegen das tumultuariſche Joh. 6, 14. 15. Archaeol. 8. 13. 7. δεηθεις συγχωρησαι αυτῳ τους γονεις ασπαζεσθαι . . αποταξαμενος αυτοις ειπετο.

Vs 47. ἦν D. 1. 209. Mt χ ſetzen hinzu πάλαι *längſt.* Sie dachten nicht an den hindernden Sturm und an das folgende: J. *ſah* ſie noch etc.

Vs 48. Gew. T. καὶ εἶδε. BDL Ev. 18. 19. Mt f. Vulg. It. (ausg. vind.) και ιδων, als mit dem vorhergeh. zuſammenhängend. ἐλαύνειν *treiben* ſc. ναῦν *fortrudern.* περὶ *circa.* Während jener 3. Stunden. ἔρχεται πρὸς α. *kommt er ihnen nahe.* πρὸς αυτοὺς haben D. Cdd It. nicht, damit man nicht denke: *zu* ihnen = ins Schiff. ἤθελε *er wollte, hatte die Abſicht.* παρελθεῖν αὐτοὺς *ſie vorüber zu gehen,* ſich bey ihnen nicht zu verweilen, auch nicht ins langſam fahrende Schiff zu ſteigen. Wie könnte er in einer Wunderhandlung begriffen geweſen ſeyn und doch, nach dieſem merkw. Zuſatz des Markus, die Abſicht gehabt haben, von den Seinigen nicht darinn erkannt zu werden?

Vs 49. ἰδόντες αὐτὸν περιπατοῦντα ἐπὶ τ. θαλάσσης *erblickten ihn deswegen, weil er nahe am See hingieng.* δοκεῖν *wähnen.* ἀνακράζειν *aufſchreyen.*

Vs 50. πάντες die Zwölfe und andere Lehrjünger. Nichts theilt ſich ſchneller mit, als paniſche Furcht.

Vs 51. ἀναβῆναι *hinaufſteigen.* λίαν *gar ſehr,* auch *allzuſehr.* ἐκ περισσοῦ = Quinct. *ex ſupervacuo* Liv. *ex abundanti, übermäſsig.* BL. 102. Syr. Copt. laſſen ἐκ περ. weg. Die Abſchreiber konnten nicht begreifen, daſs (der bedächtige) Markus dieſes Wundern und Staunen habe *übermäſsig und überflüſſig* finden können. Markus's Sinn iſt: Jeſus habe ſich in ſeinem Meſſianiſchen (königlich ordnenden und klug wohlthätigen) Charakter weit mehr bey jener wohlüberdachten Austheilung ſeines kleinen Nahrungsvorraths und ihren, ohne Wundervermehrung, ſo würkſamen Folgen gezeigt, als derſelbe jetzt durch das zufällige Folgen der

Meerſtille nach ſeinem Einſteigen erkennbar habe werden können. ἐπὶ τοῖς ἄρτοις *bey den Broden* = *bey der Brodaustheilung und der ganzen damit verbundenen Handlungsweiſe.* ἐπὶ *aus Gelegenheit, Veranlaſſung.* Apg. 11, 19. επι Στεφανω. 5, 35. ἐπὶ τοις ανϑρ. Hebr. 9, 15. οὐ (nicht ουκετι) συνῆκαν *ſie hatten nicht eingeſehen*, was ſie dort mit Recht hätten einſehen können, *waren dort nicht verſtändig genug geworden.* ſ. Inhaltsanz. ἡ καρδία לֵב *Verſtand, Einſicht*, meiſt nicht der Wille; beſ. hier nicht, da von Lehrjüngern Jeſu die Rede iſt. πωροῦν *ausſtopfen*, ſo *ausfüllen, daſs es hart, unempfindlich wird, obſtipare.* (πῶρος *Schwiele*). Dioſcor. 1, 112. καταγμα πωροι. Suid. πωροω και λιϑοποιω. Athen. XII. p. 549. πεπορωμενη εκ τ. στεατος σαρξ. Sinn: mit ihrer Einſicht über J. gieng es ſehr langſam. 8, 17.

Vs 53. εις Γεννησ. ſ. bey Matth. καὶ προσωρμίσϑησαν *ſie wurden nämlich ſo ans Land angetrieben* d. h. ſtiegen nicht gerade an dem Ort aus, wo ſie ohne den Sturm hingerudert ſeyn würden. –

Vs 54. 55. εὐϑέως h. nicht *ſogleich*, ſondern *bald.* ἐπιγνόντες ſc. τινες. wie 3, 21. 32. etc. — περιτρέχειν *umherdurchlaufen.* κράββατον ſ. 2, 4. 9. 11. 12. περιφέρειν *da und dort hintragen.* Am nächſten Sabbat war J. ſchon zu Kaperp. nach Joh. 6, 22. 25. 59. ὅπου *dahin, wo.*

Vs 56. εἰςπορεύεσϑαι *auf der Reiſe irgend wo hinein kommen.* κώμη *Dorf.* ἀγρὸς *Landgut.* 1 Chron. 27, 25 ἀγορὰ שׁוּק *öffentlicher Platz*, es ſey *Marktplatz, Bazar*, oder *breite Straſse.* Vgl. Plutarch. Opp. T. II. lib. ει καλως ειρηται το· λαϑε βιωσας. Maximus Tyr. ſchreibt in Diſſ. 40. κομιζοντες οἱ οικειοι τον καμνοντα εις τῶν αγυιῶν την εν τριβῇ κατεϑεντο. εφισταμενοι δε ανϑρωποι και ανερωτοντες το αλγος, οτω

το αυτο ξυμπεσον επειτα ωνατο ἠ ἐδωδῇ τινι, ἠ καυσας ἠ τεμων ἠ διψησας, παρετιθεντο εκαστοι ταυτα καμνοντι οἱ πεπονθοτες προτερον και ωφελημενοι. ἡ δε ὁμοιοτης του παθους συναθροισασα την του ωφελησαντος μνημην τη κατ᾽ ολιγον εντευξει επισημην εποιησε το παν. Andere haben bereits aus dieſer Sitte Jerem. 51, 8. 9. Thren. 1, 12. beleuchtet. Vgl. C. F. Hundertmark Lib. ſing. de incrementis artis medicae *per expoſitionem aegrotorum ap. Vett. in vias publicas et templa.* (ed. II. Lipſ. 1749. 4.) Daher *depoſitus* parens Aeneid. XII. 395. *der todtkranke Vater.* Plin. H. N. 29, 2. Hippocrates, genitus in inſula Coo . . Aeſculapio dicata . . quum fuiſſet mos, liberatos morbis (nach der Incubation) ſcribere in templo Dei, quid auxiliatum eſſet, ut poſtea ſimilitudo proficeret, exſcripſiſſe ea traditur atque, ut Varro ap. nos credit, templo cremato inſtituiſſe medicinam hanc, quae *Klinice* vocatur. Als ein weiſes Geſetz der *Babylonier* führt Herodot I, 197. dieſes an: daſs ſie τους καμνοντας εις αγορην εκφορεουσι. *Denn ſie hätten keine Ärzte und man gebrauche alſo, was die vorübergehenden zu rathen wüſsten.* Ebenſo machten es aus gleicher Urſache die *Ägyptier* und die Iberier. Strabo B. 3. Diogen. Laert. in Vita Platon. III, 6. ενθεν (aus Italien) εις Αιγυπτον ſc. Plato προς „τους Προφητας." οὗ φασιν και τον ευριπιδην αυτῳ συνακολουθησαι και αυτοθι νοσησαντα προς των Ἱερεων απολυθηναι τη δια θαλαττης θεραπεια (Seebad?) Ὁθεν και ειπειν (Iphigen. v. 1193.) Θαλασσα κλυζει παντα τ᾽ ανθρωπων κακα. Αλλα και καθ᾽ Ομηρον φαναι· πάντας ανθρώπους Αιγυπτιους ιατρους ειναι. Vgl. Horapoll. Hieroglyph. I, 38. von den Heilungen der ἱερογραμματεων. Man geht von dieſen und den Babyloniern nicht ohne Grund in Gedanken auf Juden überhaupt beſ. auf die jüdiſch - ägyptiſchen Therapeuten und jüdiſch paläſtinenſiſchen Eſſäer über, und begreift leicht, wie die Überlieferung von Heilungen und Heilmitteln das Eigenthum einzelner Familien, Geſell-

ſchaften u. dgl. geworden ſeyn muſste. Man ſchrieb ſie denn wohl gerne dem höchſten Alterthum, dem Alleswiſſer Salomo, zu. Suid in v. Εζεκιας. Ην Σολομωνος βιβλος ιαματων παθους παντος εγκεκολαμμενη τη του ναου φλιᾳ. Ταυτην εξεκολαψεν Εζεκιας, ου προσεχοντος τω θεω του λαου, τῳ δια τας θεραπειας των παθων ενθενδε τους πασχοντας αυτου κομιζεσθαι, περιορωντας αιτειν τον θεον. Gab es nun gleich zu J. Zeit bey den Vornehmen in Paläſtina *gelernte Ärzte* (bey den Römern meiſt unter den Sklaven) ſo waren ſie doch nicht unter dem Volk, und überhaupt meiſt nur allzu unwiſſend. κἂν ſc. μόνον *wenn auch nur* ... ἅπτεσθαι Vgl. b. Matth. 9, 21. auch Apg. 5, 15.

LXV. Abſchnitt.

Matthäus 15, 1—20. Markus 7, 1—23.

Aus dem τοτε des Matthäus 15, 1. ſchlieſsen wir wahrſch. nicht zuviel, wenn wir annehmen, daſs das nächſtfolgende 15, 1—20. *ſpäter* falle, als die Rückkunft Jeſu in den Diſtrikt Geneſaret 14, 34. und nach Kapernaum Joh. 6, 24. 59.

Zu Kapernaum ſprach J. damals vom *Eſſen ſeines Fleiſches und Trinken ſeines Bluts* auf eine Weiſe, welche gewiſs ſehr misverſtanden werden muſste, da ſelbſt ſeine Apoſtel eine bildliche Rede, wie die ſogleich Matth. 15, 11. vorkommende iſt, ſich auszulegen damals noch nicht Verſtandesübung genug hatten Matth. 15, 16. Mark. 7, 18. *Vielleicht gab deswegen jene Synagogenrede vom Eſſen ſeines Fleiſches und Trinken ſeines Blutes den ſeit dem II. Paſcha ihm auflauernden Phariſäern von Jeruſalem den nächſten Anlaſs, auf das Betragen der Lehrjünger Jeſu beym Eſſen genauer zu merken.* Und dieſer, wie uns dünkt, unge-

suchte Zusammenhang zwischen Joh. 6, 32—59. und dem jetzt folgenden Abschnitt macht es denn uns um so mehr wahrscheinlich, dass J. erst *nach* diesem, da er sich (den Pharisäischen Laurern gerne ausweichend) von Kapernaum entfernte Matth. 15, 21. Mark. 7, 24 ohne Berührung der weiter westlich am See Genezaret hinab gelegenen Städte, wo ihm seit dem II Pascha die Pharisäer von Jerusalem so viele Hindernisse und Unterbrechungen verursacht hatten, in die abgelegeneren Gegenden gegen Sidon und Tyrus sich gewendet habe.

„Sein Fleisch und Blut sollen seine Lehrjünger essen und trinken?“ Etwas geheimes, dachten die Pharisäer, welche zu Kapern. in der Synagoge Joh. 6, 59. wahrsch. zugehört hatten, scheint Er also bey seinen Mahlzeiten zu haben! So belauerten sie ihn und fanden, dass nicht nur Er selbst das Waschen vor der Mahlzeit nicht ängstlich beobachte (was sie schon wissen konnten Luk. 11, 38.) sondern dass auch in diesem Punkt alle Beobachtung *pharis.* Sittenregeln, *selbst bey den Lehrjüngern Jesu* abgestellt war. Darüber setzen sie ihn nun zu Rede. Seine Antwort ist gedoppelt, zunächst, wenn ich so sagen darf, offensiv, und alsdann defensiv. Fürs erste: „Eurer Satzungen solltet Ihr gar nicht erwähnen. Denn nun, wenn wir hier Rede stellen sollen, warum wir eure Menschengebote nicht beobachteten, versetze ich den Krieg in euer eigenes Gebiet und sage: wie kommet Ihr dazu, durch Menschengebote dieser Art sogar ausdrückliche Gebote eures theokratischen Königs, Jehova, ausser Achtung zu setzen? wie z. B. könnet Ihr das Gebot aufstellen, dass, wenn ein unmenschlicher Sohn das, was er zu Unterstützung (= thätiger Achtung τιμη) seiner Eltern zu verwenden schuldig wäre, dem Tempelschatz durch ein Gelübde weyhen wolle, alsdann Gottes Tempel dem göttlichen Gebot von thätiger Achtung der Eltern vorgehe und diese darben mögen.“ Matth. 15, 3—6. *Zweytens* aber „ist überhaupt all die scheinbare äussere Strenge eurer Menschengebote, schon nach Jesajah, nichts weniger als ächter Gottesdienst!“ Matth: 15, 7—9.

In *dieser Ordnung* steht die zweytheilige Antwort J. bey Matth. Markus hat sie gerade umgewendet. Man kann auch hier

wieder leicht bemerken, wie Matth. ſeine Quelle war und ſeine Abweichungen nicht etwa dadurch erklärbar ſind, daſs Matth. ihn vor ſich gehabt und hier ſeinen Text in umgekehrter Ordnung gegeben habe. Bis zur Antwort Jeſu ſelbſt gehen beyde Evangeliſten miteinander; beyde wollen durch einerley Formel: ὁ δε αποκριθεις ειπεν αυτοις zu ihr übergehen. Nun giebt Markus zuerſt die Hauptantwort: Menſchengebote ſind ſchon nach Jeſajah nicht ächter Gottesdienſt Vs. 6. 7. und ſetzt Vs 8. nicht nur die Application hinzu, wie ſie den jetzigen Fall einſchlieſst (βαπτ. ξεστ. κ. ποτηρ.) ſondern auch noch die Andeutung: daſs dies noch für viele andere Fälle gelte „και ἄλλα παροιμοια πολλα τοιαυτα πολλα ποιειτε." Nach der von ihm beabſichtigten Kürze hätte er die „offenſive" Antwort übergehen können. Daſs er aber *nun erſt* ſie doch auch einzutragen ſich entſchlieſst, ſieht man nicht blos daraus, daſs er ihr eine eigene, an ſich wohl entbehrliche, Anfangsformel giebt: και ελεγεν αυτοις, Vs 9. ſondern auch noch mehr daraus, daſs er zum Schluſs eben den, ihm eigenen, Zuſatz wiederholt, mit welchem er die Hauptantwort geſchloſſen hatte: „und ſo thut ihr in vielen gleichen Fällen" και παροιμοια τοιαυτα πολλα ποιειτε! Warum ſonſt dieſe Wiederholung, wenn nicht Vs 9—13. ein Nachtrag ſind, welchen zu geben Markus ſich erſt dann entſchloſs, da er die *unentbehrliche* Hauptantwort ſchon geſchrieben und als das einzige, das er geben wollte, mit der Formel: „und dergleichen mehr" geſchloſſen hatte, welche er offenbar als Schluſsformel ſich gedacht haben muſs, da er ſie nach dem, jetzt erſt nachgeholten, andern Theil der Antwort Jeſu noch einmal anfügen zu müſſen dachte. — Übrigens zeigen die andern erklärenden Zuſätze des Markus Vs 2. τουτεστιν' ανιπτοις Vs 11. ὁ εστι' δωρον, nebſt den zwey ganz archaeologiſirenden Verſen (3 und 4.) daſs Markus *a.* wenigſtens nicht blos für Juden oder Judenchriſten ſchrieb. Denn dieſe hätten jene Sitten und die Bedeutung des rabbiniſch-jüdiſchen Kunſtworts κοιναις χερσιν ohnehin gewuſst; noch weiter aber *b.* daſs Mark. auch gewiſs nicht für — *Antiochener* ſchrieb. Denn für das *aramäiſche* Wort κορβᾶν Vs 11. bedurfte es in der *ſyriſchen* Hauptſtadt, zu Antiochien der ohnehin ſo unbeſtimmten Erklärung: ὁ εστι, δωρον, weder bey Juden- noch Heyden-Chriſten. Auch die

dort allerdings einheimische Menge von Macedoniern und Griechen Archaeol. 12, 2. 1. (s. Storr. über d. Zweck d. evang. Geschichte §. 56.) musste, als längst einheimisch, wenigstens solche *ganz gewöhnliche* aram. Worte, eben so gut verstehen, zumal da Markus nicht die bestimmtere Bedeutung: *Opfergabe*, sondern selbst nur das allgemeine: *Gabe*, anführt.

Matth. XV, 1. Τότε προς-
έρχονται τῷ Ἰησοῦ οἱ
ἀπὸ Ἱεροσολύμων γραμ-
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, λέ-
γοντες·

Mark. VII, 1. Καὶ συνά-
γονται πρὸς αὐτὸν οἱ Φα-
ρισαῖοι καὶ τινες τῶν
γραμματέων, ἐλθόντες
2 ἀπὸ Ἱεροσολύμων, | καὶ
ἰδόντες τινὰς τῶν μαθη-
τῶν αὐτοῦ κοιναῖς χερσὶ (τοῦτ᾽ ἔστιν· ἀνίπτοις)
3 ἐσθίοντας [τοὺς] ἄρτους. †— Οἱ γὰρ Φαρισαῖοι
καὶ πάντες οἱ Ἰουδαῖοι, ἐὰν μὴ πυγμῇ νίψων-
ται τὰς χεῖρας, οὐκ ἐσθίουσι. * Κρατοῦντες
4 τὴν παράδοσιν τῶν πρεσβυτέρων | καὶ ἀπὸ ἀγο-
ρᾶς, ἐὰν μὴ βαπτίσωνται, οὐκ ἐσθίουσι. Καὶ
ἄλλα πολλά ἐστιν, ἃ παρέλαβον κρατεῖν,
βαπτισμοὺς ποτηρίων καὶ ξεστῶν καὶ χαλκίων
5 καὶ κλινῶν. — Καὶ ἐπερω-
τῶσιν αὐτὸν οἱ Φαρισαῖοι
καὶ οἱ γραμματεῖς· διατί
οἱ μαθηταί σου οὐ περι-
πατοῦσι κατὰ τὴν παρά-
δοσιν τῶν πρεσβυτέρων,
ἀλλὰ ἀνίπτοις χερσὶν
6 ἐσθίουσι τὸν ἄρτον; Ὁ
δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐ-
τοῖς· ὅτι καλῶς προεφή-
τευσεν Ἡσαΐας περὶ ὑμῶν

2 Διατί οἱ μαθηταί σου
παραβαίνουσι τὴν παρά-
δοσιν τῶν πρεσβυτέρων;
οὐ γὰρ νίπτονται τὰς χεῖ-
ρας αὐτῶν, ὅταν ἄρτον
3 ἐσθίωσιν. Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπεν αὐτοῖς·
7 Ὑποκριταί! καλῶς προε-
φήτευσε περὶ ὑμῶν Ἡσαΐ-

8 ας, λέγων· „Ὁ λαὸς
οὗτος † τοῖς χείλεσί με τι-
μᾷ, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν
πόῤῥω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ.
9 Μάτην δὲ σέβονταί με,
διδάσκοντες διδασκαλίας,
ἐντάλματα ἀνθρώπων.

τῶν ὑποκριτῶν, ὡς γέ
γραπται· „οὗτος ὁ λαὸς
τοῖς χείλεσί με τιμᾷ, ἡ
δὲ καρδία αὐτῶν πόῤῥω
7 [ἀπέχει] ἀπ' ἐμοῦ. Μάτην
δὲ σέβονταί με, διδά-
σκοντες διδασκαλίας, ἐν-
τάλματα ἀνθρώπων.“

8 Ἀφέντες γὰρ τὴν ἐντολὴν τοῦ θεοῦ, κρατεῖτε
τὴν παράδοσιν τῶν ἀνθρώπων, βαπτισμοὺς
ξεστῶν καὶ ποτηρίων· καὶ ἄλλα παρόμοια
τοιαῦτα πολλὰ ποιεῖ-

3 διατί καὶ ὑμεῖς πα-
ραβαίνετε τὴν ἐντολὴν
τοῦ θεοῦ, διὰ τὴν πα-
4 ράδοσιν ὑμῶν; Ὁ γὰρ
θεὸς εἶπε λέγων· τίμα
τὸν πατέρα † καὶ τὴν μη-
τέρα· καὶ· ὁ κακολογῶν
πατέρα ἢ μητέρα, θανά-
5 τῳ τελευτάτω. Ὑμεῖς
δὲ λέγετε· ὃς ἂν εἴπῃ τῷ
πατρὶ ἢ τῇ μητρί· „δῶ-
ρον, ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφε-
ληθῇς!“ καὶ οὐ μὴ τιμήσει
6 τὸν πατέρα αὐτοῦ ἢ
τὴν μητέρα αὐτοῦ· καὶ
ἠκυρώσατε [τὴν ἐντολὴν]
τοῦ θεοῦ διὰ τὴν παρά-
δοσιν ὑμῶν

9 τε. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς·
καλῶς ἀθετεῖτε τὴν
ἐντολὴν τοῦ θεοῦ, ἵνα
τὴν παράδοσιν ὑμῶν στήση-
10 τε. Μωσῆς γὰρ εἶπε·
τίμα τὸν πατέρα σου
καὶ τὴν μητέρα σου·
καὶ· ὁ κακολογῶν πα-
τέρα ἢ μητέρα, θανά-
11 τῳ τελευτάτω. Ὑμεῖς
δὲ λέγετε· ἐὰν εἴπῃ
ἄνθρωπος τῷ πατρὶ ἢ
τῇ μητρί· „κορβᾶν, (ὅ
ἐστι· δῶρον) ὃ ἐὰν ἐξ
ἐμοῦ ὠφεληθῇς!“
12 Καὶ οὐκέτι ἀφίετε αὐτὸν
οὐδὲν ποιῆσαι τῷ πατρὶ
αὐτοῦ ἢ τῇ μητρὶ αὐτοῦ,
13 ἀκυροῦντες τὸν λόγον

τοῦ θεοῦ τῇ παραδόσει ὑμῶν, ᾗ παρεθώκατε· καὶ παρόμοια τοιαῦτα πολλὰ ποιεῖτε.

10 Καὶ προσκαλεσάμενος τὸν ὄχλον, εἶπεν αὐτοῖς· ἀκούετε καὶ συνίετε.

14 Καὶ προσκαλεσάμενος πάλιν τὸν ὄχλον, ἔλεγεν αὐτοῖς· ἀκούσατέ μου πάντες, καὶ συνίετε.

11 Οὐ τὸ εἰσερχόμενον εἰς τὸ στόμα κοινοῖ τὸν ἄνθρωπον· ἀλλὰ τὸ ἐκπορευόμενον ἐκ τοῦ στόματος, τοῦτο κοινοῖ τὸν ἄνθρωπον.

15 Οὐδέν ἐστιν ἔξωθεν τοῦ ἀνθρώπου, εἰσπορευόμενον εἰς αὐτὸν ὃ δύναται αὐτὸν κοινῶσαι· ἀλλὰ τὰ ἐκπορευόμενα ἀπ' αὐτοῦ, ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον·

16 Εἴ τις ἔχει ὦτα ἀκούειν, ἀκουέτω!

17 Καὶ ὅτε εἰσῆλθεν εἰς οἶκον ἀπὸ τοῦ ὄχλου,

12 Τότε προσελθόντες οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, εἶπον
αὐτῷ· οἶδας, ὅτι οἱ Φαρισαῖοι, ἀκούσαντες
13 τὸν λόγον, ἐσκανδαλίσθησαν; Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς, εἶπε· πᾶσα φυτεία, ἣν οὐκ ἐφύτευσεν
ὁ πατήρ μου ὁ οὐράνιος, ἐκριζωθήσεται.
14 Ἄφετε αὐτούς! ὁδηγοί εἰσι τυφλοὶ τυφλῶν.
„τυφλὸς δὲ τυφλὸν ἐὰν ὁδηγῇ, ἀμφότεροι εἰς
βόθυνον πεσοῦνται."

15 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος εἶπεν αὐτῷ· Φράσον ἡμῖν

ἐπηρώτων αὐτὸν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ τὴν παραβολήν.

τὴν παραβολὴν ταύτην.
16 Ὁ δὲ [Ἰησοῦς] εἶπεν·
ἀκμὴν! καὶ ὑμεῖς ἀσύνε-
τοί ἐστε.
17 Οὔπω νοεῖτε, ὅτι πᾶν
τὸ εἰσπορευόμενον εἰς τὸ
στόμα. εἰς τὴν κοιλίαν
χωρεῖ,
καὶ εἰς ἀφεδρῶνα ἐκβάλ-
λεται;
18 Τὰ δὲ ἐκπορευόμενα ἐκ
τοῦ στόματος, ἐκ τῆς καρ-
δίας ἐξέρχεται· κἀκεῖνα
κοινοῖ τὸν ἄνθρωπον.
19 Ἐκ γὰρ τῆς καρδίας ἐξ-
έρχονται διαλογισμοὶ πο-
νηροὶ, φόνοι, μοιχεῖαι,
πορνεῖαι, κλοπαὶ, ψευ-
δομαρτυρίαι, βλασφη-
μίαι.
20 Ταῦτά ἐστι τὰ κοινοῦντα
τὸν ἄνθρωπον·
τὸ δὲ ἀνίπτοις χερσὶ φα-
γεῖν οὐ κοινοῖ τὸν ἄν-
θρωπον.

18 Καὶ λέγει αὐτοῖς· οὕτω
καὶ ὑμεῖς ἀσύνετοί ἐστε;
οὐ νοεῖτε, ὅτι πᾶν τὸ
ἔξωθεν εἰσπορευόμενον
εἰς τὸν ἄνθρωπον, οὐ δύ-
ναται αὐτὸν κοινῶσαι·
19 Ὅτι οὐκ εἰσπορεύεται
αὐτοῦ εἰς τὴν καρδίαν,
ἀλλ' εἰς τὴν κοιλίαν, καὶ
εἰς τὸν ἀφεδρῶνα ἐκπο-
ρεύεται. καθαρίζων πάντα
20 τὰ βρώματα. Ἔλεγε
δέ· ὅτι τὸ ἐκ τοῦ ἀν-
θρώπου ἐκπορευόμενον,
ἐκεῖνο κοινοῖ τὸν ἄνθρω-
21 πον. Ἔσωθεν γὰρ, ἐκ τῆς
καρδίας τῶν ἀνθρώπων,
οἱ διαλογισμοὶ οἱ κακοὶ
ἐκπορεύονται· μοιχεῖαι,
22 πορνεῖαι, φόνοι, κλο-
παὶ, πλεονεξίαι, πονη-
ρίαι, δόλος, ἀσέλγεια,
ὀφθαλμὸς πονηρὸς, βλασ-
φημία, ὑπερηφανία, ἀ-
23 φροσύνη. Πάντα ταῦ-
τα τὰ πονηρὰ ἔσωθεν ἐκ-
πορεύεται, καὶ κοινοῖ
τὸν ἄνθρωπον.

Matth. XV, 1. τότε *um diese Zeit* des Zurückkommens an die Westseite des Sees Vs 34. und nach Kapern. Joh. 6, 24. οἱ ἀπὸ Ἱεροσολυμων γραμμ. κ. Φαρισ. *die* seit dem II. Pascha *von Jerus. wider J.* zur Störung seiner Würksamkeit *in Galiläa, ausgeschickten Pharisäischen Gelehrten*, welche ihm auf dem Rückweg von Jerus. Matth. 12, 2. und zu Tiberias sich überall in den Weg gestellt hatten. Luk. 6, 7. Matth. 12, 14. 38. Mark. 3, 6. 22. Überall hatten diese Rabbinen aus der Residenz ihre Distinction. Echa R. I, 1. Quocunque quis *ex filiis Hierosolymorum* peregre ibat, sedes ipsi ponebatur, ut sapientia ejus audiretur. ἀπὸ *von . . her* kommend Mark. 7, 1. προσέρχεσθαι *herzukommen* sich in seine Nähe eindrängend.

Vs 2. διατί *aus welchen Gründen?* οἱ μαθηταί σου nicht nur du selbst Luk. 11, 18. sondern auch *deine Lehranhänger*. παράδοσις mündlich oder schriftlich *fortgepflanzte* Lehre oder *Vorschrift*. קַבָּלָה. οἱ πρεσβύτεροι nicht = הַקַּדְמֹנִים *die früheren*. Diese heissen ἀρχαῖοι. Vielmehr = הַזְּקֵנִים *die Älteren*, und dann, weil das Alter bey allen Nationen, welche den Mangel an Erfahrung nicht zum Theil durch Studien anticipieren konnten, eine besondere Auctorität hat, *die Angesehenen, Ehrwürdigen*, h. unter den Rabbanisten. Vor dem 30 J. konnte niemand als Rabbine beginnen; bis er dann erst Auctorität sich erwarb, musste er wohl schon alt geworden seyn. Berachot Hieros. fol. 3, 2. hat sogar den Satz: חֲבִיבִים דִּבְרֵי סוֹפְרִים מִדִּבְרֵי תוֹרָה (oder זְקֵנִים) *liebenswerther sind die Aussprüche der Schriftgelehrten als die des Gesetzes*. Sie beriefen sich dabey auf Deut. 17, 10. du sollst thun nach dem Ausspruch, *den sie dir ankünden!* auf Hiob 22, 28. und auf das Beyspiel Genes. 48, 20. νίπτεσθαι med. *sich oder etwas an sich selbst waschen*; und zwar h. nach der pharis. Genauigkeit: *sich waschen* (nicht durch Eintauchen βα-

πτισμον ſondern) *durch Übergieſsen.* χεῖρες Plur. ſtatt des Dualis. Nach Bammidbar R. ſect. 20. fol. 242. 3. und Tanchuma fol. 73, 2. reſpondent Rabbini: lotionem manuum *ante cibum eſſe in cujusvis arbitrio poſitam*, poſt cibum ſumtum vero neceſſariam. Dennoch wird zugleich eine Geſchichte erzählt (ſ. Schoettg.) welche zeigt, daſs man den Juden am Händewaſchen vor dem Eſſen gew. erkannte. Man gründete dieſes traditionelle Gebot auf Levit. 15, 11. Nach Sota fol. 4. 2. aber giengen Eiferer, wie R. Aſer ſoweit, daſs ſie behaupten: quic. edit panem absque lotione manuum, perinde facit, ac ſi rem haberet cum meretrice, Prov. 6, 26. Ezech. 4, 13. Man ſetzte auch allerley *Schröckmittel* auf die Beobachtung. Schabbat fol. 107. 2. ſi manus illota oculos tangat, cauſa eſt caecitatis; ſi aures, ſurditatis etc. und ſogar nach Aruch: שִׁיבְתָא eſt ſpiritus malus, qui manibus hominum inſidet noctu. Si quis cibum tangat illotis manibus, iſti cibo inſidet ſpir. malus et periculum eſt ex eo. Der babylon. Tr. Berachot aber ſetzt fol. 46. 2. auf Vernachläſſigung der נְטִילַת יָדַיִם die Excommunication. Man beobachtet von ſelbſt *das Steigen in der Strenge der Tradition.* Maimonid. in טומאות אוכלין c. 16. rechnet *das Eſſen auch der gewöhnl.* (חולין) *Speiſe in Reinigkeit* (בְּטָהֳרָה) unter die Kenntniſſe der Phariſäer פְּרוּשִׁין = *der ſich abſonderten, heiligen.* Und ſchon Berachot hieroſ. f. 3. 2. quic. habitat in terra iſraelitica, et *cibum ſuum communem edit in munditia*, et lingua loquitur ſancta (nicht: Heydenſprachen) et mane et veſperi recitat phylacteria, confidat, ſe vitam adepturum mundi futuri. Man unterſchied nämlich *das Abwaſchen der Hände.* נְטִילַת יָדַיִם und das völlige *Eintauchen* ׳ טְבִילָה. Jenes war bey allem Eſſen, dies beym Eſſen von geweihten Dingen nöthig. Surenhus. Miſchn. T. VII. p. 480. aus Maimonid. ἄρτον ἐσθίειν überh. *eſſen, eine Malzeit halten.* Geneſ. 14, 18. 43, 25. 32.

Vs 3. *διατὶ καὶ warum ſogar . . ?* Wörtliche Rückgabe der Frage Vs 2. Es war der Rabbin. Disputier-Art analog, gegen einen Vorwurf erſt einen andern zu ſetzen. ſ. mehrere Beyſpiele in Jadaim I. 6. 7. *Dixit Sadducaeus Galilaeus* (צדוקי גלילי): *ſumo ego contra vos, Phariſaei!* (קוֹבֵל אֲנִי עֲלֵיכֶם פְּרוּשִׁים) quod vos ſcribitis Moſen una cum regnante (nomen Moſis et regis ſimul) in divortii libello. Dixerunt Phariſaei: *nos ſumimus* קוֹבְלִין *contra te*, Zaducaee Galilaee, quod vos (ſc. dum ſcribitis in Thora, quam reveremini, Exod. 5, 2.) ſcribitis dominatorem (Pharaonem) cum Domino (Jehova) nimirum in verbis: et dixit Pharao, quis eſt Dominus etc. *παραβαίνειν übertreten. ἡ ἐντολὴ dieſes und jenes Gebot.*

Vs 4. *γὰρ denn zum Beyſpiel. ἐντέλλεσθαι gebieten.* Gew. T. ἐνετείλατο. Dagegen εἶπε BD 1. 124. Syr. Perſs. Arr. Syr. p. am Rd Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. brix. Ptolem. ad Floram. ohne λεγων. (ὁ θεος γαρ ειπε· τιμα etc. App. ad Iren. Maſſuet. p. 359.) [Orig. welcher h. gew. auch citiert wird, hat nach Griesbachs Symbolis crit. p. 285. dieſe Allegationsformel gar nicht!] Cyr fünfmal Iren. 4, 22. (Deus enim *dixit:* honora etc. Hieron. (Algaſiae qu. 10.) Bey ſo bedeutenden alten Zeugen für das an ſich ſo gleichgültige εἶπε kann das geſuchtere ἐνετείλατο nicht für urſprünglich gehalten werden. Wer hätte ενετ. in εἶπε umzuändern Urſache gefunden? Es iſt zu gleichgültig, als daſs es aus der Parallelſtelle bey Markus an den Rand und in den Text des Matth. herübergetragen worden ſeyn ſollte. εἶπε λέγων aber ſchien leicht eine Tautologie, welche man durch das ſignificantere ἐνετείλατο λέγων verbeſſern zu müſſen meinte. λέγων Exod. 20, 12. Devt. 5, 16. Vgl. Epheſ. 6, 1. 2. 3. *τιμᾷν ehren* aber nicht blos mit Worten, ſondern *auch durch thätige Unterſtützung*, h. durch Dinge, die man zu Tempel-

geſchenken machen konnte. Eben ſo ſchlieſst das τιμᾶν *Ehrengaben*, *Ehrenlohn* in ſich Sirac. 36, 1. Röm. 13, 7. 1 Timoth. 5, 3. 17. 18. Apg. 28, 10. (Nach tr. Kidduſchin Hieroſ. fol. 61. filius tenetur patrem nutrire, immo pro eo mendicare. Lightf.) Gew. T. πατερα σου. Dieſes aus der Alex. genommene σου haben *nicht* BDEFGS and. 56. Mt V. and. 11. Aeth. Slav. Vulg. Cdd It Orig. Chryſoſt. Cypr. Iren. Aug. (Syr. p. hat es mit einem Obelus). καὶ ſc. λεγων. Exod. 21, 17. Vgl. Michaelis Moſ. Recht §. 293. κακολογεῖν *übel reden* h. zum Schaden ſc. κατὰ *gegen*. Das hebräiſche מְקַלֵּל *leichtmachend* umfaſst beydes: *verkleinern durch Worte*, und *ſonſtigen Nachtheil* verurſachen, wie *deminuere*. Der Zuſammenhang bezieht ſich auf das letztere. θανάτῳ τελευτᾶν *durch eine gewaltſame Todesart endigen.*

Vs 5. ὑμεῖς *ihr*, phariſäiſche Rabbinen, λέγετε *ihr gebietet.* Ein Beyſpiel hiervon leuchtet durch in dem vorzüglich hierher gehörigen Miſchnischen Tr. Nedarim (ed. Surenhus. P. III.) V, 6. p. 121. ſi quis per votum excluſus eſt a commodo percipiendo, nec habet, quod comedat, det ille, qui excluſit, tertio cuidam *nomine doni* id, quod hic reddat excluſo, et voto ſuo ſic ſolutus eſt. *Erat in Bethhoron*, שֶׁהָיָה אָבִיו מוּדָּר הֵימֶנּוּ הֲנָאָה *qui patrem ſuum per votum excluſerat a commodo a ſe percipiendo*, poſtea deſponſavit filium ſuum dixitque alteri: atrium et prandium tibi a me donantur, ſed non niſi, ut veniat pater meus et comedat nobiscum in prandio. Dixit alter: ſi mea ſunt (quae a te mihi donantur) *ecce ſanctificata ſint Deo* הֲרֵי הֵם מְקֻדָּשִׁים לַשָּׁמַיִם. Reſpondit (donans): num ego dedi mea, ut ſanctifices tu illa? Repoſuit alter: ergone dediſti non niſi ut tu paterque tuus comedatis? Et ſic manſit reatus ſuspenſus in capite ipſius (filii). Dixerunt enim Sapientes: quaec. donatio non ita ſe habet, ut quando donatus ſancto addixerit illam, addicta vere ſit,

non eſt donatio. So ſetzt der Talmud ein Gelübd jener Art als gültig und lehrt es blos etwa durch Spitzfündigkeiten umgehen. Gegen Leviten etc. aber lieſs er es nicht gelten. ebend. XI, 3. ſi quae mulier voverit: קוֹנָם שֶׁכֹּהֲנִים וּלְוִיִּם נהנים לִי *Konam* i. e. voto addictum ſit, quod Sacerdotibus et Levitis commodare poſſem, *ſumunt ab invita.* Zwar wird dem Ehemann ebend. XI, 11. erlaubt, ein ſolches Gelübd gegen die Eltern aufzuheben, wenn es die Braut als unverheurathet gethan hat; hat ſie es aber als Frau gethan, ſo muſs er es gelten laſſen XI, 4. Si maritata dixerit, *votivum eſto quidquid praeparavero ori patris mei* . . maritus non poterit irritum reddere (לְהָפֵר). *τῷ π. gegen, zum Schaden* dem . . Dativ. incommodi. *δῶρον Geſchenk* h. *an den Tempel.* Die Formel war: קָרְבָּן לַיהוָה Levit. 1, 2. ſc. יִהְיֶה *es ſoll von mir dem Tempel geſchenkt ſeyn, was du etc.* Dafür Sapientes finxerunt, nach Nedarim 1, 2. fol. 105. vocem *Konam* קוֹנָם . . ne quis proferat nomen Domini otioſe. Nach Nedarim 1, 2. ſi quis dixerit alteri קוֹנָם קוֹנָה קוֹנָס ecce haec ſunt כִּנּוּיִין ſynonyma *τοῦ Korban*, und Maimonid. ebendaſ. leitet jene Worte aus verdorbener Volksausſprache ab. Vgl. Edzard b. Avoda Zarah c. II. p. 294. ff. Archaeol. 4, 4. οἱ Κορβᾶν αὐτους ὀνομάσαντες τῳ Θεῳ, δῶρον δὲ τοῦτο σημαίνει καθ' Ἑλληνων γλῶτταν etc. Contr. Apion. 1, 22. δηλοι ὁ Θεοφραστος εν τοις περι νομων· οτι κωλυουσιν οἱ Τυριων νομοι ξενικους ορκους ομνυειν, εν οἷς μετα τινων αλλων και τον καλουμενον ορκον Κορβᾶν καταριθμει· παρ' ουδενι δ' αν ουτος ευρεθειη πλην μονους Ιουδαιους. δηλοι δ' ὡς αν ειποι τις εκ της Ἑβραιων μεθερμηνευομενος διαλεκτου „δῶρον θεοῦ." ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς *was irgend von mir dir zum Nutzen werden könnte.* ὃ h. = καθ' ὃ. Die Rabbinen nennen einen ſolchen מוּדָּר הֲנָאָה מֵחֲבֵירוֹ *obnoxium voto utilitatis ab altero.* Nedar. III, 4, fol. 115. ὃς ἂν . . .

καὶ οὐ μὴ . . wer irgend . . . der soll auch würklich *nicht* . . BCD 1. 33. 36 41. auch in den Scholien, 61. Copt. Slav. 3. Cdd It. Cyr. haben *καὶ nicht*. Es konnte überflüssig scheinen, ist aber ganz der hebraizirende Anfang einer Apodosis, wie Exod. 30, 33. 38. τιμᾷν Vs 4. ὃ ἐὰν ὠφεληθῇ ἐξ αὐτοῦ. Aeschyl. Prometh. vinct. v. 221. τοίαδ' ἐξ ἐμοῦ ὁ των θεων τύραννος (Zeus) ὠφελούμενος. Gew. T. τιμήσῃ. Ich ziehe das *mehr hebraizierende* τιμήσει aus BCD 1. 13. 33. 124. and. 7. Mt c Syr. Vulg. Orig. Chrys. ms. vor. Nach Nedar. IX, 1. p. 131 behauptete R. Elieser (einer aus den Schammaeanern, nach Surenhus. III. p. 137.): das Gebot der τιμη gegen die Eltern stehe über allen Gelübden, aber חֲכָמִים אוֹסְרִין *die Weisen erklären für verbindlich* auch Gelübde, welche jenem Gebot entgegen sind. R. Zadok erinnerte: *das Gebot von Ehre Gottes gehe vor* (folgl. auch alles, was man Gott gelobe!) Doch gaben die Weisen dem R. Elieser zu, daſs in Sachen, welche den Eltern zugehören, kein Gelübde der Pflicht gegen sie vorgehe. (Schöttg.)

Vs 6. *καὶ ἠκυρ. und folglich.* ἀκυροῦν *für ungültig erklären und so behandlen lassen.* 2 Kor. 2, 8. Für τὴν ἐντολὴν haben C. 13. 124. Slav. 2. 3. Ptolem. τὸν νόμον, BD Syr. Arr. Pers. p. Syr. p. am Rde, Copt. Aeth. Arm. Cdd It. Orig. einm. Euseb. Iren. Aug. τὸν λόγον wie Mark. Sollte nicht ursprünglich blos ἠκυρώσατε τοῦ θεοῦ = τὸ τοῦ θεοῦ gestanden haben? διὰ *wegen.*

Vs 7. *ὑποκριταὶ heuchlend*, daſs sie das Gebot von Ehre Gottes allen andern vorziehen s. bey Vs 5. da doch nur der Gewinn der Priester etc. der Grund war, weswegen sie dergleichen Gelübde für gültig erklärten. *καλῶς sehr passend* Rabbin. שַׁפִּיר. προεφήτευσε περὶ ὑμῶν *hat prophetisch gesprochen* nicht an Euch selbst,

als Individuen denkend, ſondern *etwas, das auch von Euch gilt.* Ἡσαϊ. 29, 13. Gew. T. ſetzt auch den Anfang der Stelle vollſtändig: ἐγγίζει μοι ὁ λαὸς οὗτος τῷ στόματι αὐτῶν καὶ τοῖς χειλ. BDL 33. 124. Syr. Perſs. Copt. Aeth. Arm. Vulg. Sax. It. ausg. brix. Ptolem. Clem. Orig. Tertull. Cypr. PP. grr. et latt. haben hiervon blos die Worte: ὁ λαὸς οὗτος τοῖς χείλεσι u. ſ. w. So bedeutende Zeugen aus den beyden älteſten Recenſionen geben der Präſumtion für den kürzern und vom A. T. abweichenden Text das volle Übergewicht gegen die ſonſt mögliche Vermuthung, daſs er aus Markus entſtanden ſeyn möchte. χεῖλος *Lippe.* πόῤῥω ἀπέχει ſc. ἑαυτην *hält ſich weit entfernt.*

Vs 9. Μάτην δὲ σέβονταί με, *vergeblich aber verehren ſie mich.* Nach der Alex. welche in dem hebr. Text, (וַתְּהִי יִרְאָתָם אֹתִי מִצְוַת אֲנָשִׁים מְלֻמָּדָה) *und es iſt ihre Ehrfurcht gegen mich gelerntes Menſchengebot)* das Wort וַתְּהִי ſich wie וְתֹהוּ *und leer iſt*, erklärte. Vgl. Jeſ. 49, 4. 45, 19. Statt διδασκοντες διδασκαλιας ενταλματα ανθρωπων aber hat die Alex. διδασκοντες ενταλματα ανθρ. και διδασκαλιας. Dachte der Überſetzer וַתְּהִי als Subſtantiv, ſo ſupplierte er denn zum folgenden, was das paſſendſte ſchien und ſprach das letzte Wort מְלֻמָּדָה *Lehre* aus. — Man bemerke zugleich, wie ſehr *Mark. und Matth.* in dieſer kleinen Eigenthümlichkeit zuſammenſtimmen! — ἔνταλμα *Gebot.*

Vs 10. προσκαλεῖσθαι näher *zu ſich herbeyrufen.*

Vs 11. εἰσερχόμενον ἐις τ. στόμα *das in den Mund kommende* als Speiſe, Getränk. κοινοῦν *profan machen, entweyhen.* Joſeph. in Libell. de Maccab. §. 7. ουδε την θεοσεβειαν χωρησασαν γαστερα ἐκοίνωσας μιαροφαγία. Dies nennt Archaeol. 11, 8. 7. κοινοφαγια. Rambam ad Thoharot: ſi quis edit aut bibit immunda טֻמְאוֹת

corpus ejus fit profanum נִפְסְלָה גְוִיָּתוֹ Lightf. fol. 331. Was man mit ungewaſchenen Händen anrührte, wurde nach den meiſten Rabbinen, weil man leicht etwas unreines berührt haben konnte, ebenfalls טָמֵא *unrein* ſ. vorn. den Tr. יָדַיִם (*die Hände*) in Surenhus. Miſchn. T. VII. ὁ ἄνθρ. *dieſer und jener* = jeder. τὸ ἐκπορευόμενον *das herausgehende* ſc. Wort etc.

Vs 12. τότε *nachher* zu Hauſe, nach Mark. προςελθὼν *näher tretend.* οἶδας *weiſst du wohl?* Sie ſetzen die Möglichkeit, daſs *J. es nicht wiſſe*, ohne Widerſpruch voraus! ὁ λόγος *dieſe Sentenz*, welche Vs 11. enthält. σκανδαλίζεσθαι Paſſ. *angeſtoſsen ſich fühlen, allidi.*

Vs 13. φυτεία *Pflanzung* h. Bild der falſchen Meinung, welche die Phariſ. hatten, nicht der Phariſäer ſelbſt. Das *was Gott pflanzt* und *das praktiſch Richtige* ſind nach dieſer Stelle Synonyma! ἐκριζωθήσεται *muſs ausgerottet*, nicht conniviert *werden*, auch wenn die, welche das ſchlimme Vorurtheil hegen, ſich daran ärgern ſollten! Joſeph. de Maccab. §. 3. ουκ εκριζωτης των παθων ο λογισμος εστιν (vermag es nicht zu ſeyn!) αλλ ανταγωνιστης.

Vs 14. ἄφετε *laſſet ſie* ihre Wege *gehen.* Sie ſind doch nicht zu erleuchten! ὁδηγὸς *Wegweiſer.* τυφλὸς *blind.* βόθυνος *Grube, Ciſterne.* πεσοῦνται *pflegen leicht zu fallen* Ennius bey Cic. de Divinat. L. I. c. ult. ſagt vortrefflich: „Non habeo . . nauci Marſum Augurem, non vicanos Aruſpices, non de circo Aſtrologos, non iſiacos conjectores, non interpretes ſomniûm. *Non enim ſunt ii aut ſcientia aut arte divini*, ſed ſuperſtitioſi vates impudentesque harioli, *aut inertes, aut inſani, aut quibus egeſtas imperat. Qui ſibi ſemitam non ſapiunt, alteri monſtrant viam.* Quibus divitias pollicentur, ab

his drachmam ipſi petunt. Ab his divitiis ſibi deducant drachmam, reddant caetera."

Vs 15. ἀποκριθεὶς *in Beziehung . . redend.* φράζειν *deutlich ſagen.* παραβολὴ 13, 35. überh. *bildliche Rede* in Vs 11. enthalten; h. nicht Erzählung. Ιησους haben h. *nicht* Ed. 33. Syr. Arr. Perſs. Copt. Aeth. Vulg. It. ausgen. brix. ἀκμὴ *die Spitze, das Höchſte* (Polyb. VI. παρα Ρωμαιοις ἀκμὴν ἔχει ὁ Συγκλητος) daher auch *das letzte.* ἀκμὴν! (= κατ' ἀκμὴν) *nun dann endlich* ſc. kommt es heraus. Erſt wollten die Jünger nicht geradezu fragen, ſondern ſchoben die Phariſäer vor (Vs 12.) um J. zu weiterer Erklärung zu veranlaſſen. Da dies nicht gelingt, fragt Petr. geradezu. ἀκμὴν iſt nun Ausruf der Verwunderung: *ad ſummum!* = *vel tandem! extremum!* Oft nämlich iſt dieſes ἀκμὴν *ad ſummum, aufs äuſserſte* = *valde* (ſ. Bos Ellipſ. gr.) oft = *endlich!* Sextus Empir. adv. Ethic. 213. οὐδεν ωφέλησεν αυτον ἡ φρονησις ἀκμὴν (ad ſummum) εν ταραχαις οντα Theocr. Idyll. IV, 60. Ἀκμὰν γ' ὠ δειλαιε. . Polyb. XVI. p. 1009 ωστε ἀκμὴν (*am Ende*) ακριτα μενειν τα ὁλα. I, 2. το πολυ μερος ἀκμὴν απελιπον της οικουμενης αλλοτριον. Aeſchin. epa 2. ὁςγε την συμπασαν ελπιδα εφ ὑμιν αυτοις ἀκμην (*am Ende*, wenns aufs höchſte kommt) εχει. καὶ ὑμεῖς . . *auch ihr ſelbſt*, nicht blos die Phariſäer, *ſeyd noch ohne die wahre Einſicht in das von mir bildlich geſagte.*

Vs 17. οὔπω *noch nicht.* BD 33. Mt e. Syr. Arr. Perſs. Aeth. Vulg. It. blos οὐ. Orig ἔτι οὐ, erklärend. Man ſcheint das *mildernde* οὐ gerne aus Mark. herübergenommen zu haben. νοεῖν *verſtehen.* κοιλία *Unterleib*, Magen und Gedärme קֶרֶב Geneſ. 41, 20. Exod. 29, 13. χωρεῖν *weggehen.* Daher διαχώρημα *das Durchpaſſierende* von feſter und flüſſiger Nahrung u. dgl. bey Galen. de dogm. Hippocr. II. ἀφεδρῶν *der Sitz im Abtritt* und

dann *der Abtritt* überh. Syr. Philox. בית צבליא *domus stercoris*, *latrina*. (*Mastdarm* bedeutet es nicht, wie J. D. Michaelis aus den Worten des Suidas ἐστι δὲ και ευθεια ὁ αφεδρων και σημαινει το μερος του σωματος το περι την εξοδὸν schloſs. ἐυθεία heiſst h. *casu recto* nicht: *colon*, *intestinum rectum*. ἐκβάλλεσθαι *hinaus*, aus dem Leib, *geworfen werden*.

Vs 18. καρδία *Herz*, dem Hebräer der Sitz des prakt. Nachdenkens. κοινοῦν *entweyhen* im geiſtigen Sinn. Die Morgenländer waren in allen Religionsparthien gar zu ſehr geneigt, zu glauben, daſs gewiſſe Körpertheilchen die Seele mit Laſterhaftigkeit anzuſtecken vermögen, wenn ſie gegeſſen, oder durch Empfängniſs und Geburt etc. in Verbindung mit der ψυχη kämen.

Vs 19. διαλογισμὸς *Überlegung*, *Schluſs*. Plutarch. Pompej. S. 657. ἐν διαλογισμοις ὢν *noch überlegend*. Sirac. 27, 6. Pſ. 56, 6. מַחְשְׁבוֹת אָוֶן Jeſ. 59, 1. πονηρὸς *bösartig* gegen andere. Nun folgen *Beyſpiele* von den Producten ſolcher διαλογ. πονηρων. φόνοι *zum Beyſpiel: Mordanſchläge*. μοιχεία *Ehebruch*. πορνεία *Hurerey*. κλοπὴ *Stehlen*. ψευδομαρτυρία *Falſchzeugen* vor Gericht und ſonſt. βλαςφημία *ſchädliche Nachrede* h. als am Ende ſtehend, *gegen andere Menſchen*.

Vs 20. ταῦτα *dieſe und dergl. Dinge*. τὸ δὲ etc. das Entgegengeſetzte war Meinung des Phariſäismus: daſs näml. die *nicht gewaſchene* Hand (wenn man gleich keine Unreinigkeit daran entdecken konnte) das, was ſie berührte, und dieſes alsdann den Eſſenden *entweyhe* = ihm ſeine jüdiſche Heiligkeit nehme. ſ. bey Vs 11.

Mark. VII, 1. συνάγεσθαι 6, 30. *zusammen sich sammlen;* nicht aber, um bey ihm zu essen, wie J. D. Michaelis hinzudenkt. και τινες τῶν γραμματέων *und einige von den übrigen Schriftgelehrten.* Da M. sie so genau von den Parisl. unterscheidet, so nimmt er γρ. h. nicht im allgemeinen Sinn: *Gelehrte*, sondern im bestimmten Sinn: *Schriftgelehrte* = Sadduhäer, im Gegensatz *gegen jene, welche die Schrift*, das γραμμα, *und die mündlichen Gesetze verbanden.* s. bey Luk. XI, 44. 45. Vgl. Matth. 23, 27. ἐλθόντες Plusquamperfect. *die gekommen waren* schon seit einiger Zeit.

Vs 2. τινὰς τ. μαθητῶν. *nicht alle* Lehrjünger J. waren schon so wenig den Ceremonien ergeben. χεὶρ κοινὴ *die Hand, wie sie gewöhnlich ist,* חול = ἄνιπτος *nicht frisch gewaschen*; daher: *profan, ungeweyht.* In dieser letzten Bedeutung ist das Wort hellenistisch. Zwar sagt Lucian. in Morte Peregrini: κοινὰ ἡγουνται ανευ τινος ακριβους πιστεως τα τοιαυτα παραδεξαμενοι; blos aber, weil er gleichs. den Terminus technicus beybehalten will. s. Ezech. 42, 20. 1 Makk. 1, 50. auch κοινον ἢ ακαθαρτον Apg. 10, 14. 18. Gew. T. ἄρτους. BDL and. 6. τοὺς ἄρτους *diese oder jene Speisen.* Vorzuziehen, weil es schwerer zu erklären war. Nach ἄρτους gew. T. ἐμέμψαντο. Zusatz, gegen ABEHL etc. weil etwas zu fehlen schien, seit man nach Ἱεροσολυμων einen Punkt dachte oder setzte. D. κατέγνωσαν. Vulg. It. vituperaverunt. Man sieht, wie man auf verschiedene Art die Lücke zu ergänzen suchte.

Vs 3. καὶ πάντες etc. d. h. auch Sadduhäer, Essäer. s. bey Vs 1. Vgl. Exod. 30, 20. 21. Levit. 15, 11. 12. Joh. 1, 6. κατα τ. καθαρισμ. τ. Ιουδαιων. πυγμῇ *mit der Faust* d. h. indem sie die eine Faust voll Wasser nehmen und es über die andere Hand so giessen, dass es gegen vornen abläuft. Liefe es an den Arm ab, so würde, sagten sie, dieser selbst unrein durch das un-

rein abtröpflende. Jadaim II, 3. p. 483. R. Chasda: lavanti mihi, *quantam caperent pugilli mei*, aqua, dederunt coelitus *plenos pugillos* felicitatis. Syra philox. מלא חפנאי דמסרבלין כמיא גבעתהון Das πυγμῇ νίπτεσθαι und βαπτιζεσθαι bezieht sich auf den bey Matth. 15. 2. angedeuteten Unterschied zwischen נטילת und טבילה *blossem Abwaschen und Eintauchen.* πυγμῇ = בְּאֶגְרֹף Exod. 21, 18. Jes. 58, 4. Peschito und Syr. Philox. übersetzen, wie wenn sie πυκνῇ *oft*, *sehr* gelesen oder gemuthmasst hätten. πυγμῇ bedeutet unstreitig *Faust.* εαν συγκλεισῃς τ. χειρα, το μεν εξωθεν καλειται πυγμη, όθεν και το πυκτευειν, τὸ δε ενδοθεν δραγμα. Auch kann man nicht übersetzen: *an der Faust*, denn auch das Innere musste gewaschen werden und zwar beydes von vornen bis an das Gelenk. Fr. Jadaim ebend. manus polluuntur et purificantur *usque ad articulum* עַד־הַפֶּרֶק Κρατοῦντες τὴν παράδ. τῶν πρεσβ. muss zum folgenden gezogen werden. Es ist Gegensatz gegen καὶ πάντες Ἰουδαῖοι. Nicht von *allen* konnte gesagt werden: *Haltend an den Überlieferungen der Angesehensten essen sie* (näml. manche) *auch nichts, was vom Markte gebracht ist, wenn sie es nicht erst durch Untertauchen abgewaschen haben.* (für βαπτίζωνται setzen B. and. 4. Mt a. d. i. Eythym. ῥαντίσωνται. Unrichtig. Denn das *Besprengen* war nicht hinreichend. Woher kam denn aber wohl die Verwechslung?) ἃ παρέλαβον sc. οἱ παραλαβόντες. Indefinit. κρατεῖν βαπτισμοὺς z. B. *festhalten*, genau beobachten, *die Eintauchungen.* 2 Thess. 2, 15. הֶחֱזִיק Hiob 2, 3. ποτήριον *Becher.* ξέστης eigentl. s. Galen. de compos. medicam. l. = *sextarius* כסיסטארין. Der griech. ξέστης fasste nach Galen. de mensuris 120 Drachmen oder 15 Unzen Regenwasser, „et hoc major pars Graeciae utitur." Er war ein *Sechstheil des Congius* oder χοευς, ein *Viertheil des* χοῖνιξ. Wetst. h. überh. *kleineres Gefäss*

für flüſſige Dinge. Erasmus muthmaſst die Bedeutung: *hölzernes Gefäſs*, von ξέω *ſchaben (drechſeln?)* χαλκίον = χαλκεῖον *Gefäſs von Metall.* κλίνη 7, 30. *das Geſtell, worauf die Polſter lagen*, von Holz, Stein etc. gew. nicht beweglich. καὶ κλινῶν haben BL 102. Mt c. zweim. Copt. *nicht.* Aus Überſehen? oder weil man es nicht ſo leicht verſtund, inwiefern auch die κλίναι gewaſchen werden müſsten? Vgl. zu dieſer ganzen Stelle tr. Celim in Surenhus. Miſchna T. VIII. p. 15 ff.

Vs 5. Gew. ἔπειτα *hierauf nun.* BDL 1. 209. Syr. Copt. Vulg. It. (ausgen. brix.) haben blos καὶ *und nun.* Dies ſimple Wörtchen ſchien nach der langen Unterbrechung in Vs 3. 4. nicht zum Wiederanknüpfen hinreichend und ſo ſetzte man επειτα, welches doch Matth. und Mark. *nie* haben, Luk. blos einmal 16. 7. aber in einem andern Sinn gebraucht. ἐπερωτᾶν *befragen.* περιπατεῖν κατά τι *nach etwas handeln.* Gew. T. ἀνίπτοις χ. BD 1. 33. 118. 209. Ar. p. Perſ. w. Copt. Arm. Vulg. Cdd. It. κοιναῖς. 13. 69. 124. κοιναις χερσιν ανιπτοις. Zwar iſt κοιναις der Phariſ. Kunſt-Ausdruck. Da aber Mark. aus Matth. zu ſchöpfen pflegt und Matth. in der Parallelſtelle ου γαρ νιπτονται τας χειρας α. als Worte der Phariſäer anführt, ſo faſste Mark. dieſes wahrſch. in dem Ausdruck ανιπτοις zuſammen. Die für κοιναις angeführten Auctoritäten aber reichen, da keine innern Gründe *für* ſie hinzukommen, nicht hin, um die Leſeart der meiſten und beſten Zeugen, welche der gew. T. diesmal hat, unwahrſcheinlich zu machen; um ſo weniger, da ſie ihr κοιναις ebenſowohl aus Vs 2. geſchöpft haben können, wie man im umgekehrten Fall annehmen müſste, daſs ανιπτοις daher genommen ſey.

Vs 6. Gew. T. πόῤῥω ἀπέχει. Dag. D gr. π. ἀφέστηκεν, L. ἄπεστιν, Orig. Vulg. Cdd It. ἐστὶν, Cdd It. *abeſt.* Dieſe Varietäten, als verſchiedene Er-

gänzungsversuche, fallen vornämlich desw. auf, weil bey Matthäus πόῤῥω ἀπέχει ohne alle Varietät steht. Ist an dem Text des Markus mehr gekünstelt worden?

Vs 8. Markus *will verdeutlichen und legt deswegen Jesu auch noch die Application in den Mund*, welche ausdrücklich zu sagen, auf der Stelle selbst überflüssig gewesen wäre. BL 1. 102. 209. Mt x. Copt. lassen βαπτισμους . . . ποιειτε ebendesw. weg, weil es überflüssig und matt klang.

Vs 9. Gew. T. τηρησητε. Das bekanntere. Dag. D. 1. 28. 209. Syr. στήσητε, welches auch durch das *statuatis* der It. Cypr. Hier. Zeno bestätigt wird (in cant. steht *tradatis* wahrsch. als Schreibfehler für statuatis!) Es ist der expressivere, minder gewöhnliche gerade Gegensatz vom ἀθετεῖν. Dem *unstatthaftmachen* steht das *feststellen* entgegen. In B. Ev. 15. welche τηρῆτε haben, entdeckt sich der *Übergang* von στήσητε zu der recepta τηρησητε.

Vs 11. Nach ὠφελῆθῇς ist die Apodosis: *so gilt es, so ist es recht gesagt* oder dergl. ausgelassen, wie in solchen Fällen öfters. Dagegen ist και vor αφιετε nicht, mit BD 1. 13. 28. 69. 102. Copt Cdd It. wegzulassen noch, mit L. in ὅτι zu ändern. Varietäten, welche blos entstanden, weil man die Aposiopese *nach* ωφεληθης nicht bemerkte oder ergänzen wollte. ὅ εστι ist von Markus selbst, wie τουτεστι Vs 2. Erklärung des Aramäischen, wie er wusste, dass seine nächsten — demnach nicht mit dem Aramäischen bekannten — Leser sie bedurften. Die Tradition läst den Markus zunächst für *römische* Christen schreiben!

Vs 12. *καὶ und alsdann.* οὐκέτι οὐδὲν *nichts noch weiter.* ἀφιέναι *lassen, zulassen.* BDL 28. 69. Mt i.

n. Arm. It. Avit. vienn. haben das zweymalige αὐτοῦ nicht; verm. weil Vs 11. es auch nicht ausdrückt.

Vs 13. Zu τῇ παραδοσει ὑμῶν ſetzen D. Syr. p. am Rd. Sax. It. (ausgen. brix) τῇ μωρᾷ *der thörichten*, wie wenn ſie andeuten wollten, daſs J. nicht überhaupt die Tradition verwerfe. ᾗ παρεδώκατε *die ihr als Überlieferung fortzupflanzen beliebt.*

Vs 14. Gew. T. πάντα τ. ὄχλον. BDL. Copt. Aeth. Syr. p. am Rde. Sax. Vulg. It. ausg. brix. πάλιν τὸν ὄχλον. In ΠΑΝΤΑ und ΠΑΛΙΝ ſind ΛΙΝ und ΝΤΑ leicht zu verwechslen. Vgl. Mark. 8, 1. Die Verwechslung von παμπολλου u. παλιν πολλου. παλιν *wieder einmal* ſcheint das urſprüngliche zu ſeyn, weil es einen nicht überflüſſigen Nebengedanken ausdrückt, wohl aber unpaſſend *ſcheinen* konnte, inſofern kein *vorhergehendes* Herbeyrufen vorkommt; weswegen man durch das folg. παντες leichter veranlaſst ſeyn konnte, παντα zu leſen. — Gew. T. ἀκούετε, wie Matth. BDL And. 3. ἀκούσατε. Dies iſt an ſich ungewohnter u. leicht misverſtändlich; überdies von der Parallelſt. verſchieden. Für συνίετε haben BL Mt e. σύνετε, D. σύνιτε.

Vs 17. ἀπὸ *von . . weg.* Gew. T. περὶ τῆς παραβολῆς. Dag. BDL 38. Vulg. It. τὴν παραβολὴν. Da dies der an ſich minder richtige Ausdruck iſt, ſo muſs wohl περι τ. π. als Verbeſſerung angeſehen werden. Man ſagt richtig ἐπερωτᾶν τινα τι *einen etwas fragen*, wenn dies etwas der Gegenſtand iſt, den man erfahren will; ſucht man aber, wie hier, *über ihn* etwas (erläuterndes) zu erfahren, ſo iſt περι das richtigere.

Vs. 18. οὕτω *alſo, wie ich jetzt hören muſs.* ἀσύνετος *wer* überhaupt, oder wer eine gewiſſe *Einſicht nicht hat.* οὐ *nonne?*

Vs 19. Gew. T. καθαριζον als Neutr. ABGHLS and. 10. Mt f. n. x. Orig. καθαρίζων. Man denke hinzu: οὗτός ἐστιν *dieſer iſt der wahre Reiniger aller Speiſen!* „dieſer führt alles unreine von Speiſen weg, ſo daſs die rabbin. Sentenz *unreine Speiſe* נפסלה גוית האוכל *verunreinigt den Leib der Eſſenden* (ſ. bey Matth. 15, 11.) ganz wegfällt" Der *Doppelſinn* in καθαριζων iſt unverkennbar. Ebenſo ſetzt Syr. תרכיתא welches *Stuhlgang* und *Reinigung* bedeutet. Bolte.

Vs 22. πλεονεξίαι, πονηρίαι, δόλος, *allerley Äuſserungen der Habſucht* (1 Sam. 8, 3. Luk. 12, 15. 1 Theſſ. 2, 5. 2 Petr. 2, 3.) *der Bösartigkeit, der Argliſt.* ἀσέλγεια *Üppigkeit, Hang zur Wolluſt.* 2 Petr. 2, 7. Röm. 13, 13. ὀφθαλμὸς πονηρὸς *krankes Aug* = *Neid.* βλασφημία *Verläumdungsſucht* גדף 2 B. Kön. 19, 22. Epheſ. 4, 31. Koloſſ. 3, 8. ὑπερηφανία *Übermüthigkeit.* Jak. 4, 5. (גבה Pſ. 101, 5.) גאון Prov. 8, 13. ἀφροσύνη *Unüberlegtheit* h. vorſätzliche *temeritas.* Die gew. Begleiterin des Übermuths. כסילה Devt. 22, 21. Vgl. 2 Sam. 13, 12. 13. Gegenſatz: σωφροσυνη.

Chronologiſche und ſynchroniſtiſche Zuſammenordnung der Abſchnitte vom Pfingſtfeſt des letzten Jahrs bis zur letzten Reiſe nach Jeruſalem.

1. Die Rückreiſe vom Pfingſtfeſt, *wenn* J. es beſucht hat (ſ. S. 21.) iſt eben ſo wenig als die Hinreiſe in den Evangelien angemerkt. J. war, wenn er je damals auch dort geweſen iſt, nicht in Judäa geblieben.

Er

Er zog nach Joh. 7, 8. *vor* dem Laubhüttenfeſt in *Galiläa* auf dem Lande umher, weil die *Judäer* Mordanſchläge gegen ihn hatten. Nach dieſem Umherreiſen, welches auch Luk. 13, 22. kurz berührt, kam Jeſus nach Joh. 7, 2. noch einmal (vgl. S. 18.) nach Nazaret. Zwiſchen ſeinem Weggehen von Kapernaum Matth. 15, 1. und dieſem von den 3 erſten Evangeliſten nicht berührten, Kommen nach Nazaret muſs alſo jenes uns nicht umſtändlich beſchriebene περιπατειν oder Beſuchen mancher Galiläiſcher Städtchen und Dörfer, hinein gedacht werden. Denn mit ſeinen Verwandten zu Nazaret kam J. diesmal erſt zuſammen, *da die Skenopegie ſchon nahe war* Joh. 7, 2—8. und ſie deswegen ihn aufforderu konnten, in einer Galiläiſchen Feſtkaravane mit ihnen dahin zu reiſen.

(Das ſchon bey Matth. 13, 54—58. und Mark. 6, 1—6. erklärte Kommen nach Nazeret iſt ohnehin mit Joh. 7, 2—8. *nicht* identiſch, weil Matthäus durch ſein εν εκεινῳ τῳ καιρῳ 14, 1. *jene* Reiſe nach Nazaret 13, 54—58. *vor* die Speiſung der 5000 ſetzt und eben hierdurch an das μετηρεν εκειθεν „er begab ſich weg" näml. von Tiberias 13, 53. andrängt. Vgl. §. 12. (3.)

Von dem mehrfältigen Umherreiſen J. auf dem Lande haben die Evangg. *gewöhnlich* mehr nicht, als daſs es geſchehen ſey. Übrigens müſſen die Monate Junius, Julius, Auguſt auf dieſe jetzt erwähnte Reiſe gerechnet werden.

2. Wäre J. mit der Karavane von Nazaret nach Jeruſ. auf das Laubhüttenfeſt gereist und dort eher angekommen, als die minder partheyiſche Menge fremder Feſtbeſucher gegen die von Prieſtern und Phariſäern geleiteten Einwohner das Übergewicht hatte; ſo war ſchon jetzt ſeine Ermordung gewiſs. Wahrſch. um ſeine Feinde, die ihn zwiſchen dem zweyten Paſcha und Pfingſt-

feſt überall verfolgt hatten, von ſeiner Spur abzubringen, geht er (verm. von Nazaret weg) gerade den entgegengeſetzten Weg, an die Gränzen von Tyrus und Sidon Matth. 15, 21—28. Mark. 7, 24—30.

Wenn J. in der beſtimmten Abſicht, ſich feindlichen Nachforſchungen zu entziehen, in die Gränzgegend von Tyrus und Sidon entwich, ſo erklärt ſich aus dieſer temporären Lage ſeiner Perſon, wie unwillkommen, und dem höhern Zweck der Selbſterhaltung zuwider, ihm das laute Aufſehen ſeyn muſste, welches die Cananäerin (εκραυγασεν Mt.) erweckte, und warum er ihr nicht eher, als bis er in einem Hauſe war, redeſtund etc.

3. Durch dieſen unerwünſchten Vorfall in die Unmöglichkeit verſetzt, dort verborgen zu ſeyn, geht Jeſus noch *vor* der Reiſe auf das Laubhüttenfeſt an den nördlichen und nordöſtlichen Theil des galil. Meers hinüber, εις την θαλασσαν τ. Γαλιλαιας αναμεσον των ὁριων Δεκαπολεων (Mark. 7, 31. eine Angabe, wodurch Matth. 15, 29. genauer beſtimmt iſt). Dort auf einem Berge heilt er unter einer herzuſtrömenden Volksmenge (die Zeitnähe eines Feſtes füllt wieder alle Straſsen!) abermals Viele Kranke Matth. 15, 29—31. unter denen Mark. 7, 32—37. beſonders einen Stummen bemerkbar macht, ſo wie dieſer Evangeliſt mehrmals ſeine Aufmerkſamkeit auf die *Art* der Heilungen zu erkennen giebt. Vgl. 8, 22—26. 6, 13.

4. J. läſst, wie im 63. Abſchnitt, *bald nach* dem II. Paſcha ungefähr in der nämlichen Gegend geſchehen war, Brode und Fiſche unter das Volk austheilen Matth. 15, 32—38. Mark. 8, 1—9.

5. Darauf, als ihn auch hier wieder Phariſäer, ſogar *durch Sadduкäer* Matth. 16, 1. *und Herodianer* Mark. 8, 15. *verſtärkt* eingeholt und ihn aufs neue mit Auffor-

derungen zu einem *σημειον* „vom Himmel" (zu einem göttlichen, lauten Ausſpruch über die Güte ſeiner Geſinnungen und Abſichten) beläſtigt hatten, wieder aber auf eine natürliche Beurtheilung der Dinge verwieſen worden waren, Matth. 16, 1—4. Mark. 8, 11. 12. eilt J. bis gegen die entgegengeſetzte Spitze des Tiberiadiſchen Sees hinab, *) in die Gegend von Magdala oder Dalmanutha. Vgl. Matth. 15, 39. Mark. 8, 10. mit Matth. 16, 5. und Mark. 8, 13. Auch das unterwegs entſtandene Geſpräch vom Sauerteig der Phariſäer „und Sadduкäer" und zugleich von den Brodaustheilungen zeigt, daſs die Pharіſ. „und Sadduкäer" (dieſe ſind hier das erſtemal genannt!) *nächſt vor* der Abfahrt ſich Jeſu in den Weg geſtellt haben müſſen. Die *Sadduкäer* fanden ſich gegen J. das erſtemal durch die Reden an der Mittagsmalzeit jenes Phariſäers Luk. 11, 37. gereizt, da er ſein *Ουαι* Vs 44. ff. (S. 169.) auch ausdrücklich auf die *νομικους* ausdehnte; denn die Sadduкäer waren es, welche ſich vornehmlich an den *νομον* (den Pentateuch) hielten. Vgl. S. 14. nr. 11.

6. Zu Schiff iſt er nun ſchnell faſt um die ganze *Länge* des Sees von ihnen entfernt (ſ. über Magdala den I. Th. bey Luk. 8, 3.)

Und von hieraus muſs dann J. wenn Joh. 7, 10—14. ſeinen Platz erhalten ſoll, nach Jeruſ. gegangen ſeyn, um *mitten am Laubhüttenfeſt* (= in der erſten Hälfte des Octobers) dort aufzutreten, da ſein Ausbleiben bereits Vs 12. zu allerley Gemurmel über ihn Anlaſs gab. (Ein Wink, daſs er auch am folg. Paſcha, ohne Nachtheil für die Sache, unmöglich wegbleiben *durfte!*)

*) Die Evangg. nennen ganz natürlich nicht nur das Fahren über den See nach ſeiner Breite, ſondern auch eine Fahrt von einem Ufer zu dem nach der Länge gegenüberſtehenden ein — *Überſetzen.*

7. Von der Reiſe zur Skenopegie durch *das jenſeitige Uferland des Jordans* finden wir nur bey Lukas einen kurzen Wink. Zu der Bemerkung 13, 22. και διεπορευετο κατα πολεις και κωμας διδασκων, ſetzt er nämlich hinzu: και πορειαν ποιουμενος εἰς Ἱερουσαλὴμ. (Bis zu 13, 21. hat L. Umſtände, welche nicht lange *vor* der Speiſung der 5000 zu ſetzen waren ſ. S. 19. nr. 18. Dort aber endet ſich ein für ſich beſtehendes Particularganze.)

8. Aus der Hinreiſe wird ein doppeltes Fragment erzählt Luk. 13, 23—30. 31—35. Das letztere müſste auf alle Fälle in eine Gegend geſetzt werden, wo Antipas zu befehlen hatte. Entw. nach Untergaliläa (Archaeol. 17, 13. S. 611.) oder, wie die bisherige Anordnung der Abſchnitte dieſes von ſelbſt herbeyführt, nach — *Peräa.* Auf eben dieſer Hinreiſe muſs es auch geſchehen ſeyn, daſs J. bey einem Phariſ. Vornehmen Luk. 14, 1—6. am Sabbat ſpeiste, einem Waſſerſüchtigen Hülfe leiſtete, und manches den Phariſäern entgegen würkendes ſprach 14, 7—24.

9. Auch was bey Luk. 14, 25. — 16, 31. folgt, fällt dann wahrſcheinlich *in die Zeit der Skenopegie*, ohne daſs die nächſten Veranlaſſungen beſtimmt werden können. Und *noch bis* 17, 10. *erſtreckt ſich das mit* 13, 22. *angefangene hieher gehörige Partikularganze!* Nach Luk. 14, 25—34. macht J. an *Mitreiſende* die Aufforderung, daſs man ſich für ſeine Sache ausſchlieſsend erklären, aber zum voraus auch die Schwierigkeiten davon wohl überlegen ſolle.

10. Auch um dieſe Zeit nähert ſich J. Zöllnern wie Phariſäern. Die Parabeln über das Verlorne und über die wahre μετανοια ſind hier, Luk. 15, 1—32. ſehr an ihrer Stelle.

11. Bey inſtehender Gefahr ermuntert J. ſeine Lehranhänger nach der Klugheit, durch ihr Vermögen, was ſie jetzt ohnehin ſo leicht einbüſsen konnten, ſich unter ihren rechtſchaffenen Zeitgenoſſen für ewig Freunde zu machen. Luk. 16, 1—13. Gerade dieſer Zeitnexus giebt dieſer Parabel das wahre Licht. — Die habſüchtigen Phariſ. Auflaurer Vs 14. lachen darüber, daſs J. den Werth des Geldes nicht über alles ſetze.

12. J. nimmt eine Wendung zu einer partikulären Rüge. Mitten im Gebiet des mit der Herodias unrechtmäſsig verbundenen Antipas, des Mörders von dem Täufer, erklärt Jeſus Vs 18.: daſs Ehetrennungen aus Wolluſt und Ehrgeiz auch nach ſeiner Lehre unerlaubt, und *Moſe und die Propheten* Vs 17. und 29. für die, welche Juden blieben, geltend bleiben müſsten, wenn gleich ſeit Erſcheinung des (in dieſen Gegenden ſehr verehrten) Johannes das meſſianiſche Reich geöffneter ſey, als unter der blos moſaiſchen Verfaſſung.

13. Am Schluſs des bis hieher reichenden Partikularganzen ſtehen, ohne Anzeige des Zuſammenhangs, gleichſ. als Anhang, zwey Ausſprüche Jeſu, welche am beſten bey denen Abſchnitten, von welchen ſie theils Abkürzung, theils Nachtrag zu ſeyn ſcheinen, erklärt werden können. Vgl. zum erſteren die folgende nr. 22. zum zweyten nr. 26. Gehören ſie dem Sinn nach zu dieſen Numern, ſo fallen ſie beyde *vor* das *mit* *Luk.* 17, 11. *anfangende neue Partikularganze.* Luk. 17, 1—4. giebt nämlich eine Abkürzung von Matth. 18, 5—35. Von Vs 5. folgt wieder eine Abkürzung, wovon das zuſammenhängende Matth. 17, 19—21. Hier Vs 7—10. iſt eine für jenen Zuſammenhang bey Matth. paſſende Ergänzung: daſs die „Apoſtel", wenn ſie durch ihren Wunderglauben groſse Erfolge bewürken, nicht ſtolz darauf werden ſollen.

14. *Auf dem Laubhüttenfest* selbst ist J. mit Todesgefahren umgeben Joh. 7, 11. 13. 25. 32. aber noch hält seine edle Freymüthigkeit selbst die Gerichtsdiener zurück Vs 46. Vgl. 30. und das Volk ist sehr für ihn 7, 49. Joh. erzählt verschiedene Urtheile über ihn, und Erklärungen von ihm selbst, die ihm bald schnelles Vertrauen 8, 30. bald, wenn er auf die Hauptsache drängt: dass nur innere Freyheit von Lastern auch äusserlich und politisch frey zu werden möglich mache 8, 32. 33. wieder eben so schnelle Verachtung Vs 49. und Todesgefahr Vs 59. zuziehen.

15. In diese Zeit fällt wohl auch die Heilung eines Blinden, die Mark. 8, 22. ff. allein und wieder mit Rücksicht auf die Behandlungsart Vgl. §. 3. 21. erzählt und an das Schiffen nach Magdala anhängt, so, dass man sie nicht mit Wahrscheinlichkeit in eine ganz verschiedene Zeit rücken kann, weil M. doch wohl eine ihm eigene Partikulärgeschichte nicht blos zufällig, sondern in ihrer Zeitverbindung eingeflochten haben wird. Der gewöhnliche Text zwar versetzt sie εἰς Βηθσαϊδάν. Wahrsch. aber ist εις Βηθανιαν (die Leseart des Cd D. Goth. Cdd It.) als die schwerere, die ursprüngliche. Βηθανιαν zu ändern hatte man Anlass, weil man — ohne Vergleichung des Johannes — nicht daran dachte, wie J. nachdem er in die Gegend von Magdala übergeschifft war, nun etwas zu Bethanien gewürkt haben solle. Man hielt es also für Schreibfehler und nahm einen ähnlichen Namen von einem dem See benachbarten Ort; wie aus ähnlichen Ursachen statt Βηθανια Joh. 1, 28. die Coniectur Βηθαβαρα gangbar worden ist, Manche muthmassen, dieser bey einer κωμη geheilte Blinde möchte der nämliche gewesen seyn, dessen Heilung, von J. im Vorübergehen (παραγων) bewürkt, Joh. 9, 1. zu jener förmlichen Untersuchung Anlass gab? Die Art der Heilung Mark. 8, 23. Joh. 9, 6. hat Ähnlichkeit genug; nur ist Joh. umständlicher darüber. Vgl. noch

weiter die vorläufige Anm. über Mark. 8, 22—26. *vor* dem 70. Abschnitt.

16. Auf alle Fälle ist der nächste von Joh. fixierte Zeitpunkt, Jesu *Anwesenheit am Fest des neugeweyhten Tempels*, d. h. in der Mitte des Decembers. Joh. 10, 22. wo J. Vs 25. darauf, dass er an der Skenopegie, d. h. im October, s. 9, 37. 40. sich für den Messias erklärt hatte, gl. aus der Nähe beruft, auch ebenso sich auf das λιθαζειν 8, 59. bezieht 10, 31. Etwas neueres musste also zwischen ihm und den Judäern nicht vorgegangen, er selbst folglich muss in der Zwischenzeit von Jerusalem entfernt gewesen seyn. Wo? davon giebt Joh. keine Anzeige, so, wie die Hin- und Herreise zu und von den Judäischen Festen in den andern Evangg. noch weniger angemerkt sind.

17. Bey den andern Evangelisten finden wir J. nach den Abschnitten, welche früher zu setzen kein Grund sichtbar war und die vielmehr, innerer Wahrscheinlichkeit gemäss, *jetzt* angereiht werden müssen, wieder in den Gegenden, wohin er sich, als in die entlegensten und sichersten, schon nach dem nächstvorigen Fest S. 11. zurückgezogen hatte. Er ist nach Matth. 16, 13—17. ἐλθων εις τα μερη Καισαρειας της Φιλιππου, nach Mark. 8, 27. εξηλθεν ὁ Ιησ. κ. οἱ μαθηται α. εις τας κώμας Καισαρ. της Φιλ. (Caesarea Philippi beym Berge Paneum an den Jordansquellen, $1\frac{1}{2}$ Tagreisen von Damaskus, 1 Tagr. von Sidon.)

18. Nach Luk. 9, 18. sammelte sich Jesus (8 Tage *vor* der Nächtlichen Zusammenkunft auf dem Berge Luk. 9, 28. welche Matth. 17, 1. auf eben diese Art an das, was zu Caesarea Philippi Matth. 16, 13—28. geschehen

war, anreiht) in einſamer Andacht und beſprach ſich dann mit den Vertrauteren über die Meinungen des Volks von ihm; auch ihre eigene Anſicht ihm aufs neue zu erklären giebt er Anlaſs und macht Petrus nebſt den übrigen darauf aufmerkſam, daſs, wer dieſe Überzeugung von ſeiner Meſſiasſchaft ſo lebendig fühle, wie ſie, die Pforten des Gottesreichs für Andre zu öffnen das Vermögen und daher von ihm die Vollmacht dazu habe. Ebendesw. müſſe aber ein ſolcher wohl bedenken, daſs er es nun auf ſeinem Gewiſſen habe: ob er andern mit Wahrheit oder unrichtig dies und jenes für erlaubt oder für verboten erkläre. Es ſey dies eine höchſtwichtige Beſchäftigung, weil die Annäherung oder Entfernung anderer gegen die wahre Theokratie damit ſo genau zuſammenhänge. Übrigens ſollten ſie niemanden (in der Gegend jetzt) ſagen, daſs Er der bekannte „Jeſus der Meſſias" ſey. Matth. 16, 20. Mark. 8, 30. Luk. 9, 21. J. wollte nämlich in dieſer Gegend ſich mit ihnen ruhig über ſeine bevorſtehende Schickſale unterhalten, und den nachſpürenden Phariſäern ſich entziehen.

19. Seinen Vertrauteren, fieng jetzt J. an, zu zeigen, daſs es *für ihn Pflicht* ſey (ὅτι δεῖ), nicht von Jeruſ. wegzubleiben, wenn ihm gleich dort immer ſichtbarer die feindſeeligſte Behandlung von den übermächtigen Pſevdohierarchen drohe. Matth. 16, 21—28. Mark. 8, 31. — 9, 1. Luk. 9, 22—27. Der Verzagte verliere meiſt um ſo gewiſſer Matth. 16, 24—26. u. dgl. m.

Um Anſtoſs zum Voraus abzuwenden, muſste ihnen J. dies zeigen, daſs er ſich ſo drohenden Gefahren nicht als Schwärmer, ſondern nach pflichtmäſsiger Überlegung ausſetze. Er entwich ja ſonſt, ſo oft es der Sache nichts ſchadete. Aber da, wo die Nation gl. in Maſſe erſchien, auf den Volksfeſten, muſste er ſich zeigen, handeln, ſich beobachten laſſen, damit Überzeugung für ihn ſich gründen und die Löſung jenes Di-

lemma, in welchem er nach ſeinen Grundſätzen, alles von Überzeugung abhängen zu laſſen, ſtund, genug vorbereitet werden konnte: ob nämlich jetzt ein groſser Theil ihn gründlich als einen durch das Innere für das Äuſsere verbeſſernden Stellvertreter Gottes anerkennen, oder ob die Feinde der wahren Theokratie für jetzt noch der Wiederherſtellung derſelben ihre Übermacht entgegenſetzen könnten, ſeine Perſon alſo dadurch auf eine Zeit lang verlieren müſste, wobey die übrige Fortſetzung ſeines Zwecks aber dennoch unfehlbar, nur langſamer, ſich entwickeln werde.

20. Was er hierüber, beſ. über die Ausſichten auf den nichts deſto weniger gewiſſen Triumph ſeiner Sache und ſelbſt ſeiner Perſon ſagte, war jetzt und ſpäterhin ſogar den Apoſteln *vor* dem Erfolg unverſtändlich Mark. 9, 10. 32. Vgl. Luk. 9, 45. 18, 34. Petrus macht ihm Matth. 16, 21—28. Gegenvorſtellungen. Mark. 8, 32. deutet darauf, daſs P. ihn nicht ſo laut und frey von ungünſtigen Erfolgen habe ſprechen laſſen wollen. Dachte P. etwa daran, daſs ſelbſt die Äuſserungen über die Möglichkeit eines ſolchen Ausgangs den Feinden leicht den Muth, alles gegen ihn zu wagen, mehren könnten?

21. Nun ſchlieſst ſich die Metamorphoſe auf dem Berge an. Matth. 17, 1—13. Mark. 9, 2—13. Luk. 9, 28—36. — Lukas ſagt ausdrücklich, daſs ſie *ungefähr* 8 Tage nach dem, was er 9, 18—27. erzählt hatte und was Matthäus 16, 13—28. parallel erzählt (d. h. nach dem von uns §. 17. eingeordneten) erfolgt ſey. Noch beſtimmter ſetzt ſie Matthäus auf 6 Tage nach jenen Erklärungen der Apoſtel bey Cäſaräa Philippi. Vgl. §. 17.

22. Beym Herabkommen hat J. das Misvergnügen, daſs die zurückgebliebenen Apoſtel (die drey muthvollſten hatte Er gerade bey ſich gehabt) indeſs nicht Vertrauen genug gezeigt haben, um einem Dämonizieren-

den ſeine Furcht vor dem ihm, wie er meinte, Krankmachenden Dämonion zu benehmen und ihn hierdurch zu heilen. Das Dazwiſchentreten des anerkannten Dämonenbezwingers entſcheidet. J. zeigt Matth. 17, 20. den zaghaften, worauf alles beruhe, auf einem Vertrauen, welches nichts für allzuſchwürig anſehe, und auf einer klugen der Sache gemäſsen Behandlung. Epilepſie ſey nur durch ſtrenge Enthaltſamkeit und durch die Eindrücke zu heilen, welche das Gebet, d. h. die religiöſe Andacht nach Jeſu Geiſt und Art (dieſe Quelle von Beruhigung, dieſes Gegengift der geheimen Blut und Nerven aufregenden Leidenſchaften!) auf das Gemüth ſelbſt machen könne. Vgl. Diätophilus phyſiſche und pſychologiſche Geſchichte ſeiner ſiebenjährigen Epilepſie, nebſt Beyträgen zur körperlichen und Seelendiätetik für Nervenſchwache. 2 Th. 1798. Zürich.

Luk. 17, 1—5. ſcheint mit Matth. 17, 19. parallel und blos abgekürzt zu ſeyn, alsdann aber giebt Luk. 17, 6—10. eine hieher gehörige Ergänzung, ausdrücklich die „Apoſtel" betreffend.

23. J. geht hierauf mit ſeinen Begleitern in Galiläa umher. Matth. 17, 22. Mark. 9, 30. Immer mehr ſucht er ſie auf drohende Gefahren vorzubereiten, um den Anſtoſs und das Überraſchende davon zu verhüten, auch durch Schilderungen des dennoch gewiſſen endlichen Siegs die Beharrlichkeit in den Seinigen ſelbſt zur Mitwürkung für dieſen herrlichen Ausgang zum Voraus zu wecken.

24. Bey der Rückkunft nach Kapernaum Matth. 17, 24. wird die Tempelabgabe gefordert und Petrus geht deswegen an den See.

25. In ſeiner Abweſenheit — die übrigen ſcheinen ſein perſönliches Übergewicht gefühlt zu haben — beſei-

tigt J. die Frage, wer mehr als die andern ſeyn ſolle? durch Hinweiſung auf die rückſichtenloſe Einfalt eines Kindes Matth. 18, 1—4. Der Anblick deſſelben führt ihn Vs 5. Mark. 9, 37. Luk. 9, 48. weiter auf Gedanken und Wünſche wegen der Nachkommenſchaft, der Hoffnung aller, welche den Zeitgenoſſen weit vorausgelaufen ſind. (Johannes kommt nachher, nach Luk. 9, 49. 50. und Mark. 9, 38—41. noch einmal auf das Vorhergegangene zurück: ob ſie denn ſo ſehr rückſichtenlos ſeyn ſollten, ſelbſt einem andern, mit ihnen nicht verbundenen, in Jeſu Namen würken zu laſſen? J. bejaht dies. Matth. 18, 6—11. Mark. 9, 42—50. fährt in der vorigen Gedankenreihe fort. J. ſpricht voll Fürſorge für das Wohl der Nachkommenſchaft, welcher Anſtoſs zu geben das gröſste Vergehen ſey.

26. *Inzwiſchen* kommt Petrus zur Geſellſchaft zurük, wie man Matth. 18, 21. aus deſſen Rückſicht auf das ſeit Vs 15. geſagte ſieht. Die in ſeiner Abweſenheit erhobene Frage wegen der „Principalität" Eines der Apoſtel über die übrigen (auf den Fall, daſs ihr jetziges Oberhaupt, den Meſſias, die von ihm ſelbſt angedeuteten Verfolgungen auf eine Zeitlang der Geſellſchaft entziehen könnten) muſste ihm als „Beleidigung" der Mitbrüder gegen ihn erſcheinen. Daher ſpricht J. von der Art, wie ſie, ſeine Lehranhänger, ſich als Mitglieder einer Geſellſchaft (αδελφοι) bey Beleidigungen gegen einander betragen ſollten. bis Vs 35. Lukas hat dieſes, blos abgekürzte K. 17, 1—4. bey einer ähnlichen Gelegenheit.

27. Nach dieſen Zwiſchengeſchichten — welche uns demnach ergänzen, was wir (ſ. §. 16.) *vor* Joh. 10, 22. zwiſchen die Skenopegie und Beſuchung der Enkänien zu ſetzen haben — finden wir J. und die Zwölfe auf dem Wege aus Galilläa nach Jeruſalem. Als einem, der unmittelbar nach Jeruſ. reiste (το προσωπον εστηριξε του

πορευεσθαι εις Ιερουσαλημ) verweigert ihm nämlich ein ſamaritaniſches Dorf Luk. 9, 51—56. die hoſpitale Aufnahme. Jakobus und Joh. zeigen ſich als „Boanerges" (duo fulmina). J. geht in ein anderes Dorf. Um dieſe Zeit wurden „die Tage zu ſeiner Wiederaufnahme in den Himmel bald voll" Vs 51. Die nun angetretene Reiſe war inſofern die letzte, als er nicht mehr ins Innere von Galiläa zurückkam.

28. Da von Ausſendung neuer Miſſionäre die Rede werden ſoll 9, 52. 10, 1. ſo erinnert dies an die Eigenthümlichkeiten, welche früher ſchon beym Bekanntwerden einiger Ungenannten mit J. vorgekommen waren. Entw. waren dieſe ſelbſt jetzt unter den 70, oder war da, wo gl. Werber für Jeſu Sache ausgeſchickt wurden, die Erinnerung an die Art Jeſu, wie er manche antrieb, manchen Schwürigkeiten entgegen zu halten pflegte, erweckt worden. So giebt hier Luk. 9, 61. 62. ein eigenes Beyſpiel, wie J. Einen zu ſeiner Begleitung aufforderte. Die zwey damit bey Luk. als parallel verbundenen Geſchichten ſtehen ſchon oben bey Matth. 8, 19—22. in ihrer wahrſch. Zeitordnung.

29. Hierauf ergreift Jeſus ein noch ausgebreiteteres Mittel, die Nation für die entſcheidenden nächſten Feſtzeiten auf ſich aufmerkſam zu machen, als vorher die Ausſendung von blos ſechs Paaren. 70 andere findet Er jetzt vorbereitet genug hierzu, um in 35 Paaren, mit denen ſeinem Plan gemäſsen Aufforderungen zur Sinnesänderung und dadurch zum Gottesreich, das Land zu durchkreuzen. Luk. 10, 1—12.

30. In dieſe Zeit paſst die Wiederholung jenes von Matthäus ſchon 11, 20—24. angemerkten Jammerns über die Gefühlloſigkeit der galiläiſchen Orte, wo er am meiſten gewürkt hatte. (Vor dem II. Paſcha hatte ſich dieſe noch nicht ſo ſehr gezeigt.)

31 Die Rückkunft der 70 wird zwar, um Urſache und Würkung mit einem mal zu geben, hier ſogleich angeknüpft. Luk. 10, 17. Natürlich aber muſs ein beträchtlicher Zeitraum dazwiſchen verfloſſen ſeyn.

32. Auch was Luk. 10, 21. folgt, paſst auf die jetzige ſpätere Lage Jeſu wenigſtens noch mehr als auf den Nexus der Umſtände, in welchem es Matthäus ſchon 11, 25—27. eingeflochten hat.

33. J. kommt in der Zwiſchenzeit zwiſchen Ausſendung und Rückkunft der Siebenzig *a.* in eine Gegend, wo es Geſetzgelehrte giebt, die ihn auf die Probe ſtellen wollen, wie Luk. 10, 25—28. worauf Er, der jetzt eben aus Samarien kam und nächſtens ſelbſt gegen Jericho reiſen wollte, bis Vs 37. in einer Reiſegeſchichte, die einen Samariter gerade auf dieſe Straſse verſetzt, antwortet. (Jeſu Parabeln ſind faſt immer durch die nächſten Umſtände modificiert!) Noch beſtimmter finden wir *b.* J. in der Gegend von *Bethanien* Luk. 10, 38—42. und ſcheint, wenn wir nach dem urtheilen dürfen, wie fremde Lukas hier noch von Martha und Maria ſpricht, jetzt erſt die Bekanntſchaft dieſer Treuergebenen zu machen.

Beyde Data zuſammengenommen, iſt J. offenbar jetzt *zu Jeruſ.* angelangt, wo er auch ungefähr um dieſe Zeit ſeyn muſs, da er nach Joh. 10, 22. am *Enkänienfeſt* dort, auf ausdrückliches Fragen, ohne Rückhalt als den Meſſias ſich zeigt und die Rückerinnerung giebt, ſchon am nächſtvorhergehenden Feſte (der Skenopegie) dies geſagt zu haben. Vs 25. Die Beobachtung ſeiner ganzen Handlungsweiſe müſste, behauptet Er, eben dieſes den Fragenden ſagen, wenn ſie anders unter die

Gutgeſinnten gehörten, die ihm, trotz der Feinde, genug ſeyen, weil Gott ſelbſt, der Mächtigſte, wegen der genaueſten Übereinſtimmung ſeines Wollens mit dem Zwecke der Gottheit, ſie ihm als Lehranhänger zugeführt und anvertraut habe etc. Vgl. 10, 30. mit 14, 20. 10, 14. 15.

34. J. ſoll abermals gefangen genommen werden, entgeht den Judäern Joh. 10, 33. 39. reist aber nicht mehr bis Galiläa oder Trachonitis, ſondern — jenſeits des Jordans, dorthin, wo Joh der Täufer *zuerſt* (nachher war er nach Joh. 3, 23. bey Aenon und Salim geweſen) getauft hatte. In dieſer Gegend, wo J. ſelbſt getauft worden war, wuſsten viele (Joh. 10, 41.) daſs der Täufer einſt Jeſus laut für den Meſſias anerkannt hatte. J. benutzt dieſe frühere Ausſaat Vs 42. unter dieſen „Sabiern" (= βαπτισται) wie alles, was für ſeine Sache Menſchen gewinnen kann.

35. Die bisher entwickelte Reiſe zu den Enkänien iſt zugleich mit der darauf erfolgten „an die Gränzen von Judäa, jenſeits der Jordans" bey Matth. 19, 1. und Mark. 10, 1. nur in ein paar Zeilen ausgedrückt. (Ein Beyſpiel von eben ſo naher Verbindung zweyer in der That durch mehreres dazwiſchen geſchehene getrennter Erzählungen ſ. §. 65. aus Johannes. Ein anderes fanden wir ſchon bey Luk. 2, 39. wo alles, was zwiſchen der Darſtellung J. im Tempel und der Rückkunft aus Ägypten geſchah, übergangen und das *endliche* Zurückkommen nach Nazaret unmittelbar angefügt iſt. Noch ein Beyſpiel von der Neuteſtamentlichen oft allzu kurzen Erzählungsweiſe findet ſich bey einer andern Nachricht von einer Reiſe nach Jeruſ., welche deswegen leicht überſehen werden konnte — Apg. 18, 22. (αναβας ſc. nach Jeruſ. καὶ ασπασαμ. τ. εκκλησ. daſelbſt, κατεβη Paulus εις Αντιοχειαν.) Auch iſt nach Gal. 2, 17. Paulus erſt 3 Jahre nach ſeiner Bekehrung nach Jeruſ.

gereiſt u. dennoch deutet Lukas Apg. 9, 33. durch ſein επληρουντο ἡμεραι ικαναι (in welchen „ziemlich vielen Tagen“ die τρια ετη des Br. an die Gal. ſtecken müſſen) nicht an, daſs Paulus in der Zwiſchenzeit lange auſser Damaskus, im angränzenden Arabien geweſen ſey.

„Nach denen Reden und Geſchichten“ (= λογους) welche von uns ſchon ſeit §. 25. 26. aus Matthäus K. 18. nach deſſen eigener Anordnung eingereihet ſind, „begab ſich J. aus Galiläa weg“ μετηρεν απο της Γαλιλαιας. — Wohin? dies haben wir indeſs aus Joh. und Lukas ergänzen können. Ohne die Data dieſer Beyden nämlich würde allerdings niemand wiſſen, daſs jenes μετηρεν des Matth. den Schluſs des mit dem 18 K. ſich endigenden Partikularganzen macht, und mit dem folg. Και ηλθεν εις τα ορια της Ιουδαιας περαν του Ιορδανου nicht unmittelbar zu verknüpfen iſt, daſs vielmehr zwiſchen dieſe beyde Zeitangaben die würkliche Reiſe und Ankunft zu Jeruſ. an den *Enkänien* in die Mitte tritt. Jene Zeitangabe — μετηρεν . . Γαλιλαιας — ſollte das 18. Kap. ſchlieſsen, dieſe — Και ηλθεν . . Ιορδανου — das 19. Kap. anfangen.

Nach dieſem Aufenthalt zu Jeruſalem aber iſt das Kommen nach „Peräa an den Judäiſchen Gränzen“ offenbar parallel mit Joh. 10, 40. §. 34. Denn jenſeits des Jordans, doch aber an den judäiſchen Gränzen, ſeiner Vaterſtadt näher, hatte der Täufer zu würken angefangen. Der eigentliche Anfang von Matth. K. 19. Και ηλθεν εις τα ορια της Ιουδαιας περαν του Ιορδανου iſt zugleich der Anfang eines neuen Partikularganzen von Begebenheiten, welche nun in Peräa, jenſeits von Judaea, geſchahen, bis J. um des Lazarus willen (Joh. XI.) nach Judäa herüber gieng.

In Peräa ſehen wir den Ruhepunkt, welchen J. den zurückkehrenden 70 zum Voraus zum Sammelplatz beſtellt haben konnte. ſ. §. 29. 31.

36. In die Zeit *nach* dem Aufenthalt Jeſu bey Bethanien (ſ. nr. 33. S. 397.) oder bey und in Jeruſalem gehört noch Luk. 11, 1—4. und 5—13. Und ſehr wohl kann nun in der zum Ruheplatz auserſehenen peräiſchen Gegend (mit zurückgekommenen Ausgeſandten beſprach ſich J. gerne ganz vertraulich, um ihr Betragen billigen oder fürs künftige Rath geben zu können!) in einer Gegend, welche von ſelbſt an Johannes den Täufer erinnerte, jemand ein Beyſpiel eines Gebets, „wie der Täufer beten gelehrt habe,“ von J. gewünſcht haben, wenn er gleich ein ſolches ſchon in der Bergrede Matth. 6, 9—15. vor andern Zuhörern gegeben hatte. Er ſprach darauf noch beſonders von den Hoffnungen, welche der Gutgeſinnte als betend haben dürfe. Luk. 11, 5—13.

(Mit Luk. 11, 14. beginnt ein anderes Partialganze. 11, 14—36. hat als parallel mit Matth. 12, 22—45. ſchon ſeine frühere Stelle erhalten. Und mit dieſem Abſchnitt hängt auch Luk. 11, 37—54. nebſt K. 12, und 13, bis Vs 21. ununterbrochen zuſammen. ſ. S. 13. Nr. 11.).

37. Ihrem bisher unermüdetem Auflauren gemäſs, finden die Phariſäer J. diesmal wieder wie Luk. 16, 14. auch in *Peräa* auf. Sie machen ihm *gerade hier* Fragen über die Eheſcheidung Matth. 19, 3—12. Mark. 10, 2—12. Gerade hier nämlich, in Herodes Antipas-Gebiet, wo der ſo ſehr reſpektierte Täufer, wegen ſeiner Einſprüche in die zwiſchen Philippus und der Herodias zerriſſene und widerrechtlich von ihr mit Antipas geknüpfte Ehe erſt ſeit dem vorigen Paſcha in dem nahen Machaerus den Kopf verloren hatte, waren

jene Fragen äusserst verfänglich. Inzwischen war aber auch bey J. schon wieder vieles Volk (vom Enkänienfest wegreisende?) zusammengeströmt Matth. 19, 2. Mark. 10, 1. συμποϱευ. πϱος αυτον.

Dass Jesus über die Ehescheidungssachen εἰς τὴν οἰκίαν Mark. 10. 10. befragt wird, bringt nicht mit sich, dass er auch in diesen Gegenden ein *lange zuvor bestimmtes* Haus gehabt habe. War ihm etwa jene captiöse pharisäische Frage in der Synagoge vorgelegt worden, so geschah alsdann das Befragen der Vertrauteren εις την οικιαν, wenn es *in dem Hause, wo er sich jenen Tag aufhielt*, geschah, gesetzt, dass er auch nur Einen Tag da gewesen wäre.

38. In eben diese Zeit, *in oder nächst an* den peräischen Aufenthalt (Vgl. das Scholion bey Matth. 19, 15.) fällt nach dem Nexus das τοτε Matth. 19, 13. mit 19, 1—12. und nach dem Inhalt selbst, wahrsch. alles, was Matth. 19, 13—15. Mark. 10, 13—16. Luk. 18, 15—17. folgt. *a.* Die Erzählung vom Darbringen der Kinder. *b.* Die Belehrung des jugendlich gutmüthigen, aber eben so anmasslichen Archon: Was soll ich noch gutes thun? Matth. 19, 16—26. Mark. 10, 17—27. Luk. 18, 18—27. *c.* Petrus Frage: was wird Uns? Matth. 19, 27—30. Mark. 10, 28—30. Luk. 18, 28—30. *d.* Die daran hängende nur von Matth. 20, 1—16. aufbewahrte Parabel: dass die Belohnung der damaligen Lehranhänger J. nicht von der langen Dauer ihrer Bekanntschaft mit ihm abhange, dass vielmehr solche, die später, oder jetzt erst sich für J. entscheiden, solche, die durch jenes Vorurtheil, von Nothwendigkeit einer langen Bekanntschaft, jetzt in der Nähe der Gefahr, desto eher hätten abgeschröckt werden können, bey gleicher Willigkeit und Thätigkeit von ihm gleich hoch geschätzt seyen. — Die Kinder werden Jesu gebracht, ehe er aus Peräa zur Gruft des Lazarus nach Bethanien zu-

rückgeht. Das übrige fällt in den Anfang dieſes $\pi o \varrho \varepsilon \upsilon \vartheta \tilde{\eta}-\nu \alpha \iota$ Matth. 19, 15. Mark. 10, 17. — — Auch J. D. Michaelis Anm. zu Matth. 19, 1. bemerkt die nämlichen Zeitdata: „Vergleicht man Joh. 10, 22. 11, 57. (mit „Matth. 19, 1. ff.) ſo ſieht dieſer Aufenthalt Jeſu auſser „Galiläa ſo aus. Gegen das Ende des Laubhüttenfeſtes, „etwa d. 20 Octob. war J. einige Zeit zu Jeruſ. geweſen „Joh. 7, 2 — 10, 21. . . Am Feſt der Tempelweihe, d. „h. am 25. des Monds, welcher am meiſten mit unſerm „December übereinkommt, finden wir ihn zu Jeruſ. „Joh. 10, 22. von da geht er über den Jordan und ver„weilt, wo Joh. ehedem getauft hatte Vs 39—42. Auf „kurze Zeit geht er von dort nach *Bethanien* am Ölberg, „ohngefähr $\frac{1}{3}$ Meile von Jeruſ. und weckt da den Laza„rus auf, kommt aber nicht nach Jeruſ. ſondern ent„weicht nach *Ephräm*, das diſſeits des Jordans gelegen „haben ſoll und bleibt da einige Zeit, wie es ſcheint, „bis er zum letzten Paſcha nach Jeruſ. zieht.“

39. Während nun Jeſus in dieſer peräiſchen Gegend, nahe bey Jericho, wo eine groſse Paſſage über den Jordan war, ſich aufhielt, war er von Lazarus's Krankheit benachrichtigt worden. Daher reiſt er nach Bethanien, deſſen Wiederbelebung aber die Gegner nicht zurückſchröckt, ſondern nur um ſo heftiger macht. Kaiaphas reiſst jetzt erſt das Synedrium wie ein Energumene hin, durch Anſpielung auf den täuſchenden Grundſatz, daſs dem ſogenannten bonum publicum das Wohl der Einzelnen (auch durch Ungerechtigkeit) aufgeopfert werden dürfe. So bewürkt er den *erſten förmlichen* Entſchluſs dieſer höchſten Gerichtsſtelle „zu Tödtung des Einen, um die Nation zu erhalten.“ — Gerade die Gegend jenſeits Jericho lag ſo, wie Joh. 11, 6. es vorausſetzt, daſs nämlich J. 2 Tage nach der Nachricht von Lazarus Krankheit die von ſeinem Tode erhalten konnte. Zum Zurückkehren von ihm und

zum Wiederkommen zu ihm hatte der Bote jedesmal ungef. 1 Tag nöthig.

40. J. darf es nicht wagen, die bis zum III. Paſcha noch übrige Zeit zu Bethanien, ſo nahe bey Jeruſalem, zu verweilen; Er zieht ſich daher zurück εις την χωραν εγγυς της ερημου, εις Εφραϊμ λεγομενην πολιν Joh. 11, 54. Abermals ein von den andern Evangeliſten gar nicht bemerkter Aufenthalts Ort! Nach Joſephus v. jüd. Kr. V, 8, S. 896. waren Bethel und Εφραϊμ Städtchen, welche Veſpaſian, nach der im Gebürgland (ἡ ορεινη) gelegenen Gophnitiſchen und Akrabatteniſchen Toparchie, occupierte, ſo daſs er von dort her bis gegen Jeruſalem hinritt. Auf der Gränze der diſſeitigen wüſten (Joſeph. ebend. K. 4. S. 890.) Fläche am Jordan in oder bey einem Städtchen, welches in einem Winkel gegen den Jordan zu gelegen haben muſs (Relands Paläſt. I. B. 56 K.) ſuchte demnach J. wieder einige Zeit unverfolgt verweilen zu können. Von ſeinem dortigen Aufenthalt ſelbſt aber (er ſcheint nicht lange gedauert zu haben) finden wir nichts.

41. Seine nächſtfolgende Reiſe nach Jeruſalem Luk. 17, 11. geht nun „durch *) Samarien und Galiläa,“ ſo daſs er endlich Jericho paſſiert. Dieſe Richtung des Zugs ſcheint anfangs, weil das Städtchen Ephraim diſſeits des Jordans und nicht ſehr entfernt von Jeruſalem, wenigſtens nicht durch Samarien und Galiläa von Judäa getrennt ſeyn konnte, räthſelhaft, und man bildet ſich

*) δια μεσου Σαμ. και Γαλιλαιας bedeutet übrigens nicht gerade *mitten durch*, ſondern überh. *durch*, wenn gleich an den Gränzen hin. תָּוֶךְ bedeutet alles, *was innerhalb des Umfangs iſt, wovon man ſpricht.* ſ. die Ausleger bey Geneſ. 2, 9.

ſchnell eine Enantiophanie zwiſchen Luk. und Joh. Auch fällt es auf, daſs Luk. gleichſam in umgewandter Ordnung Samarien vor Galiläa nennt. Die Auflöſung von beydem ergiebt ſich aber von ſelbſt, wenn man ſich genau an den Text hält. Von dem ohne Zweifel in dem alten Gebiet des Stamms Ephraims gegen den Jordan zu (wahrſch. auf der Gränze von Ephraims Stammland gegen Judäa zu) gelegenen Städtchen Ephraim nimmt J. jetzt, weil das Paſcha noch zu entfernt war, nicht den nächſten Weg rückwärts nach Jeruſ. ſondern den entgegengeſetzten; daher kommt er *zuerſt* durch einen Theil von Samarien am Jordan hin und *dann erſt* durch eine Strecke von Galiläa *) bis zu dem unter dem See Geneſaret bey Skythopolis vorhandenen Übergangsplatz hin. Hier ſetzt Er über, und zieht durch Peräa bis zu dem Übergangsplatz bey Jericho hinab. **) Übrigens fällt durch dieſe genauere Anſicht des Textes der ganze Grund der langen und unbefriedigenden topographiſchen Anm. von J. D. Michaelis zu Matth. 20, 29. von ſelbſt weg, näml. die Frage: wie weit Ephraim von Jeru-

*) Zu Untergaliläa gehörte noch ein Theil der diſſeitigen Jordansfläche vom Dorfe Xaloth an. v. Jüd. Kr. II, 2. S. 832. Der mittlere Theil dieſer Fläche war Samaritiſch und indem ihn J. durchreiſete, gieng er „durch Samarien." Der weſtlichſte, an welchem Ephraim lag, gehörte zu den Judäiſchen Gränzen.

**) So hat Joh. abermals etwas, das bey Luk. dunkel geſagt war, ein Reiſen nach Jeruſalem und doch zuerſt durch Samar. und alsdann durch Galiläa durch eine ſtill beygebrachte Ergänzung, nämlich des Umſtands, daſs J. ſchon näher bey Jeruſ. geweſen war und dann erſt noch einmal zurück gieng, aufgehellt. Vgl. über *andere* Beziehungen des Joh. auf Lukas den IV. Th. des Comm. bey Joh. 3, 24.

Anm. d. 2. Ausg.

salem? und auf welcher Seite von Jericho es gewesen seyn müsse, *da J. über Jericho* von Ephr. aus nach Jerus. gereist sey! J. reiste nicht unmittelbar von Ephr. aus, über Jericho, in die Hauptstadt, sondern erst von Ephraim durch einen Theil von Samarien und Galiläa so, dass er endlich (durch Peräa umbeugend) über Jericho kam.

42. Als eine Begebenheit der „Durchreise *durch Samarien* und Galiläa" erfahren wir die Reinsprechung der 10 Aussätzigen, von denen Einer ein *Samaritaner* war. Luk. 17, 12—19.

43. Die Erklärung über das Unsichtbare und Innere des wahren Gottesreichs Luk. 17, 20. 21. über die vorher zu erwartende Entfernung und Mishandlung des Messias 22—25. über seine alsdann plötzlich bevorstehende siegreiche Wiedererscheinung, welche mit grossen Gefahren auch für den Schuldlosen verbunden seyn müsse, weil seine unverbesserlichen Gegner („das Kadaver" Vs 37.) alsdann mit Gewalt weggeräumt werden würden Vs 31—37.; ferner über die Nothwendigkeit, durch religiöse Andacht sich vor Rückfall ins Böse zu verwahren (μη εκκακειν) Luk. 18, 1—8. wozu so vieles Unglück Vs 7. selbst den Gutgesinnten Anlass geben könnte, — alles dies sind Reden, zu welchen in dem jetzt vorhandenen Zeitpunkt Jesus leicht Veranlassung haben musste.

44. „Der Pharisäer und der Zöllner im Tempel" steht hier Luk. 18, 9—14. ganz abgebrochen. (Dem Inhalte nach gehörte diese Erzählung zu Luk. 15, 1—32.)

45. Nach all dieſem iſt uns in den 3 Evangelien nichts mehr übrig, was über die letzten Tage der Reiſe J. auf das III. Paſcha hinaufzurücken wäre. J. iſt jetzt Matth. 20, 17. Mark. 10, 32. Luk. 18, 31. Vgl Matth. 20, 29. etc. in der Nähe von Jericho, auf der geraden Straſse nach Jeruſ. angelangt. Die Evangg. wiederholen hier Abkürzungen von Reden über ſeine Leiden und deren herrliches Ende, Abkürzungen ſo, wie das geſagte *nach* dem Erfolg verſtändlich geworden war; denn *damals*, ſagt Luk. 18, 34. abermals (Vgl. §. 20.) verſtunden ſelbſt die Zwölfe, Vs 31. 34. nichts von dem geſagten. Sie dachten ganz etwas anders bey J. Worten, als das, was würklich erfolgte; welches ſie folglich erſt rückwärts und *poſt factum* darinn zu finden wuſsten, wie Joh. 2, 22.

46. Da bey allem Andeuten von Gefahren immer von endlichem Sieg geſprochen wurde, ſo hält die Mutter der Zebedäiden, welche verm. J. auch zu begleiten pflegte Luk. 8, 3. für gut, ihren Söhnen die erſten Stellen in der einſtigen Meſſianiſchen Herrſcherperiode zum Voraus verſprechen zu laſſen Matth. 20, 20—28. Mark. 10, 35—45.

47. J. paſſiert Jericho. Beym Herausgehen (nach Matth. und Mark.; auch nach Lukas, wenn man, mit Griesbach in der II. Ausg. des N. Ts εις Ἱεριχω 18, 35. mit εκαϑητο verbindet und überſetzt: „*an* Jericho, näml. auf der Seite gegen Jeruſ. zu, ſaſs, da ſich J. näherte“ etc.) heilt er Einen oder ein Paar Blinde, worüber Markus beſonders umſtändlich iſt.

48. J. ladet ſich ebendaſelbſt bey Zacchäus ein. Luk. 19, 1—10. und erklärt hier, wie Luk. 19, 11. ausdrücklich angiebt, in Parabeln, daſs eine Entfernung ſeiner Perſon, vor dem Sieg ſeiner Sache, gewiſs ſey. Matth. 25, 14—30. gehört desw. hieher.

LXVI. Abschnitt.

Matthäus 15, 21—28. Markus 7, 24—30.

Die Zeitfolge und warum Jesu jetzt besonders das Entdecktwerden unangenehm war, erläutern §§. 1. 2. der vorhergeh. Abh. Es muss nach jenen Erläuterungen zwischen dem nächst vorher erzählten und dem jetzt folgenden ein Zeitraum von einigen Monaten gesetzt werden, den wir nicht mehr ausfüllen können, weil die Evangg. von den *Reisen Jesu auf dem Lande* gar kurz zu seyn pflegen.

Auf der Gränze des alten Canaans oder Phoeniziens hat J. im Sinn, in einem gewissen Hause abzutreten (Mark. Vs 24.) und für jetzt unerkannt zu bleiben. Eine Eingebohrne (die Worte γυνη χαναναια απο τ. ὁριων εκεινων gehören zusammen!) also eine Cananäerin oder Phoenizierin, die übrigens entfernter hin von den nach Syrien häufig eingewanderten Griechen abstammte, (Ἑλληνις Σύρα) hatte dennoch erfahren, wer der von seinen Lehrschülern begleitete rabbinische Wanderer sey. Die Muttersorge macht sie scharfblickend, da sie eine dämonischkranke (gleichs. behexte) junge Tochter hatte. Sie kommt aus ihrem Hause (εξελθουσα), eilt auf J. zu, ruft — ungeachtet sie Heydin war — voll Vertrauen auf seine Übermacht über Dämonien, ihm, als Messias, auf der Strasse nach. (Ich verstehe: auf der Strasse des Orts, nicht auf der Landstrasse; dort hätte ihr Rufen J. nicht leicht in die Verlegenheit, erkannt zu werden, setzen können!) Selbst seine Jünger aber können ihn nicht einmal durch die Vorstellung, dass das Rufen der Frau hinter der Reisegesellschaft her nur um so mehr sie entdecken werde und sie also besser schnell abzufertigen wäre, bewegen, hier still zu halten.

Soll J. Charakter in dem, was der Text nun folgen läst, nicht sehr verkannt werden, so muss man in der pragmatischen

Ansicht der ganzen Erzählung nie vergessen, dass hier nicht vom Seeligwerden und vom seeligmachenden Glauben die Rede ist, sondern vom Geheiltwerden und vom Vertrauen auf J. als einen, dessen Gegenwart und Befehl den Dämonien ihren Einfluss auf krankhafte Körper unmöglich mache. Nur nach diesem Gesichtspunkt (so wichtig ist es überall, dass man von ἡ πιστις richtig denke!) verschwindet die sonst unvermeidliche Misdeutung: dass J. hier sich selbst die Bestimmung zugeschrieben habe, nur die Verirrten unter den gebohrnen Israeliten *zur Seeligkeit* zu leiten.

Der historische Zusammenhang ist vielmehr dieser: J. *hört* (Matth. Vs 22.) dass die Frau leibliche Hülfe von ihm, als Davidssohn, erflehen will. Der Ort, wo er ist und andere Umstände sagen ihm, dass sie *eine* Heydin ist, folglich eine Frau, bey der sowohl, als bey der kranken Person, wahrsch. auch einer Heydin, das grosse, zur Heilung nöthige Vertrauen, nicht erwartet werden konnte, welches jeder Jude von Kindheit an mit dem Begriff Messias zu verbinden gewohnt ist. Dass diese Ansicht der Sache bey Jesus das erste war, was Er dachte, erhellt aus dem Gegensatz dessen, was ihn umstimmte. Sobald nämlich J. in der Folge (Matth. Vs 28.) äusserst viel Zutrauen bey ihr findet, und daher schliessen kann, dass die kranke Tochter, in deren Namen sie erscheint, gleiches Zutrauen zu ihm als Krankenretter habe, ist er sogleich zur Heilung geneigt, und der *Grund* dieser Veränderung zeigt folglich klar genug, aus welchem entgegengesetzten Grunde er vordem auch ganz entgegengesetzt gesinnt war. Die Worte: ich bin nur gesandt zu den Verunglückten der Israelitischen Volksheerde, haben demnach in diesem Zusammenhang nicht eine Beziehung auf *geistiges* Verderben, sondern einzig diesen Sinn: Dadurch, dass mich Gott zum *Messias* bestimmt hat, bin ich (wenn es auf Würkungen des gesundmachenden Glaubens an mich, als den Messias, ankommt, durch die Natur der Sache) fast immer auf die leidenden Israeliten (d. h. Juden und Samariter) eingeschränkt. Denn waren es nicht diese meist allein, denen der Begriff Messias bekannt genug war, und die höchsten Hoffnungen einflöss-

te? — — Das ungewöhnliche, dafs Heyden, ohne den Begriff vom Messias in dieser Kraft haben zu können, ein eben so starkes Zutrauen zu ihm fassen könnten, war zwar auch schon vorgekommen (s. bey Matth. 9, 22.), doch war es nicht ohne specielle Prüfung vorauszusetzen. „In der Regel," mufste daher J. seinen Lehrschülern sagen: „bin Ich, als Messias, nur kranke Israeliten (Messiaskenner) gesund zu machen bestimmt." — Hätte nun die Fremde das grofse Zutrauen (μεγάλη πίστις) nicht würklich gehabt, welches jedesmal (Mark. 6, 5. 6. 9, 23. 24. Matth. 17, 17. 20.) zum Gesundwerden des Kranken in diesem selbst vorhanden, und daher wohl auch in seinen Mittelspersonen (Matth. 9, 2.) erkennbar, seyn mufste, so wäre sie ohne Zweifel durch das Forteilen J. abgeschröckt und hierdurch ein, alsdann *unnützer*, Heilungsversuch vermieden worden.

Je gröfser die Noth, desto fester hält das Herz der Mutter seine (aus nichterzählten Vorkenntnissen von Jesus geschöpfte) Hoffnung der Rettung. Der Ruf von Jesu Heilungen hatte diese Hoffnungsfülle, trotz der Scheidewand zwischen Juden und Heyden, weiter, als er selbst voraussetzte, verbreitet. Die Frau drängt sich in das Haus nach, wo J. unerkannt zu seyn (λαϑεῖν) gewünscht hätte. Zu seinen Füfsen fleht sie: „Hülfe, o Herr! (Hülfe auch für uns, und wenn wir wie Hunde wären — draussen stehend vor dem Zion eurer messian. Theokratie!) — — Hätte Er diese Hülfe jetzt, da sie schon so vieles Zutrauen bewies, sogleich ihr erwiesen, so wäre seine Willfährigkeit gegen Heyden ohne Zweifel bekannt und seiner Würksamkeit unter den Juden nachtheilig geworden. Selbst ein Gebieten, dafs die Heydin ihn wegen Willfährigkeit nicht loben sollte, würde nichts geholfen haben s. Mark. 7, 36. Nothwendig nimmt er deswegen selbst noch gar nicht den Ton der gefälligen Wohlthätigkeit an. Es geht nicht, antwortet J., dafs man die für Kinder (für das Volk) Gottes bestimmten Wohlthaten den Hunden gl. auf die Strafse hinwerfe! Immer noch eine harte Rede, wenn sie gleich nicht von der Wohlthat einer reinern Religionslehre, sondern von Wohlthaten der Heilung zu verstehen ist. Jesu ins Ganze wichtiger Vorsatz aber, alles den Juden anstöfsige zu ver-

meiden, was den Pharisäern wohl gar einen Vorwand, ihn aus dem öffentlichen Umgang mit Juden zu verdrängen, hätte geben können, foderte von ihm dieses Betragen. — Auch nimmt ja wohl, wer Geister prüfen will, oft eine harte Miene an.

Desto herzrührender ist die Erwiderung: „Wohl, Herr! Aber was die Kinder übrig lassen, was irgend aus dem Tafeltuch der Herrn abfällt, — damit begnügen sich dann wohl die Hunde." Und nun ist auch Jesus mit einemmal entschieden. Wo die Mutter so zuversichtlich hofft, da war auch Würkung auf die Tochter vorauszusehen (wie Mark. 9, 23, 24. von der Erklärung des Vaters J. auf die Erwartungen des kranken jungen Sohnes schliesst!). Und einem so sehr sich anschmiegenden Zutrauen länger Härte entgegen zu setzen, war seinem Herzen ebenso unmöglich, als es an sich unnöthig gewesen wäre, da auf alle Fälle keine zuvorkommende Willfährigkeit gegen die Heydin ihm schuldgegeben werden konnte.

Die Kranke lag im nämlichen Ort. Da die Mutter nach Hause kommt, liegt sie ohne Paroxismus ruhig auf ihrem Bett. Der Schluss war, (εὗρε) dass das Dämonion bereits verbannt sey. Natürlich erzählte nun die Mutter Jesu Zusage von Hülfe; beyde waren überzeugt, dass die Ruhe der Kranken von nun an bleibend seyn werde. Weil sie sich frey glaubt von der geheimen Ursache des Übels, die auf alle Fälle meist durch die entgegengesetzte Furcht auf sie gewürkt hatte, so ist sie auch von dieser Krankheitsursache frey. Es bedarf jetzt nicht einmal des Hinkommens von Jesus selbst. Doch wusste dieser — nach Markus Vs 29. — bereits, dass die Kranke von der Mutter schon in einem beruhigten Zustand angetroffen werden würde; und nach dem γενηθήτω bey Matth. war seine Antwort wenigstens eine sehr zuversichtliche Zusage. (Welcher von beyden Erzählern hier die selbsteigenen Worte Jesu — ohne Erklärung aus dem Erfolg — aufbewahrt habe, läst sich nur muthmassen, nicht entscheiden!) Auf alle Fälle scheint es daher: Jesus hatte, während er der Frau eine harte Aussenseite zeigen musste, schon von seiner Wohnung aus, einen der Apostel, welche bereits sonst gegen

Dämonien gewürkt hatten, zur Heilung des Mädchens, ehe es die Mutter hoffte, abgeschickt. Unfreundlich in Worten war er desto hülfreicher in der That gewesen.

Von Markus ist bey diesem Abschn. klar, daſs er die Erzählung *mit Rücksichten auf seine*, nicht jüdische! *Leser*, *und daher mit Auswahl* liefert. Er läſst, was noch auſser dem Hause vorgegangen und gesagt worden war Matth. Vs 12—24. ganz weg; darunter ist das so leicht einer Misdeutung ausgesetzte: ich bin nicht gesandt, auſser zu etc. Der Vergleichung mit Kindern und Hunden aber schickt er einen mildernden Eingang voraus: „Laſs vorher die Kinder satt werden" — Worte, welche J. nicht wohl gesagt haben kann. Da hier vom Sattwerden *an Heilungen* die Rede seyn müſste, so müſste der Sinn des Bildes seyn: Laſs erst von den Israeliten genug gesund gemacht seyn, alsdann etc. — Wer aber könnte oder wollte bis dahin eine schmerzlich Kranke hinausschieben? Nur die gute Absicht des — so häufig nachbessernden — Markus ist auch bey diesem Zusatz sichtbar.

Matth. XV, 21. Καὶ ἐξελ-
θὼν ἐκεῖθεν.... ὁ Ἰησοῦς
ἀνεχώρησεν εἰς τὰ μέρη
Τύρου καὶ Σιδῶνος.

22 Καὶ ἰδοὺ, γυνὴ Χαναναία
ἀπὸ τῶν ὁρίων ἐκείνων, *
ἐξελθοῦσα ἐκραύγασεν
αὐτῷ λέγουσα·
ἐλέησόν με, Κύριε, υἱὲ Δα-
23 υἱδ! ἡ θυγάτηρ μου κακῶς δαιμονίζεται. Ὁ
δὲ οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον. Καὶ προσελ-
θόντες οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ ἠρώτων αὐτὸν λέγον-

Mark. VII, 24. Καὶ ἐκεῖ-
θεν, ἀναστὰς ἀπῆλθεν εἰς
τὰ μεθόρια Τύρου [καὶ
Σιδῶνος] καὶ εἰςελθὼν
εἰς † οἰκίαν, οὐδένα ἤθελε
γνῶναι. Καὶ οὐκ ἠδυ-
25 νήθη λαθεῖν. Ἀκούσασα
γὰρ γυνὴ περὶ αὐτοῦ, ἧς
εἶχε τὸ θυγάτριον αὐτῆς
πνεῦμα ἀκάθαρτον,

τες· ἀπόλυσον αὐτὴν, ὅτι κράζει ὄπισθεν
24 ἡμῶν. Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν· οὐκ ἀπεστά-
λην εἰ μὴ εἰς τὰ πρόβατα τὰ ἀπολωλότα οἴκου
Ἰσραήλ.

25 Ἡ δὲ, ἐλθοῦσα, προσε-
κύνει αὐτῷ, λέγουσα·
κύριε, βοήθει μοι.

26 Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν·
οὐκ ἔστι [καλὸν] λαβεῖν
τὸν ἄρτον τῶν τέκνων, καὶ
27 βαλεῖν τοῖς κυναρίοις. Ἡ
δὲ εἶπε· ναὶ, κύριε! καὶ
γὰρ τὰ κυνάρια ἐσθίει
ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν πι-
πτόντων ἀπὸ τῆς τραπέ-
ζης τῶν κυρίων αὐτῶν.
28 Τότε ἀποκριθεὶς ὁ Ἰη-
σοῦς, εἶπεν αὐτῇ· ὦ γύ-
ναι, μεγάλη σου ἡ πίστις.
Γενηθήτω σοι ὡς θέλεις.
Καὶ ἰάθη ἡ θυγάτηρ αὐ-
τῆς, ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκεί-
νης.

ἐλθοῦσα προσέπεσε πρὸς
26 τοὺς πόδας αὐτοῦ. Ἦν
δὲ ἡ γυνὴ Ἑλληνὶς Σύρα,
Φοινίκισσα τῷ γένει. Καὶ
ἠρώτα αὐτὸν, ἵνα τὸ
δαιμόνιον ἐκβάλῃ [ἐκ] τῆς
27 θυγατρὸς αὐτῆς. Ὁ δὲ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῇ· ἄφες
πρῶτον χορτασθῆναι τὰ
τέκνα· οὐ γὰρ καλόν ἐστι
λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν
τέκνων καὶ βαλεῖν τοῖς
28 κυναρίοις. Ἡ δὲ ἀπεκρί-
θη.* Καὶ λέγει αὐτῷ· ναὶ
Κύριε! καὶ γὰρ τὰ κυνά-
ρια ὑποκάτω τῆς τραπέ-
ζης ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψι-
29 χίων τῶν παιδίων. Καὶ
εἶπεν αὐτῇ* διὰ τοῦτον
τὸν λόγον·* ὕπαγε· ἐξ-
ελήλυθε τὸ δαιμόνιον ἐκ
30 τῆς θυγατρός σου. Καὶ
ἀπελθοῦσα εἰς τὸν οἶκον
αὐτῆς, εὗρε τὸ δαιμόνιον
ἐξεληλυθὸς, καὶ τὴν
θυγατέρα βεβλημένην
ἐπὶ τῆς κλίνης.

Matth. XV, 21. ἐξελθὼν *weggehend* von Kapernaum, f. bey 15, 1. wahrfch. über Nazaret f. die Zeitordnungs-abh. §. 1. 2. ἀναχωρεῖν *auf die Seite gehen.* μέρη *Theile*, *Gegend.* Τύρος κ. Σιδὼν (Vgl. Plin. H. N. 5. 19. Strabo I. und XVI. Jef. 23, 1—9. Ezech. 26, 5.) *die zwey Hauptorte des ehemaligen Phönizien;* daher μέρη T. και Σιδ. *das alte Phönizien*, einft von *Cananäern* bewohnt. Warum beyde Orte genannt find, erhellt aus der Variante b. Mark. 31.

Vs 22. γυνὴ χαναναία Genef. 46, 10. Exod. 6, 14. *eine Phönizierin.* Genef. 10, 15. „Canaans Sohn (d. h. Kolonie) war *Sidon.*" Num. 13, 30. B. Richt. 1, 31. 32. 4, 2. ἀπὸ τῶν ὁρίων *aus jenem Gränzlande* fc. gebürtig. ἐξελθοῦσα *herausgehend*, aus ihrem Haufe, da fie Jefus in den Ort gekommen fah. ἐκραύγασεν, αὐτῷ λέγουσα *fagte ihm fchreyend.* ἐλεεῖν *aus Mitleiden wohlthätig behandeln.* υἱὸς Δαυῒδ *Davidsfohn* = der zum theokratifchen König Ifraels beftimmte. Von ihm *als Meffias* hofft fie, dafs das *Dämonion* der Tochter nicht gegen feinen Willen bleiben könnte. (Statt υἱὲ haben BD 56. 58. Bafil. υἱὸς). κακῶς *mit übeln Symptomen.* Dreymal hat Orig. δεινως; auch Cd 1. Eine gute *Erklärung!* δαιμονίζεσθαι *von einem Dämonion geplagt feyn.*

Vs 23. οὐκ . . λόγον *nicht Ein Wort.* ἐρωτᾶν *anreden um einer Sache willen*, h. *bitten.* ἀπολύειν *abfertigen*, durch Hülfe oder Abweifen. κράζειν *fchreyen.* ὄπισθεν ἡμῶν *hinter uns drein.* Du und wir erreichen den Zweck, unerkannt zu feyn, nur um fo weniger.

Vs 24. οὐκ ἀπεστάλην fc. απο θεου *ich bin nicht gefendet* = von Gott beftimmt, d. h. „alle Umftände meines Lebens, welche unter der Leitung der Gottheit (oder: in der Natur Gottes fo gegründet) find, weifen mich, als Meffias, in der Regel an die mit den meffian. Erwartungen bekannten Jakobiden." Nach der

Geschichte selbst umfaste J. (wie die Apostel Apg. 8, 5—25.) in diesem ihrem Würkungskrais auch die Samariter, noch ehe man sich mit blossen Heyden einzulassen wagte. Apg. 11, 1. (Die Worte ουκ απεστ. etc. sind zu kategorisch gesagt, als dass sie blos für Prüfung der Lehrjünger gehalten werden konnten. Auch ist ihr Sinn an sich ganz wahr. Der Mensch ist von der Gottheit dahin bestimmt, wo er nach Umständen einen für ihn am meisten vorbereiteten Würkungskrais antrifft.) εἰ μὴ 13, 57. πρόβατα *Schaafe.* Bild der Hülflosigkeit. ἀπολωλὸς *die im Unglück*, leiblichen oder geistlichen, *sind* h. im erstern. οἶκος *Haus, Familie, Nachkommenschaft.*

Vs 25. ἐλθοῦσα *kommend* jetzt bis ins Haus, wo J. eingetreten war. προσκυνεῖν *in der tiefsten Verbeugung niederfallen.* αὐτῷ *vor ihm* als Messias. βοηθεῖν *helfen.* μοι *mir*, mittelbar durch Heilung der Tochter. Gew. T. προσεκύνει. CFKLS 40. 72. 106. 157. 235. and. 61. Mt BHV. and. 16. Slav. Cdd It. Chrys. Theophyl. προσεκύνησε. Hielt etwa diese Mehrzahl der Zeugen das Plusquamperfectum continuum „*sie war niedergefallen und lag noch immer vor ihm*" deswegen für nöthig, weil sie nicht aus Mark. Vs 24. dazu nahm, dass J. indess in ein Haus eingetreten war, vielmehr den Text so verstund, wie wenn die Frau, während J. mit den Jüngern gesprochen, ihn erreicht und indess sogleich sich niedergeworfen hätte? Oder entstund die Endigung ησεν zufällig aus ελθουσα und λεγουσα? BD 1. 13. 33. 124. And. und Orig. haben προσεκύνει.

Vs 26. καλὸν *schön, passend.* Gew. T. ουκ εστι καλον. D. Pers. p. et ms. Cdd It. Orig. zweym. Basil. PP. latt. variieren dieses durch ουκ εξεστι, Tertull. durch *non est* = οὐκ ἔστι. Ursprünglich scheint zu seyn: οὐκ ἔστι λαβεῖν etc. Daraus ist die erklärende Ergänzung durch καλον nach Mark. eben so wohl als die Er-

klärung durch ἐξεστι leicht abzuleiten. λαμβάνειν h. *wegnehmen.* ὁ ἄρτος *Brod*, = Wohlthaten, deren man sehr bedürftig ist. τέκνα sc. τοῦ θεοῦ *Gotteskinder*, gl. *Jehovah's Familie*, *Hausgenossen*. Die von Gott bis dahin so behandelte israel. Nation. Hätte sich J. häufig mit Heyden eingelassen, so würden die Juden selbst vom Aufsuchen seiner Heilungswohlthaten, ebendadurch aber, insofern die Heilungen zum Anhören seiner Lehre herbeyzogen, auch von dieser selbst zurückgeschröckt worden seyn. βαλεῖν *hinwerfen* gl. *verschleudern.* κυνάριον = κυνίδιον *junger Hund.* mildernd? oder verächtlicher, als κυων? Der ganzen Redensart ist ähnlich Jesu Warnung: μη δωτε το ἁγιον τοῖς κυσὶ, Matth. 7, 6. Nach Donat. ad Terent. Eunuch. IV, 7. 33. militare dictum est in *hostem:* canis! So 1 Sam. 17, 63. gegen Goliath. (Hiob. 30, 1. 2. 2 B. Kön. 8, 13.) Bey den Rabbinen wird es allerdings häufig von den *Heyden* gesagt. Pirke Eliefer c. 29. qui comedit cum *idololatra*, similis est comedenti cum *cane.* uterque incircumcisus est. Catena gr. in Mark. 7, 26. κυνάρια τους εθνικους ονομαζει ὁ Σωτηρ, κατὰ τὸ δοκοῦν τοῖς Ιυδαιοις ούτω λεγων. Vgl. Eisenmengers entd. Judenthum I. Th. S. 713. Diese „Accommodation" an eine *menschenfeindliche* rabbin. Redensart wäre unstreitig in Jesu Munde nicht *als Anwendung ächter Lehrersklugheit* zu rechtfertigen, wenn sie sich nicht sogleich im Zusammenhang erklärte. Oder hätten etwa seine Apostel (andere Juden waren nicht zugegen) diese Sprache gegen Heyden, wäre es auch nur, um diese auf die Probe zu stellen, führen lernen sollen? Gewiss nicht. s. Apg. 10, 28. Eben so wenig konnte Jesus die Heydin *auf die Probe stellen wollen*, ob sie (denn dies wäre es doch am Ende) niederträchtig genug sey, sich von einem Juden, blos weil sie Hülfe von ihm wünschte, einen Hund nennen zu lassen? — *Sprüchwörtlich* sagt Damis, da er alle Kleinigkeiten von Apollonius Jyan. erzählt: er wolle πλυσιον τοις κυσι πρασσειν· τοις σιτουμενοις τα εκπιπτοντα της δαιτος!

Philostr. Vita Apollon. I, 19. Und dergl. etwas *sprüchwörtliches*, muthmaſse ich, möchte in den uns unbekannten Umständen des ganzen Hergangs gelegen seyn als besondere Veranlaſſung für Jesus zum Gebrauch dieser Redensart. Hatte viell. die Heydin selbst zuerst in solchen Worten: daſs er sich diesmal von den Kindern an die Hunde wenden möchte etc. gebeten? Sie setzt die Vergleichung mit jungen Hunden so demüthig fort, wie wenn sie ihr eigen gewesen wäre, da, wenn sie nicht selbst dazu Anlaſs gegeben hatte, sie vielmehr dadurch sehr gekränkt und erschröckt worden seyn müſste. Nach Bava batra fol. II, 2. öffnete jemand in der Theurung den Schriftgelehrten seine Vorräthe. Ein Laye drängte sich zu: *ciba me, ut canem, ut corvum.* So ungefähr konnte die Phönizierin zuvor auch etwas gesagt haben. Alsdann faſst J. ohne Anstoſs ihr Wort aus ihrem Munde auf. Jesu Worte liegen jetzt in todten Buchstaben vor uns. *Die Miene, der Accent, der Ton müſſen wohl mehr gesagt haben, wie es J. meine.* Soviel ist überh. gewiſs, daſs Vergleichung mit einem Hund bey den Orientalen, wie bey Homer (Il. I, 159. III, 180. XVIII, 396. I, 225.) *nur Tadel, nicht Schimpf* ist. Oft macht die *Unreinlichkeit* des Hundes 2 Petr. 2, 22. Prov. 26, 11. oft seine *Zudränglichkeit* den Vergleichungspunkt, Philipp. 3, 2. Iliad. 23, 481. von der Artemis. *κυνωπις die hundsaugige* ist = die *gierigblickende, zudränglich begehrende.*

Vs 27. *ναὶ ja! ganz wohl.* *καὶ γὰρ τ. κυν. auch die jungen Hunde nämlich* . . . Auch dieses *γὰρ*, sollte es nicht auf eine *vorherige* Rede der Frau selbst deuten, in welche sie J. gerne einstimmen hört, weil sie nun dem Gespräch die rührendste Wendung zu geben weiſs. — — Wer bey dem Text *etwas psychologisch dazu zu denken* für unzuläſſig hält, möchte diese Stelle schwerlich mit Jesu Charakter vereinbar finden.

ψιχίον

ψιχίον *etwas abgeriebenes*, *abgerissenes*. πίπτειν ἀπὸ . . *abfallen*. τράπεζα ist bey Hebräern *nicht ein Tisch auf Füssen*, sondern das runde, lederne *Tischtuch*, welches der Morgenländer auf dem Boden ausbreitet. Die Nichtjüdin aber spricht (s. Mark.) nicht nach jüdischen, sondern griech. Sitten von einem *Tisch auf Füssen*.

Vs 28. ἡ πίστις *dein Zutrauen* zu meiner messian. Rettungskraft gegen Dämonien. γενηθήτω *es soll geschehen*. Auf welche Art J. ihr zu helfen im Sinn hatte — ob er noch selbst in ihr Haus (Mark. Vs 30.) hingehen wollte, ob er einen der Apostel, welche schon lange Dämonien austrieben, indess schon ins nahe Haus abgeschickt, oder noch zu schicken im Sinn hatte? ist nicht erzählt. Alles dergleichen wurde durch die schnelle Besserung überflüssig. s. Inhaltsanz. ἰάθη *wurde geheilt*. ἀπὸ *seit*. θυγάτηρ. Selbst das Alter von dieser — ein zur Beurtheilung einer Krankheit besonders bey ihrem Geschlecht so nöthiger Umstand — ist unbekannt! Mark. setzt θυγατριον Vs 25. Um so mehr konnte vom Zutrauen der Mutter auf die Erwartung der Tochter geschlossen werden.

Mark. VII, 24. μεθόρια *Gränzgegenden*. Ob ganz hinüber ist ungewiss. Heyden wohnten in diesen Gegenden häufig mit Juden in einerley Ort zusammen. BDL 1. 13. 61. am Rd 69. 209. Orig zweym. Maxim. c. Pyrrh. ὅρια, Vulg. It. *fines*. Gew. T. καὶ Σιδῶνος, ist *nicht* in DL 28. Cdd It. Orig. zweym. Bey diesen Auctoritäten und da Markus im Vs 31. nach der dort sehr wahrsch. Variante δια της Σιδωνος so genau ist, zu bemerken, dass J. auf dem Rückweg erst Sidon berührt

habe, wird es ſehr wahrſch. daſs Mark. von Sidon hier nichts ſchrieb, und dies Wort h. vielm. aus Matth. herüber kam. Warum wäre es ſonſt bey dieſem ohne alle Varietät? εἰςελθὼν . . οὐδένα ἤθελε γνῶναι = ηθελε εισελθειν . . και ουδ. γνωναι *er hatte im Sinn, in ein gewiſſes Haus* in dieſem heydn. Ort, wo man ihn nicht leicht vermuthete, *einzutreten und wünſchte, daſs ihn niemand erkennen möchte*, wie ihm vorher mehrmals geſchehen war 6, 33. 54. Die Conſtrukzion iſt hier, wie Matth. 14, 29. καταβας . . περιεπατησεν. Gew. T. εἰς τὴν οἰκίαν. Dieſes τὴν könnte auch ſehr wohl ſtehen, weil das unbeſtimmte *quidam* oft durch den Artikel ausgedrückt wird, wie D. Orig. u. a. es haben. Allein ABEGHLMS etc. haben es nicht. — λανθάνειν *unerkannt verborgen ſeyn.*

Vs 25. ἀκούσασα . . περὶ αὐτοῦ *hatte gehört von ihm* als Meſſias Matth. Vs 22. und von ſeinen meſſianiſchen Gegenwürkungen gegen Dämonien. Auch aus jenen Gegenden waren ſchon Leute Jeſu zugeſtrömt. 3, 8 — ἧς αὐτῆς *deren*. Hebraismus. אֲשֶׁר . . בִּתָּהּ πν. ἀκαθ. 1, 23. 26. ἐλθοῦσα parallel mit Matth. Vs 25. Daher ελθ. ſc. εις οικιαν. Das frühere übergeht Mark. προςπίπτειν *hinfallen.*

Vs 26. Ἑλληνὶς *Griechin* der Sprache nach. Es iſt ungewiſs, ob Ἕλλην irgendwo überhaupthin *Heyden*, auch wenn ſolche nicht griechiſch ſprachen, bedeute. Rom. 1, 16. 2, 9. Coloſſ. 4, 11. Apg. 14, 1. Gal. 3, 28. Mark. will h. ohnehin umſtändlich genau ſeyn. Gew. T. Συροφοινισσα, nach der Vulg. und der It. im cant. und einigen and. Mſſ. Blos φοινισσα haben D. gr. und 1. vindob. Alle gute Hſchrr. haben φοινικισσα. (φοίνισσα iſt claſſiſch griechiſch ſ. die Beyſpiele b. Wetſt. φοινικισσα mehr paläſtinenſiſch - griechiſch.) Nur darinn differieren AKLS am Rd. And. 27. Mt V. am Rd. And. 4. Copt. Arm. Slav. ed. PP. grr. daſs dieſe συροφοινι-

κισσα, die übrigen *συραφοινικ.* lesen. Wahrsch. sind beyde Worte zu trennen. Ἑλλ. Συρα *eine Syrische Griechin* und zwar, um es noch genauer zu sagen, φοινικισσα = *aus Phönizien* (welches zur Provinz Syrien gehörte) *gebürtig.* — Mark. will das archaeologische Χαναναία des Matth. *verdeutlichen.* (Wäre Matth. der spätere, so wäre sein Verwandeln des φοινικισσα in χαναναια ein Umändern ins undeutliche.) — Auch die den Römern bekannteren Karthaginenser waren Phönizier, Poeni. Man unterschied daher *Lybophoenices* und *Syrophoenices.* Daher der Zusatz Συρα. Strabo XVI. ἡ απὸ Ορθωσιας (Tortosa) μεχρι Πηλουσιου παραλια καλειται φοινικη. στενη τις γη και ἁλιτενης. ἡ δ᾽ ὑπερ ταυτης μεσογαια . . Ιουδαια λεγεται. Noch um diese Zeit hatten die Syrophönizier sogar in den arab. Seehäfen (Eziongeber, Älah?) über welche die Römer arabische Waaren durch Ägypten bekamen, grossen Besitz. Juvenal. Sat. VIII, 159. Obvius assiduer Syophoenix udus amomo currit . . *Idumaeae Syrophoenix incola portae.* [*Porta* باب, wie in „*Bab.*" el mandel nannte man die *Seehäfen.*] — τῷ γένει *der Geburt nach* Apg. 18, 2. 24. — Gew. T. ἐκβάλλῃ. Nach ADEKLS 1. 13. 36. 69. 218. 235. And. 49. ἐκβάλῃ. Unkenntniss des Aoristus veranlasste ἐκβάλλῃ. — Gew. T. ἐκ. τ. θυγ. Statt ἐκ hat D. 115. Vulg. It. ἀπὸ. L. 1. 13. 69. 131. And. 2. haben keines von beyden. Diese Varietäten bey einer unbedeutenden Partikel machen sehr wahrsch., dass urspr. die Stelle ganz leer war.

Vs 27. ἄφες s. Inhaltsanz. ορτασθῆναι *satt werden* der Heilungswohlthaten (nicht des Evang.) *genug empfangen.*

Vs 28. ἀπεκρίθη· καὶ λέγει etc. Aoristus und Präsens müssen wohl durch Interpunction getrennt werden. *Sie*, ungeachtet man auf so eine Rede eher ein Verstummen erwartet, *gab doch eine Antwort.* Auch (unter

anderem) *sagt sie ihm etc.* Gew. T. καὶ γὰρ . . B. And. 3. Mt f. Syr. Arm. haben blos καὶ, wofür D. Cdd It. ἀλλὰ καὶ setzen. Eine Abweichung von der Parallelst. b. Matth. wäre nicht unwahrsch. ὑποκάτω τῆς τραπέζης *unter dem Tisch.* Mark. verdeutlicht, dass die Nichtjüdin an einen stehenden Tisch nach ihren Sitten dachte. s. b. Matth.

Vs 29. διὰ τοῦτον τ. λόγον ziehen die Meisten zu ὕπαγε. Wahrscheinlicher gehört es zu εἶπεν. *Genug befriedigt über die Denkart der Frau sagte J. gehe nur! Schon etc.* ἐξελήλυθε *schon ist herausgegangen.* s. Inhaltsanz. und 5, 13.

Vs 30. BDL 1. 33. 209. Ev. 18. 19. And. 4. Mt f. Syr Perss. Arr. Copt. Aeth. Vulg. It. (ausgenom. veron.) müssen den Ausdruck: sie *fand* das Däm. *ausgefahren,* für unpassend gehalten haben. Was weg war, konnte man nicht finden, meinten sie. Daher ändern sie die Stellung der Worte: εὗρε την θυγατερα βεβλημενην ε. τ. κλ. και το δαιμον. εξελ. Dass diese Änderung beym Abschreiben aus einem Codex gemacht wurde, welcher die Wortstellung des gew. Textes hatte, verräth sich dadurch, dass BL τὸ παιδιον βεβλημενον haben. Man sieht, der erste Urheber der vermeintlichen Verbesserung las und schrieb ευρε τὸ . . Nun erst fällt ihm auf: εὗρε ἐξεληλυθὸς sey unpassend. Aber τὸ wollte er nicht mehr ändern. Daher nahm er παιδίον für θυγατερα. In der That ist dies εὗρε sehr charakteristisch. Die Mutter *fand* nämlich blos durch einen *Schluss,* dass das Dämonion weg seyn müsse; denn das *Faktum* war, dass die Tochter ruhig da lag. *So gieng der Schluss über das Faktum hinaus, erschien aber der guten Frau gerade wie ein Faktum.* Wie vielen geht es in diesen Dingen, wie ihr! Was eigene oder fremde *Schlussfolge* ist, wird so manchen unvermerkt die „Thatsache" selbst. βεβλημένη durch einen Anfall, welcher

aber jetzt vorüber war, müde *niedergeworfen.* Gew. gieng ein heftiger Paroxysmus vorher, auf welchen natürlich Ruhe folgt. Die Gewiſsheit, daſs das Dämonion dem Gottesmann habe weichen müſſen, vereint mit dieſer Ruhe die Gewiſsheit der Geneſung, und alle weitere Krankheitsübel wurden wenigſtens nicht mehr von einer fortdaurenden Innwohnung des Dämonions abgeleitet, ſondern höchſtens als entferntere Folgen der dennoch geendigten Beſitzung angeſehen. Um ſo gewiſſer milderten und verloren ſie ſich. Gew. T. ἐπὶ τῆς κλίνης, BD επι την κλινην woraus in L ſogar ὑπὸ την κλινην entſtund. Die Änderung in den Accuſativ iſt Correctur. Dieſes: *auf die Bettſtelle*, ſollte wohl mit dem βεβλημ. beſſer zuſammenpaſſen. — κλίνη eigentl. *das* hölzerne einem Sopha ähnliche *Geſtell, auf welches der Morgenländer ſeine Polſter legt, um dort zu ſitzen, zu ſchlafen* u. dgl.

LXVII. Abſchnitt.

Matthäus 15, 29—31. Markus 7, 31—37.

Geſtört in der an den Gränzen Phoeniziens geſuchten Verborgenheit geht J. — wahrſch. noch vor der Skenopegie II. Jahrs — *durch* Sidon oder die Sidoniſche Gegend (ſ. b. Mark.) d. h. durch einen noch mehr gegen Norden hin genommenen Umweg, an die nordöſtliche Seite des galiläiſchen Landſees. Bald iſt er, nach Matth., hier wieder mit Kranken umgeben. Statt aller, führt Mark. die Heilung Eines Menſchen an, der, weil er wegen einer Hemmung des Gehörs ſich ſelbſt nicht hörte, auch nicht mehr deutlich reden konnte. Er war verm. einer der erſten herzugekommenen, weil J. noch verbietet Vs 36. daſs man ſeine Anweſenheit nicht bekannt machen ſolle. Er muſs vordem ge-

ſprochen haben, folglich das Hinderniſs des Gehörs ein ſpäter entſtandenes geweſen ſeyn. Man erzählte ſich damals noch, als Mark. die wenigen, ihm eigenen, biographiſchen Anekdoten erzählen hörte, daſs J. mit den Fingern an den Ohren und an der Zunge des Kranken berührend etwas gemacht habe. Was? iſt nicht aufbewahrt. Aber der Meinung, daſs J. *durch bloſse Worte* geheilt habe, iſt h. Markus, ſo wenig als 6, 13. günſtig. Aus den allzu wenigen uns überlieferten Umſtänden iſt freylich dieſe Geſundmachung auch nicht befriedigend zu erklären. Soviel aber ſieht man, daſs ſie nicht an ſich und inſofern unerklärbar iſt, wie wenn ſie ohne eine äuſserlich würkſame Behandlung geſchehen wäre. Nur war den Anweſenden alles am Erfolg, an dem Erklären der Thatſachen aber ſo wenig gelegen geweſen, daſs ſie die Cauſſalumſtände meiſt gar nicht, oder, wie hier, unbefriedigend beobachten und weiter erzählen. Bey J. ſelbſt vereinigte ſich der gottgefällige Gebrauch möglicher Hülfleiſtungen Vs 33. und die religiöſe Zuverſicht, daſs alles Gute in der Natur nicht ohne den „Vater" im Himmel geſchehe Vs 34.

Beydes *vereint* der von Schwärmerey ſich entfernende Religionsſinn. Das erſte allein genommen iſt die Anſicht des Naturalismus; wer das zweyte als alleinige Urſache anſieht, miſcht Aberglauben in ſeinen Supernaturalismus. Die Einſeitigkeit dieſer beyden Extreme meiden und das Wahre aus beyden vereinigen giebt das güldene Mittel des *reinen Supernaturalismus*, welcher *nichts blos* aus der willenloſen Natur, aber *auch nichts*, *ohne dieſe*, blos aus dem Wollen der Gottheit erklärt, folglich an die in der Gottheit gegründete Natur, aber auch an das, was *über* die Natur iſt, die heiligwollende Gottheit, als an das ächte vereinte Erklärungsprinzip denkt und glaubt.

Zu der ſchon bey Mark. 7, 11. gemachten Bemerkung kommt aus dem folgenden Texte dieſes neue Beyſpiel hinzu: Der aramaeiſche Ausdruck εφφαθα Mark. Vs 34. hätte, wenn M. zunächſt für *Antiochener* ſchrieb, kein ὅ ἐστιν nöthig gehabt!

Matth. XV, 29. Καὶ μεταβὰς ἐκεῖθεν ὁ Ἰησοῦς, ἦλθε παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας.

Mark. VII, 31. Καὶ πάλιν ἐξελθὼν ἐκ τῶν ὁρίων Τύρου ἦλθε διὰ Σιδῶνος εἰς τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας, ἀνὰ μέσον τῶν ὁρίων Δεκαπόλεως.

Καὶ ἀναβὰς εἰς τὸ ὄρος, ἐκάθητο ἐκεῖ.

32 Καὶ φέρουσιν αὐτῷ κω-
φὸν μογιλάλον, καὶ παρακαλοῦσιν αὐτὸν, ἵνα
33 ἐπιθῇ αὐτῷ τὴν χεῖρα. Καὶ ἀπολαβόμενος
αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ὄχλου κατ' ἰδίαν, ἔβαλε τοὺς
δακτύλους αὐτοῦ εἰς τὰ ὦτα αὐτοῦ· καὶ πτύ-
34 σας, ἥψατο τῆς γλώσσης αὐτοῦ· καὶ ἀνα-
βλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν, ἐστέναξε. Καὶ λέγει
35 αὐτῷ· ἐφφαθὰ! (ὅ ἐστι, διανοίχθητι.) Καὶ
εὐθέως διηνοίχθησαν αὐτοῦ αἱ ἀκοαὶ καὶ ἐλύ-
θη ὁ δεσμὸς τῆς γλώσσης αὐτοῦ· καὶ ἐλάλει
ὀρθῶς.
36 Καὶ διεστείλατο αὐτοῖς, ἵνα μηδενὶ εἴπωσιν·
ὅσον δὲ αὐτὸς αὐτοῖς διεστέλλετο, αὐτοὶ μᾶλλον
37 περισσότερον ἐκήρυσσον. Καὶ ὑπερπερισσῶς
ἐξεπλήσσοντο, λέγοντες· καλῶς πάντα πεποί-
ηκε· καὶ „τοὺς κωφοὺς ποιεῖ ἀκούειν, καὶ
τοὺς ἀλάλους λαλεῖν."

Matth. XV, 30. Καὶ προσῆλθον αὐτῷ ὄχλοι πολλοὶ.
ἔχοντες μεθ' ἑαυτῶν χωλοὺς, τυφλοὺς, κωφοὺς, κυλ-
λοὺς, καὶ ἑτέρους πολλοὺς, καὶ ἔῤῥιψαν αὐτοὺς παρὰ
31 τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ· καὶ ἐθεράπευσεν αὐτοὺς | ὥστε
τοὺς ὄχλους θαυμάσαι, βλέποντας κωφοὺς λαλοῦντας,
κυλλοὺς ὑγιεῖς, χωλοὺς περιπατοῦντας, καὶ τυφλοὺς
βλέποντας· καὶ ἐδόξασαν τὸν θεὸν Ἰσραήλ.

Matth. XV, 29. μεταβὰς *weiter weg ſich begebend*, wie? ſ. Inhaltsanz. ἐκεῖθεν *von dort* einem zwiſchen Tyrus und Galiläa gelegenen Ort. παρὰ *an*, *juxta*. ἀναβὰς ἐις τὸ ὄρος *in das Gebürg hineingehend.* So muſs man es ſich erklären, weil er *nicht geſehen*, ſondern verborgen ſeyn wollte. καθῆσθαι *ſich ſetzen* h. *verweilen.* יָשַׁב —

Vs 30. Der Zulauf iſt *Folge* der von *Mark.* erzählten und, nach Vs 36. wider Jeſu Willen, in der Gegend ſchnell bekannt gewordenen Einen Heilung. προςῆλθον *zogen herbey*, aus der umlieg. Gegend. κυλλὸς eigentlich *wer die Hände oder eine Hand*, dann, wie hier, *wer überhaupt ein Glied nicht vollſtändig hat oder gebrauchen kann*, wie der Hinkende einen contrakten Fuſs, der Paralytiſche eine oder beyde Hände u. dgl. Gegenſatz: ὑγιεις Vs 31. Phavorin. Κυλλος· πεπηρωμενος. Κυλλους δε λεγουσιν οἱ Αττικοι επι ποδων κ. χειρων, ὁμοιως και χωλους, τους χειρα πεπηρωμενους. Daſs das Wort *eigentl.* auf die Hände allein gieng, ſieht man aus Pollux. IV, 188. welcher ſich eben ſo ſehr wunderte, daſs Eupolis χωλος auch von einer Hand ſage, als daſs Ariſtophanes κυλλος von den Füſsen gebrauche. Nach Feſtus, *manibus* qui carent (entw. ganz oder im Gebrauch) κυλλοι vocantur. Hephaeſtos Iliad. σ', 371. κυλλοποδιων. Der Zuſatz des Euſtath. bey Iliad. β. p. 156. 35. daſs κυλλος nur genannt werde ὁ τα καιρια βλαβεις „ἐκ γενετῆς" — widerlegt ſich ſchon durch dieſes homeriſche Wort. Hephaeſt hatte ſeine Verrenkung nicht εκ γενετης. Selbſt von einem *unbrauchbaren Ohr* ſagt Hippokr. de Artic. κυλλόν ἐστι τὸ οὖς. ῥίπτειν *eilend hinbringen.* Gew. T. τοῦ Ἰησοῦ BDL 13. 33. 124. and. 2. Arr. Copt. Arm. Vulg. It. ausgen. brix. Chryſ. αὐτοῦ. Aber das Subſtantiv ſelbſt ſetzen, wo etwa auch das Pronomen ſtehen könnte, iſt hebraizirender. —

Vs 31. Gew. T. τοὺς ὄχλους. CD 1. 13. 33. 124. 157. and. 3. Mt d. γ. cant. Orig. einm. wählen τὸν ὄχλον um einen Singular zur Verdeutlichung und zum Unterschied von den folgenden Pluralien zu gewinnen. Eben desw. künsteln auch einige an dem doppelt folgenden βλεποντας. — ἐδόξασαν τὸν Θεὸν Ἰσραὴλ *sie priesen Gott, dass er gegen Israeliten wohlthätig sey.* Davon, dass der *gottgefällige* J. nur *aus Gottes* (nicht des Teufels) Macht Wunderheilungen verrichte, waren sie überzeugt, und freuten sich, dass Gott an sein *verlassenscheinendes* Volk denke Luk. 1, 54. 68. aber: dass diese Fakta die *Infallibilität einer Lehre* beweisen sollten, daran denken sie *nie* und werden auch (so sehr dieses nach dem System des spätern Christenthums die *Hauptsache* bey Wundern seyn müsste) darauf nicht hingewiesen.

Mark. VII, 31. Gew. Text: Τύρου καὶ Σιδῶνος ἦλθε πρὸς τ. θαλ. Statt dieser aus der Parallelst. erklärbaren Leseart habe BDL 33. Arr. Copt., Aeth. Syr. hier. Vulg. Sax. It. διὰ τῆς Σιδῶνος. Da diese Worte etwas eigenes geben, und zwar etwas minder erwartetes und doch den Umständen sehr angemessenes — das Hinaufreisen Jesu bis weiter gegen Sidon und folgl. das Umkehren durch Gegenden, wo er minder gekannt war s. die Inhaltsanz. — so sind sie ohne Zweifel vorzuziehen. Auch setzen beynahe die nämlichen Zeugen BDL 1. 13. 69. 124. Ev. 20. Slav. das ungewöhnlichere εἰς (*gegen* das Meer *zu*) für πρὸς. Δεκάπολ. s. b. Matth. 4, 25. Mark. 5, 20. κωφὸς ursprünglich überhaupt (= κοφος von κοπτω, κεκοφα?) *ein verstümmelter,* (*non integer*) *irgend an seinen Sinnen leidender.* Daher bey Hippokrates κωφωσις οφθαλμων, nach Ero-

tian. Lex. Hippocrat. ωτων κωφωσις b. Stobaeus p. 461. μογιλ. = כְּבַד פֶּה וּכְבַד לָשׁוֹן Exod. 4, 11 von Mose. setzen Symmach. und Theodot. Exod. 4, 12. für חֵרֵשׁ. Ebenso Alex. Jes. 35, 6. *taub*, *übelhörend* und daher auch, wenn die Taubheit angebohren ist, *stumm*. μογιλάλος *kaum* (*undeutlich*) *redend*. Wenn der Kranke vor der Hemmung seines Gehörs schon reden konnte, wird er dies alsdann nur unsicher fortsetzen, weil er seine eigenen Laute nicht hört. μόγις *mit Mühe*. Die Lesart in F**L 131. 157. 235. and. 19. Mt BH and. 17. PP. grr. μογγιλάλος (von μογγος einem Onomatopoetikon des *Undeutlichredens*, *Mampfens*) ist glossatorisch. ἐπιτιθέναι αὐτῷ τ. χεῖρα wird durch das folg. erklärt als *ihn behandeln* überh.

Vs 33. ἀπολαμβάνεσθαι med. *mit sich wegnehmen*. κατ' ἰδίαν sc. χωραν *auf einen besondern Platz*. βάλλειν ἐις . . *hineinstecken*, ein oder mehrere male. πτύειν *ausspucken*, verm. um eine Art von Pulver (etwas ätzendes?) anzufeuchten Joh. 9, 6. (Mark. 8. 23.) ἅπτεσθαι *berühren* — Um etwas loszumachen? Oder blos zu sondiren? ?

Vs 34. ἀναβλέπειν *aufwärts blicken*, voll religiöser Hoffnung auf das Gelingen nach Gottes Willen. Joh. 9, 31. στενάζειν *Seufzer ausstossen*, flehend. καὶ λέγει αὐτῷ *auch sagt er ihm*, dem Kranken, der also nicht so ganz taub war, um nicht etwa ein *lautes* Zurufen noch zu verstehen. ἐφφαθὰ = ܐܶܬ݂ܦܰܬܰܚ Imperativ. Etpahal. *öffne dich* d. h. *versuche*, *strenge dich an*, *deine Organe zu gebrauchen*, *zu* διανοίγειν *öffnen*. Die Anrede kann nicht, wie man sie doch gew. deutet, Gebot an die kranken Organe seyn; sie ist also Aufforderung an den Kranken.

Vs 35. εὐθέως *fogleich hierauf*. Dies Wort haben *nicht* BDL. 102. Cdd. It. διηνοίχθησαν *zeigten fich als geöffnet*. αἱ ἀκοαὶ *die Gehörwerkzeuge*. λύεσθαι *gelöft werden*. Eben dadurch, dafs er fich felbft wieder hören konnte, war das Hindernifs, gleichfam „Band" des Redens weggeräumt. — Oder könnte aus Vs 33. πτυσ. ἥψατο τ. γλωσσης αυτου viell. auch gefchloffen werden, dafs aufser dem Hindernifs in den Ohren würklich auch noch ein anderes an der Zunge gewefen fey. ἐλάλει ὀρθῶς *er redete ganz gut*. Gegenfatz: μόγις Vs 32.

Vs 36. διαστέλλεσθαι *fehr aufgeben*. μηδ. εἴπωσιν. Die Heilung follte in der Gegend jetzt nicht bekannt werden, um nicht eine Menge herbeyzuziehen. ὅσον = καθ' ὅσον *foviel* . . μᾶλλον περισσότερον *nur um fo mehr zum Überflufs*. Vor μαλλον fetzen αὐτοὶ BDL 61. Copt. Arm. Dagegen haben ABL 1. 28. 53. 102. 118. Mt a. d. Vulg. das vorhergeh. αὐτὸς nicht. Man mochte bald dies bald jenes für übelklingend halten. Um fo wahrfcheinlicher gehört beydes in den urfpr. Text, der auch dadurch belebter wird. κηρύσσειν h. *bekannt machen erzählend*.

Vs 37. καὶ *denn*. ὑπερπερισσῶς *übermäfsig*. ἐκπλήττεσθαι *aufser fich verfetzt feyn*. πάντα *alles* fc. *beydes* auf einmal — Taubheit und Stummheit zugleich. Die Stelle καλῶς . . λαλειν klingt faft, wie *das Loblied des Volks auf David*. 1 Sam. 18, 7. und mag wohl gleichfalls h. *als Volkspäan auf J. gefungen* worden feyn. κωφοὶ . . ἄλαλοι h. nicht im ftrikteften Sinn: *ganz taube*, *ganz ftumme*; der Volksenthufiasmus fpricht nicht fo abgemeffen. Daher auch der Plural, da doch *zunächft* nur Ein Beyfpiel von einer folchen *vereinten* Heilung vorhanden war.

Das unzeitige „περισσοτερον κηρύσσειν" Vs 36. ftört nun den Vorfatz J. verborgen zu feyn. Kranke in Menge

drängen ſich herzu. So folgt dann erſt Matth. 15, 30. 31.

LXVIII. Abſchnitt.

Matthäus 15, 32 — 38. Markus 8, 1 — 9.

Durch die Inhaltsanzeige des 63. Abſchnitts iſt zugleich auch dieſer Abſchnitt erklärt. Auch in den Scholien bleibt daher hier vieles oben erläuterte ohne Bemerkung. — Der Schauplatz der Begebenheit iſt am Galiläiſchen Meer, aber an deſſen nordöſtlicher Seite, innerhalb des Umkraiſes der Dekapolis. Mark. 7, 31.

Matth. XV, 32. Ὁ δὲ Ἰησοῦς προσκαλεσάμενος τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, εἶπε·
σπλαγχνίζομαι ἐπὶ τὸν ὄχλον, ὅτι ἤδη ἡμέραι τρεῖς προσμένουσί μοι. Καὶ οὐκ ἔχουσι, τί φάγωσι· καὶ ἀπολῦσαι αὐτοὺς νήστεις οὐ θέλω, μήποτε ἐκλυθῶσιν ἐν τῇ ὁδῷ.
33 Καὶ λέγουσιν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· πόθεν ἡ-

Mark. VIII, 1. Ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις πάλιν πολλοῦ ὄχλου ὄντος καὶ μὴ ἐχόντων, τί φάγωσι, προσκαλεσάμενος † τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, λέγει αὐτοῖς·
2 Σπλαγχνίζομαι ἐπὶ τὸν ὄχλον, ὅτι ἤδη ἡμέραι τρεῖς προσμένουσί μοι. Καὶ οὐκ ἔχουσι, τί φά-
3 γωσι· καὶ ἐὰν ἀπολύσω αὐτοὺς νήστεις εἰς οἶκον αὐτῶν, ἐκλυθήσονται ἐν τῇ ὁδῷ· τινὲς γάρ αὐτῶν
4 μακρόθεν ἥκουσι. Καὶ ἀπεκρίθησαν αὐτῷ οἱ μα-

μῖν ἐν ἐρημίᾳ ἄρτοι τοσ-
οῦτοι, ὥστε χορτάσαι
34 ὄχλον τοσοῦτον; Καὶ
λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς·
πόσους ἄρτους ἔχετε; οἱ
δὲ εἶπον· ἑπτὰ! καὶ ὀλί-
35 γα ἰχθύδια. Καὶ ἐκέ-
λευσε τοῖς ὄχλοις ἀναπε-
36 σεῖν ἐπὶ τὴν γῆν. Καὶ
λαβὼν τοὺς ἑπτὰ ἄρτους
καὶ τοὺς ἰχθύας, εὐχα-
ριστήσας ἔκλασε. Καὶ ἔ-
δωκε τοῖς μαθηταῖς αὐ-
τοῦ· οἱ δὲ μαθηταὶ τῷ
ὄχλῳ.

37 Καὶ ἔφαγον πάντες καὶ
ἐχορτάσθησαν· καὶ ἦραν
τὸ περισσεῦον τῶν κλασ-
μάτων, ἑπτὰ σπυρίδας
38 πλήρεις. Οἱ δὲ ἐσθίον-
τες ἦσαν τετρακισχίλιοι
ἄνδρες, χωρὶς γυναικῶν
καὶ παιδίων.

4 θηταὶ αὐτοῦ· πόθεν τού-
τους δυνήσεταί τις ὧδε
χορτάσαι ἄρτων ἐπ' ἐρη-
5 μίας; Καὶ ἐπηρώτα αὐ-
τούς· πόσους ἔχετε ἄρ-
τους; οἱ δὲ εἶπον· ἑπτά.
6 Καὶ παρήγγειλε τῷ ὄχλῳ
ἀναπεσεῖν ἐπὶ τῆς γῆς.
Καὶ λαβὼν τοὺς ἑπτὰ
ἄρτους, εὐχαριστήσας ἔ-
κλασε. Καὶ ἐδίδου τοῖς
μαθηταῖς αὐτοῦ, ἵνα πα-
ραθῶσι· καὶ παρέθηκαν
7 τῷ ὄχλῳ. Καὶ εἶχον
ἰχθύδια ὀλίγα· καὶ εὐ-
λογήσας αὐτὰ, εἶπε καὶ ταῦτα
8 παρατιθέναι. Ἔφαγον δὲ
καὶ ἐχορτάσθησαν· καὶ
ἦραν περισσεύματα κλασ-
μάτων, ἑπτὰ σπυρίδας.
9 Ἦσαν δὲ [οἱ φαγόντες] ὡς
τετρακισχίλιοι....

Matth. XV, 32. προςκαλεῖσθαι med. *zu sich her rufen.* μαθηταὶ h. *Apostel und andere Lehrschüler.* σπλαγχίζομαι *ich bin im innern gerührt, fühle Mitleiden.* ἐπὶ *über, wegen.* ὁ ὄχλος *diese Volksmenge.* Gew. T. ἡμέρας. BCDFGHLPS 1. 33. u. viele And. Auch Basil. Chrys. ἡμέραι. ἡμέραι τρεῖς (sc. εισιν τουτοις τοις) προσμένουσί μοι *es sind für sie, die bey mir weilenden,*

ſchon 3 Tage. J. ſcheint die Herreiſe und den Aufenthalt zuſammen zu rechnen. Καὶ οὐκ ἔχουσι *und* wahrſch. *haben ſie* theils *nichts*, theils *nicht mehr viel* . . Relative Negation Vgl. bey Mark. 6, 36. ἀπολύειν *verabſchieden* durch ein Lebewol. νῆστις *faſtend*, ſo daſs man keine ordentliche Malzeit gehalten hat, wie: τεσσαρεσκαιδεκατην ἡμεραν ἀσιτοι διατελειτε Apg. 27, 33. οὐ θέλω *ich möchte nicht gerne* . . folglich: „ich will eine ordentliche Malzeit unter ihnen veranlaſſen und daher ihnen ſelbſt ſoviel als möglich dazu mittheilen." Cd. 89. and. 5. Mt a. and. 14: haben νηστις für νηστεις. Auch bey Markus Cd 89. and. 3. oder mehrere. Mt a. and. 10. Blos nach derjenigen Ausſprache, in welcher ι oft wie ει klang. Denn das folg. μηποτε geſtattet nicht im Singular zu überſetzen: „ich will nicht, *ohne daſs ich mein Mal gehalten* habe, ſie entlaſſen." ἐκλύεσθαι *kraftlos werden.* 1 Makk. 9, 7. beſ. 3, 18. εκλελυμεθα ἀσιτοῦντες σημερον.

Vs 33. Die Jünger verſtehen Jeſu Sinn *richtig* ſo, daſs er *zunächſt* ſelbſt gerne ein *ordentliches Mal* dem Volk *mitgetheilt* hätte. Sie denken daher an *ſein* und ihr Vermögen hiezu. Mark. nimmt durch ſein: „Woher könnte *jemand* dieſen hier ſatt zu eſſen geben?" auch *Ihn ſelbſt* nicht aus. Den Redenden auf der Stelle und dem Markus war alſo nichts davon erinnerlich, daſs *Jeſus* ſchon durch eine wunderbare Vervielfältigung ein *bei ihm ganz beſonderes* Vermögen, ein ſolches Volk zu ſättigen, ſonſt gezeigt habe. Vgl. S. 299. Nr. 4.

πόθεν (ſc. ὦσιν) ἡμῖν *woher ſollten wir haben?* τοσοῦτι *ſo viele.* χορτάζειν *ſatt zu eſſen geben* — Jeſ. antwortet *nicht:* ſchon aber habe ich euch gezeigt, daſs von mir ſo viel Nahrung kommen kann. Erinnert ihr euch denn nicht von wenigen Wochen her? Vielmehr, ſo bald er hört, daſs der *vorhandene* Speiſevorrath nicht für den Wunſch, das Volk *blos auf eigenen Vorrath zum*

Mal einzuladen, hinreiche, läſst er ebenſo, wie damals, Anſtalten machen, um *wenigſtens ein gemeinſames Mal zu veranlaſſen.* ſ. 63. Abſchnitt.

Vs 34. 35. 36. ὀλίγα ἰχθύδια *wenige unbedeutende Fiſche.* — κελεύειν *befehlen*, durch die Lehrſchüler. — εὐχαριστεῖν *Dankgebet ſprechen.* Nicht Ein Wink von Vervielfältigung!

Vs 37. καὶ ἦραν *denn ſie*, die Apoſtel, *hatten hingetragen etc.* (wie im 63. Abſchnitt.) τὸ περισσεῦον τῶν κλασμάτων *das, was ſie ſelbſt*, da J. und ſeine Jünger jetzt auch aſsen, *an Brocken übrig hatten.* Und dieſes Hintragen alles deſſen, was ſie irgend hatten entbehren können, hatte ein allgemein mittheilendes, gaſtfreyes, Eſſen und Sattwerden verurſacht. σπυρὶς (Apg. 9, 25. Vgl. 2 Kor. 11, 33. σαργανη) *geflochtener Korb*, dergl. man auch zum Fiſchen gebraucht. Herodot V, 16. Anthol. VI, 3. 1. ἰχθυδοχους σπυριδας. Sie waren bald *aus Stricken*, bald *aus Reiſern* geflochten. Pollux X, 92. σπυρίδα ὀψωνιοδόχον πλεκτὴν, σχοῖνον (*Strick, Geflecht*) εφη Αριστοφανης. Theophraſt. Hiſt. Plant. I, 8. ſagt, daſs man aus Palmzweigen flechte σπυριδας και φορμους. Man nannte απο σπυρίδος δεῖπνον ein Mal, wozu die Speiſen in ſolchen Körben gepackt herbeygetragen wurden. Athenae. VIII. p. 365. Wetſt. Ob nun die Apoſtel damals *Netzkörbe aus Stricken*, von ihrer Fiſcherey her, bey der Hand hatten und darin die Brode umhertrugen, ſ. J. D. Michaelis Anm. oder ob eher *caniſtra, Körbe aus Holz geflochten*, hiezu dienten, mögen andere entſcheiden. Matth. 16, 10. werden κοφινοι und σπυριδες nebeneinander genannt.

Mark. VIII, 1. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις; da *in jenen* mit der nächſtvorherbeſchriebenen Heilung verbundenen 3 *Tagen* παμπολλου οχλου οντος *die Volksmenge gar groſs war.* Gew. T. παμπόλλου. Dafür geben BDGLM 1. 13. 28. 33. 69. 209. and. 3. Mt a. l. r. 10. Arr. Copt. Aeth. Arm. Goth. Vulg. It. πάλιν πολλοῦ *wieder vieles.* 6, 34. Dies *wieder* blickt auf die Geſchichte des 63. Abſchn. zurück. Winke und Beziehungen dieſer Art giebt Markus gerne. Vgl. Vs 3. τινες . . ἥκουσι. Um παμπολλου zu ändern, wäre kein Grund da geweſen. Noch weniger pflegen ändernde Abſchreiber gerade das zu treffen, was mit dem charakteriſtiſchen eines Schriftſtellers übereinkommt. Aus ΛΙΝ und λιν (in παλιν πολλου) hing. konnte zufällig, ſobald nur die beyden Worte nahe beyſammen ſtunden, ein M oder μ entſtehen. Bey dieſen innern Gründen und da die Zeugen für παλιν ſehr bedeutend ſind, verliert der gew. T. faſt alle Kennzeichen der Urſprünglichkeit. Nur das *ungewöhnliche* des παμπολυς kann man noch anführen, weil dies Wort im N. T. nicht vorkommt. Aber im Kirchendialekt waren dieſe Compoſitionen sehr häufig, und folgl. den Abſchreibern bekannt genug. ſ. παμπληθης Pſ. 138, 16. 2 Makk. 10, 24. auch παμπληθει Luk. 23, 18. παναγιος, παμπονηρος etc. — Nach προσκαλεσ. gew. T. ὁ Ἰησοῦς, gegen viele der beſten Auctoritäten. — αὐτοῦ nach μαθητας haben nicht DL 1. 106. and. 5. Syr. utr. Copt. Goth. Vulg. It. Es ſchien überflüſſig.

Vs 2. Gew. T. ἡμέρας. Die meiſten und beſten Hſchrr. wie bey Matth. ἡμέραι. I und C waren hier leicht verwechſelt, wo HMEPAC das grammatikaliſch leichtere war.

Vs 3. 4. τινὲς . . ἥκουσι Erklärender Zuſatz nach Markus's Manier. μακρόθεν *weiter her.* — επ' ἐρημίας *auf*, d. i. *in der unbebauten Gegend.*

Vs 6.

Vs 6. παραγγέλλειν *ſagen laſſen.* παρατιθέναι *hinlegen*, damit nehmen konnte, wer Bedürfniſs hatte, nicht: jedem zum Voraus einen Brocken in die Hand geben.

Vs 7. Auch hier, wie oben 6, 43. will Markus *die Fiſche* durchaus nicht überſehen laſſen. Sollte etwa ſchon für die Chriſten ſeiner Zeit eine Empfehlung des Fiſcheſſens in dieſer abſichtlichen Genauigkeit liegen? Fiſche zu eſſen hielt viell. nicht jeder Chriſt unter denen, für welche M. zunächſt ſchrieb, für rein genug? oder ſah man ſchon auf ſie als Subſtitut für Fleiſchſpeiſen?? M. hat mehrmals ſchon Rückſichten auf ſpecielle, etwas ſpätere Umſtände. — Gew. T. καὶ εὐλογήσας εἶπε παραθεῖναι καὶ αὐτά· *Vor* ευλογησας ſetzen AFK and. 7. Goth. Vulg. ταῦτα, M. 1. 11. 13. 38. 61. 86. 106. Syr. utr. αὐτά. BCL 6. 10. 28. 116. Arr. Aeth. ſetzen eben dieſes αὐτά (als zu ευλογ. gehörig) *nach* dem ευλογησας. Alsdann haben ferner eben dieſe BCL καὶ ταῦτα *nach* ειπε und *vor* dem παραθ. und dies wird gewiſſermaſsen beſtätigt durch D. welcher καὶ αὐτοὺς εκελευσε παρατιθεναι ſetzt. καὶ ταῦτα vor παραθεῖναι iſt ſchon wegen der Auctoritäten dem gew. T. παραθεῖναι καὶ αὐτά vorzuziehen. Dies καὶ αὐτά des gew. T. iſt, da BCDL anders leſen, und es in 1. 10. 28. 124. and. 2. Syr. Perſ. 10. Vulg. It. nicht ſteht, blos Leſeart der minder bedeutenden Zeugen. Man ſieht auch wohl, daſs es daraus entſtund, weil man das von den bedeutenderen MSſ. entw. *vor* oder *nach* ευλογ. aufbewahrte αυτα dort wegließs. — Statt παραθεῖναι iſt παρατιθέναι in BDL. 115. cant. παρατεθῆναι in A. Ev. 18. 19. παραθῆναι in 13. 17. 24. und and. παράθετε aber in C. Auf alle Fälle ſind alſo ABCDL gegen das παραθεῖναι des gew. T.

Vs 8. Gew. T. ἔφαγον δέ. BCDL 1. 33. 40. 124. Syr. Copt. Vulg. It. καὶ ἔφαγον wie Matth.

Vs 9. οἱ φαγόντες haben *nicht* BL 33. 69. Ev. 18. 19. Mt f. Copt. Wären die Auctoritäten ſtärker, ſo würde der kürzere Text hier der wahrſch. urſprüngliche ſeyn.

LXIX. Abſchnitt.

Matthäus 15, 39. —16, 12. Markus 8, 10—21.

Beyde Erzähler ſchlieſsen die Nachricht von der Speiſung mit der kurzen Anzeige, daſs und wohin J. ſchnell auf dem See abgereiſt ſey. Sogleich aber *holen jetzt beyde nach*, warum J. ſo eilend ſich entfernt habe: daſs nämlich auch bis in dieſe Wüſte die nachſpürenden Phariſäer und Sadduḱäer ihn verfolgt und, wahrſch. um die wundergierige Menge irre zu machen, jetzt von ihm verlangt hatten: aus dem Himmel ſelbſt heraus ſollte ſich Gott durch irgend ein Phänomen für ihn erklären. J. antwortet ihnen, daſs nicht erſt auſserordentliche Anzeigen des Himmels für ihn nöthig ſeyen. Phänomene eben ſo allgemein ſichtbar und gewöhnlich, wie die Abend- und Morgenröthe, ſprächen für jeden, der nur ſehen wolle, laut genug über ihn. — Könnet ihr denn „die Zeichen der Zeiten" nicht deuten? d. h. Die gegenwärtigen Zeitumſtände geben auf vielerley Art zu verſtehen, daſs der höchſte Retter, der Meſſias, und zwar ein Meſſias von meinem Charakter und Plan höchſt nöthig und folglich auch höchſt wahrſch. von Gott zu erwarten ſey. Er wiederholt denn, was er ſonſt ſchon, gerade ſolchen phariſ. Nachſchleichern, darüber geſagt hatte, daſs Er erſt durch ein beſonderes ominöſes Faktum ſich als mit der Gottheit harmonierend zu legitimiren ebenſo gewiſs nicht nöthig habe, als Jonas, welcher ohne Wunderzeichen ſogar bey Heyden aufgetreten und von ihnen,

als legitimirt durch den Inhalt ſeiner Reden, dennoch angenommen worden ſey. ſ. bey Matth. 12, 39. ff. Luk. 11, 29. 30. Nach dieſen kurzen Weiſungen hatte nun J. Grund, das Volk lieber ſchnell auseinander gehen, als ſeine vorſätzlichſte Feinde auf die Verſammlung würken zu laſſen. Er ſelbſt entfernt ſich direkt durch den See bis an deſſen entgegengeſetztes Ende, damit die Bösartigen ihm deſto weniger nachzukommen vermöchten, da ſie am Lande einen längern Weg zu machen hatten, auch natürlich nicht wuſsten, wo gerade jetzt J. ausſteigen werde.

Auch im Schiff iſt J. noch voll von nöthigen Warnungen wider ſie und den Gährungsſtoff, welchen ſie gerne gegen ihn ausbreiten möchten. Nur ein Nebenumſtand iſt es, daſs Er hierüber zuerſt misverſtanden und ſein bildlicher Ausdruck auf natürliches Brod gedeutet worden war. Er weiſet dieſe Unterbrechung ſchnell ab. Für natürliches Brod ſorge ich nicht, und keiner von euch, der kürzlich zweimal geſehen hat, „wie wenig Brod wir hatten und wie dennoch viel durch weniges bewürkt worden iſt," ſollte denken, daſs ich darüber bekümmert ſey. Ich denke an die geiſtige Nahrung und fordere euch auf, vor ungeſundem Brod in dieſem Sinn euch zu hüten. Vgl. die weitere ſchon beym 63 Abſchn. in der Inhaltsanz. gegebene Erklärung.

Matth. XV, 39. Καὶ ἀπολύσας τοὺς ὄχλους ἀνέβη εἰς τὸ πλοῖον, καὶ ἦλθεν εἰς τὰ ὅρια Μαγδαλά.

XVI, 1. Καὶ προσελθόντες οἱ Φαρισαῖοι καὶ Σαδδουκαῖοι, πειράζοντες ἐπηρώτησαν αὐτὸν, σημεῖον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐπι-

Mark. VIII, 10. Καὶ ἀπέ-
λυσεν αὐτούς. Καὶ εὐ-
θέως, ἐμβὰς εἰς τὸ πλοῖ-
ον μετὰ τῶν μαθητῶν
αὐτοῦ, ἦλθεν εἰς τὰ μέ-
11 ρη Δαλμανουθά. Καὶ
ἐξῆλθον οἱ Φαρισαῖοι καὶ
ἤρξαντο συζητεῖν αὐτῷ,
ζητοῦντες παρ' αὐτοῦ ση-
μεῖον ἀπὸ τοῦ οὐρανου,

2 δεῖξαι αὐτοῖς. Ὁ δὲ ἀ-	πειράζοντες αὐτόν.
ποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς·	
ὀψίας γενομένης λέγετε· „εὐδία! πυῤῥάζει	
3 γὰρ ὁ οὐρανός·“ Καὶ πρωΐ· „σήμερον χει-	
μών! πυῤῥάζει γὰρ στυγνάζων ὁ οὐρανός.“	
[Ὑποκριταὶ] τὸ μὲν πρόσωπον τοῦ οὐρανοῦ	
γινώσκετε διακρίνειν· τὰ δὲ σημεῖα τῶν και-	
ρῶν οὐ δύνασθε;	
4 Γενεὰ πονηρὰ καὶ μοιχα-	12 Καὶ ἀναστενάξας τῷ
λὶς σημεῖον ἐπιζητεῖ· καὶ	πνεύματι αὐτοῦ, λέγει· τί
σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐ-	ἡ γενεὰ αὕτη ζητεῖ σημεῖον;
τῇ, εἰ μὴ τὸ σημεῖον Ἰω-	ἀμὴν λέγω ὑμῖν, εἰ δο-
νᾶ [τοῦ προφήτου].	θήσεται τῇ γενεᾷ ταύτῃ
	σημεῖον·...
5 Καὶ καταλιπὼν αὐτοὺς,	13 Καὶ ἀφεὶς αὐτοὺς, πάλιν
ἀπῆλθε. Καὶ ἐλθόντες	ἐμβὰς [εἰς τὸ πλοῖον],
οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ εἰς τὸ	ἀπῆλθεν εἰς τὸ πέραν.
πέραν, ἐπελάθοντο ἄρ-	14 Καὶ ἐπελάθοντο λαβεῖν
6 τους λαβεῖν. Ὁ δὲ Ἰη-	ἄρτους, καὶ εἰ μὴ ἕνα ἄρ-
σοῦς εἶπεν αὐτοῖς.	τον οὐκ εἶχον μεθ' ἑαυ-
	15 τῶν ἐν τῷ πλοίῳ· Καὶ
	διεστέλλετο αὐτοῖς, λέ-
ὁρᾶτε καὶ προσέχετε ἀ-	γων· ὁρᾶτε! βλέπετε ἀ-
πὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρι-	πὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρι-
σαίων καὶ Σαδδουκαίων.	σαίων καὶ τῆς ζύμης Ἡ-
7 Οἱ δὲ διελογίζοντο ἐν ἑ-	16 ρώδου. Καὶ διελογίζον-
αυτοῖς, λέγοντες·.. ὅτι	το πρὸς ἀλλήλους, λέ-
ἄρτους οὐκ ἐλάβομεν.	γοντες·.. ὅτι ἄρτους
8 Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν †·	17 οὐκ ἔχομεν. Καὶ γνοὺς
τί διαλογίζεσθε ἐν ἑαυ-	[ὁ Ἰησοῦς], λέγει αὐτοῖς·
τοῖς, ὀλιγόπιστοι, ὅτι ἄρ-	τί διαλογίζεσθε, ὅτι ἄρ-

9 τους οὐκ ἐλάβετε; Οὔπω νοεῖτε;..

Οὐδὲ μνημονεύετε τοὺς πέντε ἄρτους τῶν πεντακισχιλίων, καὶ πόσους κοφί-
10 νους ἐλάβετε; οὐδὲ τοὺς ἑπτὰ ἄρτους τῶν τετρακισχιλίων, καὶ πόσας σπυρίδας ἐλάβετε;

11 Πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτων εἶπον ὑμῖν.* Προσέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης
12 τῶν Φαρισαίων καὶ Σαδδουκαίων; Τότε συνῆκαν, ὅτι οὐκ εἶπε προσέχειν ἀπὸ τῆς ζύμης τοῦ ἄρτου, ἀλλ' ἀπὸ τῆς διδαχῆς, τῶν Φαρισαίων καὶ Σαδδουκαίων.

τους οὐκ ἔχετε; Οὔπω νοεῖτε, οὐδὲ συνίετε; [ἔτι] πεπωρωμένην ἔχετε
18 τὴν καρδίαν ὑμῶν; ὀφθαλμοὺς ἔχοντες οὐ βλέπετε; καὶ ὦτα ἔχοντες οὐκ ἀκούετε, .. Καὶ οὐ
19 μνημονεύετε, ὅτε τοὺς πέντε ἄρτους ἔκλασα εἰς τοὺς πεντακισχιλίους, πόσους κοφίνους πλήρεις κλασμάτων ἤρατε; Λέγουσιν
20 αὐτῷ· δώδεκα. Ὅτε δὲ τοὺς ἑπτὰ εἰς τοὺς τετρακισχιλίους, πόσων σπυρίδων πληρώματα κλασμάτων ἤρατε; Οἱ δὲ εἶ-
21 πον· ἑπτά. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· πῶς οὐ συνίετε;

Matth. XV, 39. ἀπολύειν *auflösen*, *auseinander gehen lassen* die Zusammenkunft der Volksmenge. Gew. T. ἐνέβη. Dag. CEFGHKL 10. 13. 131. 157. 235. and. 41. Mt BHV. and. 12. Chrys. ἀνέβη, D. ἐνβαίνει. εἰς τὸ πλοῖον *in das* vorhandene, bestimmte *Schiff*. ὅρια *Gränzen* b. einer Stadt, *der dazu gehörige Umkrais von Feldern und Dörfern*. Für Μαγδαλὰ geben BD Syr.

Hieroſ. Perſ. w. cant. Μαγαδαν, Vulg. It. Hier. Aug. Μαγεδαν, Syr. Μαγαδου — Leſearten, welche alle für Eine gelten, da auch Μαγαδου nur aus Μαγαδαν entſtanden ſcheint. Dieſes Μαγαδαν ſelbſt aber ſcheint denn doch auch nur ein Schreibfehler für Μαγαδαλ = Μαγδαλ, Μαγδαλα zu ſeyn. CM u. a. Μαγδαλάν. Nach Joſephus's Vita p. 1007. war Μαγδαλά ein feſtes Caſtell, Φρουριον, jenſeits des Jordans. Wahrſch. bezeichnen die Talmudiſten das nämliche durch ihr מִגְדַּל גֶּדֶר welches nahe am Ausfluſs des Jordans aus dem Tiberiadiſchen See, auf der Peräiſchen Seite, gelegen war. Lightf. Decas chorograph. Marco praemiſſa c. V. p. 413. Die Appertinenzien dieſes *Migdol* ſcheinen ſich denn bis an den See erſtreckt, und hier ein Dorf oder Gut *Dalmanutha*, (welches einzig Markus, der gerne noch genauer in ſeinen Beſchreibungen iſt, nennt) gelegen zu haben, bey welchem *zunächſt* J. diesmal landete. Er war durch dieſe Schiffahrt mit einem mal faſt um die ganze Länge des Sees von dem Ort entfernt, wohin ihm Phariſäer und Sadduкäer (nebſt Männern von der weltlichen Macht oder Herodianern, wie Mark. 8, 15. andeutet) ſo unwillkommen gefolgt waren. Nun konnte er am jenſeitigen Ufer des Jordans hin, d. h. durch Peräa, in der Stille ungehindert nach Jeruſalem eilen, um in der Mitte des Laubhüttenfeſtes dort unerwartet aufzutreten. Joh. 7. f. §. 6. der nächſten Zeitordnungsabh.

XVI, 1. Καὶ προσελθόντες . . πειραζ. ἐπερώτησαν *es waren nämlich zu ihm gekommen . . und hatten in der* böſen *Abſicht, ihn auf die Probe zu ſtellen, ihn erſucht.*. Alles als *Plusquamperfectum*, weil dieſe Urſache der ſchnellen Abreiſe nächſt vor ihr vorher gegangen war, wie man aus der ſogleich erzählten Anekdote ſieht, die ſich darauf während der Fahrt auf dem See zutrug, Vs 5. ff. — σημεῖον *Signal, Phänomen, welches auf*

ihn zu deuten wäre. Durch ein ähnliches Begehren hatten die Pharifäer fchon einmal Matth. 12, 39. ff. den Eindruck zu unterbrechen und auszulöfchen gefucht, welchen dort feine Reden wider fie auf eine Menge Volks gemacht hatten. f. den 54. Abfchn. Nur verlangten fie dort noch unbeftimmter ein *σημεῖον* überhaupt, hier *ἐκ τοῦ οὐρανοῦ*, ein *ominöfes Signal vom Himmel her.* Joh. 6, 30. 31. 1 Kor. 1, 22. Jef. 7, 11. אוֹת מֵעִם יְהוָֹה.. הַגְבֵּהַ לְמָעְלָה אוֹתוֹת הַשָּׁמַיִם Jerem. 10, 2. *Lufterfcheinungen.* Bava Mezia f. 59. R. Eliefer ait: fi traditio (vera) penes me eft, *e coelo teftimonium* edatur. Tum perfonuit *Eccho coeleftis:* quid vobis cum R. Eliefere, nam ubivis traditio obtinet fecundum illum. Die Pharifäer fordern nicht *an* dem Himmel, fondern *aus* oder *von* dem Himmel. Man glaubte zwar, dafs *am* Himmel der Teufel, mit welchem J. nach ihnen 12, 24. im Bündnifs ftehen follte, nicht eben fo leicht eine Würkung hervorbringen könnte. Aber man fchrieb ihm doch auch dort und in der Luft Würkungen zu Apok. 12, 7. ff. 13, 13. Ihr Sinn ift alfo nicht, dafs eine *am* Himmel erfolgte Mirakulofität für J. entfcheidend feyn würde. Sie wollen überh. nicht ein Mirakel als folches. Denn die Mirakulofität (Unbegreiflichkeit) eines Erfolgs entfchied *für fie* nichts, da das ganze Zeitalter diefe bey religiöfen Menfchen nicht mehr als bey Betrügern fand und für möglich annahm. Sie wollen ein (gleichviel ob wunderbares oder nicht wunderbares) *Signal* davon, dafs J. *mit Gott*, nicht mit dem Teufel in Verbindung ftehe. Und dies — fagt ihnen J. immer — konnte man doch nie aus Erfolgen, als folchen, wie *fie* meinten, fondern nur aus dem innern Gehalt feiner Reden und Gefinnungen fehen.

Vs 2. Wie fehr Jefus dergleichen vermeintliche *wunderfame Beglaubigungen* feiner Willensübereinftimmung mit Gott im Gegenfatz gegen die ihm angedichtete Har-

monie mit dem Teufel für *unnöthig* erklärt! — Sie hätten auch blos neuen Zweifeln Stoff gegeben. Wäre jetzt ein Schall, ein Donner wie Joh. 12. 28. 29. oder sonst ein Meteor erfolgt, würde man nicht zu fragen gehabt haben: ob denn der unerwartete Erfolg nun gerade auf Jesus zu deuten sey? ob er nicht auf sonst jemand in jenem Himmelsstrich sich beziehe, oder vielmehr blos überhaupt sich nach dem Lauf der Dinge gerade jetzt so entwickelt habe? Viel sicherer verweist J. auf das, was aus dem Gang der Zeitumstände über ihn selbst mit Grund zu schliessen war, wenn nur der Verstand, nicht die Wunderlust, würken wollte. —

Die ganze *merkwürdige* Stelle οψιας . . ου δυνασθε findet sich *nicht* in B. 2.* 13. 34. 39. 44.* 84. 124.* 157. 180. 194. Mt V. 19. Copt. ms. In E. steht sie nur mit Asterisken, in Cd 39, wird sie nur in den Scholien erklärt, wenn sie gleich im Texte dieses Mf. nicht steht. Die Lectionarien bey Matthäi haben sie nicht, ausgen. c. f. w. *Orig.* im Commentar berührt sie *nicht*, ungeachtet er über das vorhergeh. und nachfolg. wortreich ist. Hieron. giebt sogar, aber, leider, ohne genauere Data, die Notiz: hoc in *plerisque* Cdd [griech. oder latein?] *non* habetur. Die, nicht wörtlich ähnliche, Stelle Luk. 12, 54—56. konnte wohl zur Auslassung nicht Ursache seyn. Auch ist nirgends sonsther eine *unächte Entstehung* dieses beträchtlichen Satzes mit Wahrscheinlichkeit zu muthmassen. Sollte hingegen nicht etwa der Sinn der Stelle, dieses offene Abweisen der Wunderlust, dieses rein verständige Hinweisen auf verständige Begriffe und Schlüsse *eine frühe Auslassung* veranlasst haben? Die Codd. CDL nebst den vielen oben nicht als auslassend angegebenen Hschrr. Euseb. in canon. evang. Chrys. Theophyl. Euthym. Hilar. Juv. die meisten Evangelistaria und *alle* Versionen haben die Stelle. Aus Eifer gegen Astrologie konnte sie nicht übergangen werden; denn die h. angeführten Wetterprophezeiun-

gen enthalten nichts aſtrologiſches. Auch hielten die Alten eher viel auf Aſtrologie, als daſs ſie dieſelbe zu entfernen ſuchten. ὀψίας γενομένης *wenn es etwa Abend geworden iſt*, ſo pflegt ihr ja wohl den Himmel zu betrachten und λέγετε *pflegt zu ſagen*. εὐδία *ein ſchöner Tag auf Morgen!* πυῤῥάζειν *roth, feuerfarb ſeyn.* اديم النهار *die helle Farbe des Tags.* Golius. Thren. 4, 7. Leute von *ſchöner Fleiſchfarbe* אֲדֻמִּים wie Perlen. ὁ οὐρανὸς h. gegen Weſten zu.

Vs 3. καὶ πρωῒ ſc. λεγετε. χειμὼν *ſtürmiſches Wetter.* στυγνάζειν *trüb, neblicht ſeyn.* Mark. 10, 22. Die nämlichen Wetterprophezeiungen kennt noch jetzt jedermann. Ebenſo Plin. H. N. 18, 78. Ariſtotel. de Meteor. I, 11. Theophraſt. lib. de ſignis ventor. et pluviar. ὑποκριταὶ wie Luk. 12, 56. S. 207. CDL 1. 11. 22. 33. Ev. 34. 36. and. 3. Aeth. Arm. Syr. p. Slav. 2. Sax. Vulg. Cdd It. Chryſ. haben dies Wort *nicht* und, da zur Auslaſſung kein Grund war, mag es wohl nicht urſprünglich, ſondern aus Luk. hiehergekommen ſeyn. Vgl. Luk. 13, 15. τὸ πρόσωπον τοῦ οὐρανοῦ *die Auſſenſeite des Himmels*, פָּנִים. γινώσκειν *verſtehen, noſſe.* διακρίνειν *beurtheilen.* Plutarch. de tuenda ſanit. p. 129. ατοπον εστι κορακων μεν λαρυγγισμοις και κλωσμοις αλεκτοριδων και συσιν επι φορυτω μαργαινουσαις, ως εφη Δημοκριτος, επιμελως προσεχειν σημεῖα ποιουμένους πνευματων (Winde) και ομβρων, τα δε του σωματος κυνηματα και προπαθειας μη προλαμβανειν μηδε προφυλαττειν, μηδε ἔχειν σημεῖα χειμῶνος εν ἑαύτῳ, γενησομενου κ. μελλοντος. οἱ καιροὶ im Unterſchied von χρονοι, *Zeiten nach gewiſſen Beſchaffenheiten betrachtet, charakteriſtiſche Zeitumſtände.* σημεια (ἐκ) τ. καιρῶν *Andeutungen, welche aus den Zeitumſtänden* von Nachdenkenden *geſolgert werden können,* nach dem „praeſens gravidum futuri." Dan. 8, 19. Mark. 1, 15. οὐ δύνασθε *ihr könnet nicht,* weil ihr nicht wollet.

Vs 4. J. wendet ſich mit dieſen Worten an das Volk, welches irre zu machen die geiſtlichen Herrn der zwey beleidigten Hauptpartheyen, verſtärkt durch einige vom weltlichen Arm (Herodianer Mark. 8, 15.) dazwiſchen gekommen waren. Die Erklärung ſ. b. Matth. 12, 39. f. σημεῖον οὐ δοθήσ. . . εἰ μὴ τὸ σημ. Ἰωνᾶ *kein anderes Zeichen* bedeutſames Erkenntniſsmittel, von all dem, was ſie an mir miſskennen, *werden ſie von mir nicht erhalten*, *als ein ſolches*, *wie Jonas gab*, d. h. kein Wunder geſchieht von mir *deswegen;* wenn gleich viele in andern Abſichten. Nur wie man Jonas zu Ninive anerkannte, d. h. aus ſeinen Reden ſelbſt — da er nach der Geſchichte gar nichts wunderbares *den Niniviten* (denen natürlich das auf dem fernen Meere geſchehene auf keinen Fall ein entſcheidendes Faktum ſeyn konnte) zum Zeichen gab — nur ſo ſollen ſie auch mich anerkennen. Für den Zweifler der einzige, feſte Überzeugungsgrund. Wendet man aber ein, daſs der Wunderbeweis wenigſtens *Bedürfniſs für die Juden* geweſen ſey, ſo wäre *a.* alsdann ohnehin auf eine ſolche bloſse Condeſcendenz nichts bedeutenderes zu gründen; *b.* aber war und iſt der Wunderbeweis den Juden nichts ſo wichtiges und unentbehrliches, wie manchen — Chriſten! Nicht einmal den älteren. Denn dieſe glaubten, daſs der Teufel eben ſo auffallende Wunder würke, als Gott, und daſs man alſo das Göttliche eines Mannes nicht aus der Mirakuloſität als ſolcher ſehen könne. Matth. 7, 22. Maimonid. tr. de Meſſia 1, 3. *Ne aſcendat in mentem tuam, quod Rex Meſſias neceſſario debeat facere miracula et ſigna.* Ecce, *R. Akiba*, magnus ſapiens ex ſapientibus miſchnicis fuit armiger filii Cozibae Regis ac de ipſo dixit: quod eſſet Rex Meſſias. Quin cogitavit ipſe et omnes ſapientes ejus aetatis (unter Hadrian) eum eſſe regem Meſſiam, usque dum interfectus eſt propter iniquitates. Cum vero interfectus eſſet, ipſis tum manifeſtum erat, quod non fuiſſet. *Atqui non petiverunt ab eo Sapientes vel ſignum vel miraculum.*

Rei autem istius primaria ratio est, quod Lex et jura et instituta ejus in seculum et in secula seculorum sunt et illis nemo quid addere vel demere potest. Das heisst doch wohl: die Vortrefflichkeit seiner Einrichtungen, von welcher ihre Perennität abhängen muss, diese ist das Hauptkennzeichen des Messias?? — τοῦ προφήτου haben hier *nicht* BDL Vulg. ms. Cdd. It. verm. ist es hier aus Matth. 12, 39. da, wenn es ursprünglich gewesen wäre, zur Auslassung nicht leicht Anlass sich fand. Doch hat es *Orig.* verm. eben daher. καὶ καταλιπὼν αὐτοὺς *somit liess er sie stehen* und gieng, wie schon vorher 15, 39. gesagt ist, zu Schiff weg, sobald das Volk auch auseinander gieng.

Vs 5. ἐλθόντες . . εἰς τὸ πέραν *da sie kamen gegen das jenseitige Land zu* . . εις muss hier *gegen..hin* übersetzt werden, weil J. das folgende noch auf dem Schiffe sprach. Denn nur dort, nicht aber am Lande, wo sie leicht Brod zu kaufen suchen konnten, mochte es ihnen Bedenklichkeit erwecken, dass sie nicht mehr als Ein Brod bey sich hatten. — Viell. ist h. τὸ Πέραν als Nomen Proprium von *Peräa* zu denken. Wenigstens geschah die Landung *im Peräischen.* ἐπελάθοντο *hatten vergessen.* ἄρτους λαβεῖν *Brode* in Vorrath *mitzunehmen.* (Wäre das καὶ ἦραν το περισσεῦον τ. κλασμ. ἑπτὰ σπυριδας πληρεις Vs 37. vom Wegnehmen *nach* dem Essen der Menge zu verstehen, so müssten die Jünger im Schiffe diesen Vorrath bey sich gehabt haben!)

Vs 6. Ohne von einem Brodmangel auf dem Schiffe zu wissen und voll von Besorgniss über die alles um ihn her zur Gährung treibenden, unermüdeten Verfolgungen seiner Feinde aus der herrschenden jüd. Kirche, warnt J. seine Begleiter vor dieser *bösen Gährung*, noch ehe sie wieder ans Land kamen, wo ihnen eher, als ihm lieb war, die Verführer wieder in den Weg kommen konnten. ὁρᾶτε καὶ προσέχετε ἀπὸ . . *habt gl. mit of-*

fenen Augen Acht, *um euch entfernt zu halten von* . . ζύμη *Sauerteig*, *Gährungsstoff*, wovon ein kleiner Theil eine grofse Maſſe in Bewegung bringen kann. 1 Kor. 5, 6. h. = *Verfälſchung* der *guten* Vorſchriften des moſaiſchen Iſraelitismus, wie Matth. 15, 4. ff.

Vs 7. οἱ δὲ ſc. μαθηταί. διαλογίζεσθαι *überlegen hin und her*, *denkend und redend.* ἐν *unter*, nicht *in.* ὅτι *weil.* Vorher muſs man eine Apoſiopeſe denken, welche ſie nur durch Gebärden ausdrückten. „*Dies ſagt er nun desw.* weil er bemerkt hat, daſs . . .“ οὐκ Relative Negation. *Nicht genug.* Denn Ein Brod hatten ſie. ſ. Mark. — Die Warnung ſelbſt, wenn ſie anders ſchon ſo weit darüber reflektirt hatten, legten ſie ſich verm. als Abmahnung aus vor allem Verkehr mit den Phariſäern, damit nicht, wenn ſie durch Kaufen und Verkaufen mit Phariſäiſchgeſinnten und dgl. zuſammen kamen, dieſe Gelegenheitlich ihnen auch böſe Meinungen von J. beyzubringen vermöchten. 2 Joh. 10. oder als Warnung vor *Vergiftungen.* Mark. 16, 18.

Vs 8. γνοὺς *bemerkend.* J. bemerkt, daſs ſie untereinander etwas beſprechen, fragt und erfährt, wie ſehr man ihn *misverſtehe.* Nach εἶπεν gew. T. αὐτοῖς gegen BDKLMS 1. 33. 124.* 157. Aud. 10. Mt c. d. e. m. o. r. Syr. p. Arm. Aeth. Vulg. It. (ausg. verc. corb. 1.) Orig. Theophyl. Lucif. ὀλιγόπιστος *zaghaft*, *vertrauenslos.* „Ihr denkt, es mache mir Sorge, und machet ſelbſt euch Sorge, daſs etwa nicht beym Landen bald genug ein brauchbarer Vorrath von Brod werde angetroffen werden können. οὐκ ἐλάβετε mit euch in das Schiff. Daher BD und and. οὐκ ἔχετε. Erklärungsweiſe. οὔπω νοεῖτε; *verſtehet ihr denn noch nichts?* = könnet ihr denn noch nicht verſtehen, wo von etwas bildlichem, ſtatt des eigentlichen Sinns, die Rede iſt. — Dies iſt der *Eine* Vorhalt, den J. ihnen macht, daſs ſie doch nicht alles blos buchſtäblich nehmen ſollten. Der

Andere nächstfolgende hat diesen Sinn: Und gesetzt, ich spräche vom Mangel am eigentlichen Brode, so sollte euch doch sogleich beygefallen seyn, wie gut man auch einen kleinen Vorrath oft nutzen kann. Haben wir gleich jetzt nur ein Brod im Schiffe, so möchte dies doch gut seyn, bis wir mehrere brauchbare Nahrung erhalten werden. In wie viele Stücke haben sich nicht jene wenige Brode theilen lassen, die ihr dem Volk nun zweymal zugetragen habt? Auch Mark. unterscheidet das νοεῖτε und das μνημονευετε sehr emsig, um zu zeigen, daſs die Beziehung zweyfach sey.

Vs 9. οὐδὲ μνημονεύετε *ist euch denn nicht einmal im Andenken*. ? ἐλάβετε *ihr* von mir *nahmet* um sie herum zu tragen. s. bey 14, 20. S. 315. κόφινοι ebend. S. 318. *Korb*. σπυρὶς 15, 37. *Kober*; *sporta* Vulg.

Vs 11. πῶς οὐ νοεῖτε *wie* ist's möglich, *daſs ihr nicht* meinen bildlichen Sinn *einsehet?* Gew. T. Πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτου εἶπον ὑμῖν προσέχειν ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαιων κ. Σαδδουκαιων. Die Beurtheilung des Kritikers muſs auch hier an der Regel festhalten: daſs er sich von dem, was die bedeutendsten Zeugen uns geradehin historisch überliefern, nicht anders, als wenn er eine besondere Ursache, warum sie irrten, entdecken kann, entferne. Übrigens kann er hier seine krit. Untersuchung nicht wohl von αρτου oder αρτων beginnen, weil ihn dabey der Sinn selbst gar nicht unterstützen würde. Das Hauptdatum ist, daſs die besten Auctoritäten nach εἶπον ὑμῖν eine besondere Sentenz anfangen. Statt προσέχειν haben D*. 13. 124. Pers. w. Aeth. Vulg. It. Lucif. Ambr. προσέχετε, BCL 1. Syr. Pers. p. Copt. Slav. 2. Orig. προσέχετε δὲ. Einige (33. 118. 148. And. 12. Mt d. Z.) vereinigen beydes: προσέχειν. Προσέχετε δὲ. Auf wie unbedeutenden Auctoritäten beruht also, da alle diese Zeugen da-

gegen find, das προσέχειν ἀπὸ ζ. etc. des gew. Textes! Man *mufs* daher fürs erfte zugeben:

. . εἶπον ὑμῖν. Προσέχετε δὲ . . etc.

ist, hiftorifch betrachtet, der ächte Text. Diefen hat man nur deswegen geändert, weil das Προσέχετε δε etc. eine blofse Wiederholung im Erzählungsftyl, „ich habe gefagt: Hütet euch aber doch" etc. fchien und man eben diefes kürzer durch den Infinitiv zu fagen meynte. (vgl. Mark. 6, 9.) Allein der Sinn ift: Wie könnet ihr (Mich) fo wenig verftehen, da ich doch gar nicht von *Brod* zu euch fprach. Hütet euch doch — (fagte ich) vom *Sauerteig* etc. Jefus hatte gar nicht *Brod* genannt, fondern *Sauerteig*. Ift nun erft diefer Theil des Textes berichtigt, fo fällt ferner auf, dafs abermals die bedeutendften Auctoritäten: BCKLMS 1. 13. 33. 124. 157. And. 26. Mt c. And. 10. Syr. p. ms. Slav. cant. brix. Chrys. ἄρτων, nicht ἄρτου haben. Warum foll nicht auch hier das hiftorifch entfcheidendere gelten, die Pluralität aus den älteften Zeugen? Etwa weil D. gr. die Verfs. Orig. Lucif. Ambr. ἄρτου haben? Allein die Verff. geben nur den Sinn; diefer bleibt bey beyden Lesearten. Lucif. Ambr. gehen nur auf die lat. Verfion. Es bleiben alfo blos 2 Hauptzeugen für ἄρτου. Wie viel leichter aber ift es, anzunehmen, dafs diefe ΩΝ mit ΟΥ verwechfelten, als zu behaupten, dafs die *vielen* andern ftatt ΟΥ durch Verfehen ΩΝ gelefen haben follten. Der Sinn Jefu ift alfo diefer: Ihr hättet mich, dafs ich etwas bildliches meyne, um fo mehr verftehen follen, weil ich gar nicht von Broden (fondern von Sauerteig) fprach. (Es bleibt alfo dabey!) Hütet euch doch vor dem Sauerteig der Ph. und Saddukäer. etc.

Vs 12. τότε συνῆκαν *nun erft verftunden fie*, dafs bildlich gemeynt war, was fie eigentlich gedeutet hatten. — Diefe ganze Anekdote fcheint blos ein freymüthiges Bekenntnifs zu feyn, wie fchwer es damals noch den ungelehrt aufgewachfenen Jüngern wurde, minder

gewöhnliche Redewendungen nicht miszuverstehen. Wie manche bildliche Rede Jesu aber, s. die bey Joh. aufbewahrte, war noch weit schwerer zu enträthseln! Daher konnten sie so vieles, wenn sie es aus dem Munde Jesu im Gedächtniss hatten, doch erst nach seinem Tode durch späteres Nachdenken und reifern Geiste Joh. 16, 13. verständlich finden. οὐκ εἶπε *nicht gesagt hatte* = *nicht hatte andeuten wollen.* διδαχὴ *Lehre* h. praktische, solcher Gesetzverdrehungen, wie in der Rede vom Berge, auch 15, 5. Luk. 11, 42. und s. schon von J. gerügt worden waren.

Mark. VIII, 10. εὐθέως *sofort* nach dem ἀπολῦσαι. Vor diesem aber war, als drängende Veranlassung, noch die jetzt folg. Einmischung der dem Volk so leicht imponierenden rabbinischen Feinde J. erfolgt. μέρη *Gegend*, wie *partes*. Δαλμανουθὰ kommt sonst nirgend vor und wird daher blos aus dem parallelen ὅρια Μαγδαλὰ des Matth. durch Muthmassung erklärt. s. dort. Daher setzen h. auch Varianten Μαγδαλα, Μαγαδα, Μελαγαδα und dgl. m. blos aus Matth. Schrieb man דְאַלְמְנוּתָא (Ort) *der Wittwenschaft, Wittwensitz?* oder צַלְמְנוּתָא = צַלְמוֹן wo צ = ط.

Vs 11. Καὶ ἐξῆλθον *es waren nämlich* manche Pharisäer absichtlich *darauf ausgegangen*, wahrsch. von Tiberias her, wo nach dem obigen sie sich Jesu so oft und heftig widersetzt hatten, dass er endlich nach Nazaret, ins Tyrische, und zuletzt in die Gegend, wo er jetzt war, auswich und, um sie die Spur verlieren zu machen, immer den Ort wechselte. ἤρξαντο συζητεῖν *sie fiengen wieder an*, wo sie es gelassen hatten,

mit ihm allerley Streitfragen anzuknüpfen, besonders als ζητοῦντες *begehrend* etc.

Vs 12. ἀναστενάζειν τῷ πνεύματι αὐτοῦ *in seinem Innersten* voll Bedaurens *aufseufzen*. Gew. T. σημεῖον ἐπιζητεῖ, wie die Parallelst. b. Matth. Um so mehr ist vorzuziehen ζητεῖ σημεῖον, welche BCDL 1. 33. 118. Copt. Cdd It. haben, wenn gleich Orig liest wie der gew. T. εἰ δοθήσεται *wenn gegeben wird.* . Die Apodosis pflegt alsdann durch eine Aposiopese weggelassen zu werden, weil *der Ton des Redenden* sie ersetzte. Dieser *Ton* drückte alsdann die Negation aus, so daſs *die Hörenden* es nicht misverstehen konnten. — Mark. macht es hier ganz deutlich, daſs der Ausdruck J. „kein Zeichen, auſser wie Jonas eines gab" gerade so viel ist als „durchaus kein solches äuſseres, wie sie verlangten."

Vs 13. ἀφεὶς *lassend*, wo sie waren. Gew. T. ἐμβὰς πάλιν BCDL 69. Arm. in umgekehrter Ordnung πάλιν ἐμβὰς, *wieder einsteigend*. Markus scheint anzudeuten, daſs J. auch zu Schiff dahin gekommen war. Vgl. 7, 31. εἰς τὸ πλοῖον findet sich *nicht* in BCL colb. germ. 1. tol. Zur Auslassung gab viell. das ähnelnde παλιν Anlaſs. εἰς πλοῖον ohne τὸ haben AEFGS and. 24. Mt V. and. 10. verm. wegen des folgenden τὸ vor πέραν. s. Vs 10.

Vs 14. εἰ μὴ ἕνα .. πλοίῳ und και τ. ζυμης Ηρωδου sind wieder ergänzende Nachträge des — *späteren* — Markus. Die erste hätte h. Matth. wenn er aus Mark. geschöpft hätte, nicht gut auslassen können.

Vs 15. διαστέλλεσθαι med. einem *von sich aufgeben*. ζύμη Ἡρώδου Vgl. von den *Herodianern* bey Mark. 3, 6. Herodes war politisch mehr der Sadduräischen als pharisäischen Parthey geneigt. Erst da an die Pharisäer auch die Saddukäischen Schriftgelehrten s. bey Luk.

11, 45. 53. ſich vollends angeſchloſſen hatten, waren die Diener des Herodes, d. h. des weltlichen Arms, um ſo gewiſſer gegen Jeſus.

Vs 17. ὁ Ἰησοῦς haben L. Vulg. Cdd It. *nach* λέγει, B. Copt. vindob. *gar nicht.* — Das οὔπω νοεῖτε wird hier, um es von dem ου μνημον. zu unterſcheiden, als ein *erſter* Vorwurf bis zu ἀκούετε weitläuf. umſchrieben. „Ihr ſeyd doch in eurer Faſſungskraft noch gar zu weit zurück" ſ. bey Matth. Vgl. 7. 18. Joh. 11, 9. 2 Timoth. 2, 7. ἔτι findet ſich *nicht* in BCDL 1. 28. 33. 124. 225. Copt. vercell. Es *kann* wegen der Endſylben des vorhergeh. συνίετε ausgelaſſen, wohl aber auch *durch dieſe entſtanden* ſeyn. Das letztere iſt um ſo wahrſcheinlicher, weil ſo viele, mit deren dogmatiſchen Meinungen die Rügen J. über Stumpfheit der Jünger im Contraſt ſtunden, *ein milderndes* Wörtchen gewiſs eher feſtgehalten, als, wenn es urſpr. da geweſen wäre, ausgelaſſen haben würden. πεπωρωμένη καρδία *ein Gemüth, das gl. verſtopft iſt* = *in welches nicht leicht etwas eindringt.*

Vs 18. οὐ βλέπετε . . οὐκ ἀκούετε Relative Negationen. *Ihr ſehet nicht ſcharf* . . *hört nicht aufmerkſam genug*, um in den wahren Sinn einzugehen. Καὶ *und ferner* . . Καὶ οὐ μνημονεύετε, ὅτε . . verbinden auch 36. 40. 124. 131. and. mehr. Arr. Perſ. w. Copt. Slav. It. Jeſu Rüge beſteht aus *zwey* Sätzen. ſ. bey Matth.

Vs 21. Nun, nach dieſem Zwiſchengeſpräch, kommt J. wieder auf das erſte, wovon er Vs 15. reden wollte, zurück. „Wie iſt es möglich, daſs ihr noch nicht verſtehet, was ich meine." Darauf müſſen nun die Jünger ſ. Matth. erklärt haben, daſs ſie ihn jetzt verſtünden; weswegen denn dieſe beyläufig angebrachte Anekdote nicht weiter fortgeſetzt wird.

Vorläufige Bemerkung über Markus VIII, 22—26.

Da J. nach Vs 10. durch eine Fahrt von der nordöstlichen 7, 31. Seite des galil. Sees her, wo Bethsaida-Julias lag, jetzt eben an das Ufer von Peräa, nahe am Ausfluſs der Jordans zu Schiff von Norden gegen Süden herab gekommen war, so kann hier nicht abermals *dieses* Bethsaida, sondern es muſs entw. *das andere westlich gelegene Bethsaida*, der Ort des Petrus etc. verstanden werden, oder es ist die Variante εις Βηθανιαν vorzuziehen. Bey Beurtheilung dieses Dilemma darf man unstreitig voraussetzen, daſs Markus die ihm eigene Anekdote 8, 22—26. von Heilung des Blinden bey einem Flecken, dessen Name jetzt durch die Variante ungewiſs wird, doch wahrsch. nicht gerade an einer chronolog. unpassenden Stelle eingerückt haben wird. Auch ist erinnerlich, daſs Jesu Reise auf das Laubhüttenfest Joh. 7. ungefähr in diese Stelle fallen müsse. S. die Zeitordnungsabh. Nr. 2—15. Dies beydes vorausgesetzt, sind über die Zeitbestimmung dieses Abschnitts zwey Hypothesen möglich.

a. Behält man, mit dem gew. Texte, εις Βηθσαϊδαν, so ist nicht wahrsch. daſs J. jetzt, da er mit der Absicht den Pharisäern etc. sich zu entziehen, in *Peräa* ans Land gestiegen war, in das *westliche* Bethsaida herübergegangen seyn sollte, einen Ort, wo ihn die zu Tiberias und Kapernaum bekannten Pharis. Auflaurer am leichtesten wieder gefunden haben würden. Ist also diese Leseart richtig, so müſste wohl alles, was die Hin- und Herreise wegen des Laubhüttenfestes betrifft, *vor* diesem Abschnitt gesetzt und angenommen werden, daſs der in ihm erzählte Erfolg dem folgenden Entweichen Jesu nach Käsarea Philippi 8, 27. Matth. 16, 13. nächstvorhergegangen und demnach erst *nach* der Rück-

kehr von der Skenopegie geschehen sey. In diesem Fall fängt schon hier mit Mark. 8, 22. das neue Partikularganze an, welches die Begebenheiten zwischen der Skenopegie und dem Enkänienfest s. Zeitordnungsabh. Nr. 16. 17. erzählt; das Partikularganze, welches auf jeden Fall mit Mark. 8, 27. Matth. 16, 13. anfängt und von dem bisher erklärten dort zu trennen ist.

b. Zieht man die Variante εις Βηθανιαν vor, so steht Mark. 8, 22—26. noch etwas mehr für sich und fällt die hier wahrsch. wegen der innern merkw. Umstände ausgezeichnete Heilung *in* die wegen der Skenopegie wahrsch. von Dalmanutha aus nach Jerus. gemachte Reise Jesu. s. hiervon schon d. Zeitordnungsabh. Nr. 15.

Welche von beyden Hypothesen man vorzüglicher finden mag, so betrifft es mehr einen Unterschied des Orts, als der Zeit. Die Heilung mag entw. kurz *vor* der Abreise von Jerusalem, oder kurz *nach* der Rückkunft nach Galiläa geschehen seyn.

Noch eine Bemerkung dürfen wir nicht übergehen. Wenn aus Vs 24. folgt, daſs der Blinde schon vom Wandeln der Menschen und vom Anblick der Bäume Erfahrungen gehabt hatte, mit denen er seine jetzige beym ersten Aufblicken vergleichen konnte, so kann er nicht „der *von Geburt an* blind gewesene“ seyn, von welchem Joh. 9.

Übrigens folgt die *Erklärung* dieses Abschnitts, welcher gleichs. auf der Gränzlinie zweyer sich von einander scheidenden Partikularganzen in Markus liegt, am besten erst *nach* allem dem, allein von Lukas (13, 22. bis 17, 10.) erzählten, was wir in die Zeit der Reise J. zur Skenopegie nach Jerus. zu setzen Ursache fanden s. Zeitordnungsabh. Nr. 7—13. Blos das *Warum* dieser Anordnung wird den prüfenden Lesern hier, wo wir sie

bis an die Abreiſe J. zur Skenopegie geführt, wahrſch. am leichteſten deutlich werden.

LXX. Abſchnitt.

Lukas XIII, 22—30.

Auf der Reiſe nach dem Laubhüttenfeſt macht an J. ein durch Umgang mit ihm bekannter (Vs 27.) Jude in Gegenwart mehrerer Freunde dieſer Art, (*Ihr* . . Vs 24.) freundlich, aber doch blos neugierig, die Frage: ob es Ihm, bis jetzt, mislungen ſey, als Meſſias viele für ſich zu gewinnen und folglich, wie man zu ſagen pflegte, zu „retten"? Neugierde weiſt J. gewöhnlich ab, beſonders wenn ſie ſich blos um Andere kümmert. Auch hier wendet er daher, ohne auf die Frage ſelbſt ein Wort zu ſagen, den Hauptgedanken um: „Gebt nur *Ihr* für Euch ſelbſt euch Mühe, einzutreten in dieſen verbeſſerten Zuſtand (die ächte meſſian. Theokratie), wohin der Übergang eben nicht der leichteſte iſt. Denn blos freundſchaftlich mit mir umgegangen zu ſeyn, reicht nicht zu. Vs 26. 27. Wenn ihr übrigens auf die gewöhnliche Weiſe fortlebet (εϱγ. αδικ.) und glaubet, daſs es für die Sittenbeſſerung immer noch Zeit ſey, ſo möchte es leicht zum wahren Übertritt in mein Reich für euch zu ſpät werden (Vs 25. αποκλεισ. τ. ϑυϱαν). Sollten aber gleich jetzt von Euch, Ihr paläſtinenſiſche Juden, allzu wenige ſich an das Gottesreich anſchlieſsen, welches doch auch die Frommen der Vorwelt Vs 28. zu Mitbürgern hat, ſo werden gewiſs aus allen Weltgegenden einſt der beſſern ausländiſchen Juden und der an dieſe ſich anſchlieſsenden frommen Heyden viele ſeyn, die an dem Wohlſtand theilnehmen, welchen deſſen gute Mitbürger künftig in einem für die Vereinigung von religiöſer Rechtſchaffenheit und Glückſeligkeit verbeſſerten Zuſtand der Erde zu genieſsen haben. Mancher, welcher dies zu erreichen zuerſt Gelegenheit gehabt hätte, kommt wahrſcheinlich nur ſpät oder gar nicht dazu."

Luk. XIII, 22. Καὶ διεπορεύετο κατὰ πόλεις καὶ κώ-
μας, διδάσκων καὶ πορείαν ποιούμενος εἰς Ἱερου-
σαλήμ.
23 Εἶπε δέ τις αὐτῷ· κύριε, εἰ ὀλίγοι οἱ σωζόμενοι;
24 Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτούς· Ἀγωνίζεσθε εἰσελθεῖν Mt. 7, 13.
διὰ τῆς στενῆς θύρας, ὅτι πολλοὶ, λέγω ὑμῖν, ζη-
25 τήσουσιν εἰσελθεῖν καὶ οὐκ ἰσχύσουσιν*, ἀφ' οὗ
ἂν ἐγερθῇ ὁ οἰκοδεσπότης καὶ ἀποκλείσῃ τὴν
θύραν. Καὶ ἄρξησθε ἔξω ἑστάναι καὶ κρούειν τὴν Mt. 7, 21 — 23.
θύραν, λέγοντες· κύριε, κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν!
Καὶ ἀποκριθεὶς ἐρεῖ ὑμῖν. οὐκ οἶδα ὑμᾶς, πό-
26 θεν ἐστέ. Τότε ἄρξεσθε λέγειν· ἐφάγομεν ἐνώ-
πιόν σου καὶ ἐπίομεν, καὶ ἐν ταῖς πλατείαις
27 ἡμῶν ἐδίδαξας. Καὶ ἐρεῖ· λέγω ὑμῖν! οὐκ οἶ-
δα ὑμᾶς [πόθεν ἐστέ]· ἀπόστητε ἀπ' ἐμοῦ πάντες
[οἱ] ἐργάται τῆς ἀδικίας!
28 Ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς
καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀ-
δόντων, ὅταν ὄψησθε
Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ
Ἰακὼβ καὶ πάντας τοὺς
προφήτας ἐν τῇ βασι-
λείᾳ τοῦ θεοῦ, ὑμᾶς δὲ
ἐκβαλλομένους ἔξω.
29 Καὶ ἥξουσιν ἀπὸ ἀνα-
τολῶν καὶ δυσμῶν καὶ
ἀπὸ βοῤῥᾶ καὶ νότου
καὶ ἀνακλιθήσονται ἐν
τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ.

[Matth. 8, 11. πολλοὶ ἀπὸ
ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν ἥξου-
σι, καὶ ἀνακλιθήσονται με-
τὰ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ
Ἰακὼβ ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν
οὐρανῶν. 12. Οἱ δὲ υἱοὶ τῆς
βασιλείας ἐκβληθήσονται
εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον·
ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ
βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.]

30 Καὶ ἰδοὺ, „εἰσὶν ἔσχα-
τοι, οἳ ἔσονται πρῶτοι, καὶ εἰσὶ πρῶτοι, οἳ ἔσονται
ἔσχατοι."

Luk. XIII, 22. διαπορεύεσθαι *eine Durchreiſe machen*, nach der vorher erörterten Zeitfolge — durch Samaria, Untergaliläa, Peräa. κατὰ πόλεις καὶ κώμας *in gröſsern und kleinern Örtern*, wie es ſich traf. διδάσκων *Lehrvorträge haltend*, καὶ *und zugleich*. πορείαν ποιεῖσθαι *eine Reiſe machen*.

Vs 23. τις *ein gewiſſer*, mit welchem J. wie mit vielen Phariſäern, Zöllnern etc. in geſellſchaftlichem Umgang geweſen war, Vs 26. der aber daraus indeſſen keinen moraliſchen Nutzen gezogen hatte, εργατης αδικ. geblieben war und ſich wohl gar Vs 25. die Hoffnung machte, wenn J. je als Meſſias reuſſiren ſollte, alsdann immer noch zeitig genug, als alter Bekannter, ſich an ihn anzuſchlieſsen. Κύριος *Herr*, *Meſſias*. σώζεσθαι *gerettet werden* von den Übeln, von denen der Meſſias befreyen ſollte, zu dem Glück, das, nach ſeiner Denkart, von ihm hoffte. Die Frage: „Du haſt doch wohl, ſeit wir uns nicht ſahen, für deinen Plan nicht eben groſse Fortſchritte gemacht?“ gebraucht den Ausdruck nur als einen altherkömmlichen.

Vs 24. πρὸς αὐτοὺς zu ihm u. andern Umſtehenden. „Locutio *ad ſenſum*.“ ἀγωνίζεσθαι *ſich durchkämpfen* gegen alle Hinderniſſe, um εἰσελθεῖν ſc. τ. βασιλ. τ. θεου *einzutreten*, nicht blos als entfernte Bekannte zuzuſehen, ſondern voll meſſianiſch gebeſſerter Geſinnungen ſich mit J. zu vereinigen. διὰ τῆς στενῆς θύρας *durch die enge Thüre*, durch dieſe einzigmögliche, manchen (εργαταις τ. αδικ.) gar beſchwerlich ſcheinende Art des Zutritts. Gew. T. πύλης. Dag. θύρας BDL I. 131. Orig. einmal. πύλης iſt um ſo gewiſſer aus Matth. 7, 13. hieher gekommen, da in der Fortſetzung der Rede hier θυρα Vs 25. wie bey Matth. πυλη gebraucht iſt. πολλοὶ *manche*. h. in einem weitläuftigern Sinn als Matth. 7, 22. λέγω ὑμῖν *ich muſs euch*, meine guten Freunde! warnend, *ſagen*. ζητήσουσιν *werden*

einſt Gelegenheit *ſuchen*, wenn nämlich die Beglückung in dieſem Reiche anfängt. οὐκ ἰσχύειν *nicht mehr vermögen*, weil ſie ſich nicht innerlich beſſerten, ſondern blos durch Gunſt Vs 26., wie in ein äuſseres Reich, dort aufgenommen werden zu können wähnten.

Vs 25. Veränderung der Interpunktion. — ἀφ' οὗ ſc. χρονου. *von da an*, *wenn* ἐγερθῇ κ. ἀποκλείσῃ *aufgeſtanden ſeyn wird*, *zum Abſchlieſsen.* ἐγερθ. blos maleriſche Umſchreibung. ὁ οἰκοδεσπότης *der Hausherr.* J. ſelbſt als Meſſias. ſ. ενωπ. σου. Das *Abſchlieſsen der Thüre* iſt h. wahrſch. Sinnbild des Todes, *vor* welchem ſie ſich gebeſſert haben ſollten. Nachher, wenn ſie einſt mit J. alle Fromme im beglückten Zuſtand ſehen werden, ſieht Er wohl voraus, würden ſie leicht alle ſich noch wünſchen, etwa als ſeine ehemalige irdiſche Bekannte zugelaſſen zu werden. Καὶ ἄρξησθε ἔξω ἑστάναι καὶ κρούειν popular. *Alsdann möget ihr wohl drauſsen ein gar fleiſsiges Anpochen anfangen.* ἄνοιξον *öfne*, laſs uns, die wir einſt mit Dir ſpeiſten, jetzt auch zu deinem Mal Vs 26. Καὶ ἐρεῖ *denn nun wird Er ſagen* . . οὐκ οἶδα ὑμᾶς, πόθεν ἐστὲ *ich weiſs von euch nicht*, *wo ihr jetzt erſt noch herkommet.* Sinn: Wer zu mir gehört, der iſt ſchon hier. Es kann ſich der Meinigen keiner ſonſtwo verſpätet haben.

Vs 26. Matth. 7, 22. ſprach J. auf *ähnliche* Art; wie man ſich oft an gewiſſe Bilder gewöhnt. Aber auffallend iſt der Hauptunterſchied, daſs er hier mit und von *Umgangsfreunden* ſpricht, dort gegen ſcheinbar begeiſterte Chriſtenlehrer. φαγεῖν κ. πιεῖν *eſſen und trinken* = *bey Malzeiten ſeyn*, ἐνώπιον *in Gegenwart* . . „Sind wir nicht da und dort deine Tiſchgeſellſchafter geweſen?“ ἐν τ. πλατείαις ὑμῶν *auf offenen Plätzen bey uns* als κατα πολεις κ. κωμας διδασκων Vs 22.

Vs 27. λέγω ὑμῖν *ich muſs euch* entſcheidend *ſagen.* Gew. T. πόθεν ἐστὲ. Dies haben nicht D 56. 58. 61. Sahid. cant. (Clem. rom.) Hier. (Orig. ουκ οιδα ὑμας οτι εργαται εστε τ. ανομιας.) Das ποθεν εστε iſt eine nach dem Sinn unſchickliche Wiederholung aus Vs 25. wo, da ſie erſt kommen, das ποθεν εστε, paſst. Nun aber, da ſie ſich als Jeſu Freunde legitimiren wollen, muſs die Antwort ſeyn: *ich kenne euch nicht als Freunde*, nach dem bekannten Hebraism. von יָדַע *einen zum Bekannten haben, anerkennen.* ἀφίστασθαι *ſich entfernen, gl. anderswohin ſtellen.* ἀπὸ weit *weg.* οἱ ἐργ. τ. ἀνδικίας *ihr für das, was nicht recht iſt, thätige!* τῆς haben nicht BDL. (Clem. rom.) ἀδικία h. nicht blos *Unrecht, Ungerechtigkeit*, ſondern *Laſter überh.* Der Artikel οἱ macht den Vocativ expreſſiver. DGHLS and. 5. Mt V. c. zweim. (Clem. rom.) haben ihn *nicht*, wahrſch weil man ſo gerne einen Satz aus ſeiner Individualität herauszog und in einen Gemeinſatz verwandelte.

Vs 28. 29. ἐκεῖ *dort.* Nach dem ſonſtigen Schema des N. Ts über den Gang der meſſian. Theokratie muſs man ſich dieſes *dort* ſo umſchreiben: einſt, nach dieſem Leben und ſelbſt nach der Todtenauferſtehung, wo denen mit ihren Körpern wieder vereinigten Frommen, als folgſamen Unterthanen Gottes unter dem Meſſias J., von Gott auch wieder Erdenfreuden, auf einer neuen, vom Übel wie vom Böſen gereinigten Erde, zur Vergütung deſſen, was ſie um der Religioſität willen in dieſem Leben verläugnet haben, bereitet ſind. Alsdann würde von den andern Auferſtandenen wohl mancher Ungebeſſerte, der aber ehedem Jeſu Bekannter auf Erden geweſen, dieſe Bekanntſchaft gerne geltend machen. Das übrige ſ. im Comm. bey Matth. 8, 11. 12.

βοῤῥᾶς Nordwind. νότος Südwind. ἀνακλίνεσθαι Paſſ. *niedergeſetzt werden*, *Erlaubniſs erhalten*, *ſich hinzulegen* zur Malzeit. Daſs *Malzeit*, *γάμος*, hier für *allerley irdiſches Wohlbefinden*, das ſpezielle für das generiſche, ſteht, iſt der gew. Art, ſich auszudrücken, gemäſs. Aber daſs dieſe Malzeiten und Genüſſe, deren Erwartung ſich auf die (ſ. das Ende von Job Vgl. Jakob. 5, 11.) ſo natürlich ſcheinende Vermuthung gründete, daſs Gott die um ſeinetwillen geſchehenen Entbehrungen auf andere Art überreich erſetzen müſſe, blos die reingeiſtigen Freuden der himmliſchen Andacht bedeuten ſollten, dies iſt aus dem Ganzen des N. Ts *nicht* zu zeigen. Apok. 20, 4—8. 21, 1—4. 23.—22, 5.

Vs 30. Καὶ ἰδοὺ „εἰσὶν ἔσχατοι, οἳ etc. *denn*, *merket dies Sprüchwort wohl*, „*es giebt ſolche Spätkommende*, *welche etc.* *ἔσχατος ein* in irgend einer Rückſicht *ſpäterer*, hier zuerſt ein ſpät zur Vereinigung mit dem meſſianiſchen Gottesreich gekommener. *καὶ εἰσὶ es giebt aber auch dergl. Frühkommende*, *welche dennoch etc.* *πρῶτος ein erſter*, *einer*, *der weit voran iſt* vor andern, h. ebenfalls in zweyerley Bedeutung. Zuerſt *einer*, *welcher andern weit zuvorkam* in der theokratiſchen Glückſeligkeit, alsdann aber *einer*, *der*, wie die jüdiſchen Zuhörer J. *zuerſt und vor andern ſeiner Sache nahe geweſen war*, den Vortheil der Zeit, des Orts, ſeines perſönl. Umgangs etc. gehabt hatte. *ἔσονται ἔσχατοι werden gleichſam Spätlinge ſeyn*, wie man ſagt: *ſie kommen ſpät oder gar nicht dazu.* Parallel mit dem Bild von dem Kommen vor die ſchon abgeſchloſſene Thüre. Vs 25. — Jeſus ſcheint noch auf das Bild vom Eindrängen durch eine ſchmale Thüröfnung Vs 24. zurückgeſehen zu haben. „Hier drängt nicht ſelten einer, der weit zurück war, noch vor einem andern ſich hinein, welcher weit voran geſtanden hatte." J. D. Michaelis Anm.

LXXI. Abschnitt.

Lukas 13, 31—35.

Herodes Antipas wünschte wahrsch. sobald er von J. Reise in Peräa hörte, dass dieser sich in seinem peräischen Gebiet, in einem Landstrich, wo Joh. noch viele, über seine Ermordung erbitterte Anhänger haben musste, nicht lange aufhalten möchte. Besorgte der schwache König doch vorher schon, er wusste selbst nicht, was alles, von Jesus s. 49. Abschn. Doch, da er zu scheu war, um zu gebieten oder Gewalt zu brauchen, so läst er ihm durch einige Pharisäer, welche überall so gerne mit Herodianern gegen J. gemeinschaftliche Sache machten, gl. heimlich eine warnende Entdeckung machen. Dass Herodes selbst, und nicht blos Pharisäische Schlauheit, h. im Spiel war, ist daraus gewiss, weil Jesus h. nicht die warnenden Pharisäer, sondern *Herodes* als *den Fuchs* nennt, folgl. wohl merkte, dass die scheinbare Warnung eine von diesem unterlegte Sache war.

J. scheint sich daran erinnert zu haben, wie sehr sich Herodes vor ihm wegen seiner Kraftthaten (ungew. Heilungen etc.) fürchte. Matth. 14, 2. Mark. 6, 14. Gerade darauf läst er ihm daher deuten: Ich beschäftige mich jetzt eben mit Austreiben von Dämonen! (Möchtest du wohl gegen den Dämonenvertreiber dich wagen?) Auch habe ich noch einige Tage für einige Heilungen zu sorgen, werde aber am dritten damit zur Vollendung kommen und alsdann von selbst weiter gehen. (Solltest du Dich dadurch aussetzen wollen, dass du mich, ungeachtet einer so kurzen Frist, allzusehr drängtest?) Wenn es aber je so wäre, sagt J. nun *den Pharisäern*, so muss ich wohl noch früher, heute, morgen oder übermorgen, abreisen; denn (mit bitterer Ironie!) es passt ja nicht, es wäre ja wider das uralte Herkommen, dass ein begeisterter Gotteslehrer anderswo, als in eurer heiligen Stadt (in der Residenz des Cultus und des Königthums, wo alle Religiosität und Gerechtigkeit zu Hause seyn

ſollten) umkomme. — Jeruſalem, fährt J. fort, Jeruſalem und kein anderer Ort iſt die Prophetenmörderin, welche auch jetzt Gottes Boten mit Steinen von ſich treibt (wie Joh. 8, 59. 10, 32. Vgl. Matth. 21, 35.) Wie zärtlich hätte ich gerne auch für ſeiner Einwohner Wohl geſorgt, ſie vereint, um dadurch einen Schutz gegen Vergewaltigungen der Römer und Römerknechte zu begründen. Aber gerade ſie, dieſe eigennützigen Anhänger der Prieſter und Sekten, waren einem nur durch Rechtſchaffenheit auf Glück hinarbeitenden Meſſias immer am meiſten (mehr als die auswärtige und die ausländiſche Judenſchaft!) entgegen. Daher wird euch gerade das verloren gehen, was euch in eurer Gewinnſucht beſtimmt hat, mich nicht anzuerkennen. Stadt und Tempel werden öde und verlaſſen werden. — — Noch aber, ſchlieſst er, muſs ich euch, Phariſäer! weil ich euch ſchon geſagt habe, daſs ich bald nach Ieruſalem gehe, beſtimmter hinzu ſetzen: ihr, die ihr nun ſogleich dort auf mich werdet lauren laſſen, werdet mich doch *nicht eher* zu ſehen bekommen, als bis man den Feſtpſalm: Gelobet ſey etc. anſtimmt, d. h. *nicht vor* der nächſten Feſtzeit. Wenn Jeruſalem nicht, wie in Feſtzeiten, von Fremden ſehr voll war, ſo wuſste J. daſs er gar zu leicht und ohne Noth der Mordgier der dort herrſchenden Parthieen zur Beute werden würde. —

Luk. XIII, 31. Ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ προσῆλθόν τινες Φαρισαῖοι
λέγοντες αὐτῷ· ἔξελθε καὶ πορεύου ἐντεῦθεν, ὅτι
32 Ἡρώδης θέλει σε ἀποκτεῖναι. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς·
πορευθέντες εἴπατε τῇ ἀλώπεκι ταύτῃ· ἰδοὺ, ἐκ-
βάλλω δαιμόνια καὶ ἰάσεις ἐπιτελῶ σήμερον καὶ αὔ-
33 ριον, καὶ τῇ τρίτῃ τελειοῦμαι. Πλὴν, δεῖ με σή-
μερον καὶ αὔριον καὶ τῇ ἐχομένῃ πορεύεσθαι· ὅτι
οὐκ ἐνδέχεται, προφήτην ἀπολέσθαι ἔξω Ἱερουσα-
34 λήμ. Ἱερουσαλὴμ,
Ἱερουσαλὴμ ἡ ἀπο-
κτείνουσα τοὺς προφή-

[Matth. 23, 37. Ἱερουσα-
λὴμ, Ἱερουσαλὴμ ἡ ἀποκτενοῦ-
σα τοὺς προφήτας καὶ λι-

τας, καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτήν. Ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυνάξαι τὰ τέκνα σου, ὃν τρόπον ὄρνις τὴν ἑαυτῆς νοσσιὰν ὑπὸ τὰς πτέρυγας· καὶ οὐκ ἠθελήσατε!
35 Ἰδοὺ, ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν †.

Λέγω δὲ ὑμῖν· ὅτι οὐ μή με ἴδητε, ἕως ἂν ἥξῃ, ὅτε εἴπητε· „Εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν „ὀνόματι κυρίου.“

θοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμέ-
νους πρὸς αὐτήν. Ποσάκις
ἠθέλησα ἐπισυναγαγεῖν τὰ
τέκνα σου, ὃν τρόπον ἐπισυν-
άγει ὄρνις τὰ νοσσία ἑαυτῆς
ὑπὸ τὰς πτέρυγας· καὶ οὐκ
ἠθελήσατε! 38 Ἰδοὺ, ἀφίε-
ται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν ἔρη-
μος.

39 . . Λέγω γὰρ ὑμῖν· οὐ μή με ἴδητε ἀπ' ἄρτι, ἕως ἂν εἴπητε· „Εὐλογημένος ὁ ἐρ„χόμενος ἐν ὀνόματι κυ„ρίου.“

Luk. XIII, 31. Gew. T. ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ *an dem nämlichen Tag*. ADL 1. 69. 124. 131. 209. and. 6. Mt a. Syr. p. am Rd. cant. ἐν α. τ. ὥρᾳ wie 2, 38. 7. 21. 10, 21. 20, 19. 24, 23. ſo daſs dies eine dem Luk. gewöhnl. Redensart geweſen zu ſeyn ſcheint; wofür leicht das ſonſt gewöhnliche ἡμερα geſetzt werden konnte. ὥρα *Zeitpunkt*, nicht gerade *Stunde*. ἐξέρχ. κ. πορευ. *ausreiſen*. θέλειν *Luſt haben*

Vs 32. πορευθέντες. Anſpielung auf das vorige πορεύεσθαι. *Reiſet nur ihr ab* zu eurem Herodes. ἡ ἀλώπηξ *der Fuchs*, der Liſtige, der euch dieſen Rath in den Mund gelegt hat. Wetſt. bemerkt ſehr gut: accurate ingenium Herodis (Antipae) ſic depingitur. Hic enim, ut plerique ejus temporis principes et praeſides, mores ad exemplum Tiberii imperatoris, qui nullam ex virtutibus ſuis magis quam *diſſimulationem* diligebat, compoſuit. Tunc autem erat *annoſa vulpes*, cum jam

30 annos principatum gessisset et diversissimas egisset personas, servi apud Tiberium, domini apud Galiläos, amici Sejano, Artabano, fratribus suis, Archelao, Philippo, Herodi alteri, quorum studia erant diversissima et inter se et a studiis Herodis ipsius. Mehr von Herodes's Charakter im 49. Abschn. S. 58. 59. (J. D. Michaelis findet den Ausdruck *Fuchs*, von J. gegen seine Landesobrigkeit gebraucht, anstösig; er will, den Juden habe damals das Bild des Fuchses einen „vornehmen, dabey aber gefährlichen oder fürchterlichen" Mann bezeichnet, nach dem Sprüchwort: vulpem in tempore (fortunae) suo adora, welches von Rabbinen auf die Anbetung der Brüder Josephs gegen Joseph Genes. 50, 18. angewendet werde. Daher sey Jesu Sinn: Saget „*diesem grossen Mann*," mit dem ihr mir bange machet etc. Aus den Rabbin. Beyspielen folgt aber nur, dass Fuchs nicht immer den Arglistigen, sondern den Listigen überh. bedeute, folglich nicht immer Wort der Unehre sey.) J. sagte von Herodes Charakter frey die Wahrheit, wie von den Hohenpriestern u. dgl. Cic. Offic. I, 13. Cum duobus modis, id est aut vi aut fraude fiat *injuria*, *fraus quasi vulpeculae*, vis leonis videtur; utrumque ab homine alienissimum, sed *fraus odio digna majore*. Wahr übrigens ist, dass solche Vergleichungen mit Thieren dem der Natur näheren Morgenländer nicht deswegen erniedrigend scheinen, weil sie zu Thieren hinabsteigen. — ἐκβάλλειν δαιμόνια *Dämonien austreiben*. Die Heilung, welche gew. besonders genannt wird, weil sie den Zeitgenossen die sonderbarste war. ἴασις *Kranken-Heilung* sc. anderer Art. ἐπιτελεῖν *ausführen*, *vollenden*. Da J. etliche Tage nöthig zu haben angiebt, um die Kranken, welche ihm dort zugetragen worden waren, nacheinander zu berathen, so sieht man wohl, dass Er und der Evangelist an „Heilung durch Ein Wort" nicht dachte. τελειοῦσθαι h. als med. *sich fertig machen*, *machen*, *dass man etwas ans Ende gebracht hat*, wie τελειουν *auf eine*

vollkommene Weise beendigen = אִתַּמֵּם Hitpahel. 2 Sam. 22, 26. Pf. 18, 26. 2 Kor. 12, 9. *Die Kraft Gottes zeigt sich als vollkommen* (τελειοῦται ebenfalls als med.) *indem sie durch solche würkt, die an sich nicht so viel Kraft hätten.* An die passive Bedeutung: *vollendet werden, sterben*, kann hier nicht gedacht werden, ohne an dem τῇ τρίτῃ sonderbar zu künsteln, welches h. auch nach dem folg. Vs nicht einmal eine blos zum Beyspiel gegebene Jakob 4, 13. unbestimmte Hos. 6, 2. Zeitangabe seyn kann. Fischer in Prolus. 24. de Vitiis Lexicor. Note 18. hält τελειοῦμαι für ein Futurum attic. contractum. Dass in diesem Zusammenhang ein Präsens in die Bedeutung des Futurum eingreift, liegt in allen Sprachen. *Am dritten Tage mache ich mich fertig*, ist soviel, als *werde ich zu Ende kommen.*

Vs 33. πλὴν *ausserdem, übrigens.* 10, 11. 14. 19. 27. d. h. wenn dies Herodes nicht zugeben will. δεῖ, με *so muss ich dann wohl* σήμερον καὶ αὔριον καὶ τῇ ἐχομένῃ πορεύεσθαι *heute und morgen und an dem Tage, den man alsdann hat* (Umschreibung von Übermorgen) *meine Reise fortsetzen* und so bis Jerus. kommen. Sinn: Will mich Herodes nicht einmal so kurze Zeit dulden, so muss ich wohl jeden Augenblick, wann er will, aufbrechen. Denn darauf, dass er mich etwa gar ausser Jerus. morde, will ich es nicht ankommen lassen. Dies wäre ja ganz ausser der Regel. . . Das letztere ist Ironie. Jesus wollte wohl, dass der entscheidende Moment zu Jerus. an einem Feste eintreten sollte, weil nur dort von der Nation so viele zusammen zu seyn pflegten, dass, was ihm dort geschah, als Entscheidung der Thätigern und Zulassung der Unthätigern (gleich viel, ob der Pluralität oder der Minderzahl) gelten musste etc. Zu den Pharisäern aber spricht J. nicht von dem Innern seiner Beweggründe, sondern mit Sarcasmus: „zu Jerus. ist's, wo sich das Sanhedrin als

Richter der Propheten aufſtellt, um Mörder jedes wahren zu ſeyn." Sanhedrin I, 5. Pſeudopropheta . . non niſi a conseſſu των 72. judicum judicatur. ib. 10. Non morte multant eum in conſeſſu urbis ſuae, nec in conſeſſu Jafnenſi, ſed adducunt eum ad Synedrium magnum, quod eſt Hieroſolymis et ſervant eum ad feſtum aliquod atque feſto interficiunt coll. Devt. 17, 13. Nach dieſer Sitte konnte J. ſein Schickſal, wenn er entſchloſſen war, ihm unter gewiſſen Umſtänden nicht mehr auszuweichen, im Ganzen recht wohl vorher wiſſen und beſchreiben. — Syr. Ar. p. Perſ. p. auch Theophyl. im Comment. denken ſich ἐργάζεσθαι nach αὔριον hinzu, Ar. Erp. *bleiben*. Blos andere Erklärungsverſuche! — ἡ ἐχομένη wie in der Volksſprache: *der* (Tag) *den man alsdann hat.* οὐκ ἐνδέχεται *es iſt gl. nicht aufgenommen in die Sache,* = *es liegt nicht in der Sache, es kann nicht leicht ſo ſeyn.* Ariſtot. Analyt. prior. I, 12. το γαρ οὐκ ἐνδέχεται ὑπάρχειν (εστι) κ. αδυνατον ὑπαρχειν κ. αναγκη μη ὑπαρχειν. Athenae. VI, p. 228. ουκ ενδεχεται γαρ ζην ανευ κακου τινος τουτον, αλλ αναγκαιως εχει η λωποδυτειν η etc. προφήτης. Das Genus, unter welches ſich J. auch als Meſſias ſtellt. ἀπολέσθαι med. *umkommen,* gl. *ſich verlieren.* ἔξω *auſserhalb* = *anderswo.*

Vs 34. Ιερουσ. Ιερουσ. nicht im Vocativ, ſondern bezeichnend: *Jeruſalem, Jeruſalem iſts, welche mordet* = zu morden pflegt. Gew. T. ἡ ἀποκτείνουσα. Nur 1. 124. 131. 157. 235. u. And. 17. Mt d. f. p. and. 9. Theophyl. haben ἀποκτένουσα, *welche bisher zu morden pflegte.* AK 69. and. 6. Mt n. z. 17. ἀποκτέννουσα, wo υ für ι geſchrieben ſeyn kann. Dag. haben Matth. 23, 37. mehrere bedeutende Zeugen ἀποκτενοῦσα, welches daher in dieſe Stelle b. Luk. gekommen ſeyn mag. λιθοβολεῖν *mit Steinen werfen,* bald um zu tödten, bald um wegzutreiben oder abzuhalten. ἀπεσταλμένοι *Abgeſchickte* ſc. von Gott, durch Trieb gottgefälliger

Entſchlüſſe. *πρὸς αὐτὴν zu ihr.* Hier zeigt die dritte Perſon der Rede, daſs Ιερουσ. nicht Vocativ iſt. Denn der Gräcismus, welcher αὐτὴν auch für σεαυτὴν ſetzt, iſt hier weniger zu vermuthen. *ποσάκις ἠθέλησα wie oft hätte ich gerne. ἐπισυνάγειν in eine Geſammtheit zuſammenbringen.* ἐπισυναγωγὴ Hebr. 10, 25. 2 Theſſ. 2, 1. *Geſammtheit der Chriſten*, im Gegenſ. gegen das, jeden erkältende, Vereinzeln. *τέκνα* ſc. *πόλεως Einwohner.* 19, 44. Gal. 4. 25. *ὃν τρόπον wie* = ebenſo ſorgfältig. *ὄρνις eine Henne, Bruthenne.* Matth. 23, 37. welche bey jeder Gefahr ihre junge Zucht zu ſich zuſammen zu rufen pflegt. *νοσσιὰ Brut von gefiederten Thieren* z. B. auch Bienen. Joſeph. Makkab. §. 14. Statt *τὴν ἑαυτῆς νοσσιὰν* haben (mit der Parallelſt. Matth. 23, 27.) ADKM 1. 42. 91. and. 13. Mt o. q. r. *τὰ ἑαυτῆς νοσσία*, wie Pſ. 83, 3. für אֶפְרֹחִים in der Alex. *θησει τα εαυτης νοσσία.* Νοσσιὰ bedeutet in der Alex. immer *Neſt*, קֵן; *νεοσσὸς* aber und, wiewohl ſelten, *νοσσὸς die Jungen.* Vgl. Luk. 2, 24. nebſt Levit. 12, 8. War hier Lukas weniger genau im Ausdruck, ſo daſs er *Neſt* und zwar bey einer Henne, die kein eigentliches Neſt zu haben pflegt, für die *zum Neſt gehörige Brut* genommen haben ſollte? *πτέρυξ Flügel. καὶ und doch.*

Vs 35. *ἰδοὺ = Je nun. ἀφίεται ὑμῖν es wird* euch *gelaſſen*, = *ſo daſs ſich andere davon losſagen.* Eine Hinſicht auf *Zerſtörung* liegt in dieſem Präſens Futurascens nicht, ſondern auf ein *allmähliges Zurückziehen der Beſſeren* von dem gewinnſüchtigen und doch durch eigene Verkehrtheit und gewinnſüchtiges Nachgeben gegen die röm. Unterdrückung ſich ſelbſt zerſtörenden Cultus. Nach ὑμῶν Gew. T. *ἔρημος als öde, leer*, aus Matth. 23, 38. *gegen* ABKLS 1. 11. 42. 57. 69. 124. 229.* and. 40. Mt V. and. 7. Copt. Sahid. Arm. Sax. Vulg. ms. Cdd. It. Epiphan. Euthym. Theophyl. Beda. Der Sinn iſt der nämliche; auch *ἔρημος* iſt nicht gerade *zerſtört.*

ὁ οἶκος

ὁ οἶκος ὑμῶν *euer Wohnort* = *Stadt und Tempel zugleich*, welche beyde in ihrer wechſelſeit. Erhaltung ſo ſehr zuſammenhiengen, als Epheſus mit dem Tempel der Artemis. Apg. 19, 25. 27. בַּיִת bezeichnet im aramäiſchen *Haus*, *Stadt*, *Land*. Der Jude baute auf Jehovah's Tempel gleiche Hoffnungen, wie der Punier auf ſeinen Juno's - Cultus. Carthago — quam Juno fertur terris magis omnibus unam poſthabita *coluiſſe* Samo. *Heic* illius arma, *heic* currus fuit. *hoc regnum* Dea *gentibus eſſe*, ſi qua fata ſinant, jam tum tenditque fovetque. Aeneid. I, 19. — Gew. T. Ἀμὴν δὲ λέγω. Die meiſten und beſten Anctoritäten Λέγω δέ. ἰδεῖν „Ihr werdet mich nicht ſehen" = ich werde nicht hinkommen. ἕως ἂν ἥξῃ ſc. ὁ καιρος *bis die* gewöhnliche *Zeit gekommen ſeyn wird*, ὅτε εἴπητε *wo ihr*, die ihr alsdann zu Jeruſ. zu ſeyn pflegt, nach einem damals bekannten Feſtlied *zu ſingen pflegt*. εὐλογημένος *geprieſen* ſc. ἤ *ſey*. ὁ ἐρχόμενος *wer irgend kommt* ſc. als Feſtbeſucher. Denn auf dieſe Wallfahrter alle gieng das Lied, als aufmunternder Zuruf, um zu kommen, und als Freudenbezeugung, wenn die groſsen und kleinen Karavanen der jüdiſchen Hadſchi's (מַחֲנָגִים) in Jeruſalem einzogen. ἐν ὀνόματι Κυρίου *um des Herrn*, des die Feſtbeſuche gebietenden Jehovah, *willen*; wörtlich: *inſofern ſie ihn*, den Jehovah, *nennen*, *anerkennen als das was er iſt*, *Herr!* — Kurz: „*Vor* den Feſtkaravanen werde ich nicht kommen!" Wie man in ſpäterer Zeit Feſte *einläutet*, ſo wurden ſie bey den Hebräern und Juden *gl. eingeſungen*. ſ. die Feſtpſalmen im Pſalmbuch, denen gewiſs viele ſpätere Lieder, theils für die Kommenden, theils für die Empfangenden, nachgedichtet waren. Nichts mehr — nicht einmal die blos 25jährige, mönchiſcher geformte Jubiläa zu Rom — nichts als etwa die jährliche Beſuchung von Mekka aus allen mohammedaniſchen Weltgegenden iſt mit dieſen *groſsen alljährlichen Andachtsübungen und Meſſen zu Jeruſ.*, wel-

cher Stadt damals im Orient nichts gleich kam, zu vergleichen. — ἂν ἥξῃ ὅτε wird von manchen ausgelassen, als entbehrlich. Aber wodurch hätte es als Zusatz entstehen sollen?

LXXII. Abschnitt.

Lukas 14, 1—24.

Nach Vs 25. war diese Malzeit noch vor der Ankunft J. zu Jerus. *am Sabbat* bey einem vornehmen Pharisäer. Am Sabbat selbst zwar konnte der Pharisäer die Speisen dazu vorzubereiten nicht für erlaubt halten. War aber alles vor dem Sabbatsanfang bereit, so konnte alsdann am Sabbat entw. beym Anfang desselben Abends oder am folg. Mittag gesellschaftlich gespeist werden. Es wurde sogar zur Feyer des Sabbats gerechnet, an diesem Tage das beste zu essen (Wetst.) — Nach Vs 12. muss die Malzeit nicht eine Privatmalzeit gewesen seyn. Wie könnte für eine solche J. die Regel geben wollen, dass man nicht Freunde, Verwandte etc. dazu einladen solle. Verm. war es eine Malzeit auf öffentliche Kosten von gewissen Stiftungsgeldern, Hospitalgütern oder dergl. welche dieser Pharis. zu verwalten hatte. In einem solchen Fall wenigstens konnte ihm J. schicklich sagen: er hätte nicht für ein Geld, das zum Nutzen der Nothleidenden bestimmt war, Leute zu Gast bitten sollen, von denen er den Privatvortheil, wieder geladen zu werden, sich versprechen könne. Nothleidenden habe *dieses* Mal zugehört. Wenn er es künftig, nach seiner Bestimmung, so anwende, würde es ihm „Gott gl. danken am himmlischen Mal.“

Auf einen gutmüthigen Gast machten die letzten Worte den Eindruck, dass er in aller Einfalt seines Herzens in die Worte ausbrach: Ach ja wohl, wer nur dort, im himmlischen Reich,

auch gewiſs zur Malzeit käme! J. — nach ſeiner nachahmungswürdigen Lehrersklugheit! — hebt hier nicht das Sonderbare des Wunſches, gerade „zur Malzeit" dort zu kommen, heraus. Es war gut gemeint. Daher ſpricht J. vielmehr von dem, was zur Hauptſache führte. „Zweifle du nicht, dort zugelaſſen zu werden, wenn du nur ernſtlich willſt." Nur auf einen jeden ſelbſt kommt es an — dies iſt der Sinn der folgenden Parabel — der allgemeinen Einladung Gottes zu folgen; freylich aber muſs, wer irgend dort glücklich anzukommen wünſcht, alles irdiſche, das ihn daran hindern könnte, dem himmliſchen Rufe nachſetzen. Ich, ſchlieſst J., ſehe viele Geladene, die aus eigener Schuld zu jenem Mal nicht kommen werden.

Luk. XIV, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐλθεῖν αὐτὸν εἰς οἶκόν
τινος τῶν ἀρχόντων τῶν Φαρισαίων, σαββάτῳ φα-
γεῖν ἄρτον· καὶ αὐτοὶ ἦσαν παρατηρούμενοι αὐτόν.
2 Καὶ ἰδοὺ, ἄνθρωπός τις ἦν ὑδρωπικὸς ἔμπροσθεν αὐ-
3 τοῦ. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπε πρὸς τοὺς Νο-
μικοὺς καὶ Φαρισαίους, λέγων· † ἔξεστι τῷ σαββάτῳ
4 θεραπεῦσαι; Οἱ δὲ ἡσύχασαν. Καὶ ἐπιλαβόμενος
ἰάσατο αὐτὸν, καὶ ἀπέλυσε.
5 Καὶ [ἀποκριθεὶς] πρὸς αὐτοὺς εἶπε· τίνος ὑμῶν υἱὸς
ἢ βοῦς εἰς φρέαρ ἐμπεσεῖται, καὶ οὐκ εὐθέως ἀνα-
6 σπάσει αὐτὸν [ἐν] τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου; Καὶ οὐκ
ἴσχυσαν ἀνταποκριθῆναι αὐτῷ πρὸς ταῦτα. . .

7 Ἔλεγε δὲ πρὸς τοὺς κεκλημένους παραβολὴν, ἐπέ-
8 χων, πῶς τὰς πρωτοκλισίας ἐξελέγοντο. Λέγων
πρὸς αὐτούς· Ὅταν κληθῇς ὑπό τινος εἰς γάμους,
μὴ κατακλιθῇς εἰς τὴν πρωτοκλισίαν· μήποτε ἐντι-
9 μότερός σου ᾖ κεκλημένος ὑπ᾽ αὐτοῦ. Καὶ ἐλθὼν ὁ
σὲ καὶ αὐτὸν καλέσας ἐρεῖ σοι· δὸς τούτῳ τόπον!

καὶ τότε ἄρξῃ μετ' αἰσχύνης τὸν ἔσχατον τόπον
10 κατέχειν. Ἀλλ' ὅταν κληθῇς, πορευθεὶς ἀνάπεσαι
εἰς τὸν ἔσχατον τόπον, ἵνα ὅταν ἔλθῃ ὁ κεκληκώς
σε, εἴπῃ σοι· φίλε, προσανάβηθι ἀνώτερον! Τότε
ἔσται σοι δόξα ἐνώπιον πάντων τῶν συνανακειμένων σοί.
11 Ὅτι „πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν, ταπεινωθήσεται· καὶ ὁ
ταπεινῶν ἑαυτὸν, ὑψωθήσεται.“

12 Ἔλεγε δὲ καὶ τῷ κεκληκότι αὐτόν· ὅταν ποιῇς ἄρι-
στον ἢ δεῖπνον, μὴ φώνει τοὺς φίλους σου, μηδὲ
τοὺς ἀδελφούς σου, μηδὲ τοὺς συγγενεῖς σου, μηδὲ
γείτονας πλουσίους· μήποτε καὶ αὐτοί σε ἀντικαλέ-
13 σωσι, καὶ γένηταί σοι ἀνταπόδομα. Ἀλλ' ὅταν
ποιῇς δοχὴν, κάλει πτωχοὺς, ἀναπήρους, χωλοὺς,
14 τυφλούς. Καὶ μακάριος ἔσῃ, ὅτι οὐκ ἔχουσιν ἀντα-
ποδοῦναί σοι· ἀνταποδοθήσεται γάρ σοι ἐν τῇ ἀνα-
στάσει τῶν δικαίων.
15 Ἀκούσας δέ τις τῶν συνανακειμένων ταῦτα, εἶπεν
αὐτῷ· μακάριος, ὃς φάγεται ἄρτον ἐν τῇ βασιλείᾳ
16 τοῦ θεοῦ. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· ἄνθρωπός τις [Mt.
ἐποίησε δεῖπνον μέγα, καὶ ἐκάλεσε πολλούς. 22, 1.]
17 Καὶ ἀπέστειλε τὸν δοῦλον αὐτοῦ τῇ ὥρᾳ τοῦ δείπνου,
εἰπεῖν τοῖς κεκλημένοις· ἔρχεσθε, ὅτι ἤδη ἕτοιμά ἐστι
18 πάντα. Καὶ ἤρξαντο ἀπὸ μιᾶς παραιτεῖσθαι πάντες.
Ὁ πρῶτος εἶπεν αὐτῷ· ἀγρὸν ἠγόρασα, καὶ ἔχω
ἀνάγκην ἐξελθεῖν καὶ ἰδεῖν αὐτόν· ἐρωτῶ σε, ἔχε
19 με παρῃτημένον. Καὶ ἕτερος εἶπε· ζεύγη βοῶν ἠγό-
ρασα πέντε, καὶ πορεύομαι δοκιμάσαι αὐτά· ἐρωτῶ
20 σε, ἔχε με παρῃτημένον. Καὶ ἕτερος εἶπε· γυναῖκα
21 ἔγημα· καὶ διὰ τοῦτο οὐ δύναμαι ἐλθεῖν. . . Καὶ πα-
ραγενόμενος ὁ δοῦλος [ἐκεῖνος] ἀπήγγειλε τῷ κυρίῳ
αὐτοῦ ταῦτα. Τότε, ὀργισθεὶς, ὁ οἰκοδεσπότης εἶ-

πε τῷ δούλῳ αὑτοῦ· ἔξελθε ταχέως εἰς τὰς πλα-
τείας καὶ ῥύμας τῆς πόλεως, καὶ τοὺς πτωχοὺς καὶ
ἀναπήρους καὶ χωλοὺς καὶ τυφλοὺς εἰσάγαγε
22 ὧδε.... Καὶ εἶπεν ὁ δοῦλος· κύριε! γέγονεν, ὡς
23 ἐπέταξας· καὶ ἔτι τόπος ἐστί. Καὶ εἶπεν ὁ κύριος
πρὸς τὸν δοῦλον· ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγ-
μοὺς, καὶ ἀνάγκασον εἰσελθεῖν, ἵνα γεμισθῇ ὁ οἶ-
κός μου.
24 Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι ουδεὶς τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων τῶν κε-
κλημένων γεύσεταί μου τοῦ δείπνου.

Luk. XIV, 1. ἐν τῷ ἐλθεῖν *da er gekommen war.* ἄρχοντες τῶν Φαρισαίων *Ober-Rabbinen von der Pharis. Parthie.* φαγεῖν ἄρτον *speisen, Malzeit halten überh.* Matth. 15, 2. αὐτοὶ *sie*, der Pharis. Hausvater mit den ihm ähnlichen Gästen. Gebeten, kam J. auch zu solchen Leuten s. den 57. Abschn., aber so, daſs er, überall seiner freymüthig religiösen Denkart getreu, lobte und tadelte, wie er es für nöthig hielt, παρατηρεῖσθαι med. gl. *sich neben etwas halten = beobachten, auflauern.*

Vs 2. καὶ ἰδοὺ .. ἦν *denn gerade war.* ἔμπροσθεν αὐτοῦ *ihm*, Jesu, *vor dem Gesicht* nicht als Gast bey der Malzeit; denn nach der heilenden Behandlung läſst ihn J. weggehen. Er suchte J. auf, wahrsch. weil er schon an einem vorigen Tage von ihm Hülfe zu bekommen angefangen hatte. J. sieht, daſs man auf sein Betragen lauert. Um so weniger konnte und wollte J. ausweichen. ὑδρωπικὸς *ein Wassersüchtiger.* Wassersucht ist, wie bekannt, heilbar oder unheilbar, je nachdem der Überfluſs der Flüssigkeiten aus einer Ursache entsteht.

Vs 3. ἀποκριθεὶς *redend in Beziehung* auf das παρατηρεῖσθαι, das er ihnen am Gesicht ansah. Νομικοὶ

im Unterschied von den Pharisäern wahrsch. *Sadduläer*, *Gesetzgelehrte* im strengsten Sinn, auf den Pentateuch sich einschränkende. s. bey Luk. 11, 45. Jesu Denkart über die wahre Sabbatsfeyer war beyden Parthieen gleich sehr anstössig. — Gew. T. εἰ ἔξεστι τῷ σαββάτῳ θεραπεύειν. BDL 59. Ev. 15. Perss. Copt. Syr. hier. cant. brix. haben das εἰ nicht, hingegen setzen diese und 1. 69. 124. 131. 157. Sahid. Syr. p. c. aster. veron. Mm. ἢ οὔ nach θεραπ. hinzu. Auch haben BDL 1. 124. 131. Schol. in Mt 11. θεραπεῦσαι. Man sieht, wie das fragende εἰ sowohl als das ἢ οὔ blos verschiedene Nachhülfen sind, um den *kürzeren* Text: ἔξεστι τῷ σαββάτῳ θεραπ. zu verdeutlichen. Dieser ist folglich der ursprüngliche. — Die Frage selbst macht J. gew. zum Voraus, um seine Absicht anzukündigen. θεραπεῦσαι änderte man in das Präsens, weil man an die continuative Bedeutung des Aorist. nicht dachte. ἡσυχάζειν *sich ruhig halten* h. *nichts entscheiden wollen*. Jes. 7, 4. Nehem. 5, 8. Sie wollen es Jesu auf seine Verantwortung überlassen, nicht gerade hindern.

Vs 4. ἐπιλαβέσθαι med. *sich eines annehmen* hier *thätig*, so dass dies ἰᾶσθαι *heilen*, *ärztlich behandeln*, gegen die Sabbatsruhe zu seyn schien. Wahrsch. nahm ihn J. bey Seite. Wahrsch. sah. J. nach der Würkung der vorher gebrauchten Mittel. (Ist das Wasser blos in den äusseren Theilen, aus Atonie der Haut, angehäuft, so kann es bekanntlich abgezapft oder durch Binden und durch innere Mittel abgetrieben werden.) Denn dass hier „hydrops consummatus" gewesen sey, hat man keinen Grund hinzu zu denken. Dadurch erst würde das Faktum bis zum unglaublichen gesteigert. ἀπολύειν *weggehen lassen*. Matth. 15, 39. Ehe er mit den Pharis. über die Streitfrage sprach, liess J. den in die Cur genommenen weggehen. Das Pro und Contra, welches zur Sprache hätte kommen können, sollte jenen nicht etwa irre machen.

Vs 5. ἀποκρ. wie Vs 3. DL 1. 42. 69. 124. 131. and. 8. Syr. Perſs. p. Copt. Sahid. Aeth. Arm. It. ausgen. brix. haben es *nicht*. Die Zuſammenſtimmung der Verſionen, welche ſonſt nicht abzukürzen pflegen, macht die Muthmaſsung, daſs ἀποκρ. aus Vs 3. herabgekommen ſey, wahrſcheinlicher, als die entgegengeſetzte, daſs dies Wort, weil es kaum vorher vorgekommen, ausgelaſſen worden ſey. Gew. T. τίνος ὑμῶν ὄνος. Die meiſten und darunter ſehr bedeutende Auctoritäten der konſtantinopolitan. Recenſion EGHMS denen auch die Cdd AB beytreten, 10. 11. 36. 57. 64. 72. 106. 142. 235. Ev. 3. 4. 5. 18. 19. 24. 36. and. 65. Mt BHV. and. 17. Schol. bey Mt Syr. utr. Perſ. p. Sahid. Slav. jun. 5. 6. 7. brix. Tit. boſtr. Euthym. Theophyl. haben υἱὸς ſtatt ὄνος. Dem erſten Anblick nach ſcheint es unſchicklich, *neben den Thieren* erſt auch noch von *Kindern* zu ſagen, daſs man ſie am Sabbat aus Ciſternen ziehen dürfe. Allein die Talmudiſten hatten dies würklich nöthig gefunden. Bava Kama V, 6. Si in puteum incidet bos aut aſinus — *filius aut filia*, ſervus aut ancilla — — und Joma VIII, bemerkt nach der allgemeinen Regel §. 6. 7. omne dubium vitae pellit ſabbatum, Fol. 84. 2. das Beyſpiel: venans piſces (ſabbato) videt infantem cecidiſſe in foveam, removet arenam et educit illum. Das blos ſcheinbar unſchickliche möchte demnach wohl frühe die Muthmaſsung ὄνος für υἱὸς mit Beybehaltung ähnlicher Buchſtaben in den Text gebracht haben. Dies beſtätigt Cd D. und ſein latein. Text ſehr, indem ſie πρόβατον ſetzen. Höchſtwahrſch. nämlich war dies eine andere, gewaltſamere Conjektural-Verbeſſerung, welche gemacht und aufgenommen wurde, um das unſchicklich ſcheinende υἱὸς zu entfernen. Wodurch ſonſt könnte man veranlaſst worden ſeyn, für ὄνος zu ſetzen προβατον? Da auſser dem, immer wichtigen, Cd A. die Auctorität der occidental. Recenſion in BD Sahid. zu den vielen Zeugen der Conſtantinop. Recenſion gegen ὄνος hinzukommt (Cd. C. iſt hier unleſbar)

und da die Leseart υἱὸς durch den Schein von Unschicklichkeit und durch die Erklärbarkeit des ὄνος sowohl als des προβατον aus ihr, den Charakter der Ursprünglichkeit erhält, so zweifle ich nicht, sie in den Text aufzunehmen. Immer aber bleibt ὄνος eine der glücklichsten critischen Conjekturen des patristischen Alterthums. Auf προβατον kam man durch Matth. 12, 11. Dies aber würde, wenn das schicklichscheinende ὄνος im Text gestanden hätte, niemand für nöthig gehalten haben. — Die Sinnerklärung s. b. Matth. 12, 11. 12. Vgl. Devt. 22, 4. Auch Heyden machten sich dergl. Aufgaben und beantworteten sie, wie Jesus. Macrob. Sat. I. 16. Scaevola consultus respondit, quod praetermissum noceret. Si *bos in specum decidisset eumque paterfamilias adhibitis operis liberasset, non est visus ferias polluisse.* ἀνασπᾶν *herausziehen.* Apg. 11, 10. ἐν vor τῇ ἡμ. haben *nicht* ADKL 69. 91. 124. And. 8. Mt o. x. Vulg. cant. Cdd It.

Vs 6. ἰσχύειν *vermögen.* ἀνταποκρίνεσθαι *Gegenantwort geben*, um ihre Übertreibung des Sabbatgebots zum Schaden der Kranken zu rechtfertigen.

Vs 7. Nun erst fieng das Essen selbst an. J. bemerkt dabey den pharis. und sadduk. Stolz im Auswählen der ehrenvollsten Plätze. παραβολὴ *etwas vergleichungsweise gesagtes.* J. drückte sich nämlich nicht so aus, wie wenn er von dem gegenwärtigen Fall spräche. Er sagt nicht: *Ihr* . . sondern unbestimmter: *Du* . . wenn du da oder dort in den Fall kämest etc. Auch mag er wohl dies alles nicht *zu* den platzwählenden Mitgästen, sondern gewendet an einen, den es nicht traf, gesagt haben, um jene zu treffen. Nur bey einer *indirekten* Beziehung auf den vorgekommenen Fall konnte das gesagte eine παραβολη genannt werden; wie 1 Kor. 4, 6. μετεσχηματισα εις εμαυτον . . δι ὑμας. Daher ist das πρὸς zu übersetzen: *in Beziehung auf* — die Ge-

ladenen. ἐπέχειν *auf etwas halten, achten.* πρωτοκλισία *ein Oberſitz* beym Niederliegen zum Mal. ἐκλέγεσθαι med. *ſich auswählen.* Λέγων πρὸς wahrſch. nachdem die Jagd nach den erſten Plätzen vorüber war. Das Particip. Λέγων (ſc. ἦν) muſs als für ſich ſtehend betrachtet werden. Ελεγε . . εξελεγοντο. Λεγων. Sehr viel Kakophonie!

Vs 8. ὅταν κληθῇς *wenn du irgend geladen ſeyn wirſt.* γάμος *hochzeitartige = reiche Malzeit.* Der Plural b. *dieſe oder jene ſolche Malzeit.* μὴ κατακλιθῇς Paſſ. für das Med. *ſo laſſe dich nicht nieder.* ἡ πρωτοκλ. *dieſe oder jene Oberſtelle.* ἔντιμος *geehrt* nach bürgerlichen Verhältniſſen.

Vs 9. καὶ . . ἐρεῖ *es wird nämlich ſagen* . . nicht blos: *es würde.* Beyſpiele, daſs man wohl hinabrücken lieſs, wenn einer zu weit oben ſaſs, giebt aus Rabbinen Wetſt. καλεῖν *rufen, einladen.* διδόναι . . τόπον *Platz einräumen.* καὶ τότε ἄρξῃ τ. κατέχειν *und alsdann müſsteſt du gl. Anſtalt machen, blos zu behaupten,* . τὸν ἔσχατον τόπον *dieſen oder jenen geringeren Platz.* ἄρχεσθαι κατεχ. nicht bloſser Pleonasmus, ſondern maleriſche Darſtellung des mit Mühe hinabrückenden. αἰσχύνη *Schande.*

Vs 10. Sinn wie Prov. 25, 7. ἀλλὰ *vielmehr.* πορευθεὶς *geſetzt daſs du hingehſt* zur Malzeit. Gew. T. ἀνάπεσον. BLM andd. auch Mt d. i. p. Antioch. H. 3. ſind für ἀνάπεσαι, welcher Luk. 17, 7. ſteht und AEHKS and. 49. Mt BHV. and. 14. für ἀνάπεσε, D. und Clem. Al. Paedag. II, 1. für ἀνάπιπτε. ἀνάπεσαι als Aor. 1. *med.* iſt das ſprachrichtigere und ſonſt häufige ſ. Sirac. 35, 2. Ἀνάπεσε als aoriſt. 2. activ. ſcheint durch eine verdorbene Ausſprache des αι wie ε den Byzantinern gewöhnlicher geworden, aber ebendesw. blos aus ἀνάπεσαι entſtanden zu ſeyn. προσανάβηθι *erhebe*

dich zu jenen *hinauf.* Das προς nicht pleonaſtiſch. (κατ') ἀνώτερον *höher.* δόξα *Ehre.* ἐνώπιον *vor.* πάντων haben ABL 1. 63. 69. 118. 124. b. Birch. 131. Mt a. 10. Syr. utr. Perſ. p. Copt. Aeth. Es ſcheint wegen der vorhergeh. und folgenden ähnlichen Sylben πιον . . των ausgefallen und paſst dag. in dieſe mahleriſche Stelle als ſignificant gar ſehr. συνανακεῖσθαι *mit zum Mal ſich niederlaſſen.*

Vs 11. ὅτι *denn* ſc. ſo ſagt man ja ſprüchwörtlich: Wer etc. Nach Schemot, dicere ſolebat R. Hillel: humilitas mea eſt elevatio mea et elevatio mea humilitas mea. Melius eſt, ut dicant homini: aſcende ſurſum! et non dicant ei: deſcende deorſum. ταπεινωθήσεται *pflegt niedrig gemacht, herab gedrängt, geringer geachtet zu werden.* ὑψωθήσ. *pflegt erhöht zu werden,* im Urtheil und Betragen Anderer gegen ihn.

Vs 12. J. ſcheint ſeinem Dank für die Einladung dieſe Wendung an den Hauswirth gegeben zu haben: Die übrigen vornehmen Gäſte werden dich wieder bitten. Ich — vermag dies nicht. Nimm zum Dank eine Lehre, wie Du dir durch Ausſpendung deiner Speiſen ewigen Dank erwerben kannſt u. dgl. Schon J. D. Michaelis in d. Anm. bemerkt, daſs hier von einem Mal die Rede ſeyn müſſe, welches zugl. ein gutes oder gottesdienſtliches Werk ſeyn ſollte, wie die Malzeiten von den im dritten Jahre noch übrigen Zehnten, die man mit den Armen, Waiſen, Fremdlingen etc. zu verzehren hatte. Devt. 26, 12. 13. Moſ. Recht §. 143. Vgl. Devt. 14, 26. 27. 16, 10. 11. Oder bezieht es ſich etwa überhaupt darauf, daſs man es zur Sabbatsfeyer rechnete, *Sabbatsmale,* ſo reichlich als man vermochte, zu geben? Sohar Geneſ. fol. Quic. *diebus feſtis laetatur* et Deo (ſc. durch die Armen) portionem ſuam non dat, ille eſt רַע עָיִן *mali oculi* = invidioſus. Satan ipſum accuſat . .

Deus ait: annon mundum condidi non nisi propter beneficentiam Pf. 89, 3. — καὶ τῷ . . *auch den* . . ποιεῖν *zurichten lassen.* ἄριστον *Mittagsmal.* δεῖπνον *Abendmalzeit.* zusammen: *irgend ein Gastmal.* φωνεῖν *rufen, bitten.* φίλος *Freund.* ἀδελφὸς *Blutsverwandter.* συγγενὴς *Verwandter* überh. Den Satz μηδε τους αδελφους σου haben *nicht* L. 1. 11. 42. 69. and. 8. Mt f. l. Iren. (Zeugen aus der Alex. Recension) den parallelen μηδὲ τοὺς συγγενεῖς σου haben *nicht* D. Mt cant. verc. Cypr. d. h. Zeugen aus der Occid. Recension. Wie es scheint, blosse Abkürzungsversuche! Hätte man Auctorität genug, blos μὴ φώνει τοὺς φίλους σου καὶ γείτονας πλουσίους als J. Worte anzusehen, so würde die Stelle leichter als eine ganz passende Regel zu erklären und der Gegensatz bestimmter zu fassen seyn: Wähle nicht blos die *Reichen* von deinen Bekannten und Nachbarn an das Mal, vielmehr *Bedürftige* etc. γείτων πλούσιος *reicher Nachbar.* μήποτε *damit nicht.* καὶ αὐτοὶ *auch sie.* ἀντικαλεῖν *wieder einladen.* καὶ γένηταί σοι *und also auch dir schon geworden sey.* ἀνταπόδομα *Wiedergabe, Ersatz.* Matth. 6, 2. απεχειν τον μισθον. Plaut. Captiv. III, 1. 11. Nihil morantur jam Laconas, *imi subsellii viros*, Plagipatidas, quibus sunt verba sine penu et pecunia. *Eos requirunt, qui libenter, cum ederint reddant domi.* Martial. VII, 86. Ad natalitias dapes vocabar, essem cum tibi, Sexte, non amicus: Quid . . repente factum est post tot pignora nostra . . quod sum praeteritus vetus sodalis? Sed causam scio. Nulla venit a me Hispani tibi libra postulati. Nec tenuis toga, nec rudes lucernae. . . *Poscis munera, Sexte, non amicos.*

Vs 13. ἀλλὰ *vielmehr.* δοχὴ *Gastmal*, quo alii *excipiuntur.* κάλει πτωχοὺς. Odyss. ρ' v. 386. πτωχον δ' ουκ αν τις καλεοι τρυξοντα ἑαυτὸν. Aboth. R. Nathan c. 7. commentiert über die zwey Sentenzen: domus tua versus 4 plagas patens esto, und: pauperes

ſint filii domus tuae, *deine Hausgenoſſen*, nach Beyſpielen von Abraham und Hiob. ἀνάπηρος *gebrechlich, krüppelhaft*. Pollux II, 61. αναπ. ὁ παν το σωμα (irgendwo am ganzen Körper) πεπηρωμένος. Rabb. חֲבִירִין Schoettg. Plato im Crito §. 14. οἱ χωλοι τε κ. τυφλοι κ. οἱ αλλοι αναπηροι = *debiles, membris capti*. Hippokrates Epidem. 4. p. 1138. F. αναπηροι κατα τι των αρθρων.

Vs 14. μακάριος *glücklich zu preiſen*. ἐν τῇ ἀναστάσει τῶν δικαίων *wann die Rechtſchaffenen auferſtehen* תְּחִיַּת הַצַּדִּיקִים. — Sinnerklärung für dies und das Folgende ſ. bey 13, 28. Matth. 19, 28.

Vs 15. S. Inhaltsanz. συνανακειμ. Vs 10. φαγέσθαι fut. 2. med. *ſich ſpeiſen dürfen*. ἄρτον = κατ' αρτον. Matth. 6, 25. Gew. T. ἄρτον. EKMS 69. 91. 106. 124. 131. 229. 235. Ev. 4. 19. 36. and. 83. Mt V. and. 18. (folgl. die *meiſten* Codd. aber blos die von der Konſtantinop. und den ſpätern Recenſionen) Arm. Slav. Baſil. ms. de Bapt. 1. Enthym. Theophyl. Aus innern Gründen iſt ſchwer zu entſcheiden. ἄρτον φαγ. könnte, zumal als die *gew.* Redensart, aus Vs 1. für das *ungew.* ἄριστον geſetzt ſeyn. ἄριστον kann aus Vs 12. Vgl. *Matth.* 22, 4. *als Parallelſt.* entſtanden ſeyn. Es könnte aber auch der gutmeinende Eſſer gl. das nächſte Wort Jeſu aus dem Munde genommen und daher ſelbſt ſich ein ἄριστον im neuen Jeruſ. gewünſcht haben. Der Hauptpunkt iſt, daſs nur Zeugen der ſpätern Zeit ἄριστον haben. Der einzige Clemens Al. im Pädag. II, 1. in der Frage: wie man ſich im Eſſen zu verhalten habe? (Vgl. Griesbach. Symbolae crit. T. II. p. 382.) wird für αριστον angeführt. Er citiert p. 346. Würzb. Ausg. unter mehreren Neuteſt. vom Eſſen handelnden Stellen auch aus dem Vs 12. ὁταν ποιῃς ἄριστον η δειπνον. . Und daher gebraucht er dann in ſeinem Con-

text mehrmals das Wort ἄριστον, flicht auch nachher, — aber ohne ausdrücklich zu citieren — in ſeine Rede die Worte ein: Μακαριος, ὃς φάγεται τὸ ἄριστον εν τη βασιλεια του Θεου. Noch laxer ſagt er bald S. 346. ου γαρ εστιν ἡ βασιλεια του Θεου βρωσις κ. ποσις, φησιν ὁ Αποστολος, ἱνα μη το εφημερον ἄριστον νοηθη, αλλα δικαιοσυνη κ. ειρηνη κ. χαρα εν πνευμ. ἁγ. Τουτου ὁ φαγων του αριστου, το αριστον των οντων, τ. βασιλειαν του Θεου κτησεται u. dgl. m. Er giebt demnach blos Beyſpiele, wie der 12. Vs Anlaſs gab, auch im Vs 15. ἄριστον ſtatt ἄρτον unvermerkt aufzunehmen. In den ſpätern Textrecenſionen geſchah das nämliche; wahrſch. vom Clemens unabhängig, blos aus gleicher Veranlaſſung. Die Rabb. ſcheinen dieſen Ausdruck bisw. wie einen terminus technicus für dieſe Erwartungen zu gebrauchen. Vajikr. R. 13. Dixit R. Berechias: ἄριστον ארסטון praeparaturus eſt Deus ſervis juſtis in futuro tempore. Medraſch Pſ. 18. magnum αριστον paratum eſt vobis in ſeculo futuro. Schoettg. b. Matth. 22, 4.

Vs 16. ὁ δὲ ſc. Jeſus. δεῖπνον die *Abendmalzeit.* Sie war das Haupteſſen. Gew. T. μέγα. BD, 10. 36. 69. 106. Ev. 3. 18. 19. And. 8. Mt a. d. g. 10. 11. 12. And. 3. Clem. μέγαν.

Vs 17. δοῦλος *Diener.* ὥρα δείπνου *Eſſenszeit.* κεκλημένοι vorher ſchon *eingeladene.* ἕτοιμος *zubereitet.* Die Parabel will, daſs man ſich denke, der Hausvater habe ſchon mit dem Eſſen auf die Geladenen gewartet, endlich, weil ſie (Plutarch Sympoſ. VIII. nennt ſolche Spätlinge κωλυσιδειπνους.) ihm gar zu lange ausblieben, noch einmal geſchickt, und nun erſt haben ſie, gegen alle Sitte, ſich abgeſagt.

Vs 18. ἤρξαντο παραιτεῖσθαι *fiengen an, ſich es zu verbitten.* ἤρξ. mahlt das unvermuthete. παραιτεῖν

bitten, dafs etwas vorbey (παρα) *gehe.* ἀπὸ μιᾶς = dem gew. fyrifchen מִחְדָא *nun mit einemmal, erst von jetzt an.* Dies fetzt die fyr. Verfion Apg. 23, 30. für ἐξ αυτης fc. ὥρας Vgl. Syr. Matth. 3, 16. 5, 28. Apok. 4, 2. An unferer Stelle felbft fetzt Syr. מִן חַד *von einem an* = alle wie Einer. (ὡς) ἀπὸ μιᾶς fc. γνώμης *wie verabredet, einstimmig.* Philo de legg. fpec. T. II. p. 311. 45. ἀπὸ μιᾶς κ. αυτης γνωμης επιθωνται τοις αδικημασι συμφρονησαντες. Demofth. Phil. IV. ὁμοθυμαθον εκ μιᾶς γνωμης.. Iliad. β. 379. ει δε ποτ ἐς γε μίαν βουλευσομεν . . ὁ πρῶτος *der erste,* an welchen man kam. ἀγρὸς *Feldgut.* ἔχειν ἀνάγκην *nöthig haben,* etwa, weil der Kauf noch darauf beruht. ἐξέρχεσθαι *hinausgehen.* ἰδεῖν *in „Augenschein" nehmen.* ἐρωτᾶν *ersuchen.* ἔχειν τινὰ παρητημένον *von einem annehmen, dafs er es fich verbeten habe.* Nicht blos Latinism. wie b. Martial. II, 79 *excufatum habeas* me rogo. f. Athenae. IV, 10. — Der Erklärer hat die verfchiedenen Arten der Abhaltung nicht auf verfchiedene geiftige Beziehungen zu deuten. Ihr Zweck ift blos Exemplification des Satzes: *nur* durch allerley unzeitige Anhänglichkeit an das Irdifche kann man aus eigener Schuld die Erfüllung des Wunfches nach dem himmlifchen Mal, wie der im Vs 15. redende ihn hatte, verlieren.

Vs 19. ζεῦγος βοῶν *Joch = Paar* (2, 24.) *Ochfen.* πέντε. Mahlt die Wichtigkeit. πορεύομαι *ich mache mich auf den Weg.* δοκιμάζειν *probieren.* Der Käufer fagt חָא נַסְיוּהּ *gehe, probiere es.* Schoettg. Alfenus in l. IX. 52. §. 3. D. ad Leg. Aquil. Quidam boves vendidit ea lege, ut daret *experiendos.*

Vs 20. γυναῖκα γαμεῖν oder γήμασθαι *fich eine Frau nehmen,* wird nur vom Mann gefagt Odyff. λ. 272. Ein Neogame (νεοπηκτους ετι τους θαλαμους εχων Heliodor VII, 11.) wurde von allen andern Abhaltungen

dispenſiert. Herodot. I, 26. Devt. 24, 5. οὐ δύναμαι *ich kann* nach der Sitte *nicht wohl* . . Vs 18. 19. 20. geben nur *Beyſpiele* von dem παραιτεῖν vieler Andern. Nach Vs 16. ἐκάλεσε πολλούς.

Vs 21. παραγίνεσθαι *herzu kommen.* ἐκεῖνος nach δοῦλος iſt *nicht*, in Hauptzeugen der 2 ält. Textrecenſionen ADKLP 1. 69. 157. and. 4. Mt 11. Copt. Arm. Goth. Vulg. It. Die Abſchreiber mögen aus Matth. 18, 27. 28. 22, 10. 24, 46. 48. 50. Luk. 12, 43. 45. 46. 47. 17, 9. etc. an das Zuſammenſetzen von δοῦλος und ἐκεῖνος gewohnt geweſen ſeyn. ἀπαγγέλλειν *Nachricht bringen.* ὀργισθεὶς *voll Unwillens.* ὁ οἰκοδεσπότης *jener Hausherr.* ταχέως *ſchnell*, weil alles bereit iſt Vs 17. πλατεῖα *breiter Platz.* ῥύμη *Nebenſtraſse.* Polyb. VI, 26. ἡ πόλις *dieſe Stadt*, wo er wohnte; nicht gerade Jeruſ. καὶ etc. ſ. Vs 13. zwiſchen Vs 21. und 22. fällt natürlich etwas *Zwiſchenzeit*, um *zuerſt* die *etwa hungernden Miteinwohner einzuladen.*

Vs 22. γέγονεν *es iſt geſchehen.* Als Diener ſpricht er *imperſonal.* Tacit. Ann. I, 6. 5. nuntiabat centurio, *factum eſſe*, quod imperaſſet, ſtatt: ſe feciſſe. Gew. T. ὡς. BDL 1. Copt. Arm. Syr. p. am Rd. cant. Auguſtin. ὅ. Viell. war ὃ σὺ im urſpr. Text, woraus bald ὃ allein, bald ὡς entſtehen mochte. ἐπιτάττειν *anordnen.* καὶ ἔτι *und doch noch.* τόπος *Raum.* Vs 9.

Vs 23. Nun geſchieht, was der Rabb. nennt הַכְנָסַת הָאוֹרְחִים ὁδὸς h. *Weg*, von welchem her *Reiſende* zu Gaſt gebeten werden konnten, nach oriental. Gaſtlichkeit. זַמֵּן אֶת הָאוֹרְחִים Tanchuma 84. 1. Schoettg. φραγμὸς *Verzäunung* h. *Feldweg zwiſchen Zäunen.* 1 Chron. 4, 23. יוֹשְׁבֵי נְטָעִים וּגְדֵרָה *in Pflanzungen und Feldverzäunungen wohnende*, unter freyem

Himmel, in Laubhütten etc. wie es im Orient für *Arme* wohl möglich ist. ἀναγκάζειν *nöthigen* durch drängende Einladung. Plutarch. λιπαρειν κ. βιαζεσθαι επι δειπνον. Apg. 16, 15. Matth. 14, 22. Horat. Ep. I. 9. 3. rogat et *prece cogit* . . Cic. Ep. V, 6. Aristoph. Equit. v. 504. Abot Nathan. c. 12. homo debet esse מקפח *alios rapiens* et adducens sub alas Schechinae. Schoettg. γεμίζεσθαι *angefüllt werden.*

Vs 24. λέγω γὰρ *ich*, der Messias, *will nämlich andeuten* durch diese Parabel. „Fabula docet." 15, 7. 10. ἄνδρες ἐκεῖνοι οἱ κεκλημ. *alle solche Leute* (die am Sinnlichen so hangen) *wie jene Geladene.* οὐ γεύεσθαι *nicht* einen Bissen *kosten* = keinen Antheil haben. Apg. 10, 10. μου τὸ δεῖπνον *meine* = die von Jesu bereitete *Malzeit* im theokrat. Reich. Alles in Beziehung auf Vs 15.

LXXIII. Abschnitt.

Lukas 14, 25—35.

Auf der weiteren Hinreise nach Jerusalem hat J. eine nicht bestimmter erzählte Veranlassung, die Menge der an ihn sich drängenden Festbesucher zu erinnern, daſs sie nach Umständen auf *groſse Entsagungen* gefaſst seyn müſsten, wenn sie sich jetzt an ihn als theokrat. König anschlieſsen wollten. Er sage ihnen dieses, nicht um sie zurückzuschröcken, sondern damit sie nicht, wenn es sich unvermuthet so fände, dadurch überraſcht würden. Sie sollten also vielmehr jetzt schon mit sich selbst gl. berechnen, ob sie soviel (über sich selbst) vermöchten. Lieber wenige, aber ächte, feste Anhänger wollte J. für den Fortgang seiner Sache. — Sie sollten ja, nach einem andern Bild, die *Würze des Zeitalters* seyn. Wer sich dafür nehmen lieſs und es doch in

in der That nicht war, für den gab es kein höheres Verbesserungsmittel (ἐν τίνι ἀρτυθῆς.) Für andere aber war er dann auch unbrauchbar geworden, hatte seinen Einfluss auf Besserung der Zeitgenossen verloren (Vs 35) —

Luk. XIV, 25. Συνεπορεύοντο δὲ αὐτῷ ὄχλοι πολλοί·
26 καὶ στραφεὶς εἶπε πρὸς αὐτούς· Εἴ τις ἔρχεται πρός
με καὶ οὐ μισεῖ τὸν πατέρα ἑαυτοῦ καὶ τὴν μητέρα,
καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὰ τέκνα, καὶ τοὺς ἀδελφοὺς καὶ
τὰς ἀδελφὰς, ἔτι δὲ καὶ τὴν ἑαυτοῦ ψυχὴν, οὐ δύ-
27 ναταί μου μαθητὴς εἶναι. Καὶ ὅστις οὐ βαστάζει τὸν
σταυρὸν αὐτοῦ, καὶ ἔρχεται ὀπίσω μου, οὐ δύναταί
28 μου εἶναι μαθητής... Τίς γὰρ ἐξ ἡμῶν, θέλων πύργον
οἰκοδομῆσαι; οὐχὶ πρῶτον καθίσας ψηφίζει τὴν δα-
29 πάνην, εἰ ἔχει εἰς ἀπαρτισμόν; ἵνα μή ποτε, θέντος
αὐτοῦ θεμέλιον καὶ μὴ ἰσχύοντος ἐκτελέσαι, πάντες
30 οἱ θεωροῦντες ἄρξωνται ἐμπαίζειν αὐτῷ, λέγοντες·
ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος ἤρξατο οἰκοδομεῖν, καὶ οὐκ
31 ἴσχυσεν ἐκτελέσαι. Ἢ τίς βασιλεὺς πορευόμενος,
συμβαλεῖν ἑτέρῳ βασιλεῖ, εἰς πόλεμον; οὐχὶ καθί-
σας πρῶτον βουλεύεται, εἰ δυνατός ἐστιν ἐν δέκα χι-
32 λιάσιν ἀπαντῆσαι τῷ μετὰ εἴκοσι χιλιάδων ἐρχο-
μένῳ ἐπ' αὐτόν; Εἰ δὲ μήγε, ἔτι αὐτοῦ πόῤῥω ὄν-
τος, πρεσβείαν ἀποστείλας, ἐρωτᾷ τὰ πρὸς εἰρήνην.
33 Οὕτως οὖν πᾶς ἐξ ὑμῶν· ὃς οὐκ ἀποτάσσεται πᾶσι
τοῖς ἑαυτοῦ ὑπάρχουσιν, οὐ δύναταί μου εἶναι μα-
θητής....
34 Καλὸν τὸ ἅλας· ἐὰν δὲ τὸ ἅλας μωρανθῇ, ἐν τίνι ἀρτυ-
θήσεται; Οὔτε εἰς γῆν, οὔτε εἰς κοπρίαν εὔθετόν ἐστιν·
ἔξω βάλλουσιν αὐτό· ὁ ἔχων ὦτα ἀκούειν, ἀκουέτω!

Luk. XIV, 25. συμπορεύεσθαι *die Reiſe mitmachen.* ὄχλοι *Volkshaufen* auf die Skenopegie nach Jeruſ. ziehend. πολλοὶ aus mehreren Gegenden des Landes. Je näher man gegen Jeruſ. kam, deſto mehrere ſolcher Truppen, συνοδίαι 2, 44. ſtieſsen zuſammen. στραφεὶς *ſich wendend* an ſie.

Vs 26. ὅς ἔρχεται πρὸς .. *Wer in meine* perſönl. *Geſellſchaft* und jetzt immer mehr gefährlich werdende Begleitung *eintritt.* μισεῖν *haſſen.* Dies erklärt ſich in der Sache ſelbſt aus Matth. 10, 37. als = ου φιλειν ὑπερ εμου, philologiſch betrachtet aber daher, daſs שְׂנֵא (nach der Form, ein Paſſivum oder Medium) eigentl. bedeutet *ſich* von etwas *entfernen* und in den activen Formen *eine Sache von ſich entfernen.* So iſt, ſ. Caſtellus p. 3788. مشنا *deformis aſpectu, inviſus, quamvis amatus* (einer deſſen Anblick, als unangenehm, von ſich entfernt, ohne daſs man ihn haſst) und مشنوء *deſpectus, quamvis pulcher.* شناوي *armenta quae non cuſtodiuntur.* شنوة *abſtinentia ab immundis.* סַנְיָא דִיבִים iſt etwas das *die Diwe nicht freſſen mögen.* Kurz: erſt aus der Grundbedeutung: *ſich entfernen*, entſteht der weitere Gebrauch dieſes Worts als *haſſen.* Entw. mag alſo J. *hier* im aramäiſchen Dialekt geſprochen haben, ſo daſs der Ausdruck nicht ſo hart war, als μισειν *haſſen* im gew. Griechiſchen, oder aber nahm, wie dies oft der Fall iſt, der griechiſch redende Aramäer das griech. Wort ſelbſt in eben der Ausdehnung, wie das ihm angewohnte aramäiſche. Nach dieſer Grundbedeutung verſteht ſich Geneſ. 29, 31. כִּי שְׂנוּאָה לֵאָה *Lea ward*, als nicht ſchön, *geäuſsert;* wie im teutſchen *häſslich* blos von einer Geſtalt, von welcher man ſich zurückzieht, ohne an *Haſs* zu denken. Alex. ὅτι ἐμισεῖτο Λεία. Sinn:

er muſs ſich von allem, was ihm lieb ſeyn mag, *ſelbſt von ſeinem Leben*, zum voraus *losgeſagt haben.* Denn er tritt in die Gefahr, alles zu verlieren und wird, je mehr er ſchon *reſignirt* (Vs 33. αποτασσ.) iſt, mit deſto gröſserem Muth die Sache und ſich ſelbſt erhalten können. Philo von den *Therapeuten* ebenſo: φεύγουσι ἀμεταστρεπτὶ καταλιπόντες αδελφους, τεκνα, γυναικας, γονεις, πολυανθρωπους συγγενειας, φιλικὰς ἑταιριας etc. ἔτι δὲ καὶ *noch*, überdies, *ſogar auch.* Hebr. 11, 36. Apg. 21, 28. οὐ δύναται *kann nicht wohl* . .

Vs 27. σταυρὸς Sinnbild aller *Leiden.* 9, 23. Gal. 6, 12. σταυρ. αὑτοῦ *was ihn treffen mag, ihm gl. eigen.* καὶ *und doch.* ἔρχεσθ. ὀπίσω *nicht aufhören, zu folgen.*

Vs 28. Zwiſchengedanke: Dies alſo bedenket zum voraus. *Denn* . . . Mit dem nämlichen Bild ſagt Terent. Adelph. V, 4. 1. nunquam *ita quisnam bene ſubducta ratione ad vitam fuit*, quin res, aetas, uſus ſemper aliquid opportet novi. θέλων ſc. ἐστι *will zum Beyſpiel.* . πύργος h. *Thürmchen*, *Warte* in Wein- und Ölbergen. Jeſ. 5, 2. מִגְדָּל nicht eben ein *groſses* Gebäude. Jeſ. ſpricht zu nicht reichen Privatleuten. οἰκοδομεῖν *aufbauen.* πρῶτον *zuerſt.* καθίσας *ſitzend.* J. mahlt den Fleiſs und die Sorgfalt des Rechners. ψηφίζειν *berechnen.* δαπάνη *Aufwand.* Nach ἔχει gew. T. τὰ πρὸς — AEGHMS and. 37. Mt c. i. n. and. 3. Ephr. Theophyl. τὰ εἰς, BDL 225. blos εἰς; wahrſch. das urſprüngliche, woraus zuerſt τα' εις in der konſtantinop. Textrecenſion, und dann (etwa aus Vs 32. τὰ πρὸς ειρηνην) der gew. Text entſtand. Orig. hat τὰ πρὸς. ἀπαρτισμὸς *Fertigmachen.* Etymol. απαρτιζω· το αρτιως, τουτ' εστιν ευαρμοστως, συμπληρω. ἀπαρτία· ὁ κατα τον οικον κοσμος, τα λεγομενα ἔπιπλα (*complementa*).

Vs 29. θέντος α. θεμέλιον *wenn er ſchon den Grund gelegt hätte.* καὶ *und dann doch.* μὴ ἰσχύειν *nicht vermögend ſeyn.* ἐκτελεῖν *bis ans Ende durchführen.* Vitruv. in praef. *aedificia expedire.* θεωρεῖν *genauer betrachten.* ἄρχ. ἐμπαίζειν *zu beſpötteln anfangen,* nachdem ſie näml. eine Zeitlang auf den Fortgang gelauert.

Vs 30. λέγοντες = *ungefähr mit dieſen Worten.* οὗτος ὁ ἄνθρ. = N. N. *der und der.*

Vs 31. πορευόμενος ſc. ἐστιν εἰς πόλεμον *rückt* ſogleich *aus in den Krieg,* wie das lat. *iter facere cum exercitu.* συμβάλλειν ſc. ὅπλα *zuſammenſchlagen die Waffen, kämpfen.* Gloſſar. συμβάλλει μάχην. Man kann auch συμβαλεῖν mit εις πολεμον verbinden. Polyb. 3, 56. τοις πολεμιοις συμβαλεις εις μαχην. βουλεύεσθαι *ſich berathſchlagen.* 1 Makk. 3, 31. 4, 44. 5, 16. δυνατὸς *vermögnnd etc.* mit Erfolg. Er überlegt die intenſive Macht. ἐν *bey* = da er nur hat. ἀπαντᾶν *entgegenrücken* defenſiv לִקְרַאת בּוֹא. Archaeol. 12, 7, 1. Ιουδας ἀπαντήσας αυτω κ. συμβαλεῖν προαιρουμενος. μετὰ *mit.* χιλιὰς *ein Tauſend.* ἔρχεσθαι ἐπὶ . . בּוֹא עַל *einen überziehen = angreifen.* Herodot. 1, 27. ἐλθεῖν ἐπὶ Λυδων παιδας συν ἱπποις. Ammian. 25, 3. *examinatis rationibus* bella *inferens* et *repellens.*

Vs 32. εἰ δὲ μή γε ſc. ᾖ δυνατος *wenn er es aber nicht* vermögend *ſeyn ſollte . .* πόῤῥω εἶναι *in der Ferne ſeyn.* αὐτὸς ſc. ὁ ἐρχ. ἐπ᾽ α. *eben dieſer.* πρεσβεία *Geſandtſchaft.* 19, 14. τὰ πρὸς εἰρήνην ſc. ὄντα *das zum Frieden führende, Friedensbedingungen.* ἐρωτᾶν *erfragen, darum erſuchen.*

Vs 33. οὕτως *auf ähnliche Art.* ἀποτάσσεσθαι med. *ſich* bey ſich ſelbſt wohlbedächtlich und gl. *ordentlich losſagen.* πᾶσι לְכֹל *gegen, in Beziehung auf*

Alles. ἑαυτοῦ ὑπάρχοντα *was sein ist.* Umfaſst auch Freunde etc. Vs 26. Bey Aen. VI, 661. Sacerdotes *casti* . . ſchreibt Servius: Hi, qui ſacra maxima accipiebant, *renunciabant omnibus rebus*, nec ulla in his niſi numinum cura remanebat.

Vs 34. 35. Zwiſchengedanke: Thut er dies, alsdann wird auch etwas treffliches, gl. eine allgemeine Würze, aus ihm. καλὸν τὸ ἅλας ſc. ἐστιν *eine gute Sache ist es um das Salz!* καλὸν יָפֶה Gal. 4, 18. 1 Timoth. 1, 8. 2, 3. Übrigens ſ. bey Matth. 5, 13. Zu μωραίνεσθαι kann man vergleichen תָּפֵל Hiob. 6, 6. Klagl. 2, 14. wo wenigſt. die Alex. dafür ἀφροσύνη ſetzt, wie Hiob. 1, 22. für תִּפְלָה ἀρτύειν *ſalzen.* γῆ *Land für Pflanzungen, solum.* οὔτε εἰς γῆν *weder* geradezu *in ein Bauland*, οὔτε εἰς κοπρίαν *noch* mittelbar, *ſo daſs es* zuvor *auf die Dungſtätte* (13, 8.) *käme.* εὔθετος *was an ſeiner Stelle*, d. h. *brauchbar iſt.* Die Anwendung ſ. Mark. 9, 50.

LXXIV. Abſchnitt.

Lukas 15, 1—32.

Voll Affektation äuſserer Heiligkeit werfen einige der jüdiſchen Tempelgelehrten, deren höchſter Stolz war, daſs nichts „unreines" ihnen ſich nähern dürfe, J. ſeinen häufigen Umgang mit Zolldienern und andern, wie man zu ſagen pflegt, „ſchlechten Leuten" vor. Man kenne den Mann aus ſeiner Geſellſchaft, wollen ſie zu erkennen geben; ja, es möge ihm wohl gar um ihre Malzeiten zu thun ſeyn (συνεσθίει). J. antwortet: Ein ſolcher, wenn er würklich verirrt war, macht, inſofern ich ihn zu veränderter Geſinnung bringe, mir und allem, was auf der Erde

und im Himmel gut denkt, eine auffallende doppelt lebhafte Freude. So geht es uns bekanntlich immer bey verlornen Dingen.

Schon diese Parabeln waren mehr für die Zuhörer von den beschriebenen Klassen selbst gesagt, denen sie, statt der pharis. Verachtung, sehr ermunternd seyn mussten. Belehrung der übermüthigen Rabbinen konnte J. hier kaum hoffen. In beyden Parabeln aber war, insofern sie, wie bey J. immer, nicht blos Neugierde stillen, sondern praktisch unterrichten sollten, μετανοια, Vs 7: (μετανοουντι Vs 10.) das Haupt- und *Schluss*wort. Er fährt daher sogleich fort, in einem Beyspiel anschaulich zu machen, wie ernstlich und redlich jenes μετανοεῖν seyn müsse, welches allein bewürken könne, dass er durch Zöllner und Sünder, wenn er sie soweit gebracht sehe, lebhafter gerührt werde, als durch hundert andere, die in der That tadelloser als jene gelebt, und sich, verglichen mit jenen ἁμαρτωλοις, den Namen *rechtschaffener Leute* verdient haben könnten. Die folgende Parabel wäre demnach zu überschreiben: „Μετανοια oder *die ächte Sinnesänderung*".

Diese zu schildern und wie willkommen sie seinem (Hebr. 2, 17.) mitfühlenden Herzen sey, dies ist nach dem Zusammenhang der Zweck, weswegen Jesus sie, offenbar mit Liebe, so sorgfältig und anziehend ausbildete. In der Parabel selbst ist alles darauf gerichtet, die *ächte Reue* so zu charakterisieren, dass jeder von den oft leichtsinnigen oder sich selbst täuschenden Zuhörern sich gar leicht sagen konnte: ob seine Gemüthsstimmung mit der Fassung des verlornen (Vs 32.) Sohns von gleicher Art sey. Auch den blödern Zuhörern Jesu musste, wenn sie sich es gleich nicht in abstrakte Worte sammlen konnten, dies Merkmal ächter Sinnesänderung auffallen. *a.* Jenes Gefühl des Unglücklichen, dass er sich durch nichts als durch Rückkehr zum Vater (zu Gott) retten könne Vs 16.! *b.* Jene Gerechtigkeit gegen sich selbst, welche gereinigt (Vs 17. 18.) von dem trüglichen Verlangen, sich irgend zu Begünstigungen einzuschleichen und einzuschmeicheln, die den ihm möglichen guten Handlungen nicht gemäss wären,

dennoch weder in ein träges und niederträchtiges Erbetteln, noch in ein kraftloses Verzweifeln ausartet, sondern als wahre Selbstschätzung in sich aufsucht, was auch der Tiefgesunkene immer noch gutes und brauchbares zu würken vermöge, dabey aber entschlossen ist, die natürlich üblen Folgen des Begangenen (Vs 19. die selbstverschuldete Beschämung eines Lebens unter den Taglöhnern mitten in dem Hause, wo er einst Herr seyn konnte) ohne mürrische Klagen zu dulden! *c.* Jene Anerkennung seiner Vergehungen, nicht blos insofern sie ihm äusserlich nachtheilig, sondern von der Seite, dass sie an sich (Vs 18. „ich habe gesündigt *gegen Gott* und nach deinem Urtheil") pflichtwidrig waren! *d.* Jene Redlichkeit endlich, selbst bey dem Zuvorkommen des Vaters (dessen Rührung zu Erhöhung dieses Zugs im Sohn absichtlich als äusserst gross geschildert und nicht einmal mit warnenden Rügen gemischt wird) nichts erbitten zu wollen, als was der Gefallene noch werth zu seyn überzeugt war! Wie vollständig und wie kurz wusste J. alles dies, was die Theorie von Reue und Herzensbesserung auf ihre Weise angiebt, in der einfachsten, rührenden Handlung lebend darzustellen. Wer in seiner Art nach diesem Beyspiel durch J. μετανοων geworden war, von diesem konnte es dann gewiss gelten: dass durch eine solche Stimmung sein Gemüth in dem theilnehmenden Menschenbeobachter mehr Freude und Mitgefühl erwecken müsse, als die — in anderer Rücksicht (wo nicht von Mitgefühl, sondern von strenger ernster Schätzung die Rede ist) freylich höchstwünschenswerthe — Gemüthslage eines biedern Rechtschaffenen, welcher, wenn gleich nicht tadellos, sich doch ähnliche grobe Vergehungen in Wahrheit nicht vorzuwerfen hätte.

Jesus schildert zur Belehrung die *ächte bessernde Reue*, und eben dadurch hat er die *Liebenswürdigkeit* einer solchen Reue, den pharisäisch gefühllosen Vorwürfen gegenüber, sprechend geschildert. Er erfindet sich aber auch in seiner Lehrgeschichte gerade in dieser Hinsicht noch einen unverkennbaren Contrast. Ein δικαιος, ein in der That (ουδεποτε τ. εντολην σου παρηλθον Vs 29.) rechtlicher und von auffallenden Vorwürfen freyer Mensch, steht dem Reumüthigen in der Person seines Bruders gegenüber.

J. will nicht von einem blos ſcheinbar Rechtſchaffenen, wie die Phariſäer waren, aber auch nicht von einem ſittlich und religiös vollendeten Charakter reden, welcher allerdings nicht bey Erfüllung der unläugbarſten unter den Pflichtforderungen ſtehen bleiben könnte. Der gleichſam noch in roher Maſſe da ſtehende ſtreng geſetzlich denkende Erſtgebohrne bleibt, ungeachtet ſeines Mangels an Beobachtung feinerer Pflichten des Wohlwollens, in der Parabel ein ſchätzbarer Mann. Aber liebenswürdig und Freude gewährend iſt er, gerade wegen dieſer ſteifen Einſeitigkeit, ſo wenig, daſs Jeſus durch nichts beſſer als durch dieſen Gegenſatz ſeinen Ausſpruch belegen konnte: daſs und warum ihm die Gefallenen, aber vom Fall Aufgeſtandenen (jene ſelbſtkundiger und milder gewordenen Menſchenſeelen) herzlich lieb und anziehend ſeyn müſsten.

Die dritte handelnde Perſon in der Parabel iſt die Gottheit. In der Abſicht J. lag es, nach dem bisherigen, nicht ausdrücklich, die ſonſt ſo wichtige Frage: unter welchen Bedingungen und aus welchem Geſichtspunkt die Gottheit zur Beſſerung dem Reumüthigen das Vergangene vergebe? zu behandeln. Aber auch ohne daſs die ſo treffend ausgedachte Lehrerzählung dies eigentlich beabſichtigt, konnte ſie doch anders nicht entſtehen, als ſo, daſs die Hauptpunkte jener Frage durch die unentbehrliche dritte Perſon und ihr Handeln ſelbſt zugleich entſchieden erſchienen. Wo J. vom Vergeben gegen den ächten Reumüthigen redet, da erſcheint ihm die Gottheit in ſeinen Gedanken gar nicht anders, als unter der Verähnlichung mit einem *Vater*, welcher, weil er, allwiſſend, der wahren thätigen Sinnesänderung des Gefallenen, noch ehe dieſer zum Wort kommt Vs 20. gewiſs ſeyn kann *), ohne Vorwürfe, ohne Foderung auch nur warnender

*) Ohne dieſe übermenſchliche Eigenſchaft wäre unſtreitig der Vater in der Parabel allzu ſehr zuvorkommend. Als Menſch würde er zwar auch nicht Genugthuung für die beleidigten Vaterrechte etc. fodern. Aber überzeugende Proben von dem zur Beſſerung unentbehrlichen Abſcheu vor dem begangenen,

Büſsungen und Abſtrafungen, ohne einen Wink von irgend einem andern Motiv ſeiner durchaus zuvoreilenden Vaterliebe das geſchehene als — leider! — geſchehen behandelt und nicht mehr berühren, nicht mit einem Wort in Erinnerung bringen will. So wird ja auch ein Vater, wenn er iſt, wie er ſeyn ſoll, ſo bald er nur der ächten Sinnesänderung ſeines verirrten Kindes ſo gewiſs ſeyn kann, als hier in der Parabel vorausgeſetzt wird, ſeiner Pflicht gemäſs handeln. Nicht erſt Strafen und Büſsungen wird er alsdann noch auflegen, wenn er, ohne dieſe, eines redlichen Entſchluſſes zur Beſſerung verſichert ſeyn kann. Noch weniger wird er wünſchen oder fodern, daſs *ſtatt* des Kindes ein anderer büſse oder gebüſst habe, was er allenfalls dem Kinde ſelbſt, ſo lange er es zur Sicherung ſeiner Beſſerung für nützlich oder nöthig halten könnte, zu leiden auflegen würde. Und alles dies natürlich ſo und nicht anders, weil es dem Vater um innere radikale Beſſerung des Kindes zu thun iſt. Ein Regent, eine Obrigkeit, ein Richter kann genöthigt ſeyn, auf äuſsere Büſsungen zu dringen, weil der bürgerliche Zweck, den er zu erhalten hat, durch *äuſsere* Handlungen erreichbar iſt, welche dem Widerſtrebenden zunächſt durch äuſseren Nachtheil, und daher wohl unter gewiſſen Umſtänden auch durch das, was ein an ſeiner Stelle büſsender Dritter leidet, abgenöthigt werden können. Jeſus hingegen, ungeachtet Er ſonſt die Gottheit ſo oft mit einem Regenten vergleicht, vornehmlich wenn von den *äuſsern* glückſeeligen Folgen der religiöſen Rechtſchaffenheit die Rede iſt, wählt das Bild eines Vaters, ſo oft Er vom Verhältniſs Gottes zur Religioſität, als einer jedem Zwangsmittel unerreichbaren Sache des Geiſtes und Herzens, zur Erlaſſung der Sünden als der Würkungen innerer Verkehrtheit, und zur wahren Sinnesänderung, als der Rückkehr zur inneren Ordnung und Harmonie mit allem Wahren und Guten, ſeine herzerhebende Belehrungen geben will.

und von dem nicht blos eigennützigen, ſondern aus Anerkennung der Pflicht entſtandenen Vorſatz zur völligen Umänderung hätte er erſt erwarten müſſen.

Luk. XV, 1. Ἦσαν δὲ ἐγγίζοντες αὐτῷ πάντες, οἱ τε-
2 λῶναι καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ, ἀκούειν αὐτοῦ. Καὶ διε-
γόγγυζον οἵ τε Φαρισαῖοι καὶ οἱ Γραμματεῖς, λέγον-
τες· ὅτι οὗτος ἁμαρτωλοὺς προσδέχεται, καὶ συν-
εσθίει αὐτοῖς.

3 Εἶπε δὲ πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην, λέγων·
4 Τίς ἄνθρωπος ἐξ ὑμῶν ἔχων ἑκατὸν πρόβατα, Mt.
καὶ ἀπολέσας ἓν ἐξ αὐτῶν; οὐ καταλείπει 18,
τὰ ἐννενηκονταεννέα ἐν τῇ ἐρήμῳ, καὶ πορεύε- 12. 12.
5 ται ἐπὶ τὸ ἀπολωλὸς, ἕως εὕρῃ αὐτό; Καὶ εὑ-
ρὼν, ἐπιτίθησιν ἐπὶ τοὺς ὤμους ἑαυτοῦ χαίρων·
6 Καὶ ἐλθὼν εἰς τὸν οἶκον, συγκαλεῖ τοὺς φίλους
καὶ τοὺς γείτονας, λέγων αὐτοῖς· συγχάρητέ μοι,
7 ὅτι εὗρον τὸ πρόβατόν μου τὸ ἀπολωλός. Λέγω
ὑμῖν, ὅτι οὕτω χαρὰ ἔσται ἐν τῷ οὐρανῷ ἐπὶ ἑνὶ
ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐννενηκονταεννέα δι-
8 καίοις, οἵτινες οὐ χρείαν ἔχουσι μετανοίας. Ἢ τίς
γυνὴ δραχμὰς ἔχουσα δέκα; ἐὰν ἀπολέσῃ δραχμὴν μί-
αν, οὐχὶ ἅπτει λύχνον καὶ σαροῖ τὴν οἰκίαν καὶ ζητεῖ ἐπι-
9 μελῶς, ἕως ὅτου εὕρῃ; Καὶ εὑροῦσα συγκαλεῖται τὰς
φίλας καὶ τὰς γείτονας, λέγουσα· συγχάρητέ μοι, ὅτι
10 εὗρον τὴν δραχμὴν, ἣν ἀπώλεσα. Οὕτω, λέγω ὑμῖν, χα-
ρὰ γίνεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρ-
τωλῷ μετανοοῦντι.

11 Εἶπε δέ· Ἄνθρωπός τις εἶχε δύο υἱούς. Καὶ
12 εἶπεν ὁ νεώτερος αὐτῶν τῷ πατρί· πάτερ, δός
μοι τὸ ἐπιβάλλον μέρος τῆς οὐσίας! Καὶ διεῖλεν
13 αὐτοῖς τὸν βίον. Καὶ μετ' οὐ πολλὰς ἡμέρας, συν-
αγαγὼν ἅπαντα, ὁ νεώτερος υἱὸς ἀπεδήμησεν εἰς
χώραν μακράν. Καὶ ἐκεῖ διεσκόρπισε τὴν οὐσίαν
14 αὐτοῦ, ζῶν ἀσώτως. Δαπανήσαντος δὲ αὐτοῦ
πάντα, ἐγένετο λιμὸς ἰσχυρὰ κατὰ τὴν χώραν ἐκεί-

15 νην· καὶ αὐτὸς ἤρξατο ὑστερεῖσθαι. Καὶ πορευθεὶς
ἐκολλήθη ἑνὶ τῶν πολιτῶν τῆς χώρας ἐκείνης· καὶ
ἔπεμψεν αὐτὸν εἰς τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ, βόσκειν χοί-
16 ρους. Καὶ ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ, ἀπὸ
τῶν κερατίων, ὧν ἤσθιον οἱ χοῖροι· καὶ οὐδεὶς ἐδίδου
17 αὐτῷ. Εἰς ἑαυτὸν δὲ ἐλθὼν εἶπε· πόσοι μίσθι-
οι τοῦ πατρός μου περισσεύουσιν ἄρτων; ἐγὼ δὲ ὧδε
18 λιμῷ ἀπόλλυμαι! Ἀναστὰς πορεύσομαι πρὸς τὸν πα-
τέρα μου, καὶ ἐρῶ αὐτῷ· πάτερ, ἥμαρτον εἰς τὸν
19 οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου· † οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος κληθῆ-
ναι υἱός σου· ποίησόν με ὡς ἕνα τῶν μισθίων σου.
20 Καὶ ἀναστὰς ἦλθε πρὸς τὸν πατέρα ἑαυτοῦ. Ἔτι
δὲ αὐτοῦ μακρὰν ἀπέχοντος, εἶδεν αὐτὸν ὁ πατὴρ
αὐτοῦ· καὶ ἐσπλαγχνίσθη, καὶ δραμὼν ἐπέπεσεν ἐπὶ
21 τὸν τράχηλον αὐτοῦ, καὶ κατεφίλησεν αὐτόν. Εἶ-
πε δὲ αὐτῷ ὁ υἱός· πάτερ, ἥμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν
καὶ ἐνώπιόν σου· [καὶ] οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος κληθῆναι
22 υἱός σου.... Εἶπε δὲ ὁ πατὴρ πρὸς τοὺς δούλους αὐ-
τοῦ· ταχὺ ἐξενέγκατε [τὴν] στολὴν, τὴν πρώτην, καὶ ἐν-
δύσατε αὐτὸν· καὶ δότε δακτύλιον εἰς τὴν χεῖρα αὐτοῦ
23 καὶ ὑποδήματα εἰς τοὺς πόδας· καὶ ἐνέγκαντες τὸν μό-
24 σχον τὸν σιτευτὸν θύσατε. Καὶ φαγόντες εὐφρανθῶ-
μεν, ὅτι οὗτος ὁ υἱός μου νεκρὸς ἦν, καὶ ἀνέζησεν· † ἀπο-
λωλὼς [ἦν], καὶ εὑρέθη. Καὶ ἤρξαντο εὐφραί-
25 νεσθαι. Ἦν δὲ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὁ πρεσβύτερος ἐν
ἀγρῷ. Καὶ ὡς ἐρχόμενος ἤγγισε τῇ οἰκίᾳ, ἤκουσε
26 συμφωνίας καὶ χορῶν. Καὶ προσκαλεσάμενος ἕνα
27 τῶν παίδων ἐπυνθάνετο, τί εἴη ταῦτα. Ὁ δὲ εἶπεν
αὐτῷ·.. ὅτι ὁ ἀδελφός σου ἥκει, καὶ ἔθυσεν ὁ πατήρ
σου τὸν μόσχον τὸν σιτευτὸν· ὅτι ὑγιαίνοντα αὐτὸν
ἀπέλαβεν. Ὠργίσθη δὲ καὶ οὐκ ἤθελεν εἰσελθεῖν.
28 Ὁ οὖν πατὴρ αὐτοῦ ἐξελθὼν παρεκάλει αὐ-

29 τόν. Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπε τῷ πατρί· ἰδοὺ, τοσαῦ-
τα ἔτη δουλεύω σοι καὶ οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλ-
θον· καὶ ἐμοὶ οὐδέποτε ἔδωκας ἔριφον, ἵνα μετὰ τῶν
30 φίλων μου εὐφρανθῶ. Ὅτε δὲ ὁ υἱός σου οὗτος, ὁ
καταφαγών σου τὸν βίον μετὰ πορνῶν, ἦλθεν, ἔθυ-
31 σας αὐτῷ τὸν μόσχον τὸν σιτευτόν. Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-
τῷ· τέκνον, σὺ πάντοτε μετ' ἐμοῦ εἶ, καὶ πάντα τὰ
32 ἐμὰ, σά ἐστιν. Εὐφρανθῆναι δὲ καὶ χαρῆναι ἔδει,
ὅτι ὁ ἀδελφός σου οὗτος νεκρὸς ἦν, καὶ ἀνέζησε·
καὶ ἀπολωλὼς [ἦν], καὶ εὑρέθη.

Luk. XV, 1. Vgl. über das Ganze 5, 29. ff. ἦσαν ἐγγίζοντες *es pflegten ſich* Jeſu *zu nähern.* Niemand ward vom Umgang mit ihm zurückgewieſen. πάντες *Leute von aller Art* ſogar οἱ τελῶναι *die* den Juden ſonſt ſo verhaſsten *Zolldiener* καὶ οἱ ἁμαρτωλοὶ *und dieſe und jene* andere, *welchen man auffallende Sünden vorwarf.* ſ. bey Matth. 9, 10. *Auch* Heyden nannte der Jude *generiſch* ἁμαρτωλοὺς. Aber *nicht blos* dieſe. J. D. Michaelis folgert daher ohne Grund aus dieſem Wort: daſs J. *Heyden bewirthet* haben müſſe! (Und ſo fällt auch ſein einziger Grund, in der folg. Parabel unter dem jüngern Sohn die Heyden zu verſtehen! Ihre Deutung bleibt vielm. ſo allgemein, wie Matth. 21, 28.) προσδέχεσθαι *in ſeinen Umgang aufnehmen.* συνεσθίειν *eſſen in Geſellſchaft mit . .* Vgl. b. Matth. 9, 11. 12. Bewirthen konnte J. ſelbſt niemand 9, 58. wohl aber ſich, auch von Zöllnern, wie 5, 29. bewirthen laſſen. — Zwiſchen οἱ und Φαρισ. haben BDL τε. Wahrſch. iſt das kleine Wörtchen in manchen andern Collationen überſehen worden.

V. 3. πρὸς αὐτοὺς *in Beziehung auf ſie* und ihre Vorwürfe. παραβολὴ *bildliche, zur Vergleichung beſtimmte Erzählung.*

Vs 4. τίς ἄνθρ. ἐξ ὑμῶν *wer irgend unter euch?* = *welcher wie gewöhnlich handelnde?* ἀπολέσειν *Verlust leiden.* καταλείπειν *verlassen*, natürlich unter einem andern Hüter. ἐπὶ *auf* das verlorne πορεύ. *geht* wohl *der Hausvater in Person* aus. ἐννενήκοντα ἐννέα *neun und neunzig.* ἡ ἔρημος *irgend eine ungebaute Haide*, *Weideplatz.* Jos. 15, 61. 1 B. Kön. 2, 34. 2 B. Kön. 3, 8. τὸ ἀπολωλὸς *was sich verloren, verirrt hat.* ἕως *so lange, bis.*

Vs 5. εὑρὼν *aufgefunden habend.* ἐπιτιθέναι *legen auf.* „Er trägt es gar selbst, damit es ja nicht wieder sich verlaufe.“ Schemot R. II. erzählt die gefühlvolle *Lehrgeschichte*: „Mose, als Jethro's Hirte, habe einen matten Ziegenbock auf die Schulter genommen. Darüber dixit Deus: est tibi misericordia ad tollendam pecudem carnis et sanguinis; ita per vitam tuam tu pasces gregem meum Israëlem, sec. Exod. 3, 1. ὦμος *Schulter.* χαίρων *voll von Freude.*

Vs 6. ἐλθὼν εἰς τὸν οἶκον *zu Hause kommend.* συγκαλεῖ *er ruft* alsdann wohl *miteinander (einen wie den andern) herzu.* φίλοι, γείτονες 14, 12. λέγων· συγχάρητε *zur Mitfreude auffordern.*

Vs 7. Λέγω ὑμῖν *ich will euch hierdurch andeuten.* 14, 24. οὕτω *auf ähnliche Art.* χαρὰ ἔσται *es wird* = *muss Freude seyn, es kann nicht fehlen, dass* etc. Futurum der Schlussfolge! δίκαιος *Rechtschaffener.* (Unstreitig nannten die Juden sich selbst gerne die δικαιους, andere Völker die αδικους. s. Weish. 10, 15. 20. 18, 20. Raschi bey Hos. 1, 1. Alsdann aber geht die Bedeutung auf Religionslehre, nicht auf Moralität. צדיקים sind oft *die, welche in etwas recht haben*; daher auch *die Rechtglaubigen*, im Gegens. gegen *Irrglaubige.* An diesen Vergleichungspunkt aber ist hier nicht zu denken, wo die δικαιοσυνη *moralischen* würklichen Vergehungen

entgegen gestellt ist.) Der Gegensatz *ἁμαρτωλὸς μετανοῶν* und die Parabel von dem *würklich sündigenden* Einen, und *würklich vorwurfslosen* andern Sohn zeigt, daſs J. hier nicht blos von *scheinbar Rechtschaffenen* rede. s. Inhaltsanz. Nur sagt diese *Freude* dann nicht, daſs der *μετανοων besser* sey als der *δικαιος*. *Lieber* aber wird jener. *Sympathetische Theilnahme* erweckt nur jener! Man übersetzt *χαρα εσται επι . , ἢ επι . .* gewöhnlich, aber unrichtig: es wird *mehr* Freude seyn. Der Wortsinn ist: es muſs über einen reuigen Freude entstehen, ganz anders *als* (*ἢ*, nicht *μᾶλλον, ἢ*) entsteht über den beständig Rechtschaffenen. Der Zustand des letztern ist nicht durch Veränderung auffallend, erweckt also, wie alles bleibende, nicht besondere Aufregungen von Freude, sondern ein stilles Vergnügen. *οὐ χρείαν ἔχουσι μετανοίας nicht ein Bedürfniſs haben der Sinnesänderung* d. h. die eine Gesinnung für Folgsamkeit gegen Gottes Gebote (Vs 29.) haben, welche als Gesinnung nicht geändert, nur in der Anwendung auf einzelne Fälle, wie Vs 31. 32., nach einer richtigeren Ansicht der Umstände berichtigt zu werden bedarf. *Solche* nennt der Rabbine צַדִּיקִים גְמוּרִים (*δικαιους τελειους*) Vgl. 1 Joh. 3, 9. die Gefallenen und dann Wiederbekehrten, wie David war, בַעֲלֵי תְשׁוּבָה.

Vs 8. *ἢ oder* nach einem andern Bild. *δραχμὴ Drachme.* Ungefähr 1 *Fünfgroschenstück.* Eustath. ad Iliad. γ' p. 319. 47. *ἡ δραχμη . . ἑξ ὀβολοὶ ἐξ αρχαιας χρησεως . . . τοσουτων γαρ ὀβολῶν ειχε τοτε ἡ χειρ επιδραττεσθαι , ὡς ιστορει και πλουταρχος. Zehn Drachmen* = 2 Rthl. 3 Gr. 2⅛ Pf. nach Potter-Rambachs griech. Archaeologie III. Th. S. 163. *ἅπτειν anzünden. λύχνος Licht* von Öl, Talg, harzichtem Holz etc. *σαροῦν fegen. ἐπιμελῶς sorgfältig. ἕως ὅτου so lange, bis* — Mit gleich malerischer Umständlichkeit wie J. die *weibliche* Sorge, beschreibt Theophrast den X. Charakter

π. μικρολογιας· της γυναικος αποβαλουσης τριχαλκον, οἷος (ὁ μικρολογος) εστιν μεταφερειν σκευη κ. τας κλινας και τας κιβωτους (Kiſten) και διφαν τα καλυμματα . .

Vs 9. 10. συγκαλεῖσθαι *med.* *für ſich* (*ſibi*) *eine wie die andere rufen.* χαρὰ ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων *eine Freude, welcher Gottes Engel gl. zuſehen* = eine allen guten Geiſtern wohlgefällige etc. Den Phariſäern zur Widerlegung, den Zöllnern zum Troſt war durch all dies geſagt: Auch ein ins Sündigen gefallener bleibe der Liebe Gottes und Jeſu ſo werth, daſs man ihn aufſuchen und *durch ächte Reue* zu Gott zurückzubringen ſich beſtreben müſſe. „Es freut ſich die Gottheit der „reuigen Sünder, Unſterbliche heben verlorene Kinder „mit feurigen Armen zum Himmel empor.“ *v. Goethe.* (Lieder S. 112.)

Vs 11. Nun aber war nöthig, dieſes μετανοοῦντι Vs 10. *zu beſtimmen*, weil den Juden תְּשׁוּבָה *Umkehr* des Menſchen oft in einem bloſs wegen nicht vermeidlicher Schädlichkeit beſchloſſenen Abgewöhnen von einzelnen Laſtern und dem Vorſatz zu einigen äuſsern guten Werken beſtand. Eine Umänderung der Geſinnung ſelbſt aus Anerkennung der Sünde als Sünde und ein redliches Übergehen zu einer pflichtmäſsig thätigen Lebensweiſe ſchildert deswegen J. als die μετανοια, welche ihm auch den offenbaren Sünder lieb und werth mache. ἄνθρωπος *jemand.*

Vs 12. ὁ νεώτερος *der Jüngere*, welcher nach orientaliſcher Sitte nicht mit dem Ältern zu gleichen Theilen nach dem Tode des Vaters zu erben fodern kann, ſondern bey den Hebräern nach Deut. 21, 17. 1 Chron. 7, 2. (Michaelis moſaiſch. Recht §. 79) nur Einen Theil erhielt, wenn der Erſtgebohrne zwey bekam. Daſs

Söhne der Pilagschim oder der nicht mit gleichen Rechten genommenen Frauen (gl. Frauen zur linken Hand) oft noch bey des Vaters Leben blos mit einem freywilligen Geschenk aus dem väterl. Hause entlassen wurden Genes. 24, 36. 25, 5. 6. ist nicht hieher zu ziehen, wo von gleichen Brüdern die Rede ist. Man denke sich vielmehr: der jüngere Sohn wünschte schon jetzt mit seinem Vermögensantheil ein besonderes Gewerb zu treiben. Darauf bezieht sich hier das Wegziehen in fremde Gegenden. Man muss nämlich als Grundlage der Parabel voraussetzen, der Sohn habe dem guten Vater eine einleuchtende Ursache angegeben, warum er früher den ihm zufallenden Theil zu erhalten wünschte, und der Vater habe beym Wegziehen auf diese Handelsreise in dem Sohn einen Charakter anzunehmen Ursache gehabt, nach welchem er ihn, um sein Glück in der Fremde zu versuchen, ohne Anstand entlassen konnte. Weil nun aber doch das Vermögen ohne des Vaters Tod nicht genau getheilt werden konnte, so hätte der Vater das Ganze, ἡ ουσια, wie dies der jüngere wünschte, nur nach einer gewissen eigenen Schätzung theilen können. Die Parabel zeigt ihn klüger, Er theilt blos (ὁ βιος) *den Lebensvorrath.* Das folgende in der Parabel zeigt, dass der Hausvater im Besitz des Grundvermögens geblieben war. Anders hätte der Ältere Sohn nicht etwa ein Geschenk von ihm wünschen können Vs 26. und hätte sich nicht als Dienstarbeiter des Vaters angesehen (δουλευω σοι.) Er hätte sich vielmehr mit Recht über den Vater beschwert, wenn dieser dem ausgearteten Sohn von Besitzungen, welche nach einer vollen Abtheilung des Vermögens der Antheil des ältern Sohnes allein gewesen wären, ohne dessen Willen reiche Geschenke hätte machen wollen. Vom ältern Sohn ist blos zu denken, dass er seit jener Abtheilung auch seine zwey Drittheile vom Betrag der damaligen *Vorräthe* für sich besessen habe. δὸς *übergieb mir* schon jetzt. τὸ ἐπιβάλλον μέρος τῆς οὐσίας *den mir zufallenden Theil*

des

des Vermögens = *was* künftig ungefähr *auf mich fallen möchte* ἐπιβάλλον Deut. 21, 16. διελεῖν = διαιρεῖν *vertheilen.* ὁ βίος blos *die Vorräthe*, *victus.*

Vs 13. μετ' οὐ πολλὰς ἡμέρας *nach wenigen Tagen.* συνάγειν *zuſammentreiben* durch Verkauf etc. ἅπαντα *alles*, den ganzen Betrag des Einen Drittheils der Vorräthe. ἀποδημεῖν *aus dem Lande reiſen*, jetzt noch mit guten Vorſätzen und Hoffnungen. χώρα μακρὰ *entfernte Gegend.* 19, 12. Der Orientaliſche Handelsmann macht vermittelſt des Kameels, jenes „Schiffs der Wüſte" oft die fernſten Reiſen. ἐκεῖ *dort*, wo ſein junger Sinn, vom ungewohnten Beſitz trunken, der Verführung unterlag. διασκορπίζειν leichtſinnig *zerſtreuen.* ἡ οὐσία (= τὰ ὄντα, ὑπάρχοντα) αὐτοῦ *ſoviel als ſein jetziges Vermögen betrug.* ἀσώτως *ſchwelgend*, *ausſchweifend.* Vs 13. μετὰ πορνῶν. Gegenſ. von σόω *geſund ſeyn*, geiſtig ſowohl als körperlich. Ein Gemälde *römiſcher Aſoten* giebt Cic. de Finib. Bon. II, 8. *Aſiatiſche* gaben dieſen nichts nach. Gell. Noct. Att. VII, 11. nequam, hominem nihili, neque rei neque frugis bonae, quod genus Graeci fere ἄσωτον, ἡ ακολαστον, ἡ αχρειον. ἡ κακοτροπον ἡ μιαρον dicent.

Vs 14. δαπανᾶν *aufwenden.* ἐγένετο λιμὸς *entſtand Hunger.* Gew. T. ἰσχυρὸς *ein ſtarker.* Dag. haben die bedeutenden Codd. ABDL. 1. 131. (und wahrſch. andere mehr, in denen die Collatoren ισχυρα für einen allzu offenbaren Fehler gehalten haben mögen) ἰσχυρὰ = κατ' ἰσχυρὰ *mit Macht*, wie πολλὰ = κατα πολλα. Dieſe Form iſt ſehr ungewöhnlich, kann aber doch in mehreren ſo wichtigen Zeugen der 2 ält. Textrecenſionen nicht als Schreibfehler, noch weniger als Correktur erklärt, muſs folgl. als urſprünglich gedacht werden. Geneſ. 41, 31. απο του λιμου· ισχυρος (כָּבֵד) γαρ εσται σφοδρα. κατὰ *quoad.* ἤρξατο ὑστερεῖσθαι *fieng an*, ſo neu es ihm war, *Mangel zu erfahren.*

Vs 15. πορευθεὶς *hin und her ziehend.* κολλᾶσθαι *sich halten*, gl. *anhängen an* . . דָּבַק 1 Kor. 6, 17. Röm. 12, 9. Vgl. mit Matth. 6, 24. h. *sich zum Dienst zudrängen*, da man in theuren Zeiten nicht gerne neue Diener annimmt. πολίτης *Stadtbürger*, welcher Landgüter besafs. ἀγροὶ *Äcker*, *Felder* h. *rus*, *Landgut*. βόσκειν χοίρους *Schweine weiden*. Levitisch unerlaubt war dem Hebräer nur das *Essen*, nicht das Aufziehen der Schweine; aber doch will J. eine verachtete Beschäftigung nennen. Manche Talmudisten gaben sogar den Ausspruch: *maledictus sit, qui alit porcos.*

Vs 16. Der Sinn kann nicht dieser seyn, dafs der Unglückliche *nicht einmal vom Futter seiner Schweine genug hätte nehmen* dürfen. Wer hätte den *Hüter* daran hindern mögen? Man mufs desw. ἀπὸ = מִן oder χωρὶς *entfernungsweise* verstehen. Gerne hätte er sich den Magen mit etwas gefüllt, *ausser* dem Schweinefutter. Aber niemand gab ihm etwas anders. Folgl. mufste er essen, was seine Schweine auch verzehrten. Anthol. II, 17. 1. Εις τινα πεμψαντα αυτω ισχαδας. Βρωματα μοι χοιρων κνιζομενων προεθηκας ξηρων etc. (J. D. Michaelis denkt, der Unglückliche habe dieses Schweinefutter selbst nicht haben können, weil die Schweine nicht im Stall damit gefüttert worden, sondern im freyen gelaufen seyen. Allein auch da hätte sie doch der Hirte noch eher als die Thiere für sich sammlen können, zumal da Mich. unter κερατια eine *Baumfrucht* versteht.) ἐπιθυμεῖν *sehnlich begehren.* κοιλία *Unterleib* h. *Magen.* γεμίζειν *füllen*, d. i. nicht aus Lust, sondern blos gegen den Hunger essen. ἀπὸ *von . . weg* = *ausser* . . So מִן Ps. 118, 8. 9. „Gut ists auf Gott Vertrauen, *und nicht* auf" etc.

κεράτιον ist *a.* überhaupt *ein Hörnchen*, d. h. etwas hornförmiges, spitziges, daher *Schoten*, *Hülsen und*

Hülſen-Früchte, beſ. von der κερατωνία oder, wie die Ionier den Baum nannten, κερωνία, dem fälſchlich ſo genannten *ägyptiſchen Feigenbaum*. Heſych. κερωνια, το δενδρον· ἡ συκῆ αἰγυπτία. Dieſen nennen die teutſchen Ausleger *Bockshornbaum*, auch wie die Syrer, *Johannisbrodbaum* gl. eine Nahrung, welche etwa dem rauhen Johannes hätte zur Nahrung dienen mögen. Engl. *Charob-tree*. Franz. *Charoubier;* die Frucht *carouge* = *ſiliqua dulcis*. Die Abbildung der Frucht und des Gewächſes ſ. im Blakwellſchen Kräuterbuch nr. 209. חֲרוּבָא welches h. die Syr. Überſ. ſetzt, iſt dieſer oder ein ähnlicher *Baum*, deſſen rothe, unſchmackhafte Früchte nur in groſsem Mangel gegeſſen werden. Bochart Hieroz. I, 708. Buxtorf Lex. Talm. p. 821. (Taanith fol. 23. R. Jochanan vidit hominem, qui plantavit חָרוּב Dixit huic: quoto anno feret fructus. Reſpondit: ſeptuageſimo.) Prosp. Alpinus de plantis Aegypti p. 4. Schon Caſtell. im Heptaglott. p. 1386. bemerkt: Charuba ſcheine der Baum zu ſeyn, von welchem Plin. H. N. 13, 8. „Similis his (nempe: ficui aegyptiae et cypriae) *ſiliqua* (ſc. arbor) quam Iones Cerauniam (= κερωνια) vocant, trunco et ipſa fertilis, ſed *pomo ſiliquae;* ob id (ſc. το fertilem eſſe *trunco*, uti ficus eſt) quidam *ficum aegyptiam dixere, errore manifeſto*." — Unter خَرُّوب ſetzt Caſtell. p. 1388. ſowohl „*ſiliqua, praeſ. dulcis*" als „*Carub arbor* s. *carumba ſylveſtris*, ſpinoſa, pomifera, ſed mordicativa. it. *Arbor alia Damaſcena*, cujus *poma velut cucumeres*, ex quibus fit ptiſana. Dieſer letztere Baum ſcheint *Ceratonia ſiliqua* zu ſeyn. Vgl. Haſſelquiſt S. 531. 553. 554. u. Warnekros in ſeiner Hiſt. Sycomori §. XXXI. (einer hierophytiſchen Monographie, dergl. viele zu wünſchen wären. ſ. Eichhorn. Repertor. XII. S. 94. ff.) Nach Galen. de facult. alimentor. II. ſind κερατια oder κερασια ein ἔδεσμα κακοχυμον τε και ξυλωδες εξ αναγκης δε και δυσπεπτον, welches man lieber εκ των ανατολικων χωριων, εν οἱς γεννᾶται nicht hätte herüber-

bringen ſollen. Plin. H. N. XXIII, 29. in einer aus Dioskorides genommenen Stelle ſetzt *ſiliquae recentes*, wo D. κεράτια χλωρὰ hat, und nennt ſie *ſtomacho inutiles*; auch XV, 34. in *ſiliquis* quod manditur, quid niſi lignum eſt? Columella VII, 9. *graecae ſiliquae* ſunt *pabulum ſuum*. V, 10. quam quidam κερατιον vocant. Horat. II. Ep. I, v. 123. vivit *ſiliquis* et pane ſecundo. Perſius III, 55. *ſiliquis* et grandi paſta polenta. Wie paſſend Jeſus dieſe Speiſe für ſeine Lehrerzählung wählte, zeigt Vajikra R., XIII. fol. 156. neceſſe eſt, ut Judaeus edat חָרוּבַיָּא; ſic enim agat poenitentiam. Schoettg. — Ungeachtet nun faſt immer an die *Schotenfrüchte des Johannisbaums* bey all dieſen Stellen gedacht wird, ſo möchte *b.* doch bey κεράτια h. und in einigen der angeführten Stellen allgemeiner an *Hülſen - und Schotenfrüchte* und zwar an *Wolfsbohnen*, *Schweinsbohnen*, *Lupinen* und dgl. harte *) Nahrungsmittel zu denken ſeyn. Nach Plin. machte man von denſelben auch eine Art von Wein oder gährendem Getränk. ſ. beſ. Thom. *Brown* Miſcellaneous Tracts. 1608. nr. 1. von den κερατιοις.

Vs 17. εἰς ἑαυτὸν ἐλθὼν *zu ſich ſelbſt kommend*, zur Beſinnung über ſich und ſeine Lage. Lucret. IV, 994. discuſſis redeunt erroribus ad ſe. Diodor. Sic. XIII, 95. τοις λογισμοις εἰς ἑαυτοὺς ἐρχόμενοι. μίσθιος *Tagelöhner*. περισσεύειν *genug und übrig haben*. Nach

*) Ob vielleicht ſelbſt bey dem ſyriſchen und arabiſchen Namen *Charub* blos ein Unterſchied in der Ausſprache ſtatt findet? Mit dem weicheren ח ausgeſprochen, wäre חָרוּב oder חִירוּב *etwas geſpitztes*, *ſchwerdtförmiges*, wie κερατιον *etwas hornſörmiges*. Mit dem ſtärkeren, punktierten Chet, wie es bey Caſtell vorkömmt, möchte es alsdann die im Anblick einander ähnlichen obengenannten Bäume *der Wüſte*, nach خرب *öde ſeyn*, bedeuten?

ἐγὼ δὲ haben BD. 1. 13. 124. 131. and. 4. Verſſ. und PP. noch ὧδε, welches wegen der vorhergegangenen Buchſtaben ὢ δὲ ſchon in uralten Hſchrr. in denen die Worte näher aneinander hiengen, ausgefallen zu ſeyn ſcheint. Um dies zu verhüten, hat es L. Colb. Syr. p. *nach* λιμῷ geſetzt. *ἀπόλλυμαι ich gehe zu Grund. λιμὸς Hunger*. Ezech. 34, 29. Lyſias c. Andocid. ὁ ταυτα ποιησας θανατω τω αλγιστω απωλετο, λιμω. Ammian. 17, 9. fame, ignaviſſimo mortis genere, tabeſcentes.

Vs 18. ἀναστὰς πορεύσομαι. maleriſch geſprochen, „gewagt, gethan!" Exod. 12, 31. ἁμάρτειν = ἁμαρτάνειν *fehlen, ſündigen.* εἰς τὸν οὐρανὸν *gegen den Himmel* = gegen Gott und alle unſichtbare Beurtheiler meines Leichtſinns, meiner Verſchwendung. Exod. 10, 16. 1 Makk. 3, 18. 4, 29. Apok. 18, 5. Die Rabbin. machen oft einen Unterſchied zwiſchen peccare in coelum und in terram. Dies betrifft bürgerliche, jenes moral. und religiöſe Vergehungen. „qui loquitur mala lingua, peccat in coelum et in terram" Kohel. R. IX, 12. — Dennoch bedeutet *Himmel* nie geradezu *Gott*. Man darf Bedeutung und Paraphraſe nicht miteinander verwechſeln. — ἐνώπιόν σου h. nicht: *in Gegenwart*, ſondern: *nach deinem Urtheil, nach dem, was du von mir zu urtheilen genöthigt biſt.* — *Der wichtigſte Punkt dieſer* μετανοια iſt, *daſs ihn ſeine Fehler reuen*, nicht zunächſt weil ſie ihm ſchadeten, ſondern *weil er einſah, daſs ſie* in Gottes und aller guten Schutzgeiſter (Matth. 18, 10.) auch ſeines liberalen Vaters Beurtheilung als Handlungen „gegen ſein beſſeres Wiſſen und Gewiſſen" *als wahre Vergehungen, angeſehen ſeyn müſsten.*

Vs 19. Gew. T. καὶ vor οὐκέτι, *gegen* ABDEHKLQS und viele And. Vgl. bey Vs 21. οὐκέτι *noch nicht*, nicht: *nicht mehr.* Ich muſs mich dir erſt wieder ganz anders zu zeigen Gelegenheit bekommen. ἄξιος κληθῆναι

würdig genannt, d. i. *von den Leuten dafür geachtet zu werden*, ποιεῖν . . ὡς . . *behandeln*, *wie* . . , *anstellen als* . . Mark. 3, 14. — *Wieder zwey Hauptpunkte der ächten Metanoia:* 1. der *Reuige sucht nicht den verlornen Glückszustand zu erschleichen oder zu erbetteln;* 2. *er will* aber auch nicht nichts, sondern *sein möglichstes thun, um sich noch tauglich zu beweisen.*

Vs 20. καὶ *und nun.* ἦλθε πρὸς . . *kam er* würklich *in die Gegend, wo sein Vater war* (κατὰ) μακρὰν (sc. χωραν) απέχειν *eine gute Strecke weit weg seyn.* εἶδεν *erblickte* ihn der Vater, welcher, wie man sich nach dem Gang der Parabel weiter hinzudenken muss, bereits alle seine Umstände wusste. σπλαγχνίζεσθαι *innigst gerührt seyn.* Schemoth. R. sect. 46. Quomodo agere solet *pater?* Miseretur filii, quamvis male egerit. *Daher* vergleicht das Urchristenthum Gott mit einem *Vater* in Beziehung auf alle Nichtunverbesserliche; mit einem *Richter* nur in Beziehung auf Leichtsinnige, deren Unbesonnenheit durch Furcht verjagt werden soll, oder auf Beharrlichböse. δραμὼν *hingelaufen.* ἐπιπίπτειν επι τ. τραχηλ. *um den Hals fallen.* καταφιλεῖν *sehr küssen.*

Vs 21. εἶπε δὲ . . *dennoch sagte. Ein vierter Hauptpunkt der Metanoia:* der *Entschluss des Reuigen ist redlich,* nicht nur zum Voraus, sondern *auch noch da, wo ihm zu voreiligen Milderungen seines Schicksals Hoffnung hätte entstehen können.* καὶ vor οὐκέτι steht *nicht* in ABDL and. 4. Copt. Aeth. Arm. Goth. Vulg. Sax. It. Eben diese, aber auch noch EHKQS and. 17. Mt BHV. f. Hier. Ambr. haben dieses καὶ im Vs 19. nicht. Es ist folglich hier im Vs 21. blos durch die Cdd der Constantinop. und spätern Recensionen in den Text aufgenommen, nach den zwey ältesten aber in *beyden* Stellen auszulassen, und wahrsch. aus dem καὶ vor ενωπ. σου entstanden. — Nach υἱός σου ergänzen BD 235.

aud. 10. Mt 1. Syr. p. Aeth. Cdd It. Tit. boſtr. Vict. tur. ποίησόν με ὡς ἕνα τῶν μισθίων σου, nach Vs 19. Unſtreitig wird in der Parabel vorausgeſetzt, daſs der Sohn auch dieſe vorher beſchloſſene Worte noch geſagt haben würde. Es ſoll aber der Text ſo geleſen werden, wie wenn der Vater ihn nun *unterbrochen* und nicht weiter habe zum Wort kommen laſſen.

Vs 22. δοῦλος *Diener*. ταχὺ haben BL. ταχέως. D. 13. 157. Für dieſen Zuſatz ſtimmen auch Copt. Arm. Goth. Vulg. It. Hieron. *Nach* ἐξενεγκ. hat ihn Syr. p. mit e. Aſterisk. Zeugen aus den 2 ält. Recenſſ. ἐκφέρειν aus dem Haus *herausbringen*. τὴν vor στολην haben *nicht* ABDLPQ Mt 11. (verm. noch mehrere) Es konnte leicht aus dem ſolg. την πρ. entſtehen, auch mehr gräciſſierend ſcheinen. Nach dem Sinn könnte gleich gut ſtehen: τὴν στ. τὴν πρ. *dieſen oder jenen beſten Oberrock*, *von der beſten Sorte* (vgl. τὸν μοσχ. τον σιτευτ. Vs 23.) oder στολην, τὴν πρ. *einen Oberrock, und zwar einen von der erſten Gattung*. Der Widerſpruch der bedeutendſten Codd. aber ſchlieſst das την aus. στολὴ *weites Oberkleid* der Vornehmeren. Mark. 12, 38. Archaeol. 12, 2. 4. δους ἑκαστῳ στολὰς ἀρίστας τρεις. Der reiche Morgenländer, in deſſen Garderobe die Mode nicht leicht etwas ändern kann, hat gew. einen groſsen *Vorrath* an Kleidungsſtücken. ἡ πρώτη wie bey Athenae. V. p. 197. αμφιταποι υπεστρωντο τῆς πρώτης ἐρέας *aus Wolle von der erſten Sorte*. Vgl 23, 11. 24, 4. — Gen. 27, 15. ἡ στολὴ ἡ καλὴ des Eſau, und bey Aelian. Var. Hiſt. 3, c. 24. c. 40. c. 43. ſcheint στολὴ den *ganzen Anzug* zu bedeuten; welches hieher noch paſſender iſt. ἐνδύειν *ankleiden*. δακτύλιος *Fingerring*. Schmuck des Vornehmen. Geneſ. 41, 43. 1 Makk. 6, 15. εἰς *an*. ὑπόδημα *Beſchuhung*. — Übrigens iſt dieſe Bekleidung nicht *Zeichen der Freylaſſung*; denn Sklave war der Verirrte nicht, wollte auch nur auf eine Zeitlang μισθιος werden. Auch dieſe Büſsung will der Vater nicht,

ſondern läſst ihm ſogleich wieder die *Tracht eines Sohnes* geben.

Vs 23. ἐνέγκειν = φέρειν *hinnehmen.* τὸν μόσχον τὸν σιτευτὸν *jenes Maſtkalb.* Der ökonomiſche Mann ſpricht (durch den Artikel) von *dem* Maſtkalb, als von etwas, das ihm wie vor Augen iſt. Ebenſo der Knecht Vs 27. und der haushälteriſche Sohn Vs 30. Das Kalb hatte *Stallfütterung* gehabt, um auf den Fall eines Hausfeſtes *gut* zu ſeyn. J. D. Michaelis bemerkt zugleich richtig: Daſs die Alten ein ſolches Thier noch warm zum Bratfeuer gebracht haben, weswegen das Fleiſch nicht zäh war, wie es wird, wenn man es erſt kalt werden lieſse und dann doch bald nach dem Schlachten braten wollte. — θύειν *ſchlachten* überh. Καὶ *und dann.* εὐφραίνεσθαι *ſich wohl ſeyn laſſen.* Der Hausvater ſagt: *Wir.* Auch auf die δούλους geht das ευφραιν. über, nach Vs 10. ενωπ. τ. αγγελων τ. θεου. φαγὼν *eſſend.* Dies gehört zum Frohſeyn, nach Sitte der Orientalen Eſth. 9, 22. und aller nicht überverfeinerten Völker. Apg. 12, 19. εμπιμπλων τροφης κ. ευφροσυνης.

Vs 24. νεκρὸς *todt* für den Vater. ἀναζῆν *wieder aufleben.* καὶ vor απολ. haben *nicht* ABDLP and. 16. Mt g. χ. Copt. Arm. Vulg. It. PP. vgl. bey Vs 32. Auch ἦν erkennt man als bloſse Ergänzung, weil es in einigen alten Zeugen gar nicht ſteht (D. 1. 69. 131. and. 4. Mt χ. Schol. b. Mt.) in andern eine unſtäte Stelle hat. ABL. Colb. Copt. Hier. ad Damas. haben ἦν απολ. ἀπολωλὸς *verloren*, als *verirrt*, *verlaufen.* εὑρέθη *er hat ſich wieder gefunden.* Menander ap. Euſtath. περυσι πτωχος ησθα και νεκρος, νυνι δε πλουτεις. Cic. poſt redit. in Sen. §. 9. Qui *me a morte ad vitam*, a deſperatione ad ſpem, ab exitio ad ſalutem *revocavit.* 1 Timoth. 5, 6. Καὶ ἤρξ. εὐφραίν. *Nun gieng dann das Frohleben an.*

Vs 25. ὁ πρεσβύτερος der ältere, erſtgebohrne. Das Bild der δικαιων Vs 7. ἐν ἀγρῷ auf einem Stück Feld. ὡς da. ἐρχ. ἐγγίζειν allmählich näher kommen. Er iſt, muſs man ſich hinzu denken, gerufen, herzu gewinkt. συμφωνία Freudenmuſik zum Geſang. Dan. 3, 5. nach dem Keri סוּמְפּוֹנְיָה (wo aber dies Wort blos durch einen Schreibfehler für ein unbekanntes, viell. einem Schiffboden סְפִינָה ähnliches Inſtrument Vs 10. genannt סוּפֹּנְיָא, nicht für einen concentus muſicus geſetzt zu ſeyn ſcheint.) χορὸς מָחוֹל Pſ. 149, 3. ſelbſt als Sache des Cultus (wie noch jetzt die Tänze der Derwiſche.) χοροὶ Tänze, bey denen die Tanzenden oft ſelbſt ſangen. Lucian. ῥητ. διδ. 21. τον χορον εχειν οικειον κ. συναδοντα. Serv. bey Aen. I, 499. Chori ſaltantium et cantantium dicuntur. Xenoph. Oecon. 14. χορος . . οταν τεταγμενως ποιωσι κ. φθεγγωνται αμα . . αξιοθεατοι δοκουσιν ειναι και αξιακουστοι. Dieſe Muſik mit Geſang und Tanz wurde, während der Malzeit der Herrn, von Sklaven etc. aufgeführt. Cic. pr. Mil. 21. pueri ſymphoniaci. Zu Aeneid. XI, 737. curva choros indixit tibia Bacchi, bemerkt Serv. curva tibia ſymphoniacorum. Horat. Art. poet. 374. gratas inter menſas ſymphonia diſcors offendit. Sueton. Calig. 57. diſcumbens inter choros et ſymphonias. ἀκούειν τινός τι etwas wovon hören. ἤκουσε συμφωνίας ſc. τι er hörte etwas von . .

Vs 26. προσκαλεῖσθαι med. zu ſich rufen. παῖς Junge, Diener. πυνθάνεσθαι ſich erkundigen. Statt τί haben τί ἂν BP 1. 69. 91. 131. 208. 218. And. 3. Mt d. m. wofür L. 16. 124. τίνα, welches aus τί ἂν entſtanden ſcheint. εἴη Apg. 10, 17. ſeyn möchte. Subjunctiv. Praeſ. vom obſoleten εἴω = εἰμὶ.

Vs 27. ἥκει Plusquamperf. er war gekommen, von ἕκω = ἥκω, welches beydes von ἕω ich gehe. — ὅτι . . καὶ weil . . und ſo denn . . ἔθυσεν er hat

schlachten lassen. ὑγιαίνειν *gesund seyn.* ἀπολαμβάνειν *wegnehmen* gl. aus der vorigen Gefahr heraus.

Vs 28. ὀργίζεσθαι *erzürnt seyn.* ὠργίσθη δὲ sc. ὁ πρεσβύτερ. J. erzählt so abgebrochen, wie der Inhalt es mit sich bringt. εἰσέρχ. *hinein* ins Haus *gehen.* ἐξελθὼν *herauskommend.* παρακαλεῖν *zureden.*

Vs 29. τοσαῦτα ἔτη *so viele Jahre her.* δουλεύειν *wie ein Diener arbeiten.* Der zu Hause gebliebene beschwert sich eigentlich darüber, dass er indess zu Vermehrung des *gemeinschaftlichen* Vermögens dem Vater, wie man sagt, einen Knecht erspart habe; (nach morgenl. (Gal. 4, 1.) und römischer Sitte; Institut. I, tit. 2. acquiritur nobis non solum per nosmet ipsos, sed et per eos, qui in potestate nostra sunt, sicut *filii,* et servi.) während der jüngere, der doch auch einst noch seinen Drittheil erben sollte, für seinen eigenen Vortheil in die weite Welt gegangen war. So sieht man, was nach J. Absicht zu ersehen ist, dass nämlich der ältere Sohn auch h. δικαιος war = nach strengem Recht recht hatte. ἐντολὴ *Auftrag.* παρέρχεσθαι *vorbeygehen, vernachlässigen.* ἔδωκας *hast überlassen*, aus gleich freyem Antrieb, ἔριφον *auch nur etwa einen Bock.* φίλοι h. *Jugendfreunde.* εὐφρανθῶ *mich erlustige*, essend etc. Als Glosse ist das αριστησω in D. Goth. cant. ganz passend.

Vs 30. οὗτος sc. τοιοῦτος ων. Der Ton muss auf *dieser* liegen bleiben. „*Dieser* — dein Sohn . :" καταφάγειν *rein aufzehren.* Catull. in Caesar. Quid hic potest, nisi cuncta *devorare* patrimonia? ὁ βίος σου *der von Dir gesammelte Vorrath.* Vs 12. Anthol. III, 12. 34. παντα φαγουσα βίον. πόρνη *Hure.* αὐτῷ *ihm zu lieb.* τον μοσχ. s. Vs 23.

Vs 31. *τέκνον liebes Kind.* D. cant. verc. haben dies Wort *nicht*. Nach der gew. Deutung, dafs dieser Sohn die Juden bezeichne, mag es ihnen zu gut geschienen haben. *μετ' ἐμοῦ εἶ lebst bey mir* und daher *wie ich selbst* in Essen, Trinken, Kleidung. *πάντα τὰ ἐμὰ alles, wie ich es selbst geniesse, benutze.* Vom Vermögen darf dies nicht verstanden werden. Denn dies besafs der Vater noch (s. *δουλους αὐτου* und den freyen Gebrauch, den er von allem macht. Vgl bey Vs 12.) So hatte denn der Zurückgekommene auch noch zu erben. — Die Parabel pafst um so mehr; dem Sünder ist die *κληρονομια τ. ουραν.* nicht zum voraus gleichs. vergeudet. Reuig erhält auch Er sie noch immer. *σά ἐστιν ist auch dein* = hast du so gut, wie ich, zu geniessen. Liban. epist. 246. *απο τ. χωριων τ. ἐμῶν· δει γαρ εκεινα τε ἐμὰ καλεῖν καὶ ταυτα σά· δοκεις γαρ μοι νομιζειν αδικήσειν, εἴ τινος ἀπολαύσῃ, οὐ μὴ καὶ ἐγώ.* Joh. 16, 15. 17, 10. Apg. 2, 84.

Vs 32. *ἔδει es geziemte sich* für mich und dich. Der Sinn ist nicht: *Du* hättest dich freuen sollen; sondern so, wie wenn sich der Vater rechtfertigte: *Eine Malzeit zur Freude aber mufste seyn*, d. h. diesmal mufs ich etwas aufgehen lassen. Terent. Heavtont. IV, 8. 1. Multo omnium nunc me fortunatissimum factum puto esse, gnate! cum te intelligo resipiscere. *καὶ* vor *απολωλ.* fehlt h. blos in D. 1. 69. 124. 131. 135. and. 9. Arm. Vulg. It. Antioch. PP. latt. d. h. nur in Zeugen aus der occidental. Recension; daher bleibt es hier wahrscheinlich und kam erst von hier aus auch in den 24. Vs. *ἦν* hat auch hier mehr *gegen* sich, nämlich ABL 1. 69. 106. 131. 157. 235. and. 3. Mt B. Constitut. II, 41. Theophyl. ed. Damasc. I. p. 9. Ephrem. gr. p. 310.

LXXV. Abſchnitt.

Lukas 16, 1—31.

Auch Vermögen und andere irdiſche Vortheile, wenn ſie gleich nach der Schätzung eines geiſtiggeſinnten Nachahmers Jeſu das letzte und unbedeutendſte (Vs 10. ελαχιστον) ihm gleichſam fremd und gar nicht angehörig (αλλοτριον Vs 12.) ſind, ja im Gegenſatz gegen das ächte und reelle (το αληθινον Vs 11. den geiſtigen Reichthum) ein in mancherley Sinn mit Unrecht verbundener Gegenſtand des Vertrauens (αδικ. μαμωνα Vs 11. μαμ. της αδικιας) werden können, ſoll dennoch der Beſitzer, als Jeſu Schüler (Vs 1.) nie unrechtmäſsig (Vs 10. εν ελαχ. αδικος) ſondern mit Redlichkeit und Sorgfalt verwalten (πιστον γενεσθαι Vs 10. 12.) Beſonders aber fodert pflichtmäſsige Klugheit von den wahren Aufgeklärten, daſs ſie ſich in jeder dem Guten beförderlichen Verwendung ihres ohnehin ſo vielem Unrecht ausgeſetzten Vermögens (Vs 9. μαμ. τ. αδικιας) nicht von den Weltklugen übertreffen laſſen. Sind dieſe einſichtig genug, ſich auf jede unrechtmäſsige Weiſe zu beſorgen, ſo ſollen hierdurch die wahren Aufgeklärten (υιοι του φωτος = ächte Chriſten) ſich zur Nacheiferung gereizt fühlen, um auf rechtmäſsige Art Freunde unter ihren Zeitgenoſſen zu gewinnen. (Wie und wozu? davon ſ. die Scholien.) In ſolchen Dingen kann, wie J. hier zeigt, aus der Betriebſamkeit der Böſen zum Böſen oft der Beſſere ſich eine Lehre nehmen. Um dies anſchaulich herbeyzuführen, beginnt J. davon, daſs er (wir wiſſen nicht, nach welcher *nächſten* Veranlaſſung) ſeinen Lehrſchülern (Vs 1.) unter denen gerade einige bemittelte gegenwärtig geweſen ſeyn mögen, von der Vorſicht eines böſen Hausverwalters eine Lehrgeſchichte erzählt. Die *Vorſicht* dieſes Menſchen, wenn ſie gleich böſe Mittel gebrauchte, muſste ſeinem Herrn, einem groſsherzigen Mann, welcher das Talent und deſſen böſe Anwendung von einander zu

unterscheiden die Gabe hatte, dennoch, insofern sie Vorsicht war, Lob abnöthigen. — — Und was ist wahrer? Wie unendlich viel mehr Gutes würde allerdings zur Ausführung kommen, wenn die Guten, beschränkt auf das, was Rechtschaffenheit erlaubt, für edle Wünsche und Zwecke oft nur halb soviel Thätigkeit und Umschauungskraft pflichtmäſsig anwenden wollten, als die Bösen, welche sich jedes Mittel erlauben, für das Böse aufzubieten pflegen!!

Während J. in der Nutzanwendung der Parabel für seine Schüler von Geld und Gut als von dem letzten und geringsten Gegenstand (ἐλαχιστον) sprach, rümpften die zuhörenden Pharisäer, deren Geldgier (φιλαργυρ. Vs 14.) all jene Dinge besser zu schätzen wuſste, die Nasen sehr stark. J. aber hat gerade auch ein Wort an sie.

„Gar zu gerne, sagt er ihnen, möchtet ihr dem Volk immer als Rechtschaffene gelten; aber der Allwissende sieht in eurem Innern ganz etwas anderes. Denn diesem ist, was *blos* unter den Menschen hoch steht, gerade zum Abscheu." Bey dieser letzteren Bemerkung hatte, wie das Folgende zeigt, J. mehr als einen bloſsen Gemeinplatz im Sinn. Er spricht bald (Vs 18.) von willkührlichen Ehetrennungen, deutet Vs 17. darauf hin, daſs die Mosaischen und prophetischen Vorschriften über dergl. Punkte richtig bleiben, wenn gleich er selbst Vs 16. sonst schon (Vgl. Matth. 11, 12.) als Grundsatz erklärt habe: „Mose und Propheten bis auf Johannes (den Täufer) hin!" — Offenbar muſs ein Zugeben einer von Mose unerlaubten Ehetrennung auf Seiten der Pharisäer, wenigstens eine geheime Billigung und Unterstützung eines solchen verwerflichen Factums vorausgegangen seyn, worauf J. hier, zum Verdruſs der Pharisäer, anspielt, um gegen ihre Scheinheiligkeit eine Verletzung mosaischer und zugleich an sich gültiger Vorschriften aufzudecken. Angegeben ist jenes Faktum nicht. Aber erinnert man sich, daſs J. in Peräa im Gebiet des Herodes Antipas spricht, nahe dem Ort, wo der Täufer, vor wenigen Monaten, der Rache einer Herodias, deren Ehetrennung er laut gemiſsbilligt hatte, aufgeopfert wor-

den war; bemerkt man, daſs J. durch ſeine nicht laut ausgeſprochene Gedankenreihe jetzt ſogleich auf Johannes Vs 16. geleitet erſcheint; verbindet man die Bemerkung, daſs nach Matth. 19, 3—12. Mark. 10, 2—12. in eben dieſen Gegenden um einige Monate ſpäter Phariſäiſche Auflaurer Jéſu die Frage von ſolchen Ehetrennungen als verfänglich (πειραζοντες) vorlegen; ſo iſt wohl die Muthmaſsung genug motiviert, daſs J. auf jene anſtöſsige Verbindung des Antipas mit der ihrem rechtmäſsigen Manne ungetreuen Herodias (ſ. darüber bey Luk. 3, 19. I. Th. S. 334.) auch diesmal ſich beziehe und daſs er wuſste, wie die Scheinheiligen der Phariſ. indeſs jene willkührliche Verletzung der Ehe mit Philippus zu entſchuldigen und zu billigen verſucht hatten, wahrſch. weil Herodias ihnen durch Ermordung des furchtbar ſtrengen „Mannes der Wüſte" einen erwünſchten Dienſt geleiſtet hatte.

Die Erinnerung, daſs auch Er Moſe und die Propheten als Sittenrichter und Entdecker des Laſterhaften geltend anerkenne, verſinnlicht J. noch durch eine Lehrerzählung, welche offenbar Vs 29. 30. dieſen Wink vornehmlich zum Ziel hat. Zugleich aber iſt, im Gegenſatz gegen die Vs 19. auffallende Geldgier der Phariſäer, in die Parabel noch die Warnung eingeflochten: daſs Reichthum und Genuſs das Unglück eines vom meſſian. Paradieſe einſt ausgeſchloſſenen Menſchen nur um ſo fühlbarer mache und ein ſolcher von dem verachtetſten Armen alsdann umſonſt ſich eine Wohlthat wünſchen möge. Wenn auf Jeſu Seite indeſs mancher Lazarus war und die Phariſäer jetzt über ſeine Zurückſetzung des Reichthums Vs 14. höhniſch lächelten, ſo deutet die Parabel darauf, daſs dergleichen Reiche einſt gar leicht Urſache finden könnten, ſich in die Stelle eines Lazarus zu wünſchen.

Luk. XVI, 1. Ἔλεγε δὲ καὶ πρὸς τοὺς μαθητὰς [αὐτοῦ]·
Ἄνθρωπός τις ἦν πλούσιος, ὃς εἶχεν οἰκονόμον· καὶ
οὗτος διεβλήθη αὐτῷ, ὡς διασκορπίζων τὰ ὑπάρ-
2 χοντα αὐτοῦ. Καὶ φωνήσας αὐτὸν, εἶπεν αὐτῷ·

τί; τοῦτο ἀκούω περί σου; ἀπόδος τὸν λόγον τῆς οἰ-
κονομίας [σοῦ]· οὐ γὰρ δυνήσῃ ἔτι οἰκονομεῖν.
3 Εἶπε δὲ ἐν ἑαυτῷ ὁ οἰκονόμος· τί ποιήσω, ὅτι ὁ κύ-
ριός μου ἀφαιρεῖται τὴν οἰκονομίαν ἀπ' ἐμοῦ; σκάπ-
4 τειν οὐκ ἰσχύω, ἐπαιτεῖν αἰσχύνομαι . . . Ἔγνων
τί ποιήσω, ἵνα, ὅταν μετασταθῶ τῆς οἰκονομίας, δέ-
5 ξωνταί με εἰς τοὺς οἴκους αὐτῶν. Καὶ προςκαλεσά-
μενος ἕνα ἕκαστον τῶν χρεωφειλετῶν τοῦ κυρίου ἑαυ-
τοῦ, ἔλεγε τῷ πρώτῳ· πόσον ὀφείλεις τῷ κυρίῳ
6 μου; Ὁ δὲ εἶπεν· ἑκατὸν βάτους ἐλαίου. καὶ εἶπεν
αὐτῷ· δέξαι σου τὸ γράμμα, καὶ καθίσας ταχέως
7 γράψον· „πεντήκοντα." Ἔπειτα ἑτέρῳ εἶπε· σὺ δὲ πό-
σον ὀφείλεις; ὁ δὲ εἶπεν· ἑκατὸν κόρους σίτου. καὶ
λέγει αὐτῷ· δέξαι σου τὸ γράμμα, καὶ γράψον· „ὀγδο-
8 ήκοντα." Καὶ ἐπήνεσεν ὁ κύριος τὸν οἰκονόμον τῆς
ἀδικίας, ὅτι φρονίμως ἐποίησεν.* Ὅτι οἱ υἱοὶ
τοῦ αἰῶνος τούτου φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ
9 φωτὸς εἰς τὴν γενεὰν τὴν ἑαυτῶν εἰσι·* κἀγὼ ὑμῖν
λέγω· ποιήσατε ἑαυτοῖς φίλους, ἐκ τοῦ Μαμωνᾶ
τῆς ἀδικίας· ἵνα, ὅταν ἐκλίπῃ, δέξωνται ὑμᾶς εἰς
10 τὰς αἰωνίους σκηνάς. Ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ, καὶ
ἐν πολλῷ πιστός ἐστι· καὶ ὁ ἐν ἐλαχίστῳ ἄδικος, καὶ
11 ἐν πολλῷ ἄδικός ἐστιν. Εἰ οὖν ἐν τῷ ἀδίκῳ Μαμονᾷ
πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἀληθινὸν τίς ὑμῖν πιστεύσει;
12 Καὶ εἰ ἐν τῷ ἀλλοτρίῳ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ὑμέ-
13 τερον τίς ὑμῖν δώσει; Οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δυ-
σὶ κυρίοις δουλεύειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει, καὶ
τὸν ἕτερον ἀγαπήσει· ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται, καὶ τοῦ
ἑτέρου καταφρονήσει. οὐ δύνασθε θεῷ δουλεύ-
ειν καὶ Μαμωνᾷ.

Mt. 6, 24.

14 Ἤκουον δὲ ταῦτα πάντα καὶ οἱ Φαρισαῖοι, φιλάργυ-

15 ροι ὑπάρχοντες· καὶ ἐξεμυκτήριζον αὐτόν. Καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς· ὑμεῖς ἐστε οἱ δικαιοῦντες ἑαυτοὺς ἐνώπιον
τῶν ἀνθρώπων· ὁ δὲ θεὸς γινώσκει τὰς καρδίας ὑμῶν·
ὅτι „τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν βδέλυγμα ἐνώπιον τοῦ
θεοῦ.“ †.
16 Ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου· ἀπὸ τότε Mt
ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ εὐαγγελίζεται. Καὶ πᾶς εἰς 11, 12.
17 αὐτὴν βιάζεται· * εὐκοπώτερον δέ ἐστι, τὸν οὐρανὸν Mt.
καὶ τὴν γῆν παρελθεῖν, ἢ τοῦ νόμου μίαν κεραίαν 5, 18.
18 πεσεῖν. Πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γα Mt
μῶν ἑτέραν, μοιχεύει· καὶ [πᾶς] ὁ ἀπολελυμένην 5,
ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν, μοιχεύει. 32.
19 Ἄνθρωπος δέ τις ἦν πλούσιος, καὶ ἐνεδιδύσκετο πορ-
φύραν καὶ βύσσον, εὐφραινόμενος καθ᾽ ἡμέραν λαμ-
20 πρῶς. Πτωχὸς δέ τις ἦν, ὀνόματι Λάζαρος,
ὃς ἐβέβλητο πρὸς τὸν πυλῶνα αὐτοῦ, ἡλκωμένος
21 καὶ ἐπιθυμῶν χορτασθῆναι ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν
πιπτόντων ἀπὸ τῆς τραπέζης τοῦ πλουσίου. Ἀλλὰ
καὶ οἱ κύνες ἐρχόμενοι ἀπέλειχον τὰ ἕλκη αὐτοῦ.
22 Ἐγένετο δὲ ἀποθανεῖν τὸν πτωχὸν, καὶ ἀπενεχθῆ-
ναι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀγγέλων εἰς τὸν κόλπον Ἀβραάμ.
23 Ἀπέθανε δὲ καὶ ὁ πλούσιος καὶ ἐτάφη. Καὶ
ἐν τῷ ᾅδῃ ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ, ὑπάρχων
ἐν βασάνοις, ὁρᾷ τὸν Ἀβραὰμ ἀπὸ μακρόθεν, καὶ
24 Λάζαρον ἐν τοῖς κόλποις αὐτοῦ. Καὶ αὐτὸς φωνήσας
εἶπε· πάτερ Ἀβραὰμ, ἐλέησόν με καὶ πέμψον Λά-
ζαρον, ἵνα βάψῃ τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου αὐτοῦ ὕδατος,
καὶ καταψύξῃ τὴν γλῶσσάν μου, ὅτι ὀδυνῶμαι ἐν
25 τῇ φλογὶ ταύτῃ. Εἶπε δὲ Ἀβραάμ· μνήσθητι, ὅτι
ἀπέλαβες [σὺ] τὰ ἀγαθά σου ἐν τῇ ζωῇ σου, καὶ
Λάζαρος ὁμοίως τὰ κακά· νῦν δὲ ὧδε παρακαλεῖται,

σὺ

26 σὺ δὲ ὀδύνᾶσαι. Καὶ, ἐπὶ πᾶσι τούτοις, μεταξὺ
ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστήρικται, ὅπως οἱ θέ-
λοντες διαβῆναι ἔνθεν πρὸς ὑμᾶς, μὴ δύνωνται, μη-
27 δὲ οἱ ἐκεῖθεν πρὸς ἡμᾶς διαπερῶσιν. Εἶπε δέ· ἐρω-
τῶ οὖν σε, πάτερ, ἵνα πέμψῃς αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον
28 τοῦ πατρός μου, — ἔχω γὰρ πέντε ἀδελφούς —
ὅπως διαμαρτύρηται αὐτοῖς, ἵνα μὴ καὶ αὐτοὶ ἔλθω-
29 σιν εἰς τὸν τόπον τοῦτον τῆς βασάνου. Λέγει αὐτῷ
Ἀβραάμ· ἔχουσι Μωσέα καὶ τοὺς προφήτας· ἀκου-
30 σάτωσαν αὐτῶν. Ὁ δὲ εἶπεν· οὐχὶ, πάτερ Ἀβρα-
άμ! ἀλλ' ἐάν τις ἀπὸ νεκρῶν πορευθῇ πρὸς αὐτοὺς,
μετανοήσουσιν. Εἶπε δὲ αὐτῷ· εἰ Μωσέως καὶ τῶν
31 προφητῶν οὐκ ἀκούουσιν, οὐδὲ ἐάν τις ἐκ νεκρῶν
ἀναστῇ, πεισθήσονται.

Luk. XVI, 1. καὶ *auch.* Mit, oder ohne Verbindung mit dem nächstvorigen? αὐτοῦ haben *nicht* BDL 69. Arm. cant. Unter den μαθηταῖς waren auf alle Fälle auch *Zolldiener* u. dgl. wohlhabendere. Die nicht reichen Apostel konnte die Rede von Anwendung des Reichthums aktiv nicht angehen. Passiv wohl auch nicht. Denn für sich und sie um Gaben zu betteln war gewiss J. Sache nicht. οἰκονόμος *ein Knecht*, bestellt zum *Hausverwalter*, Vulg. *villicus*, welchem die nächste Aufsicht über die Feldwirthschaft, unter andern die *Verpachtung* der Ölgärten Vs 5. der Getraydefelder Vs 8. anvertraut war. διαβάλλεσθαι *heimlich angebracht werden*, h. wie der Zusammenhang zeigt, *nicht verläumderisch;* sonst würde er sich durch die von ihm verlangten Rechnungen Vs 2. zu rechtfertigen gewusst haben. διασκορπίζειν *verschleudern.* Er hatte *nicht etwa betrügerisch* für sich gesammelt, aber — dies war sein Vergehen — Er *überliess sich*, zum Schaden für die gute Anwendung der Güter seines Herrn, *dem Wohl-*

leben. Ein Bild von Menschen, die ihr grösseres Vermögen nicht nach gottgefälligen Zwecken z. B. der Wohlthätigkeit, sondern blos zu übermäfsigem Genufs verwenden. Kimchi ad Jes. 40. homo in mundo est sicut פָּקִיד *oeconomus, in cuius manus Dominus Deus tradidit opes suas.* Si male se gesserit, יַעֲבִירֵהוּ מִן פְּקִידָתוֹ *dimovebit eum a dispensatione sua.* τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ *das ihm,* dem Herrn, *gehörige.*

Vs 2. φωνεῖν *rufen, rufen lassen.* τί; τοῦτο ἀκούω, *wie? das und das mufs ich hören.* τί wundernd. 1 Sam. 2, 24. περὶ *wegen, betreffend.* ἀποδιδόναι λόγον eigentl. *das Rechnungsbuch abgeben, Rechnung ablegen.* Der Herr fodert: *Gieb dein Rechnungsbuch ab!* οἰκονομία *Hausverwaltung.* Gew. T. σου nach οἰκονομίας. ADKLP and. 4. cant. haben σου *nicht.* Es scheint aus dem letzten Buchstaben des vorhergeh. Worts und dem nachfolg. ου entstanden zu seyn. Da dies so leicht möglich, und σου ganz überflüssig ist (ὁ λόγος τῆς οἰκονομίας ist ohne Zusatz *Haushaltungsrechnung, rationarium oeconomicum*) so überwiegt die Auctorität so bedeutender Codd. die mögliche Vermuthung, dafs σου eher wegen des vorhergeh. σ. und nachfolg. ου herausgefallen seyn möchte. οὐ δυνήσῃ *du möchtest leicht nicht mehr können . .,* nicht mehr *tüchtig* gefunden werden. BDP. 69. Ev. 18. Mt c. f. 11. cant. corb. δύνῃ — Entschieden spricht der Herr *vor* der Untersuchung noch nicht. Aber, der *Defecte* sich bewufst, findet der Mensch noch *vor Abgabe der Pachtscheine,* die als Belege zu seiner Rechnung gehörten, räthlich, sich sogleich zu „prospizieren."

Vs 3. εἶπε ἐν ἑαυτῷ *sprach in* oder *mit sich selbst.* ἀφαιρεῖσθαι med. *weg und an sich zurücknehmen.* Jes. 22, 19. Sich des Erfunds bewufst sieht er die Folge gewifs vor sich. Wahrsch. ist h. *ein Sklave* zu den-

ken, wie Gal. 4, 2. nicht ein um Lohn dienender! Abgeſetzt von der Hausvogtey muſste ein ſolcher denn doch immer noch Dienſte leiſten. σκάπτειν ſc. γῆν *graben, mit der Schaufel arbeiten, Äcker und Gärten umgraben.* Aeſchin. de falſ. legat. σκάπτειν εν αμπελουργια. Ariſtoph. Av. 1432. τί γαρ παθω; σκάπτειν γὰρ οὐκ επίσταμαι. Quinctilian. Decl. IX. Quid vis porro faciam? *agreſtia opera?* delicatior, quod a fortuna non didici. — ἰσχύειν *Kräfte wozu haben.* „Dazu kann mich mein Herr künftig nicht mehr gut gebrauchen. Ich bin ſchwach, verwöhnt.“ ἐπαιτεῖν *erbitten, betteln.* Alex. Pſ. 109, 10. „Mir erbetteln, was ich, an das Wohlleben einmal gewöhnt, auſser der gewöhnl. Koſt haben möchte, dies mag ich doch auch nicht.“ αἰσχύνεσθαι *ſich ſchämen.* Zwiſchen dieſen und den folgg. Worten verfällt der Menſch in ſtilles Nachſinnen.

Vs 4. Endlich fährt er auf: ἔγνων *jetzt hab ich's eingeſehen* = εὕρηκα. μεθίστασθαι *wegverſetzt, abgeſetzt werden.* Jeſ. 22, 19. Sirac. 40, 29. Apg. 13, 22. Schol. ad Pindar. Pyth. IV, 467. μεταστῆσαι Αρκεσιλαον τῆς ἀρχῆς. Vor τῆς οικονομίας ſetzen BD and. 9. Mt. f. 1. ἐκ, L. Mt χ ἀπὸ. Die Variation zeigt, daſs die Stelle urſpr. leer war, wo der eine dies, der andere jenes ſupplieren zu müſſen meinte. μεταστάθῶ τῆς .. = σταθω μετὰ της .. gl. *in eine andere Lage verſetzt werden über die Verwalterſtelle weg.* μετὰ *über .. hin.* Dio Chryſoſt. II, p. 35. εκεινον ἐκποδὼν ἐποιήσατο και μετέστησεν, ὡς ουκ αξιον οντα βασιλευειν. δέξωνται ſc. *die und die.* Je lebhafter man die Perſon ſich denkt, deſto eher ſpricht man ſie nicht aus. δέχεσθαι *aufnehmen,* = nicht, um dort zu wohnen, vielm. ſo, daſs ſie ihn, den abgeſetzten, aber im Sclavendienſt bleibenden *gerne bey ſich ſehen* und ſein Wohlleben ſo nebenher bey ſich noch fortſetzen laſſen. Hiezu war nöthig, daſs er gewiſſen Leuten einen Profit

zu verschaffen wuſste, *welcher ihnen bliebe, ſo lange er ſtillſchwieg*, folgl. ſo lange ſie ihm für ſein Stillſchweigen nebenbey etwas zu genieſsen gaben.

Vs 5. Er läſst nun ſolche Schuldner kommen, welche *Jahr für Jahr*, in natura, gewiſſe *Pachtabgaben* zu bezahlen hatten. προςκαλεῖσθαι med. *zu ſich herbeyrufen.* εἷς ἕκαστος *jeder für ſich.* χρεωφειλέτης *Schuldner* = ὀφείλων χρέος. ὁ πρῶτος h. *der zuerſt kommende.* πόσον *wie viel?*

Vs 6. βάτος בַּת Levit 27, 16. Nach Ezech. 45, 11. 14. war das *Bat* für *flüſſige* Dinge, was das *Epha* für *trockene.* Beyde ſollten (wenn ich anders dort das תֹּכֶן אֶחָד richtig verſtehe) *im Gewicht* gleich viel ſeyn und alsdann 10 ſolcher Bate den Chomer für flüſſige, und 10 gleiche Epha's den Chomer für trockene Dinge ausmachen. (אֶל הַחֹמֶר יִהְיֶה מַתְכֻּנְתּוֹ). Welches *Gewicht* aber Bat oder Epha haben ſolle, finde ich nicht angegeben. In der Stelle Ezechiels ſetzt die Alex. für בַּת χοῖνιξ (nach Rambach S. 228. = $\frac{1}{3}$ Metze Berliner Maas) inſofern es Maas der trockenen Dinge, κοτύλη aber (d. i. nach Rambach S. 216. = $\frac{11}{24}$ Berliner Nöſsel) inſofern es Maas der flüſſigen war. Nach Archaeol. 8, 2. 9. ὁ δε βάδος (mit δ) δυναται χωρησαι ξεστας οβ (ſextarios 72.) So wäre βατος ungef. = 1 μετρητης Vgl. Joh. 2, 6. Der μετρητης, das höchſte Maas flüſſiger Dinge, enthielt bey den Athenienſern in der Stadt 12 χοες = 72 ξεστοι, in landwirthſchaftl. Dingen 8 χοες, die aber jenen 12 ſtädtiſchen gleich waren. Nach Hamburg. Maas wäre 1 μετρητης = 42 Quart = 33 Maas berliniſch. Potter-Rambachs Archaeol. III Th. S. 215. Hieron. bey Jeſ. 5 decem jugera vinearum facient (*tragen*) *batum*, h. e. *tres amphoras*, ut capiat *decimam partem cori batus.* Ebenſo bey Ezech. 45, 14. Dies ſtimmt mit dem vorigen nur überein,

wenn man annimmt, Hieron. habe amphoras für *röm. urnas* gesetzt, 3 urnae machten 1 μετρητης attic. Eine amphora rom. aber war = 48 sextar. Ebendas. S. 210. 214. Man kann *Bat* mit *Eymer* nur insofern *vergleichen*, als der Eymer, so verschieden er an verschied. Orten ist, doch gewöhnl. das höchste Maas flüssiger Dinge ist. ἔλαιον *Öl.* folgl. war die Pachtabgabe von grossen *Ölgärten.*

Vs 6. γράμμα שְׁטָר *Verschreibung*, nicht aber blos für entlehntes Geld, s. χειρογραφον Coloss. 2, 14. Hier vielm. *Pachtbrief.* Von Geldschulden s. Schol. Horat. Sat. III, 69. Scribe: decem a Nerio. wo der Scholiaste: *Scribe*, verbum juris est, pro: *mutuum sume.* Vielmehr: mutuo sumtum profitere. Donat. ad Phormion. V, 7. numerationem pecuniae (Hinzählen des Anleihens) antecedit *scriptura.* BDL Copt. Goth. τὰ γράμματα (literas). δέξαι *nimm*, näml. zurück. In der alten Verschreibung blos die Zahl durchzustreichen, wäre nicht sicher gewesen. Er lässt eine neue schreiben, auf die Hälfte. καθίσας *sitzend* (malerisch!) τάχεως γράψον *schreib in Eile.*

Vs 7. κόρος כּוֹר 1 B. Kön. 4, 22. 5, 2. 25. 2 Chron. 2, 10. Esr. 7. 21. In der Alex. steht κόρος auch für חֹמֶר Levit. 27, 16. Num. 11, 32. wahrsch. nach einem unsichern Schluss, aus Ezech. 45, 14. einer Stelle, in welcher das Verhältniss zwischen כּוֹר und חֹמֶר dunkel bleibt. s. bey Vs 6. *Vergleichungsweise* kann man *Malter*, *Scheffel* für κορος setzen. — Für die gegenw. Stelle ist es genug, zu sehen, dass die *Pachtsumme* um 20 *Procent* herabgesetzt wurde.

Vs 8. ἐπαινεῖν *loben.* ὁ κύριος sc. του οικονομου. *herus.* 1 Tim. 6, 15. — Mann *kann* hierauf οικονομον της αδικιας, *den unrecht handelnden Hausverwalter*, wie gewöhnlich, verknüpfen. Alex. ζυγος αδικιας für

מֹאזְנֵי מִרְמָה Hos. 12, 8. Man *kann* aber auch wohl της αδικιας auf ἐπήνεσε beziehen = ἤνεσεν ἐπὶ τ. ἀδικιας *er lobte ihn* sogar *bey seiner unrechtmäßsigen That,* ὅτι *in so fern er* φρονίμως *nachdenkend, verständig* ἐποίησεν sc. την αδικιαν. Auf dies φρονίμως ποιεῖν geht offenbar die Intention des Erzählenden. Sinn Jesu: „Wenn der Menschenkenner die Benutzung der Verstandskräfte zur Vorsicht sogar da, wo man daraus Unrecht und selbst eigenen Nachtheil entstehen sieht, mit einem gewissen Vergnügen beobachten muss, insofern sich dabey Kraftäusserung zeigt; wie viel mehr habe ich eine solche Benutzung der Verstandeskräfte zur Vorsicht bey erlaubten oder sogar von der Pflicht gebotenen Würkungen euch, den Meinigen, zu empfehlen." — "Oτι *Weil nun überhaupt* . . Apodosis Vs 9. κἀγὼ λέγω *so sage auch ich.* . Mit 'Oτι beginnt Jesu Nutzanwendung. D. cant. setzt voran: Διὸ λέγω ὑμῖν. Nach dem Sinn richtig! υἱὸς τοῦ αἰῶνος τούτου *einer, der blos dieser Zeit,* dem Erdenleben, *angehören will.* בֶּן הָעוֹלָם הַזֶּה *natus quasi et factus ad indulgendum genio seculi.* Nicht blos ein *Laye.* Ephes. 2, 2. Bey den Rabb. (s. Schoettg.) sind בְּנֵי עָלְמָא *dem irdischen ergebene,* daher לָא מִשְׁתַּקְּלִין בְּמִלֵּי דְאוֹרַיְתָא (תורה =) *nicht um Einsicht in das mos. Gesetz sich bekümmernd.* Diesen würden בְּנֵי אוֹרַיְתָא *Kinder der Lehre, die nach Einsicht streben,* z. B. sich in das Gesetz einstudieren etc. gegenüberstehen. Luk. aber sagt bestimmter ὑ. τ. αἰ. τοῦτου *nur für diese Zeit* der Finsterniss *lebende,* Eph. 6, 12. Luk. 22, 53. Diesen stehen alsdann (ohne einen etwa *) in einem aramäischen Original zu vermuthenden Schreibfehler) ganz natürlich gegenüber בְּנֵי אוֹרְתָא υἱοι του φωτος, *der* bessern *Einsicht lebende.* Joh. 12, 36. Eph. 5, 9. φρόνιμος *wer seinen Verstand gebraucht,* zum Guten oder Bösen. ὑπὲρ. *über, mehr als* . . εἰς

*) *Eichhorns* kritische Schriften 5. Bd. S. 604. §. 130.

τὴν γενεὰν τὴν ἑαυτῶν לְדוֹרָם *in Beziehung auf ihre Zeitgenossen.* γενεὰ findet ſich im N. T. nur in den Bedeutungen *a. Generation* oder Glied einer Geſchlechtsfolge; *b. Zeitalter* und *c. die im Zeitalter mitlebenden; überhaupt*, oder *nach gewiſſen Claſſen* betrachtet. Nie iſt γενεα gleichbedeutend mit *genus*, *Art von Dingen*, es bedeutet auch im N. T. nie (wie αιων = עוֹלָם) *Lebenszeit eines Menſchen.* Selbſt τῇ ἰδίᾳ γενεᾷ Apg. 13, 36. iſt *für ſeine Zeitgenoſſen.*

Lehrzweck der desw. erfundenen Erzählung. Nichts iſt pſychologiſch gewiſſer, als daſs *häufig* die Geiſtigeren, die der prakt. und theoretiſchen *Vernunft* ergebenen, allzu einſeitig in ihrer Ideenwelt leben, und aus Vernachläſſigung des *Verſtandes* (der Urtheilskraft über bedingte Zwecke und Mittel) *durch ihr Betragen gegen die Mitlebenden* für ihr *eigenes* Wohl nicht ſorgen, nicht einmal zu ſorgen wiſſen wollen, ungeachtet der Gebrauch *aller* menſchlichen Kräfte zu erlaubten Zwecken, folgl. auch des Verſtandes zur Vorſicht und Klugheit, wahre Pflicht iſt. Gegen dieſen Fehler will Jeſus eine heilſame Rivalität (Röm. 11, 13.) ſtiften zwiſchen den irdiſchgeſinnten und den gebeſſerten Menſchen. Wenn jene durch argliſtige Vorſicht ihre Mitmenſchen zu ihrem Vortheil zu benutzen wiſſen, ſo ſollen dieſe in Beziehung auf ihre Mitmenſchen (εις τ. γενεαν ἑαυτων) die pflichtmäſsige Klugheit haben, ſie für ihren Vortheil zu gewinnen. — So weit iſt das Reſultat Jeſu, aus der Parabel gezogen, deutlich. Nur ob J. hier den Seinigen einen Weg zu *irdiſchen erlaubten* Vortheilen oder zu einem *erſt nach dem Tode zu hoffenden* Wohlbefinden zeigen wolle, iſt auch den neueſten Schrifterklärern minder einleuchtend geweſen. ποιεῖν φίλους ἐκ *Freunde gewinnen = entſtehen machen aus* einer Verwendung eures jetzigen Vermögens für ſie, wie ποιεῖν καρπὸν ἐκ σπέρματος. ἀδικία im allgemeinen *Geſinnung*

od. *Handlung von der Art, wie ſie nach Pflicht, Recht, Billigkeit nicht ſeyn ſollte.* Im N. T. kommt das Wort *nur in moral. Bedeutung* vor, wenn gleich, *figürlich*, im claſſiſch-griech. es oft auch von willenloſen Dingen gebraucht iſt. Xenoph. Memorab. ed. Hindenb. p. 180. ἱππος ἀδικος *ein Pferd, wie es nicht ſeyn ſollte;* wie im gemeinen teutſchen: kein „rechtes" Pferd. Vgl. Graev. ad Heſiod. v. 280. Heins. Exerc. SS. ad h. l. μαμωνᾶς τῆς ἀδικίας wäre nach der aktiven Bedeutung des Genitiv's *Vermögen, welches das Unrechtthun einem gegeben hat = unrechtmäſsig erworbenes.* Da aber J. mit Lehranhängern von ſich ſpricht, ſo würde er dieſen, wenn er *unrechtmäſsig erworbenes* bey ihnen vermuthet hatte, vielmehr die ſittliche Vorſchrift geben, dieſes *wiederzuerſtatten.* Zwar *könnte*, wenn gleich in der Phraſis οικονομος της αδικιας ein *aktiver* Genitiv anzunehmen ſeyn ſollte, doch hier der Genitiv als *paſſiv* erklärt werden: *Vermögen, welches leicht Unrecht leidet* von damaligen Verfolgern der Anhänger Jeſu. *divitiae obnoxiae injuriis.* (Geneſ. 31, 39. גְּנֻבְתִי *mein Raub = den ich erlitt.* Devt 32, 19. כַּעַס בָּנָיו *Unwille, wider ſeine Söhne, den die Söhne leiden muſsten.*) Weil aber ὁ Μαμωνᾶς im N. T. immer, wie Vs 13. und Matth. 6, 24. als eine *Perſonification des Reichthums*, als der *Reichthumsgötze* vorkommt, (ſo wie Θανατος als Fürſt des Todtenreichs) ſo ſpricht J. wohl auch hier bildlich von ο Μαμωνας της αδικιας, inſofern der *Reichthum* gl. *gegen die Lehranhänger Jeſu ungerecht ſey, ihnen wenig genug zugetheilt habe.* Dies angenommen bleibt, wie in οικονομος της αδικιας, auch dieſer Genitiv *aktiv* und ὁ ἄδικος Μαμωνᾶς Vs 11. iſt *der gegen euch ohnehin ungerechte Reichthumsgötze* Vgl. Dionys. Hal. 2, 76. Targum Devt. 25, 15. 1 Sam. 8, 3. Jeſ. 33, 13. מָמוֹן דִשְׁקַר Matth. 13, 12. απατη του Πλουτου Euripid. Alex. 35. ἄδικον ὁ Πλοῦτος, πολλα δ' ουκ ορθως ποιει. Gegenſatz: Georgic. II, 460. o fortunatos . . quibus ipſa, procul

discordibus armis, fundit humo facilem victum *justissima Tellus.* Natürlich spricht J. vom Reichthumsgötzen blos proverbialisch; wie wir: das *Schicksal* ist gegen . . ungerecht! Sinn: seyd ebenfalls so klug und vorsichtig, selbst durch das, was euch der gegen euch ungerechte Reichthumsgötze gl. zuwarf, euch *unter euren Mitmenschen Freunde zu gewinnen.* — Freunde! aber zu welchem Zweck? *ἵνα so dass* „zum Beyspiel"; denn das Folgende ist nur eine der vielen möglichen Anwendungen u. Folgen des φρονιμως ποιειν εις την γενεαν αὑτων. εκλειπειν *etwas ganz weglassen.* ὅταν ἐκλίπητε entw. *wenn ihr es*, euer Vermögen, *je verlieren solltet* durch αδικια, oder: *wenn ihr sterben solltet.* Man sagt nämlich ἐκλιπεῖν statt ἐκλιπεῖν βίον sehr oft. Wetst. Alex. Genes. 25, 8. Gew. T. εκλιπητε. ADL 1. 69. 114.* 118. Syr. Pers. p. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. am Rd. cant. verc. Schol. bey Mt haben ἐκλίπῃ sc. ὁ Μαμωνᾶς *wenn er fehlen, euch ganz verlassen sollte.* 22, 32. Aus ἐκλίπῃ, δέξωνται scheint εκλιπητε, δεξ. *im Diktieren* entstanden zu seyn, wenn der Diktierende das folgende δε . . aus Versehen zweymal aussprach. — Auch die Leseart ὅταν ἐκλίπῃ aber kann sich auf ein Fehlen des Vermögens entw. in diesem, oder in jenem Leben beziehen, wohin von irdischen Gütern ohnehin nichts mitgeht. „Wenn die Zeit kommt, wo alles uns verlässt und wegbleibt" ist eine figürl. Beschreibung des Todes, die mit dem gänzlichen Mangel, den der οικον. τ. αδικ. befürchtet, gut in Parallele stehen *kann.* δέξωνται sc. die gewonnenen Freunde; wie in der Parabel: die gewonnenen Pachtschuldner. Vs 4.

Ob nun der Ausspruch auf dieses oder jenes Leben ziele, hängt ab von den Schlussworten εις τὰς αἰωνίους σκηνάς. Allein auch hebr. בְּאָהֳלֵי עוֹלָם oder rabb. בְּאֹהָלִים הָעוֹלָמִים gedacht, ist der Ausdruck immer gleich vieldeutig. עוֹלָם und עוֹלָמֵי kann (nach Ps. 21, 5. אֹרֶךְ יָמִים עוֹלָם וָעֶד *langes Leben* für David, *ein*

möglichstlanges Menschenalter) unstreitig *die übrige irdische Lebenszeit* bedeuten. Daher: *Zelte für die künftige Zeit*, Lebenszeit, *dauernd*. Sinn: damit, wenn euch der Mamon verläßt (ihr das Eurige durch Verfolgung und dgl. verlieret) die Bedürftigen, welche ihr vorher unterstützt und euch dadurch zu Freunden gemacht habt, euch in ihren *Hütten*, *die wohl*, *so lange euer Leben dauert*, *dauern werden*, dankbar aufnehmen. Auch Philem. Vs 15. heißt ἐχωρίσθη πρὸς ὥραν, ἵνα αἰώνιον αὐτὸν ἀπέχῃς er, *dein Sklave*, *hat sich auf kleine Zeit von dir entfernt*, *mit dem Erfolg*, *daß du ihn nun für das ganze Leben desto sichrer zurückbekömmst*. v. jüd. Kr. 7, 18. S. 969. εφυλαχθη δε ὁ μεν (Σιμων ein Zelote) τῳ θριαμβῳ σφαγων· ὁ δε Ιωαννης δεσμοῖς αἰωνιοις *für lebenslängliches Gefängniß*. Ps. 23, 7. επαρθητε πυλαι αἰωνιοι. Indeß würde doch hierdurch die *seltnere* Bedeutung von αἰώνιος vorausgesetzt, welches nicht ohne *entscheidende* Gründe des Contextes geschehen soll. σκηναὶ αἰώνιοι הַסֻּכּוֹת הָעוֹלָמִיּוֹת können die *ewigen Zelte*, *die Himmelswohnungen* seyn. Archaeol. 8, 4. 2. συ οἶκον μεν αἰώνιον εχεις, δεσποτα. Cic. Tuscul. I, 49. in *aeternam* et plane in nostram domum remigremus. Vgl eine rabb. Stelle bey Vs 22. Zu σκηναι vgl. Apok. 12, 12. οἱ εν ουρανοις σκηνοῦντες. Siphra fol. 187. dum impii comburuntur, Deus justis facit *tabernaculum*, in quo illos recondit sec. Ps. 27, 5. Auch diese gew. Bedeutung nun giebt einen in sich nicht unwahrsch. Sinn, wenn man sich denkt: J. fodere *einige Wohlhabendere unter seinen Lehranhängern* auf, gegen andere *Ärmere aus eben dieser Classe* wohlthätig zu seyn mit dem Vermögen, das ihnen ohnehin vom blinden und partheyischen Reichthum nur kärglich zugetheilt werde. Eine solche Wohlthätigkeit schaffe ihnen die Hoffnung, daß einst, wo aller Reichthum aufhört, sie, wenn sie als ächte Christen Himmelsbürger werden, dort auch wieder die ehemals durch ihre vergängliche Güter un-

terstützten armen Freunde antreffen, welche dankbar und mit grofsen Freuden sie in den Himmelswohnungen gl. *einzuführen* eilen würden. (Der fromme Jude dachte gerne an einen solchen *Empfang* von den früher verstorbenen Frommen. Joseph. Makk. 13. *θανοντας ἡμας Αβρ. κ. Ισαακ κ. Ιακωβ ὑποδεξονται εις τους κολπους αυτων.* Vgl. Vs 22. immer aber nicht so, wie wenn Abraham etc. einen *aufnehmen* könnte, der nicht ohnehin der Aufnahme werth gefunden wäre.) Diese den gew. Wortbedeutungen am meisten gemäfse Erklärung würde nur alsdann eine unleidliche Anstöfsigkeit haben, wenn der Sinn derj. seyn sollte, welchen Schoettg. bey einem spätern Rabbinen fand: dafs der Reiche sich durch Allmosen eine *sonst unverdiente* Aufnahme in die Himmelswohnungen armer Frommen gewinnen könnte. Allein J. spricht zu „seinen Lehranhängern" Vs 1. folgl. zu Personen, von denen er voraussetzt, dafs sie, arme wie reiche, sich der Aufnahme *in die glückseeligen Wohnungen* auf alle Fälle fähig machen würden. Wie er Matth. 6, 20. in einer andern Metapher sie auffodert, ihr Vermögen so anzulegen, dafs es nicht blos ein Fond für diese Welt, sondern durch Anwendung für gute Zwecke ein Capital für den Himmel heifsen könne, so deutet er h. *als einen aus der gutartigen Klugheit abzuleitenden N e b e n g r u n d für Wohlthätigkeit gegen leidende Mitbrüder* zum Voraus auf die Freude hin, welche der einst seelige Wohlthäter zu erwarten habe, wenn er dort, wo kein Vermögensunterschied ferner zu denken sey, die durch sein Vermögen gewonnenen, ebenfalls christlichen und seeligen, Freunde zum frohen Empfang für ihn selbst bereit finden könne. So vergegenwärtigend sagt J. selbst von sich Joh. 14, 3. dafs er einst seinen getreuen Freunden aus den auf sie schon wartenden *μοναῖς πολλαῖς τοῦ πατρὸς* froh entgegenkommen und sie, bey ihrem Tode, dort gl. als besonderer Freund, einführen werde. Der Text setzt auch zu *εις τας αιωνιους σκηνας* nicht *αὐτῶν (των φιλων)* wie wenn die

neuankommenden nur in den Himmelswohnungen *dieſer ehemaligen Armen* mitankommen ſollten. Er redet vielmehr blos nach einer mit der Hoffnung des Wiederſehens ſo genau verknüpften Verſinnlichung von der Freude, welche ſich wohlhabendere Chriſten, wenn ſie die pflichtmäſsige Wohlthätigkeit einmal blos von der Seite der Klugheit (des φρονιμως ποιειν) gegen ihre derſelben würdige Zeitgenoſſen (εις την γενεαν αὑτῶν) denken wollten, für ihren einſtigen Übergang in die *ewigen Wohnungen* durch den zu hoffenden Empfang jener dankbaren ſich zum Voraus bereiten könnten. Man *kann bey* δεξωνται *ſie führen euch ein* auch etwa noch hinzu denken: und *geben*, als Zeugen eurer Wohlthätigkeit, *Anlaſs euch einzuführen.* Allmoſen nannte der Jude advocatos maximos inter hom. et patr. coel. ſ. Schoettg. aus Baba batra f. 10. Oft wird das *Verbum des Thuns* gebraucht, wo man nur *zum Thun Anlaſs* gab. Apg. 13, 46. Pſ. 105, 25.

Vs 10. Ein Sprüchwort. „An Kleinigkeiten erprobt man, wer das wichtigere nach beſtem Gewiſſen anzuwenden geneigt ſey.“ πιστὸς *getreu* in Anwendung eines Guts. ἐλάχιστον *ein ſehr unbedeutendes.* πολὺ = יָתִיר *ein vorzügliches.* ἄδικος *unrechtthuend* andern h. indem er ihnen nicht mittheilt, was er geben könnte.

Vs 11. Anwendung des Sprüchworts. ἄδικος Μαμωνᾶς *der ungerechte* (nicht nach Verdienſt ſeine Güter austheilende) *Reichthum* perſonificiert durch *Mamona*, wie durch *Plutus.* Seine Gabe iſt ein ελαχιστον (Vs 10.) *nicht von wahrem Werth.* τὸ ἀληθινὸν *das wahre* ſc. Gut, im Gegenſ. gegen das *blos ſcheinbare* der Erdengüter. Philo über Joſeph T. 2. p. 77. τον γνήσιον, ὡς αληθως, πρὸ τοῦ νόθου πλούτου θαυμασας. Sinn: Seyd ihr bey euren irdiſchen Gütern Hausverwalter Gottes (1 Kor. 4. 1. 2.) welche ſie nicht ſo wohlthätig ver-

wenden, wie ſie nach der Treue gegen dieſen Hausherrn ſollten, kann man alsdann hoffen, daſs ihr als Hausverwalter Gottes in Verbreitung des Evangeliums eine treuere, wohlthätige Geſchäftigkeit haben werdet? πιστεύειν *anvertrauen.*

Vs 12. τὸ ἀλλότριον *jenes Fremde, was* ohnehin *nicht eigentlich eure Sache iſt,* irdiſches Vermögen. Seneca ep. 98. quidquid eſt, cui (homo!) dominus inſcriberis, *apud te* eſt; *tuum non eſt.* Epictet. 15. ἂν διδῷ (χωριον), ὡς ἀλλοτρίου αὐτοῦ εμμελου, ως του πανδοχειου οἱ παριοντες. Tab. Cebetis: μη γιγνεσθαι ὁμοιους τοις κακοῖς τραπεζίταις· καὶ γὰρ εκεινοι, ὁταν μεν λαβωσι το αργυριον παρα τ. ανθρωπων . . ἴδιον νομιζουσιν ειναι. (Eben dieſen Sinn ſcheint jenes: γινεσθε τραπεζιται δοκιμοι! zu haben, welches viele Alte als ein Wort Jeſu anführen. ſ. Fabric. Cd. Apocr. N. Teſt. T. I. p. 330. Es möchte wohl aus dieſer Parabel gleichſ. als das: Fabula docet, entſtanden ſeyn.) τὸ ὑμέτερον *das was ihr,* als ὑιοι φωτος, *euer nennt,* euer liebſtes und beſtes. δώσει *wird übergeben* ſc. für andere, um es auszutheilen, als Belehrer, = πιστευσει Vs 11.

Vs 13. οἰκέτης *Diener* in einem Hauſe. Übrigens ſ. b. Matth. 6, 24. δυσὶ h. zugleich dem αληθινον *reellen* und dem ἄδικον, *dem was nicht iſt, was es ſeyn ſollte.*

Vs 14. ταῦτα *dieſes* den Lehranhängern geſagte. φιλάργυρος *geldgierig.* ἐκμυκτηρίζειν *ausſpotten durch höhniſche Geberden.* Pollux. II, 78. τῳ μυκτηρι ενδεικνυσθαι το δυσχεραινειν. Cd. cant. *ſubſannabant.*

Vs 15. δικαιοῦν ἑαυτὸν *ſich als rechtſchaffen zeigen* h. fälſchlich. ἐνώπιον τ. ἀνθρ. *vor den Menſchen,* ſoweit Menſchenaugen ſehen. τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν *das blos unter Menſchen hochſtehende,* was ohne Verdienſt

vornehm, von der Menge hochgeſchätzt iſt, wie hier König Antipas, welchen J. nach dem Grund der Wahrheit, als Ehebrecher und Mörder beurtheilt, dem aber die Phariſäer, ſo ſehr ſie vor dem Volk als patriotiſche Biedermänner gelten wollten, wegen der Macht ſchmeichelten. Vgl. die Inhaltsanz. βδέλυγμα *Abſcheu* als laſterhaft. ἐνώπ. τ. Θεοῦ *nach dem Urtheil des Untrüglichen.* Gew. T. ſetzt ein verdeutlichendes ἐστιν nach Θεου, gegen ABDKLPS and. 45. Mt a. and. 11. Copt. Goth. Syr. p. cant. Theophyl.

Gedankenverbindung: So iſt jener von euch vertheidigte Vornehme in Wahrheit verabſcheuungswürdig. Johannes dagegen, der von ihm gemordete, macht den würdigen Schluſs jener von Moſe ausgehenden Prophetenreihe und iſt der erſte Evangeliſte.

Vs 16—18. S. die Inhaltsanz. und bey Matth. 11, 12. und 5, 18. Nur die Worte: καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται müſſen nach Vs 17. 18. eine andere Beziehung haben, als bey Matth. βιάζεσθαι εἰς· τι *Gewalt brauchen gegen etwas.* Alcaeus: το δοκεῖν γαρ πολλακις την αληθειαν βιαζεται. Sinn: Die Geſetzverfaſſung und die Propheten (jene Ausleger und Verfechter der moſaiſchen Verfaſſung) reichen, wie ich auch ſonſt ſchon ſagte, herab bis auf Johannes (er iſt in dieſer Reihe der letzte); und ſeit deſſen Erſcheinung wird das Gottesreich auf eine frohere (nicht blos äuſserlich gebietende) Weiſe verkündigt (in welchem Geſchäfte Joh. wieder der erſte war.) *Dafür erlaubt ſich nun aber jedermann* (Antipas, ihr, Phariſ.) *gegen daſſelbe Gewaltthätigkeiten.* Dennoch ſolltet ihr leichter den Himmel zuſammenſtürzen können, als daſs von dem, was das Geſetz ausgeſprochen hat, etwas abgeriſſen werden darf. (Ich werde nicht zugeben, daſs ihr etwas dort poſitiv verbotenes für erlaubt erklärt.) Wer z. B. (wie Antipas) ſeine rechtmäſsige Frau (des arab. Königs Aretas Tochter,

Archaeol. 18, 7. S. 626.) wegſchickt, blos um eine andere zu heurathen, der iſt und bleibt ein Ehebrecher; ebenſo wer eine Frau, die ſich ſelbſt (wie Herodias that) von ihrem Mann losſagte, heurathet. — Der ſcheinbare Widerſpruch zwiſchen Vs 16. und 17. hebt ſich, wenn Jeſu Sinn dieſer war: Zwar hat die moſaiſche und proph. Verfaſſung, ſeitdem Johannes den Meſſias ſelbſt eingeführt, nicht mehr als das, was ſie war, als ein *durch Strafen würkendes Nationalgeſetz* zu gelten. Die jetzt im Namen der Gottheit angekündigte Verfaſſung wird als εὐαγγέλιον, als etwas wohlthätiges (ohne Zwanggeſetze und Gewalt) verkündigt. Dennoch bleibt, was geſetzmäſsig zu verbieten war, auch jetzt im *moraliſch-religiöſen* Gottesreich Laſter und verboten; zwar nicht mehr wegen des *äuſsern*, *poſitiven* Verbots, aber nach ewig geltenden Gründen, welche aus der Natur der Sache flieſsen. — Daſs J. den in einer Rede über Johannes vor dem II. Paſcha ausgedrückten Satz: ὁ νομος . . ευαγγελιζεται (Matth. 11, 12.) hier vorausſchickt, mag ſich wohl darauf beziehen, daſs die Phariſäer ſelbſt ſich auf denſelben gegen das Volk (δικαιουντες ἑαυτους ενωπ. τ. ανϑρ.) zur Beſchönigung für Herodes berufen hatten. Dieſe Verheurathung des Herodes, konnten ſie in einem argumentum ad hominem ſagen, hätte wenigſtens Joh. der Täufer nicht ſo hart tadeln ſollen, da nach dem Ausſpruch ſeines Freundes, Jeſu, Moſe und die Propheten jetzt nicht mehr unſere Geſetzgeber ſind. Wenigſtens nach dieſem Grundſatz der neuen Sekte hat unſer König nicht gegen Moſe ſich verfehlt. u. dgl. Nur, wenn etwas dieſer Art vorausgeſetzt wird, erſcheint Jeſu Rede *als hinreichend motiviert.*

ἕως Ἰωάννου ſc. εἰσιν *ſind*, *gelten* was ſie näml. nach ihrer Entſtehung ſind, *in Form geſetzlicher Verordnungen* geltend. Dieſe Beſtimmung liegt im Gegenſatz εὐαγγελίζεται. Jetzt beruht das Reich Gottes nicht

mehr auf äuſsern Zwangsgeſetzen, als ſolchen, ſondern *es wird als Sache froher williger Überzeugung angekündigt.* πᾶς *jeder, dem es einfällt*, weil nicht mehr von irdiſchen Strafen die Rede iſt. βιάζεσθαι med. *Gewalt brauchen, ſich gewaltthätig zeigen.* ſ. bey Matth. 11, 12. εὐκοπώτερον δὲ *leichter aber ſollte es gelingen*, daſs gl. auf euer Geheiſs, ihr Anmaſslichen! die ganze Natur ſich umkehrte, als daſs . . τοῦ νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν *von dem, was in der That Geſetz iſt*, (= was auch äuſserlich zu gebieten oder zu verbieten durch das Innere nöthig wird) *irgend etwas nachgelaſſen, leichtſinniger behandelt werden dürfte.* ſ. über κεραιαν πεσειν I. Th. S. 663. Bey τοῦ νόμου muſs J. hier nicht blos an die moſaiſche, ſondern an *poſitive Geſetzverfaſſung überh. wie ſie ſeyn ſollte*, gedacht haben, da bekanntl. in der moſaiſchen das Entlaſſen der Frau durch Scheidebriefe conniviert und eine neue Heurath nach der Trennung nicht als Ehebruch angeſehen wurde. Gegen Moſe handelte Antipas in ſeiner Heurath mit Herodias — Vgl. bey Matth. 14, 3. — nur inſofern, als der Jude nicht einmal des Bruders Wittwe, noch weniger alſo des lebenden Bruders Frau heurathen ſollte. — Auf das allgemeine folgt nun das ſpezielle, worauf der Redende zunächſt hindeutete. Was J. ſonſt hierüber geſagt hatte Matth. 5, 32. iſt ähnlich, aber bey weitem nicht das nämliche. Dort ſieht er nur auf den Fall: απολυειν ἐκτὸς λόγου πορνείας. Der *neue* Fall iſt hier: ἀπολύειν *die Entlaſſung, das Scheidebrief geben* und zugleich γαμεῖν ἑτέραν *eine, die eines andern Frau iſt, heurathen.* J. Sinn geht nicht darauf, daſs Eheleute ſich nicht trennen oder wenigſtens alsdann nicht wieder heurathen dürften, ſondern darauf: daſs man, *wenn man ſich trenne* (ohne gegründete Urſache wider die bisherige Gattin) *blos um eine andere Heurath machen zu können*, ehebrecheriſch ſey. Dies nämlich liegt abermals in der Natur der Sache. Wer, als Jude, blos aus dieſem Grunde ſeine Frau mit dem Scheidebrief entlieſs, blieb

in Wahrheit und nach einer genau geſetzlichen Beurtheilung doch Ehmann derſelben, weil *nur* eine *gültige* Urſache die Trennung zu einer *geſetzmäſsigen That* macht. Das Band bleibt, ſo lang die Trennungsurſache nicht in etwas beſteht, wodurch, nach der Natur jener Verbindung, daſſelbe annulliert wird. Ebenſo iſt der Schlüſſel zu dem zweyten Satz Jeſu dieſer: Wer eine Frau heurathet, welche in Wahrheit noch die Frau eines andern iſt, wenn ſie ſich gleich ohne gültige Trennungsurſache von dem andern losgemacht hat, der iſt, nach dieſer Hinſicht, wieder im Ehebruch. — Herodes war demnach nach einem doppelten Geſichtspunkt Ehebrecher. — ἀπολελυμένη iſt hier nicht *eine entlaſſene* ſondern *eine ſich ſelbſt entlaſſende*, *die* — was ſelbſt nach Moſe und den jüdiſchen Sitten ſ. I. Th. S. 689. lange unerhört war — *von dem Mann ſich losſagte*, wie Herodias. Vgl. Mark. 10, 12. Wäre *απολελυμ. paſſiv*, ſo müſste ὑπὸ ἀνδρος, nicht ἀπὸ *von . . weg* folgen. ἀπὸ ἀνδρὸς iſt zwar in D. 28. 64. Syr. Perſs. Copt. Arm. Goth. Sax. cant. nicht, wahrſch. aber nur weil man es für gleichbedeutend mit ὑπὸ ἀνδρὸς und daher für überflüſſig anſah. In Jeſu Gedankenreihe aber iſt es unentbehrlich. πᾶς ſing. *vor* ὁ ἀπολελυμένην etc. iſt blos Wiederholung und da es auch in BDL 67. 69. 157. Mt r. Z* Copt. Arm. Slav. Vulg. It. Tert. Ambr. fehlt, wahrſch. nicht urſprünglich. Für *blos zufällige* Auslaſſungen, wie dieſe ſonſt ſeyn müſste, ſtimmen nicht leicht mehrere der bedeutenden Auctoritäten zuſammen.

Vs 19. δὲ knüpft dieſe Lehrerzählung ſehr bedeutſam an das vorhergeh. Sinn: Das Schickſal ſolcher Vornehmen unter Euch, Juden! welche hier um Moſe's Geſetz und die proph. Sittenrichter Vs 29. 31. ſich nicht bekümmerten, wird einſt ſo unglücklich ſeyn, daſs gegen ſie der ärmſte Fromme beneidenswerth ſeyn wird. Die Befolgung der Geſetzverfaſſung, welche ſie

bisher von Gott hatten, wird von ihnen (da sie das messian. Evangelium nicht anerkennen) immer noch streng gefordert werden. Denn daſs für sie *besondere Bekehrungsmittel* angewendet werden sollten, dürfen sie, so vornehm sie seyn mögen, nicht erwarten. — Wahrsch. denkt J. unter dem Bilde des Reichen zunächst an Herodes Antipas. Auf Pharisäer wenigstens, die im äussern keine Prachtliebe zu zeigen pflegten, deutet die Beschreibung purpurner etc. Kleidung nicht. J. charakterisiert den Mann als einen unbekümmerten Wollüstling, welcher gegen Mose und die Propheten, doch mehr aus Indolenz als Vorsatz, gelebt hatte. Und geradeso scheinen die Vergehungen des *Antipas* mehr Folgen seiner Nachgiebigkeit gegen die Herodias und seiner Sorglosigkeit über Böses und Gutes, als Würknngen activer Bösartigkeit gewesen zu seyn. Auch die sonderbare Gutmüthigkeit, noch in den Qualen des Scheols an seine Brüder zu denken, scheint ein Zug zu seyn, welcher zum Charakter des Antipas passen möchte. Vgl. über ihn b. Luk. 3, 20. I. Th. S. 336. Vermuthl. würde ihn J. noch deutlicher gezeichnet oder auch genannt haben, wenn er ihn nicht, als Regenten, hätte schonen wollen. *Lazarus* scheint, ohne Beziehung auf ein Individuum, blos die Classe frommer Armen zu repraesentieren, um den Gegensatz: daſs gegen den Ärmsten, wenn er sich der Seeligkeit empfänglich gemacht hat, einst der vornehmste Gesetzverächter in einem unendlichen Abstand von Jammer sich befinden werde, auszudrücken. Auf das schon Vs 9. erwähnte Allmosengeben scheint J. hier nicht mehr zu sehen; denn daſs der Reiche diesem Armen nichts habe zukommen lassen, liegt in der Beschreibung Vs 20 nicht; es wird ihm auch von Abraham nichts davon vorgehalten. Die Nichtbefolgung des Gesetzes, dessen Verbindlichkeit er doch als Jude (Apg. 26, 27.) anerkannte, ist die Ursache seiner Unseeligkeit, nach dem Grundsatz: ὅσοι ἐν νόμῳ ἥμαρτον, δια νομου κριϑησονται Röm. 2, 12.

(Andere verſtunden *Kaiaphas* unter dem Reichen. In der Gedankenreihe J. findet man nichts, das auf dieſen hingeleitet hätte. Die Parabel betrifft kein dem Kaiaphas eigenes Laſter, auch gar keine andere ihn auszeichnende Umſtände. J. ſpricht zu Phariſäern. K. war wahrſch. *Sadduhäer.* An *Herodes Antipas* dachten ſchon mehrere ſ. Montacutii Origines p. 238.)

Eine *bildliche Lehrerzählung*, ohne daſs der Evangeliſt es eine *Parabel* nennt. — Nach Scholien in den Cdd 36. 37. und Cdd Mt ſetzten einige Hſchrr. nach πλουσιος hinzu Νινευὴς (*ein reicher Ninevite*). Eine unglückliche Conjektur, da alles *den Juden* ſchildert. καὶ *und zwar* ſo reich, daſs er . . ἐνδιδύσκεσθαι med. *ſich ankleiden* (ſibi induere). πορφύραν *Purpur*, βύσσος *ägyptiſche feine Leinewand.* Prov. 31, 22. Eſth. 8, 15. Tracht der ganz Vornehmen, nicht der geiſtlichen Sekten unter den Juden, auch nicht, wie Wetſt. annimmt, der Sadduhäer. εὐφραίνεσθαι 15, 23. 32. *ſich luſtig machen*, καθ' ἡμέραν *Tag für Tag*, *in diem vivere*, λαμπρῶς *glänzend*, *ſplendide et laute.*

Vs 20. ὀνόμ. Λάζαρος. לָעְזָר abgekürzt von אֶלְעָזָר *Gotteshülfe.* Lightf. Auf alle Fälle h. ein ominöſer Name; gl. „*ein Helf - Dir - Gott.* Warum J. einen beſtimmten Namen angab? Viell. um die Deutung auf Herodes etwas unkenntlicher zu machen. — ἦν *vor* ονομ. und ὅς *vor* εβεβλ. haben BDL 157. Mt B. d. x. Arm. Cdd. It. Clem. und Dial. c. marcion. *nicht.* ἦν aus Vs 19. wiederholt, ſcheint das Einrücken des ὅς veranlaſst zu haben. Nur Mt B. d. x. haben ἦν *ohne* das folg. ὅς; verm. eine zufällige Auslaſſung wegen der Endſylbe von Λαζαρος. — ἐβέβλητο *wurde* gewöhnlich *niedergelegt* von Leuten, welche den Armen, damit er ſich etwas erbetteln könnte, an einen öffentlichen Platz zu tragen die Gutmuthigkeit hatten. πυλὼν *Vorhof am Portal.*

ἑλκοῦσθαι *von Geschwüren* (Aussatz etc.) *geplagt seyn*, wie es Arme wegen schlechter Nahrung oft sind.

Vs 21. ἐπιθυμῶν χορτασθῆναι *schmachtend sich satt zu essen*. wie חָפֵץ Jes. 58, 2. Es wird nicht gesagt, dass er nichts erhalten habe. Nur die Gradation, dass für diesen das, was jener abfallen liess, Leckerbissen waren, scheint beabsichtigt und zwar, um den Abstand jenes Reichen und dieses Armen auffallender zu machen, nicht um den Reichen als unbarmherzig zu schildern. ψιχία etc. Matth. 15, 27. Nach πλουσιου wird, blos von 61 am Rd. 69. 124. 130. Syr. hieros. Vulg. der unrichtige Wink hinzugesetzt καὶ οὐδεὶς ἐδίδου αὐτῷ. Das folg. ἀλλὰ καὶ *sogar aber auch*, deutet vielmehr darauf, dass der Arme gew. etwas Nahrung erhielt. οἱ κύνες ἐρχόμενοι *die Hunde* im Hause, statt ihn anzubellen, waren an ihn, weil er täglich hingelegt wurde, gewöhnt und *liefen herbey*, *und* . . Sinn: Man musste Mitleiden mit ihm haben. Er *schien selbst die Hunde zu rühren*. Justin. 1, 4. 11. motus et ipse misericordia, qua motam etiam canem viderat. Aelian. N. Anim. 7, 10. ανθρωπων ευνουστερος και πιστοτερος εληλεγκται και κυων ων. — Der reiche Vornehme indess nahm gar keine Notiz von ihm, weder für, noch gegen ihn. ἀπολείχειν *ablecken*, nicht aus Hunger (wie 2 Petr. 2, 2. 1 B. Kön. 21, 19. Phädr. 27. o canis . . trivio nutritus et *educatus stercore*) sondern aus Zutraulichkeit. ἕλκος *Geschwür*. Ps. 36, 6.

Vs 22. ἀπενέγκειν *wegtragen*. ἄγγελοι sc. θεου *die unsichtbaren Boten der Vorsehung*, die jüdisch christl. ψυχοπομποι, wie in den griech. Mythen *Hermes Pompaeos*. Targum Cant. IV, 12. non possunt ingredi *paradisum* nisi justi, quorum *animae eo feruntur per angelos*. Tanchuma p. 145. coll. Jes. 57, 2. quo tempore Israelita abit *in domum aeternam*, angelus praefectus *horto Ede-*

nis, qui accipit *omnem filium Isr. circumcisum*, introducit eum in hort. Ed. ἐις τὸν κόλπον *zum Schoos* d. h. um auf dem *Ehrenplatz* neben Abrah. zu sitzen, weil, wer nach orient. Art auf der *rechten* Seite seines Nachbars sich niederlegt, auf den linken Arm gestützt, mit dem obern Theil des Leibs *gegen den Schoos* des über ihm sitzenden hingebogen ist. Joh. 13, 23. (Unkenntniss der Mahler setzt den Abrah. auf einen hohen Stuhl und den Laz. gew. queer auf Abrahams Schoos.) Kidduschin. fol. 72. sagt von Verstorbenen, die man seelig preisen wollte: יוֹשֵׁב בְּחֵיקוֹ שֶׁל אַבְרָהָם (Bey Frauen: (שֶׁל שָׂרָה) Matth. 8, 11. Vgl. vom Zustand der Seeligen B. Weish. 4, 17. 20. — Vor Ἀβρ. gew. T. τοῦ gegen die meisten der besten Codd. ἐτάφη (θάπτειν) *er wurde* standesmäſsig *begraben*. Es geschah aber gerade *nicht*, was manche Rabb. *allen* Juden versprechen. Bereschit R. 48, 7. *Abrah.* sedebit ad portam gehennae *nec finet hominem circumcisum eo descendere*, oder nach Erubin 2. Chagiga c. ult. Ignis gehennae non habet potestatem in *peccatores ex Israele, descendente Abrah. illosque inde reducente*. J. deutet *recht antithetisch* auf das Gegentheil.

Vs 23. ὁ ᾅδης *Scheol* Genes. 37, 35. *das Unterreich, Aufenthalt der Todten überh.* In diesem unterirdischen Wohnort aller Abgeschiedenen hatten sich die Althebräer Böse und Gute einst ohne Strafe oder Belohnung gemischt gedacht Jes. 14, 9. Hiob. 3, 13—19. und ihm nichts angenehmes zugeschrieben. s. noch Baruch 2, 17. 18 Von den meisten Juden zu J. Zeit aber wurde er in παράδεισος, *Eden*, *Wonneplatz*, den glücklichen Aufenthalt der noch nicht wieder eingekörperten Frommen (23, 43. 2 Cor. 12, 4.) und in den Ort der Bösen mythologisch eingetheilt. Der letztere hatte keinen besondern Namen, doch ist er 2 Petr. 2, 4. 17. und, nach Josephus, auch bey den Essäern mit

dem Ταρταρος verglichen und wurde schon als ein dem *künftigen Höllenaufenthalt* ähnlicher Zustaud gedacht. B. Weish. 17, 21. μονοις δε ανομοις ἐπετέτατο βαρεῖα νὺξ, εικὼν του μελλοντος αὐτους διαδεχεσθαι σκοτους. Im *Himmel* sind, nach eben dieser Mythologie, nur die mit Körpern wiedervereinigten. Nach der ganzen parabol. Einkleidung sind Laz. und Abr. von dem in der Quaal seufzenden noch nicht so sehr, wie der Himmel vom Unterreich, entfernt. Aus der eigentl. Hölle nämlich hätte man, weil nach dieser (transcendenten) Topographie des jüd. Alterthums die Erde dazwischen wäre, nicht bis in den Himmel sehen können. Nur Elysium und Tartarus, Paradies und den Interims-Ort des Feuers für die noch nicht auferstandenen Unseeligen, liefs man ungefähr so aneinander gränzen, wie Aeneid. 6. 535 ff. s. die *Essäischen* Vorstellungen im Commentar b. Luk. 20. 27. entwickelt. Man wird desto weniger die weit spätere Vorstellungsart von Hölle und Himmel als den einzigen Aufenthaltsorten der Abgeschiedenen in das ehemal. Judenthum und Christenthum zurücktragen, wenn man sich erinnert, dafs die als jüdisch und neutestamentlich entwickelten Bilder vom doppelten Unterreich noch unter den Christen ununterbrochen in den ersten Jahrhunderten des Christenthums fortdauerten. s. Weist. Lactant. Institut. 7, 21. nec tn quisq. putet, animas post mortem protinus judicari. *omnes in una communique custodia detinentur* etc. Gregor. Nyss. de Anima et resurr. εις ᾅδην παντες οιονται, καθαπερ δοχειον, ενθενδε τας ψυχας μετανιστασθαι. Dieses „promtuarium animarum" aber, wie es Ambros. de bono mortis 10. nennt, dachte Tertull. de Anim. so eingetheilt, dafs penes *inferos* . . sey *tormentum* et *refrigerium* . . Puniri et foveri *interim* animam in inferis sub expectatione judicii. Daher auch, was Vigil. II. behauptet: Dominum jacuisse in sepulcro, sed in sola carne, et Dnum descendisse in infernum sed in sola anima, damals allgemeine Vorstellungsart war. — Da

ſelbſt J., ſogleich nach dem Tode, mit dem reumüthigen Mitgekreuzigten nicht im ουρανος ſondern εν τω παραδεισω zu ſeyn erwartet Luk. 23, 43. ſo iſt nicht wohl anzunehmen, daſs die Vorſtellungen von einem interimiſtiſchen, für Fromme und Böſe abgetheilten Todtenreich nur zur Einkleidung in der gegenw. Parabel dienen. Man hat aber auch keinen Grund, alles dies für eine „Lehre" Jeſu und des Evangeliums zu halten, was blos „*mitangewohnter Glaube*" ſeiner Zeit geweſen iſt. Man kann vielmehr hiſtoriſch die Stufenfolge unterſcheiden, daſs *a.* im höhern hebr. Alterthum alle abgeſchiedene Menſchengeiſter, böſe wie gute, ohne Quaal und Freuden, für immer in ein Todtenreich zuſammengedacht worden waren, daſs *b.* ſchon in der Zwiſchenzeit zwiſchen der babylon. Wegführung und dem N. T. das Todtenreich blos für etwas interimiſtiſches, doch aber ſchon für abgetheilt in Eden und den Unglücksort, angeſehen wurde, ſo daſs jener Ort die Vorbereitung der noch nicht wieder mit dem Körper vereinigten Geiſter für den Himmel war, dieſer aber entw. als Aufbewahrung für die ſpäterhin zu bewohnende „Gehenna" oder bey andern einer Reinigung fähigen für einen quaalvollen Reinigungsort galt, bis endlich *c.* erſt weit ſpätere Theologumena (welche das, was die Apokalypſe als einen ſpäthinaus zu erwartenden Erfolg mahlte, als ſchon geſchehen annahm) den interimiſtiſchen Zuſtand für die Seeligen ganz aufhoben und ſie ſogleich in den Himmel verſetzten. Durch eine gleiche Anticipation deſſen, was die Apok. 20, 14. über die *endliche* Aufnahme aller verſtorbenen Böſen angab (daſs nämlich „der Tod und das Todtenreich Apok. 20, 14. mit dem Feuerſee in eines zuſammengeworfen werde" d. h. die längſt bereitete (Matth. 25, 41.) Gehenna oder λιμνη πυρος Apok. 19, 20. nun endlich für die Unſeeligen ganz die Stelle des quälenden Interimsorts einnehme und fürs künftige zum Unglücksort der ewig unſeeligen beſtimmt ſey) entſtund auch die paral-

lele Meinung, dafs *schon jetzt* jeder sterbende Böse sogleich die γεεννα selbst bevölkern helfe. — Übrigens setzt unsere Parabel voraus, dafs man auch den ψυχαις der noch nicht auferstandenen für Freuden und Qualen Gefühl zuschrieb, nur mochte man erwarten, dafs durch Wiedervereinigung mit den Körpern beyderley Gefühle stärker würden. Auch liefs man, ohne Körper, den ψυχαις die dennoch kennbare Gestalt, welche sie hier oben hatten; wie h. bey Abrah. Laz. und dem Reichen. So schon Ps. 28, 1. 89, 49. 31, 18. Vgl. *Ammons* vorzügliche Abh. über das Todtenreich der Hebräer (Memorabilien 4 St. S. 202.) und eben so schon Iliad. ψ. 103. ἦ ρα τις εστι και ειν αΐδαο δομοισι ψυχὴ καὶ εἴδωλον· αταρ φρενες ουκ ενι παμπαν. παννυχιη γαρ μοι Πατροκληος δειλοιο ψυχη εφεστηκει γοοωσα τε μυρομενη τε και μοι ἑκαστ᾽ επετελλεν. εἰκτο δε θεσκελον αυτῳ. Vgl. Odyss. λ 83. ειδωλον δ᾽ ἑτερωθεν ἑταιρου πολλ᾽ αγορευεν. Vs 212. 537. ff. und bes. 600 εισενοησα βιην Ἡρακληειην εἴδωλον· αὐτὸς δε μετ αθανατοισι θεοισι τερπεται etc.

ἐπαίρειν τοὺς οφθαλμοὺς *aufblicken*, an einen höhern Ort? oder im Gegensatz gegen Niedergeschlagenheit? ὑπάρχειν ἐν βασάνοις *in sehr quälendem Zustand seyn.* βασανοι, intensiver Plural. ἀπὸ μακρόθεν *von ferne*, jenseits der Flüsse des unseeligen Hades. Ps. 18, 6. 116, 3. Michaelis zu Lowth de poesi sacr. p. 195. ff. Daher auch das folg. ὕδατος sc. τι. ἐν τοῖς κόλπ. αὐτοῦ *mit Abrah.* an der Malzeit *sitzend.*

Vs 24. φῶνειν *rufen* h. weit hinüber. (Solche Dialogen über ein χασμα hinüber s. auch im Coran. Sura VII. 46.) πάτερ Ἀβρ. nach dem jüdischnationalen Familiengeist. ἐλέησόν με καὶ . . *habe* nur wenigst. einmal *dieses Mitleiden gegen mich*, *dafs* βάψῃ *benetze* τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου *die Fingerspitze* desselben ὕδατος sc. τι *ein bisgen Wasser.* Dies ὑδατος sc. τι = מִמַּיִם nicht

Λαζαρος, ist h. der Nominativ: „*damit benetze ein bisgen W. seine Fingerspitze* etc. Es ist Regel im hebr. dass in dergl. Sätzen der Nominativ zuletzt stehe. Die Bitte ist zugleich nach jüdischen Höflichkeitsregeln ausgedrückt, welche fodern, dass die Person, welche man ehren will, wo möglich nicht genannt werde. — Den Contrast mehrt die Lehrerzählung auch dadurch, dass der einst an Wohlleben gewohnte jetzt nur vom *Wasser* aus den Strömen am Paradiese, nichts von dem Wein der Tafel zu wünschen wagt, wo Laz. doch sass. καταψύξῃ jenes Wasser *kühle ab*, *erquicke*. Zum Mythologischen gehört, dass dem Laz. ungeachtet er noch nicht den neuen Körper der Auferstehung haben kann, doch eine körperl. Würksamkeit zugemuthet wird, wie der ψυχῇ des Unglücklichen ein körperl. Leiden. ὀδυνᾶσθαι *von Schmerzen geplagt werden*. φλὸξ *Flamme*. (In Mohammeds Ausmahlung des Unglücks der Unseeligen athmen sie, statt der Luft, den *brennenden Samum*.)

Vs 25. τέκνον *Kind* = *Abkömmling*. An Abkunft von Abrah. wird wohl gedacht und doch bleibt er im Flammensee! Antithetisch gegen die pharis. für Juden günstige Beseeligungstheorie s. bey Vs 22. μνᾶσθαι med. *sich erinnern*. ἀπολήβειν = ἀπολαμβάνειν *hin-wegnehmen*. τὰ ἀγαθά σου *dein Glück*, ἐν τῇ ζωῇ σου *während deines Lebens*. ὁμοίως *gleichfalls* sc. απελαβεν εν τῇ ζωη αὐτου, τὰ κακὰ *das Unglück*. Der Sinn, welchen J. beabsichtigt, *kann nicht* seyn: du bist jetzt unglücklich, *weil* du einst glücklich warst und dieser glücklich, *weil* er vordem im Unglück gewesen ist. Viell. soll der Zusammenhang so gedacht werden: Du kannst von dem, welchen du, so lange du im Glück warst, im Unglück gelassen hast, nicht *fodern*, dass er sich nun, da euer Zustand umgekehrt ist, deinetwegen bemühe. Und *ausserdem*, Vs 26. *wollte er dies auch gerne von selbst thun*, so ist es doch uns unmög-

lich gemacht etc. Doch glaubten einige Rabbinen, Gott rechne gl. ab, so dafs er den Bösen alles, was sie allenfalls gutes thun, schon in dieser Welt durch Glück vergüte. Wetst. Taanith fol. II, 1. sicut in vita aeterna piis rependitur boni operis etiam levissimi praemium, ita impiis *in hac vita* cujusc. operis boni etiam levissimi praemium datur. Vajikr. R. 27. R. Akiba ait: in justis punit Deus pauca opera mala, quae fecerunt, in hac vita, ut illis det mercedem pure bonam in futuro; impiis profundit tranquillitatem et retribuit pauca opera bona, quae fecerunt, in hac vita, ut (mere) puniat eos in futuro seculo. Setzt man eben diesen Gedanken in J. voraus *), so wäre der Sinn: Du kannst jetzt keine Erquickung mehr verlangen; alles Glück, was du nur irgend werth warest, hast du schon in jenem Leben genossen, wie dieser alles Unglück, was Gottes Gerechtigkeit für irgend von ihm verschuldet halten konnte. Wenn wir aber auch dies nicht bedächten und vielmehr dich gerne erquicken möchten, so ist uns doch der Weg abgeschnitten etc. — Gew. T. setzt σὺ nach απελαβες, gegen DGHL 13. 69. 157. and. 9. Mt BH. and 5. Syr. Copt. Arm. Slav.

*) Manche Exegeten haben von dem Commentar unter dem Namen *historischer Interpretation* erwartet, zum Theil mit vornehmer Miene gefordert, dafs Jesu Rede immer „nach den Zeitmeinungen" gedeutet seyn sollte. Der Vf. des Comm. ist überzeugt, dafs diese Art historischer Interpretation nur alsdann eintrete, wenn gewifs, oder wenigstens wahrsch. ist, *a.* dafs eine solche Zeitmeinung nicht etwa erst später, nicht etwa erst anderswo, als in Paläftina, gangbar war, und *b.* dafs J. selbst sich an sie gewöhnt hatte. Leicht kann man in der Anwendung solcher Stichworte, wie: *historische* Interpretation, eilfertiger seyn, als die *genaue* Interpretationstheorie erlaubt.

Anm. der 2. Ausgabe.

Vulg. It. ausgen. veron. PP. grr. und latt. Eben dieses συ setzt Cd. A. nach ἀγαθά σου. Da das gl. hindeutende σὺ eine im Dialog sehr passende Verstärkung des Ausdrucks ist, welche aber erst einzuschieben der kältere Abschreiber und Comment. nicht leicht veranlasst seyn konnte, und da umgekehrt συ, zwischen σ und τ, gar leicht ausfallen konnte, so scheint mir hier der gew. T. ungeachtet aus allen 3 älteren Recensionen einige Zeugen dagegen sind, ächt. In Cd. A. scheint daher συ nicht etwa an der unrechten Stelle vom Rande eingeschoben. Da es nichts erklärendes enthält, so war niemand veranlasst, dies Wörtchen an dem Rand beyzuschreiben. Vielmehr scheint es dort Nachholung dessen, was der Abschreiber nach απελαβες übersehen zu haben bemerkte. — Gew. T. ὅδε *dieser*. ABDHLS 69. 124. 131. 235. and. 61. Mt HV. and 10. Marcion bey Epiphan. Syr. utr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Slav. PP. grr. haben ὧδε *hier* (Vulg. It *hic*. Man weiss nicht ob = *heic?*) παρακαλεῖν *einem zureden*, daher h. *einen gütlich behandeln.*

Vs 26. ἐπὶ πᾶσι τούτοις *über dies alles*, wenn wir es nicht achten wollten. ἡμεῖς *wir* im Eden, ὑμεῖς *ihr* εν τῃ φλογι. χάσμα *Kluft*, *Erdriss*. Plin. H. N. 2, 26. fit et coeli ipsius *hiatus*, quod *chasma* vocant. 1 Sam. 18, 17. Morgenländ. *Parks* sind oft nicht mit einer hervorragenden Mauer, sondern mit einem *breiten ausgemauerten Graben* eingeschlossen. So mahlte sich die morgenl. Phantasie den *Park der Seeligen*, παραδεισ. στηρίζειν. ἐστήρικται *es ist fest*, *wie aufgedämmt*. Das feste Land des Paradieses dachte man sich wie durch eine Erdspaltung abgerissen vom Hades der Unseeligen, und nun für sich bestehend. οἱ θέλοντες *wer auch gerne wollte* διαβῆναι *durchhinschreiten*, *hinübergehen*. (διαβημι) An Fliegen wird nicht gedacht. Im Neutestamentlichen Mythos fliegen nur die Engel, die verkörperten Menschengeister bedürfen immer, durch etwas getragen zu

werden 1 Theſſ. 4, 17. εν νεφελαις *auf Wolken.* Apg. 1, 9. — Gew. T. ἐντεῦθεν *von hieraus.* ABEGHLMS und ſehr viele and. haben das gleichbedeutende, aber ſeltenere ἔνθεν. D. cant. colb. Dial. c. Marcion. gar nichts. διαπερᾶν *überſetzen.*

Vs 27. εἰς τὸν οἶκον entw. *in das Haus*, oder, wenn ſie nicht mehr als zuſammenwohnend zu denken waren, *an* meine väterliche *Familie.* πέντε ἀδελφοὶ *fünf Brüder.* Soviele hatte Herodes Antipas damals *nicht* mehr am Leben. διαμαρτύρεσθαι *als Augenzeuge* manches *ſagen.* τόπος τῆς βασάνου *quaalvoller Wohnort.*

Vs 29. Nun die Pointe der Lehrerzählung! ἔχουσι *ſie haben* = *kennen.* „Ihnen ſoll gelten" *Moſe und die Propheten* nach ihren ſchriftlichen Überreſten, der Norm ihrer bisherigen theokratiſchen (politiſch und religiöſen) Nationalverfaſſung. ἀκούειν τινὸς *auf einen hören mit Folgſamkeit.* Sinn Jeſu: Auch wenn der Jude noch nicht den Meſſias und deſſen Grundſätze als Geſetz des Herzens annimmt, darf er desw. nicht geſetzlos ſeyn. Ihm gilt alsdann ſein (auf Moralität hinarbeitendes) Nationalgeſetz.

Vs 30. οὐχὶ π. *nein doch, Vater!* bittend. Er ſpricht nicht ſo ſchadenfroh, wie die ſpätere Theologie die Verdammten ſchildert. ἀλλ᾽ ἐάν τις ἀπὸ νεκρῶν *vielmehr, wenn einer von den Verſtorbenen*, aus dem Hades, um ihnen zu beſchreiben, was der Sünder h. leide. πορεύεσθαι *hingehen. Erſcheinungen guter* ψυχῶν auf der *Erde* werden hier als möglich vorausgeſetzt, wenn ſie gleich im Hades nicht aus dem Paradies zu den Unſeeligen hinüber kommen können. μετανοεῖν *anders*, als ſie gewohnt ſind, *geſinnt werden.*

Vs 31. οὐδὲ *auch nicht.* ἀναστῆναι *wieder auftreten*, erſcheinend, h. aber nicht mit dem, künftig erſt

zu erhaltenden Körper. ἀναστασις ist offenbar allgemeiner ein „*sich wieder darstellen*" als fortlebend. πείθειν h. *überzeugen* zur Folgsamkeit. Abrahams oder Jesu Satz ist h. unläugbar dieser: *auch das höchste Wunder*, die würkliche unmittelbare Wiedererscheinung eines Gestorbenen, *ist* zur Überzeugung von dem, wie die Menschen zu handeln haben, *nicht ein höherer Überzeugungsgrund, als das, was sie mittelbar vom Willen der Gottheit wissen können, so bald sie darauf selbst achten wollen.* *) Überdies ist das Urtheil: dass eine Todtenerscheinung weniger wahre Überzeugungskraft habe, als der Inhalt der mos. Gesetzgebung und der prophetischen Sittenrügen, psychologisch äusserst gegründet. Ob ein solches Erscheinen *Würkung der* ψυχη *eines Abgeschiedenen* sey, dies ist viel schwerer zu prüfen und viel weniger zu beweisen, als die Gültigkeit einer Lehre, die als Gottes Wille gelten will. Denn es ist ja nicht einmal hinreichend, dass man sich der Erscheinung (oder überh. eines Wunders) als eines *Faktum* gewiss sey. Was die *Ursache* von ihr sey, bleibt immer *Schluss* und zwar ein sehr trüglicher Schluss, weil er immer auf folgender Formel besteht: Ungeachtet so vieles physikalisch und psychologisch mögliche lange unbekannt war und blos deswegen, aber mit Unrecht, aus dem Übersinnlichen erklärt wurde, ungeachtet auch uns unstreitig noch vieles physikalisch und psychologisch bewürkbare unbekannt ist, so ist doch das Faktum A [das Faktische an dem, was man Geistererscheinung nennt] *durchaus nicht* aus einer körperlich - oder geistigen Ursache innerhalb unserer Erdenwelt *erklärbar*, durchaus als würkliche Geistererscheinung anzusehen, weil es zu einer gewissen Zeit noch nicht auf andere Weise *erklärt* war. — „A *non esse* ad *non posse esse* non valet consequentia!

*) Und der Mann, welcher *von Wundern als Ueberzeugungsgründen so wenig hielt*, sollte auf Wunder die Ueberzeugung von seiner Messiasschaft und Lehre gebaut haben?

LXXVI. Abschnitt.

Markus 8, 22—26.

Eine der wenigen dem Markus eigenen Erzählungen. Seine Aufmerksamkeit auf gewisse *Umstände*, welche J. bey seinen Heilungen angewendet hatte, scheint ihn zur Aufbewahrung dieser Paradosis oder Anekdote veranlasst zu haben, die er wohl selbst von dem Geheilten oder dessen Bekannten gehört haben mochte. Hätte M. nicht die meisten Heilungsgeschichten aus Matth. und Lukas genommen, deren Gewährsmänner die Art und Mittel der Heilung zu berühren gar selten für nöthig gefunden hatten, so wüssten wir durch ihn verm. manches umständlicher von jenen nächsten Ursachen, welche man in der nächsten Zeit meist für unwichtig ansah, weil man für den nächsten Zweck, die Empfehlung der „Sache" Jesu daran genug hatte, über alles mittelbare hinweg auf die letzte Ursache, die göttliche Erhörung der Wünsche eines heiligen Mannes Joh. 9, 33. ohne Aufenthalt zurückzugehen. Und würde gleich auch bey andern Begebenheiten eine Aufzeichnung solcher Umstände, wie sie M. hier und an einigen andern Stellen nachliess, die Erfolge bey weitem nicht erklären, so würden sie doch — wie die hier aufbewahrten Data, welche offenbar nicht mehr als das sind, was der Blinde selbst als blind hatte bemerken können, — denen, welche noch dieses Hülfsmittel nöthig haben, historisch darthun, dass der Heilung manches andere, und nicht ein blosses Sprechen J. vorausging; für andere aber würde hie und da ein Fingerzeig zu entdecken seyn, *wie* dieses Vorausgegangene mit dem Erfolg, als Ursache mit der Würkung, zusammengehangen habe.

Über den Zeitnexus dieser Begebenheit sind S. 390. Nr. 15. und S. 450. 451. zu vergleichen.

Mark. VIII, 22. Καὶ ἔρχονται εἰς Βηθσαϊδάν [Βηθανίαν]. Καὶ
φέρουσιν αὐτῷ τυφλὸν, καὶ παρακαλοῦσιν αὐτὸν, ἵνα
23 αὐτοῦ ἅψηται. Καὶ ἐπιλαβόμενος τῆς χειρὸς τοῦ
τυφλοῦ, ἐξήγαγεν αὐτὸν ἔξω τῆς κώμης. Καὶ πτύ-
σας εἰς τὰ ὄμματα αὐτοῦ, ἐπιθεὶς τὰς χεῖρας αὐτῷ,
24 ἐπηρώτα αὐτὸν, εἴ τι βλέπει; Καὶ ἀναβλέψας ἔλε-
γε· βλέπω τοὺς ἀνθρώπους, ὅτι ὡς δένδρα ὁρῶ περι-
25 πατοῦντας. Εἶτα πάλιν ἐπέθηκε τὰς χεῖρας ἐπὶ τοὺς
ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ . . . Καὶ ἐποίησεν αὐτὸν ἀνα-
βλέψαι· καὶ ἀποκατεστάθη, καὶ ἐνέβλεψε τηλαυγῶς
26 ἅπαντα. Καὶ ἀπέστειλεν αὐτὸν εἰς † οἶκον αὐτοῦ, λέ-
γων· μηδὲ εἰς τὴν κώμην εἰσέλθῃς, μηδὲ εἴπῃς τινὶ
ἐν τῇ κώμῃ!

Mark. VIII, 22. Gew. T. ἔρχεται. BCDL 13. 69. 124. and. 2. Arr. Copt. Aeth. Arm. Goth. Vulg. It. ἔρχονται. Dafür wurde ἔρχεται wahrſch. angenommen, weil man es mit dem nächſtvorhergehenden ελεγεν etc. verbinden zu müſſen meinte. Den alten Auctoritäten aus der alex. und occid. Recenſion tritt das innere Datum bey, daſs die Begebenheit nicht zu der nach Vs 21. erfolgten Landung gehört. — Gew. T. εις Βηθσαϊδαν. Blos D. Goth. und die Cdd It. cant. verc. corb. vindob. brix. εις Βηθανίαν. Allein, da man ſ. S. 390. nr. 15. leicht begreift, warum Βηθανιαν in Βηθσαϊδαν abſichtlich und nach Vergleichung des προς Βηθσαϊδαν 6, 45. geändert worden ſeyn mag, umgekehrt aber die Entſtehung des Βηθανιαν aus Βηθσαϊδαν nicht leicht erklärbar iſt (denn, ſelbſt wenn man an einen aus Unleſerlichkeit entſtandenen Schreibfehler denken wollte, iſt doch Bethanien in den Evangg. wenigſtens nicht bekannter als Bethſaida!) ſo gewinnt die Leſeart jener Zeugen von der occident. Recenſion, in denen wegen gröſserer Unbekanntſchaft mit der Lage paläſtinenſiſcher

Ortſchaften eine topographiſche Correktur weniger Zugang finden mochte, vieles für ſich. Nur wegen der unrichtigen Vorausſetzung: quod antecedentia et conſequentia Chriſtum potius in Galiläa hunc coecum ſanaſſe doceant, quam prope Hieroſolymis, iſt ſelbſt der ſcharfſinnige Reland (Paläſt. p. 645.) für die Leſeart Βηϑσαΐδαν. — ἔρχεται während der Skenopegie. φέρουσιν *man bringt, führt zu.* ἵνα ἅψηται αὐτοῦ *daſs er*, Jeſus, *ihn berühren*, ſeine Blindheit unterſuchen *möchte.* Man könnte auch überſetzen: *die Leute baten J. daſs er*, der Blinde, *ihn*, Jeſus, *berühren dürſte;* vorausgeſetzt den bey Mark. 3, 10. Matth. 14, 36. angemerkten Wunderglauben. J. wuſste auf alle Fälle, daſs h. die bloſse Berührung nicht hinreiche. Er thut mehr —

Vs 23. ἐπιλαμβάνεσϑαι χειρὸς = λαμβ. ἐπὶ τῆς χειρὸς, wörtlich als med. (inſofern im med. immer eswas intranſitives, eine Beziehung auf das: *ſich ſelbſt*, liegt —) *ſich* (ſibi) *einen faſſen an der Hand.* ἐξάγειν *hinausführen*, um erſt ungeſtört zu unterſuchen und weder im Fall der Heilung Vs 26. noch der Nicht-Heilung, einen Volkszulauf z. erwecken. ἡ κώμη. Ein *Dorf* war Bethanien, welches 15 Stadien Joh. 11, 18. oder (ſ. Origenes Homil. 61. über Joh. 12.) 2000 Schritte weit von Jeruſ. am öſtlichen Abhang des Ölbergs lag. *Bethſaida* heiſst πολις Joh. 1, 45. Vgl. Matth. 11, 20. 21. das *öſtlich* am See Genezaret gelegene Bethſaida (- Julias), an welches J. D. Michaelis h. denkt, war ohnehin um dieſe Zeit nicht κωμη ſondern eine neugeſchaffene *Stadt* Archaeol. 18, 2. 1. Luk. 9, 10. Denn Michaelis irrt, wenn er in den Anm. S. 330. angiebt: das öſtliche Bethſaida ſey *erſt ſpäter* eine Stadt und Julias genannt worden. Philipp benannte es nach Auguſts Tochter *Julia*, gewiſs nicht erſt unter Tiberius, ſondern ehe Julia in Auguſts Ungnade fiel; welches (ſ. Sueton. in Tiber. c. 11.) lange vor Tiberius Regierung geſchehen war. — πτύειν *ſpucken*, ob bloſsen Speichel oder

oder etwas mit Speichel gemischtes? etwas ätzendes? auflösendes? blutstillendes oder was? alles dies kann man nur fragen. Joh. 9, 11. 14. Von einer für die Augen heilsamen Kraft des Speichels sollen Beyspiele angeführt seyn in Misc. Medicophys. Anm. III. Obs. 92. auch in Nuks Anatomia salivae. Über Augenkrankheiten in Ägypten hat der dortige Aufenthalt französischer Ärzte manche Entdeckungen veranlasst. Die Entzündungen sollen aus Salztheilen der Luft entstehen, durch *Auswaschungen* vermeidlich seyn. s. Olivier in M. Ausg. des III. Theils von Volney's Reise (Jena 1800.) S. 289. 90. εἰς *in? auf? gegen?* welchen Theil des ὄμμα *Augs* betraf die Krankheit? ἐπιθεὶς τὰς χεῖρας αὐτῷ entw. *ihm die Hände auf*- oder *an ihn legend* (nicht auf den Kopf, sondern *auf* oder *an die Augen* s. Vs 25.) oder *ihn* weiter *behandlend* (mit den Händen die Augen berührend, drückend?) שָׁלַח יָד אֶל־ .. Hiob. 1, 12. von *übler Behandlung*. Eben sowohl *kann* es von guter Behandlung gebraucht werden. ἐπερωτᾶν *befragen*, (welches doch wohl ein *Nichtwissen des Fragenden* voraussetzt?) εἴ τι βλέπει *ob er etwas sehe*, gerade so wie man nach gemachter Operation (z. B. dem Herausdrücken der verdickten Linse, welche den heilbaren Staar verursacht) erst den Patienten probieren läst, ob er nun Licht habe.

Vs 24. ἀναβλέπειν *aufblicken* hier zum Versuch, durch welchen aber sich ergiebt, dass der Patient erst noch dunkel sah, dass folgl. die Hindernisse des Sehens noch nicht mit einem mal gehoben waren. βλέπω τοὺς ἀνθρώπους, ὅτι, ὡς δένδρα, ὁρῶ περιπατοῦντας *ich sehe die Menschen; denn ich sehe sie wie Bäume, aber gehend*, d. h. ich sehe, kann aber Menschen noch nicht von Bäumen unterscheiden; ausser insofern sie gehen. Der Gew. T. hat blos ανθρ. ὡς δενδρα περιπ. Bedeutende Auctoritäten aus den 3 älteren Recensionen

ſetzen ὅτι und ὁρῶ dazu, nämlich ABC*EFLS 13. 124. 131. 157. 229.* 235. and. 29. Mt V. and. 8. Goth. Euthym. Theophyl. Zugleich iſt dieſer Ausruf der Natur der Sache ſehr gemäſs. Voll Freuden ruft er zuerſt: *ich ſehe Menſchen.* Genauer betrachtend aber muſs er doch wieder etwas zurücknehmen: *ich erkenne ſie nämlich am Gehen. Denn ſonſt ſähe ich doch noch zu dunkel, um ſie von Bäumen unterſcheiden zu können.* — Man weiſs, wie bey Schwachſehenden immer *Schlüſſe* nachhelfen müſſen, um das dunkel erblickte doch zu erkennen.

Vs 25. εἶτα πάλιν *hierauf abermals.* Die Erzählung mahlt das Allmähliche. ἐπέθηκε etc. Vs 23. *legte* er *die Hände an ſeine* des Kranken *Augen*, offenbar um weiter nachzuhelfen! Καὶ . . . καὶ *und da*, nach weiterer Behandlung . . . *ſo* etc. ποιεῖν ἀναβλέψαι *aufblicken machen* = *ſagen*, *daſs er wieder aufblicken* und verſuchen *ſolle.* ἀποκατεστάθη *war er hergeſtellt* ganz, mehr wie beym erſten Probieren. ἐμβλέπειν *anſchauen.* τηλαυγῶς *deutlich hell.* (τῆλε *weit.* αὐγος *Schimmer, Glanz.*) — Gew. T. ἅπαντας *alle.* BCDL 1. 13. and. 3. Verſſ. Pſeudochryſoſt. ἅπαντα *alles.* Man ſcheint dies in ἅπαντας verändert zu haben, um zu zeigen, daſs nun genau das verbeſſert war, was nach Vs 24. noch am *Menſchenſehen* gefehlt hatte. Der Verbeſſerer aber vergaſs, daſs nach Vs 23. *wenigſtens nicht viele* Menſchen bey der Heilung zugegen waren.

Vs 26. ἀποστέλλειν h. *gehen heiſsen.* εἰς οἶκον αὐτοῦ *in ſein Haus*, *in ſeine Heimath.* Gew. T. εἰς τὸν οἰκ. gegen die beſten Hſchrr. Warum J. den Zulauf diesmal nicht wünſchte, und folglich die Heilung blos als Wohlthat und nicht als Mittel, die Aufmerkſamkeit zu wecken, gebrauchte, beruht auf nicht erzählten Verhältniſſen. Zu Bethanien, in der Nähe von Jeruſalem, bedurfte J. damals keiner Mittel mehr, um bekannter zu werden Joh. 7, 14—10, 21. beſ. 7, 30. 32—44. 9, 22.

μηδὲ εἰς τ. κώμην εἰσέλθῃς *weder sollst du hineingehen in dieses Dorf*, μηδὲ εἴπῃς τινὶ ἐν τῇ κώμῃ sc. ὄντι *noch sollst du zu jemand, der hier wohnt*, wenn er dir etwa ausser dem Dorfe begegnete, *reden*. Kurz: „Ohne mit jemand über deine Genesung zu sprechen, gehe aus dieser Gegend weg.“ Die Pharis. hatten damals schon jeden, der zur Anerkennung Jesu als des Messias beytrüge, aus den Synagogen zu verbannen beschlossen. Joh. 9, 22.

LXXVII. Abschnitt.

Matthäus 16, 13—28. Markus 8, 27. —9, 1. Lukas 9, 18—27.

Als Inhaltsanzeige dient Nr. 16—20. S. 391. ff.

Um das *Verhältniſs des Markus zu Matthäus und Lukas* klar einzusehen, gibt dieser Abschnitt wieder vorzüglich deutliche Spuren. Wenn wir kleinere Proben des Wählens bald aus Matth. bald aus Lukas übersehen wollten, wie Vs 27. aus Matth. Vs 30. 31. aus Luk. genommen sind, so hat vorn. Vs. 32. 33. aus Matth. geborgt, was Luk. nicht hat, Vs 38. aber aus Lukas, wo Matthäus schweigt. Daſs aber Mark. auch hier wieder *nach* beyden arbeitete, zeigen die *bestimmteren Angaben* und *erklärenden Zusätze*, welche ihnen, wenn sie aus ihm geschöpft hätten, nicht hätten entgehen können. Vs 27. εις τας κωμας Καισαρειας, Matth. εις τα μερη K. Vs 32. και παρρησια τον λογον ελαλει, welches die nächste Ursache enthält, warum Petrus Jesu in die Rede zu fallen wagte. Eben so gibt Vs 33. das και ιδων τους μαθητας αυτου den Fingerzeig, warum J. gerade jetzt, in der Nähe anderer Lehrschüler, eine muthlos klingende Warnung nicht ohne laute Rüge liefs. Man bemerke auch wie *Vs* 30. *verdeutlicht*, was Matth. und Luk. undeutlich lassen. Nach diesen kann man denken, J.

habe nicht von seiner Messiasschaft reden lassen wollen. Mark. erklärt, dass J. überh. von sich jetzt nicht habe reden lassen; ein Verbot, wovon der Grund in der Lokalität gelegen haben muss. — — Auffallend ist es, dass *Mark.* nebst Luk. die für Petrus rühmliche Stelle Matth. Vs 17. 18. 19. *nicht* hat, die empfindliche hingegen, welche Lukas ebenfalls nicht anführt, doch aus Matth. 16, 22. 23. herüber nahm, aber *mit mildernden Erläuterungen versah.* Bey der Auslassung von Matth. Vs 17—19. erinnert man sich leicht an eine ähnliche bey Matth. 14, 29—31.

Mtth. XVI, 13. Ἐλ-
θὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς
εἰς τὰ μέρη Και-
σαρείας τῆς Φι-
λίππου, ἠρώτα
τοὺς μαθητὰς
αὐτοῦ, λέγων·
τίνα με λέγου-
σιν οἱ ἄνθρωποι
εἶναι, τὸν υἱὸν
τοῦ ἀνθρώπου;
14 Οἱ δὲ εἶπον· οἱ
μὲν, Ἰωάννην
τὸν βαπτιστήν·
ἄλλοι δὲ, Ἠλί-
αν· ἕτεροι δὲ,
Ἱερεμίαν, ἢ ἕνα
τῶν προφητῶν.
15 Λέγει αὐτοῖς·
ὑμεῖς δὲ, τίνα
με λέγετε εἶναι;

Mark. VIII, 27. Καὶ
ἐξῆλθεν ὁ Ἰη-
σοῦς καὶ οἱ μα-
θηταὶ αὐτοῦ εἰς
τὰς κώμας Και-
σαρείας τῆς Φι-
λίππου. καὶ ἐν
τῇ ὁδῷ ἐπηρώτα
τοὺς μαθητὰς
αὐτοῦ, λέγων
αὐτοῖς· τίνα με
λέγουσιν οἱ ἄν-
θρωποι εἶναι;
28 Οἱ δὲ ἀπεκρί-
θησαν· Ἰωάν-
νην τὸν βαπτι-
στήν· καὶ ἄλλοι,
Ἠλίαν· ἄλλοι
δὲ, [ὅτι] „εἷς τῶν
29 προφητῶν“! Καὶ
αὐτὸς ἐπηρώτα αὐ-
τούς· ὑμεῖς δὲ τίνα

Luk. IX, 18. Καὶ
ἐγένετο, ἐν τῷ
εἶναι αὐτὸν
προσευχόμενον
καταμόνας, συν-
ῆσαν αὐτῷ οἱ
μαθηταί. Καὶ
ἐπηρώτησεν αὐ-
τοὺς λέγων·
τίνα με λέγου-
σιν οἱ ὄχλοι εἶ-
19 ναι; Οἱ δὲ ἀπο-
κριθέντες εἶπον·
Ἰωάννην τὸν
βαπτιστήν· ἄλ-
λοι δὲ, Ἠλίαν·
ἄλλοι δὲ, ὅτι
προφήτης τις
τῶν ἀρχαίων
20 ἀνέστη. Εἶπε δὲ
αὐτοῖς· ὑμεῖς
δὲ τίνα με λέγε-

16 Ἀποκριθεὶς δὲ Σίμων Πέτρος, εἶπε· σὺ εἶ ὁ χριστὸς, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος.

με λέγετε εἶναι; Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος, λέγει αὐτῷ· σὺ εἶ ὁ χριστός.

τε εἶναι; Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος, εἶπε· τὸν χριστὸν τοῦ θεοῦ.

17 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· μακάριος εἶ, Σίμων Βὰρ
Ἰωνᾶ! ὅτι σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψέ σοι,
18 ἀλλ' ὁ πατήρ μου ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς. Κἀγὼ
δέ σοι λέγω· ὅτι σὺ εἶ Πέτρος, καὶ ἐπὶ ταύτῃ
τῇ πέτρᾳ οἰκοδομήσω μου τὴν ἐκκλησίαν· καὶ
19 πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς. Καὶ
δώσω σοι τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρα-
νῶν. Καὶ ὃ ἐὰν δήσῃς ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται δεδε-
μένον ἐν τοῖς οὐρανοῖς· καὶ ὃ ἐὰν λύσῃς ἐπὶ
τῆς γῆς, ἔσται λελυμένον ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

20 Τότε διεστείλατο τοῖς μαθηταῖς [αὐτοῦ], ἵνα μηδενὶ εἴπωσιν, ὅτι αὐτός ἐστιν „Ἰησοῦς ὁ χριστός.“

30 Καὶ ἐπετίμησεν αὐτοῖς, ἵνα μηδενὶ λέγωσι περὶ αὐτοῦ.

21 Ὁ δὲ ἐπιτιμήσας αὐτοῖς παρήγγειλε μηδενὶ λέγειν *

21 Ἀπὸ τότε ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς δεικνύειν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ὅτι δεῖ αὐτὸν ἀπελθεῖν εἰς Ἱεροσόλυμα, καὶ πολ-

31 Καὶ ἤρξατο διδάσκειν αὐτοὺς, ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν, καὶ ἀποδοκιμασθῆναι ὑπὸ τῶν

τοῦτο εἰπών·
22 ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν, καὶ ἀποδοκιμασθῆναι ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων καὶ

λὰ παθεῖν ἀπὸ
τῶν πρεσβυτέ-
ρων καὶ ἀρχιερέ-
ων καὶ γραμμα-
τέων, — καὶ ἀ-
ποκτανθῆναι,
καὶ τῇ τρίτῃ ἡ-
μέρᾳ ἐγερθῆναι.
22 Καὶ προςλα-
βόμενος αὐτὸν ὁ
Πέτρος ἤρξατο
ἐπιτιμᾷν αὐτῷ,
λέγων· ἵλεώς
σοι, κύριε! οὐ
μὴ ἔσται σοι τοῦ-
23 το. Ὁ δὲ, στρα-
φεὶς, εἶπε τῷ
Πέτρῳ· ὕπαγε
ὀπίσω μου, σα-
τανᾶ! σκάνδα-
λόν μου εἶ, ὅτι
οὐ φρονεῖς τὰ
τοῦ θεοῦ, ἀλ-
λὰ τὰ τῶν ἀν-
θρώπων.

πρεσβυτέρων
καὶ τῶν ἀρχιερέ-
ων καὶ τῶν γραμ-
ματέων, — καὶ
ἀποκτανθῆναι,
καὶ μετὰ τρεῖς
ἡμέρας ἀναστῆ-
32 ναι. Καὶ
παῤῥησίᾳ τὸν
λόγον ἐλάλει·
Καὶ προς-
λαβόμενος αὐ-
τὸν ὁ Πέτρος,
ἤρξατο ἐπιτι-
33 μᾷν αὐτῷ. Ὁ
δὲ ἐπιστραφεὶς
καὶ ἰδὼν τοὺς
μαθητὰς αὐτοῦ,
ἐπετίμησε τῷ
Πέτρῳ. λέγων·
ὕπαγε ὀπίσω
μου, σατανᾶ!
ὅτι οὐ φρονεῖς
τὰ τοῦ θεοῦ,
ἀλλὰ τὰ τῶν
ἀνθρώπων.

ἀρχιερέων καὶ
γραμματέων, —
καὶ ἀποκτανθῆ-
ναι, καὶ τῇ τρί-
τῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆ-
ναι.

24 Τότε ὁ Ἰησοῦς
εἶπε τοῖς μαθη-
ταῖς αὐτοῦ· εἴ
τις θέλει ὀπίσω
μου ἐλθεῖν, ἀπ-

34 Καὶ προσκαλε-
σάμενος τὸν ὄ-
χλον σὺν τοῖς
μαθηταῖς αὐτοῦ,
εἶπεν αὐτοῖς· ὅ-

23 Ἔλεγε δὲ πρὸς
πάντας· εἴ τις
θέλει ὀπίσω μου
ἔρχεσθαι, ἀρνησά-
σθω ἑαυτόν. Καὶ

ἀρνησάσθω ἑ-
αυτόν. Καὶ ἀρά-
τω τὸν σταυρὸν
αὑτοῦ, καὶ ἀκο-
λουθείτω μοι.

25 Ὃς γὰρ ἂν θέ-
λῃ τὴν ψυχὴν
αὑτοῦ σῶσαι,
ἀπολέσει αὐτήν·
ὃς δ' ἂν ἀπολέ-
σῃ τὴν ψυχὴν
αὑτοῦ ἕνεκεν ἐ-
μοῦ, εὑρήσει αὐ-
τήν.
26 Τί γὰρ ὠφελεῖ-
ται ἄνθρωπος,
ἐὰν τὸν κόσμον
ὅλον κερδήσῃ,
τὴν δὲ ψυχὴν
αὑτοῦ ζημιω-
θῇ; ἢ τί δώσει
ἄνθρωπος ἀν-
τάλλαγμα τῆς
ψυχῆς αὑτοῦ;

στις θέλει ὀπίσω
μου ἀκολουθεῖν,
ἀπαρνησάσθω ἑ-
αυτόν. Καὶ ἀρά-
τω τὸν σταυρὸν
αὑτοῦ, καὶ ἀ-
κολουθείτω μοι.

35 Ὃς γὰρ ἂν θέ-
λῃ τὴν ψυχὴν
αὑτοῦ σῶσαι,
ἀπολέσει αὐτήν.
ὃς δ' ἂν ἀπολέ-
σῃ τὴν ἑαυτοῦ ψυ-
χὴν, ἕνεκεν ἐμοῦ
καὶ τοῦ εὐαγγε-
λίου, σώσει αὐ-
36 τήν. Τί γὰρ
ὠφελήσει ὁ ἄν-
θρωπος, ἐὰν κερδή-
σῃ τὸν κόσμον ὅ-
λον, καὶ ζημιω-
θῇ τὴν ψυχὴν
37 αὑτοῦ; Ἢ τί
δώσει ἄνθρωπος
ἀντάλλαγμα
τῆς ψυχῆς αὐ-
38 τοῦ; Ὃς γὰρ
ἂν ἐπαισχυνθῇ
με καὶ τοὺς ἐ-
μοὺς λόγους, ἐν
τῇ γενεᾷ ταύτῃ

ἀράτω τὸν σταυ-
ρὸν αὑτοῦ καθ'
ἡμέραν καὶ ἀκο-
λουθείτω μοι.

24 Ὃς γὰρ ἂν θέ-
λῃ τὴν ψυχὴν
αὑτοῦ σῶσαι,
ἀπολέσει αὐτήν·
ὃς δ' ἂν ἀπολέ-
σῃ τὴν ψυχὴν
αὑτοῦ ἕνεκεν
ἐμοῦ, οὗτος σώ-
σει αὐτήν.
25 Τί γὰρ ὠφελεῖ-
ται ἄνθρωπος
κερδήσας τὸν
κόσμον ὅλον, ἑ-
αυτὸν δὲ ἀπο-
λέσας ἢ ζημιω-
θείς;

26 Ὃς γὰρ ἂν ἐπ-
αισχυνθῇ με
καὶ τοὺς ἐμοὺς
λόγους, τοῦτον
ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-

τῇ μοιχαλίδι καὶ ἁμαρτωλῷ, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπαισχυνθήσεται αὐτὸν, ὅταν ἔλθῃ ἐν τῇ δόξῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀγγέλων τῶν ἁγίων.

θρώπου ἐπαισχυνθήσεται, ὅταν ἔλθῃ ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ, καὶ τοῦ πατρὸς, καὶ τῶν ἁγίων ἀγγέλων.

27 Μέλλει γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεσθαι, ἐν τῇ δόξῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ, μετὰ τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ· καὶ τότε ἀποδώσει ἑκάστῳ, κατὰ τὴν πρᾶξιν αὐτοῦ.

28 Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ὅτι εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστώτων, οἵτινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ.

Mark. IX, 1. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστηκότων, οἵτινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ἐληλυθυῖαν ἐν δυνάμει.

27 Λέγω δὲ ὑμῖν ἀληθῶς· εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστώτων, οἳ οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

Matth. XVI, 13. τὰ μέρη *die Gegend*; I. geht *nicht* in die Stadt selbst. s. Mark. τὰς κώμας. Καισάρεια τοῦ Φιλίππου die unter dem Berge Panium an den Quellen des Jordans gelegene Stadt *Paneas*, welche

nach Archaeol. 18, 3. S. 618. der Tetrarch Herodes Philippus, zu Ehren des Augustus, *Caesarea* nannte. Eben diesen Namen gab zu gleicher Zeit Antipas dem *Strato'sthurm*. Zum Unterschied von dieser *Caesarea* „*Stratonis*" oder *Caesarea* „*Palästina*" hiess jene, *Caesarea* „*Philippi.*" v. jüd. Kr. I, 16. S. 746. παρα τας Ιορδανου πηγας. καλειται δε Πάνιον ὁ τόπος. ενθα κορυφη μεν τις ορους εις απειρον ὕψος ανατεινεται· παρα δε την ὑπορειον λαγονα συνηρεφες ἄντρον ὑπανοιγει etc. *)

*) Auf der D' Anvilleschen Charte von Palästina (auch noch auf dem in manchen Punkten verbesserten Abdruck derselben vor dem I. T. Meiner Samml. der merkw. Reisen in d. Orient) ist in dieser Gegend vieles *unrichtig*. Caesarea Philippi und Paneas ist unrichtig von Dan oder Laisch getrennt, und zu weit gegen Nordost gesetzt. Zur Verbesserung dienen folgg. Data: *a.* Πανεας ist der Hauptort in der Nähe der alten Stadt *Dan.* Targum I Chron. 21, 2. zählet Isr. von Berseba bis *Panias.* Targ. Cant. 5, 4 vitulum fusilem posuit Jerob. in *Leschem Dan*, quae vocata fuit *Panias.* *b.* Indem Josephus dieses *Dan*, *oder Paneon oder Caesarea* ebenso beynahe als Synonyme behandelt, leitet er den *kleineren Jordan* dorther und beschreibt einen höhern mehr gegen Norden gelegenen Zufluss dieser Quelle aus der Phiala. Das erste sieht man aus Archaeol. 8, 8. 4. S. 276. Jerob. setzte eine seiner δαμαλεις ἐν Δάνῃ· ἥδε εστιν προς ταῖς πηγαῖς του μικροῦ Ἰορδάνου. Das andere zeigt v. jüd. Kr. III, 18. S. 860. καὶ δοκει μεν Ἰορδάνου πηγὴ τὸ Πάνειον (mons), Φερεται δε ὑπο γῆν εις τουτο κρυπτος εκ της καλουμενης Φιάλης, ἡ δε (Phiala) εστιν, ανιοντων εις τ. Τραχωνιτιν, απο σταδιων ἑκατον εικοσι Καισαρείας της οδου κατα δεξιον μερος ουκ ἄποθεν. εκ μεν ουν της περιφερειας ἐτοιμως Φιάλη κεκληται, τροχοειδης ουσα λιμνη . . . Αγνοουμενος δε ὁ Ιορδανης τεως αρχεσθαι δια του τετραρχησαντος Τραχωνιτιν Φιλιππου ηλεγχθη. Βαλων γαρ οὑτος εις τ. Φιαλην αχυρα, κατα το Πανειον, ενθεν εδοκουν οἱ παλαι γεννασθαι τον ποταμον, εὗρεν ανενεχθεντα. Του γε μην Πανειου το Φυσικον καλλος υπο της βασιλικης προσεξησκηται πολυτελειας, του Αγριππα πλουτῳ κεκοσμημενον. Αρχομενος δε Φανερου

Nach Abulfeda, fita eft *Banias* ad radicem *montis nivis* (הַר הַשֶּׁלֶג) qui huic urbi imminet. Nives verticem

ῥευματος ὁ Ιορδανης απο τουδε του αντρου κοπτει μεν τα της Σεμεχωνιτιδος λιμνης ἑλη τε και τελματα, διαμειψας δε ἑτερους ἑκατον εικοσι σταδιους μετα πόλιν Ἰουλιάδα διεκτεμνει την Γεύνησαρ μεσην. Man fieht hieraus zugleich *b.* dafs D'Anville auch den *Lacus Phiala f. fons Jordanis* viel zu weit gegen den See Genefar herab gefetzt hat, da er vielmehr 120 Stadien *jenfeits über der Hölo des Paneum rechts hin* liegen mufs. Dort wo D' Anville *Dan, olim Laifch* fetzt, ift ganz nahe auch zu fetzen *Paneas f. Caefarea Philippi*. Weiter nördlich aber gegen Damaskus hin mufs der *lacus Phiala* gefetzt werden, 120 Stadien über Dan. Dagegen ift, Paneas, Mons Panius, Caefarea Philippi f. Paneas, Lacus Phiala f. fons Jordanis, da, wo D'Anville alles dies gefetzt hat, völlig auszuftreichen. *c.* Das *alte Dan*, (wovon Jof. 19, 47. B. Richt. 18. 1 B.Kön. 12, 29. und die gew. Formel: von Dan bis Berfeba) war in fpäterer Zeit ein Dorf, nur 4 Miliarien von Paneas oder Caefarea, gegen Tyrus zu. Eufeb. Onomaft. Δὰν· οὕτω καλουμενη κωμη Πανεαδος (fc. ditionis) απο σημειων δ' κατα τ. ὁδον την επι Τυρον, ἡτις κ. ὁριον τ. Ἰουδαιας (= Paläftinae) ὑπηρχεν („contra Septentrionem" addit Hieron. cf. Jof. 12, 1. 5.) ενθεν κ. Ιορδανης εξεισεν („a loco fortitus nomen. *Jor* enim eft ῥειθρον." Hieron.) — „Dicitur effe in vertice ejus (fc. Hermon f. Schenir) *infigne templum*, quod ab ethnicis cultui habetur, e regione Paneadis et (von der andern Seite) Libani. Hieron. fub v. *Aermon*. Verm. war diefer Tempel (1 Chron. 5, 23.) *Baal Hermon* (Gott des Hermons) geweyht, welcher auch *Baal Gad* [Dominus Fortunae?] genannt worden zu feyn fcheint. Jof. 11, 17. 13, 5. *d.* Wahrfch. ift auch der von D'Anv. in diefer Gegend angenommene Ort, *Daphne*, zu berichtigen. Seine Exiftenz beruht auf Jofephus vom jüd. Kr. 4, 1. 1. wo fchon Reland Δανης für Δαφνης muthmafste. Die Vergleichung der obigen Stellen vom Abflufs des Jordans aus *Dane* oder Paneas in den See Semechonitis mit diefer Befchreibung giebt diefer Muthmafsung das Übergewicht. Die Stelle felbft ift: τη Σεμεχωνιτιδι λιμνη.. 30 μεν εὖρος, 60 δε μη-

montis circumdant instar cidaris eaeque nec aestate nec hyeme minuuntur. Dies ist, s. Wilhelm. Tyr. Hist. 15,

κος σταδια. διατεινει δε αυτη τα ἑλη .. μεχρι Δαφνης (Δανης!) χωριου τα τε αλλα τρυφερου και πηγας εχοντος, αἱ τρεφουσαι τον μικρον καλούμενον Ιορδανην ὑπο τον της χρυσης βοος νεων (Jerob. Kalb zu *Dan.*) προπεμπουσι τῳ μεγάλῳ. Die Prädikate des vermeintlichen Δαφνη sind die von Δανη. Zugleich ist *e*. Relands Meinung sehr wahrsch. dass nicht zweyerley Quellen des Jordans, Eine, aus welcher der sogen. kleine Jordan fliesse, und eine andere des sogen. grossen Jordans in jenen Gegenden anzunehmen sey, dass vielm. der erste Theil des Jordans von Dan bis zum Semechonitischen See *der kleine Jordan*, der Strom aber, welcher von dort aussloss, alsdann *der grosse Jordan* geheissen habe. Eine besondere Quelle des grossen Jordans findet man nirgends in den Alten erwähnt. Auch das eben angeführte προπεμπουσι (dass die Jordansquelle beym Götzentempel zu Dan den kleinen Jordan dem grossen *zuschicke*) erklärt sich ohne eine zweite nordöstliche Quelle. *f*. dass *Paneum* bey Caesarea Philippi das *nächste* hohe Schneegebürg von Tyrus aus seyn muss, sieht man auch aus Hieron. Onomast. Hebräus (quo praelegente scripturas didicit Hieron.) affirmabat montem Aermon (der westlichste Theil des Hermon) Paneadi imminere .. *de quo nunc aestivae nives, ob delicias, Tyrum feruntur.* Läge Paneas und Caesarea da, wo D'Anville es setzt, so würde das Gebürg, wo er Dan und Laisch setzte, für Tyrus, um Schnee zu holen, viel näher gewesen seyn. — Nicht unpassend ist die Gegend von Caesarea von einem Missionär beschrieben in Meiner Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient IV. Th. S. 81. Nach ihm ist die Ebene von Damaskus gegen Mitternacht von 3 grossen Bergen (Gebürgen) begränzt. Der höchste heisst *Scheick* (der Chef) und ist von Südwest gegen Norstost hin 10 Lieuen lang. Er endigt sich gegen *Caesarea Philippi*, welches jetzt nur *noch als Dorf mit einem Schloss* übrig ist. Am Fusse einer 8 bis 10 Schuhe hohen mit Bäumen schön bepflanzten Erhöhung, die ¼ Lieue im Umfang hat, entspringt nahe bey Caesarea aus zwey 30 Schritte von einander entfernten Brunnen der *Jordan*. Aus dem Berge

9. gegen Osten von der Stadt [gegen Damaskus hin]; die westliche Gegend ist flach. — Eine Frau aus dieser Gegend s. bey Matth. 9, 22. war durch J. früher schon gesund geworden. Jetzt scheint Er, *nach dem Laubhüttenfest*, gerne so weit als möglich von Jerus. sich entfernt zu haben; in eine Gegend, wo er damals gar nicht bekannt gemacht seyn wollte Mark. 8, 30. ohne Zweifel aus gleichen Gründen, wie Matth. 15, 21, um nämlich der nachspürenden Pharisäer los zu werden. ἐρωτᾶν *fragen.* Gew. T. με. Dies findet sich nicht in B. Syr. hieros. Copt. Aeth. Arr. Pers. w. Sax. Vulg. colb. harl** Mm. gat. Ambros. Iren. ms. Man hielt es wegen des folg. τον υἱον τ. ανθρ. für überflüssig. Allein es gehört gerade zu den malerischen Vergegenwärtigungen des Dialogs. Der Cd C hat με *nach* λεγουσι. τ. υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου mich, *diesen Menschen.* Hierinn liegt nach dem Hebraismus keine Emphase, keine Antithese gegen das göttliche in Jesus u. dgl. Deutend auf sich selbst fügt er es nach einer im Gespräch nicht seltenen Polylogie hinzu: *Wer, sagt man, dass ich sey? ich, wie ich hier so vor euch bin?* οἱ ἄνθρωποι *die Leute*, aus allen Ständen.

Vs 14. Ἰωάννην s. bey Matth. 14, 2. Ἠλίας. Nach einer allzu buchstäblichen (Luk. 1, 17.) Deutung

Scheick aber sey, so meint die Volkssage, ehemals ein Fluss geflossen, *Abulvaise*, der aus einem Teich im Thal Gutha entstanden und wovon ein Canal bis nach Persien unterirdisch geströmt sey. — Man sieht hier, wie die alte Nachricht, dass die aus dem Scheickgebürg hervorfliessende Jordansquelle aus der höhern gegen Damaskus (im Thal Gutha) gelegenen Phiala unterirdisch herstamme, eine weit abentheuerlichere Legende von einem bis Persien gehenden Canal ausgebohren hat. — *Abulweise* ist أَبُو الوِضَأْ *pater lotionis sacrae* und dies ein Beyname des Jordans, weil der Messias in demselben getauft worden.

von Malach. 4, 6. erwarteten manche, daſs *vor* dem Meſſias *der ernſte Elias* (2 B. Kön. 19, 15. 2 Par. 21, 22.) *ſelbſt* wieder auf der Erde erſcheinen werde. ſ. bey Matth. 11, 14. I. Th. S. 873. Adajot 5, 9. dixit R. Ioſua: accepi . . traditionem Moſis a Sinai, Eliam non venturum ad rem mundam vel immundam pronunciandam neque ad elongandum vel propius admittendum (d. h. nichts neues zu verordnen). R. Simeon dixit: ad componendas controverſias. Sapientes dicunt: ad pacem faciendam in mundo ſec. Malach. 3, 21. — Ἱερεμίας. Auch von Jeremias glaubten manche, er werde mit Elias *vor* dem Meſſias wieder auftreten. Joſeph. Gorionid. I, 17. arcam. . . Jeremias . . poſuit in monte Nebo, ubi invenit ſpeluncam. cumque ſequerentur ſacerdotes, ut animadverterent locum, Jer. iratus juravit: nemo hominum ſciet locum, *donec venero ego et Elias* proph. famulus Dni; tunc reſtituemus arcam intra ſanctum ſanctorum etc. Einige Apokrypha machen den Jerem. ſehr geſchäftig. 2 Makk. 2, 1—12. 15, 13—16. hält Onias eine venerable Greiſenerſcheinung geradezu für den *Jeremias.* 1 Makk. 4, 46, 14, 41. Vgl. Joh. 1, 21. εἷς τῶν προφητῶν *irgend einer der ehemaligen begeiſterten Gotteslehrer.*

Vs 15. 16. τίς *wer? h. von welcher Art? qualis?* — ὁ χριστὸς *der Geſalbte* = *Meſſias*, d. h. *der zum theokratiſchen König beſtimmte.* ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ζῶντος *jener* vorzüglichſte *Sohn des lebendigen*, würkſamen, wahren *Gottes*, jener erſte unter der menſchlichen Familie Gottes = den gebeſſerten Menſchen. ſ. bey Mark. 1, 1. I. Th. S. 299. Ebenſo nennt ihn *Petrus* παιδα θεου. Apg. 3, 13. 26.

Vs 17. μακάριος εἶ *wohl dir*, ὅτι *weil* σὰρξ καὶ αἷμα *das irdiſche, äuſserliche* οὐκ ἀπεκάλυψέ σοι (ſc. τοῦτο) *dir dieſes nicht enthüllt hat*, ἀλλ' *ſondern vielmehr* ὁ πατήρ μου ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς *mein himmliſcher*

Vater, der Gott ſelbſt, welcher mich zum Meſſias beſtimmte. Nach Hieron. Comm. σὰρξ κ. αἷμα „*Judaeos* ſignificat, quod Petro *non per doctrinam Phariſ.* ſed per Dei gratiam Chriſtus Dei fil. revelatus ſit." Bey den Rabb. iſt es *a. das irdiſche, niedrige, phyſiſche des Menſchen, b. der äuſsere Anblick, c. jeder Menſch*, und *Menſchen überh.* Tanchuma p. 234. *Caro et ſanguis* (der Menſch) acquirit amicos; ſi reperit meliores, abnegat priores. So häufig die letztere Bedeutung iſt, ſo iſt ſie doch nicht die erſte und einzige. Gal. 1, 16. ἀποκαλύπτειν beſchreibt ſinnlich jeden Gemüthszuſtand, wenn nach vorheriger Dunkelheit über einen Gegenſtand des Nachdenkens, unverhofft, Einſicht und Überzeugung entſteht, gl. *der Vorhang weggezogen* iſt. ὁ πατὴρ. Alle *veranlaſſende Urſachen* zur Einſicht und Befolgung des Guten werden im N. T. als *gegründet in der Gottheit* betrachtet. Wenn ſie das Gemüth zur Beſonnenheit wecken, ſeiner Thätigkeit Gegenſtände praktiſcher Einſicht zuführen und vorhalten und dadurch die Würkſamkeit des Geiſtes zum Guten befördern, ſo απεκαλ. ὁ πατ. ὁ εν ουραν. hat die väterlich geſinnte Gottheit dem Menſchen etwas entſchleyert, was αἷμα κ. σαρξ das niedrig irdiſche, grobſinnliche im Menſchen nicht ihm hätte entdecken können. Σίμων, Βὰρ Ἰωνᾶ! *Simon, Jonah's Sohn!* Gleichſam als Echo auf das, was Petrus geſagt, ὁ χρ. ὑιὸς τ. θεου ζ. Man ſieht h. zugleich aus dem *Bar*, daſs der Dialog aramäiſch geführt wurde. Petr. hatte geſagt אַנְתְּה מְשִׁיחָא בַּר דִּי אֱלָהָא חַיָּא Dan. 6, 21. 27. Darauf ſagt J. טוּבָךְ שִׁמְעוֹן בַּר יוֹנָה Nach der Liebhaberey der Morgenländer für das *ominöſe in den Namen* darf man wohl annehmen, daſs auch J. hier an die Bedeutungen der Namen שִׁמְעוֹן u. *Bar Jonah* gedacht habe: *wohl dir, du folgſamer Hörer* (Simeon) wenn *du* gleich ein *Unmächtiger* genannt biſt. בַּר יוֹנָה *Sohn der Unterdrückung.* Daher der Gegenſatz: ου κατισχυσουσιν etc. לֹא יוֹנוּ

Hieron. Comm. ad h. l. erklärt *bar Jona* filius columbae h. e. ſpiritus ſ. Alii, ſetzt er hinzu, accipiunt ſimpliciter, quod Simon i. e. Petrus, ſit *filius Johannis*, juxta alterius loci [Joh. 21, 15.] interrogationem *Simon Johannis* diligis me? . . Et *volunt* ſcriptorum vitio depravatum, ut pro Βαρɩωαννα h. e. fil. Johannis, Βαρɩωνα ſcriptum ſit, una ſyllaba detracta. *Johanna* autem interpretatur Domini gratia. Allein auch Joh. 21, 15. 16. 17. (einem ohnehin nicht apoſtoliſchen Anekdoton) findet ſich Ιωαννα nur in Cd 91. und Vs 16. 17. Ιωανᾶ in Cd 69. Ιωαννου aber Vs 15. in DL. Vulg. Copt. It. doch ſo, daſs C durch die Leſeart, welche er von der erſten Hand hat, den Urſprung des Ιωαννου entdeckt. Cd C nämlich hat a. pr. m. Ιωανου mit Einem ν, welches Wort wahrſch. daher entſtand, weil ſtatt Ιωνα durch einen Schreibfehler geſchrieben war Ιωαν. Nun muſste man wohl auf Ιωανου und Ιωαννου kommen. Aber ſelbſt Cd C ex emend. hat Ιωανᾶ = יוֹנָה blos nach einer breiteren Ausſprache. וֹ = ωα. Und auf jeden Fall hatten die alii bey Hieron. vermöge des *volunt*, nur eine Muthmaſsung, nicht Cdd für ſich.

Vs 18. κἀγὼ δὲ *ich nun dagegen* σοι λέγω *ſage Dir* auch etwas erfreuliches. ὅτι · σὺ εἶ Πέτρος καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ etc. nämlich *ſo gewiſs du ein Fels heiſseſt, werde ich auf dieſen Felſen* etc. In J. aram. Worten ſelbſt war nicht der beym Übertragen ins griech. nothwendig gewordene Unterſchied von Πετρος und πετρα. Jeſus ſagte etc. דִּי אַנְתְּ כֵּיפָא וּבֵה בְּכֵיפָא. כֵּיפָא iſt Κηφᾶς = *Petrus* und *Fels*. Man trug es ins griechiſche ſo über, daſs der Gedanke, auf Petrus ſey die Gemeinde gebaut, verhütet werden ſollte. J. aber hätte in der That nichts dem Petrus zunächſt erfreuliches geſagt, wenn er bey dem zweyten כֵּיפָא nicht an ihn, ſondern an den Felſen-Grundſatz: Jeſus iſt der Meſſias, Vs 16. gedacht hätte. Der Sinn muſs ſeyn:

Ich ſage Dir dagegen, daſs ſo gewiſs du Kephas, ein Fels, benannt wirſt, ſo gewiſs ſollſt du ein Fels (einer der Felſen) *ſeyn, auf welchem der neue Gottes-Tempel, meine Gemeinde, gegründet ſeyn wird.* Was ſagt dies anders, als Epheſ. 2, 20. die Heyden ſind gleichſam oben hinauf gebaut (als zweytes Stockwerk) auf das Grundſtockwerk, welches beſteht aus den Apoſteln und Propheten (d. h. jüdiſchen Urſprungs iſt.) Kurz; Jeſ. ſagt dem Petrus: als einer der *erſten Bekenner* ſeiner Meſſiasſchaft Joh. 1, 42. werde er *ein Begründer des Chriſtenthums* werden. ἐκκλησία *die Geſellſchaft* der Beſſeren, qu. *evocatorum* e reliquis multis. Sehr oft wird dieſe mit einem geiſtigen Tempel Gottes verglichen, der an die Stelle des irdiſchen zu Jeruſalem trete. Epheſ. 3, 22. πύλαι ᾅδου *Portale des Todtenreichs.* οὐ κατισχύσουσιν αὐτῆς = ουκ ἰσχύσουσιν κατ' αὐτῆς Luk. 23, 23. Apg. 19, 16. Jeſ. 22, 4. Alex. *werden nicht ſtark ſeyn, im Gegenſatz mit ihr,* der durch Petrus und ſeinesgleichen gegründeten Gemeinde des Meſſias. πύλαι ᾅδου ſind nicht *Pforten der Hölle;* denn ᾅδης und γεέννα ſind durchaus nicht einerley. Vgl. b. Luk. 16, 23. und 1 Kor. 15, 55. nach Hoſ. 13, 14. auch Apg. 2, 27. nach Pſ. 16, 10. Vielm. iſt die Redensart ſprüchwörtlich. Dem Todtenreich, weil niemand von dort zurückkehrt, werden *feſte Thore* zugeſchrieben. Iliad. ι. 312. Odyſſ. λ. 276. ἡ δε εβη εις αϊδαω πυλάρταο κρατεροιο, wo Euſtath. πυλαρτης δε, ως και αλλαχου ερρεθη, ὁ ᾅδης, ὁ τὰς πύλας τας ἀραρυίας εχων, δια το εκειθεν δυσεξιτητον. Propert. IV, 11. 1. panditur ad nullas janua nigra preces . . . Quum ſemel infernas intrarunt funera leges, non exorato ſtant adamante viae. Vgl. Pſ. 9, 14. 107, 18. Jeſ. 38, 10. B. Weish. 16, 13. Die πυλωροι ᾅδου kommen noch in den Symbolen der Concilien vom deſcenſus Chriſti ad inferos häufig vor. — Vgl. πυλαι ονειρων Odyſſ. τ. 562. ουρανου Iliad. ϑ. 393. Was nicht zu durchbrechen iſt, heiſst daher: *ſo feſt wie die Portale*

tale der Todtenwohnung. „Die Pforten des Unterreichs sollen an Festigkeit *nichts dagegen* seyn."

Vs 19. καὶ δώσω *auch will ich anvertrauen.* Statt κλεῖς B*L. Orig. fünfmal κλεῖδας, wie Apok. 20, 1. κλεῖδα im gew. T. κλεῖν in A. u. And. κλεῖς τ. βασιλειας *Schlüssel des Reichs.* Sinnbild von dem Vermögen, andere in diese Theokratie einzuführen. 18, 18. Apok. 5, 5. Sinn: Du sollst gleich einem königl. Kämmerer Jes. 22, 22. in diesen Pallast Gottes einführen, wer hiezu taugt. Von Schlössern und Schlüsseln der Alten geben die besten Collectaneen Salmas. Exercitt. ad Solin. p. 651—56. und noch genauer Huet Demonstr. Evang. c. 105. vgl. Odyss. 21, 6. 46. 1, 442. 4, 802. — Ein *anderes* Sinnbild in δέειν *binden*, λύειν *lösen*, drückt aus: *als verboten oder als erlaubt* etwas *lehren;* natürlich nicht nach Willkühr, sondern nach der Wahrheit. Sinn: Auch sollst du — welche Quelle von *Pflichten!* nicht von *Gewalt!* — bedenken, dass was du den Menschen hienieden für verboten erklärst, würklich etwas im Himmel verbotenes seyn muss, und was du ihnen als erlaubt angiebst, würklich etwas seyn soll, was im Himmel zu thun erlaubt seyn kann. Viele Stellen, dass *binden* und *losbinden* in der Rabb. Sprache *verbieten* und *erlauben* bedeutet, giebt Wetst. Im Gegensatz gegen die Rabb., unter denen oft der eine verbot, was der andere erlaubte, sagt J. dem Petrus als einem von den Stiftern der Kirche, dass nur das im Himmel, nach Gottes Willen, verbotene auch von ihm verboten werden solle etc. Schola Schammaeana saepe *solvit*, שְׁרִי (sonst auch מַתִּיר) quod Hilleliana *ligat*, אָסַר. Schabbat 1, 5. Schammaeani *dicunt: non* macerent atramentum vespere Sabbati, Hilleliani *solvunt.* ib. R. Meir *solvit mixtionem* olei et vini ad ungendum aegrotum. Ebendies ist arab. Sprachgebrauch. s. Volney's Reise. III. Th. S. 196. — Andere vergleichen die alte Sitte, dass durch die innen schliessenden Riegel eine Schnur gezo-

gen wurde, welche durch ein Loch, κληῖϑρα, οπη, heraus gieng und aufsen so *angebunden* wurde, dafs man den Riegel wohl innen, aber nicht von aufsen mit dem Schlüſſelhaken zurückſchieben konnte. Wollte man von aufsen öffnen, so mufste erſt die Schnur *losgebunden* werden. ſ. N. teutſch. Merkur 1802. Jan. So wäre im ganzen Vs nur Ein Bild. Allein der Text ſagt nicht: *welchen Riegel* du binden, oder löſen wirſt etc.

Alles, was J. hier dem Petrus *zunächſt* und *zuerſt* ſagt, weil Er *zunächſt* und *zuerſt* die entſchloſſene Antwort gegeben hatte, iſt *a. nicht ausſchlieſsungsweiſe ihm* geſagt, ſ. vielm. Matth. 18, 18. Joh. 20, 23. auch *b.* gar nicht als Auszeichnung zu willkührlicher Gewalt. Groſse Pflichten zu erfüllen haben, dies iſt im Gottesreiche die gröſste Diſtinktion. — Hieron. bey d. St. „Iſtum locum Epiſcopi et Presbyteri non intelligentes, aliquid ſibi de Phariſaeorum aſſumunt ſupercilio, ut vel damnent innocentes vel noxios *ſe* ſolvere arbitrentur, cum tamen apud Deum *non ſententia Sacerdotum* ſed reorum vita quaeratur."

Vs 20. τότε *hierauf.* διαστέλλεσϑαι med. gl. *ſich dazwiſchen legen*, d. h. *unterſagen.* B*D. einige Cdd., die Orig. kannte, Arm. auch viell. Slav. haben ἐπετίμησεν. Orig. ſelbſt hat viermal διεστειλατο, wie alle Zeugen der Alex. Recenſion. Er bemerkt ſogar in der Erkl. dafs *Luk.* und *Mark.* επετιμησεν, Matth. aber κατα τινα των αντιγραφων, διεστείλατο habe! aber er ſetzt hinzu: ιστεον μεντοι ὅτι τινα των αντιγραφων του κατα Ματϑ. εχει το· ἐπετίμησεν. Von dieſer Gattung ſind nun die dafür noch anzuführenden Zeugen aus der Occidental. Recenſion. Dennoch ſcheint επετιμησεν blos eine frühe Änderung aus Mark. und Luk. zu ſeyn, da viele Zeugen der occidental. und alle von den ſpätern Recenſionen für διεστειλατο ſind; ein Wort, das ſonſt bey Markus am häufigſten, bey Matth. nur dies eine mal

vorkommt. Um ſo leichter konnten Abſchreiber es gegen ein bekannteres austauſchen wollen. αὐτοῦ nach μαϑηταις haben *nicht* BCD. cant. Orig. einm. Gew. T. ὅτι αὐτός ἐστιν Ἰησοῦς ὁ χριστός. Dies Ιησους haben *nicht* BL 1. 10. 40. 61. 72. 124. 235. Ev. 36. and. 34. Mt a. d. e. andere 9. Syr. Perſ. p. Ar. p. Arm. Slav. ms. Vulg. ms. Cdd It. Orig. einmal im Text, viermal im Comm. PP. grr. und latt. Scholia vett. bey Mt. Aber h. iſt Ιησους nicht etwa ein Lectionariums-Zuſatz. Das Weglaſſen iſt höchſtwahrſch. nur aus der Vorausſetzung entſtanden: J. habe *nicht als Meſſias* genannt ſeyn wollen. Sollte dies der Sinn ſeyn, ſo müſste allerdings entw. ὁτι αυτος Ιησους εστιν ο χριστος oder kürzer blos: οτι αυτος εστιν ο χριστος im Texte ſtehen. Der Sinn des Textes hingegen iſt, ſo wie auch Luk. und Mark. ihn ausdrücken: Jeſus wollte (in dieſer Gegend) jetzt unbekannt und verborgen ſeyn; er verbot alſo, jemand zu ſagen: daſs gerade Er der bekannte und oft genannte „Jeſus der Meſſias" ſey. Von Jeſus als Meſſias hatten die Leute ſchon genug gehört, aber *perſönlich* kannten ihn natürlich viele noch nicht. Cd D gr. ſetzt ἐστιν ὁ χριστὸς Ἰησοῦς. Verm. eine zufällige Verſetzung.

Vs 21. ἀπὸ τότε *ſeit dieſer Zeit.* ἤρξατο δεικνύειν *er fieng an* das, wozu er die Jünger vorher noch nicht reif genug geachtet hatte, *zu zeigen.* δεῖ *es iſt* gl. *bindend* = *nöthig aus Pflicht.* ἀπελϑεῖν *weggehen* aus Galiläa. Das nächſte Gehen nach Jeruſ. war noch nicht das letzte! Der Sinn Jeſu war folglich überhaupt dieſer: durch jenen gegen ihn während der Feſte ſteigenden Widerſtand dürfe Er ſich nicht abhalten laſſen, *jedesmal* die Volksfeſte zu beſuchen. Seiner Meſſiasſchaft benehme es nichts, daſs die Mächtigen ihn verfolgen. (Alle göttl. Männer der Vorzeit, ſagte er bey andern Veranlaſſungen, ſind auch unbeſchadet ihrer höhern Beſtimmung eine Zeitlang verfolgt und im Leiden geweſen.) Selbſt das, daſs die geiſtliche Macht, während

ſeiner letzten Anweſenheit zu Jeruſ. alle, welche ihn als Meſſias annehmen würden, aus den Synagogen zu verbannen gedroht hatte Joh. 9, 22. dürfe ihn nicht ſchrecken. Und (ſo fuhr er denn wohl, nach dem unbeſtimmten πολλα παθειν *mancherley erdulden* (Hebr. 2, 10. 5, 8.) fort) und — *ſollten ſie* mich ſogar morden, ſo *könnten* ſie doch meine Sache nicht unterdrücken; ich *würde* bald „wieder erſtehen" mich „auch von den Todten wieder erheben" u. dgl. m.

Aller Prüfung werth iſt nämlich die pragmatiſch hiſtoriſche Behauptung: *daſs hier Jeſu Reden nicht wörtlich, ſondern abgekürzt überliefert werden, wie man ſie erſt nach ſeinem Tode und ſeiner Auferſtehung verſtund und auslegen zu müſſen glaubte.* Daſs Vs 21. und alle Parallelſtellen abgekürzte Reden Jeſu und nicht „ipſiſſima verba" angeben, iſt an ſich klar. Aber daſs *zugl. mit der Abkürzung eine (unwillkührliche) Änderung in den Gedanken* vorgegangen ſey, wird aus folg. Spuren erſichtlich. J. kann vom Gemordetwerden als einer *entſchiedenen* Sache damals nicht, er kann nur in allgemeineren Ausdrücken geſprochen haben. Denn *a.* ſein nächſtes Gehen nach Jeruſ. war damals das Gehen auf die Enkänia Joh. 10, 22. wo zwar die Todtesgefahren ſich häuften 10, 31. 39. 11, 16. noch aber die Mehrzahl des Synedriums 11, 49. 50. nicht zu einem Juſtizmord gegen ihn geſtimmt hatte. Sein Sinn muſs demnach in dem: ὁτι δει αυτον απελθειν εις Ιεροσολ. und bey ähnlichen ſpätern Reden allgemeinhin dieſer geweſen ſeyn: er müſſe dahin, wo er auf die meiſten von der Nation zu würken Anlaſs bekomme, gehen, *ſo oft es irgend möglich ſey*, wenn gleich Verfolgungen, Todesgefahren und ſelbſt der Tod ihm dort drohen. Ebenſo *gewiſs b. kann J. nicht von einem bevorſtehenden körperl. Auferſtehen am dritten Tage* zum voraus *beſtimmt* geſprochen haben. *α.* Verſichern und *β.* zeigen die Evangg. ſelbſt unvorſätzlich oft und viel, daſs *bis nach dem Erfolg* die

App. und andere ſeiner Lehranhänger ſeine Auferſtehung von den Todten nicht gewuſst und nicht erwartet haben. Hätte J. mit klaren Worten, nicht etwa unbeſtimmt und ſigürlich, ihnen zum voraus geſagt: „am dritten Tage werde ich dem Körper nach von den Todten wieder lebendig werden", wie wäre es möglich, daſs ſie, wenigſtens als die Ermordung erfolgt war, nicht ſogl. an die ſinnliche Todtenauferſtehung am dritten Tage gedacht hätten? Hievon aber fällt ihnen in der Zwiſchenzeit nichts bey. Frauen, welche ihn ehmals oft begleitet hatten, wollen ihn Matth. 28, 1. einbalſamieren (was bey einem am dritten Tage gewiſs wieder als lebend erwarteten höchſt überflüſſig geweſen wäre!) Selbſt da ſie ihn nicht im Grabe finden, iſt es bey ihnen bey weitem nicht die erſte, es iſt vielm. gar keine Erinnerung: daſs die Todtenauferſtehung, die J. vorausgeſagt habe, erfolgt ſeyn möchte. Sie denken eher alles andere: daſs man ihn anderswohin getragen Joh. 20, 2. 15. daſs man ihn wohl gar geſtohlen habe. ebend. 13. Und die *Männer?* Das nach Emmaus gehende Paar eifriger Schüler J. ſpricht von dem wichtigen dritten Tage, Luk. 24, 21. es hat ſchon vom leeren Grabe, von einer Nachricht, daſs er lebe, gehört und weiſs doch davon, daſs dieſer Tag wohl gar der Tag einer körperl. Todtenauferſtehung J. ſeyn könnte und nach ſeiner Vorherſagung ſeyn müſste, troſtlos, nicht eine Sylbe. Ja, wollte man einwenden, daſs die Vorherſagung viell. blos den *Apoſteln* bekannt geweſen ſey, ſo zeigt Lukas 24, 11. daſs auch dieſen die Nachricht vom körperlich Auferſtandenen wie ein Mährchen klang (ως ληρος εφανη) das ſie nicht glaubten. Noch umſtändlicher beſchreibt Joh. 20, 2—10. daſs ſelbſt die 2 einſichtigſten von den Zwölfen an eine ihnen vorhergeſagte körperl. Todtenauferſtehung gar nicht denken. Da ſie das Grab leer finden und genug betrachtet haben, ſo erklärt Joh. (20, 8.) daſs er nun nach dem Anblick geglaubt habe — was näml. Maria Magd. (denn dieſer Zeugin Worte

gehen bey ihm vorher) davon gesagt hatte — „Dennoch hatten sie (die App.) die Schrift nicht gewusst, dass er von den Todten auferstehen müsse.“ Mag in diesen Worten unter der *Schrift* das Alte Testament zu verstehen und der Sinn dieser seyn, dass sie damals noch aus keiner Stelle des A. Ts die Hoffnung einer Todtenauferstehung Jesu gefasst hatten, oder mag Joh. sagen wollen: sie beyde, Petr. und Er selbst hätten damals noch nicht gewusst, was jetzt, da er dies schrieb, in seinem und andern Evangelien als Voranzeigen der Todtenauferstehung Jesu aufgeschrieben, γραφη geworden, war; — in beyden Fällen bleibt die Erklärung: selbst diese Apostel hatten am dritten Tage nach Jesu Tod keine Erwartung, folgl. noch keine Kenntniss von einer Vorhersagung einer eigentlichen Todtenauferstehung. Vgl. Mark. 16, 13. 14.

Und hatten *sie* diese Kenntniss nicht, was muss man γ. rückwärts schliessen? J. muss unbestimmter, auf eine eher *figürlich* als buchstäblich erklärbare Weise von einem „Wiedererstehen, selbst wenn er gemordet würde“ gesprochen haben. — Hätte J. von einer körperl. Todtenauferstehung *bestimmt* gesprochen, wie wäre es möglich, dass sie, wie Luk. 9, 45. sich ausdrückt: „die Sache nicht wussten und dass es ihnen *wie verhüllt* war, so dass sie es nicht merkten, wobey sie aber auch zu fragen sich scheueten“ Vgl. Mark. 9, 32. Nur soviel ist klar: gesprochen hatte J. von αναστηναι, von „Wiedererstehen“, selbst von αναστασις εκ νεκρων, d. h. von „Wiedererstehen (auch auf den Fall) wenn er stürbe, oder getödtet würde.“ *) Aber, sagt sehr bedeutsam

*) Vgl. solche Redensarten aus Jes. 52, 1, 2. עוּרִי עוּרִי יְרוּשָׁלַיִם . . הִתְנַעֲרִי מֵעָפָר קוּמִי שְׁבִי Hos. 6, 2. Ezech. 34, 23 37, 13. Dan. 12, 3. Jes. 26, 19. Ps. 3, 6. 116, 9. welche Stellen alle, auch von Rabbinen, *in späterer Zeit* auf Todtenaufer-

Mark. 9, 10. „ſie faſsten das Wort auf und beſprachen ſich bey ſich darüber: was iſt dieſer ſein Ausdruck: wenn er „von den Todten wiedererſtehen werde"?" — Und warum wiſſen ſie nicht, was jener Ausdruck wolle? Waren ſie denn ſo ſehr einer Belehrung unfähig, daſs ihnen eine klare Vorherſagung körperlicher Todtenauferſtehung, eines Erfolgs, deſſen Erwartung ihnen gar nichts unerhörtes war, nicht verſtändlich werden konnte? Gewiſs nicht. Vielmehr finden wir, daſs ihnen von einem ſolchen körperl. Erfolg Jeſus betreffend *nichts zuvor geſagt* war. Wir finden näml. *d. Jeſu eigene Ausdrücke da, wo man ſie noch übrig hat, weit entfernt vom Verſprechen einer nahen Körperauferſtehung.* Hätte J. vorausgeſetzt, *nach wenigen Tagen* wieder mit ſeinen Jüngern eſſen und trinken zu können ſ. Luk. 24. 41—43. wozu würde er ſo feyerlich Matth. 26, 29. Mark. 14, 25. Luk. 22, 18. erklärt haben, daſs er nicht mehr Wein trinken werde, *ἑως τ. ἡμερας εκεινης, οταν αυτο πινω μεϑ ὑμων καινὸν εν τῃ βασιλεια του πατρος μου.* — Noch auffallender aber macht uns das Joh. Evang. daſs J. an ein *ſo baldiges* Zuſammenkommen mit ſeinen Vertrauten auf der Erde an jenem Abend nicht gedacht hat. Wie ſehr bietet J. in den dortigen letzten Tiſchgeſprächen mit den eilf Getreuen alles auf, um ihren Muth zu ſtärken. Was wäre hiezu entſcheidender geweſen, als die Erklärung: Bald, nach drey Tagen, bin ich wieder lebend bey euch. Aber nichts hievon! Er verweiſt ſie durchaus nur auf die *weit ent-*

ſtehung gedeutet worden. ſ. Schoettgen Horae talm. T. II. L. 6. c. 6. de Sanctis, qui cum Chriſto reſurrexerunt. — Ferner Ebr. 7, 11. Luk. 16, 31. — Eine Sentenz von Ali bey Jones de Poeſi Aſiat. p. 335. ſagt: die Unwiſſenheit bringt ihren Verehrern den *Tod vor dem Tode.* Ihre Leiber ſind auch auſser dem Grabe Gräber. Wenn jemand ſein Herz nicht durch Wiſſenſchaft *belebt*, ſo *hat er bis zur Auferſtehung keine Auferſtehung.*

terntere Hoffnung, daſs er wieder komme, um ſie in die ewigen Wohnungen des Vaters einzuführen. Joh. 14, 1—4. παλιν ερχομαι και παραλήψομαι ὑμας προς εμαυτον. Ob hier J. ein Wiederkommen vom Himmel auf die Erde, oder blos gleichſ. ein Entgegenkommen zur Aufnahme jedes abgeſchiedenen Geiſtes ſeiner Vertrauten ſich gedacht habe, mag hier zweifelhaft bleiben. Genug; da er kurz vor ſeinem Tode auf ein für ſeine Vertrauten tröſtliches παλιν ερχεσθαι hinweiſen wollte, iſt ihm *nicht ein baldiges*, ſeinem Hingehen zum Vater noch *vorangehendes*, ſondern einzig ein Wiederkommen *nach* dem πορευεσθαι ἑτοιμασαι τοπον εν τη οικιᾳ του πατρος in Gedanken! Nach einer Unterbrechung fährt Er Vs 18. fort: „Ich werde euch als Verwaiste nicht verlaſſen. *Ich komme zu euch.* Noch eine kurze Zeit, ſo ſieht mich die Welt nicht mehr. Ihr aber ſehet mich; denn *ich lebe und ihr werdet leben.* „Zu jener Zeit" werdet ihr tiefer einſehen, daſs (wie ich geſagt habe 10, 30. 38.) ich mit dem Vater zuſammen bin; denn ihr werdet mit mir, und ich mit euch zuſammen ſeyn." Zwar könnte man, wenn man bloſs bey dem Satz: ich komme zu euch! ſtehen bleiben könnte an jenes Kommen Jeſu zu den Seinigen denken, welches *wir* als das damals zunächſt bevorgeſtandene aus dem Erfolg kennen. Aber anders erklärt Er ſich ſelbſt. Er gründet die Hoffnung: Ihr ſehet mich, wenn die Irdiſchgeſinnten mich nicht ſehen, auf die Gewiſsheit: denn ich bin ſeelig unſterblich (ζω) und ihr werdet auch ſeelig unſterblich ſeyn (ζησεσθε). Joh. läſst J. nicht ſagen: *Ich werde leben,* ζησω (welches = αναζησω ſeyn könnte) ſondern ζω, *ich lebe* ſc. ζωην αιωνιον. Hätte J. von ſeiner *baldigen* Körperauferſtehung ſprechen wollen, ſo wäre nicht nur gerade der Hauptbegriff, das „Wieder" (αναζω) nicht geſagt, ſondern durch das folg. ζησεσθε, welches doch alsdann nicht = αναζησεσθε ſeyn könnte, verdunkelt. Wäre der Sinn des Nachſatzes: Ihr werdet leben bleiben = Euch werden Meine Feinde nicht tödten, und

ſollte der Vorderſatz von der baldigen Körperauferſtehung gedeutet werden, ſo *müſste* hier αναζω, oder αναζησω ſtehen. Selbſt wenn nicht Jeſus, ſondern allein Joh. Jeſu Worte von dieſem Wiederleben verſtanden hätte, würde er dem ζησεσϑε *ihr werdet fortleben*, gedrungen geweſen ſeyn das αναζησω gegenüber zu ſtellen. Aus dem folg. aber wird noch weiter klar, daſs J. von einem Zuſammenkommen, nicht blos mit den Apoſteln, ſondern mit jedem, der ihn liebe und ſeine Gebote halte Vs 21. redete, und zwar von einem Zuſammenkommen, durch welches jeder folgſame Verehrer des Vaters mit Jeſus Vs 23. bleibend zum Vater komme (μονην Vgl. Vs 2. παρ αυτω ſc. πατρι, ποιησομεν). Nur auf dieſes ελευσομεϑα προς αυτον ſc. τον πατερα können ſich die Zuſagen beziehen: Ihr aber *ſehet mich; denn ich lebe* und *auch ihr werdet leben*. Denn — „wir, = ich und jeder meiner Lehre folgſame Freund, werden zum Vater kommen und bey ihm bleibend wohnen" Hätte J. durch dieſe Worte einen nähern Erfolg andeuten wollen, ſo hätte die Frage Vs 22. „Herr, was wird denn geſchehen ſeyn, daſs du dich bloſs uns, den Deinigen, und nicht [wie man doch vom Meſſias hoffte] den übrigen zu bekehrenden Juden zeigen wirſt" ihm deutlich zeigen müſſen, daſs er nicht von einer baldigen Körperauferſtehung und beſonderem Umgang mit den Apoſteln verſtanden werde. Er hätte alſo gewiſs dieſe Beziehung deutlicher gemacht. Allein er bleibt bey dem zuvor geſagten: Wer ihn liebe, komme mit ihm zum Vater, d. h. die Irdiſchgeſinnten ſehen ihn alsdann nicht, weil dieſe nicht zum Vater kommen. Von einem ſolchen εγω ζω redet alſo J. durch welches er denen ſich zeigen (εμφανιζειν) kann und vermöge deſſen die ihn ſehen (ϑεωρειν) welche, wie er, zum Vater kommen und bey dieſem bleibend wohnen. Was könnte deutlicher ſeyn, als dies, daſs demnach J. da, wo ein Geſpräch über ſeine baldige Körperauferſtehung und Wiederzuſammenkunft mit den herzlich bekümmerten (14,

1.) der nächſte treffende Troſt geweſen wäre, nur von einem *Leben und Sehen beym Vater* redet. Auf dieſes allein bezieht J. auch ſogleich im 28 Vs das vieldeutige: ich komme zu euch! Seyd ohne Kummer und Bangigkeit; Ihr habt mich ſagen hören: *ich gehe* und *komme zu euch.* Wenn ihr mich (mit Verſtand) liebtet, ſo müſstet ihr euch freuen; denn *ich gehe* — *„zum Vater“* und der Vater (Gott) iſt — 10, 29. 15, 20. — gröſser als ich.“ So gewiſs hier *das Gehen zum Vater* ein Übergehen in die Wohnungen der Seeligkeit anzeigt, ſo gewiſs war durch das darauf folgende *„ich komme zu euch“* ein *Kommen von dorther*, hier, wie 14, 3. verſprochen. — — Jeſus kömmt ſogar zum drittenmal 16, 20. ff. auf die nämliche Tröſtung. „Euer Schmerz wird zur Freude werden . . . Ich ſehe euch wieder und ihr werdet euch herzlich und ungeſtört darüber freuen.“ Aber der Zuſatz: *„Zu jener Zeit* werdet ihr mich nichts fragen“ zeigt (vgl. Apg. 1, 6.) abermals, daſs *J. in den Augenblicken des Scheidens, wo er ſo gerne das tröſtlichſte Lebewohl* (ειρηνην τ. εμην Joh. 14, 27.) *hinterlaſſen wollte, und ein Wiederſehen nach* 3 *Tagen das entſcheidendſte Tröſtungsmittel geweſen wäre, nur auf das entferntere Wiederſehen in der ſeeligen Unſterblichkeit hindenkt und hinweist.* Auch *nach* der Auferſtehung beruft ſich J. *ſelbſt nicht* auf *ſeine* Vorausſagungen, ſondern auf prophetiſche. Luk. 24, 44. Mehr von dieſer merkw. Verſchiedenheit zwiſchen den ſpäteren, *poſt factum* entſtandenen Erklärungen und den eigenen Worten Jeſu ſ. auch ſchon bey Matth. 12, 40. in Beziehung auf Matth. 27, 63. Vgl. Meine Meletemata ad hiſtoriam dogmatis de reſurrectione mortuorum. Jenae. 1796. Ähnliche Anſichten dieſer Stellen ſ. bey *Herder* in ſ. Erlöſer der Menſchen Riga 1794. S. 76. ff. in *Eichhorns* Allg. Bibliothek der bibl. Litteratur VII Bds 6 St. (1797.) S. 1039. ff. Ein authentiſches Beyſpiel aber, daſs die Apoſtel frühere Worte Jeſu, welche an ſich und nach dem Zuſammenhang der Umſtände einen ganz andern Sinn haben muſs-

ten und welche wir, weil uns ipsissima verba aufbewahrt sind, leicht dem Contexte gemäss deuten können, nach dem Faktum der körperl. Auferstehung erst von dieser zu deuten anfiengen, giebt Joh. Ev. 2, 19—22.

καὶ = ungeachtet, wenn gleich. πρεσβύτεροι זקנים sc. του λαοῦ *Vorsteher der Nation* = Beysitzer des Sanhedrin. ἀρχιερεῖς *die höhere Priesterschaft*. γραμματεῖς *Gelehrte* = *Rabbinen* überh. καὶ *und (vielleicht) sogar*. ἀποκτείνειν *morden*, unbestimmt wie? τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ *am dritten Tage*. 17, 23. 20, 19. Mark. 9, 31. Luk. 9, 22. 18, 33. Die *App.* haben wahrsch. den Tag der Auferstehung nicht, wie jetzt gew. geschieht, vom Todestage Jesu an gerechnet. Denn vom Freitag bis zum Sonnabend frühe konnte ein seiner Sprache kundiger Jude ein *dreyfaches* νυχθημερον, welches in der Stelle Matth. 12, 40. (auch wenn man sie als Glossema betrachtet, doch) vorausgesetzt wird, nicht herausrechnen. Verm. zählten sie schon von dem Abend an, da er ihnen durch Gewalt entrissen war. ἐγείρεσθαι *aufgerichtet werden*, h. ἐκ νεκρῶν Vgl. 17, 9. 10. welches aber nicht immer *ein körperliches Wiederbelebtwerden* bedeutet, sondern auch ein *Erscheinen von Verstorbenen in blosser Körpergestalt* Luk. 16, 31. ein *Gerettetwerden aus Todesgefahr* Apg. 14, 19. 20. 2 Kor. 1, 9. 10. 11. 23. und figürlich *das neubelebte Fortdauern* und die Erhebung einer scheinbar niedergedrückten und gl. getödteten Sache Luk. 2, 34. 2 Kor. 4, 10. 11. wie ζωη εκ νεκρων Röm. 11, 15. bezeichnen kann; da überh. εγειρειν und ἀναστῆναι ein *Erheben* oder *Wiedererheben* in jedem Sinn bedeutet Matth. 22, 24. Apg. 7. 37. Röm. 15, 12. Der Messias, meinten manche, müsste nicht sterben, sondern auf Erden fortleben. Joh. 12, 34. Jes. machte sich nie dergl. phantastische Hoffnungen. Aber dass seine Sache, als die Sache Gottes, und Er in ihr

fortleben, sich immer aufs neue aus dem Staube erheben etc. werde, davon war er nach seinem festen Glauben an eine göttliche Weltordnung gewiss.

Vs 22. προσλαβόμενος med. *zu sich auf die Seite nehmend.* ἤρξατο ἐπιτιμᾶν *fieng an* gl. weit ausholend *ihm einzureden.* הוֹכִיחַ Die App. setzten, nach mehreren dergl. Stellen, voraus, dass J. an dies und jenes erinnert zu werden nöthig habe! ἵλεώς σοι sc. εἴη ὁ θεὸς *Gott sey dir gnädig* = *bewahre dich Gott dafür.* 1 Makk. 2, 21. ἵλεως ἡμῖν, καταλιπεῖν νομον. 2 Sam. 20, 20. 1 Sam. 20, 9. 22, 15. 'Alex. μηδαμῶς Symmach. ἵλεως für = חָלִילָה לִי Gen. 43, 23. Alex. ἵλεως ὑμῖν für שָׁלוֹם לָכֶם Er. Schmid zu d. St. suppliert: ἵλεώς σοι, Κύριε, sc. ἔστω *tu Domine, tibi ipse sis propitius.* Allerdings hätte Petr. so sprechen müssen, wenn er Er. Schmids Theologie gehabt hätte. Rabb. חַס וְשָׁלוֹם Syr. חַס לָךְ מָארִי *parce tibi, Domine.* οὐ μὴ ἔσται σοι *durchaus nicht soll dir begegnen.*

Vs 23. στραφεὶς *umgewandt* und — wie Mark. erklärt — bemerkend, dass mehrere dies gehört hatten. ὕπαγε ὀπίσω μου *tritt zurück.* Petr. hatte, etwas voraus gehend, J. auf die Seite genommen. Daher die mit einer Gebärde begleitete Rückweisung: Bleibe mir zurück mit solchen Einreden. Mit so etwas hättest du nicht nöthig gehabt, voran zu kommen. σατανᾶς h. *Verführer* „der du mich von meiner Standhaftigkeit abbringen willst.“ Alex. ἐπίβουλος 1 Sam. 29, 4. vgl. 2 Sam. 19, 22. כִּי תִהְיוּ לִי לְשָׂטָן dass ihr mir werden wollet zu einem *verführerischen* Rathgeber. 1 B. Kön. 5, 4. Num. 22, 22. und Gottes Engel stellte sich gegen Bileam לְשָׂטָן בַּדֶּרֶךְ als *einer der ihn abzulenken veranlassen wollte.* Sprach J. hier aramäisch, so war der Sinn sogleich klar und niemand dachte an Vergleichung mit einem Satanas im schlimmsten Sinn.

Deut. 13, 6. 8. 1 B. Kön. 11, 14. 1 Tim. 5, 15. *σκάνδαλον was einem in dem Weg liegt zum Anstoſs* מִכְשׁוֹל Auch für מוֹקֵשׁ ſetzt Alex. σκανδ. Joſ. 23, 13. etc. φρονεῖν τὰ τοῦ θεοῦ *auf das hindenken, was die Sache Gottes befördert.* Herodian. II, 12. 4. δεδιοτες την δυναμιν του Σευηρου τὰ ἐκείνου φρονεῖν προσεποιουντο. Diod. Sic. 20, 90. τισι των δοξαντων τὰ Ρωμαιων πεφρονηκεναι. — Vellej. II, 60. giebt *für J. Charakter* eine Aufſchrift, welcher h. das ἵνα πληρωθη το ῥηθεν vorgeſetzt werden könnte: *Sprevit itaque coeleſtis animus humana conſilia et cum periculo potius ſumma, quam tuto humilia propoſuit ſequi.* τὰ τῶν ἀνθρώπων *das, was Menſchen* h. was euch, Apoſteln, *lieb wäre*, meine perſönl. Gegenwart.

Vs 24. τότε *hierauf*, um den Eindruck, welchen Petrus Rede hatte machen können, auszulöſchen. ὀπίσω μου ἐλθεῖν *mir nachkommen* = h. *bey mir und mir zugl. ähnlich bleiben.* ἀπαρνεῖσθαι ἑαυτὸν med. *verläugnen ſich, von ſich ſelbſt gl. nichts wiſſen wollen, ſich reſignieren.* 14, 26. Apg. 20, 24. Tanchuma p. 234. qui reperit meliores amicos, *abnegat priores* כָּפַר בָּרִאשׁוֹנִים. Καὶ *und ſogar.* αἴρειν σταυρὸν αὑτοῦ *das ihm beſtimmte Kreuz* zu ſchleppen *auf ſich nehmen.* Abſichtl. Unbeſtimmtheit, um das Wort mehr oder minder eigentlich nehmen zu können. ἀκολουθεῖν *nachfolgen und nachahmen.*

Vs 25. θέλων *ſehr wünſchend* ψυχὴν σῶσαι הַצֵּל נַפְשׁוֹ *ſich ſelbſt, Leben und was zum Leben gehört, retten, durchbringen,* (= φιλοψυχων) ἀπολέσει *der kann* gerade um ſo leichter *es verlieren.* Cic. ad Famil. 14, 4. utinam *minus vitae cupidi* fuiſſemus, certe nihil aut non multum in vita mali vidiſſemus. Quinctil. Decl. 377. nemo vincere poteſt, niſi mori voluerit. Syneſ. epa 112. οιδα την προς Λεονιδα επιστολην, των τελων

Μαχεσθων, ὡς τεθναζομενοι και ου τεθναζονται. ὃς δ' ἀπολέσῃ *wer aber* würklich *verliert*, εὑρήσει *der wird es* am reellſten *ſich unverhofft gewonnen haben.* εὑρίσκειν *etwas unverhofft acquirieren.* ſ. b. Matth. 17, 27. 38. Themiſtocl ap. Stob. απωλομεθα αν, ει μη απολωμεθα, *verloren wären wir geweſen, hätten wir uns nicht für verloren geachtet.*

Vs 26. ὠφελεῖσθαι paſſiv. *Nutzen erhalten.* ὁ κόσμος ὅλος *dieſe ganze Erde, aller Welt-Güter.* κερδεῖν *als Gewinn* einer gewiſſen Unternehmung *erhalten.* ζημιοῦσθαι *beſchädigt werden, Schaden leiden.* τὴν ψυχὴν = κατὰ τ. ψ. *an ſich ſelbſt und dem, was das Leben betrifft* h. doch zugl. mit einem Blick auf die ewige Fortdauer des Lebens ſ. Mark. 8, 38. Anacr. Od. 23. Θανεῖν γὰρ εἰ πέπρωται, τί χρυσὸς ὠφελεῖ με? — τί δώσει *was würde jeder gerne geben?* als ein ἀντάλλαγμα *das, wodurch man etwas auswechſelt, was man zum Tauſch an die Stelle ſetzt,* gl. *ein Subſtitut.* Pollux III. 113. Περι φιλαργυρου· την ψυχην ἀν ἀνταλλάξας του χρυσιου. Sinn: Was gäbe nicht, nach dem Sprüchwort, jeder hin, wenn es das Leben gilt und ſtatt des Lebens etwas anderes zu geben wäre? Hiob 2, 4.

Vs 27. μέλλει ἔρχεσθαι *er wird* gewiſs *kommen.* ὁ υἱὸς ἀνθρ. *dieſer hier vor euch ſtehende* = ich. ἐν τῇ δόξῃ = δεδοξασμενος *von* Gott *ſeinem Vater* durch *die gröſste Herrlichkeit ausgezeichnet.* μετὰ *mit.* ἄγγελοι αὐτοῦ *ſeine,* des Meſſias 24, 31. 2 Theſſ. 1, 7. *Engel* die zu Ausführung ſeiner nach dem Tode fortdaurenden meſſian. Würkungen ihm von Gott Matth. 26, 53. Luk. 12, 8. untergeordneten unſichtbaren Diener und Boten der Vorſehung. Hebr. 1, 14. ἀποδιδόναι *hingeben, zu eigen* als künftiges Schickſal *beſtimmen* als Beurtheiler derer, welche in ſeine ewig ſeelige Geſellſchaft zu kommen

oder nicht zu kommen nach ihrer πρᾶξις *Handlunsgart, Betragen*, fähig sind.

Vs 28. ἀμὴν *gewiſs*. Luk. ἀληθῶς. Gew. T. τῶν ὧδε ἑστηκότων. Die Form ἑστηκότων hat äuſserst wenig für sich. Selbst die spätern Auctoritäten EFGH 10. 11. 106. 131. and. 54. Mt V. and. 6. Theophyl. haben in ihrem ὧδε ἑστῶτες sie nicht; BCDLS 1. 13. 124. 157. and. 15. Mt. c. i. n. q. Orig. in Joh. 8, 52. Chrysost. T. VII, p. 339. PP. grr. aber τ. ὡ. ἑστώτων *von den hier stehenden*. γεύεσθαι θανατου *den Kelch des Todes kosten* = Luk. 2, 26. θανατον θεωρειν *sterben*. Joh. 8, 52. Hebr. 2, 9. Jalkut Chadasch fol. 69, 2. Tredecim fuerunt, qui *non gustant gustum mortis* (nicht starben) Enoch, Elieser servus Abrah. Mathusala, Hiram rex Tyri, Ebedmelech Aethiops, Filia Pharaonis, Serah filia Aser, 3 filii Korach, Elias, *Messias*. Wetst. Rabb. טְעַם טַעַם מִיתָה. Blos tropisch sagt Odyss. φ. 98. γεύεσθαι οἴστου (einen Pfeil versuchen) υ. 181. γεύεσθαι χειρῶν (Fäuste des andern erfahren). Bestimmt aber schreiben die Syrer und Araber dem Tode einen *Kelch* zu. Ephraem Comm. T. 1. p. 46. wir entgehen dem Unglück *durch den Becher* (כּוֹס) *des Todes*. Assemani Biblioth. Or. T. I. p. 51. Michaelis arab. Chrestomathie S. 77. wir haben den Hudailiten zu trinken gegeben كأس حتف den *Becher des Todes*. Mehrere Beyspiele bey Schultens, Grammat. arab. p. 442. ἰδεῖν nicht blos körperlich *sehen*, sondern *auch in Würkungen, erleben*. ἐρχόμενος ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ in seinem *theokratischen Regieren sich* durch Würkungen *zeigend*. Schon nach dem *der Herr kommt* der Propheten war wohl bekannt, daſs dieser Ausdruck nicht gerade etwas *sichtbares* andeute. Sinn: Manche der Umstehenden werden, weil sie meinen Tod *erleben*, auch zugl. die Zeit meiner darauf gewiſs folgenden Erhebung in die höchste messianische Herrlichkeit bey Gott (δοξα του πατρος μου Vs 27.)

erleben, und wie ich von dieſer aus, in unſichtbaren, aber machtvollen Einwürkungen in die Welt, mich als den Meſſian. Geiſt, der ſein Regiment angetreten hat, beweiſe. Nicht an einen einzelnen Erfolg, weder der Zerſtörung Jeruſ. noch einen ſpätern iſt zu denken. Der Zuſammenhang zwiſchen Vs 27. 28. beruht auf einer Gradation. „Einſt werde ich als Richter mich manifeſtiren; und daſs dies geſchehen werde, mögen ſchon manche der Umſtehenden glaublich genug finden, wenn ſie, wie dies bey mehreren der Fall ſeyn wird, erleben, daſs ich, nach meinem Tode, mich als einer, der ſein Reich nicht verloren, ſondern erſt vollſtändiger angetreten hat, gegenwärtig und würkſam beweiſe.“ Ebenſo werden Jeſu Worte bey Luk. und Mark. *erklärend umſchrieben:* Manche werden erleben, daſs die Theokratie viel machtvoller, als jetzt, ſich äuſsert; d. h. ſich ausbreitet, daſs Judenthum und Heydenthum ſchwächt etc.

Luk. IX, 18. εἶναι προσευχόμενον *in andächtigen Überlegungen ſeyn.* Jeſu *Beten* war nicht etwa die Kunſt, der Gottheit ſeine Gedanken gl. vorzuſagen; Er pflegte in einem Zuſtand der Selbſtbetrachtung unter Vergegenwärtigung der Gottheit zu beharren. Vgl. Luk. 11, 1—4. und ſo führte ihn ſein andächtiges Nachdenken über den Gang ſeines Schickſals auf die Frage. καταμόνας = κατὰ μόνας *allein*, *iſoliert.* Wo? bemerkt Luk. nicht. συνεῖναι *zuſammenſeyn.* οἱ ὄχλοι *die Volksmenge* in verſchiedenen Gegenden.

Vs 19. ἄλλοι δὲ ſc. λεγουσιν. οἱ ἀρχαῖοι *die vormaligen* = οἱ ἐν ἀρχῃ *die in der Vorzeit.* ἀνίστασθαι ſc. ἐκ νεκρῶν *auftreten aus dem Todtenreich herüber;* durch eine neue Körperbelebung, wie Matth. 27, 32. 53. gedacht

gedacht wurde? oder durch blos temporäre Annahme eines Körpers, wie Luk. 16, 31. als dem Lazarus möglich vorausgesetzt wird?

Vs 20. P. ruft: Für viel mehr als alle andere Propheten, für מְשִׁיחָא דִי אֱלָהָא erkennen wir dich; für *den, welcher von Gott zum König der Nation und der wahren Gottesverehrer bestimmt ist* = מְשִׁיחַ יְהוָה 1 Sam. 2, 10. 24, 6. 10. Dan. 9, 25. 26. Gew. T. ἀποκρ. δὲ ὁ Πέτρ. Significanter ist die Wortstellung Πέτρ. δὲ ἀποκρ. welche BCL. 1. Copt. haben. Doch eben desw. u. weil sie nur der Alex. Rec. eigen ist, minder wahrscheinlich. Statt του θεου setzen υἱὸν τοῦ θεοῦ D. Ar. rom. erp. Goth. Sax. cant. brix. Orig. ms. aber so, dass Orig. T. III. p. 534. *ausdrücklich* dagegen ist und erklärt: Luk. habe ὁ υἱος τ. θεου τοῦ ζωντος *nicht*, sondern Matth. erklärungsweise. Copt. Pers. p. wollen sogar: *tu es Christus Deus.*

Vs 21. ἐπιτιμήσας gl. eine τιμη *darauf setzend* = *ernstlich untersagend.* μηδενὶ λέγειν τοῦτο *niemand* dort und damals *dieses*, dass gerade Er der Messias sey, *zu sagen.* Gew. T. εἰπεῖν τοῦτο. ABCDLM 1. 28. 33. 69. 131. 157. and. 11. Mt c. f. 10 Slav. Orig. in Matth. λέγειν τοῦτο. Und doch hat viell. der Zweck, eine *Kakophonie* mit dem folgenden ειπων zu vermeiden, das λεγειν frühe als Verbesserung veranlasst.

Vs 22. ἀποδοκιμάζειν *verwerfen* als nicht probehaltig h. als unächten Messias. ἀπὸ h. nicht causal (denn alsdann müsste beym Passiv. ὑπο stehen!) = *weg . . von* denen, welche sich das Urtheil über ächte und falsche Propheten beylegten. Gew. T. ἐγερθῆναι. Da aber ADF*K 1. 69* 131. 157. and. 15. Mt c. 10. Orig. ἀναστῆναι haben, wie der hier (s. das αποδοκιμασθ. απο etc.) aus Luk. borgende Mark, so ist wahrsch. εγερθηναι aus Matth.

Vs 23. πρὸς πάντας. Das Vorhergeh. war προς μαθητας Vs 18. Gew. T. ὀπίσω μου ἐλθεῖν, aus Matth. Denn ABC*DKL. 1. 13. 33. 42. 69. 131. 157. and. 10. Mt f. Orig. haben ὀπ. μ. ἔρχεσθαι. Gleichen Urſprung hat das ἀπαρνησάσθω des gew. T. gegen beynahe die nämlichen Auctoritäten. καθ' ἡμέραν *tagtäglich*, h. wahrſch. wie Matth. 26, 55. *wie es jeder Tag*, die Zeitumſtände, *mit ſich bringen*. nach Matth. 6, 34. Laſſen ſich gleich dieſe Worte im letztern Sinn als ein ſehr wahrer Gegenſatz zur Belehrung ſolcher myſtiſchen Selbſtpeiniger, welche ohne das καθ' ἡμέραν leicht zum Selbſtauferlegen oder Veranlaſſen mancher Leiden ſich aufgefordert glauben konnten, rechtfertigen und könnte man gleich ſagen, daſs ſie zwar nicht von Jeſus geſagt, aber *eine wahrſch. von Luk. ſelbſt abſtammende Erklärung des Sinnes* gegen damalige Misdeutungen, ein Gloſſem des Überlieferers ſelbſt, ſeyen, ſo ſind doch *a.* bedeutende Auctoritäten dagegen, da CDEFGHS 10. 28. 40. 72. am Rd. 91. 106. 235. mit and. 64. Mt V. and. 17. Slav. Syr. p. c. aſt. Vulg. ms Sax. Cdd it. Orig. PP. grr. und latt. nebſt manchen Schol. beyde Worte *nicht* haben. Auch iſt *b.* nach der alten Gewohnheit, dergl. *lokale* Sätze in *allgemeine* (locos communes) umzuarbeiten, viel eher das Einſchieben einer auf das Generaliſieren zielenden Gloſſe zu vermuthen, als das Weglaſſen eines dahin brauchbaren Ausdrucks; beſonders da *c.* kein Anlaſs, καθ ἡμ. wenn es urſprünglich da geweſen wäre, wegzulaſſen, leicht zu erſinnen iſt. J. A. Bengel meynt: es ſey ausgefallen entw. durch Zufall (dieſem freylich iſt vieles möglich. Nur nicht leicht eine Auslaſſung in ſo vielen alten Zeugen, aus allen Partheyen!) oder weil es bey Matth. und Mark. *nicht* ſtund. Allein daſs man den dritten Evangeliſten nach den zwei andern *abgekürzt* habe, wird ſich nicht leicht zeigen laſſen; wohl aber, daſs einer aus den andern vermehrt wurde. Zwar ſtehen die Worte καθ ἡμεραν in ABKL 1. 13. 33. 69. 124. 131. und and. auch

Mt c. x. 10. Verſs. Ptolemäus.*) Cyr. alex. Theophyl. ed. Im Gegenſatz gegen die ſchon für die Auslaſſung angeführten Zeugen aber mögen dieſe Zeugen, da die Leſeart auch *innere* Gründe gegen ſich hat, blos das Alterthum des Gloſſems beweiſen.

Vs 25. ἑαυτὸν ἀπολέσας. Eine gute Erklärung des την ψυχην αὐτου = נַפְשׁוֹ *das, was einen zunächſt angeht, Leben und das zum Leben gehörige* etc.

Vs 26. Erklärung des ἑαυτὸν ἀπολέσαι. Das *Leben* wird auch hier, wie im N. T. gewöhnlich, nach ſeiner ununterbrochnen Fortdauer, hier und in jener Welt, gedacht. ἐπαισχύνεσθαι *ſich ſchämen*, ſo daſs

*) Wenigſtens ſchreibt Mill in Prolegg. §. 676. „καθ' ἡμέραν *pervetuſta explicatio* eſt. Extabat enim in Codice *Ptolemaei*. Forſan ex 1 Cor. 15, 31." — Woher aber Mill dieſe Notiz geſchöpft habe, da ich in Ptolemaei Epa ad Floram, Iren. Widerlegungen Gnoſtiker Irrlehren und Tertullians Aufſätzen gegen Gnoſtiker nichts davon finde, bleibt mir unbekannt. Hieron. iſt nicht *für* das quotidie hier anzuführen. In epa ad Principiam virg. de Marcellae epitaphio, ſchreibt er: unde et noſter Apus: *Quotidie* morior propter veſtram ſalutem (aus 1 Kor. 15, 31.) Et Dominus *juxta antiqua exemplaria:* niſi quis tulerit crucem ſuam *quotidie* et ſecutus fuerit me, non poteſt eſſe meus diſcipulus etc. opp. ed. Froben. p. 119. T. I. Nach dieſem Context ſah Hieron. nicht auf unſere Stelle, ſondern etwa auf Luk. 14, 27. wo einige antiqua exemplaria und zwar nicht gerade des griech. Textes ſondern *der Itala* das *quotidie* aufgenommen haben mochten. Hieron. in Matth. 10, 38. bemerkt wahrſch. in gleicher Beziehung: *In alio Evangelio* ſcribitur: Qui non accipit crucem ſuam *quotidie;* ne ſemel putemus ardorem fidei ſufficere poſſe. Übrigens hat die Vulg. auch Luk. 14, 27. nicht accipit, ſondern qui non bajulat crucem ſuam. Sowohl accipit als quotidie ſcheint demnach eine Var. Lectio *Hieronymiana zu Luk.* 14, 27. zu ſeyn.

man ſich von einer Sache vor andern losſagt. Röm. 1, 16. με = κατ' εμε. τοὺς ἐμοὺς λόγους *meine Lehren?* oder = τους λογους τους περὶ ἐμοῦ *meine jetzige Umſtände?* ὅταν ἔλθῃ *wenn er gekommen ſeyn wird* als Richter, ἐν τῇ δόξῃ αὑτοῦ *mit dem, was zu der ihm eigenen Herrlichkeit gehört*, all den Zeichen ſeiner ſeeligen Erhabenheit, καὶ (ſc. εν τη δοξῃ) τοῦ πατρὸς *und mit dem, was zur Herrlichkeit Gottes ſelbſt gehört*, als deſſen Stellvertreter Er, der Richter der Menſchen, auftritt, καὶ (ſc. εν τη δοξῃ) τῶν ἁγίων ἀγγέλων *und mit der Herrlichkeit der heiligen*, gottgeweyhten, *Engel.* Kurz: wenn er, ausgezeichnet durch eigenen und allen Glanz des Himmels die groſse Entſcheidung geben wird.

Vs 27. ἀληθῶς εἰσι verbinden DLS cant. Orig. And. — Gew. T. ἑστηκότων. Auch h. fodert die Übereinſtimmung der bedeutendſten Zeugen aus den 3 Hauptrecenſionen AD Orig. mit EFGHKMS u. vielen And. ἑστώτων. Für ὧδε haben BL 1. αὑτοῦ, *dort* = ἐπ αὐτοῦ τόπου. Eine ſonderbare Vertauſchung. Gew. T. γεύσωνται mit o. Die beſten Cdd mit ω. ἕως ἂν ἴδωσι *bis ſie erlebt haben* τ. βασιλεῖαν τ. θεοῦ *das Gottesreich* nicht blos, wie jetzt, in ſeinem unmächtigen Anfang, ſondern in auffallender Würkſamkeit. Targ. Jeſ. 53, 11. giebt dieſe Ausmahlung: coram Jehova hoc beneplacitum eſt, terendo δοκιμαζειν reliquias populi ſui, quia purificatis animis ipſorum a culpis, *introſpicient in regnum Meſſiae ipſorum* יֶחֱזוּן בְּמַלְכוּת מְשִׁיחֲהוֹן multiplicabunt filios et filias, longos habebunt dies et facientes legem Jehovae ex beneplacito ejus proſperabuntur. Hieron. in Comm. ad Matth. h. l. Terrorem apoſtolorum ſpe medicari voluerat promiſſorum . . praeſentem timorem *praeſenti* [in dem εισι τινες των ὧδε ἑστ.] compenſat praemio.

Mark. VIII, 27. ἐξῆλθεν ausserhalb Galiläa. ἐν τῇ ὁδῷ *auf dem Wege* = *im Gehen.*

Vs 28. Gew. T. ἕνα τῶν προφητῶν. BC*L Copt. ὅτι εἷς τ. προφ. D. und Vulg. ὡς ἕνα. Die Leseart ἕνα hätte keinen Anlaſs zum Ändern gegeben. Dieſen enthält ὅτι εἷς. Da nämlich ὅτι im gew. T. fehlt, in D. Vulg. ὡς dafür ſteht, ſo ſtund wahrſcheinlich im urſprünglichen Text nichts von beydem, ſondern blos: ἄλλοι δέ· εἷς τῶν προφ. Einige nahmen nun ὅτι aus Luk. hinzu, andere ὡς aus Mark. 6, 15. ὡς εἷς τῶν προφ. Noch andere ſuchten, ohne Zuſatz, durch Änderung des εἷς in ἕνα die Conſtruktion flieſsender zu machen. Die Leſeart in D. Vulg. iſt aus beyden letztern Verſuchen zuſammengefloſſen.

Vs 29. Gew. T. λέγει αὐτοῖς. BCD*L 53. Copt. Cdd It. ἐπηρώτα αὐτούς. Wahrſch. richtiger; denn λεγει αυτ. ſcheint blos zur Abwechslung, aus Matth. hieher geſetzt zu ſeyn, da Vs 27. ſchon επηρωτα τους μαθ. α. ſtund. Doch iſt nicht zu vergeſſen, daſs eben dieſe BCDL und and. im Vs 28. haben οἱ δὲ αὐτῷ λέγοντες απεκριθησαν u. daſs *ſie* alſo zu Vermeidung der Wiederholung für λεγει αυτοις gewählt haben können επηρ. αυτους nach Vs 27. — σὺ εἶ ὁ χρ. Bey einer ſo bedeutenden Erklärung iſt das, was man hundertmal leicht beobachten kann, einer ausdrücklichen Bemerkung werth: *wie wenig die Evangeliſten um buchſtäbliche Fortpflanzung der ausgeſprochenen Reden ſich bemüht haben.* Dergl. Stellen, wo es doch auf ipſiſſima verba ſehr ankäme, zeugen am deutlichſten gegen Überlieferung, wie viel mehr *gegen Eingebung einzelner Worte.* Denn in dieſem Fall müſste des Petrus eigener Ausdruck, als etwas faktiſches, überall gleich ſtehen. *Die Evangg. überliefern den Sinn, wie ſie ihn hatten.* — Hieraus folgt aber auch zugleich, daſs für Mark. der Zuſatz in Matth. ὁ υιος τ. θεου τ. ζωντος (welches

höchstwahrsch. der eigentliche Ausdruck des P. war) *nicht mehr* sagte, als das blosse: συ ει ὁ χριστος. J. D. Michaelis Anm. zu Matth. bey d. St. „Dies soll wohl h. im Munde des Petrus nicht seyn *der ewige Sohn Gottes nach der göttlichen Natur*; denn von der mochte wohl P. damals (?) noch nichts wissen, sondern eben soviel als das vorhergehende: *der Messias*, nach der damals gew. Sprache der Juden." Vgl. b. Mark. 1, 1. I. Th. S. 299. Note.

Vs 30. ἵνα μηδενὶ λέγωσι περὶ αὐτοῦ *dass sie zu niemand von ihm*, von seinem, des Messias, Dortseyn *reden sollten*. Er wollte jetzt nicht durch grössern Zulauf, Krankenheilungen etc. gestört seyn. Es war Zeit, von den ihm drohenden Gefahren zu sprechen, um auf alle Fälle, es möchte ihm so viel Übels begegnen als immer konnte, ihnen zum Voraus jeden Anstoss, bes. die Gedanken zu benehmen, dass er es hätte vermeiden *sollen* und dass sein Unglück wohl gar ein Zeichen *gegen* seine Messiasschaft sey, insofern die Menschen gew. schliessen, dass der Unglückliche auch unrecht habe. Daher dringt J. bey Zeiten darauf: ὅτι δεῖ *dass es Verbindlichkeit*, *Verpflichtung sey* etc. — Gew. T. ἀπὸ wie Luk. BCDKL 10, 11. and. 3. Mt. e. ὑπὸ. Da mit ἀπὸ bey Luk. keine Änderungsversuche gemacht worden sind, h. aber so viele Auctoritäten sich dagegen finden, so ist ὑπὸ wahrsch. dem Markus eigen; eine von ihm selbst schon gemachte Änderung in der aus Luk. geborgten Phrase, um statt des hebraizirenden ἀπὸ *von . . weg* den gew. Ausdruck aufzunehmen. τῶν vor αρχιερ. und vor γραμμ. setzen bey Mark. CDEHM 10. 11. 106. 124. 235. and. 32. Mt BHV and. 15. Auch eine der kleinen Abänderungen, wie sie Mark. in den Texten, welche er borgt, oft zu machen pflegt; h. wahrsch. ächt, da bey Matth. und Luk. niemand diese Partikeln beyzufügen sich die Mühe gegeben hat. Die Auslassung ist h. sehr begreiflich. μετὰ τρεῖς ἡμέρας

innerhalb drey Tagen. μετὰ ſchlieſst oft die Zeit des Erfolgs noch mit ein, ſ. Alex. Joſ. 3, 2. μετα τρεις ἡμερας = מִקְצָה שְׁלֹשֶׁת יָמִים *vor Ende* etc. Archaeol. 1, 12. §. 2. μετ᾽ ογδοην ἡμεραν περιτεμνουσι welches doch nach c. 10. geſchah ογδοῃ ἡμερᾳ. ebend. 6, 6. §. 2. μετὰ (*binnen*) γαρ ἡμέρας ἑπτὰ προς αυτον ἥξειν, ὅπως θυσωσι τῇ ἑβδόμῃ τῶν ἡμερῶν. Dies und mehrere Beyſpiele ſ. bey Krebs Obſſ. e Joſepho ad h. l. Zunächſt könnte die Stelle Hoſ. 6, 2. auf welche ſich die Rabb. wegen der Todtenauferſtehung oft berufen ſ. Lightf. bey Luk. 24, 21. Zu dem Ausdruck: *ehe drey Tage vergehen*, Anlaſs gegeben haben.

Vs 32. παῤῥησία *freymüthig*, *muthig*, ſo daſs andere, als die Apoſtel es *auch* hören konnten. 1 Makk. 4, 18. μετα παῤῥησιας. Daher und verm. aus Beſorgniſs, daſs J. ſelbſt durch dieſe Winke ſeine Feinde kühner gegen ſich machen möchte, nahm ihn Petr. für ſich etc.

Vs 34. προςκαλεσαμενος τ. οχλον J. wollte keinen Hehl daraus machen, *daſs ihn Unglück treffen könne und werde.* Er ſagt es *laut* voraus, h. zunächſt um Muth dagegen zu wecken. Vs 34—36 ſind im Geiſte des: tu contra audentior ito! geſprochen. — Gew. T. ὅςτις. BDL 1. 13. 28. 33. 69. 124. and. 4. Mt c. f. Syr. p. am Rd Vulg. It. Orig. Auct. Synops. εἴ τις, wahrſch. blos nach Matth. und Luk. Dergl. kleine Eigenthümlichkeiten liebt Mark. Daher iſt ſogleich auch ακολουθεῖν nach DEFGHMS 1. 10. 118. 131. 157. 235. and. 47. Mt BV. and. 9. Arr. Perſs. Aeth. Goth. Vulg. Cdd it. Orig. Theophyl. anſtatt des ἐλθεῖν des gew. T. und des Matth. vorzuziehen, ungeachtet ABCL (Hauptzeugen der alex. Rec.) h. für ἐλθεῖν ſind. Orig. tritt dag. aus den Zeugen der Alex. Rec. den beſten Zeugen aus der occident. und conſtantinop. Recenſion

für ακολ. bey und die innere Wahrſcheinlichkeit, daſs eine Eigenthümlichkeit, beſ. wenn ſie an ſich unbedeutend iſt, für einen Schriftſteller nicht leicht von andern erſt erfunden und ihm aufgedrungen werde, giebt das Übergewicht.

Vs 35. Gew. T. τὴν ψυχὴν αὐτοῦ. Nach den meiſten Uncialhſchrr. und and. τ. ἑαυτοῦ ψ. καὶ τοῦ ἐυαγγελίου *und wegen der evangeliſchen* den Meſſias froh ankündigenden *Lehre.* So entfernt M. die Rückſichten auf das blos Individuelle von Jeſus. Vgl. Joh. 6, 62. 63. 2 Kor. 5, 16. — Gew. T. οὗτος σωσει wie Luk. ABDKL 1. 40. 72. 229. and. 6. Mt a. Syr. utr. Perſs. Copt. Goth. Slav. 1. Vulg. It. Orig. Dial. c. Marc. ohne οὗτος.

Vs 36. Gew. T. Τι γαρ ωφελησει ανθρωπον, nach: quid juvat hominem. ACD 124. and. 3. Orig. haben τὸν ἄνθρωπον. — (Wie Cd B?) — Man ſieht aber hier in dem τὸν ſelbſt die Abſicht, den Accuſativ feſtzuſtellen. Denn wäre τον im urſpr. Text geweſen, ſo wäre der Nominativ ανθρωπος entw. nicht entſtanden oder ὁ ἄνθρ. geſetzt worden. Daher und weil die folg. Phraſe grammatikaliſch ſchwerer iſt, überwiegen EFGHLN 1. 13. 33. 69. 106. 235. and. 11. Mt ψ welche τι γαρ ωφελ. ανθρωπος haben: *was würde ein Menſch gewinnen?* ὠφελήσει ſc. ἑαυτῷ *ſich nützen.*

Vs 37. 38. ἀντάλλαγμα = מְחִיר Hiob. 28, 15. ου σταθησεται αργυριον ανταλλαγμα αυτης. Sirac. 6, 16. φιλου πιστου ουκ εστιν ανταλλαγμα. — γενεὰ *Zeitgenoſſenſchaft.* μοιχαλὶς *von Gott abtrünnig* nach der in זָנָה gew. Metapher. ἁμαρτωλὸς *zum Sündigen geneigt.*

IX, 1. βασ. τ. θ. ἐληλυθυῖαν ἐν δυνάμει *ſchon eingetreten* unter den Menſchen *machtvoll*, ſiegend. Erklä-

rung. Die „ipsissima verba Jesu" überliefert h. wahrsch. Matth.

LXXVIII. Abschnitt.

Matthäus 17, 1 — 13. Markus 9, 2 — 13. Lukas 9, 28 — 36.

„Ungefähr" 8 Tage (s. Luk.) oder nach Matth. genauer „sechs Tage" nach den ersten freymüthigen Erklärungen J. über seine Verbindlichkeit, trotz aller Gefahren auch künftig nach Jerusalem zu reisen, nimmt Er drey von den Aposteln, Petrus und die beyden Söhne des Zebedäus, mit sich auf einen hohen Berg, um die Nacht dort im Gebet, d. h. *in* andächtigen Überlegungen und Vergegenwärtigungen der Gottheit, still zuzubringen.

Wahrsch. war J. *noch* immer in den Gegenden von Paneas, oder Cäsarea Philippi Matth. 16, 13. Mark. 8, 27. Nicht nur bemerken die Evangelien keine Ortsveränderung, da doch Matthäus und Markus zuvor das Seyn bey Cäsarea recht absichtlich angemerkt zu haben scheinen. Auch die Gedanken, mit denen J. beschäftigt ist, sind noch dieselben; dort Vorhersagungen, hier Gespräche mit zwey geheimnissvollen Personen, über die *Gefährlichkeit seiner Lage.* Demnach waren die begleitenden Apostel gerade jetzt in einer ungewöhnlichen Gemüthslage, in gespannten Erwartungen der Dinge, die da kommen sollten.

Beyläufig wird es sehr wahrscheinlich, dass der „hohe Berg" derj. Theil des Hermons war, welcher über Paneas sich erhebt, der jetzt sogen. Schneeberg. s. davon bey Matth. 16, 13. Die christlichen Wegweiser in Palästina nennen zwar den *Tabor* Aber niemand weiss, wie alt diese ihre — Überlieferung? oder Legende? ist. Auch kennt man die Unzuverlässigkeit jener Classe von Cicerone aus den auffallendsten Irrthümern z. B. vom heil.

Grab etc. Hätte der „hohe Berg" damals einen eigenen Namen gehabt, wie der Tabor ihn längst hatte (Jos. 19, 22 B. Richt. 4, 12.) so würde er wenigstens weit eher in einem der Evangg. mit Namen genannt seyn: auch wäre wohl das Wegreisen aus der Gebürgsgegend von Paneas zu andern Bergen angedeutet worden. Die Pilgrimsführer scheinen also blos für den „hohen Berg" einen der auffallendsten gesucht zu haben. Dagegen die topographische Verbindung dieses Abschnitts mit dem nächstvorhergehenden ohne Grund aufzuopfern, kostet solche Leute, die auf alle Fragen eine schnelle Antwort geben wollen, nichts. Auffallend genug war denn der Tabor, als eine ganz isoliert auf der *grossen Fläche* (το μεγα πεδιον) von Esdrelon sich erhebende Bergspitze. Auch war diese nicht zu weit von Nazaret und andern vielbesuchten Pilgerplätzen entfernt, folgl. für jene Wegweiser zugleich wohl gelegen. s. Meine Samml. der merkw. Reisen in den Orient I. Th. S. 143. II. Th. S. 106. — Bis an den Hermon die Pilgrimme zu führen, wäre ausser dem Wege gewesen; den Berg der Verklärung aber ihnen nicht vorzeigen, diese Verklärung ihnen nicht mit dem Zeigefinger vergegenwärtigen zu können, hätte man für den grösten Mangel gehalten. Wir bleiben bey Mark. 9, 30. dass J. und seine Lehrschüler erst als ἐξελθόντες ἐκεῖθεν „erst da sie aus der vorhergenannten Gegend herausgegangen waren, auf Nebenwegen durch Galiläa gezogen seyen" παρεπορευοντο δια τ. Γαλιλαιας. Denn offenbar ist dieser Ausdruck des Markus sehr gewählt und bestimmt. Auch stimmt Matth. mit ihm überein 17, 22. αναστρεφομενων δε αυτων, εν Γαλιλαια ειπεν etc. da sie *sich wieder umwendeten*, sagte ihnen J. *in Galiläa*. In Galiläa (der Provinz des Tabors) waren sie demnach alsdann erst, da sie sich von ihrer vorigen (nordöstlichen) Richtung „umwendeten" oder, nach Markus Ausdruck, da sie von dort, wohin er sie nächstzuvor 8, 27. versetzt hatte, *herausgegangen* waren; ein Ausdruck, wobey man wohl an das von ihm vorher 8, 27. gebrauchte Wort: ἐξῆλθεν εις τας κωμας Καισαρειας της Φιλιππου „J. war (aus Galiläa) *herausgegangen* in die Dörfer bey K. Ph." zurück denken darf.

Doch; es sey Tabor oder Hermon. Entscheidenden Einfluss auf die Geschichte hat dieser Umstand nicht. Unser Hauptgeschäft

ist, das auf dem hohen Berge Geschehene aus den Erzählungen der zu genauer Untersuchung damals nicht gestimmten wenigen Zuschauer zusammen zu finden. Auch hier nämlich finden wir gar keinen Grund, irgend etwas anders, als die *möglichst* wahre Erzählung von den Augenzeugen zu praesumiren. Nur eine *über ihre Kräfte* gehende Richtigkeit der ganzen Ansicht können wir nicht fodern. Alle Umstände aber trafen sich so, daſs gerade hier theils eine ruhige und scharfe Aufmerksamkeit sogleich während des Vorfalls, theils eine mit spätern Schlüssen und Deutungen nicht vermischte Überlieferung an andere weit über ihre Kräfte gehen muſste. Als genaue Beobachter nämlich können die drey einzigmöglichen Erzähler des Geschehenen hier nicht beurtheilt werden, weil nicht blos die seit mehreren Tagen begonnenen Reden J. über seine Gefahren ihre Gemüther eingenommen haben muſsten, sondern auch zunächst, weil sie, was vorgieng, erst während sie aus einem schweren Schlaf aufwachten, zu bemerken anfiengen Luk. Vs 32. bald aber, da eine lichthelle Wolke sie umgab, so in Furcht geriethen, daſs selbst Petrus nicht wuſste, was er reden sollte (ου γαρ ηδει τι λαλησει Mark. Vs 6. μη ειδως, ὁ λεγει Luk. Vs 33.) worauf sie noch immer mehr beym Schall einer Stimme in Furcht geriethen Matth. Vs 6. 7. Ferner muſste sich nun in der Zwischenzeit zwischen dem Vorgang und der Erzählung — in dieser für die Ächtheit jener Geschichtserzählung so bedenklichen Periode — in das, was jeder von den Dreyen einzeln bemerkt hatte, ohne Zweifel um so mehr eigenes Urtheilen und muthmaſsliches Erklären einfügen, weil nach J. Befehl, „das was sie gesehen hätten" für jetzt niemand bekannt werden sollte, sie folglich von da an vor und mit niemand darüber sprechen durften. Ihre Ansicht und Meinung konnten sie demnach nicht etwa durch Erläuterungen Jesu oder durch Fragen anderer berichtigen und vervollständigen; vielmehr kam die ganze Wundergeschichte erst nach 4, 5 Monaten zur Sprache, d. h. nach einer Zwischenzeit, während welcher so vieles, was ihre ganze Aufmerksamkeit einnehmen, auch auf frühere Ereignisse ein ganz eigenes Licht zurückwerfen muſste, sich aufeinander gedrängt hatte. Der pragmatische Forscher hat nach all diesem hier die Aufgabe, nicht nur alles, was in den Erzählungen

selbst als *faktische Grundlage* sich charakterisiert, sondern auch das, was als Anlass zu den Schlüssen und Ansichten der Erzähler in der Würklichkeit vorausgesetzt werden muss, sorgfältigst zu sammlen, von diesen Materialien der Geschichte aber eben so sorgfältig die *Schlüsse* abzusondern, welche die Erzähler selbst gemacht, und doch, wie nur allzuoft geschieht, für so sicher gehalten haben, dass sie jetzt der Geschichterzählung nicht als individuelle Ansichten der Erzähler, sondern geradezu als Theile des Geschehenen inhäriren. Nach diesen Regeln ist folgender Versuch, von allen Angaben der Erzähler, aber auch von eigenem Urtheil geleitet an Ort und Stelle hinzutreten und das Geschehene zu recapitulieren, entstanden:

Blos in Begleitung von dreyen seiner Vertrautesten — der festesten, wie es scheint, und verschwiegensten — war J. Nachts auf einem sehr hohen Berg. Sie sehen ihn in Andacht versunken, wie öfters. Nicht zur Theilnahme aufgefodert, entschlafen sie in der Stille der Nacht wie Matth. 26, 37. ff. Nach *einem tiefen* Schlaf, hören sie ein paar fremde Stimmen bey J. Die letzten Worte (soviel wenigstens der Gewährsmann, durch welchen Luk. einige Zusätze zu der Geschichte erhalten hat, noch so zwischendurch gehört hatte) betrafen „was J. zu Jerus. für einen „Ausgang" zu bewürken habe". Ein in diesen Tagen den *Aposteln* gar nicht fremder Stoff der Aufmerksamkeit. Sie erwachen; verm. durch Einen die übrigen. Jetzt, da sie so eben aus dem Schlaf sich erhoben hatten (διαγρηγορησαντες) erblicken sie Jesus — von welchem der Gewährsmann des Lukas Vs 29. unrichtig vorausgesetzt, er habe bis dahin gerade nur das gethan, was die Jünger, ehe sie einschliefen, gesehen hatten, nämlich „gebetet" — — in einem unerwartet ungewöhnlichen Glanz. Nicht nur sein Gesicht leuchtete ihnen wie die Sonne; auch seine Kleider (man sieht also sogleich, dass die Ursache ausser ihm gewesen seyn muss!) waren lichthell. Zugleich erblicken sie zwey Männer „bey ihm stehend" (Luk.) Schnell ist Petrus (man hört nicht, wodurch?) entschieden, diese für Mose und Elias zu halten. Jetzt eben wollten sie schon wieder weggehen. (Luk.) Petrus, welcher J. von dem gefährlichen Reisen nach Jerusalem

abbringen zu können so sehr wünschte (Matth. 16, 22.) eilt daher nach seiner raschen Art hervor. „Gut, Herr! dass wir (drey „Jünger, *) zu eurem Dienste) hier sind; für Dich, Mose und „Elias bauen wir, jedem eine Berghütte!" (Sich selbst und jedem von seinen 2 Freunden hatte er vermuthlich in seinen Gedanken den 3 grossen Lehrern, jedem Einen, als Schüler und Aufwärter zugetheilt!) Von Jesus aber und den beyden Unbekannten scheint dieser Ausruf des Petrus gar nicht in Betrachtung gezogen worden zu seyn; so, wie er auch nachher von den Erzählern Mark. Vs 6. und Luk. Vs 31. und folglich ohne Zweifel schon von ihren Gewährsmännern, als ein Wort der Überraschung und Unüberlegtheit genommen worden ist, auf welches eben deswegen niemand den Schluss, dass „die zwey Männer" würklich Mose und Elias gewesen seyen, zu bauen Grund haben kann.

Petrus's angeführte Worte wurden um so weniger geachtet, weil jetzt eben Jesus „während Petrus redete" (ταυτα αυτου λαλουντος Luk. Vs 34.) mit den zwey Unbekannten weiter gieng. Zu gleicher Zeit senkte sich auf dem hohen Berge eine dichte Wolke über die Gesellschaft herein. Ein auf hohen Bergen, Morgens nach dem Aufgang der Sonne, durch welchen die Nebel zum Steigen und Fallen in Bewegung kommen, sehr gewöhnliches Naturphänomen, welches aber doch wegen der vorhergegangenen Umstände — weil Petrus und nach ihm auch seine Freunde hier zwey Auferstandene und J. schon im Himmelsglanz gesehen zu haben glaubten — bey den 3 Jüngern die Bangigkeit vermehrt und in gleichem Grade die Überlegtheit mindert. Jesus und die zwey Unbekannten giengen mit einander tiefer in das Nebelgewölk hinein (Luk. Vs 34. εν τῳ εκεινους εισέλθειν εις την νεφελην) viell. um von den kaum erwachten nicht noch mehr durch unzeitige Reden gestört zu werden. Denn, da sie sich jetzt trennen wollten, werden die Gegenstände ihrer Unterredung noch einmal lebhaft berührt. Von dieser verstehen die 3 zurückgebliebenen Jünger blos die Worte: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Ihn *höret!*"

*) Nicht: „Hier ist gut seyn."

Worte, welche wahrſch. einer der Weggehenden mit erhabener Stimme, damit die Jünger ſie *hören* ſollten, gleichſam als eine Rückerinnerung an die Taufe Jeſu, ausſprach. Von ſeiner Taufe nämlich erzählte J. ſelbſt, daſs es ihm, bey Erſcheinung einer heilig bedeutſamen Taube, wie ein Batkol, wie eine himmliſche Auslegung (in ſeinem Gemüth) erklungen ſey: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Matth. 3, 17. d. h. dieſer iſt der wahre Meſſias! — — Vergeſſet nie, ſo rief demnach durch jene Worte Einer der Unbekannten den Zurückgebliebenen, die ihn *hören* konnten, — vergeſſet nie, was ſchon dort von Jehovah angedeutet worden iſt: Dieſer Jeſus iſt (und bleibt trotz aller Leiden) der Meſſias, welchem ihr zu folgen habt. Für die 3 ſchon genug erſchrockenen Zuhörer aber ward dieſe Stimme, ſie mochten ſie nun einem der Auferſtandenen, oder Gott ſelbſt zuſchreiben, eine Urſache neuer, groſser Ängſtlichkeit. Auferſtandene geſehen, oder etwa gar Gott gehört zu haben, war dem jüdiſch aufgewachſenen immer das möglichſt ſchauerliche. Matth. 28, 10. Luk. 24, 37.

Vor Schrecken auf dem Angeſicht liegend (völlig unvermögend, Beobachter zu ſeyn) findet J. da er ſich von den zwey Unbekannten getrennt hat, ſeine drey Begleiter. Er muſs ihnen erſt Muth einſprechen, bis ſie wieder emporblicken Matth. Vs 7. 8. Und nun — dies iſt den vom Schrecken zurückkommenden das wichtigſte — ſehen ſie blos noch ihren Jeſus. Alles was zwiſchen der Stimme und den Troſtworten Jeſu geſchehen ſeyn mochte, war für ſie nicht geſchehen. Luk. Vs 36. — — Die Deutungen, welche ſich Petrus und nach ihm die andern machten, ſind dadurch motiviert, daſs J. kurz zuvor ſo häufig von ſeinem wahrſch. mit Verfolgung und Tod endigenden Lauf geſprochen hatte. Matth. 16, 21.

In ernſter Stille geht J. mit ihnen den Berg herab. Wahrſch. war ſeine Seele noch ganz in den vorhergegangenen Unterredungen. Was die Jünger davon geſehen, gehört und verſtanden haben möchten, war h. ſo ſehr Nebenſache, daſs er ſie nicht darüber fragt, ſondern blos, weil er bemerken konnte, daſs

sie in der Angst zu viel oder zu wenig gefaſst haben möchten, ihnen von der ganzen Sache, bis auf beſſere Zeiten, zu reden verbietet; ſo wie überhaupt aus der ganzen Erzählung nichts auffallender iſt, als dies, daſs der den 3 Jüngern ſo wunderſame Erfolg nicht für ſie oder um ihretwillen geſchehen war, ſondern ganz zufällig und durch eine nicht beabſichtigte Überraſchung einen ſo beſondern Eindruck auf ſie gemacht hat. Hätte nämlich J. ſich ihnen in einer himmliſchen Glorie, im Umgang mit Auferſtandenen zeigen wollen, etwa um ihre Überzeugung bey ſeinen bevorſtehenden Gefahren zu ſtärken, ſo hätte er ſie gewiſs vorher vom Schlafen abgehalten (Vgl. Matth. 26, 38. 41.) und das Unzuverläſſige, welches aus Überraſchungen entſteht, vermieden. Er hätte ihnen Data geben müſſen, daſs die 2 Unbekannten gerade Moſe und Elias ſeyen. Die Glanzerſcheinung an ihm ſelbſt aber würde er ihnen ſo gezeigt haben, daſs ſie ihnen nicht einen vorübergehenden Schrecken, ſondern Vertrauen zu ihm hätte erwecken müſſen. Umgekehrt iſt nach dem Hergang der Sache alles ſo erfolgt, daſs offenbar auf das Erwachen und Zuſchauen der Jünger nicht gerechnet war, daſs man vielmehr ſie ſchlafen läſst. Ihr Aufwachen erfolgt zufällig, da die Unbekannten gerade wieder weggehen wollten (Luk.) Sogar ſcheint es unwillkommen geweſen zu ſeyn. Sogleich, da Petrus zu reden anfängt, entfernt man ſich von ihnen, überläſst ſie ſich ſelbſt. J. fragt nicht einmal, *was* und *wie* ſie geſehen hätten. Er verbietet ſogar das Übergehen ihrer Erzählung auf andere, die doch, wenn Petrus, Jakobus und Joh. mutherweckender Erſcheinungen bedurften, gewiſs jetzt noch vor der Auferſtehung mehr Stärkung als nach dieſer nöthig hatten. Kurz: hätte dieſe Begebenheit auf dem hohen Berge einen für die Jünger tröſtenden oder belehrenden Zweck gehabt, ſo könnte ſie kaum auf irgend eine Art *dieſem* Zweck weniger angemeſſen ausgeführt worden ſeyn. Nichts als Erſtaunen, Furcht und ein nichtbelehrendes Gebot des Stillſchweigens iſt *für ſie* die unmittelbare Folge. (Was lange nach J. Auferſtehung ſ. 2 Petr. 1, 17. darüber gedacht und daraus gefolgert worden iſt, kann wenigſtens nicht als *nächſter* Zweck der Begebenheit ausgelegt werden; es gehört auch um ſo

weniger hieher, als der Vf. des fogenannten zweyten Briefs Petri bekanntlich fehr zu bezweifeln ift.)

J. bleibt in das Gefchehene fo vertieft, dafs ihn felbft die forfchende Frage (Matth. Vs 10.) wie es denn mit dem Kommen des Elias ftehe? — eine Frage, durch welche wahrfch. Petrus über feine Privatmeinung, dafs Einer der Unbekannten gerade Elias gewefen fey, einiges Licht erhalten wollte — nicht veranlaist, von dem nächft zuvor Gefchehenen zu fprechen. Wäre jetzt eben *Elias* erfchienen gewefen, oder hätte J. felbft nur bemerkt, dafs die Apoftel diefes vermuthen; wie könnte feine Antwort Vs 12. blos auf den entfernten, gemordeten Johannes, den figürlich fo genannten Elias, hindeuten? Würde er nicht entweder den eigentlichen, als nächft zuvor gefehen, in der Antwort mit genannt oder aber der Meinung, dafs Elias jetzt eben gefehen worden fey, widerfprochen haben? Nichts von beydem gefchieht. Nichts von beydem lag demnach in feinem Gemüth. Die Worte des fchlaftrunkenen Petrus von „Mofe und Elias" waren von ihm überhört worden, wie dies beym Denken an die wichtigfte Begebenheit feines Lebens und bey einem ungebetenen Dazwifchenreden leicht der Fall feyn konnte. Eben deswegen fieht Er auch in der Frage nicht ein Forfchen über das nächftzuvor Gefchehene und antwortet ohne alle Application auf diefes. Noch mehr! Selbft ob der Glanz, in welchem die kaum erwachten ihren Jefus erblickten, Jefu bekannt gewefen und er gewufst habe, wie fehr diefer Anblick an dem Erftaunen der Jünger Urfache gewefen war, ift aus der Gefchichterzählung nicht zu zeigen. Die Jünger fahen, hörten und urtheilten auf ihre Weife; J. war mit dem, was ihm wichtig war, von ganzer Seele befchäftigt und am Ende, da er nicht Mufse hat, feine Begleiter erft über den Hergang anzuhören, folche Auslegungen aber, wie fie fich würklich gemacht hatten, nicht vermuthete, fucht er blos durch ein Gebot „gar nicht davon zu fprechen, bis erft der Ausgang da feyn würde" jeden fchädlichen Einflufs, welchen die fragmentarifche Erzählung der Jünger (eine andere konnte er von ihnen, da er fie voll Furcht auf dem Boden gefunden hatte

hatte, nicht vorausſetzen!) haben könnte, zum Voraus abzuſchneiden. — —

Manche haben vermuthet, die ganze Erzählung ſey aus dem Beſtreben entſtanden: Jeſu alles auszeichnende der höchſten Gotteslehrer der Nation, folglich auch das Leuchten des Moſe Exod. 30. beyzulegen. Dieſes Beſtreben erklärt allerdings manches μυθευμα in den *ſpäter entſtandenen* ſogenannten Evangelien (Infantiae, Nicodemi etc.) Auch konnte etwa die Vorausſetzung, daſs der Meſſias J. in ſich das herrlichſte aller Propheten vereinigen müſſe, die *Anſicht* einiger Begebenheiten modificiren. Allein daſs ſelbſt ganze Ereigniſſe daher erdichtet worden wären, iſt *bey dem erweislich frühen Urſprung der 3 erſten Evangg.* wider die Natur der Sache. So lange die Generation der αὐτοπτῶν lebt (vgl. Luk. 1, 2.) und Vſſ. vor ihr und an ſie ſchreiben, ſind dergleichen Erdichtungen? oder Dichtungen? zur Glorie eines Mannes, welchen die perſönlichen Bekannten aus unmittelbarem Eindruck ohnehin allen älteren Propheten vorzogen, noch gar nicht motiviert. Dergleichen unglückliche Panegyriſtenverſuche werden erſt alsdann ausgeheckt, wenn man lange genug die erſten gehört hat und nun etwas noch pikanteres geben zu müſſen glaubt. In dieſem Fall konnte erſt eine ſpätere Generation der ſogenannten ευαγγελιστων (Apg. 21, 8. Eph. 4, 11.) ſeyn und dadurch in *Mythologen* über Jeſu Leben ausarten, ſo daſs ſie an jene zur Übung ausgearbeitete Lobreden ſophiſtiſcher Rhetoren und Panegyriſten oder an das, was ein *Damis* für den Apollon. Tyan. ward, erinnern.

Unter unſern Evangeliſten hat Lukas, ungeachtet er auch hier groſsentheils an eben der ſchriftlichen Quelle, welche Matth. gehabt hatte, ſchöpſt, diesmal hie und da etwas eigenthümliches, welches die Muthmaſsung erweckt, daſs er die Geſchichte, nicht von den 3 Augenzeugen, ſondern durch die dritte Hand, in ſpäterer Zeit (während er mit dem gefangenen Paulus in Paläſtina war) auch mündlich gehört habe. Wir wollen die Zuſätze Vs 28. ανεβη προςευξασθαι Vs 29. εγενετο εν τῳ προςευχεσθαι αυτον und

die Varietät in der Stimme aus der Wolke Vs 35. nicht als entscheidende Data hievon anführen. Das *spätere* entdeckt sich vornehmlich durch die sichtbare Erhöhung des Wunderbaren. Seinem Gewährsmann war Jesu Kleidung *Strahlen werfend* und sein Angesicht nicht blos glänzend, sondern *ganz anders anzusehen*. Vs 29. Sein Gewährsmann allein merkt an, dass auch die 2 Unbekannten in einer herrlichen Erscheinung gesehen worden seyen (οἱ οφθεντες εν δοξῃ Vs 31.) Wie konnten sie anders, dachte man, da sie Mose und Elias waren? — Das *eigenthümliche*, welches auf einen eigenen Gewährsmann führt, leuchtet am meisten in dem Geordneten der Umstände und Übergänge hervor. Er bemerkt das Erwachen Vs 32. der drey Begleiter Jesu, bemerkt, dass Petrus zum Bleiben gerathen habe, *gerade da jene weggehen wollten* Vs 33. dass diese in einen dunkeln Nebel zurückgetreten seyen „ταῦτα αυτου λεγοντος" Vs 34. dass nach jener Ermahnung zur Folgsamkeit gegen Jesus als Messias, von den Unbekannten nichts mehr zum Vorschein gekommen sey Vs 36. Er bemerkt endlich, ohne des Verbots von J. zu erwähnen, dass die 3 Jünger würklich zunächst nichts von der Sache erzählt hätten Vs 36. — gerade so, wie dies nur ein Erzähler, welcher im früheren Umgang der 3 Apostel gewesen war, hinzusetzen mochte, weil für ihn das Verschweigen eine besondere Merkwürdigkeit hatte. Auch die Erzählungsweise: dass „zwey *Männer*" mit J. gesprochen, „*zwey Männer*" bey ihm gestanden haben, ist nicht zu übersehen, insofern die *Auslegung:* „welche waren Mose und Elias" von dem *Faktum* geschieden wird, so zuverlässig auch diese Auslegung dem Erzähler selbst gewesen seyn mag.

Markus ist abermals von den beyden Evangg. abhängig. Vgl. Vs 5. 6. 7. mit den parallelen des Lukas, Vs 2. 3. 4. 9. 11. 12. 13. mit den bey Matth. correspondierenden. Selbst der Ausdruck μετεμορφωθη ist aus Matth. dessen bestimmtere Zeitangabe ἑξ ἡμεραι Mark. der *ungefähren* des Lukas (ὡσει ημεραι οκτω) mit Grund vorzieht.

Matth. XVII, 1. Καὶ μεθ' ἡμέρας ἓξ παραλαμβάνει ὁ Ἰησοῦς τὸν Πέτρον, καὶ Ἰάκωβον, καὶ Ἰωάννην τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, καὶ ἀναφέρει αὐτοὺς εἰς ὄρος ὑψηλὸν κατ' ἰδίαν.	Mark. IX, 2. Καὶ μεθ' ἡμέρας ἓξ παραλαμβάνει ὁ Ἰησοῦς τὸν Πέτρον καὶ τὸν Ἰάκωβον καὶ † Ἰωάννην, καὶ ἀναφέρει αὐτοὺς εἰς ὄρος ὑψηλὸν κατ' ἰδίαν μόνους.	Luk. IX, 28. Ἐγένετο δὲ — μετὰ τοὺς λόγους τούτους ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτὼ, καὶ παραλαβὼν † Πέτρον καὶ Ἰωάννην καὶ Ἰάκωβον, ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος προσεύξασθαι.
2 Καὶ μετεμορφώθη ἔμπροσθεν αὐτῶν. Καὶ ἔλαμψε τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς ὁ ἥλιος· τὰ δὲ ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένετο λευκὰ ὡς τὸ φῶς.	Καὶ μετεμορφώθη ἔμπροσθεν 3 αὐτῶν. Καὶ τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένετο στίλβοντα, λευκὰ λίαν [ὡς χιὼν], οἷα γναφεὺς ἐπὶ τῆς γῆς οὐ δύναται οὕτως λευκᾶναι.	29 Καὶ ἐγένετο — ἐν τῷ προσεύχεσθαι αὐτὸν, τὸ εἶδος τοῦ προσώπου αὐτοῦ ἕτερον, καὶ ὁ ἱματισμὸς αὐτοῦ λευκὸς ἐξαστράπτων.
3 Καὶ ἰδοὺ ὤφθησαν αὐτοῖς — Μωσῆς καὶ Ἠλίας — μετ' αὐτοῦ συλλαλοῦντες.	4 Καὶ ὤφθη αὐτοῖς — Ἠλίας σὺν Μωσεῖ — καὶ ἦσαν συλλαλοῦντες τῷ Ἰησοῦ.	30 Καὶ ἰδοὺ, ἄνδρες δύο συνελάλουν αὐτῷ, — οἵτινες ἦσαν Μωσῆς καὶ Ἠλίας.-- 31 Οἳ, ὀφθέντες ἐν δόξῃ, ἔλεγον τὴν

ἔξοδον αὐτοῦ, ἣν ἔμελλε πληροῦν ἐν Ἱερουσα-
32 λήμ. Ὁ δὲ Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ ἦσαν βε-

βαρημένοι ὕπνῳ· διαγρηγορήσαντες δὲ εἶδον
τὴν δόξαν αὐτοῦ καὶ τοὺς δύο ἄνδρας τοὺς
33 συνεστῶτας αὐτῷ. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ διαχωρίζεσθαι αὐτοὺς

4 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος, εἶπε τῷ Ἰησοῦ· κύριε, καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι· εἰ θέλεις, ποιήσωμεν ὧδε τρεῖς σκηνὰς, σοὶ μίαν, καὶ Μωσῇ μίαν, καὶ μίαν Ἠλίᾳ.

5 Ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος, ἰδοὺ, νεφέλη φωτεινὴ ἐπεσκίασεν αὐτούς.

Καὶ ἰδοὺ φωνὴ ἐκ τῆς νεφέλης, λέγουσα· οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς, ἐν ᾧ εὐδόκησα· αὐτοῦ ἀκούετε!
6 Καὶ ἀκούσαντες

5 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Πέτρος λέγει τῷ Ἰησοῦ· ῥαββὶ, καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι! καὶ· ποιήσωμεν σκηνὰς τρεῖς, σοὶ μίαν, καὶ Μωσεῖ μίαν, καὶ
6 Ἠλίᾳ μίαν. Οὐ γὰρ ᾔδει τι [λαλήσει]· ἔκφοβοι γὰρ
7 ἐγένοντο. Καὶ ἐγένετο νεφέλη, ἐπισκιάζουσα αὐτοῖς,

καὶ [ἦλθε] φωνὴ ἐκ τῆς νεφέλης† οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός· αὐτοῦ ἀκούετε!

ἀπ' αὐτοῦ, εἶπεν ὁ Πέτρος πρὸς τὸν Ἰησοῦν· ἐπιστάτα, καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι! καὶ· ποιήσωμεν σκηνὰς τρεῖς, μίαν σοὶ, καὶ μίαν Μωσεῖ, καὶ μίαν Ἠλίᾳ. — Μὴ εἰδὼς, ὃ λέγει.
34 Ταῦτα δὲ αὐτοῦ λέγοντος, ἐγένετο νεφέλη καὶ ἐπεσκίασεν αὐτούς· ἐφοβήθησαν δὲ, ἐν τῷ ἐκείνους εἰσελθεῖν εἰς τὴν
35 νεφέλην. Καὶ φωνὴ ἐγένετο ἐκ τῆς νεφέλης, λέγουσα· οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός· αὐτοῦ ἀκούετε!

οἱ μαθηταὶ, ἔπεσον ἐπὶ πρόςωπον αὐτῶν, καὶ ἐφοβήθησαν σφόδρα....
7 Καὶ προςελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἥψατο αὐτῶν, καὶ εἶπεν· ἐγέρθητε, καὶ μὴ φο-
8 βεῖσθε. Ἐπάραντες δὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῶν, οὐδένα εἶδον, εἰ μὴ τὸν Ἰησοῦν μόνον.
9 Καὶ, καταβαινόντων αὐτῶν ἐκ τοῦ ὄρους, ἐνετείλατο αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, λέγων· μηδ' ἑνὶ εἴπητε τὸ ὅραμα, ἕως οὗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐκ νεκρῶν ἀναστῇ.

8 Καὶ ἐξάπινα, περιβλεψάμενοι, οὐκέτι οὐδένα εἶδον, ἀλλὰ τὸν Ἰησοῦν μόνον μεθ' ἑαυτῶν.
9 Καταβαινόντων δὲ αὐτῶν ἀπὸ τοῦ ὄρους, διεστείλατο αὐτοῖς, ἵνα μηδενὶ διηγήσωνται, ἃ εἶδον, εἰ μὴ ὅταν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐκ νεκρῶν ἀνα-
10 στῇ. Καὶ τὸν λόγον ἐκράτησαν, πρὸς ἑαυτοὺς συζητοῦντες, τί ἐστι τὸ ἐκ νεκρῶν ἀναστῆναι;

36 Καὶ ἐν τῷ γενέσθαι τὴν φωνὴν, εὑρέθη Ἰησοῦς μόνος.

Καὶ αὐτοὶ ἐσίγησαν, καὶ οὐδενὶ ἀπήγγειλαν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις οὐδὲν, ὧν ἑωράκασιν.

10 Καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, λέγοντες· τί οὖν; οἱ γραμματεῖς λέγουσιν, ὅτι Ἠλίαν δεῖ ἐλθεῖν πρῶτον!

11 Ὁ δὲ † ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς· „Ἠλίας μὲν ἔρχεται [πρῶτον] καὶ ἀποκαταστήσει πάντα."

12 Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι Ἠλίας ἤδη ἦλθε, καὶ οὐκ ἐπέγνωσαν αὐτὸν, ἀλλ' ἐποίησαν ἐν αὐτῷ, ὅσα ἠθέλησαν. οὕτω καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου μέλλει πάσχειν ὑπ' αὐτῶν.

13 Τότε συνῆκαν οἱ μαθηταὶ, ὅτι περὶ Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ εἶπεν αὐτοῖς.

11 Καὶ ἐπηρώτων αὐτὸν, λέγοντες· ὅτι λέγουσιν οἱ γραμματεῖς, ὅτι „Ἠλίαν δεῖ ἐλθεῖν πρῶτον"!...

12 Ὁ δὲ ἔφη αὐτοῖς* Ἠλίας μὲν ἐλθὼν πρῶτον, ἀποκαθιστάνει πάντα· καὶ „πῶς γέγραπται ἐπὶ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἵνα πολλὰ πάθῃ καὶ ἐξουδενωθῇ;"

13 Ἀλλὰ λέγω ὑμῖν, ὅτι καὶ Ἠλίας ἐλήλυθε, καὶ ἐποίησαν αὐτῷ, ὅσα ἠθέλησαν, καθὼς γέγραπται ἐπ' αὐτόν.

Matth. XVII, 1. μεθ' ἡμέρας ἕξ *nach 6 Tagen.* So chronologiſch genau verbinden ſonſt die Evangeliſten nicht. Das vorhergeh. und nächſtfolg. wird hierdurch zu Einer Erzählung. παραλαμβάνειν *zu ſich nehmen.* Man ſchloſs aus dieſem Mitnehmen, daſs der nächſte Erfolg *für ſie* beſtimmt war. Allein es iſt ſehr ungewiſs, ob überh. eine Zuſammenkunft J. mit einem Paar Unbekannter ſchon beſtimmt war; und wenn dies, ſo zeigt wenigſtens das nachfolg. ſehr deutlich, daſs die Jünger zur Theilnahme gar nicht veranlaſst werden. Daſs ſie etwas davon ſehen, iſt zufällige

Folge ihres Erwachens, während jene schon weggehen wollten etc. s. die Inhaltsanz. *Wir* lesen nun, was die 3 nur noch am Schluss, ohne Vorbereitung und ohne Sammlung des Gemüths, auf wenige Augenblicke hinzugekommenen, von Schlaf und Furcht eingenommenen Zuschauer aus einem Zusammenfluss unvorbereiteter Umstände und selbstgemachter Schlüsse späterhin in ein Ganzes unter sich vereinigten. Der einzige Umstand, dass sie, als vom Schlafe kaum erwacht, J. Kleidung und Gesicht in einem unerwartet hellen Lichte sehen, giebt ihrer Ansicht die Richtung, nun in den beyden Unbekannten sich zwey Auferstandene, und zwar Mose und Elia, zu denken und so fort alles übrige nach dieser einmal genommenen Wendung sich auszulegen.

Nach dieser im Texte liegenden Auflösung des Factums und der Schlüsse sind dann freylich auch die scharfsinnigsten Vermuthungen über den *Zweck* der Metamorphose J. ohne Grund. Eine ders. giebt J. D. Michaelis in der Anm. „Die Hauptabsicht der h. erzählten Gesch. scheint zu seyn, vor den Augen einiger künftigen Zeugen des Evangelii das zu erfüllen, was Pharis. und Sadd. K. 16. 1. gefodert hatten [was aber J. dort schlechthin gemisbilligt hatte!] damit der Einwurf, J. sey durch kein himmlisches Zeichen bestätigt, nicht haften möchte. [So schon Hieron. zu d. St. ut fidem augeat Apostolis dat signum de coelo, Elia inde descendente, quo conscenderat, et Moyse ab inferis rescendente etc.] — Dabey bleibt aber doch immer gewiss, setzt Mich. hinzu, dass dies himml. Zeichen wenigstens für die Nachwelt, die *nicht alles* damals geschehene untersuchen kann [vielm. aus der Erzählung sieht, dass die Zuschauer *nichts von allem* untersucht haben und gar nicht zum Untersuchen gestimmt waren] bey weitem nicht so wichtig und überzeugend ist, als J. irdische Zeichen. Ein Kenner der Naturlehre würde h. eher ein Kunststück möglich finden"

u. s. w. Dergleichen Besorgnisse, nach welchen J. in der That h. etwas sehr zweckloses gethan hätte, fallen weg, wenn man einsieht, dass die ganze Begebenheit *diesen* Zweck nicht hatte. Auch an die gewöhnl. Erklärungsmittel der Wunder, an Blitz, Donnerstimme, chemische Farbenveränderungen, akustische Künste etc. ist gar nicht zu denken. (Hannibal gebrauchte dergl. nach Appian p. 547. unter den Barbaren.)

Πετρος, Ιακωβ. Ιωανν. Öfters s. Mark. 1, 29. 5. 37. verbunden. Der letztere mit dem Zusatz *του αδελφου αυτου der* jüngere *Bruder von jenem*, wie Matth. 4, 20. ἀναφέρειν *hinaufführen.* Nach dem, was sie vom Erfolg dachten, mochten die Drey selbst, und nach ihnen wenigstens Matth. und Mark. alles dies wohl als *beabsichtigt* ansehen. ὄρος ὑψηλὸν *ein hoher Berg.* Welcher vermuthlich? s. Inhaltsanz. Jene *Spitze des Hermon* (der „Scheick" S. 555.) verdient vorn. dieses Prädicat. s. die St. aus Josephus bey Matth. 16, 13. Auch Michaelis in den Anm. denkt schon an eine der Bergspitzen bey Caesarea Philippi. Nur sieht er sie für Theile des *Libanon* an, da vielm. Panius mons zum *Hermon* gehörte. s. Hieron. Onomast. sub v. Ärmon. Paneas gehörte zur Provinz Gaulonitis, nicht zu Galiläa. Nach Archaeol. 15, 13. war es 1 Tagereise von Sidon.

Vom *Tabor* sagt Korte: Es ist nur ein Weg auf der Westseite hinaufzureiten. Wir ritten eine gute Stunde; der Weg aber gieng freylich, wie bey hohen Bergen gewöhnlich, sehr schlangenweise. s. Meine Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient II. Th. S. 106. Berge, auf welchen man hinauf reiten kann, sind natürlich nicht ausgezeichnet hoch. *Von Troilo* in seiner Oriental. Reisebeschr. (Dresden 1733.) bemerkt S. 555. Josephus v. jüd. Kr. 4, 11. sage, dass der *Itabyrische Berg* 30

Stadien hoch ſey, d. i. $3\frac{1}{4}$ italiän. Meilen oder $\frac{3}{4}$ einer teutſchen Meile. „Ich vermeine aber, er habe ihn von Mittag an gemeſſen, wenn er vom *Dorſe Debora* hat angefangen und *hin und wieder gegangen iſt*, bis daſs er zwiſchen Morgen und Mittag gl. in den geſchloſſenen Winkel gekommen. Denn ſonſten *gegen Mitternacht iſt unmöglich hinauf zu kommen.* Ich bin vom Niedergang *hinaufgeritten* und da iſt es *nicht weiter als eine halbe teutſche Meile*, aber ſehr *ſteinigt* und enge. Der Berg iſt ganz rund, ſehr dick gebüſchigt, reich von rothem und ſchwarzem Wildpret. Auch Flügelwerk trifft man hier an. Auf der Spitze des Bergs iſt eine überaus ſchöne, runde Ebene, im Umkreis 20 Stadien oder $2\frac{1}{2}$ italiän. oder $\frac{1}{2}$ teutſche Meile. Darauf wächſt ein dicker und ſehr lieblicher Fenchel.“ Übrigens macht ſchon Strabo X. 726. auf *τας ορειβασιας των περι τα θεια σπουδαζοντων* aufmerkſam. *κατ' ἰδίαν* ſc. *χώραν für ſich, um allein zu ſeyn.* 17, 19. Galat. 2, 2. Manche bezogen dies darauf, daſs der *Berg iſoliert* ſeyn müſſe, wie der Tabor.

Vs 2. *μεταμορφοῦσθαι in eine andere Geſtalt, andern Anblick verſetzt ſeyn.* Der Syrer: וְאֶשְׁתַּחְלַף von חֲלַף welches oft ein *Wechſeln* im äuſsern bedeutet. Philo Legat. ad Caj. p. 778. *τους ἡμιθεους ὑπερβας* (Cajus Caeſar) . . *επενεδυετο τοις των μειζονων και αμφιθαλων ειναι δοκουντων σεβασμιοις, Ἑρμου και Απολλωνος και Αρεως . . . εις Απολλωνα μετεμορφοῦτο καὶ μετεσκευάζετο στεφανοις μεν ακτινοειδεσι την κεφαλην αναδουμενος . . ἐμπροσθεν vor*, ſo daſs ſie in einer andern *μορφη* (Philipp. 2, 6. 7.) ihn erblickten. Mark. 16, 12. *ἐν ἑτέρᾳ μορφῃ anders*, minder kennbar *ausſehend.* Das Factum, wie er ihnen ausſah, folgt. *λάμπειν leuchten, glänzen. πρόσωπον Geſicht*, auch überh. *Auſsenſeite, Oberfläche. ὡς ὁ ἥλιος wie die Sonne.* Wahrſch. auch *durch* die Sonne, wenn J. gerade etwas

höher auf einer Bergſpitze ſtand, wo die aufgehende Sonne ſtark hinſchien, während die Jünger noch in einer zum Schlafen bequemeren Kluft waren. Sie blicken mitten aus dem Schlafe auf; ſelbſt daſs der Tag ſchon anbreche, iſt ihnen unerwartet, J. ſteht über ihnen ganz im Glanze. (Aeneid. 2, 590. et pura per noctem [b. durch Nebel] in luce refulſit, wo Servius: in luce, *in nimbo*, qui cum numinibus ſemper eſt.) Hier iſt, fiel ihnen bey, das Gegenſtück von Moſe's glänzendem Angeſicht, בְּדַבְּרוֹ (des Moſe) כִּי קָרַן עוֹר פָּנָיו אִתּוֹ *denn Strahlenwe ſend war die Haut ſeines Angeſichts geworden, während Er, Jehovah, mit ihm ſprach.* Exod. 34, 30—35. welches damals noch als eine ſehr bedeutſame Erſcheinung ausgelegt wurde 2 Kor. 3, 7. ff. R. Nachmanid. Fulgida facta fuit facies Moſis, inſtar Solis, Joſuae inſtar lunae, quod idem aſſirmarunt de Adamo veteres. (Dieſe laſen zum Theil כָּתְנוֹת אוֹר Geneſ. 3, 21. für כתנת עור Bereſchit R. 20, 29.) Phineaſi inſtar lampadis. Pirke Elieſer c. 2. verſichern auch vom groſsen R. Elieſer: inter docendum radios ex facie illius, ſicut olim e facie Moſis, prodiiſſe, adeo ut non dignoſceretur, utrum dies eſſet an nox. Dergl. Stellen zeigen, was die 3 Apoſtel für *omina* aus ihrer Anſicht des Phaenomens ziehen konnten. Dio Xiphil. in Nerone p. 147. *σημεῖα* [*ſigna!*] *αυτῳ της αυταρχιας ταυτα εγενετο. ακτινες γαρ τικτομενον αυτον υπο την εω, ουδεμιας του ἡλιου φανερας προσβολης, περιεσχον, και τις αστρολογος εκ τουτων . . περι αυτου εμαντευσατο· ὁτι βασιλευσει.* — Wie lange dieſer Anblick für ſie gedauert habe, wird nicht geſagt. Aber der Zuſammenhang, daſs nun bald die 2 Unbekannten weggehen wollten (Luk. Vs 33.) läſst nicht erwarten, daſs dieſer Glanz lange der Gegenſtand ihrer Blicke geweſen ſey. Übrigens waren auch die bey J. ſtehenden zwey Männer ἐν δόξῃ Luk. Vs 31. welches um ſo mehr zeigt, daſs die Urſache von dem Glanzſchein in der

ziemlich gleichen Stellung derſelben u. Jeſu zu ſuchen ſey. Den Jüngern gab der Glanz der beyden bey J. ſtehenden warſch. den nächſten Anlaſs, ſie für *Auferſtandene* zu halten. — — Was für eigene, uns Nordländern ganz ungewohnte Meteore und Lufterſcheinungen in den ſüdlicheren Gegenden ſehr häufig vorkommen, davon iſt die von *Monge* (in den Abhandlungen über Ägypten. Berlin. 1800.) Nr. VII. deutlich beſchriebene und. optiſch erklärte *Luftſpiegelung*, *oder Mirage*, ein Beyſpiel. Dies Phänomen, das der Nordländer etwa einmal auf der See erblickt, zeigt ſich dort faſt alle Tage auf den groſsen Sandflächen und Ackerländern. Auch hohe Berge haben dann wieder ihre eigene Phänomene, die, weil man ſich dort ſeltener aufhält, um ſo mehr in Erſtaunen ſetzen. Der Araber hat für gewiſſe Erſcheinungen auf denſelben den eigenen Namen البيضة *den weiſsen Glanz* [δοξα λευκη,]. Man muſs ſich durch *Sauſſure*, durch *Ramond*, oder durch Chr. Aug. Fiſcher's Bergreiſen (1803. 4.)*) in die neue Welt

*) Hier nur einige zu Ausmahlung des Schauplatzes anwendbare Data. „Die Wolken, welche der Südwind (zum Mont perdu) mitbringt, ziehen immer ſehr hoch und hüllen die Gipfel ein. Die *vom Nordwind herzugeführten ziehen um vieles niedriger und laſſen die Gipfel völlig frey*.“ (S. 145. 1 Th.) Gewitter ſahen wir immer nur in dem Augenblicke entſtehen, wo 2 Wolken zuſammentrafen. So lange wir auf dem Montblanc oder in der Luft *nur eine Wolke* erblickten, *mochte ſie noch ſo dicht und ſchwarz ſeyn, fuhr nie ein Blitz heraus.* Bildeten ſich aber 2 Schichten, eine über der andern, oder ſtiegen andere Wolken aus den Thälern zu jenen herauf, ſo fieng es bey ihrem Zuſammentreffen immer an, zu donnern, zu hageln und zu regnen, was mit den heftigſten Windſtöſsen begleitet war. (2 Th. S. 103.) Die *Reverberation der Lichter* war Nachts *wegen der vielen glänzenden Schneefelder* ſo auſserordentlich ſtark, daſs man nur die Sterne erſter und zweyter Gröſse unterſcheiden konnte.

der Gebürgshöhen versetzen lassen, um eine solche Verklärungsgeschichte mitzufühlen.

— Dass die Bergbegebenheit *am frühen Morgen* geschah, sieht man aus dem natürlichen Erwachen der Jünger, aus der Beleuchtung der Wolke etc. Mit Michaelis sie *in die Nacht* zu versetzen, hat man auch aus Luk. 9, 37. keinen Grund. Dieser setzt sein: es geschah *am folgenden Tage*, da sie vom Berge *herabkamen* etc. — im Gegensatz gegen das am Tage vorher geschehene *Hinaufgehen* 9, 28. Der folg. Tag könnte auf keinen Fall Gegensatz der nächsten verflossenen Nacht seyn, da auch diese, von Abends um 6 Uhr, nach jüdischer Berechnung zum nächstfolg. Tag gehört.

τὰ ἱμάτια die Kleidungsstücke. Wer möchte wohl noch denken, dass ein *innerer* Glanz *bis durch die Kleidung herausgedrungen* sey? Selbst das Strahlen vom Ge-

(S. 157.) Trotz des beginnenden Sturms klimmt Bourrit weiter. Er hat den Gipfel erreicht, wo er *mitten in einer Hagelwolke steht.* (S. 194.) Plötzlich floss *ein neues Nebelmeer* aus dem kaum sichtbar gewordenen Gipfel herab. In dichten Kreisen wirbelte es näher und näher und *hüllte uns endlich wie mit einem gräulichten Schleyer ein* (S. 47.) 8 bis 10 Grade vom Horizont herauf blieb, auf dem Col de Geant, *die ganze Nacht über ein beträchtlich stärkeres Licht*, erst nach Sonnenuntergang im Nordwest, alsdann gerade um Mitternacht im Norden, endlich rückte es (mit Sonnenaufgang) allmählich nach Osten. Eine *doppelt helle Dämmerung, einem Nordlicht ähnlich.* (S. 112.) Die Sterne im Zenith hatten oft gar keine Scintillation (S. 113.) bis endlich die Sonne aufgieng und die *ganze Gebirgswelt in glühendem Rosenlicht vor uns lag.* (S. 49.) Sanft zitterten die ersten Strahlen der Sonne an dem ewigen Schnee vorbey, bis zuletzt ein *glänzendes Rosenroth* in tausend lieblichen Tinten über dem ganzen gigantischen Dome schwamm. (S. 145.)

ſichte Moſe's lieſs ſich durch einen Schleyer bedecken. Exod. 30, 33. ἐγένετο λευκὰ ὡς τὸ φῶς *waren weiſs geworden wie das Licht.* Beſchreibung einer durch Wiederſchein (viell. von Schneelagen, welche die Sonne beſchien) entſtandenen *Lichthelle.* Statt ὡς τὸ φῶς haben D. Aeth. Slav. 2. Vulg. It. Dionyſ. al. PP. latt. ὡς χιὼν *wie Schnee.* Wahrſch. aus Mark. welcher, ebenfalls nach der occid. und conſtantinop. Rec. (gegen die Zeugen der alex. BCL 1. Arm. Aeth. cant.) ὡς χιὼν hat.

Vs 3. ὤφθησαν gew. von Erſcheinungen *ſonſt unſichtbarer* Weſen. Die Erzähler drücken ſich aus, nach den Schlüſſen, welche die 3 Jünger gemacht hatten. καὶ ἰδοὺ ὤφθησαν *auch fielen ihnen nun in die Augen* . . Μωσῆς. Daſs auch dieſer in den Zeiten des Meſſias ſich zeigen werde, wurde erwartet. Debarim R. III. dixit Deus S. B. Moſi: quemadm. *vitam tuam poſuiſti* pro Israel. in hoc mundo, ita tempore futuro, quando Eliam proph. mittam ad eos, vos duo eodem tempore venietis, ſec. Nahum 1, 3. ubi turbo eſt *Moſe* coll. Exod. 2, 3. procella *Elias* coll. 2 Reg. 2, 11. Malach. 4, 5. 6. Die nächſte Veranlaſſung, wesw. Petrus beſtimmt auf Moſe und Elia rieth, iſt unbekannt. Viell. hatte ihn blos das glänzende Geſicht J. ſogleich an Moſe erinnert. Viell. war auf dem hohen Berg gerade ein *turbo.* Da das Laubhüttenfeſt, der 15 Tiſri, vorbey war, konnte auf dem Hermon leicht Sturm und Schneegeſtöber ſeyn, während übrigens ein ſonnichter Tag begann. Ovid. Saepe ſub autumnum, quum formoſiſſimus annus, plenaque purpureo ſubrubet uva mero . . modo frigoribus premimur, modo ſolvimur aeſtu etc. Ἡλίας wurde ohnehin erwartet. Vs 10. συλλαλεῖν *zuſammenſprechen.*

Vs 4. ἀποκριθεὶς *in Beziehung auf* das, was er ſah und dachte, *redend*, h. nicht: *antwortend.* καλόν ἐστιν *es iſt gut; es fügt ſich gerade recht,* ἡμᾶς ὧδε

εἶναι dafs *wir* drey Jünger *hier ſind*, d. h. dafs ihr, grofse Lehrer, nicht allein hier feyd. Wir können fogl. den Aufenthalt hier oben euch bequemer zu machen anfangen. *καλόν* יָפֶה, נָאוֹת — *εἰ θέλεις wenn du es befiehlſt.* *σκηνὴ Laube*, wenn Geſträuche auf dem Berge waren, oder überh. *Hütte;* denn auch eine *Erdhütte* iſt סֻכָּה, zur nothwendigſten Bedeckung gegen Wind und Wetter. Für die 3 Jünger beſtimmt er nicht beſondere Hütten. Der Rabbine hatte gew. 1 Schüler zum Diener bey ſich. Joh. 13, 13. 15, 15. — Übrigens ſieht man die Verwirrung des Petrus auch daraus, dafs er ſpricht, wie wenn die 2 „Auferſtandenen" Hütten nöthig hätten.

Vs 5. *ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος während er noch ſprach.* *νεφέλη φωτεινὴ eine Nebelwolke*, *in welche* zum Theil *die Sonne hineinſchien.* *ἐπισκιάζειν über-beſchatten* (B. Weish. 19, 7. *τῃ την παρεμβολην σκιαζουσῃ νεφελη* von der ſogen. Wolkenſäule.) auch überh. *überdecken* Luk. 1, 35. Wer an höhern und kältern Gebürgen wohnt, ſieht dieſes Zeichen dichter Gewölke an den Bergen, während die Sonne ſie ſchon hell umſtrahlt, oft genug. Gew. T. *νεφέλη φωτεινὴ* nach Orig. in Commentar. in Matth. (opp. T. III. p 564.) und allen Zeugen, auſser 5. 13. 36. 124. 183. Mt e. und Ephr. welche *νεφέλη φωτὸς* (עֲנַן אוֹר) haben. Ungeachtet der kleinen Zahl dieſer äuſseren Auctoritäten hat Griesbachs critiſcher Scharfſinn dieſer Leſeart die Stelle im Texte eingeräumt, und zwar nach dem Commentar. crit. in Matth. p. 143. durch folg. Beurtheilung: Perpauci Cdd, inter quos tn ſunt 13. et 124. cum Ephremo Syro, pro *νεφ. φωτεινη* habent *νεφ. φωτος.* Ergo numero non ſolum ſed pondere etiam teſtium vulgaris lectio multo altera ſuperior eſt. At nihilo tn ſecius continere me nequeo, quominus *νεφ. φωτος* praeferam. Haec enim eſt lectio inſolentior, durior, difficilior, hebraizans. *φωτεινη* vero gloſſema redolet, nec cauſa probabilis excogitari poteſt,

cur quisnam φωτεινη in φωτος mutaret. Ad vindicandas hujus generis lectiones, omnibus veri criteriis *internis* luculentissime coruscantes, sufficere autumo, si unus et alter codex bonarum et vetustarum lectionum copia insignis et crebro cum optimis et antiquissimis concinens ipsis patrocinetur. Nur gegen die Anwendung dieser Grundsätze auf den gegenw. Fall möchte wohl die Bemerkung zu machen seyn, dass die hebraizierende Umschreibung des Adjectivs φωτεινον durch den Genitiv φωτὸς gerade im N. T. nicht die Phrasis *insolentior* zu seyn scheint, da vielm. der Zusatz του φώτος, oder φωτος in der neutest. Sprache häufiger ist, als das Adjectivum φωτεινον. Letzteres findet sich nur Matth. 6, 22. und in den Parallelst. Luk. 11, 34. 36. im Grunde blos in einem einzigen Context. Die Umschreibung durch den Genitiv aber ist so häufig, dass hierin wohl für einige wenige Codd. die causa probabilis, cur quisq. φωτεινη in φωτος mutaret liegen könnte. ὑιοι τοῦ φωτὸς Luk. 16, 8. Joh. 12, 36. 1 Thess. 5, 5. τεκνα φωτὸς Ephes. 5, 8. απο της δοξης του φωτὸς Apg. 22, 11. ὅπλα τοῦ φωτὸς Röm. 13, 12. εις ἀγγελον φωτὸς 2 Kor. 11, 14. φωτὸς ἡλιου Apok. 22, 5 Wenigstens scheint der Hebraismus νεφελη φωτος nicht so hart zu seyn, dass deswegen eine so frühe, fast allgemeine Änderung in das seltene Adjectivum φωτεινη, selbst in den oriental. Versionen (Syr. עננא נהירתא) hätte veranlasst werden können.

φωνὴ ἐκ τῆς νεφέλης *eine aus dem Gewölke* (in welches J. mit den beyden Unbekannten getreten war Luk.) *kommende Stimme.* Die Worte dieser Stimme s. erklärt bey Matth. 3, 17. Daraus, dass die Stimme sagt. *mein* Sohn, ist nicht zu schliessen, dass sie *hier* eine Erklärung der Gottheit selbst war. Die Stimme wiederholt, was dort bey der Taufe von J. als Erklärung der Gottheit in seinem Innersten aufgenommen

worden war. *αὐτοῦ ἀκούετε ihn höret* ihr, ſeine Jünger! war das Abſchiedswort *eines der Weggehenden*, welcher ſie mit den Worten des Deuteron. (18, 15.) zur Folgſamkeit gegen „dieſen Propheten" auffodern wollte. Über jenes אֵלָיו תִּשְׁמָעוּן oder „über die *Gültigkeit eines neuen Propheten*" commentiert Cod. Jevamot f. 90. ſo: *illum audiatis*, ſicut decem praecepta, etiam ſi dixerit tibi, transgredere aliquod praeceptorum Thorae, ſicut Elias in monte Carmeli. [Gloſſ. rabb. offerens nimirum ſacrificia in Excelſo, eo tempore, quo — ſtante templo — id prohibitum erat ſub poena excidii] Quoad horam audi ipſum. Tr. Sanhedr. f. 89. b. Unde nam quis cognoſcere poteſt, eum, qui verba Prophetae alicuius inutilia putat, eapropter eſſe puniendum? Reſp. quum ſignum ipſi dederit, דִּיהַב לֵיהּ אוֹת Exc. At Micha 1 Reg. 22. ſignum non dedit et tn Achab (ob neglectum verbor. ejus) punitus eſt? Reſp. Aliter ſe res habet, ubi vir eſt confirmatus (= ſpectatae fidei) הֵיכָא דְּמוּחְזָק שָׁאנֵי Siphre f. 46. c. 2. *pro hora* audi talem. v. Danz in Meuſchen N. T. ex Talm. p. 312.

Vs 6. Die Jünger ſchreiben die Stimme der Gottheit ſelbſt zu, da man ſich Jehovah gew. aus Wolken redend dachte. So ſteigt ihr Schrecken; *φοβεῖσθαι in Furcht geſetzt ſeyn*; anbetend ſtürzen ſie zur Erde. Apg. 22, 7. Dan. 8, 17.

Vs 7. 8. *καὶ und nun*, nach dem Abſchied von den 2 Männern. *ἅπτεσθαι anfaſſen. ἐγείρεσθαι ſich aufrichten.* — *ἐπαίρειν ὀφθαλμοὺς aufwärts ſehen. οὐδένα εἶδον ſahen ſie niemand mehr.* Schon, da die Jünger aufwachten, waren die Beyden *εν τῳ διαχωριζεσθαι απ' αυτου im Begriff von Jeſus wegzugehen*, geweſen. ſ. Luk.

Vs 9.

Vs 9. Gew. T. ἀπὸ τοῦ ὄρους. Nach BCDEFHKLMS Orig. u. vielen andern ἐκ τ. ο. ἐντέλλεσθαι *aufgeben.* Gew. T. μηδενὶ εἴπητε. Durch diese Wortstellung wäre der gebietende Subjunctiv weniger erklärt. Daher μηδ' ἑνὶ εἴπ. *daſs ihr auch nicht einem saget.* τὸ ὅραμα *das Gesicht.* Luk. 9, 37. Apg. 9, 10. Macrob. in somn. Scip. 1, 3. ὅραμα quod recte appellatur *visio.* Dies Wort drückt die Meinung der Jünger aus und wir haben auch hier Jesu ipsissima verba nicht. Mark. ἃ εἶδον. ἕως οὗ *bis erst.* ὁ υἱὸς ἀνθρώπου *er selbst.* ἐκ νεκρῶν ἀναστῇ *von den Todten wieder erstanden seyn würde.* Ein Ausdruck, welcher s. Mark. den Jüngern *vieldeutig* war. Eine *frühere* Auferstehung erwartete J. für sich ohne Zweifel, nach der Analogie anderer ausgezeichneter Frommen des A. Ts und bes. der Märtyrer Apok. 6, 11. 20, 4. ff. Nicht aber eine Auferstehung zum Sichtbarseyn, u. nicht bestimmt in 3. Tagen. s. die ausführliche Erkl. bey Matth. 16, 21. auch Mark. 16, 11. 13.

Vs 10. Nun, da sie sogar von der ganzen ihnen äuſserst wundersamen Sache unbestimmbar lange *schweigen* sollten, wollen sie wenigstens noch durch eine Wendung erfahren: ob durch die jetzt eben geschehene Apparition des *Eliah* gerade das, was auch die jüd. Gelehrten erwarteten, erfüllt sey, „daſs der Elias erst kommen müsse, *ehe* der Messias *völlig* auftrete"? Hätte es J. bejaht, so hätten sie alsdann bey sich fest genug zu wissen geglaubt, daſs nun die volle παρουσια des Messias das allernächste sey. J. antwortet, ohne auf den nächstvorhergehenden Erfolg zu deuten. ἐπερωτᾶν *befragen.* οἱ μαθ. αὐτοῦ *diese* etc. *Jünger.* L. 1. 33. 124. Copt. Arm. Vulg. It. exc. brix. Orig. lassen αὐτοῦ weg, um zu verhüten, daſs man nicht überhaupt an *seine Jünger* denke. τί οὖν; *wie denn?* οἱ γραμματεῖς *die Gelehrten* der Nation. λέγουσιν *pflegen zu behaupten.* Vgl. Luk. 1, 17. Matth. 17, 49. Joh. 1, 21. ἐλθεῖν *kommen* und sich würksam zeigen. πρῶτον *zuerst, zuvor*

= προ του ελθειν τον χριστον. Dem ἐλθεῖν des Meſſias gab man übrigens, da einmal nicht alles erwünſchte im Augenblick erfolgt war, eine gewiſſe Weite und erwartete ein *immer vollſtändigeres* Kommen und Daſeyn. So akkommodativ kommt der Menſch allen Hoffnungen und Andeutungen der Zukunft gar gerne zu Hülfe.

Vs 11. Gew. T. ὁ δὲ Ἰησοῦς. BDL 1. 33. and. 2. Mt d. Copt. Erp. Vulg. It. haben Ιησους *nicht*. Arm. nach αποκρ. — πρῶτον nach ἔρχεται iſt wahrſch. nur Wiederholung der Ausleger und Abſchreiber aus dem vorherg. Vs, den zwar J. würklich, aber nicht gerade ganz wörtlich zu wiederholen im Sinn hat. BD 1. 33. Copt. Arm, Vulg. It. ausg. brix. Chryſ. haben dies πρωτον nicht und da man zur Auslaſſung deſſelben keinen Grund ſieht, die Zuſetzung aber leicht erklärbar iſt, ſo wird ſeine Urſprünglichkeit an d. St. ſehr unwahrſcheinlich. Im Cd L. iſt es erſt nach παντα zugeſetzt. — Die Worte Ηλιας . . . παντα ſind *nicht Jeſu* Sinn, ſondern ſeine *vollſtändigere* Anführung der rabbin. Meinung. Daſs es Anführung einer andern Meinung ſey, konnten die Zuhörenden aus dem *Ton und Accent der Rede* wiſſen. Wir aus dem folg. δε *aber* und daraus, daſs es Jeſu Sinn nicht ſeyn konnte, zu behaupten: der, welchen er den Elias nannte, der Täufer, müſſe *alles* wiederherſtellen. Sinn: die Rabbinen *zwar*, an deren Meinung Ihr, Fragende, mich erinnert, ſagen eigentlich: Elias komme und müſſe eine völlige Reſtitution ausführen. Ich *aber* ſage euch: das letztere iſt keineswegs der Fall; keineswegs muſs, ehe ich als Meſſias geltend auftreten kann, ſchon durch einen andern eine reſtitutio in integrum bewürkt ſeyn. Erwartet folglich *nicht* in *dieſer* Beziehung einen Elias. — J. macht dieſe Antitheſe um der prakt. Folgerung willen. Die Jünger hätten denken müſſen, J. *könne* immer *noch nicht geltend* angenommen werden, wenn ſie jene allgemeine Apokataſtaſe als *vorher*gehende conditio ſine

qua non anſahen! Die rabb. Deutung ἀποκαταστ. πάντα war eine *Übertreibung* des bey Malach. 3, 23. 24. geſagten וְהֵשִׁיב לֵב אָבוֹת עַל בָּנִים welches Luk. 1, 17. richtiger ausgelegt und angewendet iſt. Alex. αποκαταστησει καρδιαν πατρος προς τεκνα etc. — Daſs Elias *körperlich* mit dem Meſſias kommen werde, erwartet auch Hieron. noch bey d. Stelle, nur verſchiebt er es *nachhelfend* auf die zweyte Paruſie.

Vs 12. λέγω δὲ ὑμῖν *ich vielmehr ſage euch.* Ἡλίας *ein Elias*, nicht ὁ Ηλιας. So wird der Ausdruck von ſelbſt *blos vergleichend.* Ein Mann εν δυναμει Ηλιου Luk. 1, 17. ἤδη ἦλϑε *iſt ſchon* lange *aufgetreten*, aber nicht als αποκαταστησας πάντα (Die αποκαταστασις παντων lernte man, als eine langſam fortſchreitende Sache, erſt dem Chriſtenthum vorbehalten. Apg. 3, 21.) ſondern ſo daſs ſie ihn ουκ ἐπέγνωσαν *nicht* für das, was er war, *anerkannten*, vielmehr . . ποιεῖν ἐν *thun, an, gegen* . . ἐν ב iſt h. der eigentliche hebraizirende Ausdruck. Als ſolchen vermied man ihn, indem DF 13. 106. 131. and. 16. Mt c. and. 4. Juſtin. blos αὐτῷ; Mt x. ἐπ' αὐτῷ, Orig. ms. und Chryſoſt. einmal εις αυτον dafür ſetzen. ὅσα ἠϑέλησαν *was ihnen beliebte.* Mord. οὕτω h. = ὁμοίως *auf ähnliche Weiſe werde* καὶ ὁ υἱὸς τ. ανϑρ. *auch ich, wie ich hier vor euch bin,* nicht ſo bald αποκαταστηναι παντα, vielmehr μέλλει πάσχειν *künftig leiden* allerley. ὑπὸ paſſives *von.*

Vs 13. τότε *damals ſchon.* συνιέναι *verſtehen.* οἱ μαϑ. *dieſe* etc. περὶ *in Beziehung auf.* εἶπεν jetzt eben *geſprochen habe.* Ob aber einer der 2 Männer Elias geweſen ſey? oder nicht? hörten ſie von J. *nicht*, da er die Veranlaſſung ihrer Frage nicht in dieſer Nähe vermuthete, ſondern ſie als eine der allgemeineren, ihm oft von den Seinen gemachten Fragen, beantwortete.

Luk. IX, 28. μετὰ τοὺς λόγους τούτους *nach dieſen* 9, 18—27. erzählten *Reden* von dem Leiden und der δοξα Jeſu. In Beziehung auf dieſe betrachtete alſo L. das folgende, das *er* als Apparition anſah. ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτὼ ſc. ἦσαν es waren *ungefähr* 8 *Tage*, *ungefähr* 1 *Woche*. Das „ungefähr" macht die künſtliche Nachhülfe, daſs L. den Tag jener Reden und den Tag der Apparition mitzähle, welche 2 Tage Matth. und Mark. in ihrem „nach ſechs Tagen" nicht mitgerechnet haben, überflüſſig. εἰς τὸ ὄρος *auf einen gewiſſen Berg.* προσευξ. ſ. 9. 18.

Vs 29. ἐν τῷ προσεύχεσθαι αὐτὸν *während ſeines Betens.* So *ſchloſſen* die Jünger, da ſie aufwachten; weil ſie, da er betete, eingeſchlafen waren. „Im Beten muſs wohl dieſe Änderung an ihm entſtanden ſeyn. So feurig hat er gebetet." εἶδος τ. προσωπου *Anblick des Geſichts.* ἕτερον *anders wie ſonſt.* Odyſſ. π. 181. ἀλλοῖος μοι, ξεινε, φανης, νεον ηε παροιθεν; ἄλλα δε εἱματ᾽ εχεις και σοι χρως ουκετ᾽ ὁμοιος. Η μαλα τις θεος εσσι, τοι ουρανον ευρυν εχουσι. Bey Iliad. ε. p. 388. erzählt Euſtath. von Alexander dem Gr. Κινδυνευων εκεινος που εν Ινδιᾳ ετιναξατο τοις ὁπλοις· οἱ δε βαρβαροι σελας τι και φασμα προ του σωματος εδοξαν φερεσθαι. Auch Balimers, des Oſtgothen, Körper und der eines alten Weiſen etc. haben, fährt er fort, Funken ausgeſprüht. Wetſt. Liban. Orat. 19. p. 491. wechſelt ab mit den Worten μεταβολαι (des Zevs) — αλλοιωθηναι und δεχεσθαι μορφας *Geſtalten annehmen.* Wetſt. ὁ ἱματισμὸς αὐτοῦ λευκὸς *die weiſse Kleidung, die er trug*, war jetzt ἐξαστράπτων בּוֹרֵק *roethlich-leuchtend.* Sueton. Aug. 94. ſequenti nocte ſtatim videre viſus eſt filium mortali ſpecie ampliorem . . cum *radiata* corona. *Weiſs* kleideten ſich auch die Eſſener, welche in ihre Geſellſch. aufnahmen περιζωμα κ. λευκὴν ἐσθῆτα δοντες. v. jüd. Kr. 2, 7. S. 286.

Vs 31. ὀφθέντες ἐν δόξῃ *ſichtbar werdend in einem herrlichen Anblick.* ἡ ἔξοδος ſc. ἐκ βίου *Ausgang* ſeiner körperl. Würkſamkeit. Für ἔξοδον laſſen 72. und 142. am Rd, auch and. 14. Mt B. ψ. 10. Chryſoſt. und Cdd bey Euthym. δόξαν verm. eine Leſeart, die bey einem unleſerlichen Mſpt. durch Muthmaſsung entſtanden war und alsdann einigen gefiel. — Archaeol. 4. 8. 2. ἐπ' ἐξόδου τοῦ ζῆν. B. Weish. 7, 6. 3, 2. Seneca de Tranq. 14. obſervare, inquit Canus, propoſui illo velociſſimo momento, an ſenſurus ſit animus, *ſe exire*, Valer. Max. 3, 2. 4. Tui clariſſimi *exceſſus*, Cato! Utica monumentum eſt. Von J. konnte man hier mit Vellej. Paterc. II. ſagen: *moriturus de exitu ejus magna cum libertate ominatus eſt.* πληροῦν *voll machen*, *vollenden.*

Vs 32. Πέτρος warum beſonders genannt; erwachte er etwa zuerſt? βεβαρημένος *belaſtet. oppreſſus* ſomno. διαγρηγορεῖν *mit Mühe wach werden*; bald ſchlafend bald wieder aufblickend, wie im Garten Gethſemane: Die Zuſammenſetzung mit διὰ iſt eben ſo wenig ohne Bedeutung, als in διαδεχομαι, διαγνωριζω etc. δόξα h. *Glanz*, *äuſserliche Herrlichkeit.* Alex. Exod. 34, 29. 2 Petr. 1, 17. συνεστῶς αὐτῷ = ἑστως συν α.

Vs 33. διαχωρίζεσθαι med. *ſich trennen*, *verabſchieden.* ἐπιστάτης, ein dem Evang. Luk. eigenes Wort. 5, 5. 8, 24. = Ῥαββι bey Mark. Gew. T. Μωσεῖ μίαν. Nach ADEFGHLPS u. and. vielen μίαν Μωσει. μὴ εἰδὼς, ὃ λέγει *nicht recht wiſſend*, nicht wohl überlegend, *was* für Auferſtandene unpaſſendes *er ſagte.*

Vs 34. ἐφοβήθησαν δὲ ſc. οἱ μαθηταὶ weil ſie nun allein zu bleiben beſorgten, ἐν τῷ ἐκείνους εἰσελθεῖν εἰς τ. νεφέλην *während jene*, J. und die 2 Männer, tiefer *in das* beleuchtete *Gewölk hineingiengen*, das in die Ferne ihnen nachzublicken hinderte.

Vs 35. Gew. T. ὁ ἀγαπητὸς (= חָבִיב יָחִיד) BL. ἐκλελεγμένος Cd. 1. ἐκλεκτὸς (= בָּחוּר) Copt. Syr. p. am Rd. Cdd it. *electus.* Vulg. cant. und and. Cdd it. *dilectus.* Aeth. vereinigt *electus* und *dilectus.* Sollte etwa aus dilectus *delectus*, *electus* entſtanden und daher als Gloſſe ἐκλελεγμ. und ἐκλεκτος an den Rand mancher Hſchrr. und dann in den Text der angef. Zeugen gekommen ſeyn? Da BL. 1. Copt. zu den älteren u. beſſeren Zeugen, auch gerade zu den nicht-occidentaliſchen gehören, ſo hat dieſe Erklärung des εκλελεγμ. — wenig Wahrſcheinlichkeit. Weit eher iſt zu glauben, daſs der *ſeltene* Ausdruck, zumal da es *anſtöſsig* ward, J. als von Gott zum Sohn *ausgewählt* zu denken, mit dem gew. αγαπητος umgetauſcht worden ſey, ungeachtet noch ein *Übereinſtimmen occid. und alex.* Hauptzeugen für ihn übrig blieb. Allzu ſonderbar iſt er dennoch nicht ſ. ὁ χριστος, ὁ του θεου ἐκλεκτὸς Luk. 23, 35.

Vs 36. ἐν τῷ γενέσθαι τὴν φωνὴν *da die Stimme geſchehen war.* Plusquamperf. Denn da die Stimme geſchah, ſahen die Jünger J. nichts. εὑρέθη μόνος *befand ſich allein.* Gew. T. ὁ Ἰησ. ABCDHS and. 10. Mt V. and. 3. ohne Artikel. σιγᾶν *ſchweigen.* οὐδὲν ſc. εκεινων, ὧν *nichts von dem, was . .*

Mark. *IX*, 2. Gew. T. καὶ τὸν Ἰωανν. Ohne τὸν AEFGMS 157. and. Mt V. and. 11.

Vs 3. στίλβειν *Strahlen werfen.* Ariſtot. de Coelo II. οἱ πλανηται οὐ στίλβουσι, wie die andern Sterne. λευκὰ λίαν *ſehr weiſs.* ὡς χιὼν hat hier BCL 1. Arm. Aeth. cant. *gegen* ſich. Die occident. und conſtantinop. Rec. nebſt den ſpätern iſt nicht nur hier *dafür*, ſondern

es ist auch ὡς χιὼν in einigen Zeugen meist von dieser Classe bey Matth. (aus Mark.) aufgenommen. Umgekehrt hat Orig. h. στίλβοντα ὡς τὸ φῶς. οἷα = καϑ' οἷα *so, wie.* γναφεὺς (attisch κναφεὺς) *Tuchwalker, Zeugwäscher.* ἐπὶ τῆς γῆς *irgendwo, ullibi gentium, auf der weiten Welt.* An einen Gegensatz: außer der Welt, ist natürlich nicht zu denken. Nach οὐ δύναται haben noch οὕτως BCL and. 5. Mt c. f. Arr. Copt. Aeth. Arm. corb. Orig. Diese Zeugen und die Leichtigkeit, das nach οἷα überflüssig scheinende, aber wahrhaft hebraizirende auszulassen, sind für die Aufnahme in den Text. λευκαίνειν *weiſs machen.* — Man sieht, die *Diegeten* wuſsten nicht genug sonderbares von dieser δόξα zu sagen.

Vs 6. οὐ γὰρ relative Negation. *nicht recht.* Gew. T. λαλήσῃ ADFGHS and. 66. Mt V. Vict. Euthym. Theophyl. haben das weniger erwartete λαλήσει. BCL. 1. ἀποκριϑῇ aus ἀποκριϑεὶς Vs 5. Wahrsch. stund also urspr. weder jenes noch dieses. Denn man sieht nicht, warum irgend für das eine, wenn es urspr. da war, das andere gesetzt worden wäre. Die kürzeste Leseart: ου γαρ ηδει τι *er wuſste nichts*, ist völlig hinreichend und enthält doch, sobald man τί frageweise nahm, den Entstehungsgrund von λαλησει und von αποκριϑη. — Gew. T. ἦσαν γὰρ ἔκφοβοι. BCDL 33. Ev. 2. ἔκφοβοι γὰρ ἐγένοντο. Diese Phrasis wurde wahrsch. geändert wegen des sogleich folg. εγενετο. Eine Spur von Vermeidung der Kakophonie zeigt die kakophonische, und sonst gleichbedeutende Leseart als ursprünglich. ἐγέν. h. *sie waren geworden.*

Vs 7. ἐπισκιάζουσα αὐτοῖς = σκιάζουσα ἐπ' αὐτοῖς *unkel verbreitend über ihnen.* — Gew. T. ἦλϑε BCL Syr. ms. und Syr. p. am Rd. Copt. Arm. ἐγένετο wie Luk. Abermals Vermeidung der Kakophonie im gew. T. wegen des vorhergeh. εγενετο.. Keines von bey-

den scheint urspr. Die Sentenz war: κ. ἐγένετο νεφελη . . . και φωνη εκ τ. νεφ. Erst, da man das letztere von jenem Satz trennte, war ein Supplieren des Verbum veranlaſst. — Nach νεφελης gew. T. λέγουσα nach Matth. und Lukas, aber *gegen* BEGHKMS 10. 11. 106. 131. 229. and. 47. Mt V. and. 10. Pers. p. Ar. 1. erp. Copt. Goth. Slav. Theophyl.

Vs 8. 9. ἐξάπινα = εξαιφνης *plötzlich, bald darauf*. Die Angst macht die Zwischenzeit vergessen. περιβλεπεσθαι *sich umsehen*. οὐκέτι οὐδένα *niemanden mehr*. μεθ᾽ ἑαυτῶν *bey ihnen stehend*. — διαστέλλεσθαι med. *untersagen*. διηγεῖσθαι (urspr. *diducere*) *auseinandersetzen, erzählen*. BCDL 1. 13. 69. Vulg. It. ausgen. brix. corb. ἃ εἶδον διηγήσωνται.

Vs 10. κρατεῖν *festhalten, nicht vergessen*. ὁ λόγος הַדָּבָר *die Sache*. πρὸς ἑαυτοὺς συζητοῦντες *bey sich selbst* im Innern *überlegend*. Wuſste Markus dies Innere von Petrus? τί ἐστι τὸ . . = τοῦτο τὸ *was hier sey, bedeute*. Denn daſs ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν *körperliche Todtenauferstehung* bedeuten könne, wuſsten sie überhaupthin eben sowohl als andere mögliche Bedeutungen dieses Ausdrucks. Vgl. bey Matth. 16, 21.

Vs 11. Die Frage war ohne Andeutung der Veranlassung, schloſs sich aber an das: ὁταν . . ἐκ νεκρ. αναστη zunächst an. πρῶτον = προ του αναστ. τ. χριστ.

Vs 12. Gew. T. ἀποκριθεὶς εἶπεν. BCL Syr. Pers. p. Copt. ἔφη welches als das seltnere, und weil αποκρ. ειπεν bey Matth. steht, das wahrscheinlichere wird. Das folg. Ἠλ. μεν ελθων πρωτον αποκαθιστ. πάντα kann Jesu Behauptung nicht seyn. Er wiederholt, daſs die γραμμ. dies wollen. Klar aber wird sein Sinn nur, wenn αὐτοῖς Ηλιας μεν etc. vereinigt wird. „Ihnen (= nach

ihrer Versicherung) bringt zwar der El. *alles* wieder in Ordnung, und wie, so denket ihr, könnte denn alsdann, wenn doch Elias vorher schon *alles* verbessert hat, dem Messias noch Leiden und Verfolgung bevorstehen?" Wahrsch. ist so, wie Vs 13. h. πῶς γέγραπται ἐπ' αὐτὸν ohne Rückblick auf das A. T. zu verstehen: *Wie kann denn diesem* unserm *Messias noch* die Verbindlichkeit *vorgeschrieben seyn*, *vieles zu leiden und sich für Nichts erklären zu lassen*, so nämlich, wie er 8, 33. und sonst diese Verbindlichkeit (δεῖ) zu haben behauptet hatte.' γεγραμμένον, γραπτὸν επι τινα kann auch seyn *das einem zur Vorschrift gemachte.* γραπτον εν ταις καρδιαις Röm. 2, 15. εγραφεν την εντολην ταυτην Mark. 10, 5. Gew. T. αποκαθιστᾶ. ABDL 1. 28 33. 119. ἀποκαθιστάνει. C. Syr. p. am Rde Vulg. It. αποκαταστήσει, wie Matth. Die Alex. und die alttestam. Apokryphe haben immer Formen von αποκαθίστημι. Daher scheint ἀποκαθιστάνειν als das seltenere und doch auch in D. erhaltene ächt. — Gew. T. εξουδενωθῇ (von ἐξουδενόω) (*verachten*, *annihilieren*) BDL. ἐξουδενηθῇ, vom *ungew.* ἐξουδενέω. Offenbar wussten die Abschreiber h. nichts von der orthograph. Regel der Grammatiker: dass εξουθενεω und εξουδενοω allein gelten sollen.

Vs 13. *Allein*, antwortet nun J., es ist nicht so, wie die Rabbinen meinen, dass der Elias zuvor *alles* zu verbessern vermöge; *ich muss euch vielmehr sagen, dass zwar wohl ein Elias aufgetreten ist*, *dass sie aber auch gegen ihn* nicht als Verbesserte, sondern *nach Belieben gehandelt haben*, *so wie. . .* Hier muss denn wohl das καθως γεγραπται επ αυτον ohne Rücksicht auf das A. T. gedeutet werden: *so wie es ihm vorgeschrieben*, vorgezeichnet, *war*, d. h. so wie auch er seinem Schicksal nicht mit Vernachlässigung der prophet. Freymüthigkeit auszuweichen, eine gleiche innere *Vorschrift* (δεῖ) gehabt hat, wie Joh. Sollte sich γέγραπται

hier auf das A. T. beziehen, so wäre wenigstens unläugbar, daſs man nicht sagen kann, im A. T. sey irgendwo von Leiden, welche *gerade Johannes*, oder der Vorläufer des Messias, zu erdulden haben werde, etwas zum Voraus geschrieben, es sey irgend eine *individuelle Passionsweissagung von Johannes dem Täufer* aufzufinden. Auch Malach. 3, 23. 24. giebt keinen Wink, daſs der Elias, welchen Jehovah schicken wolle, zu leiden haben werde. Es müſste also Jesus, da er das γέγραπται ἐπ αὐτὸν sc. Ἠλίαν (den Täufer) nicht von *individuellen Passionsorakeln* verstanden haben kann, auch eben diesen Ausdruck schon Vs 12. wo er als = γεγραπται ἐπὶ τὸν χριστὸν zu denken ist, nicht von *dergl. individuellen* (nichtexistirenden) *Voraussagungen* seiner eigenen Passion verstanden haben. In der That sah J. so oft er auf das alte Test. zurücksah, nur auf Stellen, welche entw. einen *generischen Sinn*, oder eine Beziehung *vom Ähnlichen auf das Ähnliche* hatten. Und so könnte auch h. sein Sinn dieser seyn: So viele *Beyspiele* von leidenden Frommen im A. T. und so viele dortige *Aussprüche*, nach welchen der Rechtschaffene viel zu leiden habe, waren *aufgezeichnet* auch mit Beziehung und Anwendbarkeit auf den Elias - Johannes als einen, der vorzüglich unter die Rechtschaffenen (als Genus) gehört, dem desw. auch das gleiche Schicksal bevorstehen muſste, wenn er der Rechtschaffenheit nichts vergeben wollte.

LXXIX. Abschnitt.

Matthäus 17, 14 — 21. Markus 9, 14 — 29. Lukas 9, 37 — 43.

Mit der belehrendsten Offenheit wird hier ein merkwürdiger Fall, daſs die zurückgebliebenen Apostel in Jesu Abwesenheit

einen gewissen Dämonizierenden *nicht* zu heilen vermocht hatten, nebst J. Hülfe, erzählt.

Matth. und Luk. stimmen auch hier wieder (durch gemeinschaftliche Quellen) miteinander im ganzen Gang der Erzählung überein. Auch hat Mark. sie beyde gelesen. Die Erzählung zeigt dieses; Vs 19. 28. 29. machen seine Rücksicht auf Matth. vornehmlich deutlich. Vs 20. und Vs 25. (επετίμησε τῷ πν. τῷ ακαθαρτῳ) enthalten Reminiscenzen aus dem ebenfalls nachgelesenen Lukas. Im Ganzen aber bleibt *Markus auch diesmal seiner Gewohnheit getreu, bey Krankenheilungen besondern Umständen nachzuforschen.* Nach der Umständlichkeit, welche er zur Ergänzung der Geschichte beybringt, scheint er noch eine Erzählung von Augenzeugen benutzt zu haben. Nicht nur Jesu Behandlungsart wird durch ihn Vs 21—27. 29. viel begreiflicher, sondern auch das Mislingen bey den Jüngern. Das ganze Faktum erscheint durch ihn in folgendem Zusammenhang:

Schon hatten (diesen Hauptumstand ergänzt Markus Vs 14.) übelgesinnte Rabbinen auch bis in die Gegend von Caesarea Philippi wieder Jesu nachgespürt. Sie treffen die meisten, aber nicht die entschlossensten der Apostel, nicht weit, wie es scheint, vom Fuſse des Berges entfernt, auf welchem Jesus seit dem vorigen Abend mit dem Kleeblatt seiner vertrautesten und thätigsten Schüler, Petrus, Jakobus, Johannes, gewesen war. Hier brachte ein Vater seinen Sohn zu ihnen, dessen Übel, von einem Dämonion hergeleitet, er nicht fürchterlich genug zu beschreiben weiſs. Daſs er nicht J. selbst antraf, dieses Misgeschick machte ihn, und durch ihn den Sohn, zum voraus zaghaft. Da der Kranke selbst noch nicht in den Jahren war, in denen unmittelbar auf *seine* Überzeugung (Mark. Vs 23. 24.) viel gewürkt werden konnte, so ist es leicht begreiflich, daſs die Jünger bey einem solchen seltenern Fall nicht sogleich die beste Methode finden, um auf das Gemüth des Knaben Eindrücke zu machen, daſs folgl. ein Versuch, das Dämonion abzutreiben, fehlschlägt, um so mehr als die dabey stehenden Rabbinen nicht unterlieſsen, sich mit ihnen in beunruhigende, Zweifel erwe-

ckende Gespräche zu verwickeln. (συζητουντ. αυτοις. Mark. 9, 14.)

Dass die 9 Apostel, von denen h. die Rede ist, in diesen Augenblicken nicht an J. als den Messias geglaubt, dass also etwa ihre Aufforderung an das Dämonion „im Namen Jesu als des Messias auszufahren" ohne diesen Glauben ausgesprochen und deswegen fruchtlos gewesen sey, ist völlig unwahrscheinlich. In diesem Sinn konnte gewiss ihr Glaube nicht kleiner seyn als ein Senfkorn (Vs 20.) — Wie sollte dies damals noch bey ihnen möglich gewesen seyn, J. Messiasschaft nicht zu glauben, da sie längst, zu Wunderheilungen von J. vorbereitet, von ihm als Verkündiger dieses Fundamentalsatzes ausgeschickt waren? Vgl. Joh. 6, 67. 68. [— Folglich hätte, wenn es blos auf *diesen* Glauben angekommen wäre, um über Dämonien zu gebieten, das angeredete Dämonion gehorchen und den Platz räumen müssen. Dennoch mislingt der Austreibungsversuch, ohne dass sie selbst wissen, warum? Matth. Vs 19. Das Gelingen aber hätte, wie wir aus dem entgegengesetzten Verfahren J. lernen, davon abgehangen, dass *nicht nur sie* selbst diesen Glauben: Jesus ist der Messias! hatten, sondern dass sie zugleich auch auf den Kranken zu würken wussten, um den nämlichen Glauben mit Entschiedenheit auch in ihm hervorzubringen, seine ganze Seele damit einzunehmen, seine Hoffnungen dadurch zu beleben, bis er selbst von der Gewissheit, dass das im Namen Jesu[als des Messias gebotene dem Dämonion schlechterdings unvermeidlich und unabweislich sey, durchdrungen war; wodurch es denn auch in der That bey ihm zum unvermeidlichen Effekt werden musste. Die zuerst ohne Zweifel auch den Jüngern schon vorgebrachten furchtbaren Erzählungen von dem dämonischen Übel des Knaben (Mark. Vs 17. Luk. Vs 39.) und die συζητησεις der Rabbinen scheinen in ihnen selbst der Zuversicht entgegen gewürkt zu haben, ob es auch diesmal der Wille Gottes sey, dass die Dämonien, wie sie sonst in der Ausübung geglaubt und erfahren hatten, Mark. 6, 7. 13. vor dem Messias Jesus und dessen ächten Bevollmächtigten entweichen müssten. Verminderte sich durch dergl. Veranlassungen auf ihrer Seite die zur Erschütterung des Dämonizieren-

den unentbehrliche Parrhesie, so fehlte in diesem selbst die bey dem gegenwärtigen Fall besonders unentbehrliche Stärke des Glaubens, dass auch vor solchen Freunden Jesu sein Dämonion entfliehen müsse, um so mehr, als in dem kranken παιδιον jene Begriffe vom Messias und dessen Übermacht über alle böse Geister noch nicht so fest eingewurzelt seyn konnten, als sie bey jedem in den jüdischen Messiasbegriffen ganz aufgewachsenen Manne damals waren.

Unter diesen Umständen sieht man Jesus, wahrsch. noch Vormittags, nach der am frühen Morgen geschehenen Metamorphose, vom Berge herkommen. Alles kommt in Bewegung; man freut sich, ihn wieder zu haben. Man hatte das Beyspiel, dass ihn seine Jünger nicht ersetzen könnten, vor Augen. Er trifft noch seine Jünger und die Rabbinen in lebhafter Unterredung (Mark. Vs 16.); jene wahrsch. beschäftigt, den von der Gegenparthie aus dem mislungenen Heilungsversuch gezogenen Schlüssen gegen Jesu Messiasschaft zu widersprechen. Ehe man aber J. Frage, worüber man streite? beantworten konnte, tritt der unglückliche Vater mit aller Heftigkeit seiner Bekümmerniss hervor, erzählt das Mislingen seiner Hoffnungen und beschreibt jetzt, ganz natürlich, die Symptome der Krankheit seines Sohnes nur um so furchtbarer. Je mehr die Krankheit der Hülfe widerstund, desto lebhafter wird an ihre schrecklichste (wenn gleich nicht gewöhnlichste) Phänomene gedacht.

Nach dem Ganzen der Beschreibung hatte der Knabe epileptische Zufälle. In diesen verliert man plötzlich Bewusstseyn und Sprache. Daher wurde das Übel einem sprachlosen Geiste zugeschrieben, weil es bisweilen in einen sprachlosen Zustand versetzt, in welchem man oft ohne Bewusstseyn laut aufschreyt. Ein Epileptischer verbeisst sich oft, knirscht mit den Zähnen, schäumt, wirft sich in Convulsionen hin und her. Alles dies sind die bekannten und hier genannten Zufälle. Auch fällt ein Epileptischer plötzlich, wenn das Übel beginnt, nieder und ist dadurch oft den traurigsten Verletzungen ausgesetzt. Dem Feuer nahe stürzt er bewusstlos in die Flamme, beym Wasser stehend

plötzlich ins Wasser, wenn nicht Umstehende ihn zu retten eilen. Alle diese Zufälle haben etwas periodisches. Durch jeden Paroxismus wird, wie es scheint, auf eine Zeitlang die körperliche Ursache vermindert; sie steigt allmählich erst wieder bis zum Ausbruch. Gerade so wird das Übel hier in seinen Würkungen beschrieben. Der Semiotiker muss darüber entschieden seyn: „es war periodische Epilepsie!" Nur über die pathologische Frage nach der Ursache kann eine Verschiedenheit eintreten. Da aber nichts von den bekannten Symptomen der Epilepsie verschiedenes angegeben ist, so erhellt: dass man entw. von einer jeden ähnlichen Epilepsie die Ursache in einem Dämonion suchen müsste, oder dass man weder bey einem andern noch bey diesem individuellen Fall an dieses ehmalige Voraussetzen einer übersinnlichen Causalität gebunden seyn könne. Ebenso gewiss aber erhellt, dass in dem gegenw. Fall alle handelnden Personen darin übereinkommen, die Effekte einer unverkennbaren Epilepsie von einem bösen Dämonion als Ursächer abzuleiten und nach dieser Voraussetzung nicht blos in zufälligen, angewöhnten Ausdrücken, sondern im ganzen Betragen sich zu richten.

Die Nachricht von dem Mislingen des Heilungsversuchs ist Jesu höchstunangenehm. *Mangel an Vertrauen* ist es, dem er das ganze Misgeschick zuschreibt. Er jammert, dass trotz seiner fast dreyjährigen Würksamkeit seine Zeitgenossenschaft, deren verschiedene Classen (Rabbinen, Layen, Jünger, Ältere, Jüngere) in verschiedenen Mitgliedern jetzt eben vor ihm stunden, jeder auf seine Weise das Vertrauen zu ihm als Messias nicht habe, welches man bey einem solchen Fall haben sollte. Der eine Theil war vorsätzlich dagegen, dem andern mangelte der hier nöthig gewesene tiefe und erschütternde Eindruck, die dritte Klasse hatte sich irre machen lassen u. s. w.

„Bringt ihn zu mir" ruft Jesus; und schon fängt eine andere Würksamkeit an. Da der Kranke hergebracht wird und J. anblickt, so fällt er in einen heftigen Paroxysmus. So sehr hatte bereits die allgemeine Bewegung des Volks bey der Annäherung Jesu, die Entschiedenheit, mit welcher alle in diesem den kom-

menden Retter des Unglücklichen erblickten, die hohe Miene Jesu bey seiner lauten Klage über die schwachmüthige Vertrauenslosigkeit der übrigen, nun selbst in dem Knaben die Gewissheit: diesem wird mein Dämonion nicht widerstehen können! hervorgebracht. Je näher er Jesu kommt, je mehr würkt in ihm der Glaube, dass das Dämonion in ihm vor dieser Annäherung zurückschaudere. Die hierdurch entstandene heftige Gemüthsbewegung beschleunigt einen heftigen Krankheitsanfall, welcher seine ganze Natur durchschüttert. Convulsionen, ein Schäumen und Umherwälzen auf dem Boden sind die Symptome.

Einem solchen Anblick sieht man gew. schweigend mit Rührung zu. Auch Jesus erwartet das Ende davon. Nun lässt er sich vom Vater erzählen, wie lange her solche Zufälle sich bey seinem Sohn gezeigt hätten. Seit er Knabe war, hatte er daran gelitten. Öfters war er dadurch in Lebensgefahr gewesen. „Wenn du *irgend kannst*, schliesst der Vater, so hilf uns; ach! habe Mitleiden mit uns." J. nimmt das Wort auf: „Wenn *du* Vertrauen genug haben *kannst*, so ist alles für den möglich, welcher Vertrauensvoll ist." Innigst erschüttert diese Foderung das Vaterherz. „*Ich* wäre also Schuld, wenn mein jammervolles Kind nicht gerettet würde" denkt er bey sich. Wo soll er nun Vertrauen genug hernehmen. Ängstlich, mit Thränen, ruft er aus: „Ich habe, ich habe Vertrauen; hilf du, hilf dennoch, wenn ich auch nicht Vertrauen genug haben sollte." Und gerade diese Ausbrüche mit Furcht gemischter Hoffnung werden die Quelle entscheidender Hülfe. Musste der Knabe, welcher indess (wie man aus der sogleich folgenden Anrede sieht Mark. Vs 25.) wieder allmählich zur Besinnung zurückgekommen war, nicht das äusserste wider seinen Quaalgeist hoffen, wenn er diese Gemüthsbewegung seines Vaters mitansah und hörte. Was bey ihm selbst in seinem Alter von der zur Heilung unentbehrlichen, gewissen Erwartung des Effekts gefehlt haben würde (wie es vorher, da die Jünger auf ihn nicht genug zu würken wussten, gefehlt hatte), eben dies bewürkt J. vollends mittelbar durch den Eindruck auf den Vater und dessen lebhafte, herzrührende, dem Sohn am meisten gültige Äusserungen. Wäre vom Vertrauen auf

den Messias, als Wegweiser zur Seligkeit, die Rede, so hätte die Gemüthsstimmung des Vaters nicht aufgefodert und gl. aufgereizt werden können, um für den Sohn als Bedingung der Seligmachung (d. h. in einer Sache, wo fremde Auctorität nichts, und nur innere, eigene Folgsamkeit und Zuversicht alles thun kann) zu würken. Wohl aber würkte des Vaters Vertrauen auf den Messias als leiblichen Heiland (Soter) nun ganz zur Entscheidung des Heilungserfolgs in dem am Vater hangenden und von ihm, wie man sieht, sehr geliebten Kinde.

Jetzt war es Zeit zur Entscheidung. Der Messias bemächtigt sich durch eine feyerliche Anrede an das Dämonion der ganzen Aufmerksamkeit des Dämonizierenden. Er gebietet, dass die böse Krankheitsursache weiche, für immer weiche. Und wie hätte nun in dem armen Menschen noch irgend der Gedanke, dass ein Dämonion ihn zu plagen fortfahren dürfe, zurückbleiben können? Zwar entstehet durch die Gemüthserschütterung, welche Jesu Anblick und gebieterisches Fodern in dem Nervenschwachen bewürken musste, sogleich wieder ein Zufall von Convulsionen, mit unartikuliertem Geschrey, mit den gewöhnlichen, fürchterlichen Krümmungen auf der Erde, so lange bis ein todtenähnliches Ermatten, die Folge der Erschöpfung, eintritt und den Übergang zur Erholung macht. Schon denken Einige: Ausgefahren ist zwar der böse Geist, aber noch hat er ihm zuvor eine geheime Verletzung beygebracht. Indess aber kommen Lebenszeichen und Besinnung wieder. Und so ist nun auf alle mögliche Weise beym Sohne und Vater, wie bey allen Umstehenden, die Meinung entschieden, dass das Dämonion weg, dass folglich das eigentliche bösartige Hinderniss seiner Genesung gehoben sey. J. richtet ihn selbst auf und übergiebt ihn jetzt der weitern Fürsorge des Vaters. — „Gott ist gross" rufen die Zuschauer (Luk. Vs 42. 43.) wie der Mohammedaner sein staunendes, viel und wenig sagendes: *Allah Akbar!*

Wird aber nicht, wenn alles auf diesem Weg zugieng, das „böse Wesen" bald zurückgekommen seyn? höre ich, aus verschiedenen Absichten, fragen. Gerade bey dieser Geschichtser-

zählung aber zeigt sich, wie Jesus auch noch für die Fortsetzung der Heilungen zu sorgen pflegte. „Diese Art von Dämonien geht bey keinem weg, als unter Fasten und Beten" sagt J. bald darauf seinen Jüngern, als sie um Belehrung wegen des Mislingens der Heilung baten. Schon war doch das Dämonion weggegangen *ohne* Fasten und Beten. In dieser Beziehung konnte demnach J. von der Unentbehrlichkeit dieser beyden Mittel zur Entfernung eines solchen Dämonions nicht sprechen. Um einen *Anfang* in der Entfernung desselben zu machen, hatte den Jüngern das Vertrauen, die Zuversicht, die Parrhesie gefehlt, durch welche dem Unternehmenden manches unglaubliche möglich wird. Dieses macht ihnen J. zuerst bemerkbar. Matth. Vs 20. Alsdann aber setzt er hinzu: dass, um eine solche böse Krankheitsursache — ganz und für immer — zu entfernen, *das Beten* (eine häufige Vergegenwärtigung der Gottheit, welche das Gemüth in hoffnungsvoller Erhebung zu erhalten und zugleich manches lasterhafte, woraus dergleichen Paroxysmen oft zu entstehen pflegen, durch Ehrfurcht vor dem Allsehenden zu verbannen vermag) und *eine strenge, den Überfluss der Säfte nicht befördernde Diät* nothwendig sey. — — Die Bemerkung des Lukas: „und er übergab ihn seinem Vater" wäre ziemlich überflüssig, wenn nicht ein *Übergehen zu besonderer Fürsorge* dabey zu denken wäre. Vgl. Mark. 5, 43. In welcher Behandlungsart diese vorn. bestehen solle (das, was bey den meisten andern durch J. wohlthätige Hülfe Wiedergenesenden nicht berührt wird) finden wir dann hier nach der ununterbrochenen Gedankenfolge (bey Matth. und Mark.) blos deswegen ausgedrückt, weil die Apostel gerade bey diesem Reconvalescenten von einem ähnlichen Mislingen, wie diesmal, gesichert zu seyn wünschten und in der That von ihrem Meister gesichert werden musten. — — Wie noch viel mehreres räthselhafte würde sich von selbst auflösen, wenn nur die Erzählungen umständlicher wären. Wie leer und starr müsste der pragmatische Geschichtforscher auch diese Begebenheit stehen lassen, wenn er nur Matth. und Luk. nachzulesen hätte, wenn man nicht für diesmal bey Mark. wenigstens einiges Detail gesammelt und nachgetragen fände!!

Matth. XVII, 14.
Καὶ, ἐλθόντων
αὐτῶν πρὸς τὸν
ὄχλον,
προσῆλθεν αὐ-
τῷ ἄνθρωπος,
γονυπετῶν αὐτὸν,
15 Καὶ λέγων· κύ-
ριε, ἐλέησόν
μου τὸν υἱὸν,
ὅτι σεληνιάζε-
ται καὶ κακῶς
πάσχει· πολ-
λάκις γὰρ πί-
πτει εἰς τὸ πῦρ,
καὶ πολλάκις
εἰς τὸ ὕδωρ.

Mark. IX, 14. Καὶ
ἐλθὼν πρὸς
τοὺς μαθητὰς,
εἶδεν ὄχλον πο-
λὺν περὶ αὐτοὺς,
καὶ γραμματεῖς
συζητοῦντας αὐ-
15 τοῖς. Καὶ εὐ-
θέως πᾶς ὁ ὄ-
χλος ἰδόντες αὐ-
τὸν, ἐξεθαμβήθησαν
καὶ προστρέ-
χοντες ἠσπά-
ζοντο αὐτόν.
16 Καὶ ἐπηρώτησε
αὐτούς· τί συζη-
τεῖτε πρὸς αὐ-
17 τούς; Καὶ ἀπο-
κριθεὶς εἷς ἐκ
τοῦ ὄχλου, εἶ-
πε· διδάσκαλε,
ἤνεγκα τὸν υἱόν
μου πρός σε,
ἔχοντα πνεῦμα
18 ἄλαλον. Καὶ
ὅπου ἂν αὐτὸν
καταλάβῃ, ῥήσ-
σει αὐτόν. Καὶ
ἀφρίζει, καὶ
τρίζει τοὺς ὀδόν-

Luk. IX, 37. Ἐγέ-
νετο δὲ, ἐν τῇ
ἑξῆς ἡμέρᾳ κατ-
ελθόντων αὐ-
τῶν ἀπὸ τοῦ ὄ-
ρους, συνήντη-
σεν αὐτῷ ὄχλος
πολύς.
38 Καὶ ἰδοὺ, ἀνὴρ
ἀπὸ τοῦ ὄχλου
ἀνεβόησε, λέ-
γων· διδάσκα-
λε, δέομαί σου,
ἐπίβλεψαι ἐπὶ
τὸν υἱόν μου,
ὅτι μονογενής
39 μοί ἐστιν. Καὶ
ἰδοὺ, πνεῦμα
λαμβάνει αὐ-
τὸν, καὶ ἐξ-
αίφνης κρά-

	τας [αὐτοῦ] καὶ ξηραίνεται.	ζει· καὶ σπαράσσει αὐτὸν μετὰ ἀφροῦ, καὶ μόγις ἀποχωρεῖ ἀπ᾽ αὐτοῦ, συντρίβον αὐτόν.
16 Καὶ προσήνεγκα αὐτὸν τοῖς μαθηταῖς σου· καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν αὐτὸν θεραπεῦ- 17 σαι. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν· ὦ γενεὰ ἄπιστος καὶ διεστραμμένη· ἕως πότε ἔσομαι μεθ᾽ ὑμῶν; ἕως πότε ἀνέξομαι ὑμῶν; . . . Φέρετέ μοι αὐτὸν ὧδε.	Καὶ εἶπον τοῖς μαθηταῖς σου, ἵνα αὐτὸ ἐκβάλωσι, καὶ οὐκ 19 ἴσχυσαν. Ὁ δὲ, ἀποκριθεὶς, † λέγει· ὦ γενεὰ ἄπιστος! ἕως πότε πρὸς ὑμᾶς ἔσομαι; ἕως πότε ἀνέξομαι ὑμῶν; . . . Φέρετε αὐτὸν πρός με.	40 Καὶ ἐδεήθην τῶν μαθητῶν σου, ἵνα ἐκβάλωσιν αὐτό· καὶ οὐκ ἠ- 41 δυνήθησαν. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν· ὦ γενεὰ ἄπιστος καὶ διεστραμμένη! ἕως πότε ἔσομαι πρὸς ὑμᾶς, καὶ ἀνέξομαι ὑμῶν; . . . Προσάγαγε τὸν υἱόν σου [ὧδε].
	20 Καὶ ἤνεγκαν αὐτὸν πρὸς αὐτόν. Καὶ ἰδὼν αὐτὸν [εὐθέως] τὸ πνεῦμα ἐσπάραξεν αὐτόν· καὶ πεσὼν, ἐπὶ τῆς	42 Ἔτι δὲ, προσερχομένου αὐτοῦ, ἔῤῥηξεν αὐτὸν τὸ δαιμόνιον καὶ συνεσπάραξεν.

21 γῆς ἐκυλίετο, ἀφρίζων. Καὶ ἐπηρώ-
τησε τὸν πατέρα αὐτοῦ· πόσος χρόνος
22 ἐστὶν, ὡς τοῦτο γέγονεν αὐτῷ; Ὁ δὲ
εἶπε· ἐκ παιδιόθεν. Καὶ πολλάκις αὐτὸν
καὶ εἰς [τὸ] πῦρ ἔβαλε καὶ εἰς ὕδατα,
ἵνα ἀπολέσῃ αὐτόν. Ἀλλ' εἴ τι δύνα-
σαι, βοήθησον ἡμῖν, σπλαγχνισθεὶς
23 ἐφ' ἡμᾶς. Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ
τό· "εἰ δύνασαι" πιστεῦσαι, πάντα δυ-
24 νατὰ τῷ πιστεύοντι! Καὶ εὐθέως κράξας
ὁ πατὴρ τοῦ παιδίου μετὰ δακρύων,
ἔλεγε· πιστεύω †, βοήθει μου τῇ ἀπιστίᾳ!

<table>
<tr><td>18 Καὶ ἐπετίμησεν
αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς·</td><td>25 Ἰδὼν δὲ ὁ Ἰη-
σοῦς, ὅτι ἐπι-
συντρέχει ὄ-
χλος, ἐπετίμη-
σε τῷ πνεύματι</td><td>42 Ἐπετίμησε δὲ
ὁ Ἰησοῦς τῷ
πνεύματι τῷ
ἀκαθάρτῳ</td></tr>
</table>

τῷ ἀκαθάρτῳ, λέγων αὐτῷ· τὸ ἄλαλον
καὶ κωφὸν πνεῦμα! ἐγώ σοι ἐπιτάσσω, ἔξελ-
θε ἐξ αὐτοῦ· καὶ μηκέτι εἰσέλθῃς εἰς
26 αὐτόν. Καὶ κράξας καὶ πολλὰ σπαράξας †
ἐξῆλθε. Καὶ ἐγένετο ὡσεὶ νεκρὸς,
ὥστε πολλοὺς λέγειν, ὅτι ἀπέθα-

<table>
<tr><td>καὶ ἐξῆλθεν ἀπ'
αὐτοῦ τὸ δαιμό-
νιον. Καὶ ἐθε-
ραπεύθη ὁ παῖς,
ἀπὸ τῆς ὥρας
ἐκείνης.</td><td>27 νεν. Ὁ δὲ
Ἰησοῦς κρατή-
σας αὐτὸν τῆς
χειρὸς, ἤγειρεν
αὐτόν· καὶ ἀνέ-
στη.</td><td>καὶ ἰάσατο τὸν
παῖδα. Καὶ
ἀπέδωκεν αὐτὸν
τῷ πατρὶ αὐ-
43 τοῦ. Ἐξεπλήσ-
σοντο δὲ πάντες
ἐπὶ τῇ μεγαλει-</td></tr>
</table>

19 Τότε προσελ-
θόντες οἱ μαθη-
ταὶ τῷ Ἰησοῦ
κατ' ἰδίαν, εἶ-
πον· διατί ἡμεῖς
οὐκ ἠδυνήθημεν
ἔκβαλεῖν αὐτό;
20 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶ-
πεν αὐτοῖς· διὰ
τὴν ἀπιστίαν ὑμῶν . . . Ἀμὴν γὰρ λέγω ὑ-
μῖν, ἐὰν ἔχητε πίστιν, ὡς κόκκον σινάπεως·
ἐρεῖτε τῷ ὄρει τούτῳ· μετάβηθι ἐντεῦθεν
ἐκεῖ! καὶ μεταβήσεται. Καὶ οὐδὲν ἀδυνατήσει
21 ὑμῖν. Τοῦτο
δὲ τὸ γένος οὐκ
ἐκπορεύεται, εἰ
μὴ ἐν προσευχῇ
καὶ νηστείᾳ.

28 Καὶ κατ' ἰδίαν
εἰσελθόντος αὐ-
τοῦ εἰς οἶκον,
οἱ μαθηταὶ αὐ-
τοῦ ἐπηρώτων
αὐτὸν †. ὅτι
„ἡμεῖς, οὐκ
ἠδυνήθημεν ἐκ-
βαλεῖν αὐτό“;
29 Καὶ εἶπεν αὐ-
τοῖς· τοῦτο τὸ
γένος ἐν οὐδενὶ
δύναται ἐξελ-
θεῖν, εἰ μὴ ἐν
προσευχῇ καὶ
νηστείᾳ.

ότητι τοῦ θεοῦ.

Matth. XVII, 14. πρὸς τὸν ὄχλον *zu dem gerade* versammelten *Volkshaufen.* Gew. T. γονυπετῶν αὐτῷ *die Knie beugend ihm.* Suidas. γονυπετῆσαι, αἰτιατικῇ· προσκυνῆσαι. Allein BCFGHKLS 1. 13. 33. And. 88. Mt BHV. And. 17. Chrys. Theophyl. folgl. die besten Cdd. aus der alex. und constantinop. Recension, auch die meisten jüngeren γονυπ. αὐτὸν. D. Syr. p. Vulg. Cdd it. *umschreiben* dies durch ἔμπροσθεν αὐτοῦ. Die Construktion mit dem Accusativ s. auch Mark. 1, 40. 10, 17. πετεῖν ist übrigens nicht *fallen*, vielm. *bewegen.* s. Lennep Etymolog. unter πεταω. Daher muss die Phrase

erklärt werden entw. = πετῶν γόνυ κατ' αὐτὸν ſc. Ἰησουν *das Knie bewegen in Beziehung auf ihn*, J. oder πετῶν αὐτὸν (= ἑαυτὸν) κατὰ γόνυ *ſich ſelbſt bewegen und zwar das Knie.*

Vs 15. ἐλεεῖν κατά τινα *Mitleiden beweiſen gegen..* σεληνιάζεσθαι 4, 24. med. *ſich betragen dem Monde ähnlich*, d. h. periodiſch. Die Verba in ιζω und ιαζω drücken gew. irgend eine Verähnlichung aus. Manche blieben dabey ſtehen, daſs eine ſolche Krankheit als periodiſch mit dem Mondswechſel eine ſonderbare Ähnlichkeit habe. Andere ſ. bey Matth. 4, 24. nahmen ſogar den Mond als die Urſache, wo nicht der ganzen Krankheit, doch ihres periodiſchen Wechſels an und ſetzten σεληνιάζεσθαι paſſiv, *nach Art des Monds, vom Mond afficiert ſeyn.* Michaelis Anm. „Aus ſolchen Ausdrücken iſt an und für ſich nichts zu ſchlieſsen; wie oft ſind noch jetzt die Medici über die Urſache einer Krankheit uneins und nennen ſie doch wohl mit einem andern Namen, der die Urſache angeben will, blos weil er der gewöhnliche iſt. Aus Sammonicus pflegt man anzuführen: Eſt ſubiti ſpecies morbi, cui nomen ab illo eſt, quod fieri nobis ſuffragia juſta (in Comitien) recuſat. Saepe etenim membris atro languore caducis concilium populi labes horrenda diremit. (Daher durften epileptici = comitiali morbo laborantes, nicht dahin kommen). Ipſe deus memorat *dubiae per tempora lunae conceptum, talis quem ſaepe ruina profudit.* κακῶς πάσχειν *übel leiden, ſehr leiden.* BL. Orig. haben erklärungsweiſe das gewöhnlichere κακῶς ἔχει *male ſe habet.* Polyb. 3, 90. διετηρουν τ. πιστιν καιπερ ενιαι κακῶς πάσχουσαι. 10, 36. κακως πασχοντες. Odyſſ. π. 274. κακως πασχοντος εμοιο. πολλάκις *öfter.* Für das zweyte πολλακις ſetzen D. 1. Arm. It. Orig. zweymal (Opp. T. III. p. 574. und 578. ausdrücklich doch nicht gerade citierend, ſondern mehr exegeſierend und allegoriſierend.) Aug. ἐνιότε. cant. hat das erſtemal *aliquoties,*

das zweytemal *saepius.* Auch ἐνιότε scheint theils zu Vermeidung des Mislauts der Wiederholung theils desw. gesetzt zu seyn, weil man ein *vielmaliges Fallen ins Wasser wie ins Feuer* für unwahrsch. hielt. Allein der jammernde Vater wägt seine Worte nicht so genau ab. Die Wahl des Worts ἐνιότε wurde veranlaſst wahrsch. s. Griesbachs Commentar. crit. ad h. l. durch die Stellen des Orig. oder Scholien aus ihm. πίπτει *pflegt zu fallen,* als besinnungslos. Coelius Aurelian. de morbis chron. 1, 4. alii (epileptici) publicis in locis *cadendo foedantur, adjunctis etiam externis periculis* loci causa, praecipites dati *in flumina vel mare.* Vgl. Fabric. Biblioth. gr. L. III. c. 26. v. 176. Bey den Rabb. ist ein Epileptiker נוֹפֵל *ein fallender,* oder נִכְפֶּה.

Vs 16. καὶ *und nun zwar* . . alsd. καὶ *und doch* . . προσφέρειν *herbringen* als krank. τοῖς μαθ. *diesen deinen Jüngern.*

Vs 17. γενεὰ *Zeitgenossenschaft, Menschenart.* Ein allgemeiner Ausdruck, in welchem J. die verschiedenen Classen von Umstehenden zusammenfaſst, jede nach ihrer Art von απιστια. ἄπιστος *vertrauenslos,* sich nicht erhebend zu jener innern Energie, welcher durch ein festes Wollen nach gefaſster Ueberzeugung und durch ein jenem Wollen gemäſses Aufbieten aller Kräfte und Mittel unglaublich viel mehr, als der Mensch in einer andern Gemüthsstimmung unternehmen würde, möglich ist. Die *Gegenstände* dieser Ueberzeugung und dieses Wollens können äuſserst verschieden seyn. Die *Gemüthshandlung und innere Würksamkeit* dabey (= ἡ πιστις) ist im Grunde doch immer die nämliche. διεστραμμένος *verdreht, verkehrt.* Devt. 32, 5. 20. Aristot. Polit. VIII. διατί τῶν ζώων ὁ ἄνθρωπος ἢ μόνος ἢ μάλιστα διαστρέφεται? — ἕως πότε ἔσομαι μεθ' ὑμῶν *wie lange soll ich noch bey euch seyn,* bis ihr jenes Vertrauen zu

Gott, zum Meſſias, zu euch ſelbſt etc. faſſet. ἕως πότε Apok. 6, 20. ἀνέχεσθαι *Geduld* mit einem *haben.* הֶאֱרִיךְ Hiob 6, 11. — — φέρειν *bringen, herbeyführen.* μοι *mir.* Auf dieſem Wort liegt der Nachdruck.

Vs 18. ἐπιτιμᾶν αὐτῷ *ihm, gl. etwas darauf ſetzend, bedrohend gebieten.* Luk. 4, 39. 8, 24. wie? ſ. Mark. Sonſt ἐπιτάσσειν Mark. 1, 27. 8, 25. ἐξῆλθεν ἀπ᾽ αὐτοῦ *gieng aus* (ἐξ) *ihm heraus und von* (ἀπο) *ihm weg* = θεραπεύεσθαι *geheilt werden.* ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης *ſeit dieſer Zeit.* Terminus *a quo.* Nun erſt, da man den überſinnlichen Urſächer der Krankheit für entfernt hielt, konnte er *weiter* phyſiſch behandelt werden zur Geneſung.

Vs 19. τότε *hierauf.* κατ᾽ ἰδίαν *abgeſondert vom Volk.* h. nicht: zu Hauſe. ſ. τῷ ὄρει τούτῳ Vs 20. διατί *aus welcher Urſache?* οὐκ ἠδυνήθημεν *vermochten wir nicht.* Ein *Verſuch* war demnach gemacht worden. ἐκβαλεῖν αὐτὸ *es herauszuwerfen* ſc. το δαιμονιον.

Vs 20. διὰ τὴν ἀπιστίαν ὑμῶν *weil ihr nicht* jenes *Vertrauen hattet,* zu Gott, der das Wohl der Menſchen will, und zu euch ſelbſt, als den Mittelsperſonen, welche zu Ausführung des wohlthätigen Willens Gottes die paſſende Mittel zuverſichtlich anwenden ſollten. Ihr zagtet, und der Kranke blieb ohne Muth, von ſeiner Furcht unbefreyt. BK. 1. 13. 22. 32. 33. 124. Copt. Aeth. Arm. Ar. Orig. Chryſ. ms. Scholia bey Mt. ὀλιγοπιστίαν *allzuwenig Glauben und Vertrauen.* Man *erklärte* ſich richtig ἀπιστια als eine relative, nicht abſolute, Negation, fand aber, um Anſtoſs zu vermeiden, ſicherer, dieſe Erklärung in den Text einzurükken. — Da J. ἀπιστίαν ſagt, ſo erſchrecken die Jünger über den ſtarken Ausdruck. Er ſieht es und rechtfertigt ihn. „Ja wohl habt ihr kein Vertrauen. Denn,

wahrhaftig, *ἐὰν ἔχητε wenn ihr habt* (nicht: *wenn ihr hättet*), *πίστις jene* aus Ueberzeugung entſtehende und Zuverſicht würkende אֱמוּנָה *Feſtigkeit, Gewiſsheit in einer Sache, ὡς κόκκον σινάπεως gleich einem Senfkorn*, d. h. wie J. ſelbſt Matth. 13, 31. dies ausgelegt hat: wenn ihr ein Vertrauen habt, welches jenem nach dem Anſchein ſehr kleinen und unſcheinbaren Keim, nicht in dieſer ſeiner kleinen Geſtalt, ſondern dadurch gleicht, daſs ſich aus demſelben und durch daſſelbe etwas ganz unverhältniſsmäſsig groſses entwickelt; ſo möget ihr — das unmöglich ſcheinende verſuchen; *ſo ἐρεῖτε möget ihr ſagen τῷ ὄρει τούτῳ dieſem Berge* etc. J. war jetzt gerade von einem Berge herabgekommen. Dies veranlaſst ihn zum Gebrauch dieſes, ſtatt irgend eines ähnlichen, Sprüchworts, welches 1 Kor. 13, 2. Apok. 8, 8. Hiob 9, 5. 28, 9., *das unmöglich ſcheinende bewürken*, bedeutet, ohne *buchſtäblich* urgiert zu werden. So ſprüchwörtlich ſagt auch Liv. 9. 3. num *montes moliri ſede ſua* paramus? Lucian. Vota. 45. *ανδρα . . ὄρη ὅλα κινεῖν ἄκρῳ δακτύλῳ δυνάμενον.* Horat. Epodon 16, 29. in mare ſeu celſus procurrerit Apenninus. Die Rabbinen ſagen: *Berge entwurzeln.* Vgl. λεγειν τοις ορεσι Luk. 23, 30. — — *μεταβῆναι weg, jenſeitsgehen, ſich verſetzen. καὶ* erklärend, *und ſo . . ἀδυνατεῖν unmöglich ſeyn. οὐδὲν nichts*, verſteht ſich, was aus vernünftigen Abſichten, mit allen Kräften und Mitteln betrieben wird!! Das Paradoxon: der *Weiſe kann*, was er *will!* löst ſich auf in die Wahrheiten: der Weiſe will, was er wollen ſoll! und: was der Weiſe will, das will er durch alles, was er kann. J. aber ſpricht hier nicht kalt unterſcheidend und Misverſtändniſſe abſchneidend, weil ſein nächſter Zweck iſt: energiſchen Willen zu wecken. Dieſem ſeine Bahn und ſeine Gränzen zu bezeichnen, dazu war jetzt in den Umſtänden, unter denen J. ſpricht, kein Anlaſs. Sein Sprechen aber iſt immer dem *ihm gegenwärtigen* Zuſtand der Zu-

hörer angepaſst; nicht ſyſtematiſch oder alle mögliche Fälle und Anſichten zum Voraus im allgemeinen abhandelnd und berichtigend. Nur wer dieſe nothwendige Einſeitigkeit eines jeden individuell paſſenden Vortrags nicht feſt im Auge hält, wer die *eine* berührte Seite zur *einzigen* Seite der Sache macht, verwandelt J. wider ſeine deutlichſte ſonſtige Aeuſserungen in einen Schwärmer, welcher *den Hang und das Streben nach dem ſchwürigen, blos weil es ſchwürig, wenn gleich zwecklos iſt*, d. h. den *Hang zum Abentheuerlichen*, und zugleich *den Hang und das Streben nach ungewöhnlichen Würkungen ohne verhältniſsmäſsige eigene Kraftanwendung*, d. h. *die Wunderſucht*, geweckt und beſtätigt habe.

Vs 21. *γένος Gattung* ſc. von Dämonien, *die Urſächer der Epilepſie.* οὐκ (= ουχ ὅλως) ἐκπορεύεται *geht nicht* vollſtändig und bleibend *weg*. Es ſind Recidive zu beſorgen. *εἰ μὴ ἐν auſser durch.* προσευχῆ *Beten*, nicht als Sprechen eigener oder fremder Worte, ſondern *als Zuſtand des Gemüths, Andacht, Stimmung zur ehrfurchtsvollen Vergegenwärtigung der Gottheit* betrachtet. *νηστεία Faſten* = ſehr mäſsiges Eſſen mit Enthaltſamkeit vom Wein, Fleiſch und andern das Blut ſchnell vermehrenden Speiſen. Im Oriental. Klima iſt mehr vegetabiliſche und kühlende Diät, wie in kälteren Klimaten mehr die animaliſche und erwärmende Diät, Regel. — Eine Weiſung, daſs *die Wunderthäter vor* der Austreibung faſten und beten müſſen, kann h. nicht liegen. J. hatte ja ſelbſt den Dämon gerade hier und ſo oft *ohne* zu faſten oder zu beten verbannt. Auch hat J. das Faſten unter ſeinen Jüngern gar nicht empfohlen. Matth. 9, 14 ff. Und ſo ſehr Joh. der Täufer das Faſten geübt und empfohlen hatte, war doch weder in ihm noch in den Seinigen eine antidämoniſche πιστις, welche auch, die Sache pſychologiſch betrachtet, durch Schwächungen des Körpers nicht, oder nur

in solchen entstehen kann, die sich bis zu asthenischen Ekstasen entkräften.

Luk. IX, 37. ἐν τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ *an dem folgenden Tag*, nach dem, an welchem J. auf den Berg gegangen war. Diese Zeitbestimmung bezieht sich auf die nächstzuvor Vs 28. angegebene, nicht auf den *Erfolg* der Metamorphose, welcher dazwischenfällt. συναντᾶν *zusammen*, mehrere zugleich, *begegnen.* ἀναβοᾶν *laut aufschreyen.* ἀπὸ τοῦ ὄχλου *aus dem Volkshaufen heraus*, um sich bey Zeiten bemerkbar zu machen.

Vs 38. δέομαι *ich flehe* = zeige mich bedürftig. Gew. T. ἐπίβλεψον. Die besten Codd. der Alex. und Constantinop. Recension ABGHKLS and. 35. Mt V. and. 5. Theophyl. ἐπίβλεψαι Med. *betrachte, nehme Rücksicht auf* . . = פָּקַד Luk. 1, 48. μονογενὴς *einziger* Sohn, oder Kind überh. Gew. T. ἐστί μοι. die Hauptcodd. der 2 ält. Recenss. ABCDL and. 10. Mt c. f. g. l. cant. verc. μοί ἐστιν.

Vs 39. πνεῦμα λαμβάνει *der* böse *Geist packt ihn.* So *schloss* man und der Schluss, das *zuletzt* gedachte, kommt gew. im Aussprechen *zunächst*, daher vor dem *Factum* selbst. Dies ist: ἐξαίφνης κράζει *er fängt* oft *plötzlich an zu schreyen*, wegen innerer Schmerzen. σπαράσσει sc. το πνευμα, wie dies bey ἀποχωρεῖ suppliert werden muss. *es reisst ihn* hin und her. *Zuckungen.* μετὰ ἀφροῦ *mit Schäumen.* Schaum tritt ihm vor den Mund. μόγις *kaum*, (*ungerne*, dachte man) ἀποχωρεῖ ἀπ' αὐτοῦ *zieht sich* das Dämonion wieder *von ihm ab* bis zum nächsten Paroxysmus. Die Paroxysmen dauerten demnach lange und giengen langsam wieder in eine Erholung über. Mark. Vs 26. συντρίβειν *zusam-*

menſchütteln, auch wohl *hie und da anſtoſsen*, im bewuſstloſen Hinſtürzen und in den Zuckungen.

Vs 40. ἐδεήθην von δέομαι. τῶν μαθ. = ἐκ oder ἔμπροσθεν των μ. Gew. T. εκβαλλωσιν. ABCLS and. 54. Mt BHV. and. 18. ἐκβάλωσιν *herauswerfen möchten*.

Vs 41. προσάγειν *herzuführen*. Gew. T. ὧδε τὸν υἱὸν σου. Dag. haben ACEGHS and. Mt BHV and. 19. Goth. Slav. in einer andern Stellung τὸν υἱόν σου ὧδε. Dies iſt mehr die hebraizierende Wortſtellung und daher, wenn ὧδε bey Luk. ächt iſt, gewiſs vorzuziehen. Da aber D. cant. peruſ. ὧδε *gar nicht* haben, und dieſes Wörtchen in den übrigen Zeugen der 2 älteſten Recenſionen einen verſchiedenen Platz hat, ſo ſcheint es blos aus Matth. *bald vor*, *bald nach* τον υιον σου eingerückt worden zu ſeyn.

Vs 42. προσερχομένου αὐτοῦ *da er* der Kranke zu J. *hingieng*. ῥήγνυμι *ich reiſse* durch Convulſionen. συσπαράττειν *zuſammenziehen und zerren* in allerley Krümmungen des Körpers. τὸ πν. το ἀκάθαρτον Mark. 1, 23. 26. ἰᾶσθαι *geſund machen*, inſofern nun die Haupthinderniſs der Geneſung würklich gehoben war. So lange man das Dämonion nicht für abgetrieben hielt, konnte nichts von andern phyſiſchen Mitteln mit würkſamer Zuverſicht gebraucht werden. ἀποδιδόναι *hingeben* — mit Empfehlungen ſorgfältiger Behandlung, nach Vs 29.

Vs 43. ἐκπλήττεσθαι *erſchüttert*, *erſtaunt ſeyn*. μεγαλειότης (Symmach. Pſ. 70, 21. für גְּדוּלָּה) θεοῦ *Gröſse Gottes*, *Uebermacht*. Ruhig überlegt, iſt nichts weniger erſtaunenswerth, als daſs „Gott *mächtiger* ſey, als ein Dämonion." Aber gerade in ſolchen Dingen

pflegen die Menschen am wenigsten ruhig zu überlegen, folgl. auch bis zum Staunen zu kommen. So ruft noch jetzt der Orientale, wenn irgend etwas geschieht, das, nach seiner Kraft und Einsicht gemessen, groſs und selten ist, sein الله أكبر *Allah Acbar* = *Gott ist groſs!* d. h. Dies muſs Gott ganz besonders bewürkt haben; denn —? es geht über *unser* Wissen und Erwarten.

Mark. IX, 14. γραμματεῖς *Rabbin. Gelehrte.* Pharisäer? oder Sadducäer? συζητεῖν *Streitfragen behandeln mit einem.*

Vs 15. Gew. T. πᾶς ὁ ὄχλος ἰδὼν αὐτὸν ἐξεθαμβήθη. BCDL 1. 13. 33. 69. 124. 209. and. 2. Syr. Goth. Syr. p. am Rd. Cdd it. πᾶς ὁ ὄχλος ἰδόντες αὐτὸν ἐξεθαμβήθησαν. Ein auffallender Hebraismus, ὄχλος als Collektivum mit dem Plural zu verbinden. 1 B. Kön. 1, 40. Vgl. Storr ad Syntax. hebr. p. 369. Sollte dieser in so bedeutenden alten Urkunden erst in den Text hineingetragen worden seyn? etwa wegen des folg. προστρέχοντες ἠσπασαντο? vielm. steht πᾶς ὁ ὄχλος, wie der hebr. Nominativus absolutus „*Und plötzlich, was das Volk betrifft, war man* theils *bey seinem Anblick in staunende Erwartung versetzt*, theils *gieng man ihm bewillkommend entgegen.* So werden durch jenes die mit ihm minder bekannte und die Pharis. durch dieses seine Bekannten bezeichnet. Einigermaſsen läſst sich vergleichen Iliad. β. 278. ὡς φασαν ἡ πληθυς. Ovid. Heroid. I. v. 88. Turba ruunt. ἐκθαμβεῖσθαι ein im N. T. dem Markus eigenes Wort. 14, 33. 16, 5. 6. (Apg. 3, 11. ἐκθαμβοι) *in eine unruhige und unbestimmte Bewegung gesetzt werden*, wie bey Volks-

haufen, wenn etwas neues ſich zeigt, wo alles, ohne zu wiſſen, was man erwarten ſolle, zuläuft und in unſtäter Gährung iſt. προςτρέχειν *hinzulaufen.* ἀσπάζεσθαι *begrüſsen, bewillkommen.*

Vs 16. Gew. T. ἐπηρώτησε τοὺς γραμματεῖς. BD L 1. 28. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. verc. επηρ. αὐτοὺς. Offenbar iſt jenes Erklärung. Niemand würde das unbeſtimmtere αυτους geſetzt haben, wenn ſie urſpr. im Text geweſen wäre. αὐτοὺς *ſie* Jünger ſowohl als Rabbinen. πρὸς αὐτοὺς *gegeneinander, erga ipſos* ſc. *vos.* AGM 33. 157. and. 10. Mt e. and. 3. ſetzen verdeutlichend πρὸς ἑαυτοὺς.

Vs 17. Gew. T. ἀποκριθεὶς εἷς εκ του οχλου εἶπε — BCDL 28. Copt. cant. veron. verc. ἀπεκρίθη εἷς εκ τ. οχλου. πν. ἄλαλον *ſprachloſer Geiſt, weil er* doch nur in den Paroxysmen *ſprachlos machte.* Vgl. Luk. 11, 14. ἄλαλος iſt im N. T. dem *Markus* eigen. 7, 37. 9, 25.

Vs 18. ὅπου ἂν *wenn irgend.* Mahlt das plötzliche der Krankheitsanfälle. καταλαμβάνειν gl. *packen.* Daher werden *Epileptiker* öfters καταλήπτοι genannt. ῥήσσειν Vgl. Luk. Vs 42. *reiſsen.* ἀφρίζειν *ſchäumen.* τρίζειν *reiben, knirſchen.* αὐτοῦ haben *nicht* BCDL 1. 13. 33. 69. and. 2. Perſs. Vulg. Cdd it. Wenigſtens den Sinn drückt dies Wort richtig aus; wie zu καταλαβῃ, ῥήσσει zu ſubintelligieren iſt τὸ πνεῦμα, ſo zu αφρίζει, τρίζει etc. ὁ υἱός μου. Übrigens zeigt dieſes ſchnelle Übergehen von einem dieſer Subjekte zum andern, wie man im damaligen Zuſtand des Kranken beyde beynahe identificierte. ξηραίνεσθαι *hager werden,* gl. *verdorren.* Celſus bemerkt: interdum cum *recens* eſt (morb. comitial.) hominem *conſumit.* L. III. 23. p. 355. Wahrsch. fragt J. wegen dieſes ξηραινεσθαι Vs 21. wie

alt das Übel ſey, ſ. bey Vs 21. εἶπον . . ἵνα *ich habe zugeredet*, *daſs* etc.

Vs 19. Gew. T. ἀποκρ. αὐτῷ λέγει. ABDL 1. 11. 33. 106. 229* and. 6. Syr. ms. Arr. Perſs. Syr. p. Copt. Arm. Goth. Vulg. It. ausgen. germ. 1. haben αὐτοῖς. C. 13. 69. 124. and. 3. Mt a. d. weder αὐτῷ noch αὐτοῖς. αὐτοῖς kann h. nicht zu αποκρ. gezogen werden. αὐτῷ zu αποκρ. gezogen, iſt müſsig und nur von ſpätern Zeugen eingeführt, αὐτοῖς aber hat gegen sich, daſs wahrſch. λέγει αυτοις, nicht αυτοις λεγει, ſtehen würde. Die Concordanz giebt kein Beyſpiel der umgekehrten Wortſtellung. αυτῳ wie αυτοις ſcheint demnach eine gloſſierende Ausfüllung einer nach Cd. C. und and. urſpr. leeren Stelle.

Vs 20. καὶ ἰδὼν αὐτὸν. Dieſe Worte könnten Vgl. Matth. 10, 14. als ein hebraizierender Nominativus abſolutus, = καὶ ἰδόντος αὐτοῦ αὐτὸν, angeſehen werden. Dies wäre aber ſehr ungewöhnlich; es bliebe auch ungewiſs: ob als ἰδὼν Jeſus oder der Kranke zu denken ſey? S. 10. 51. 55. 66. 77. 78. 86. Mt V. e. i. l. p. z. Syr. utr. Perſs. ſuchten dadurch zu helfen, daſs ſie ἰδὸν im Neutr. annahmen, welches um ſo mehr das nächſte wäre, wenn ſtatt ευθεως το πνευμα mit BCL Syr. utr. Perſs. Arm. colb. germ. 2. geſetzt würde τὸ πνεῦμα εὐθὺς. Allein da dieſe εὐθὺς für ευθεως ſetzen und ihm eine andere Stellung geben, D. Codd it. aber gar nichts davon haben, ſo iſt wohl και ιδων αυτον το πν. εσπαρ. αυτ. der urſpr. Text. Vs 26. zeigt, daſs man τὸ πνεῦμα hier (gl. durch eine conſtructio ad ſenſum?) als Maskulinum behandelte. κυλίεσθαι ἐπὶ τ. γῆς *ſich auf der Erde wälzen*. ἀφρίζειν *ſchäumen*. Paulus Aegin. III, 13. Morbus comitialis convulſio eſt totius corporis cum principalium actionum laeſione. Fit haec affectio *maxime pueris* . . poſtea vero etiam adoleſcentibus et in vigore conſiſtentibus, minime vero ad-

ultis et ſenibus. Inſtante ſymptomate *collapſio* ipſis *derepente* contingit, et *convulſio* (das σπαρασσειν) et quandoque *nihil ſignificans exclamatio* (Luk. Vs 39 εξαιφνης κραζει). Praecipuum vero ipſorum ſignum eſt *oris ſpuma*, quum reliqua etiam aliis morbis quoddammodo ſint communia. Vgl. 1 Sam. 21, 13.

Vs 21. πόσος χρόνος *wie viele Zeit = wie lange her?* ὡς *daſs*. Hippocrat. Aphorism. V, 7. Quic. morbi comitiales *ante pubertatem* eveniunt, mutationem capiunt und zwar (L. II. Aph. 45.) mutatione aetatis et temporum et locorum et victuum quoque liberantur. γέγονε *zu begegnen pflegte*.

Vs 22. Gew. T. παιδιόθεν BCGL 33. 209. and. 2. ἐκ παιδιόθεν. 1. 18. ἐκ παιδοθεν. *Dafür* ſimpler D. Chrys. ἐκ παιδος. Alle dieſe ſtimmen im Grunde für das ungew. ἐκ. Sinn: *ſeit er nicht mehr Säugling iſt*, nicht von Geburt, ſondern etwa ſeit dem 4. 5ten Jahr. Wie alt der Kranke jetzt war, iſt dadurch nicht geſagt. Nach der bey Vs 18. angeführten Bemerkung des Celſus war der Kranke wohl noch *nicht viel älter*. Auch jetzt heiſst er noch παιδίον Vs 24. Der morbus comitialis hieſs auch *puerilis*, quod ei aetati familiaris. ſ. Brachelius ad Celſum. p. 356. Note. Gew. T. εἰς πῦρ. Vor πυρ ſetzen τὸ AGM 124. 131. 235. and. 18. Mt BHV and. 10. Theophyl. *in dies oder jenes Feuer*. Doch geben dieſe Auctoritäten nichts entſcheidendes.*) εἰς ὕδατα *in allerley Waſſer*. Nach Umſtänden. ἵνα ἀπολέσῃ αὐτὸν *um ihn zu tödten*. Man traut dem Däm. das feindſeeligſte zu, ungeachtet es inconſequent von ihm ge-

*) Griesbach hatte in der Ausg. von 1796. τὸ in den Text aufgenommen. In der Prachtausgabe 1803. ſteht εις το πυρ ſs. blos mit Y. (probabilitate inferiores ſed tn non aspernandae etc.) bezeichnet. *Anm. der 2ten Ausgabe.*

weſen wäre, die Wohnung, welche die Dämonien nach der Volksmeinung nie gerne verlieſsen, ſich ſelbſt frühe zu zerſtören. 'Αλλὰ abreiſsend = *Doch genug, vielmehr* hilf uns. *Sed quid plura.* εἰ τί = εἰ κατά τι *wenn irgend, und durch irgend etwas. Hilf nach äuſserſten Kräften.* Dies ſagt natürlich der Bittende nicht aus der Abſicht, J. Kräfte zu verkleinern, ſondern weil er nach dem Mislingen bey J. Jüngern ſich die Sache ſehr ſchwer vorſtellt. Bey Iliad. α. 393 ἀλλὰ σύ, εἰ δύνασαί γε, περίσχεο παιδὸς ἑῆος etc. bemerkt der Schol. ὁ αξιων τινα βοηθῆσαι προς δύναμιν, ειπον αν τουτο. Xénoph. Hiſtor. gr. VII, εδεοντο οἱ Μαντινεις των Αθηναιων ιππεων βοηθησαι, ει τι δυναιντο. u. dgl. m. bey Wetſt. Für δύνασαι h. und Vs 23. BDL 1. 118. δύνῃ. βοηθεῖν *helfen.*

Vs 23: εἶπεν αὐτῷ τὸ· *ſagte ihm das bekannte* zum Sprüchwort gewordene: *wenn du* etc. Epictet. 5. προχειρον εστω τό· διοτι ουδεν προς σε. Polyaenus p. 257. ερομενων· τι καταλαμβανεις; Ιφικρατης υπολαβων εφη τό· „τίς αν ηλπισε τουτο εσεσθαι.“ Gerade dieſes τις.. εσεσθαι iſt auch etwas ſprüchwörtliches, das Ende von einem Hexameter. Vgl. Luk. 1, 62. 9, 46. 19 40. Matth. 19, 11. εἰ δύνασαι [δύνῃ? ſ. bey Vs 22.] πιστεῦσαι *wenn* umgekehrt, *du Vertrauen zu faſſen vermagſt.* Dieſes εἰ δύνασαι zielt offenbar auf das vorherg. ει τι δυνασαι. „Es kommt nicht blos auf mich, ſondern auch auf Dich an.“ Die Sentenz: Für den, welcher Vertrauen hat, iſt alles möglich, iſt amphiboliſch, aktiv und paſſiv: *Ein ſolcher vermag alles* (inſofern war nun, nach *Jeſu* πιστις im Gegenſatz der απιστια der Jünger, alles zu hoffen) *und ihm zum Beſten iſt alles möglich.* Knatchbull, J. D. Michaelis etc. ſetzen εἰ δύνασαι, πίστευσαι *wenn du kannſt, ſo habe Vertrauen.* πιστεύεσθαι aber findet ſich nicht als Medium im N. T. Eher würde mit Majus Obſſ. SS. III. p. 93. als *Frage* angenommen werden können: εἰ δύνασαι πιστεῦσαι; *Kannſt du glau-*

ben? d. i. Nicht von meinem Können, vielmehr davon ist die Frage: *ob Du*, was du zur Heilung beytragen kannst, *könnest*, nämlich Vertrauen haben?

Vs 24. Gew. T. πιστεύω κύριε. ABC*DL Syr. utr. Arr. Perf. p. Aeth. Goth. cant. vind. germ. 1. haben κυριε nicht. βοήθει μου τῇ ἀπιστίᾳ nicht: *hilf meinem Unglauben* = *hilf mir gläubig seyn!* sondern *ich habe Vertrauen*, *hilf* dem Kranken, *wenn mein Vertrauen auch nicht stark genug seyn sollte.* „Ich weiss selbst nicht, wie stark es seyn muss. Lass dies mein Kind nicht entgelten.“ Dativ. oppositi, = ל. „juva, *vel contra* meum si quis est, in fide defectum.“ κράξας μετὰ δακρύων *mit Thränen rufend.* Väterliche Zärtlichkeit macht ihn ängstlich.

Vs 25. ἐπισυντρέχειν *mehr zusammenlaufen.* Dieses dachten sich die Jünger als Ursache. Wahrsch. aber war jetzt der Anfall Vs 20. vorüber, so dass der Kranke seines Vaters Zutrauen bemerkt hatte und nun Jesu Anrede hören konnte. τὸ ἄλαλον καὶ κωφὸν *das du jetzt eben gl. als Freund des Verstummens dich bewiesen hast* im Paroxysmus. Plutarch. de Oracul. defect. p. 438. τί ουν συνεβη περι την Πυθιάδα; κατεβη μεν εις το μαντειον . . αλαλου και κακου πνευματος ουσα πληρης (zwar begeistert, aber so, dass man ihr das böse Gemüth (Zorn) und Neigung zu einem bösartigen Verstummen ansah.) Gew. T. τὸ πν. τὸ ἄλ. κ. κωφὸν! BCDL 1. 118. 73. Arm. Vulg. It. Vict. τὸ ἄλ. κ. κωφ. πνεῦμα! Dies ist auch desw. wahrsch. weil sonst auch καὶ τὸ κωφ. stehen müsste. ἐγὼ *ich*, der Messias selbst. ἐπιτάσσειν *anordnen.* ἔξελθε *gehe heraus* aus dem Besessenen. Das μηκέτι εἰσέλθῃς *gehe nicht mehr herein!* beweist, dass ἔξελθε nicht blos: *gehe weg* zu übersetzen ist. Auch die Furcht vor einem Recidiv, *insofern es vom Dämonion käme*, wollte J. abschneiden. Kam nun auch noch dieser und jener Anfall vor der gänzlichen

Heilung durch die Nachkur (Vs 29.) ſo vertraute man nun doch auf phyſiſche Hülfe für das nur noch für phyſiſch geltende Übel.

Vs 26. πολλὰ = κατὰ πολλὰ *vielfach.* Gew. T. κράξαν und σπαράξαν αὐτὸν BCDL aber haben das ſchwerere, das Masculinum (ſ. Vs 20.) u. dabey das αὐτὸν nicht. Man ſetzt voraus, das δαιμονιον im Knaben ſey auch ein männliches. ἐγένετο ὡσεὶ νεκρὸς *er war, wie todt,* ſo matt. Celſus III, 23. homo ſubito concidit, ex ore ſpumae moventur, deinde *interpoſito tempore ad ſe redit et per ſeipſum conſurgit.* Modo cum diſtentione membrorum aut nervorum prolabitur aliquis, modo ſine illa.

Vs 27. κρατεῖν αὐτὸν (κατὰ) τῆς χειρος *ihn an der Hand faſſen.* ἐγείρειν *aufrichten, emporhelfen.* ἀναστῆναι *aufſtehen.* Wer *Wunder wünſcht,* könnte das Vorhergeh. ἀπέθανεν von würklichem Tod und dann εγειρειν und αναστηναι von würklicher Todtenerweckung erklären und ſich die Anzahl der „philologiſchen Mirakel" vermehren.

Vs 28. Gew. T. Καὶ εἰςελθόντα εἰς οἶκον und alsdann κατ' ἰδίαν vor ὅτι. BCDL 1. 13. 69. 118. Καὶ κατ' ἰδίαν εἰςελθόντος αὐτοῦ. Nur ſo, daſs 13. 69. 91. das κατ ιδιαν gar nicht haben. Statt des Genit. h. den Accuſ. mit επηρωτων verbunden zu ſetzen, mochte bequemer ſcheinen. Man überſah, daſs alsdann nach επηρ. nicht abermals αυτου folgen könnte. Was den Sinn betrifft, ſo veranlaſst das τῷ ὄρει τούτῳ hinzuzudenken, daſs J. auch jetzt als εις ελθ. εις οικ. *jenen* Berg noch im Geſicht hatte. Gew. T. ὅτι. *Zur Verdeutlichung* ſetzen ACDK 11. 229. 235. and. 23. Mt 10. Theophyl. ms. dafür διατί blos nach Matth. wo aber alsdann auch eine ganz andere Antwort erfolgt. And. οτι διατι, And. τι οτι. οτι iſt vielmehr das vor den

Worten der Redenden gewöhnliche: *his fere verbis.* *) οὐκ ist nun *Frage*; folglich: *Wir*, (was uns betrifft) *hätten wir es denn nun nicht auch hinauszutreiben vermocht?* οὐκ ἠδυνήθημεν = οὐχὶ ηδυνηθημεν ἄν.

Vs 29. Mark. versteht J. hier nicht so genau, wie Matth. s. Inhaltsanz. ἐν οὐδενὶ δύναται ἐξελθεῖν *kann durch nichts* bleibend *ausfahren*... νηστεία *Fasten*, *Wenigessen*. So fodert Celsus III, 23. dass man einem Epileptischen erst tertio die nach dem Anfall zu essen gebe. Ubi tertio die cibus datus est, intermittere quartum et invicem alterum quemque, eadem hora (sc. sequente post paroxysmum proximum) servata, donec quatuordecim dies transeant. Quos ubi morbus excessit, acuti vim deposuit. At si manet, curandus est, ut longus etc. Babylon. Taanith fol. 22. 2. ob spiritum malum רוּחַ רָעָה licet viro religioso, se *jejuniis* affligere. Nach Babyl. Gitta fol. 67. 2. setzten die Rabb. dem Dämon *Cordiacus*, קוֹרְדְיָקוֹס (demjenigen qui dominatur in nimium vini novi bibentibus) theils Incantationen theils *Diät* entgegen. Rambam erklärt diesen Cordiacus als die Krankheit, welche aus Überfüllung der Gehirnfasern entstehe und den Verstand störe. Man sieht hieraus, wie man allerdings zugleich an physische Ursachen dachte, aber oft noch über dieselbe hinaus, besonders wenn die Symptome sehr auffielen, einen Dämon annahm, welcher, durch die physische Ursachen gl. herbeygelockt, nun das schlimmste daraus mache. Gerade so sagt Babyl. Beracot fol. 51. 2. qui pocula duplicata bibit, נִזָּק בַּשֵּׁדִים infestatur a daemonibus. Lightf.

*) So oft ὅτι in diesem Sinn vorkommt, sollte es nicht, wie ὅτι *weil* geschrieben werden, sondern als ὅ, τι *hoc.* επηρωτων (κατ' εκεινο) ὅ, τι sc. ην interrogabant *secundum id, quod sic erat.* Nur durch diese Auflösung ergiebt sich das passende *hunc in modum.*

LXXX. Abſchnitt.

Lukas 17, 5 — 10.

Am Ende eines in ſich wohl zuſammenhängenden *Partikularganzen*, welches bey Lukas von K. 13 bis 17. ſich erſtreckt und *vor dem Anfang* eines neuen eben ſo zuſammenhängenden Partikularganzen, das von 17, 11. beginnt, liegen zwey abgeriſſene Stücke 17, 1—5. und 6—10. in der Mitte, welche, nach dem Inhalt, weder zum vorhergehenden noch nachfolgenden gehören. Ich muthmaſse, daſs Lukas ſie *dem einzelnen Aufſatz, den er K. 13 bis 17. aufnahm, beygeſchrieben* angetroffen und daher ebenſo, gl. als appendiciert, eingetragen habe. Die Veranlaſſung beyder kleinen Fragmente iſt nicht angemerkt. Das in Vs 6—10. überlieferte muſs, vermöge des Inhalts, ungefähr durch eine ſolche Lage veranlaſst geweſen ſeyn, wie die der Jünger im nächſtvorigen Abſchnitt war. Hatte J. geſagt: δια τ. απιστιαν ὑμων Matth. 17, 20. ſo mochte dieſer oder jener nach ſeinem und der andern Gefühl ausrufen: προσθες ἡμῖν πιστιν u. ſ. w. Verwandtſchaft des Inhalts iſt demnach bey dieſem Abſchnitt Urſache, ihn h. einzurücken. Vgl. Nr. 13. S. 389.

Ein Fragment behält immer in ſeinem Zuſammenhang Schwürigkeiten. Der Sinn des gegenwärtigen ſcheint folgender zu ſeyn: Unter Umſtänden, wo die vertrauten Lehrjünger J. nicht Zutrauen genug (zu Gott und dem Meſſias) bewieſen hatten, rufen ſie aus: *Vermehre* in uns das Zutrauen! J. erwiedert: Ihr ſprecht vom Vermehren (προσθες)? hattet ihr denn würklich auch nur ſo viel Zutrauen, daſs man es mit dem Keim zu einer Senfſtaude vergleichen kann? (d. h. ſoviel, daſs es zwar, unſcheinbar wenig, aber doch der Keim zu einer über Verhältniſs gröſsern Würkung geweſen wäre.) Wäre euer Zutrauen ſo geweſen (ſo unſcheinbar, aber zugleich ſo kräftig in ſich ſelbſt), ſo hättet ihr dadurch das unmöglich ſcheinende möglich zu machen gewagt und würklich möglich gemacht. Ihr hattet alſo eigentlich *kein*

Zutrauen. Denn, gemischt mit Zweifeln, ist es wie gar nichts, unwürksam. Jakob. 1, 6—8. Betrachtet euch aber übrigens als Diener (der göttlichen Bestimmung), welche fürs erste, was ihnen aufgegeben ist, zu erfüllen haben und nicht, wenn sie bereits etwas geleistet haben (gl. vom Ackern oder Heerdehüten nach Hause kommen) ruhen oder genüssen sollen, so lange noch ein anderer Dienst von ihnen zu leisten ist. Und selbst, wenn ihr die Aufträge (der Gottheit durch mich an euch) alle geleistet habt, so werdet nicht stolz. Denkt vielmehr: Wir haben dadurch nicht der Gottheit genützt. Vielmehr haben wir blos (uns selbst genug zu thun) unsere Pflichten ausgeübt. — Kurz: Seyd unermüdet thätig in eurem Kraise als meine Apostel (auch durch Heilen 9, 1.) Was ihr thut, thut ihr doch euch selbst, zu eigener aus Pflichterfüllung entspringender Zufriedenheit.

Luk. XVII, 5. Καὶ εἶπον οἱ ἀπόστολοι τῷ κυρίῳ· πρόσ-
6 θες ἡμῖν πίστιν. Εἶπε δὲ ὁ κύριος· εἰ εἴχετε πίστιν
ὡς κόκκον σινάπεως; Ἐλέγετε ἂν τῇ συ- [Mt 17, 20.]
καμίνῳ ταύτῃ· ἐκριζώθητι, καὶ φυτεύθητι ἐν τῇ θα-
λάσσῃ! καὶ ὑπήκουσεν ἂν ὑμῖν
7 Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν, δοῦλον ἔχων ἀροτριῶντα ἢ ποιμαί-
νοντα, ὃς εἰσελθόντι ἐκ τοῦ ἀγροῦ ἐρεῖ· εὐθέως παρ-
8 ελθὼν ἀνάπεσαι! Ἀλλ' οὐχὶ ἐρεῖ αὐτῷ· ἑτοίμασον,
τί δειπνήσω! καὶ· περιζωσάμενος διακόνει μοι, ἕως
φάγω καὶ πίω· καὶ μετὰ ταῦτα φάγεσαι καὶ πίεσαι σύ!
9 Μὴ χάριν ἔχει τῷ δούλῳ [ἐκείνῳ], ὅτι ἐποίησε τὰ δια-
10 ταχθέντα †; οὐ δοκῶ. Οὕτω καὶ ὑμεῖς. Ὅταν
ποιήσητε πάντα τὰ διαταχθέντα ὑμῖν, λέγετε· ὅτι
„δοῦλοι ἀχρεῖοί ἐσμεν“! [ὅτι] ὃ ὀφείλομεν ποιῆσαι,
πεποιήκαμεν.

Luk. XVII, 5. 6. Καὶ εἶπον *auch sagten einst* . . τῷ κυρίῳ und gleich darauf ὁ κύριος *der messianische*

Herr, Regent und Oberhaupt der Lehrgesellschaft. Dieser Ausdruck war zwar bey J. Lebzeiten in Anreden an ihn gewöhnlich. Wenn man aber sonst von ihm sprach, wurde häufiger sein menschlicher Name gebraucht. Ein Zeichen einer spätern Erzählung ist es, wenn darinn jener Name nicht, sondern blos der ehrfurchtsvollste „der Herr" vorzugsweise gebraucht ist. *προστιθέναι hinzufügen*, הוֹסִיף *vermehren.* *πίστις* Vgl. Apg. 17, 31. Sinn: Zeige, wie wir vertrauensvoller werden können. J. erwiedert: Dazu bedarf es nicht übergroßer Talente, Kräfte, Einsichten etc. *εἰ εἴχετε* s. Inhaltsanz. *ὡς κόκκον σινάπ.* s. bey Matth. 17, 20. כִּגְרִיר חַרְדָּל sagen die Rabb. oft sprüchwörtlich Lightf. *ἐλέγετε ἄν ihr würdet alsdann gesagt haben τῇ συκαμίνῳ ταύτῃ diesem wilden Feigenbaum: ἐκριζώθητι entwurzle dich! κ. φυτεύθητι und pflanze dich an ἐν τῇ θαλάσσῃ auf dem Meere. ὑπήκουσεν ἄν er würde folgsam gewesen seyn.* Auch diese Redensart ist, wie die Matth. 17, 20. sprüchwörtlich. Erubin fol. 29, 1. De filio Asai: non fuit in diebus ejus *transferens montes* (ein solcher das schwerste vollbringender) sicut ipse. Sanhedrin f. 24, 1. annon quic. videt *τον* R. Meir in auditorio, videt *eradicantem montes montium et commolentem unum per alterum* (d. h. die schwierigste Fragen auflösend) Vgl. Eclog. VI, 71. cantando rigidas *deducere montibus ornos.* Aeneid. IV, 490. mugire videbis sub pedibus terram et *descendere montibus ornos*, wo Servius anmerkt: *difficiliora assignat, ut facilius* (de opprimendo amore) *credat.* Ovid. Omnia nunc fient, fieri quae posse, negaram etc. Petronius 134. His ego fretus Artibus *Idaeo frutices in gurgite sistam.* Michael Apostol. XIX, 28. *το πελαγος προτερον οισει αμπελον. Επι των αδυνατων.* — Der Name *συκάμινος* scheint vom hebr. שִׁקְמָה entstanden. Dioscorid. I, 182. *τοις αιγυπτιακοις και ταυτα . . ιδιαζοντα . . ἡ συκάμινος ἡ ἐκφέρουσα τον λεγομενον καρπον συκόμορον· σύκῳ γαρ εοικεν* (*ὁ καρπος*), *ατιμον* (and. *ἄτο-*

νου) δε εστι κατα τ. γευσιν. 184. συκόμορον, ενιοι και συκάμινον λεγουσι· καλειται δε ὁ αυτης (ſc. συκαμινου) καρπος συκομορον . . δενδρον δε (ſc. ἡ συκαμ.) εστι μεγα, ὁμοιον συκῃ, τοις φυλλοις εοικος μορέᾳ. φερει δε καρπον τρις και τετρακις του ετους. Theophr. Hiſt. Plant. IV, 1. συκαμινος . . ουκ απο βλαστων ουδε απο τ. ακρεμονων αλλ απο στελεχους („caudice ipſo" Plin. H. N. 13, 14.) καρπον φερει, μεγεθος μεν ἡλικον σῦκον κ. τῃ οψει δε παραπλησιον, τῳ χυλῳ δε κ. τῃ γλυκητυτι τοις ὀλυνθοις, πλην γλυκυτερον πολυ, κ. κεχραμιδας (grana) ὁλους ουκ εχοντα, πληθει δε πολυν. Aggeres Niloticos radicibus ſuis colligebat, ut pertinacius cohaererent. Ulpian. T. 47. 11. 10. ff. de extraord. crim. — Hieron. ad Amos 7, 14. Quidam . . *ſycamina* volunt appellari genus arborum, quae Palaeſtinae naſcuntur in campeſtribus et *agreſtes ferunt ficus*, quae ſi non vellicentur, amariſſimas cariculas faciunt, et a culicibus corrumpuntur. Nobis autem, quia ſolitudo, in qua morabatur Amos, nullam hujusm. gignit arborem, magis *rubos* (Maulbeerſträuche?) videtur dicere. Vgl. Pſ. 78, 47. Jeſ. 9, 10. 1 Chron. 27, 28. 2 Chron. 1, 15. 9, 27. Lukas unterſcheidet κερατωνια (Charube) συκαμινος und συκομορεα. An unſerer Stelle iſt συκαμινος blos als *ein häufig vorkommender Baum* genannt.

Vs 7. Zwiſchengedanke: Nur müſſet ihr nicht, ſo lange noch etwas zu leiſten übrig iſt, ſtill ſtehen oder eigene Vortheile ſuchen. ἐξ ὑμῶν ſc. ἐστι *wäre unter euch* oder eures gleichen. ἔχων = εἰ ἔχῃ *wenn er hätte.* ἀροτριῶν *pflügen.* ποιμαίνειν *Heerde hüten.* τίς (εστι) . . ἔχων . . (τοιουτος) ὃς *wer wäre . . wenn er hätte . . ein ſolcher, welcher* etc. = ſo geſinnt, daſs etc. εἰςελθόντι ſc. δουλῳ, ἐκ τοῦ αγροῦ *dem vom Felde hereinkommenden Sklaven oder Knecht.* Mark. 5, 12. εὐθέως παρελθὼν *gehe nur ſogleich weiter hin,* vor mir vorüber ins Haus hinein. ἀναπέσεσθαι med. = αναπιπτειν, *ſich zum Eſſen nie-*

derlegen. Gew. T. ἀνάπεσαι als Aorist. 1. med. BDKS and 36 Mt BHV and. 12. ἀνάπεσε (Aor. 2. Act.) wenige ἀνάπεσον. Vgl. 14, 10.

Vs 8. ἀλλ' οὐχὶ *nicht vielmehr?* ἑτοιμάζειν *bereitmachen*, wo nicht kochen, doch *herzubringen.* δειπνεῖν *zu Abend essen.* περιζώννυσθαι med. *sich umgürten* = *das längere Unterkleid aufschürzen, um schnell gehen zu können*, h. *sich bereit halten.* διακονεῖν *aufwarten* beym Essen, um die Speisen, Getränk etc. zu reichen. ἕως φάγω *bis ich gegessen habe.* φάγω aorist. 2. subjunctiv. πίω ebenso, *getrunken habe.* μετὰ ταῦτα *nachher.* φάγεσαι, πίεσαι sind 2 ps. fut. II. med. statt φαγῇ, πιῇ = φάγεαι, πίεαι, *du magst dir zu essen geben, magst dich tränken.* Vgl. 16, 25.

Vs 9. μὴ *ob etwa?* χάριν ἔχειν 6, 32. *Dank, Verbindlichkeit haben.* = *gratiam habere.* Latinism. ἐκείνῳ haben nicht ABDL Copt. Cdd it. Ambr. Vgl. bey 14, 21. διατάσσειν *anbefehlen.* Gew. T. διαταχθ. αὐτῷ gegen die meisten und besten Cdd. οὐ δοκῶ *ich dächte nicht.* BL 1. 28. 118. 131. 157. Copt. Aeth. Arm. (die Ausgaben nur haben es am Rd) verc. cypr. haben diese beyden Worte nicht. J. sollte dergl. menschliche Äusserungen gar nicht gesagt haben. Man arbeitete sie weg.

Vs 10. οὕτω sc. wie ein solcher Knecht. καὶ ὑμεῖς sc. ἐστὲ *auch ihr sollet in diesem Verhältniss euch halten.* ὅταν ποιήσητε *wenn sogar ihr möget gethan haben.* λέγετε sc. ἐν ἑαυτοῖς *denket doch.* δοῦλος ἀχρεῖος h. *ein Knecht, der nichts zum Nutzen des Herrn thun kann*, weil in diesem Context der Herr die Gottheit ist, welche *nichts zu ihrem Nutzen* fodern kann. Die Ausübung des göttl. Willens kann nicht der Gottheit, sondern blos dem Menschen selbst zum Nutzen seyn. 6, 35. αχαριστος 2 Sam. 6, 22. Alex. και εσομαι αχρειος = שָׁפָל *der nicht viel aus sich macht.* ὅτι steht nicht in ABDL 1.

49. 131. Mt d. Slav. Vulg. Slav. It. Es war Anlaſs da, es zu ſuppliren, keiner aber es auszulaſſen. ὃ ὀφείλομεν *was wir ſchuldig ſind* aus Pflicht. Zwar muſs Gott und jeder gerechte Beurtheiler ſchätzen und achten, daſs ihr eurer Pflicht getreu handelt. Aber *ihr* könnet darauf nicht ſtolz ſeyn, nicht (Vs 7. 9.) Genuſs und groſsen Dank, als etwas Gott abverdientes fodern. Wer aus Lohnbegierde alles thäte, hätte gerade nichts gethan (im moral. Sinn). Er hätte aus der Geſinnung gehandelt, welche dem heiligen Willen Gottes gewiſs nicht gemäſs iſt.

LXXXI. Abſchnitt.

Matthäus 17, 22. 23. Markus 9, 30 — 32. Lukas 9, 43 — 45.

Erhaltene Nachrichten (vgl. den 79. Abſchnitt beſ. Luk. 9, 31.) machen J. immer gewiſſer, daſs jetzt ſeine hierarchiſche Gegner zu Jeruſ. nicht mehr daran genug haben, durch ausgeſchickte phariſ. und ſadduk. Rabbinen ſeinen Würkungskrais in Galiläa, wie ſeit dem II. Paſcha geſchehen war, zu ſtören, daſs ſie vielm. zu Jeruſalem, wo ihre Befehle in Sachen des Cultus unter Vergünſtigung der Römer galten, ihm als einem Pſeudomeſſias den Proceſs obrigkeitlich zu machen geſonnen ſeyen. Nun hielt J. auf ſeiner Seite es für Pflicht, unausgeſetzt ſich der jüd. Nation als ihren Meſſias bekannt zu machen; welches nirgends anders als auf den feſtl. Verſammlungen des innländ. und ausländiſchen Theils der Nation in der Hauptſtadt geſchehen konnte. Er war folgl. entſchloſſen, das Gebiet, wo Kaiaphas und ſeines gleichen zu befehlen hatten, in den Feſtzeiten doch nicht zu meiden. Auch blieb ferner ſein feſter Vorſatz, der Stimmung der Nation in ſeiner Sache nicht durch Gewalt vorzugreifen, ſon-

dern blos durch seine Gegenwart und alle pflichtmäſsige Überzeugungsmittel die „öffentliche Meinung" für sich als Messias möglich zu machen, und zu erwarten, ob, wie bald und mit welcher Würkung die Nation sich dafür erklären würde. Da dieses alles auf seiner Seite ihm gewiſs war, die Entschlüsse der Gegenparthey aber, ihn *gerichtlich einziehen* zu lassen schon an der Skenopegie Joh. 7, 32. 44. notorisch geworden waren, so ergab sich die Folgerung von selbst: daſs die hierarchischen Befehlshaber von Jerus. höchstwahrsch. bey seiner nächsten Ankunft dahin die das letztemal noch vereitelte Gefangennehmung auszuführen geneigt, und dazu besser, als vormals, vorbereitet seyn würden. Hierauf fährt dann J. fort, da er die *nächste* Gelegenheit, zu Jerus. an den Enkänien einen Theil der Nation versammelt zu finden, nicht vorübergehen lassen will, seine Vertraute auch vorzubereiten.

Da er bey Cäsarea Philippi nicht mehr von nachspürenden Rabbinen frey ist Mark. 9, 14. so wendet er um, und *zieht sich*, aber ohne die Hauptstraſse zu gebrauchen (*παρεπορευετο* Mark. 9, 30.) aus der gaulonitischen Gegend in die galiläische Provinz, in welcher, sobald er auf das westl. Ufer des Jordans kam, Kapernaum, sein Wohnort, ihm nahe war. In der Gefahr, von *seinen* nächsten Lehrschülern bald getrennt zu werden, befiehlt ihm die pflichtmäſsige Klugheit, auf diese jetzt vornehmlich zu würken, um in ihnen die Fortpflanzer seiner Sache zu erhalten. Er will daher jetzt im Incognito bleiben (*ουκ ηθελεν ἱνα τις γνω* Mark.) um sie vertrauter zu belehren (*εδιδασκε γαρ τους μαθ. αὐτου*). Die nächstvorhergeschehene Wunderheilung gab nach Luk. 9, 43. weil so viele sich darüber, wie über andere Handlungen J. höchlich verwunderten, zu dem Gedanken Anlaſs, daſs bey dieser Volksstimmung die Gefahren, von denen Er zuvor Matth. 16, 21. und in den Parallelen, gesprochen hatte und von denen auch auf dem hohen Berge die Rede gewesen war Luk. 9, 31. beynahe unglaublich seyen. J. der Menschenkenner, weiſs besser, was von der Menge zu erwarten ist, wenn man den Vorsatz hat, sie blos durch Überzeugung reif werden zu lassen, nicht aber durch Aufreizung der Leidenschaften in Thä-

tigkeit zu ſetzen. Da wahrſch. unterwegs die Jünger mit Freuden davon ſprachen, wie ſehr das Volk hier und ſonſt über ihn in Verwundrung ſey, ſo ſagt' er ihnen: Behaltet alle dieſe Dinge wohl im Gedächtniſs. Ungeachtet aller ſolcher Momente des Anſtaunens wird es doch (ſo ſehr bleibt Pöbel — Pöbel!) ein leichtes ſeyn, daſs ich gefangen genommen und in meiner Gegner Gewalt gebracht werde. (Ich erwarte; bey dem Entſchluſs, nur durch Überzeugung zu ſiegen, nichts beſſeres.)

Auch dieſes nun, wie J. ſo über alle Verſuche zur Gewalt und Liſt erhaben denken und doch dabey ſeinen Tod mit überwiegender Wahrſcheinlichkeit erwarten könne, war den Apoſteln zu hoch, zu unfaſslich (ἱνα μη αισϑωνται αυτο Luk.) Die Erhabenheit dieſer Geſinnung iſt ja auch ſo ungewöhnlich groſs, daſs noch immer die Meiſten ſie für Schwärmerey, für ein Unklugſeyn und, deutlich geſagt, für Unſinn halten, dagegen aber ihre Weltklugheit (d. h. die Kunſt, ihre, ſo Gott will, „gute" Abſichten auch ohne Überzeugung, folgl. ohne eigentliche innere Beſſerung Anderer, blos ſo „durchzuſetzen", und die Menſchen als blinde Mittel zu ihren Zwecken zu gebrauchen) — aus dem Gebiet des äuſsern Regiments, wo ſie ein nothwendiges Übel iſt, in die moraliſche Regierung einzuführen rathen und verſuchen.

Nach allen Evangeliſten machten dieſe Privatgeſpräche auf die Jünger einen gl. betäubenden (Mark. Vs 32. Luk. Vs 45.) Eindruck. Es ſchwebte ihnen noch ſpät in Erinnerung ſein oſtmaliges (uns aber auch hier nicht in eigenen Worten J. ſondern nur nach ſpätern Abkürzungen der Erzähler überliefertes) Zurückkommen auf die Ausſichten: daſs er ſich der gerichtl. Gefangennehmung ausſetzen werde, auch wenn die Grauſamen einen Juſtizmord an ihm verüben würden. Selbſt in dieſem Fall aber, ſo hatte Er immer hoffnungsvoll behauptet, werde er ſich eher, als man denke, „wieder erheben", ſelbſt nach dem Tode ſich als „ſtehend", ſiegend, geltend beweiſen, ſogar, als ein Märtyrer deſto früher wieder von den Todten auferſtehen. ſ. bey Matth. 17, 9. Ausſprüche, welche alle darauf deuten, daſs Er aus

der unsichtbaren Welt herüber zur Erhaltung und Verbreitung seiner Sache zu würken fortfahren und (εν δυναμει Mark. 9, 1. noch kraftvoller, wie jetzt alle Tage den Seinigen zur Ausführung der begonnenen Theokratie gegenwärtig seyn werde. Und auch diese Hoffnungen verstunden die Jünger noch gar nicht. s. Mark. und Luk. Sie hörten nur das Traurige. Das Frohe fassten sie, *nach* dem Erfolg, in die viel zu eingeschränkte Beziehung auf die würkliche, aber unerwartete Wiederbelebung Jesu am dritten Tage zusammen; jene *partikuläre Anastase*, welche bey weitem nicht *die fortdaurende Anastase Jesu*, das im kraftvolleren Leben bey Gott unfehlbare Wiedererstehen dieses göttlichen Königs, den die Gegenparthie durch seinen Tod für niedergeworfen und unwiederbringlich niedergeschlagen hielt, erschöpfen konnte und sollte. s. oben S. 571.

Matth. XVII, 22. Ἀ-	Mark. IX, 30. Καὶ	Luk. IX, 43. Πάν-
ναστρεφομένων	ἐκεῖθεν ἐξελθόν-	των δὲ θαυμα-
δὲ αὐτῶν, ἐν τῇ	τες, παρεπορεύ-	ζόντων ἐπὶ πᾶ-
Γαλιλαίᾳ εἶπεν	οντο διὰ τῆς Γα-	σιν, οἷς ἐποίει [ὁ
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς·	λιλαίας. Καὶ	Ἰησοῦς], εἶπε
	οὐκ ἤθελεν, ἵνα	πρὸς τοὺς μα-
	31 τὶς γνῷ· ἐδίδα-	θητὰς αὐτοῦ·
	σκε γὰρ τοὺς	
	μαθητὰς αὐτοῦ.	
	Καὶ ἔλεγεν αὐ-	
μέλλει ὁ υἱὸς	τοῖς· ὅτι ὁ υἱὸς	44 Θέσθε ὑμεῖς εἰς
τοῦ ἀνθρώπου	τοῦ ἀνθρώπου	τὰ ὦτα ὑμῶν
παραδίδοσθαι εἰς	παραδίδοται εἰς	τοὺς λόγους
χεῖρας ἀνθρώ-	χεῖρας ἀνθρώ-	τούτους· ὁ γὰρ
23 πων, καὶ ἀπο-	πων, καὶ ἀπο-	υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
κτενοῦσιν αυτὸν·	κτενοῦσιν αὐ-	που μέλλει πα-
Καὶ τῇ τρίτῃ	τόν· καὶ ἀπο-	ραδίδοσθαι εἰς

ἡμέρᾳ ἐγερθήσε-
ται. Καὶ ἐλυ-
πήθησαν σφό-
δρα.

κτανθεὶς, μετὰ
τρεῖς ἡμέρας ἀνα-
32 στήσεται. Οἱ δὲ
ἠγνόουν τὸ ῥῆ-
μα, καὶ ἐφο-
βοῦντο αὐτὸν
ἐπερωτῆσαι.

χεῖρας ἀνθρώ-
45 πων. Οἱ δὲ
ἠγνόουν τὸ ῥῆ-
μα τοῦτο καὶ ἦν
παρακεκαλυμ-
μένον ἀπ' αὐ-
τῶν, ἵνα μὴ αἴ-
σθωνται αὐτό·
καὶ ἐφοβοῦντο
ἐρωτῆσαι αὐτὸν
περὶ τοῦ ῥήμα-
τος τούτου.

Matth. XVII, 22. ἀναστρέφεσθαι *sich umwenden*, aus einer der äusserſten Gegenden von Paläſtina (Gaulonitis) wieder mehr ins Land herein. Joſ. 5, 5. ἀνεστρέφετο Ισρ. εν τη ερημῳ. ἐν τῇ Γαλιλαιᾳ *innerhalb Galiläa*, in Obergaliläa, ehe man noch nach Kapernaum kam. 17, 24. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. μέλλει παραδίδοσθαι *ich, wie ich hier bin, werde hingegeben*, überlaſſen *werden* von der Nation, ohne daſs ſie ſich für meine Sache erklärt; wie ich dieſer Gefahr das letztemal Joh. 7, 32. 44. ſchon ausgeſetzt und nur durch einen bey dergl. Menſchen ſehr ungewöhnlichen Eindruck auf die *Gerichtsdiener* entgangen war. εἰς χεῖρας ἀνθρώπων *in Menſchenhände* = *Menſchengewalt.* Ungefähr in dem Sinn, wie David ſagt: ich will lieber in Gottes, als *in Menſchen Hände* fallen! 2 Sam. 24, 14.

Vs 23. καὶ *und ſogar.* ἀποκτενοῦσιν *ſie werden* gerne *morden.* J. ſagte dies als Möglichkeit, als Vorſatz der hierarch. Tyrannen, welcher, *wenn* nichts dazwiſchen trete (nicht ein beträchtlicher Theil der Nation noch vorher von J. Meſſiasſchaft ſich überzeuge) ausge-

führt werde, weil Er weder weichen, noch dagegen complottieren wollte. Καὶ *und doch* ἐγερθήσεται *wird er ſich erheben.* Man muſs bey dieſen und manchen andern Stellen den hypoth tiſchen, vielumfaſſenden Sinn, welchen J. da er ſie ausſprach, wahrſch. gedacht hat, von dem, auf welchen man ſpäterhin alles beſchränkte, wohl unterſcheiden, weil andere Data ſ. b. Matth. 16, 21. erweiſen, daſs die Hörer ihn nicht verſtanden hatten. הָקִים iſt Gegenſatz gegen alles Niedergeworfenſeyn, im Unglück ſeyn, Beſiegtſeyn. Luk. 2, 34. Ebenſo חָיָה *wieder aufleben* Jeſ. 26, 19. Ezech. 37, 1—10. Hoſ. 6, 2. Die Erzähler nehmen es blos von der ἔγερσις ἐκ νεκρῶν *Erhebung* ins Leben *aus den Todten*, *nach* welcher *ſie* ſchrieben. Daſs J. dieſen Erfolg nicht zuvor beſchrieb ſ. S. 567. ff. Auch aus dem letzten Gebet, das Er vor ſeinen Jüngern laut ſprach, damit ſie ſeine damaligen Gedanken feyerlichſt hören könnten, Joh. 17. ſieht man, daſs er, ſo kurz vor ſeinem Tode, an hohe Seeligkeit bey Gott, wie ſie, der höchſte der Menſchengeiſter, der meſſianiſche Geiſt, gehabt hatte und wieder haben konnte, Vs 5. nicht aber an eine nahe, irdiſche groſse Auszeichnung von Gott dachte, daſs er vielmehr Vs 11. *von da an* nicht mehr bey ſeinen Jüngern zu ſeyn, ſondern zu Gott zu gehen Vs 13. vorausſetzte (vgl. Joh. 20, 17.) ohne ein nochmaliges dazwiſchen tretendes Kommen zu den troſtlos Wartenden irgend zu erwähnen. τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ *am dritten Tag* oder wie bey Mark. μετὰ τρεῖς ἡμέρας *innerhalb drey Tagen.* Wahrſch. muſs von drey Tagen etwas in denen Reden J. vorgekommen ſeyn, welche die Jünger auf der Stelle nicht verſtunden und ſpäterhin aus dem Erfolg auf einen beſtimmten Erfolg deuteten und einſchränkten. *Drey Tage* ſind ſprüchwörtlich bey den Hebräern und Rabbinen = einer *kurzen Friſt.* Wolf. Curae in N. T. bey Luk. 13, 32. Hebraei tempus praeteritum quodcunque per תְּמוֹל שִׁלְשׁוֹם *heri et nudius tertius* ex-

primunt, Exod. 4, 10. 5, 16. *tempora autem ſecutura per* מִיּוֹמַיִם בַּיּוֹם הַשְּׁלִישִׁי *poſt biduum tertio die*, ut Hoſ. 6, 2. Vgl. 1 Sam. 20, 12. Jacob. 4, 13. Arrian. Epict. IV, 10. πότε γαρ ἡγησατο αθανατον τινα των φιλων; πότε γαρ ουκ ειχε προ οφθαλμων, ότι αυριον ἡ εἰς τὴν τρίτην ἡμέραν ἡ αὐτον δει αποθανειν η εκεινον? Rabbiniſch: לִמְחָרְתַּיִם gl. *nach zwey Morgen*. Und ſo wird *drey* mehrmals als beſtimmte kleine Zahl für eine kleine Zahl überh. genommen. Amos 1, 3. Jeſ. 17, 6. λυπεῖσθαι *traurig werden*. Das Würken aus der überſinnlichen Welt herüber tröſtete die an Gegenwart gewohnte noch allzu wenig, und von einem nahen, körperlichen Wiederaufleben und Zuſammenkommen mit ihnen verſtunden ſie J. nicht.

Luk. IX, 43. πάντων *alle* Umſtehende. ἐπὶ πᾶσιν, οἷς = ἐπὶ πᾶσιν ἐκείνοις, ἅ . . Gew. T. ἐποίησε. ABCDL 1. 33. 69. 106. 118. 124. 131. 157. 229. ἐποίει *zu thun pflegte* hier und bey and. Gelegenheiten. Die an ſich wahrſcheinliche Auslaſſung des ὁ Ἰησοῦς gründet ſich hier auf DL 1. 131. 157. Copt. Arm. Vulg. Cdd it.

Vs 44. τιθέναι εἰς ὦτα *deutlich hören und auffaſſen*. λόγοι *Dinge*, *das Geſchehene* überh. γὰρ *denn*, es bleibt doch dabey, μέλλει παραδίδοσθαι wird gerichtlich gefangen genommen und — ohne Rettung von allen dieſen Vs 43. Verwunderern — würklich *eingeliefert werden*.

Vs 45. ἀγνοεῖν *nicht einſehen*. τὸ ῥῆμα τοῦτο *dieſe Sache*, nämlich wie er ſeinen Tod ſo wahrſcheinlich finden und doch ſich nicht zu einer andern Handlungsweiſe — zu Benutzung der Volksſtimmung für Gewalt

u. dgl. — entschliessen könne. παρακαλύπτειν *verhüllen, verschleyern.* ἀπὸ gl. *weg von* . . ἵνα μὴ *so dass noch nicht.* αἰσθάνεσθαι *fühlen, unterscheiden, beurtheilen können.* So Alex. Hiob 23, 5. für בִּין. Hebr. 5. 14. φοβεῖσθαι *sich fürchten,* wahrsch. weil Er Petrus's Versuch, ihn von dieser Handlungsart abzuhalten, Matth. 16, 23. so entscheidend abgewiesen hatte. ἐρωτᾶν αὐτὸν *ihn befragen,* warum er so handle. Nach seiner Auferstehung scheint vornehmlich hierüber ihnen Licht geworden zu seyn, weil jenes Faktum so laut die Einsicht veranlasste: der Rechtschaffene solle wohlüberlegten Ueberzeugungen getreu handeln, es führe dies wohin es wolle, dabey aber den festen Glauben an die göttliche Weltordnung behalten.

Mark. IX, 30. ἐκεῖθεν *von dorther,* wo die κῶμαι Καισαρειας της Φιλιππου 8, 27. lagen. ἐξελθεῖν *heraus gehen* h. aus der Gränze eines andern Gebiets. παραπορεύεσθαι *Seitenwege nehmen.* διὰ τῆς Γαλιλαίας *durch* den nordöstlichen Theil von *Galiläa.* ἵνα τις γνῷ *dass jemand wiss ,* wer er persönlich sey, oder dass Er da sey. Er wollte jetzt keinen Volkszulauf.

Vs 31. διδάσκειν *belehren,* wie sie sich ohne ihn betragen sollten. παραδίδοται *er wird eingeliefert* als gefangengenommener Staatsverbrecher. *Er wird* — im *Praesens,* ungeachtet es nicht bey der *nächsten* Besuchung der Hauptstadt, am Enkänienfest geschah. (Dies verm. deswegen nicht, weil seine Gegner ihn an diesem nicht erwarteten. Diese Denkart, dass er trotz aller Gefahr komme und doch ohne Gewalt kommen würde, musste auch seinen Feinden unfasslich seyn. Folglich nahmen sie dieselbe nicht in ihre Rechnung, glaubten, dass er höchstens am Pascha, wo kein Israelite ohne Vorwurf

fehlen konnte, wieder zu erſcheinen wagen werde und hatten für ſich auf das frühere Nebenfeſt der Enkänien zu ſeinem Untergang gar nicht die Vorbereitungen gemacht, welche Kaiaphas z. B. Joh. 11, 49. ff. um auf den Fall der Gefangennehmung der Majorität des Synedriums zu ſeiner Hinrichtung ſchon verſichert zu ſeyn, zu machen wuſste.) καὶ ἀποκτανθεὶς *aber auch, wenn er gemordet wird.* Gew. T. τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ wie in der Parallelſt. des Matth. BCDL Copt. Syr. p. am Rde Cdd It. d. h. Hauptzeugen aus beyden älteſten Textrecenſ. haben das *eigene* und *minder beſtimmte* μετὰ τρεῖς ἡμέρας; deſſen Sinn ſ. bey Matth. und Mark. 8, 31. Markus liebt, wie auch dieſe Stelle zeigt, in dieſer Sache gerade *dieſen* Ausdruck. Mit demſelben ſtimmt die Chronologie der Auferſtehung J., von der Nacht der Gefangennehmung an gerechnet, leichter zuſammen, weil μετὰ nicht das *Verfloſſenſeyn* der genannten Zeit vorausſetzt, ſondern daſs ſie *dem Verflieſsen nahe* ſey.

Vs 32. ſ. Luk.

LXXXII. Abſchnitt.

Matthäus 17, 24 — 27. Markus 9, 33.

Schon Moſe hatte *einmal* von jedem Iſraeliten zu Erhaltung des Gotteszelts einen halben Schekel zahlen laſſen. Exod. 30, 13 — 16. Nach Joſephus Archaeol. III, 8. 2. betrug (zu ſeiner Zeit) ½ Schekel 2 attiſche Drachmen. Man findet, daſs auch Joas zum Tempel dieſe Abgabe einzog 2 Chron. 24, 6. Und zu Jeſü Zeit gaben nach Archaeol. 18, 9. 1. auch die ausländiſche Juden, jeder ſein Didrachmon, jährlich zur beſtimmten Zeit, für den Tempel ab. Dieſe Beyträge floſſen überallher, wo irgend Juden lebten, zur Erhaltung ihres Cultus im Tempelſchatz zuſammen.

Nach dem talmud. Traktat Schekalim wurde das Didrachmon zwischen dem 15 Adar (Anfang des Februars) und dem 1 Nisan jährlich eingesammelt. Diese Zeit war es jetzt nicht, da J. nach Kapernaum, in seinen Wohnort, wo folglich er und seine gewöhnliche Begleiter als seine Hausgenossen in die öffentliche Abgabenregister eingetragen seyn musten, zurückkam und die Einsammler an die Bezahlung erinnerten. Die Enkänien, welche J. nächstdarauf zu Jerusalem besuchte Joh. 10, 22. fallen nach 1 Makk. 4, 50. ff. in die letzte Hälfte des Monden Cislev (= Decemb.) folgl. um fast 3 Monden früher, als der Einziehungs-Termin des Didrachmon im Adar. Ohne Zweifel bezog sich demnach die Erinnerung auf das Didrachmon vom vorigen Termin. Und so muss es auch desw. seyn, weil h. die Einsammler noch nicht wissen, ob J. diese Tempelabgabe zu leisten pflege Vs 24. Hätte er schon einmal zu Kapern. bezahlt gehabt, so war diese Frage nicht möglich. Der Entschluss Jesu, zu Kapernaum zu wohnen, Matth. 4, 13. war s. I. Th. S. 396. nicht vor dem November nach I. Pascha, anzunehmen; wie es hier scheint, erst *nach* dem December (Adar) jenes Jahrs. Am Zahlungstermin des Didrachmon vor dem II. Pascha muss J. nicht zu Kapern. gewesen seyn. Deswegen, da sich jetzt der Zahlungstermin, der 15 Adar vor dem III. Pascha, nähert, fragen die Einnehmer: ob es seinen Grundsätzen gemäss sey oder nicht, die restierende Tempelsteuer abzutragen?

Diese Frage und der Erfolg, dass die Kopfsteuer von J. und Petrus bezahlt worden sey, auch dass J. bey dieser Gelegenheit sowohl sich als den Petrus unter die Söhne Jehovah's Vs 25. gezählt habe, dies alles würde schwerlich in die Evangg. aufgenommen seyn, wenn nicht diese Sache eine Entfernung des Petrus veranlasst hätte, während welcher die im folg. angegebene Frage nach Vorzug des Einen Apostels vor dem andern zur Sprache kamen, und wenn nicht, da endlich Petrus wieder zurückkam und durch die in seiner Abwesenheit geäusserte Begierde anderer nach Praerogativen sich beleidigt fühlte, von Jesus manche höchstnöthige Erinnerung zur Verträglichkeit gemacht worden wäre. Kürzer zu sagen: mit Matth. 17, 24. beginnt *ein*

neues Partikularganze, welches bis K. 18. ans Ende ſortläuft und Matth. 17, 24—27. giebt den Anlaſs hievon als den natürlichen Eingang des Ganzen. Etwas auffallenderes hat man daher in dieſem Eingang wenigſtens zum voraus nicht zu erwarten, da es auch ohne einen ſonderbaren Inhalt erklärbar genug iſt, warum ein ſolcher Eingang h. ſich finde. Da Markus das hauptſächlichſte aus eben dieſem Partikularganzen in ſeinen Auszug (von 9. 33. an) aufgenommen, dieſen Eingang aber nicht berührt hat, ſo iſt auch hierdurch wenigſtens ſoviel wahrſch., daſs derſelbe nicht gerade etwas ſehr auſserordentliches enthalte.

Soviel zum voraus, zur ruhigen Prüfung: ob denn wohl hier von einem im Maule eines aus dem Meer gezogenen Fiſches gefundenen und von J. ſchon vorher entdeckten Stater erzählt ſeyn müſſe, um dieſe etliche Verſe eines Platzes bey Matth. würdig zu machen? Es findet ſich leicht, daſs ſie ihrer Stelle ſicher werth ſind, auch ohne daſs ſie ein Wunder enthalten.

Und was für ein Wunder wäre das, welches man h. gewöhnlich gefunden hat? — Ich will nicht ſagen: ein Wunder um ungefähr 16—20 Groſchen (1 Stater oder 4 Drachmen!) Denn nicht die Gröſse des Werths macht die Gröſse des Wunders. Die Exiſtenz des Elephantengeſchlechts iſt kein gröſseres Wunder der Natur als das Daſeyn des kleinen Ameiſenvolks. Wohl aber würde man 1) bekennen müſſen, daſs, da *a.* Jeſus überhaupt Unterſtützungen von Vielen annahm, (Judas behielt den Vorrath davon auf, *και τα βαλλομενα εβασταζεν* Joh. 12, 6.) wie die Rabbinen häufig von ſolchen milden Gaben lebten; da *b.* ſogar fromme Frauen für Jeſu Bedürfniſſe ſorgten (*διηκονουν αυτω απο των υπαρχοντων αυταις* Luk. 8, 2. da endlich *c.* die Anfoderung nicht etwa an einem entlegenen Orte vorgieng, ſondern zu Kapernaum, wo es Jeſu nicht an Freunden fehlte, hier *ein Wunder um etwa einen Thaler**) höchſt überflüſſig geweſen

*) Liv. 27, 23. Cumis (*adeo minimis etiam rebus prava religio inſerit Deos!*) mures in aede Jovis aurum roſiſſe ...

wäre. Aber 2) nicht nur *überflüſſig* und *kleinlicht* wäre dies Wunder. Es würde ſogar in einer ſolchen Wunderhandlung die Maxime liegen: daſs Petrus, ſelbſt dann, wenn er einem Bedürfniſſe leicht auf vielfache andere Weiſe abzuhelfen wüſste, doch auf wunderbare Einmiſchung der Gottheit rechnen dürfe und ſolle! Eine Lehre, welche der Achtung Jeſu gegen Gott, ſeinem Grundgedanken über jede Einmiſchung der Gottheit: ουκ εκπειρασεις κυριον τον θεον σου! Matth. 4, 7. ganz entgegen wäre.

Iſt demnach hier, ohne Jeſu ſogar eine *ſehr unrichtige Maxime* zuzuſchreiben, das gew. angenommene Wunder nicht denkbar, ſo kann gewiſs die *bloſse philologiſche Möglichkeit*, die Worte im 27. Vs ſo zu überſetzen, daſs ein *ſolches* Wunder herauskäme, nicht zur Annahme eines Sinnes hinreichend ſeyn, durch welchen auf Jeſu Charakter der Flecken einer an andern Orten von ihm ſelbſt verworfenen, moraliſch und theologiſch unrichtigen Maxime fallen müſste. Vielmehr *kann und darf* eine *ſolche* mögliche Überſetzung nicht angenommen werden, wenn man ſie nicht als die einzig mögliche anſehen *muſs*. Ein wundervoller Sinn einer Stelle iſt überhaupt nie anzunehmen, wenn er blos der mögliche, nicht der nothwendige iſt. Die *wunderbare* Erklärung eines Erfolgs (ich will ſagen: eine Erklärung anderswoher als aus der Natur) ſetzt immer voraus den Beweis, daſs eine nicht wunderbare Erklärung deſſelben (eine aus irgend einem Theil der Natur der Dinge, der lebloſen, belebten oder menſchlichen flieſsende) durchaus nicht möglich ſey. Wer aber auch dieſen Satz noch nicht ganz zugiebt, wird, wenn er ſonſt den Charakter Jeſu kennt und verehrt, wenigſtens darinn mit dem Kommentator übereinſtimmen, daſs eine wörtlich mögliche Erklärung eines Erfolgs durch ein Wunder, nach welcher irgend ein conſequenter und herzlich religiöſer Mann eine Inconſequenz und Gottes unwürdige Maxime gehabt haben müſste, nichts anders anzunehmen ſey, als wenn die Behaupter einer ſolchen Erklärung ſie als die einzigmögliche d. h. als die philologiſch nothwendige, erweiſen. Nach dieſer Anſicht *dürfte* man bey Matth. 17, 27.

die gewöhnliche Wundererklärung, weil sie blos philologisch möglich ist und doch jene Folgerung gegen Jesu Denkart in sich schliesst, auch alsdann nicht annehmen, wenn sich keine befriedigende Erklärung der Stelle bis jetzt gefunden hätte. Wer wird sich nicht weit eher ein: *non liquet!* ein ἐπέχειν! zurufen, als dass er einen nicht als nothw. erwiesenen und doch für einen Mann von Jesu Charakter präjudicierlichen Sinn geltend machen wollte?

In der That aber ist in unserer Stelle eine solche Wundererklärung, nach welcher J. die falsche und von ihm selbst sonst verworfene Maxime: dass der Mensch auch da, wo seine Thätigkeit zur Hülfe zureiche, auf ausserordentliche Hülfe der Gottheit hoffen dürfe — so gar nicht die nothwendige, dass vielmehr vieles im Contexte dagegen ist und dass von einer anderen Erklärung der Worte und des Zusammenhangs die philologische Möglichkeit und die Übereinstimmung mit dem Contexte leicht erwiesen werden kann. Ich sage: es ist *im Contexte der gewöhnlichen Wundererklärung vieles entgegen.* *a.* Die Geschichte schliesst sich nicht *ohne alles Wundern.* Nur, wenn die Art, den Stater zu erhalten, eine natürliche, wird ein solcher Schluss der Erzählung natürlich. Wäre der Erfolg wunderbar gewesen, so würde die Verwunderung von selbst den Evangelisten veranlasst haben, hinzuzusetzen: „und Petrus gieng hin, warf den Angel aus, fieng sogleich einen Fisch und *fand einen Stater in seinem Munde.*" Petrus, der feurige Petrus, würde bey einem solchen Wunder nicht kaltblütig geblieben seyn! Die Erzähler würden also wenigstens dessen Erstaunen — wie sonst Luk. 5, 8. — über ein ihn so speciell betreffendes Wunderzeichen angemerkt haben, wenn Petrus und der Evangelist selbst hier an ein Wunder gedacht hätte. *b.* Auch der Zweck der ganzen Erzählung und ihr Ton leitet nicht durch irgend einen Wink auf eine Veranlassung zum Erstaunen hin. Der Zusammenhang ist: ungeachtet der Messias, der theokratische Unterkönig des Jehova selbst, und sein Gesandter (Apostel) Petrus, beyde als υἱοι του πατρος, als Angehörige des theokratischen Königs selbst, zu einer Tempelabgabe nicht eigentlich verpflichtet seyn können (der Regent

und sein Hof zahlten im Alterthum nicht Abgaben, so lange man Privatgüter der Fürsten vom Staat und den Regalien nicht so genau unterschied!) habe J. dennoch die Abgaben entrichten wollen: ἱνα μη σκανδαλισωμεν αυτους. Hier also ist die Hauptsache eine Lehre: Man soll, nach Jesu Beyspiel, wenn ein Anstoss mit minderem äusserlichen Verlust vermieden werden kann, würklich so human gegen andere, obgleich irrende, handeln solle! Dieser Ausdruck edler Humanität war es werth, aufbewahrt zu werden. Wer kann noch denken, dass die ganze Erzählung, wenn sie sich nicht in Ein Wunder endigte, ohne Kraft, nicht pikant genug sey? — Doch zur Geschichte selbst. Es ist

eine *Erklärung, welche Jesu keine unrichtige Maxime abergläubischer Religiosität unterlegt, nach dem Wortsinn und Context philologisch darzuthun.*

Da die Einsammler der Kopfsteuer für den Tempel zweifelhaft fragen: ob etwa diese Zahlung der Denkart Jesu (vom Tempel und dessen Erhaltung) entgegen sey? so deutet J. in einem Gespräch mit Petrus, welchem aber die Sammler nicht mehr zuhörten, eine Ursache an, weswegen beyde wohl von dieser Abgabe frey zu seyn verlangen könnten. Der Herr des Tempels, Jehovah, sagt Er, würde ja wohl seine Söhne, mich und Dich, nicht besteuren, wenn er hier selbst den Ausspruch zu thun hätte. Aber auf diesen Grund der Immunität wollen wir uns nicht berufen. Es möchte Anstoss unter ihnen, den Miteinwohnern von Kapernaum, gegen uns daraus entstehen. Sie möchten uns für Feinde des Tempels halten, und uns um so weniger anhören, wenn wir gutes unter ihnen würken wollen. Was liegt an Einem Stater für uns beyde, das du mit deiner gewohnten Fischerarbeit Dir (hier in einer Gegend, wo Petrus vor ein paar Jahren noch gewöhnlich die Fischerey, und nicht einmal allein, sondern gesellschaftsweise ins Grössere getrieben hatte s. I. Th. bey Luk. 5, 7.) leicht erwerben kannst. Gehe einmal mit deiner Angelschnur an den See hinaus, wirf den Angel aus und —

αναβαντα *den aufsteigenden* . . . Man sagt auch in der teutschen Fischersprache: der Fisch *steigt auf*, oder: *stösst auf*, wenn

er am Angel angebissen hat, dieser also sich bewegt und nun schnell herausgeschwungen werden muss, ehe der angeköderte Fisch wieder abreisst. Oppian. III, 519. — πρωτον ιχθυν *den ersten den besten Fisch.* Länger, als bis der *Stater* gewonnen wäre, sollte Petr. diesmal nicht bey seinem (geliebten) Fischergeschäft wegbleiben. πρωτος bezieht sich oft, nicht auf ein Zählen, sondern auf die Zeit. (Κατα μεν την πρώτην γενεσιν το νηπιον κλαιει, του ζην απο λυπης αρχομενον, „sogleich beym *ersten* Seyn weint das Kind etc. Aeschin. Dial. III, 7. Τον μεν επην δη πρῶτα κατευνηθεντα ιδητε „gleich *zuerst,* sobald ihr ihn (den Proteus) eingeschlafen sehet, Odyss. IV, 434. Πρωτον kann adverbium oder accusativus seyn.) — ιχθυν *Fisch* kann ohnstreitig auch als Collectivum verstanden werden. Petrus musste natürlich entweder so viele Fische fangen, als man zu Capernaum nahe am fischreichen See Genezareth mit einem Stater bezahlte, oder musste er gerade Einen bekommen, der so schwer oder so rar war, dass er einen Stater gelten konnte. Weil es ungewiss war, ob Einer oder mehrere dazu nöthig seyn möchten, ist der Ausdruck unbestimmt: τον αναβαντα πρωτον ιχθυν. Für Petrus konnte es nicht zweydeutig seyn. Das Bedürfniss selbst und der Erfolg gaben die Bestimmung. Hier ist die einzige Schwürigkeit, dass wir im teutschen nicht ein ebenso collektives Wort haben, welches Einen eben sowohl als mehrere Fische bedeuten kann; etwa wie man *ein Gewürm* von einem oder von vielen Würmern sagen kann. Leicht aber wird sich jeder Leser hier eben diesen Doppelsinn denken können; oder fingiere er sich zu diesem Behuf das blosse Neutrum: *das erste beste aufstossende.* Das τον αναβαντα πρωτον ιχθυν Einen oder mehrere Fische bedeuten könne, hat ein Kenner der Schriftsprache, welcher nichts der Wundererklärung entgegengesetztes ohne entscheidenden Grund annahm, D. Storr im Tübingischen Magazin für Dogmatik etc. (1797.) II, St. S. 56 — 89. durch Nehem. 13, 16. unterstützt. . . . J. fährt fort:

ἆρον *ziehe ihn aufwärts,* aus dem Wasser heraus, und

ἀνοίξας το στομα αυτου . . . Dies *Maulöfnen* kann verschiedene Zwecke haben, die der Context bestimmen muss. Öfter

der Fischer einem mit dem Angel gefangenen Fische den Mund, so geschieht's zunächst, um ihn vom Angel zu lösen. Hieng er lange, so ist er weniger verkäuflich. Er steht bald ab. Die Umständlichkeit in der Angabe: nimm ihm den Angel aus dem Munde, ist malerisch. Alles ist gesprochen, wie wenn man einen eilen machen will und daher, was alles geschehen soll, hinter einander heraussagt. Ohne diese Rücksicht müsste auch πορευθεις εις την θαλασσαν allzu umständlich scheinen. —

ἑυρησεις. ευρισκειν sagt dem Griechen *nicht* blos eben soviel, als unser *finden*. Ποτερα δε, ω Ισχομαχε, οποσους εξειργασατο χωρους ο πατηρ, παντας εκεκτητο η και απεδιδοτο, ει πολυ αργυριον ευρισκοι; „Würde wohl dein Vater seine Felder alle, wenn er sie noch so gut gebaut hat, behalten oder aber hergeben, *wenn er viel Geld dafür bekommen würde?*" Xenoph. Oec. XX, 26. Και πωλων τι, μη λεγειν τοις ωνουμενοις, ποσου αν αποδοιτο, αλλ ερωταν· τι ευρισκει; „Als Verkäufer wird er dem Käufer nicht sagen, um wieviel er es geben wolle, sondern fragen: *wie viel er dafür bekomme?*" Theophr. Char. XV, I. Der ganze philolog. Grund der wundersamen Erklärung liegt darinn, dass man *finden* und das im griech. gebrauchte Wort ἑυρίσκειν nach den gew. Wörterbüchern für ganz gleichbedeutend nimmt. Kann man denn aber Röm. 4, 1. ἑυρηκεναι κατα σαρκα übersetzen: *gefunden habe?* oder hat Jesus nach Hebr. 9, 12. αιωνιαν λυτρωσιν ἑυραμενος eine ewige Befreyung der Menschen *gefunden?* Ist nicht vielmehr der Sinn dieser Stellen, dass Abraham durch blosse äussere Handlungen (ohne Überzeugungstreue) nichts von Gott, keine Billigung Gottes für sich hätte *erhalten* können, und dass J. den Menschen eine ewigdaurende Befreyung *erhalten, acquiriert* habe? Wird nun ein solches Wort von verkäuflichen Dingen, wie Fische sind, gebraucht und zwar in einem Zusammenhang, der das Erhalten eines Geldstücks fodert, so ist ja wohl nicht von einem Erhalten durch Finden, sondern Erhalten durch Verkaufen die Rede. In der Theurung, sagt Apg. 7, 11., ουχ ἑυρισκον χορτασματα οἱ πατερες ὑμων „konnten unsre Vorväter keine Nahrung mehr *erhalten*" Wie h. dies Wort nicht vom Finden, sondern vom Bekommen (der Waare) durch Kaufen zu ver-

ſtehen iſt, ſo im Context des Matth. *vom Erhalten* (des Gelds) *durch Verkaufen.* Wenn man nun noch weiſs, daſs rabbiniſch מְצוּיוֹת, מְצוֹת (= ἑυρισκομενον) *baar* Geld bedeutet, ſo könnte dies allein hinreichen, um bey ἑυρισκειν nicht an das teutſche *finden* zu denken. Mehreres noch in den Scholien. Hier noch eine Reihe von Einwendungen eines der achtungswürdigſten Männer und gröſsten theologiſchen Gelehrten, die der Vf. des Commentars zu kennen das Glück hatte, aus der ſchon angeführten Abh. des Tübingiſchen Magazins, mit den nöthig ſcheinenden Auflöſungen:

1. „Da, — bemerkte Storr am angef. Ort S. 67. in dem ganzen Zuſammenhang auch nicht die mindeſte Anzeige vorhanden iſt, daſs der Fiſch *verkauft* werden ſollte; was könnte den Ausleger berechtigen, einem Worte, das *bekommen überhaupt* bedeutet, die ihm an ſich nicht zukommende Beſtimmung: *durch Verkauf bekommen*, aufzudringen." — Antw. Da in dem ganzen Zuſammenhang, wo es um ein Stück Geld zu thun iſt, nichts andeutet, daſs der *verkäufliche* Fiſch *nicht* verkauft werden ſollte, was kann den Ausleger bewegen, von einem Wort, das die *generiſche* Bedeutung hat: *etwas mit einer gewiſſen Zufälligkeit bekommen*, gerade diej. ſpecielle Bedeutung auszuſchlieſsen, welche das, was bey einer *verkäuflichen* Sache das *gewöhnlichſte* iſt, uns denken läſst, das *Bekommen — vermittelſt des Verkaufens.*

2. „Die Weglaſſung des Umſtands „*durch Verkauf*" *bekommen*, wäre (S. 68.) tadelhaft." — Antw. Die Nichterwähnung des Umſtands „durch Verkauf" hat viele veranlaſst, zu denken: der Evangeliſt wolle einen höchſt wunderſamen Erfolg erzählen. Hätte der Ev. das unbeſtimmte: *bekommen*, gebraucht, um die alsdann wörtlich mögliche wunderſame Erklärung zu veranlaſſen; ſo wäre er allerdings tadelhaft. Hat er ihn aber zugelaſſen, weil ihm nicht in den Sinn kam, daſs manche eher ein Bekommen *im Munde des Fiſches* hinzudenken würden, als das bey einer verkäuflichen Sache ganz gewöhnliche Bekommen *durch*

Verkauf, — — wer kann den arglosen Schriftsteller tadeln? und wer ihm eine wundersüchtige *Absicht* (S. 63.) zuschreiben?

In *beyden* Fällen — dies muss ich wohl zu bemerken bitten — denken die Interpreten *ein Wort* hinzu; entweder „du wirst *darinn* einen Stater bekommen"; oder: „du wirst *dafür* einen Stater bekommen." Darf man ein: *dafür*, nicht so wohl als ein: *darinn* hinzudenken? Hätte Matth. sogar würklich εν αυτω hinzugesetzt, was wäre *beyden* Theilen dadurch geholfen? Dieses בו würde, bezogen auf στομα, *darinn*, — auf ιχθυς bezogen, *dafür* bedeuten.

3. „Die Worte ανοιξας το στομα αυτου wären alsdann überflüssig." S. 68. — Antw. nicht so überflüssig, als z. B. das sogleich folgende λαβων, wofür ein εκεινον δος hinreichen würde! — Dass ein mit dem Angel gefangener Fisch sogleich davon frey gemacht wird, dies macht ihn haltbarer, also auch verkäuflicher. Einen Fisch, in welchem der Angel stecken blieb, kauft, wer ihn aufbehalten will, nicht. — — Aber, sagt vielleicht ein Dritter, dies wusste der Fischer Petrus ohnehin. Wohl! Er wusste auch, dass man einen am Angel aufspringenden Fisch *erst mit dem Angel aus dem Meer herausheben* müsse, ehe man ihn habe, und doch heisst es: ἆρον. Jesus spricht, wie man, wenn man einen Auftrag giebt, zu sprechen pflegt, mit malerischer Umständlichkeit; woraus aber doch nicht folgt, dass er *alle* Umstände ausdrücklich nennen musste, sondern blos erklärbar wird, warum er *so* viele nannte.

4. „Die Erwähnung der Öfnung des Mundes führt *ganz natürlich* auf den Gedanken: der Stater solle *im Munde des Fisches* anzutreffen seyn." S. 70. Antw. Ganz natürlich? Wie aber, wenn der Schriftsteller an die *mögliche* Amphibolie gar nicht dachte, weil es ihm gar nicht einfiel, dass man die schlichte Begebenheit (welche sagt: Jesus liess den Fischer durch Fischfang sich erwerben, was er jetzt eben nöthig hatte!) je als Wunder ansehen werde. —

5. „Wenn aber alles umständlich gesagt wird, nur gerade das nicht, was eine ganz falsche Ansicht der Erzählung und ei-

ne höchst unrichtige Vorstellung von der Geschichte im Ganzen allein verhüten könnte; so ist das Gemälde unverzeihlich schlecht" S. 70. Antw. Wenn Jesus gerade nur das nicht sagte, was sich auf der Stelle *am meisten* von selbst verstund, so war seine übrigens malerische Umständlichkeit *für Petrus* vollständig. Gesetzt, (so unwahrscheinlich dies auch sey) Petrus hätte Jesus wirklich misverstanden und den Stater *im Munde des Fisches* zu finden erwartet, so löste sich sein Irrthum ohnehin plötzlich von selbst. Suchte, aber fand er ihn nicht (nach dem *möglichen* Sinn: „du wirst *darinn* bekommen;") so kam er gewiss sogleich auf den Wortsinn: „du wirst ihn *dafür* bekommen;" verkaufte seinen Fisch, vielleicht auf der Stelle am See, und lächelte über sich selbst. Gewiss hätte er dann nicht gedacht: „Jesus hatte nicht aufrichtig genug gesprochen" (10, 71.) — sondern: ich hätte an kein Wunder denken sollen, weil hier keines nöthig war. Auch muss das Futurum ἑυρησεις nicht eine *Zusage* enthalten. Eher müsste P. schon im Hingehen denken, es enthalte *Anweisung*, was zu thun sey. Für Petrus also waren Jesu Worte auf keinen Fall „unverzeihlich undeutlich." Und wenn Matthäus h. Jesu *eigene Worte* (ohne Verdeutlichung) aufbewahrte, that er dann Unrecht?

6. „Um den Einnehmern der Tempelsteuer und andern Juden, die Jesus nicht für den Sohn Gottes erkannten, keinen Anlass zu nachtheiligen Urtheilen und zur Versündigung an ihm zu geben, *wollte* Jesus die Abgabe entrichten." — Allerdings! Dies sagt der Text: ινα δε μη σκανδαλισωμεν αυτους . . . Aber nun? „Um aber dem Petrus zugleich *von der hohen Würde*, welche sich Jesus eben zugeschrieben hatte (Vs 25.) einen *neuen* Beweis zu geben, schaffte er nicht nur seinen, sondern auch des Petrus Beytrag auf eine Art herbey, die ihn als den Sohn des Herrn der Welt darstellte." Antw. Dies letztere alles sagt der Text — nicht mit einem Wort. *Um nicht zu ärgern*, sagt der Text, und weiter nichts. Diese Hauptabsicht dachte also mein ehrwürdiger ehemaliger Lehrer *hinzu!* dachte sie hinzu, ungeachtet eine Absicht der Verfügung Jesu angegeben ist, welche, wenn man an kein Wunder denkt, völlig hinreicht. Ja, er

dachte ſich als *Hauptabſicht* das hinzu, wovon nach dem Zuſammenhang *jetzt gar nicht* die Rede geweſen war. *Die „Söhne"* alſo ſind frey, ſagte Jeſus, und nimmt dann in der Bezahlung ſich und Petrus zuſammen. „Die Söhne" im Plural! Entfiel dieſer Jeſu? oder ſagte er (wenn nicht in dieſem Pluralis ein grammatiſcher Tropus liegen ſoll, welcher hier eine bedenkliche Zweydeutigkeit hervorbrächte) würklich: daſs er *und* Petrus Söhne Gottes ſeyen, und daher von der Steuer frey ſeyn ſollten. Zeigt nicht auch die Folge, da er „für ſich und Petrus zugleich" bezahlen läſst: er habe jetzt in jenem Plural *beyde zuſammen* gedacht? Iſt nun dies: ſo hat Jeſus jetzt gerade nicht von der *Ihm eigenthümlichen* Gottesſohnſchaft geſprochen. Noch weniger hat er Petrus einen Wink gegeben, daſs er *ſie ihm* beweiſen wolle, oder *aufs neue* zu beweiſen Urſache fände. Die von Petrus laut und mehrmals anerkannte *eigenthümliche* Gottesſohnſchaft Jeſu iſt die *Meſſiasſchaft*. Aber, in einem etwas weiteren Sinn des Worts: Gottesſohn, iſt es dem N. T. nicht ungewöhnlich, Jeſus und andere ächtfromme als *Gottesſöhne* in Eine Klaſſe zu ſetzen. Röm. 8, 29. iſt er πρωτοτοκος εν πολλοις αδελφοις, denn Vs 14: οσοι πνευματι Θεου αγονται, ουτοι εισιν υιοι Θεου. Vergl. Hebr. 2, 12.

Verfolgen wir alſo vielmehr rückwärts die für unſere Erklärung ſprechende Data: 1) Da der Zuſammenhang des Textes eine *Abſicht* Jeſu angiebt, welche den Petrus *nicht* veranlaſste, auf einen *Wunderbeweis* zu warten; 2) da jetzt gerade von dem eigenen Verhältniſs Jeſu zu Gott und den Menſchen, für deſſen Anerkennung er ſonſt durch Wunder vorbereitete, (von ſeiner Meſſiasſchaft) *nicht*, ſondern von einer blos aus Begriffen und dem Sprachgebrauch klaren Sache die Rede iſt, daſs nämlich Jeſus und Petrus *Gottesſöhne* ſeyen; ſo *konnte* Petrus und ſo *darf* jeder Leſer *hier nicht* auf eine Wundererzählung warten; auf eine Wundererzählung, die, 3) weil jene Hauptabſicht, wegen welcher Jeſus ſonſt Wunder thut, wegfällt, vielmehr auf das Vorurtheil führen müſste, daſs man auch in den kleinſten Lebensbedürfniſſen, denen ſich durch ein bischen Mühe abhelfen lieſse, auf Gotteswunder warten dürfe. Da nun 4) ein Wortſinn möglich iſt, nach welchem die Erzählung das *nicht* wird, was ſie

nach nr. 1. 2. 3. nicht werden soll, so ist dieser Wortsinn vorzuziehen, zumal da 5) sich leicht begreifen läſst, warum der Erzähler an die grammatische Möglichkeit, blos durch seine Wortstellung den *Fund* eines Wunders zu veranlassen, *nicht* gedacht habe, weil er nämlich die Worte, gerade wie Jesus sie gesprochen und Petrus sie verstanden hatte, der historischen Überlieferung übergab.

Warum sollte man also der Stelle Matth. 17, 27. nicht einen Wortsinn *wiederherstellen*, welcher dem Sprachgebrauch nicht entgegen ist, welcher uns nicht veranlaſst, entweder Jesu eine Hauptabsicht „unterzulegen", die er *damals gewiſs* nicht hatte, oder ein Wunder anzunehmen, das Jesu Einsichten (daſs man Gott nicht versuchen, d. h. nicht wo man sich selbst helfen könne, Wunder erwarten solle, vgl. 4, 4. 7.) widersprechen müſste. Was ist natürlicher? daſs wir eine Auslassung dessen, was sich so leicht verstund, (daſs nämlich das ευρισκειν ein Bekommen durch *Verkauf* seyn solle) bey einem Schriftsteller, wie Matth. für sehr möglich halten? oder daſs wir wegen einer Amphibolie des Ausdrucks eine zwecklose und sogar zweckwidrig angewendete Wunderkraft voraussetzen?

Daſs Petrus auch noch als Apostel Jesu fischte, um sich ein nöthiges Geld zu erwerben, kann nur denen, die ihn sich mit einem gewissen Nimbus daher gehend denken, auffallen. Wie er würklich so ganz noch jüdischer Fischer war s. Joh. 21, 7. τον επενδυτην διεζωσατο, ην γαρ γυμνος. Sagt man endlich: zwischen ανοιξας το στομα αυτου und ευρησεις στατηρα würde, wenn diese Deutung die richtige seyn sollte, stehen müssen: gehe auf den Markt, oder: gehe zu Käufern; so zeigt sogleich der Context ein Beyspiel ähnlicher Kürze. Nach: εκεινον λαβων *sobald du ihn hast*, folgt nicht: gehe hin zu denen, welche die Tempelabgabe sammlen, und gieb ihnen denselben — sondern blos: sobald du ihn hast, gieb ihn ihnen. Das, was mittelbar geschehen muſste, um ihn abgeben zu können, *das Hingehen*, verstund sich von selbst. Denn mit hinaus gelaufen waren die Sammler der Kopfsteuer nicht. s. Vs 25.

Der Sinn des Ganzen ist demnach: Damit wir sie nicht zu einer Geringschätzung (der an den Tempel geknüpften) theokratischen Verfassung veranlassen, so gehe an den See, wirf den Angel aus und nimm den (die) ersten besten Fisch (Fische). Mache diesen vom Angel los und bekomme den Stater. Sobald du diesen hast, so gieb ihn als Tempelgeld für uns beyde. Dass nun geschah, was gesagt war, wird, weil es natürlich war, nicht angeführt. Wäre das Wunder der Gesichtspunkt des Diegeten gewesen, so hätte er es gewiss *als erfolgt* herausgehoben. Vielmehr fährt Matthäus in dem, was er eigentlich geben wollte, fort. Petrus, sollte man wissen, war abwesend, während die übrigen Apostel auch nach Hause, nach Kapernaum kamen. Sie hatten unterwegs die verfängliche Frage berührt: wer (wenn denn je der Tod Jesu erfolgen sollte) unter ihnen eine gewisse „Principalität" haben sollte? Verm. war diese Frage mit gewissen Rücksichten auf Petrus entstanden, welchem J. da er freymüthiger als alle andere sich für ihn, als Messias, erklärt hatte Joh. 6, 69. Matth. 16, 16. bey der letzten Gelegenheit auch absichtlich eine eigene (obgleich nicht ausschliessende) Auszeichnung hoher Hoffnungen und grosser Pflichten gegeben hatte. Am liebsten that sie J. deswegen in der Abwesenheit des Petrus ab, und vielleicht war dies der innere Grund, weswegen er ihn an den See geschickt und die 4 Drachmen lieber durch (das langsamere) Angeln erhalten, als aus der Gesellschaftscasse nehmen lassen wollte. — Das weitere giebt der nächstfolg. Abschnitt.

Noch ist zu bemerken, dass das wesentlichste von dieser Erklärung schon durch die *Illustratio Matth. XVII*, 27. qua diem natalem Viro . . D. Fr. Volkmar Reinhard . . d. 12. Mart. 1794. gratulatur *Jo. Phil. Leisner*, LL. AA. M. (Friedrichsstadt bey Gerlach. 29. S. in 8.) bekannter seyn könnte. s. N. theol. Journal 1795. S. 859. ff.

Matth. XVII, 24. Ἐλθόντων δὲ αὐτῶν εἰς Καπερναοὺμ, προσῆλθον οἱ τὰ

Mark. IX, 33. Καὶ ἦλθεν εἰς Καπερναοὺμ

δίδραγμα λαμβάνοντες τῷ Πέτρῳ, καὶ εἶπον· ὁ διδά-
σκαλος ὑμῶν, οὐ τελεῖ τὰ δίδραχμα; Λέγει· ναί!
25 Καὶ ὅτε εἰσῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν, προέφθασεν αὐ-
τὸν ὁ Ἰησοῦς, λέγων· τί σοι δοκεῖ, Σίμων; οἱ
βασιλεῖς τῆς γῆς ἀπὸ τίνων λαμβάνουσι τέλη, ἢ
κῆνσον; ἀπὸ τῶν υἱῶν αὐτῶν, ἢ ἀπὸ τῶν ἀλλο-
26 τρίων; Λέγει αὐτῷ [ὁ Πέτρος]· ἀπὸ τῶν ἀλλοτρίων!
Ἔφη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἄραγε ἐλεύθεροί εἰσιν οἱ υἱοί!...
27 Ἵνα δὲ μὴ σκανδαλίσωμεν αὐτοὺς, πορευθεὶς εἰς τὴν
θάλασσαν, βάλε ἄγκιστρον, καὶ τὸν ἀναβάντα πρῶτον
ἰχθὺν ἆρον. Καὶ ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ, εὑρήσεις στα-
τῆρα. Ἐκεῖνον λαβὼν, δὸς αὐτοῖς ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ.

Matth. XVII, 24. ἐλθόντων durch einen Umweg in Obergaliläa. Mark. 9, 30. Καπερν. Von dem Entſchluſs J. in dieſem Ort zu wohnen ſ. bey Matth. 4, 12. und S. 452. nr. 3. προσῆλθον auf der Straſse. Vs 25. οἱ λαμβάνοντες *die Empfänger*, *Einſammler.* rabbiniſch: תּוֹבְעִין הַשְּׁקָלִים oder גּוֹבִין Peſchito: *die von jedem Kopf 2 ſilberne Zuzen* (זוּזִין) *einziehende.* τὰ δίδραχμα *die Doppeldrachme*, von *Silber.* DEGHL and. Slav. 2. 3. haben nach der gemeineren Ausſprache τὰ δίδραγμα, und gerade dieſe möchte wohl die *galiläiſche* des Matthäus geweſen ſeyn. — Hier ſind *Silberdrachmen* zu verſtehen, von denen nach Cetubot X, 4. denarii 150 faciunt 6 denarios aureos. Denarius aureus facit 25 [20?] argenteos. Mehrere Materialien für dieſe Berechnung ſ. bey Wetſt. Nach Philo de Legg. ſpecial. waren 200 δραχμαι νομισματος ὁλαργυρου gleich den *funſzig* Silberſchekels, welche Levit. 27, 3. gefodert werden. — Für Jeſu Zeit iſt Joſephus's Erklärung hinreichend, Arch. 3, 8. προσεταξεν (Moſe) εισφερειν σικλου το ἡμισυ (Exod. 30, 13—16.) καθ᾽ ἑκαστον. Ὁ δε Σικλος, νο-

μισμα Ἑβραιον ὠν, ἀττικὰς δραχμὰς δέχεται τέσσαρας. *Vier Drachmen* machten nach der Rambach-Potterischen Archaeologie S. 163. III. Th. 20 *Groschen* $5\frac{2}{3}$ *Pf.* und dies war hier der nöthige *Stater*, nämlich Ein στατηρ τετραδραχμος ebend. S. 158. (da es auch τριδραχμους, οκτωδραχμους etc. gab. s. ebend. S. 169. Die Hälfte, für jede Mannsperson, betrug nach dieser Rechnung 10 *Groschen* $2\frac{5}{6}$ *Pf.* Von der Einsendung dieser Abgabe auch von allen ausländ. Juden sagt Archaeol. 18, 9. Νισιβις . . ὁθεν Ιουδαιοι . . τότε δίδραχμον τῳ θεῳ καταβαλλειν, ὃ ἑκάστοις πάτριον, ταυτῃ παρεθεντο . . Ευτευθεν δε ἐπὶ Ἱεροσολύμων ἀπεπέμπετο, ῆ καιρός. Philo de Monarchia p. 224. T. II. προσοδους εχει το ἱερον ου μονον αποτομας γης, αλλα και πολυ μειζους ἑτερας, αἱ ουδενι χρονῳ φθαρησονται . . Προστετακται γαρ ἑκαστον ανα παν ετος ἀπαρχὴν εισφερειν απο εικοσιετιας αρξαμενον. Αἱ δε εισφοραι λύτρα (כֹּפֶר נַפְשׁוֹ Exod. 30, 12.) προσονομαζονται . . σχεδον γουν ανα πασαν πολιν ταμεῖον τ. ἱερων χρηματων εστιν, εις ἁ παραγενομενοις εθος „απάρχεσθαι" (= die απαρχην geben) και χρονοις ὡρισμενοις ἱεροπομποι των χρηματων εισιν etc. Erst Vespasian änderte diese Bestimmung auf eine bittere Art. jüd. Kr. 7, 27. φορον τοις ὁπου δηποτ᾽ ουσιν Ιουδαιοις επεβαλε δυο δραχμας, ἑκαστον κελευσας ανα παν ετος εις το Καπετωλιον φερειν, ωσπερ προτερον εις τον εν Ιεροσολυμοις νεων συνετελουν. Ebendies sagt Dio Cass. c. 66. nur bestimmter: απ εκεινου Διδραχμον εταχθη τα πατρια αυτων εθη περιστελλοντας τῳ Καπετωλιῳ Διϊ κατ ετος αποφερειν.

Die Alex. welche Exod. 30, 13. ἥμισυ του διδράχμου setzt, mit dem Beysatz ὅ εστιν το διδραχμον το ἁγιον, rechnet nach doppelt so schweren Alex. Drachmen und setzt nichts anders voraus, als dass der sog. *Schekel des Heiligthums* (Levit. 27, 25.) = 2 Alex. oder = 4 attischen Drachmen war. Hesych. δραχμη το ογδοον εστιν

ουγγιας (unciae) εν χαλκῳ κ. σιδηρῳ. Εν δε χρυσῳ κ. αργυρῳ ογδοηκοστον εστιν ουγγιας. ουτω γαρ ευρισκονται οἱ εικοσι οβολοι διδραχμον εν τῳ Λευιτικῳ (27, 25. nämlich ſagt die Alex. nach dem Alexandriniſchen doppelt ſo ſchweren Münzfuſs εικοσι οβολοι το διδραχμον d. h. το διδρ. Alexandrinum, = 1. τετραδραχμον Atticum!) Maimonid. ad tr. Schekalim c. 1. aber giebt an: Siclus, de quo ſermo in hac lege, pendebat 320 grana hordeacea, aſt ponderi ejus aliquando addiderunt ſapientes, ut idem valeret, quod numus סלע ſub templo ſecundo hoc eſt 384 grana hord. mediana. Nach eben dieſem berühmten Commentator des Talmuds war der *Schekel* = 20 גֵּרָה (Exod. 30, 13. Num. 3, 47.) oder מָעָה ſo, daſs 1 Gerah oder Meah gleich geweſen ſey 16 Gerſtenkörnern. ſ. Schekalim ſ. tr. talm. de modo annuaque conſuetudine, ſiclum menſe Adar offerendi, de Nummulariorum officio, Collybo, Aerarii ſacri reditibus, expenſis etc. lat. et perpetuo commentario illuſtr. a *Jo. Wülfero*, Norimb. (4. 1680.) p. 4. Wahrſch. gab es *in würklicher Münze* nie Schekel des Heiligthums, und die männl. Kopfſteuer wurde nach dem gemeinen Münzfuſs bezahlt, ſo, daſs man, wie ſonſt, wo Moſe den Schekel des Heiligt. foderte, *Aufwechſel* gab, welcher aber zu J. Zeit bey der Kopfſteuer nicht nöthig geweſen zu ſeyn ſcheint, wie aus dem tr. Schekalim ed. Wulfer. p. 5. und daraus zu ſchlieſsen iſt, daſs 1 Stater h. gerade für 2 Perſonen Vs 27. genug war. Wieviel mehr zum Schekel des Heiligthums, als zum gemeinen, und dann zum königlichen, gehört habe (ob gerade das doppelte des gemeinen, wie Bolte annimmt) wüſste ich nicht zu entſcheiden.

Bezahlt wurden von dieſer *jüdiſchen Kopfſteuer* die täglichen Opfer, Schaubrodte, die rothe Kuh, der Bock für den Jom Kippur u. dgl. Ausgaben des levitiſchen Cultus. ſ. tr. Schekalim ed. Wulfer. p. 85. *Indem*

nun J. hiezu beytrug, *nahm er auch dadurch*, *wie nach manchen andern Spuren*, *unverändert an dieſem Cultus Antheil.* Ob er dies auch jetzt noch thun wolle, wäre immer einer Frage, einer Verzögerung des *ναί!* werth geweſen. *ὁ διδάσκαλος ἡμῶν euer Lehrer*, *der Stifter eurer Schule. οὐ τελεῖ pflegt er nicht zu entrichten. τέλος Abgabe* Vs 25. *ναὶ Ja!* = *er* pflegt es. Maimonid. Jad Chaſaka c. 2. hilc. Schekalim: 15 Adar ubique ſederunt Numularii extra Hieroſ. et placide a quovis ſemiſiclum expetierunt . . nec tn vi adegerunt, qui tunc nondum obtulerat. A die 25 vero, cum in urbe ſancta ſediſſent, tamdiu quemvis urgebant, donec tradidiſſet, et ſi longas moras nexiſſet nec dediſſet, in pignus vel veſte retenta oppignerabant. Jeſu begegnen ſie h. blos auf der Straſse, zu einer Zeit, da ſie nicht gerade Einzugstage hatten (ſedebant), erinnern ſich, daſs er reſtiere, haben aber die Achtung, mittelbar zu fragen, ob er viell. aus eigenen Grundſätzen ſich auf dieſe Abgabe gar nicht einlaſſe?

Vs 25. *εἰς τὴν οἰκίαν* Mark. 1, 29. *προφθάνειν zuvorkommen*, von der Anfrage, welche J. auf der Straſse auch gehört hatte, zu ſprechen. Er zeigt dem raſchen Simon, daſs er ſein *ναὶ* etwas zu ſchnell geſagt habe, daſs es wohl Gegengründe gäbe. *Σίμων* nach der griechiſchen Ausſprache des שִׁמְעוֹן. *οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς Könige auf der Erde.* Auch Jehovah war im theokratiſchen Staat der Juden gl. ein *βασιλεὺς τῆς γῆς* und dieſe Kopfſteuer wurde ihm, als ſolchem, bezahlt. *ἀπὸ τίνων von welchen Perſonen? λαμβάνουσι pflegen ſie zu nehmen. τέλος Zoll.* Röm. 13, 7. Thomas: *φόρος κυριως το ὑπερ ιδιας γης εισφερομενον* (das abgegebene) *τέλος ἡ ὑπερ της εμποριας συντελεια.* Strabo II. p. 176. *την Βριττανιαν εχειν δυναμενοι οἱ Ρωμαιοι κατεφρονησαν . . Πλεον γαρ εκ των τελῶν δοκει προσφερεσθαι νυν, ἡ ὁ φορος δυναται συντελειν.* 1 Makk. 10, 31. 2, 55. *κῆνσος cenſus*, theils *Vermögensſteuer*

von Krongütern theils *Kopfsteuer*, *taxierte Personalabgabe*. Syr. כְּסַף רֵישָׁא Vgl. tit. Digestor. de censibus. und bey Luk. 3, 12. ἀπὸ τ. υἱῶν *von der Familie.* υἱοὶ stehen hier allein, weil Weiber ohnehin keine Abgaben auf sich hatten. ἀλλότριος h. *nicht zur Familie* des Königs *gehörig*. Archaeol. 7, 15. 9. wird dem David in den Mund gelegt: Seine Söhne sollten dem Salomo als König sich unterwerfen. ου δεινον γαρ, θεου θελοντος, ουδ᾽ ἀλλοτρίῳ κρατοῦντι δουλευειν, χαιρειν δε επ αδελφῳ ταυτης τυχοντος της τιμης προσηκειν, ως κοινωνουντας αυτης.

Vs 26. Gew. T. ὁ Πέτρος. D. Perss. w. Syr. hieros. Slav. 2. Vulg. Sax. It. ausgen. brix. Cyr. haben dies entbehrliche Wort nicht; Syr. und Pers. p. Σιμων. Wahrsch. war demnach die Stelle urspr. leer. ἄρα γε *folglich wohl.* ἐλεύθερος h. *frey von Abgaben.* οἱ υἱοὶ sc. των βασιλεων. Sinn: Auch *wir beyde* demnach, als zur Familie des theokrat. Königs der Nation gehörig, könnten diese Immunität behaupten. (Priester waren übrigens nicht, wie Wetst. hier angiebt, von dem Didrachmon frey. Nur *ausgepfändet* wurden sie nicht, wenn sie nicht bezahlten. Schekalim c. I. nr. 3. ed. Wulfer. p. 18. 26.)

Vs 27. σκανδαλίζειν *einem einen Anstoss*, Veranlassung böses zu denken, zu thun, gutes zu unterlassen, *geben*. *Anstoss* = Hinderniss auf dem Wege, welchen einer nimmt. αὐτοὺς *sie* die Einnehmer und andere Juden. πορευθεὶς *hingehend.* Nicht gerade *reisend*. Joh. 7, 1. εἰς τ. θάλασσαν βάλε *wirf aus ins Meer*. Verm. gehören diese Worte zusammen. ἄγκιστρον *Angel*, nicht *Netz*. Hesych. αγκιστρον εστι θηρατηριον εκ σιδηρου καμπτον, αγκυλον, στρεβλον. Oppian. Halieutic. III. v. 468—480. Theokrit. Idyll. 21. v. 46. 47. Aelian. H. N. 1, 5. ἁλοὺς ἀγκίστρῳ μονος των ιχθυων εις το εμπαλιν ἑαυτον ουκ επαναγει.

τὸν . . ἰχθὺν *dieſen oder jenen Fiſch.* wie der Artikel oft vorkömmt. Wenn ἰχθὺς als Collectivum gebraucht iſt, pflegt man ἰχθῦν zu ſchreiben. ἀναβάντα πρῶτον *der zuerſt* an den Angel *in die Höhe ſteigt.* Das übrige hievon in der Inhaltsanz. — Beyſpiele, daſs man in Fiſchen verſchluckte Perlen, Ringe etc. fand, giebt h. Wetſt. ſ. Herodot. 3, 42. Dies war aber alsdann in den Eingeweiden. *Ein Fiſch, der einen (etwa aufgefangenen) Stater* i m *M a u l behielte, ſogar während er an einem Angel anbeiſst, müſste ein Fiſch von ganz eigener Art ſeyn.* ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ, εὑρήσεις στατῆρα *und wenn du ihm das Maul geöffnet* d. h. *ihn vom Angel gelöſt* haſt, *ſo wirſt du* alsdann *leicht den* nöthigen *Stater* dir *verſchaffen können*, indem du ihn zu baar Geld (מְצִיוֹרִין) machſt. ſ. die Inhaltsanz. Zu den dort ſchon angegebenen Stellen, daſs εὑρίσκειν von Erwerb, beſ. von leichterem, oft vorkomme, kann man zuſetzen: Xenoph. Oeconom. I, 35. εγω μεν οἰμαι, εφη ὁ Σωκρατης, ει αγαθου ωνητου επιτυχοιμι, εὗρεῖν ἄν μοι συν τῃ και τα οντα παντα πανυ ῥᾳδιως πεντε μνᾶς. Vgl. Matth. 10, 39. Luk. 11, 9. Joh. 12, 14. Apg. 7, 46. wenigſtens inſofern, als dieſe Stellen gegen das gew. lexikaliſche Vorurtheil ſind, εὑρίσκειν bedeute blos *finden.*

Seit ich durch die in der Inhaltsanz. angeführten Stükke des N. theol. Journals neue Aufmerkſamkeit auf dieſe Stelle veranlaſst hatte, gab (der verſtorb.) CR. *Juſti* in Marburg (in einer Recenſion Erfurt. Nachrichten von gel. Sachen St. 4. 1798.) die Vermuthung: daſs ανοιξας το στομα αυτου als eine *ſpätere wunderſüchtige Vermehrung der Erzählung des Matthäus anzuſehen ſey*, hinzugeſetzt von Einem, welcher εὑρισκειν für *finden* genommen und nun für nöthig gehalten habe, einen Ort, wo der Fund vorgekommen ſeyn möchte, am Rande zu ſupplieren. In den Text ſey dann der Zuſatz ſo frühe gekommen, daſs unſere kaum bis ins

zweyte Jahrhundert auffteigende Gefchichte des Textes ihn als Interpolation nicht entdecken helfen könnte. Gegen die auf analog. Fälle fich gründende *Möglichkeit* diefer Conjectur ift nichts einzuwenden!

Schriftlich ift mir von einem andern Gelehrten, (ich weifs nicht, ob ich ihn zu nennen die Erlaubnifs hätte) welcher „auch ein Wunder der Art, wie die ältere Er„klärung der ftreitigen Stelle annimmt, nicht fo recht „fchicklich und in dem Geifte der übrigen Denk- und „Handlungsart Jefu zu feyn fcheint“ etwas noch ingeniöferes vorgefchlagen worden: *και ανοιξας το στομα, ἀνϑ' εὑρήσεις* oder *ἀνϑευρήσεις στατῆρα du darfft alsdann nur den Mund aufthun*, um die Fifche oder den Fifch feil zu bieten, *fo wirft du einen Stater dafür bekommen.* Wie man fagt: alsdann *koftet dich's nur 3 Worte* und du haft dafür, wie gefunden, was wir jetzt geben follen. *ἀνϑ'* wäre = *ἀντὶ* und das ungewöhnlichere diefer Form hätte die Änderung in *αὐτοῦ* veranlafst. Die Abkürzung *ἀνϑ'* findet man im N. T. wenigftens in der Formel *ἀνϑ' ὧν* Luk. 1, 20. 12, 3. 19, 44. Apg. 12, 23. 2 Theff. 2, 10. und *ἀντὶ* würde eben die Bedeutung haben, wie Hebr. 12, 16. B. Weish. 7, 10. 11, 6. *ἀνϑ' εὑρίσκειν dagegen leicht bekommen*, könnte noch leichter als Ein Wort *ἀνϑευρίσκειν* gedacht werden, wie *ἀντιπαρῆλϑε* Luk. 10, 31. 32. *ἀνϑομολογεῖσϑαι, αντιμετρειν, αντιλυτρον, ανταποδοσις.* Bey Polyb. find diefe Zufammenfetzungen mit *αντι* fehr häufig. Arrian fagt: *ανϑαπτεσϑαι του εργου, αντοικοδομεισϑαι* u. dgl. —

Eichhorn im 5. Bd. feiner krit. Schriften S. 486. fchreibt: *ανοιξας το στομα αυτου εὑρησεις στατηρα* kann, ohne eine Rückuberfetzung ins Hebräifche fchwerlich einen beruhigenden Sinn geben. Sollte לְפִתְחוֹן פֶּה תִמְצָא *contra omnem calumniandi* caufam et occafionem invenies = tibi parare poteris etc. geftanden haben, fo

läſst ſich der Urſprung der griech. Überſetzung denken, und Jeſu Rede hat einen unanſtöſsigen Sinn. — Die Bedeutung von פִּתְחוֹן פֶּה als *Einwurf*, *Tadel* belegt Buxtorf. Lex. Talm. p. 1872.

στατὴρ rabb. אַסְתִּירָא ſ. Buxtorf. Lex. Talm. h. *ein ſilberner Schekel*, doppelt ſo viel als Eine Perſon zum Tempel zu geben hatte. So ſetzt Euſeb., Αποδειξ. Ευαγγ. B. 10. c. 1. *οἱ δε εστησαν αυτῳ* (dem Judas) *τριακοντα αργυρια* und c. 4. *οἱ δε εστησαν αυτῳ τριακοντα στατῆρας.* Sehr richtig; denn שְׁלֹשִׁים כֶּסֶף Zachar. 11, 12. ſind ſoviel als שְׁלוֹשִׁים שֶׁקֶל כֶּסֶף Vgl. Targ. Geneſ. 20, 16. ſ. auch 23, 15. Joſ. 7, 21. Übrigens ſetzt die Alex. nicht *στατηρ* für Schekel, weil der Alex. Stater noch einmal ſo groſs war, als der Attiſche; er galt 8 attiſche, oder 4 alexandriniſche Drachmen. ſ. Fiſcher de vitiis Lexic. Prolus. 24. p. 554. Aq. und Symmach. aber haben *στατηρ* Exod. 38, 24. Num. 3, 47. Joſ. 7, 21. — — Die ſtreitige Frage: ob zu Jeſu Zeiten eigene jüd. Staters oder Schekels, als ganze Münzen exiſtiert haben, hat für dieſe Stelle einige Wichtigkeit. Wäre das Gegentheil erweislich, ſo wäre auch dadurch klar, daſs ein ſolches Geld *in Einem Stück* um ſo gewiſſer nicht im Maul eines Fiſches hätte ſtecken können. — Jedoch; man würde alsdann ein griechiſches ſyriſches oder attiſches ganzes *τετραδραχμον* als gefunden annehmen. Auch macht mir 1 Makk. 15, 6. *επετρεψα σοι ποιησαι κομμα* (eine Münzſtätte) *ιδιον, νομισμα τη χωρᾳ σου* — und der obenangeführte Ausdruck des Joſephus *σικλος εστιν νόμισμα ἑβρ.* wahrſcheinlich genug, daſs es *ganze jüdiſche Silberſeckel* auch als Münze, wo nicht geprägt und mit Inſchriften verſehen, doch in beſonders bezeichneten Stücken, als *argentum* und aurum *ſignatum* gegeben habe. Franz. Perez *Bayer* de numis hebraeo - ſamaritanis (1781.) welcher hieher vorn. zu vergleichen wäre, fand nach dem

Gewicht der vorhandenen Schekel mit hebr. ſamaritaniſcher Inſchrift, daſs ein ganzer von Silber 252 = viermal 63 grana (ſpan. Apothekergewichts) wiegt, folgl. eine attiſche Drachme gerade 63 Gran gewogen habe. p. 70. ſqq. Eine ſpan. Reale hat gerade 64 Gran (ebend. p. 69. Note) ſo daſs ein ſolcher Schekel nur um 4 Gran weniger als 4 ſpan. Realen ausmacht, ein hebr. Gerah aber, oder $\frac{1}{20}$ Schekel gleich ſeyn würde 12 und $\frac{3}{5}$ eines ſolchen Grans ebend. p. 73. Indeſs iſt die Ächtheit dieſer Schekel noch bey weitem nicht entſchieden.

ἐκεῖνον λαβὼν *haſt du dieſen bekommen, eingenommen.* δὸς ſo *gieb, bringe hin.* αὐτοῖς ihnen, den Einſammlern. ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ *für mich und dich.* Petrus war, wie Jeſus, zu Kapern. anſäſsig Matth. 8, 14. Luk. 4, 38. beſ. das Scholion b. Mark. 1, 29. die übrigen Jünger *nicht.*

Mark. IX, 33. hat blos den Übergang zu dieſem Abſchnitt aus Matth. aufgenommen. ἦλϑεν ſc. Ιησους. εἰς Καπερν. Das Einnehmen der Didrachma war ihm (nach ſeiner Gewohnheit, vieles, was ſich zunächſt auf paläſtinenſ. Eigenheiten einſchränkt, zu übergehen) entbehrlich. Der Fiſchfang aber muſs für ihn das Wunder auch nicht geweſen ſeyn, welches man in der Folge darinn fand. Hätte er ſonſt einen ſo höchſt ſonderbaren Beweis von menſchlich unbegreiflichem Wiſſen weglaſſen können?

LXXXIII. Abſchnitt.

Matthäus 18, 1 — 35. Markus 9, 33 — 50. Lukas 9, 46 — 48. und 17, 1 — 4.

Was in dieſem Abſchn. jetzt beyſammen ſteht, macht nur ſo, wie wir es bey Matth. finden, ein Ganzes aus. Dieſes aber und ſeine Vergleichung mit den andern 2 Evangelien giebt zu Bemerkungen Anlaſs, welche für die *Entſtehungsgeſchichte der Evangelien* nicht ohne Intereſſe ſind.

Fürs erſte wird dieſer Abſchnitt das Beyſpiel von einem Geſpräch J. von welchem vor der Entſtehung des Evang. Matth. und Lukas nicht, wie ſonſt meiſtens, eine *gröſsere Diegeſe*, ſondern gar weniges, aufgezeichnet geweſen ſeyn muſs; ich denke nur die Grundlage von dem, was wir jetzt Matth. 18, 1 — 5. und Luk. 9, 46 — 48. incl. leſen, und was blos in einer allgemeinen Notiz von dem Vorgang beſteht, wovon bey Matth. umſtändlich die Rede iſt. Ungefähr ſoviel *muſs aufgezeichnet* geweſen ſeyn. Wie hätte es ſonſt Lukas in der nämlichen Ordnung eingeflochten? ungeachtet er den Hauptgedanken, die Erinnerung an Kindereinfalt in der Selbſtſchätzung, dem erſt ſpäter ſich anſchlieſsenden nachſetzt, der Aufforderung, das verwaiste Kind, welches J. gerade vor ſich hatte, zu verſorgen Vs 48. Vgl. Matth. Vs 5. Das ſpäter folgende ὁ γαρ μικροτερος . . μεγας iſt eigentlich die *Hauptſentenz*, die ſich auf die Veranlaſſung des ganzen Vorgangs bezieht und mit Matth. Vs 4. parallel ſtehen ſollte. Matthäus, durch das gleiche kurze Memorandum, welches auch Lukas in dem nämlichen, von beyden unabhängig gebrauchten, Partikularganzen gefunden haben muſs, an die weitern Umſtände zurück zu denken, veranlaſst, begnügt ſich nun nicht (wie Luk. der Nichtaugenzeuge) die gefundene kurze Notiz blos aufzunehmen. Er findet Urſache, aus dem Gedächtniſs das damalige für die Zwölfe und ihre Eintracht ſo bedeuten-

de Gespräch Jesu mit ihnen geordneter und vollständiger, ja sogar übervollständig zu geben. Übervollständig! Denn, was Matth. 18, 8. geführt und was (aus Matth.) bey Mark. sehr erweitert Vs 43 — 50. eingeflochten ist, kann J. in diesem Zusammenhang, wo der ganze Zweck auf Verhütung des Ärgerns (Schlimmermachens) *anderer* geht, ganz und gar aber nicht auf Veranlassungen, *sich selbst zu ärgern* d. h. schlimmer zu machen, gehen konnte, in der That nicht gesagt haben. Vielm. muss blos das σκανδαλιζεσθαι Vs 6. 7. im Gedächtniss des Matth. die Erinnerung an ein σκανδαλιζεσθαι ganz anderer Art herzugeführt haben, durch welche der wahre Zusammenhang zwischen Vs 7. und 10. bey Matth. unzeitig unterbrochen wird, doch so, dass Matth. selbst diese Unterbrechung (nach einer etwas zu laxen Ideenassociation) gemacht haben muss, da schon Markus aus Matth. sie in der nämlichen Ordnung in seinen Aufsatz herübergenommen und sogar abermals vermehrt hat.

Zweytens beobachtet man, wenn man den *Gang des Markus* verfolgt, nach dessen Vs 37. abermals eine auffallende Unterbrechung, welche in Vs 38. bis 41. zwischen dem eigentlichen Zusammenhang eintritt, worauf denn aber Markus in Vs 42. wieder mit Matth. Vs 6. parallel fortschreitet. Diese Unterbrechung *entstund aus Markus Vergleichung des Lukas.* Seinen Vs 37. nahm Markus aus Lukas Vs 48. Mit diesem hatte Lukas das wenige geschlossen, was er von dem Vorzugsstreit der Apostel und dem dabey verglichenen, leidenschaftlosen Kinde, welches zugleich einer Versorgung bedurfte, aufzunehmen gefunden habe. Das nächstfolgende Vs 49. 50. von Johannes und einem Unbekannten Vertreiber der Dämonien ist jetzt bey Luk. ganz etwas für sich bestehendes; eine Erzählung, welche mit jenem Vorzugsstreit nichts gemein hat, sondern *nach* ihm einzeln und abgesondert steht, als etwas, das Joh. nach Beendigung des Gesprächs über jenen Streit gesagt haben mag. *Markus aber, welcher jetzt eben aus Lukas Vs* 48. *geschöpft hatte, macht diese Abtheilung nicht, nimmt das nächstfolgende besondere Memorandum des Lukas (Vs* 49. 50.) *auch in seinen Aufsatz herüber Vs* 38. 39. 40. *fügt ihm sogar noch eine andere verwandte Sentenz Jesu bey, s. Vs* 41. *und*

kehrt nun erst wieder mit Vs 42. *zu Matthäus Vs 6. zurück.* Durch dieses Fortfahren im Excerpieren aus Lukas und im Wiederumkehren zu Matthäus aber entsteht nun das Auffallende, dass eine ganz fremde Materie zwischen den wahren Zusammenhang von Markus Vs 37. und 42. eingetreten ist, welche der Kommentator auch in dieser Reihe (blos durch Linien abgesondert) stehen lassen musste, ungeachtet eigentlich Lukas 9, 49. 50. einen eigenen Abschnitt, den nächsten nach dem jetzigen, ausmachen und alsdann auch Mark. 9, 38 — 41. dahin versetzt werden müsste. Auch warum Markus das neue Stück bey Lukas (Vs 49. 50.) sogleich an sein Excerpt aus Lukas Vs 48. anreihte, sieht man bald. Die Formel ἀποκριθεὶς war die scheinbare Verkettung; ungeachtet, genau betrachtet, h. sogleich klar ist, dass Luk. Vs 49. 50. nicht eine Antwort des Joh. auf J. Rede Luk. Vs 48. ist, sondern αποκριθεις diesmal, wie öfters, abgerissen steht = „Joh. *sprach in Beziehung auf* etwas vorher nicht angegebenes" etc.

Drittens findet sich bey Lukas, im Anhang an einem ganz andern Partikularganzen, eine offenbare Abkürzung dessen, was Matth. 18, 6. 7. und dann Vs 10 — 35. enthält. Als eine solche Abkürzung musste daher das, was in Luk. 17, 1 — 4. steht, hier beygefügt werden.

Nach diesem Sonderungsversuch (διαχωρίζειν) erscheint nun *a.* der *Augenzeuge Matth. hier als zusammenhängender Erzähler von Vs* 1 — 35. nur so, dass eine allzu freygebige Ideenassociation die fremdartigen Verse 8. und 9. ihm in die aus Wiedererinnerung geschöpfte Erzählung zur Unzeit und ohne Realzusammenhang einschob. *b.* man sieht, dass Lukas in der That nichts Fremdartiges eingemischt, dass er vielmehr von dem Vorzugsstreit nur einige Züge Vs 46. 47. 48. zu geben gehabt hat und dass er alsdann im Vs 49. 50. eine abgesonderte Anekdote folgen liess. Man sieht aber auch *c.* wie *Markus* hier abermals (Vgl. bey Mark. 3, 7 — 12.) *durch Übertragen aus seinen beyden Quellen an der unrichtigen Stelle seinem Context etwas Fremdartiges beymischte* und dadurch den natürlichen Zusammenhang erschwerte.

Der *Inhalt* des Abſchnitts iſt nun folgender. Auf der Straſse, noch vor Kapernaum, hatte J. bemerkt, daſs unter ſeinen 12 Vertrauten ein Vorrangsſtreit begonnen hatte. ſ. die Inhaltsanz. des nächſtvorhergehenden Abſchnitts am Ende. — J. gieng mit Petrus voraus. Es geſchieht, was Matth. 17, 24 — 27. erzählt iſt; Petrus iſt alſo auf einige Zeit weggeſchickt und J. ſucht, da in dieſer Zwiſchenzeit die andern Jünger (ſie heiſsen auch ohne Petrus Mark. 9, 35. οἱ Δωδεκα) nachkommen, ſie zur Mäſsigung und leidenſchaftloſen Gleichheitsliebe untereinander zu ermahnen. Hierinn macht er ihnen ein gutartiges Kind, das er vorfindet, zum Beyſpiel. Matth. 18, 1 — 4. Luk. 9, 46. 47. Mark. 9, 33 — 36. Da dieſes Kind, verm. als Waiſe, Aufnahme und Verſorgung bedurfte, ſo geht J. vom *erſten* Gegenſtand des Geſprächs auf dieſen *zweyten* über, daſs er, wenn jemand *dieſes* Kind (Luk. Vs 48. τουτο το παιδιον) oder irgend einen ſolchen nachwachſenden Hülfloſen (Matth. Vs 5. παιδιον τοιουτο ἑν) erziehen und verſorgen würde, dieſe Fürſorge wie Ihm ſelbſt, ja wie der Gottheit geleiſtet gelte. Hiemit ſchlieſst ſich die Erzählung, ſo weit Luk. und Matth. diesmal parallel ſind. Matth. aber erinnerte ſich, als ſelbſt gegenwärtig, daſs J. hierauf von dem Einen Kinde in ſeinen Gedanken *auf die ganze Nachkommenſchaft* übergegangen war. Auf dieſen, noch nicht gegen das Gute eingenommenen Nachwuchs hofft immer der Rechtſchaffene, wenn er vom Troſs ſeiner Zeitgenoſſenſchaft miskannt wird. „Wer von dieſen noch ſchuldloſen, wenn ſie, als uneingenommen, ein Zutrauen zu meiner Sache, zum praktiſchguten, faſſen wollen, irgend Einen abhalten, und ihn zum Böſen verleiten würde, dem, ruft J. aus, wäre es beſſer, Vs 6., er hätte *vor* einer ſolchen verführeriſchen Unternehmung, wäre es auch auf die auffallendſte Art, das Leben verloren. Zwar weiſs ich wohl, daſs dennoch Verführungen nicht unterbleiben Vs 7. Aber ich rede ſo, damit, wer irgend zu warnen iſt, dafür zurückbebe." [Von Vs 8. und 9. ſiehe oben die Urſache, weswegen wir ſie h. übergehen!] „Auch ihr, meine Vertraute! vernachläſſigt ja die Jugend und die Kinder um euch her nicht, wenn ihr ſie zum Guten führen könnet. Wer irgend Schutzengel der Jugend, der Kinderſeelen wird, darf dafür erhöhter Himmelsfreuden, einer

Auszeichnung *vor* Gott, gewiſs ſeyn." Vs 10. — „Und mir ſelbſt, mir dem Meſſias, gehören ſie unter die vernachläſſigte Menſchenclaſſe, aus welcher ein gleichſam irre gehendes Mitglied auf den Weg der Rechtſchaffenheit und Glückſeeligkeit mit Mühe zurückzuleiten, mir gröſsere Freude macht, als ein minder mühſamer Verſuch, an andern minder vernachläſſigten Mitmenſchen für die gute Sache au arbeiten." Vs 11 — 14.

Mit einem mal ſpricht J. von Vs 15 — 35. von etwas ganz anderm, vom Verzeihen zwiſchen ſolchen, welche in näherem, brüderlichem Verhältniſs gegen einander ſtehen. Er ſpricht auch hier noch, wie Vs 18 — 20. ganz deutlich machen, unmittelbar mit den Apoſteln. Nur die Veranlaſſung zur geänderten Richtung der Rede iſt nicht ausgedrückt. Der Rückblick auf den vorhergehenden Vorrangsſtreit Vs 1 — 4. und der Umſtand, daſs ſich Vs 21. vornehmlich Petrus um die Verpflichtung zu verzeihen erkundigt, hilft uns, dieſe Lücke zu ergänzen. Petrus, ſieht man, iſt h. zunächſt im Fall, daſs Verzeihen ſeine Aufgabe ſeyn ſoll. Jener Streit fiel in ſeine Abweſenheit. Gegen ihn ſcheint alſo in demſelben eine Beleidigung der Andern gelegen zu haben. Was ihm zum Vorzug geworden war Matth. 16, 16 — 19. gerade dies ſcheint die übrigen zu einer beleidigenden Rivalität gereizt zu haben. J. hatte alles in ſeiner Abweſenheit ſchlichten wollen; und nun bleibt nichts übrig, als daſs J. ihn zum Verzeihen auffodert. Der 18. Vers blickt ganz ſichtbar auf das, was wir Matth. 16, 19. leſen, zurück. „Das, worüber ihr übrigen den Petrus beneidet, weil ich ihm dort allein dieſe Pflichten eingeſchärft habe, ſagt Jeſus, eben das iſt euer aller *Pflicht*, euch allen aufgegeben; ſoll folglich *nicht als Vorzug* Anlaſs zum Neid oder zum Vorrang, ſondern als gemeinſchaftliche Obliegenheit Anlaſs zur Nacheiferung unter Euch allen werden."

Der raſche, aber gutmüthige Petrus iſt zum Verzeihen geneigt Vs 21. Nur allzu oft, denkt er, müſſe doch eine Beleidigung nicht kommen. Ihre Gränzen, meint er, muſs die Nachgiebigkeit doch haben. Er ſucht ſie jetzt in der *Zahl*. [Sie wären eher in der Vorſätzlichkeit und Unverbeſſerlichkeit des Be-

leidigers zu ſuchen, welche allerdings, neben aller Willigkeit zum Verzeihen, doch auch zur Selbſterhaltung gegen einen ſolchen auffodert!] Die Zahl an ſich, antwortet aber Jeſus, macht hier keinen Unterſchied. Wenn es vorkäme, daſs man dich 7 mal 70 mal beleidigte und deinem Willen zuwider handelte, ſo wäre es doch deine Pflicht, immer zur Verzeihung geneigt zu ſeyn; d. h. Beleidigungen müſſen den Vorſatz, des Beleidigers Wohl zu befördern, in dir nie aufheben. Dieſe Willigkeit, auch das Beſte derer, welche deinem Willen entgegen handeln, unausgeſetzt zu befördern, iſt eine Gottähnlichkeit. Oder handelt wohl irgend ein Menſch ſo oſt dem Willen des Mitmenſchen zuwider, als man dem heiligen Willen der Gottheit entgegen zu handeln pflegt? Dennoch bleibt in Gott das unveränderliche Wollen, auch des Sündigſten Wohl immerfort durch Veranlaſſungen, daſs er ſich beſſere, möglich zu machen und zu fördern. Von dieſer Selbſtbeſſerung iſt in der Parabel die Abbezahlung der Schuld Vs 34. d. h. die Ausübung der ſonſt nicht ausgeübten Pflicht, das Symbol; blos aber Symbol. Denn genauer genommen, geht Schuldenzahlen auf das Vergangene, Pflichterfüllung aber kann allein auf das gegenwärtige und zukünftige Handeln nach der Schuldigkeit gehen. — — So ſchlieſst Vs 35. J. Ermahnung zur Verſöhnlichkeit der Seinigen untereinander; zu einer vom heil. Willen Gottes nothwendig gefoderten Pflicht, die nicht unbezahlt d. h. nicht unerfüllt bleiben darf, wenn in der Gottheit Nachſicht über das vergangene Pflichtwidrige des Beleidigten ſelbſt denkbar ſeyn ſoll. Dieſe Gemüthsſtimmung zur Eintracht war zugleich für J. wenn er je von den Seinigen bald ſcheiden ſollte, das wichtigſte; das Fundament der Fortwürkung ſeines Plans, in ſofern ſie durch die Apoſtel ausgeführt werden ſollte.

Wie ſehr das aus Lukas 18. beygefügte der kurze Inhalt deſſen ſey, was Matth. hier angab, zeigen die dort am Rande des Textes bemerkte Parallelen. Lukas fand aufgezeichnet oder hatte vielleicht blos gehört, daſs J. dergleichen etwas einmal vorgetragen habe. Er aber (der beym Aufzeichnen ſeines Evang. das von Matthäus nicht unmittelbar vor ſich hatte) wuſste nicht ge-

rade, wann und in welchem Zusammenhang J. davon geredet hatte und merkte es also nur irgendwo als eine chronologisch unbestimmte Thatsache an. Hätte er den Matthäus, während er sein Evang. schrieb, gelesen, so würde ihm für solche und ähnliche Fragmente der Platz schwerlich zweifelhaft geblieben seyn.

Mtth. XVIII, 1. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ προσῆλθον οἱ μαθηταὶ τῷ Ἰησοῦ, λέγοντες· τίς ἄρα μείζων ἐστὶν ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν;

Mark. IX, 33. Καὶ ἐν τῇ οἰκίᾳ γενόμενος, ἐπηρώτα αὐτούς· τί ἐν τῇ ὁδῷ [πρὸς ἑαυτοὺς] διελο-
34 γίζεσθε; Οἱ δὲ ἐσιώπων· πρὸς ἀλλήλους γὰρ διελέχθησαν ἐν τῇ ὁδῷ· τίς μεί-
35 ζων; Καὶ καθίσας ἐφώνησε τοὺς Δώδεκα, καὶ λέγει αὐτοῖς· εἴ τις θέλει πρῶτος εἶναι, ἔσται πάντων ἔσχατος καὶ πάντων διάκονος.

Luk. IX, 46. Εἰςῆλθε δὲ διαλογισμὸς ἐν αὐτοῖς, τὸ· "τίς ἂν εἴη μείζων
47 αὐτῶν"; Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἰδὼν τὸν διαλογισμὸν τῆς καρδίας αὐτῶν,

2 Καὶ προσκαλε-
σάμενος [ὁ Ἰη-
σοῦς] παιδίον,
ἔστησεν αὐτὸ ἐν
3 μέσῳ αὐτῶν, καὶ
εἶπεν· ἀμὴν λέ-
γω ὑμῖν, ἐὰν
μὴ στραφῆτε καὶ

36 Καὶ λαβὼν παι-
δίον, ἔστησεν αὐ-
τὸ ἐν μέσῳ αὐ-
τῶν· καὶ ἐναγ-
καλισάμενος αὐ-
τὸ, εἶπεν αὐ-
τοῖς·

ἐπιλαβόμενος
παιδίου, ἔστησεν
αὐτὸ παρ' ἑαυ-
τῷ.

γένησθε ὡς τὰ παιδία, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν
4 βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. Ὅστις οὖν ταπεινώσει
ἑαυτὸν, ὡς τὸ παιδίον τοῦτο, οὗτός ἐστιν ὁ
μείζων ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν.

5 Καὶ ὃς ἐὰν δέ-
ξηται παιδίον
τοιοῦτον ἓν ἐπὶ
τῷ ὀνόματί μου,
ἐμὲ δέχεται.

37 Ὃς ἐὰν ἓν τῶν
τοιούτων παιδί-
ων δέξηται ἐπὶ
τῷ ὀνόματί μου,
ἐμὲ δέχεται·
καὶ ὃς ἐὰν ἐμὲ
δέξηται, οὐκ
ἐμὲ δέχεται
ἀλλὰ τὸν ἀπο-
στείλαντά με.

48 Καὶ εἶπεν αὐ-
τοῖς· Ὃς ἐὰν
δέξηται τοῦτο
τὸ παιδίον ἐπὶ
τῷ ὀνόματί μου,
ἐμὲ δέχεται· καὶ
ὃς ἐὰν ἐμὲ δέξη-
ται, δέχεται
τὸν ἀποστείλαν-
τά με.
ὁ γὰρ μικρότε-
ρος ἐν πᾶσιν ὑ-
μῖν ὑπάρχων,
οὗτός ἐστι μέγας.

Mark. IX, 38. Ἀπεκρίθη δὲ
αὐτῷ [ὁ] Ἰωάννης, λέγων·
διδάσκαλε, εἴδομέν τινα †
τῷ ὀνοματί σου ἐκβάλλον-

Luk. IX, 49. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰωάννης, εἶπεν· ἐπιστάτα,
εἴδομέν τινα ἐπὶ τῷ ὀνόμα-
τί σου ἐκβάλλοντα [τὰ]

τα δαιμόνια, ὃς οὐκ ἀκο-
λουθεῖ ἡμῖν· καὶ ἐκωλύσα-
μεν αὐτὸν, ὅτι οὐκ ἀκο-
39 λουθεῖ ἡμῖν. Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς εἶπε· μὴ κωλύετε
αὐτόν· οὐδεὶς γάρ ἐστιν,
ὃς ποιήσει δύναμιν ἐπὶ τῷ
ὀνόματί μου καὶ δυνήσε-
ται ταχὺ κακολογῆσαί
40 με. Ὃς γὰρ οὐκ ἔστι
καθ' ἡμῶν, ὑπὲρ ἡμῶν
41 ἐστιν. Ὃς γὰρ ἂν ποτί-
Mt. 10, 42. σῃ ὑμᾶς ποτήριον ὕδατος
ἐν † ὀνόματί [μου], ὅτι
χριστοῦ ἐστε, ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, οὐ μὴ ἀπολέσῃ τὸν
μισθὸν αὐτοῦ.

δαιμόνια, καὶ ἐκωλύσαμεν
αὐτὸν, ὅτι οὐκ ἀκολουθεῖ
50 μεθ' ἡμῶν. Καὶ εἶπε
πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς· μὴ
κωλύετε·

ὃς γὰρ οὐκ ἔστι καθ' ὑμῶν
ὑπὲρ ὑμῶν ἐστιν.

Matth. XVIII, 6. Ὃς δ'
ἂν σκανδαλίσῃ ἕνα τῶν
μικρῶν τούτων τῶν πι-
στευόντων εἰς ἐμὲ, συμφέ-
ρει αὐτῷ, ἵνα κρεμασθῇ
μύλος ὀνικὸς [ἐπὶ] τὸν
τράχηλον αὐτοῦ καὶ κα-
ταποντισθῇ ἐν τῷ πελά-
γει τῆς θαλάσσης.
7 Οὐαὶ τῷ κόσμῳ ἀπὸ τῶν
σκανδάλων! Ἀνάγκη γάρ
[ἐστιν] ἐλθεῖν τὰ σκάνδα-

Mark. IX, 42. Καὶ ὃς Luk. 17, 2.
ἂν σκανδαλίσῃ ἕνα
τῶν μικρῶν τῶν πι-
στευόντων εἰς ἐμὲ,
καλὸν ἐστιν αὐτῷ μᾶλ-
λον, εἰ περίκειται λίθος
μυλικὸς περὶ τὸν τράχη-
λον αὐτοῦ καὶ βέβληται
εἰς τὴν θάλασσαν.

λα· πλὴν οὐαὶ τῷ ἀν-
θρώπῳ ἐκείνῳ, δι' οὗ τὸ
σκάνδαλον ἔρχεται.

8 Εἰ δὲ ἡ χεὶρ σου ἢ ὁ
ποῦς σου σκανδαλίζει σε,
ἔκκοψον αὐτὸν καὶ βάλε
ἀπὸ σοῦ. καλόν σοι ἐστὶν
εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν
χωλὸν ἢ κυλλὸν, ἢ δύο
χεῖρας ἢ δύο πόδας ἔχον-
τα βληθῆναι εἰς τὸ πῦρ
τὸ αἰώνιον.

9 Καὶ εἰ ὁ ὀφθαλμός σου
σκανδαλίζει σε, ἔξελε
αὐτὸν, καὶ βάλε ἀπό
σου· καλόν σοι ἐστὶ μον-
όφθαλμον εἰς τὴν ζωὴν
εἰσελθεῖν, ἢ δύο ὀφθαλ-
μοὺς ἔχοντα βληθῆναι
εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυ-

43 Καὶ ἐὰν σκανδαλίζῃ σε ἡ
χείρ σου, ἀπόκοψον αὐ-
τήν. καλόν ἐστι σε κυλλὸν
εἰς τὴν ζωὴν εἰσελθεῖν,
ἢ τὰς δύο χεῖρας ἔχοντα
ἀπελθεῖν εἰς τὴν γέενναν,
εἰς τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον·
[44 Ὅπου ὁ σκώληξ αὐτῶν
οὐ τελευτᾷ, καὶ τὸ πῦρ
45 οὐ σβέννυται.] Καὶ ἐὰν
ὁ ποῦς σου σκανδαλίζῃ σε,
ἀπόκοψον αὐτόν· καλόν
ἐστι σε εἰσελθεῖν εἰς τὴν
ζωὴν χωλὸν, ἢ τοὺς δύο
πόδας ἔχοντα βληθῆναι
εἰς τὴν γέενναν, [εἰς τὸ
46 πῦρ τὸ ἄσβεστον· Ὅπου
ὁ σκώληξ αὐτῶν οὐ τε-
λευτᾷ, καὶ τὸ πῦρ οὐ
47 σβέννυται.] Καὶ ἐὰν ὁ
ὀφθαλμός σου σκανδαλί-
ζῃ σε, ἔκβαλε αὐτόν·
καλόν σοι ἐστὶ μονόφθαλ-
μον εἰσελθεῖν εἰς τὴν βα-
σιλείαν τοῦ θεοῦ, ἢ δύο
ὀφθαλμοὺς ἔχοντα βλη-
θῆναι εἰς τὴν γέενναν

ρός.
48 τοῦ πυρός], ὅπου ὁ σκώ-
ληξ αὐτῶν οὐ τελευτᾷ,
49 καὶ τὸ πῦρ οὐ σβέννυται. Πᾶς γὰρ πυρὶ
ἁλισθήσεται καὶ πᾶσα θυσία ἁλὶ ἁλισθήσε-
50 ται. Καλὸν τὸ ἅλας· ἐὰν δὲ τὸ ἅλας ἄνα-
λον γένηται, ἐν τίνι αὐτὸ ἀρτύσετε;
Ἔχετε ἐν ἑαυτοῖς ἅλας! καὶ εἰρηνεύετε ἐν
ἀλλήλοις!

Matth. XVIII, 10. Ὁρᾶτε, μὴ καταφρονήσητε ἑνὸς τῶν
μικρῶν τούτων. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οἱ ἄγγελοι αὐ-
τῶν, ἐν οὐρανοῖς, διὰ παντὸς βλέπουσι τὸ πρόσ- [Luk. 19, 10.
11 ωπον τοῦ πατρός μου, τοῦ ἐν οὐρανοῖς. [Ἦλθε
γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου
12 σῶσαι τὸ ἀπολωλός.] Τί
ὑμῖν δοκεῖ; ἐὰν γένηταί
τινι ἀνθρώπῳ ἑκατὸν πρό-
βατα, καὶ πλανηθῇ ἓν
ἐξ αὐτῶν· οὐχὶ ἀφεὶς
τὰ ἐννενηκονταεννέα, ἐπὶ
τὰ ὄρη πορευθεὶς ζητεῖ
13 τὸ πλανώμενον; Καὶ ἐὰν
γένηται εὑρεῖν αὐτό, ἀ-
μὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι χαί-
ρει ἐπ' αὐτῷ μᾶλλον, ἢ
ἐπὶ τοῖς ἐννενηκονταεννέα,
τοῖς μὴ πεπλανημένοις.
14 Οὕτως οὐκ ἔστι θέλημα
ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς
[ὑμῶν] τοῦ ἐν οὐρανοῖς,

[Luk. 15, 4. Τίς ἄνθρωπος
ἐξ ὑμῶν, ἔχων ἑκατὸν πρό-
βατα, καὶ ἀπολέσας ἓν ἐξ
αὐτῶν, οὐ καταλείπει τὰ
ἐννενηκονταεννέα ἐν τῇ ἐ-
ρήμῳ, καὶ πορεύεται ἐπὶ τὸ
ἀπολωλὸς, ἕως εὕρῃ αὐτό;
5 Καὶ εὑρὼν ἐπιτίθησιν ἐπὶ
τοὺς ὤμους ἑαυτοῦ χαί-
6 ρων· Καὶ ἐλθὼν εἰς τὸν
οἶκον, συγκαλεῖ τοὺς φί-
λους καὶ τοὺς γείτονας,
λέγων αὐτοῖς· συγχάρη-
τέ μοι, ὅτι εὗρον τὸ πρό-
βατόν μου τὸ ἀπολωλός.
7 Λέγω ὑμῖν, ὅτι οὕτω χα-
ρὰ ἔσται ἐν τῷ οὐρανῷ
ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετα-

ἵνα ἀπόληται εἷς τῶν μικρῶν τούτων

νοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐννενηκονταεννέα δικαίοις, οἵτινες οὐ χρείαν ἔχουσι μετανοίας.

15 Ἐὰν δὲ ἁμαρτήσῃ εἰς σὲ ὁ ἀδελφός σου, ὕπαγε [καὶ] [Luk. 17, 3.]
ἔλεγξον αὐτὸν μεταξύ σου καὶ αὐτοῦ μόνου· ἐὰν
16 σου ἀκούσῃ, ἐκέρδησας τὸν ἀδελφόν σου. Ἐὰν δὲ μὴ
ἀκούσῃ, παράλαβε μετά σου ἔτι ἕνα ἢ δύο, ἵνα "ἐπὶ
στόματος δύο μαρτύρων ἢ τριῶν σταθῇ πᾶν ῥῆμα."
17 Ἐὰν δὲ παρακούσῃ αὐτῶν, εἰπὲ τῇ ἐκκλησίᾳ. ἐὰν δὲ
καὶ τῆς ἐκκλησίας παρακούσῃ, ἔστω σοι ὥσπερ ὁ ἐθνι-
κὸς καὶ ὁ τελώνης.
18 Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅσα ἐὰν δήσητε ἐπὶ τῆς γῆς, [Mt 16, 19.]
ἔσται δεδεμένα ἐν τῷ οὐρανῷ· καὶ ὅσα ἐὰν λύσητε
19 ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται λελυμένα ἐν τῷ οὐρανῷ. Πάλιν
ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἐὰν δύο ὑμῶν συμφωνήσωσιν ἐπὶ
τῆς γῆς περὶ παντὸς πράγματος, οὗ ἐὰν αἰτήσωνται,
γενήσεται αὐτοῖς παρὰ τοῦ πατρός μου τοῦ ἐν οὐρα-
20 νοῖς. Οὗ γάρ εἰσι δύο ἢ τρεῖς συνηγμένοι εἰς τὸ ἐμὸν
ὄνομα, ἐκεῖ εἰμι ἐν μέσῳ αὐτῶν.
21 Τότε προσελθὼν αὐτῷ ὁ Πέτρος εἶπε· κύριε, ποσάκις
ἁμαρτήσει εἰς ἐμὲ ὁ ἀδελφός μου, καὶ ἀφήσω αὐτῷ;
22 ἕως ἑπτάκις; Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· οὐ, λέγω σοι,
ἕως ἑπτάκις, ἀλλ' ἕως ἑβδομηκοντάκις ἑπτά.
23 Διὰ τοῦτο ὡμοιώθη ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ
βασιλεῖ, ὃς ἠθέλησε συνᾶραι λόγον μετὰ τῶν δούλων
24 αὐτοῦ. Ἀρξαμένου δὲ αὐτοῦ συναίρειν, προσηνέχθη
25 αὐτῷ εἷς ὀφειλέτης μυρίων ταλάντων. Μὴ ἔχοντος δὲ
αὐτοῦ ἀποδοῦναι, ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ πρα-
θῆναι, καὶ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ τὰ τέκνα, καὶ πάν-
26 τα ὅσα εἶχε, καὶ ἀποδοθῆναι. Πεσὼν οὖν ὁ δοῦλος
προσεκύνει αὐτῷ, λέγων· κύριε, μακροθύμησον ἐπ'

27 ἐμοὶ, καὶ πάντα σοι ἀποδώσω. Σπλαγχνισθεὶς δὲ ὁ
κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου, ἀπέλυσεν αὐτὸν· καὶ τὸ
28 δάνειον ἀφῆκεν αὐτῷ. Ἐξελθὼν δὲ ὁ δοῦλος ἐκεῖνος,
εὗρεν ἕνα τῶν συνδούλων αὐτοῦ, ὃς ὤφειλεν αὐτῷ ἑκα-
τὸν δηνάρια. καὶ κρατήσας αὐτὸν ἔπνιγε, λέγων· ἀπό-
29 δος [μοι], εἴ τι ὀφείλεις. Πεσὼν οὖν ὁ σύνδουλος αὐ-
τοῦ † παρεκάλει αὐτὸν, λέγων· μακροθύμησον ἐπ' ἐμοὶ,
30 καὶ [πάντα] ἀποδώσω σοι. Ὁ δὲ οὐκ ἤθελεν· ἀλλὰ
ἀπελθὼν ἔβαλεν αὐτὸν εἰς φυλακὴν, ἕως οὗ ἀποδῷ τὸ
31 ὀφειλόμενον. Ἰδόντες δὲ οἱ σύνδουλοι αὐτοῦ τὰ γενό-
μενα, ἐλυπήθησαν σφόδρα· καὶ ἐλθόντες διεσάφησαν
32 τῷ κυρίῳ αὐτῶν πάντα τὰ γενόμενα. Τότε προσκαλε-
σάμενος αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ, λέγει αὐτῷ· δοῦλε πο-
νηρὲ! πᾶσαν τὴν ὀφειλὴν ἐκείνην ἀφῆκά σοι, ἐπεὶ παρ-
33 εκάλεσάς με. Οὐκ ἔδει καὶ σὲ ἐλεῆσαι τὸν σύνδουλόν σου,
34 ὡς καὶ ἐγώ σε ἠλέησα; Καὶ ὀργισθεὶς ὁ κύριος αὐτοῦ παρ-
έδωκεν αὐτὸν τοῖς βασανισταῖς, ἕως οὗ ἀποδῷ πᾶν τὸ ὀφει-
35 λόμενον αὐτῷ. Οὕτω καὶ ὁ πατήρ μου ὁ οὐράνιος ποιή-
σει ὑμῖν, ἐὰν μὴ ἀφῆτε, ἕκαστος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ,
ἀπὸ τῶν καρδιῶν ὑμῶν. †

Luk. XVII, 1. Εἶπε δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς· ἀνένδεκτόν ἐστι, τοῦ μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα· (Mt 18, 7.)
2 οὐαὶ δὲ, δι' οὗ ἔρχεται. Λυσιτελεῖ αὐτῷ εἰ λίθος μυλικὸς περίκειται περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ, καὶ ἔῤῥιπται εἰς τὴν θάλασσαν, ἢ (Mt 18, 6.)
ἵνα σκανδαλίσῃ ἕνα τῶν μικρῶν τούτων. Προς-
3 έχετε ἑαυτοῖς! Ἐὰν [δὲ] ἁμάρτῃ [εἰς σὲ]
ὁ ἀδελφός σου, ἐπιτίμησον αὐτῷ· καὶ ἐὰν
4 μετανοήσῃ, ἄφες αὐτῷ. Καὶ ἐὰν ἑπτάκις
τῆς ἡμέρας ἁμαρτήσῃ εἰς σὲ, καὶ ἑπτάκις τῆς
ἡμέρας ἐπιστρέψῃ, λέγων· μετανοῶ! ἀφή-
σεις αὐτῷ. (Mt 18, 15—21.)

Matth. XIX, 1. Καὶ ἐγένετο, ὅταν ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους, μετῆρεν ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας.... Vgl. 88. Abſchn.

Matth. XVIII, 1. ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ *in dieſer Stunde*, während Petrus abweſend war. (Cd 1. Ev. 24. 31. Arm. Cdd it. Hilar. denken nicht an dieſe *beſtimmte* Beziehung und verwechſeln ὥρα mit ἡμέρα gl. als Synonyma. Vgl. 22, 46. Luk. 13, 31. 17, 31. Dies war in andern Mſſen, als denen, wovon wir Kenntniſs haben, ſchon früher geſchehen. Orig. giebt die Notiz: κατα μεν τινα των αντιγραφων εν εκεινη τῃ ὥρᾳ προσηλθον οἱ μαθηται τῳ Ιησου, κατα δε αλλα ἐν ἐκείνῃ τῃ ἡμέρᾳ. Dennoch bleibt wohl das *beſtimmtere*, ὥρα, das Wahrſcheinlichere!) προσῆλθον *ſie kamen herbey* von der Reiſe, als λέγοντες *ſolche, welche hatten geſagt.* Mark. nämlich beſtimmt, wahrſch. aus mündlichen Notizen, daſs ſie unterwegs und nur unter ſich davon geſprochen hatten, jetzt aber da J. fragte, nicht einmal gerne ihm es eingeſtanden, vielmehr wohl wuſsten, daſs ihm dergleichen Gedanken gar nicht gefallen könnten. μείζων ἐστιν *iſt der Vornehmere, hat den Vorrang?* μείζων iſt nicht ὁ μεγιστος, הָרָב. Vielm. iſt die Frage: in welcher Ordnung werden wir *je einer dem andern untergeordnet* ſeyn in dem theokratiſchen Staat? Dieſen ſahen ſie, auch wenn J. gemordet werden ſollte, von ihm ſelbſt (in ſeinem geiſtigeren Sinn) gehofft und hofften ihn daher auch, aber in ihrem mehr auf äuſseres Regieren gerichteten Sinn. Einer machte daher zum Voraus gegen den andern ſeine Verdienſte und Anſprüche auf eine höhere Stelle geltend. — *Groſs*, רַב hat Targ. Geneſ. 37, 36. 41, 45. von Joſeph als *Magnaten.* Die Jünger zweifelten nicht die *Magnaten der meſſian. Theokratie* أرباب الدولة (Golius Lex. arab.) zu werden. Hier aber iſt vom *Grade* in dieſen gehofften Miniſter-

ſtellen 20, 21. die Rede. ἡ βασιλεία τ. οὐραν. *theokratiſcher Staat* h. der jüd. Nation noch auf der Erde unter J. Meſſias. Reden, wie die Matth. 16, 28. ſcheinen ihnen h. im Sinn zu liegen.

Vs 2. προσκαλεσάμενος *zu ſich her rufend.* ὁ Ιησ. haben *nicht* BFL 1. 61. Mt V* Arr. Aeth. Chryſ. παιδίον *ein kleiner Knabe*, der ohnehin im Hauſe war. Nach Vs 5. wahrſch. ein Waiſe. Eben dieſer Vs iſt dagegen, h. einen *Bedienten* unter παιδίον zu verſtehen oder auch nur einen Erwachſenen, wenn gleich נַעַר allerdings ſ. Geneſ. 22, 3. 37, 2. beydes bedeuten könnte. An die *jüngeren, neuen Schüler* J. läſst ſich ohnehin nicht wohl denken. Sollte J. den „Veteranen" ſagen wollen: werdet wieder wie dieſe „Anfänger". Auch 1. Joh. 2. 13. 14. da die παιδία nicht blos den Vätern, ſondern auch den *Jünglingen* (νεανισκ.) gegenübergeſtellt ſind, müſſen die *jüngſten im Alter* verſtanden werden; wie נְעָרִים קְטַנִּים 2 BKön. 2, 23. Rabbinen brauchen das קטן von Mädchen unter 12, von Jungen unter 13 Jahren. Caſtell. p. 3324. ἔστησεν ἐν μέσῳ *ſtellte ihn zwiſchen ſie hinein* als Muſter. J. ſaſs Mark. Vs 35. hätte ſie herzugerufen, ſagte ihnen, da ſie nicht über ihr tadelhaftes Reiſegeſpräch zur Sprache kommen wollten, was er, in ſo weit er den Inhalt von Ferne bemerkt hatte, darüber denke und verſinnlicht ihnen nun das Geſagte vermittelſt eines Kindes, welches gerade (was eben nicht alle Kinder ſind oder lange bleiben!) eines der anſpruchsloſen geweſen ſeyn muſs. Die Legende macht aus dieſem Knaben den unter Trajan martyriſierten *Ignatius!*

Vs 3. ἀμὴν λέγω ὑμῖν *ich muſs euch als gewiſs verſichern.* στρέφεσθαι *ſich wenden, eine andere Richtung nehmen*, h. in ihrem jetzigen eigennützigen Streben nach Vorrang. στρέφεσθαι κ. γίνεσθαι שׁוּב לִהְיוֹת

durch Umänderung werden, ὡς τὰ παιδία *wie die Kinder gewöhnlich ſind*, ohne Rangſtreit, Neid; οὐ μὴ εἰςέλθητε εἰς τ. βασ. τ. οὐραν. *ſo werdet ihr* gar nicht einmal Urſache bekommen, zu fragen, in welcher Rangordnung ihr in meinem theokratiſchen Staat gegeneinander ſtehen werdet, vielmehr bey einer ſolchen Geſinnung *gar nicht daran Antheil nehmen können.* Die der Rechtſchaffenheit entgegengeſetzte Selbſtſucht hebt den Charakter eines herzlichen Unterthanen Gottes durch die That auf. Denn dieſes Unterthanenrecht iſt nicht wie etwas mitgetheiltes, ſondern etwas, das man ſich dadurch ſelbſt giebt, daſs man ſo iſt und handelt wie Reichsbürger Gottes = εἰς τ. βασ. των ουρανων εισελθων iſt.

Vs 4. ταπεινοῦν ἑαυτὸν Philipp. 2, 3. *von ſich ohne Selbſterhebung denken.* הַקְטִין עַצְמוֹ Schoettg. Dachte oder ſprach J. hier aramäiſch. ſo gab die Vieldeutigkeit von גָּדוֹל, הִגְדִּיל und הִקְטִין קָטֹן nach den verſchiedenen Beziehungen: groſs und klein an Alter — an chriſtlichen Vorzügen — an ächter Schätzung oder Überſchätzung etc. um ſo leichter zu den verſchiedenen Wendungen der Rede Anlaſs. Weil die *Überſchätzung* den Meiſten ſo gew. iſt, ſo fodert der nicht ſyſtematiſche ſondern ſententiöſe morgenländ. Sittenlehrer eher zuviel vom Gegentheil, als zu wenig, ſtatt der *gerechten Selbſtachtung* eher ein *Niedrigdenken von ſich*, um das *Übermüthigſeyn* deſto gewiſſer zu überwägen. Buxtorf. florileg. p. 118. Perpetuo aſſuefaciet ſe homo ad *humilitatem.* Itaque ſunto verba tua placida c. quibusvis, caput tuum eſto depreſſum, oculi deorſum; cor ſurſum; et *quemvis hominem te ducito majorem* (was wörtlich genommen, allerdings mehr gefodert wäre, als man nach der Gerechtigkeit gegen ſich ſelbſt thun ſoll!) Gew. T. ταπεινώσῃ. BDGHKS 1. 124. 157. and. 32. Mt BHV. and. 17. Orig. ταπεινώσει, welches auch nach dem Sinn vorzu-

ziehen ist. J. nämlich spricht *nicht einen Gemeinsatz* aus, sondern bestimmter: *wer also* von euch sich erst wieder anders benehmen und *so wenig anmaſslich von sich selbst denken wird, als* etc. τοῦτο *dieses Gegenwärtige.* Philo de resipisc. Noe. I. p. 394. ὁν εχει λογον . . νηπιον παιδιον προς ανδρα τελειον, τουτον και σοφιστης προς σοφον. ὁ μείζων *der vorzüglichere* vor dem, der dies nicht thut. Sinn: Thun dieses alle, so sind alle Unterthanen der Gottheit.

Vs 5. δέχεσθαι *aufnehmen* zur Besorgung. παιδίον τοιοῦτον ἓν *irgend ein Kind dieser Art*, das ebenso Aufnahme bedarf. — Statt τοιοῦτον (der attischen Form) haben nur GL 1. 44. Mt V. Orig. τοιοῦτο. Nach Thomas Attic. waren beyde Formen gewöhnlich. ὄνομα *Benennung*, Prädikat; daher ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου עַל־שְׁמִי *wegen des Prädikats, das ich habe*, d. h. desw. weil ich ihm der Messias bin und er in sofern meine Auffoderung befolgt. Kürzer: Wer für einen Waysen sorgt, deswegen weil dies eine That ist, die der Messias fodern muſs, d. h. eine gute. Die angenommene Bedeutung von ονομα bestätigt sich hier von selbst. ἐπὶ τῷ ὀνόμ. μου kann *hier* nicht bedeuten *an Meiner statt;* J. war weder im Fall, sich eines Verwaisten mit bleibender Fürsorge annehmen zu können, noch in der Nothwendigkeit, eine solche Fürsorge für sich zu wünschen. ἐμὲ δέχεται *der nimmt mich auf* = es ist, wie wenn er mir selbst jene Wohlthat erwiesen hätte. 25, 4.

Vs 6. σκανδαλίζειν (κατά) τινα 13, 21. 26, 31. *einen Anstoſs verursachen*, bald als Gelegenheit sich zu erzürnen, bald, wie hier allgemeiner, *als Anlaſs, schlimmer zu werden.* הֶחֱטִיא. οἱ μικροὶ *die* jetzt noch *kleinen*, = τα παιδια Vs 3. h. *die jüngere Nachkommenschaft* überh. τῶν πιστευόντων *welche* leichter *Vertrauen*

zu mir faſſen. Da die ganze Rede nicht ausgeht von Rückſichten auf *ſchwächere Mitjünger* (קְטַנֵּי אֱמוּנָה) ſondern von einem ehrgeizloſen Knaben, ſo muſs man wohl bey *μικροι* dieſe Gedankenverbindung h. durchaus feſthalten, *die jüngere Generation.* συμφέρειν *zuträglich ſeyn.* שָׁוֶה wie Eſth. 3, 8. κρεμασθῇ *daſs gehangen worden wäre* vor einer ſolchen That. Mit ähnlichen Worten beſchreibt die Miſchna Sanhedr. 8, 7. Surenh. IV. p. 249. Vergehen, von denen man mit Gewalt den Thäter zurückhalten ſolle, ſogar wenn man ihn tödten müſste. „Iſti ſunt quos cum damno vitae ipſorum vindicare licet (מַצִּילִין gl. *von der Sünde wegreiſsen* σωζειν απο αμαρτιας, ſc. ne committant). Si quis alterum perſequeretur animo occidendi, ſi maſculum inſectatur (ad comprimendum), ſi virginem deſponſatam. Sed qui ſectatur beſtiam (coeundi cauſa), qui Sabbatum violat, qui idolum colit, non occidendi ſunt, ut ne peccent." Bey den letztern Verbrechen nämlich war kein anderer Menſch in Gefahr. — μύλος ὀνικὸς *ein Mühlſtein von einem Eſel getrieben.* Ovid. de Arte am. III, 290. ut rudit ad ſcabram turpis aſella molam. Vgl. Faſt. VI, 318. Ein ſolcher Mühlſtein war natürlich ſchwerer, als einer aus den von Menſchen getriebenen Hausmühlen. Menſchen trieben in dieſen die Mühlſteine durch einen um den Hals geſchlungenen *Strick.* Kidduſchin fol. 29. 2. etiamſi *mola collo alicuius alligata* fuerit, tn ſit occupatus in lege. — Auch hieſs zwar der Mühlſtein (meta) ſelbſt, gl. als faul, ὄνος. Moeris: μύλος ἡ τραπεζα του μυλου. ὄνος τὸ ἄνω μυλου. Euſtath. ονος του μυλου· το κινουμενον. רִכְבָא Devt. 24, 6. פלח רֶכֶב BRicht. 9, 53. Alex. κλασμα επιμυλιου. Bey den Rabbinen חֲמוֹר שֶׁל רֵחַיִם שֶׁל יָד Buxt. Lex. talm. p. 788. Allein dieſe Bedeutung hat hier keinen Einfluſs. Weil der Text nicht von einem ονος μυλου = επιμυλιος, μυλικος, ſondern von einem μύλος ὀνικὸς ſpricht. Vgl. Mark. 9, 42. Gew. T.

ἐπὶ. BL. 157. and. 3. Mt c. d. 10. 17. Orig. einm. PP. grr. περὶ wie in Mark. EFKS and. 73. Mt V. and. 9. Orig. einm. εἰς. Vgl. Luk. 15, 22. Würde bey einer so gleichgültigen Partikel ein solches Wechseln von Synonymen sich zeigen, wenn nicht urspr. die Stelle ganz leer gewesen und dann von verschiedenen verschieden ausgefüllt worden wäre? κρεμασθῇ (κατὰ) τὸν τράχηλον Hebraizierend. καταποντίζεσθαι Luk. 17, 2. *ins Meer versenkt werden.* Polyb. 2, 60. Strafe grosser Verbrechen. Philo ap. Euseb. Praep. VIII. νομου κειμενου ἱεροσυλον κατακρημνιζεσθαι η καταποντοῦσθαι. Diod. Sic. XVI, 35. τους αλλους ὡς ἱεροσυλους κατεπόντισε. Sueton. Aug. 68. superbe avareque in provincia grassatos, *oneratis gravi pondere cervicibus, praecipitavit in flumen.* Aristoph. Equit. 1360. αρας μετεωρον εις το βαραθρον εμβαλω, ἐκ τοῦ λάρυγγος ἐκκρεμάσας ὑπέρβολον (sc. λιθον *ein Übergewicht.*) Lactant. de mortibus persecutor. c. 15. πέλαγος τῆς θαλάσσης *Weite und Breite des Meers*, wo Rettung um so unmöglicher ist. Apok. 18, 21.

Vs 7. Οὐαὶ τῷ κόσμῳ *wie viel Unglück kommt den Menschen*, ἀπὸ *von* = *durch.* ἀνάγκη *es ist nothwendig.* Gott muss den Menschen ihre Freyheit lassen. Antonin. πρ. ἑαυτ. 9, 42. von Unverschämten: οὓς αναγκη εν τῳ κοσμῳ ειναι. ἐστὶν ist *nicht* in BL 1. 33. and. 7. Mt a. and. 5. und immer ist das Supplieren im N. T. gewöhnlicher, als das Auslassen entbehrlicher Worte. ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα 15, 12. *dass Gelegenheiten zum Fallen*, Sündigen, *entstehen.* πλὴν *aber dennoch.* ἐκείνῳ steht *nicht* in BDFL 1. and. 3. Syr. utr. Arr. Copt. Cdd it. Da ich keinen Anlass zum Hinzusetzen sehe, so vermuthe ich, dass unabsichtlich ἐκείνῳ, wegen Ähnlichkeit der Buchstaben mit ἀνθρώπῳ, frühe ausgelassen worden sey. διὰ *durch*, als Ursächer, τὸ σκάνδαλον *der Anlass zum Fallen.* Synops. Sohar p. 95. nr. 60. Si

per aliquem *scandalum accipiat* proximus, *ut cespitet* etc. Schoettg. ἔρχεται gl. εις τ. ὁδον.

Vs 8. 9. s. die Inhaltsanz. Die Sinnerklärung s. bey Matth. 5, 9. 30. Gew. T. εκκοψον αὐτά. BDL 1. 13. 124-157. Mt m. o. Syr. Arm. Vulg. It. PP. latt. εκκ. αὐτὸν, wie wenn es blos auf ποδα sich bezöge. Bey Personen ist die grammatikal. Regel, daſs, wenn ein Masc. und Foemin. zugleich vorkommt, sich das Adjektiv auf das Masc. beziehe; bey leblosen Dingen aber pflegt im griech. und lat. das Neutr. gesetzt zu werden. Doch finden sich Beyspiele, daſs auch bey leblosen Dingen das Genus *masc.* blieb. Posselii Syntax. gr. p. 17. aus Pausan. Πύργοι κ. επαλξεις εισιν ἐνῳκοδομημένοι. Das ungewöhnl. αὐτὸν behält daher den Vorzug. εἰς τ. ζωὴν *in das* wahre, hier und ewig fortdauernde *Leben*. χωλὸς *lahm*. κυλλὸς *verstümmelt*. 15, 30. 31. μονόφθαλμος *einäugig*. τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον *ewiges*, *wegen seiner Heftigkeit mit einem unaufhörlichen Verbrennen vergleichbares Unglück*. Josephi Maccab. 12. ταμιευεται σε (Antiochus!) ἡ δικη πυκνοτερῳ κ. αἰωνιῳ πυρὶ κ. βασανοις, αἱ εις ὁλον τ. αιωνα ουκ ανησουσι σε. ebend. 9. συ δε καρτερησεις ὑπο τ. θειας δικης αἰώνιον βασανον. (Beyspiele, daſs *aeternus* auch im *figürlichen unbestimmteren Sinn* vorkömmt, giebt h. Wetst. welche aber nicht zur Andersdeutung dieser *jüdischen* Vorstellungsart von ewigem Unglück der Verdammten dienen können.)

Vs 10. ὁρᾶν *sich in Acht nehmen*. 6, 1. καταφρονεῖν *gering achten* und daher *vernachlässigen* h. als Lehrer, Erzieher. οἱ μικροι *die jüngere Nachkommenschaft*. Vs 6. οἱ ἄγγελοι αὐτῶν *ihre Schutzengel*. Daſs das N. T. *bey Individuen* würklich *Schutzengel* vorausgesetzt

habe, ist nirgendsher zu zeigen. Apg. 12, 15. entscheidet hier nichts. Rhode scheint nicht an einen Schutzengel des Petrus, sondern an eine Geistererscheinung desselben gedacht zu haben, weil man ihn alle Augenblicke als gemordet denken konnte. Hebr. 1, 14. ist nicht von Schutzengeln *für Individuen* die Rede. Und selbst als *jüdische* Meinung der paläst. Zeitgenossen Jesu sind *bestimmte Schutzengel für jedes bestimmte Individuum* nicht nachzuweisen. Nur Nationen gab man solche, wie der jüdischen den Michael, schon bey Dan. Vgl. auch Targum. Hohesl. 8, 9. Andern Völkern Andere, nach Devt. 32, 8. LXX. εστησεν ὁϱια εϑνων κατα αϱιϑμον αγγελων ϑεου („Jedem (Haupt-) Engel sein Volk!") Für Einzelne hing. wurden *alle* Engel als *dienstschuldige Geister* Hebr. 1, 14. betrachtet, nicht aber Einem ein bestimmter assigniert. Auch würde der Satz: „dass die Schutzengel der *Jüngeren* Gott nahe seyen" keinen besondern Grund zur Achtung gegen die *jüngere* Zeitgenossenschaft ausmachen. Denn *alle* Schutzengel, der ältern Menschen wie der jüngern, müssten ja wohl, als Engel, Gott nahe seyn etc. Auch Vs 14. folgt nicht etwa eine Freude himmlischer Schutzengel der Geretteten, sondern Freude des himml. Vaters. *Schutzengel* werden daher h. wahrsch. symbolisch *diej. Menschen* genannt, *welche sich der Jüngeren* als Lehrer und Erzieher *annehmen;* wie in der Apok. die Episkopen (die Lehrer und Erzieher) der 7 Gemeinden bildlich *αγγελοι Schutzengel derselben* genannt sind. Sinn: Werdet Schutzengel der Jugend; denn durch diese Pflichterfüllung nähert man sich der Gottheit. Wer einst ein „Schutzengel der Jugend" war, ist jetzt gewiss *im Himmel in vorzügl. Seeligkeit.* Dan. 12, 3. ἐν οὐϱανοῖς steht, nach αυτων, nicht bey Orig. an 4 Stellen, bey Clem. zweym. auch 1. 13. and. 3. Mt o. z*. Syr. ed. Pers. p. Vulg. ms. corb. Wahrsch. um den Übellaut zu meiden, weil sogleich wieder του εν ουϱανοις folgt. διὰ παντὸς sc. χϱονου. βλεπειν τὸ πϱόσωπον *einen*

sehen = ihm nahe seyn: Jerem. 52, 24. Diese Nähe Gottes bringt dann Seeligkeit mit sich für die מְקַבְּלִין אַפֵּי שְׁכִינָה בְּכָל יוֹם s. Schoettg. welcher auch zeigt, dass die Rabb. den *Kinderseelen* einen ganz vorzügl. Platz im Himmel anweisen. Doch ist nicht zu vergessen, dass *biblisch Menschenseelen* nie αγγελοι heissen.

Vs 11. Diesen Vers haben *nicht* BL* 1*. 13. 33. Copt. Syr. hier. corb. 1. Orig. Hier. Juv. Er scheint in der That aus Luk. 19, 10. hieher eingerückt zu seyn, um einen Übergang zu machen, da ein Grund zur Auslassung in den angef. Zeugen sich nicht finden lässt. Orig. im Comm. geht vom 10. zum 14. Vs über, mit der Bemerkung, dass, was die 100 Schaafe betreffe, in den Homil. über Luk. erklärt sey. Den 11. Vs berührt er also gar nicht. ἀπολωλὸς Ezech. 34, 16.

Vs 12. 13. s. bey Luk. 15, 4. 5. Doch sind beyde Stellen *blos ähnlich*. Der Zweck ist *verschieden*. Jesu gefiel eine solche Vergleichung mit verlornen Schaafen. Bey Luk. gebraucht er sie, um zu rechtfertigen, warum er den Umgang zur Reue fähiger *Sünder* liebe; h. geht es auf einen *vernachlässigten* Theil der Zeitgenossen, nicht auf Sünder. — πλανᾶσθαι *sich verlaufen*. ἀφεὶς sogar *wenn er* indess *verlassen* d. h. den Hirtenknechten überlassen, *muss*. ἐπὶ τὰ ὄρη *über die Berge hin*, an denen die Weyden zu seyn und zwischen denen sich also oft einzelne Thiere zu verirren pflegen. Jerem. 50, 6. Theokrit. Idyll. VIII, 2. νεμων κατ ωρεα μακρα Μεναλκας. Virgil. Eclog. 2, 21. mille mihi Siculis pascunt in montibus agnae. πορευθεὶς *gehend*. 17, 27. χαίρει μᾶλλον *er freut sich mehr*, da es ihn Mühe gekostet hat, wenn es gleich nicht an sich besser ist.

Vs 14. θέλημα רָצוֹן *etwas, was man gerne will.* ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς gl. *vor des Vaters Richterstuhl.*

Gew. T. ὑμῶν. D* gr. and. 3. Chryſ. ms. harl.* ἡμῶν, BH 13. 33. 124. 157. and. 9. Mt B. ſ. m. Syr. ms Syr. p. Copt. Arm. Orig. dreym. μου. Würde in einer ſo unbedeutenden Partikel ſo viel Varietät vorkommen, wenn nicht urſprünglich der Platz leer geweſen und dann von Verſchiedenen verſchiedentlich ausgefüllt worden wäre? — ἀπολέσθαι geiſtig *Schaden nehmen.* μικροι wie Vs 10. J. D. Michaelis erklärt dies μικροι von Männern, wie in der Zwiſchengeſchichte Mark. 9, 38. vorkommen, als *verachtet* von J. Jüngern. Allein *a.* ſieht man dort nicht Verachtung gegen den Unbekannten, ſondern Eiferſucht. *b.* iſt, ſ. unſre Inhaltsanz. jene Geſchichte nicht dazwiſchen hineinzudenken. *c.* ſuchte J. den Unbekannten nicht, wie einen Verirrten, auf, er will nur, daſs man auch ihn forthandeln laſſe. — Gew. T. εἷς. BDL 33. 157. and. 3. Mt d. x. cant. harl.* ἓν nach Vs 5. wo aber von einem unmündigen und unverſorgten παιδιον die Rede war; h. iſt allgemeiner die Rede von *minoribus natu* d. h. der ganzen Jugend.

Vs 15. Den Übergang ſ. in der Inhaltsanz. — ἁμαρτεῖν, ἁμαρτάνειν *ſündigen*, wie h. die Jünger durch Eiferſucht gegeneinander, beſ. gegen Petrus. εἰς σὲ haben *nicht* B. 1. 234.* Orig. Der gew. Hang, ſpezielle Sentenzen in Gemeinſätze zu verwandeln! ἁμαρτάνειν mit εἰς ſ. Gen. 42, 22. 1 Sam. 19, 4. 1 BKön. 8, 31. ὁ ἀδελφὸς *ein naher Verbundener* h. einer aus der damaligen εκκλησια vgl. bey Vs 17. In groſsen Geſellſchaften des Staats oder der Kirche läſst ſich manches folg. nicht anwenden, ohne gerade den Zweck der Vorſchrift, leichtere Verträglichkeit, vielmehr zu zernichten. — καὶ nach ὕπαγε iſt *nicht* in BD 1. 10. 13. 33. 118. 124. and. 17. Syr. utr. Arm. Slav. 2. 3. Cdd it. Orig. PP. grr. Es kann ohne Abſicht blos, weil die Rede dadurch flieſsender wird, in den Text gekommen und kann als überflüſſig eben ſo leicht ohne Abſicht

ausgefallen ſeyn. Ohne και klingt der Text hebraizierender. Vgl. Matth. 5, 24. ὑπαγειν h. blos für ſich *hingehen*, ohne noch Auffehen zu machen. ἐλέγχειν הוֹכִיחַ *zu Rede ſtellen und überweiſen*, daſs er Unrecht habe. Levit. 19, 17. empfiehlt ſolche Ermahnungen überhaupt. Ebenſo die Rabb. ſ. Schoettg. auch Prov. 24, 25. μεταξύ σου κ. αὐτοῦ μόνου *zwiſchen vier Augen.* Etymolog. M. Κυνικοι φιλοσοφοι απο μεταφορας των κυνων· οτι αναιδεστατοι υπηρχον . . . οὗτοι γὰρ ἤλεγχόν τινα δημοσίᾳ, οὐ κατ' ἰδίαν. ἀκούειν σου *von dir*, daſs er gefehlt habe, mit Würkung *anhören.* κερδεῖν *gewinnen* dir zum Freund, dem Guten als gebeſſert. 1 Kor. 9, 19—22. 1 Petr. 3, 1.

Vs 16. μὴ ακούειν *nicht anhören*, um einzuſehen, daſs ſein Betragen würklich ἁμαρτία *Unrecht* ſey. παραλαμβάνειν *dazu nehmen.* εἷς ἢ δύο *einer oder zwey* klug gewählte Freunde, die ihm zeigen, daſs Mehrere ſein Betragen für Unrecht halten, nicht blos der Eine beleidigte. ἵνα *um* näml. eine jüdiſch-juridiſche Vorſchrift nach Devt. 19, 15. h. in einem Fall, worüber es kein bürgerl. Geſetz geben kann, *als guten Rath* anzuwenden. 2 Kor. 13, 1. 1 Tim. 5, 19. Hebr. 10, 28. μάρτυρες h. unpartheyiſche, welche *zeugen* können, was du ihm vorgetragen habeſt, wenn es nun erſt dem Urtheil mehrerer vorgelegt werden ſoll. σταθῆναι *feſt geſtellt*, *unwiderſprechlich ſeyn*, ἐπὶ στόματος *auf dem Mund* d. h. *auf der Ausſage.* πᾶν ῥῆμα *jede* folglich auch dieſe *mündliche Verhandlung*, nicht überh. *jede Sache.* Je ſeltener das Schreiben war, deſto mehr muſste man ſich an perſönliche Gegenwart und lebendige Ausſage halten. Joſephi vita 49. προς Ιωαννην κρινομενος, ὑπερ του παραστησαι τον εμαυτου βιον („vitam ante actam") δυο τινας η τρεις μαρτυρας καλους καγαθους ηγαγον etc.

Vs 17. παρακουειν *überhören*, *nicht achten.* εἰπὲ *ſage*, *trage es vor.* ἡ ἐκκλησία iſt in Jeſu Sinn noch

gar nicht *Kirche*, als eine zu äusseren religiösen Handlungen, Cultus u. dgl. sich vereinigende Gesellschaft, vielmehr umfasst dies Wort h. die κλητοὶ *die zur messian. Theokratie mit Erfolg aufgerufenen*, gl. *evocati* = ἐκκαλούμενοι, aus dem κοσμος, die als herzliche und praktische Gottesunterthanen freywillig und ohne besondere äussere Verbindung zu einem geistig vereinten Ganzen gehören. Die *Grundbegriffe*, nach denen diese *Regel* beurtheilt werden muss, sind folgende: Lass du alsdann andere messian. Gottesverehrer, welche in eurer Nähe sind und bisher mit Dir und dem Beleidiger wegen gleicher Gesinnung im freyen, christlich brüderlichen Umgang waren, urtheilen, ob du mit oder ohne Grund behauptest, dass jener, euer bisheriger geistiger Mitbruder, gegen dich eine ἁμαρτία ein *moral. Unrecht* begangen habe. Erkennen diese Unpartheyischen [selbst bey den Juden konnten 10 schon eine Synagoge ausmachen. s. bey Vs 20. und vgl. Rhenferd Obss. selectae de locis N. T. hebr. P. III. p. 12] dies ebenfalls und beharrt er doch auf seiner Handlung, so dass er folglich auch künftig eben so handeln wolle, so versteht es sich (ohne alles Staats- oder Kirchenrecht von Excommunication, Kirchenbann etc. wovon damals noch gar nicht die Frage war) aus der Natur der Sache, dass ein nach ganz andern praktischen Gesinnungen über Recht und Unrecht handelnder mit euch übrigen, die ihr blos durch diese Einheit der Grundsätze zusammenhanget, nicht mehr Eins ausmacht, Einer von Euch zu seyn *von selbst* aufhört und nun für euch ist, was jeder andere Mitmensch und Mitbürger, dessen Gesinnungen ihr nicht als rechtschaffen billigen könnet, für euch seyn muss. An Gesellschaften, welche zu äussern für Religiosität vortheilhaften Zwecken sich erst durch eigene äussere Versprechungen und Bedingungen vereinigten, dachte man, so löblich solche Vereinigungen (Ekklesien, Kirchengemeinschaften) werden können, zu Jesu Zeiten noch nicht und überhaupt um so später, weil

unter den Juden noch *wenig* von gemeinschaftlichen Anstalten zu mittheilender Erbauung in Religionsvorträgen, gesellschaftlichem Beten, religiösem Gesang u. dgl. herkömmlich war. (Ein grosses Verdienst des Christenthums ist es, zu weit häufigerer Belehrung und Erwekkung der Menge Anlass gegeben zu haben!) Übrigens war es auch jüdische Sitte, dass, wenn jemand auf aussergerichtliche Vorstellungen sich nicht besserte, deswegen im בֵּית דִּין *im Synagogengericht* ein Synagogenschluss gegen ihn gefasst und in der Synagoge selbst an mehreren Sabbaten hintereinander ausgerufen wurde. Maimonid. in אישות c. 12. Si quis renuit liberos alere, reprehendunt, pudefaciunt, urgent eum; si adhuc renuit, publice proclamant in eum (מַכְרִיזִין) in Synagoga: NN crudelis est et non vult alere liberos suos, crudelior est volucribus, quae pullos alunt etc. Lightf. *ἔστω σοι er mag dir seyn = gelten, ὥσπερ ὁ ἐθνικὸς wie dieser oder jener Heyde*, nicht, dass du ihn verachtest, wohl aber dass du mit ihm in keiner auf Gesinnungen beruhenden Einheit stehst. *καὶ (ὥσπερ) ὁ τελώνης und wie dieser oder jener Zöllner*, dessen Umgang man zu meiden („profanum vulgus arcere") pflegte. *Sinn:* du betrachtest ihn mit Grund als einen Menschen, vor welchem du dich in Acht zu nehmen hast. Rabbanisten trieben dies viel weiter: Maimonid. in Rozeach c. 12. Prohibitum est Judaeo, solum esse cum ethnico, itinerari cum ipso etc. oder (nach tr. Gezelah c. 12.) deducere deperditum ethnici. Ebenders. in Nedarim c. 3. halac. 4. Apud publicanos jurare licet, illud [was man etwa verzollen müsste] oblationem (folgl. zollfrey) esse, quod non est; te e famulitio regis esse, cum non sis. Wie einen Zöllner einen achten, heisst, ihn *nicht zur Christengesellschaft rechnen.* Hieros. Demai fol. 23. Religiosae sectae discipulus חָבֵר qui fit Publicanus, *excluditur e Societate.*

Vs 18. Übergang: Was ich dem Petrus (16, 19.) gesagt habe, gilt Euch *allen*, ist nicht ein ausschliesslicher Vorzug für ihn. Und so sagt nun J. allen Aposteln, was von dort her ein Reiz zur Eifersucht gegen Petrus geworden zu seyn scheint. Der Sinn dieser *Pflicht* ist dort erklärt; zum Theil so, wie ihn auch der ung. Vf. der Historia apost. L. I. c. 15. versteht, da er Petrus sagen läfst: Clementi trado a Dno mihi creditam potestatem *ligandi et solvendi*, ut de omnibus, quae *decreverit* in terris, ea etiam decreta sint in coelis. Diodor. Sic. I, 23. führt eine Inschrift an: Ich bin Isis, die Königin des Landes, von Merkur unterrichtet, και οσα εγω δησω, ουδεις δυναται λυσαι.

Vs 19. πάλιν ἀμὴν. BEGHKS 10. 11. 13. 17. 33. 69. 106. 124. 157. 235. and. 69. Mt HV. and. 15. Arr. Slav. Cdd it. Basil. haben dieses ἀμὴν. Das πάλιν *wieder* fodert dieses ἀμὴν. Denn die Sentenz selbst, welche folgt, ist nicht etwas „wieder" gesagtes, das „wieder" bezieht sich vielmehr auf die Art, mit welcher J. sprach: „*Wieder mit* gleicher *Zuverläſſigkeit muſs ich euch ſagen.*" Was? Dafs nichts nothwendiger ist, als — enre Eintracht im Gegensatz gegen solche Keime von Zwist, wie J. jetzt entdeckt hatte. Denn: „Wenn ein *Paar* von Euch, es sey wo es wolle, etwas überlegt hat und darüber einstimmig ist, es als wünschenswerth und als etwas, worüber man Gott bitten dürfe, anzusehen, so glaubet gewifs, dafs es geschehe." δύο. Die Rabb. berufen sich auf Koheleth 4, 9. J. hatte die App. gew. *paarweiſe* gebraucht. Vgl. auch die Verbindung von Petrus und Joh. in Apg. 3. 4. 8. von Paulus und Barnabas Apg. 13. συμφωνεῖν *einſtimmig ſeyn* ἐπὶ τῆς γῆς *irgendwo*, *ubicunque terrarum ſit*, περὶ παντὸς πράγματος *über irgend eine Unternehmung*, *Anordnung*, als Missionäre. Blos bis hieher gelesen, würde diese Sentenz völlig schwärmerisch und abergläubig seyn. Aber J. setzt hinzu: *ſo* einstimmig, *daſs ſie darüber zu*

Gott beten können. 27, 10. Dadurch ist jedes willkührliche, eigennützige, unüberlegte Geschäft (ein Zusammenstimmen von 2. wie etwa Luk. 9, 54.) ausgeschlossen. Denn dass seine Apostel nicht über ein *solches* πραγμα zu *Gott* beten, also gl. in Gottes Gegenwart etwas lasterhaftes oder unbesonnenes beschliessen würden, dafür war ihm ihr Charakter Bürge. Das *Vergegenwärtigen der Gottheit durch Beten zu ihr* ist in allen solchen Stellen Vgl. 1 Kor. 10, 30. 31. gl. das Präservativ gegen alle ausschweifende, und so auch zugleich gegen wundersüchtige Wünsche. Etwas, das ein apostolischer Missionär mit dem andern überlegt und das beyde wünschenswerth gefunden hatten, so dass sie es vor Gott zu wünschen wagen durften, musste wohl etwas dem Guten förderliches seyn, wovon man also voll religiösen Glaubens denken durfte, dass in der göttlichen Weltregierung der Erfolg davon (näher oder entfernter) würklich liegen müsse. γενήσεται αὐτοῖς *es wird erfolgen zu ihrem Besten* Joh. 15, 7.

Vs 20. Noch ein Beweggrund zur Eintracht. οὗ sc. τόπου *wo irgend.* συνάγεσθαι *zusammen kommen* nicht gerade in eine Versammlung, sondern überhaupt *in eine herzliche, brüderliche Verbindung treten.* εἰς τὸ ἐμὸν ὄνομα *in Beziehung auf das, was mein eigenthümlicher Name* (Prädikat) *ist* d. h. *in Beziehung auf meine Messiasschaft und die messian. Theokratie.* Wir sagen: wo irgend 2 oder 3 *für die gute Sache* zusammen treten, zusammen würken. ἐκεῖ εἰμὶ ἐν μέσῳ αὐτῶν *da bin ich nicht ferne* Apg. 15, 25. 28. Coloss. 2, 5. 1 Kor. 5, 3. „ich mache da, wie man sagt, den vierten Mann" d. h. sie dürfen mich als Antheil nehmend denken, unter der bekannten Voraussetzung, dass der Messias, als höherer Geist, überall zur wahren Beförderung des Guten einwürkender Gottes Unterregent bleibe. Berachot f. 6. Unde constat, *divinam majestatem adesse* 10 precantibus [so viele durften daher schon eine *Haussynagoge* ausmachen und

wurden ſchon als עֵדָה *ſtata congregatio* angeſehen, nach Num. 14, 17.!] Reſp. ex Pſ. 82, 1. Unde conſtat, *Deum adeſſe duobus* ſedentibus et ſtudio legis vacantibus? Reſp. ex Malach. 3, 16. — Pirke Abot III, 2. *Duo* qui aſſident menſae et colloquia habent de lege, divinitas (שְׁכִינָה) quieſcit ſuper eos ſec. Malach. 3, 16. — Mechilta ad Exod. 24, 1. Unde ubi . . vel unus tantum? Reſp. ex Exod. 20, 24. Auch die „angelos miniſtratorios" dachte man ſich hinzu. Schoettg. S. 153. Sohar Geneſ. fol. 73. quotiesc. quis legis ſtudio operam dat, שְׁכִינְתָא אַתְיָא וּמִתְחַבְּרָא. Im Koran ſagt Sura 50: Deus norit, quod in coelis et in terris; non ſunt tres in conventu, niſi ita ut ille ſit quartus.

Vs 21. Dieſe Ermahnungen zur Eintracht hatten in Petrus's Gemüth den Entſchluſs, mit ſeinen Mitapoſteln über das Geſchehene nicht zu zürnen, hervorgebracht. Nur „übertreiben" denkt er, ſoll mir niemand die Anſprüche auf Verzeihung! προςελθὼν *näher tretend*, fragt Er: ποσάκις ἁμαρτήσει *wie oft mag* denn allenfalls ὁ ἀδελφός μου *irgend ein in näherer Verbindung mit mir ſtehender mir Unrecht zufügen?* καὶ ἀφήσω αὐτῷ *ſo, daſs ich es ihm doch hingehen laſſen ſolle.* Nach Joma f. 86. R. Joſe dixit: Homini in alterum peccanti ſemel . . ſecundo . . tertio remittunt; *quarto non remittunt* ſec. Amos 2, 1. Hiob 33, 29. Ebend. quic. petit remiſſionem a proximo, ne petat ultra quam *ter*. Levit. 19, 17. ἕως ἑπτάκις; *etwa bis auf ſieben mal?* Denn ſonſt, denkt er, möchte ja wohl ein vorſätzliches Misbrauchen meiner Gutmüthigkeit entſtehen, wenn man nicht zum Voraus weiſs, daſs die Zahl voll und übervoll werden kann.

Vs 22. οὐ, λέγω σοι, ἕως ἑπτάκις *keineswegs, muſs ich dir ſagen, blos bis ſiebenmal!* ἀλλ᾽ ἕως ἑβδομηκοντάκις ἑπτὰ ſc. ἁμαρτημάτων *vielmehr bis zu ſiebzig-*

mal ſieben Sünden d. h. unbeſtimmbar und unverhältniſsmäſsig viel öfter.

Vs 23. διὰ τοῦτο ſc. τὸ πρᾶγμα *wegen dieſes Attributs*, *in Rückſicht* des Verzeihens. ὡμοιώθη *iſt gleich geworden* d. h. hier blos: *iſt vergleichbar.* — Dieſes Gleichniſs hatte, im *aramäiſchen* geſagt oder wenigſtens gedacht, um ſo mehr Einheit für ſein Reſultat, weil das Hauptwort deſſelben *Schuld* und das, worauf ſich dieſes als Bild bezieht, die *Pflichtverbindlichkeit*, im Aramäiſchen durch einerley Ausdruck bezeichnet werden kann. חִיב heiſst *ſchuldig ſeyn* etwas nicht geleiſtetes, und *verbunden ſeyn* zu einer noch künftigen Leiſtung. βασ. τ. οὐρ. Nicht was überall in jedem Staate, ſondern was in einem *ächten Gottesreich* in Abſicht auf das Verzeihen geſchehen ſolle, iſt geſchildert in folg. Geſchichte eines gewiſſen Königs u. ſ. w. Eine ähnliche Parabel ſ. bey Schoettg. vom *Sündenvergeben Gottes* gegen die Menſchen. Tanchuma fol. 30. Dicit Deus ad hominem: quantum tu mihi debes? Tu peccas contra me, ego vero מַמְתִּין לָךְ *longanimis ſum tibi.* Anima tua quotidie ad me aſcendit veſperi et *rationes reddit* (נֹתֶנֶת דִּין וְחֶשְׁבּוֹן) et ſemper debitrix eſt. Ego vero reddo tibi animam tuam, quam mihi debes. Sic quoque tu, quando quis debitor tuus eſt, pignus, quod dedit tibi, veſperi ei reſtituas. ἄνθρωπος βασιλεὺς *irgend ein König.* ἠθέλησε *hatte beſchloſſen*, λόγον συναίρειν *eine Rechnung miteinander heben d. h. beendigen* = *abrechnen und zugleich ſich bezahlen laſſen.* δοῦλοι h. *Staatsbediente* עֲבָדִים welche im Orient oft groſse *Güterverwaltungen*, *Pachtungen von Gefällen* etc. haben. *Caſchefs.* Der erſte Finanzminiſter eines Sultans, der alle Reichseinkünfte einzieht, kann ein geweſener Sklave (ein Mamluck) ſeyn. — Schulz in den Leitungen etc. erzählt von einem Paſcha zu Damask: er habe verarmten Bürgern 100 bis 1000 Thaler jedem, vorgeſchoſſen,

mit der Bedingung, daſs, wer es ſchlecht verwende, den Kopf verlieren ſolle, wer aber gewinne, ſolle mehr erhalten und alsdann ihm $\frac{1}{3}$ des Gewinns abgeben. ſ. Samml. d. merkw. Reiſen in d. Orient 7 Th.

Vs 24. *προςφέρεσθαι vorgeſtellt werden* gl. im Divan des Königs. ὀφειλέτης welcher in den Schatz zu liefern hatte. μύρια τάλαντα wie Eſther 3, 9. עֲשֶׂרֶת אֲלָפִים כִּכַּר כֶּסֶף *zehntauſend Talente* Silbers. Sehr viel, um den Gegenſatz gegen die 100 Denare Vs 28. recht auffallend zu machen. Eutrop. 4, 2. Antiochus M. rex Syriae Senatui rom. coactus eſt perſolvere *decem millia talentorum.* Pollux. IX, 86. το μεν Αττικον ταλαντον ἑξακισχιλίους εδυνατο δραχμας αττικας = μνας ξ (60) ἡ δε μνᾶ ὡς παρ' Αθηναιοις ειχε ρ' (100) δραχμας αττικας. Ebend. 69. ἡ μεντοι δραχμη ειχε οβολους ἑξ. Ebend. 65. ὁ μεντοι οβολος χαλκους η (8) ειχε και οἱ μεν β' χαλκοι τεταρτημοριον. *Tauſend Talente* (attiſch in Silber) berechnet Rambach im III. Th. der Potter. Archaeologie S. 166. auf 1 *Million und* 281,250 *rthl.* Nach ihm trug das Attiſche Gebiet zu Demoſthenes Zeit 6000 *Talente* = 7 *Millionen* 687,500 *rthl.* und die Stadt Athen allein 400 Talente = 512,500 rthl. Um zugleich den Lokalwerth ſolcher Summen zu begreifen, kann die Stelle aus der Philippica I. dienen: nach welcher *jeder Reuter* täglich 1 *Drachme,* 200 *Reuter* folglich monatlich 6000 Drachmen, *jährlich* 12 *Talente* koſteten. Nach ebend. St. koſtete 1 Schiff monatl. 20 Minen; 10 Schiffe monatl. 200 Minen, jährlich 2400 Minen, welche Summe = 40 Talenten geſetzt wird. Jeder Soldat vom Fuſsvolk wird auf 10 Drachmen monatl., auf 120 Drachm. für das Jahr angeſchlagen, folglich koſteten 2000 Soldaten zu Fuſs 240,000 Drachmen, welches ebenfalls = 40 Talenten geſetzt wird. J. D. Michaelis Anm. ſagt: ein jüdiſches Talent zu J. Zeit machte 2191 rthl. nach dem 18 Guldenfuſs, ein Attiſches 1360

rthl. Zwey und zwanzig (nach jener) oder Dreyzehn Millionen (nach dieſer Rechnuug) wäre eine beynahe zu groſse und zu unwahrſcheinliche Summe. Daher wählt er ſtatt μυριων ταλ. aus Copt. Sahid. Orig. die *blos umſchreibende* Leſeart πολλων ταλαντων. Daſs aber ein hoher Staatsbedienter, ein עֶבֶד הַמֶּלֶךְ im Finanzfach, in einem gröſseren Reiche ſelbſt nach Abzug der Ausgaben des verfloſſenen Jahrs noch 13 bis 22 Millionen Thaler *in den Schatz abzuliefern* habe, iſt nach der morgenl. Höhe der Abgaben und Exactionen nichts, was, für eine Parabel, allzu unwahrſcheinlich klänge. Alexander fand zu Perſepolis einen Schatz von 120 tauſend, zu Suſa von 50 tauſend, zu Perſagadä von 6 tauſend Talenten. Er ſoll 300 tauſend Talente in jährlichen Tributen eingetrieben haben. ſ. Rambach-Potter am angef. Ort S. 188. Ohnehin aber wird die Summe ſehr vermindert, wie man, wie natürlich, an *ſyriſche* Talente denkt. 1 *Syr.* war nur = 15 attiſche Minen, da ein attiſches 60 att. Minen ausmachte. Rambach ebend. S. 179.

Vs 25. ἀποδιδόναι *abliefern, herausbezahlen.* πράω *ich verkauſe* zur Sclaverey. *Oriental.* Procedur. Exod. 22, 3. Lev. 25, 39. 2 B. Kön. 4, 1. Michaelis Moſ. Recht 2. 148. Auch in den XII Tabulis war das Geſetz: ut *debitoris corpus ſecaretur* et inter creditores divideretur. *Corpus ſecare* iſt = corp. vendere et pretium ſecare. ſ. Bynkershoek Obſſ. jur. Rom. I, 1. ἀποδοθῆναι *daſs abgeliefert würde* die Kaufſumme in des Königs Schatz.

Vs 26. πεσὼν προςκύνει *er that einen* orientaliſchen *Fuſsfall mit der Stirne bis zur Erde gebückt.* μακροθυμεῖν *Geduld haben* b. *Friſten* zu geſtatten. Luk. 18, 7. πάντα *die ganze Summe.* In der Anwendung auf das geiſtige kann der Menſch *nie* ſagen: ich will die ver-

ſäumten Pflichten wieder erſtatten; denn alles, was er jetzt thut, iſt nur, was er jetzt gerade *ſoll*, *weil* er es *kann*. In keinem Moment giebt es alſo gl. einen Überſchuſs, um das ſonſt nicht gethane als Pflicht nachzuholen. Im geiſtigen lautet daher das Verſprechen anders, als es im Fall irdiſcher Schuldigkeiten lauten muſs, nämlich: ich will *von nun an* meiner Pflicht gemäſs leben! Und dieſer unbeſchränkte Vorſatz zur Pflichtmäſsigkeit iſt es im geiſtigen allein, was den Menſchen von dem Moment an, wo er gefaſst iſt und gefaſst bleibt, vor Gott (in der Unbeſchränktheit des Entſchluſſes) innerlich wahrhaft rechtſchaffen macht. Daſs aber das geſchehene nichtgeſchehen und das nichtgeleiſtete ein geleiſtetes werde, dies iſt an ſich unmöglich, kann alſo weder von der Gottheit gefodert ſeyn, noch als etwas von ihr gefodertes, von Menſchen gedacht werden.

Vs 27. σπλαγχνισθεὶς *gerührt*. ἀπολύειν *freylaſſen* den zur Sclaverey ſchon beſtimmten. καὶ *überdies*. ἀφιέναι *hingehen laſſen*, *nicht Erſtattung fodern*. Der Verſchuldete hätte ſonſt die Unterthanen preſſen mögen. Übrigens fügt J. das Nichtfodern der Schuld bey, um die Vergleichung mit dem Geiſtigen zu vervollſtändigen. So fodert, iſt der Sinn, Gott nicht das Vergangene nichtgeleiſteter Pflichtverbindlichkeiten, weil hierinn ein Nachholen nicht möglich iſt. Für das Vergangene wird der geiſtige Schuldner (Pflichtſchuldige) freygeſprochen, ſobald er für das Zukünftige die Pflichtſchuldigkeit nach allen Kräften zu leiſten geſonnen iſt. Hätte übrigens in Jeſu Theorie von Sündenvergebung die Nothwendigkeit eines *Bürgen*, *Stellvertreters* etc. gelegen, ſo hätte dieſer Hauptpunkt h. gewiſs nicht vergeſſen werden können! Aber auch die Rabb. vereinen Reue und Vergebung unmittelbar. Tanchuma fol. 71. Perſpicimus vires poenitentiae. Statim ut dicunt: peccavimus! remiſſum eſt ipſis. Num. 21, 8. ut adeo qui non remit-

tat,. pro *barbaro* (אַכְזָרִי) habendus ſit. Sie verglei-chen auch Geneſ. 20, 17. Hiob 42, 10. δάνειον *Geld-ſchuld.*

Vs 28. — — Nun aber handelt der freygeſprochene (um das bildliche hier zum voraus auf das geiſtige hin auszulegen) wenn er gegen Mitmenſchen unverſöhnlich iſt, ſogleich ſelbſt ſo, daſs er zeigt, ſein Vorſatz, fürs künftige Pflichtſchuldigkeit zu erfüllen, ſey ſein wahrer Ernſt nicht. *Unbarmherzig* handeln iſt wider die Pflichtſchuldigkeit des Menſchen. In dieſer Ge-müthsſtimmung bleibt er dann freylich in ſeinen alten Schulden gegen die Gottheit d. h. in fortdaurender Ge-ſinnung, nicht nach ſeiner Pflicht zu handeln und immer, ſo zu reden, im Reſte zu bleiben. ἐξελθὼν *herauskommend* aus des Königs Zimmer. *Auf der Stelle* iſt er ſo hart. Die ganze folg. Stelle iſt äuſserſt mahle-riſch. εὑρίσκειν *antreffen.* σύνδουλος *einer, der, wie Er ſelbſt, Staatsbedienter bey jenem König war.* Bild jedes Mitmenſchen, welcher gleichfalls im Dienſte des groſsen Königs, Gottes, ſteht, ὀφείλειν *ſchuldig ſeyn.* ἑκατὸν δηνάρια. 100 *attiſche Drachmen* ſind 1 μνᾶ Sil-ber. Nach Rambach Potters Archaeol. III. Th. S. 163. 21 rthl. 7 gr. 9⅔ Pf. ſ. mehr vom Denar bey Matth. 20, 2. 9. κρατεῖν *anpacken.* πνίγειν *an der Gurgel faſſen.* Cic. in Verr. IV, 10. *obtorta gula* in vincula atque in tenebras abripi juſſit. Pollux III, 116. περι Φειδωλου. αγχων τους χρηστας, ἀποπνίγων τοὺς ὀφείλοντας. Es war rechtlich nicht verboten: debitores ſegnes *ob-torto collo corripere.* Hermotim. 9. επει τον μισθον μη απεδιδου, κατα καιρον απηγαγε προς τον αρχοντα εναγχος περιθεις τε αὑτου θοιματιον περι τον τραχη-λον και εβοα κ. ωργιζετο. ἀπόδος *liefre ab*, als Un-terpächter eines Gefälls. μοι haben *nicht* BDL 1. 33. 114. Vulg. It. ausg. brix. Orig. Damaſc. Lucif. Gew. T. ὅ, τι *was irgend.* Die meiſten und beſten Codd. εἴ τι *wenn irgend.* Es klingt noch grauſamer, daſs er ſo

hart fordert, ohne durch Abrechnung *gewiſs* zu ſeyn, *ob* Jener herauszubezahlen habe. ὀφείλειν h. *im Rückſtand ſeyn.*

Vs 29. πίπτειν Vs 26. Nach αυτου gew. T. εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ. Ein *erklärender* Zuſatz, welchen BC*DL 1. 28. 33. 65. 71. 124. Mt 17. Copt. Sahid. Vulg. It. ausg. brix. Orig. Lucif. *nicht* haben. — Vor ἀποδώσω gew. T. πάντα gegen BDEFHMS 11. 118. 131. 235. and. 59. Mt BHV and. 13. Syr. ms. Arr. Perſs. p. Syr. p. Arm. Slav. 6. Cdd it. Damasc. Theophyl. Euthym. Lucif. Dies Wort kann aus Vs 26. hieher gekommen ſeyn. Es könnte aber auch urſprünglich h. geſtanden haben, um die Härte deſſen, welcher ſeine eigene Worte im Munde des andern nicht achtete, auffallender zu zeigen. Auslaſſen konnte man es, wenn man bey der kleinen Summe von 100 Denars den Ausdruck παντα für unpaſſend hielt. Allein auch dies gehört zur Erhöhung der Schilderung; dem viel weniger reichen Unterbedienten war ein Hundert Denare ein παντα, eine Summe. CKL 1. 13. 33. 69. 124. Copt. Sahid. Aeth. Slav. (ausg. Slav. 6.) Syr. mss. Syr. p. am Rd. Cdd it. Chryſoſt. welche πάντα haben, werden demnach h. durch *innere* Gründe ſehr unterſtützt.

Vs 30. ἀπελθὼν *weggehend* zum Richter, ἔβαλεν *er lieſs werfen.* φυλακῇ *Verwahrungsort* h. *Schuldthurm.*

Vs 31. λυπεῖσθαι *verdrüſslich werden* h. aus *Mitleiden.* διασαφεῖν *ausführlich erzählen.* Für das erſte γενομενα ſetzen DL and. 10. Mt B. 17. Vulg. It. Chryſoſt. bisw. Euthym. Lucif. γινόμενα; zur Abwechslung.

Vs 32. προσκαλεσάμενος med. *zu ſich rufend.* δοῦλε πονηρὲ *du ſchlechter, bösartiger Diener!* Ein gew. Aus-

druck s. Wetst. ὀφειλὴ *Schuld*, *Rückstand*. ἀφῆκα Vs 27. ἐπεὶ h. = ἐπειδὴ *insofern*.

Vs 33. οὐκ ἔδει *war es nicht Verbindlichkeit* d. h. innere Pflicht der Menschenliebe, an welche dich jene meine Erlassung zunächst hätte *erinnern* sollen. Nicht in jener Erlassung näml. liegt *ein Grund dieser Pflicht*, aber *ein Grund*, *an das sogl. zu denken*, *was ihm ohnehin Pflicht gewesen wäre*, näml. den Schuldner ἐλεῆσαι mit *Mitleiden zu behandeln*. Der Herr setzt es nicht als Pflicht, dass er gerade die Schuld auch hätte erlassen sollen, (dies wäre auch nicht richtig!) wohl aber, sie *nicht mit Härte zu fodern*. ὡς nach dem Beyspiel, wenn auch nicht im nämlichen Grade, mit gänzlicher Erlassung.

Vs 34. ὀργισθεὶς *erzürnt*. βασανιστῆς *Executor der Strafen* auch *der Schulden*; damals gew. Soldaten. 4, 24. — βασανιστηριον Symmach. Jerem. 20, 2. *Gefängniss*. Vgl. Michaelis Supplem. ad Lex. hebr. p. 565. ἕως οὗ ἀποδῷ πᾶν etc. dies geht in der Parabel auf Bezahlung des *Rückstandes*; in der Deutung auf das geistige sagt es: Der, welcher gegen seine Mitmenschen in der Gemüthsstimmung zur Härte und Unversöhnlichkeit beharrt, ist ebendadurch, so lange er nicht *diese ihm fehlende Pflichterfüllung* sich zum Gesetz macht, nicht ein wahrhaft gebesserter, folgl. noch immer in dem Zustand, in welchem auch er fernerhin allerley Übeln ausgesetzt ist, die nach der weisen Weltordnung für die Menschen Veranlassung zur Selbstbesserung werden sollen. — Gew. T. ὁ ἐπουράνιος. BDKL and. 19. Mt d. and. 6. Orig. Damasc. οὐράνιος. das ungewöhnlichere. οὕτω ποιήσει Gott wird auf ähnliche Art als ungebesserte behandeln — nach der Vernunftidee, dass den Nichtrechtschaffenen in einer göttl. Weltordnung Unglück trifft, weil er noch dieses Erweckungsmittel zum Guten bedarf, also weil er *sündig* ist; d. h. nicht um dieser, jener einzelnen Sünde willen, wohl aber we-

gen der darinn sich äussernden sündigen Gesinnung. Im Gegentheil liegt im N. T. immer die Idee zum Grunde: wo volle Rechtschaffenheit der Gesinnung ist, (bey ächten Christen nach Ablegung des Leibes) da kann auch kein Unglück mehr für sie in der göttl. Weltordnung liegen. ἀπὸ καρδιῶν *von ganzem Herzen.* Plural. intensiv. Nach ὑμῶν gew. T. τὰ παραπτώματα αὐτῶν *ihre Vergehungen.* Nur *erklär. Zusatz* aus Matth. 6, 13. welchen BDL 1, 25.* 127.* Mt x. Copt. Sahid. bey Woide. Aeth. Arr. Sax. Vulg. It. ausg. brix. und clarom. Orig. Hier. Lucif. Augußt. *nicht* haben. ἀφιέναι allein ist schon = *Vergehungen erlassen.* Luk. 17, 3. 4.

XIX, 1. μετῆρεν *jetzt brach* Jesus *auf.* Man darf aber mit dem Aufbruch nun *nicht sogleich* das Ankommen an den judäischen Gränzen verbinden, wenn gleich „Stephanus (der gelehrte Buchdrucker) auf seinem Ross“ wo er die Versabtheilung zum Theil gemacht haben soll, nicht mit Και ἦλθεν einen eigenen Vs angefangen hat, wie er hätte thun sollen. Dieses Και ηλθεν etc. s. deswegen erst im 88 Abschn. Vgl. dort die Inhaltsanzeige.

Luk. IX, 46. beginnt mit einem *sonderbaren* Ausdruck: εἰςῆλθε δε διαλογισμὸς ἐν αὐτοῖς *hereinkam eine Streitfrage unter ihnen.?* Fast möchte man vermuthen: εἰςῆλθε δὲ gehöre zum Schluss der vorherigen Stelle Vs 45. „*J. aber gieng in ein Haus*“ und so möchte alsdann διαλογισμοις ἦν εν αὐτοῖς gefolgt seyn: *Es war unter ihnen gewesen eine Streitfrage.* Dieses ἦν konnte leicht wegfallen, und dann zog man das εἰςῆλθε δὲ nicht mehr zum vorigen Vers. Wem diese Conjectur (welche überdies mit dem εν τῃ οικια γενομενος des Mark. gut zusammenstimmen würde) nicht gefällt, der kann zu εισηλθε διαλογισμος etwa vergleichen 22. 3. (κατὰ) τὸ *jenes betreffend.* 1, 62. τίς ἂν εἴη *wer wohl*

ſeyn möchte = *verdienen möchte zu werden*, μείζων *der höhere* αὐτῶν ſc. ἀλλήλων *unter ihnen*, immer einer gegen den andern betrachtet.

Vs 47. ἰδὼν *welcher beobachtet hatte* ſ. bey Matth. διαλογισμὸς καρδίας nicht *ein Streit blos in Gedanken*, (ſie hatten genug davon geſprochen) ſondern *eine angelegentliche Streitfrage*. ἐπιλαβέσθαι med. *für ſich anfaſſen*. Die Auslegung von dieſem ſymbol. Hinſtellen des Kindes παρὰ *neben* J. führt Luk. nicht ſogleich, ſondern als zweiten Satz an.

Vs 48. τοῦτο τὸ παιδίον *dieſes* zunächſt und ſo jedes andere *hülfloſe Kind*. δέχεται τ. ἀποστείλαντά με *es iſt, wie wenn er den* Gott, *deſſen Geſandter ich bin, wohlthätig aufgenommen hätte*. Hebr. 13, 2. Ὁ γαρ... μέγας ſtünde paſſender *vor*: ὃς ἐὰν δέξηται etc. wie bey Matthäus. Lukas dachte ſich: J. habe das Kind neben ſich geſtellt, alsdann zuerſt zum Beſten deſſelben für ſeine Aufnahme und Verſorgung geſprochen und hierauf auch das Kind ſymboliſch gebraucht, um zum *Groſswerden durch Beſcheidenheit* aufzufodern. Das γὰρ fodert wenigſtens einen Zwiſchengedanken, etwa: *Solche Kinder* wünſche ich verſorgt. Wäre doch jeder ihnen ähnlich. Denn ὁ μικρότερος ἐν πᾶσιν ὑμῖν ὑπάρχων *je kleiner*, je kinderähnlicher *einer unter euch allen iſt*, οὗτός ἐστι μέγας *deſto gewiſſer iſt er* in der That *groſs*. Nach dem Geiſt Jeſu iſt h. nicht ein ἔσται, eine *Zuſage auf ein äuſseres Groſswerden*, zu erwarten. J. denkt hierinn gar nicht, wie damals noch ſeine App. *Sein* Geiſt iſt: jeder iſt durch ſich ſelbſt, durch das, was er iſt, groſs. Daher iſt dem ἔσται des gew. T. das ἐστὶ in BCD 1. 131. Ev. 2. 19. 36. Mt c. f. Copt. Slav. Vulg. It. (ausg. cant.) Cypr. aus *innern* Gründen vorzuziehen; auch Orig. hat es dreymal, obgleich er bereits angiebt: ανεγνωμεν εν αλλοις· ἔσται μεγας.

Vs 49. *ἀποκριϑεὶς in Beziehung auf* etwas (nicht gerade angeführtes) *ſprechend.* Ohne vieles Künſteln kann man das folg. weder auf das Aufnehmen eines Kindes, noch auf das vermeintliche oder wahre Groſsſeyn in Beziehung ſetzen. Dies iſt aber auch gar nicht nöthig. ſ. Inhaltsanz. Blos der Ausdruck ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου ſcheint dem Joh. dieſe Anekdote ins Andenken gebracht zu haben. J., denkt er, ſetzt h. ſoviel darauf, wenn man etwas thue *in Beziehung auf ſeine Meſſiasſchaft.* That etwa in dieſem Sinn jener Wunderthäter recht, den wir doch, als einen mit uns nicht bekannten, hindern zu müſſen glaubten, ob er gleich ſeine antidämoniſche Heilungen *unter Nennung Jeſu als des Meſſias* verrichtete. Man ſieht zugl. h. wieder deutlich, daſs ἐπὶ τῷ σῷ ὀνόματι dieſe, bey Matth. 18, 5. erklärte Bedeutung habe. Denn *auf Jeſu Geheiſs*, oder *an Jeſu ſtatt* that jener Unbekannte nicht, was er that, wohl aber mit Benutzung der Formel: Im Namen des Meſſias Jeſu! d. h. So gewiſs J. der Meſſias zu nennen iſt etc. Exorciſten wählten die Formeln, durch welche nach der Erfahrung die Dämoniſchen nach Zeit und Umſtänden am meiſten erſchüttert und von nothw. Entfernung ihres Dämonions überzeugt — oder durch welche, wie man meinte, die Dämonien am ſtärkſten erſchröckt und zum Entfliehen bewogen wurden. Bolte bemerkt h. zur Analogie: die Mohammedaner, welche alles, was ſie thun, „im Namen Gottes" (mit den Worten bism illahi rrhamani rrhahìmi) anfangen, haben auch eine *geheime Wiſſenſchaft*, welche ſie *Ism Allah* (die Kunſt, den *Namen Gottes* zu gebrauchen) nennen, durch welche ſie allerley unbegreifliches thun zu können glauben, Schlangenbiſſe, Krüppel, Lahme, Blinde heilen etc. Niebuhr Beſchreibung von Arabien S. 54. 121. ff.

ἐπιστάτης *Herr, Vorſteher.* 9, 33. εἴδομεν *wir haben* einmal *geſehen.* ἐπὶ τῷ ὀνόματί σου ἐκβάλλοντα *welcher, indem er dich als Meſſias dabey nannte, aus-*

trieb . . Gew. T. τὰ δαιμόνια *diese und jene Dämonien.* τὰ haben *nicht* ABDEHLS 69. 124. 131. 157. 235. and. 22. und mehr. Mt V. and. 17. Doch könnte Auslassung auch zufällig, wegen des vorherg. εκβαλλοντα und weil man τὰ dem Sinn nach nicht vermißte, entstanden seyn. κωλύειν *hindern*, h. ihm sagen, daſs er es nicht thun dürfte, viell. auch seinen Einfluſs schwächen, indem sie sagten: der Messias J. wisse von ihm nichts. Apg. 19, 13. 15. ὅτι οὐκ ἀκολουθεῖ *deswegen weil er nicht ein Nachfolger ist* sc. von dir, μετὰ *mit* = *so gut wie* . .

Vs 50. Auch für J. ist jener Mensch ein Unbekannter. Was sieht mau h. wieder deutlicher, als dies, daſs *J. und seine Zeitgenossen nicht aus dem Wunderthun auf die Wahrheit der übrigen Behauptungen eines Menschen schlossen;* worüber jeder jüdische bedachtsame Bibelleser schon durch Devt. 13, 2—6. genug gewarnt war. Daſs jener würklich Dämonien vertreibe, daran wird h. gar nicht gezweifelt und doch auch gar nicht vorausgesetzt: er sey ein dadurch von Gott bestätigter Lehrer! Er war ein jüdischer Exorcist, der von dem Fliehen der Dämonien vor Jesus dem Messias gehört hatte, diesen Umstand zu seinem Zweck benutzte, und glücklich war, ohne daſs ihn übrigens Jesu Lehren etc. interessierten. So fremd behandelt ihn auch J. Vgl. über den spätern Gebrauch solcher Formeln Origen. ctra Cels. III. §. 24. p. 346. ed. Würzb. p. 355. ὃς οὐκ ἐστὶ καθ᾽ ὑμῶν *wer nicht wider Euch ist*, von dem habt ihr wenigstens den Gewinn, Einen Gegner weniger zu haben. ὑπὲρ ὑμῶν ἐστιν *er ist* in diesem Sinn *für euch*, nützt euch und eurer Sache. Auch durch ihn wird wenigstens bekannter, daſs ich der Messias sey, daſs die Dämonien bey diesem Ausspruch fliehen u. dgl. Gew. T. zweimal ἡμῶν nach καθ᾽ und ὑπὲρ. ὑμῶν haben BCDKLM 10. 11. 33. 124. and. 10. Mt f. n. x. 11. Syr. utr. Arr. Pers. Aeth. Goth. Slav. Sax. Vulg. It. Der Sinn ist im

Grunde der nämliche. Doch erwartet man ὑμων weniger und eben desw. iſt es, bey ſo bedeutenden Zeugen aus den 3 ält. Rec. vorzuziehen.

Mark. IX, 33. ἐν τῇ οἰκία γενόμενος *da er nach Hauſe* zu Kapern. *gekommen war.* ἐν τῇ ὁδῷ *unterwegs.* πρὸς ἑαυτοὺς = αλληλους *untereinander.* BCDL Copt. Arr. Vulg. It. ausg. brix. haben dieſe 2 Worte *nicht*; 1. 13. 69. 220. erſt *nach* διελογιζ. Wahrſch. alſo *Zuſatz*; etwa aus Luk. 20, 14. Doch könnten ſie auch von ſolchen weggelaſſen worden ſeyn, denen πρὸς ἑαυτοὺς in der Bedeutung ad *vos* ipſos nicht ſchicklich ſchien. διαλογίζεσθαι *durchſprechen*, mit Gründen und Gegengründen.

Vs 34. σιωπᾶν *ſchweigen*, Misbilligung vorherſehend. διαλέγεσθαι med. *unter ſich hin und her reden.* ἐν τῇ ὁδῷ haben AD Goth. Cdd it. *nicht*, um die Wiederholung zu vermeiden.

Vs 35. καθίσας *ſich ſetzend*, als Lehrer. φωνεῖν *herzurufen.* οἱ Δώδεκα collektiv, wenn gleich Petrus abweſend war; wie 1 Kor. 15, 5. Bolte nimmt bey der Parallelſt. im Matth. an, παιδιον und παις ſey h. und überh. bey ſyriſchgriech. Schriftſtellern *einerley.* Allein *Philo* de mundi opif. vol. I. p. 26. beruft ſich auf Hippokrates, daſs derſ. ἡλικιας ἑπτα ειναι φησι, παιδίου, παιδὸς, μειρακιου, νεανισκου, ανδρος, πρεσβυτου, γεροντος. Salomo 1 B. Kön. 2, 7. nennt ſich einen נַעַר קָטֹן παιδιον μικρον blos im Ausdruck der Beſcheidenheit gegen Gott, nicht im hiſtor. Redegebrauch. — πρῶτος (*prior*) εἶναι *einem andern vorgehen.* ἔσται *ſo ſoll er ſeyn* im Betragen πάντων ἔσχατος h.

einer, der unter allen am wenigsten nach Vorrang strebt. Philipp. 2, 3. αλληλους ἡγουμενοι ὑπερεχοντας ἑαυτων „immer einer die Vorzüge anderer mehr sehend, als er seine eigene geltend zu machen strebt.“ πάντων διάκονος *allen* nicht zum Gebieten, sondern *zum Nützen bereit. inservire.* Joh. 13, 14. 15.

Vs 36. ἐναγκαλίζεσθαι *auf seine Arme nehmen*, auch *umarmen.* s. Wetst. Luk. 2, 28.

Vs 37. ἓν τῶν τοιούτων *dies oder irgend ein solches.* οὐκ . . ἀλλὰ *nicht blos . . sondern sogar*, wie einige Cdd richtig erklären: ουκ εμε μόνον αλλα καὶ. 1 Sam. 8, 7. Genes. 32, 28. Matth. 9, 13.

Vs 38. s. Inhaltsanz. — Gew. T. ὁ Ἰωανν. ADEG HS and. Mt V. and. 8. ohne ὁ, welches aber auch nach αυτῳ leicht ausfallen und überhört werden konnte. — Gew. T. ἐν τῳ ονομ. AEFS and. viele, Mt BHV and. 15. haben nebst Vict. Theophyl. blos τῷ ονομ. = ל *mit Beziehung auf den Namen, den du hast* 131. nebst 22. and. und Mt c. haben ἐπὶ aus Luk. Ein Grund mehr, zu sehen, dass urspr. die Stelle leer war. Nach δαιμονια gew. T. ὃς οὐκ ἀκολουθεῖ ἡμῖν *welcher uns nicht folgt.* Dies haben zwar BCL 10. 115. Ev. 44. Mt d. Syr. Arr. Perss Copt. brix. *nicht*; allein es scheint blos, um die sogl. folgende Wiederholung zu vermeiden, weggelassen zu seyn, da man einen Grund, wie es hinzugekommen wäre, nicht absehen kann. Es ist nicht aus Luk. insofern es nicht, wie bey Lukas, heisst: μεθ ἡμῶν sondern ἡμῖν. Die Occidental. Recension half sich gegen die Wiederholung dadurch, dass sie eben diese Worte dort, wo sie zum zweitenmal kommen, ausliess. ὅτι οὐκ ἀκολουθεῖ ἡμῖν haben *nicht* D. 1. 13. 14. 28.

69. 106. 121. 124. 131. and. 2. Mt d. x. 12. Arm. Vulg. It. ausg. brix. Ebendadurch aber, daſs die Eine Rec. ſich auf dieſe, die andere auf die entgegengeſetzte Weiſe helfen wollte, wird der etwas unſchicklich klingende Text beſtätigt. — *ἡμῖν dir und uns.*

Vs 39. *ποιεῖν δύναμιν* Syr. חֵילָא *etwas thun, wozu eine Kraft* Zuverſicht, Energie, wie bey Vertreibung der Dämonien, *nöthig iſt. ποιήσει zu thun fortſahren will. δύνασθαι können* moraliſch, conſequenter Weiſe. 1 Kor. 10, 21. *ταχὺ bald darauf. κακολογεῖν ſchmähen.* הֵקֵל Vgl. 7, 10. Sinn: Sein eigenes Intereſſe nöthigt ihn, mich zu ſchonen. Mehr gutes folgert J. aus einem ſolchen Wunderthun nicht. Er ſagt nicht, wie einer, welcher Infallibilität der Lehre auf das Wunderthun gründet, ſagen müſste: wiſſet ihr denn nicht, daſs ebendadurch, weil er, während er mich als Meſſias nennt, Wunder thut, Gott ihn als einen Lehrer legitimiert, der ſelbſt Geheimniſſe (anderswoher nicht zu prüfende Behauptungen) irrthumfrey ausſprechen kann. Hätte J. ſelbſt vom „Schluſs aus dem Wunderthun“ auf dieſe Art gedacht, ſo hätte er hier durchaus ſich erklären müſſen, um die Apoſtel, welche doch ſelbſt ſchon 6, 7. Wunderthäter und Lehrer zugleich — folgl. ex hypotheſi infallibel — geweſen waren, dies aber nur vergeſſen haben müſsten, in einer ſolchen Hauptſache wieder auf den rechten Weg zu führen.

Vs 40. Da gegen das doppelte ἡμῶν bey Mark. *nur* ADS. and. 39 oder mehr; Mt HV. and. 7. Syr. utr. (doch ſo, daſs Syr. p. das ἡμων am Rde hat) Arr. Perſs. Copt. Aeth. Goth. Slav. Vulg. It. PP. latt. ὑμῶν haben, das bey Luk. nach viel mehreren Zeugen ächt ſeyn muſs, ſo ſcheint h. eine der kleinen Differenzen zwiſchen Mark. und Luk. vorzukommen und ὑμῶν nur dem Luk. eigen zu ſeyn.

Vs 41. Denn überhaupt (ist der Sinn) was in Beziehung auf die Messian. Sache geschieht, wird von Gott hochangesehen. ποτίζειν ποτήριον ὕδατος *zu trinken geben einen Becher voll Wassers,* ein Liebesdienst ohne Kosten. ἐν ὀνόματι, ὅτι χριστοῦ ἐστε *in Beziehung auf die* reelle *Benennung, dass ihr des Messias* sc. Jünger, d. h. *Messianer* seyd. Matth. 10, 42. εἰς ὄνομα μαθητοῦ. Gew. T. ἐν τῷ ὀνόμ. μου ABCEFGLS 1. 124. 131. 157. 235. Ev. 1. 36. And. Mt V. and. 16. sind gegen τῷ; und ABC*L 1. 42. 229* and. 3. Mt e. Syr. utr. (doch so, dass p. μου am Rde hat) Ar. rom. erp. gegen μου. Da aber μου die schwerer zu erklärende Leseart ist, so bleibe ich doch zweifelhaft, μου, da die Zeugen dag. allein aus der Orient. Rec. sind, zu verwerfen. Man scheint ἐν ὀνόματί μου mit ποτίσῃ vereinigen zu müssen: *Wer in Beziehung darauf, dass ich der Messias zu nennen bin, euch einen Labetrunk giebt, insofern ihr nämlich des Messias,* Messianer, *seyd* etc. μὴ ἀπολέσειν μισθὸν *nicht verlieren* = sicher gut haben die *Belohnung.* Gott ist gl. sein Schuldner dafür. Irgend ein Glück wird es ihm vergüten. Matth. 10, 42.

Vs 42. καὶ *und aber* umgekehrt. σκανδαλίσῃ wenn *bevorstünde, dass einer sündigen machte.* τῶν μικρῶν Mark. dachte sich h. wohl einen Rückblick Jesu auf das Vs 37. gesagte. μικροὶ oft = קָטֹן welches Collectiv von den *Jüngern,* in der bekannten Formel ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου. Genes. 19, 11. Salomo nennt sich παιδάριον μικρὸν 1 B. Kön. 3, 7. τῶν πιστευόντων εἰς ἐμὲ erklärt sich = χριστοῦ ὄντων Vs 41. καλὸν μᾶλλον = κρεῖσσον *es ist besser.* εἰ *wenn* sc. vorher. περικεῖσθαι *herumliegen,* durch ein Sail angebunden. Gew. T. λίθος μυλικὸς. Die *bedeutenden* Zeugen aus den 2 *alt* Recenss. BCDL 1. 209. and. 2. Mt e. Syr. Persf. Arm. Aeth. Goth. Vulg. It. haben μύλος ὀνικὸς, auch ist das μυλωνικὸς λίθος, die Leseart der Cdd 13. 69. Mt 7. und des Theophyl. aus μυλος ονικος entstanden. Ist

gleich bey Luk. 17, 2. aus welcher Stelle Mark. die übrige Redensart περικειται . . περιτ. τραχ. αυτου genommen hat, wahrſch. λιθος μυλικος die ächte Leſeart, hing. μυλος ονικος nach Matth. ſo nimmt doch nicht ſelten Mark. in einer meiſt aus Luk. geborgten Stelle etwas von Matth. dazwiſchen auf. μυλος ονικος iſt das minder verſtändliche. καὶ βέβληται ſc. ἂν *und er geworfen worden wäre.*

Vs 43. 45. Es iſt auffallend, daſs, was Matth. 18, 8. in Einen Vers vereinigt hatte, χειρ und πους, Markus in 2 faſt ganz ähnliche ausdehnt. — Für καλόν σοι ἐστὶν haben im Vs 43. BCL 13. 69. verc. καλόν εστι, σὲ . . im Vs 45. aber noch viel mehrere, ABEFGHKL and. 13. Mt V. Da nun Vs 47. καλον σοι εστιν ohne gleiche Variation ſteht (BL haben hier σε ſtatt σοι, ohne Änderung der Wortſtellung) ſo muſs um ſo mehr das zweymal davon abweichende εστι, σε als ächt gelten. — Im 43. Vs bleibt die Phraſe εἰς τὴν γέενναν, εἰς τὸ πῦρ τὸ ἄσβεστον ohne bedeutende Variante. Hing. im Vs 45. hat das letztere εις το πυρ το ασβ. gegen ſich BCL 1. and. 3. Mt a. d. x. Syr. Perſ. p. Copt. veron. Ob blos um die Wiederholung zu vermeiden? iſt nicht zu entſcheiden. (Cd F. hat beydemal blos τοῦ πυρὸς wie der ächte Text im Vs 47. Syr. p. Vulg. colb. gat. wollen es zuſammenhängender machen durch γεενναν τ. πυρος τ. ασβεστου.) Peſachim fol. 54. R. Joſe dixit: *ignis*, quem Deus creavit, *non extinguitur in aeternum* ſec. *Jeſ.* 66, 24. Roſch Haſchſchanah fol. 17. Praevaricatores tam Iſraelitae quam gentiles corpore ſuo deſcendunt in gehennam, ubi per 12 menſes cruciantur, corpus conſumitur et anima igne in ci-

neres redigitur, quos ventus ſuo flatu ad pedes juſtorum in Paradiſo projicit. ſec. Malach. 3, 21. Haeretici autem et Apoſtatae et Epicuraei, qui negarunt legem et reſurrectionem mortuorum et qui ſe ſepararunt a viis eccleſiae, et *qui peccarunt aliosque ſecerunt peccare*, ut Jerobeam etc. deſcendent in gehennam et judicabuntur (= judicati punientur) ibi in generationes generationum *ſec. Jeſ.* 66, 24. Gerade dieſe Jeſaian. Stelle folgt nun auch hier Vs 44. *ἄσβεστος unausgelöſcht*, auch *unauslöſchlich.* Matth. 3, 12.

Vs 44. *ὁ σκώληξ αὐτῶν der ſie plagende Wurmfraſs.* *αὐτῶν* ein *paſſiver* Genitivus. σκώληξ iſt zunächſt ein *Wurm, von der Art, wie ſie in der Erde kriechen.* Iliad. ν' 654. ὥς τε σκωληξ, επι γαιας, κειτο ταθεις. Von ſolchen Würmern, glaubte man ſonſt, würden die Leichname der Menſchen und Thiere in der Erde aufgezehrt, und die Phantaſie gieng leicht ſo weit, zu beſorgen, daſs auf die Seele ſelbſt davon ein unangenehmes Gefühl übergehe. Um nun eine groſse Plage zu beſchreiben, konnte man wohl, wie man ein Brennen ohne Verbrennen ſetzte, auch ein ewiges Zernagen von Würmern ohne je aufgezehrt zu werden, zum Bilde wählen. Sirac. 7, 17. εκδικησις ασεβους πῦρ κ. σκώληξ. Judith. 16, 17. δουναι πυρ κ. σκωληκας εις σαρκας αυτων, nach Jeſ. 66, 24. לָתֵת אֵשׁ וְתוֹלֵעָה בִּבְשָׂרָם. οὐ τελευτᾶν *nicht abſterben*, folgl. *immerfort eckelhaft herumkriechen und nagen.* So die Alex. Jeſ. 66, 24. Berachot fol. 18. R. Iſaac dixit: vermis (רִמָּה) mortuo tam moleſtus eſt, quam acus carni vivi ſec. Job. 14, 22. Eiſenmengers entd. Judenth. I. Th. S. 883. And. Ausmahlungen ſammelt Gataker ad Antonin. 8, 58. Vgl. Aelian. V. H. 1, 51. — Übrigens haben BCL 1. 28. 118. Mt x. Copt. ſowohl dieſen als den 46. gleichlautenden Vers *nicht*, ſondern blos den Vs 48. Offenbar eine Auslaſſung nur um eine unnöthig ſcheinende Wie-

derholung zu vermeiden, nicht um das Dogma von Nichtewigkeit der hölliſchen Unſeeligkeit, etwa dem Origenes zu gefallen zu begünſtigen. — Bey Jeſaiah ſcheint in der Stelle, auf welche h. angeſpielt iſt, von einer wunderſamen, ſchröckenden Verewigung der Leichname, von Frevlern *auf der Erde, bey Jeruſ.* (nicht in der Gehenna) die Rede zu ſeyn. Dieſe würden zum warnenden, ſchauerlichen Anblick da liegen und weder verbrannt durch Leichenfeuer (rogos) noch aufgezehrt durch die Leichenwürmer, zum ewigen Andenken von jedem immer geſehen werden können.

Vs 45. S. bey Vs 43. Zu Vs 46. ſ. bey Vs 44.

Vs 47. Wie bey Matth. — Gew. T. τοῦ πυρὸς, welches BDL 1. 28. 118. Arr. Copt. Arm. Slav. Cdd it. *nicht* haben. — Der ganze Vs fehlt nirgends, wie 44. 46.

Vs 49. πᾶς h. *ein jeder ſolcher*, der ſich zu Vergehungen reizen läſst und nicht das äuſserſte dagegen thut und aufopfert. ἁλίζειν *einſalzen.* Dies iſt die Vorbereitung zum Braten. πυρὶ = εἰς τὸ πῦρ *für jenes Feuer* לָאֵשׁ. ἁλισθήσεται *wird er wie eingeſalzen*, d. i. bereitet, *ſeyn.* Sinn: ein jeder, der nicht ſtreng genug gegen ſich ſelbſt iſt und vielm. ſeinen Leib der Sünde hingiebt, iſt eben dadurch für jenes Feuer der Gehenna gl. ſchon eingeſalzen, d. h. er bereitet ſelbſt ſeinen Leib zu jenem ewigen Brennen. Ein populäres Bild, wie „Höllenbraten." Nun folgt ein *Gegenſatz:* καὶ *und aber auch* (wie Levit. 2, 13. ſagt: כָּל־קָרְבַּן מִנְחָתְךָ בַּמֶּלַח תִּמְלָח oder nach der Alex. παν δωρον θυσιας ὑμων ἁλι ἁλισθησεται) muſs πᾶσα θυσία *jedes Opfer* für Gott im Tempel [h. als Symbol der ſich Gott opfernden d. h. zur Abhaltung ſündiger Reizungen Vs 43. ff. alles aufopfernden, Menſchen betrachtet] ἁλὶ ἁλι-

σϑήσεται *immer* auch *mit Salz gesalzen werden.* Sinn: Wer hingegen sich zu einem Opfer Gottes macht, den kostet es wohl auch eine scharfe Vorbereitung (wovon das macerierende Einreiben des Opferfleisches mit Salz h. ein Bild seyn kann!) aber er wird doch durch jene scharfe Mittel ein Opfer Gottes, nicht jenes ewigen Feuers. — Das Opferfleisch wurde gesalzen entw. weil man die Opfer wie Speisen für die Gottheit zubereitet behandelte, oder weil das Salz das Verbrennen der frischen Fleischstücke beschleunigte und so des Dampfens weniger wurde. — Auch für Philo lag in der mos. Aufgabe, bey allen Opfern auch Salz darzubringen, Veranlassung zu Tropologien. Μετα ταυτα φησιν· επι παντος δωρου προσοισετε ἅλας. δι οὗ την εισαπαν διαμονην αινιττεται, φυλακτηριον γαρ οἱ ἅλες των σωματων etc. de Vict. offer. p. 659.

Vs 50. „Überhaupt: καλὸν τὸ ἅλας!“ *es ist* in gar mancherley Sinn *eine gute Sache um Salz.*“ Auch diese Sentenz sagte J. öfters und liess ihr gerne ihre Vieldeutigkeit. Im vorigen ist daher das ἅλας bald Bild der herben gl. salzigten Mittel gegen sinnliche Reizungen, bald, als Mittel einen Braten zum Braten vorzubereiten, ein Bild des sich selbst zum höllischen Feuer bereitenden Menschen. Hier wird ἅλας Bild von allem dem, was den Menschen vor geistiger Fäulniss bewahrt, im Guten beständig erhält etc. Dies ist das sententiöse Bilderspiel eines Morgenländers. Je vieldeutiger er die Anwendungen und Allusionen eines Worts zu machen weiss, desto bewunderter ist seine Kunst in Maschalen, seine Chocmah! — ἐὰν τὸ ἅλας ἄναλον γένηται *wenn das Salz*, als Mittel gegen geistige Fäulung betrachtet, *selbst abstürbe*, *seine salzigte*, reizende, *Kraft verlöre.* Matth. 5, 13. ἀρτύειν *mit Gewürz* h. mit Salz *würzen.* Wo gäbe es ein Salz, um das *ungesalzene* Salz zu salzen? Sinn: wenn der Mensch jene Triebe zum Guten in sich selbst absterben läſst, woher könnte man sie ersetzen?

ἔχετε ἐν ἑαυτοῖς ἅλας *behaltet in euch jenes Salz*, d. h. jedes Reizmittel zum Guten. Aber (im Gegenſatz) „*ſeyd nicht ſalzigt, herb gegen einander*“; vielmehr εἰρηνεύετε *haltet auf alles, was Eintracht befördert*. Alex. 1 BKön. 22, 45. Hiob 5, 23. Röm. 12, 18. etc. ἐν ἀλλήλοις *unter euch wechſelſeitig*. Verbannt ſolche διαλογισμους, wie ihr jetzt hattet Vs 34. 35. *Salz* konnte *auch Symbol der Eintracht* ſeyn! Num. 18, 19. 2 Chron. 13, 5. Levit. 2, 13. Wer mit dem Araber auch nur Salz und Brod iſst, wird für ihn unverletzlich. Tzezes in Lycophr. 135. ἅλα ετιθουν οἱ παλαιοι επι ταις των ξενων καταρχαις συμβολικως επευχομενοι . . παγηναι και τουτους εις μιαν ὁμονοιαν κ. φιλιαν. Euſtath. in Iliad. α p. 100. ὡς γαρ ἁλς εκ πολλων ῥυτων παγεις ἕν τι στερεον γεγονε σωμα, οὑτω και οἱ συνελθοντες εις φιλιαν εκ διεστωτων εις ἓν τῷ τε τοπῳ και τη φιλικῇ διαθεσει συνηχθησαν. und bey Iliad. ι. p. 648. αλλως κοινωτερον θεῖον τὸν ἅλα φησιν (Homer) διοτι συναγωγος εστιν εις φιλιαν και ευνοιας συμβολον τοις ξενοις εν τη τραπεζη παρετιθετο. Noch ſententiöſer nimmt es Plutarch Sympoſ. V, 10. ωσπερ ἡ ψυχη τα ζωα συνεχει . . οὑτως ἡ των ἁλῶν φυσις, τα νεκρα παραλαμβανουσα, (verm. περιλ.) και μιμουμενη το της ψυχης εργον (das, was die Seele thut) αντιλαμβανεται των φερομενων επι τ. φθοραν κ. κρατει κ. ἱστησιν, ἁρμονιαν παρεχουσα και ἁρμονιαν προς τα αλληλα τοις μερεσι . . Δια τουτο και ισως το καλλος γυναικος, το μητε αργον μητε απιθανον αλλα μεμιγμενον χαριτι κ. κινητικον, ἁλμυρὸν (ſalitum) κ. δριμυ καλουσι. ſ. *Worbs* über die Bundes- und Freundſchaftsſymbole der Morgenländer.

Luk. XVII, 1. εἶπε *einſt*, unbeſtimmt. Auch J. D. Michaelis Anm. ſagt: *Lukas wuſste*, daſs J. dies geſprochen habe; aber *nicht zu welcher Zeit* etc. Er ſetzt es daher, wie vieles andere, auſser der Zeitordnung und verbindet es nicht mit der Geſchichte 9, 46—50. zu der es gehört. ἀνένδεκτον *es iſt nicht anzunehmen, es trifft ſich nicht* in der Welt, wie ſie iſt. Vgl. 13, 33. ἐνδέχεται. Gew. T. μὴ ἐλθεῖν. ABDELS und viele and. hebraizierender: τοῦ μὴ ἔλθειν. Das übrige ſ. bey Matth. 18, 7.

Vs 2. λυσιτελεῖ *operae pretium eſt, es bezahlte ſich gl. der Aufwand, die Mühe* etc. Gew. T. μύλος ὀνικὸς wie bey Matth. Dag. λίθος μυλικὸς BDL 1. 69. 131. Ev. 18. 19. 36. and. 6. Mt ſ. x. Copt. Arm. Arr. Syr. p. am Rd. Slav. 4. Vulg. It. und ſchon Marcion bey Tertull. auch wie es ſcheint Tertull. ſelbſt, [adv. Marcion. IV, 35. „converſus ibidem ad diſcipulos, vae dicit auctori ſcandalorum; expediſſet ei, ſi natus non fuiſſet (dies ſchob Marcion ein, aus Matth. 26, 24.) aut ſi *molino ſaxo* ad collum deligato praecipitatus eſſet in profundum, quam (ut?) unum ex illis modicis (utique diſcipulis ejus) ſcandalizaſſet.“] Nach ſolchen Zeugen iſt man berechtigt, einem aus einer Parallelſtelle ableitbaren, mehr paläſtinenſiſchen Ausdruck gerade *bey dem mehr gräciſſierenden Luk.* einen allgemeiner verſtändlichen, eigenen, als ächt vorzuziehen. προσέχειν ſc. νουν, *aufmerken, ſich in Acht nehmen.* So wie Luk. 17, 2. in der Kürze giebt, was Matth. 18, 6. 7. weitläufiger ſagt; ſo iſt das προσέχετε ἑαυτοις offenbar noch dem ὁρᾶτε Matth. 18, 10. parallel und auch hierdurch die Beobachtung beſtärkt, daſs Matth. 18, 8. 9. als Verſe, die den Zuſammenhang unterbrechen, zu beurtheilen ſeyen, welchen in der von Lukas gebrauchten Aufzeichnung nichts correſpondierte.

Vs 3. Gew. T. δὲ gegen BDL And. 8. Mt a. 10. und die Verſſ. Der Inhalt des 3. Vs hängt nicht am

Vorhergeh. δὲ ist späteres Ergänzen. εἰς σὲ steht *nicht* in ABL 1. 42. 131. Mt 11. Syr. Perf. p. Copt. Syr. p. in den Ausg. Goth. Sax. Vulg. ms. Cdd it. Clem. Abermals f. Matth. 18, 15. das Bestreben, einen individuelleren Satz in einen generelleren zu verwandeln. ἐπιτιμᾶν *entgegenreden.* μετανοεῖν *andern Sinnes werden* h. die Beleidigung anerkennen und bereuen.

Vs 4. Vgl. Antoninus Auffoderungen zur Versöhnlichkeit I, 7. p. 11. Gew. T. ἁμάρτῃ als Praes. des Subjunctivs von ἁμάρτειν = ἁμαρτάνειν. ἁμαρτήσῃ Aor. 1. Subj. von ἁμαρτέω ist ganz gleichbedeutend, hat aber *a.* für sich ABDKL 131, 157. and. 9., auch einige Cdd, welche ἁμαρτήσει geben, *b.* die nähere Ähnlichkeit mit dem folg. ἐπιστρέψῃ. — τῆς ἡμέρας *am nämlichen Tage.* ἐπιστρέφειν sc. νουν *den Sinn ändern.* Nach ἐπιστρέψῃ gew. T. ἐπί σε. ABDL 157. Ev. 12. 19. 36. Mt f. Clem. al. nach Wetst. Citat. πρός σε. Hing. EHKMS 10. 11. 13. 28. 57. 69. 91. 106. 124. 235. Ev. 2. 19. 24. And. 74. Mt BHV. f. And. 18. Aeth. Goth. Slav. Cdd it. Orig. Damasc. haben die Stelle leer, welches bey einem Wechseln in so unbedeutenden Synonymen immer das wahrscheinlichste ist, wenn nämlich dasselbe nicht aus einem Versuch zu glossieren erklärbar wird. — — Was den Sinn dieser Stelle betrifft, so muss man unstreitig fragen: wie könnte ich einem Beleidiger, der 7 mal *an einem Tage* beleidigte und wieder Reue bezeugte, glauben, dass es ihm Ernst sey. Fast sollte ich denken, sagt J. D. Michaelis Anm. es wäre dies *bey Luk. ein Misverstand* der Matth. 18, 21. 22. ganz anders ausgedrückten Weisung Jesu. — Allein dies setzt sich ohnehin bey Matth. und Luk. voraus, dass die Umstände glaublich machen: es reue den Beleidiger würklich und er habe nicht blos eine Chikane im Sinn. Umstände, wo Beleidigungen und Reue so oft wechseln können, finden sich wohl bey heftigen Charakteren, wie die jüdischen häufig sind, im rohern Umgang, wenn etwa noch Trunk etc. hinzukommt.

LXXXIV. Abſchnitt.

Lukas 9, 51 — 56.

Zu eben dieſem *Partikularganzen* gehören die nächſtfolg. einzelnen Begebenheiten bis 10, 42. nach der Verwandtſchaft ihres Inhalts.

Johannes und Jakobus beweiſen ſich als *Boanerges.* Mark. 3, 17. Die bey Lukas Vs 49. 50. nächſt vorhergegangene Geſchichte charakteriſiert den Johannes von der nämlichen Seite. Beyde ſcheinen deswegen blos als Parallelen einander ſo nahe zu ſtehen.

Luk. IX, 51. Ἐγένετο δὲ, ἐν τῷ συμπληροῦσθαι τὰς
ἡμέρας τῆς ἀναλήψεως αὐτοῦ· καὶ αὐτὸς τὸ πρόσω-
πον αὐτοῦ ἐστήριξε τοῦ πορεύεσθαι εἰς Ἱερουσαλὴμ,
52 καὶ "ἀπέστειλεν ἀγγέλους πρὸ προσώπου αὐ-
τοῦ."
Καὶ πορευθέντες εἰσῆλθον εἰς κώμην Σαμαρειτῶν,
53 ὥστε ἑτοιμάσαι αὐτῷ· καὶ οὐκ ἐδέξαντο αὐτὸν, ὅτι
τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἦν πορευόμενον εἰς Ἱερουσαλήμ.
54 Ἰδόντες δὲ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, Ἰάκωβος καὶ Ἰωάν-
νης, εἶπον· κύριε, θέλεις εἴπωμεν πῦρ καταβῆναι
ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ, καὶ ἀναλῶσαι αὐτούς; ὡς καὶ
55 Ἠλίας ἐποίησε. Στραφεὶς δὲ ἐπετίμησεν αὐτοῖς.
56 Καὶ ἐπορεύθησαν εἰς ἑτέραν κώμην.

Luk. IX, 51. ἐν τῷ συμπληροῦσθαι *während* nun allmählich *vollzählig wurden* Apg. 2, 1. Gal. 4, 4. συμπληροῦσθαι drückt malerisch aus, wenn immer eines zum andern hinzukommt, und so eine Summe sich füllt. ἀνάληψις *das Hinaufgenommenwerden* zu Gott in den Himmel; nicht blos das einzelne der Himmelfahrt (ob es gleich, *bey Lukas*, jene feyerliche Entfernung Jesu von seinen Jüngern miteinschliessen muss. Vgl. Apg. 1. 11. 22. αναληφθεις αφ ὑμων εις τ. ουρανον. Mark. 16, 19. 1 Tim. 3, 16. ανεληφθη εν δοξη 2 BKön. 2, 11. ανεληφθη (= עָלָה) Ηλιας εν συσσεισμῳ εις ουρανον) sondern überh. das *Zurückgehendürfen zum Vater* im Gegensatz gegen die Herabsendung dieses messian. Geistes in einen Erdenkörper, welche für ihn als eine Aufopferung Joh. 14, 28. eines bis dahin ungetrübt glücklichen Zustandes bey Gott Joh. 7, 5. 24. angesehen wurde. — Schon war J. jetzt, nahe am Enkänienfest im December, in das letzte Halbjahr seines Erdenlebens eingetreten. Ihn trieb und drängte der Geist dahin, wo allein die Sache der Nation durch sie selbst entschieden werden konnte, nach Jerusalem. Sein vaterländisches Galiläa berührte er nur noch einmal und blos an den Gränzen. Sein Nazaret, Kapernaum etc. sah er von nun an schon nicht mehr. καὶ αὐτὸς -. . καὶ *sowohl er selbst . . als hatte er auch ausgeschickt* etc. στηρίσσειν τὸ πρόσωπον *unverwendet richten seinen Blick auf . . .* so, wie Abschn. 81. zeigt. הֵשִׂים פָּנָיו לָהֲלוֹךְ oder הֵעֵז Vgl. 2 BKön. 2, 9. 10. 12, 17. Jerem. 21, 10. 42, 15. 44, 12. Ezech. 14, 8. 17, 7. *Er liess sich durch nichts davon abbringen.* ἄγγελοι Matth. 7, 24. 18, 10. *Boten*, nicht etwa um blos Lebensmittel zu bestellen, sondern um die nach Jerus. auf das Fest gehenden zum Voraus auf ihn als Messias aufmerksam zu machen. Wer diese Boten waren, sagt 10, 1. ff. Die Worte απεστειλεν αγγ. προ προσωπου αυτου sind die vielsagenden des Jes. auf welche schon, wegen des Täufers allein, Mark. 1, 2. *anspielte.*

Vs 52. *πορευθέντες die Reiſe machend*, nicht *οἱ ἄγγελοι*, die bereits da und dorthin ausgiengen, ſondern *J. und diejenigen Apoſtel*, *welche bey ihm waren. κώμη Σαμαρειτῶν ein von Samaritern bewohntes Dorf.* J. zog diesmal durch Samarien, auf der *weſtl.* Seite des Jordans, der Hauptſtadt zu. *ἑτοιμάζειν* 22, 9. *vorbereiten* Quartier, Speiſe etc. Auch nach d. Talmudiſten (Hieroſ. Abodah Zarah fol. 44.) galt in Samarien dem Juden alles als rein, was er gebrauchen konnte: Weg, Wohnung, Speiſen, Waſſer etc. nur nicht die Einwohner.

Vs 53. *οὐ δέχεσθαι nicht aufnehmen* ihn ſpeiſend, beherbergend. Parthiehaſs der meiſten Samariter gegen die Verehrer des Tempels zu Jeruſ. *τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἦν πορευόμενον er war gehend.* Die Umſchreibung durch פָּנָיו הָיוּ הוֹלְכִים iſt *ſehr hebraizierend* (2 Sam. 17, 12. פָּנֶיךָ הוֹלְכִים בְּקִרְבָּם) wie mehreres gerade in dieſem Abſchn. näml. Vs 51. *το συμπληρουσθαι ἡμερ., στηριξαι προσωπον*, Vs 52. *απεστ.* bis *αὐτου*..— Vulg. Cdd it. Ambr. überſetzen *πορευομενου*, nur um den Hebraism. zu mildern.

Vs 54. *Ἰακωβ. κ. Ἰωανν.* das Brüderpaar. Vgl. bey Matth. 18, 19. *ἰδόντες* h. *erfahrend.* Vorausgegangene brachten Nachricht, daſs hier nicht unterzukommen ſey. *θέλεις (ἵνα) εἴπωμεν iſt es dein Wille, daſs wir* näher gegen das Dorf hingehen und alsdann *ausſprechen: es ſolle Feuer* etc. Sie glauben buchſtäbl. dies nicht umſonſt *) auszuſprechen, ſobald es nur der Meſſias wolle.

*) *Parallel* iſt die Anekdote, welche Irenäus III, 3. und aus dieſem auch Euſeb. Kg. 4, 24. aufbewahrte: εισιν οἱ ακηκοοτε; αυτου (Πολυκαρπου) ὅτι Ιωαννης ὁ του Κρου μαθητης εν τῃ Εφεσῳ πορευθεις λουσασθαι κ. ιδων εσω Κήρινθον, εξηλατο του βαλανειου μη λουσαμενος, αλλ επειπων· Φυγωμεν. Μη και το βαλανειον συμπεσῃ!

ἀναλόω = *ἀναλίσκω ich zehre auf*, wie: flamma *vorax*. — Da J. sie mit Erstaunen anblickt, so setzen sie zur Rechtfertigung ihres Einfalls hinzu: *ὡς καὶ Ἠλίας ἐποίησε nach dem Vorgang des* alten Propheten *Elias*. 2 BKön. 1, 10. 12. — BL 71. 157. Pers. w. Copt. Arm. Sax. Vulg. ed. Cd it. for. haben *ὡς* bis *ἐποίησε nicht*. Warum? fiel es den Redaktoren dieser Auslassung auf, dass J. hier von jenem sogen. prophetischen Beyspiel gar keine Notiz nahm? Allerdings wäre es wissenswerth, was J. darüber *gedacht* haben mochte.

Vs 55. *στραφεὶς sich umwendend*. *ἐπιτιμᾷν τινι untersagen*. Der gew. T. hat den grossen Zusatz:

> *καὶ εἶπεν· οὐκ οἴδατε, οἵου πνεύματός ἐστε ὑμεῖς; ὁ γὰρ υἱος τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἦλθε ψυχὰς ἀνθρώπων ἀπολέσαι, ἀλλὰ σῶσαι.*

Dieses an sich würdige *Ganze* aber haben *nicht* ABCEGHLS 17. 28. 36. 40. 57. 157. 226*. 235. Ev. 18. 19. 36. And. 22. Mt V. a. c. f. g. i. n. 17. Copt. Aeth. Sax. Cdd it. germ. 1. gat. Cdd latt. veteres ap. Stapulensem Euseb. nach aller Wahrsch. Basil. Cyr. Gaudent. Hieron. Algas. Q. 5. Theophyl. Bemerkt man zugleich, dass DF 59. cant. germ. 2. Chrysost. einigem. blos *και εἰπεν· οὐκ οἴδατε, οἵου* oder *ποίου πνεύματός ἐστε* haben, so erhellt, dass *a*. gegen die Sentenz *ὁ γαρ . . σῶσαι* alle Hauptzeugen übereinstimmen. *b*. dass man nach *ἐπετίμησεν* für nöthig ansah, etwas, das J. *gesagt* habe, anzugeben. Aus dieser Veranlassung supplieren DF und and. unbedeutendere blos das: *ουκ οιδατε . , εστε*, von einer andern Seite aber wurde aus and. Reden Jesu s. Matth. 18, 11. etwas hieher nicht unschickliches *ὁ γαρ . . σωσαι* eingepasst, bis man endlich im gew. T. beydes verknüpfte. Ungefähr ebenso entstund jenes überflüssige

„Lasst uns fliehen. Es könnte (wegen Cerinths alle Augenblicke) gar das Badehaus zusammenstürzen."

כִּלְבִּרָה הַשָּׂדֶה Genef. 4, 8. um das וַיֹּאמֶר zu vervollständigen. Die Zeugen aus den Kirchenfcribenten, welche Wetft. für den gew. T. angiebt, find theils unbedeutend, wie Dionyf. Areop. blos in einer Epa, Ambrof. Auguft. Theoph. relig. hift. p. 772. Op. Imperf. theils noch ungewifs, wie Clem. Alex. der die Stelle gehabt haben *foll* blos nach Macar. Chryfoceph. L. 8. im Matth., und Cyprian. in Epift., den aber Wetft. nur mit „ut videtur" einführt. Chryfoft. hat fie wenigftens in der Erklärung nicht. *In denen oben nicht angegebenen Verff.* findet fich der vollftändige gew. T. nur mit kleinen Verfchiedenheiten, fo dafs ὑμεις und γαρ und ανθρωπων in manchen fehlt. Woher diefes Phänomen? Blos der Einflufs des gew. Textes auf den abgedruckten Text mancher Verff. fcheint es nicht ganz zu erklären. Noch weniger aber kann die Stelle von der herrfchenden Kirche ausgelaffen worden feyn, um der Marcioniten willen, wie Wetft. vermuthet; denn alsdann würde fie vorn. in den Verff. ausgelaffen feyn. Überdies waren die Marcioniten nicht lange als Gegner furchtbar und Marcion fcheint, nach Tertull. adv. Marcion. L. IV. c. 23. zu urtheilen, keinen befondern Gebrauch von ihr gemacht zu haben. — οὐκ οἴδατε *bedenket ihr nicht?* οἵου (oder nach D. 1. and. 3. und der Citation des Clem. bey Macar. Chryfoceph. ποίου) πνεύματος *von welchem Geift?* näml. der Sanftmuth. nach Matth. 12, 18. 19.

LXXXV. Abschnitt.

Lukas, 10, 1 — 24.

Was nach dem jetzt erklärten Abschnitt bey Lukas zunächst folgt Vs 57 — 62. besteht aus 3 parallelen Geschichten von Personen, welche J. theils zur Begleitung auffoderte und ihre Zweifel dagegen beantwortete, theils an Schwierigkeiten selbst erinnerte. Zwey derselben finden sich bey Matthäus, K. 8. 19 — 22. Daher ist auch das von Lukas darüber aufbewahrte dort schon im XXV. Abschn. erklärt worden. Viell. betrafen diese Anekdoten gerade solche, die *jetzt* von J. unter die Zahl der 70 Abgesandten aufgenommen waren; so, daſs die Erinnerung des Luk. an etwas, das bey ihrer früheren Berufung geschehen war, aus dieser Ideenassociation zu erklären ist. Wenigstens war die erste dieser Anekdoten Matth. 8, 19. 20. Luk. 9, 57. 58. nach Matthäus Andeutung früher. s. I. Th. S. 467.

Späterhin (μετα ταυτα Luk. 10, 1. d. h. *nicht nach* der 9, 51 — 56. erzählten Reise, während welcher vielmehr die 70 Abgesandten zuerst würkten, wohl aber *nach* den nächstzuvor 9, 57 — 62. erzählten Anekdoten, die vor dieser Reise vorfielen, wählte J. 70 von seinen bekannteren, indeſs nachgezogenen Lehrjüngern aus, um sie, gerade wie 9, 52. dies schon andeutet, vor sich her zu schicken, während Er auf das Enkänienfest zu reisen sich aufmachte.

Die Auszeichnung (αναδειξις Vs 1.) der 70 geschah nach aller Wahrscheinlichkeit noch in oder bey Kapernaum, wohin J. von Käsarea Philippi her gekommen war s. 83 Abschn. Nach Vs 15. war Kapern. Jesu ganz zunächst in seinen Reden gegenwärtig. Die Aussendung erfolgte alsdenn, viell. nicht mit einemmal, sondern während der Hinreise J. gegen Samarien. Der Zweck von ihr ist abermals in jenem Hauptthema begriffen:

das messian. Gottesreich hat sich der Nation genähert! Vs 9. 11. Es verstund sich hiezu das: μετανοειτε! „Ein jeder komme ihm in gebesserter Gesinnung entgegen." Manches h. den 70 zunächst gesagte, hat Matth. K. 10. weil er die Aussendung derselben gar nicht anmerkt, schön in die Reden J. bey Aussendung der 12 aufgenommen. Vgl. die Inhaltsanz. zum 34. Abschn. I. Th. S. 596. Lukas läfst uns hier deutlicher sehen, dafs J. sein möglichstes gethan habe, die Nation, je entscheidender der Zeitpunkt wurde, desto allgemeiner auf sich aufmerksam zu machen. 35 Paare konnten schnell in manchen galiläischen und judäischen Ort sich verbreiten. Sie erzählten dann ohne Zweifel, dafs J. jetzt eben auf dem Wege nach Jerus. sey. Der Effekt zeigte sich. Wahrsch. wegen des Zusammenkommens mehrerer von seinen Verehrern auf diesem Nebenfest vermochten seine Feinde diesmal noch ihre tragischen Vorsätze wider ihn Joh. 10. nicht auszuführen. Für die hermeneutische Behandlung der Evangg. bestätigt sich dadurch abermals *die Bemerkung, dafs die Evangelisten, wie h. Matth., gar wohl gewisse Folgen aufbewahren, ohne die Veranlassung davon anzugeben.* Diesmal läfst sich diese für Matth. 10. aus Lukas ergänzen; ein andermal ist sie wohl von beyden nicht berührt.

Eben so deutlich bemerkt man *eine Eigenheit des Matthäus, ähnliche Reden Jesu aus verschiedenen Zeiten an einander zu knüpfen.* Diese Bemerkung ist es, wegen welcher man berechtigt ist, die Ordnung des Lukas, indem er Vs 13 — 15. die Klagen Jesu über die von ihm am meisten besuchten Gegenden, und die begeisterte Freude J. Vs 21 — 22. über das Gelingen seines Werks unter den Nichtvornehmen hier einrückt, hier mehr als die des Matth. anzunehmen, welcher beydes K. 11, 20 — 30. nach viel früheren Reden J. über sein und des Täufers Schicksal folgen läfst. Lukas hat, um sie später zu setzen, den Inhalt für sich. Dort, wo Matth. sie einrückt, hatte J. weder den Undank der Zeitgenossen schon so sehr gefühlt, noch war er durch Widerstand zu solchen muthvollen Erhebungen dagegen veranlafst, wie hier. — Selten sprach J. so exaltiert, wie Luk. 10, 21. 22. Aber gerade jetzt war auch ein grofser Schritt zu

thun. *Wahrhaft grosse Geister bleiben unter Umständen, durch welche die schwächern schon in heftige Bewegungen versetzt werden, noch immer in der Stimmung ruhiger Besonnenheit.*

Luk. X, 1. Μετὰ δὲ ταῦτα ἀνέδειξεν ὁ κύριος καὶ ἑτέ-
ρους, ἑβδομήκοντα, καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς ἀνὰ δύο
πρὸ προσώπου αὐτοῦ, εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον,
2 οὗ ἔμελλεν αὐτὸς ἔρχεσθαι. Ἔλεγεν οὖν πρὸς Mt
αὐτούς· ὁ μὲν θερισμὸς πολὺς, οἱ δὲ ἐργάται 9.
ὀλίγοι. δεήθητε οὖν τοῦ κυρίου τοῦ θερισμοῦ, 37.
ὅπως ἐκβάλλῃ ἐργάτας εἰς τὸν θερισμὸν αὐτοῦ· 38.
3 Ὑπάγετε! ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς ἄρνας Mt
4 ἐν μέσῳ λύκων. Μὴ βαστάζετε βαλάντιον, μὴ 10.
πήραν, μηδὲ ὑποδήματα. Καὶ μηδένα κατὰ τὴν
5 ὁδὸν ἀσπάσησθε· εἰς ἣν δ' ἂν οἰκίαν εἰσέλθητε πρῶ-
6 τον,* λέγετε· εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ. Καὶ ἐὰν † ᾖ
ἐκεῖ † υἱὸς εἰρήνης, ἐπαναπαύσεται ἐπ' αὐτὸν ἡ εἰρήνη
7 ὑμῶν· εἰ δὲ μήγε, ἐφ' ὑμᾶς ἀνακάμψει. Ἐν αὐ-
τῇ δὲ τῇ οἰκίᾳ μένετε, ἐσθίοντες καὶ πίνοντες τὰ
παρ' αὐτῶν· ἄξιος γὰρ ὁ ἐργάτης τοῦ μισθοῦ αὐτοῦ
8 ἐστιν. Μὴ μεταβαίνετε ἐξ οἰκίας εἰς οἰκίαν, καὶ, εἰς
ἣν δ' ἂν πόλιν εἰσέρχησθε καὶ δέχωνται ὑμᾶς, ἐσθί-
9 ετε τὰ παρατιθέμενα ὑμῖν. Καὶ θεραπεύετε τοὺς ἐν
αὐτῇ ἀσθενεῖς, καὶ λέγετε αὐτοῖς· ἤγγικεν ἐφ' ὑ-
10 μᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ. Εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν εἰσέλ-
θητε, καὶ μὴ δέχωνται ὑμᾶς· ἐξελθόντες εἰς τὰς
11 πλατείας αὐτῆς, εἴπατε· Καὶ τὸν κονιορτὸν τὸν κολ-
ληθέντα ἡμῖν ἐκ τῆς πόλεως ὑμῶν εἰς τοὺς πόδας ἡμῶν,
ἀπομασσόμεθα ὑμῖν! πλὴν τοῦτο γινώσκετε, ὅτι
12 ἤγγικεν ἐφ' ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ! Λέγω [δὲ]
ὑμῖν, ὅτι Σοδόμοις ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ ἀνεκτότερον
ἔσται, ἢ τῇ πόλει ἐκείνῃ.

Matth. 11, 20. Τότε ἤρ-
ξατο ὀνειδίζειν τὰς πό-
λεις, ἐν αἷς ἐγένοντο αἱ
πλεῖσται δυνάμεις αὐτοῦ,
21 ὅτι οὐ μετενόησαν. Οὐ-
αί σοι, Χοραζὶν! οὐαί
σοι, Βηθσαϊδάν! ὅτι εἰ
ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἐγέ-
νοντο αἱ δυνάμεις αἱ γέ-
νόμεναι ἐν ὑμῖν, πάλαι
ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ
22 μετενόησαν. Πλὴν λέ-
γω ὑμῖν· Τύρῳ καὶ Σι-
δῶνι ἀνεκτότερον ἔσται ἐν
ἡμέρᾳ κρίσεως, ἢ ὑμῖν.
23 Καὶ σὺ, Καπερναοὺμ!
ἡ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ὑψώθης·
ἕως ᾅδου καταβιβασθή-
σῃ· ὅτι εἰ ἐν Σοδόμοις ἐγένοντο αἱ δυνάμεις αἱ
γενόμεναι ἐν σοι, ἔμειναν ἂν μέχρι τῆς σή-
24 μερον. Πλὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι γῇ Σοδόμων
ἀνεκτότερον ἔσται ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως, ἢ σοι.

13 Οὐαί σοι, Χοραζὶν! οὐ-
αί σοι, Βηθσαϊδά! ὅτι εἰ
ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἐγέ-
νοντο αἱ δυνάμεις αἱ γε-
νόμεναι ἐν ὑμῖν, πάλαι
ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ
καθήμεναι μετενόησαν.
14 Πλὴν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι
ἀνεκτότερον ἔσται ἐν τῇ
15 κρίσει, ἢ ὑμῖν. Καὶ σὺ,
Καπερναοὺμ! ἡ ἕως τοῦ
οὐρανοῦ ὑψωθεῖσα ἕως
ᾅδου καταβιβασθήσῃ.
16 Ὁ ἀκούων ὑμῶν, ἐμοῦ
ἀκούει· καὶ ὁ ἀθετῶν ὑμᾶς, ἐμὲ ἀθετεῖ. ὁ δὲ ἐμὲ
ἀθετῶν, ἀθετεῖ τὸν ἀποστείλαντά με.

17 Ὑπέστρεψαν δὲ οἱ Ἑβδομήκοντα μετὰ χαρᾶς, λέγον-
τες· κύριε, καὶ τὰ δαιμόνια ὑποτάσσεται ἡμῖν ἐν
18 τῷ ὀνόματί σου. Εἶπε δὲ αὐτοῖς· ἐθεώρουν τὸν σα-
19 τανᾶν, ὡς ἀστραπὴν, ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πεσόντα. Ἰδοὺ,

δίδωμι ὑμῖν τὴν ἐξουσίαν τοῦ πατεῖν ἐπάνω ὄφεων
καὶ σκορπίων, καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν δύναμιν τοῦ
20 ἐχθροῦ· καὶ οὐδὲν ὑμᾶς οὐ μὴ ἀδικήσῃ. Πλὴν ἐν τούτῳ
μὴ χαίρετε, ὅτι τὰ πνεύματα ὑμῖν ὑποτάσσεται· χαίρε-
τε δὲ, † ὅτι τὰ ὀνόματα ὑμῶν ἐγράφη ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

Matth. 11, 25. Ἐν ἐκείνῳ τῷ
καιρῷ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰη-
σοῦς εἶπεν· ἐξομολογοῦ-
μαί σοι, πάτερ, κύριε
τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς,
ὅτι ἀπέκρυψας ταῦτα
ἀπὸ σοφῶν καὶ συνετῶν,
καὶ ἀπεκάλυψας αὐτὰ
26 νηπίοις. Ναὶ, ὁ πατὴρ,
ὅτι οὕτως ἐγένετο εὐδοκία
ἔμπροσθέν σου....

27 Πάντα μοι παρεδόθη ὑπὸ
τοῦ πατρός μου. Καὶ οὐ-
δεὶς ἐπιγινώσκει τὸν υἱὸν,
εἰ μὴ ὁ πατήρ· οὐδὲ τὸν
πατέρα τις ἐπιγινώσκει,
εἰ μὴ ὁ υἱὸς, καὶ ᾧ ἐὰν
βούληται ὁ υἱὸς ἀποκα-
28 λύψαι. Δεῦτε πρός με,
πάντες οἱ κοπιῶντες καὶ
πεφορτισμένοι· κἀγὼ
29 ἀναπαύσω ὑμᾶς. Ἄρατε τὸν ζυγόν μου ἐφ'
ὑμᾶς καὶ μάθετε ἀπ' ἐμοῦ, ὅτι πρᾶός εἰμι
καὶ ταπεινὸς τῇ καρδίᾳ· καὶ εὑρήσετε ἀνά-

21 Ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἠγαλ-
λιάσατο τῷ πνεύματι
τῷ ἁγίῳ ὁ Ἰησοῦς καὶ εἶ-
πεν· ἐξομολογοῦμαί σοι,
πάτερ, κύριε τοῦ οὐρα-
νοῦ καὶ τῆς γῆς, ὅτι ἀπέ-
κρυψας ταῦτα ἀπὸ σο-
φῶν καὶ συνετῶν καὶ
ἀπεκάλυψας αὐτὰ νηπί-
οις. Ναὶ, ὁ πατὴρ, ὅτι
οὕτως ἐγένετο εὐδοκία
ἔμπροσθέν σου....
Καὶ στραφεὶς πρὸς τοὺς
22 μαθητὰς, εἶπε· Πάντα
μοι παρεδόθη ὑπὸ τοῦ πα-
τρός μου. Καὶ οὐδεὶς γι-
νώσκει, τίς ἐστιν ὁ υἱὸς,
εἰ μὴ ὁ πατήρ· καὶ
τίς ἐστιν ὁ πατὴρ, εἰ
μὴ ὁ υἱὸς, καὶ ᾧ ἐὰν
βούληται ὁ υἱὸς ἀποκα-
λύψαι.

30 παυσιν ταῖς ψυχαῖς ὑμῶν. Ὁ γὰρ ζυγός
μου χρηστὸς, καὶ τὸ φορτίον μου ἐλαφρόν
ἐστιν.

23 Καὶ, στραφεὶς, πρὸς | Mt
τοὺς μαθητὰς κατ' ἰδί- | 13,
αν εἶπε· μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ οἱ βλέποντες, ἃ | 16.
24 βλέπετε. Λέγω γὰρ ὑμῖν· ὅτι πολλοὶ προφῆται
καὶ βασιλεῖς ἠθέλησαν ἰδεῖν, ἃ ὑμεῖς βλέπετε· καὶ
οὐκ εἶδον! καὶ ἀκοῦσαι, ἃ ἀκούετε· καὶ οὐκ ἤκου-
σαν!

Luk. X, 1. *μετὰ ταῦτα* f. Inhaltsanz. Das ἀναδεικνύναι *auszeichnen (herausheben wozu.* 3 BEfr. 1, 34. Luk. 1, 80.) mochte denn doch von dem würklichen Abſchicken etwas entfernt geweſen ſeyn. Genug; beydes fiel in dieſe Reiſe. ὁ Κύριος. Zeichen ſpäterer Aufzeichnung! καὶ ἕτεροι *auch andere* ſc. auſser den Zwölfen, *und zwar* ἑβδομηκ. Eine bey den Juden beliebte Zahl. 70 *waren die Gehülfen des Moſe* Exod. 15, 27. Num. 11, 16. 25. welche nachzuahmen nachher das groſse Synedrium der Nation auch aus 70 beſtund, den Präſidenten ungerechnet, welcher als Naſi den Moſe vorſtellte; wie Meuſchen N. T. e Talmude p. 131. und Selden. de Synedriis vet. Hebraeorum dieſes gegen die gew. Meinung, daſs das Sanhedrin aus 72 Perſonen beſtanden habe, darthun. Viell. kommt es aus eben dieſer Meinung, daſs BD 42. Perſs. Arm. Vulg. Cod it. Dial. c. Marcion. Clem. recogn. Epiph. Tit. boſtr. Hilar. und And. οβ' = ἑβδομήκοντα δύο haben. Oder war dieſes οβ' blos ein Misverſtändniſs über die Abbreviatur ἑβδ. J. D. Michaelis erinnert, daſs dieſe 70 zu Erklärung der Zahl jener 120 nach J. Entfernung einmüthig verſammelter und begeiſterter Apg. 1, 15. 2, 1. diente; daſs ebend. 8, 5 — 40. 21, 8. dergleichen aus-

gezeichnete Schüler Jesu vorkommen; dafs einer von ihnen, Adai oder Thadai, durch welchen Abgar der Schwarze (der Ausfätzige) König zu Edeffa geheilt worden, in der orient. Kirchengefchichte fehr berühmt fey etc. ἀνὰ δύο *je zwey*, *paarweise*, wie 7, 18. 9, 52. 54. 19, 29. πρὸ προσώπου αὐτοῦ wie 9, 52. πόλις *Stadt und Städtchen*. τόπος überh. *Wohnort*. οὗ = ἕως οὗ *wohin*. Zwifchen Galiläa und Jeruf.

Vs 2. Gew. T. οὖν BCDL 1. 33. 69. 124. 127. 131. 157. Mt n. Syr. p. am Rd Goth. Slav. Cdd it. δέ. Wahrfch. um die Kakophonie wegen des folg δεήθητε ουν zu vermeiden. Das übrige f. bey Matth. 9, 37. 38. I. Th. Gew. T. ἐκβάλλῃ. Die meiften und beften Cdd ἐκβάλῃ. — Das *Sprüchwörtliche von der grofsen Erndte* fetzt keineswegs voraus, dafs hier und Matth. 9, 37. 38. auch gerade eine grofse phyfikalifche Erndte bevorftand. Ein Sprüchwort kann zu allen Jahrszeiten ausgefprochen werden und giebt, allein betrachtet, kein chronologifches Datum.

Vs 3. S. bey Matth. 10, 16. I. Th. Vs 4. Vgl. ebend. Matth. 10, 9. Mark. 6, 8. Luk. 9, 4. βαστάζειν *mit tragen*. βαλάντιον *Geldbeutel*. 2 BKön. 4, 29. Sie follten nach dem Folg. nichts auszuzahlen haben (was nach oriental. Hofpitalität leicht war) aber auch nichts einfammlen. πήρα *Vorrathstasche*, μηδὲ ὑποδήματα, als Dual, *nicht ein zweytes Paar Schuhe*, auf den Fall, dafs die, welche man trägt, zerreifsen. Matth. 10, 10. Wo fie deren zu bedürfen anfiengen, follten fie dieselben, als Geschenk, annehmen. Kurz: fie follten eilen und fich auch mit keiner entbehrlichen Laft beläftigen. κατὰ τὴν ὁδὸν ἀσπάζεσθαι. Der Nachdruck liegt auf: κατα τ. ὁδον *fich nirgends auf dem Wege aufhalten, nicht einmal durch die gew. leeren Höflichkeitsbezeugungen*. Diefs war hier *a*. blos eine Regel für diefe eilenden, wie 2 BKön. 4, 29. Der Morgenländer pflegt

ſich bey Begrüſsungen auf der Straſse zu verweilen, weil er nicht etwa blos im Fortgehen ein paar grüſsende Worte ſagt, ſondern ſtehen bleibt und ſich verbeugt, bis der Vornehmere vorüber iſt u. dgl. Taanit. fol. 14. Sapientes חֲבֵירִים non ſalutant ſe mutuo. Si quis de vulgo eos ſalutat, illi regerunt בְּשָׂפָה רָפָה וּבְכֹבֶד רֹאשׁ voce remiſſa et capite gravi (vix moto) et velant ſe b. *herzliche* Begrüſsungen will J. nicht aufheben, nur nichts ſagende ceremoniöſe. Der Gegenſatz folgt ſogleich.

Vs 5. 6. Gew. T. εἰσέρχησθε. BCDFL 1. 13. 69. 131. Mt g. Da eben dieſe Zeugen Vs 8. an εἰσέρχησθε nichts ändern, ſo muſs h. und Vs 10. εἰσέλθητε nicht als ein aus gewiſſen Rückſichten gewähltes, ſondern als ein urſpr. Textwort angeſehen werden, durch welches der paſſendere Sinn entſteht: *ſeyd ihr aber erſt, nicht mehr auf dem Weg*, ſondern *in ein Haus eingetreten;* alsdann πρῶτον λέγετε *ſaget gleich anfänglich euren Gruſs*, das *Schalom lacäm*, = *Glück zu!* πρῶτον d. i. ohne erſt ängſtlich zu warten, ob die Leute eines Schalom lacäm beſonders würdig ſeyen. Vgl. b. Matth. 10. 12. 13. I. Th. Gew. T. καὶ ἐὰν μὲν. Aber μεν ſteht in den meiſten und beſten Zeugen nicht. υἱὸς εἰρήνης gl. *ein Angehöriger des Heils und der Zufriedenheit* = *ein dafür empfänglicher*. 2 Sam. 12, 5. Epheſ. 2, 3. Beza hat den Artikel vorgeſetzt ὁ υἱος etc. (ſ. Wetſt.) gegen ACDEFLS And. Orig. etc. Stehen *könnte* er wohl, weil er ſo oft bedeutet: dieſer oder jener . . ἐπαναπαύσεσθαι med. *ſich verweilen auf . .* ἡ εἰρήνη ἡμῶν *der von euch gewünſchte Schalom.* εἰ δὲ μήγε *wo nicht.* ἐφ' ὑμᾶς ἀνακάμψει *er wird zu euch gl. zurückkehren.* Ihr habt dadurch nichts verloren, und nicht etwa Unwürdigen etwas ertheilt, das ihnen nicht zukommen ſollte. Manche im Alterthum ſahen das *Seegnen* eines „Mannes Gottes" gl. als eine Nöthigung für das Schickſal an,

dafs felbft dem Unwürdigen das Angewünfchte zu Theil werden müffe.

Vs 7. ἐν αὐτῇ τῇ οἰκίᾳ *im nämlichen Haufe*, wo man euch gerne aufnahm = wählet nicht, von Haus zu Haufe gehend, die befte Tafel aus. Dafs fie fich von andern bitten laffen dürften, war hierdurch nicht gehindert, nur das bey „reifenden Brüdern" nicht feltene Gehen nach der beften Küche. *) Als rabbin. Empfehlung einer ähnlichen Beharrlichkeit führt Meufchen N. T. e. Talm. p. 132. aus tr. Erachin fol. 16. an: usque quo homo non mutabit hofpitium? Refp. donec percutiatur, f. donec vafa ipfius fufpendantur in tergum ipfius (ad ipfum eliminandum). Sec. Genef. 13, 3. τὰ παρ' αὐτῶν fc. ὄντα *was fie gerade haben.* ἄξιος γὰρ *denn zwar verdient*, ὁ ἐργάτης *wer* irgendworinn *arbeitet*, τὸν μισθὸν *Lohn* zum Unterhalt, h. = den Unterhalt felbft. μὴ (fc. δε) μεταβαίνετε *gehet aber nicht* auswählend *über* ἐξ οἰκίας εἰς οἰκίαν *von Haus zu Haus*, um ungebeten das behaglichfte zu wählen. Jefu Abgefandte follten nicht Weichlinge und Wollüftige werden, auch nicht bey andern in den Verdacht kommen, dafs fie auf Wohlleben ausgiengen.

Vs 8. Gew. T. δ' ἂν. Dies δ' haben *nicht* CDEGS and. 32. Mt V. And. 13. Wahrfch. *fchien* dies δὲ nach

*) Blieben die Miffionäre in Einem Haufe, fo mufsten allerdings (f. Kritik diefes Kommentars. Jena 1804. S. 126.) deffen Bewohner auch um so mehr an ihre theokrat. Verkündigungen gewöhnt und ihnen ergeben werden. Hätte aber J. *vorn.* diefen Zweck bey der Regel Vs 7. beabfichtigt, dafs in Einer Familie der Saame feiner Lehre zurückbleiben follte, fo würde er nicht gefordert haben, dafs die Miffionäre im *erften* Haufe, das fie aufnahm, bleiben — fondern dafs fie die Familie der Lehrfähigften auswählen follten.

καὶ und wegen des folg. δ' ἂν unpaſſend. Lukas aber vereinigt nicht ſelten καὶ und δὲ. Auch ſetzt der gräciſſierende wohl in zwey Gegenſätzen δε . . δε . . wie ὁ δὲ . . ὁ δὲ ſtatt ὁ μὲν . . ὁ δὲ ſ. Raphel. e Xenoph. p. 90. καὶ δέχωνται *und man euch gaſtfreundlich* da und dort *aufnimmt.* hoſpitio *excipere.* παϱατιϑέμενον *was vorgeſetzt wird*, *Hauskoſt.*

Vs 9. καὶ *und dagegen.* ϑεϱαπεύετε *wendet eure Heilungskräfte*, Geſchick und Mittel, *an.* Auch die 70 waren alſo indeſs von J. hiezu vorbereitet worden, um durch Hülfleiſtungen wohlthätig zu ſeyn, ſich Zugang öffnen, Aufmerkſamkeit erwecken zu können. So bemühte ſich ſchon mancher Reiſende (Steph. Schulz, Bruce etc.) durch einige Arzneykenntniſs in jenen Gegenden ſich leichtern Eingang zu ſchaffen und hieſs dann ſchnell ein *Chacam.* λέγετε αὐτοῖς *ſprechet mit den Leuten davon*, *daſs* . . ἤγγικεν etc. Matth. 4, 17. — *immer euch näher iſt* indeſs *gekommen das Gottesreich!*

Vs 10. Gew. T. εἰςέϱχησϑε. BCDL 1. 13. 69. 131. 257. εισελϑητε ſ. Vs 5. ἐξελϑόντες aus den Häuſern, wo ihr Zutritt ſuchtet εἰς τ. πλατειας *auf Straſsen oder öffentl. Plätze*, wo man euch hört. שׁוּקוֹת.

Vs. 11. Sinn: Nicht um das geringſte von euch gl. als Gewinn mitzunehmen, waren wir gekommen! Matth. 10, 4. κολλᾶσϑαι *ſich* zufällig *anhängen.* Nach πολεως ὑμων haben εἰς τοὺς πόδας ἡμῖν BD 121. 157. 90. Sax. It. ausg. for. perus. εἰς τοὺς πόδας ἡμῶν aber haben ACKLM And. 36. Mt c. And. 5. Verſs. Die Ähnlichkeit der Zeile εις τους ποδας ἡμῖν mit der vorhergehenden εκ της πολεως ὑμων gab wahrſch. zur Auslaſſung der erſteren Gelegenheit, die aber aus den angef. ſo bedeutenden Zeugniſſen hergeſtellt werden muſs; und dies wahrſch. nach der ungewöhnlicheren

Leſeart ἡμῖν, aus welcher ἡμῶν entſtund. ἀπομάσσεσϑαι med. *von ſich abſtreifen*, *abwiſchen.* Athen. IV. ουκ απονιψαμενοι τας χειρας αλλ αποματτομενοι τοις ψωμιοις. ὑμῖν *für euch*, gl. zurückgebend. πλὴν *überdies aber*, *auſserdem* τοῦτο γινώσκετε iſt es unſer Wunſch, daſs ihr erfahren und einſehen möchtet: ὅτι etc. ἐφ' ὑμᾶς iſt *nicht* in BDL 1. 33. 131. 157. Copt. Arm. Perſ. w. Goth. Vulg. It. ausg. brix. Mm. Theophyl. Tert. Wahrſch. lieſsen es manche weg, weil es Vs 9. ſtund und weil es unſchicklich *ſchien*, denen, welche J. Abgeſandte nicht beherbergten, doch zu ſagen: *euch* hat ſich das Gottesreich genähert. Aber gerade dies ſcheint Jeſu Sinn zu ſeyn: auch wenn man euch perſönlich beleidigt, ſo erklärt doch, daſs die meſſian. Theokratie *im Vorrücken zu ihnen* ſey. Viell. konnten ſie hierdurch doch zur Aufmerkſamkeit auf den nachkommenden J. bewogen werden. ἐφ' ὑμᾶς עֲלֵיכֶם *in eure Nähe*, *Gegenwart*, ſo daſs ihr es anerkennen lernen könntet.

Vs 12. Gew. T. λέγω δὲ ὑμῖν. Ohne δὲ in ACEKL 1. 10. 28. 33. 69. 124. 157. 235. And. 48. Mt BH And. 10. Syr. Arr. Perſs. Gotth. Slav. ausg. 1. Vulg. Cdd. it. — ſ. Matth. 10, 15.

Vs. 13. Οὐαί σοι *O wehe dir!* = o wie unglücklich biſt du. Ein gefühlvolles Beklagen, *nicht* Verwünſchung! Χοραζὶν ein nicht ſicher beſtimmbarer Name. entw. כְּרָזִים, כְּרָזִין ein Ort, deſſen Gerſte in Menachot fol. 85. gerühmt wird. Reland Palaeſt. zu d. St. oder אֶרֶץ חֲרָשִׁין *Gebürggegend*, wo auch Weideplätze. Man vergleicht BRicht. 4, 2. חֲרֹשֶׁת גּוֹיִם im Stammland Naphtali. Dies aber ſcheint appellativ einen *Waffenplatz der Gojiten* zu bedeuten. Hieroſ. Baba batra fol. 15. pecora paſcere licet tribui Judae in tribu Naphtali communiter בַּחֲרָשִׁין *in ſaltuoſis locis.* Solche ge-

bürgigte Weideplätze mögen nun wohl bey Kana oder auf den Bergen, welche zwischen Kapern. und Tiberias westl. am See Genezaret hin lagen, gewesen seyn und J. *kann* diese ganze Gegend unter dem Namen χοραζιν verstehen. D. hat χοραζαΐν. And. riethen auf χώρα Ζὶν *Gegend Zin*, doch ohne sie bestimmen zu können. Bey Matth. 11, 21. liest auch Orig. im Comm. in Exod. p. 119. χώρα ζὶν. *) Βηθσαϊδὰ h. wahrsch. Petrus etc. Geburtsort. Joh. 1, 45. Τύρος κ. Σιδὼν Hauptstadt der Cananäer oder Phönizier, welche Nation durch Luxus verdorben, den Juden als sehr lasterhaft galt. h. genannt statt der *Heyden überh.* αἱ δυνάμεις *jene Kraftvolle Bemühungen* d. h. sowohl jene energische Belehrungen J. als jene Heilungen etc. Philo de spec. legg. p. 344. sagt im Gegensatz gegen die στρατάγηματα nachäffender Propheten, dass die ächte prophet. Natur, wie die Sonne nach Eklipsen, zur rechten Zeit το ιδιον καλλος αναφαινουσα sey, ἀηττήτοις δυνάμεσι *durch Kraftäusserungen, denen es jener nicht zuvorzuthun vermöge.* πάλαι ἂν *vorlängst wohl.* ἐν σάκκῳ κ. σποδῷ καθῆσθαι *sich hinsetzen in grober Trauerhülle und mit Asche bestreut.* = *in luctu et squalore.* Morgenl. Gebärden der Traurigkeit. Ps. 113, 7. 8. σάκκος *ein grobes, oft zerlumptes Stück Tuch*, das der Orientale statt der ordentlichen *Simlah* um sich herum wickelt, wenn man einen Gemüthszustand andeuten will, in welchem man an Putz zu denken nicht gestimmt ist. Sinn: Euch hat die Gottheit solche Veranlassungen zu Herzensbesserung gegeben, welche wahrsch. bey Heydenvölkern grösseren Eindruck gemacht hätten. Vgl. Jo-

*) Genau genommen fodert das ζ in dem zu vergleichenden semitischen Wort allerdings ein ז. Es ist aber auch חרש *schützen, sichern*, und חרז nach dem arab. von gleicher Bedeutung. Castell. Lex. p. 1397. führt mehrere Orte an, die als *munita* (durch Kunst oder Natur) חָרִיזִין hiessen.

nas von den Niniviten. — Fragt man: warum wurden ſie denn alſo nicht den Heyden gegeben? ſo giebt Paulus im Br. an die Römer die Antwort: Unerforſchlich ſind — in Abſicht auf die an jeden Einzelnen kommende Veranlaſſungen zu ſeiner Entwicklung für das Gute — die göttlichen Wege des Schickſals 11, 33. (in Vergleichung mit dem ganzen vorhergeh. Kap.) aber jeder wird beurtheilt nach *dem* Geſez, welches er einſah. 2, 12 — 16. Statt καθημέναι haben ABL 28. 131. καθήμενοι.

Vs 14. πλὴν Vs 12. 18, 8. 19, 27. — Vs 15. ἡ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ὑψωθεῖσα *die bis zum Himmel emporgehobene* = *die hochbegünſtigte*, dadurch daſs J. ſie zu ſeiner ιδια πολις gewählt hatte. Bey *Matth.* 11, 23. ſetzen BCD** 1. 42. Copt. Aeth. Perſ. w. Vulg. corb. for. Iren. μὴ ἕως οὐρανοῦ ὑψωθήσῃ; ἕως *wirſt du bis zum Himmel erhoben ſeyn? vielmehr bis* etc. D* ſetzt μὴ ἑ. ουρ. ὑψωθήσῃ; ἢ ἕως . . L. ἡ ἕως τ. οὐρ. ὑψωθήσει; ἢ ἕως ᾅδου καταβιβασθήσει; Endlich geben die Codd ſpäterer Recc. EFGS 10. 13. and. 35. Mt V. a. K. p. Copt. nach Bengel. clar. brix. Chryſoſt. bisw. Cdd. bey Hieron. ἡ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ὑψώθης, ἕως . . Dial. de trin. aber εαν ἕως τ. ουρ. ὑψώθης, ἕως etc. *Bey Luk.* ſind BD**L Aeth. für μὴ ἕως τ. ουρ. ὑψωθησῃ; ἕως. D* und Cdd it. für μη ἑ. τ. ουρ. υψ. ἢ ἕως etc. 1. und manche Scholien aber für das doppelte ἢ ἕως . . Man verſtund nicht, daſs jenes *gen Himmel gehoben ſeyn* nur von der *Veranlaſſung*, ſich die höchſten Vorzüge zu erwerben, geſagt ſey, nicht von der Erwerbung dieſer Vorzüge ſelbſt; daher verſuchte man die künſtlichen Nachhülfen durch μὴ ſtatt ἡ oder ἢ. Im ſimpleren, mehr hebraiz. Texte des Matth. aber hat allerdings das unverkünſtelte und doch eigene ἡ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ὑψώθης, ἕως *die du bis zum Himmel gehoben warſt, du ſollſt bis* etc. vor dem, von unbedeutenderen Zeugen unterſtützten, nach Luk. geformten gew.

T. ἡ . . ὑψωϑεῖσα den Vorzug; um ſo mehr als bey Luk. eben dieſelben Zeugen nichts variieren. ἕως ᾅδου *bis in den Scheol.* d. h. nicht: in die Hölle, ſondern iſt ſymboliſch ſtatt: *aufs tiefſte.* Jeſ. 7, 11. καταβιβάζεσϑαι *herabgeſetzt werden.* „Je mehr du Voraus gehabt hätteſt, deſto mehr wird man deine Vernachläſſigung all dieſer Vortheile tadeln.“ BD cant. καταβήσῃ. Blos Erklärung!

Vs 16. ὁ ἀκούων ὑμῶν, ἐμοῦ ἀκούει *wer euch gehorcht, gehorcht mir,* d. h. ihr lehret mich überhaupt hin als den Meſſias Gottes anerkennen. Hätte J. an eine Infallibilität des Lehrens, als etwas durch das Wunderthun Vs 9. im Wunderthäter legitimiertes gedacht, ſo hätte er dieſe Worte nicht ſagen können. Denn gewiſs hörte man damals von den 12 und 70 Miſſionären, wenn's zum *Detail* über das meſſian. Gottesreich kam, noch manches, worinn man Jeſu Sinn nicht hörte. ἀϑετεῖν *nicht gelten laſſen.* ὑμᾶς euch nicht in jeder Rückſicht, ſondern in Beziehung auf die Wahrheit: Das Gottesreich iſt näher gekommen! Vs 9. 11.

Matth. XI, 20. Τότε *damals.* Ob J. nach dem, was bey Matth. zunächſt vorhergeht, ſchon etwas *dem* ähnliches geſprochen haben mag, was ſpäterhin in dem Zeitnexus, welchen Luk. angiebt, wieder geſagt wurde? Vgl. Inhaltsanz. ὀνειδίζειν *ausſprechen, was* ihnen *Unehre mache.* ὀνειδιζ. . . ὅτι verbindet ſich. ἐγένοντο αἱ πλεῖσται δυνάμεις αὐτοῦ *das meiſte kraftvolle,* energiſche, was *von ihm* in Reden und Thaten *geſchehen war.* ſ. bey Luk. 10, 13. Gew. T. Βηϑσαϊδάν. CDKL 1. 13. 157. and. 62. Mt. V. And. 9. Verſs. PP. ſcheinen dies für den Accuſativ gehalten zu haben; ſie ſetzen

Βηθσαϊδά. Allein בֵּית צַיְדָן ist eine ursprünglich aramäische Form, ganz = בֵּית צַיְדָא —

Vs 23. S. bey Luk. 10, 15. ἐν Σοδόμοις *zu Sodoma.* Neutr. Plur. μένειν *bleiben* unzerstört d. h. sie würden jene Zerstörung nicht verschuldet haben.

Vs 24. γῇ Σοδόμων *dem Gebiet von Sodoma* h. seinen damaligen Einwohnern. Ihnen wird der Beurtheiler nicht vorwerfen können, dass sie gegen solche starke Veranlassungen zur Besserung, wie ihr sie hattet, unverbesserlich geblieben seyen.

Luk. X, 17. Die Zurückkunft der 70 Missionäre wird *anticipiert*, um die Materie zu vollenden. Wie *viel später* mochte sie gefallen seyn! Auch erfolgte sie gewiss nur allmählich. ὑπέστρεψαν Wann und Wo vermuthlich, s. S. 399. Nr. 35. καὶ τὰ δαιμόνια *auch sogar die Dämonien.* Jesus hatte von Krankenheilungen überhaupt gesprochen Vs 9. Die Verbannung der Dämonien hielt man für das schwerste, weil man sie sich noch nicht als Folge des Eindrucks auf die Einbildungskraft dachte, sondern als Würkung eines solchen Andrängens und Schröckenmachens im Dämon selbst, gegen welches derselbe sich nicht länger zu halten wage. ὑποτάσσεσθαι *sich unterwerfen.* ἐν τῷ ὀνόματί σου *in Beziehung, dass wir dich als Messias ihnen nennen* und entgegen stellen. — Der Effekt, worüber sich manche der 70 freuen, beweist, dass Männer von Energie und Parrhesie unter ihnen waren.

Vs 18. θεωρεῖν *beobachten.* J. kam nach ihnen in die Orte, welche sie besucht hatten; folgl. sagt er

ihnen: Was ihr mir mit Freude berichtet, habe ich *schon selbst beobachtet.* Die Satane traf ich überall wie vom Himmel tief zur Erde gestürzt an. Vgl. Jes. 14, 12. אֵיךְ נָפַלְתָּ מִשָּׁמַיִם הֵילֵל so schnell verschwunden, wie ein Blitz schnell sich zeigt und nicht mehr ist. „Ich fand, dass ihr die Dämonien häufig verjagt hattet." Die Furcht vor ihnen, als „Krankheitsursachen, ist durch eure Heilungen geflohen." ὁ σατανᾶς Collektiv, *dieser, jener S.* wie Vs 19. ὁ ἐχθρός. — ἀστραπὴ ist h. Bild der Schnelligkeit und des Vorübergehenden, wie Iliad. 4, 74. das *Sternschiessen.* Βη δε κατ ουλυμποοι καρηνων αἲξασα (die Athene eilend) οἱον δ' αστερα ἡκε Κρονου παις αγκυλομητεω, ἢ ναυτησι τερας η εν στρατω ευρεϊ λαων, λαμπρον, τουδε τε πολλοι απο σπινθηρες ἱενται.

Vs 19. ἰδοὺ δίδωμι ὑμῖν ἐξουσίαν nicht: ich verleihe *jetzt* erst . . sondern: *Sehet nun* durch die gemachten Erfahrungen, *dass ich* durch eure Überzeugung, dass ich der Messias bin, *euch in den Stand setze, über das ganze unsichtbare und sichtbare Reich der Satane und alles, wodurch sie sich dem Guten in euch entgegensetzen, zu triumphieren.* Ps. 91, 13. Wagt es nur, so seyd ihr die Überwinder des Satans und der Welt. 1 Joh. 5, 5. 3, 8. 10. 4, 4. ὄφεις κ. σκόρπιοι *Schlangen und Scorpionen*, Bilder der Satane selbst, aber zugl. auch der ihnen folgsamen Menschen und ihrer Mittel. Mark. 16, 18. Apok. 2, 11. Nach den Oneirocritikern bedeutet *auf Schlangen treten* seine Feinde überwältigen. δύναμις τοῦ ἐχθροῦ *jede gegen euch* als Beförderer der Theokratie *feindliche Macht*, im unsichtbaren und sichtbaren. ἀδικεῖν *mit Unrecht verletzen.* „Nichts kann euch wahren Schaden zufügen." Oft wurde durch Muth, Beharrlichkeit, Geistesstärke der Bekenner Jesu sogar der mögliche, irdische Schaden vermieden, gehoben, überwunden. Und war dies nicht, so konnte die, denen selbst der Tod nicht bange machte, nichts von allem irdi-

ſchen in Wahrheit verletzen. Matth. 10, 28. 39. 16, 24. Gew. T. ἀδικήσει. CFS 124. 131. 157. and. 35. und mehr, auch Mt BHV. And. 15. Theophyl. ἀδικήσῃ. Wahrſch. weil auf οὐ μὴ, wenn es *gebietend* iſt, ein Subjunktiv folgt. Hier aber ſcheint es nur *vorausſagend* oder verſichernd = *gewiſs nicht*.

Vs 20. τὰ πνεύματα ſc. ακαθαρτα. — Wäre das Vertreiben der Dämonien, als Wunderthat, Beweis der göttlich mitgetheilten Infallibilität der Lehren geweſen, wie könnte J. ſagen: freuet euch darüber *nicht* ſo ſehr, als über eure Seeligkeit? Ein Organ der Infallibilität geworden zu ſeyn, wäre ja die äuſserſte Auszeichnung für einen Menſchen, der Gegenſtand der gröſsten Freude. *So ſehr leuchtet überall durch, daſs J. Wunderthaten und Infallibilität der Lehre nie zuſammendachte!* Vgl. bey Luk. 10, 16. — Gew. T. χαίρετε δὲ μᾶλλον. Gegen dies blos erklärende μαλλον ſind die beſten und meiſten Codd Verſs. und PP. τὰ ὀνόματα ἐγράφη ἐν οὐρανοῖς *eure Namen ſind*, als Namen meiner Miſſionäre, welche ſich jetzt eben beſonders für das Gottesreich bemüht haben, *im Himmel gl. einregiſtriert.* Apok. 3, 5. 20, 12.

J. D. Michaelis bemerkt, daſs Vs 19. 20. eine von den Stellen (Vgl. Matth. 8. 12.) ſey, aus denen es ſcheine, *J. nehme würkliche dämoniſche Beſitzungen an.* In der That iſt ſie, weil hier Jeſ. zu ſolchen ſpricht, welche ſelbſt von ſolchen Krankheiten nach ſeiner Anleitung frey machten, ſehr wichtig. Vgl. bey Matth. 12, 43—45. die Inhaltsanz. J. ſetzt für das Gute einen ununterbrochenen Zuſammenhang der unſichtbaren und ſichtbaren Welt voraus, das N. T. ſchreibt Ihm, als meſſianiſchem Geiſt, bleibenden Einfluſs auf die Seinigen in der Welt und auf das Herrſchendwerden des Guten zu. Das Satansreich war ihm durchaus nicht blos Symbol des Böſen. Die Analogie war daher ſo

leicht, auch dem Satan (nur unbeſchadet der menſchl. moral. Freyheit) und ſeinen Geiſtern vielen Einfluſs in das ſichtbare zuzutrauen. Daran ſchloſs ſich die Zuverſicht an, daſs vor dem Meſſias, dem Statthalter Gottes im Gottesreich, jedes Dämonion fliehen müſſe. J. und die Seinigen fodern desw. jedesmal auch blos in Rückſicht auf ſolche Heilungen (noch ohne Beziehung auf Befolgung der Lehren J. und Seeligmachung) die ihnen ſelbſt eigene *Überzeugung, daſs J. der Meſſias*, der dem Satansreich furchtbare und unüberwindliche ſey. Das Betragen der Heilenden gegen ſolche Kranke aber geht dahin, mit dieſer Überzeugung die ganze Phantaſie des Kranken zu ergreifen, zu erfüllen, und ebendadurch des Erfolges gewiſs zu machen. — Michaelis ſetzt die Beobachtung hinzu, daſs *Lukas* (der Arzt?) von dämoniſchen Beſitzungen bisw. noch ſtärker ſpreche, als die beyden andern Evangeliſten; auch da, wo er unabhängig ſchrieb Apg. 8, 7. 19, 12. 13—16. welches uns alſo zwar nicht den Grund der Sache, aber ſein *Urtheil* darüber zeigt.

Vs 21. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *in der näml. Stunde*, da J. Relationen von den zurückgekommenen 70 angehört hatte. ἀγαλλιᾶσθαι *ſich ſehr freuen*. 1, 47. 44. Gew. T. τῷ πνεύματι. BCDKL 1. 33. 63. 114. 145. Mt 10. Syr. utr. Perſ. p. Syr. hieroſ. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. ausgen. brix. Aug. Beda haben τ. πν. τῷ ἁγίῳ. Man ſcheint, nachdem man über die Perſönlichkeit des ἁγ. πν. und daſs es in der Trinität ἐν τῇ τρίτῃ τάξει zu denken ſey, mehr dogmatiſiert hatte, für J. unſchicklich gefunden zu haben, daſs er *im heiligen Geiſte* — Gott in Gott — ſich gefreut haben ſollte. Vgl. Matth. 26, 38. Joh. 13, 21. εταραχθη τῳ πν. Aber Lukas beſchreibt *Jeſus* auch 4, 1, als πν. ἁγίου πλήρης. τῷ

πν. τῳ ἁγίῳ *mit heiliger Begeisterung* d. h. nicht etwa, wie man das folg. hätte misdeuten mögen, mit einer gewissen Schadenfreude. ἐξομολογεῖσθαι τινι *einem innig beystimmen.* κύριε τ. ουρ. κ. τ. γῆς der du als *allgemeiner Weltregent* diese Fügungen gl. im ewigen Plane übersahst. ἀποκρύπτειν *unbekannt machen oder lassen.* ἀπὸ entfernungsweise. σοφοὶ καὶ συνετοὶ *die* jetzigen eingebildeten *Weisheitsbesitzer und Weltkluge.* Matth. 11, 25. 23. 24. ἀποκαλύπτειν *enthüllen.* νήπιος *ein kindlicher einfachdenkender Mensch.* Sinn: Aus dem Bericht der 70 erhellte, dass sie wohl bey Menschen von geradem Sinn und Herzen (פְּתָאִים im guten Sinn) nicht aber bey den Rabbinen, Priestern, Politikern Eingang für ihr Thema: das Gottesreich nähere sich durch einen Messias, wie J. war (d. h. einzig durch herzliches Umkehren zur Rechtschaffenheit sey Heil der Nation und der Einzelnen sicher zu begründen!) gefunden hatten. Die Verschlossenheit jener gegen diese Wahrheit war nun zwar keineswegs ein unmittelbares Verhängniss Gottes, aber ein mittelbares. Im Zusammenhang von Ursache und Würkung, welchen aber das N. T. wie die ganze Natur als in Gott ewig gegründet denkt, folgte aus dem Widerwillen jener stolzen Gelehrten und Weltklugen gegen eine so simple, aller Herrschsucht und Gewaltthätigkeit entgegengesetzte allgemeine Verbesserungsmethode selbst eine gewisse Unfähigkeit, sich auch nur hinreichend in einen solchen Weltbesserungsplan hinein zu denken. Was nun wir uns auf diese Weise psychologisch entwickeln, das wird hier, doch so, dass J. die Mittelursachen wohl auch kannte, geradezu auf die letzte Ursache zurückgebracht (Vgl. Exod. 4, 21.), um so mehr als J. hier gar nicht didaktisch spricht. „Du, o Lenker des grossen Ganzen! von ganzer Seele muss ich dir über diese wundersame Entwicklung der guten Sache beystimmen, dass, während die überklugen und hochgelehrten Herrn um uns her nach dem Lauf deiner Weltregierung [aus sehr natürlichen in ihrem eigenen

Willen liegenden Ursachen] nichts von meinem Plane fassen und begreifen, er für den kindlichen Sinn Anderer kinderleicht, der einzig mögliche und deutliche ist." Man vergesse nur nicht, dass J. dieses Verhältniss absichtlich nicht in didaktischer Bestimmtheit, sondern als ein *Paradoxon* ausdrückt. ναὶ *ja, wohlan!* οὕτως ἐγένετο εὐδοκία ἔμπροσθέν σου *so war es dein Gutdünken, dein Weltplan.* — J. sagt dies laut und stark, damit nicht unter den Zuhörern ein Anstoss gegen seine Sache aus dem Bericht entstehen möchte: dass fast überall gerade die, welche für die gescheidesten und gelehrtesten galten, seiner Missionäre Botschaft als absurde Schwärmerey von sich gewiesen hatten. „Gerade dies ist Gottes Weg." 1 Kor. 3, 19.

Vs 22. J. wendet sich an die Umstehenden: „Zweifelt desw. nicht daran, dass ich der wahre Messias bin, derj. welchem die ganze messian. Theokratie untergeordnet ist, nach dessen Grundsatz und durch dessen geistige und machtvolle Einwürkung alles in diese einzig mögliche Ordnung des Heils [wenn man so sagen darf, in diesen *Dikäo - Eudämonismus*] sich fügen soll. πάντα s. 1 Kor. 15, 24—28. Vor παντα gew. T. καὶ στραφεὶς πρὸς τοὺς μαθητὰς, εἶπε· Dies ist unstreitig zu denken. Da es in DL 1. 13. 32. 42. 61. 63. 69. 106. 131. And. 3. Mt m. r. 10. Pers. w. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. (ausgen. corb. colb.) Iren. *nicht* steht und ein solcher erklär. Satz oft zugesetzt zu werden pflegte, so würde es doch für Zusatz zu halten seyn, wenn nicht Vs 23. den nämlichen Anfang hätte. Daher hing. scheint es blos, um das unangenehm scheinende der Wiederholung gleicher Worte zu vermeiden, ausgelassen. s. bey Vs 23. μοὶ παρεδόθη *mir anvertraut*, um als Messias es zu regieren und zu Gott zurückzuführen. Gew. T. παρεδ. μοι gegen die ält. Codd. οὐδεὶς relative Negation. „Niemand weiss so ganz wie die Gottheit, was alles dem Messias an Kraft und Macht zukomme, aber auch

von ihm als Pflicht gefodert werde." Und umgewandt: „kein Menſch weiſs und fühlt ſo tief, als ich, der Meſſias, wie die Gottheit als Vater zu denken ſey." καὶ ſc. πᾶς, ῷ ἐὰν βούληται ὁ υἱὸς ἀποκαλύψαι *und* durch mich *die, denen ich es, wie ich ſo gerne thue, entwickle.* Nach dem Geiſt Jeſu kann dies βούληται nicht mit dem Nebenbegriff einer willkührlichen *Ausſchlieſsung* Joh. 5, 45. 6, 37. 39. gedacht werden; es muſs ſich auf ſeine *Bereitwilligkeit* beziehen. Ein ἀποκαλύψαι aber iſt in dieſer ganzen Sache, nicht wie wenn ſie in ſich geheimniſsreich und ſchwer verſtändlich wäre, ſondern weil der Menſchen vielfache Vorurtheile die Gemüther dag. mit dichtem Schleyer verhüllen. 2 Kor. 3, 15.

Vs 23. πρὸς τοὺς μαθ. κατ' ἰδίαν *zu den Jüngern insbeſondere* d. h. mit beſonderer Beziehung auf ſie allein. Das vorhergeh. και στραφεις etc. Vs 22. war *zu* den Jüngern, aber doch *für* alle zuhörende geſagt. Dieſes Unterſcheiden in der ſehr ähnlichen Formel beſtätigt die Ächtheit derſ. im 22. Vs. μακάριοι *wohl* allen andern, οἱ βλέπ. ἃ βλέπετε *wenn auch ſie, was ihr ſchon einſehet* (ἁ ὁ υιος υμιν εβουληθη αποκαλυπτειν) *einſehen lernen*, in mir den ächten Meſſias ſehen. καὶ βασιλεῖς die religiöſen aus Davids Nachkommenſchaft, wie Hiskiah etc. welche allerdings meſſianiſche (nur nicht auf eine gewiſſe Perſon und derſelben individuelle Lebensumſtände ſich beziehende) Hoffnungen hatten. ἠθέλησαν ἰδεῖν *gerne geſehen*, erlebt und anerkannt, *hätten.* Dies war, ohne beſondere Nachrichten, aus dem Charakter derſelben zu wiſſen; wie Joh. 8, 55. 56. die Freude Abrahams.

Matth. XI, 25. εν εκ. τῳ καιρῳ̃ s. bey 11, 20. τότε. Viell. ist hier ein Gedächtnissfehler des Matth. in der Zeitbestimmung anzunehmen. —

Vs 27. ἐπιγινώσκειν *richtig genug kennen.* 17, 12. Das ἐπὶ in dies. Wort bringt im N. T. gew. eine Steigerung mit sich. Apg. 12, 14. 23, 7. 24, 8. 25, 10. 27, 39. 2 Kor. 1, 13. 6, 9. 1 Kor. 16, 18. 12, 12.

Vs 28. Ist hinzugesetzt, um zu zeigen, dass das vorhergeh. βουληται nicht auf ein *willkührl.* Ausschliessen deute. δεῦτε *kommt nur herbey;* Ich will es gerne allen entwickeln. κοπιᾶν gew. *arbeiten* h. κοπιῶντες κ. πεφορτισμένοι *die sich unter Lasten* pharis. Vorschriften und Ceremonien *abarbeiten.* Dies zeigt der Gegensatz. ἀναπαύειν *zur Ruhe bringen,* „Nach meinen Pflichtforderungen sollet ihr vor all jener äussern εθελοθρησκεια Ruhe haben.“

Vs 29. αἴρειν ζυγὸν *ein Joch auf sich legen lassen* h. ein Joch anderer nothwendiger Religionsgebote. Auf diese bezieht sich das: *lernet von mir,* als Messias, ὅτι *weil* ich nicht fodere harte, unnöthige Leistungen, vielmehr πρᾶός εἰμι *menschenfreundlich, gelinde bin,* Matth. 5, 5. nicht Befriedigung einer rabb. oder priesterl. Ehrsucht suche, vielm. ταπεινὸς τῇ καρδίᾳ שְׁפַל לֵב *nicht zu hoch denkend* von mir selbst 2 Sam. 6, 22. ἀνάπαυσις ταῖς ψυχαῖς *innere Beruhigung* durch das Bewusstseyn, das Nothwendige der Pflichten zu leisten. So lange die Foderungen *arbiträr* sind, entsteht nie die beruhigende Zuversicht, von welcher das Bestreben, das *wahrhaft nothwendige* zu erfüllen, begleitet wird.

Vs 30. ζυγὸς nicht von Dogmen oder Geheimnisslehren, sondern von *Pflichtgeboten.* χρηστὸς *nützlich.* „Ist der einzige Weg zur wahren Glückseeligkeit.“ φορτίον *Last* gleicher Art. ἐλαφρὸς *leicht* bes. in Verglei-

chung gegen die endlosen Anforderungen abergläubischer Religiosität, die in einer peinlichen Menge von *vermeintl.* Dienstleistungen gegen Gott, heiliggenannten Gebräuchen und Selbstpeinigungen unerschöpflich ist. Der Vorsatz der Rechtschaffenheit oder Einheit mit dem heiligen Wollen ist ein unendliches Streben, aber immer in einer und eben derselben Richtung.

LXXXVI. Abschnitt.

Lukas 10, 25 — 37.

Dieser und der folg. Abschnitt versetzt sich selbst durch seinen Inhalt in die Gegend von Jerusalem, folgl. nach dem bis jetzt entwickelten Faden der Zeitbestimmungen in die Besuchung des Enkänienfestes, welche nebst mehreren Erfolgen, ohne Joh. 10, 22. bis 39. uns gar nicht bekannt wäre. — Der Inhalt hat folgenden Zusammenhang.

Ein von sich nicht wenig eingenommener (Vs 29.) Gesetzgelehrter will einmal nach dem Dünkel jener σοφων κ. συνετων 10, 21. mit J. eine Probe machen, wie weit es denn dieser „galiläische Landrabbine" in seinen Kenntnissen gebracht habe. Die Aufgeblasenheit des Mannes leuchtet am meisten aus der Art hervor, wie ihn der Menschenkenner J. nahm, da er ihn mit seinem Feuerauge (Apok. 1, 14.) gefaſst hatte. Von einem andern vorgetragen wäre die Frage: durch welche Handlungsweise werde ich denn ewig seelig? für J. gewiſs eine ebenso willkommene, als wichtige Frage gewesen. Hier ist sie nichts, als eines der vielen Beyspiele, daſs hohe Einbildung eigener Weisheit und Hang zur Sophisterey das Heiligste, wie den trivialsten Gegenstand einer müſsigen Verstandsprobe, wie eine gleichgültige Disputirübung zu behandeln, oder vielmehr zu mishandeln, fähig sey. — Dieser Gesichtspunkt bleibt für diese Geschichte, auch

wenn ὁ νομικος hier nicht gerade ein *Sadduküer*, sondern *überh. ein Rabbine* wäre. Nimmt man aber jene Benennung bestimmter s. bey Luk. 11, 45. so wird im Munde eines Sadduküers von der schlimmern Classe, d. h. eines Mannes von der Parthey, welche *ein ewiges Leben* zum wenigsten für etwas sehr problematisches und von Mose nicht gelehrtes ansah, die zur Probe aufgeworfene Frage ein noch mehr auffallender Misbrauch des Wichtigsten zum Spielwerk der Streitsucht und Streitkunst. Sie sagt alsdann ungefähr soviel: „Wenn es denn je ein ewig glückliches Leben geben sollte, wie, sage mir, Rabbi! müsste es unsereiner anfangen, um auf diesen möglichen Fall das sicherste zu spielen?"

J. behandelt den Selbstklugen zuerst mit vieler Schonung. Er tritt mit ihm auf den Boden, den der νομικος vermöge seiner Principien als fest einräumte. War er auf das Ernsthafte in dieser Sache zu leiten, so musste er auf diese Weise gewonnen werden. Jesus, der unermüdete Verbesserer, macht zuerst diesen Versuch. *Ihr* beruft euch immer auf den Buchstaben (die „littera scripta") unsers Gesetzgebers. Ihr wollet von nichts hören, als was man dort „lese" — nichts von Auslegungen späterer Zeit, nicht einmal von prophetischen (s. I. Th. bey Matth. 3, 7.) Ihr ruft immer euer: Keri! Mikra! — Wohlan, was ist denn Mose's schriftlicher, allen lesbarer Buchstabe über das „Thun." Der Rabbine antwortet gewissermafsen philosophisch. Denn zu den guten Seiten des Sadduküismus gehörte einige Bekanntschaft mit philosophischer Methode, die der Antwortende hier in der bey dem Orientalen so seltenen Kunst, statt einzelner Vorschriften auf gewisse allgemeinere Ansichten aufzusteigen, beweist. „Alles Thun, was Mose fodert, kommt, sagt Er, auf zweierley Hauptfoderungen zurück: volle Liebe Gottes und Gleichsetzung des *Nächsten* mit uns selbst."

Auch Jesus selbst drückte sich späterhin, Matth. 22. 37 — 40. auf eben diese Art gegen Pharisäer aus. Die Antwort des Sadduküers verdiente um so mehr ein Lob, weil die zwey hier angegebenen praktischen Generalsätze bey Mose selbst nicht so her-

ausgehoben und an die Spitze gestellt sind. Auf den vom Nächsten bezieht sich Levit. 19, 18. s. I. Th. bey Matth. 5, 43. Den von Liebe zu Gott muſste man aus Deut. 6, 5. nehmen und konnte ihn durch 10, 12. 30, 6. erläutern. J. hört die Antwort mit Vergnügen. Schon schien es, wie wenn in dem Frager etwa ein neuer Nikodemus dem Guten zu gewinnen wäre. Joh. 3. „Du hast sehr richtig geantwortet, sagt ihm J. Handle nur nach dieser deiner auf Mose gegründeten Einsicht, so wirst du ewig glücklich leben!" Und dies hätte selbst auf den Fall gewiſs erfolgen müssen, wenn ihm, als Saddukäer, das theoretische der Unsterblichkeitslehre noch lange problematisch geblieben wäre, er aber dennoch mit ganzer Willigkeit nach Gottes heiligem Wollen zu leben und das Wohl des Nächsten dem Seinigen gleich zu setzen sich entschlossen und ernstlich sich bemüht hätte.

Aber mit einem mal enthüllt sich der kleinlichte, im praktischen doppelt verabscheuungswürdige Hang zur sophistischen Schikane. Es drückt den selbstsüchtigen Probemacher (ἐκπειράζων) daſs ihm Jesus, mit der Überlegenheit eines Lehrers, ein: Wohl gesprochen! zur Antwort gegeben und dadurch gesagt hatte, daſs im Grunde sein Fragen sehr überflüssig gewesen sey. Er will jetzt zeigen; daſs er sehr recht gehabt habe, zu fragen. „Dies — ist seine Gegenrede — dies betrifft gerade einen unentschiedenen Punkt. Wen habe ich für meinen *Nächsten* anzusehen?" Darüber waren in der That die Gesetzausleger sehr verkehrter Meinung. s. bey Matth. 5, 43. Und so sollte die neue Frage eine Fortsetzung der Verstandsprobe seyn, in welcher der herzlose Gesetzgelehrte mit J. dialektisch sich herumtreiben wollte.

Nichts, wie wir überall finden, war weniger Jesu Sache, als sich auf bloſse *Fragen der Neugierde* einzulassen, so geduldig er auch auf das Einfältigere zu antworten pflegte, wenn er darinn *eine aufs praktische gerichtete Wiſsbegierde* bemerkte. Noch weniger konnte er den rabbinischen Rabulismus, welcher hier sich hervorwagte, dulden. Auf die Frage: Wer ist denn mein Nächster? giebt deswegen J. gar keine Antwort. Das folgende

ſagt hievon kein Wort. J. wendet es vielmehr um und (ὑπολαβων) faſst ihn von einer andern Seite. Wer der Nächſte ſey, verſtehe ſich von ſelbſt. Die Hauptſache beſtehe darinn, daſs ſich jeder ſelbſt als den Nächſten des andern beweiſe. Auf dieſes allein geht die Parabel, nach Jeſu ausdrücklicher Schluſsbemerkung: Wer hat unter den dreyen *ſich* als den Nächſten des der Nächſtenliebe bedürftigen Unglücklichen bewieſen? Jeſus hat hier nicht, wie man meinen möchte, die Frage Vs 26, vergeſſen oder verfehlt, ſondern er behandelt ſie, wie etwas, worüber die gelehrten Herrn gar nie hätten fragen ſollen und ſetzt dagegen das einzige praktiſch wichtige in dieſer Materie ins Licht: Wie handelt man der (anerkannten) Nächſtenliebe gemäſs?

Ohne Zweifel würde J. auch dieſes einem andern auf eine andere Weiſe geſagt haben. Der Rechthaberey (τῳ θελοντι δικαιουν ἑαυτον) und Sophiſterey aber giebt Er abſichtlich die möglichſt ſchneidende Antwort. In dem nun folg. durchaus ſehr treffend fingierten Fall, wo Nächſtenliebe nöthig war, ſind der Prieſter und der Levite (die geiſtlichen Herrn aus der Klaſſe des ſelbſtklugen Fragers!)) die Vorübergehenden. Sie ſehen den leidenden und — gehen weiter. Auch ſie ſagten bey ſich ſelbſt: „es iſt noch eine Frage, ob denn dieſer unſer Nächſter iſt!“ Aber nicht genug, daſs der Probemacher hier zweymal das narratur ſabula de te! ſich ſelbſt mit verbiſſener Empfindlichkeit ſagen muſste. Als den dritten Mann führt die Parabel einen Samariter, — jener verhaſsten, unreinen Ketzer Einen! auf, welche aber, gerade wie der ſadduкäiſche Frager, auch nur Moſe's Geſetz als Geſetz für die Nation gelten lieſsen. Auch dieſer Fremde alſo hatte dorther das: „liebe Gott! liebe deinen Nächſten wie dich ſelbſt!“ aber er machte es nicht blos zum Gegenſtand ſeines Wiſſens oder gar des Sophiſtiſierens. Er wuſste und *that* es, mit Koſten und Mühe, ungeachtet er nicht als reich angenommen wird. Ein paar Denare ſind ihm, wie man aus Vs 35. ſieht, eine unvorhergeſehene Auslage; was mehr aufzuwenden ſeyn möchte, kann er erſt auf einer Rückreiſe bezahlen. Und doch will er auch dieſes gerne; will es, ohne zu fragen: ob denn der Hülfsbedürftige etwa auch würklich ſein Nächſter ſey.

Der Fragende ist ganz betroffen. Da J. am Ende gleichs. katechisierend fragt: wer, dünkt dich: war hier *in der That* der Nächste des Beraubten? so ist der Mann gar nicht mehr in der Stimmung, sophistische Fragen zu stellen. Er antwortet ganz schlicht; und J. entlässt ihn mit einem: *Thue* desgleichen! worinn noch der Stachel lag: nimm dir fürs künftige diesen „Samariter" zum Beyspiel!

Dass dergleichen „Salz" wovon in den spätern Reden Jesu nicht wenig vorkömmt, die, welche auf Mose's Stuhle sassen, gegen Jesus sanfter zu stimmen nicht geeignet war, begreift sich leicht. Des Täufers Ernst und strenges Schelten musste ihnen weit erträglicher geschienen haben, als eine Rede von diesem Gewürz, welche überdies als Lehrgeschichte den Augenblick unter dem Volk von Munde zu Mund gehen musste. Wohl aber war es auch Jesu Absicht gar nicht, sie zu schonen, mit ihnen zu paciscieren und zu coalescieren. Sein Messiasreich und ihr Gewebe von Eigennützigkeit und Hypokrisie, von Trotz und Verzagtheit gegen die mächtigen Usurpatoren (Römer und Herodianer) von Volkstäuschung, Bedrückung und Verewigung der Layenschaft etc. etc. konnten nicht coexistiren. Jenes musste mit diesem den Todeskampf kämpfen. Und siegend, da es zu unterliegen schien, hat es ihn gekämpft und wird ihn immer kämpfen, so oft auch, unter immer veränderter Gestalt, pharisäischer und sadducäischer Sektengeist das tyrannische Haupt wieder erheben möchte!

Luk. X, 25. Καὶ ἰδοὺ, νομικός τις ἀνέστη ἐκπειράζων
αὐτὸν καὶ λέγων· διδάσκαλε, τί ποιήσας ζωὴν αἰ-
26 ώνιον κληρονομήσω; Ὁ δὲ εἶπε πρὸς αὐτὸν· ἐν τῷ
27 νόμῳ τί γέγραπται; πῶς ἀναγινώσκεις; Ὁ δὲ ἀπο-
κριθεὶς εἶπεν· ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου, ἐξ
ὅλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου
καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας

28 σου. καὶ τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν. Εἶπε δὲ
αὐτῷ· ὀρθῶς ἀπεκρίθης· τοῦτο ποίει, καὶ ζήσῃ.
29 Ὁ δὲ θέλων δικαιῶσαι ἑαυτὸν, εἶπε πρὸς τὸν Ἰησοῦν·
30 καὶ τίς ἐστί μου πλησίον; Ὑπολαβὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς,
εἶπεν· ἄνθρωπός τις κατέβαινεν ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ
εἰς Ἱεριχὼ, καὶ λῃσταῖς περιέπεσεν, οἳ, καὶ ἐκδύ-
σαντες αὐτὸν καὶ πληγὰς ἐπιθέντες, ἀπῆλθον, ἀ-
31 φέντες ἡμιθανῆ τυγχάνοντα. Κατὰ συγκυρίαν δὲ
ἱερεύς τις κατέβαινεν ἐν τῇ ὁδῷ ἐκείνῃ· καὶ ἰδὼν αὐ-
32 τὸν, ἀντιπαρῆλθεν. Ὁμοίως δὲ καὶ λευΐτης. Γε-
νόμενος κατὰ τὸν τόπον, ἐλθὼν καὶ ἰδὼν ἀντιπαρῆλ-
33 θεν. Σαμαρείτης δὲ τις ὁδεύων ἦλθε κατ᾽ αὐτὸν, καὶ
34 ἰδὼν αὐτὸν ἐσπλαγχνίσθη. Καὶ προσελθὼν κατέδησε
τὰ τραύματα αὐτοῦ, ἐπιχέων ἔλαιον καὶ οἶνον. Ἐπιβι-
βάσας δὲ αὐτὸν ἐπὶ τὸ ἴδιον κτῆνος, ἤγαγεν αὐτὸν εἰς
35 πανδοχεῖον, καὶ ἐπεμελήθη αὐτοῦ· καὶ ἐπὶ τὴν αὔ-
ριον ἐξελθὼν, ἐκβαλὼν δύο δηνάρια ἔδωκε τῷ παν-
δοχεῖ, καὶ εἶπεν αὐτῷ· ἐπιμελήθητι αὐτοῦ, καὶ ὅ
τι ἂν προσδαπανήσῃς, ἐγὼ, ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με,
36 ἀποδώσω σοι. Τίς οὖν τούτων τῶν τριῶν πλησίον δοκεῖ
37 σοι γεγονέναι τοῦ ἐμπεσόντος εἰς τοὺς λῃστάς; Ὁ δὲ
εἶπεν· ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος μετ᾽ αὐτοῦ· εἶπε [δὲ] αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς· πορεύου, καὶ σὺ ποίει ὁμοίως.

Luk. X. 25. νομικὸς ist wohl etymologisch überh. *ein Gesetzgelehrter*, welcher vorn. die Thorah studierte. Allein selbst bey Matth. 22, 35. (s. dort die Schol.) und noch entschiedener in den übrigen Stellen des N. T. Luk. 7, 30. 11, 45. 46. 14, 3. wo Φαρισαιοι und νομικοι und Luk. 5, 17. wo Φαρισαιοι κ. νομοδιδασκαλοι ausdrücklich von einander unterschieden werden, möchten durchgängig durch οἱ Νομικοι *bestimmter die Sadducäer* bezeichnet seyn, welche blos den νομος Pentateu-

chus als gültige Gesetzgebung anerkannten. s. bey Matth. 3, 7. ἀνέστη *trat auf* mit einer gewissen Kühnheit ἐκπειράζων *ausforschend* was? h. wie der Erfolg zeigt, Jesu Rabbinenkenntnisse. τί ποιήσας *was muss ich gethan haben, um* etc. *quid si fecero* etc. κληρονομεῖν ζωὴν αἰώνιον nicht *erben* sd. *in den Besitz kommen eines ewigen Lebens*, welches als glückseelig den Namen Leben verdient.

Vs 26. πῶς ἀναγινώσκεις מַאי קָרָאתָ ist die gew. Frage der Rabbinen, Lightf. „*Was sagt* הַמִּקְרָא *der Bibeltext*?" Die hier citierten Stellen sind sogar in die קְרִיאַת שְׁמַע die tägliche Morgen- und Abendvorlesung der Juden, aufgenommen. Vitringa de Synag. vet. p. 1060.

Vs 27. ἀγαπᾶν *lieben*, natürlich nicht pathologisch, sondern *willig seyn, den Willen .. zu erfüllen*. Bey Mose galt dies bes. im Gegensatz gegen *Dienst anderer Götter*, welcher daher *Hurerey* genannt und als etwas, das *die Eifersucht des Jehovah* erwecke, bildlich vorgestellt wurde. *Spätere* Rabbinen machen auf den Unterschied von *Gottesverehrung aus Liebe* und *aus Furcht* sehr aufmerksam. Schoettg. bey Luk. 1, 74. Sepher Rasiel Haggadol fol. 8. Multo praestantior est אַהֲבָה amor, quam בַּקָּשָׁה *oratio expetens quid* (δεησις) et haec melior, quam יִרְאָה *timor*. *Justi colunt* עוֹבְרִים *Deum ex amore*, et regno ejus gloriam dant, quia ipse est solus super omnia [ἁγιος unvergleichbar.] et per bonitatem suam creavit mundum *uno verbo*, non multo labore ... Alii serviunt Deo *rogantes* virtutes bonas, propterea *quod sibi sint utiles* e. c. sapientiam, scientiam, opes etc. *Timor* vero est, si quis colat Deum cum timore et horrore [μετα φοβου κ. τρομου!] ut se eripiat a maledictionibus, quae in lege scriptae sunt contra transgressores .. Röm. 8, 15. ἐξ ὅλης τῆς καρδίας ..,

ἰσχύος σου Worte aus Deut. 5, 6. wo מְאֹד von אוד *Kraft*. καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου *nach all deiner Einsicht* scheint erklär. Zusatz des Nomikos zu seyn, welchen D. It. (ausgen. brix. for.) Tert. weglassen. Dieses „So gut du es verstehst" (wenn es gleich an sich einen richtigen Sinn haben *kann*) sieht *hier* einer rabbanist. Clausel von der Art ähnlich, wie J. mehrere in der Rede vom Berge als Untergrabungen der Strenge des Gesetzes entlarvt hat. καὶ *auch* sc. ἀναγινώσκω. τ. πλησίον etc. s. bey Matth. 5, 43. ὡς σεαυτὸν sc. ἀγαπήσεις.

Vs 28. ὀρθῶς *sehr richtig*! „rectissime"! τοῦτο *gerade dies*, was du selbst weisst. καὶ ζήσῃ *so wirst du* auf alle Fälle *wahrhaft leben*. Gleichs. „so kann es dir nicht fehlen." J. D. Michaelis Anm. bemerkt hier sehr sorgfältig, dass J. nichts von der Ordnung des Heils durch (stellvertretende Genugthuung und) Sündenvergebung sage. Er meint diese Auslassung zu rechtfertigen, insofern der Nomikos nicht darnach gefragt habe. Müsste denn aber nicht jeder, welcher die Versöhnungslehre als nothwendig im Sinn hat, auf die Frage: wie handelnd werde ich des ewigen Lebens gewiss? sogleich doppelt antworten: erstlich und vor allen Dingen durch glaubige Zueignung des leidenden Gehorsams des Messias und alsdann durch den ohne jene Voraussetzung gar nicht möglichen und gottgefälligen, eigenen thuenden Gehorsam? Jenes „erstlich" ists, was J. *nicht* berührt. Sollte er es dennoch gedacht und das zweyte, *nach* welchem er keine neue Frage erwarten konnte, nicht blos zuerst, sondern allein gesagt haben?

Vs 29. Gew. T. δικαιοῦν. BC*DL 157. Isd. δικαιῶσαι. Da der minder auffallende Sinn ist nicht: zeigen, dass er rechtschaffen genug sey (darauf geht seine neue Frage gar nicht!) sondern nach der allgemei-

neren Wortbedeutung: *recht haben;* so ist offenbar θέλων δικαιῶσαι *er wollte, recht gehabt zu haben zeigen,* dem Sinn angemessen, zugleich auch dem Gräcissieren des Luk. Der stolze Frager will es durchsetzen, daſs er, ungeachtet seines Vs 27. erklärten Wissens, noch Grund gehabt habe, an J. das Problem Vs 25. zu bringen. Noch, will er sagen, ist doch durch Mose nicht genau bestimmt, was ich zu thun habe, weil der Inbegriff des Worts רֵעַ ὁ πλησίον nicht bestimmt ist. *τίς ἐστι wer alles gehört unter diesen Begriff?* Auch der Nichtjude? auch, da ich Rabbine bin, jeder בּוּר *Laye,* jeder vom verachteten „Volk des Landes?" So sprach der Rabbinenstolz öfters.

Vs 30. ὑπολαμβάνειν *unvermerkt* einen *fassen.* Etymologie. ὑπολαβὼν ὑπονοησας, αποκριθεις, ἀντειπὼν, ἀντικρούσας. Hier ist der letztere Sinn zu denken, ungeachtet ὑπολ. oft auch ohne besondern Nachdruck vorkömmt. *ἄνθρωπος τις irgend ein Mensch.* J. bestimmt absichtlich nicht: ob Jude oder Heyde. Es gehört auch dies zur Pointe der Parabel, daſs der Samariter darüber gar nicht fragt. *καταβαίνειν hinabreisen,* von den Gebürgen Jerus. in die niedere Gegend am Jordan. Ein wegen des Orts der Taufe Jesu auch fast in allen neueren Pilgrimsreisen beschriebener Zug durch die *Wüste Quarantania* s. auch Meine Samml. der merkw. Reisen in den Orient an mehreren Stellen. v. jüd. Kr. 4, 8. 3. απεχει Jericho Ἱεροσολυμων σταδιους ρν' (150.) . . και το μεν μεχρι Ἱεροσ. ἐρημον κ. πετρωδες. Nach Archaeol. 10, 8. 3. floh Zedekiah . . δια της ἐρήμου . . und wurde bey Jericho gefangen. Euseb. de loc. hebr. meint von einem Ort *Adommim* (Jos. 15, 7.): graece dicitur αναβασις των πύῤῥων . . „rubentium" *propter sanguinem, qui illic crebro a latronibus funditur.* Est autem confinium tribus Judae et Ephr. descendentibus ab Aelia Jerichum, ubi et (durch

die Römer) castellum militum situm est *ob auxilia viatorum*. Vgl. Notitia Imper. Orient. Kurz: J. will eine *bekannte Räuberstrafse* nennen, und gerade diese fällt ihm viell. um so eher bey, weil er selbst gegen Jericho bald zu reisen im Sinn hatte. Joh. 10, 40. λῃσταῖς περιπίπτειν *zwischen Strafsenräuber gerathen*. Jakob. 1, 2. f. Wetst. καὶ εκδ. . . καὶ *sowohl . . . als*. ἐκδύειν *ausziehen*, *plündern*. πληγὰς ἐπιτιθέναι gl. *mit Schlägen und Schlagwunden belegen*, Apg. 16, 23. Latinism. *plagas imponere*. Valer. IX, 10. Cic. pro Sext. 19. *plaga* mihi sanabilis, illis mortifera (Vgl. Apok. 22, 18.) qui eam *imposuissent*. ἀφέντες *liegen lassend*. ἡμιθανὴς τυγχάνων *halbtodt*. Folgl. *schneller* Hülfe bedürftig. τυγχάνοντα gehört zu den Gräcismen des Lukas.

Vs 31. συγκυρία *Zutreffen der Umstände*, *Glücksfall*, *Zufall*. Herodot. 9, 89. συνεκυρησε γενεσθαι. 8. 87. συνεκυρησε κατα τυχην. wie Cd D. erklärungsweise κατὰ τύχα hier für κατὰ συγκυρίαν setzt. ἱερεύς τις *irgend ein Priester*. Nach tr. talm. Taanit hatten die Ephemerien der Priester und Leviten eine gewisse Station zu Jericho. Dies, aber auch vieles andere, konnte Ursache seyn, dafs Priester und Leviten auf dieser Strafse hin und her reisten. καὶ ἰδ. *und zwar = ungeachtet*. ἀντιπαρέρχεσθαι *gerade vorübergehen*. wie Ps. 38, 12. klagt.

Vs 32. καὶ Λευίτης *auch ein Levite*, ein Priestergehülfe. γίνεσθαι κατὰ etc. *ankommen bey* etc. Apg. 27, 7. And. Beyspiele bey Wetst. zu Vs 32. 33. Einige Cdd. von der alex. Version haben γενομενος, and. von der occidental. ελθων nicht. Blos Vermeidungen der hebr. Polylogie. ἐλθὼν κ. ἰδὼν *sogar hinzutretend und beschauend* . . J. D. Michaelis Anm. hält dem Priester und Leviten eine Apologie, dafs wohl jeder an einem gefahrvollen Ort, wo noch Räuber auch für ihn zu befürchten seyen, zur Selbsterhaltung Pflicht habe

und vorbeyeile, daſs man ſich nicht Courage geben könne u. dgl. Man ſieht aber leicht, daſs nach der Pflicht der *Gleichſetzung des Nächſten mit uns ſelbſt* hier J. fodert, in einer *ſchon vorhandenen Todesgefahr* des Andern *eine für uns ſelbſt blos mögliche*, jener nicht gleich zu achten; welches im Begriff der Sache liegt. Auch *ſoll Pflicht* den *Muth* ſtärken; und ſie *kann* es, theils für ſich, durch das Vorgefühl der innigſten Zufriedenheit über einen ſolchen Entſchluſs, theils durch den Glauben an eine moral. Weltordnung, in welcher das Gute, redlich und klug gethan, *nie* dem Handelnden wahrhaft ſchadet.

Vs 33. Σαμαρείτης τις *ein Samaritaner.* Der Haſs zwiſchen den Judäern, als Verehrern des Salomoniſchen Tempels, und den 10 (nach dem Beyſpiel der gegen Juda immer eiferſüchtigen Ephraimiten und Joſephiden überh. ſ. 2 Sam. 19, 42. ff. 20, 1 — 6.) von Rehabeam zu Jerobeam 1 B.Kön. 12, 16. übergetretenen Volksſtämmen, als Anhängern der Tempel zu Dan und Bethel, geht weit über die aſſyriſchen und babyloniſchen Deportationen hinauf. Nach der aſſyriſchen Deportation, welche die 10 Stämme traf, kamen Cutäiſche und andere heydniſche Colonien beſ. in die Gegend um Samarien 2 B.Kön. 17, 24. welche aber den Landesgott Jehova ſ. ebend. Vs 32. 33. zugleich mit ihren vorherigen Göttern zu verehren annahmen. Da ein Theil der Judäer aus der babylon. Deportation zurückkam, wollten ſie mit dieſen ſogar zum Tempel von Jeruſ. ſich vereinigen, Eſr. 4, 2. Als gemiſcht aus ehemal. Iſraeliten und Heyden wurden ſie von den neuen ſtreng prieſterlichen Anführern der Juden (Eſra, Nehem.) zurückgeſtoſsen, hinderten nun den Tempelbau zu Jeruſ. und ſtifteten, da der Prieſter Manaſſe zu ihnen übertrat, ſogar ein eigenes levit. Oberprieſterthum und den Tempel auf dem Berge Garizim für ſich. Archaeol. 11, 8. p. 383. So gab eine uralte Trennung, dann Verachtung heydni-

ſcher Abkömmlinge und endlich neue Rivalität für den Tempel zu Jeruſ. die Gründe eines bittern Haſſes zwiſchen der Provinz Judäa und ihrer nächſten Nachbarſchaft, Samaria; Vgl. Joh. 4, 9. Doch waren von ihrer Seite die Samariter, welche häufiger mit Fremden umgiengen und eine minder mächtige Hierarchie unter ſich hatten, gew. liberaler und toleranter. ὁδεύειν *eine Reiſe machen.* Der Mann kömmt, muſs man ſich denken, direkt aus der Provinz Samarien (Einem Samariter muſs kein Schrifterklärer die Reiſeroute über Jeruſalem vorzeichnen!) denkt wieder an das Zurückkommen auf der näml. Straſse, hat folgl. ein Geſchäft im Ausland, weilt auch nicht gerne unter Judäern. Dennoch gegen alle ſeine Neigung hält ihn die Nächſtenliebe jetzt auf. σπλαγχνίζεσθαι *gerührt werden.*

Vs 34. καταδέειν *verbinden.* τραῦμα *Wunde.* ἐπιχέειν ἔλαιον κ. οἶνον *übergieſsen Öl und Wein* ſ. bey Mark. 6, 13. Plin. H. N. 31, 47. in vulnerum curatione et ſuccidae vicem lanae implent, nunc *ex vino et oleo*, nunc ex poſca. Theophraſt. Hiſt. Plant. 9, 12. αγαθην φασιν (πανακην) και καθ ἑλκων εν οινῳ κ. ελαιῳ. Columella VII, 5. 18. fracta pecudum crura non aliter quam hominum ſanantur, involuta lanis *oleo atque vino* inſuccatis et mox circumdatis ferulis conligata. Celſ. V. 26. non alienum eſt, ubi vulnus eſt grave, inſuper circumdare lanam, ſuccidam ex *aceto et oleo.* Baumöl haben orient. Reiſende zur Bereitung der Speiſen, ſtatt der Butter, bey ſich. „In Schuſswunden (sogar) gieſst man (in Ägypten) *Öl oder geſchmolzene Butter*; dann legt man ein Stück friſches Thierfleiſch darauf und erneuert dieſe Auflegung oft, endlich bindet man ſie mit der Haut eines jungen Thieres zu und überläſst das übrige der Ruhe und der Natur." Abhh. über Ägypten während Bonaparte's Feldzug. Berlin, 1800. S. 123. ἐπιβιβάζειν *heraufſteigen machen, heraufhelfen.* Er ſelbſt geht zu Fuſs im ſchlechten Wege. κτῆνος *Laſtthier*

h. Reitesel. πανδοχεῖον *öffentliche Herberge*, welche aber im Orient nur im freyen Gebäude, jetzt *Caravanserai* genannt, besteht, wo der *Herbergsvater* πανδοχεὺς nur *die Aufsicht über das Gebäude* hat und sich von den Kommenden erst zu den Dienstleistungen miethen läſst, welche sie bedürfen; da ihnen dort auch eigenes Einkaufen, Kochen etc. freysteht. Rabbin. פּוּנְדָק (Attisch: πανδοκευτρια und πανδοκευς.) Hier ist wahrsch. an eine *Samaritische Anstalt* dieser Art zu denken. Juden fanden *Gastfreundschaft* bey Juden und hatten desw. damals in Judäa keine *öffentliche Herbergshäuser*. ἐπιμελεῖσθαι pass. *Sorge haben für* . .

Vs 35. ἐπὶ τὴν αὔριον *gegen den andern Morgen*, ἐξελθὼν sc. εκ του πανδοχειου *um weiter zu reisen*. ἐκβάλλειν *hervorgeben* aus dem Beutel. δύο δηνάρια *zwey Denare*, oder *Silberdrachmen*. Matth. 17, 24. ungef. 10 gute Groschen. Soviel, als damals ein Tagelöhner in 2 Tagen gew. Lohn erhielt. προσδαπανᾶν *mehr aufwenden*, zur Erholung des Kranken. ἐπανέρχεσθαι *dahin wieder kommen*. ἀποδιδόναι *abgeben*. J. mahlt die Handlung des Sam. absichtlich aus, um darzustellen: *er that alles mögliche für* etc.

Vs 36. τῶν τριῶν — Priester, Levite und Samariter. Gew. T. δοκεῖ σοι πλησιον. Dag. ACEFLS And. 35. und mehr. Mt BHV. And. 15. Theophyl. πλησίον δοκεῖ σοι. Die schwerere Wortstellung. „*Wer scheint dir nun von diesen Dreyen*, γεγονέναι nicht *gewesen*, sondern *geworden zu seyn* in der That, sich erwiesen zu haben, als den Nächsten. ἐμπιπτειν *wohin fallen* = *unvermuthet zwischen hinein kommen*.

Vs 37. ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος etc. Jesus drückt h. den Charakter des Rabbinen vortrefflich aus. Er legt ihm eine Umschreibung in den Mund, weil ein solcher Selbstgerechter den Namen: „der Samariter“! auszu-

ſprechen ſich ungerne entſchloſſen hätte. Vgl. *Stolz* Predigten über d. Merkw. des 18. Jahrh. Nr. LXV. ποιεῖν τὸ ἔλεος μετὰ *das Mitleiden*, *die Wohlthätigkeit ausüben bey* ... Gew. T. εἶπεν οὖν. BC*DFL 1. 16. 33. 69. 131. 157. 229. am Rd Mt x. Copt. Syr. p. am Rd. Slav. Cdd. it. εἶπε δὲ, welches wahrſcheinlicher iſt, weil man οὖν zur Vermeidung der Kakophonie mit dem vorherg. ὁ δὲ εἶπεν anzunehmen Anlaſs hatte. Doch da 77. 108. Codd. it. Vulg. καὶ εἶπεν und 36. Mt 17. Syr. Perſ. p. Arm. colb. blos εἶπεν haben, ſo war viell. die Stelle urſpr. ganz leer und ουν ſowohl wie δε und και bloſse verſchiedene Ausfüllungen von Verſchiedenen. καὶ σὺ *auch du*, mit Nachdruck. ποίει ὁμοίως *thue ebenſo*. *Jeſu* Reſultat iſt folgl. *nicht*, wie J. D. Michaelis meint, daſs der Samariter aus Herzensgüte, die jeden, auch den Ketzer, bisw. gl. anwandle, mehr gethan habe, als Pflicht eigentlich gefodert und der Verſtand gerechtfertigt hätte. Vielm. *fodert J. gerade das nämliche* und mit Recht. ſ. bey Vs 32. Die von Michaelis vertheidigten Einreden, die in ſeiner Schrift von Sünde und Genugthuung weitläufiger ausgeführt ſind, geben nur ein Beyſpiel antimoraliſcher Sophismen, wenn z. B. der Prieſter ſagen würde: es iſt wider mein Amtsdecorum etc. der Levite: ich bin mir ſelbſt der Nächſte etc.

LXXXVII. Abſchnitt.

Lukas 10, 38 — 42.

Da J. wieder von Jeruſalem wegreist, hält er ſich noch bey Martha und Maria zu Bethanien auf. So, wie Luk. die Erzählung einflicht, ſcheint J. erſt neuerlich mit Beyden näher bekannt geworden zu ſeyn, wenigſtens jetzt das erſtemal ihre Hoſpitalität anzunehmen und in ihrem Hauſe zu erſcheinen. *Da-*

her, ſcheint es, iſt die Hauswirthin noch in der Küche ſo überflüſſig für den neuen Gaſt beſchäftigt. *Sie weiſs es noch nicht*, wie viel lieber J. mit wenigem „vorlieb nimmt“, wenn er dagegen zum wohlthätigen Geſpräch deſto mehr Gelegenheit erhält. — Dieſe dem Lukas eigene Anekdote läſst uns einen Blick auf *Jeſu Urbanität* thun, auf ſeine freundliche häusliche Umgangsweiſe. Die ganze Erzählung muſs nämlich nicht im pedantiſchen Rabbinenton, ſondern im humanen Ton der Umgangsſprache geleſen werden. Die Anekdote iſt alsdann folgende:

Schnell ſich von Jeruſalem zu entfernen genöthigt (nach Joh. 10, 40.) kommt J. über den Ölberg in das jenſeits am Fuſs deſſelben gelegene Dorf, Bethanien, zu zwey neuen Bekanntinnen. (Vielleicht waren ſie einſt Freundinnen von Joh. dem Täufer geweſen, deſſen Beſuch in *Bethanien* — [Βηθανία iſt nämlich Joh. 1, 28. zu leſen] darauf deutet, daſs er dort Bekanntſchaft oder Verwandtſchaft hatte!) J. und ſeinen Begleitern werden Speiſen aufgeſetzt; Maria, die Schweſter der Hausfrau, ſetzt ſich neben ihn, und hört ſeine Geſpräche mit Begierde. Indeſs hat die fleiſsige Hauswirthin noch viel hin und her zu laufen, zu beſtellen etc. Nach Art ſolcher geſchäftiger Hausmütter tritt ſie denn einmal, vermuthlich da J. ſie auch da zu bleiben aufgefodert hatte, vor die Eſſenden hin. Meine Schweſter, Herr! ſagt ſie mit gutmüthigem Scherzen, hat ſich freylich hier ſo ganz bequem hingeſetzt. Kannſt du ihr dies ſo überſehen, daſs ſie nun die ganze Beſorgung blos auf mich fallen läſst. Laſſe ſie immer mir auch ein bischen zur Hand gehen. — Je nun, Martha! antwortet J. im nämlichen Ton, daſs du um gar vieles dir Sorge und Mühe machſt, ſehe ich wohl. Uns wäre Eines ſchon genug. Und Maria, muſs ich dir ſagen, hat ſich zum beſſern Gericht hiehergeſetzt, das ich von ihr nicht wegrücken kann.“ Der Erfolg war wohl: daſs die überfleiſsige Hausmutter ſich auch zu ihren freundlichen Gäſten ſetzte und J. als den Mann kennen lernte, welchem man nicht mit vielen Gerichten, wohl aber mit freundlicher Theilnahme die meiſte Ehre bezeugen könne. — — Von dieſer Zeit an ward J. Haus- und Herzensfreund dieſer Familie. Bey ihr iſt in ſeinen letzten Lebenstagen ſein Quartier. Der Bruder Lazarus wird durch des Joh. Evang. bekannter.

Luk. X, 38. Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτοὺς, καὶ
αὐτὸς εἰσῆλθεν εἰς κώμην τινά. Γυνὴ δέ τις, ὀνό-
ματι Μάρθα, ὑπεδέξατο αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς·
39 καὶ τῇδε ἦν ἀδελφὴ, καλουμένη Μαρία, ἥ, καὶ
παρακαθίσασα παρὰ τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ, ἤκουε
40 τὸν λόγον αὐτοῦ. Ἡ δὲ Μάρθα περιεσπᾶτο περὶ
πολλὴν διακονίαν.

Ἐπιστᾶσα δὲ εἶπε· κύριε, οὐ μέλει σοι, ὅτι ἡ ἀδελ-
φή μου μόνην με κατέλιπε διακονεῖν; εἰπὲ οὖν αὐτῇ,
41 ἵνα μοι συναντιλάβηται. Ἀποκριθεὶς δὲ εἶπεν αὐτῇ
ὁ Ἰησοῦς· Μάρθα, Μάρθα, μεριμνᾷς καὶ τυρβάζῃ
42 περὶ πολλά· ἑνὸς δέ ἐστι χρεία. Μαρία δὲ τὴν ἀγα-
θὴν μερίδα ἐξελέξατο, ἥτις οὐκ ἀφαιρεθήσεται
[ἀπ'] αὐτῆς.

Luk. X, 38. ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτοὺς ſc. Ιησουν και τους μαθητας *während ſie reisten*, und zwar von Jeruſ. weg, da der 86. Abſchn. wahrſch. in dieſem Sitz der νομικῶν vorgegangen war. κώμη τις. *Bethanien.* Joh. 12, 1. ff. Matth. 21, 17. Lukas erzählt dieſe Anekdote nicht aus einem Aufſatz, ſondern wie er ſie gehört hatte, aus *etwas unbeſtimmter* Erinnerung. Als ſelbſterzählend ſpricht er h. mehr in ſeiner eigenen Art (παρακαθισασα, περιεσπατο περι . . τυρβαζῃ etc.) als in manchen aufgenommenen Aufſätzen. Μάρθα. מַרְתָא ſyr. *Frau.* Plutarch. in Mario p. 414. τινα Συραν γυναικα, Μαρθαν ονοματι, μαντεύεσθαι λεγομενην. ὑποδέχεσθαι 19, 6. Apg. 17, 7. Jakob. 2, 25. *gaſtlich aufnehmen.* Martha war die Frau vom Hauſe. Dies Haus ſelbſt war das Haus Simons des Ausſätzigen Matth. 27, 6. Mark. 14, 3. folglich Martha jetzt die Wittwe deſſelben. — Iſt dieſer der Phariſäer Simon Luk. 7, 40. ſo war J. welcher jenem eine Heilungswohl-

that erwiefen hatte, zwar fchon in der Martha Haus einmal Gaft gewefen, aber zu einer Zeit, wo es dort noch fehr pharifäifch zugieng, J. alfo nicht ungebeten hinkam. Jetzt, da der Mann todt ift, müfste man denn annehmen, habe Martha Jefu Bekanntfchaft wieder gefucht. Sie wollte ihm, da er nun das erftemal zu ihr, als einer wohlhabenden Wittwe kam, alle mögliche Ehre beweifen. Vgl. noch eine Muthmafsung bey Joh. 11, 1.

Vs 39. *παρακαθίζειν nebenher auch zu Tifche fich fetzen.* Ifidor. in Originn. XX, 11. Ap. vett. Romanos ufus non erat accumbendi, unde et *confidere* dicuntur. Poftea, ut Varro aït de vita populi rom., *viri difcumbere* coeperunt, *mulieres federe, quia turpis vifus eft in muliere accubitus.* Sueton. Claud. 32. cum pueris puellisque nobilibus, qui more veteri ad fulcra lectorum (Bänke der vorlefenden Sklaven) *fedentes* vescerentur. Valer. Max. II, 1. Foeminae cum *viris cubantibus fedentes* coenitabant. Das nämliche mufs bey den Juden, wenn je Frauen zum Effen mit Fremden (wie h. mit dem heil. Lehrer) kamen, auch Sitte gewefen feyn. *παρὰ τοὺς πόδας da, wo Jefu Füfse waren* d. h. auf der rechten Hand von Jefus, weil der fich hinlegende (difcumbens) auf den linken Arm geftützt, die Füfse rückwärts hinausbog und fo die rechte Hand frey hatte. Dio Chryfoft. VII. p. 112. *ενωχουμεθα . . ἡμεις μεν κατακλιθεντες επι φυλλων τε κ. δερματων, επι στοιβαδος ὑψηλης. ἡ δε γυνη πλησιον παρα τον ανδρα καθημενη, θυγατηρ δε ὡραια, γάμου* (beym Traktament) *διηκονειτο. ὁ λόγος* überh. *Gefpräch, Diskurs.* Man denkt fich J. fehr unrichtig, wenn man ihn gew. *docierend* denkt.

Vs 40. Martha nimmt fich noch nicht Zeit zum Sitzen. *περισπᾶσθαι gl. hin und her gezogen werden, bald da bald dorthin zu gehen haben.* von jüd. Kr. 1, 11.

Κασσιου . . πολεμῳ περισπωμενου. Plutarch. de non foener. p. 831. αυτας τας οικονομιας κ. Φροντιδας κ. περισπασμους (*Umtrieb*, *Betriebſamkeit*) εδυσχερανεν ὁ Κρατης. πολλὴ διακονία *groſse Aufwartung* mit Speiſen und Trank. Joh. 11, 2. ἐπιστὰς *dazu hintretend* mit hausmütterlicher Gebärde. Luk. 2, 38. οὐ μέλει σοι *liegt dir denn gar nichts daran?* Gleichſam „Ihr gelehrten Rabbinen überſehet doch alles, was um euch her vorgeht." μόνην με κατέλιπε διακονεῖν *hat mich da hübſch allein gelaſſen in der ganzen Beſorgung.* εἰπὲ *ſag ihr* doch auch davon ein Wörtchen, was ſie hier in der Haushaltung zu thun hätte. (Wie unpedantiſch der Rabbi, Jeſus, geweſen ſeyn muſs, daſs man, bey aller Achtung für ihn, auch ſo bald den heitern, unſteifen Ton gegen ihn annahm!) συναντιλαμβάνεσθαί τινι = αντιλ. συν τινι *mit jemand ſich annehmen des Geſchäfts* etc.

Vs 41. Μάρθα, Μάρθα! (22, 31.) Eine Wiederholung, welche in dieſem Context nichts unfreundliches etc. haben kann. Eher eine ſcherzende Anſpielung. מָרְתָא iſt aram. *Frau*, wie מָר *Herr* vom Grundwort מוּר. Ähnlichkeit des Schalls aber läſst bey jenem Wort leicht auch an מָרַר denken, wovon מְרִירָא aramäiſch *Bitterkeit*. Dahin ſcheint eine ſcherzende Alluſion h. zu deuten, die im Ton und in der Ausſprache ſich vorn. ausdrücken konnte, indem es halb wie der Name, halb aber ſo klang, wie es „böſe Frau" bedeuten konnte. So ſpielt der Morgenländer gar zu gerne mit Namen. μεριμνᾶν *beſchwerliche Sorge haben.* τυρβάζεσθαι med. *ſich in Unruhe ſetzen* (gl. turbieren.) Ariſtoph. ἱππ. 311. την πολιν ἁπασαν ἡμῶν ανατετυρβακως. Schol. αναταραξας. Polyb. I. p. 94. την θορυβου και της λεγομενης τυρβης πληρες το στρατοπεδον. Von einem ebenfalls unpedantiſch groſsen Mann und von einer ſorglichen Hausmutter erzählt Plutarch.

in Philopoemen. p. 357. πυνθανομενη ερχεσθαι προς αυτους τον στρατηγον, ἐθορυβεῖτο παρασκευάζουσα δειπνον, ου παροντος κατα τυχην του ανδρος. Εν τουτω δε του Φιλοποιμενος εισελθοντος, χλαμυδιον ευτελες εχοντος, οιομενη τινα των ὑπηρετων ειναι κ. προδρομον, παρεκαλει, τῆς διακονίας συνεφάψασθαι. Και ὁ μεν ευθυς αποῤῥιψας την χλαμυδα, των ξυλων εσχιζεν. — Für τυρβαζη haben BCDL 1. 33 Evagr. θορυβάζῃ. Blos Erklärung des ungew. durch das gewöhnlichere? περὶ πολλὰ *vielerley* ſc. Theile der Bewirthung *betreffend*.

Vs 42. ἓν *eines*, h. Ein Gericht. χρεία ἐστι *es iſt ein Bedürfniſs*, d. h. wir bedürfen nicht viel; ſchon eines ſtillt unſer Bedürfniſs. Matth. 6, 8. Ariſtot. oecon. II. εφησεν ἑαυτῳ χρείαν εἶναι καὶ τούτων. Polyb. III, 111. ουκ ετι λογων αλλ εργων εστιν ἡ χρεια. *Umſchreibend und erklärend* ſetzten ſchon BL 1. Copt. Aeth. Syr. p. am Rd. Orig. bey Corder. Baſil. Olympiod. Hieron. etc. ὀλίγων δὲ ἐστι χρεία ἢ ἑνὸς und Arm. ὀλίγων δὲ ὧδέ ἐστι χρεια, deuten es aber doch zum Theil nicht auf die *Speiſen*, ſondern auf *Gebote Gottes*. Olympiodor. ολιγων δε εστι χρεια η ἑνος· λεγει δε (Jeſus) των εντολων η της πασων συνεκτικης αγαπης. Richtiger Baſilius: ολιγων μεν· δηλονοτι προς τ. παρασκευην. ἑνος δε· του σκοπου, ωστε τ. χρειαν εκπληρωθηναι. Theophyl. ἑνος εχομεν χρειαν· του φαγειν ὁ, τι δη ποτε, ουχι ποικιλιας. Juſtin. 20, 4. Pythagoras . . ad uſum frugalitatis revocavit. Laudabat quotidie velut genetricem virtutum *frugalitatem* . . (Nach εστι ſetzt Cd 89. κυριεύουσα bey. Verm. ſtand dies Wort am Rande, als Erklärung des Namens *Martha, Frau* ſ. bey Vs 41. und kam h. an der unrechten Stelle in den Text!) Einige Zeugen der lat. Rec. verbinden unmittelbar: Μαρθα! Μαρθα! Μαρία τ. ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο. Cdd it. und Ambr. haben das μεριμνας bis πολλα *nicht*. Eben dieſe nebſt D. und Clem.

haben *nicht* das ἑνος δέ ἐστι χρεια nebst dem folg. δὲ. Auslassungen, durch welche man schneller auf den Hauptpunkt kommen wollte. — ἡ ἀγαθὴ μερὶς *die wahrhaft gute Portion.* μερὶς *Antheil* an Speisen etc. Genes. 43, 34. h. bildlich: Theilnahme an J. Umgang. οὐκ ἀφαιρεθήσεται *nicht* gut oder mit Recht, *ihr weggenommen werden kann, darf.* Sirac. 11, 9. 10. 41, 21. ἀπ' vor αὐτης ist *nicht* in CDL Cdd it. *illi.*

LXXXVIII. Abschnitt.

Matthäus 19, 1. Markus 10, 1. Lukas 11, 1—13.

Wegen des chronologischen Überblicks der Begebenheiten muss erinnert werden, dass wir jetzt *mit Joh.* 10, 40. *parallel* stehen: „Man suchte ihn abermals gefangen zu nehmen. Er aber entgieng ihnen. Er gieng nämlich wieder weg (von Jerus.) *jenseits des Jordans, an den Ort, wo Joh. anfangs* (s. Joh. 1, 28.) *getauft hatte*, d. h. wo J. selbst getauft worden war. Später, nach J. erstem Pascha, war der Täufer nach Joh. 3, 23. bey Ä-non nahe bey Salim. Während J. in Judäa selbst am Jordan verweilte und taufen liess, hatte jener sich weiter am Jordan hinaufgezogen (Vgl. bey Luk. 7, 11.) u. J. war im Begriff ihm, wo er den Weg bereitet hatte, gl. nachzurücken.

Auf eben diesem Punkt steht man als Geschichtforscher im 80. Abschnitt am Ende von Matth. 18. „*Da*, sagt 19, 1., *Jesus jene Reden geendigt hatte, gieng er aus Galiläa weg.* (Wohin er nicht wieder zurück kam.) Mit diesen Worten schliesst sich eigentlich das 18. Kap. des Matth. und zugleich die mit demselben sich endigende *Diegese.* Die nächstfolgenden Worte: „*Er kam hierauf* (nach dem kleinen Aufenthalt auf den Enkänien zu Jerusalem) *an die Gränzen von Judäa, nämlich jenseits des Jordans*" (d. h. in den Judäa gegenüberliegenden Theil von Peräa) beginnen ein *neues Partikularganzes* und sollten von dem 19. Kap. der

Anfang ſeyn. Vgl. S. 398. Nr. 35. Markus, welcher ſich in dieſer Stelle an Matth. hält und halten muſste, wuſste den zwiſchen das μετηρεν εκ τ. Γαλιλαιας und και ηλθεν εις τα ὁρια της Ιουδαιας περαν του Ιορδανου tretenden Zwiſchenraum nicht. Man kann denſelben nur aus Joh. einſehen. Wie nun J. aus Galiläa weg an die Gränzen von Judäa gekommen und doch jenſeits des Jordans geweſen ſeyn ſolle, war dem Epitomator ein Räthſel. Er löst ſich daſſelbe, wenigſtens nach dem gew. Text, ganz falſch, indem er meynt: Matth. wolle ſagen, *durch Peräa* ſey J. an die Gränzen von Judäa gekommen. Alte Exegeten, auf deren Weiſungen der Text der älteſten Recc. bey ſolchen Stellen gegründet worden ſeyn muſs, merkten h. ſchon Unrichtigkeit. Daher laſſen C**D 1. 13. 28. 69. 118. 124. and. 13. Mt ſ. o. x. Syr. Goth. Vulg. It. das dem Sinn nach unrichtige δια του vor περαν τ. Ιορδανου aus, BL Copt. Aeth. helfen noch mehr, indem ſie καὶ dafür ſetzen. Beydes aber iſt doch nicht die alte Leſeart des Markus. Denn hätte er (wie dies και wohl darauf deutet) gewuſst, daſs das Kommen aus Galiläa nach Judäa eine andere Reiſe war, als die ins jenſeitige Land des Jordans, ſo hätte er nicht εις τὰ ὅρια της Ιουδαιας (worunter Matth. einen gewiſſen Theil von Peräa verſteht) aus Matth. aufgenommen, ſondern εις την Ιουδαιαν geſetzt und alsdann als Anzeige der zweyten Reiſe aus Jeruſalem nach Peräa folgen laſſen: και περαν του Ιορδανου. Auch hier iſt demnach wieder ein Beyſpiel, daſs Markus, wenn man nicht Spuren eigener Notizen bey ihm findet, nur ſoviel gelten kann, als ſeine Quelle, und daſs er alſo, wo er mit dieſer im Streit iſt, nach ihr berichtigt werden muſs. Wollte man ihn und die Quelle bey ihrer Diſſonanz doch in eine Harmonie zwingen, ſo muſste eine unrichtige Zeitfolge des Lebens Jeſu das Reſultat werden.

In Peräa nun jenſeits von Jericho iſt anfangs J. allein mit ſeinen Jüngern, den 12 und den 70 ſo wie wir ihn Luk. 11, 1. ff. in einſamen andächtigen Betrachtungen und Geſprächen mit ſich und der Gottheit und in vertraulichen Belehrungen finden. Nachher Matth. 19, 2. 3. wird ſein Aufenthalt bekannnter. Kranke,

Lehrbegierige, aber bald auch Pharisäische Laurer und Schleicher finden sich bey ihm ein.

Unter den Lehranhängern, welche zuerst mit ihm dahin kommen, waren manche ein Jahr früher, da J. in der Rede vom Berg das Beyspiel eines Gebets gab Matth. 6, 9—13. I. Th. noch nicht bey Jesu gewesen. Da diese ihn beten sehen, bittet ihn deswegen Einer, verm. ein ehemaliger Johannesjünger, um ein solches Beyspiel, „wie der Täufer auch dergleichen zu geben gewohnt gewesen sey." Vgl. Luk. 5, 33. J. sagt den Betenden das nämliche, was er Andern früher einmal gesagt hatte. Die Erklärung davon s. schon im I. Th. Darauf setzt er eine Aufmunterung hinzu, dass sie oft, nach seiner Weise, im Gebet sich sammlen und selbst ihre Wünsche in Worten gegen die Gottheit ausdrücken sollten. Unter Menschen sey es oft möglich, durch anhaltendes Bitten auch den ungefälligen oder hartherzigen zu bewegen. Da nun bey der Gottheit gar nie ein Widerwille, dem Menschen das wahrhaft nützliche zu gewähren, vielmehr der beste Wille dazu vorauszusetzen sey, so sey nichts gewisser, als dass sie auf das Bitten der Menschen (zwar nicht gerade das, was man speziell wünscht, wohl aber) das wahre Beste (Anlass zu heiligen Gesinnungen u. dergl.) zu geben beständig geneigt und thätig sey. Man bemerkt hier von selbst, wie so gar nicht der Aberglaube, dass man der Gottheit durch Beten die Gewährung eines speciellen irdischen Wunsches gl. abdrängen könne, von Jesu Nahrung erhält, wie vielmehr der weise Lehrer den, welcher einen solchen Schluss seiner Vergleichung des Bittens gegen Menschen mit dem Bitten gegen Gott erwartet, ganz unvermerkt auf einen völlig andern Punkt führt: So gewiss man Menschen durch Bitten oft etwas abdrängen kann, so gewiss gewährt Gott, ohne Abdrängen und selbstwillig, den Menschen — das ächte Gute, Erweckung und Nahrung geistiger, mit Gottes heiligem Wollen harmonischer Gesinnungen. *κν. άγ.*

Matth. XIX, 1. Καὶ ἐγένετο, ὅταν ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τοὺς λόγους τούτους μετῆρεν ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας.

Mark. X, 1. Κἀκεῖθεν ἀναστὰς ἔρχεται ...

Vgl. den 83. Abſchnitt.

Matth. XIX, 1. ... Καὶ ἦλθεν εἰς τὰ ὅρια τῆς Ἰουδαίας πέραν τοῦ Ἰορδάνου.

εἰς τὰ ὅρια τῆς Ἰουδαίας, διὰ τοῦ πέραν τοῦ Ἰορδάνου.

Luk. XI, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν τόπῳ τινὶ
προσευχόμενον, ὡς ἐπαύσατο, εἶπέ τις τῶν μαθητῶν
αὐτοῦ πρὸς αὐτόν· κύριε, δίδαξον ἡμᾶς προσεύχεσθαι *)
5 εἰς πειρασμόν. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· τίς ἐξ
ὑμῶν ἕξει φίλον, καὶ πορεύσεται πρὸς αὐτὸν μεσονυκτί-
ου, | καὶ ἐρεῖ αὐτῷ· φίλε, χρῆσόν μοι τρεῖς ἄρτους, |
6 ἐπειδὴ φίλος [μου] παρεγένετο ἐξ ὁδοῦ πρός με, καὶ οὐκ
7 ἔχω, ὃ παραθήσω αὐτῷ. Κἀκεῖνος ἔσωθεν ἀποκριθεὶς
εἴπῃ· μή μοι κόπους πάρεχε! ἤδη ἡ θύρα κέκλεισται,
καὶ τὰ παιδία μου μετ' ἐμοῦ εἰς τὴν κοίτην εἰσίν· οὐ
8 δύναμαι ἀναστὰς δοῦναί σοι· | Λέγω ὑμῖν, εἰ καὶ οὐ
δώσει αὐτῷ, ἀναστὰς διὰ τὸ εἶναι αὐτοῦ φίλον, διάγε
τὴν ἀναίδειαν αὐτοῦ ἐγερθεὶς δώσει αὐτῷ, ὅσων χρῄζει
9 Κἀγὼ ὑμῖν λέγω· αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν, ζητεῖτε,
10 καὶ εὑρήσετε· κρούετε, καὶ ἀνοιχθήσεται ὑμῖν. Πᾶς
γὰρ ὁ αἰτῶν λαμβάνει· καὶ ὁ ζητῶν εὑρίσκει· καὶ τῷ
11 κρούοντι ἀνοιχθήσεται. Τίνα δὲ ἐξ ὑμῶν, τὸν πατέρα,
αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον· μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; ἢ καὶ
12 ἰχθὺν· μὴ ἀντὶ ἰχθύος ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ; Ἢ καὶ
13 ἐὰν αἰτήσῃ ᾠὸν, μὴ ἐπιδώσει αὐτῷ σκορπίον; Εἰ οὖν
ὑμεῖς πονηροὶ ὑπάρχοντες, οἴδατε δόματα ἀγαθὰ διδόναι

*) S. das übrige ſchon im I. Th. 36. Abſchn.

τοῖς τέκνοις ὑμῶν, πόσῳ μᾶλλον ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ, δώσει πνεῦμα ἅγιον τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν.

Matth. XIX, 1. und *Mark. I*, 1. erklärt die Inhaltsanzeige.

Luk. XI, 1—4. s. Inhaltsanz. Vgl. die Zeitordnungsabh. Nr. 36.

Vs 5. καὶ εἶπε ferner, erklärend und aufmunternd. Die Construktion wäre leicht, wenn man annehmen dürfte, dass τις ἐξ ὑμων h. soviel sey, als ἐξ ὑμῶν τις oder ανθρωπος τις ἐξ ὑμων, ohne Frage. Da dies nach dem angenommenen Text nicht statt findet, so müssen die Indicativi von den folgg. Subjunktiven getrennt werden. „*Wer von euch mag* zum Beyspiel *einen Freund haben*" καὶ πορεύσεται *und hingehen* zu demselben (πορεύεσθαι bedeutet *jedes Gehen*) μεσονύκτιου *um Mitternachtszeit* = zu einer ungelegenen Stunde *und ihm ins Haus hinein rufend sagen* etc. Gew. T. εἴπῃ. ADgr.KM 13. 69. 106. And. 22. Mt c. And. 4. Syr. Arr. Pers. Vulg. Cdd it. PP. grr. ἐρεῖ, welches zu den vorhergeh. Futuris Indicativi besser passt. Das folg. εἴπῃ Vs 7. scheint auch hier ein ειπῃ hervorgebracht zu haben. Der Sinn fodert einen Subjunktiv. χρῆζειν *borgen zum* χρασθαι *Gebrauch.* ἄρτος *ein Brodkuchen.*

Vs 6. ἐπειδὴ *da.* μου nach φιλος steht *nicht* in CEKS And. 57. Mt V. And. 14. Syr. Slav. corb. Euthym. Theophyl. Wenigere, näml. DM and. 6. Mt r. x. cant. colb. haben μοι (*amicus mihi*) wahrsch. beydes Zusatz. ἐξ ὁδοῦ *von der Strasse*, Reise, *her.* = ὁδευων Luk. 9, 33. παρατιθέναι *vorsetzen* zu essen. Einem hungrigen Gastfreund nicht einmal Brod geben können, ist dem Orientalen die gröste Verlegenheit. Beym Becker

aber kann er nicht holen. In der damal. Zeit war es Sitte, in jedem Hause zu backen. Nur die Mitternachtsstunde ist Ursache, dass der Bittende nicht lieber thut, was Abrah. Genes. 18, 6. veranstaltet.

Vs 7. Das τίς etc. im Vs 6. erhält hier seinen Gegensatz. Κἀκεῖνος ἔσωθεν ἀποκρ. εἴπῃ *mag nun gleich jener im Hause drinnen antworten* . . κόπους παρέχειν *Mühe machen.* ἡ θύρα κέκλεισται *die Thüre ist verschlossen.* Dies wurde bey den schlechten Schlössern der älteren Orientalen ihnen nicht so leicht. Oft brauchte man Stricke dazu. Und gut zu verschliessen war doch, in jenem Mangel aller Policey, sehr nöthig. εἰς κοίτην *auf die Schlafstätte* gegangen. Auf den hölzernen Sopha's (niedern Holzbänken an den Wänden herum) und den Polstern, worauf man am Tage sitzt, legt man sich Abends schlafen. Dies ist die κοίτη. οὐ δύναμαι *nicht* wohl *kann ich.*

Vs 8. Κἀκεῖνος etc. Vs 7. erhält hier seine Apodosis: *mag nun gleich* etc. λέγω ὑμῖν so *kann ich euch doch* leicht zum Voraus *sagen*, was ganz natürlich erfolgt. διὰ τὸ εἶναι αὐτοῦ φίλον *aus Freundschaft.* γε *doch wohl.* διὰ τ. ἀναίδειαν α. *vorausgesetzt, dass* der andere *dreist*, beharrlich *genug ist.* ἐγερθεὶς δώσει *er wird geben, wenn er gleich deswegen aufstehen muss.* Statt ὅσων DEHLS And. 79. Mt V. and. 18. Orig. einm. PP. grr. ὅσον, was aber blos Schreibfehler und dann Verwechslung des leichtern mit dem schwerern zu seyn scheint. Der unbestimmte Genitiv steht oft für den Accusativ. ὅσων = ὅσων τι Possilii Syntax. gr. p. 66. χρήζειν Vs 5.

Vs 9. Κἀγὼ ὑμῖν λέγω *und so* in Parallele mit einem menschlichen Fall *kann ich euch auffordern.* αἰτεῖτε *bittet* Gott, καὶ δοθήσεται ὑμῖν *und immer werdet ihr* — etwas, wo nicht das gebetene, doch das wahre

Gute Vs 13. — *erhalten.* Das meiſte vom folgenden ſ. erklärt bey Matth. 7, 7 — 11. I. Th. Gew. Text ἀνοιγήσεται. Da DEGHS 229*. 235. Ev. 2. And. 27. Mt V. And. 6. hier und im Vs 10. AEGHKS 229*. 235. Ev. 36. And. 34. Mt V. And. 6. ἀνοιχθήσεται haben, und hierdurch Luk. von Matth. etwas different wird, ſo iſt ἀνοιχθησ. überwiegend wahrſch. die urſprüngliche Leſeart des Luk. (D. cant. haben im 10. Vs ἀνοίγεται, dem Praeſens in εὑρισκει nachgebildet.)

Vs 11. τίνα αἰτήσει *welchen von euch mag* zum Beyſpiel *bitten* der Sohn *als ſeinen Vater.* Eben ſo muſs auch bey Matth. 7, 9. ein *geſetzt* gedacht werden. Statt ὑμῶν haben viele der beſſern Cdd und and. auch Orig. und Marcion ἐξ ὑμῶν. μὴ . . ἐπιδώσει *wird dann dieſer dagegen geben?* ἐπὶ in ἐπιδιδόναι = *dagegen, anſtatt* (des Brods). ἢ *oder* ſetzen ABDEFGLS Ev. 2. And. 20. Mt V. and. 13. Copt. Syr. p. Slav. Vulg. Cdd it. für das εἰ des gew. T. ἰχθὺν ſc. ἐὰν αἰτήσει *geſetzt er bitte um einen Fiſch.* — Vs 12. ὠὸν *ein Ey.* σκορπίος *Skorpion.*

Vs 14. Gew. T. ἀγαθὰ δόματα. Die meiſten und beſten Cdd δόματα αγαθα. ὁ ἐξ οὐρανοῦ די משמים minder gewöhnlich als ὁ ἐν ουρ. Daher hat L. Copt. das ὁ *nicht.* — πνεῦμα ἅγιον *gottähnliche Geſinnung* als die beſte Gabe. *Geben* heiſst, von der Gottheit gebraucht, immer „*den Anlaſs dazu im Weltganzen begründet, überall verbreitet haben.*" Aus πνεῦμα ἅγιον entſtund nach L. Ev. 4. And. 5. Syr. p. am Rd Vulg. πνεῦμα ἀγαθὸν, ferner nach D. Cdd ap. Ambroſ. Cdd it. Orig. zweym. δόμα ἀγαθὸν; im Cd 106. und Arm. δόματα ἀγαθὰ, im Aeth. die Vereinigung *bonum donum ſpiritus ſancti.*

Luk. XI, 14. ff. hat durch Vergleichung des Matth. im LII. und folgenden Abſchnitten ſeine beſtimmte Stelle erhalten.

LXXXIX. Abschnitt.

Matthäus 19, 2 — 12. Markus 10, 1 — 12.

Die *böse Absicht* der folg. Frage s. in der Zeitordnungsabh. Nr. 37. J. beantwortet sie, wie immer, nach den Grundbegriffen der Sache: dass eine solche Vereinigung nicht einseitig mit Recht aufgehoben werden könne, folglich wenn eine einseitige Willkührlichkeit eine Trennung hervorbringen wolle, vor dem Richterstuhl des gesunden Verstandes dennoch die Vereinigung fortdaure. Daher sey der einseitig trennende Theil, Mann oder Frau, in Wahrheit nicht getrennt, sondern in pflichtwidriger Verletzung des noch fortwährenden Bandes, als ehebrecherisch für sich selbst und als veranlassend den andern Theil zu einer gleichen willkührlichen Einseitigkeit.

Dagegen wenden nun die Pharis. ein: Mose aber hat uns Gebräuche zu Trennung der Heurathen *geboten!* Ihr Nachdruck liegt auf „geboten." J. distinguirt deswegen: nicht geboten, blos *zugegeben.* Dieses Zugeben in einer *bürgerlichen* Gesetzgebung ist nicht Billigung oder gar Gebot. Mose nahm nur Rücksicht auf eure ungebrochene Denkart, ihr jüdischen Männer! und wollte eher zugeben, dass der heftige Ehmann seine Frau, aber doch mit förmlicher Lossagung, *von sich lasse,* als dass sie von seiner *harten Gemüthsart* (σκληροκαρδια) täglicher Mishandlung ausgesetzt seyn müsste. Wer zu dem, was dem heiligen Willen hierinn gemäss ist, zurückgehen will, darf nur an die Urgeschichte der Menschheit, wie sie Mose erzählt, als Beyspiel denken. Dort sind nicht neben Einen Mann mehrere Frauen gesetzt, damit der erste Mensch, wenn er von der einen sich trennen wollte, eine Andere hätte. Nur Ein Paar wird obenan gestellt. Und dies nicht etwa blos zufällig. Vielmehr wird sogleich dort dies Beyspiel als eine *Lehrgeschichte* behandelt und entwickelt. So wie hier uranfänglich nur Ein Mann und Eine

Frau vorausgesetzt werde, ebenso, sagt Genes. 2, 24. soll ein jeder folgender, welcher aus dem Vaterhaus heraustrete, um eine eigene Familie anzufangen [d. h. heurathe] nur an die Gewählte sich halten; nur sie beyde sollen ehlich verbunden leben, nur sie Einen Körper ausmachen und in Erzeugung neuer dritter Körper Eines bleiben. — Die Jünger finden diese Moral Vs 10. beschwerlicher als die nachgiebigere der Rabbinen. J. sagt: Dafür stehe jedem frey, zu heurathen oder nicht. Wer aber zum Nichtheurathen nicht körperlich (durch ein Gebrechen oder durch Temperament) oder geistig, durch Kraft seines Entschlusses sich bestimmen kann, der soll dann nach denen Pflichten sich betragen, die der gewählte Zustand in sich schliesst.

Markus erzählt diese Geschichte freyer, ohne den Nachdruck, welcher auf der pharisäischen Behauptung: „Mose hat *geboten*" und der Antwort J. „Mose hat nur *gestattet*" ruht, zu beobachten. Die lokale Beziehung von Satz und Gegensatz geht dadurch bey ihm verloren, obgleich die Hauptsache bleibt. Dagegen suppliert Markus (aus Nachfragen?) dass die Jünger zu Hause sich erkundigt haben, in wie fern denn der Mann, wenn er aus einseitiger Willkühr die Frau von sich entferne, ein Ehebrecher sey? Jes. antwortet: er verletzt die Verbindung *gegen sie*. Die Erklärung liegt in dem ἐπ' αὐτήν. Und, fügt J. (oder Markus?) bey, aus dem nämlichen Grunde sey es auch der Frau nicht erlaubt, einseitig sich vom Manne zu trennen. In diesem (unter den Juden lange nicht erhörten Fall, welcher aber später unter Heydenchristen öfter sich zeigen und so den Markus zu dieser richtigen Entwicklung der Grundbegriffe Jesu veranlassen mochte) verletze sie die pflichtmäsige Verbindung, welche *gegen den Mann* fortdaure.

Die Frage, was bey Übereinstimmung beyder Verheuratheten zur Trennung, wenn in Rücksicht auf Kinder, Selbsterhaltung etc. daraus nichts pflichtwidriges entstehe, was überhaupt, wenn nicht Willkührlichkeit, sondern irgend Sachgründe eintreten, zu Auflösung der Ehe von den Verehlichten selbst geschehen dürfe, berührt J. gar nicht. Noch weniger steht irgend einer seiner

Ausſprüche in Beziehung auf unpartheyiſche, obrigkeitliche Beurtheilungen der Eheſcheidungs-Motive, da dieſe zu J. Zeit nicht vorkamen. Unglücklich genug muſsten daher manche, in vielfacher Beziehung unrichtige Grundſätze eines ſogenannten chriſtlichen Eherechts entſtehen, inſofern man das, was J. gegen *einſeitig willkührliche* Aufhebung dieſer Verbindlichkeit ſagte, als gegen etwas, das in ſich (wie *jede einſeitige* Aufhebung eines Vertrags überh.) null und blos eine vermeintliche Aufhebung iſt, auf *jede* Aufhebung dieſer Verbindungen ausdehnte. Welche Misverhältniſſe, welcher Druck der Gewiſſen entſtund auch hier wieder aus — Unwiſſenheit über J. Ausſprüche; abermals nicht Folgen des Urchriſtenthums, ſondern eines leicht vermeidlichen Miskennens der urchriſtlichen Grundbegriffe, welche hier, wie ſonſt, keine anderen, als die in der Natur der Sache liegenden, und, wie J. ſelbſt darauf hinweiſt Matth. Vs 4. — „ſo alt als die Menſchheit ſelbſt" ſind!

Matth. XIX, 1. *)
2 Καὶ ἠκολούθησαν αὐτῷ
ὄχλοι πολλοί· καὶ ἐθε-
ράπευσεν αὐτοὺς ἐκεῖ.
3 Καὶ προσῆλθον αὐτῷ οἱ
Φαρισαῖοι πειράζοντες
αὐτὸν, καὶ λέγοντες [αὐ-
τῷ]· εἰ ἔξεστιν ἀνθρώπῳ
ἀπολῦσαι τὴν γυναῖκα
αὐτοῦ κατὰ πᾶσαν αἰτί-
4 αν; Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς, εἶ-
πεν αὐτοῖς· οὐκ ἀνέγνω-
τε, ὅτι ὁ ποιήσας ἀπ' ἀρ-
χῆς "ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐ-
"ποίησεν αὐτούς." Καὶ

Mark. X, 1. *) Καὶ
συμπορεύονται πάλιν
ὄχλοι πρὸς αὐτὸν, καὶ,
ὡς εἰώθει, πάλιν ἐδίδα-
2 σκεν αὐτούς. Καὶ προσ-
ελθόντες † Φαρισαῖοι ἐπη-
3 ρώτησαν αὐτόν· εἰ ἔξεστιν
ἀνδρὶ γυναῖκα ἀπολῦσαι;
πειράζοντες αὐτὸν. Ὁ δὲ
ἀποκριθεὶς, εἶπεν αὐ-
τοῖς· ſ. nach Vs 9.
6 . . . Ἀπὸ δὲ ἀρχῆς κτί-
σεως ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐ-
ποίησεν αὐτοὺς ὁ θεός.
7 Ἕνεκεν τούτου καταλεί-

*) S. 88. Abſchn.

5 εἶπεν· "Ἕνεκεν τούτου
"καταλείψει ἄνθρωπος
"τὸν πατέρα καὶ τὴν μη-
"τέρα, καὶ κολληθήσεται
"τῇ γυναικὶ αὐτοῦ, καὶ
"ἔσονται, οἱ δύο, εἰς σάρκα
6 "μίαν." Ὥστε οὐκέτι εἰ-
σὶ δύο, ἀλλὰ σὰρξ μία.
Ὃ οὖν ὁ Θεὸς συνέζευξεν,
ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω!
7 Λέγουσιν αὐτῷ· τί οὖν;
Μωσῆς ἐνετείλατο
δοῦναι βιβλίον ἀποστασί-
ου, καὶ ἀπολῦσαι αὐ-
8 τήν! Λέγει αὐτοῖς· Ὅτι
Μωσῆς πρὸς τὴν σκληρο-
καρδίαν ὑμῶν ἐπέτρε-
ψεν ὑμῖν ἀπολῦσαι τὰς
γυναῖκας ὑμῶν· ἀπ' ἀρ-
χῆς δὲ οὐ γέγονεν οὕτω.

ψει ἄνθρωπος τὸν πατέρα
αὐτοῦ καὶ τὴν μητέρα,
καὶ προσκολληθήσεται
πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ.
8 Καὶ ἔσονται οἱ δύο εἰς
σάρκα μίαν, ὥστε οὐκέτι
εἰσὶ δύο, ἀλλὰ μία σάρξ.
9 Ὃ οὖν ὁ Θεὸς συνέζευξεν,
ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω.
. . .
3 . . . Τί ὑμῖν ἐνετείλατο
4 Μωσῆς; Οἱ δὲ εἶπον·
Μωσῆς ἐπέτρεψε βιβλίον
ἀποστασίου γράψαι, καὶ
5 ἀπολῦσαι. Καὶ ἀποκρι-
θεὶς ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν αὐ-
τοῖς· πρὸς τὴν σκληρο-
καρδίαν ὑμῶν ἔγραψεν
ὑμῖν τὴν ἐντολὴν ταύτην.
6 Ἀπὸ δὲ ἀρχῆς κτίσεως
. . . . s. oben.

9 Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι ὃς ἂν
ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐ-
τοῦ, † μὴ ἐπὶ πορνείᾳ,
καὶ γαμήσῃ ἄλλην, μοι-
χᾶται. [καὶ ὁ ἀπολελυμέ-
νην γαμήσας μοιχᾶται.]

Matth. 5, 32. ὃς ἂν ἀπο-
λύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ,
παρεκτὸς λόγου πορνείας,
ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσθαι·
καὶ ὃς ἐὰν ἀπολελυμένην
γαμήσῃ, μοιχᾶται.

Mark. X, 10. Καὶ εἰς τὴν οἰκίαν πάλιν οἱ μα-
θηταὶ αὐτοῦ περὶ τοῦ αὐτοῦ ἐπηρώτησαν
11 αὐτόν. Καὶ λέγει αὐτοῖς· ὃς ἐὰν ἀπολύσῃ
τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γαμήσῃ ἄλλην, μοι-
12 χᾶται ἐπ' αὐτήν. Καὶ ἐὰν [γυνὴ ἀπο-

λύσῃ τὸν ἄνδρα αὐτῆς καὶ] γαμηθῇ ἄλλῳ,
μοιχᾶται.
10 Λέγουσιν αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· εἰ οὕτως
ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου μετὰ τῆς γυναι-
11 κὸς, οὐ συμφέρει γαμῆσαι. Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-
τοῖς· οὐ πάντες χωροῦσι τὸν λόγον τοῦτον,
12 ἀλλ' οἷς δέδοται. Εἰσὶ γὰρ εὐνοῦχοι, οἵτι-
νες ἐκ κοιλίας μητρὸς ἐγεννήθησαν οὕτω·
καί εἰσιν εὐνοῦχοι, οἵτινες εὐνουχίσθησαν ὑπὸ
τῶν ἀνθρώπων, καί εἰσιν εὐνοῦχοι, οἵτινες εὐ-
νούχισαν ἑαυτοὺς διὰ τὴν βασιλείαν τῶν οὐ-
ρανῶν. ὁ δυνάμενος χωρεῖν, χωρείτω.

Matth. XIX, 2. ἠκολούθησαν. ſpäter als die Jünger im vor. Abſchnitt. αὐτοὺς *ſie*, *die Kranken*, nicht τους ὄχλους. *Conſtructio ad ſenſum*!

Vs 3. προσῆλθον noch ſpäter, da ſein Aufenthalt kundbar wurde. αὐτῷ haben BCKL 1. 124. 131. 235. And. 11. Mt c. l. r. 10. Syr. Arr. Perſs. Copt. Sahid. Aeth. Slav.' 2. Vulg. Cdd. it. Orig. Naz. Hilar. *nicht*. ἀπολύειν *von ſich ſchicken*, nach eigenem Willen. Nach der morgenländ. Eingeſchränktheit des weiblichen Geſchlechts nahm ſich lange nur der Mann das ἀπολύειν heraus. An unſere *Eheſcheidung* iſt bey dieſem Wort gar nicht zu denken, weil keine richterliche Cognition vorhergieng, und das Alterthum dem Manne hier zugab, daſs er *blos als der ſtärkere Theil* handelte. Daher gehen auch Jeſu Verſchriften h. immer nur *gegen den Mann*, welcher *a. einſeitig* handelte und *b.* die *Übermacht* misbrauchte, die damals noch von dem Männergeſchlechte auch im Staate gegen das weibliche anmaſslich geltend gemacht wurde. κατὰ πᾶσαν αἰτίαν

aus jeder möglichen noch so geringfügigen *Ursache.* Wie dies die Schule Hilles behauptete. s. bey Matth. 5, 31.

Vs 4. οὐκ ἀνέγνωτε *habt ihr nicht* in der Schrift *(längst) gelesen?* ὁ ποιήσας sc. ἄνθρωπου κ. την γυναικα. Erklärend haben B. 1, 124. Copt. Orig. ὁ κτίσας *der Schöpfer.* ἀπ' ἀρχῆς ἐποίησεν *hat anfangs,* בְּרֵאשִׁית das erstemal, *gemacht,* ἄρσεν καὶ θῆλυ *Eine männliche und Eine weibliche Person,* nicht in der Mehrheit. Jesus gebraucht zuerst die Worte Genes. 1, 27. und verknüpft alsdann 2, 24. damit, vermöge der Einheit der Gedanken. καὶ εἶπεν sc. τις, *und es ist, ferner,* folgerungsweise, *dort gesagt . .* Ob vom Urerzähler? oder Mose? oder Adam? dies läst Genes. 2, 24. und Jesus unbestimmt. Jesu ist es eine richtige Anwendung aus der Schöpfung nur Eines Paar's; ob sie diesem oder jenem in den Mund gelegt sey, ist ihm gleich viel. Nicht der Urheber, der Gedanke selbst ist für J. geltend. Non quis, sed quid! ἕνεκεν τούτου *deswegen* insofern in jener Erzählung von der ersten ehelichen Verbindung alles so sehr auf Einheit *Eines* Paar's deutet, καταλείψει ἄνθρ. *darf der Mann,* welcher bis dahin nach alter Sitte als filius familiâs für die Eltern arbeitete etc. *sich bestimmen, sie* in dieser Rücksicht *zu verlassen.* Er wird, mit Recht, schliessen, dass ihm die ehliche Verbindung noch inniger, als selbst die mit den Eltern seyn solle. Diese wird die Pietät als die zweyte setzen. κολλᾶσθαι *sich anhänglich beweisen.* Chrysost. Homil. 63. „nec ad mulierem *accedere* virum simpliciter voluit, verum etiam *adhaerere* seu *adglutinari.*" Gegensatz gegen den thierischen concubitus promiscuus. Gew. T. προσκολληθ. Hier sind BDFGHS And. 26. Mt BHV. And. 4. Orig. Chrys. Epiph. für das Simplex κολληθ. Bey Mark. steht das Compositum προσκ. ohne Varianten. γυνὴ αὐτοῦ *seine Frau.* Auf: *seine* liegt Nachdruck. καὶ ἔσονται εἰς σάρκα μίαν *sie selbst vereinigen sich* durch den ehlichen Bey-

schlaf *gl. zu einem Körper.* And. *sie werden* = aus ihnen wird, *ein Körper,* die neue Organisation des Kindes. Dieser doppelte Sinn kann zugl. beabsichtigt werden. Und diese Art von Amphibolie, durch Einen Satz auf zweyerley Sinn zu deuten, ist der hebr. Redekunst eigen. J. aber hatte nach Vs 6. blos Rücksicht auf den ersteren. *οἱ δύο* שְׁנֵיהֶם ein im Sinn gegründetes altes Glossem des Samaritan. Textes und *der Alex.* *σὰρξ μία ein Leib.*

Vs 6. *ὥστε so dass folglich.* Sinn: So viel muss schon aus der Urgeschichte als Lehre gefolgert werden. *οὐκέτι εἰσὶ sie sind nicht mehr* zu betrachten, *als* etc. *ὁ Θεὸς συνέζευξεν was Gott zu einem Paar gemacht hat* d. h. was in der Urgeschichte der Menschen nur als Ein Paar sich zeigt. *ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω das soll der Mann,* der männliche Theil des Paars, *nicht trennen.* Der Sinn ist nicht: *kein Mensch, kein Richter* etc. dürfe ein Ehepaar trennen, vielmehr ist *ἄνθρωπος* aus der Frage Vs 3. zu erklären, welche war: darf *der Mann* einseitig, ohne gute Einwilligung der Frau, diese nach Belieben von sich schicken? und gerade in dieser Frage *εἰ ἔξεστι ἀνθρώπῳ ist irgend einem verheuratheten* etc. ist das Wort *ανθρ.* eben so indefinit gebraucht. So Vs 10. *τοῦ ἀνθρώπου* ebenfalls = *του ανδρος irgend eines Ehmanns.* *συζευγνύναι* h. *zu einem Paar, ζεῦγος, machen.* *χωρίζειν trennen,* das Gepaarte aufheben.

Vs 7. *λέγουσιν* sc. *οἱ Φαρισαῖοι.* Wenn dieses der Sinn der mos. Urgeschichte wäre, *τί οὖν;* sc. *εστιν wie ist es denn?* Joh. 1, 21. Rom. 6, 15. 11, 7. Das folg. ist positiv: Hat doch M. *geboten* etc. *ἐντέλλεσθαι gebieten* durch ein Gesetz. *βιβλίον ἀποστάσιου Urkunde, dass er zurück trete, abstehe,* (*ἀποστὰς* sey) von seiner bisherigen Frau. *βιβλίον,* סֵפֶר *jeder Aufsatz,* h. ein kurzes *förmliches Entsagungsdocument.*

Vs 8. J. unterscheidet hier sehr bestimmt die *Moral*, die Interpretin der allgemein gültigen Foderungen der *innern* Pflicht an jedes Individuum, und die *Gesetzgebung* d. h. die beurtheilende Festsetzung *äusserlicher* Mittel, die unter gegebenen Umständen in einem Staat jetzt eben ausführbar sind, um die Ungerechtigkeiten abzuhalten, in denen sich innerer Widerstreit der Mitbürger gegen Moralität äusserlich zeigt. Nie darf die Gesetzgebung etwas, das der Moral *zuwider* wäre, fodern oder billigen, aber sie kann, weil sie auf die Ausführbarkeit durch Zwangsmittel rechnen muss, *nicht zu allen Zeiten alles* das fodern, was die Moral welche nichts von Zwangsmitteln gebrauchen kann und will, durch innere Gründe der Sache fodert. Der ächte Gesetzgeber hat zwar den Wunsch, dass in seinem Staat nichts, als was der Moralist zu fodern hat, geschehe. Er möchte der Moral gerne sein ganzes Gebiet einräumen. Aber je richtiger er die Moral als etwas kennt, das nur *durch Thaten aus Überzeugung* erfüllt wird, desto gewisser verbietet er sich, sie *durch die ihm zu Gebot stehenden blos äusseren Mittel des Zwangs* unter seinen Mitbürgern realisieren zu wollen; weil dieses Verfahren gerade der Weg wäre, sie nie zu realisieren. *Moralität* (die Gemüthsstimmung, aus eigener Einsicht und Entschliessung zu handeln) und blosse *Gesetzmässigkeit*, das Befolgen äusserer Motive (Strafen und Belohnungen) durch ein blos äusserliches Handeln — dies sind zwey völlig verschiedene Gemüthszustände. — — Mose hat demnach *als Gesetzgeber* richtig gehandelt, dass er die aus einer vorhandenen National-Unsitte der einseitig willkührlichen Lossagungen der Männer von ihrer Frau, entstehende *Ungerechtigkeit* durch die gesetzgeberische Vorschrift einer urkundlichen, schriftl. Lossagung (inwiefern? s. bey Matth. 5, 31.) abzuhalten suchte. Denn Ungerechtigkeit theils durch zuvorkommende Anordnungen theils durch Bestrafungen zu verbannen ist das Geschäft des Staats oder des äussern Gesetzgebers. πρὸς

ל *in Beziehung*, *nach Maasgabe*. σκληροκαρδία ὑμῶν nicht wie man es gew. deutet, Hartherzigkeit *der Nation*, sondern: *der euch*, *den jüdischen Männern*, gegen das weibliche Geschlecht *eigene Hartsinn*, die Frauen nicht als Menschen von gleichen Rechten und Pflichten, sondern wie eine Waare oder Eigenthum zu behandeln. ἐπιτρέπειν blos *gestatten*, um gröfseres Übel zu vermeiden, im Fall, dafs ein Hebräer, wie dieses unter ihnen schon gewöhnlich war, das längst in ihrer nationalen Urgeschichte des Menschengeschlechts (ihnen in geschichtlicher Form vorgelegte Pflichtgebot gegen einseitige Heurathstrennung doch nicht zu achten, unmoralisch genug wäre. — In Jesu Erklärung liegt, nach all diesem, durchaus nicht etwa der irrige Wink, wie wenn wegen Unbeugsamkeit einer Nation oder eines Individuums eine moralische und religiöse Pflichtforderung zum Theil nachgelassen werden dürfte; sondern J. billigt die gesetzgeberische Klugheit, welche die aus solchen unmoralischen Entschlüssen, die sie zwangsweise nicht hindern darf, entstehende Rechtsverletzung, so weit es möglich ist, vermindert. Den unmoralischen Entschlufs eines Hebräers aber, sich einseitig von seiner Frau loszusagen, durfte der Gesetzgeber als solcher nicht hindern, weil die Frauen würklich entweder ganz gekauft oder doch durch das dem Vater bezahlte Geld erhandelt, folglich bürgerlich betrachtet zum Eigenthum geworden waren. ἀπ' ἀρχῆς *seit dem Anfang des Menschengeschlechts*. οὐ γέγονεν οὕτως *geschah dieses nicht*; *es ist nicht eine Ursitte*, weder Frauen wie ein Eigenthum sich zu erwerben, noch sie, wie etwas überflüssig gewordenes, einseitig aufzugeben; folglich ist das gegen diese letztere schlimme Sitte erst entstandene mos. Gesetz, diese Art von Eigenthum wenigstens nicht ohne Entlassungsurkunde aufzugeben, auch nur ein etwas dazwischen eingerücktes (παρεισῆλθεν Röm. 5, 20. Gal. 2, 4.) wobey jenes Entlassen als *gestattet*, keinesweges aber als *befohlen* erscheint.

Vs 9. λέγω *ich* als Gesetzgeber, welcher seinen theokratischen Staat der uralten Moralität näher bringen kann und will, *sage* . . Was? „Wer seine Frau (einseitig und bleibend) entläſst, so daſs er eine Andere zur Frau nimmt, auſser dem Fall, wenn er sie als eine vor seiner Heurath durch (verheimlichten) Beyschlaf mit einem andern Verbundene entdeckt, verletzt die ehliche Verbindlichkeit auf die gröbste Weise. Die Erklärung dieses Satzes s. bey Matth. 5, 32.

Nach der Frage der Pharis. und nach J. bisherigem Gedankengang ist *hier* nichts von dem Fall, daſs ein anderer eine solche Entlassene heurathe, zu erwarten. Sehr wahrsch. ist daher das folgende καὶ ὁ απολελυμενην γαμησας μοιχαται blos aus Matth. 5, 32. beygeschrieben worden, wo es, weil dort J. nicht durch Beziehung auf eine Anfrage beschränkt, gesetzgeberisch spricht, sehr zur Sache gehört. Dieser Zusatz ist in DLS 89.* And. 10. Mt a. m. Sahid. Codd it. Chrys. *nicht*. Schon Clem. Al. und Orig. haben diese Stelle sehr nach der allgemeineren im 5, 32. modificiert, „Loco commatis 9. *Origenes* in tomis suis interpretatur Matth. 5, 32. quasi hoc etiam loco legeretur: ὁς αν απολυση τ. γυναικα αὐτου παρεκτος λογου πορνειας, ποιει αυτην μοιχευθηναι. Sic *ter* in Commentario in h. l. T. III. Opp. p. 647. 648. *Clemens*, coll. Matth. 5, 32. [oder, wie es mir scheint, blos nach Matth. 5, 32.] ουκ απολυσεις γυναικα, πλην ει μη επι λογῳ πορνειας Strom. I. 2. sub fin. et ibid. ὁ δε απολελυμενην λαμβανων γυναικα μοιχαται· εαν γαρ τις απολυση γυναικα μοιχαται αυτην, τουτεστιν αναγκαζει μοιχευθηναι. s. Griesbach Symbol. crit. T. II. p. 304. — Gew. T. εἰ μη επι πορν. Dieses ει ist fast in allen Cdd *nicht*. Viell. entstand es aus dem jetzt angeführten πλην εἰ μη επι λογῳ πορν. des Clem. Al. — Statt μη επι πορνεια haben BD 1. 13. 25.* 33. 69. 124. Cdd grr. bey Aug. Pers. Ar. erp. et ms Copt. Sahid. Slav.

It. Chryſ. Op. impf. Aug. παρεκτὸς λόγου πορνειας; ohne Zweifel aus 5, 32. Eben ſo haben ποιεῖ αὐτὴν μοιχευθῆναι BC [ſollte h. nicht ſtatt Cod. *C*, der Cd *D* zu leſen ſeyn?] 1. Slav. 2. 3. corb. 1. Aug. nach einer 5, 32. von *BD* (Steph. *β*.) 1. 13. 33. 124. Theophil. ant. Orig. zweim. Chryſ. Theodor. und Scholien in Mt a. d. c. 10. angenommenen Gloſſe.

Vs 10. λέγουσιν zu Hauſe. ſ. Mark. ἡ αἰτία . . μετὰ . . *das rechtliche Verhältniſs* = *cauſa*, *ſtatus cauſae* . . *mit* . . Die Beweisſtellen bey Schwarz im Commentario ling. gr. zu d. St. daſs αἰτία *conditio*, *Zuſtand*, bedeute, beweiſen nichts. αιτια bedeutet in denſelben theils *Urſache*, theils *Klagurſache*, *Schuld*, *Beſchuldigung.* ὁ ἄνθρωπος *der Mann.* οὐ συμφέρει *es iſt nicht zuträglich.* Man kann dadurch in groſse Verlegenheit und Beſchränkung kommen, deren der Jude ſonſt durch ſeinen einſeitigen „Scheidebrief", welchen die App. auch von jeher vorauszuſetzen gewohnt waren, ſich leicht entledigte. γαμεῖν *eine Frau heurathen.*

Vs 11. J. giebt den Einwurf zu. Aber οὐ πάντες χωροῦσι Joh. 2, 6. *nicht jedermann giebt ſo leicht bey ſich Raum* dem λόγος οὗτος *dieſer Sache* d. i. dem οὐ γαμῆσαι. „Nicht jedem iſt es ſo leicht, nicht zu heurathen" und dabey doch nicht auszuſchweifen. ἀλλ' ſc. ἐκεῖνοι χωροῦσιν . . οἷς δέδοται *welchen* durch gewiſſe Umſtände *dieſes* ου γαμησαι und dadurch das euch gefällige Vermeiden mancher Unbequemlichkeiten *gegeben*, d. h. natürlich erleichtert iſt. Dieſe Naturumſtände werden nun ſogleich genannt. Phocylid. 84. ου χωρεῖ μεγαλην διδαχην αδιδακτος ακουειν, ου γαρ δη νοεουσιν οἱ ουδεποτ' εσθλα μαθοντες. Plutarch. in Cato Utic. ει Κατωνες ουκ εισιν, ουδε το Κατωνος φρονημα χωροῦσιν. Amos 7, 10.

Vs 12. εὐνοῦχος h. überh. *einer, der den Geschlechtstrieb nicht befriedigt.* Jes. 39, 7. Nach Eustath. ist ευνουχος überhaupt = εὖνις του ὀχεύειν h. e. εστερημενος οχειας, *beraubt des Beyschlafs* s. Fischer Prolus. 21. nr. 4. not. 16. So entstehen denn von selbst die Unterscheidungen: *des Beyschlafs beraubt*, *a.* durch die Natur *b.* durch andere *c.* durch eigene Gewalt *d.* durch eigenen Entschluss. ἐκ κοιλίας μητρὸς *von Geburt an.* Euseb. H. E. VII, 31. von Dorotheus: την Φυσιν ευνουχος, οὕτω πεφυκως εξ αυτης τ. γενεσεως. ἐγεννήθ. οὕτω *so*, entw. ohne das Vermögen oder ohne Hang zu jener Befriedigung, *gebohren.* ἐυνουχίζεσθαι *zu Eunuchen gemacht werden*, ebenfalls entw. durch Castration, Ausrottung des Vermögens . . oder durch andere den Trieb selbst physikalisch störende Mittel. Juvenal. 12, 35. qui se Eunuchum ipse facit cupiens evadere [das Leben retten] damno testiculi. Claudian. in Eutrop. I, 468. exsecti veneris stimulos. εὐνουχίζειν ἑαυτὸν *sich selbst* blos durch Entschlüsse *zum Eunuchen machen, sich Enthaltsamkeit von der Ehe auflegen.* δια τ. βασιλ. τ. ουρ. *wegen* einer eigenthümlichen *Thätigkeit für die messian. Theokratie;* wie J. selbst, Paulus nach 1. Kor. 9, 5. Clemens Al. nennt diese Enthaltsamkeit ευνουχεια etc. ὁ δυνάμ. χωρεῖν *nur, wer dem* οὐ γαμῆσαι *bey sich selbst Raum verschaffen kann* d. h. wer ohne Zwang gegen seine Natur und ohne Ausschweifungen sich willkührlich zur Ehelosigkeit entschliessen kann, χωρείτω *der thue es.* 1. Kor. 7, 34. 35. 38. Aber, ist J. Sinn, blos aus Scheu vor der bisher angegebenen Verbindlichkeit zur Treue halte er sich von der Ehe nicht zurück.

Mark. X, 1. συμπορεύεσθαι h. nicht: mitreisen, sondern *zusammenkommen.* εἰώθειν *ich war gewohnt.*

Vs 2. 3. 4. Gew. T. οἱ Φαρισ. ABDFGHLMS u. and. haben οἱ nicht. — Wie Mark. über ενετειλατο und επετρεψε Jesu Sinn, der bey Matthäus treffend angedeutet ist, *nicht* gefaſst habe s. Inhaltsanz. Vgl. 1 Makk. 1, 46.

Vs 5. γράφειν ἐντολὴν *schriftliche Verordnung geben.* Devt. 24. σκληροκαρδία wie Odyss. ψ' 103: συ δ' αιει κραδιη στερεωτερη εστι σιδηρου Arist. de Part. Animal. 3, 4. αἱ διαφοραι της καρδιας κατα . . σκληρότητα και μαλακοτητα τεινουσι πη κ. προς τα ηθη. Τα μεν γαρ αναισθητὰ [ἤθη] σκληραν ἔχει την καρδιαν κ. πυκνην . . .

Vs 6. κτίσεως. Erklärungszusatz von Markus. Vgl. 8, 2. 2 Petr. 3, 1. Joh. 1, 1.

Vs 7. προςκολληθ. Plaut. Menaechm. II, 3. 63. meretrices . . extemplo *se applicant, agglutinant.* — In Griechenland schrieb man die Einführung ehlicher Vereinigung statt des vagen Beyschlafs bey weitem nicht so sehr ins hohe Alterthum zurück. Eustath in Iliad. σ' p. 1213. 8. γαμους κ. ὑμεναιους εν Αθηναις πρωτον αχθηναι ὑπο Κεκροπος, ὁθεν και διφυῆ (biformem) τον Κεκροπα λεγεσθαι ὁ Χαραξ φησι, διοπερ το νομίμως ἐκ δύο φύεσθαι, δι αυτου επεγνων οἱ ανθρωποι τη του γαμου εὑρεσει.

Vs 8. εἰς σάρκα μίαν. Antipater de nupt. αἱ δ' ανδρος κ. γυναικος φιλιαι εοικασι ταις δι ὁλων κρασεσιν, ὥσπερ οἶνος ὕδατι. Ου γαρ μονον της ουσιας, κ. των τεκνων κ. τ. ψυχης αλλα κ. των σωματων οὗτοι μονοι κοινωνουσι. Plato in Sympos. conjuges συντηξαι η συμφυσαι εις το αυτο, ὥστε δυο οντας ἑνα γενεσθαι.

Vs 9. Da Mark. Vs 2. ανηρ gesetzt hat, so wird sein ἄνθρωπος μὴ χωριζετω minder deutlich als bey

Matth. wo es nach J. Sinn soviel sagt, als ἀνηρ καθ' ἑαυτὸν μη χωρις.

Vs 10. Gew. Text: ἐν τῇ οἰκίᾳ. Dag. BDL Evangelistarien. Mt f. cant. veron. εἰς τὴν οικιαν = בַּיִת zu Hause das hebräischartige, wovon εν τ. οικ. die Erklärung ist. ἐπερωτᾶν *weiter fragen*, näml. inwiefern denn der, welcher seine Frau einseitig entlasse, μοιχᾶται s. Matth. Vs 9 — Zugleich läſst sich h. bemerken, wie Mark. etwas aus Matth. vorbeygeht, worauf sich doch das, was er nun eigenthümlich hinzufügt, bezieht! —

Vs 11. 12. J. giebt die Erläuterung: der sich einseitig trennende handelt als Ehebrecher ἐπ' αὐτὴν *gegen sie*, die er unrechtmäſsig von sich stöſst; *er bricht die ihr schuldige Verbindlichkeit*, indem er diese auf eine Andere überträgt. Und — fügt M. bey: dies gilt nicht blos vom Manne, wenn er sich einseitig trennt. Von diesem allein hatte Jesus ausdrücklich gesprochen, weil zu seiner Zeit der Fall nur von Seiten der Männer vorzukommen pflegte. Es gilt aber Jesu Ausspruch natürlich auch gegen jede sich einseitig trennende Frau. Eine Unsitte, welche dem spätern Markus schon öfter vorgekommen zu seyn scheint, und unter nichtoriental. Heydenchristen eher vorkam! Macht viell. folgende Bemerkung noch zweifelhaft, ob der Satz: γυνη απολυση τ. ανδρα αὐτης και *von Markus* sey, so ist das bisher gesagte doch der Sinn, welchen Markus gehabt hat. Statt ἐὰν γυνὴ ἀπολύσῃ τὸν ἄνδρα αὐτῆς καὶ γαμηθῇ ἄλλῳ μοιχᾶται haben BCL ἐὰν αὐτὴ ἀπολύσασα τὸν ἄνδρα αὐτῆς γαμηθῇ ἄλλῳ, μοιχᾶται. Ev. 18. 19. Mt f. zweym. lesen eben so ohne αὐτῆς. Anstatt dieses Versuchs der alex. Rec. haben aus der occident. Rec. D 13. 28. 69. 124. Arm. einen andern: ἐὰν γυνὴ ἐξέλθῃ ἀπὸ τοῦ ἀνδρὸς καὶ γαμηθῇ ἄλλῳ, μοιχᾶται. Die meisten Codd It. haben eben so, aber oh-

ne γυνη. Würden nun wohl die beyden ältesten Recc. so ungleiche Phrasen, mit doch gleichem Sinn, in den Text aufgenommen haben, wenn urspr. eine oder die andere dieser blos synoymen Variationen dort gestanden hätte? Wahrsch. sagte der ursprüngl. Text blos: καὶ ἐὰν γαμηθῇ ἄλλῳ, μοιχᾶται. Dadurch war auch alles gesagt. Zu γαμηθῇ kann nur γυνὴ subintelligiert werden, weil γαμεῖσθαι nur von Frauen gebraucht wird. Der Sinn ist alsdann: *wenn sich Eine* unter gleichen Umständen *von einem andern heurathen läſst, so bricht sie ihre ehliche Verbindlichkeit.* Die beyden ält. Recc. aber fanden dieses, mit Recht, allzu undeutlich, da Mark. in dieser Kürze das, was J. und Er *gedacht* haben muſste, nämlich das: „unter gleichen Umständen", nicht ausgedrückt hatte. Sie supplieren daher, was würklich zu supplieren war, nur jede in verschiedenen Worten; die Alex. mehr mit Ausdrücken aus Markus, die Occident. mehr in ihren eigenen. Die späteren Recensionen, aus denen der gew. Text ist, wollten noch näher an Markus's Ausdrücken bleiben und verwandeln απολυσασα in εαν απολυση, nach Vs 11. — Folgende oft anwendbare kritische Bemerkung wird bey diesem Beyspiel deutlich. Wenn die beyden ältesten Versionen einen den Text *ergänzenden Satz* (welcher folglich ursprüngl. fehlen *konnte*) in zweyerley synonymen Ausdrücken geben, ohne daſs ein anderer Grund der Wortvertauschung (wie Verdeutlichung, zufällige Verwechslung und dgl.) sich bemerken läſst, wenn sie demnach *blos variiren*, so hatte im urspr. Text weder das Eine noch das andere gestanden. Denn hätte die Ergänzung im Texte selbst ursprünglich in bestimmen Worten ihren Platz gehabt, wie hätte die eine oder andere Rec. zu einer *bloſsen Variation* in einem ganzen Satz veranlaſst seyn können? Einzelne Worte vertauscht man etwa zufällig mit gleichbedeutenden, während des Abschreibens oder Vorlesens. Bey ganzen Sätzen wird dies nicht leicht geschehen.

XC. Abschnitt.

Matthäus 19, 13 — 15. Markus 10, 13 — 16.
Lukas 18, 15 — 17.

Jesus, da er jetzt gerade in einer Gegend ist, wo ihm noch durch den Einfluss des Täufers viele Menschen gut sind Joh. 10, 41. 42. freut sich auch der Kinder, des kommenden Geschlechts, und macht wieder die kindliche Natürlichkeit und Arglosigkeit den Ältern zum Muster.

Mtth. XIX, 13. Τό-
τε προσηνέχθη
αὐτῷ παιδία,
ἵνα τὰς χεῖρας
ἐπιθῇ αὐτοῖς
καὶ προσεύξη-
ται. Οἱ δὲ μα-
θηταὶ ἐπετίμη-
14 σαν αὐτοῖς. Ὁ
δὲ Ἰησοῦς εἶπεν·
ἄφετε τὰ παι-
δία, καὶ μὴ κω-
λύετε αὐτὰ ἐλ-
θεῖν πρός με.
τῶν γὰρ τοιού-
των ἐστὶν ἡ βα-
σιλεία τῶν οὐ-
ρανῶν.

Mark. X, 13. Καὶ
προσέφερον αὐ-
τῷ παιδία, ἵνα
ἅψηται αὐτῶν·
οἱ δὲ μαθηταὶ
ἐπετίμων τοῖς
προσφέρουσιν.
14 Ἰδὼν δὲ ὁ Ἰη-
σοῦς ἠγανάκτη-
σε καὶ εἶπεν αὐ-
τοῖς·
ἄφετε τὰ παι-
δία ἔρχεσθαι
πρός με· † μὴ
κωλύετε αὐτά.
τῶν γὰρ τοιού-
των ἐστὶν ἡ βα-
σιλεία τοῦ θεοῦ.
15 Ἀμὴν λέγω ὑ-

Luk. XVIII, 15.
Προσέφερον δὲ
αὐτῷ καὶ τὰ
βρέφη, ἵνα αὐ-
τῶν ἅπτηται.
Ἰδόντες δὲ οἱ
μαθηταὶ ἐπετί-
μησαν αὐτοῖς.
16 Ὁ δὲ Ἰησοῦς,
προσκαλεσάμε-
νος αὐτά, εἶπεν·
ἄφετε τὰ παιδία
ἔρχεσθαι πρός
με, καὶ μὴ κωλύ-
ετε αὐτά. τῶν
γὰρ τοιούτων ἐ-
στὶν ἡ βασιλεία
17 τοῦ θεοῦ. Ἀμὴν
λέγω ὑμῖν, ὃς

15 Καὶ ἐπιθεὶς αὐτοῖς τὰς χεῖρας, ἐπορεύθη ἐκεῖθεν.

μῖν, ὃς ἐὰν μὴ
δέξηται τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ὡς παιδίον,
οὐ μὴ εἰσέλθῃ
16 εἰς αὐτήν. Καὶ
ἐναγκαλισάμενος αὐτὰ, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ, εὐλογεῖ αὐτά.

ἐὰν μὴ δέξηται τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ὡς παιδίον, οὐ μὴ εἰσέλθῃ εἰς αὐτήν.

Matth. XIX, 13. τότε *in jener Zeit und Gegend.* προσηνέχθη *wurden herzugebracht* ohne Zweifel von Eltern, welche selbst J. verehrten. χεῖρας ἐπιθεῖναι *Hände auflegen.* Eine Gebärde, deren *nächster* Sinn immer ist, zu zeigen, wer gerade gemeint sey. προσεύχεσθαι h. *gutes anwünschen* = εὐλογεῖν *bonis verbis, bene apprecari.* ἐπετίμησαν *hatten abgewiesen*, als Plusquamperfekt; ehe J. es bemerkte. Denn da er es bemerkte, sagte er, was Vs 14. folgt.

Vs. 14. ἄφετε τὰ παιδία *lasset doch diese Kinder hier* ἐλθεῖν πρός με *zu mir herkommen.* nicht im religiösen Sinn. Es ist ja von Kindern die Rede. „Hindert die Eltern nicht, mir ihr liebstes zu zeigen." οἱ τοιοῦτοι *die ihnen ähnlichen*, ebenso natürlich gesinnten. wie Matth. 18, 4. Folge: Warum sollt ich an ihnen nicht Freude haben?

Vs 15. ἐπορεύθη ἐκεῖθεν *gieng von jenem* ungenannten *Ort* in Peräa an einen andern in dortiger Gegend. Oder geht dieses ἐπορεύθη schon auf die Reise zum todten Lazarus Joh. 11, 7.? Auch Mark. 10,

17. scheint in seinem εκπορευομένου αυτου εις ὁδον eher an ein entfernteres Abreisen zu denken; und der gutmüthig Fragende im nächsten Abschn. eilt ihm nach, wie einem, dessen Rückkehr man nicht so leicht erwartet.

Luk. XVIII, 15. καὶ τὰ βρέφη *auch diese und jene Kinder*. Nach diesem Sinn ist τὰ nicht, mit D 69. 118. 131. Mt 9. Orig. wegzulassen. ἅπτεσθαί τινος *einen berühren*. „Wen der Messias auch nur berührt hat, dachten die Eltern, dem ist ein unvergesliches Glück begegnet.“ ἰδόντες sc. τους προσφεροντας.

Vs 16. προσκαλεσάμενος *rief sie* nur um so freundlicher *herzu*.

Vs 17. wie Matth. 18, 3. ὡς παιδίον sc. γενομενος = in seinem Gemüthszustand zur kindlichen Arglosigkeit zurückkehrend.

Mark. X, 14. ἀγανακτεῖν etwas *übel aufnehmen*. Gew. T. καὶ μὴ κωλ. BEGHKS 69. 124. 131. 157. 229. 235. and. 31. Mt. V. and. 12. Copt. Slav. Theophyl. haben dies *και nicht*, da sie es doch in Matth. und Luk. ungestört haben.

Vs 15. δέχεσθαι τ. βασιλ. τ. θεου *aufnehmen* in sich selbst *das göttliche Reich* durch kindlich redliche Gesinnung.

Vs 16. εναγκαλίζεσθαι *auf die Arme nehmen* 9, 36. vgl. Luk. 2, 28. εὐλογεῖν *fromme Wünsche und Ermunterungen aussprechen* (κατ᾽) αὐτὰ *in* Beziehung auf

sie. Gew. T. ηὐλόγει. ACDE And. 28. etc. Mt V. And. 11. ευλογει. Wahrsch. εὐλογεῖ, welches h. als das unerwartetere vorzuziehen. Für ηὐλόγει bleiben ohnehin blos sehr unbedeutende Zeugen, da FG. and. 4. Theophyl. ευλογησεν, BL. Ev. 9. 18. 19 Vict. κατηυλόγει lesen.

XCI. Abschnitt.

Matthäus 19, 16. — 20, 16. Markus 10, 17—31. Lukas 18, 18—30.

Da J. den Ort, wo man ihm liebevoll selbst die Kinder zugetragen hatte (90. Abschnitt) verläſst, eilt ihm ein vornehmer (αρχων Luk. Vs 18.) junger (νεανισκος Matth. Vs 20.) gutmüthiger Mann, welcher sich eines legalen, dem Dekalogus gemäſsen, Lebenswandels bewuſst war, nach, um eilends zu erfahren: was *gutes* ihm noch zu thun übrig sey, um das ewige Leben ganz gewiſs zu haben? J. antwortet ihm: daſs er hierüber nicht erst ihm nachzueilen (Mark. Vs 17.) und mit den auffallendsten Gebärden ihn, wie wenn ein besonderes Geheimniſs hierinn läge, darum zu fragen Ursache habe. Er solle sich nur an das Urbild des Einzigguten, die Gottheit, halten und dessen Gebote beobachten. Leicht, aber gutmüthig, antwortet der Fragende: daſs er dies alles immer gethan habe. Er ist Einer der vielen, welche, wenn sie Laster, die ihnen in ihrer Lage ohnehin nicht schwer zu überwinden waren, nicht begangen und ähnliche ihnen leichtere Pflichten z. B. der Freygebigkeit, gerne ausgeübt hatten, nun ganz besonderer Lobpreisungen und Auszeichnungen sich würdig achten. Selbst dieses charakterisiert seine jugendliche Unbesonnenheit, daſs er, der Jüngling, alles dies „seit seiner Jugend" beobachtet zu haben behauptet. Ja nun, antwortet ihm J. welchem diese gutartige Unbefangenheit gefiel (ἐμβλέψας ἠγά-

τησ. αυτου Mark. Vs 21.) — wenn du demnach das höchste mögliche zu leisten im Sinn hast, so, entsage erst deinem Vermögen und werde alsdann einer von diesen meinen Nachfolgern, welche alles aufopfern. Nun aber wird erst es klar, dass all die Nächstenliebe, welche der junge Mann „von seiner Jugend an" ausgeübt hatte, mehr Temperamentssache und Folge natürlicher Gutmüthigkeit, als Entschluss und Charakter gewesen war. Etwas bedeutendes wider seine Neigung auszuführen, dazu ist er nicht stark genug. Daraus folgt eben nicht, dass er geizig war und dass, weil Geiz im reichen Jüngling die Wurzel so vieler Laster werden kann, J. deswegen auf völlige Entsagung von allem Vermögen dringe. J. hätte diese nicht gefodert, wenn er nicht selbst sich als Einen angegeben hätte, welcher „in nichts zurückzubleiben" = das äusserste thun zu wollen sich vermass. Daher fodert J. ein *äusserstes;* und der Erfolg zeigt, dass der rasche Jüngling (aus welchem vermuthlich ein sehr brauchbarer Mann wurde) noch sich selbst nicht genug kannte.

Hierüber geht Jesus zu der psychologischen Reflexion über: wie sehr viel schwieriger als dem Armen oder an Entsagung gewohnten [damals, in Zeiten der Verfolgung und Gefahr] der Übergang in nähere Verbindung mit ihm einem jeden werden müsse, der mancherley, das ihm zum Bedürfniss geworden seyn möge, zu verlieren habe. Davon sich, auf den Fall, dass es nothwendig wird, loszusagen, ist dem Menschen in seiner gewöhnlichen Gesinnung eine wahre Unmöglichkeit. Matth. Vs 24. Nur die göttliche Kraft der Pflicht Vs 26. macht ihn zu solchen Resignationen stark genug. — Den 12 Aposteln aber, welche sich hier, alles um seinetwillen verlassen zu haben, erinnern, versichert J., dass sie in dem verbesserten und gl. neugebohrnen Zustand der Nation, wenn diese ihn selbst als ihren Regenten anerkenne, seine Gehülfen in Regierung derselben werden sollten. Eben so werde jeder andere, welcher für ihn manches aufopfere, hundertfache Entschädigung und noch überdies die ewige Glückseeligkeit erhalten. Vs 29. Nur würden manche seiner *ersten* Bekannten dort zurückstehen und manche *später mit ihm in Verbindung gekommene* ihnen vorgekommen seyn.

— Ob J. durch diesen Beysatz auf Judas würken wollte, den er Vs 28. unter den Zwölfen nicht ausnahm und doch, wenigstens nach Joh. 6, 70. länger schon von der schlimmen Seite kannte? — Auf alle Fälle deuten die letztern Verse auf einen Zustand irdischer Vergütungen (Matth. Vs 29. ἑκατονταπλασιονα ληψεται. Mark. und Luk. setzen — nach dem Zusammenhang, nicht unrichtig — νῦν ἐν τῷ καιρῷ τουτῳ, in der Welt, in einem Zustand des Obsiegens, welchen J. noch als möglich voraussetzte. Noch war nämlich nicht entschieden, wie die Nation sich im äussersten Fall über ihn bestimmen und erklären würde. Aus Mark. Vs 30 aber erhellt, dass selbst auch nach dem Tode Jesu, noch μετα διωγμων *während der Verfolgungen*, ein solcher Vergütungszustand *auf Erden* erwartet wurde. Sieht man hierinn nicht die wesentlichen Bestandtheile der Apokalypse?

J. fügte nach Matth. eine Parabel bey, deren Sinn mehrere Beziehungen zugleich hat. Theils wird den frühesten Mitarbeitern Jesu darinn ihre gewisse Belohnung zugesichert, theils ihnen angedeutet, dass sie sich, wegen dieser früheren Bekanntschaft mit J. nicht zum Voraus über andere wegsetzen, einen Vorrang durch den blossen Zeitvortheil zu besitzen glauben, vielmehr in Thätigkeit mit den spätern Bekannten wetteifern sollen. Zur Ermunterung späterer Bekannten Jesu (wie zunächst die 70 erst vor kurzem ausgezeichnete und jetzt von der ersten Probe zurückgekommene waren) wird versichert, dass auch alle später mit ihm bekannt gewordene, wenn sie nur ebenso vorzüglich (ἐκλεκτοι XX, 16.) und zum Arbeiten geneigt sich beweisen würden, den früheren Bekannten um nichts nachzustehen, oder diese einen Vorrang vor ihnen anzusprechen hätten; wie viell. jetzt eben einige aus dem (nach 19, 28.) kurz zuvor gesagten schliessen und in Gebärden zeigen mochten. Jesu, dem Hausherrn in der messian. Ökonomie, lag viel daran, nicht nur die 12 und die 70, sondern auch noch jeden Andern, zur möglichsten Thätigkeit für seine Sache zu ermuntern.

Mtth. XIX, 16.	Mark. X, 17.	Luk. XVIII, 18.
Καὶ ἰδοὺ εἷς προσελθὼν εἶπεν αὐτῷ. διδάσκαλε! [ἀγαθὲ] τί ἀγαθὸν ποιήσω, ἵνα ἔχω ζωὴν αἰώνιον;	Καὶ ἐκπορευομένου αὐτοῦ εἰς ὁδὸν, προσδραμὼν εἷς καὶ γονυπετήσας αὐτὸν, ἐπηρώτα αὐτόν· διδάσκαλε ἀγαθέ! τί ποιήσω, ἵνα ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσω;	Καὶ ἐπηρώτησέ τις αὐτὸν ἄρχων, λέγων· διδάσκαλε ἀγαθέ! τί ποιήσας ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσω;
17 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· τί με ἐρωτᾷς περὶ τοῦ ἀγαθοῦ; Εἷς ἐστὶν ὁ ἀγαθός·	18 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ· τί με λέγεις ἀγαθόν; οὐδεὶς ἀγαθὸς, εἰ μὴ εἷς, ὁ θεός.	19 Εἶπε δὲ αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· τί με λέγεις ἀγαθόν; οὐδεὶς ἀγαθὸς, εἰ μὴ εἷς, ὁ θεός. . . .
εἰ δὲ θέλεις εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν, τήρησον τὰς ἐντολάς.		
18 Λέγει αὐτῷ· ποίας; ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπε· τό ''οὐ φονεύσεις! οὐ μοιχεύσεις! οὐ κλέψεις! οὐ ψευδομαρτυρή- 19 σεις! Τίμα τὸν πατέρα καὶ τὴν μητέρα!" καὶ· ''ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς	19 Τὰς ἐντολὰς οἶδας· ''μὴ μοιχεύσῃς! μὴ φονεύσῃς! μὴ κλέψῃς! μὴ ψευδομαρτυρήσῃς! μὴ ἀποστερήσῃς! τίμα τὸν πατέρα σου καὶ τὴν μητέρα!"	20 Τὰς ἐντολὰς οἶδας· ''μὴ μοιχεύσῃς! μὴ φονεύσῃς! μὴ κλέψῃς! μὴ ψευδομαρτυρήσῃς! τίμα τὸν πατέρα σου, καὶ τὴν μητέρα †!

20 σεαυτόν." Λέ-
γει αὐτῷ ὁ νεα-
νίσκος· πάντα
ταῦτα ἐφύλαξα
ἐκ νεότητός μου·
τί ἔτι ὑστερῶ;
21 Ἔφη αὐτῷ ὁ
Ἰησοῦς· εἰ θέλεις
τέλειος εἶναι, ὕπ-
αγε, πώλησόν
σου τὰ ὑπάρ-
χοντα καὶ δὸς
πτωχοῖς· καὶ
ἕξεις θησαυρὸν
ἐν οὐρανῷ. Καὶ
δεῦρο, ἀκολού-
22 θει μοι. Ἀκού-
σας δὲ ὁ νεανί-
σκος τὸν λόγον,
ἀπῆλθε λυπού-
μενος· ἦν γὰρ ἔ-
χων κτήματα
πολλά.
23 Ὁ δὲ Ἰησοῦς
εἶπε τοῖς μαθη-
ταῖς αὐτοῦ· ἀ-
μὴν λέγω ὑμῖν
ὅτι δυσκόλως
πλούσιος εἰσε-

20 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπεν αὐτῷ·
διδάσκαλε, ταῦ-
τα πάντα ἐφυ-
λαξάμην ἐκ νεό-
21 τητός μου. Ὁ
δὲ Ἰησοῦς ἐμ-
βλέψας αὐτῷ,
ἠγάπησεν αὐτόν.
Καὶ εἶπεν αὐτῷ·
ἕν σοι ὑστερεῖ·
ὕπαγε, ὅσα ἔ-
χεις πώλησον,
καὶ δὸς [τοῖς]
πτωχοῖς, καὶ
ἕξεις θησαυρὸν
ἐν οὐρανῷ· καὶ
δεῦρο, ἀκολού-
θει μοι, ἄρας
22 τὸν σταυρόν. Ὁ
δὲ στυγνάσας ἐπὶ
τῷ λόγῳ, ἀπ-
ῆλθε λυπούμε-
νος· ἦν γὰρ ἔ-
χων κτήματα
πολλά.
23 Καὶ περιβλε-
ψάμενος ὁ Ἰη-
σοῦς, λέγει τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ· πῶς δυσκό-
λως οἱ τὰ χρή-

21 Ὁ δὲ εἶπε·
ταῦτα πάντα
ἐφύλαξα ἐκ νεό-
22 τητός μου. Ἀ-
κούσας δὲ ταῦ-
τα ὁ Ἰησοῦς, εἶ-
πεν αὐτῷ· ἔτι
ἕν σοι λείπει·
πάντα ὅσα ἔχεις
πώλησον καὶ δι-
άδος πτωχοῖς,
καὶ ἕξεις θη-
σαυρὸν ἐν οὐρα-
νῷ· καὶ δεῦρο,
ἀκολούθει μοι.
23 Ὁ δὲ ἀκούσας
ταῦτα, περίλυ-
πος ἐγένετο· ἦν
γὰρ πλούσιος
σφόδρα.
24 Ἰδὼν δὲ αὐτὸν
ὁ Ἰησοῦς περί-
λυπον γενόμε-
νον, εἶπε· πῶς
δυσκόλως οἱ τὰ
χρήματα ἔχον-

λεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν....	ματα ἔχοντες εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ εἰς- 24 ελεύσονται! Οἱ δὲ μαθηταὶ ἐθαμβοῦντο ἐπὶ τοῖς λόγοις αὐτοῦ. Ὁ δὲ Ἰησοῦς πάλιν, ἀποκριθεὶς, λέγει αὐτοῖς· τέκνα, πῶς δύσκολόν ἐστι τοὺς πεποιθότας ἐπὶ † χρήμασιν, εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ εἰς-	τες εἰςελεύσονται εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ!
24 Πάλιν δὲ·* λέγω ὑμῖν, εὐκοπώτερόν ἐστι κάμηλον διὰ τρυπήματος ῥαφίδος εἰςελθεῖν, ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ εἰςελθεῖν.	25 ελθεῖν. Εὐκοπώτερόν ἐστι κάμηλον διὰ τῆς τρυμαλιᾶς τῆς ῥαφίδος διελθεῖν, ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ εἰςελθεῖν.	25 Εὐκοπώτερον γάρ ἐστι, κάμηλον διὰ τρυμαλιᾶς βελόνης εἰςελθεῖν, ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ εἰςελθεῖν.
25 Ἀκούσαντες δὲ οἱ μαθηταὶ ἐξεπλήσσοντο σφόδρα, λέγοντες· τίς ἄρα δύναται σωθῆναι;	26 Οἱ δὲ περισσῶς ἐξεπλήσσοντο, λέγοντες πρὸς ἑαυτούς· καὶ τίς δύναται σωθῆναι;	26 Εἶπον δὲ οἱ ἀκούσαντες· καὶ τίς δύναται σωθῆναι;
26 Ἐμβλέψας δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν αὐτοῖς· παρὰ ἀνθρώποις τοῦτο ἀδύνατόν ἐστι, παρὰ δὲ θεῷ πάντα δυνατά.	27 Ἐμβλέψας δὲ αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, λέγει· παρὰ ἀνθρώποις ἀδύνατον, ἀλλ' οὐ παρὰ τῷ θεῷ. πάντα γὰρ δυ-	27 Ὁ δὲ εἶπε· τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις, δυνατά ἐστι παρὰ τῷ θεῷ.

	νατά ἐστι παρὰ	
	τῷ Θεῷ.	
27 Τότε ἀποκρι-	28 † Ἤρξατο ὁ Πέ-	
θεὶς ὁ Πέτρος,	τρος λέγειν αὐ-	28 Εἶπε δὲ [ὁ] Πέ-
εἶπεν αὐτῷ· ἰ-	τῷ· ἰδοὺ, ἡμεῖς	τρος· ἰδοὺ, ἡ-
δού, ἡμεῖς ἀφή-	ἀφήκαμεν πάν-	μεῖς ἀφέντες
καμεν πάντα καὶ	τα, καὶ ἠκολου-	τὰ ἴδια ἠκολου-
ἠκολουθήσαμέν	θήσαμέν σοι....	θήσαμέν σοι.
σοι· τί ἄρα ἔσται	29 Ἀποκριθεὶς † ὁ	29 Ὁ δὲ εἶπεν
28 ἡμῖν; Ὁ δὲ Ἰη-	Ἰησοῦς, εἶπεν·	αὐτοῖς.
σοῦς εἶπεν αὐ-		

τοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ὑμεῖς, οἱ ἀκολουθήσαν-
τές μοι, ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ.* | Ὅταν καθί- [Luk.
σῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ θρόνου δόξης 22,
αὐτοῦ, καθίσεσθε καὶ ὑμεῖς ἐπὶ δώδεκα 30.]
θρόνους, κρίνοντες τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσ-

29 ραήλ. Καὶ πᾶς	Ἀμὴν λέγω ὑμῖν,	Ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
ὅς τις ἀφῆκεν οἰ-	οὐδείς ἐστιν, ὃς	ὅτι οὐδείς ἐστιν,
κίας, ἢ ἀδελ-	ἀφῆκεν οἰκίαν	ὃς ἀφῆκεν οἰκί-
φοὺς, ἢ ἀδελ-	ἢ ἀδελφοὺς ἢ	αν, ἢ γονεῖς ἢ
φὰς, ἢ πατέρα,	ἀδελφὰς, ἢ πα-	ἀδελφοὺς, ἢ
ἢ μητέρα, ἢ γυ-	τέρα ἢ μητέρα	γυναῖκα ἢ τέ-
ναῖκα, ἢ τέκνα,	ἢ γυναῖκα, ἢ	κνα ἕνεκεν τῆς
ἢ ἀγροὺς, ἕνε-	τέκνα ἢ ἀγροὺς,	βασιλείας τοῦ
κεν τοῦ ὀνόμα-	ἕνεκεν ἐμοῦ —	30 θεοῦ, ὃς οὐ μὴ
τός μου, ἑκα-	καὶ ἕνεκεν τοῦ	ἀπολάβῃ πολ-
τονταπλασίονα	εὐαγγελίου —	λαπλασίονα ἐν
λήψεται· καὶ	30 ἐὰν μὴ λάβῃ	τῷ καιρῷ τού-
ζωὴν αἰώνιον	ἑκατονταπλασί-	τῳ, καὶ ἐν τῷ
κληρονομήσει.	ονα νῦν ἐν τῷ	αἰῶνι τῷ ἐρχο-
	καιρῷ τούτῳ,—	μένῳ ζωὴν αἰώ-
	οἰκίας, καὶ ἀ-	νιον.

δελφοὺς, καὶ
ἀδελφὰς καὶ μητέρας καὶ τέκνα
καὶ ἀγροὺς μετὰ διωγμῶν — καὶ ἐν
τῷ αἰῶνι τῷ ἐρχομένῳ ζωὴν αἰώνιον.

30 Πολλοὶ δὲ ἔσον- ται πρῶτοι, ἔ- σχατοι· καὶ ἔ- σχατοι, πρῶτοι.	31 Πολλοὶ δὲ ἔσον- ται πρῶτοι, ἔ- σχατοι· καὶ οἱ ἔσχατοι, πρῶ- τοι.

Matth. XX, 1. Ὁμοία γάρ ἐστιν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν
ἀνθρώπῳ οἰκοδεσπότῃ, ὅστις ἐξῆλθεν ἅμα πρωῒ, μι-
2 σθώσασθαι ἐργάτας εἰς τὸν ἀμπελῶνα αὐτοῦ. Συμ-
φωνήσας δὲ μετὰ τῶν ἐργατῶν ἐκ δηναρίου τὴν ἡμέ-
ραν, ἀπέστειλεν αὐτοὺς εἰς τὸν ἀμπελῶνα αὐτοῦ.
3 Καὶ ἐξελθὼν περὶ † τρίτην ὥραν, εἶδεν ἄλλους ἑστῶ-
4 τας ἐν τῇ ἀγορᾷ ἀργούς. Κἀκείνοις εἶπεν· ὑπάγετε
καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν ἀμπελῶνα· καὶ ὃ ἐὰν ᾖ δίκαιον, δώ-
5 σω ὑμῖν· Οἱ δὲ ἀπῆλθον. Πάλιν ἐξελθὼν περὶ ἕκτην
6 καὶ ἐννάτην ὥραν ἐποίησεν ὡσαύτως. Περὶ δὲ τὴν
ἑνδεκάτην [ὥραν] ἐξελθὼν εὗρεν ἄλλους ἑστῶτας †, καὶ
λέγει αὐτοῖς· τί ὧδε ἑστήκατε ὅλην τὴν ἡμέραν ἀρ-
7 γοί; Λέγουσιν αὐτῷ· ὅτι οὐδεὶς ἡμᾶς ἐμισθώσατο.
Λέγει αὐτοῖς· ὑπάγετε καὶ ὑμεῖς εἰς τὸν ἀμπελῶνα. †
8 Ὀψίας δὲ γενομένης, λέγει ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος
τῷ ἐπιτρόπῳ αὐτοῦ· κάλεσον τοὺς ἐργάτας καὶ ἀπό-
δος αὐτοῖς τὸν μισθὸν, ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν ἐσχάτων,
9 ἕως τῶν πρώτων. Καὶ ἐλθόντες οἱ περὶ τὴν ἑνδεκά-
10 την ὥραν, ἔλαβον ἀνὰ δηνάριον. Ἐλθόντες δὲ οἱ
πρῶτοι, ἐνόμισαν, ὅτι πλείονα λήψονται· καὶ ἔλαβον
11 καὶ αὐτοὶ ἀνὰ δηνάριον. Λαβόντες δὲ ἐγόγγυζον κατὰ
12 τοῦ οἰκοδεσπότου, λέγοντες· ὅτι οὗτοι οἱ ἔσχατοι μίαν
ὥραν ἐποίησαν, καὶ ἴσους ἡμῖν αὐτοὺς ἐποίησας, τοῖς

βαστάσασι τὸ βάρος τῆς ἡμέρας καὶ τὸν καύσωνα.
13 Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν ἑνὶ αὐτῶν· ἑταῖρε, οὐκ ἀδι-
14 κῶ σε· οὐχὶ δηναρίου συνεφώνησάς μοι; Ἆρον τὸ
σὸν, καὶ ὕπαγε. θέλω δὲ τούτῳ τῷ ἐσχάτῳ δοῦναι
15 ὡς καί σοι. Ἢ οὐκ ἔξεστί μοι ποιῆσαι, ὃ θέλω, ἐν
τοῖς ἐμοῖς; ἢ ὁ ὀφθαλμός σου πονηρός ἐστιν, ὅτι
ἐγὼ ἀγαθός εἰμι;
16 Οὕτως ἔσονται οἱ ἔσχατοι, πρῶτοι· καὶ οἱ πρῶ-
τοι, ἔσχατοι. πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοὶ, ὀλίγοι δὲ
ἐκλεκτοί.

Matth. XIX, 16. εἷς *Einer*, *jemand*. Gew. T. ἀγαθέ. Dies Wort der *Frage* haben h. BDL 1. Ev. 5. Aeth. Cdd it. Orig. im Text und in der Auslegung, Hilar. *nicht*, ungeachtet ſie es bey Luk. und Mark. haben, und folgl. nicht etwa aus dogmat. Rückſichten wegließsen. Vielm. haben ſie Vs 17. auch eine andere, und in der That die paſſende *Antwort* Jeſu. Nämlich BDL 1. 22. Mt x*. Copt. Sahid. Arm. Syr. p. am Rd Vulg. Sax. It. ausgen. brix. Orig. vierm. und ausdrücklich als Text des Matth. (nicht, wie Wetſt. meint, blos als eigene muthmaſsliche Korrektur!) Euſeb. Praep. XI, 21. Cyr. Dionyſ. areop. Antioch. monach. H. 1. Novatian. de trinit. 30. Hier. Aug. mehrm. (ſ. de conſenſ. Evang. II, 63. de Trinit. I, 13. c. Adim. 13.) Juv. haben anſtatt τί μὲ λέγεις ἀγαθόν; im Vs 17. τί μὲ ἐρωτᾷς περὶ τοῦ ἀγαθοῦ; und anſtatt: οὐδεὶς ἀγαθὸς εἰ μὴ εἷς ὁ θεὸς geben BDL 1. 22. Arm. Syr. hier. cant. verc. Juſtin. c. Tryph. Orig. dreym. εἷς ἐστὶν ὁ ἀγαθός. *Erklärend* ſetzen nach ἀγαθὸς Copt. Vulg. Sax. Cdd it. Antioch. Novatian. ὁ θεός; andere, wie Ptolem. ad Flor. die Markoſier bey Iren. I, 20. 2. Clem. Strom. V. ὁ πατὴρ, Marcion und Orig. einigemal, aber nicht im

Commentar, *θεος ὁ πατηρ* bey. Weder Codd. noch Verss. haben diesen Zusatz. Der Sinn der Stelle nach dieser in ihrer Eigenthümlichkeit so sehr bestätigten Variante ist: *Warum frägst du mich* (der Nachdruck liegt auf diesem *mich*; denn es fällt Jesu auf, dass der junge Archon *ihm nacheilend* und zu Füssen fallend, folgl. so heftig, wie wenn seine Frage sonst nirgendsher zu beantworten wäre, ihn fragte!) — *über das, was zu thun gut sey? Einer ist der Gute!* = dessen Beyspiel, dessen heiligen Willen soll und kann man leicht befragen! Jedoch, wenn du durchaus gerade von mir eine Antwort begehrst, so wisse: *Willst du gerne Theilnehmer des göttl. Reichs werden, so beobachte die Gebote.* Diese ganz treffende Antwort hat in den beyden and. Evangg. eine andere Gestalt bekommen, weil sie das αγαθον, welches zu ποιησω gehört, zu διδασκαλε gezogen haben. Sehr wahrsch. entstund diese Verwechslung aus dem aramäischen, in welcher Sprache der junge αρχων gefragt haben mochte. Man denke sich ungefähr die Worte der Syrischen Peschito als des Archon eigene Worte: מָנָא מַלְפָנָא טָבָא עְבַד דְּאִירַת חַיֵּא דַלְעָלַם so ist leicht einzusehen, wie der Eine, welcher ihn *anhörte*, das טָבָא zu מַלְפָנָא, der andere zu עבד zog. War dieses, so brachte nun die aramäische Grundsprache der *Redenden* leicht auch in dem folgenden Satz eine Amphibolie hervor. Wenn Jesus antwortete: מָנָא אָמַר אַנְתְּ לִי בְּטָבָא חַד הוּ טָבָא so kam es ganz auf die Voraussetzung an, ob zuvor טָבָא als = αγαθε, oder als = αγαθον gedacht war, um weiter zu denken, entw. dass J. annehme, er selbst sey *der Gute* h. genannt worden und weise diese Benennung zurück, oder aber dass J. es für unnöthig erkläre, ihn besonders *über das Gute* im Handeln zu befragen, welches jeder durch Vergegenwärtigung *des Guten* κατ ἐξοχην, d. h. der Gottheit, leicht sich selbst sagen könne. Nicht etwa blos aus einem schriftlichen aramäischen Ur-

evangelium, aus welchem Matth. und Lukas geſchöpft haben ſollen (eine Hypotheſe, welcher vorn. die ſo gar häufige Übereinſtimmung unſerer Evangelien im griechiſchen Ausdruck, und die Kürze des Zeitraums zwiſchen dem Tode Jeſu und der Entſtehung unſerer Evangg. entgegen iſt!) ſondern weit eher unmittelbar aus dem Gebrauch der aramäiſchen Landesſprache in der Unterredung J. und des Archons läſst ſich demnach dieſer ziemlich ſeltene Fall eines im Aramäiſchen gegründeten Misverſtändniſſes in unſern evang. Überlieferungen leicht erklären. Daſs der von Lukas überlieferte Sinn nicht der richtige ſey, zeigt ſich aus ihm ſelbſt. Wenn gleich Gott im höchſten Verſtand *der Gute* iſt, warum ſollte J. nicht dennoch geſtattet haben, daſs man ihn *den guten* „*Lehrer*" nenne? Der Beyſatz: Lehrer, hätte doch offenbar, ſelbſt wenn *αγαθος* טוֹבָא nothw. *beſter Lehrer* heiſsen müſste, auch dem ſkrupuloſeſten zum voraus jeden Zweifel über die Schicklichkeit der Benennung benehmen müſſen. Ein *beſſerer* Lehrer war doch J. unſtreitig, da die Rabbinen ſich gerne טוֹבִים *gute* nennen lieſsen. Biblioth. Bremenſ. Cl. IV. p. 1081. Folgl. das, was Lukas in ſeiner Quelle (welche, wenn ſie gleich griechiſch war, doch ihren Sinn aus der aramäiſch gehaltenen Unterredung ſchöpfte) als J. Antwort gefunden hat, kann nicht J. Sinn, es *muſs ein Misverſtändniſs geweſen ſeyn.* Noch weniger konnte J. die Abſicht haben zu forſchen: ob ihn denn der Archon für Gott halte? und ob derſelbe die Worte: Niemand iſt gut als Gott, als prüfend verſtehen und darauf antworten werde: Nun aber biſt du Gott . . . Wer einen als „Lehrer" ſeinen *guten oder beſten* nennt, iſt gar nicht auf dem Wege zu einem ſolchen Ziel. *τί ἀγαθὸν ποιήσω* etc. Dies war nach den Worten = Luk. 10, 25. aber nach der Abſicht und dem Ton des Fragenden viel beſſer gemeint. Daher antwortet auch J. ganz anders. *ἔχειν* h. *gewiſs haben.*

Vs 17. Gew. T. wie bey Mark. und Luk. Die Beurtheilung s. bey Vs 16. τὰς ἐντολὰς sc. die allgemeinen, auf Moralität gegründeten *Gebote* der Nationalgesetzgebung, wie Luk. 16, 29. 31.

Vs 18. ποῖος *von welcher Art?* etwa auch die Ritualgesetze? J. nennt dag. beyspielweise die allgemein nothwendigen, aus dem Dekalogus, und zwar — gegen die Weise der Rabbinen, welche die ersten Gebote, weil sie Gott betreffen, allen andern s. Matth. 15, 5. vorzogen — *blos die, welche Menschen gegen Menschen betreffen.* Vgl. Ps. 15, 1. ff. Jerem. 22, 15. 16. Mich. 6, 8. φονεύειν *morden.* μοιχεύειν *die Verbindlichkeit der Verheuratheten verletzen, Ehe brechen.* κλέπτειν *stehlen.* ψευδομαρτυρεῖν *falsche Aussage ablegen.*

Vs 19. τίμα etc. s. Matth. 15, 4. καὶ *und überhaupt.* ἀγαπ. s. Luk. 10, 27. Gew. T. τὸν πατέρα σου gegen BDEFKLS And. 45. Mt BHV. And. 8. Pers. w. Slav. Cdd it. Orig. Iren. Ambr. καὶ ἀγαπ. bis σεαυτὸν aus Levit. 19, 18. Vgl. Röm. 13, 9. Diese Worte hat zwar Orig. mehrm. als Text des Matth. (T. III, p. 670.) aber im Comm. über Matth. macht er sich doch, aber ohne irgend sich auf Cdd. zu berufen, blos aus dem Inhalt mit vieler Behutsamkeit allerley Zweifel: ob die Stelle b. zum Text des Matth. gehöre oder ὑπό τινος τ. ἀκρίβειαν μὴ νοήσαντος τῶν λεγομένων sey. Dennoch fehlt sie nur in Syr. hieros. Verm. blos durch einen Abschreibefehler. Ein Datum, *a.* dass dergl. crit. Vermuthungen des Orig. von andern nicht so leicht befolgt wurden, wie manche annehmen, und *b.* dass Orig. nur mit vieler Sorgfalt über dergl. Muthmassungen zu denken pflegte. s. Griesbach Comm. crit. p. 159. 160. — Origenes's Zweifel verschwinden, wenn man bedenkt, dass gar wohl der generellere Satz auch nach mehreren speciellen folgen kann, und dass die Stelle gar wohl bey Matth. stehen konnte, ungeachtet Luk. und Mark. sie nicht haben.

Vs 20. *ὁ νεανίσκος der junge Mann.* Matth. bemerkt dieſen zu Erklärung des ganzen haſtigen Betragens ſehr nöthigen Umſtand des Alters gerade da, wo der Jugendliche von ſeiner Jugend wie von etwas lange vergangenem ſpricht. Treffender konnte die *Etourderie* in ſeinem Benehmen nicht leicht charakteriſiert werden. Gew. T. ἐφυλαξάμην. BDL 1. und ein And. ἐφύλαξα. Ebenſo bey Luk. ABL 1. Dialog. c. Marcion. Da bey Mark. ἐφυλαξάμην ungeſtört im Texte ſteht, ſo ſind die angef. Zeugen h. um ſo weniger einer abſichtlichen Änderung verdächtig und iſt ἐφυλαξαμην aus Mark. abzuleiten. πάντα. 1 B.Kön. 18, 12. Luk. 1, 6. 18, 11. Der Talm. ſchreibt mehreren, wie Abrah. Moſe, Aaron etc. zu, daſs ſie totam legem ſervaverint. Schabbat fol. 55. ad Ezech. 9, 6. Ne legas „ſanctuario meo" ſed: „ſanctificatis meis" qui ſunt filii hominis, qui ſervarunt totam legem ab Aleph usque ad Tau. *ἐκ νεότητος μου von meiner Jugend an.* BL 1. 22. Vulg. ms. Sax. Cdd it. Cypr. PP. latt. haben dieſe Worte *nicht.* Verm. weil ſie die Unſchicklichkeit derſelben im Munde eines Jünglings, nicht aber zugl. das Paſſende dieſer Unſchicklichkeit bemerkten. *τί (= κατὰ τί) ἔτι ὑστερῶ; worinn ſtehe ich noch zurück?* d. h. *könnte ich irgendworinn noch etwas mehr thun?* Joh. 2, 3. Nur nach dieſer Aufforderung wendet ſich J. dahin, mehr als die Beobachtung negativer Pflichten (der Verbote Vs 18. 19.) und der Menſchenliebe überhaupt dem jungen Mann — als mögliche Aufgabe für die, welche das auſserordentliche und ungewöhnliche auszuüben ſich fähig finden, — vorzuſchlagen.

Vs 21. *εἰ θέλεις wenn du dich* bis dahin erheben *willſt,* nicht überh. ſeelig zu werden, ſondern: zu auſserordentlichen Pflichtausübungen für das Gute einen innern Ruf zu erfüllen. *τέλειος einer, der das äuſserſte thut,* = ἐν οὐδενὶ ὑστερῶν. ſyriſch. גְּמִירָא. Dies beſteht unter verſchiedenen Zeitumſtänden aus verſchie-

denen Aufgaben. J. D. Michaelis, allzubestimmt und gräcissierend: *ein Jünger der innern Schule.* So pythagoräisch ist Jesu Plan *nicht.* Esoterisch ist ihm, wer es seyn kann und will. Wer sich für Ausführung des Guten zu besondern Unternehmungen fähig findet, ist alsdann, *ausser der Erfüllung der allg. Menschenpflichten, auch seiner individuellen innern Bestimmung genug zu thun verpflichtet.* Dergl. ausserordentlichen Beruf schien der junge Mann, nach seinem τί ἔτι ὑστερῶ; in sich zu finden. *Zum ausserordentlichen*, sagt ihm daher J., ist zuerst *ausserordentliche Resignation* nöthig. πωλεῖν τὰ ὑπάρχοντα sc. τινι *verkaufen Vermögen.* Buchstäblich, und wahrsch. allzu buchstäblich, thaten dies die ersten Christen zu Jerus. Apg. 2, 45. Origen. Philosophumena behaupten das ähnliche von den Pythagoräern: εθος τουτο ἠν, επειδαν προσηει τις μαθητευσομενος, πιπρασκειν τα ὑπαρχοντα κ. το αργυριον καταθεναι εσφραγισμενον παρα τω Πυθαγορα. διδόναι πτωχοῖς *den Armen hingeben*, h. in diesem besondern Fall, *mit einemmal*, um durch keine irdische Rücksicht in der völligen Hingebung seiner Person für Verbreitung des Evang. gehindert zu werden. ἔχειν θησαυρὸν ἐν οὐρανῷ nirgends sonst mehr als *im Himmel etwas niedergelegt haben*, folgl. auch sonst nirgendsher etwas erwarten. δεῦρο *komm.* Joh. 11, 43. „Folge mir“ sagt hier nicht: „werde mein Schüler überh.“ sondern: komm in meine beständige Begleitung, nehme an meinem ausserordentlichen Geschäft Antheil.

Vs 22. λυπούμενος *traurig, unwillig gemacht.* Es scheint, der seiner nicht lasterhaften Jugend sich bewusste junge Mann hoffte als der Reichen und Vornehmen einer, von J. mit vielem Zuvorkommen in die Zahl der engeren Freunde aufgenommen zu werden und alsdann unter ihm, als Messias, bald eine vornehme Rolle zu spielen. Offenheit für das Gute und Rechtmässige, wie er sie hatte Vs 18. 19. und eine gewisse

ſtolze Selbſtſucht kommen leicht in dem näml. Gemüth zuſammen. Der Reiche und Vornehme wird, weil man jedes ihm leicht gewordene Gute, jede negative Tugend an ihm ſchmeichelnd hervorzieht, ſo verwöhnt, daſs er es endlich ſelbſt glaubt, einen beſondern Dank verdient zu haben, wenn er die ihm, als einem Reichen, leichter vermeidlichen Laſter der Habſucht nicht bey ſich findet, vielm. durch manche Wohlthätigkeit ſich den Ruhm eines Menſchenfreundes erworben hat. κτῆμα *Beſitzung.*

Vs 23. δυσκόλως *ſchwer.* Die Entbehrungen, auf welche man ſich in der meſſian. Theokratie und für das Gute überh. gefaſst halten muſs — wenn man ſie gleich nicht durch ſchwärmeriſche Unklugheit ſich ſelber zuziehen ſoll — fallen dem an viele Bedürfniſſe gewöhnten weit ſchwerer und ſchröcken zurück. Zum Spott deutete dieſe ächtmoral. Idee Julian, wie ſo oft dem weltklugen in einer übermüthigen Laune moraliſche Strenge Unſinn 1 Kor. 1, 18. ſcheinen kann. Er ſchreibt epa 43. an Ecebol. den Edeſſenern ihr Geld abzunehmen ἵν' εις τ. βασ. τ. ουρανων ευκοπωτερον πορευθωσι. πλούσιος *irgend ein Reicher.* εἰςελεύσεται *wird* jetzt oder künftig *eintreten,* unter die, welche um der Pflicht willen alles zu reſignieren entſchloſſen ſeyn müſſen. — Hierüber ſtaunen die Jünger. Ohne die Reichen und Vornehmen zu gewinnen, denken ſie wohl, wird unſre Theokratie nicht groſse Fortſchritte machen. Mark. drückt dieſes Staunen mit Worten aus. Dem Matth. *welcher ſich verm. des Tons der Rede erinnerte,* fiel dies nicht als nothw. auf. —

Vs 24. πάλιν δὲ ſc. εἶπε nach einer Pauſe ſagt J. noch etwas ſtärkeres. εὐκοπώτερόν ἐστι *es iſt leichter, daſs* eine *ſolche* natürliche Unmöglichkeit, wie er ſogleich eine nennt, geſchehe, d. h. geradezu: *es iſt nach dem gew. Lauf der Dinge in der That unmöglich* . .

Vs 26. giebt den Gegensatz. τρύπημα ῥαφίδος ein *Nadelöhr.* h. das kleinste einem Thor ähnliche. „Eher möchte ein Kameel irgendwo hinein kommen durch ein Thor, so klein als ein Nadelöhr, als daſs ein Reicher Bürger der messian. Theokratie wird." d. h. kein Reicher wird es. Das *Paradoxon* liegt, wie oft, darinn, daſs die Distinktion, inwiefern dies eine Unmöglichkeit sey (s. bey Vs 26.) absichtlich nicht sogl. beygefügt ist, um fürs erste ein Erstaunen zu veranlassen, nach welchem die Belehrung desto stärkeren Eingang finden muſste. Umsonst künstelten Neuere am Wort καμηλον, daſs mit Cd 235. und and. 5. καμιλον zu lesen sey, daſs nach dem Schol. zu Aristophan. Wespen v. 1130. καμοιλος mit ι sey το παχυ σχοινιον, wie and. dazu setzen: ῳ δεσμουσι τας αγκυρας οἱ ναυται; daſs endlich dies Gleichniſs sagen solle, wie ein Schiffsail nur, wenn es in kleine Fäden aufgelöst würde, allmählich durch ein Nadelöhr gebracht werden könne, so der Reiche nur, wenn er sich aller seiner Vortheile entäussere u. dgl. Καμηλον bleibt die entschiedene Leseart und das ganze Sprüchwort ist sehr orientalisch. Auch der Koran nahm es auf; Sura 7, v. 38. ed. Hinkelm. non ingredientur paradisum, donec transeat camelus foramen acus. Baba mezia f. 38. forte ex urbe Pumbedita est, ubi *traducunt elephantem per foramen acus.* Vgl. Jerem. 17, 25. Jes. 60, 6. 1 Chron. 28, 30. Vorst. de Adag. N. T. c. 3. Bochart Hieroz. P. II. L. II. c. 5. Gew. T. διελθεῖν. Ein entschiedenes Übergewicht von Zeugen setzt εἰςελθεῖν. Jenes war durch das vorhergehende διὰ veranlaſst, und um eine Kakophonie zu vermeiden („ne idem verbum in eodem commate bis extaret" s. Griesbach Comm. crit.) leicht angenommen. Wenigere änderten dag. am zweyten εἰςελθειν und lieſsen es entw. weg, oder versetzten es.

Vs 25. ἐκπλήττεσθαι *ausser sich versetzt seyn.* τίς ἄρα δύναται σωθῆναι *wer kann denn wohl der* theokr.

Rettung empfänglich werden? wenn du so überstrenge Forderungen machst.

Vs 26. Gew. T. οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ. Gegen αὐτοῦ sind BC*DKL 13. 33. 69. 124. and. 5. Mt r. Syr. utr. Perss. Copt. Sahid. Vulg. It. (ausgen. corb. 1.) Hilar. und die Leichtigkeit des Supplierens. οἱ μαθηταὶ nicht gerade die Apostel. Luk. οἱ ἀκούσαντες. ἐμβλέψας *anblickend*, Aufmerksamkeit weckend. παρὰ ἀνθρώποις ἀδύνατον *Menschen*, wie sie gew. sind, *vermögen es nicht.* Folgl. sollte Vs 24. ein αδυνατον andeuten, aber mit der nun nachgeholten Distinktion παρὰ ἀνθρώποις. „den gew. ins Irdische versunkenen menschl. Herzen sind solche Entsagungen unüberwindliche Hindernisse." Aber παρὰ θεῷ *wenn Gott dazu kömmt*, durch allerley von Gott im Naturlauf abzuleitende Veranlassungen πάντα δυνατὰ *wird das* gew. *unmögliche möglich* = werden auch die Gemüther zu vielem vorbereitet, was man sich sonst selbst nie zugetraut hätte. Das ganze Alterthum kommt gerne auf diese *letzte* Hülfe zurück. Philo de vita Mosis: εν αποροις πορων ευπορειν ιδιον τω θεω. Callimach. ει θεον οισθα, ισθ' οτι και ρεξαι δαιμονι παν δυνατον. Der wahre Boden dieser Idee ist, daſs durchaus alles, was auſser dem Wollen des Geistes liegt, alles, worauf der Wollende, und was auf den Wollenden würkt, in der Gottheit gegründet und auf sie zurückzuführen ist. Durch eine Feuersbrunst, bemerkt Michaelis, oder andere sog. Unglücksfälle, welche insgesammt unter der Regierung Gottes stehen, hätte, was jetzt den reichen Jüngling hinderte, schnell weggeräumt, das ihm unmögliche möglich gemacht werden können.

Vs 27. ἀφήκαμεν πάντα *wir haben* — darüber freut sich Petrus — schon gethan, was du von dem jungen Reichen erst verlangtest, *alles* das unsrige *zurückgelassen*, aufgegeben. τί ἄρα ἔσται ὑμῖν nicht der

eigennützige Sinn: *was wird uns dafür?* ſondern: *wie wird es daher mit uns ſeyn?* d. h. haben wir dadurch gethan, was du verlangſt; oder iſt uns noch etwas anderes zu leiſten?

Vs 28. Nein, antwortet J. ich bin mit euch zufrieden. ὑμεῖς ἐν τῇ παλιγγενεσίᾳ ſc. ἐστε *ihr ſeyd in der wahren Umſchaffung, im Zuſtand der Neugebohrnen,* die vom irdiſchen für das geiſtige umgeformt ſind. Tit. 3, 5. δια λουτρου παλιγγενεσιας. Nach παλιγγ. iſt ein Punkt zu denken, da ſonſt das folg. καὶ ὑμεῖς völlig überflüſſig wäre. J. ſagt zweyerley *a.* „ihr ſeyd ανωθεν γεγεννημενοι, in der תּוֹלָדָה הַשֵּׁנִית oder, wie Syr. hierol. ſetzt, תּוֹלְדְתָא דְמִן דְּרֵישׁ *in dem neuen Gemüthszuſtand, welcher für die βασιλεια τ. ουρ. nothw. iſt*" Joh. 3, 5. Tit. 3, 5. (Philo in vita Moſis. Noah und die Seinigen ſeyen nicht nur gerettet, ſondern ſelbſt παλιγγενεσιας [des neuen Zuſtands der Erde] εγενοντο ἡγεμονες κ. δευτερας αρχηγεται περιοδου. Archaeol. II, 3. 9. nennt den Zuſtand nach der babyl. Deportation παλιγγενεσια της πατριδος. Von dem Zuſtand nach dem Tode gebraucht findet ſich dieſes Wort bey Philo, den Stoikern etc. man mochte ihn ſich mit oder ohne Körper denken. Wetſt.) — *b.* „ihr ſollet aber überdies dabey auch nichts von Glück verloren haben." So wird immer im N. T. zuerſt die Richtung auf das Göttliche gefodert mit voller Reſignation, alsdann aber gezeigt, daſs gerade durch dieſe uneigennützige Rechtſchaffenheit auch Glück aller Art, als beygefügt erreicht werde. προστεθησεται Matth. 6. 33. Beſ. glaubte man annehmen zu müſſen, daſs, wenn es auf der Erde beſſer werden ſollte" δίκαιοι κρινοῦσιν εθνη κ. κρατησουσι λαων κ. βασιλευσει αυτων κυριος εις τους αιωνας B. Weish. 3, 8. (eine Stelle, wo nicht von den δικαιοις *nach ihrem Tode,* ſondern in dieſem Leben die Rede iſt. Denn der Hauptſatz δικαιων ψυχαι

εν χειρι θεου heiſst: die Rechtſch. ſind, auch in Abſicht auf ihr Leben, in Gottes Schutz, nicht etwa: die abgeſchiedenen Seelen der Rechtſch. ſind bey Gott.) B. Weish. 6, 20. 21. επιθυμια σοφιας αναγει επι βασιλειαν. Ει ουν ἥδεσθε ἐπὶ θρόνοις και σκηπτροις, τυραννοι λαων! τιμησατε σοφιαν, ἱνα εις τον αιωνα βασιλευητε. Sirac. 4, 15. κρινει εθνη κ. κατασκηνωσει πεποιθων ſc. ὁ ὑπακουων της σοφιας. 1 Kor. 6, 2. wo aber unbeſtimmt iſt, ob nach dem folg. κρινεται zu leſen ſey ὅτι οἱ ἅγιοι τον κοσμον κρίνουσι oder κρινοῦσι? ob alſo von dem ſich über das Weltliche immer erhebenden Urtheil der Chriſten, oder von einer künftigen Oberherrſchaft über Nichtchriſten die Rede ſey. καθίζειν ἐπὶ θρόνου *als Regent anerkannt ſeyn.* ὁ ὑιὸς τ. ἀνθρώπου *ich ſelbſt*, wie ich hier vor euch bin. θρόνος δόξης *Stuhl der Würde*, Inſigne des Regenten. h. vermöge des Nachſatzes „über Iſraels 12 Volksſtämme.“ κρίνειν φυλὴν *Suffete* (Schophet) *eines Volksſtamms ſeyn.* Hier das Verhältniſs zwiſchen *Volksregent* und *Statthalter in einzelnen Provinzen.* 1 B. Kön. 4, 7. Wie das folg. noch deutlicher zeigt, ſo iſt Vgl. Luk. 22, 30. auch hier von einem *Zuſtand auf Erden* von einer iſraelit. Nationaltheokratie, ſogar von einer Eintheilung der 12 Volksſtämme unter die 12 Apoſtel die Rede, welche entſtehen konnte, wenn J. von der Nation oder ihrem thätigſten Theil, als Meſſias, anerkannt worden wäre; ein Fall, deſſen Unmöglichkeit jetzt noch nicht entſchieden, welcher vielmehr der nächſte war, durch den die alten prophetiſchen Hoffnungen, ohne allzu groſse Umänderung des Buchſtabens, in Würklichkeit hätten kommen können. ſ. Dan. 7, 9. 10. wo Vulg. *throni poſiti ſunt* *) 27. κριμα εδοθη τοις ἁγιοις u. dgl.

*) Lightf. zu d. St. Thronos iſtos in Daniele erectos *non de ultimo Chriſti judicio* intelligendos ſed de judicio ſuo in ingreſſu ejus in imperium ſuum evangelicum, cum rerum omnium erectus

Ein solcher gottgeweyhter Staat αποκαταστασις παντων Apg. 3, 21. hätte dann auf alle Fälle *Erhalter der Ordnung*, *gl. Friedensrichter*, κριτας, zur Ausübung solcher Gesetze, dergl. J. als Messias in der Rede vom Berge zur Probe gegeben hat, gefodert, κριτὰς, welche nicht mit Gewalt, sondern unter folgsamen Unterthanen der Gottheit durch Überzeugen, Ermahnen, Zurechtweisen das praktisch gute zu befördern gehabt hätten. Denn wer gegen Foderungen, welche nichts von Willkühr an sich haben sollten, hartnäckig unfolgsam wäre, hätte ebendadurch nicht mehr zu dieser βασιλεια gehört. Matth. 18, 16. 17. — Der *Erfolg* gab allerdings nicht 12 Richterthrone über die 12 isr. Volksstämme. J. hatte diese aber auch nicht anders als hypothetisch zugesagt: *wenn* die Nation mich als theokrat. Regenten annimmt, so etc. Und dieses *Wenn* hieng damals von einer nahen Zukunft ab, von welcher J. Seele voll seyn mußte. Da dieses *Wenn* durch Schuld der Nation nicht kam, so wurden J. Apostel und andere Mitarbeiter *auf eine andere Weise*, auch irdisch, entschädigt. Ihr Ansehen verbreitete sich über viele Tausende von Juden und Heyden, unter denen die thätigsten von ihnen die innigsten Freunde und Freude fanden. s. Philipp. 4, 4 — 19. Gal. 4. 14. Von mehreren der Zwölfe weiss man dies weniger,

esset a patre summus moderator, rex, judex Ps. 2, 6. Matth. 28, 18 Joh. 5, 27. *Nam adverte scopum et seriem Prophetae. Post dirutas sc. quatuor Monarchias Babylon., Medo Persicam, Graecam, Syro Graecam, quae tyrannide sua orbem et ecclesiam infestassent, oriturum regnum Christi* etc. Unstreitig sieht hier Lightf. heller als viele Schrifterklärer, daß in Daniel noch von einer römischen Monarchie gar keine Spur ist. Um so eilender erwartete man die messian. Theokratie, da vom syrischgriechischen Reiche die letzten Reste verschwanden und doch Daniel unmittelbar auf dieses Reich „*das Reich der Heiligen*" folgen läßt.

weil der Krais ihrer Thätigkeit kleiner blieb. Dafs man aber damals noch auch *auf andern äufsern Succefs* hoffte, zeigt Markus hiftorifch.

Vs 29. *καὶ und überhaupt. πᾶς jeder* auch Nichtapoftel. *τις* wird zugefetzt durch BCDEL 1. 13. 69. 106. 124. 157. And. 9. Mt e. m. o. r. Orig. PP. grr. *ἢ γυναῖκα* haben nicht BD. 1. Syr hierof Cdd It. Orig. ausdrücklich Iren. Hilar. Ambr. einm. Paulin. wahrfch. weil man hier das *ἑκατονταπλασίονα λήψεται* höchftunfchicklich fand. Theophyl. dagegen: *αρα ουν κ. γυναικας εκατονταπλασιονας ληψεται; Ναι! κἀν ὁ καταρατος Ιουλιανος εκωμῳδει τουτο!* Vgl. bey Vs 23. *ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός μου desw: weil fie mich den Meffias nennen und dafür anerkennen.* So Luk. *ἕνεκεν τ. βασιλείας τοῦ Θεοῦ. ἑκατονταπλασίων hundertfach,* h. = *unverhältnifsmäfsig viel.* Wäre eine folche Regeneration der Nation gefchehen, wie Vs 28. noch als möglich gefetzt ift, und wie fie felbft nach J. Tode (f. Mark. und die Apok.) noch gehofft wurde, gefchehen; fo würden unftreitig die, welche mit vieler Refignation fie herbeygeführt hatten, von den übrigen taufendfachen Dank, Freundfchaft und Vergütungen, die ihnen weit fchätzbarer feyn konnten, erhalten haben. Das hundertfache Bekommen kann natürlich bey Eltern, Brüdern, Schweftern, Frauen nur mit einer gewiffen Weite gedeutet werden. Taufend Freunde, Wohlthäter etc. werden für euch an deren Stelle treten, für ihren Verluft euch entfchädigen etc. *καὶ und ohnehin.*

Vs 30. S. Inhaltsanz. Terent. Eunuch. II, 2, 17. Eft genus hominum, qui fe effe *primos omnium rerum* volunt; nec funt. Doch ift h. der Sinn von *ἔσχατος* und *πρῶτος im Subjekt* ein anderer. f. Vs 20, 8.

Matth. XX, 1. *γὰρ* in Beziehung auf den nächften Vs 30. geäufserten Satz. *ὁμοία ἀνθρ. οἰκοδεσπότῃ*

ähnlich folgender Geschichte eines Hausherrn. ἐξῆλθεν *von Hause.* ἅμα πρωῒ *sogleich mit dem frühesten.* μισθοῦσθαι *med. für sich miethen.* ἐργάτης *Arbeiter.* ἀμπελῶν *Weinberg.*

In der Gemara hieros. ad tr. Beracot findet sich eine *ähnliche Parabel.* s. Sheringham tr. Joma (London 1648.) in der Vorr. „Cum R. Abia f. Chiae mortuus esset, R. Seira adventans concionem habebat, quod R. Abia paucis diebus tantum profuerit, quantum alii vix multis annis. Subjecit parabolam hanc: Erat rex, qui conduxit operarios. Eratque ibi operarius, rectius agens in opera sua prae omnibus. Ecquid fecit ipsi rex? Calculos subduxit de prolongationibus et decurtationibus. Tempore vesperae congregabantur operarii ad auferendam mercedem atque hic etiam mercedem suam accepit, aeque ac ipsi. Murmurarunt autem operarii, dicentes: nos defatigati sumus toto die, et hic non nisi duabus horis. Resp. Dnus (הָאָרוֹן): hic duabus horis plus laboravit quam vos toto die.

Vs 2. συμφωνεῖν μετὰ *übereinstimmend werden mit* . Gew. T. συμφωνήσας δὲ. Dag. sind die meisten Cdd und die besten von den spätern Recc. für καὶ συμφωνήσας. Weil aber die alex. und occid. Rec. für den gew. T. ist, so bleibt wohl dieser am besten ungeändert. Verm. entstund καὶ durch den gleichen Anfang des Vs 3. und 4. ἐκ = מִן *wegen.* δηνάριον die mit X d. h. =10 As = 10 pondo aeris bezeichnete röm. Silbermünze, die seit a. U. 85. geprägt wurde. Sie war fast = 1 Drachme oder ⅛ Uncia. 1 Uncia ist = 2 Loth. Ebensoviel beträgt 1 Rthlr. daher uncialis genannt. Ist dieser = 90 Kr. so ist die Drachme und der Denar = 11¼ Kreuzer rhein. und 1 ℔. Erz war nur 1¼ Kr. Nach dem weit verminderten Werth des Silbers rechnet Rambach in der Potter. Archaeol. den De-

nar oder die Drachme (welche tria ſcrupula oder 6 obolos enthielt) zu 5 Gr. $1\frac{5}{12}$ Pf. Auf alle Fälle war ein Denar damals ein reichlicher Tagelohn. Tob. 5, 14. Baba Batra f. 86. qui conducit operarium, ut faciat cum ipſo in area, *denario in diem.* Nach Polyb. de Militia rom. §. 6. bekamen οἱ πεζοι ὀψωνιον (Sold) της ἡμερας δυο οβολους (auſser dem Getrayde) οἱ δε ταξιαρχοι διπλουν, οἱ δ' ἱππεις (die ihr eigen Pferd haben muſsten) δραχμην. Caeſar erſt verdoppelte den Sold. Sueton. c. 26. u. unter Auguſt erſt erhielt der Fuſsgänger decem diurnos aſſes ſ. Tac. Ann. 1, 17. und Sueton. Aug. c. 49. Von ſolchen Vermiethungen ſ. Baba mezia c. 7. und Maimonid. tr. שכירות c. 9. 11. τὴν = κατὰ τ.

Vs 3. τρίτη ὥρα der Anfang des zweyten Tageviertheils Vgl. Joh. 11, 9. = unſerer neunten Morgenſtunde. Gew. T. περὶ τὴν τρίτην. Die beſten und meiſten Codd. ſind wider τὴν. ἑστῶτες ἐν τῇ ἀγορᾷ ἀργοὶ = αγοραιοι *circumforanei auf den öffentlichen Plätzen unthätig ſtehende.*

Vs 4. Für κἀκείνοις haben blos FGH And. Mt BHV. Add. Theophyl. καὶ ἐκείνοις. καὶ ὑμεῖς *auch ihr.* ὃ ἐὰν δίκαιον *was irgend gerecht*, *juſtum et par.* „Was meine gerechte Schätzung eurer Arbeit, euch zu geben, von mir ſelber fodern wird.“

Vs 5. Für ἐννάτην haben CE And. ἐνάτην und Euſtath. ad Iliad. β. v. 295. verſichert: ἔνατος . . οἱ μεν λογιοι δι ἑνος ν' γραφουσιν ὡς απο του νεατος . . οἱ δὲ χύδην βάζοντες διπλασιάζουσι. Gerade dieſes Urtheil läſst uns εννατην als Orthographie der Paläſtinenſ. Griechen wählen, ſo wie immer das, was die bey Wetſt. tauſendmal in dieſer Beziehung allegierten griech. Scholiaſten als ein *unelegantes* Wort bezeichnen, im alexandriniſchen, und noch mehr im *paläſtinenſiſch*

griechischen des N. Ts Regel bleibt. ἕκτη ὥρα = *Anfang der Mittagszeit.* ἐννάτη = *dritten Nachmittagsstunde.*

Vs 6. περὶ ἑνδεκάτην *um die eilfte Tagesstunde.* 1 Stunde vor Sechs Uhr d. h. vor dem Schluss des jüdischen Tags. ὥραν fällt weg nach BDL Aeth. Sahid. Slav. 2. Vulg. It. ausg. brix. colb. Orig. Cypr. Op. impf. „Novimus ineptam librariorum in omnibus fere ellipticis formulis explendis sedulitatem" schreibt Griesbach im Comm. crit. Nach ἑστῶτας ist das ἀργοὺς des gew. T. weggelassen, nach eben dieser Regel, zufolge der nämlichen und noch mehrerer guter Zeugen. (κατ') ὅλην τ. ἡμέραν fast *den ganzen Tag.* οὐδεὶς ἡμᾶς ἐμισθώσατο *niemand hat uns gemiethet.* Dies könnte J. sie nicht als richtig sagen lassen, wenn die Rede wäre vom Aufruf zur Herzensbesserung überh. Aber richtig konnte der Sinn seyn, weil sich nach dem ganzen Zweck und Gang der Unterredung mit dem jungen Archon alles auf *Veranlassung zur nähern Mitwürkung mit J.* bezieht und mit diesem besondern Zweck mancher, wohl sehr thätige, erst spät bekannt werden konnte. Gew. T. καὶ ὃ ἐὰν δίκαιον, λήψεσθε Dies haben *nicht* BDL 1. Copt. ms Sahid. Pers. Vulg. Sax. It. ausg. brix. clar. tol. Orig. Es ist offenbar Wiederholung aus Vs 4. und zwar eine unschickliche. Die Gradation der Parabel ist, dass der Hausvater mit denen, welche die volle Arbeit vor sich haben, förmlich accordiert: denen, welche noch ganze Viertheile des Tages vor sich haben, verspricht er ausdrücklich *billigen* Lohn. Die, welche nur noch Eine Stunde mitarbeiten, gehen ohne Ansprüche blos auf sein Wort.

Vs 8. ὀψίας γενομένης *da es Abend geworden war* = nach unserer sechsten Nachmittagsstunde. ἐπίτροπος sc. δοῦλος *Hausverwalter.* מְפַרְנֵס Luk. 8, 3. ἀποδιδόναι *abgeben.* ἔσχατοι h. unstreitig *die zuletzt gekommenen,* woraus sich πρῶτοι von selbst bestimmt.

Vs 9. *ἀνὰ je, zu . .* Luk. 9, 3. 10, 1. 1 Joh. 2, 6. — Vs 10. *νομίζειν für recht halten.* *πλείονα mehreres.* BC*L And. 6. Mt B. Orig. πλεῖον Allein dies wäre das gewöhnlichere. Cd. D. πλείω.

Vs 11. *γογγύζειν murren.* הִתְרַעֵם Suid. λαθρα λαλειν και ὑποπτως. *κατὰ wider.* Ebenſo in der bey Vs 1. angeführten rabbin. Parabel aus Berachot. Den dort angeführten Grund: „reſpondit Dnus: hic duabus horis plus praeſtitit, quam vos tota die" giebt h. Jeſus nicht ausdrücklich an, er liegt aber in dem οἱ ἔσχατοι πρῶτοι Vs 16. „in der Möglichkeit, ſpäter anzufangen und doch den andern es zuvor zu thun."

Vs 12. *μίαν ὥραν ἐποίησαν haben nur Eine Stunde zugebracht.* Eurip. Hippolyt. 37. ενιαυτον ποιειν εξω της πατριδος. Senec. epa 67. quamvis pauciſſimos una fecerimus menſes. Tob. 10, 7. Jac. 4, 13. Apg. 15, 33. 20, 13. Es iſt, wie wenn ſie gar nicht ſagen wollten: jene haben *gearbeitet. ἴσος gleich. βαστάζειν ertragen. βάρος τ. ἡμέρας die läſtige Arbeit des ganzen Tages. καὶ und beſonders. ὁ καύσων* h. *die heiſse Witterung*, das beſchwerlichſte im Orient.

Vs 13. *ἑταῖρος guter Freund* wie in der Umgangsſprache. 22, 12. 26, 50. *ἀδικεῖν τινα unrechtmäſsig behandeln. δηναρίου* = *περὶ* oder *ἐκ δην.* Vs 2.

Vs 14. *αἶρειν hinnehmen* als empfangen. *τὸ σὸν das Deinige. θέλω δοῦναι ich gebe gerne* aus freyem Willen.

Vs 15. *τὰ ἐμὰ* ſc. *ὑπάρχοντα. ἢ . . . ἢ iſt entweder . . ? . . oder iſt . . ?* Statt des zweyten ἢ haben εἰ B**HS 1. 13. 69. 124. 131. 157. 235. And. viele, Slav. Vulg. It. ausg. cant. clar. Chryſoſt. Ob dieſes εἰ als urſprüngl. von dem vorhergeh. ἢ verdrängt worden

oder ob durch den Itacismus im Vorlesen und Nachschreiben εἰ aus ῃ entstanden sey, wäre an sich schwer zu entscheiden. Die bedeutendsten Auctoritäten bestehen auf ῃ. ὀφθαλμὸς πονηρὸς *böses*, neidisches *Aug*. Matth. 6, 23. Prov. 22, 9. 23, 6. ἀγαθὸς *gutthätig*.

Vs. 16. οὕτως *auf ähnliche Weise*. ἔσονται *werden* nicht selten οἱ ἔσχατοι *manche später* in Mein Geschäft für das Evang. *eingetretene* (Man denke an Paulus 1. Kor. 15, 10.) πρῶτοι *obenan stehende*, *vorzügliche*. Von Jesus selbst sagt in diesem Sinn der Täufer: οπισω μου ερχεται (*später als ich*) πρῶτός μου ἦν (*er war immer* nach unserer frühern Bekanntschaft Matth. 3, 14. *mehr als ich*). πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοὶ *viele nämlich sind aufgerufen* zur messian. Theokratie, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοὶ *aber wenige sind in der That auserlesene*, *vorzüglich brauchbar*. κλητοὶ קְרוּאִים h. zur theokrat. Staats- und Religionsgesellschaft. Wie קְרָאֵי עֵדָה. ἐκλεκτὸς *egregius*, *zum Selekt gehörig*. Hier aber entsteht *der Selekt* nicht durch eine Willkühr der Wahl, sondern dadurch, dass der gerechte Beurtheiler jeden so findet und schätzt, wie er ist. 2 Petr. 1, 16. Apok. 17, 14. Auch hier also ἐκλεκτὸς nicht: *auserwählt* mit Zurücksetzung Anderer, sondern *als würklich vorzüglich ausgezeichnet* 2 Sam. 6, 1. 21, 6. Ps. 89, 3. 105, 6. 106, 13. Prov. 8, 19. Jes. 42, 1. Sirac. 47, 25. 49, 15. 1 Makk. 9, 15. 16, 16. Clem. Al. in lib. quis dives salv. ὁ μακαριος Πετρος ὁ ἐκλεκτὸς, ὁ ἐξαίρετος, ὁ πρῶτος τ. μαθητων . . τινες και εκλεκτων εκλεκτοτεροι. Cic. pro Quinctio §. 2. viri *electissimi* civitatis. ὀλίγοι wie in *paucis bonus*. Aeneid. 6, 130. Pauci, quos ardens evexit ad aethera virtus. Juven. Sat. 13. Rari quippe boni, numero vix sunt totidem, quot Thebarum portae vel divitis ostia Nili.

Luk. XVIII, 18. ἀρχων רַב *Vorsteher.* Matth. 9, 18. Von welchem Grade? wahrsch. ein *Civilvorsteher.* Vgl. Wesseling de Archontibus Judaeor. Über die übrige Frage und Antwort s. schon bey Matth. 19, 16. 17. So, wie die erste Rede und Gegenrede hier bey Lukas und Markus ausgedrückt ist, könnten sie, wenn sie würklich von Jesu ausgesprochen wären, nur etwa als Gegensätze gegen das vorschnelle Wesen des Fragenden angesehen werden, welches aus Gebärden und aus dem Ton, mit welchem er dies *gut* ausgesprochen haben mochte, auffallen musste. „Du nennst mich einen *guten* Lehrer. Von niemand weiss man, ohne dass man ihn näher kennt, ob er so eigentlich gut sey, ausser von Gott.“ Durch dergl. Einreden pflegt oft der Menschenkenner den bildsamen, aber voreiligen Jüngling mitten im Ausbruch der Redseeligkeit aufzuhalten.

Vs 20. Luk. setzt nebst Mark. der ihm in diesem Abschn (s. Vs 19. 21.) folgt, das μη μοιχευσῃς dem μη φονευσῃς *vor.* Matth. umgekehrt! Ebenso Paulus Röm. 8, 9. und Philo, wahrsch. nach einer rabbinischen Gewohnheit. Auch eine Spur von Verwandtschaft zwischen Paulus und Lukas, und zwischen Lukas und Markus! Gew. T. μητέρα σου. ABDKL And. 12. Mt o. r. x. Copt. Arm. Syr. p. Goth. Vulg. Cdd it. haben σου nicht. Vgl. Matth.

Vs 21. ἐφύλαξα s. bey Matth. Vs 20. Man findet häufiger, νόμον φυλάσσειν, als im Med. φυλάσσεσθαι.

Vs 22. Dadurch, dass J. das „Eines fehlt dir“ ohne Veranlassung gesagt haben solle, bekäme die ganze Erzählung *eine unrichtige Wendung.* Dass ihm ein würkliches Verkaufen des Seinigen zum *Seeligwerden* nothwendig sey, *konnte* J. nicht behaupten. Nur Entschluss zur Resignation des Reichthums, des Lebens etc.

ist zum Voraus so nöthig als schwer Vs 24. 25. 1. Kor. 7, 29. 30. L. hat demnach b. eine unrichtige Wendung, welche, ohne Licht aus Matthäus, der ganzen Rede eine falsche Ansicht geben müßte. λείπειν *übrig seyn zu thun.* διαδιδόναι *vertheilen.* ADLM and. 21. Mt a. And. 14. Basil. Dial. c. Marcion. Theophyl. blos δὸς wie Matthäus und Markus. Aber gerade wegen dieses Zusammentreffens mit den Parallelst. ist διάδος als dem Luk. eigen, beyzubehalten.

Vs 23. περίλυπος *verdrüßlich.* — Vs 24. πῶς δυσκόλως *wie schwer doch . .* Im Ton der Reflexion. Ephes. 5, 15. τὰ χρήματα ἔχοντες *etwas Vermögen habende* — Den Übergang von Vs 24. zu 25. bezeichnen Matth. und Mark. besser, als Luk. durch sein γάρ. Im Vs 25. ist eine Gradation, nicht ein Fortschreiten durch *nämlich.*

Vs 25. τρυμαλιὰ *Hölung.* Gew. T. ῥαφίδος. BDL 1. 13. 69. 124. 157. Mt x. geben dem Luk. βελόνης. Da sie in den and. Evangg. h. nichts ändern, so muss ihr Zeugniss bey Luk. als faktisch gelten. Für εἰσελθεῖν haben ADMP and. 9. Mt i. 10. 11. Syr. p. Goth. Slav. Vulg. It. Theophyl. διελθεῖν, welches im Mark. ächt seyn muss, eben desw. aber, hier in der Parallelst. von wenigern Zeugen gefodert, nur aus Mark. entstanden scheint.

Vs 28. Gegen ὁ sind AHMPS and. 25. Mt V. and. 14. Gew. T. ἀφήκαμεν πάντα καὶ. BL αφεντες τα ιδια. D. τα ιδια αφεντες. 1. 69. 118. 131. παντα τα ιδια. τὰ ἴδια ἀφέντες 157. Copt. Syr. p. am Rd wenigst. τὰ ἴδια und 13. 124. Arm. beydes zugl. πάντα τὰ ἴδια. Als *a.* dem Luk. *eigen b.* sonsther nicht leicht erklärbar schien *c.* bey so bedeutenden Zeugen, wie BDL immer sind, ἰδοὺ, ἡμεῖς ἀφέντες τὰ ἴδια ἠκολουθήσαμέν σοι in den Text genommen werden zu

müssen. ἰδοὺ mag zu Auslassung des τὰ ἴδια und dadurch zum Herübernehmen des αφηκαμεν τα παντα aus Matth. und Mark. Anlaſs gegeben haben. Daſs τὰ ἴδια ἀφέντες aus Matth. 4, 20. ἀφέντες τὰ δίκτυα entstanden seyn möchte, ist sehr unwahrsch.

Vs 29. Luk. hat zwar *hier* den Gedanken von den 12 Suffetenthronen nicht, wie Matthäus, wohl aber 22, 28 — 30.

Vs 30. ἀπολαμβάνειν *hinnehmen.* BDM and. 7. Mt c. l. blos λαβῃ. πολλαπλασίονα *vielfaches* zur Ausgleichung. Dag. ἑπταπλασίονα D. Syr. p. ms am Rd It. Cypr. Iren. V, 33. und mehrere Lateiner, auch Jovinian, gegen welchen Hieron. p. 83. im polemischen Eifer: penitus in nullo evang. scriptum esse *septem* pro centum, eumque aut falsi aut imperitiae reum teneri. Vielm. könnte πολλαπλασ. gar leicht das weit gangbarer gewordene Interpretament und ἑπταπλασιονα ächter Text seyn. Sirac. 32, 11. ὁ Κρος ἑπταπλάσια ἀποδώσει σοι. ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ = בְּעוֹלָם הַזֶּה hier auf der Erden *innerhalb des jetzigen* messian. *Zeitlaufs.* ὁ αἰὼν ὁ ἐρχόμενος הָעוֹלָם הַבָּא *die Zeit der dem Vater ganz hergestellten Theokratie,* nach 1. Kor. 15, 24. ff. Apok. 1, 3. Ephes. 2, 7. *Ehe* der Messias kam, war עוֹלָם הַבָּא *die Zeit nach seiner Ankunft.* Den *Christen* ward, da sie den Messias hatten, eine noch spätere Periode das ερχομενον *das noch kommende.* Alles frühere setzen sie auf die Erde. s. Apok.

Mark. X, 17. ἐκπορευομένου εἰς ὁδὸν *da J. schon auf die Straſse hinausgieng,* aus dem Ort, wo man ihm die Kinder dargebracht hatte. Matth. 19, 15. προσδραμὼν *herzulaufend* eilig, wie wenn h. viel zu versäumen

wäre. γονυπετεῖν (κατ) αὐτὸν *das Knie beugend vor ihm.* Haſt und Jugendeifer, gerade wo Ruhe und Beſonnenheit viel beſſer geweſen wäre!

Vs 19. μὴ ἀποστερήσῃς 1. Kor. 6, 8. *du ſollſt auf keine Weiſe entwenden.* Man ſagt es von Gütern, von Verführung der Frauen etc. Wetſt. Vulg. *ne fraudem feceris.* = Levit 19. לֹא תַעֲשֹׁק Gen. 16, 20. Es correſpondiert den *letzten* Geboten des Dekalogus vom επιθυμειν Exod. 20, 14. welche die Rabb. für den Inbegriff aller Pflichtverbote gegen Menſchen (mit Recht) hielten. Vajikra R. 24. R. Levi dixit: Decalogus in hoc continetur praecepto: *ne concupiſces.* Vgl. Röm. 7, 7. (Mechilta in Exod. 15. ſucht ſelbſt das vierte Gebot darunter zu bringen: qui concupiſcit, generabit tandem filium, qui maledicit patri et matri et honorabit eum, qui non eſt pater ipſius.) Von den Pflichtverboten iſt die Anwendung ohnehin klar. — Joſeph. de Makkab. 3. λεγει ὁ νομος· ουκ επιθυμησεις τ. γυναικα του πλησιου σου, ουδε όσα του πλησιου σου εστιν. . . ὁ νομος πεισειεν ἡμας, ὁτι των επιθυμιων κρατειν δυναιτ' αν ὁ λογισμος . . οἱον, επιθυμιαν τις ου δυναται εκκοψαι ἡμων αλλα το μη δουλωθηναι τη επιθυμιᾳ δυναται ὁ λογισμος παρασχεσθαι . . ου γαρ εκριζωτης εστιν των παθων ὁ λογισμος αλλ ανταγωνιστης. Die Umſchreibung: ουκ αποστερησεις ſchneidet das Miſsverſtändniſs ab, welches Joſephus h. durch ein ſehr richtiges Räſonnement vermeiden lehrt.

Vs 20. ἐφυλαξάμην med. *ich habe bey mir ſelbſt beobachtet.* — Vs 21. ἐμβλέψας αὐτῷ *ihn anblickend* über die Wahrheit dieſer Ausſage. ἀγαπᾶν *lieben, Gefallen an ihm finden,* nach dem unmittelbaren Eindruck; viell. auch *küſſen,* wie φιλειν. Odyſſ. ψ. 224. ἕνεκα σου, το πρωτον επει ιδον ὡδ' αγαπησα. Euſtath. εφιλοφρονησαμην. Ἐμβλέψας ἠγάπησε *ſah ihn liebreich an,* καὶ εἶπεν etc. ſ. bey Luk. τοῖς πτωχοῖς. Ge-

gen τοῖς ſind ABEFGHS etc. *ἄρας τὸν ςαυρὸν auf dich nehmend, was es hier zu leiden giebt.* Erläuterung von Mark. welche *als ſolche* (ungeachtet ſie *nicht als Wort J.* anzuſehen iſt) nicht auszulaſſen ſcheint. BCD Copt. Vulg. It. ausg. verc. Clem. Hilar. Ambr. Aug. ſind dagegen; wahrſch. weil man ſich jene Unterſcheidung zwiſchen urſpr. Text des Mark. und urſpr. Rede Jeſu nicht machte, und der Satz, ſo am Ende angefügt, leicht ein *Zuſatz* ſcheinen konnte.

Vs 22. *στυγνάζειν trübe, düſter werden.* Matth. 16, 3. B.Weish. 17, 5. *νυξ στυγνη.* Mark. ſcheint anzudeuten, er ſey nur auf eine Zeitlang in Nachdenken und Unentſchloſſenheit verſunken. LXX haben *στυγναζειν επι τινα* Ezech. 27, 35. 28, 19. 32, 10. für שׁמם *vor Erſtaunen erſtarrt ſeyn.* Jeſ. 57, 17. *εποϱευθη στυγνος εν ταις ὁδοις αυτου.* Euſtath. de Ismenia IV. *στυγναζει το πϱοςωπον.*

Vs 23. *πεϱιβλεψάμενος* med. *ſich umſehend.* — Vs 24. *θαμβεῖσθαι in Unruhe untereinander gerathen. πάλιν* zu verbinden mit *λέγει er ſpricht aufs neue ἀποκϱιθεὶς um zu antworten.* Die Antwort iſt: ich verſtehe nicht überh. ſolche, welche Vermögen *haben*, ſondern die es *feſthalten*, non qui tenent, ſed qui tenentur. *ἔχειν* ſchlieſst oft eine ſolche Emphaſe in ſich. *πεποιθὼς* ſo habend, daſs man *viel darauf ſetzt.* Pſ. 52, 9. nicht habend, wie Paulus den Rath giebt 1 Kor. 7, 30. 31. Gew. T. *ἐπὶ τοῖς χϱημ.* gegen *τοῖς* ſind ACFGHS and. 45. Mt V. and. 17. Clem. *χϱήματα Güter* überhaupt, beſ. *Geld.* Apg. 5, 34. 8, 18. 20. 24, 26.

Vs 25. Gegen das doppelte *τῆς* ſind ACF and. 15. Mt c. and. 3. Der Orientale aber redet gerne nach der auf den Gegenſtand hindeutenden Gebärdenſprache. Für *εις ελθειν* gegen *διελθειν* ſind AEFS and. 37. und

mehr. Mt V. and. 15. Syr. Syr. p. am Rd Goth. Cd it. verc. Clem. Theophyl. Dennoch möchte h für διελθειν gelten, was bey Luk. für εισελθειν geſagt iſt.

Vs 26. περισσῶς *gar ſehr und zu viel* יָתִיר. καὶ τίς *wer dann doch?* — Vs 27. πάντα bis θεῷ iſt nicht in D 1. 69. 157. 233. and. 6. Mt 10. Cdd it. wegen des Homoeoteleutons. — Vs 28. Gew. T. καὶ ἤρξ. Gegen και ſind faſt alle Hſchrr. in Majuskeln. ἤρξατο λέγειν *wagte zu ſagen* als der raſchere Petrus.

Vs 29. Gew. T. ἀποκριθεὶς δὲ. CEGH and. 24. καὶ ἀποκρ. ABFMS and. 17. Mt i. 17. Syr. Perſs. Goth. Vulg. Cdd it. geben blos ἀποκριθεὶς, woraus jene beyden Zuſätze entſtanden. — Gegen ἢ γυναῖκα ſind ungef. die nämlichen, welche bey Matth. dagegen ſind, beſ. auch Orig. ſ. dort. ἕνεκεν ἐμοῦ — καὶ ἕνεκεν τοῦ εὐαγγελίου — Mark. ſetzt ſ. auch 8, 35. beydes zugleich, um die Meinung, wie wenn J. etwas für ſeine Perſon gefodert oder zugeſagt habe, auszuſchlieſsen. καὶ ἕν. τοῦ εὐαγγ. iſt übrigens offenbar Erläuterung des Mark. wie ſogleich Vs 30. οικιας bis διωγμων. ἕνεκεν vor τ. ευαγγ. ſetzen hinzu BCDEGHKMS** and. 47. Mt V. and. 14. Syr. utr. Perſs. Copt. Arm. Goth. Slav. Vulg. It. ausg. colb. Clem. Theophyl.

Vs 30. Für μητέρας ACDK and. 47. Mt a. and. 9. Aeth. Arm. Syr. p. Goth. Sax Slav. It. Die guten Leute dachten an *Erſatz in Natura.* μετὰ διωγμῶν *mitten unter allerley Verfolgungen* Apg. 14, 27. 15, 4 nicht μετὰ διωγμοὺς, *wenn erſt die Verfolgungen vorüber ſind.* Immer bleibt es = ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ.

Vs 31. Gew. T. οἱ ἔσχατοι *dieſe und jene* = manche, *Spätgekommene.* Weil man an dieſe Bedeutung des Artikels nicht dachte und doch nicht geſagt ſeyn laſſen konnte, daſs gerade *die* Spätergekommenen alle

den andern zuvorkommen würden, ſo fehlt in ADLM And. 28. Mt V. and. 14. das *οἱ*, um ſo eher, weil man es aus den viermaligen Endungen in *οι* leicht ableiten konnte. Ein *πρῶτος* nach der Zeit, war Petrus ſelbſt.

Eine ſehr *viel rohere* Bearbeitung der Geſchichte von dem reichen Rabbinen enthält der *lateiniſche* Text von Origen. tr. VIII. in Matth. 19, 19. welche Huet (Origeniana L. III. c. 3. p. 252.) in griech. Cdd. nicht fand und daher für einen ſpätern Zuſatz des latein. Überſetzers hält. Viell. nahm ſie dieſer aus Hieronymus latein. Verſion des Evangel. der Nazoräer. Der Text iſt: Scriptum eſt in *Evangelio quodam, quod dicitur ſec. Hebraeos* (ſi tn placet alicui ſuscipere illud, non ad auctoritatem, ſed ad manifeſtationem propoſitae quaeſtionis): Dixit, inquit ad eum, *alter divitum*: Magiſter, quid bonum faciens vivam? Dixit ei: Homo, leges et prophetas fac. Reſpondit ad eum: Feci. Dixit ei: Vade, vende omnia, quae poſſides, et divide pauperibus, et veni, ſequere me. Coepit autem dives *ſcalpere caput ſuum*, et non placuit ei. Et dixit ad eum Dominus: Quomodo dicis: legen feci et prophetas? Quoniam ſcriptum eſt in lege: „Diliges proximum tuum ſicut teipſum" et ecce, multi fratres tui, filii Abrahae, *amicti ſunt ſtercore*, morientes prae fame; et domus tua plena eſt multis bonis et non *egreditur* omnino aliquid ex ea ad eos. Et converſus dixit Simoni, diſcipulo ſuo ſedenti apud ſe: Simon, fili Joannae, facilius eſt intrare camelum per foramen acus, quam divitem in regnum coelorum. Was in unſern kanoniſchen Evangelien eine durch mancherley ſpecielle Umſtände individualiſierte Anekdote iſt, hatte dieſes Ev. ſec. Hebr. in einen *locus communis* verwandelt. Verwandelt? Denn jene durch ihre ſpecielle Umſtändlichkeit ausgezeichnete Erzählung muſs natürlich das frühere, kann unmöglich erſt aus der rohen Nazoräiſchen

für die allgemeine Erbauung verarbeiteten Anekdote gebildet worden ſeyn. Daſs ein hebraizierender ſie verarbeitet hat, ſieht man übrigens ſchon aus dem *amicti ſtercore* = לְבוּשֵׁי דֹמֶן eigentlich *von Schmuz umgeben.* Wie roh iſt das *ſcalpere caput ſuum* gegen στυγνάζειν.

XCII. Abſchnitt.

Lukas 17, 11—18.

Über die Zeitbeſtimmung ſ. die Zeitordnungsabh. Nr. 39. bis Nr. 42.

Die Anekdote ſelbſt deutet darauf, daſs das Dorf, welches hier ungenannt erwähnt wird, in einer Lage war, wo Samariter und Galiläer ſich, wenigſtens als Ausſätzige, nicht von einander zurückzogen; verm. alſo ein *gemiſchtes ſamaritiſch galiläiſches Gränzdorf*, welches J. berührte, da er jetzt aus dem Städtchen Ephraim durch das öſtliche Samarien nach Untergaliläa kam, um von hier aus über die Jordansbrücke, unterhalb dem See Genezareth, nach Peräa hinüber zu gehen. In Peräa war er vor der Erweckung des Lazarus wohl aufgenommen geweſen, Abſchn. XC. — XCI. Er ſucht die Gegend daher noch einmal auf und zwar, um nicht ſo bald von ungünſtigen phariſ. Nachfolgern geſtört zu werden, auf einem Umwege.

Beym Eintritt in dieſes Dorf ruft ihn — wegen der Anſteckung nur aus der Ferne — eine Truppe von 10 Ausſätzigen um Mitleiden an. Die Bitte iſt unbeſtimmt. Sie wünſchen, ſie hoffen, daſs der durch ſo manche unerklärt hülfreiche Wohlthätigkeit berühmte Meſſias auch wohl für ſie etwas thun könne. Er thut es. Unter dem bey den Orientalen nicht noſologiſch genau beſtimmten Namen der Ausſätzigen waren viele ſehr heilbare Hautkranke, nach Moſe's policeylich kluger Fürſorge, fürs erſte

vom Umgang mit andern ausgeschlossen. Alle sollten sich dann denen Priestern, welchen die Sanitätsaufsicht nebst der dazu nöthigen Kenntniss anvertraut war, zeigen und von ihnen über ihr Übel entscheiden lassen. In so verwilderten und verwirrten Zeiten, wie J. erlebte, gerathen dergleichen heilsame Verordnungen leicht in Verfall; die alten Kenntnisse der Priester selbst mussten hie und da als unzulänglich erscheinen. Das Vertrauen vermindert sich. Die verdächtigen Hautkranken wurden freylich von der Gesellschaft der Gesunden ausgeschlossen, weil diesen selbst so viel daran lag. Aber zum Priester zu gehen hatte, wenigstens hier, eine ganze Truppe von Zehn nicht für der Mühe werth gehalten. J. muntert sie dazu auf. *Mehr sagt die Geschichte nicht!* Keiner antwortet, dass er es schon gethan hatte. Keiner also war in einem bereits für unheilbar erklärten Zustand des eigentlichen Aussatzes. Vielmehr, da sie würklich zu Priestern gehen (der Samariter wahrsch. zu denen vom Berge Garizim, die 9 jüdischen Kranken aber nach Jerusalem); so ergiebt sich, dass *sie alle für rein*, d. h. für nicht ansteckend, nicht für ausgeschlossen von der Gesellschaft, *erklärt werden konnten und würklich erklärt werden.* Einer, ein Samariter, sucht J. nachher auf, voll von Dank gegen ihn und gegen Gott, für dessen gnädige Schickung es der religiöse Mann mit Recht anerkennt, dass sie, ohne ihr Zuthun, dem wohlthätigen Jesus begegnet und durch ihn, mit neuer Hoffnung belebt, ans Ende ihres grossen Unglücks gekommen waren. Auch die andern Neun hätte J. wieder zu sehen gewünscht. Sein Hauptzweck ist immer, durch jeden andern Erfolg für Aufmerksamkeit auf seine Sache so viele, wie möglich, zu gewinnen. — Der Umstand, dass gerade der Fremde dem Wohlthäter seinen Dank zu bringen nicht vergass, ist wohl die Ursache zur Aufbewahrung der ganzen Begebenheit.

Luk. XVII, 11. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτὸν εἰς Ἱερουσαλὴμ, καὶ αὐτὸς διήρχετο διὰ μέσου Σαμαρείας καὶ Γαλιλαίας.

12 Καὶ εἰσερχομένου αὐτοῦ εἴς τινα κώμην, ἀπήντησαν

13 αὐτῷ δέκα λεπροὶ ἄνδρες, οἳ ἔστησαν πόῤῥωθεν. Καὶ
αὐτοὶ ἦραν φωνὴν, λέγοντες· Ἰησοῦ ἐπιστάτα! ἐλέη-
14 σον ἡμᾶς. Καὶ ἰδὼν εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες ἐπι-
δείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσι. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ
ὑπάγειν αὐτοὺς ἐκαθαρίσθησαν.
15 Εἷς δὲ ἐξ αὐτῶν, ἰδὼν ὅτι ἰάθη, ὑπέστρεψε, μετὰ
16 φωνῆς μεγάλης δοξάζων τὸν θεὸν, | καὶ ἔπεσεν ἐπὶ
πρόσωπον παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ, εὐχαριστῶν αὐ-
17 τῷ. Καὶ αὐτὸς ἦν Σαμαρείτης. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς εἶπεν· οὐχὶ οἱ δέκα ἐκαθαρίσθησαν; οἱ δὲ
18 ἐννέα ποῦ; Οὐχ εὑρέθησαν ὑποστρέψαντες δοῦ-
ναι δόξαν τῷ θεῷ, εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς οὗτος!
Καὶ εἶπεν αὐτῷ· ἀναστὰς πορεύου, ἡ πίστις σου σέ-
σωκέ σε.

Luk. XVII, 11. διὰ μέσου *durch.* 4. 30. In wiefern diese von Jerus. sich entfernende Richtung durch Samarien und Galiläa eine Reise nach Jerus. war, ist im Zeitordnungsabschnitt erklärt. Die Gränze von Samaria und Galiläa gieng von Westen gegen Osten, Jesu Richtung auf der gegenw. Reise am Jordan aufwärts von Süden gegen Norden. Desw. kann διὰ μέσου nicht übersetzt werden *auf den Gränzen zwischen* .. oder *durch das was zwischen Sam. und Gal. liegt*, wie Wetst. es versuchte: Non via recta et brevissima a septentrione versus meridiem per Samarit. regionem iter fecit, sed cum ad confinia Samariae er Galilaeae venisset, ab itinere deflexit versus orientem ita ut Samariam ad dextram, Galilaeam ad sinistram haberet. Dag. ist weiter die Wetsteinische Bemerkung: Jordanem Scythopoli, ubi pons erat, videtur transiisse et juxta ripam Jordanis in Peraeam descendisse, donec e regione Jerichuntis iterum trajiceret" ganz richtig. Auch jetzt ist in der an-

gegebenen Gegend eine Brücke und Paſſage über den Jordan. „On arrive de Damas en paſſant le Jourdain à droite du lac de Tabarié ſur le *pont de Jacoub*, à trois lieues duquel eſt ſitué le chateau de Saffet, et *à gauche du lac au pont de giz el Mecanié à peu de distance du Fort de Tabarié.* Ces deux Forts ſont à la droite du Jourdain." Relations de l' expédition de Syrie p. Alex. Berthier. p. 38. Jene Brücke iſt die oben beym nächtlichen „Gehen J. *an* dem Meere" bemerkte. *Hier iſt die von Giz el Mekanie zu verſtehen* auf der Linken d. h. unterhalb des Landſees. — Jm erſten Satz der Reiſeroute hing. irrt Wetſt. weil er nicht daran dachte, daſs J. nach Joh. 11, 54. zuvor bey Ephraem, an der Gränze von Judäa, geweſen war, folgl. nicht von Norden kam, ſondern in der Direktion gegen Norden reiſte.

Vs 12. εἰςερχομένου αὐτοῦ *während er hineingehen wollte.* ἀπαντᾶν *begegnen.* λεπροὶ ἄνδρες *mit Hautkrankheiten behaftete.* ſ. Inhaltsanz. des 39. Abſchn. Mehrere Unglücksbrüder waren zuſammen wie 2 B.Kön. 7, 3. πόῤῥωθεν *in einer Entfernung* ſo, daſs alſo J. ſelbſt den Zuſtand des Übels nicht ſehen und beurtheilen konnte. Vajikra R. R. XVI. Euro a leproſo ſtante ſec. alios ad 4. cubitos, ſec. alios ad 100 cub. appropinquare nefas erat. Riſch Lakiſch quum videret leproſum in vicinia, lapidibus ipſum petiit, dicens: abi in locum tuum, ne alios pollúas. Nach Num. 5, 3. ſollten ſie auſser dem Lager ſeyn. Nachher auſser den Städten. Doch nach Negaim 13. 12. Ingreditur leproſus in Synagogam; faciunt illi מחיצה cancellationem altam 10 palmos, latam 4 cubitos, ubi ingreditur primus, egreditur (e Synag.) extremus (ne alios polluat).

Vs 13. αἴρειν φωνὴν *Stimme erheben.* ἐπιστάτης רַבָּן 5. 5. 8, 24. ἐλεεῖν *Mitleiden beweiſen* auf irgend eine Weiſe.

Vs 14. ἐπιδεικνύναι *vorzeigen, ſich beſchauen, unterſuchen laſſen.* Matth. 8, 4. Luk. 5, 14. ἱερεῖς der unbeſtimmte Plural = *der oder die von den Prieſtern,* welche gerade das Amt, Ausſätzige zu beſichtigen, haben. Auch die Samaritan. Prieſterſchaft, weil ihnen der Pentateuch galt, hatten ſolche unter ſich, die für dieſe polizeylich mediciniſche Maasregel inſtruiert waren. Kidduſchin fol. 75. R Akiba judicavit, *ſacerdotes Cuthaeorum* . . eſſe legitimos. Auch ſie waren Abkömmlinge der levitiſchen Prieſter-Familien. — J. reſpectiert das nützliche in den vorhandenen Einrichtungen, wo ſie ſeyn mochten!! J. D. Michaelis Anm. „Eine viell. zur Beruhigung manches Gewiſſens bey den chriſtl. Sakramenten nützliche Stelle, von denen keine einzige der gröſsern Kirchen (ich bedaure es freylich!) die von Jeſu vorgeſchriebenen Ceremonien ungeändert beybehalten hat.“ ἐν τῷ ὑπάγειν nicht *während,* ſondern *da ſie hingiengen,* weil ſie aus J. Rath und Aufforderung Hoffnung ſchöpften, um den Gang nicht für überflüſſig zu halten. Die armen Leute waren in dem Fall von tauſend armen Kranken, die ihr Übel fortſchleppen und von dem Gedanken: es wird mir doch nichts helfen! betäubt, keine Stunde weit gehen mögen, um einen Arzt zu ſuchen. Die Aufmunterung eines Verſtändigen [z. B. eines klugen Landpredigers etc.] der ihr Vertrauen hat (Vs 19. πιστις ὑμων) giebt ſolchen Leuten bisw. den Muth wieder und nun, da ſie Hülfe ſuchen, ebendadurch die Rettung. καθαρίζειν *reinmachen* theils durch würkliche Heilung theils durch Erklärung über die Beſchaffenheit des Übels, inſofern es nicht von der Geſellſchaft ausſchloſs. Levit. 13, 14. Der Gegenſ. iſt טִמֵּא *für unrein, anſteckend krank erklären.* 13, 44. nicht: *unrein machen.*

Vs 15. ἰδὼν ὅτι ἰάθη *da er ſich geheilt ſah.* Den heilbar kranken gab verm. der Prieſter zugl. einige traditionelle Mittel zum Gebrauch. ὑποστρέφειν *umkehren*

h. von Garizim, um den in der entgegengesetzten Richtung reisenden J. aufzusuchen, wie dieser gleich inzwischen weiter gereist seyn mochte. *μετὰ φωνῆς μεγάλης δοξάζων laut lobpreisend Gott*, die in der ganzen Sache ihm sichtbare göttliche Schickung, mit J. zusammengekommen zu seyn.

Vs 16. *πίπτειν ἐπὶ πρόσωπον* = *προσκυνεῖν sich niederbeugen, so dass man mit der Stirne die Erde berührt.* Senec. de brev. vitae c. 8. aegrotos vide, si vitae periculum propius admotum est, *medicorum genua tangentes.* *εὐχαριστῶν αὐτῷ ihm dankend*, ohne dessen heilsamen Rath es zu diesem glückl. Erfolg nicht gekommen wäre. *καὶ αὐτὸς* = *ὅς*. Bey Luk. häufig. s. 19, 2. Apg. 8, 26. 10, 36.

Vs 17. *οὐχὶ* fragend; nicht gerade behauptend. *οἱ δὲ ἐννέα ποῦ wo sind jene Neun?* J. weiss noch nicht, dass sie Juden waren, über deren Schicksal bey den Priestern zu Jerus. der Samariter, welcher zu Garizim gewesen war, nicht so leicht Nachricht haben konnte. Dass bey mehreren Juden ein Samariter seyn würde, war gar nicht ein gew. Fall. Erst jetzt ergiebt es sich, dass dieser allein unter ihnen ein *ἀλλογενὴς von einer andern Abtheilung der Nation*, gewesen war. Denn auf die Frage J. wo sind die andern, hatte der Sam. natürlich erzählt, warum er von ihnen nichts wisse.

Vs 18. J. macht hierauf eine Bemerkung, wie 7, 9. „Abermals ein Nichtjude, der mehr Herzensgüte und Dankgefühl beweist, als 9 von meiner Nation!" *οὐχ εὑρέθησαν* nicht fragend, sondern im Ton der Reflexion: *es fanden sich also keine andere* . . . Exod. 35, 23, Prov. 10, 13. Malach. 2, 6. Senec. Consol. ad Helv. 13. Ducebatur Athenis ad supplicium Aristides cui, quisquis occurreret, dejiciebat oculos . . *Inventus est*

tn, qui in faciem ejus exſpueret. (Vgl. dies auch zu 22, 63. 64.) ἀλλογενὴς iſt nicht gerade נָכְרִי. Auf alle Fälle waren Judäer und Iſraeliten zweyerley γενη derſelben Nation. δοῦναι δόξαν τ. θεῷ *etwas laut anerkennen, worüber man Gott zu loben hat.*

Vs 19. ἀναστὰς πορεύου *ſtehe auf! unternehme nun wieder, was dir beliebt.* Jakob 4. 13. ἡ πίστις σου σέσωκέ σε vergiſs aber nicht, daſs *dein Vertrauen zu mir* als Urſache der Befolgung meines Raths *deine Rettung war.* πίστις als *Vertrauen* rechtfertigt h. Wolf in Curis. Ein Wink, dies Vertrauen auszudehnen zur Befolgung des Raths Jeſu auch in andern Beziehungen, zu geiſtiger Geſundheit. σωζειν Matth. 27, 40. 42, 49.

XCIII. Abſchnitt.

Lukas 17, 20. — 18, 8.

Fragmentariſche Ausſprüche Jeſu. Ihre Veranlaſſung trifft mit den Zeitumſtänden wohl zuſammen, unter denen J. jetzt iſt. Phariſäer konnten ſpöttelnd fragen: *wo und wann kommt denn endlich die Theokratie, von welcher du ſeit Jahr und Tagen zu reden pflegſt?* Dieſen Spott giebt J. zurück: Schon iſt ſie unter euch; nur euch, Blinden! (Joh. 9, 40.) unſichtbar. Sie kömmt nicht ſo, daſs man, wie ihr gerne thun möchtet! darauf lauren kann, um ihr den Eingang abzuſchneiden. — Dies veranlaſste nun noch andere Ausſprüche über die meſſian. Theokratie und das Verhalten der Menſchen gegen dieſelbe. Matth. hat dieſe K. 24. in einem Ganzen dargeſtellt. Dadurch aber wird die Wahrſcheinlichkeit, daſs J. auch hier davon geſprochen habe, nicht aufgehoben. — Schon J. D. Michaelis bemerkt, daſs auch 18, 1—8. noch zu dieſem Zuſammenhang gehört. Der Sinn iſt: Jene bey

Nichtbefolgung des Planes Jeſu zu Rettung der Nation unvermeidliche Kriegsnoth werde zugleich Befreyung der von den herrſchenden Juden gedrückten Anhänger ſeines meſſian. Planes ſeyn. Auf dieſe ſollten alſo die Seinigen harren, ſich durch Gebet beym Muth erhalten und wenn auch der Erfolg ihnen allzu lange ausbleibe, ſich nicht zur böſen Parthie wenden (μη εκκακειν). Denn wenn ſogar böſe Menſchen endlich erfüllen, was man anhaltend von ihnen begehre, wie viel mehr der gute Gott. Schneller als man denke, führe dieſer oft die erharrte Rettung herbey. Nur ihre Sache und Sorge ſey es, indeſs voll Vertrauens auf den Meſſias ſich zu beweiſen.

Luk. XVII, 20. Ἐπερωτηθεὶς δὲ ὑπὸ τῶν Φαρισαίων·
„πότε ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ“; ἀπεκρίθη αὐτοῖς
καὶ εἶπεν· οὐκ ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ μετὰ πα-
21 ρατηρήσεως· Οὐδὲ ἐροῦσιν· ἰδοὺ ὧδε, ἢ, ἰδοὺ ἐκεῖ!
ἰδοὺ γὰρ, ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐντὸς ὑμῶν ἐστιν.
22 Εἶπε δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς· ἐλεύσονται ἡμέραι,
ὅτε ἐπιθυμήσετε μίαν τῶν ἡμερῶν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀν-
23 θρώπου ἰδεῖν· καὶ οὐκ ὄψεσθε. Καὶ ἐροῦσιν ὑμῖν· Mt
ἰδοὺ ὧδε! [ἢ] ἰδοὺ ἐκεῖ! μὴ ἀπέλθητε, μηδὲ διώ- 24.
24 ξητε. Ὥσπερ γὰρ ἡ ἀστραπὴ ἡ ἀστράπτουσα ἐκ 23.
τῆς ὑπ' οὐρανὸν εἰς τὴν ὑπ' οὐρανὸν λάμπει· οὕ- Mt
τως ἔσται † ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ ἡμέρᾳ 24,
25 αὐτοῦ. Πρῶτον δὲ δεῖ αὐτὸν πολλὰ παθεῖν, καὶ 27.
26 ἀποδοκιμασθῆναι ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης. Καὶ Mt
καθὼς ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις † Νῶε, οὕτως ἔσται 24,
καὶ ἐν ταῖς ἡμεραῖς τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου. 37.
27 Ἤσθιον, ἔπινον, ἐγάμουν, ἐξεγαμίζοντο, ἄχρι ἧς
ἡμέρας εἰσῆλθε Νῶε εἰς τὴν κιβωτόν· καὶ ἦλθεν ὁ
28 κατακλυσμὸς, καὶ ἀπώλεσεν ἅπαντας. Ὁμοίως καὶ
ὡς ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Λώτ· ἤσθιον, ἔπινον,

29 ἠγόραζον, ἐπώλουν, ἐφύτευον, ᾠκοδόμουν· Ἧι δὲ
ἡμέρᾳ ἐξῆλθε Λὼτ ἀπὸ Σοδόμων, ἔβρεξε πῦρ καὶ
30 θεῖον ἀπ' οὐρανοῦ, καὶ ἀπώλεσεν ἅπαντας. Κατὰ
ταὐτὰ ἔσται, ᾗ ἡμέρᾳ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀποκα-
31 λύπτεται. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ὃς ἔσται ἐπὶ τοῦ δώ-
ματος, καὶ τὰ σκεύη αὐτοῦ ἐν τῇ οἰκίᾳ, μὴ κατα-
βάτω ἆραι αὐτά· καὶ ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ, ὁμοίως μὴ ἐπι-
32 στρεψάτω εἰς τὰ ὀπίσω. Μνημονεύετε τῆς γυναικὸς
33 Λώτ! Ὃς ἐὰν ζητήσῃ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ σῶσαι,
ἀπολέσει αὐτήν· καὶ ὃς ἐὰν ἀπολέσῃ αὐτὴν, ζωο-
34 γονήσει αὐτήν. Λέγω ὑμῖν· ταυτῇ τῇ νυκτὶ ἔσονται
δύο ἐπὶ κλίνης μιᾶς· † εἷς παραληφθήσεται καὶ ὁ ἕτε-
35 ρος ἀφεθήσεται. Δύο ἔσονται ἀλήθουσαι ἐπὶ τὸ αὐ-
τό· [ἡ] μία παραληφθήσεται, καὶ ἡ ἑτέρα ἀφεθή-
37 σεται. † Καὶ ἀποκριθέντες λέγουσιν αὐτῷ· ποῦ, κύριε;
ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· ὅπου τὸ σῶμα, ἐκεῖ συναχθή-
σονται οἱ ἀετοί!

Luk. XVIII, 1. Ἔλεγε δὲ καὶ παραβολὴν αὐτοῖς, πρὸς
τὸ δεῖν πάντοτε προσεύχεσθαι αὐτοὺς καὶ μὴ ἐκκακεῖν, |
2 λέγων· Κριτής τις ἦν ἔν τινι πόλει, τὸν θεὸν μὴ φο-
3 βούμενος καὶ ἄνθρωπον μὴ ἐντρεπόμενος. Χήρα δὲ †
ἦν ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ· καὶ ἤρχετο πρὸς αὐτὸν λέ-
4 γουσα· ἐκδίκησόν με ἀπὸ τοῦ ἀντιδίκου μου. Καὶ
οὐκ ἤθελεν ἐπὶ χρόνον. Μετὰ δὲ ταῦτα εἶπεν ἐν
ἑαυτῷ· εἰ καὶ τὸν θεὸν οὐ φοβοῦμαι καὶ ἄνθρω-
5 πον οὐκ ἐντρέπομαι· | διά γε τὸ παρέχειν μοι κόπον
τὴν χήραν ταύτην, ἐκδικήσω αὐτήν, ἵνα μὴ εἰς τέ-
6 λος ἐρχομένη ὑπωπιάζῃ με. Εἶπε δὲ ὁ κύριος·
7 ἀκούσατε, τί ὁ κριτὴς τῆς ἀδικίας λέγει! Ὁ δὲ θεὸς
οὐ μὴ ποιήσει τὴν ἐκδίκησιν τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ
τῶν βοώντων πρὸς αὐτὸν ἡμέρας καὶ νυκτὸς, καὶ μα-
8 κροθυμῶν ἐπ' αὐτοῖς; Λέγω ὑμῖν, ὅτι ποιήσει τὴν

ἐκδίκησιν αὐτῶν ἐν τάχει. Πλὴν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐλθὼν ἆρα εὑρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς;

Luk. XVII, 20. ἐπερωτηθεὶς *befragt*, ὑπὸ τῶν .. *von gewiſſen* h. die ihn ſpäterhin in Peräa aufgefunden hatten. πότε ἔρχεται *wann kommt*? Sie erwarteten ſogleich zum Anfang eine äuſsere Gewalt und Macht, J. wollte umgekehrt durch innere Würkungen erſt zu äuſsern übergehen. παρατήρησις *ein Warten*, *Aufmerken*. So wird die Nacht des Auszugs aus Ägypten eine לֵיל שִׁמֻּרִים Alex. νὺξ παρατηρησεως für Gott genannt, inſofern er darauf gleichſ. geharrt und ſie zur rechten Zeit nicht vergeſſen habe, aber auch שִׁמֻּרִים für das Volk in Zukunft, inſofern es darauf merken, dafür dankbar ſeyn, das Andenken davon feyern ſollte. h. μετὰ παρατηρήσεως ſc. ὑμῶν *nach eurem Aufmerken*, *Auflauern darauf*. Heliodor. Aethiop. L. III. p. 138. εγω δε προς μιαν τ. παρατηρησιν (obſervatio) των νεων ησχολουμην. So Arrian. Epictet 7, 16. Vulg. *cum obſervatione*. Nicht: *mit Pomp*.

Vs 21. οὐδὲ ἐροῦσιν *auch kann man* davon *nicht ſagen*. ἰδοὺ ὧδε, ἢ ἰδοὺ ἐκεῖ ſc. ἐστιν *ſiehe*, *hier*! *oder*: *dort*! *iſt es* ſichtbar aufgeſtellt, hat Thron, Canzley, Reſidenz etc. ἐντὸς ὑμῶν nicht: *in euch*, denn J. ſpricht zu *Phariſ*. — ſondern: *unter euch* בְּתוֹכְכֶם wie Joh. 1, 26. 16, 15. Matth. 20, 26. Rom. 16, 7. Gegenſatz: Matth. 21, 43. *Um und neben euch iſt* es da *in* ſo manchen, ohne daſs eure Sektenmacht es durch Verbote, wie Joh. 9, 22. ausſchlieſsen kann. Nach Joh. 12, 42. waren damals ſchon auch von den Vornehmen viele Jeſu ergeben. Nach Apg. 6, 7. ſelbſt von Prieſtern.

Vs 22. ἐπιθυμεῖν *groſses Verlangen haben*, μιαν τῶν ἡμερῶν τοῦ υἱοῦ τ. ἀνθρ. ἰδεῖν nur noch einen

Tag lang mit mir, wie ich jetzt unter euch bin, zu erleben. ἡμέραι *Lebenstage.* οὐκ ὄψεσθε *ihr werdet keinen ſolchen mehr erleben* = ich werde nicht mehr auf dieſe Art bey euch ſeyn. Joh. 16, 16. 20. Matth. 19, 5.

Vs 23. καὶ ἐροῦσιν *und wenn man alsdann etwa euch ſagt.* ἰδοὺ ὧδε, ἰδοὺ ἐκεῖ ſc. ὁ χριστός ἐστιν *da oder dort iſt J. zu ſehen!* Das ἢ dazwiſchen findet ſich nicht in BDgr.KL and. 21. Mt a. and. 6. Slav. Vulg. ms. Theophyl. Andere wie M. and. 3. Mt r. Syr. Aeth. Vulg. Cdd it. haben καὶ und beſtätigen dadurch, daſs urſprüngl. nichts beſtimmtes in der Stelle ſtund, weswegen einige ἢ aus Vs 21. andere καὶ zu ergänzen für gut hielten. Die Stimme der Cdd. gegen ἢ iſt h. um ſo bedeutender, weil ſie Vs 21. keine Änderung haben. μὴ ἀπέλθητε *gehet nicht hin* = *thut keinen Schritt deswegen.* διώκειν *nacheilen* einer ſolchen Kunde. — Dergl. Ausſprüche J. konnten offenbar eine Erwartung, daſs J. bald nach ſeinem Tode wieder lebendig zu ſehen ſeyn werde, weder bewürken noch vorausſetzen.

Vs 24. ἡ ἀστραπὴ ἡ ἀστράπτουσα הַבָּרָק בּוֹרֵק *Blitzſtrahl, während er blitzt.* λάμπει *hell leuchtet.* ἐκ τῆς ſc. χώρας *von einer Seite,* ὑπ' οὐρανὸν *unter dem Himmel hin* = in dem Luftraum. οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *gerade ſo wird es auch mit mir ſeyn,* ἐν τ. ἡμέρᾳ αὐτοῦ *in Anſehung meiner Lebenszeit.* Sinn: ſo lange dieſe dauert, bin ich ein Licht derer, die mich ſehen, hören, faſſen, bald da, bald dort. Aber iſt dies irdiſche Leben vorüber, ſo iſt alsdann auch, wie vom Blitz, nichts mehr davon zu ſehen. Vgl. bey 10, 18. ἡμέρα h. collektiv = ἡμέραι τ. υἱοῦ τ. ἀνθρ. Vs 22. Gew. T. ſetzt καὶ nach ἔσται gegen AEGHKLMS and. 34. Mt V. and. 16. Syr. utr. Perſs. Arr. Slav. Vulg. Cdd it.

Vs 25. *πρῶτον ehe dieſes geſchieht.* παθεῖν, ἀποδοκιμ. 9, 22. γενεὰ *Zeitgenoſſenſchaft.* — Vs 26. καὶ *denn* ſie verachten mich, weil ſie ebenſo blind und ausſchweifend jetzt ſind, als einſt vor der Noachiſchen Fluth. ἐγένετο *es war* ſowohl das Betragen der Menſchen als ihr endliches Schickſal. Gew. T. ἐν ἡμέραις τοῦ Νῶε *in den Lebzeiten des Noah* ABDS and. viele. Mt V. and. 16. Clem. Damaſc. Theophyl. ſind gegen τοῦ. Nach dem hebr. ſteht vor einem Nomen propr. kein Artikel. Doch ſteht dies του ohne Variante Matth. 24, 37. ἔσται *es wird* noch eine Zeitlang *ſo ſeyn*, wie es ſchon jetzt iſt. ἐν ταῖς ἡμέραις *in meinen* gegenwärtigen *Lebenstagen.*

Vs 27. ἤσθιον etc. Sinn: Man that, was man behaglich fand. γαμεῖν *eine Frau heurathen.* ἐκγαμίζεσθαι med. *ſich heurathen* gl. *hochzeitlich ausgeben laſſen.* ἡ κιβωτὸς הַתֵּבָה *Frachtſchiff* nach ägypt. Weiſe, nach Art eines *Käſtchens* gebaut; denn ἡ κιβωτος und το κιβωτιον bedeutet ſonſt, ſ. Wetſt. bey Matth. 24, 38: einen *Kaſten*, ein *Käſtchen.* κατακλυσμὸς *Fluth, Überſchwemmung.* Thucyd. 3, 89. ἡ θαλασσα . . επηλθε της πολεως μερος τι και το μεν κατέκλυσε, το δε υπενοστησε. Και θαλασσα νυν εστι προτερον ουσα γη.

Vs 28. ὁμοίως καὶ ſc. εσται Vs 26. φυτεύειν *pflanzen*, Gärten, Weinberge anlegen. οἰκοδομεῖν *Häuſer bauen.* Vs 29. βρέχειν *regnen.* πῦρ κ. θεῖον *Feuer und Schwefel.* Geneſ. 19, 24. J. gebraucht die Worte der alten Erzählung. Daſs *der Schwefel* zum Brande *vom Himmel* fiel, wird dadurch nicht entſchieden.

Vs 30. κατὰ ταῦτα *nach dieſen Beyſpielen.* BDL and. 3. Mt f. κατὰ ταὐτὰ wie 6, 23. 26. 1 Theſſ. 2, 14. *auf gleiche Weiſe.* ἀποκαλύπτεσθαι von einer Perſon: *gezeigt werden, was man eigentlich iſt.* Sinn: Einſt

kommt die Zeit, wo es ſich durch allerley hartes Unglück zeigen wird, daſs die Nation Jeſu Rath und Leitung hätte befolgen ſollen. *Er wird alsdann gezeigt werden*, näml. daſs er recht hatte in ſeinen Warnungen. — Man ſieht durch das folg. daſs J. auf die menſchenfreſſenden Kriege deutet, welche zwiſchen Juden und Römern entſtehen muſsten, wenn beyde ihr jetziges Verhältniſs ungeändert gegen einander fortſetzten, jene bey all ihrer Schwäche, innerer Zerrüttung, Sittenverdorbenheit und ſclaviſcher Denkart dennoch den Römern zu trotzen, dieſe dagegen die widerſpenſtige, verachtete und doch in der Verzweiflung ſtarke Nation zu necken und aufs äuſserſte zu treiben fortfuhren etc. All der hieraus nothwendig entſtehende Jammer wird alsdann, ſagt J., allzuſpät daran erinnern, wer ich war, wie ich den beſten Plan hatte, durch Verbeſſerung der Geſinnungen brüderl. Einheit, innere Stärke, Vertrauen auf Gott und eigene Thätigkeit ohne Wunderſucht in der Nation herzuſtellen, ſie von dem für die Ausländer verächtlichen Ceremonientand durch eine dem Geiſte des Moſe gemäſse Verfaſſung zu befreyen, durch Rechtſchaffenheit und wahre Kraft den fremden Uſurpatoren reſpectabel zu machen etc.

Vs 31. ἐν ἐκ. τῇ ἡμέρᾳ *alsdann* wenn die bey Nichtbefolgung jenes einzigen Rettungsplans unvermeidlichen Kriegsübel, Todesgefahr etc. hereinbrechen. — Nach Apok. 11, 13. ff. iſt übrigens deutlich, daſs man einen *gänzlichen* Untergang Jeruſ. und des Nationalſtaats auch alsdann noch nicht befürchtete. Eine unglückl. Belagerung und partielle Zerſtörung, dachte man, wird die übrigen mächtig erſchüttern und ſie zu Gott treiben, daſs nun ein heiliges Jeruſ. aus der Zerrüttung hervorgehen wird. Nur 42 Monate lang ($3\frac{1}{2}$ J.) wird die heilige Stadt von Heyden (Römern) gewaltthätig behandelt Vs 2. nur το δεκατον τ. πολεως — ὁπου ὁ κυριος εσταυρωθη Vs 8. folgl. Jeruſalems — επεσε, nur χιλιαδ.

ἑπτα απεκτανθησαν und darauf, so hoffte noch Joh. da er die Apokal. entwarf, οἱ λοιποι εμφοβοι εγενοντο και εδωκαν δοξαν τῳ Θεῳ τ. ουρανου, folgl. besserten sich und wurden nun Vs 15. ein Reich Gottes und seines Messias, mit einem Tempel, welcher allen Völkern zugänglich, keinen besondern Vorhof der Heyden mehr nöthig hatte Vs 2. Von da an giebt die Apokal. nicht ein Wort mehr *wider Jerus.* vielm. kämpfen nun die Heyden gegen das gebesserte messianischgewordene neue Reich und die ganze übrige Enthüllung geht auf Besiegung und Untergang der Römer und anderer Heydenvölker. — J. hingegen bestimmt hier und Matth. 24. weniger zum voraus. Er bleibt dabey stehen: furchtbare, unerhörte Kriegsübel würden nach der Miskennung dessen, was er war und wollte, unvermeidlich entstehen und zeigen, was man an ihm nicht geachtet habe!

ὅς ἔσται *wer etwa gerade seyn wird.* δῶμα flaches morgenl. *Dach.* σκεύη *Kleider und Geräthschaften*, ἐν τῇ οἰκίᾳ *unten im Hause* habend. μὴ καταβάτω *steige nicht erst hinab*, d. h. eile, wenn er oben den Feind anrücken sieht, so sehr, dass er nicht einmal etc. ἆραι *mitnehmen.* — Vielm. steige ein solcher die nächste Dachtreppe, die unmittelbar auf die Strasse hinab geht (s. bey 5, 19.) hinab und eile aus der Stadt hinaus, um einer gräuelvollen Belagerung und Einnahme zu entfliehen. ἐν τῷ αγρῷ *auf irgend einem Acker* = schon ausser der Stadt. ἐπιστρέφειν *sich umwenden.* εἰς τὰ ὀπίσω *rückwärts* in die Stadt herein. „Wohl ihm, dass er schon heraus ist!“

Vs 32. μνημονεύειν *sich erinnern.* Deut. 24, 9. γυνὴ Λώτ *Loths Frau* die *durch Umkehren* ins Unglück kam. Genes. 19, 26. Wie? — darüber etwas zu sagen, liegt hier ganz ausser Jesu Gesichtskrais. Nur soviel sieht man, dass er die Geschichte nicht von einem blo-

ſsen *Zurückſehen* verſtand. (Von verſteinerten Frauen der griech. Mythologie ſ. Wetſt.) Sinn: „Zaudern wird leicht gefährlich."

Vs 33. „Und doch, mit der gröſsten Sorgfalt, wird mancher ſich nicht retten können, mancher gerade dem Unglück entgegen laufen." Zuſatz, um das furchtbare jenes Kriegsjammers deſto anſchaulicher zu machen! ψυχὴν σῶσαι *Leben retten*, ἀπολέσειν *verlieren* = *umkommen*. καὶ (οὗτος ἢ ἐκεινος) ὅς ἐὰν *und mancher dagegen*, ἀπολέσει *der es ſchon für verloren giebt*. ζωογονεῖν ψυχὴν *ſich leben machen* = *erhalten ſich ſelbſt*. חִיָּה נַפְשׁוֹ. 9, 24. Alex. Exod. 1, 17. 18. 22. B. Richt. 8, 19. u. f. — „Welch eine Zeit, wo die beſte Vorſicht von ungewiſſem Erfolg, der Zufall gl. Regent iſt!"

Vs 34. ταύτῃ τῇ νυκτὶ *in dieſer, jener Nacht*. Vorher aber war auf keine Nacht gedeutet. Darf man nicht vermuthen, daſs ταὐτῇ aus τῇ αὐτῇ zuſammengefloſſen ſey, *in einer und ebenderſelben Nacht*. d. h. unter gleichen Umſtänden der Zeit und des Orts. ſ. Vs 30. 35. κλίνη *Schlafbank*. παραλαμβάνεσθαι *genommen werden* h. als Gefangener bey verm. nächtlicher Eroberung der Stadt, *ſo, daſs er doch leben bleibt*. ἀφιέναι *laſſen, hingeben* ſc. dem würgenden Schwerdt als απολεσας τ. ψυχην.

Vs 35. δύο *zwey* Weibsleute. ἔσονται *mögen alsdann leicht ſeyn*. ἀλήθουσαι *malend*. ein weibliches Geſchäft Exod. 11, 5. Jeſ. 47. Hiob 31, 10. Judith 16, 21. Odyſſ. η. 403. πεντηκοντα δε οἱ κατα δωμα γυναικες, αἱ μεν αλετρευουσι, μύλης ἐπὶ, μυλοπα καρπον. Vgl. ύ. 105. ff. — ἐπὶ τὸ αὐτὸ *zuſammen, unter gleichen Umſtänden*. ἡ vor μια iſt nicht in ALS and. 27. Mt 5. and. 18. Theophyl. παραλήφϑ. wie Vs 34. — Vs 34. 35. exemplificieren den Vs 33. „Keinem kann

man für sein Leben alsdann gut sagen. Welche Kleinigkeit rettet oft den Einen, an der Seite des Umkommenden!" Dies Bild aller heftigen Kriege traf nach Josephus bes. in dem jüd. zu, und man sah voraus, dass es zutreffen müsse, weil die Wuth der sich vertheidigenden Juden so sehr als die Beharrlichkeit der um so mehr erbitterten Römer zum Voraus unverkennbar war.

Als Vs 36. steht im gew. T.

Δύο ἔσονται ἐν τῷ ἀγρῷ· [ὁ] εἷς παραληφθήσεται, καὶ ὁ ἕτερος ἀφεθήσεται.

Da aber *a.* zur Auslassung kein Grund im Inhalt liegt, da *b.* die wegen des Homoeoteuletons mögliche zufällige Auslassung nicht durch so viele Zeugen gehen würde, als in der Auslassung dieses Vs übereinstimmen, nämlich ABEGHKLQS 1. 28. 131. 157. 229.* 235. and. 50. Mt V. and. 14. Copt. Aeth. Goth. Slav. ms germ. 1. Schol. b. Mt Basil. Theophyl. Euthym. Op. imp. Max. taur. — und da *c.* dieser Vs Matth. 24, 40. ungestört — (nur mit dem Unterschied, dass dort die allermeisten Zeugen, ausser Cd. 41. Syr. utr. Cdd It. PP. latt., *nicht ὁ ἕτερος*, sondern *εἷς* haben) — sich findet, so ist er blos Beyspiel eines an sich ganz unbedeutenden, wenig geänderten Zusatzes aus einer Parallelstelle, welchen vorn. Zeugen aus der occidental. Rec. *haben*, nämlich D. 13. 33. 69. 106. 115. 124. 218. Mt d. f. l. r. 11. Syr. Pers. Arr. Arm. Slav. ed. Vulg. It. Marius Victorin. Ambr. Aug. Beda.

Vs 37. *ποῦ wo?* J. antwortet: „Wo anders, als da, wo der Körper, das Fleisch ist. Dorthin kommen die Adlergeyer." Matth. 24, 28. Das *σωμα*, der Körper einer Nation, ist am meisten in seiner Hauptstadt, bes. wenn diese sich der Grösse nach so verhält, wie Jerus. gegen die übrige Bevölkerung von Palästina.

Zugleich war Jeruſ. ohne Zweifel der verdorbenſte Theil der Nation, von prieſterl. Eigennutz, Luxus, Stolz und Kriecherey der Groſsen etc. zunächſt inficiert. Die *Adler* deuten verm. auf die römiſchen Fahnen. Doch iſt (abſichtlich?) ein Sprüchwort gewählt, das auch ohne dieſe engere Bedeutſamkeit wahr blieb. συνάγεσθαι *ſich ſammlen* in vollen Flügen. Bekanntlich freſſen die eigentlichen Adler nicht *todtes Aas*. Aber *a.* heiſst σῶμα nicht gerade *Aas* — (πτῶμα haben h. nur EGH And. 16. Mt g. r. 11. Syr. p. am Rde. Arr. Perſ. p. Theophyl. aus Matth. 24, 28.) und *b.* das Genus ἀετοὶ begreift eine Menge von *blos adlerähnlichen*, aasfreſſenden Raubvögeln unter ſich.

Luk. XVIII, 1. παραβολὴ *bildliche, bedeutſame Erzählung.* πρὸς τὸ δεῖν *in der Beziehung auf die Verbindlichkeit.* πάντοτε προσεύχεσθαι *immer beten* d. h. *ſeine Bedürfniſſe und Wünſche*, wie h. Befreyung vom Druck der Juden, nicht eigenwillig, anmaſslich, ungedultig, ſondern *mit Vergegenwärtigung Gottes oder der väterlichen Fürſehung überdenken, das, was man ſelbſt nicht durchzuſetzen vermag, von der in Gott gegründeten Ordnung des Ganzen erwarten* etc. und zwar *immer* d. h. auch in den ſchlimmſten Zeitumſtänden. Joh. 17, 20. Debarim Rabba fol. 257. ad Pſ. 27, ult. „ora atque iterum ora. Veniet hora, qua tibi dabitur." 1 Theſſ. 5, 17. Nach προσευχ. haben αὐτοὺς AKLM 42. 57. 69. 91. 124. 127. 130 gr. And. 20. Mt V. And. 8. Arm. verc. Orig. einmal. Der Satz wird dadurch *weniger* ein locus communis. ἐκκακεῖν nicht blos *träg werden*, ſondern überh. *ſich vom Guten zum Böſen wenden*, h. etwa weil es den Böſen eine Zeitlang glücklicher zu gehen ſcheint. Apg. 10, 2. Gal. 6, 9. Röm. 12, 12. Coloſſ. 4, 2. ABDL 61. am Rd. 69. haben ἐγκακεῖν. Sie nahmen ἐκκακεῖν als etwas gutes = *aus dem Böſen hinauskommen* und hielten alſo ein Wort, wie *in das Böſe hineinkommen* für nöthig.

Vs 2. λέγων findet ſich in D. 1. 61. 131. 235. Syr. Perſ. p. cant. Orig. einm. Baſil. *nicht*. Vermeidung der Kakophonie nach Ελεγε δε. κριτης *Richter*. θεὸν φοβούμενος *gottesfürchtig*, *ſtrengreligiös*. ἐντρέπεσθαι (κατα) τινα *bewogen werden* in ſeiner Handlungsweiſe *durch Rückſicht auf* . . Liv. 3, 57. deorum hominumque contemtor. Archaeol. 10, 5. 5. μητε προς θεον ὁσιος μητε προς ανθρωπους επιεικης.

Vs 3. χήρα *Wittwe*, hülfloſe, nicht furchtbare Frau. Gew. T. δέ τις. ABDLMS and. 49. Mt BHV. and. 17. Arr. Syr. p. Goth. Slav. ms. cant. Baſil. Chryſ. Damaſc. ohne τις, das von κριτης τις herabkam. Eine parallele Erzählung ſ. in Plutarchs Apophtegm. p. 179. C. πρεσβυτιδος πενιχρας αξιουσης ἐπ' αὐτοῦ (König Philippus) κριθῆναι κ. πολλάκις ἐνοχλούσης, εφη· μη σχολαζειν. Ἡ δὲ εγκραγεισα· καὶ μὴ βασίλευε! εφη. Ὁ δε θαυμασας το ρηθεν ου μονον εκεινης αλλα και των αλλων ευθυς διηκουσεν. ἐκδικεῖν *durch* gerechten *Urtheilſpruch los machen*. So iſt alſo auch in der Folge Vs 8. die εκδικησις der Anhänger J. zu nehmen, *nicht als Rache*, ſondern als *gerechte Befreyung*. ἀντίδικος *Gegner* in einer Rechtsſache, h. in einer ungerechten.

Vs 4. Gew. T. ἠθέλησεν. ABDLQ and. 23. Mt p. and. 4. das minder gewöhnliche ἤθελεν. ἐπὶ χρόνον ſc. τινα *eine Zeitlang*. Odyſſ. ξ. 193. μετὰ ταῦτα *ſpäterhin*. εἶπεν ἐν ἑαυτῷ *denken* gl. in einem Monolog, wie gew. εἰ καὶ *wenn auch*, *etſi*.

Vs 5. διά γε 11, 8. *doch wegen*. γε, allein ſtehend, meiſt bey Luk. und Paulus im N. T. παρέχειν κόπον *Beſchwerlichkeit verurſachen*. εἰς τέλος *am Ende*. Joh. 13, 1. ἐρχομένη *immer kommend*. ὑπωπιάζειν *einem unter das Geſicht ſchnellen*, *unter die Augen ſchlagen* = grob, mit verächtlichen Gebärden begegnen. Ariſtoph. Weſpen v. 1377. ειτα τη πυγμη θενων ὁ πρεσβυ-

τερος τον νεωτερον προς ταυτα τηρου· μη λαβης υπωπια Schol. τα εις οψιν πληγματα. Etymologic. ὑπωπια· τα ὑπο τους οφθαλμους πελιωματα (*blaues Auge*). Nach allen Beyſpielen bey Wetſt. wird es immer mit ω (von ὢψ) geſchrieben. ES and. 36. Mt BH. and. 9. Baſ. Naz. ὑποπιάζῃ mit ο, von ὄψ. 1 Kor. 9, 27. Prov. 20, 30. Auct. ad Herenn. 4, 42. eandem rem dicemus non eodem modo; nam id quidem *obtundere auditorem* eſt. Liv. 26, 38. Blattius . . audax inceptum . . *obtundendo pervicit.*

Vs 6. ἀκούσατε *höret* und bedenket, wie Gott, der gerechte und hülfreiche, über euren bedrängten Zuſtand, über eure αντιδικους und εκδικησις geſinnt ſeyn müſſe, *wenn ſogar* ein hartnäckig ungerechter Menſch etc. κριτὴς τῆς ἀδικίας *ein dem Unrechtthun ergebener Richter.* Vgl. Μαμωνας της αδικιας.

Vs 7. ἐκδικ. ſ. Vs 3. ἐκλεκτοὶ im Gegenſatz gegen die meiſten nur wie gewöhnlich denkenden Menſchen, *der beſſere Theil* des Menſchengeſchlechts, *ſelectior pars:* αὑτοῦ *ihm ergeben.* βοῶντες *laut rufend.* Bild ihrer Gottergebenheit, das beſte (neben Anwendung eigener Kräfte, Klugheit etc.) von dem groſsen, in Gott gegründeten Ganzen, der moraliſchen Weltordnung, erwarten. ἡμέρας κ. νυκτὸς *zu jeder Zeit.* Gew. T. καὶ μακροθυμῶν *wenn er gleich* (καὶ wie Apg. 7, 5. Hebr. 3, 9.) *lange zuwartend* iſt, nach menſchlichem Zeitmaas. 2 Petr. 3, 8. 9. μακροθυμειν bezeichnet gew. *Gottes Langmuth gegen die Böſen.* ἐπ' αὐτοῖς ſc. εκλεκτοις muſs man daher nach der hebr. Bedeutung von עַל erklären; *vor ihnen* = *nach ihrem Urtheil* d. h. *wenn er gleich, ſo wie es ihnen ſcheint, allzu langmüthig gegen die Böſen iſt.* Gerade ſo ſagt Sirac. 32, 18. in einer überh. ſehr parallelen Stelle: ουχι δακρυα χηρας επι σιαγονι καταβαινει, και η καταβοησις (ſc. αυτης) επι (wider) τῳ καταγαγοντι αυτα; . . Προσευχη τα-

πεινου νεφελας διηλθε . . και κρινει δικαιοις και ποιησει κρισιν. Καὶ ὁ Κρος οὐ μὴ βραδύνη οὐδὲ μακροθυμήση ἐπ᾽ αὐτοῖς (ſc. τοις δικαιοις) κραταιος . . και τοις εθνεσιν ανταπωδωσει τ. ἐκδίκησιν. Sobald dieſe Deutung von επ αυτοις — aus einer Stelle, welche mit Luk. hier ſo viele Ähnlichkeit hat, daſs man beynahe eine Hinſicht auf ſie vermuthen ſollte — angenommen wird, ſo iſt die ſonſt ſehr gefällige Muthmaſsung überflüſſig, mit Elsner p. 265. μακροθύμων, den Genitiv. Plur. von μακρόθυμος Vgl. Apg. 29, 3. 2 Tim. 3, 2. 4, 2. Matth. 18, 26. 29. 1 Kor. 13, 4. in den Text aufzunehmen. Nach ihr würde των βοωντων και μακροθύμων verbunden werden: welche rufen etc. *und zwar geduldig harrend* ἐπ᾽ αὐτοῖς *bey all dieſen Umſtänden*, oder als Conſtructio ad ſenſum: ἐπ᾽ αὐτοῖς ſc. τοῖς ἀντιδίκοις *vor den Augen von jenen*, *ihren* paläſtinenſiſch jüdiſchen *Gegnern*. Lange ſchien es ihnen. ſ. Ebr. 10, 35—39. Jakob. 5, 7—9. Statt καὶ μακροθυμῶν haben von den älteſten Zeugen mehrere wichtige, nämlich ABDLQ 1. 145. 157. Mt o. x*. (Perſs. Arr. Aeth.) Slav. Chryſ. Antioch. zweym. και μακροθυμεῖ. Die Leſeart μακροθυμων aber iſt doch als die ſchwerere die wahrſcheinlichere. μακροθυμεῖ iſt nur Verſuch zur Verdeutlichung des Sinns: *wenn er gleich langmüthig ihnen ſcheint.*

Vs 8. ποιεῖν ἐκδίκησίν τινος 21, 22. *eines Proceſs entſcheiden.* So ſtellen die Propheten faſt immer den Zuſtand der Rechtſchaffenen und Gottloſen gegeneinander als רִיב *Proceſs* vor, deſſen Entſcheidung beym Glück der letztern ungewiſs ſchien, aber durch endliches Glück der Guten und Unglück der Ungebeſſerten ausgehe. Für die Chriſten muſste das Herabſinken der jüd. Macht eine groſse Erleichterung werden, da dieſe nicht nur ſelbſt alles gegen ſie that, ſondern — ſ. die Apoſtelgeſch. — auch überall bey den Römern ſie verhaſst zu machen Liſt und Gewalt aufbot. Daher Luk. 21, 28.—

ἐν τάχει schnell, plötzlich, ehe man es denkt. So hofft Luk. *mit* Apok. 1, 1. 3, 11. die er viell. schon las. s. Comm. bey 21, 24.

πλὴν übrigens. Dies ist auf eurer Seite die Hauptsache. *εὑρίσκειν πίστιν* dies *Vertrauen*, diese Anhänglichkeit aus Überzeugung *als bis dahin bewiesen erfahren*, wie sie zur Beharrlichkeit bis dahin nöthig ist. *εὑρίσκειν* geht auf ein künftiges richterliches Erfinden, ob das bis dahin nothwendige inzwischen beobachtet worden sey. *ἐπὶ τῆς γῆς auf der Erde* nämlich indeſs, während er nicht mehr selbst *hienieden* ist. Gegensatz: *ἐλθὼν wenn er einst wieder gekommen seyn wird*, aus seinem Zwischenaufenthalt im Himmel.

XCIV. Abschnitt.

Lukas 18, 9—14.

Von der Aufmunterung: Wird man mir indeſs so viel Vertrauen bewähren? 18, 8. läſst sich leicht ein Gedankenübergang zu dieser warnenden Parabel denken. „Manche maſsen sich an, alle mögliche *πιστις* zu haben" u. dgl. Doch mag dies eher der Faden der Erinnerung für Lukas gewesen seyn, als ein würklicher Übergang Jesu von jener zu dieser Erzählung. Letztere scheint vielmehr in irgend eine andere Veranlassung zu gehören, da in ihr nicht von dem zur Beharrlichkeit gegen Verfolgungen nothwendigen Vertrauen, sondern von selbstgenügsamer Religiosität in äuſsern Handlungen und von wahrer auf reumüthige Herzensbesserung gegründeter Rechtschaffenheit die Rede ist. Das häufige Streiten der Pharisäer über J. Vorliebe zu Zöllnern — wovon bald wieder bey Zacchäus ein Beyspiel! — konnte oft genug eine solche Lehrerzählung veranlassen.

Luk. XVIII, 9. Εἶπε δὲ καὶ πρός τινας τοὺς πεποιθότας
ἐφ' ἑαυτοῖς, ὅτι εἰσὶ δίκαιοι, καὶ ἐξουθενοῦντας
10 τοὺς λοιποὺς, τὴν παραβολὴν ταύτην· Ἄνθρωποι δύο
ἀνέβησαν εἰς τὸ ἱερὸν προσεύξασθαι· ὁ εἷς Φαρισαῖος,
11 καὶ ὁ ἕτερος τελώνης. Ὁ Φαρισαῖος, σταθεὶς πρὸς
ἑαυτὸν, ταῦτα προσηύχετο· ὁ θεὸς, εὐχαριστῶ σοι,
ὅτι οὐκ εἰμὶ ὥσπερ οἱ λοιποὶ τῶν ἀνθρώπων, ἅρ-
παγες, ἄδικοι, μοιχοὶ, ἢ καὶ ὡς οὗτος ὁ τελώνης.
12 Νηστεύω δὶς τοῦ σαββάτου· ἀποδεκατῶ πάντα, ὅσα
13 κτῶμαι. | Καὶ ὁ τελώνης, μακρόθεν ἑστὼς, οὐκ
ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπᾶραι·
ἀλλ' ἔτυπτεν † τὸ στῆθος αὐτοῦ, λέγων· ὁ θεὸς! ἱλά-
σθητί μοι τῷ ἁμαρτωλῷ.
14 Λέγω ὑμῖν· κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος εἰς τὸν οἶ-
κον αὐτοῦ ἢ γὰρ ἐκεῖνος! Ὅτι πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν
ταπεινωθήσεται· ὁ δὲ ταπεινῶν ἑαυτὸν ὑψωθήσεται.

Luk. XVIII, 9. καὶ *auch einmal.* πρὸς *in Beziehung auf* . . πεποιθὼς ἐφ' ἑαυτῷ mit Ungrund *auf ſich ſelbſt vertrauend.* δίκαιος *rechtſchaffen* im moraliſch religiöſen Sinn. καὶ *und dagegen doch* ἐξουθενεῖν *für nichts achten*; folglich eben dadurch ſich als nicht δικαιος zeigen. οἱ λοιποὶ *dieſe und jene andere*, die nicht in auffallenden Handlungen die Rechtſchaffenheit ſuchten. — Vgl. 11, 22. Ezech. 33, 13. 2 Kor. 1, 19.

Vs 10. ἄνθρωποι *Männer.* ἀναβαίνειν *hinaufgehen* in den auf Moria hochgelegenen Tempel. προςεύχεσθαι h. *die Gebetsſtunde* im Tempel *beobachten.*

Vs 11. σταθεὶς πρὸς ἑαυτὸν *ſich hinſtellend allein für ſich*, ſich ſelbſt auszeichnend und ſondernd. Man verbinde nicht: προς ἑαυτ. προσηυχ. Einen Zug von Beſcheidenheit wollte J. hier den Phariſ. nicht beylegen. Dieſer handelt vielm. gegen Pirke Abot 2, 13. quando oras, noli in precibus tuis bona tua enumerare, ſed fac preces miſericordiarum et pro gratia impetranda co-

ram Deo. Dergleichen aufzählende Gebete nennt der Rabb. קָבַע תְּפִלִּין Schoettg. Der Pharis. *stund.* Sota fol. 40. In atrio sc. templi, nemini licet sedere, nisi regi ex familia Davidis sec. 2. Sam. 7, 18. εὐχαριστεῖν *danken* gl. als für eine Vorliebe Gottes gegen ihn. Blos *Eigenlob* in frömmelnder Formel. οὐκ εἰμὶ *nicht bin* in Meiner Tugend, ὥσπερ οἱ λοιποὶ *wie die Menge*, ut unus e multis. ἅρπαξ *raubend und raubsüchtig.* ἄδικος andern *Unrecht thuend.* μοιχὸς *Ehe verletzend.* ἢ καὶ *oder auch*, um so gl. das nächste Beyspiel zu nehmen, *wie* οὗτος ὁ τελώνης *dieser Zöllner hier*, von welchem doch der hochweise geistliche Herr gerade sehr falsch voraussetzt, dass er der gewöhnlichen Zöllner Einer sey, da er vielmehr unter die guten Ausnahmen gehörte.

Vs 12. νηστεύειν *Fasttag halten.* δὶς *zweymal.* (μεταξὺ) τοῦ σαββάτου *von einem Sabbat zum andern.* Baba batra fol. 88. mercator pondera sua abstergit פַּעֲמַיִם בְּשַׁבָּת welches *am Sabbat* selbst nicht geschehen durfte. *Schabat* kann schwerlich für die *Woche* stehen, wie ἑβδομὰς (der siebente) 2 Makk. 6, 11. ἄγειν την ἑβδομαδα für den Sabbat. Viell. gab hiezu eine Verwechslung von שְׁבוּעַ und שַׁבָּת Anlass? Die gew. rabbin. Festtage waren der 2te und 5te Wochentag. An diesen gemeinschaftlichen Festtagen תַּעֲנִית צִבּוּר kam man auch zu Vorlesungen aus der Schrift in die Synagogen. Vgl. Apg. 13, 2. Buxtorf. Synag. jud. c. 14. Epiphan. haer. 16. ενηστευον δις του σαββατου, δευτεραν κ. πεμπτην, s. b. Matth. 9, 14. Da des Juden Tag immer Abends um 6 Uhr zu Ende ist, so ist sein Fasten, besonders im warmen Orient, nicht sehr beschwerlich. Man ass ohnehin erst das Hauptessen Abends. Den Tag vorher aber konnte er dann etwas vor 6 Uhr essen. Eine Glosse bey tr. Taanit fol. 64. schränkt dies Fasten sogar nur auf die Tageszeit ein. „Edere licet donec lucescat oriens." Lightf. ἀποδεκατοῦν *Zehnden abgeben.* (κατὰ) πάντα. Devt. 26, 13. auch die kleinsten Kleinigkeiten s. 11, 42.

Vs 13. μακρόθεν ἑστὼς *entfernt* in einer Ecke *stehend*, nicht willens in die Augen zu fallen. Den Ausdruck seiner Empfindungen in Gebärden hält er nicht zurück. Aber diese waren nicht zur Schau gestellt; eben desw. war er in die Ecke getreten. Ohne Gebärden näml. spricht der Orientale, wenn er bewegt ist, nie. ὀφθαλμοὺς ἐπαίρειν *den Blick aufwärts richten.* demissi oculi h. Symbol der Bescheidenheit, nicht des bösen Gewissens. Jebamot, fol. 105. R. Ismael: Qui orat, necesse habet, ut oculos deprimat sec. 1 Reg. 9, 3. et cor attollat sec, Thren. 3, 41. Synops. Sohar p. 42. Sub precibus pedes componendi sunt et tegendum caput et claudendi oculi. Et qui oculos aperit sub precibus, gravi poena mulctatur. Schoettg. Maimonid. in Tephill. c. 5. orans velet caput suum et spectet deorsum. Zugleich Vermeidung der Zerstreuung. τύπτειν στῆθος *an die Brust schlagen.* Aen. 11, 37. gemitum tunsis ad sidera tollunt pectoribus. Ausdruck des gl. innen verschlossenen Gefühls. Gew. T. ἔτυπτεν εἰς . . εἰς haben *nicht* BDKLQ 1. 131. 157. and. 11. Slav. in einig. Cdd. Arm. Orig. Antioch. ἱλᾶν = ἱλάσκειν. ἱλάσθητι wörtlich: *mache dich selbst gnädig, propitiator = sey gnädig, sis propitius* = lass mein Leben nicht ein unglückliches seyn, ungeachtet ich mir meiner Sünden bewusst bin. Für jede Sünde nämlich befürchtete man besonderes Unglück, wenn Gott nicht sie *erlasse.* τῷ ἁμαρτωλῷ bezeichnet nicht *dem besonders grossen Sünder*, sondern nur die strenge Selbstschätzung des Mannes, welcher nicht seine erfüllte Pflichten, sondern *das, was ihm abgeht, sich vor Gott, zum Antrieb für fortgesetzten Fleiss in der Rechtschaffenheit, vergegenwärtigt.*

Vs 14. λέγω ὑμῖν *ich kann euch wohl sagen.* Es folgt von selbst! κατέβη *er gieng hinab* weg aus dem Tempel, δεδικαιωμένος mehr *rechtschaffen geworden*, d. h. durch jene andächtige Überlegungen in *wahrer Selbstbesserung und Rechtschaffenheit mehr bestärkt,* ἢ γὰρ ἐκεῖ-

νος als nämlich jener, dessen Meinung von sich selbst ihm natürlich gar keinen Antrieb zum weitern Bestreben in der ächten Rechtschaffenheit gab. γὰρ h. wie *scilicet.* Eine andere δικαιωσις wird angedeutet in Schemot R. sect. 36. Quoties homo ad templum accessit מלא עוונת plenus peccatorum et obtulit sacrificium, peccatum ipsi remissum est, nec datur major laetitia, quam haec שהוא יוצא צדיק *quod ille abiit justus.* Bey Luk. aber ist *nicht* von Sündenopfern die Rede. — Gew. T. ἢ. Zwar setzen nur AEGHKMOPQS (das heisst, die meist eine spätere Recension enthaltenden Cdd) nebst 13. 91. 106. 118. 124. 131. 235. Ev. 2. 3. 5. 18. 19. 24. and. 88. Mt BHV. and. 20. Syr. p. Goth. Bas. ms Theophyl. γὰρ bey. Aber die Leseart der ältern Rec. bestätigt es indirekt. Das παρ' ἐκεῖνον in BL 1. and. 2. Copt. Orig. Naz. das μᾶλλον παρ' ἐκεῖνον τὸν Φαρισαῖον in D. Syr. Pers. p. welches auch Vulg. It. ausdrücken, entstund ohne Zweifel aus dem schwerer verständlichen ἢ γὰρ als Erklärung oder gar als nachhelfende Correktur. ἢ und *quam* steht öfters als Vergleichung zur völligen Verneinung. Iliad. ά. 117. βουλομ' εγω λαον σοον εμμεναι ἢ απολεσθαι. worüber schon Galen. L. III. in Hippocr. de Chirurg. die Bemerkung macht: αντι του· ουκ απολεσθαι. Arrian. Epict. 3, 1. δοκεις δε μοι παντα θελειν ακουσαι, ἢ τουτο. Matth. 18, 9. Aus Lateinern giebt Wetst. viele Beyspiele. Tacit. Hist. 4, 83. Ptolemaeus . . voluptatum *quam* religionum appetens. Aurel. Victor 33. optimi mortalium vitae decore quam quaesitis nominibus coelum adeunt. ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν *sich selbst überschätzend.* ταπεινοῦσθαι dadurch *herabsinken.* Das *Überschätzen* dessen, was man schon sey, verursacht ein *Stillstehen* und *Zurückkommen* aus Mangel an Trieb zu weiterm Anstreben. ὁ ταπεινῶν ἑαυτὸν *wer an das denkt, worinn er selbst noch zu wenig ist.* ὑψωθήσεται *er wird höher steigen, weiter kommen*, weil ihn jene Selbsterkenntniss nicht träge werden läſst.

Abgenöthigte Beylage.

Dürfte ich voraussetzen, daſs wenigſtens alle diejenigen Recenſionenleſer, welchen Mein Commentar über das N. T. nützlich ſeyn kann, die über denſelben in den 3 erſten Blättern des zweyten Jahrgangs der jetzigen Jenaiſchen Litteratur-Zeitung gelieferte Recenſion mit dem Buch ſelbſt vergleichen würden, ſo hätte ich kein Wort darüber zu ſagen und könnte meine Zeit leicht zu etwas beſſerem anwenden. Allein der Vf. jener Rec. kennt den Lauf der Dinge. Wer liest Recenſionen ſo, daſs er die Bücher ſelbſt ſich zur Seite legt und Stelle für Stelle mit der Beurtheilung zuſammenhält? Eine Recenſion von anderthalb Bogen an der Spitze eines neuen Zeitungsjahrgangs fällt auf. Man liest, wie Rec. „nur aus warmem Eifer für das Beſte ſeiner Wiſſenſchaft," wie er „in Herzenseinfalt, und mit völli-„ger Reſignation ſeine mit Beweiſen belegte Anzeige „über das geprieſene Buch hiemit vor Männern von „gröſseren Talenten und Kenntniſſen niederlege; wie es „für Ihn etwas ſo unangenehmes habe, von einem „vielgerühmten Werke nicht gleich lobpreiſend ſprechen „zu können." Zwar mag ein ſolcher Eingang ſelbſt bey gemeinen Recenſionenleſern einigen Argwohn gegen die „Herzenseinfalt" erwecken, von welcher der Rec. ſeine Leſer ausdrücklich zu verſichern für nöthig hielt. Allein nun folgt eine unabſehliche Reihe der entſchie-

densten Verdammungsurtheile gegen alle ersinnliche Qualitäten und Kenntnisse, welche von dem Vf. des Commentars zu fordern wären und die ihm doch grossentheils gar nicht, im äussersten Fall aber (etwa wie der Scharfsinn) so zukommen sollen, dass das ganze Übel seines Buchs dadurch nur desto unausstehlicher geworden sey. Man staunt. Doch würkt die Dreistigkeit leicht so viel, dass manche noch sehr billig zu seyn wähnen, wenn sie auf einen gewissen Mittelweg für den Vf. accordiren und jenes Aburtheilen für — „gewiss übertrieben" erklären. So bald beginnt das berüchtigte: calumniare audacter, semper aliquid haeret! sich als wahr zu zeigen. Endlich aber überblickt man die Sündfluth von grammatikalischen, philologischen, kritischen, psychologischen Fehlern, blos aus etlichen Kapiteln so, wie der Rec. die Schleusen öffnete, über ganze Blätter hereinströmend. Diese Data, denkt man, müssen doch im Buche gegründet seyn. Zwar wird wohl Paulus hie und da etwas darauf zu antworten haben. Jedoch! — u. s. w. Kurz; die erste Blüthe des Zutrauens, ohne deren Befestigung das einem solchen Werke nöthige Studium nicht zur Reife kommen könnte, soll, nach der Absicht des Misgünstigen, verletzt und entweyht werden. Mit flüchtigerem Blicke wähnt nun bereits dieser und jener auch Fehler zu entdecken, auch den Vf. zurechtweisen zu können, wo sonst einige Momente fortgesetzter Aufmerksamkeit die Antwort von selbst gegeben hätten. *)

*) Ich bedaure, hier als Beyspiel eine Stelle aus einer Rec. in der N. Leipziger LZ. 18 St. S. 280. anführen zu müssen. Der mir unbekannte Rec. meint zwar, dass die 2te Ausg. des Comm. der philologischen Fehler weit wenigere habe, als die erste, dass sie aber doch nicht ganz davon frey sey. Gerade bey solchen Klagen und Einreden, wo, nach der bekannten Superbia der Grammatik, ..r kein Streit statt fände, sollte *nie blos im*

Bey der ſchlauen Art, mit welcher beynahe die ganze Recenſion mit Anwendung aller Täuſchungsmittel blos auf den kränkendſten Effekt wider den Vf. berechnet iſt, geſtehe ich, kaum zu begreifen, wie denn doch der vielgewandte Rec. gleich im Anfang, während er ſich noch mit der Miene der humanſten Beſcheidenheit inſinuieren, und — mit wie vieler Selbſtverläugnung? — „nicht für einen von den Koryphäen der „Litteratur, nicht für einen der berufenen (?) Spre-„cher im bibliſchen Fache“ angeſehen ſeyn will, bey einer unvorſichtigen Wendung die glatte Maske ſich ſelbſt vom Geſichte ſtreift. „Die *Freude* über den Com-„mentar, ruft Er aus, hat *drey volle Jahre* kein En-„de ihres Lobpreiſens und *keinen Raum zum Nachdenken* „über ſeinen Innhalt *und zur Beurtheilung* finden kön-„nen.“ Was muſs der arme Mann die vollen 3 Jahre über durch dieſe Freude gelitten haben? Noch in dem Augenblick, da er zur Entladung der geſammelten Galle den Raum gefunden hat, macht ſie ihn noch ſo un-

allgemeinen geſprochen werden. Denn *verläumden* wollte *dieſer* Rec. offenbar nicht! Doch; er giebt wenigſtens Ein Beyſpiel. Und welches? Der Vf. des Comm. hätte bey Luk. 1, 3. das bekannte καθεξῆς durchaus nicht von ἔκω *ich komme*, ſondern von ἔχω *ich habe*, ableiten ſollen! Auch der Vf. des Comm. hat eine gute Zeit, ehe er über jene St. ſchrieb, aus mehreren Etymologiſten die Ableitung von τὸ ἔχεσθαι *cohaerenter*, *deinceps*, gewuſst. Weil ihm aber eben nicht leicht eine bloſse Autorität etwas gilt, ſo faſste er die Ableitung, einige Momente lang, feſter ins Aug und bemerkte *a.* daſs ein Wort, welches von *Ordnung*, *Folgereihe* u. dgl. etwas in ſeiner Bedeutung haben muſs, gewiſs nicht von *haben*, wohl aber von *kommen* = *aufeinander folgen* abſtammen könne, und *b.* daſs von ἔχω wohl ἕξος, κατεξης, nicht aber ἑξος, und καθεξης herzuleiten wäre. Ein Theta ohne nachfolgende Aſpiration!?

geduldig und unklug, daſs er die vielen öffentlichen Beurtheiler des Comm. (unter denen würkliche Koryphäen der theolog. Litteratur geweſen ſind) in grobem Unmuth als gedankenloſe und urtheilsleere Jungen orbiliſiert. Die verhaſste Freude macht ihn ſo toll, daſs er die öffentlich bekannten Thatſachen vergiſst und ſich beredet, auf ſein Machtwort hin werde ſich das ganze theologiſche Publikum nicht mehr erinnern, wie motiviert und beſtimmt das Lob faſt aller öffentlichen Blätter über den Comm. ſeit ſeiner erſten Erſcheinung geweſen iſt und wie viele freymüthige Beurtheiler in Recenſionen und in mehreren eigenen Aufſätzen gerade durch ſtrengeres Aufſuchen der nöthig ſcheinenden Verbeſſerungen über dieſe Arbeit, welche ſie im Ganzen ausgezeichnet zu empfehlen übereinſtimmten, eine ehrenvolle Unpartheylichkeit beurkundet haben.

Genug; dem Lobpreiſen wird nun mit triumphierender Schadenfreude ein Ende gemacht! Mögen Sie, Recenſenten und prüfende Leſer des Werks alle! jetzt endlich nach drey Jahren in dieſe Schule des Nachdenkens eintreten, wo „die ſanfte Stimme der beſcheidenen Kritik „ſich ihrer Verpflichtung entledigt" — um uns wechſelſeitig die allzu lange Freude zu verderben.

Sehr richtig hat unſer Freudenſtörer ausgefunden, daſs gerade durch jenes Herabſteigen des Commentars zu den philologiſchen Bedürfniſſen es möglich wird, deſto mehrere Leſer auch zu den ſchwereren Beſtandtheilen des Werks hinzuleiten. Dafür muſs fürs erſte „der philologiſche Theil des Buchs der ſchwächſte" ſeyn.

In einem gewiſſen Sinn wäre dies wahr und ſogar von dem Vf. beabſichtigt. Bey allen leicht erweislichen Worterklärungen hat der Vf. des Commentars abſichtlich auf jeden Aufwand von Gelehrſamkeit, wie überall auf gelehrte Oſtentation, Verzicht gethan. Bey Er-

klärung schwererer Worte und Constructionen finden sich dagegen, sollte ich meinen, die dort zweckmäsigen Proben solcher philologischer Erörterungen, die sich nicht, wie an hundert andern, eben deswegen leicht berührten Stellen, im Schlafe zusammenraffen liessen. Ich weiss übrigens und begreife wohl, dass sehr gelehrte und wohlmeinende Männer diese meine Methode gemissbilligt haben. Diesen kann ich nichts antworten, als dass ich Mittel und Zweck bey meiner ins Grosse gehenden Arbeit zum voraus so gut wie möglich überlegte, und dass zum Glück der Erfolg mich nicht getäuscht hat. Der Commentar ist nicht um der vielen philologisch leichten Stellen willen unternommen. Zur Erläuterung der Zeitumstände, der Sitten und Meinungen, der topographischen, chronologischen etc. Verhältnisse, vornämlich aber zur historisch-psychologischen Sacherklärung und zur Enthüllung des Urchristenthums selbst nach Gehalt und Gestalt sollte so manche nicht leichte Untersuchung, als eigentlicher Zweck des Vfs, gedrängt und doch vollständig zur Sprache gebracht werden. Um dieser Hauptstellen willen war der übrige Zusammenhang unentbehrlich. Verstanden muss er werden, und zwar gerade so, wie ihn sich der Vf. des Comm. mit andern, ihm mehr eigenthümlichen, Ansichten in Übereinstimmung denkt. In dieser Absicht ist, was auch leichtere Worte und Wortfügungen *gerade an dem bestimmten Platz* bedeuten, kurz angegeben. Über diese Parthien ein vollgelehrtes Aussehen zu verbreiten, wäre wahrhaftig das leichteste gewesen. Schwerlich aber möchte alsdann auch nur der 1. Theil die Zahl von Lesern gefunden haben, welche zur Erscheinung eines 2. 3. etc. sublunarisch unentbehrlich ist. Und so, muss ich gestehen, blieb ich aus Vorsatz dort, wo man sich leicht aus andern allzeit offenen Zeughäusern die schwerfälligste Waffenrüstung der Erudition umwerfen kann, *leicht* und, wenn man will, schwach. Denn wer möchte nicht lieber gelesen und

benutzt, als allenfalls bewundert und (wenn das gelehrte opus stockt) bedauert werden?

Allein was ich, auch noch leicht, hingab, müsste denn doch, wie sich von selbst versteht, *richtig*, es müste, wenn gleich bloses Resultat, doch ein auf haltbare Prämissen gegründetes seyn. Und hierüber, meine Freunde! nimmt mich ihr und mein endlich erwachter Richter hart in Anspruch. Der Eingang intoniert auf folgende Weise:

„Die *mangelhafte* Kenntniss (des Vfs) im Griechi„schen leuchtet auf allen Seiten durch." Von dieser Mangelhaftigkeit müssen wohl Beweise folgen!

„Der Vf. hat offenbar keine Bildung aus den „griechischen Classikern, durch die *sich nur der* Sprach„gebrauch [Rec. will sagen: durch die *allein sich* der „Spr.] erlernen läst, zu dem Comm. mitgebracht. —" Soll ich thöricht genug seyn, gleich dem Rec. mich selbst unter die Humanisten zu stellen? Hieher gehört nichts anderes, als was der Comm. bey so vielen aus Classikern angeführten Stellen, wo ich das dunklere oft in Parenthesen erklärte, und bey dem offenbar eigenen Gebrauch aller mit meinen eigenen Untersuchungen in Verbindung stehenden Classiker, von selbst beweist. Denn, unter uns gesagt, ist es eine schon oft (vor kurzem durch Wakefields Sylva, und selbst durch Valkenaers Conjecturen über das N. T. aufs neue) nachgewiesene Wahrheit, dass, wer den Sprachgebrauch *nur* aus den Classikern erlernt hat, für das Neue Testament und die gesammte biblische Philologie in hundert Fällen kaum Einmal das Ziel trifft. Insofern also für jetzt vom N. T. die Frage ist, möchte es mir wohl zur Gerechtigkeit zu rechnen seyn, wenn ich den hebräischgriechischen Sprachgebrauch eher aus den orientalischen Sprachen, aus den alexandrinisch

griechischen Schriften und selbst aus den Kirchenvätern, als aus Xenophon oder Pindar etc. erlernt habe.

„Wie *kann* nun des Vfs griechische Sprachkunde „mehr als das seyn, was sich aus einigen griechischen „Wörterbüchern auf Gerathewohl aufgreifen läſst?" Ich Unglücklicher! So läge denn das Übel nicht einmal in Meiner Abhängigkeit von einigen Wörterbüchern, sondern in Meiner selbsteigenen Schwachköpfigkeit, nur *auf Gerathewohl aufzugreifen.* Davon werden denn auch wohl die Belege folgen!? Indeſs kann der Rec. kaum zweifeln, daſs ich mir, unter den „einigen", auch das *Schleusnerische* zur Hand geschafft haben werde. Und schon durch dieses allein müſste ich unstreitig nicht allzu übel versorgt gewesen seyn, nicht blos weil es in Wahrheit sehr viel gutes liefert, sondern vornämlich aus einem Grund, der über alle Gründe geht, aus dem ganz unerwarteten Grund, daſs . . unser humanistischer, alles wissender und alles richtender Recensent, so vornehm Er auf die Wörterbücher herabblickt, doch sich selbst in seiner ganzen Recension buchstäblich aus dem eben gedachten Schleusnerischen berathen und diesem Einen unter den einigen folglich die Erlaubniſs, auch von weit gröſseren Humanisten, als ich bin, Wort für Wort gebraucht zu werden, stillschweigend, jedoch vollgültig, ertheilt hat. Sie lächeln? Wohlan! Lassen Sie uns einige Blätter der Rec. blos zur Vorkost durchlaufen. „Κρατιστος, „spricht unser Orakel, hätte der Comm. übersetzen „sollen *optimus*, ασφαλεια *firmitas*, metaphor. *certi-„tudo.* ποταπος „weiſs der Sprachkenner" heiſst entw. „*quantus* allein, oder *qualis quantusque.* βρεφος ist auch „*embryo.* ὑπερηφανος hat man seither von ὑπερ und „φαινομαι oder ὑπερφαινομαι *super alios emineo* abge-„leitet. διαλαλεισθαι ist *divulgari.* αναφωνειν *pronunci-„are, exclamare.* γενεσις von γινομαι *nascor.* συλλαμ-„βανειν sc. εμβρυον εν γαστρι *comprehendere sobolem*

„*utero, concipere.* ευλογειν *laudare etc.*" Indem der Rec. mich, Trivialschüler, so dociert und ich mit unbegränzter Lernbegierde mir sämtliche exempla allmählich zu inprimieren suche, ergreift mich — auf Gerathewohl — die sonderbare Frage: Warum denn aber in einer teutschen Recension für meinen, alle Worterklärungen teutsch ausdrückenden Commentar so viele zweckwidrige Latinität? Und da ich glücklicherweise das Schleusnerische Wörterbuch ergreife, siehe, so sind alle diese lateinische Gelehrsamkeitsproben — etwa auch nur durch ein Gerathewohl? — wörtlich aus diesem Wörterbuch. Wie nun? Musste sich dieser „Sprachkenner" für seine „einzig richtige" Sprachkenntnisse erst durch ein so treufleissiges Nachschlagen des Lexicons die nöthige „ασφαλεια, *firmitas et certitudo*" verschaffen? Und nicht nur nachgeschlagen und wörtlich geborgt hat Er jene Wortbedeutungen, sondern würklich blos aufgegriffen; wenn derjenige blos aufgreift, welcher ohne die zweckmäsige Verarbeitung wieder hingiebt, was er vorfand. Dem Rec. zufolge hätte der Comm. z. B. zu κρατιστος blos *optimus* beysetzen sollen. „Denn Latein werden doch seine Anfänger verstehen." Mögen sie dieses oder nicht, so würden sie, wenn sein Rath befolgt würde, mit Recht fragen: warum man denn dieses *optimus* nicht selbst rund und treffend ins Teutsche übersetze, warum das vieldeutige fremde Wort wieder durch ein vieldeutiges fremdes erklärt werde?

Dieser vom Lexicon so unabhängige Beurtheiler spricht nun weiter dreist aus: „*die sclavische Befolgung* „*der Wörterbuchsbedeutungen führe den Vf. des Comm. zu* „*den sonderbarsten Bemerkungen, die er für wichtige Ent-* „*deckungen halte . . . und nicht selten treffe man auf un-* „*angenehme Verstoſse gegen die griechische Grammatik*" etc. Hier denn, wo kein Ausweichen gilt, mag Er oder ich festgehalten werden. Mögen alle, welche die neu-

teſtamentliche Gräcität beurtheilen können, wohl bemerken, ob in denen von dem Rec. ſcheinbar gehäuften Beyſpielen angeblich philologiſcher Fehler, ich will nicht ſagen: irgend ein Verſtoſs gegen die Grammatik, ob nur überhaupt Eine, irgend Eine philologiſche Unrichtigkeit nachgewieſen iſt!! Ich habe das faſt unglaubliche darzuthun, daſs ein Rec. welcher, nach ſeinen Wendungen und Krümmungen zu urtheilen, die Falſchheit all dieſer Beſchuldigungen ſelbſt ſehr wohl weiſs, dennoch ganze Staubwolken ſogenannter Belege in die Luft wirft und auf die Verblendung der Recenſionenleſer rechnet, und daſs eine Zeitungsredaction, an deren Spitze ein würklicher Philologe ſteht, die gröbſten Beſchuldigungen gegen die Kenntniſſe eines ihr perſönlich genug bekannten Mannes unter ihre Firma nahm, ungeachtet es ihr in dieſem Fach weit eher, als in irgend einem andern, möglich geweſen wäre, mit eigenen Augen leicht zu entdecken, daſs der Rec. ſeinen auffallenden Kritiken überall und durchaus blos nichtsbeweiſende Data unterlege. In dieſer Lage bin ich gezwungen, die volle Induction aller für die obigen, litterariſch infamierenden, Anklagen angeführten Nachweiſungen, ohne Ausnahme, vor denen, welche über einen ſolchen Unfug urtheilen können und wollen, vorübergehen zu laſſen.

1. „Iſt es genug für den Anfänger, ihm Luk. 1, 1. „bey πληροφορεῖσθαι zu ſagen: *vollgemacht* werden „d. h. vollbracht werden, würklich geſchehen? Hätte „nicht mit *voll getragen werden* (von πληρης und φο„ρεω) angefangen werden müſſen, woraus ſich der „Übergang zu *voll ſeyn*, von Begebenheiten *völlig aus„geführt werden*, *geſchehen*, von ſelbſt gezeigt hätte?" Antw. Daſs πληροφορεισθαι aus πληρης und φορεω zuſammengeſetzt iſt, ſieht jeder. Aber zur *Verdeutlichung* der zunächſt *für die Stelle des Luk.* anwendbaren Wortbedeutung: πεπληροφορημενος *ausgeführt*, *geſche*

hen, trägt die Etymologie von φορεισθαι *getragen werden* weder für den Anfänger noch für den Sprachkenner irgend bey. Ein Comm. unterscheidet sich, nach Meiner Einsicht, in Anführung der Wortbedeutungen von dem Lexicon dadurch, dass dieses *jede* Wortbedeutung mit *gleichem* Fleisse anzugeben, aus der Grundbedeutung abzuleiten und durch den Sprachgebrauch zu beweisen hat, der Comm. hingegen in dem, was er philologische *Scholien* nennt, nach dem allgemeinen Begriff von Scholien, jedesmal bestimmt für die Anzeige (und, wo es nöthig ist, für Beweis und Erläuterung) derjenigen Wortbedeutung sorgen soll, welche in der jetzt vorhandenen Stelle von ihm angenommen wird. — Hätte ich *an dieser Stelle* bis von jenem *vollgetragen werden* herab etymologisiert, so würde der Rec. (und mit Recht!) ausgerufen haben: was nützt *hier* diese Etymologie dem Anfänger! Wie zwecklos! u. dgl. -

2. „Ist es dem Anfänger zureichend, wenn Vs 2. „hinter καθεξης steht: *nachher*, *im folgenden*, *hintereinander?*" — Sie, Leser dieser Recension! dachten nun ohne Zweifel, es stehe würklich hinter καθεξης nichts, als das angeführte, und erklärten dies allerdings auch bey sich für nichtzureichend. Wenigstens in den einfachsten Angaben, setzt man voraus, wird die „Herzenseinfalt" des Rec. nicht zur Falschheit zu werden wagen. Werfen Sie nun einmal in den Comm. S. 5. 6. einen Blick. Hinter καθεξης nämlich stehen *a.* noch ferner die 3. andern Stellen des Luk., in denen dieses, hin und her gedeutete, Wort vorkommt, und deren Context, deutlich an sich und vom nämlichen Vf. geschrieben, dessen Sinn unstreitig am besten nachweist. Es steht aber auch *b.* noch weiter hinter καθεξης die (oben in der Note erläuterte) Etymologie von ἑξος, ἑξη und weiter von ἕκω *kommen.* Es steht *c.* dass man καθεξης sage, es möge Rücksicht auf Zeitordnung genommen werden oder nicht. Es steht endlich *d.* ein

den Sprachgebrauch erläuterndes Citat aus Gregor. Nyss. wörtlich da. Was urtheilen Sie jetzt von einem Rec. welcher den Recensionenleser, der wenigstens das in der Rec. aus dem Buche referierte auf Treu und Glauben nehmen zu dürfen voraussetzt, vorsätzlich täuscht!? — Dagegen hat ihm der Commentar

3. über das κρατιστος des Theophilus viel zu viel angeführt. Von einem Wort, aus welchem man, wer Th. gewesen sey, bestimmen wollte, musste wohl deutlich gemacht werden, dass es durchaus keine bestimmte Titulatur war. Auf 25 Zeilen hat der Comm. die entscheidendsten Beyspiele, dass κρατ. den höchsten und den niedrigsten Würden zukam, zusammengedrängt. Im 1. Theil der Eichhornischen Einleitung ins N. T. wo philologische Erläuterungen Nebensache sind, werden weit wenigere Belege über den unbestimmten Wortsinn dieses κρατ. angegeben und diese füllen doch die ganze S. 592. Der gute Rath des Rec. aber, dass der Comm. blos *optimus* dafür hätte setzen sollen (wovon schon oben) wäre, wenn auch der Comm. nicht durchaus teutsche Worterklärungen forderte, auf jeden Fall ein Rath: ambiguum per aeque ambiguum nicht etwa zu übersetzen (denn dies ist oft nöthig) sondern zu *erklären*!

4. „Bey ἀσφάλεια streiche der Leser *getrost* „Feh„lerlosigkeit, Richtigkeit" aus und setze dafür *firmitas*, „metaphor. *certitudo*. Das heisst das Wort." [Ist dies der Cathederton des Rec.?] „*Gewisheit* ist auch der „Zweck, den [welchen] Lukas für s. Theophilus beab„sichtigt, die [?] freylich zuletzt auf *Richtigkeit* führt. „Aber es ist ja hier blos von *grammatischer* Erklärung „die Rede!" — Warum, könnte ich fragen, nicht von *Sinnerklärung*? Muss ein Comm. die Urbedeutung, muss er nicht vielmehr die an der bestimmten Stelle zunächst anwendbare angeben? Allein, gerade gramma-

tisch genau genommen, ist *Gewisſheit* nicht einmal die eigentliche Bedeutung von ἀσφάλεια. Gewisſheit verhält sich vielmehr zu ασφ. wie der Effekt zur Ursache. Das *Nicht-fallen-machen*, *Nicht-täuschen*, *Nicht-das-Ziel-verfehlen* ist die Basis der Bedeutung von α-σφαλεια, im Gegensatz gegen das schlüpfrige, unsichere, unzuverläſſige. *Fehlerlosigkeit* war also ein dem Wort ασφαλεια richtig nachgebildeter Ausdruck, insofern von *Nachrichten* die Rede ist, deren *Richtigkeit* (Reinheit von Fehlern, Täuschungen, schwankenden Sagen etc.) *Ursache* der Gewisſheit werden soll. s. Apg. 2, 36. 21, 34. 22, 30. 25, 26. *Firmitas* hingegen ist die passende Grunderklärung keineswegs. Denn wie könnte alsdann von einem τριβος ασφαλης B. Weish. 14, 3. wie sogar von einem βέβαιον ἀσφαλὲς ebend. 7, 23. gesprochen werden? Wer wird *firmum firmum* sagen wollen? Wir wollen noch einige Stellen zur Vervollständigung beleuchten. μετα πασης ἀσφαλείας Apg. 5, 23. und 2. Makk. 3, 22. ist *ohne allen Fehl*, näml. mit allen Sicherheitsmaſsregeln. „Das nämliche euch schreiben, ist mir, sagt Phil. 3, 1. nicht mühsam, für euch aber *sicher*, ἀσφαλες — (nicht: fest). ταφον ασφαλιζεσθαι ist Matth. 28, 64. nicht: die Grabhöhle *festmachen*, sondern *sie sicher stellen* gegen die vermutheten Leichenräuber. Nur der Rec. besteht auf *firmitas*, weil — sein lateinischer Führer, das Schleusnerische Lexicon davon ausgeht. Einem Lexicographen, welcher 1000 Worte für Eines zurechtzustellen hat, mislingt wohl Eine Ableitung. Aber wer auf Tadeln einzelner Stellen ausgeht, wie unser getroster Kritikus, der muſs die ασφαλεια des leitenden Lexicons im Einzelnen zu prüfen verstehen. Mag immer auch Stephanus in Thes. L. gr. III. p. 1173. schon sagen: ασφαλεια sey *firmum* praesidium. Zu ερυσμα wird das Prädicat ἀσφαλες gesetzt, nicht wegen der Festigkeit, sondern wenn es *sichert*, d. i. nicht durch irgend einen Fehler eine Gefahr zuläſst. Polyb. Hist. 3, 69. nennt ein Lager ασφαλεια, nicht

als munimentum, ſondern inſofern es ein *Sicherheitsplatz* iſt. Zu πολλη ασφαλεια ſetzt (ſ. Schleusner) Xenophon in den Memorab. 13, 12. 7. και ουδεις κινδυνος als erklärenden Gegenſatz, „viele Sicherheit und Gefahrloſigkeit.“ απαγετε αυτον ασφαλως, ſagt Judas, Mark. 14, 44. denen, welche J. gefangen nahmen. Er will ſagen: führt ihn weg, *ſo daſs es nicht etwa fehlt* = der Wundermann euch nicht entgeht! Unſer Rec. macht die Miene, ſeinen Auctor recht *feſt* gepackt zu haben. Wohl denn! απαγετω αυτον ἀσφαλως!

5. „προσευχεσθαι heiſst freylich im Wörterbuch „*beten*, wobey es hier ſein Bewenden hat. [Iſt dies „teutſch?] Aber nach dem Sprachgebrauch iſt es mehr: „*ſeine Andacht verrichten*, welches mehr als *beten* in ſich ſchlieſst.“ Ja wohl! und wie oft ſteht dies nicht im Comm. ſ. Luk. 6, 12. S. 601. Matth. 6, 9. S. 724. u. ſ. f. Dennoch ſpricht jedermann von den täglichen *Gebet*ſtunden der Juden, wie gerade Luk. 1, 10. deren eine gemeint iſt. Hier den gewöhnlichen Ausdruck umſchreiben wäre Affectation geweſen. Ihn zu bekritteln, iſt dies nicht Chikane?

6. „ταρασσεσθαι wird Vs 12. erklärt durch *beſtürzt* „*werden*, als wäre dies die *erſte* Bedeutung.“ Hatte ich denn an dieſer St. eine *erſte* Bedeutung anzugeben? Ich habe weder eine erſte, noch eine zweyte, ſondern *blos die Eine* angegeben, welche zu dieſer an ſich klaren Stelle gehört.

7. „Vs 23. λειτουργια, *gemeinnützige* hier *gottes*-„*dienſtliche Verrichtung* (ſetzt der Comm.) Es hätte ſte-„hen ſollen [!] 1) *öffentliche* Verrichtung h. gebraucht „vom Gottesdienſt, 2) Amtsverrichtung.“ Antw. Das lateiniſche Wörtchen *publicum* (im Schleusneriſchen Wörterbuch) hat unſrem Kritikus einen ſchlimmen Streich geſpielt. Hr. D. Schl. rechnete auf Leute, welche

Latein verſtünden. *Publicum* negotium etc. iſt hier nicht ein öffentliches, ſondern ein zum öffentlichen, zum gemeinen Beſten dienendes Geſchäft, es mag alsdann öffentlich oder ohne Zuſchauer ausgeführt werden. Das von Hrn Schl. angeführte Scholion macht alles klar: λειτουργειν εκαλουν το εἰς τὸ δημόσιον εργαζεσθαι. Die Rec. unſers Kritikus iſt z. B. jetzt eine *öffentliche* Arbeit geworden, εν δημοσιω εστιν, aber in keinem Sinn εἰς το δημοσιον, in keinem Sinn eine λειτουργια, weder als Beytrag zum Gemeinwohl der gelehrten Welt, noch als ein Cultus der Göttin Wahrheit.

8. „Vs 28. iſt bey κεχαριτωμενη das beygeſetzte: „*huldvolle*, *ſchöne*, *grazienvolle*, *gnadenreiche* völlig „überflüſſiger Ballaſt. Es wäre alles auszuſtreichen, bis „auf *von Gott durch Gnade ausgezeichnete*.“ Antw. Nicht nur Ballaſt, ganz unausſtehlich und zur Annihilation zu verdammen iſt all jenes Hindeuten auf ein gräciſſierendes Original mancher Theile der Evangelien — für den, welcher alles, was nicht auf ein aramäiſches Urevangelium hinzielt, ins Interdict legen möchte. Verzeihung meiner Kühnheit, auf die nur im Griechiſchen möglichen Wortſpiele von χαιρε; χαρις, κεχαριτωμενη hingewieſen und ſie, weil das aramäiſche kaum anwendbar ſchien, gräciſſierend erklärt zu haben. Was der exegetiſchen Welt gegen das aramäiſche Urevangelium nur den kleinſten Scrupel beybringen könnte, das ſoll künftig Ballaſt, Contrebande, Maharam Motha etc. ſeyn.

9. „Vs 29. ποταπος, *von welchem Sinn?* (So der Comm.) „Der Sprachkenner [Reſpekt!] weiſs, daſs es entweder „*quantus*, oder *qualis quantusque in dieſem Falle* ſey.“ Es fehlt hier nichts, als ein v. Lex. Schleusnerian. p. 645. Und doch hat der Rec. „in dieſem Falle“ ſeinen Gewährsmann allzu ſchnell wieder aus der Hand gelegt. Hätte Er Zeit gehabt, den Wörterbuchsartikel durchzuleſen, ſo hätte Er gefunden: „Luk. 1, 29. πο-

„τάπος εἴη ὁ ἀσπασμὸς οὗτος; *quid ſibi vellet* haec ſa-„lutatio.“

10. „Vs 41. βρέφος *unmündiges Kind.* —“ Ja wohl „*unmündig.* Es war noch nicht einmal gebohren! Wem „iſt aber unbekannt, daſs es auch *embryo* ſey?“ Antw. Diesmal fragt unſer Kritikus ſehr richtig. Nicht einmal mir war dies unbekannt; und ſelbſt ohne zum Wörterbuch zu greifen. Denn der Satz bey Luk. iſt: das Kind hüpfte *in Mutterleibe.* Aber eben ſo wenig war mir unbekannt, daſs *auch* ein ſolches Kind ein *unmündiges* iſt. Oder wie wollen Sie uns βρέφος *infans* (vor und nach der Geburt) mit einem kurzen Ausdruck beſſer überſetzen, da das bloſse Wort *Kind*, auſser dem Zuſammenhang, zu unbeſtimmt iſt?

11. „Vs 59. παιδιον, *männliches Kind.*“ Warum „*männlich?* in πάιδιον liegt nicht *männlich*, ſondern in „περιτεμνειν etc.“ Antw. *a. Männliches Kind* iſt geſetzt, *weil* es an dieſer Stelle ein männliches bedeutet, und *ein Commentar in ſeinen philologiſchen Scholien ſagen ſoll, was ein Wort zunächſt an der vorhandenen Stelle bedeute.* — *b.* Wie? wenn ich dem Rec. nachahmen wollte: „Das *männlich* liegt nicht in περιτεμνειν, es liegt im περιτεμνεσθαι.“

12. „Vs 65. φόβος *Ehrfurcht, Scheu.*“ Wenn bey „unerwarteten Vorfällen die Nachbarn φόβος befällt, ſo „iſt das *nicht Ehrfurcht, Scheu,* ſondern *Staunen;* eine „ganz bekannte Bedeutung, die aus dem Wörterbuche „hätte *aufgegriffen* werden ſollen.“ Allerdings ſehe ich jetzt auch im Schleusner. Lexicon p. 1245. unter φοβος nr. 3. *admiratio, obſtupefactio* . . Luc. 1, 65, κ. εγενετο επι παντας φοβος τους περιοικουντας αυτους, *magna vero admiratio* huius rei fuit apud omnes vicinos. Dort mag alſo unſer Kritikus, wie gewöhnlich, ſeine Bemerkung aufgefunden haben. Nur Schade, daſs φοβος

יראה weder nach ſeiner Ableitung und erwieſenen Hauptbedeutung (*Scheu*, *Furcht*) auch *Wundern*, *Staunen* bedeuten kann, noch unter den bey Hrn D. Schl. angeführten Stellen irgend eine iſt, welche dafür entſchiede. Man *kann* wohl hie und da Staunen überſetzen. Aber ehe man dies thut, müſste dieſe Bedeutung entw. an ſich oder *durch Stellen gewiſs ſeyn*, *die ſich nicht anders überſetzen laſſen*. Der Philologe erlaubt ſich nicht, daraus, daſs eine gewiſſe Wortbedeutung in einem gewiſſen Context zuläſſig oder *möglich* wäre, zu ſchlieſsen, daſs ſie die würkliche Wortbedeutung ſey. Der Sprachgebrauch wird nur durch Stellen erwieſen, wo eine andere Bedeutung unzuläſſig oder *unmöglich* wäre. Gerade alſo, weil ich Bedeutungen nicht aufgreife, ſondern prüfe, würde ich, auch wenn ich an d. Stelle das Schl. Lexicon früher nachgeſchlagen hätte, doch nie *Staunen* überſetzt haben. Vielmehr hätte ich dieſes Beyſpiel zu den Belegen einer in dem Schl. (ſehr ſchätzbaren) Werke meines Erachtens zu wenig vermiedenen Eigenheit rechnen müſſen, daſs näml. daſſelbe die Wortbedeutungen allzu ſehr vervielfältigt oder, mit Morus zu reden, den ſenſus (die mögliche Umſchreibung) zu oft als ſignificatio (Wortbedeutung) aufſtellt. Man kann die dort für *Staunen* angeführten Beyſpiele kurz beleuchten. Matth. 28, 8. giengen die Frauen aus der Gruft μετα φοβου, nicht: „valde *mirabundae*", ſondern voll *Furcht und Scheu*, weil von einem Auferſtandenen geſprochen worden war, und dennoch μετα χαρας μεγαλης, weil die Lebensrettung ihren Jeſus betraf. Mark. 4, 41. wird *groſse Ehrfurcht* vor dem, der dem Winde gebot, bezeugt. Luk. 5, 26. folgt aufeinander: εκστασις ελαβεν άπαντας κ. εδοξασαν τ. θεου κ. επλησθησαν φοβου. Gerade aber, weil das „obſtupuerunt" in der εκστασις liegt, bedeutet der folg. φοβος eher etwas anderes, nämlich *reverentia*. Ebenſo 7, 16. (Daher kann 8, 25. φοβηθεντες δε ἐθαύμασαν beyſammenſtehen. Wer würde

schreiben: „Erstaunt verwunderten sie sich"?) Die von Schl. angeführte Iliad. λ. v. 402. hat επει φοβος ελλαβε παντας, und *Voss* hat übersetzt: „denn *Furcht* verscheuchte sie alle." Die übrigen Stellen Apg. 2, 43. 5, 5. 11. 19, 17. Apok. 11, 11. erklären sich ebenso durch *Ehrfurcht* gegen die Apostolischen Wunderwürkungen, und zum Theil durch *Furcht* im gewöhnlichsten Sinn. Keine einzige *begründet* die Bedeutung „Staunen". Auch פָּחַד Jes. 60, 5. (Jerem. 33, 9.) ist nicht *staunen* zu übersetzen. Der Context führt auf jenes *Zittern* und *Bangeseyn* welches bey einem unerwarteten Anblick, dessen Folgen man noch nicht übersieht, uns überfallen kann.

Somit schliesst der Rec. das *erste Dutzend* seiner Belege meiner philologischen Schwächen. Welche Art und Classe seiner „humanistischen" Vorwürfe dadurch belegt seyn solle, weiss *ich* nicht zu sagen. Ein neuer Absatz triumphiert über einige von mir vorgeschlagene Etymologische Ableitungen durch ein infallibles Machtwort und verwandelt mich in einen Emphasenjäger und Schöpfer solcher erfinderischen Auslegungen, welche man bisher nur in Postillen zu lesen gewohnt gewesen sey.

1. Bey Luk. 1, 14. schlage ich in einer Parenthese vor: αγάλλιασις als zusammengesetzt aus *αγαω, αγαλλω, glänzend, froh machen*, und *ἰαω erwärmen, froh machen* anzusehen. Gewöhnlich deduciert man es von αγαν ἅλλομαι. Dadurch fand ich aber das *ιαομαι, ιασις* nicht begreiflich gemacht. Dem Rec. ist dies „Häufen von Freude auf Freude" so lächerlich, dass er die blosse Anführung für Widerlegung giebt. Möchte es seyn; αγαλλιασις bleibt eine *grosse Freude*, ob das Wort von diesem oder jenem Etymon herkommt. Wem die Ableitung von ἄγαν ἅλλομαι *ich hüpfe gar sehr*, würklich gar zu sehr gefällt, der mag in die αγαλλιασις *hinein hüpfen*. Bin ich gleich gerne unter den

Grammatikern, ſo möchte ich doch nicht um den Preis von 100 mir paſſend ſcheinender Etymologieen unter den „ſtreitbaren Ziegenböcken“ mit hüpfen, die ſich ihnen oft beymiſchen. Nimmt man aber einmal die Frage im Ernſt auf, ſo iſt gewiſs ein das Freuen gleichſam verdoppelndes Wort ſo paſſend, als das bekannte χαιρειν χαραν Jon. 4, 6. Matth. 2, 10. 2 Joh. Vs 4; und daſs man die Endigung in ιαω auf eine wahrſcheinlichere Weiſe anders erklären könne, möchte ſich ſchwerlich nachweiſen laſſen. Sehr vornehm erklärt der Rec. daſs neue (etymologiſche) Ableitungen keinem, der die Sprache nicht von Grund aus kennt, gelingen können. Ich unterſchreibe dies; weiſs aber noch nicht, ob ich mir aus dieſem Grunde von ihm dergleichen Ableitungsverſuche wünſchen ſolle.

2. „Ὑπερηφανος Vs 51. was man ſeither von ὑπερ „und φαινω oder ὑπερφαινομαι *ſuper alios emineo* her„leitete [v. omnino Schleusner. Lex.] ſoll von ὑπερ und „επανω, ηπανω, herkommen!“ Und warum denn nicht? Weil man es ſeither anders herleitete?? Es ſey. Will man das Wort aus ὑπερ und φαινω ableiten, ſo iſt das η dazwiſchen nicht erklärt. Daher mein Vorſchlag einer andern Etymologie, welcher, geſetzt daſs er ſuper alios eminieren kann, doch an der ὑπερηφανια nicht laboriert, aber auch eben ſo wenig durch eine ὑπερηφανια ſich annullieren läſst. Von mehr Bedeutung iſt

3. 4. 5. die Einwendung, daſs επιγινωσκειν Vs 4. „nach dem Sprachgebrauch“ *nur gerade ſoviel als* γινωσκειν, daſs διαλαλεισθαι Vs 65. *divulgari*, daſs die Phraſis ανατασσεσθαι διηγησιν *nichts als* διηγεομαι ſey; daſs alſo überhaupt der Comm. poſtillenartig Emphaſen ſuche, wo nach dem Sprachgebrauch keine zu finden ſeyen.

Bey dem letzteren Beyſpiel benimmt ſich Rec. ſeiner ſelbſt vorzüglich würdig. „Wer weiſs nicht (ruft

„Er den alles wissenden Recensionenlesern zu) *aus unzäh„ligen Beyspielen*, daſs ανατασσομαι διηγησιν *nicht mehr* „*ist*, als διηγεομαι." Ich muſs antworten: Wer weiſs nicht, daſs man von der Phrasis ανατασσ. διηγησιν nicht nur *nicht aus unzähligen Beyspielen* etwas weiſs, sondern daſs diese Phrasis vielmehr von den vielen sorgfältigen Sammlern des Sprachgebrauchs aus den Classikern *vor* dem N. T. (und noch überdies aus den griech. Übersetzungen und den Apokryphen) *gar nicht* nachgewiesen worden ist. Mag also unser Kritikus, immer gewohnt, mit vollen Seegeln zu seegeln und aus beyden Backen sich selbst den Wind dazu zu blasen, seiner groſsen humanistischen Belesenheit fürs erste die Ehre erweisen, von den *unzähligen* Beyspielen seines „Wer weiſs nicht?" einige zu offenbaren.

Gerade, weil sich von ανατασσ. διηγ. kein Beyspiel fand, benutzte man bloſse Analogieen. Polybius sagt συντασσειν (περι τ. ιδιων πραγματων ὑπομνηματισμους) II, 40. 4. auch συντατεσθαι βιβλον I, 3. 9. III, 1. 2. ὑπερ τοιουτων IX, 2. 2. (wie sich aus dem trefflichen Schweighäuserischen Index ergiebt.) Aber dieses συντατειν ist in seiner Bedeutung eben so wenig *ganz* mit ανατατειν einerley, als etwa *componere* und *disponere* völlige Synonyma sind. (Wäre dies, so müſste man das Eine überall eben so passend, wie das Andere, setzen können!) Überhaupt wäre dies die kleinste Kunst des Humanisten, wenn er nichts zu sagen hätte, als: *diese Phrasis* ist *ungefähr* eben so viel als *jenes einfache Wort*. Weil vielmehr überhaupt in der Welt nichts Einerley ist und weil besonders der verständige Schriftsteller immer einen Grund hat, warum er eher jenen Ausdruck als diesen setzt, so muſs auch der Philolog, besonders an Stellen, wo ein Auctor offenbar seine Worte zu wählen suchte, wie Luk. 1, 1—5. die *feinere Nüance* bemerkbar machen, wegen welcher der Redende eher den Einen als den andern Ausdruck gesetzt hat. Auch

Polyb. wenn er ſeine pragmatiſche Geſchichte gerne eine συνταξις nennt und von ſeinem συνταττεσθαι ſpricht, will dadurch offenbar ſich nicht ſchlechtweg unter die *Erzähler* ſetzen, ſondern ſeines Werkes *Compoſition* andeuten. Heſych. *αναταξασθαι· ευτρεπισασθαι.* (Vgl. *adornare.*) Einen Leſſing befriedigte es nicht, bey Luk. 1, 5. zu denken: „*ανατασσ. διηγ. iſt nichts mehr als* διηγεομαι.“ In jenem Auffatz „Neue Hypotheſe über die Evangeliſten, als blos menſchliche Geſchichtſchreiber betrachtet. (Wolfenb. 1778.) — wo die Grundidee von dem Urevangelium vorgezeichnet iſt, den aber jetzt die Originalitätsſucht kaum einmal nebenher citiert — ſchreibt er §. 46. in der Note: αναταξ. διηγησιν blos durch literis mandare, blos durch *beſchreiben, aufzeichnen* überſetzen, ſcheint mir den Sinn der Worte nicht zu erſchöpfen. Denn *ανα* ſcheint auch hier eine oftmalige Wiederholung anzudeuten, zu welcher das επεχειρησαν *ſie haben vor die Hand genommen*, beſonders paſst. Folglich lieber ſo: Weil denn viele verſucht haben, jene Erzählung der unter uns [nach dem A. T. und den vielen darauf bezogenen *ινα πληρωθη*] in Erfüllung gegangenen Dinge *einmal über das andere in Ordnung zu bringen* etc. Das In-Ordnung-bringen jener alten Sammlung, *) die ſo gelegentlich aus ſo vielen

*) L. denkt an ſeine Vorausſetzung Einer bereits vorhandenen Collection vieler ſehr gemiſchter Nachrichten, verſchiedenen Gehalts und Werths. Er bekennt aber ſelbſt, daſs dieſe ſeine Beziehung begründeter ſeyn würde, *wenn* τὴν vor διηγησιν ſtünde. Allerdings erhellt, weil kein Articulus demonſtrativus eine ſolche beſtimmte Beziehung andeutet, auch aus dieſer Spur, daſs αναταξ. διηγησιν allgemeiner zu verſtehen und nicht auf Ein beſtimmtes Ganzes zu beziehen ſey. Völlig den Text erſchöpfend ſcheint daher die Überſetzung: „Nachdem viele unternommen haben, von dem, was unter uns vollbracht worden iſt, eine Erzählung ſich anzuordnen etc.“

Nachrichten erwachſen war, nannte Luk. wohl als das ſchwerere u. ſ. w. Theolog. Nachlaſs. Berlin. 1784. (Vgl. S. 66.) Leſſing ſuchte ſich alſo (wie man muſs, wenn man nicht, aus der Höhe unſers Rec. herabblickend, ein gegen feinere Unterſchiede allzu ſtumpfes Aug verrathen will) von dem Eigenthümlichen der gewählten Phraſe des Lukas Rechenſchaft zu geben. Der arme Leſſing! Unſer Rec. wird ihm durch ſeine unzähligen Beyſpiele beweiſen, daſs er — kein Humaniſte war.

Doch, unſer humaniſtiſcher Kritikus dehnt ſeine Rüge weiter aus. Wenn man in *επιγινωσκειν* noch etwas beſtimmteres, als in *γινωσκειν*, in *διαλαλεῖσθαι* eine Beſtimmung mehr, als in *λαλεισθαι* ſucht, wenn man ſich, in einem Zuſammenhang wie Luk. 1, 41. *ἀναφωνεῖν* durch *rufen entgegen* . . oder *in Beziehung* . . erklärt (nämlich *ανεφωνησε* als וַתַּעַן וַתִּקְרָא) ſo ſind dies „Emphaſen, die der Sprachgebrauch, wie Seifenblaſen, zerſtört.“ Da ich über dieſen Punkt mit ganz andern Humaniſten, als der Rec. iſt, aus vielfacher Überlegung beſonders in Hinſicht auf die neuteſtamentliche Gräcität nicht übereinſtimmen kann, ſo ergreife ich dieſe Veranlaſſung, allgemeinhin meine Gründe anzugeben.

Die Zeit iſt noch gar nicht lange vorbey, in welcher ächte Humaniſten über tauſend aus der Dogmatik, Polemik oder der homiletiſchen Erbauungsſucht geſchöpfte, folglich erdichtete Emphaſen ſich ereifern muſsten. Wie man vielen Worten nachdrucksvolle Beziehungen auf Dinge, an welche die neuteſtamentlichen Verff. gar nicht denken konnten, andichtete, ſo ſuchte man dagegen, wenn ein ſolches fremdartiges Intereſſe den Schrifterklärer eingenommen hatte, bey manchen Worten auch den Nachdruck, welchen ſie in gewiſſen Stellen haben müſsten, zu verwiſchen und zu mindern. Der grundgelehrte Sprachkenner, J. Fr. Fiſcher, wid-

mete deswegen 1776 — 1780. eine Reihe seiner Prolusionen der reichen Materie de notionibus justo amplioribus, quae in Lexicis N. T. verbis e praepositionibus compositis — nominibus rerum pluralium — verbis rerum tralatis atque immutatis — verbis junctis — subiectae leguntur, eben so gerne und noch lieber, als der entgegengesetzten de notionibus justo angustioribus etc. Was J. A. Ernesti etc. gegen Crusius etc. wider jene mit sonderbaren Bedeutungen angeschwängerten Worte (man nannte sie *prägnant*), mündlich noch mehr als schriftlich, seiner Schule einprägte, das wurde durch Fischer mit all dem unabläſsigen Eifer, welchen ein Schulmann gegen dergl. philologische Staatsverbrechen durch tagtägliche Wiederholung einzuprägen vermag, den Zöglingen der Thomasschule, das heiſst unstreitig, vielen sehr geübten Philologen durch Gewohnheit zur andern Natur gemacht, weswegen man in neuern Wörterbüchern und manchen andern biblisch philologischen Schriften aus jenen Gegenden fast nichts angelegentlicher getrieben findet, als das identificierende Zurückführen zusammengesetzter Wörter und Phrasen auf die bloſsen einfachen, generellen und eben daher fundamentalen Bedeutungen. Allein — est modus in rebus! Und zwar besteht die wahre Mäſsigung nie in einer willkührlich gewählten Mitte, sondern darinn, daſs man sich, in-*wiefern* auf dieser und auf jener Seite ein Extrem, eine Übertreibung etc. war, deutlich macht und dadurch die Gränzen sich mit Gründen bestimmt und gleichsam absteckt, quos ultra citraque nequit consistere rectum! Daher hätte, nach meiner Einsicht, fürs erste der Begriff einer Emphase dieser Art (welchen auch der Fischersche Ausdruck *justo amplior* nicht treffend genug andeutet) bestimmt gefaſst und alsdann jede falsche Quelle der Emphasen verstopft, nicht aber die philologische, allen Sprachen eigene, Erfahrungssache des groſsen Unterschieds zwischen den Bedeutungen der

ſimplicium und compoſitorum überhaupthin geläugnet werden müſſen.

Einfache Worte haben inſofern keine Emphaſe, keine beſtimmte Beſonderheit in der Bedeutung, als ſie in einem durch Nebenbeſtimmungen nicht eingeſchränkten Wortſinn alles, was zu einer gewiſſen *Gattung* gehört, umfaſſen. Allerley mögliche ſpecielle Modificationen aber werden durch Präpoſitionen, die mit den einfachen Worten in Ein Ganzes zuſammenwachſen, oder durch gewiſſe damit vereinbare Nennwörter und Beywörter bezeichnet. Wählt ein Schriftſteller eine ſolche nach ihrer Natur für das Specielle beſtimmte Bezeichnung, ſo iſt pſychologiſch vorauszuſetzen, daſs er auch einen beſtimmten Zweck bey ſeiner Wahl habe. Denn die Ausnahme, daſs ein Schriftſteller manchmalen in der Wahl der Zeichen nicht ſorgfältig iſt, bleibt Ausnahme, und beweist nichts gegen das, was aus der Natur der Sache folgt. Jetzt aber tritt unſere Unterſuchung an den Scheideweg. Daſs dem nichteinfachen Wort eine minder generelle, etwas beſtimmteres bezeichnende Bedeutung, als dem einfachen, und daher ein gewiſſer expreſſiver Nachdruck, eine eigenthümliche Richtung, kurz eine beſondere Urſache zukomme, warum man ſich gerade den zuſammengeſetzten Ausdruck auswählt; dieſe pſychologiſche und philologiſche Wahrheit hätte nicht geläugnet, bekämpft und mit dem grammatikaliſchen Bann belegt werden ſollen, blos weil — von vielen in der Angabe, worauf ſich der ſpecielle, gewähltere Ausdruck beziehe, gefehlt worden war. Die Gränzſteine der wahren Mitte, die wir ſuchen, ſind auf der Einen Seite, daſs *a.* dieſe Nüance nicht in Beziehungen geſetzt werde, welche nicht im Geſichtskraiſe des Schriftſtellers liegen, *b.* daſs man dieſe Nüance nicht etwa blos aus dem Etymon (obwohl nie mit Vernachläſſigung deſſelben) ſondern zugleich aus dem erweislichen Redegebrauch zu entdecken trachte;

auf der andern Seite hingegen, dafs man nicht die Sache selbst wegen ihrer ungeschickten Anwendung, den Gebrauch nicht wegen des Misbrauchs, vorsätzlich ignoriere und abläugne.

Bey weitem zuviel hat nun, meines Erachtens, Fischer am angef. Ort in dieser Rücksicht abgeläugnet; und — nicht um mit dem Todten, den ich hochschätze, zu polemisieren, sondern um meine Ansicht durch Gegensätze gegen die Gründe dessen, welcher allerdings in diesem Punkt „instar omnium" seyn kann, soviel mir hier möglich ist, zu bestätigen — sey es mir erlaubt, das bedeutendste aus seiner Prolusio V. de notionibus justo amplioribus quae . . *verbis e praepositionibus compositis* subiectae leguntur etc. zu prüfen. Seine Gründe, warum den mit den Präpositionen ανα, απο, δια, εκ, κατα etc. zusammengesetzten Worten nicht eine expressivere und bestimmtere Bedeutung, als den einfachen, beygelegt werden sollte, sind drey. Wem eine, auch noch so gewöhnliche Behauptung mehr nicht gilt, als ihre Gründe, der muss sich wundern, dafs durch drey so leicht auflösbare Scheingründe Fischer und so viele andere biblische Philologen späterer Zeit zu einer so zuversichtlichen Behauptung einer Regel veranlasst werden konnten, welche auf die ganze Exegese einen so bedeutenden Einfluss hat und durch das Verwischen aller Nüancen jeden Text — vermittelst jener Zauberformel i. q. = idem quod etc. — in das langweiligste Einerley verwandeln würde.

1. sagt Fischer, gebrauchen „die *griechischen Classiker, besonders die Attischen, meistens* die mit Präpositionen zusammengesetzten Worte, wie die simplicia. „Dies ist eine alte Bemerkung vieler (in der Note angeführter) Grammatiker und Scholiasten." (Fischeri Prolusiones de Vitiis Lexicor. N. T. coniunctim editae 1791. p. 121. —) Allein *a.* entscheiden die griechischen, be-

sonders die attischen, *Classiker* nur aus einer gewissen Ferne über das, was in den barbarischgriechischen Schriftstellern der alexandrin. und palästinensischen Juden statt finde. Die Philologen, welche auf die würklich griechischen Classiker sehen, mögen z. B. (mit dem von F. in der Note angeführten Stephanus Thes. L. gr. T. 2. p. 4. bey *αναπαθαιρω*) behaupten: „Praepositio *ανα* *interdum auget, interdum nihil significationi addit,* sicut nec caeterae nonnunquam." Gesetzt auch, daſs jenes „*nihil* addit" streng wahr wäre (und nicht mit gröſserer Genauigkeit bestimmter behauptet werden müſste, daſs die Präpositionen bald merklicher, bald minder merklich und expressiv, die einfache Bedeutung modificierten) — so konnte doch natürlich bey den jüdischgriechischen Schriften der Fall eintreten, daſs *βαρβαροι*, welche das Griechische als eine sehr fremdartige Sprache nach Sylben und einzelnen Worten auffassen musten, noch mehr an der Etymologie hiengen, das compositum mehr vom simplex unterschieden, die Phrase für mehr, als den einfachen Ausdruck halten konnten, als der Nationalgrieche. Eine fremde Sprache, auch wenn man sie von Kindheit auf erlernt, bleibt uns immer reicher an Emphasen, als die nationale. Der gleichfalls von F. S. 122. angeführte J. Bos (in collat. vet. interpr. c. Beza. p. 435.) bemerkt: cum praepositiones *non raro* in compositione [cum verbis suis] *ad speciem et pompam* magis faciant, quam ad significationis usum, arbitror nullum admitti piaculum, *si aliquoties negligantur.* Aber gerade in Schriftstellern, welche fast nirgends auf species und pompa orationis, auf numerus, Wohlklang etc. sehen, sondern ihren Sinn in der fremden Sprache nur nothdürftig auszudrücken Mühe haben, kurz, bey diesen *βαρβαροις*, welche der biblische Philologe zu erklären hat, möchte es wohl ein philologisches Vergehen seyn, für die Auswahl ihrer Worte einen andern Beweggrund, als die Bedeutsamkeit vorauszusetzen, die sie als Fremde denselben zuschrieben.

Und dies ist nicht blos das psychologisch wahrscheinliche. Selbst Schriftsteller der alexandrinischen Juden, welche noch mehr als die neutestamentlichen von dem griech. classischen Sprachgebrauch wussten, bekennen, dass sie sich bey einem Compositum mehr als bey dem Simplex dachten. Philo de somn. p. 462. ed. Colon. sagt: διάλευκοι εισιν οἱ τηλαυγεστατοι (im Superlativ) τοῦ· διὰ, πολλακις επι του μεγαλου [„wo das Grosse angedeutet werden soll"] τιθεμενου. αφ οὗ „διαδηλον" και „διασημον" το μεγάλως δῆλον κ. μεγάλως ἐπίσημον ονομαζειν ἐθος εστι. *b.* Muss man, wenn es auf genaue Interpretation ankommt, den alten Scholiasten selbst nicht selten mistrauen! Wenn Eustath. ad Iliad. ά. zu jenem αἴδι προΐαψεν (jenem schon durch den Klang, noch mehr durch die Bedeutung mahlerischen „frühzeitig zum Ais hinabschicken") die kalte Anmerk. macht: προΐαψεν· ἢ ἁπλως ἔπεμψεν, ὡς πλεοναζουσης της προθεσεως, καθα καὶ εν τω· νηας προπασας, και εν αλλοις πολλοις, so würde gewiss der Dichter selbst mit ihm in ein solches, die poëtische Auswahl der Worte geschmacklos miskennendes, ἁπλως nicht eingestimmt, sondern versichert haben, dass, auch alle mögliche Veranlassung des Metrums abgerechnet, es ihm der nicht dichterisch denken konnte, ohne auch dichterisch zu sprechen, auf keinen Fall gleichgültig gewesen wäre, προιαψεν, oder επεμψεν zu setzen, und dass er ebensowenig πασας so gerne wie προπασας gesetzt haben würde, als der Lateiner *pellens* gleichgültig für *propellens* setzen möchte. Übrigens ist auf diese Scholiasten um so weniger in dieser Frage zu bauen, da sie selbst, bey besserer Laune, viel eher das Expressive gewisser compositorum anerkennen. Auf den nämlichen Eustathius beruft sich Abresch in Dilucidatt. Thucydid. p. 136. für die der Sache gemässere Ansicht: me certe eorum haud poenitet esse sententiae, qui statuunt, *rarissime* praepositiones in compositione ματην τιθεναι αλλα σημαινειν τι, *ut verbis utar Eusta-*

thii ad Iliad. β. p. 164. *etsi non ubique aeque facile significationis ratio pateat.* Aber *c.* mitwürkend war wenigstens gewiss der letztere von Abresch sehr gelinde angedeutete Umstand des „*non* ubique aeque *facile* etc." bey manchen älteren und neueren Humanisten (aus der Classe unsers Kritikus), um die so leicht auszusprechenden Orakel: επιγινωσκω ist nichts mehr als γινωσκω u. dgl. zur Mode zu machen. Wo aber sollte alsdann die Gränzlinie seyn? Wenn nach allen Scholiasten etc. die verba composita *wenigstens oft* eine durch die Präposition bestimmte Bedeutung haben, so ist es umsonst, sich auf den Sprachgebrauch als Gränzbestimmung zu berufen. Setzt Phavorin bey dem nämlichen ανερωτα (nach Fischer) sein Entweder, Oder: το ανερωτα ἢ περιττην εχει τ. προθεσιν ἢ δηλωτικον εστι του πολλακις [iterum iterumque] ερωταν, wie kann denn *der Sprachgebrauch* bestimmen, wo jenes und wo dieses statt finde? Für *einzelne* Stellen kann nur der *Context*, nicht aber der Sprachgebrauch einige Bestimmung geben. ανερωταω muss also vielmehr überall etwas bestimmteres als ερωταω seyn, eine Modification von diesem generelleren Worte enthalten, nur mit dem Unterschied, dass manchmalen der Context zeigen kann, die Materie fordere oder veranlasse weniger, auf das *ανα* zu drängen, als anderswo. F. meinte, dass Abresch und die von seiner Meinung „saepenumero iis implicentur interpretationis laqueis, e quibus se honeste exuere atque explicare nullo modo valeant." Allein der Exeget, welcher das, was der andere Theil doch immer als das gewöhnliche zugeben muss (dass nämlich die Präposition in dem verbum compositum auf den Sinn ihren Einfluss habe) als würkliche Regel annimmt und nur zugiebt, dass jener Einfluss von dem Context *nicht immer gleich stark* gefordert oder zugelassen werde, geht sichtbar nach einem viel bestimmteren Gesetze seinen geraden Gang, als derjenige, welcher jenen Einfluss der Präposition zwar nicht ganz läugnen kann und will, den-

noch aber zum Richter über die Ausnahme den Sprachgebrauch einſetzen will, welcher doch für *einzelne* Stellen nichts zu entſcheiden vermag. Der Sprachgebrauch, ohne den Context, könnte nur alsdann die Regel werden, wenn man behaupten könnte, daſs *gewiſſe* verba compoſita *nie*, *andere immer* von der Präpoſition in ihrer Bedeutung beſtimmt werden.

2. Noch weniger beweist der zweyte Grund bey Fiſcher: „Wie hätten die Abſchreiber ſo oft compoſita „mit einfachen verwechſeln können, wenn nicht die „Grammatiker am Rande etc. oft jene durch dieſe er„klärt hätten; wie eben dies in Scholien und Gloſſarien „ſo häufig geſchieht?“ Unſtreitig. Allein was folgt anders, als daſs die Scholiaſten und Gloſſatoren und Abſchreiber oft damit zufrieden waren, durch das ſimplex anzugeben, was das minder gewöhnliche compoſitum, an der beſtimmten Stelle, *ungefähr* bedeute. Wenn nach denen in der Note von F. angeführten Beyſpielen an gewiſſen Stellen der Cyrop. für προιδοι — ιδοι, für προγινωσκων — γινωσκων, für ανεπεμπε — επεμπε bey Abſchreibern und in Citaten ſich findet, was folgt mehr, als dies, daſs man *auch ungefähr* mit dem ſimplex in jenem Contexte ausreichen könnte? Daſs αναπεμπειν *immer* nur = πεμπειν, προγινωσκειν *immer* nur = γινωσκειν etc. ſey, wollte gewiſs F. ſelbſt nicht folgern. Offenbar kommt alſo die Sache darauf zurück, daſs zwar in allen Sprachen Präpoſitionen die Wortbedeutung modificieren, daſs aber da und dort, vermöge des Zuſammenhangs und Innhalts der Rede, eine ganz ſtrikte Aufmerkſamkeit auf dieſe Modification nicht unentbehrlich ſey. Ich kann ja wohl ziemlich gleichbedeutend ſagen: „Mag er *zuſehen*“ oder: mag er *ſehen* etc. Einiger Nachdruck liegt aber immer in jenem Ausdruck und *Zuſehen* iſt nicht etwa „*nichts mehr, als*“ ſehen. Aber der Unterſchied kann, in einem gewiſſen Zuſammenhang, kaum des Bemerkens werth ſeyn.

3. Die nämliche Antwort gilt noch mehr gegen die dritte Fiſcheriſche Bemerkung. „Die Hebräer haben nur verba ſimplicia. Daher ſetzen die LXX bald compoſita, bald ſimplicia dafür, „ita ut *verba e prae-* „*poſitionibus coagmentata omnia* in libris divinis *per ſe* „*poteſtate paria verbis ſimplicibus ponenda eſſe* appareat.“ Welch eine Schluſsfolge? Weil die hebräiſche Sprache ſo arm an Zeichen war, ſo war ſie auch eben ſo arm an Begriffen und Bedeutungen!? Vielmehr muſs das einfache hebr. Wort nach dem Contexte beurtheilt und von jedem accuraten Überſetzer durch dasjenige compoſitum ausgedrückt werden, zu welchem, als der Modification, ſich der generelle Ausdruck jener allzu wenig reichen Sprache hinneigt. Hat doch der arme hebr. Dialekt ſich hie und da ſelbſt gegen den Mangel der compoſitorum zu helfen geſucht, wenn man z. B. ויען ויאמר für *dagegen ſagen*, וַיָּשָׁב לַעֲשׂוֹת für *iterum fecit etc.* ſetzte. Haben die LXX und andere alte Überſetzer nicht immer den Reichthum der griech. Sprache angewendet, um die hebr. ſimplicia durch ſchickliche compoſita, wo der *Context* dies veranlaſste, zu verdeutlichen, ſo iſt dies ein Fehler, nicht aber ein Beweis, daſs nicht in den einfachen hebr. Worten die Bedeutungen, welche wir durch vorgeſetzte Präpoſitionen unterſcheiden können, mitgedacht waren. Sagt der Hebräer נָשָׂא *er hat getragen*, ſo denkt er, wenn er gleich kein Zeichen dafür hat, doch in der einen Stelle . . *weggetragen*, in der andern, *herbeygetragen*. Wer kann nun, wenn ein teutſcher Überſ. in beyden Fällen blos *getragen* ſetzen würde, mit Fiſcher folgern, dieſem Überſetzer ſeyen überhaupt die verba compoſita gleichbedeutend mit den ſimplicibus. Sie ſind es nur inſofern, als die ſpecies im genus mitenthalten ſeyn muſs. Wer aber kann die Schluſsfolge billigen: Weil das genus oft geſetzt werden kann, wo ein andermal die ſpecies ſteht, ſo bedeutet die ſpecies nichts

bestimmteres!? Aus diesen Erläuterungen erklärt sich also auch von selbst, warum allerdings im Alten und N. T. oft bey dem Einen Schriftsteller ein simplex stehen könne, wo der andere ein verwandtes compositum setzt; ohne daſs hieraus der Fischersche Schluſs, daſs die Bedeutung des Einen mit der des Andern coincidiere, irgend eine Bestätigung erhalten kann. Für האנח kann bey Mark. 7, 34. LXX Thren. 1, 8. 21. στεναζειν und dann Mark. 8, 12. LXX Thren. 1, 4. stehen αναστεναζειν. Folgt daraus eine völlig indifferente Bedeutung? Man sagt *seufzen* und *erseufzen*, und diese Bedeutungen sind nahe verwandt. Sage ich: Sie *erseufzte* tief, so könnte ich wohl auch mit dem bloſsen: sie *seufzte* tief, ausreichen. Doch wird jenes zuweilen besser passen und der Beschreibung noch einigen Zusatz geben. Fischer meint: wenn im Sympos. Xenoph. 1, 15. (p. 874. ed. Wechel.) von dem γελωτοποιος Philippus gesagt werde: και ὡς ἀναστενάξας ειπε· ναι μα Δί, εφη, ω Καλλια, μεγαλη γε, so sey hier gewiſs αναστ. nichts mehr als στεναξας. Allein gerade hier ist das Mimische des Spaſsmachers gemahlt: Er sprach, wie wenn er *erseufzte* etc. Als „scurra" will er sein Seufzen hörbar und die Tischgesellschaft auf eine komische Weise auf sich aufmerksam machen.

Andere Gründe hat F. für seine Synonymität der simplicium und compositorum *nicht* angegeben. Aber vielleicht liegt mehr in seinen Beyspielen? Ich werde, um ein über die ganze Hermeneutik der jüdisch-griechischen Schriften verbreitetes Vorurtheil an der Wurzel zu fassen, auch keines der Fischerschen Beyspiele, insofern sie das N. T. betreffen, ungeprüft übergehen. Die Auflösungen des Scheins, zu denen sie Veranlassung geben, finden leicht bey allen andern Beyspielen dieser Art ihre Anwendung.

Mag *a.* der Hebräer und Syrer הודות LXX αινειν, ὑμνειν setzen, wo im N. T. bald ὁμολογειν (Hebr. 13,

15.) bald εξομολογεισθαι Matth. 11, 25. Rom. 14, 11. 15, 9. bald ανθομολογεισθαι Luk. 2, 38. steht, dennoch haben die beyden letztern Worte durch eine Nüance ihre bestimmte Verschiedenheit vom generellen ὁμολογειν. Man kann nicht ανθομολογεισθαι sagen, wo nicht das ὁμολογειν in einer gewissen Beziehung, einem αντι, steht. — b. Mark. 5, 24. 31. setzt συνθλιβειν, wo Luk. 8, 45. αποθλιβειν. Sie hätten auch θλιβειν setzen können, und für alle diese 3 Worte könnte der Hebr. nur הציק sagen. Dennoch giebt dem generischen θλιβειν jedes der zusammengesetzten Worte eine gewisse besondere Richtung. Mark. sagt: „sie drücken dich enge *zusammen*." Die Beschreibung bey Luk. οἱ οχλοι συνεχουσι σε και αποθλιβουσι mahlt es mehr aus: die Leute halten dich (bald) miteinander auf, und (bald) *drängen sie dich weg*. — Sagen c. manche Scholiasten, dass αποκαραδοκια: προςδοκια sey, so setzen sie, um den Sinn ungefähr anzugeben, das Genus. Dennoch ist αποκαραδ. sicher eine vox selectior, die niemand setzte, wo leichthin von einer gemeinen Erwartung die Rede gewesen wäre. Das bestimmtere kann wohl durch ein unbestimmteres Wort angedeutet, *erklärt*, aber *nicht erschöpft* werden. F. selbst führt in der Note p. 128. Phavorinus an, welcher für αποκαραδ. blos προςδοκια, ελπις setzt; aber auch einen andern Scholiasten, welcher αποκαραδοκουσα durch ἐπιμελῶς επιτηρουσα κ. απεκδεχομενη erklärt. Was beweist also Scholion gegen Scholion? Dass der Vf. des Einen beym generellen sich begnügte, das Andere nicht blos bey der ungefähren Bedeutung stehen blieb! Auch, dass *exspectare* ursprünglich, wie καραδοκειν, zunächst das *Hinausschauen* des Wartenden bezeichnete, in der Folge aber für den Lateiner exspectare seinen etymologischen Nachdruck verlor, beweist gar nicht, dass das letztere ebenso bey καραδοκειν der Fall seyn müsse. — Ein oft gebrauchtes Wort hört natürlich auf, ein expressives und selectes zu seyn. καραδοκειν aber (s. bey

Polyb.) wurde nicht so gewöhnlich, dass es nicht noch immer die Eigenthümlichkeiten eines „gewählten“ Ausdrucks behalten hätte, unter denen eine dem Etymon näher bleibende Bedeutsamkeit die hauptsächlichste ist. Dawider beweist sich auch nichts daraus, dass im Hebräischen nur תּוֹחֶלֶת für ελπις sowohl wie für αποκαραδοκια gesetzt wird. Schliesst die Armuth der hebr. Sprache, durch welche diese beym generellen zu bleiben gezwungen ist, den Reichthum des Griechischen aus, welches nicht blos ein allgemeineres, sondern auch ein gewählteres Wort darbietet? — *d.* Bey καταφιλειν erkannte F. selbst, dass es *bisweilen* bey den Classikern *inprimis amanter osculari* bedeute. s. Xenoph. Mem. 2, 6. 33. Cyrop. 7, 5. 11. Theophrast. Charact. 17, 1, u. dgl. Man bemerke also wohl, dass der „Sprachgebrauch“ nicht gegen den, nach meiner Meinung, durch die Präposition bezeichneten Nachdruck in καταφιλειν *deosculari* aufgeführt werden kann! Und was gewinnt nun F. durch die Nachweisung, dass נשק bey den LXX bald durch φιλεῖν Genes. 27, 26. Exod. 18, 7. bald durch καταφιλειν Exod. 4, 27. Ruth 1, 9. übersetzt werde, für seine Behauptung von der *völligen* Synonymie beyder Worte? Καταφιλεῖν steht gewiss nirgends, wo nicht eine gewisse (wahre oder verstellte) Herzlichkeit im Contexte liegt. (s. Luk. 15, 20. Apg. 20, 37.) Setzt doch Luk. ein „Um-den-Hals-fallen“ hinzu. φιλειν hingegen kann stehen, ob ein hoher oder ein ganz gemeiner Grad von Freundschaftsbezeugung gedacht wird. Das Genus schliesst die Species ein; nicht aber umgekehrt! Vgl. Matth. 26, 40. Mark. 14, 44. Luk. 22, 47. — Auch *e.* die composita mit διὰ sollen ohne Bedeutsamkeit, blos den simplicibus synonym, seyn. F. macht διατηρειν zum Beyspiel. Ich habe oben schon eine Beweisstelle aus Philo angeführt, dass sich der jüdisch-griechische Schriftsteller allerdings die composita mit δια als significant gedacht hat. Ob richtig? darüber ist

hier nicht einmal zu fragen. Genug, dafs in Philo's Gräcität (noch mehr alfo in der weit mehr barbarifchen der LXX und des N. Ts) diefe Vorausfetzung fpecieller Bedeutfamkeit angenommen war. Die Gründe bey F. dafs τηρειν hie und da mit διατηρειν abwechsle, dafs שָׁמַר, נטר für beyde Worte ftehen, löfen fich fchon aus dem vorher erinnerten. Der Hebräer vermag nichts, als ein fimplex dagegen zu fetzen; und das generifche τηρειν kann wohl *immer* für das fpecielle διατηρειν ftehen, weil ein *genaues Bewahren* immer auch ein Bewahren ift. Aber die Stelle, wo διατηρειν für ein *fchlechtes Bewahren* ftünde, habe ich noch nicht gefunden. Und nur folche Stellen könnten beweifen, dafs ein compofitum die ihm zugefchriebene Emphafe, oder Bezeichnung des ungemeinen, den amplior fignificatus, durch den Redegebrauch verloren habe. — *f.* Hat man εγκομβουσθαι *intus* fe ornare überfetzt und diefes compofitum dadurch von dem einfachen κομβουσθαι unterfcheiden wollen, fo zeigt diefes Beyfpiel nur, dafs man durch diefes „intus" eine *erdichtete* Emphafe angenommen habe, nicht aber, dafs in der Bedeutung durchaus kein Unterfchied zwifchen εγκομβ. und κομβ. ftatt finde. κομβωμα ift ein Kleidungsftück, bef. ein kleiner Mantel, welcher *auf* den übrigen Anzug kommt. Wäre nicht diefe Beftimmung, fo hätte man nie für das einfache κομβωμα, durch Zufammenfetzung mit εν *auf*, auch εγκομβωμα fagen können. Dem Syrer, welcher dafür הִתְעַטֵּף fetzt, mufste es freylich genug feyn, weil feine Sprache kein compofitum hatte, blos das hauptfächlichfte der Bedeutung auszudrücken. Wohl wechfelt auch ἐγκομβώσασθε τ. ταπεινοφροσυνην 1 Petr. 5, 5. mit ἐνδύσασθε τ. ταπεινοφρ. Coloff. 3, 12. Wer darf aber daraus fchliefsen, dafs εγκομβωσ. nicht an fich etwas beftimmteres fage, als ενδυσασθε? — *g.* παραπορεύεσθαι endlich (das letzte von F. angeführte Beyfpiel!) bedeutet Mark. 2, 23. ohne Anftand *daneben ge-*

ken, *vorbeygehen*, *δια σπορίμων durch Fruchtfelder*, ob nun die Früchte auf beyden Seiten der Gehenden, oder nur auf Einer gewesen seyn mögen. Eine Übertreibung im Aufsuchen des Besondern, welches im compositum παραπορευ. liegt, war es, wenn man ausschliessend ein *daneben* . . oder aber ein *dazwischen* vorbeygehen herauszwingen wollte. Aber ein bloſses *ire* iſt παραπορ. auch nicht; und ſelbſt F. ſo gerne er es mit dem ſimplex ganz für ſynonym gehalten haben möchte, ſetzt doch immer ſeinem *ire* ein *transire* (p. 141. 142.) zur Seite. Wo iſt eine Stelle, in welcher kein *vorbey* oder *daneben* ſtatt fände, und doch παραπορευεσθαι geſetzt wäre? Und nur ſolche Stellen könnten darthun, daſs im compoſitum würklich die bloſse Bedeutung des ſimplex πορευεσθαι liege! *Reiſende* heiſsen allerdings oft οἱ παριοντες, οἱ παροδιται, weil ſie nämlich meiſt *vorbey*reiſende ſeyn müſſen. Doch kann dies nicht in jeder Stelle, ſelbſt wo an das „vorbey“ gar nicht zu denken wäre, ſtatt finden. Vgl. Mark. 9, 30. Matth. 17, 22. Luk. 6, 1.

Soviel, nicht ſowohl um die Recenſion in dieſem Punkte zu beleuchten, welche dem Comm. eine Emphaſenjagd anſchuldigt, weil ſie ſich ſelbſt von dem hermeneutiſchen Modefehler, in der Bedeutung die compoſita *blos* auf ſimplicia zu reducieren, ohne nähere, eigene Prüfung hinreiſsen lieſs; ſondern vornämlich, um dieſen vorn, durch Erneſti's und Fiſchers Auctorität verbreiteten horror gegen expreſſive Eigenthümlichkeiten in der Bedeutung der compoſitorum durch das Hervorrufen all der Scheingründe, welche Fiſcher dafür aufzubieten vermochte, wo möglich, zu verbannen; wobey auf beyden Seiten allerdings das „ne quid nimis!“ ein nöthiger Zuruf bleiben wird.

Der Rec. zunächſt tadelt im Comm. drey Beyſpiele, die ſehr übel gewählt ſind. *a.* Hätte ich in επιγινωσ-

κειν nicht ein „*genaueres* Kennenlernen" annehmen sollen. Wer prüfen will, erwäge alle neuteſtamentliche Stellen, wo επιγιν. vorkommt, und frage ſich: ob Eine derſelben (z. B. Mark. 2, 8. 5, 30. Apg. 9, 30. 25, 10. wo das Schleusner. Lex. ein „*ſimplex* γινωσκω" zu finden anzeigt) an ſich betrachtet, der von mir angenommenen Nebenbeſtimmung, daſs ein *mehr als gewöhnliches* γινωσκειν, ein gewiſſes Steigen des γιν. gedacht werden ſolle, *entgegen* ſey. Nur iſt in dem Context mancher Stelle mehr Grund, im andern weniger, dieſes *weitere*, oder *ſteigende*, als beſonders von dem Schriftſteller beabſichtigt herauszuheben. Das letztere zeigt ſich in folgg. Stellen durch den Zuſammenhang unläugbar. Wenn die Leute Apg. 27, 39. am Tage die nahe γῆν οὐκ ἐπεγίνωσκον, ſo ſagt dies gewiſs nicht: ſie erkannten das Land gar nicht, ουκ εγίνωσκον, nur *genauer*, bis auf den Namen, *hatten ſie es nicht erkannt*. Nachher, da ſie 28, 1. erſt ſich ans Land gerettet hatten, τοτε ἐπέγνωσαν *alsdann bekamen ſie die weitere Kenntniſs* (über ihr vorheriges allgemeineres γινωσκειν hinaus) daſs der Name ſey Melite etc. Dem Miskennen vieler ſetzt 2 Kor. 1, 13. 14. das *beſſere* Anerkennen einiger und den Wunſch nach dem *beſſeren* Gekanntſeyn von allen durch das abſichtlich gewählte επιγιν. entgegen. Vgl. 1. Kor. 16, 18. Und ſo wuſste gewiſs Theophilus auch vor der Schrift des Luk. manche ασφαλεια vom Chriſtenthum; um das *Beſſerkennen* des Zuverläſſigen war es dem Evangeliſten für ihn zu thun. Iſt ferner nicht 1 Kor. 13, 12. dem αρτι γινωσκω ἐκ μέρους „jetzt habe ich meinen Theil von chriſtl. Kenntniſs" um das *weitere* zu bezeichnen, ein τοτε δε ἐπιγνώσομαι, καθως και ἐπεγνώσθην, gegenüber geſtellt = „alsdann aber werde ich ſelbſt *mehr* Kenntniſs haben, ſo wie ich auch *beſſer* gekannt ſeyn werde." Wer könnte dafür ſetzen: αρτι επιγινωσκω εκ μερους, τοτε δε γνωσομαι, καθως και εγνώσθην? — — *b.* Von διαλαλεισθαι ἐν ὅλῃ τῇ ὀρεινῇ etc. Luk. 1, 65. (*durchhin*

auf dem ganzen Gebürgland *wurden beſprochen* dieſe Dinge) ſagt Rec. nach ſeiner Weiſe: „*Wir*, die wir uns „nicht auf dieſe hohe Etymologiſierkunſt verſtehen, ha„ben bisher *einfältig genug* geglaubt, es heiſse blos: „in der ganzen . . Gegend wurden die Vorfälle *ruchbar* „und διαλαλεισθαι ſey nach dem Sprachgebrauch *divul„gari.*“ Meine Leſer wenigſtens werden an dieſer Einfalt keinen Antheil nehmen, wenn ſie bemerken, daſs bey dem nämlichen Evangeliſten 6, 11. διελαλουν προς αλληλους, τι αν ποιησειαν τῳ Ιησου als ein unverkennbar gewählter Ausdruck davon gebraucht iſt, um das *umfaſſende Beſprechen* der Phariſ. untereinander über die Maasregeln wieder J. zu bezeichnen. Warum ſoll nicht eben dieſer Significat bey dem nämlichen Lukas 1, 65. gelten? Pſ. 51, 6. ſteht für תְּרַנֵּן לְשׁוֹנִי צדקתך bey Symmachus διαλαλήσει ἡ γλωσσα μου etc. ebenſo gewiſs als ein um der Emphaſe willen gewähltes Wort, wie das רַנֵּן ſelbſt, wofür, wer ſo will, allerdings auch ſagen könnte: רַנֵּן iſt (*ungefähr*) *ſoviel* als דַּבֵּר. Wer bleibt denn aber gerne beym „ungefähr ſoviel.“ — — c. ἀνεφώνησε überſetzte der Comm. Luk. 1, 42. *entgegen ausrufen*, *in Beziehung* etc. Der Rec. dichtet mir an, ich habe αναφωνειν auch *nachrufen* überſetzt, weil man es an dieſer St. allenfalls ſo *umſchreiben* kann. War *ihm* der Vf. des Comm. nicht an ſich ſchon unwiſſend genug, daſs er ihn noch durch (falſche) Conſequenzmacherey Fehler aufnöthigen muſste? — Daſs aber αναφωνειν nicht, wie der Rec. nach dem Schleusner. Lex. meint, blos *exclamare*, *pronunciare*, ſondern ein *in gewiſſer Beziehung ſtehendes* Erheben gewiſſer Schalle und der Stimme bedeutet, dies zeigen die LXX. 1 Paral. 15, 28. 16, 5. 42. wo von dem Abwechſeln bald dieſer bald jener Inſtrumente und des Triumphgeſchrey's vom Volke ſelbſt, mehrmals αναφωνειν geſagt wird, inſofern bald dieſes bald jenes Inſtrument, wie man ſagt, einfällt und *mit Beziehung auf das vor-*

herige oder begleitende erſchallt, das heiſst: αναφωνει. Ebenſo heiſst ein *Concert*, ein הַשְׁמִיעַ קוֹל אֶחָד, ein αναφωνειν φωνη μια 2 Chron. 5, 13. weil dabey die vielen vorher im Texte genannten Inſtrumente (nicht alle zugleich, ſondern) ανα *in Beziehung auf einander* φωνουσι *erſchallen* und dadurch die *Einheit der ganzen Muſik*, φωνην μιαν, hervorbringen. — — Iſt es meine Schuld, daſs der Rec. die Wortbedeutungen nicht mit eben dieſer Genauigkeit unterſuchte? γινωσκει αλλ ουκ ἐπιγινώσκει. Er ſelbſt wenigſtens — ἐπιγινωσκεται!

6. Beym Gruſſe des Engels Luk. 2, 28. χαιρε *freue dich*, als *griech.* Gruſs überhaupt, macht der Comm. die Bemerkung: „Die bey ſolchen Erſcheinungen ent-„ſtehende *Bangigkeit* wurde durch dergl. *Anreden* entfernt. „B. Richt. 6, 23." Der Rec. meint: „ſo hätten wohl „vor 50 Jahren Prediger auf der Kanzel ſchematiſiert. „Jetzt wiſſe jeder, daſs χαιρε die *gewöhnliche* Gruſsfor-„mel ſey. Wem würde auch bey einem Gruſſe bange?" etc. Andichtung vom Rec. iſt es, daſs der Comm. auf χαιρε wegen der Bedeutung *freue dich* einen Nachdruck lege. Der Comm. ſchreibt: „χαιρε, freue dich. *Der griech. Gruſs*!" Dieſe Gruſsformel nun war allerdings die gewöhnliche. Aber daſs überhaupt *grüſſende Anreden* bey Erſcheinungen zum *Engelscoſtume* gehörten, und man den guten Geiſt daran zu erkennen meinte, daſs er nicht ſtumm blieb, ſondern freundlich anredend das Entſetzen zu mindern ſuchte, dies war einer Bemerkung werth; unter andern weil man daraus ſieht, warum ein grüſſendes Anreden zur Vorſtellung gehörte, auch wenn eine Viſion blos innere Intuition, oder wenn das Ganze blos Nachahmung einer Engelserſcheinung geweſen wäre.

7. Macht der Rec. viele Worte, um auf den für die Vorausſetzung eines ſchriftlichen Urevangeliums

wünſchenswerthen Schluſs zu führen, daſs Luk. *nicht*, neben den ſchriftlichen, wohl auch auf *mündliche* Erzählungen von Begebenheiten Jeſu, wie die alten, mündlich für das Chriſtenthum thätigen, durch Epheſ. 4, 12. Apg. 21, 9. hiſtoriſch nachgewieſenen ευαγγελισται dieſelben ſich zum öfteren Nacherzählen im Gedächtniſs geordnet hatten, Rückſicht genommen haben könne. „Genau betrachtet, ſagt der Rec. fällt *ſelbſt die* „*Möglichkeit* (daſs Luk. mündliche Diegeſen gebraucht „habe) weg. Was *Lukas* thun will, das haben ſchon „viele vor ihm gethan. Nun was thut *Er*? Er faſst eine „*ſchriftliche* Erzählung ab. Lehrt nicht der Gegenſatz, „daſs die Vielen, von denen Lukas redet, *auch ſchriftliche* „Erzählungen *müſſen* abgefaſst haben? Die ganze prächtige Deduction von mündlichen Diegeſen der chriſtlichen „Rapſoden fällt alſo bey einer leichten Berührung in „ihre Nichtigkeit hin!" Was doch dieſer Beurtheiler für einen Zauberſtab beſitzt! Durch ihn ſteht, durch ihn fällt, was Er will. Lukas ſagt: „Weil *Viele* von unſern Begebenheiten ſich eine *Erzählung in Ordnung gebracht haben* — ſo will *auch ich* davon *ſchreiben*." Er ſagt nicht: ich will — *auch ſchreiben*. Hieraus würde allerdings folgen, daſs *auch jene* geſchrieben hatten! So bald man aber „genau betrachtet", was der Text giebt, ſo ergiebt ſich, daſs Lukas *Viele* und *auch ich*, alsdann aber das *unbeſtimmtere* διηγησιν ανατάξασθαι und das *beſtimmtere* γραφειν in Gegenſätze ſtellt. Gerade indem er *ſich* das *Schreiben*, jenen das *allgemeinere*: *Erzählung anordnen*, (narrationem concinnare) beylegt, ſo ſieht, wer ſehen will, wohl, daſs *jene* auf *mancherley Art*, *mündlich und ſchriftlich*, das gethan haben konnten, was *er* nun *ſchriftlich* thun will. Will jemand ſich mit dem Vorgang anderer rechtfertigen, ſo mag er immer ſich ſo ausdrücken: „Thaten es jene, mündlich und ſchriftlich, ſo kann *auch ich* etwas dieſer Art, und zwar ſchriftlich, thun." Iſt dies nicht ein richtiger Gegenſatz? nicht gerade der,

welchen Luk. macht? Die Anerkennung mündlicher geordneter Diegesen steht, trotz der, allzu leichten, Berührung des Rec., fest. —

Eine neue Anklage von dem Rec. ist: „der Vf. „des Comm. wisse nur einzelne Worte mit ihren Be„deutungen hinzustellen, von der zweyten Operation „des Auslegers, zu zeigen wie sie in Verbindung mit„einander zu bringen sind und ihre Bedeutung in die„sen Verbindungen zu entwickeln, *davon hat er keinen „Begriff!*" Da er dennoch diese Operation so oft, als er es für Bedürfniss hielt, würklich vorgenommen hat, so muss er, ohne Begriff, aus Instinkt gehandelt haben. Wohl möglich, dass er, für manche, es noch öfter hätte thun sollen. So meinte er freylich, wer bey Luk. 1, 15. μεγας als *würksam* und *angesehen*, ενωπιον als *coram*, Κρος als *Jehova* sich denkt, der müsste wohl von selbst die Zusammensetzung machen, dass Johannes habe werden sollen *ein Mann von einer nach Gottes Urtheil wichtigen Würksamkeit.* Sind die einzelnen, der Stelle gemässen, Bedeutungen richtig angegeben, so ist meistens die Zusammensetzung das weit leichtere. Wo sie schwerer schien, hat, wie gesagt, der begrifflose Vf. oft und viel sie nachgewiesen. Nicht aber so fehlerhaft, wie der Rec. in denen Beyspielen, welche er folgen lässt und durch deren Behandlung er sich abermals gar zu sehr als blossen Nachsprecher gewisser modischgewordenen philologischen quid pro quo charakterisiert.

a. „Luk. 1, 20., meint Er, hätte εις τον καιρον „αυτων nothwendig durch εν τω καιρω etc. mit hinzu„gefügter Ursache erklärt werden müssen." Keineswegs. Bey dem hebr. בְּ *in* lässt sich freylich die Richtung: *wo?* oder *wohin?* nur nach dem Zusammenhang unterscheiden. Dies ist Spracharmuth. *Nie* aber steht im N. T. εις, wo eigentlich ἐν stehen sollte, oder umge-

kehrt, und jene vermeintlichen Vertauſchungen ſind nichts als Spielereyen der Exegeten, welche ſich ihre Kunſt leicht machen wollen. Mit gutem Vorbedacht (denn jene allzu leichten Künſte mancher Interpreten muſs ja wohl der Vf. des Comm. längſt kennen!) zeigt daher derſelbe gewöhnlich, daſs, wo εις ſteht, es nach ſeiner eigenen Bedeutung ſtehe. Und gerade dieſes Gegentheil von jenem, alles mit allen identificierenden und verwechſelnden Hocuspocusſpiel hält er unmaſsgeblich für das genauere Exegeſieren. εἰς τὸν καιρὸν αὐτῶν iſt *auf die ihnen* (meinen Worten) *gemäſse Zeit hin*, wie das zur Erläuterung angeführte כָּעֵת *wenn die Zeit iſt* = ſecundum tempus, nicht: in tempore, bedeutet.

b. „Luk. 1, 28. wird ευλογημενη ἐν ταις γυναιξι „richtig durch „glücklichere, oder glücklichſte unter „den Weibern“ überſetzt; auch iſt diesmal“ [von dem Vf. des Comm. welcher von dieſer Operation übrigens, wie der Rec. oben entſchied, *keinen Begriff hat*] daran „gedacht, *wie* dies die Worte heiſsen können. Nur, „mit welcher Verirrung [!]. ἐν *unter* umſchreibe (ſagt „der Comm.) den Comparativus. Hohesl. 1, 8. *Wie* „*kann* εν *ſo groſse Dinge thun?*“ Der Rec. thut hierauf vielmehr das groſse Ding auf ſeine ganz eigene Weiſe. „Die Sache iſt! Den Comparativus oder Superlativus „macht nicht εν, ſondern der *Singularis* ευλογημενη, „daſs Maria, da es mehrere Glückliche *unter* den Wei„bern giebt, als *einzige in ihrer Art* dargeſtellt iſt.“ Der Singularis bedeutet alſo, ohne weiteres Vergleichungszeichen, das *Einzige in ſeiner Art?!* Wohlan! Man rufe zum Beyſpiel über unſern Kritikus aus: Du gerechter! du einſichtsvoller! Andere Recenſenten werden ſich um dieſes Singularis willen doch noch nicht beſchweren, daſs man ihnen den Mann vorgezogen, und, weil man den Singularis ausſprach, den gerechteren, oder den gerechteſten genannt habe. Wollten

wir aber (nur so beyspielsweise!) sagen: Du Unpartheyischer unter den Recensenten! alsdann besorge ich, möchten sich die übrigen Recensenten des Commentars alle über die *Comparation* zu beklagen haben. Genug; *Ihn* wollen wir für einen Recensenten im Singularis gelten lassen, aber philologisch immer dabey bleiben, dass ευλογημενη ohne Zusatz: Du beglückte! oder: Du gepriesene! bedeuten müsste und dass εν *unter* eine Vergleichung mit andern Beglückten oder Gepriesenen, folglich den Begriff des Comparativs bewürke. Hohesl. 1, 8. sagt הַיָּפָה בַּנָּשִׁים *du schöne unter den Frauen*, offenbar als Vergleichung der Geliebten mit den Begleiterinnen und andern Frauen. Wozu sonst der Beysatz? etwa um zu sagen, dass sie *unter die Frauen* gehöre? Vgl. Jerem. 49, 15. Prov. 30, 30. Mich. 5, 1.

c. „Zu *ουκ αδυνατησει παρα τω θεω παν ρημα* „sagt unser Commentator: *αδυνατειν unmöglich seyn*, „*παρὰ* mit d. Dativ *bey*, *οὐ . . πᾶν kein*, *ρημα* 1. *Aus-„spruch* 2. *Sache*. Ein anderer Ausleger würde *ου παν* „*ρημα* durch *ουδεν* erklärt und damit לֹא כָל־דָּבָר ver-„glichen haben.“ Sehr möglich. Allein *ου . . παν* ist *kein*, oder = *ουδεν*. Von *ρημα* hingegen ist es in dieser Stelle nicht so entschieden, dass es blos *Sache*, *Ding* bedeute. Leicht möchte der Sinn des Redenden gewesen seyn: „nicht unausführbar ist der Gottheit, was irgend *von ihr ausgesprochen* ist.“ Diese Möglichkeit wollte ich nicht durch das gewöhnliche: „*οὐ παν ρημα ein Pleonasmus*, statt *ουδεν*“ leicht hinwegweisen.

d. „Vs 49. *κ. ἁγιον το ὀνομα αυτου. ἅγιος aus-„gesondert*, daher oft *besonder in seiner Art*, *unvergleich-„bar. ονομα* hier *Prädikat*. Sinn: Er, Gott, kann „nur durch die ungewöhnlichsten Prädikate beschrieben „werden. [So der Comm.] Wo findet sich ein Prädi-„kat für diese Entwicklung? *ονομα* steht, wie שֵׁם, „beym Namen Gottes, *überflüssig*, und die griechischen

„Worte ſind nicht mehr und nicht weniger, als: και „αυτος ἁγιος ſc. εστι.“ Wer ſollte nicht auch von dieſem vermeintlichen Pleonasmus oft und viel gehört haben. Ich prüfte, und fand ihn ungegründet. Warum ſollte Θεος und אלהים die ſonderbare Würkung haben, daſs שׁם und ονομα, zu *dieſen* Worten geſetzt, ſo gut als nicht geſetzt wäre? Der Misgriff entſtand längſt dadurch, daſs man für שׁם, ονομα, in den lateiniſch verfaſsten Lexicis las *nomen*, alsdann überſetzte *Name* und folglich an *nomen proprium* dachte. Vielmehr iſt שׁם und ονομα *Benennung* und daher öfters ſoviel als *Prädikat* oder Benennung ſolcher Attribute und Eigenſchaften, durch welche der Menſch die Gottheit, die keinen Namen (nomen propr.) hat, (wie ſchon die KVV. oft mit Recht ſagten) ſich beſchreibt. Nun ruht der Aberglaube und Unglaube darauf, daſs der Menſch ſich die Gottheit durch gemeine, unwürdige Benennungen oder Prädikate beſchreibt (ſie zürne, haſſe, wolle Furcht und Zittern etc.) Der ächtreligiöſe aber fühlt (mehr oder minder entwickelt), daſs ſeine Gottesidee ſich reinige, wenn er ſich zum Grundſatz macht: ἁγιασθητω το ονομα σου, oder ἁγιον το ονομα αυτου *jede Benennung der Gottheit ſey eine nicht gemeine*, vielmehr eine *ausgeſonderte*, *weyhevolle*, *heilige* etc. Und ſo, als *Benennung*, *Prädikat* ſteht ονομα unläugbar von Gott, Jeſus, Meſſias, Prophet etc. und der abſurde Pleonasmus (denn was wäre abſurd, wenn nicht eine Angewöhnung an das ſchlechthin überflüſſige, gerade in Sätzen, welche, von Gott und göttlichen Dingen handelnd, das wichtigſte berühren?) verſchwindet als Erdichtung der Grammatiker. Wie Matth. 10, 41. εις ονομα προφητου, δικαιου, μαθητου den Sinn giebt: Wer jemand aufnimmt mit Rückſicht darauf, daſs der Sendende die *Benennung* Prophet, Rechtſchaffener, Lehranhänger etc. (mit Recht) hatte etc. ſo iſt auch ονομα θεου, κυριου, χριστου immer die *Benennung* von Gott, Herr, Meſſias u. dgl. welche, wohl bedacht, das Motiv

zu dieſem, jenem, was der Context andeutet, in ſich ſchlieſst. Matth. 18, 5. Mark. 9, 37. 41. etc. Auch fallen dadurch andere Fictionen, z. B. daſs ονομα *Religion*, *Lehre* etc. bedeute, von ſelbſt weg. Wie ſollte auf der Wurzel *Name*, *Benennung*, eine ſolche Excrescenz gewachſen ſeyn? Sagt J. εφανερωσα σου τὸ ὄνομα τοις ανθρωποις Joh. 17, 6. ſo iſt der Sinn, wörtlich und ganz beſtimmt dieſer: ich zeigte den Menſchen, *mit welcher Benennung* (Vater, Heiliger, Geiſt, u. dgl.) *ſie dich nennen ſollten*; das heiſst dann in unſerer philoſophierenden Sprache: ich machte die Menſchen darauf aufmerkſam, unter welchen, nicht unreinen, abergläubigen etc. Prädikaten ſie ſich das Göttliche zu denken hätten! Weil nun hierinn allerdings die Baſis ächter Religionseinſicht liegt, ſo kann man freylich *umſchreibungsweiſe* ſetzen: ich habe *die ächte Religion* bekannt gemacht. Aber ein anderes iſt die *Wortbedeutung*, ein anderes die *Sinnentwicklung*. Keine einzige Stelle von ονομα iſt mir bekannt, welche ſich nicht auf dieſe Weiſe erklärte. Wer ſich den Sinn derſelben durch den leichten Ausruf: Pleonasmus!! verwiſchen will, weil dies 20 Grammatiker, der letzte mit ſo wenigem Grund, als der erſte, ſich einander nachgeſchrieben haben, der thue es; nur als Unwiſſenheit rechne er es denen nicht an, welche mit Vorbedacht nicht das gewöhnliche, aber grundloſe, nachſprechen wollen, ungeachtet es ſo alltäglich iſt, daſs es der Unwiſſendſte wiſſen müſste.

e. „Vs 54. ſollte angegeben ſeyn, wie αντελαβετο „Ισραηλ und μνησθηναι ελεους zuſammen verbunden „werden können". — Ich habe meinem Exemplar jetzt beygeſchrieben: (ἑνεκα του) μνησθηναι ελεους, *weil er* jetzt *wieder dachte an Barmherzigkeit.*

f. „Vs 9. heiſst es zu κατα το εθος της ιερατειας „ελαχε του θυμιασαι, ἔθος *Sitte*, h. *Ceremoniendienſt*, „ιερατεια *Prieſterthum*, λαγχανω *durch das Loos erhal-*

„*ten*, θυμιαν *räuchern.* Wäre eine Entwicklung der „Zuſammenſetzung κατα το εθος τ. ἱερατειας verſucht „worden, ſo würde für εθος ſchwerlich das Loos des „Ceremoniendienſtes gefallen ſeyn.“ Die Realentwicklung hat der Comm. ſogleich nach dem, was der Rec. angiebt, ſo vollſtändig gegeben, daſs wohl niemand miskennen kann, was in der Erzählung: Zach. erhielt durch das Loos, nach dem חק εθος, die für beſonder glücklich gehaltene Verrichtung, das Rauchwerk in das Heilige zu bringen, der Ausdruck το εθος της ἱερατειας ſagen wolle. εθος überſetze ich an dieſer St. nicht *Sitte* überhaupt, ſondern *Dienſtceremonie*, nach dem ganzen Context. Dafür iſt *Ceremoniendienſt* entw. Druck- oder Schreibfehler!

„Wenn es nun gar auf Sprachgebrauch und die „griech. Grammatik ankommt (fährt endlich das Climax „des Rec. fort) da fehlt es auf allen Seiten.“

Dies wäre unläugbar das ſchlimmſte. Auch müſste es bekanntlich das erweislichſte ſeyn. Wird es nicht erwieſen, ſo iſt es eben deswegen gegen eine philologiſche Arbeit das Extrem von *Verläumdung!* — — Alſo abermals, die Belege!?

1. „Wer möchte einen Nachdruck Luk. 1, 10. in „παν πληθος τοῦ λαοῦ ſuchen, „alle verſammelte „Volksmenge *der Nation*“? als wenn nicht πληθος „λαου ein gewöhnlicher Pleonasmus, wie ſelbſt das „deutſche *Volksmenge* wäre.“ Aber der Text ſagt nicht λαου ſondern τοῦ λαοῦ und ὁ λαος geht (wie bey uns der Ausdruck: „die Nation“) gewöhnlich auf das nationale, die Judenſchaft, iſt folglich von οχλος, *Volkshaufen*, in den meiſten Stellen ſehr zu unterſcheiden. ſ. Matth. 2, 4. 21, 23. 26, 3. Luk. 22, 26. 19, 47. Und ſo iſt beſonders πληθος πολυ του λαου Luk. 6, 17. eine Menge von Nationaljuden (Feſtbeſuchern) Vgl.

18, 43. 19, 48. 20, 6. 19. 21, 38. 22, 2. u. dgl. m. Es beruht alſo auf dem Sprachgebrauch πληϑος τοῦ λαοῦ beſtimmter zu nehmen, als οχλοι, oder οχλος πολυς! 3, 10. 7, 11.

2. „Vs 14. πολλοι επι τη γενέσει αυτου χαρησ. viele werden ſich über ſein *Daſeyn* freuen. So überſetzt der Comm. weil γενεσις (umfaſſender) *Daſeyn* (von der Geburt an und weiter fort) bedeutet, γεννησις aber auf die *Geburt* ſich einſchränkt. Auch wählt er mit den älteren Recenſionen γενεσει ſtatt γεννησει, weil jene allgemeinere Bedeutung hier einen volleren Sinn giebt. Der Rec. wendet ein: Wenn ein *noch nicht Gebohrner* Gegenſtand der Freude werden ſolle, ſo möchten wohl andere es ſehr paſſend finden, daſs man ſich über ſeine *Geburt* freue. Allein nicht des Joh. Geburt, ſondern *das, 'was er ſeyn und werden ſollte*, war der Grund jenes Freuens. — Was aber die Hauptſache iſt, ſo erklärt der Rec. die ganze Bemerkung für *ſprachunrichtig*, „denn beyde Worte heiſsen *Geburt*, γενεσις von γινομαι, „*nascor*, und γεννησις von γενναω [er wollte ſchreiben „γενναομαι] *nascor*. Sie ſind (nach dem Rec.) nur ſo „unterſchieden, daſs die *reinen Griechen* meiſt γενεσις für „*nativitas*, die Helleniſten dagegen γεννησις brauchen.“ Wozu hieher die *reinen* Griechen? Im N. T. iſt Jacob. 1, 23. 3, 6. γενεσις offenbar nicht *Geburt*, auch βιβλος γενεσεως Matth. 1, 1. umfaſst mehr, als daſs man überſetzen könnte: Aufſatz, Erzählung von der *Geburt*. Nicht ſprachunrichtig iſt es alſo, vielmehr dem Sprachgebrauch des *N. Ts*, auf welchen es hier ankommen muſs, gemäſs, daſs der Comm. γενεσις für umfaſſender erklärt, als γεννησις *Geburt*. Wie man Jac. 1, 23. vom Betrachten des Geſichts, *wie es ſo iſt*, und 3, 6. von der verläumderiſchen Zunge verſtehen muſs, welche das ganze *Rad des Daſeyns* eines Menſchen (ſeinen Lebensgang) verderbe, ſo iſt es dem Sprachgebrauch ſo ſehr, als dem Sinn, gemäſs, Luk. 1, 14. nicht *Geburt* zu überſetzen.

3. Vs 25. erklärt der Comm. *αφελειν το ονειδος μου ἐν ἀνθρώποις* durch (τὸ) *εν ανθρωποις* (ὃν) wegnehmen den Schimpf, *den* die Unfruchtbare *unter den Leuten hatte.* Der Rec. ſpricht: ſo hätte das τὸ im Griechiſchen nicht fehlen dürfen! Warum aber nicht? Iſt כְּלִמָּתִי בָּאֲנָשִׁים nicht ſoviel als כלמתי אֲשֶׁר הִיא באנשים. Wie nun אשר היא im Hebräiſchen oft nicht geſetzt wird, eben ſo im Hebräiſchgriechiſchen τὸ .. ὃν. Und überhaupt: kann „*wegnehmen* meinen Schimpf *unter* den Menſchen" anders erklärt werden, als durch wegnehmen Meinen Schimpf, *der* unter den Menſchen (gegen mich da) *war.*

4. Bey Vs 47: *ηγαλλιασε το πνευμα μου επι τῳ θεῳ, σωτηρι μου.* Der Comm. ſetzt erklärend: *σωτῆρί μου,* ſc. *οντι* [= inſofern er mein Soter iſt] weil nämlich der Nachdruck, warum ſich Maria freue über Gott, hier darauf ruht, *daſs dieſer ihr Soter,* (Retter und Beglücker) *ſey.* Auch dieſes Scholion rechnet der Rec. blos durch einen ſeiner Machtſprüche unter die Sünden gegen Sprachgebrauch und griechiſche Grammatik!?

5. Bey *εν γαστρι im Mutterleib* nach *συλλαμβαν.* 1, 31. ſetzt der Comm. kurz: *hebr. Pleonasmus.* Der Grieche, ſelbſt der alexandriniſche, ſagte nämlich gewöhnlich blos *συλλαμβανειν,* ohne immer noch das *Wo!* und *Was!* hinzuzufügen, welches in der urſprünglichen Phraſe *συλλαμβ. σπερμα εν γαστρι* lag, aber längſt im gew. Sprachgebrauch verſchwunden war. Nur im hebraizierenden Styl ſetzte man bisweilen noch das, durch den Sprachgebrauch überflüſſig gewordene *εν γαστρι.* Dagegen ſchreibt nun der Rec. „Man „möchte vielmehr ſagen: die Redensart ſey *elliptiſch* „und heiſse vollſtändig *συλλαμβανειν εμβρυον εν γαστρι* „ *comprehendere sobolem in utero, concipere.*" Antw. „Man möchte vielmehr ſagen", dieſe Weisheit des

Rec. ſey in ihrer Anwendung auf das Scholion des Comm. bloſse Chikane. Da das ſimple συλλαμβανειν wie *concipere*, längſt vor Lukas für den Begriff: *ſchwanger werden*, hinreichte, ſo hatte der Comm. zu erklären, warum *hier* doch noch das *nach dem Sprachgebrauch überflüſſig gewordene* εν γαστρι hinzukomme, ob es denn etwa eine beſondere Bedeutſamkeit habe oder völlig entbehrlich wäre. Seine Erklärung iſt: es iſt ein *hebraizierender* Pleonasmus = eine in dem hebr. Styl verzeihliche Vielredenheit. Nun aber tritt der Rec. hinzu, thut, wie wenn von einer ganz andern Sache, von dem etymologiſchen Urſprung des Ausdrucks συλλαμβ. *ſchwanger werden* die Frage wäre, (da im Comm. von Nachweiſung der Urſache, warum das *entbehrliche* εν γαστρι dennoch da ſtehe, die Rede iſt,) borgt ſich, wie die lateiniſchen Worte beweiſen, ſeine Weisheit abermals erſt aus dem Schleusneriſchen Lexicon, und will ſeine Leſer bereden, wie wenn der Vf. des Comm. von einer Ellipſe, nicht von einem Pleonasmus, hätte ſprechen ſollen!

6. „Vs 49. ſollte dem Anfänger nicht μεγαλεῖα „ποιειν τινι *einem groſse Dinge zubereiten*, ohne das er„gänzte εργα hingeſetzt ſeyn." — Wenn etwas hinzuzuſetzen nöthig wäre, ſo müſste es nicht εργα ſeyn; denn der Sinn iſt: Gott habe der Maria *groſse Erfolge zubereitet*. Ebendeswegen aber iſt das unbeſtimmte neutrum μεγαλεῖα, *magna*, „*groſse Dinge*" völlig deutlich.

7. „Gar vortreſſlich iſt Vs 51. εποιησε κρατος εν „βραχιονι αὐτου erklärt durch: *in ſeinem Arme hat* „*er eine Stärke gemacht d. h. er hat ihn angeſpannt, wie* „*man thut, wenn man ihn braucht*. Daſs nun ja nie„mand mehr glaube, ποιειν κρατος ſey עָשׂוֹת חַיִל „und daſs überhaupt, auch im Griechiſchen, κρατος „heiſse 1. *Stärke* 2. metonymiſch *Äuſserung der Stärke*,

„*die That, welche Stärke beweist.*“ — — Nach allem bisherigen darf ich endlich wohl bitten, daſs man bis zum Erweis des Gegentheils fürs erſte „glaube“, der Vf. des Comm. wiſſe ſo ziemlich den gewöhnlichen Gang des Exegeſierens und habe, wenn er davon abweicht, dafür ſeine überdachten Gründe. So weiſs z. B. jeder, das neuteſtamentliche ποιειν κρατος ſey mit עשׂה חיל vergleichbar; und wer es nicht wüſste, fände es unter andern auch dort, wo der Rec. ſo manches aufgeſucht hat, im Schleusn. Lex. ſ. v. κρατος, wo ebenfalls behauptet iſt κρατος ποιειν bedeute *Kraftäuſserungen* nämlich: „*insignia facta, miracula patrare.*“ Pſ. 118, 6. Der Vf. des Comm. fragte ſich dagegen: *a.* warum wäre alsdann in dieſer Phraſe ein Wort gebraucht, das nur im Singular geſetzt werden konnte? warum nicht z. B. ποιειν δυναμεις? *b.* warum ſoll nur *in dieſer Phraſe* κρατος, חַיִל *Kraftäuſserung, Kraftthat*, bedeuten, da κρατος ſonſt überall die *Urſache, die Kraft* ſelbſt anzeigt? Auch das Schl. Lex. führt nicht andre Beyſpiele an, daſs κρατος, ſtatt der Urſache, die Würkung bezeichne. Der Rec. zwar mag, (ſo, wie oben von αναταξ. διηγησιν) „unzählige“ Beyſpiele wiſſen, da er ſeine *Metonymie* als ganz zuverläſſig behauptet. Aber dergleichen Kraftäuſserungen von ihm ſind denn auch nur ihm eigen. Genug; man hat keinen philolog. Grund, עשׂה חיל ποιειν κρατος anders zu überſetzen als durch: *eine Kraft machen*, das heiſst: ſie entw. *hervorbringen*, oder *ſie würken machen*; vielmehr ſind die angef. Gründe *wider* die gewöhnliche Überſetzung. Pſ. 118, 15. 16. ſagt nichts davon, daſs Gott in Ägypten *Wunder* gethan habe. Vielmehr hatten feindliche Völker nach Vs 10. den, welcher redend eingeführt iſt, umringt. Gott aber ſtreckte ſeine Rechte hoch empor und עָשָׂה חָיִל „machte eine Kraft“ ſo, daſs der Sänger ſogleich ausruft: Ich werde nicht ſterben, ſondern leben! Dieſe Folge

erklärt, was als Urſache vorher gemeint ſeyn muſs. Gott hatte dem Sänger *Macht und Kraft gegeben gegen die Feinde*, welche ihn mit dem Untergang bedrohten. — Hat nun ποιειν κρατος an ſich dieſen Sinn (vim virtutemque indere, in aliquo efficere et quaſi creare) was muſs der Sinn ſeyn, wenn εν βραχιονι αὐτου hinzu kommt? Daſs εν in *anderem* Zuſammenhang *durch* bedeuten könne, wer muſs dies nicht wiſſen? Es iſt ja das gewöhnliche. Aber hier, wo κρατος als Kraft, als Urſache, vorangeht, muſs εν *in*, *an* bedeuten. „In ſeinem Arm hat Er eine Kraft gemacht" d. i. Sein Arm iſt jetzt, nach ſeinem Willen, kraftvoll, würkſam etc. — Sagen hiebey vielleicht einige meiner exegetiſchen Zeitgenoſſen: dies iſt *nicht natürlich*! ſo wollen ſie eigentlich ſagen: dies iſt *nicht das gewöhnliche!* Sie haben recht; ich aber habe Meine Gründe angegeben, warum man hier nicht bey dem angewohnten bleiben kann. Der Rec. zählt es unter die Fehler gegen Grammatik und Sprachgebrauch. Er hat auch recht; nur ſollte er ſagen: es iſt gegen das, was *ich* als Sprachgebrauch nachſprechen lernte!

8. „Vs 62. In ενευευον δε τῳ πατρι αυτου το· τι αν „θελοι καλεισθαι αυτον, ſoll το für τουτο ſtehen. „Wer möchte nun noch annehmen, τὸ τί heiſse *quo-„modo*? und το ſtehe hier, wie ſonſt häufig vor τι, pleonaſtiſch?" Wie Luk. 19, 48. και ουχ ἑυρισκον τὸ· τί ποιησωσιν bedeutet: Sie fanden nicht *das* (= dieſe Aufgabe): *was* ſie thun ſollten gegen J., ebenſo iſt 1, 62. der Sinn: Sie winkten zu, dem Vater deſſelben, das (= dieſe Frage): *was* er ihn nennen wolle? τί iſt in beyden Stellen nicht = κατα τι *auf welche Weiſe*, ſondern was es zunächſt iſt: *was?* Unläugbar wird dieſer Gebrauch des τὸ auch für das N. T. durch Rom. 8, 26. τὸ γαρ· τι προσευξωμεθα, καθο δει, ουκ οιδαμεν „*das nämlich*: *was* wir uns erbitten ſollen, wiſſen wir nicht ſo, wie es nöthig iſt." Das *wie*, die

Form, seines Bittens weiss der Christ wohl, aber davon spricht Paulus, dass der Betende oft in dem *Was* sehr fehle und sich Dinge wünsche, welche ihm gerade schädlich seyn würden. — Übrigens bewog mich das lateinische *quomodo* des Rec. wieder in das Schleuss. Lexicon zu sehen und siehe, auch diesmal hat er dorther seine Kritik geborgt. p. 1100. 1001. Sonderbar, dass aus einem Buch, welches so sehr viel richtiges enthält, dieser Rec. das Glück hat, gerade das unrichtige, welches aus der Gewohnheit, die Significate allzusehr zu vermehren, dort entstund, mitten aus dem vielen Guten heraus zu greifen.

9. „Auch (fährt der Rec. fort) erfahren wir, Vs 64, „dass ελαλει ευλογων τον θεον stehe für κατὰ τ. θεον, „und zu übersetzen sey bona verba fecit *quoad* Deum. „Wird wohl in Zukunft noch jemand ευλογειν τ. θεου „durch *laudare Deum* erklären.“ Antw. Wer weiss, dass ευλογειν nach dem Etymon bona verba facere bedeutet, folgl. in jener Bedeutung einen Accusativ nicht unmittelbar regieren kann, wird nicht erst nöthig haben, mit dem Rec. die Ellipse κατα zu erfahren. Und wer alsdann sich *bona verba facere quoad Deum* denkt, der wird wohl in Zukunft, wie bisher, ευλογειν τ. θ. durch *Gott preisen*, zu *umschreiben* wissen, wenn er gleich weiss, dass er dadurch nicht die *Wortbedeutung*, wohl aber *die Sinnerklärung* angiebt. Bona verba facere ist die etymolog. Grundbedeutung, woraus alle andere Anwendungen des ευλογ. sich erklären. Aus der Grundbedeutung aber fliesst gewöhnlich die Construction des Casus, welchen das Verbum regiert. Über bona verba als eine vox solemnis und religiosa kann sich der Rec. aus Ovids Fastis belehren.

10. Bespöttelt der Rec. mit vielem Wohlbehagen meinen Vorschlag, die Worte von Elisabeth Vs 40—45. in 3. Absätze zu theilen, und jede Strophe, dem Sinn

nach, auf einen Theil der Geschichte der Maria zu beziehen. Die Sache spricht für sich selbst. Jeder Absatz läſst sich, als ein besonderer Ausruf der Begeisterung in Beziehung auf das, was Maria ihr ohne Zweifel erzählte, erklären. „Wer von allen Auslegern, „älterer und neuerer Zeiten, könnte sich eines solchen „Erfindungsgeistes rühmen?" etc. ruft Momus. Muſsten denn aber nicht fast alle neuere Ausleger hebräischer Lieder, z. B. der Psalmen, manche derselben in Strophen abtheilen, zwischen denen irgend eine Art von Unterbrechung und Abwechslung anzunehmen sey, wobey freylich die Alten die Kunst nicht besaſsen, das dazwischen Fallende mit Petitschrift in Parenthesen beysetzen zu lassen.

11. Er bespöttelt, daſs ich nach *οἱ απ αρχης* Luk. 1, 2. ein Komma setze und jene Worte als gleichbedeutend mit *οἱ ἀρχαῖοι die vom Anfang*, näml. des Christenthums. *lebenden*, die dem Ursprung der christlichen (guten) Sache gleichzeitigen, erkläre. Alsdann, meint Er, müſste *οἱ απ αρχης τῶν πραγμάτων τούτων* stehen. — Nach dem Neutestamentlichen Sprachgebrauch ist zu *απ αρχης* gewöhnlich die Beziehung auf das, dessen Anfang verstanden wird, nicht ausgedrückt. Matth. 19, 4. 8. steht *απ αρχης* ohne *κοσμου*. 1 Joh. 3, 8. *απ αρχης* ohne *της γενεσεως*. Joh. 15, 27. *απ αρχης* ohne *ευαγγελιου*. Ebenso 1 Joh. 2, 7. 24. Ps. 74, 2. *μνησθητι τ. συναγωγης σου* (gentis hebr.) *ἧς κτησις απ αρχης*. Wie vielmehr konnte *πραγματων* hier wegbleiben, wo es der ganze Context ergänzt.

12. Er bespöttelt, daſs ich (mit manchen andern) Luk. 1, 78. den langen, verwickelten Satz „*προπορευση . . του δουναι γνωσιν . . δια σπλαγχνα ελεους θεου ἡμων, εν οἱς επεσκεψατο ἡμας.*" schlieſse und mit *Ανατολη* (sc. *εστιν*, oder *γινεται*) *εξ ὑψους* etc. eine neue Sentenz anfange. „Der Sinn, ruft Er, wird

„ja so überraschend, dafs man sich wohl über die dür„ren Regeln der Grammatik und den Mangel eines Ver„bums hinter Ανατολη εξ ὑψους hinwegsetzen darf."
Welch leere Reden! Läfst nicht der hebraizierende Styl in einem solchen Ausruf viel häufiger das *ist* weg, als man es ausgedrückt findet? Wer würde, wenn die Sentenz so lautete: מֹצָאה מִמַּעַל לְהָאִר לְיֹשְׁבִים בַּחֹשֶׁךְ nach Mimmaal ein היתה vermissen? Meine Gründe zu dieser Änderung der Interpunction sind übrigens *a.* dafs επεσκεψατο ἡμας gewöhnlich von Gott gesagt wird, dafs also, da θεου ἡμων vorhergeht, das επεσκεψατο natürlich dahin zu beziehen ist. „nach unsers Gottes grofser Barmherzigkeit, mit welcher er auf uns *hinblickte.*" Wäre nicht die Macht der Gewohnheit grofs und die dunkle Reminiscenz an Luthers unrichtige Übersetzung: uns hat *besucht der* Aufgang etc. nicht ohne Einflufs, so würde man ανατολη εξ ὑψους längst ein zur Verbindung mit επεσκεψατο פְּקָדָנוּ sehr unschickliches Subiekt genannt haben, besonders da ανατολη ohne Artikel steht. *b.* scheint wenigstens mir die ineinander verschlungene Periode

Προπορευσῃ γαρ προ προσωπου κυριου, ετοιμασαι ὁδους αυτου του δουναι γνωσιν σωτηριας τῳ λαῳ εν αφεσει ἁμαρτιων αὐτων δια σπλαγχνα ελεους θεου ημων, εν οἱς επεσκεψατο ἡμας

für eine begeisterte Declamation lang — wo nicht, schleppend — genug, um sie endlich als geendigt zu denken.

13. Endlich bespöttelt der Rec. dafs der Commentar da, wo mehrere Sätze durch *und* . . *und* . . verbunden werden, häufig anmerkt, wo die Apodosis anfange und was als Protasis zu denken sey; als ob ohne ein bestimmtes *Da*, *Weil*, *ungeachtet* etc. . . . *so* etc. eine Sinnerklärung möglich wäre.

Dies ſind nun abermals, nicht etwa blos einige, ſondern durchaus alle die Belege, welche dieſer Rec. für die letzte ſeiner philologiſchen Anklagen, daſs „wo „es im Comm. auf Sprachgebrauch und griechiſche „Grammatik ankommt, es auf allen Seiten fehle" — vorbringt. *Auch nicht Ein Fehler des Vfs, auch nicht Eine Stelle, wo man nur über die philologiſche und grammatikaliſche Richtigkeit zweifelhaft ſeyn könnte, iſt darunter.* Und alles bisherige beträfe doch gerade Elemente der Sprachkunde, über deren Verletzung ſich nicht ſtreiten läſst.

Auf wen fällt nun das Infamierende ſolcher ſchlechterdings grundloſen Vorwürfe? Und wem macht es Ehre, eine ſolche Beurtheilung an die Spitze von dem neuen Jahrgang einer Zeitung geſetzt zu haben, die ſich doch wohl nicht durch Aufgeblaſenheit und Machtſprüche Credit zu ſchaffen hofft? Welchem Redacteur hätte nicht ſchon der ganze Ton der Recenſion, jenes hypokritiſche Daherſchleichen im Anfang, jenes Hohnlächeln über den, welchen dies Machwerk annullieren ſollte, jener ſchöne gute Wille, auch durchaus nichts eigenthümlich gutes an dem von allen Andern ſo ganz anders beurtheilten Werke gelten zu laſſen — — ein Warnungszeichen ſeyn ſollen, um vor dem Abdruck dieſes Produkts zu prüfen, ob nicht auch die angegebenen vermeintlichen Belege, verglichen mit dem Werke ſelbſt, blos Staub für die Augen halbblinder Recenſionenleſer ſeyn möchten?

Mit einem *ſolchen* Beurtheiler mich nun auch auf Materien einzulaſſen, welche ihrer Natur nach, wenigſtens noch lange, diſputabel ſeyn müſſen, wird mir niemand zumuthen. Über den übrigen Innhalt der Anderthalb Bogen langen Recenſion rechtfertige ich alſo, um nicht die Leſer, wie mich ſelbſt, über alle Gedult hinaus zu ermüden, den Commentar nicht ſo, wie

bisher, Schritt für Schritt. Nur einzelne der auffallendsten Nichtigkeiten des Kritikers mögen hier noch folgen.

1. Luk. 2, 22. ἡμεραι καθαρισμου αὐτοῦ nahm der Comm. nach der Occident. Rec. und als die schwerverständlichste Leseart an, weil er die letzten Worte durch καθαρισμου περὶ αυτου *Reinigungszeit wegen desselben* (des Kindes) erklärbar fand. „Dies geht, ruft der Rec. „aus, *der Sprache nach* nicht an, man mag die Stelle „griechisch oder aramäisch denken.“ Sollte Er denn nicht die *passive* Bedeutung des Genitivs und der im Genitiv stehenden pronominum suffixorum kennen, welche im hebraizicrenden so häufig ist? Z. B. שְׁמוּעָתוֹ oder ακοη αυτου Mark. 1, 28. ist = ακοη περι αυτου, wie auch die Parallelstelle Luk. 4, 37. dafür ηχος περὶ αυτου hat. Ps. 56, 13. נְדָרֶיךָ sind nicht vota *tua*, sondern *tui causa*, o Deus, suscepta. Φοβος θεου ist = περι θ. Gen. 20, 11. קִלְלָתִי der *mich betreffende* Fluch. 2 Sam. 16, 12. u. dgl. m.

2. Kurz vorher macht der Rec. eine (mit der Eichhorn. Einleit. ins N. T. §. 143. S. 669. dem Sinn nach fast durchaus übereinstimmende) kritische Animadversion, mit folgg. Worten: „Matth. 1, 18. wird als „ächte Leseart angenommen του δε Ιησου Χριστου ἡ „γεννησις οὕτως ην, worinn zwey Fehler liegen. 1. Ιησου ist ein blosses Glossem, aus einer Lection entstan„den. 2. statt γεννησις muss γενεσις stehen. Wenn der „Vf. sagt: τοῦ stehe für τούτου und man müsse über„setzen: dieses (jetzt genannten) Jesus Messias Geburts„umstände waren so; so hat er wohl *nicht erwogen*, „dass vor Χριστος der Artikel auf keine Weise mangeln „dürfe [wenn nämlich Ιησους mit dem Artikel ὁ vor„hergeht] und die Sprache, sogar der beständige Sprach„gebrauch des N. Ts, fordern würde τοῦ δε Ιησου τοῦ

„Χριστου κ. τ. λ. Es heiſst immer Ιησους ὁ Χρ.“ — Bey dieſer, wenn man nach dem dictatoriſchen, ſonſt in der Kritik ſo ſelten anwendbaren Tone urtheilt, ſehr zuverläſſigen Rüge hat der Rec. mancherley nicht wohl erwogen. 1. Fängt zwar mit dieſem Vs eine Lection an, aber die kritiſchen Zeugen, welche Ιησου *nicht* haben, ſind gerade nicht *griech.* Codd. ſondern meiſt Verſionen (Ital. Vulg. Sax. Perſ. w.) auf welche die Lectionen und Lectionarien wenig Einfluſs haben konnten. 2. Wie harmoniert der Ausſpruch: „ſtatt γέννησις muſs γενεσις ſtehen,“ mit der oben von dem Rec. wegen Luk. 1, 14. dem Comm. ertheilten Weiſung, daſs das *hebraizierende* γεννήσει, nicht das *gräciſſierende* γενέσει in der Bedeutung *nativitas* im neuteſtamentlichen Texte ſtehen müſſe. Hier, bey Matth. 1, 18. iſt *Geburt* ſicher die Bedeutung, welche der Context fordert; folgl. iſt das *hebraizierende* γεννησις zu erwarten, da γενεσις, wie der Rec. oben zugab, nur bey den „reinen Griechen“ *Geburt* bedeutet. Der Vf. des Comm. hat aus dieſem und and. Gründen γεννησις als ächt behalten. Er *muſs* aber unrecht haben. Weil *er* γεννησις annahm, muſs *nach dem Rec.* γενεσις (das reingriechiſche?) bey Matth. ächt ſeyn. Bey Luk. 1, 14. nahm der Vf. des Comm. γενεσις als ächt an (weil nach ſeiner Einſicht es dort *nicht Geburt*, ſondern *Daſeyn* überh. heiſsen ſoll). Der Rec. beſteht deswegen darauf, daſs der Sinn ſey *Geburt* und läſst nur γεννησις für dieſen Wortſinn als ächt gelten. 3. Mit einer ihm ganz ungewöhnlichen Accurateſſe macht der Rec. die Erwägung, daſs im N. T. immer Ιησους ὁ Χριστος, nie Ιησους Χριστος ohne Artikel, ſtehe. Wozu aber dieſes hieher? Wenn τοῦ δε nicht als Artikel, ſondern als Synonym von οὗτος vorangeht, wie der Comm. nach dem Context zum voraus annimmt, ſo ſteht alsdann του δε Ιησου, Χριστου, ohne daſs der Artikel *vor* Χρ. nöthig wäre, ebenſo wie Matth. 1, 1. βιβλ. γενεσεως Ιησου Χριστου und ſonſt hundertmal. Ich will nicht einmal daran erin-

nern, dafs του δε auch als vereint, τοῦδε, von ὅδε hergeleitet werden könnte, Vgl. Luk. 16, 25. 10, 39. Jakob. 4, 13. Apg. 17, 28.

3. „Matth. 2, 9. foll εσταθη „der Stern wurde *ftill* „*ftehen gemacht*" das volle Gepräge eines Gloffems ha- „ben, ftatt εστη, weil man nicht gerne wollte, dafs „der Stern für fich felbft ftillgeftanden fey." Ift aber nicht, da die bedeutenden alten Zeugen BCD. Orig. Eufeb. und das Ungewöhnliche des Worts für εσταθη find, zugleich, was den Sinn betrifft, das wahrfcheinlichere dies, dafs fchon jene Mager und die früheften Erzähler, denen der Stern wunderbar war, felbft meinten: nur eine höhere Kraft habe ihn bewegt und — *ftill geftellt*. Mufste die wunderbarere Vorftellung hier erft die fpätere feyn? In andern Fällen nimmt fie der Rec. als die frühere von felbft an. ἔστη, als das gewöhnlichere Wort, konnte blos verwechslungsweife feinen Platz erhalten.

Was die übrigen Rügen, welche fich auf *Wortkritik* beziehen, betrifft, fo hat darüber fchon *Griesbach* in Nr. 15. der Hallefchen ALZ. *Berichtigungen* bekannt gemacht, welche die Unwiffenheit und Nachläffigkeit des Rec. gleich ftark beweifen. Wo der Rec. einmal Luft bekommt, den genug gemishandelten Vf. des Comm. zu loben, um dagegen Griesbachs Kritik zu tadeln, verfagen ihm fogar die Augen ihren Dienft. „Bey Matth. 1, 19. (fchreibt Er S. 12.) ift *der Vf.* mit „Recht *entfchiedener als Griesbach*, dafs παραδειγματισαι „die ächte Lefeart und δειγματισαι Gloffem fey." Und doch nehmen fowohl Griesbach als der Vf. des Comm. entfchieden das nämliche παραδειγμ. für ächt.

Beym Übergang der Recenfion zu dem, was die höhere Kritik betreffen foll, erfchallt eine für das Nachdenken über die *Quelle der Recenfion* felbft nicht unbe-

deutende Hauptklage, darüber, daſs der Comm. nicht die nothwendige Unterſuchung über die *Quellen der Evangelien* vollſtändig genug angeſtellt habe. Wie aber weiſs der Rec. dieſes? Hat doch in den beyden erſten Bänden der Vf. des Comm. faſt bey jedem Abſchnitt ſeine Bemerkungen über das Verhältniſs des Markus zu Matth. und Lukas, und oft auch ſeine Vermuthungen über den Urſprung der Übereinſtimmung oder Differenz zwiſchen dieſen beyden angegeben! Allein *a.* der Vf. „hat dieſe Unterſuchungen *nicht im Ganzen* angeſtellt." Etwa weil er ſie fürs erſte ganz detailliert zu verfolgen für das beſte hielt und daher noch nicht in einer beſondern Darſtellung zuſammenfaſste? oder weil er nicht jene verſchiedenen Phänomene, daſs Matth. und Lukas theils aus vorhandenen Separataufſätzen, theils aus einzelnen Anzeichnungen, theils aus mündlichen ſchon geordneten, oder noch vereinzelten Erzählungen etc. geſchöpft zu haben ſcheinen, *alle nach Einer Hypotheſe* gedreht und zu einer, in hiſtoriſchen Dingen ſchon an ſich ſehr unwahrſcheinlichen, Einheit gezwungen hat? Auf das letztere deutet hin die Jammerklage *b.* „der „Vf. des Comm. *weiſs noch nichts* von einem *Urevan-„gelium*, nichts von häufigen Abänderungen deſſel-„ben." Der Unglückliche! Er dürfte ja die (ſeit 10 Jahren nicht unter den Scheffel geſtellte) Offenbarung von einem Urevangelium *nur wiſſen*, um ſie für entſchieden zu halten. Er dürfte von den häufigen Abänderungen deſſelben nur gehört haben, um ſich in dieſe Fundgrube tauſend leichter, willkührlicher Conjecturen ganz hineinzuſtürzen. *c.* „Man ſtöſst auf keine „Erläuterungen, die [welche] Rückſicht *auf die erſten „Leſer jedes* Evangeliums nähmen." Sichere Entdeckung dieſer *erſten Leſer* muſs der Comm. freylich erſt erwarten. Sollte der Rec. auch darüber Offenbarungen haben? *Seinen* Leſern wenigſtens verbirgt er hier, wie oft, die Wahrheit. Denn nicht blos iſt es überall die entſchiedenſte Tendenz des Comm. das N. T. nach

gleichzeitigen Umſtänden zu verſtehen und zu erklären. Er ſucht auch unbeachtete Spuren von Beziehung auf beſondere Umſtände der erſten Chriſten auf, ſ. bey Mark. 10, 12. 6, 41. 43. 2, 20. die Innhaltsanz. zur Rede vom Berge u. dgl. So „getroſt" aber, wie der Rec. weiſs er freylich gar vieles *nicht!* — Endlich d. „die ſynoptiſche Behandlung der Evangelien unterneh„men, ohne jedes einzeln betrachtet zu haben, zeigt „von Mangel an Überlegung und bringt der Erklärung „mancherley Nachtheil." Nichts iſt wahrer. Aber hat etwa der Vf. des Comm. die Evangg. nicht zuvor einzeln ſtudiert, *weil* er ſie *jetzt* ſynoptiſch behandelt? Welche Logik!

Noch einige Fragmente, die „höhere Kritik" betreffend. Der Comm. findet Luk. 1, 5 — 2. nach allen gröſseren und kleineren, vornämlich inneren, Spuren am beſten begreiflich, wenn er dieſen Seperataufſatz als eine Familienaufzeichnung aus dem Hauſe des Prieſters Zacharias, *vielleicht* des Zach. ſelbſt, betrachtet. Dergleichen Auffpürungen der Quellen können, wenn man nicht täuſchen will, nie mehr ſagen wollen, als ſoviel: Wenn ich dieſe Entſtehung vorausſetze, ſo iſt *a.* mir alles im Innhalt auffallende erklärbar, auch *b.* weiſs ich kein Datum dagegen! Und ſo iſt es hier. — Ein Hauptdatum für die Hypotheſe, daſs Luk. 1, 5 — 2. als Auffatz aus dem Hauſe des Zachar. und Matth. 1. 2. aus der Familie des Joſeph *vor* Verfaſſung der Evangg. exiſtirt habe, iſt, daſs die Äuſserungen der verſchiedenen Perſonen über die Meſſiashoffnungen immer ſo eigenthümlich mit den verſchiedenen Individuen (dem Prieſter Zachar. dem Reſidenzbürger Simeon, der Tochter aus Davids Königsſtamm Maria, dem Handwerker Joſeph etc.) übereinſtimmen. Der Rec. thut ſehr weiſe, zu antworten: „Was folgt „mehr, als daſs der Concipient die Lage der Reden„den glücklich getroffen, daſs er ſich gut in fremde „Lagen werfen konnte" etc. Iſt aber dieſe Kunſt mehr

gebildeter Völker und Zeiten in den alten Schriftstellern der jüdischen Nation sonst nicht, sobald sie von den Thatsachen abweichen und auf eigene Erfindung oder Ausschmückung ausgehen, das ungewöhnliche, ja, man kann sagen, ohne Beyspiel? Entdeckt man nicht eben deswegen so leicht das Pseudonyme der jüdisch-griechischen Apokryphen des A. und N. Ts? *b.* „Wird man wohl im Hause eines Priesters mitten in „Palästina griechisch geschrieben haben? Wenn auch „die meisten paläst. Juden damals griechisch verstanden, „konnten sie es auch schreiben? Versichert nicht Jo„sephus *in seinem Leben* das Gegentheil?" Antw. Staub über Staub! 1. Jos. versichert hierüber *in seinem Leben* gar nichts, wohl aber im Anfang und am Ende seiner Archäologie. Und 2. was denn hier? Dass ihn die vaterländische Gewohnheit, fremde Sprachkunde für etwas *gemeines* [nicht für etwas verbotenes] zu halten, gehindert habe in der περι την προφοραν ακριβεια (in der Genauigkeit theils der Aussprache theils des Ausdrucks). s. Meine Verosimilia de Iudaeis Palaestinensibus, Jesu etiam atque Apostolis non aramaea dialecto sola, ses graeca quoque aramaizante locutis. Jenae. 1803. 4. Gerade eine solche ακριβεια περι την προφοραν fehlt Luk. 1, 5. — 2. in dieser so stark hebraizierenden Gräcität so sehr, als sie nur irgend in eines jüd. Priesters Bildung fehlen mochte. 3. Macht der Rec. sich selbst lösende Einwendungen in Menge, blos um den Schein, als ob Er mancherley gegen die mit dem Urevangelium nicht harmonierenden Ansichten zu sagen gehabt habe, zu gewinnen. Er fragt sehr triumphierend: „Konn„ten die *meisten* paläst. Juden griechisch *schreiben?*" Antw. Die *meisten* konnten wahrsch. überhaupt nicht schreiben. Wohl aber ein mancher Priester. Ferner: „Matth. 1. 2. betrifft Umstände, welche man blos in „Maria's und Josephs Hause wissen konnte. Aber konn„ten sie nicht doch von andern, die nicht zu diesem „Hause gehörten, aufgezeichnet seyn. Manches davon

„konnte nur Joseph *erzählen*, aber auch Er nur *schrei-* „*ben?*" Antw. Wer sagte denn dies? Dafs er, der Zimmermann selbst, geschrieben habe, ist mir nicht einmal eingefallen. Aber Einer schrieb, der das geheimere der Familie frühe wufste, zu einer Zeit, in welcher man es noch nicht (Joh. 7, 27. Mark. 6, 3. u. dgl.) allgemein hatte bekannt werden lassen. Mag es nun ein Mann, wie Jakobus ὁ δικαιος, der erste Episkop von Jerus. der Vf. des Briefs Jacobi etc. gewesen seyn, den der Com. S. 614. für einen Vatersbrudersohn von Jesus hält.

Zum Schlufs von derley nichtssagenden, oder der Zeitkenntnifs nicht gemäfsen Einwendungen ruft der Rec. „Die Leser sehen, dafs man *Gründen* folgt, wenn man den bisher aufgeführten Resultaten der höhern Kritik des Vfs nicht beytritt." — —

Nun soll die *chronologische Anordnung*, welche der *Comm. über die Evangg. aufstellte*, geprüft werden. Wie? Dies zeigt sogleich der Eingang. „Die ersten drey „Evangelien zeigen bekanntl. Jesum *nur einmal* zu Jeru- „salem, *nur an dem Passahfest*, da er gekreuzigt wur- „de. [Luk. 2, 41. ignoriert also der Rec.]. Johannes „an mehreren und zwar, wie man glaubt und auch „*der Vf. annimmt, an* v i e r *Passahfesten*." So las der Rec. das Buch, welches er beurtheilen will! Die ganze chronolog. Anordnung im Comm. beruht auf *drey* Passahfesten, welche J. nach seiner Taufe besucht habe. —

Weil Luk. 4. erzählt ist

Vs 30. Αυτος δε διελθων δια μεσου αυτων επορευετο.

Vs 31. Και κατηλθεν εις Καπερναουμ etc.

so soll entschieden seyn, zu übersetzen: Jesus, mitten durch den Haufen hindurch gegangen, sey *darauf* nach Kapern. gekommen etc. Und um dies *darauf* den Lesern leichter zu unterschieben, setzt der Rec. zwischen επορευετο· und και κατηλθεν etc. ein Semicolon. Die Wahrheit ist, dafs alle Herausgg. des N. Ts. sich

hier ein Punkt ſetzten, die meiſten einen *Abſchnitt* machten und daſs, weil keine Verbindungsformel zwiſchen Vs 30. und 31. (nicht einmal ein laxes: darauf) im Texte ſteht, dieſer gar nichts entſcheidet, ob das κατηλθεν bald? oder ſpät? oder ſogleich? *nach* dem ἐπορευετο erfolgt ſey.

S. 17. ruft der Rec. „Willkühr auf Willkühr! „Willkührlich wird (im Comm.) *gegen* Matthäus ange„nommen, daſs J. *nach ſeiner Taufe zuerſt in Galiläa* „aufgetreten ſey, da dieſer doch deutlich ſagt: Er ha„be ſein Lehramt *jenſeits des Jordans* angetreten." Antw. *a.* Nicht willkührlich, ſondern *nach Joh.* 1, 44 — 2, 12. *muſs* angenommen werden, daſs *nach der Taufe* J. zuerſt in Galiläa als Meſſias auftrat. *b.* Dies iſt auch gar nicht gegen Matth. Dieſer vielmehr ſpricht 3, 12. *nicht* von dem, was J. *bald nach der Taufe* that, ſondern von ſeinem Weggehen nach Galiläa, ſeit er gehört hatte, daſs Joh. der Täufer im Gefängniſs war. Dies war aber, ſ. Joh. 3, 24. eine gute Zeitlang nach Jeſu Taufe noch nicht. Giebt es eine ſchlechtere Art, die Evangelien zu erklären, als die, welche jetzt von manchen als Modekunſt getrieben wird: überall von Widerſprüchen, von unvereinbaren Widerſprüchen des Einen Evangeliſten gegen den andern zu declamieren, wo blos verſchiedene Begebenheiten oder Umſtände erzählt ſind, die ohne alle Schwürigkeit nebeneinander ſtatt finden. Einſt glaubte man zu leicht an die hiſtoriſche Untrüglichkeit jener Schriftreſte, jetzt iſt das andere, eben ſo leichte, Extrem an der Tagesordnung, ohne Eindrängen auf den Grund der Sache, jeder Hypotheſe, welche die hiſtor. Glaubwürdigkeit jener Überlieferungen ſchwächen kann, zuzulächeln. Aber *c.* am leichteſten iſt es freylich von Widerſprüchen zu träumen, wenn man den Innhalt der Evangelien nicht beſſer ſich gegenwärtig erhält, als unſer Meiſter in der höhern Kritik, welchem *Matthäus* „deutlich genug ſagt, „daſs *Jeſus ſein Lehramt* j e n ſ e i t s d e s J o r d a n s *an-*

„*getreten und ſich erſt nach der Zeit nach Galiläa gezo-gen habe.*“ Man traut ſeinen Augen kaum, wenn man von einem Rec. welcher über eine mit ſichtbarer Aufmerkſamkeit entworfene biographiſche Chronologie Jeſu dreiſt vor dem Publikum aburtheilen will, ſehen ſoll, daſs ihm nicht einmal der Innhalt von Matth. 3, 12 — 18. gegenwärtig iſt. — Wo wäre hier ein Wink vom Antreten des Lehramts Jeſu *jenſeits des Jordans?*

Bey Matth. 4, 18 — 22. unterſchiebt der Rec. dem Vf. des Comm. die Meinung, daſs hier die Berufung des Petrus etc. erzählt werde. So entſtünde freylich wieder ganz leicht ein *Widerſpruch* mit Joh. 1, 41. 42. etc. wo Andreas, Petrus etc. ſchon zu J. als Meſſias übergiengen. Der Comm. hat dies längſt vereinigt, oder vielmehr blos von den Evangg. die willkührlichen Entgegenſetzungen eilfertiger Enantiophaniendichter zurückgewieſen. —

„Matth. als Gefährte Jeſu, müſſe wohl die Ordnung „der Begebenheiten beſſer gewuſst haben, als Lukas, „der Gefährte des Paulus.“ Antw. Gerade die Abſchnitte, bey welchen man mit Matth. in der Zeitfolge am wenigſten übereinkommen kann, fallen *vor* die Zeit, da er Jeſu Gefährte ward.

Auch das humaniſtiſch ſcheinende Epiphonem: „Für-„wahr kein *Humaniſt* könnte ſich *in einem ähnlichen Fall* „zu einer ſolchen „Umſtellung“ und Verwirrung in „einem Herodot, Thucydides, Xenophon u. ſ. w. ent-„ſchlieſsen!“ giebt nur Worte ohne Sinn! Da bey Herodot etc. *der ähnliche Fall nicht* iſt, ſo wird ſich freylich auch kein Humaniſt entſchlieſsen, den Herodot, wie die Evangg., chronologiſch umzuſtellen. Wäre aber erſt im Herodot etc. *der ähnliche Fall*, beſtünde die dortige Geſchichterzählung aus einzelnen gröſseren und kleineren Diegeſen, welche meiſtens blos der Druck und die Kapitelabtheilung, ſelten aber irgend einige Zeitangaben aneinander rücken, welcher Humaniſte würde alsdann Anſtand nehmen, zu ſagen: dieſem Schrift-

ſteller war es (wie z. B. dem Matthäus) mehr um Realverbindung ſeiner einzelnen Geſchichtreſte, als um Zeitverbindung, zu thun; wenn man alſo Zeitverbindung, nach andern Spuren, aufſucht, ſo darf man ohne Bedenken annehmen, daſs in dieſer Rückſicht die Ordnung der Abſchnitte eine andere geweſen ſeyn könne, als in der erſteren. Und überhaupt — wem, der würklich ein Humaniſte iſt, werden da, wo von den völlig kunſtloſen drey erſten Evangg. die Rede iſt, die Producte der hiſtoriſchen Kunſt eines Thucydides, eines Xenophon etc. auch nur als vergleichbar beyfallen.

Mag nun weiter der Rec. verſichern, daſs dem Vf. des Comm. das Weſen der Geſchichte und daher auch das Weſen hiſtoriſcher Arbeiten fremd ſey; mag Er ſtatt der *hiſtoriſch-pſychologiſchen* Erklärung des pragmatiſchen Urſprungs und Zuſammenhangs ſonderbarer und alltäglicher Begebenheiten, zu dem alten Köhlerglauben oder zu dem Glauben, daſs die Evangelien von Sagen der 2ten Generation nach Jeſus voll ſeyen, ſeine Zuflucht nehmen, ſtatt daſs der Menſchenbeobachter ſchon bey jeder Geſchichte des Tages über Erklärung aller menſchlichen Begebenheiten überhaupt ſich die Regel: daſs die pſychologiſche Betrachtung die erſte, wichtigſte und umfaſſendſte ſey, ſich abſtrahieren muſs; mag Er zur Probe ſeiner geheimeren Geſchichtkunde wiſſen, daſs *den Apoſteln* Jeſus ein *Sohn Joſephs* und der Maria geweſen ſey (S. 23.) daſs Jeſus anfangs *nur* als Religionslehrer [alſo ohne Nationalität?] aufgetreten ſey, *mehr* nicht habe ſeyn wollen und nachher, als *man* ihn den Meſſias nannte, lange den Namen anzunehmen, ſich geweigert habe etc.; mag Er gegen Meine Vermuthungen über die Viſion des Zacharias Einwendungen machen, die ſchon im Buche ſelbſt gehoben ſind; mag Er den Schluſs gültig finden, daſs, wenn bey Zacharias eine innere Intuition anzunehmen wäre, auch bey der Engelerſcheinung der Maria eine ſolche anzunehmen ſeyn müſste, gleich als ob nicht jeder Menſchenbeob-

achter und Geſchichtforſcher wüſste: daſs bey den meiſten, auch noch ſo ähnlichen, Erfolgen, ein Zuſammenfluſs unähnlicher Urſachen vorangehe; mag Er endlich den Commentar als eine Polterkammer leerer Conjecturen, den Vf. deſſelben als verſäumt in richtiger Sprachkenntniſs, der Geradheit im Denken durch die Natur ſchon beraubt, und dagegen von einer Anſtrengungsſucht nach dem Neuen und Unverſuchten umhergetrieben beſchreiben! Wer dort, wo nur Ja! oder Nein! ſtatt findet, bey den gehäuften Vorwürfen philologiſcher Fehler gegen den Commentar, ſeinen Abſichten und Einſichten durch 30—40 ohne alle Beweiskraft blos zur Täuſchung der Meiſten d. h. der oberflächlichen Recenſionenleſer gehäufte „Belege" das „Gepräge der Wahrheit" ſo unverkennbar aufgedrückt hat, deſſen Urtheile über minder handgreifliche Fragen müſſen — aufs Wort geglaubt werden.

Um dieſen *Glauben aufs Wort* zu befördern, hat ein böſes Gerücht in Jena und dortiger Gegend die berühmten Namen bald von *Eichhorn*, bald von *Wolf* in *Halle* mit dieſem Muſter von Recenſion in Verbindung ſetzen wollen. Leicht kann ich denken, daſs in Meiner Bearbeitung des N. Ts manches von den Anſichten dieſer Männer abweicht, mit Ihren Vorkenntniſſen nicht zuſammentrifft, Ihrer Methode nicht entſpricht u. dgl. Aber — — Doch die beſchwerliche Beleuchtung aller *philologiſchen Nullitäten* dieſes kritiſchen Kunſtproducts überhebt mich der Unannehmlichkeit, auch über jenes Gerücht meine Meinung zu ſagen.

Würzburg d. 30. April 1805.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Nachricht an die Befitzer der erften Ausgabe dieses Commentars.

Auf wiederholte und andringende Aufforderung, die Zufätze zu *Paulus Commentar über das Neue Teftament* 2te Auflage für die Befitzer der *erften* Auflage befonders abdrucken zu laffen, erklären wir hierdurch, dafs wir dazu fehr bereit find: wenn wir für die Koften diefes befonderen Abdrucks uns gedeckt finden. Wir zeigen alfo hierdurch an:

1. Dafs diefer Abdruck der bedeutenden Zufätze aller 3 Theile über die 3 erften Evangelien — deren 3ter Theil 2te Auflage in der Michaelismeffe diefes Jahres erfcheint — ungefähr auf 25 bis 32 Bogen anzufchlagen wäre.

2. Dafs, wenn von den 1500 Käufern der 1ften Auflage fich bis zur Michaelismeffe diefes Jahres 700 *Pränumeranten* bey ihrer nächften Buchhandlung, und durch diefe oder *directe* bey uns melden, wir den Abdruck felbft zur Oftermeffe 1806 beforgen wollen.

3. Beftimmen wir vorläufig den Pränumerations-Preis auf 1 Thlr. und wollen dafür 23 bis 25 Bogen in dem bekannten ökonomifchen Druck des *Commentars* liefern, und nur für eine etwanige gröfsere Bogenzahl einen verhältnifsmäfsigen Nachfchufs verlangen.

4. Wird für die *Nicht*-Pränumeranten der Ladenpreis um den vierten Theil erhöhet.

5. Kommt obige feftgefetzte Anzahl von 700 Pränumeranten nicht zufammen, fo unterbleibt der Abdruck ganz und gar, und, wie man billigerweife geftehen wird, ohne unfere Schuld.

Den 1. May 1805.

J. F. Bohn's Buchhandlung
in Lübeck.

[illegible] an die Besitzer der ersten Ausgabe dieses Commentars.

[illegible] und [illegible] Aufforderung, die Zusätze [illegible] Commentar über das [illegible] Auflage [illegible] abdrucken zu lassen, [illegible]

[illegible] Zusätze aller 3 Theile [illegible] 3ter Theil [illegible] Auflage [illegible] 25 bis [illegible]

[illegible] Auflage [illegible] bey [illegible] bey [illegible] Ostermesse 1806 [illegible]

[illegible] wir [illegible] Preis auf [illegible] bekommen [illegible] Druck des Commentars [illegible] Bogenzahl [illegible] Nachricht [illegible]

[illegible] für die [illegible] Ladenpreis nur [illegible]

[illegible] Anzahl von 700 Pränumeranten [illegible] ohne unsere Schuld.

[illegible] 1806.

J. F. [illegible] Buchhandlung
in [illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Commentar über das Neue Testament in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunktionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristenthums
Bd.: Zweyter Theil

Lübeck 1805

Exeg. 835 l-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10481379-7